Der Laien

Doctrinâl,

ein

Altſasſiſches gereimtes Sittenbuch,

herausgegeben

und mit einem Glosſar verſehen

von

Dr. K. F. A. Scheller.

Braunſchweig, 1825.

Gedruckt im Fürſtlichen Waiſenhauſe.

In Commiſſion bei H. Vogler, in Halberſtadt.

AD
BIBL. UNIV.
MONAC.

Imprimatur. *Dedekind.*
Braunschweig, den 14. Februar 1825.

Vorrede.

Durch eine fast sechs und zwanzigjährige Forschung bin ich mit beinahe zweitausend Ueberbleibseln der Sassischen Literatur bekannt geworden, wovon ein guter Theil auch nicht dem Namen nach bekannt ist. Die nähere Anzeige und bibliographische Bearbeitung derselben beabsichtige ich unter dem Titel einer Sassischen Bücherkunde herauszugeben, falls unsere Literatoren und der Zeitgeist die Ausfüllung einer so bedeutenden Lükke in der Literaturgeschichte für nöthig und heilsam erachten sollten, die, Kinderlings und Anderer Verdienste in Ehren, so gros ist, wie keine andere. Zu den jetzt völlig unbekannten Sassischen Kunstdenkmälern gehört vorliegendes Laien-Doctrinál, was nicht nur rükksichtlich der Kulturgeschichte der Niederdeutschen überhaupt, son-

dern der Sasſiſchen Sprache insbeſondre, und auch ſelbst von aesthetiſcher Seite meine vorzügliche Aufmerkſamkeit auf ſich gezogen hat. Zwar ist es keine Urſchrift, ſondern, laut der Vorrede, die Sasſiſche Ueberſetzung einer Brabantiſch - düdeſchen gereimten Sittenlehre: aber ich bin fest überzeugt, dass eine treue, verſtändliche und flieſsende Ueberſetzung irgend eines fremden Werks den Stand der Sprachbildung und der geiſtigen Kultur eines Schriftſtellers und ſeines Volks weit beſser darthut und beurkundet, als ein nach Laune und Willkür, und nach eigener und eigenthümlicher Sprach- und Sachkenntniss geſchriebenes Original. Selbſt in den neuern Zeiten, wo es an Wörterbüchern aller Art nicht fehlt, (die Sasſiſche Sprache ausgenommen; denn weder das Bremiſche noch das Schützeſche Holſteiniſche Idiotikon kann einmal als Grundlage eines allgemeinen Sasſiſchen Wörterbuchs gelten, ſo dass wir bis jetzt noch gar keins besitzen,) bleibt jede Ueberſetzung dennoch ſchwieriger, als eine Urſchrift. Die Ueberſetzer unſerer Unterhaltungsſchriften und Zeitvertreibe mögen dies zwar weniger fühlen, und dabei dennoch beſſer belohnt werden, als die Ueberſetzer wiſſen-

ſchaftlicher Werke, die oftmals ſich in den Ueberſetzungsfabriken Siechthum, Aerger, Erniedrigung, Undank, Noth, Kummer, und ſelbſt Schimpf und Schande — ertagelöhnern müſſen, wie dies namhafte Beiſpiele beweiſen können.

Die Sasſiſche Sprache, die erweislich die Urſprache Europas ist, und, wie dies die von mir geſammelten Stoffe zu einem allgemeinen Sasſiſchen Wörterbuche darthun, ſelbſt ſogar die ſogenannte Hochdeutſche faſt um ein ganzes Drittel an Reichthum übertrifft, und die reinen Grundformen der allgemeinen Deutſchen Wörter unverändert enthält, hat das ſonderbare Schikkſal gehabt, vielleicht zum Theil gerade um dieſes Reichthums und dieſer Vollſtändigkeit und Deutlichkeit willen aus dem öffentlichen und Schriftgebrauch, auch ſelbſt ſogar geſetzmäſsig, verbannt zu ſein, ſo dass es faſt ſcheinen mögte, als ob beim Unterricht jeder Art und ſelbſt in Gerichtsſtuben nicht immer Deutlichkeit und Klarheit ein nothwendiges Erforderniss geweſen ſein müſſe. Im Leben aber dauert ſie noch faſt unverändert in mehreren Mundarten fort, und kein Sasſiſcher Bauer verſteht die eingeführte Hochdeutſche Sprache ganz klar

und gehörig, und wird ſie bei den vielen Begriffsverſchiedenheiten und Lautähnlichkeiten jemals richtig verſtehen lernen, ſo dass die Fortbildung desſelben, wenn er nicht aus ſeinem Stande tritt, dem Himmel und dem Ermeſſen dérer überlaſſen bleibt, die es ſo und nicht anders haben wollen. Die Folgen dieſer ſeltſamen Erſcheinung, die eigentlich mehr durch zureichende politiſche Gründe, und guten Theils durch den dreizigjährigen Krieg, als unmittelbar durch die oft beſchuldigte Kirchenreformation bewirkt wurde, indem ſonſt auch die nicht reformirten Saſſiſchen Landestheile, ſo unbedeutend ſie auch ſind, (indem nur ein geringer Theil der Saſſen beim Pabstthum geblieben iſt,) nicht ihre Mutterſprache verloren haben müssten, liegen deutlich am Tage, und man kann ohne beſondere Sehergabe vorausverkünden, dass es mit der Saſſiſchen Eigenthümlichkeit in Sprache und Bildung überhaupt vorbei ſein und bleiben wird. Ihr iſt faſt nicht mehr zu helfen, auſser durch Mittel, die in einzelner Männer Kräften nicht ſtehen. Iſt man doch in der Unkunde dieſer Sprache ſo weit gekommen, dass man ſich über die Bedeutung einzelner, un-

bedeutender und allgemein bekannter Wörter ſtreitet, und dass Schriftſteller, die ſogar in ihr zu ſchreiben verſucht haben, offenbar kein einziges Altſasſiſches Original geleſen zu haben ſcheinen, indem ſie die Sprache gegen alle Regeln kunſtmäſsig — verderben. Ein alter Saſſe würde kein Wort davon verſtehen, und man muss den Witz bedauern, der in dieſer — Bekleidung erſcheint. Wäre die Sasſiſche Sprache Schriftſprache geblieben, und fortgebildet, ſie wäre die erſte des Erdbodens geworden. Aber die groſsen Männer des ſechszehnten und ſiebenzehnten Jahrhunderts zogen, wie in Deutſchland überhaupt, ihrer Mutterſprache das Lateiniſche und Griechiſche vor, und legten ihre zum Theil ungeheure — Wortgelehrſamkeit in Proſa und Verſen dar, um ſich — mit den zierlichſten Worten und Wendungen oft das fadeſte und dümmſte Zeug Lateiniſch und Griechiſch zu ſagen. Unter den Dichtern beſonders, die die eigentlichen Sprachbildner eines Volks ſind, fand ſich nicht einmal ein Hans Sachs, oder Opitz, ſondern ein Rhodoman, Rector in Lüneburg, dichtete ſeine: Ποιησις Χριστιανικη, ητοι ἱερας ἱστοριας &c. Μιθριδατης Ποντου βασιλευς &c. Ἀριων &c.

ja er überſetzte den Katechismus in Griechiſche Verſe, und ein Caſelius (Cheſſel) variirte die Ἐυχη κυριακη durch alle mögliche Versarten Griechiſch und Lateiniſch. Solcher Griechiſchen — Dichter, die Unzahl der Lateiniſchen nicht gerechnet, ſind mir nahe an dreihundert bekannt, deren ſaure Arbeiten der Deutſchen Kultur verloren gegangen ſind, weil kein Buchſtabe davon in das Volk überging. Was hätten dieſe Männer, z. B. ein Posſelius, Alard, Berg, Rittershuſen (Vergl. Μαξιμου του Μαργουνιου Ὑμνοι ἀνακρεοντειοι,) Hornei, Utenhov u. ſ. w. leiſten können, wenn ſie dafür minder ruhmſüchtig und eitel zu ihrem besſern und gröſsern Ruhme ihre Mutterſprache gebaut und ihre Landsleute gebildet hätten! Ein ſonderbares Gefühl wandelt einem an, wenn man in einer alten Bibliothek die Griechiſchen Predigten von Martin Cruſius erblikkt! —

Bei dieſem bewirkten Stillſtande der Sasſiſchen Sprachbildung bleibt uns weiter nichts übrig, als die alten Denkmäler der Sasſiſchen Kunſt nnd Sprache dem Untergange zu entreiſsen, und ſie zur Bereicherung der allgemeinen Deutſchen Sprachkunde und beſonders zur Be-

richtigung so mancher irrigen Etymologie herauszugeben. Zugleich mögen sie dem, der tiefer in die Sprache gedrungen ist, auch manchen aesthetischen Genuss gewähren, sowie der Geschichtsforscher, der aus den Quellen schöpft, manches finden wird, was frühere und zum Theil allgemein angenommene Meinungen widerlegen dürfte. Wer könnte z. B. glauben, dass die Sassen, wovon ein Theil schon im vierten und fünften Jahrhundert unter dem Namen der Engern oder Angelsachsen nach Britanien überschiffte, und dessen Sprache, wie eine Vergleichung der Schriftdenkmäler, sowie der aus dem Angelsächsischen gebildeten Englischen Sprache mit der Sassischen beweist, so vollkommen ausgebildet war, dass kaum bei Gegenständen neuerer Erfindung ein nicht gleichlautender Ausdrukk zu finden ist, noch zur Zeit der Erbauung der Stadt Brunswyk mit bloßen Fellen bekleidet den vierfüßigen Thieren nachgelaufen, und den Fischen nachgeschwommen sein könnten? — Irmen und seine Cherusker — wie hätten die früher mit Knitteln — oder mit Steinen — die Römische Macht beugen und vernichten können? Oder waren die Cherusker

keine Sasen? War Wedekind keiner, der so kräftig gegen die Fränkische Macht Karls, des sogenannten Grosen, kämpfte?

Um aber die Sasischen Schriftdenkmäler gehörig und richtig benutzen zu können, ist es nicht genug, sie in der buchstäblichen Unform, in die sie zum Theil durch Abschreiber gegosen sind, wieder zu geben, sondern es ist zu ihrem Verstehen durchaus nothwendig, ihre Orthographie auf einfache und unwandelbare Grundregeln zu bringen, die die Etymologie und Grammatik und zugleich ein unverdorbenes Organ darbietet. Ich erspare die nähere Auseinandersetzung dieser Regeln bis auf eine andere Gelegenheit, und bemerke nur, dass ich in gegenwärtigem Laien-Doctrinal diesen Regeln durchaus treu gefolgt bin, und dass ich mich überzeugt halte, dass keiner, der die Sasische Sprache gründlich versteht, ihnen seinen vollen Beifall versagen kann, besonders da ohne sie ein allgemeines Sasisches Wörterbuch zu den unmöglichen Dingen gehört. Die bisherigen Sasischen Idiotica sind gerade desshalb unbrauchbar, weil man manches Wort in ihnen nicht wiederfinden kann, was man darin gesehen hat, indem

die Wörter nach dem ungefähren Laut geschrieben dahin gestellt sind, wo man sie nicht sucht.

Findet mein Unternehmen Beifall, wie ich wünsche und hoffe, so werde ich noch mehrere Meisterwerke der Sassischen Kunst durch ihre Herausgabe in gleicher Form der Vergessenheit und dem Untergange entreissen. Ich kann glauben, dass, da die alten Oberländischen Kunstdenkmäler in den letzten Jahren so grossen Beifall gefunden haben, die Niederländischen, deren Sprache noch früher ausgebildet war, wenigstens keine Verachtung zu fürchten haben.

Ueber das Alter der von mir benutzten Urschrift kann ich mit Gewissheit nichts bestimmen, sowie über die meisten alten Handschriften, wenn ihnen nicht Tag und Jahr ausdrükklich beigefügt ist, sich wenig bestimmen lässt. Dass sie aber ein Αντιγραφον sei, liesse sich allenfalls aus einigen angebrachten Verbesserungen erweisen. Das Brabantische Original indess ist laut der Vorrede des Verfassers dem Herzog Johann dem dritten zugeeignet, und gehört daher ins XIV. Jahrhundert, und aus Sprachgründen lässt sich vermuthen, dass die Sassische Bearbeitung nicht viel jünger sein kann, indem man

alle Sasfischen Mundarten darin vereinigt findet, wie dies bei allen ältern Gedichten der Fall ist.

Von den älteren Seltenheiten, die in meinem Befitz find, mögte ich folgende auszeichnen, um fie kritifch bearbeitet heraus zu geben, falls dies — das Bedürfniss der Zeit geftatten follte.

1.) Eine Sammlung von Minnegedichten und romantifchen Erzählungen, vom Jahre 1231. Die meiften find hinten mit: Scriptum in liuonia per manus Johannis poft fervatorum mundi 1231. bezeichnet, und ein Paar davon in J. J. Efchenburgs Denkmälern der Altdeutfchen Dichtkunft ohne ganz genügende Erklärungen mitgetheilt.

2.) Spegel der Minsliken Saligheid, eine gereimte Ueberfetzung des Speculum humanae falvationis, in einer von der in Kinderlings Geschichte der Niederfächfifchen Sprache angeführten verfchiedenen Mundart, die für die Sasfifche Etymologie fehr bedeutend ist. Dem Anfcheine nach aus dem letzten Viertel des XIV. Jahrh.

3.) Dat Hartebök (Herzbuch,) von 1404, eine Sammlung von Gedichten verfchiede-

denen Inhalts. (Nic. Staphorſts Hamb. Kirchengeſch. 1. Th. 4. B. Hamb. 1731. 4.) berichtigt.

4.) Eine Blumenleſe von mehrern kleinern, beſonders ethiſchen Gedichten des XIII. bis XVI. Jahrh.

5.) Reineke de Fos, der allbekannte, nach der Ausgabe von 1498. berichtigt.

6.) Dat nye Ship fan Narragonien, eine Sebaſtian Brants Narrenſchiff bei weitem übertreffende Saſſiſche Ueberſetzung und Ueberarbeitung deſſelben, nach dem Roſtocker Drukke von 1519. —, Man glaubt beim Leſen, dass wirklich die Welt ſtill und unbeweglich ſteht. —

7.) Claeskyn's Fleubotomia, ende Compoten, (Astronomie) in Vlamiſcher Mundart, aus dem XIV. Jahrh. Eine gereimte Astronomie, die nicht nur wegen ihrer Drolligkeit, ſondern für die Niederdeutſche Sprachkunde von beſonderer Bedeutung iſt. Mit Figuren.

8.) Mehrere hiſtoriſche Gedichte und Reimchroniken, z. B. a) Everhards Shigte des Stigtes to Ganderſem von 1216. —

b) De Handel van der Hildenſer Stiftesfeide etc. (1519.) c) Johann Klinkhamers Oſſenbrüggeſche Chronik in Rimen, v. 1588. d) Reimchronik des Braunſchw. Fürſtenhauſes. e) De Söſtiſche Fede v. 1444 — 1449. f) Mehrere die Braunſchw. Lüneb. etc. Geſchichte betreffende Gedichte aus dem XV. u. XVI. Jahrhundert etc.

9.) Eine Sammlung launiges und ſatiriſches Gedichte aus der Reformationszeit.

10.) Auszüge aus dem Schäpherderskalender, (1519. 1523,) aus Ludolfs van Suchen (Sichem) Itinerarium Terrae sanct. v. Jahr 1331 — 1336, (geſchrieben 1356,) und aus mehrern andern Werken hiſtoriſchen und ascetiſchen Inhalts.

11.) Volkslieder, Ditmarſiſche, Frieſiſche, Weſtfäliſche, Hamburgiſche, Braunſchweigiſche, Lüneburgiſche etc. mit Musik etc.

12.) Eine Sammlung von einzelnen gröſsern Saſiſchen Gedichten des ſechszehnten Jahrhunderts: a) Kasper Scheit's Dodendans (gedr. 1558.) b) Anselmus unde Maria, (Paſſion — auf eine andere Ma-

nier —) v. 1509. c) Klaus Bür, (Farce) 1524 etc.

13.) Pfalmen und Lieder, nach Luther und andern.

14.) Neuere witzige Gedichte, z. B. Laurembergs Scherzgedichte, Hakmans Koker, launigte und drolligte Gelegenheitsgedichte von mehreren Verfasern, wovon eine Anthologie nicht ohne Gewinn für Sprachkunde und Unterhaltung sein würde. Hieher gehört auch die meisterhafte Ueberfetzung der Eklogen Virgils von Kasper Abel, nach Wielands Ueberfetzungsweise.

Aufser diesen dürfte eine noch bei weitem gröfsere Anzahl von Sasfischen Schriftdenkmälern zum Studium der Sprache überhaupt etc. nicht ohne Bedeutung sein, allein sie buchstäblich mitzutheilen, mögte dem Zwekk und den Kosten nicht entfprechen, so dass ich sie blofs für das Wörterbuch benutzt habe, desen Erfcheinung indess der Fügung des Himmels überlasfen bleiben muss. Ist doch ein guter Theil der Oberländifchen Sprachforfcher von einem folchen Vorurtheil gegen diese Sprache eingenommen, dass sie von ihr als einer verdorbnen

Mundart abſprechen, und ſich ohne ſie, ſo gut es gehn will und kann, bei ihren Wortforſchungen behelfen! Vergl. Dr. Johann Friedr. Kremſier, die Urteutſche Sprache nach ihren Stammwörtern, Weimar, 1822. der in dieſer ſeiner Urdeutſchen Sprache — auch kein Wort von ihr zu wiſen ſcheint, und weit um ſie weggeht, als wenn ſie, die die wirkliche Urdeutſche Sprache iſt, nicht einmal dazu gehöre.

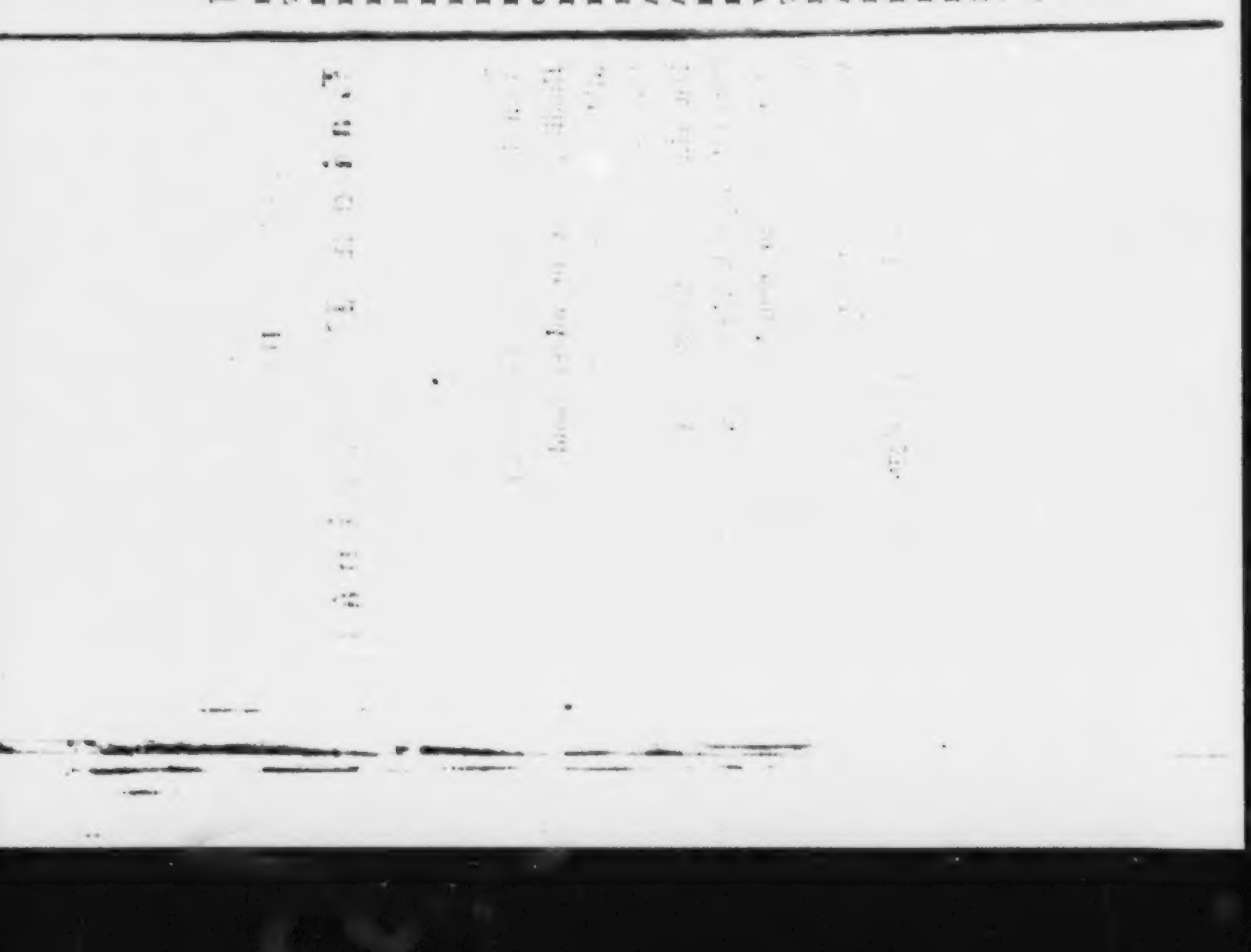
Braunſchweig, im Februar, 1825.

Dr. Karl F. A. Scheller.

Der

Laien Doctrinâl.

Der bôk geſkreven an Brabant-
Sudiſh kwam to miner hand
Mid männiger guden lere.
Do mogede mi gâr ſere,
Dat ein jewelk Sasſiſh man
Dit bôk nigt konde forſtân.
Den Sasſen to gemake
Wil ik in ere ſprake
Wandelen dit bokelyn,
Givt mi God ſiner hulpe ſhyn.



De Fôrrede.

Under allen kreaturen
Hävt de maiſter der naturen
Twe gemaked, des ſyt wis,
Dâr redelik forunft inne is,
Den ängel unde den minſchen med.
Den ängel hävt he geſät
In den hemmel over al,
Dat he em dâr denen ſchal
In ſiner ere, de he em gav,
E'r he de em denede av.
Den minſchen hävt he gewêrde
Geſat hyr up de êrde,
Dâr he mid arbeide mut
Fordenen êrdiſch gûd
Mid drôvniſe unde mid forgen
Avend unde morgen.
Alleine hävt de minſche untfân
Fan Gode redelik forſtân,
Dog bedarv he guder lere,
Wo he ſik to deme bâſten kere,
To doged unde to der wyſheid ſede,
Dâr he ſik beware mede
An gude, an ſele unde an live.
Nein minſche is ſo bedrive,
He en behove, des feker ſyt,
Hulpe unde rades to aller tyd.
De wiſe Cato ſait,
Dat fan ſinnen de wyſheid
Weinig luden gegeven is.
Sunte Pawel maket uns wis,
Alle ſkrivt, de dâr is beſkreven,
Sy uns to einer lere geven.
Darumme ſo ſchole wi ſoken
Leringe in den boken.

De de wiſen hêvven gelaten
To unſer lere, to unſer baten.
Darumme hêvve ik dit bokelyn
Dat fôr geſätted was in Latyn,
Fan dogeden unde fan ſeden,
Un männigerleie wiſen reden,
Mid maiſter-wôrden wol beweven,
Alſe de maiſtere hêvven beſkreven,
Darin man leret enſamen
Der ſele nut unde des lighamen.
Darumme ôk ſyn name wal
Shal heten Doctrinâl:
Wente Doctrinâl, alſe ik forſta',
Is komen fan doctrina;
Doctrina bedudet leringe
Help God, dat ik fullenbringe,
Dat de der gebäterd wäſen,
De dit bôk horen edder läſen.
Dit bôk, ſhal ik leven,
Wil ik deme Hertogen geven,
Mineme Heren fan Brabant,
De drudde Johan is he genand.
Ik bidde frundliken,
Dat he it entfa' lêvliken.
Al is de gave kleine,
De lere is gûd unde reine,
De dâr anbringheide
Der ſele unde deme live beide.
Men ſhal nigt anſên de ſhônheid
Der givt, men de nuttigheid.
So ſügt in ſiner lere
Cato de wiſe here:
Wanne jue arme fründ
Givt ein kleine ding,
So nim it dänkliken:
He geve mêr, were he rike.

Dat êrſte Bôk.

Fan Leringe.

De ſik to wysheid wil keren,
De ſhal to deme êrſten leren
Wol konen, wat he hôrt,
E'r he dat lere fôrd.
We einen anderen wil leren dârfân,
Des he ſulven nigt en kan,
He mot des mid ſhanden avſtân.
So ſägt men ſunder wân,
He entlêp alto fro
Sineme maiſtere jo.
Deme minſhen ſint ſunderling
Nutte twierleie ding,
De to wysheid wil komen,
To bate unde to fromen.
Leringe is de êrſte ſake,
De andere is de ſprake.
Leringe unde ſprake ſin
Aller doged anbegin.
En dele ſprake, ſo bleve gedân
Wysheid forborgen an den man.

Jeſus Sidrach hävt beſkreven:
Er men ordele ût ſhal goven,
So ſhal men toforen ſyn bereid,
Wisliken uppe regtigheid,
Wol bedenken over al,
Wo dat ordel luden ſhal.
Darumme ſhole ji toforen
To dem êrſten wysheid horen,
Unde leren mid ſinnen,
Se hôlden wol enbinnen.
Men ſind alſo beſkreven,
Dat wi mit der ſele leven,
Unde mid den ſinnen leren wat,
Unde mid deme härten behôlden dat.
De wiſe Salomon ſait:
De leringe maket wysheid.
We forſmâd leren,
De blivt ewig in unêren.
Hävvet lever, ſägt he männigfôld,
Mine lere wänne gold.
Gold mag to nigte gân,
Mid lere alle ding beſtân.
Gude lere in der joged
Bringet den minſhen in alle doged.
Jeſus Sidraches ſone ſait:
Ji ſholen ſan juer kindheid
Al umme lere frogen,
Went to juen ôlden dagen
Shole ji mere finden;
Wente de lere härt nenen ende.
We lere gêrne hôrt
Unde de behôldet fôrd,

Mag nummer begân,
Darav em ſtât unde ere entſtân;
Wente lere ſhal ene leiden
To allen beſheiden.
Beſhedenheid, des ſyt wis,
Ein moder aller doged is.
Lere dait dat ſhip up dem watere gân;
Lere dait den hunden haſen fân;
Ane lere in nenen dagen
Mag de êrde kôrne dragen;
Sunder lere mogte nigt
Dat kôrne to mäle wêrden igt,
Nog fan mäle brôd alſo,
Dâr en were lere to.
So ji mêr leret, jo ji mêr konet,
Unde jo mêr jue name ſhonet.
We dêmt unde unfrodig is,
De blivt unture, des ſyt gewis.
De wiſe man de ſpräket hyr av:
Hadde ik einen fôt int grav,
Nog ſo wolde ik leren:
Dar kumt av ſo fele ere.
Men ſhal leven, unde darumme ſorgen,
Alſe men ſtärven ſholde morgen,
Unde leren êrnſtliken,
Alſe men leven ſholde ewigliken.
Cato ſägt, de wiſe here:
Des minſhen levend ſunder lere
Is alſo ein bilde dôd;
Darumme is uns lere nôd.
Seneca ſägt: de nigt en leret
Dagelikes, de entleret,

Unde forget dat fulve, dat he kan,
Unde werd ein ungelered man.
Ein filofofus aldus fait:
We fo fhuet den arbeid
Fan lere in korter tyd,
De blivt jummer in der fhanden forwyt.
En hädde de kunft gedân,
Men konde nog fifhe nog fogele fân.
En hädde de kunft gedân,
Dat êrdrike were forgân.
En hädde de kunft gedân,
De pâpheid were al forgân.
En hädde kunft gedân,
De love konde nigt beftân.
En hädde kunft gedân,
Men molte fan hungere ftorven hân.
Darumme fo fhal men keren
De finne an gude leren;
Dârby beftait dat êrdrike,
Unde forwärvet dat hemmelrike.
We nigt en kan, des fyt wis,
Unnutte he to der werld is.
God, late uns alle leren,
Dat it fy to dinen eren!

Fan der tungen dwingen-fprake.

We lere folget, dat is wâr,
Fan nôd de fprake gâr:
De givt des ware fake,
Unde bringet in den mund de fprake.
De tunge to aller ftund

Formeret de ſprake in dem mund,
Alſo dat men forſtait
Der ſprake underſheid;
Wente der ſtemme lûd
Ne brogte nên underſhêd ût,
Ne dede de tunge, de dâr keret,
Unde alſo dudiſh informeret,
Wo de ſprake ſyn ſhal.
Dat märket over al;
Wente nog boven alle gât
Eine tunge, de dat forſtât.
Nog mêr ſägt de ſulve man,
Dat ſute ſprake maken kan
Frunde unde ôk ſagten dôd,
Unde ôk den ſenden harde nôd.
Begin aller frundſhop is
Ein gûdlik ſpräken, des ſyt wis.
Bôslik ſpräken dog wol kan
Fiendſhop irwäkken dan.
Jue tunge dwinget förd,
Dat ſe nigt en ſpräke ſhädelike wôrd,
Nog dôrliken dat ſe ſpräken ſhal,
Mär gûd unde regt over al.
Sunte Pawele den hôrt men ſpräken,
Dat dôrlike wôrd konen bräken
Shônheid unde gude ſede.
Seneca de ſägt in einer ſtede:
Fan dorperen ſhole je ju hoden,
Wenté ſe konen dôrheid foden.
Uns ſägt Jeſus Sirraches ſone:
So we des is gewone
Dorpheid ſpräken, dat hi

Fan härten nigt al reine ſy.
Uns ſkrivet ôk Sokrates:
Ding, dat lêdlik to dônde es,
Dat dat to nener ſtund
Shal komen an dine mund.
Ein ander ſägt: nigt alleine
Shole wi doged hôlden reine
Mid tungen unde härten mede,
Dat is guder lude ſede.
De tunge dwinget ôk dârby,
Dat ſe jo trâg to ſpräkende ſy,
Unde to antwôrdende nigt to ſnel.
Sunte Jakob beſkrivet wel:
Snelheid ſhole ji forſtân,
Unde ôk nigt antwôrde forſmân,
Wente mid guder ſtädigheid.
De wiſe Salomon uns ôk ſait:
We antwôrdet, êr he ful hôrt,
Betekent, dat he is fordôrd,
Unde fallet in ſhande to fulker ſtund.
Ein filoſofus dait uns ôk kund:
Ji ſholen ju fulven dârna bräken,
Dat ji horen, êr ji ſpräken,
Unde jue oren begripen mere
Wän jue tunge, dat is jue ere.
Ein ander wys man dait kund:
Hôldet ju ſwigen bet to der ſtund,
Dat ji ſpräkendes hävven nôd.
Seneca ſägt ôk al blôt,
Dat ſpräkendes gemätigheid
Is ene grote wetenheid.
Paulus ſägt, des ſyt frûd:

Dat is wol ein regt gûd,
De haftliken forſtân hävt,
Unde trâgliken rede gevt.
Alſo is märinge
Gehated fele dinge,
So gehôrt dârto nogtan
Fan regte einen wiſen man.
Salomon ſägt ôk, des feker ſyt:
Spräken unde ſwigen hävven tyd.
Ji ſholen jue tungen ôk dwingen,
Dat ſe nigt en ſtride umme dinge,
De ju nigt an en gân,
Edder dâr ji mogegheid ſan entfân,
Nog jue frund ſhande edder ſhade.
He were wys, de dat dade.
Jeronimus ſägt, de wiſe man:
Se we dâr nigt ſwigen kan,
Unde en kan to regte ſpräken nigt,
Shal over al ût deme gerigt.
Openbâr in allen dingen.
Shole ji juen gêſt dwingen,
Dat he an jue mund nigt en bringe
Sprake ſan unnutten dingen
Salomon maket uns des wis:
Alſe eine ſtad unbewared is,
Dâr nene mure umme gait,
Un de to fligteme felde ſtait,
Alſo is unbewârd ein man,
De ſiné tunge nigt dwingen kan.
Ji ſholet altés ſätten fore
Fôr jue mund ene ſtarke dore,
Unde beſhutten ſe en ſulker nûd,

Dat nigt unnnuttes en ga' darût
Salomonen men ſpräken hôrt
In proverbiis ôk dit wôrd:
We ſo huden kan ſine mund,
Dat ſe nigt unnutte rede an jeniger ſtund,
Dat is forware ein wiſe man,
Dat rede ik funder wân;
Unde we nu ſpräket unſôrfên,
De mot dikke misfeſtên
Darumme bad David de frode:
Sätte, here, mine mund an hode!
Jeſus Sidraches ſone ſprikt:
Fraget ju jemand igt
Ding, de ji forſtân,
Antwôrdet wysliken daran;
Unde en is ju nigt kund,
So lägget jue hand up de mund.
Bewaret, dat ji nigt en ſnellen,
E'r ji de rede ûttällen,
So dat ji unme jue wôrd
Nein forwyt horen dôrt.
Ein wys man ſprikt al blôt:
De tunge givt dat levend unde den dôd.
Seneca maket uns des wis,
Dat eine boſe tunge is
Ein oven alto bald,
De forbränt heide unde wald.
Cato leret uns ôk därby,
Dat it de êrſte doged ſy,
Dat men de tungen dwinge.
Mede ſägt he deſſe dinge:
De ſine tunge dwinget fan haſt,

Dat he gode is ſo faſt.
Sunte Jakob ſägt: ein man
Fogele unde dêr dwingen kan,
Mär ſine tungen en kan he nigt
To regte dwingen wat geſhigt.
Kan de minſhe nigt wale
Bedwingen altomale,
So hôlde he dog dârby,
Dat ſine tunge waraftig ſy.
Salomon ſägt de wiſe here:
Ses ding hatet God fyl ſere,
Dat ſovede is alto kwâd.
Dat êrſte is hovârd, dat forſtât,
Dat andere de tunge logenhaft,
Unde unnutte ding forjagt,
Härte ovele dägtig,
Falſh ôrkunde drägtig;
Snelle fote lopen da
Umme arg fêrne edder na,
Unde tohand, des fyt frôd,
Forgeten dat unſhuldige blôd.
De under broderen mängen,
Twedragt mid worrlen brengen,
Desse funderlinge
Hatet God baven alle dinge.
Ji ſholen jue tungen dârto bräken,
Dat ji konen fute ſpräken,
Dat bekwäme ſy unde gûd.
Jeſus Sidrach maket uns des frûd.
Harpen- unde feiden-klang
Maket uns männigen ſwank,
Dog gûd ſpräken mêr froude drägt;

Dit is dat men dagelikes ſägt.
Ein wys man, alſe ik las,
Ward fele gefraged das,
Oft em an wysheid en bräke,
Dat he ſo feldene ſpräke?
Wo mogte dat ſyn, antwôrdede he do,
De dore ſprikt ſpade unde fro. —
Ok ſhal de minſhe alle ſtund
Wârheid hävven an ſiner mund.
In eineme boke ſo ik las,
Ein maiſter ôk gefraged was,
Wo man ſpräken mogte bäſt?
De maiſter antwôrdede läſt,
Dat men allent ſpräke, tofâre
Dat nemändes ſhade ware.
Nogtent ligt ôk dôrheid
An ſelen ſproken des wârheid.
Fele ſpräken, ſo ſägt dat Latyn,
Mag ane ſunde nigt geſyn.
Man ſhal behuden de ören,
Dat ſe nein arg en horen,
Dat dat härte maket forkêrd.
De wiſe Salomon uns ôk lêrt:
Leve ji na de der regtigheid,
So en roket nigt, wat ju jemänd ſait;
Wente dänne an der tungen ſtait
So grote doged unde argheid,
Unde ſo boſe ſe to bewarende es.
So bidde wi Gode des,
Dat he uns behode mêſt,
Dat unſe tunge unde unſe gêſt
Alſo bedwinge unde bekere,

Dat daranne fy lere unde ere,
Unde dat wi fan misfefalle
Bewared wêrden alle;
Wente horen, fên unde fwigen
De bewaret fele krigen.

Fan Godes Minne.

Leringe fhal hävven ein beginne
Fan Godes leve unde minne
In allen dingen, fo werd
He gâr wol gelêrd,
De hemmelfhe dinge êrt.
De wôrd fpräkt aldus
De wife Casfiodorus.
Ok fägt he dat mede:
He is feker to aller ftede,
De dorg Godes frugten ungelât
An finen wärken nigt en hat.
Leve, we dat wol befigt,
En is alleine nigtes nigt.
De ene leve is Gode gelyk,
De ander hôrt to dem êrdryk.
Godes leve is alleine
Caritas ût härten reine,
Unde ût deme loven, fyt gewis,
De faft unde untobroken is.
Desse leve, wil ji't besinnen,
Het dat flot fan der minnen.
Hyrav funte Paulus
To Timotheo fkrivt alslus:
Gude leve is funderlinge

Begäringe overſwinde,
De kumt mid aller krägte
Ut härten unde ût ſelen dägte.
Alſe ôk de mund der wârheid
In deme evangelio ſait:
Kriſtus leve to uns algader
Is ût der gnade des ewigen fader;
Wente Kriſtus ſulvén ſegt: o wagh!
Nemänd to mi komen mag,
Wen dën myn fader têt.
Märket wol unde beſêt,
Wo de fader mid guaden keren
Kan den minſhen to unſem heren.
Dorg minſhen oren kumt ôk inne
In dat härte Godes minne.
Mid des hilgen gêſtes gunſt alſo
Entfing Maria jo
De reine maged ût erkoren
Den ſone Godes dorg ere oren,
Mid der bodeſhop, de er bragte
De ängel ſan Godes kragte.
Nemänd wet wârheid dis,
Oft he in der gnade Godes is,
Wo ſele he läſe, dat is wâr,
Unde is to wetende alto ſwâr.
Wüſte de minſhe klare,
Dat he an gnaden ware,
He mogte ſik forhäven darin,
Unde der gnade behôlden min.
De bäſte fründ, den men find,
Is de, de frundes ſele mint.
An der ſele is belæng,

De ligham is nigt wän ſtank,
De dâr alſe ein nôt fordrivt,
De ſele ummer blivt.
Dârby ſint wi gewis,
Dat God de bäſte frund is;
Wente he is mägtig alléine
Unſe härte to behôldende reine,
Unde unſe ſele ewiglîken
Behôlden an frouden rike.
God menet uns männigfalden,
Dat he uns wil behalden,
Unde nemände forleſen mede:
Dat is ſyn godlike ſede.
He is frolik, alſe men lêrt,
Fan einem ſundere, de ſik bekêrt,
Unde rüe umme ſine ſunde dût,
Des ſyt ſeker unde frôd.
Wän ſân négen unde negentig dî
Umme ſunde hadden rue ni.
Ja ſulk ein frund is God mede,
Dat he in männiger ſtede
Sinen knegt frund dêt,
Alſe dâr beſkreven ſtait;
Unde do he ôk fornam,
Dat Judas to em kwam,
De en kuſede unde hadde fortrâden,
Sprak he to guden ſaden:
Frund, wôrto biſtu komen?
So hävve wi an der ſkrift fernamen,
He en hävt uns nigt lêv alléine,
Men hemmel unde êrden gemeine,
Unde allet, dat darinne

Wonet, fan groter minne
To unfer behûv, to unſem gemake.
Fan alle deſſen ſaken
Darv nemand twivelen an.
Alſo Paulus ſkrivt de wiſe man:
Dee heren leve ſhole wi
Begären mid härten fry,
Unde bidden ene mid ſinne,
Dat he uns mid ſiner minne
Behôlde; wente he ſulven ſkrêv:
De mi lêv hävt, dën hävve ik lêv.
We Gode hävt lêv, werd nigt gehoned,
Mär he blivt ewigliken gekroned
Mid em an ſineme rike,
Dat em werd ewiglike.

Wôrmede men Godes leve wint.

Dre ding ſint, alſe men ſmd,
Dârméde me Godes leve wint:
De love unde hopene unde leve dârto.
De méſte nut an leve is alſo,
Alſe ſunte Paulus
Unſen loven leret aldus:
Den loven, wat geſhigt,
Mag men butene kennen nigt,
Men mot den loven binnen
In deme härten forſinnen.
Jo he ſwarer is to forſtânde,
Jo mér lones ligt daranne.
Alleine kone wi nigt gefogen,
Dat wi den loven forſtân to der nogen.

Mit deme loven entfaddig
De hilgen worden wahdig,
Dârmede ſe tekene wragten,
Unde darmede de lude bragten
To der hilgen kriſtenheid.
Se forwunnen ôk al gemeid
Koninge, forſten unde tyranne,
Dârto wyv unde manne.
Jeronimus dait uns bekând,
Dat de love is ein fundament
In geiſtliker leve unde wärken.
Dârmede ſhal men ôk märken:
De gelove helpet wol denen Gode,
Unde ôk hôlden ſine bode.
De gelove meret heiligheid,
Unde ſturet unêrligheid,
Unde enhold den minſhen gepaſt
In allen guden wärken faſt.
De love entwiket umme mine nôd,
Nog umme kleine edder grôt
Kriſtus ôk nemande gemâ,
Dän de faſt an deme loven was.
Dat ſprak Kriſtus tô der ſtunde
Jue love maket ju geſund;
Alſe he ſprak up der ſtede,
Do he den blinden fên dede,
Unde den man, dën hi
Fan kwader ſûke makede fry.
Unde to den anderen bode mede,
Dâr he ſine gnade dede,
Do ſprak he wol geraked:
De love hävt ju ſund gemaked.

De love halp Marien funder wân
Den hilgen Godes fone entfân;
Des gefhên hadde nigt,
Hädde fe getwiveld igt.
De love ôk Petrum gân dede
Up deme watere to der ftede,
Unde do he twivelen began,
Do was he na forfunken fan;
Do em God de hand bôd
Unde halp em ût der water-nôd.
Paulus fkrivet apenbâr,
Dat it unmogelik wâr,
Dat God jemände lêv hat,
Wän de, de finen loven kennen bat.
Ok fkrivet Jakob al blôt,
Dat de love is dôd,
Dâr nene guden wärke folget na;
Mär wëme love is, alfe ik forfta,
De hold Godes gebode,
Unde is lévendig fôr Gode:
Wi fholen in allen fteden
Mid ftarkem geloven bëden,
Unde en twivelen nigt en hâr
Fan dëme, dat wi bidden dâr
God dait it, des fyt gewis,
Oft dat bäd nutte unde gud is.
Mär twivele wi igt daran,
So gelike wi dem watere dan,
Dat fôr deme winde flügt,
Unde ftille ftân en kan nigt.
Ein man, de fan egenemo willen is,
Unftede is he, dat is wis,

Unde ne wet nigt, to welkeme dyl
God ene gêrne horen wil.
Unſe here ſprikt forwâr
In ſinem evangelio dâr:
Hävve ji loven ſalt,
So ſägget deme bärge haſt,
Dat he in dat mêr ga ſtân.
Tohand ſo ſhal dat ſyn gedân.
Unde wat ji ſan Gode bidden alſo,
Shal ju geworpen wêrden to.
Darumme lât uns 'nide härten loven overal,
Dat God ſik over uns forbarmen ſhal,
Unde in der nôd nigt avegân.
Dat wil he dôn al ſunder wân.

Fan Hopenę.

Hopene kan maken mede
Godes leve unde frede.
Hopene ein beidend doit
To tokomender ſaligheid,
De nmmer tôkomen mût.
Ein wys man maket uns des frûd:
Al lovet men wol alſe it geſoge,
Dog ſo en is des nigt genoge,
Dâr mût gude hopene mede ſyn.
Alſo do God uns helhyn!
So ſhole ji hopen boven al,
Dat God ſue bäde horen ſhal,
Unde getruet dänne fordan,
Dat jue bäde ſholen fulleogân.
Alſo gelhût ôk ſekerlik,

Oft dat bäd is ordelik.
We ſyn bäd in odmodigheid gevt,
Unde dârto ſine hopene hävt,
God em des nigt forſägt,
Oft dâr ere unde frome inne ligt.
Unde des ne wet nog grôt nog kleine
Neman dän God alleine,
Oft dat gebäd nütte ſy.
Unde darumme ſo ſhole wi
For dat bäſte hävven averal,
Wat God givt edder geven ſhal;
Wente he is unſe feder,
Unde wet unſe nut allegader,
Unde we ſine hopene an em ſät,
De ſhal ſeker wêrden dârméd
Beſhermed, unde forlôſt
Fan alleme argen, unde getrôſt.
Daniel de wiſe man
Fan hopene aldus wol ſpräken kan:
Here, ſprak he, ik hope an di,
Unde du ſtaiſt mi fredelik by.
Nog ſprikt he in einer andern ſtede:
Jk hope an dine barmhärtigheid mede;
Darumme ſo ſhal ik, leve here,
Bedroved wêrden nummermere.
Ok ſägt he: we hopet in Gode,
Unde hold wol ſine bode,
He wil em darumme geven
Ein ewiglik leven,
Dâr alle hopene geended is.
Ewig lov ſy Gode des!

Wat Caritas ſy.

Caritas, alſo ik forſinne,
Sprikt Godes leve unde regte minne.
Nên doged fullenkomen is,
Dâr Godes leve nigt en is;
Wente it kleine bate
Bringet an wärken ſunder caritate
Beide to Gode unde to deme mînſchen.
Dat is ein leve ſan groter wänſchen.
Wetet, dat ôk caritate
Nigt en ſogt eres ſulves bate,
Sunder ôk anderer lude mere,
Unde boven alle Godes ere.
Caritas, nog ût nog in
Soket nergen ere gewin,
Wente ſe en kan nigt gedên
Nemände eine wêrde lôn.
Uns beſkrivet ſunte Petrus
In ſiner epiſtolen aldus,
Dat de leve Godes kan wol dekken
Fôr Gode aller ſunde flekken;
Alſo he ſpräken ſholde alſo:
Hâstu to Gode leve, ſo do
Wat du dôn willeſt dan!
Sus ſprikt ôk ein wiſe man:
An caritate ligt ſulke bate,
Wente God ſulven is caritate;
Unde we in caritate ſtât,
Wetet, dat he in Gode gât,
Unde God weldet in em wonet.
Aldus de hoge caritas lonet.

Nu horet, wat ſprikt dan
Salomon, de wiſe man:
We forſtoppet ſine oren,
Unde den armen nigt wil horen,
God ſhal én horen nyt;
Aldus ropt ein ſyn fordryt.
Nog häſtu mede beſkreven:
De deme armen geven,
Sholet nigt behémed ſyn.
Nog mêr ſägt de here ſyn;
De deme armen geven ágt,
De ſholen gebräke hävven nigt
Hyr uppe êrdrike,
Nog in hemmelrike.
Jeſus Sidrach ſagt alſo blôt:
Bräket dem armen jue brôd,
Unde nemet in jue hûs de jennen,
De härbärge nigt hävven kônnen.
Deme nakeden gevet ôk klede,
De bedroveden trôſtet mede,
So ſhal jue elling funder wân
An groteme gude wol beſtân,
Hyr unde an hemmelrike,
Unde waren ewiglike.
O'k ſägt ein hillig man,
We ſalig wille wäſen dan,
Bräket deme armen jue brôd,
God helpet ju ût aller nôd.
Do Kriſtus was upgeſtân,
Unde in deme wäge kwam gegân
To ſinen jungeren, där ſe ſpraken
U't der ſkrivt ſan ſelen ſaken,

De Kristus em dâr enthând,
Unde en hädden nigt bekand
In allem ſinem dônde unde ſpräken,
Wän do ſe ene ſegen brôd bräken.
Sus bekant God dën in ſiner nôd,
De deme armen bräkt ſyn brôd.

Fan Almiſſen to gevende.

Fele rede ſind men beſkreven,
Worumme men ſhal den armen geven.
Sunte Paulus ſkrivt ſinen brêven
God hävt den bliden gever lêv.
Unſe almiſſen wat geſhigt
En moge wi forlêſen nigt;
Wente God nemande vorhönet,
Unde lät nene doged unbelönet.
Umme eine almiſſen kleine
Behôlde wi God alleine.
Wän ji almiſſen gevet
In des hand, de gebräke hävet,
So geve ji dat Gode in de hand,
Alſe he uns ſulven givt dat bekand:
Dat ji dëme allerminſten dôt,
Dat do ji mi, des ſyt frôd.
Dârto ſprikt he dat:
Sammelt ju in den hemmel ſûen ſhat,
Dâr en ſhal dänne to nenen dagen
Nog mütte nog ruſt begnagen.
Seker is dat wol ware,
In ſulker hand ligt he dare,

Nog dêv mag där nog here
Den ſhat minren nümmermere,
Water, nog fü'r, nog over al fôrd
Laten unde hävven antwôrd.
So blivt de ſhat unfortêrd
An fineme fullen wêrd,
Dën finde wi dän fogâr
To unſer behûv forwâr
Idwelke lever ups forbiden
To gevende den boſen lüden,
Spêlluden unde geralden,
Unde reiſegen wiven unde ribaldem;
Dog ein wys man dait bekand,
Des namen ik beſkreven find:
De Gode wille folgen nn,
Shal geven, alſe ik forſta,
Deme guden unde deme kwaden;
Wente God mid ſiner gnaden
Lät ſine ſunne ſhinen frø unde ſpaden
Deme guden unde deme kwaden,
Dat alſo de minſhe ſhal
Deme kwaden unde guden over al,
Sût he ſe in armode,
Geven fan fineme gode.
Men dait den armen nigt de ere,
Men Gode unſem leven heren,
Unde he givt dat lôn darav,
Nigt de minſhe, dëme he dat gav.
Alſa ſtait in edliker ſtede:
Entfarmet ju des armen nede;
Sint ji fan gude rike,
So gevet mildiglike.

Is jue gûd kleine geagt,
So gevet em na juer magt.
Alſo lêrde de gude Tobias
Sineme ſone, alſe ik las.
En hävve ji lûd nog stille,
Gevet juen willen,
Unde lidet mid em ſekerliken
Ju werd darumme dat hemmelrike.
So ſhole ji ſammen jueu ſkat
Des moge ji ſele tobat,
Unde wän de dag dänna komet,
Dat God den minſhen fordømet,
Dänne de almiſſe wol loſen kan
Beide frouwen unde man,
Unde en lät de ſele nigt
To der helle komen igt
Almiſſen, wor ſe ſint hengelaid,
Is dänne de mêſte ſekerheid,
De komen fôr Godes ogen,
Alſe de ſkrivte togen;
Unde bäd, dat men mid faſtende dêt,
Unde mit almiſſen, des ſyt frôd,
Is bäter männigfald
Wän ſulver unde gold.
Do Daniel in deme drome ſtund,
Dat Nabugodonoſors rike to der ſtund
Gefalled ſholde wêrden unde forſtôrd,
So dudede he em den drôm fôrd,
Unde ſprak: here, umme deſſe ſake
Latet ju dat nigt ſyn to ungemake;
Alſo is God up ju forbolgen,
Wille ji mines rades folgen,

Fan alleme angſte wêrde ji forlôſt,
God givt ju ſeker ſinen trôſt:
Gevet deme armen mildiglike
Jue almiſen, ſo ſint ji rike.
Jk hope, dat ju God ſhal
Jue ſunde forgeven al.
Ne frogtet des ôk nigt,
Dat ſik jue gûd forminret igt,
Jue gûd formøret ſik forwâr
Alſe ein kerze, de där bärnet klâr,
Unde eine andere entfänget daran,
Ere ligt en minret ſik nigt därſân.
Almiſen nigt en minret dat gût,
De men ſan gudem härten dût.
Unſe leve here in der wûſtenie
Spiſede mid der gnade ſine
Fyv duſend folkes unde me
Mid fyv broden unde ſiſhen twe;
Nogtan ſo bleven over dâr
Twelv korve broamen, dat is wâr.
Dârby ſo ſhole wi forſtân,
Dat de almiſe unſe gûd nigt minren kan;
Wente God, de alle dinge gevt,
Unde alles dinges magt hävt,
Shal uns ſele mêr geven,
Unde na deſſeme live dat ewige leven.
Ji mogen wol geloven dis,
Dat Gode nên ding unmogelik is,
Unde were em undôndlik igt,
So were he ſelmägtig nigt;
Wente jue undankbarnigheid
Grote gebrâk' unde ſhaden dait.

Men hâvt fyl männig hûs forſtôrt,
Dâr rygheid inne was, ſo mänigen ôrd,
Dâr nenes gudes en brak;
Wän alſo deme armen entrak,
Hûs unde hov ging in kwiſte,
Do men almiſen formiſde,
De ſtad wârd wûſte mid allen.
Dat is gâr dikke gefallen.
Sus fârt he in ewige füre,
De ſine almiſen nigt en givt hüre.

Fan Almiſſen.

Fôrd ſhole ji weten,
Dat men läſt in dekreten:
Se' ji einen kriſtenen ſtärven
Fan hungere unde fordärven,
Helpe ji em nigt in der der nôd,
Ji ſint ſhuldig ſinen dôd.
Dit ſulve ſpräkt ôk aldus
De wiſe man Caſſiodorus.
Jeſus Sidraches ſone ſkrivt:
Alſo dat water fü'r fordrivt,
So fordrivt to allen ſtunden
Almiſe der lude ſunden.
Nemande forſmân ſhole wi,
Wol dat he arm unde forworpen ſy.
Salomon de ſägt de frude:
Eret Gode fan jueme gude,
Ji ſholen ſunder wân
Groten woker dârfan entfân.

Nogtäns ſägt de ſulve here:
He wokért uppe Gode fere,
De entfarmen up den armen hövt,
Wente he ſo männigfold wedergevt.
Nog ſo ſägt de here al blôt;
It is lov unde ere grôt
Fan egenem gude almiſen geven.
Dâr ſtait alſo geſkreven:
Nigt fan frontdem gude,
Giv ût willigliken mude,
Nigt umme ere unde umme lov
Der werld entfân darov.
Unſe leve here dait uns ſulven bekand,
Wat ſo dait jue regtere hand,
En ſhal weten de lugtere nigt:
So gevet, dâr men dat nigt geſigt.
Ji ſholen jue almiſen geven,
Dewile dat dat ji hyr leven,
Unde juen kinderen nigt befälen,
Dat ſe na ju geven ſhölen.
Unde ſunderliken over al
We unregt gôd weddergeven ſhal,
Befälet he dat einem anderen manne,
It mag forſumed wêrden danne.
Loveſtu einem andern hat
Wän di ſulven, du daiſt kwâd.
Wultu di bewaren daran,
So giv ſulven, unde befäle dat nenem an.
Dat du mid arbeide häſt gewunnen,
Des wil di God wol gunnen.
Hävvet dat to juer baten
Lever wän ji dat eneme anderen laten.

Nigt forſtât, dat ik meine
It to behôldende alleine,
Men dat men ſyn gûd herne geven ſhal
Mid beſhedenheit overal,
So dat em to ſineme live
Sines ſulves nodrovt blive,
Unde nigt an dode bräken.
Alſus meiſt de lerere ſpräken.
God late uns in desseme läſten
Unſe almiſen alſo geven to deme häſten
In unſes leven heren Krîſtus namen,
Dat ſe uns jummer ſyn behwäme; amen!

Fan guder Leve.

We Godes leve wil behôlden,
De ſhal an doged mânnigfold ôlden,
Unde darinne beſtân.
Dâr find men beſkreven ſan;
Nigt de de ding begint,
Men de ſe truebiken end,
De is wêrdig Godes rikes.
Nog ſögt he des gelikes,
Alſe ik beſkreven finde;
So wi fulhärdet to dem ende,
Dat de behôlden blivt umme dat.
Nog ſtait an ener anderen ſtad:
De ſine hände lägt an den plôg,
Unde wedder ſögt, em wërde nigt genôg,
Is nigt wêrdig Godes rike.
Dat ſo provet an desseme gelike;

De wolde gân in eine ſtad,
Fulginge he nigt, ſo wetet dat,
He en kweme negenmer dare.
Mer ſpräkt dat, unde is bôk al ware,
Allen wärken werd lov geſägd
In deme ende, alſe men ſe lägt.
Darumme ſprikt ein maiſter frûde:
Is de ende gûd, ſo is alle gûd.
God geve uns fülken ende,
Dat wi ſine gnade finden.
Hyr is dat êrſte bôk ute,
Darane ſo liggen ſele virtute.

Dat andere Bók.

Fan der Leve Godes unde der Lude.

Fan der leve Godes hävve ji gehôrd,
Nu horet fan minſhen leve fôrd.
Desse twe, alſe wi läſen,
En mogen nig' gedeled wäſen.
Wultu Gode frundſhop lêſten,
So hävve ôk lêv dinen ävenen kriſten.
Sus ſtait in ſunte Johannes brêv:
We ſprikt, he hävve God lêv,
Unde ſinen ävenen kriſten hatet dan,
Dat he ein logenër is daran.
We gänsliken lêv hävve God,
De hôlde gêrne ſine gebôd.
Nu hävt uns God befolen,
Dat wi uns lêv hävven ſholen,
Unſen nägeſten kriſten, alſe men läſt,
Unde uns ſulven aldermêſt.
Weinig hävt de lêv ſinen ävenen kriſten,
Deme mot regter leve entbriſten.
Uns wiſet ût ſunte Paulus brêv:
We ſinen nägeſten hävt lêv,
De hävt forfulled Godes gebôd.
Ein wys man ſkrivet ôk blôt:
Ik hävve dre dinge
Wol bedagt ſunderlinge,

Wente ik wol wet fekerlik,
Dat fe Gode fint dänkelik.
Dat êrfte is, forware gefägd,
Under broderen êndrägt;
Dat ander, ein islik hävven fhal
Sinen nägeften lêv overal;
Dat drudde, twifhen man unde wyv
E'ndragt willen unde nenen kyv.
Nog fo fägt he mere:
Dre ding hate ik ôk fyl fere,
Den hofärdigen armen man,
Unde den riken, de fele legen kan,
Den ôlden alfo forkêrd,
Dat he an dôrheid is forbêrd.
Sulven unfe here Jefus Kriftus
Sprikt mid finem godliken munde aldus:
Du fhalt God dinen heren
Lêv hävven fan al dines härten begären,
Dinen ävenen minfhen gelyk di.
In dessen twên boden, fo märke dârby,
Stân alle bode unde profeten.
Darav fo moge ji feker weten,
Dat ji fan regter fhuld
Juen nägeften lêv hävven fhult.
Wente dat is ôk natûrlik,
Dat ein islik fyn gelyk
To regte lêv hävven fholde.
Men we dat forftân wolde,
So fhole wi it alfo fogen,
Dat wi bringen mogen
Unfen ävenen kriften bereid
To der ewigen faligheid;

Unde dat ſhole wi ſulven weren
O'k gelyk fan uns begären.
Nemänd, de dâr levet,
Al ſulke magt hävet,
Islikem armen klein nnde grôt
To ſheppende al ere nôd,
Wän God unſe leve here alleine,
Dëm is it to dônde fyl kleine.
Darumme ſhal ein islik ſo forſtân,
Unde geven na dëme he des ſtede hân.
Ik hôlde't ſo wärkelike,
Oft de minſhe is rike,
Unde forbarmet ſik des armen nigt,
Dat he in Godes torne ligt.
Darumme gevet in aller tyd
Na dëme, dat ji formogende ſyt.
En hävve ji nigt, ſo ſwiget ſtille,
Unde gevet Gode juen willen.
Ein wys man givt uns forſtân:
We dâr wil grôt lov entfân,
Wän wi en geven kleine nog grôt
Na unſeme dode gûd dorg God,
Hadde wi länger mogen leven,
Wi haddens dog nigt gegeven.
Do it uns nigt en dogte mere,
Do geve wi dat dorg Godes ere.
Mi dunket, ſpräkt he, dat ſe dank
Fan Gode hävven harde krank.

Mêr fan Godes leve.

Men ſindet twierhande minne.
De eine, alſe ik forſinne,
Js geheten Caritas,
Darav ik' ju hyrfore ſâde was.
De andere leve en is nigt gûd,
Wente ſe ſittet al eren mûd
In girigheid unde dârto
An idelheid ſpade unde fro.
In desser leve, ſyt gewis,
Godes leve nigt en is.
Darumme ſhole wi mid reinen liſten
Lêv hävven unſen ävenen kriſten,
Unde nigt an arge wente grote nôd,
Alſe ſunte Paulus ſkrivet al blôt:
We den anderen darumme lêv hat,
Dat ſyn genoge daranne ſtât
Fan jenigen argen, des he plägt,
Seker de is ſyn frund nigt,
Mär he is ſyn fyend hat,
Darumme dat he ene to laſter lêv hat.
Sunte Prosper ſkrivt hyrfan:
Men ſhal den minſhen alſo lêv hân,
Dat me ene umme dôrheid ſhal
Beropen unde ſtrafen over al.
Wente he en is nên frund gûd,
De al des folget, dat de frund dût.
God late ſik lêv hävven alſo
Unde unſen ävenen kriſten dârto,
Unde deme armen alſo geven,
Dat wi mid em ewig leven.

Worav Leve beginnet.

Leve begint fan allen dingen
Gêrne fan guden handelingen,
Dârto fan ſpräken unde fên.
Dit plägt dägelik geſhên.
So waſet de leve dan
In dat härte, dâr ſe ût kam.
So ligte kan ſe komen nigt,
So men dikke fallen ſigt.
Dat fulve, dat dat härte kan
Fornemen, dat bringet it an
De oren unde de ogen med,
Alſo God fulven hävt geſâd.
Toſamende komen ſe alleine,
Unde wêrden twe gemeine,
De me funder twivel danne kan
Fan einander ſheiden dan,
Leve ôk unde frundſhop
Se ſammelt ere werſkop,
Entſamen drinken unde äten.
Ein wys man dait uns weten:
Werſhop under den guden is gût,
Wente ſe de frundſhop meren dût;
Under den boven is ſe kwâd,
Wente ſe mid morde dikke forgât.
Seldene guden ende vint,
Wän de bolen fordrunken ſint.
Seneca ſägt: Ji ſholt bolenken
Mid wëine je äten edeler drinken;
Wente äten mid den jenen,
De men bekennet klene,

Js mang wulven unde loisu leven.
De profete hävt beſkreven:
Mid hofärdigen unde mid giren
Äte ik to nojer ſkiren.
Al is it for de werſhöp
Gûd leve unde frundſhop,
Dog en ſhal men dat nigt
Dikke hänteren wat geſhigt,
Dorg fele rede dër ik ju
Fele wil ſäggen nu.
Wôr fele lude ſik ſammelt, dâr
Js fele unlates, dat is wâr;
Wôr men fele unlates find,
Dâr werd fyl dikke parlement,
Unde unfrundſhop harde grôt,
Alſe men des wines nigt hävt hôd'.
O'k is overflodighéde
Fan ſpiſe unde fan dranke mede,
Dat men grote ſunde dôt.
O'k ſo minret ſik dat gôd.
O'k ſo meret ſik de ſunde
Dorg fele terend to allen ſtunden,
So dat men ſhal mätigen teren,
Unde nigt felle hovéren.

Mêr dârfân.

Salomon givt uns forſtân:
It is bäter to deme huſe gân,
Dâr men wenet unde is bedroved,
Wän dâr men ät unde werſkop ovet.

Catonem find men beſkriven:
Seldene ſhal men werſkop driven.
O'k ſo ſprikt he mede:
Frundſhop waslet ſan guder tere unde rede.
Ein ander wys man ſait,
Dat men des namen nigt en weit:
Guder leve beginne
Kunt ſan wolſpräken ût gudeme ſinne,
Unde ein bôslik ſpräken
Frundſhop kan tobräken.
David, Seneca unde Panfifus
Desse dre ſpräken aldus:
Mid givt unde mid dênſte mede
Maket men de frundſhop ſtede;
Alſe ji dikke hävven gehôrd;
Dat is ein gemeine wôrd:
Kind, fader unde moder,
Dârto ſuſter unde broder
Med givte ſint tofamende bunden.
Dat is nu unde to allen ſtunden,
Dat men dorg den guden tût.
Dârſan kunt ere unde gûd;
Dorg den kwaden is it forloren.
Dat ſe' wi dägelik unde horen.
De ſyn gûd hävt alleine,
De hävt frunde neine
Nog an hemmele nog up der êrde:
Ean en dait neinan gewêrde.
Nemen unde weddergeven
Dait frunde tofamende klëven.
Nimſtu ſan frunden igt,
En daiſtu em wedder nigt,

So häftu dat wedder fordênd,
Dat he nigt en is jue frend.
Frund kriget men umme dat,
Dat men fyn hävve to bat.
Seker is dat jue frend,
De ju dorg gave nigt en dênt,
So lêrt he weddergeven.
Alfo hävt Ariſtoteles befkreven:
Wan men lange gebeided hävt,
E'r men de gave weddergevt,
So fhal men dorg grote ere
Weddergeven des te mere;
Wente umme dat lange beiden
Weren undanknamelikheiden.
Nogtän ſtait dat befkreven:
Men fhal mêr weddergeven,
Is dat men dat wol dân kan.
Uns fägt ôk ein wys man:
Men fhal umme ein klein ding nigt wägen,
Men fhel mêr weddergeven dârtegen.
Ji fholen eren, unde danken an
Dëme, de ju gûd hävt gedân.
Seneca, de wife, fägt,
Dat woldâd dâr forlägt,
Dat men dën, de fe gav,
Eret unde entfänget darav,
Unde waket fro unde ſpade,
Dat men nigt lone mid kwade.
Ji fholen fallen funder wank
An Godes unde des minfhen dank.
Seneca fägt de here:
He dullet alto fere,

De nigt ſo froliken de ding
Weddergivt, alſe he ſe entfing.
Seneca hävt ôk beſkreven:
En kone ji ji nigt weddergeven,
So ſhole ji darav
Danken dëme, de ju dat gav,
Unde danken em getogen
Fôr unde agter ſinen ogen.
Dârméde ſo hävve ji en geloved,
Wente ji anders nigt dôn en konet.
Gelyk dat water in den putte
Dägelik werd unnutte,
Dänne gelyk, dat forſtât,
Frundſhop dikke ôk togât;
Wente lange wônheid, ſägt de ſkriptüre,
Kan wol maken andere nature.
Jeſus Sidrach dôt uns bekennen:
Moge ji nigt to frunde winnen
Dën, de jues faders frund was,
Dänne ſo rade ik das,
Dat ji eme dôt wal trouwet,
Wente dat he ju ſhouwet.
Ein minſhe ſhal dogen unde liden
Mid frunden to allen tiden,
Unde drägen mid em ligt unde ſwâr,
Gelyk oft dat ſines ſulves wâr.
Myn frund is myn genôg;
Wente, dede em ein ander ungeſôg,
Dârjégen ſpräke ik klare,
Oft ik dat ſulven ware,
Dat mi ſwâr is, helpet he mi dragen,
For mi wil he alle ding wagen.

De nenen frund hat in der nôd,
Is luttik bäter wän de dôd.
Regt frund forware getäld
Is bäter dänne geld.
God geve uns mid fulker minnen
Syn hemmelrike gewinnen!

Fan bofer Lude leve.

Fan bofer lude leve dikke komen
Fele arges unde unfromen;
Ja dâr leve in arge kêrt,
Alfe uns mäfter Seneca lêrt.
Alle doged unde gûd
Fan guder leve komen ût:
Alfo mot komen alle kwâd
Fan arger leve, dat forftât.
De lêv hävt, de fhônt anders nigt,
Wän der dinge, de he lêv hävt igt.
Em dromet darav, wän he flapet,
Dat he alle ding ankapet,
Unde ftait dârna dag unde nagt,
Wo he de ding bekomen mag.
Mid gewald, des fyt berigt,
Mag de leve komen nigt.
We ein lêv hat mid trouwen fyn,
De mot fan härten trouwig fyn,
Unde an frugten allent wäfen.
Dat is ôk regt fan defen,
Dat ein minfhe de bleke entfait
An fines leves jegenwardigheid,

Unde dessem dunket dis,
Dat he an leve fordrunken is;
Wente he nigt forſtât,
Wat eme gûd is edder kwâd,
Men he hat ſyn geryv
Up de dinge, de he hat ſo lyv.
Wän dänne in der minne leit
So gróte unbeſhedenheid,
Dat is fortware ene dôrheid,
Wôr leve kêrt in kwâdheid,
So dôt na wiſeme rade,
Waket fro unde ſpade,
Dat ju de leve nigt mere,
Unde ju in arg kere;
Wän regter leve, des fyt frûd,
Hôrt nigt to wän alle gûd.
Darumme men overal
Dat härte kaſtigen ſhal,
Unde hôlden dat in ſtarker hode,
Alſe dat kiud under der rode.
Alſe David, de wiſe man,
In deme ſaltere ſüggen kan:
Sus ſhal men to allen ſtunden
De leve hôlden gebunden,
Dat ſe mid girigheid
Nigt en kere to unkûſheid.
Darumme ein minſhe ſhal
Flên unde ſhüven overal,
Wente desse ding, meiſt komen to
Fan den ogen — horet: wo?
Sût ein minſhe an einer ſtede
Uppe ſhone kreature mede,

He folt darup mid ſinne:
Tohand werd he begärig darinne.
De ſhal de ogen avkeren,
Unde dôn na koning Davides leren,
De in deme ſaltere aldus ſait:
Keret jue ogen fan idelheid,
So dat ſe de nigt en ſên
So kan it ju nigt misſegên,
Seneca ſägt, de wiſe man:
Twe ding, dën men nigt en kan
Entflên eſte entrinnen,
Dat is de dôd unde minnen.
Nemann en kann de minne
Wärpen ût ſime ſinne,
Alſe men dägelik mag ſhouwen
An den leven mid trouwen.
Nog hôrt me, alſe men lêrt,
We de leve an dat bäſte kêrt,
Fan guder leve lie mêr wint.
Leve en dait nigt, wän ſe bind.
Se is milde unde guder tere,
Unde ſtait na al erer ere.
Se forhälet nog fro nog ſpade
Eres leves ſhande edder ſhade
An ſele edder an live.
Dat is regter leve bedrive.
Fan arger leve kunt ſhande unde ſhade,
Fordrêt, unkûſheid unde andere kwade,
Dâr men mede to der helle gät.
Paulus de ſägt ok, dat
Bôslik ſpräken
Kan gude ſede bräken.

Seneca ſägt de wiſe man,
De männig gûd forſäggen kan:
Fôr dorperſprake ſhole ji ju hoden,
Wente ſe kan wol unkûfheid foden,
O'k ſägt de wiſe Sokrates:
Ein ding, dat boſe to dônde is,
Dat de ôk to aller ſtund
Bôsliken luden an dine mund,
Dârfan ſhole wi uns binnen
So wysliken fôr beſinnen,
Oft uns wat kumt toforen
An ogen edder oren,
Dat uns unnutte mag wäſen
Fan deſſen edder deſen,
Dat wi fromelik buten
U't unſerne härten fluten.
Darumme ſo ſhole wi ſunderlinge
Sbuen ſnode handelinge,
Unde ummer mid den guden ummegân,
Alſe uns Cato lät forſtân.
Deme ſyn ſin to der minne ſtât,
De hävve God lêv, dat is myn rûd.
De God minnet, de ſy des wis,
Dat he ſan edeleme härten is,
Wän he den alderbäſten mint,
Wan he den hemmel mede wint,
Unde is de frodeſte, de dâr levet,
De dat bäſte ûtgekoren hävet.

Fan girigen Luden.

Mit girigen, des ſyt berigt,
En ſhole ju frundſkop hävven nigt,
Girigheid, alſe Paulus ſait,
Is ene wortele aller bôsheld.
Fan girigeu luden, des lyt frûd,
En mag komen ju nên gûd,
Nên ding en horet em to
Wän ſtärven — ik ſägge ju: wo?
De tyd, de de girige levet,
Neman ſiner to bät hävet.
Wän he dôd is — na dat
Hävt me ſines gudes to bat.
De girige, des ſyt gewis,
Sik fulven alto boſe is.
Geld maket den girer nigt ſad,
Mär he giret alle to bat.
Were alle êrdrike ſyn,
He konde nigt gefulled ſyn.
Em en kan to niner nogen
Gudes nummermêr tôfógen.
To gevende ſpade unde fro
Slut he ſine hände to,
To nemende ſtân ſe open:
Daranne ſtait alle ſyn hopen.
Ere nog fromigheid
Hat ein girer neine; ſtde girigheid
Wedderſtait, dat alle
Doged unde ere ûtkomen ſhalle.
Ein wys man ſägt to lere:
Alſe ein girer ſhal hävven ere,

Shal ano rôk ſyn wigerôk,
De ſunne mêr nigt ſhinen ôk.
Seneca do maket uns wis,
Dat de girer unwêrdig is
Komen to jenniger ere,
Nog ſägt de ſulve here,
Dat me ene nigt ſhal keren
To wêrdigheid unde to eren.
In wat ere dat he kumt
Mang deme folke is he fordûmd,
Unde fôr Gode unwêrd med.
Jeſus Sidruch hävt geſäd,
Dat de ſnode girigheid
Gait fôr alle bôsheid;
Wente ſik ſulven is he kwâd
Unde unnutte, dat forſtât.
Unde nemänd eme lêv hävt twâr,
Wat he dait, dat is girigheid forwâr!
Darumme ſprikt aldus Salomon:
We ſik ſulven kwâd kan dôn,
En kan nemände gûd wäſen,
Seneca ſägt ok ſan deſen:
De girer is ſik ſulven eine ſake
To sineme ſwaren ungemake;
Wente he de des nene nôd hävet,
Dat he in ſhanden levet,
Wo de girer ſtait edder ſit,
Syn ungefal folget em mid.
Fan ryghеid, wat geſhigt,
Em en kan dog genagen nigt.
Dit is gelyk alſe ſan dan,
Wän up eineme bedde ein ſälig man

Læge, dat fan golde ware
Wol gelired openbare:
Wôr men, dën lägt edder ligt —
Syn ungemak em dog blivt.
Alfo is dat wärliken:
Deme girigen armen edder riken,
In wo fele gudes dat he ſtait,
Syn ungemak is em dog bereid.
De arm is an deme mude,
De is arm an deme gude;
Wente dat gûd en is ſyn neit,
Were em dat lêv edder leid.
Salomon ſägt de wiſe man:
We ſine girigheid nigt dwingen kan,
De hold in unrouwe dârby
Allent, dat an ſineme huſe ſy;
Wente ſe ſint em alle enjegen,
De em to koſende plëgen.
O'k ſägt men: o we!
Geve1 nigt, dat he dat nigt ſe',
Wente he is girig overal,
Oft he ewig leven ſhal.
Unde we giAt alle tyd fortogert,
De is ſeldeme regt, des ſyt golêrd.
Givte enen man keren
U't dogeden unde ût eren.
Alleine dat de girer hävt genôg,
He frugtet dog, em wêrde brôg.
Welk minſhe werd bekêrd
Fan ſiner girigheid wedderſârt?
It is wol ein ſtark man,
De girigheid wedderſtân kan.

Wan de begäringe boſe is,
Blivt men daraſſe, des ſyt gewis,
Mid willen eine ſtunde,
Men dait grote ſunde.
Fulbringet men dat mid der dâd,
De ſele ſtärvet, dat forſtât.
Seneca berigtet uns dis,
Dat girigheid grote plage is,
De al de jennen dorig maket,
Dâr ſe faſte anraket:
Wëne ſe fatet by ſyn lyv,
Mut jummer bliven ein keityv;
Alſe lange he levet,
Sine kwale nummer ende hävet,
Tullius ſägt, dat fan girigheid
Forraden wêrden borge unde ſtäde gemeid,
Unde leret meine regt bräken,
Unde mit den ſienden ſpräken
Hemeliken unde openbâr;
Unde kan bräken, dat is wâr,
Godes regt unde eren,
Alſe uns de wiſen leren.
Girigheid kan forkeren
Prelaten unde landes-heren,
Shepen unde andere mede
Umme givt unde umme bede,
Gûd ôld regt tobräken
Unde alle unregt fôrdſtäken.
Wag! over alle girigheid!
Dar werd mede beflekked alle wêrdigheid,
Unde alle desse werlde wyd.
God bätere uns in aller tyd!

Fan den hofärdigen Luden.

Ji ſhølen an nenen dingen
Mid hofärdigen frundſkop mängen,
Nog mid den förkêrden,
Alſe uns de wiſen lêrden.
De hofärdige hävt fan Gods hât,
De odmodige an ſiner gnade hât.
Sunte Peter ſägt dâr
In ſiner epiſtolen klâr,
Dat de odmodige to allêr ſtund
U't hofärdiges härten grund
Hävt unde drägt mede
Sunde unde unfrede.
Jeſus Sidrach ſägt: wôr ſô is hofärdigheid,
Dâr is logene unde unkûſheid,
Over wôr men find odmodige,
Dâr folget gêrne wysheid me'.
Unde den hofärdigen alle tyd
So find men twedragt unde nyd.
So warp unſe leve here God
Den ängel in der hellen ſkop
Ute deme hemmele, alſe ik las,
Darumme dat he hofärdig was,
De in deme hemmele ſholde bliven.
Hyrumme ſhole wi ſan uns driven
Hofärdigheid in aller ſtede,
Dat wi nigt wêrden beflekked mede.
Jeſus Sidrach ſkrivet dâr
In ſinem boke, unde is wâr;
So we deme pikke nalet,
De werd unreine gemaled.

Alſo werd he ôk beſmit,
De by deme hoſärdigen ſit,
De mid em gêrne ummegât,
Em mag fyn des nigt to lat.
Deme armen én rade ik nigt,
Dat he ſik to em ſelle igt
Mid deme hoſärdigen riken,
Wente ſe ſik nigt en gelikene;
Dat moge ji märken fere.
Nemet einen gropen fan ere,
Unde einen andern dârby,
De fan êrden gemaked ſy:
Is dat ſe tofamende ſtâken,
De êrdene grope mot tobräken
Unde de êrne blivt albêl.
Alſo dikke agterdêl
Oft ein nögtig man
Mid deme hoſärdigen geſellen an,
Men ſägt, unde it ôk fyl dikke geſheit,
Dat it over den unmägtigen gait.
Sût he, dat ji milde fyt,
He ſhal ju folgen alle tyd
Mid groten unde honören,
Unde helpet ju jue gûd fortéren.
Wän danne dat jue is fortêrd,
So hävt he ju unwêrd,
Unde hold ſinen ſpot uppe ju,
Unde maket ju fan ſik einen ſhu!
O'k ſhole ji, alſe wi läſen,
Alle odmodig nigt wäſen;
Wente gröte odmodigheid
Keret men ju to dôrheid.

Ji ſholen märken unde forſtân,
We ju gûd hävt gedân,
Edder arg dôn kan.
De odmodigeſte, de jû kwam
Up dit êrdrike, dat was Kriſtus de here,
Alſe em de Joden alto ſere
Anſtotten und forweten,
Dat he arg were unde beläten,
So en wolde he des nigt dogen,
He bewiſede, dat ſe logen.
Dus ſo ſholen knegt unde here
Antwôrden umme öre ere.
Den mägtigen ſhalk fleit,
Unde komet an ſine ſhalkheid neit.
Wat he ju ſägt unde dait kund,
Des ſhole ji geloven to niner ſtund.
Alduske wôrd mid ſhoner tale
Shal he ju tôſpräken wale,
Unde ju ſpören in allen ſinnen,
Jue hemeligheid to bekennen.
Wän ji em danne jue hemeligheid
Fan härten grunde hävvet geſaid,
So hävt he ju geſân.
Dänne mote ji dârna ſtân,
Dat ji hôlden ſinen môd,
Edder he fordärvet ju ſunder ſpot.
Darumme ſekerliken
Shal eiu islik foken ſyn geliken,
De em to mägtig nigt en ſy,
Nog to nedder dârby.
Märket, ſogele unde ôk de dere,
Fiſhe in wateren unde in dem mere

Sogt ein islik ſyn gelyk.
Unde dat is ôk naturelik,
Unde en is ôk nigt wol hôrſâm
Toſamende wulv unde lam.
Alſo en is nigt, dat forſtât,
Ein gûd minſhe unde ein kwâd,
En is ôk nigt gelike
Ein arm minſhe mid deme riken,
Alſe de wulv na ſiner ârd
Kleine dêr bit in der fârd.
Klemmende fogel gemeine
Âten fogeline kleine.
So fordärven de riken
De armen in deme geliken.
Under des riken mägtigen foten
De armen lude liggen moten.
Salomon ſägt: de arme man
Seldene frunde finden kan,
Unde is unwêrd in alleme ſpele.
De rike man hävt frunde fele.
Alſe de rike man geſigt
Einen mägtigen man hävven igt,
Dat luſtig is unde gûd.
He denket tohand an ſinen mûd:
Wat ſhal deme armen dat?
It were dyn genoge bat!
Salomon ſägt, dat de rike
Node hävt ſinen gelike,
Wente he en mag ene nigt liden,
Edder, is he riker, gebiden.
De rike ôk unſagte trait,
Oft em de arme näger gait.

He frugtet nagt unde dag,
Dat he ſiner neten mag.
Jeſus Sidrach maket uns kund,
We ſholen flên to aller ſtund
Den jenen, de dâr mägtig ſy
To nemende unſe lyv wil hi,
Ein ander maiſter de ſägt mere:
Dene ji eineme groten here,
De unregt unde wrävel is,
Ji moten ſyl dikke, dat is wis,
Des regtes ſwigen unde wârheid nalâten,
Efte ji fallen dikke in ſinen haten.
Den willen groter heren
En kan neman wol weren;
Wente it mot allent fôr ſik gân,
Al ſy it wedder God unde ovele gedân.
Ji moten, wille ji dat märken,
God edder den heren forwärken.
It geſhût dikke ſunder ſpot,
Dat nigt gûd is der heren bod.
Darumme ſo flêt in aller tyd
Boſe herſhop, wôr ji ſyt,
Unde de hofärdigen mede.
Hôldet ju na desser rede
Mid geliken, de gûd ſyn,
Unde na Godes frugten ſtên,
Alſe de wiſen heren
David unde Cato leren.
Aller doged fulmägtigheid
Ligt in regter odmodigheid.
God gôt mid ſiner gnaden grôt
Odmodigheid in Marien ſhôt,

Mid dër alſo ſhone
Entfeng ſe Godes ſone.
God mote uns fulke odmodigheid geven,
Dat wi mid em ewig leven!

Fan kwader Selſhop.

Ji ſholt jue leve nigt läggen
An de, de ſele ſäggen,
Unde ſele ſnakken hyr unde dâr,
Wente ere handelinge is ſwâr.
Men ſägt: an ſelemę ſnäken
En mag nigt wol ſunde enbräken.
De gude David givt uns forſtân:
De mid den boſen ſnäkęn unnegân
Dën ſhal men forbeden dat land.
Jeſus Sidrach dait bekand,
Alſe ik beſkreven ſag:
Angeſtliker ding nigt geſhên mag
An eineme, wän boſe, junge.
Se forwerret âld unde junge,
Man unde wyv, fader unde kind,
Unde alle, de in der ſtad ſint,
Unde maket ſele tohope lopen,
Dat männig mot forkopen,
Unde männigen bringet in den dôd.
Nog mêr ſägt he al blôt:
De ſnakker ſhuet, dat hi
Em ſulven ein gôd huder ſy.
David in deme ſaltere mede
Biddet God in männiger ſtede,

Dat he ene beware fôr boſeme ſpräken,
Unde fôr drogendlikeme ſneken;
Wente fôr drogene nigt en kan
Sik wol hoden jenig mann.
Cato ſägt ôk: wat geſhigt,
Ein ſnekere ſheldet nigt,
Men fût tungen bräken bein,
Mär ſe dôt genäſen nein.
Alſo forſtât jung unde ald:
To bôsheid is de tunge bald,
Dat ſnodeſte blad in êrdrike.
Se is ôk ſekerlike
Dat bäſte blad, wän ſe is gûd,
Wente ſe dänne fele nüttes dût.
Men ſhal nigt, dat forſtât,
Fan deme bôſen ſpräken kwâd;
Wente God unde minſhen mede
Bekennen wol ſine bôsheide.
Sunder gebräke en is nên man:
Sik ſulven ein ielik mag proven dan.
De wo gûd wolſpräken ſtait,
De ſhämede ſik, wan he ſpräke bôsheid.
It is grote ſhande unde dôrheid,
Dat men ſienden bôsheid ſait.
Koning David ſprak ſus to ener ſtund:
Here, ſätte in hode mine mund!

Fan Frundſhop.

Hôldet jue frundſhop fan em ferre,
De de haſtig ſy, unde ligte forärre,

Wente des frundſhop, ſyt des berigt,
En mag lange wüten nigt.
Salomon de wiſe man ôk ſait:
Hodet ju för tornigheid;
Wente ligte tornen, des ſyt wis,
Dörheid unde unêrlik is.
Wan tornig is ein man,
So is he ût ſik ſulven dan,
Dänne dunket he ſik ſulven alderbäſt,
Wo kwâd men ene findet läſt;
Wente ein tornig man, des ſyt berigt,
Bekennet dat regt ſulven nigt.
Nummer dunket deme ärren dis,
Dat he in unregte is.
Seneca ſegt: it is nigt al gûd,
Dat de ärre ſägt edder dût;
Se ſätten arreſhop buten erè.
Cato ſagt in ſiner lere:
Tornigheid enfait den man,
Dat he regt nigt kan forſtân.
Salomon ſägt: torne forwinnen
Is der wysheid gûd beginnen,
Unde we ſime torne wedderſtât,
Dat he dait ene grote dâd.
Deme grimmigen dunket dis,
Dat he nôg mägtig is.
Wat he wil to fulbringen.
Ik ſägge ju in waren dingen,
Dat nên torne kan
Entfatten den wiſen man,
Nog dronniſe dârmede:
Dat is ſan regt ere fede.

Cato de hâvt aldus geſeid:
Umme ding, de du en weſt neit,
Edder di nigt an gât,
En ſtride nigt, dat is myn râd.
He is ein dore, de dâr ſtrid
Umme ding, de em tôbehoren nyt.
Kines minſhen torne edder lûd
Gait dikke over em ſulven ût.
Jeſus Sidraches ſonn ſait,
Dat torne edder gramigheid
Des minſhen dage kan minderen,
Unde an ſundheid hinderen.
Gramigheid an neuer ſtunde
Mag wäſen ane ſunde.
Nog ſo maket uns Salomon wis,
Dat gramigheid dikke bäter is.
Wän laghen ût einem boſen mode:
So ein minſhe up hode.
Wan ein tornig man laghet,
So is it mislik, wat he maghet.
In êrnſte laghen, dat forſtât,
Mot by wilen wäſen ſyl kwâd.
Salomon maket uns nog wis,
Dat laghend nigt al gûd en is,
Unde nigt laghen, ſägt ôk hi,
Underſtunden dôrlik ſy.
Fôrdmêr he ôk ſägt:
Den wiſen men ſeldene laghen ſigt.
Wôr doren to deme rade gân,
Dâr laghet men lude ſunder wân;
Mär dâr de lude toſamende ſit,
Laghet men ſeldene edder nit;

Unde en is nigt sôd als unde als,
Dat men den doren an den hals
Hänge jenige bungen,
Men kent se wol by der tungen.
Darumme so shuet förtan
Den hastigen tornigen man,
Unde lât uns unsen mûd dwingen also,
Dat wi ewigen bliven fro.

Fan Frundshop kwader Lude.

Frundskop bosser lude shal
Ein jewelk flên overal,
So dat he nigt wênde med
Erer bôsheid bosmét.
We wônt mid wulven, mot mîl en hulen;
De appel wil gêrne fulen,
De by forroteden appelen ligt
Dat is syl männigwêrve gesligt.
Dârby syt des forlêrdt
We gûd syn wil, unde des begêr't,
De shal sik fôr den bosen huden,
Unde wanderen mid den guden luden.
Fan snoden luden mag men leren
Unkûsheid, dobelen unde swären,
Forraden, wokeren unde legen,
Roven, stälen unde bedregen,
To untiden äten unde drinken,
De fastedage laten sinken,
Unde ôk alle de gebôd,
De men hôlden shal doerg God.

Dat meiſte, dat men boven al
Fôr ungefälle ſik boden ſhal,
Guden willen ſan trâgheid,
Unde unluſt ſan ôlder mishelligheid,
Eine ſtad ſan twedragt unde ſan môrden,
Unde ein hûs ſan ſheldewôrden.
Alſo ſhal ein jewelk ſik fôrſên,
Unde kwade kumpanie flên,
Ein heidenſh maiſter de ſêgt forwâr,
Dat nên ding en is ſo ſwâr
Deme minſhen alſe unkûſheid.
Dat bewiſet he ſus unde ſait:
Den lygham kan ſe forſtoren,
Unde gude doged toforen,
De ſele kan ſe doden mede,
Unde fordriven wiſe ſede,
Unde krankheel kan ſe geven dan,
Dat geſigte der ogen dûn forgân,
Unde de ſtemme maken hêſh,
Unde fordorren bên unde flêſh.
Tullius ôk in ſkrivten ſait,
Dat unmätige unkûſheid
Den jungen man maket ôld
Unde ſuk'heid mannigfôld:
Ein wys filoſofus ſûgt ôk dat:
Wôr twêdragt werd in einer ſtad,
Manſlagt unde môrd,
Dârfan ſo wêrt fôrd
Frundſhop unde êndrâgtigheid,
Dâr de ſtad ſan forgait.
Hyrumme ſhal men, wôr men mag,
Boſe ſelſhop flên nagt unde dag.

Men kan der gebäterd wêrlen nigt,
Alſe men des golikes wol ſigt.
Ji en ſholet nigt ſlên alleine
Boſe lude in ſtäden gemeine,
Mär ôk kwade baren.
Wille ji ein hûs kopen edder huren,
So fraget al unme ſint,
Wat bûr men dâr find?
Sint de bûr dâr kwâd,
De Frankzois ſägt, forſtât:
Chins qui a mal voſin,
A ſouent mal matin:
Dat ſprikt: wôr bûr ſint kwâd,
Dâr hävven dikke boſe dage râd,
De here ſunte Paulus,
Skrivt an ſineme boke aldus:
Ji ſhult ju in nenen dingen
Mid boſen luden mängen;
Mid forkoperen unde wokerêren,
Mid girigen unde lekkerêren,
Mid deven edder mid mordaren,
Edder de andere wyv begären,
Mid dên en drink nigt, nog en ât.
Aldus ſunte Paulus ſâd'.
Al ſäggen ſe ju gude tâl,
Flêt ſe dog overal,
Agtet ſe min nog mere.
Dat is jue grote ere
Unde ſaligheid utermaten,
Kone ji de boſen haten.
Ji ſholt begären nigt,
Dat ju de boſen loven, igt.

It is ſhande, dat de wîſen
Dôn dat boſe lude priſen.
Eſt ju ein boſe priſet igt,
Edder logene up ju drivt,
Des en agtet min nog mere,
It en is ju neene ſhande nog ere.
De maiſter Marcus Totus
Skrivt an ſinem boke aldus:
Häſtu de handelinge dyn
Mid dën, de lekkere ſyn,
Edder mid anderen boſen luden,
So mag men ligte duden,
Dat du ſulven plägeſt ſulker dâd,
Darumme ſo hodet ju för kwâd:
Gât mid den guden, wôr ji moget,
So wêrde ji geêred unde geholged.
Shnet lude unde ſtede,
Dâr men plägt boſer ſede;
Unde junge lude, de gêrne leren,
De ſhole ji frundliken hanteren,
Unde gêrne leren, wat ji kont:
Darav wêrden ſe ſhônd,
Is dat ji ſint wol gelered,
So rade ik, dat ji ju daran keret,
Unde latet ju gêrne horen,
Dat jue nigt ſy forloren,
Twe ding, alſe beſkreven ist.
Forborgen dogen nigtes nist:
Penninge, dër neman mag to hat,
Kunſt, de beſloten ſtât.
Unde in der êrden ſhat begraven.
So de wille wi alle laven,

Dat wi flên de kwaden,
Unde bliven an Godes gnaden.

Fan felen Frunden.

Wetet, dat an männigfaldigheid
Der frunde grote nut leit,
De ſe to regte maken kan,
Unde to frunde hôlden dan,
Alſe de lygham nigt en levet,
De nine ſele hävet,
Alſo agtet men den minſhen dôd,
De ſunder frund is in der nôd.
Hulpe der frunde kan
Fan deme dode loſen den man,
Unde frunde mogen
Des minſhen levend hogen.
Alſo is ein minſhe in ſôrſpode
To desseme êrdeſhen gode,
Is he ſunder frund, nôgtan
So is he ein älende man
Sunder trôſt, unde ſunder råd,
Unde ſunder frede, dat forſtât.
De fele frunde unde penninge hävet,
Wetet, dat he ſeker levet.
He is bewärked,
Mid faſter muren geſtärked;
Frund helpen den man,
Dâr geld nigt helpen kan;
Wente ein rike man ſunder frund
Is fordärved in korter ſtund,

De rike mikle hävt Godes ere,
De rike karge grote unêre.
He is gehated fan Gode wärd,
Unde fan den luden al entêrd,
Der frunde trôſt is mannigfold
Bäter wan eddele ſteine edler gold.
By frunden ſhal men gêrne wäſen:
Se dôn ein drovig härte genäſen.
Salomon dait uns kund:
We findet einen truen frund,
De find einen guden ſhat,
Wat bäter ſy? ſägget mi dat!
Wedder dën ſprâke ik klare,
Oft ik dat ôk fulvan ware.
He givt mi trôſt unde râd,
Wan mi dre nôd angât.
He ſtillet mines härten drovigheid,
Miner nôd he hilpet gemeid.
Frunde unde mage hold
Sint bäter männigfold
Danne were ein koningrike.
Fornemet dat ſekerlike;
Wente unbefrundede landen-heren
Hävven dikke mid uneren
Forloren land unde leven,
Dâr de befrundede ſtânde bleven.
Tullius ſägt de maiſter ſyn:
Alſo dat de minſhen ſyn
Stärvlik, unde ſholen forgân,
Nogtan is dat wolgedân,
Dat wi minſhen hävven lêv:
Darav ſo kumt ſo grôt berêv,

Dogede gûd in reiner grunde,
Sunder ſhande unde ſunder ſunde.
Seneca maket uns wis:
De ſekerſte wäg is —
To frunde lävven mede
De borgere der ſtäde,
Där ſe ſint ſan ganſſer minnen,
Wente me mag ſo ligt gewinnen.
Wän där is éndrägtigheid,
So en kan där nemmer wäſen leid.
Eine ſtad is ligte forſtôrd,
Där men twêdragt in fört.
Wo! den boren unde deme rade,
Fan deme lande unde fan der ſtade,
De mid giv'en dat gude regt
Maken alſo to nigt,
Unde de dat fro unde ſpade bräken!
God wil dat fwärliken wräken
To dem jungeſten dage, där he al
Gûd unde loſe belonen ſhal!
Tullius maket uns wis,
Dat nên ding ſo ſeker is
Deme minſten fro unde ſpade
Bewaren ſhulde unde ſhade,
Alſe dat he lêvhävvelik ſy,
Unde nigt unſeker därby,
Alſe jene dê gigt lêv en is.
Wente ſalt dé nedder, fyt des gewis,
Nemänd helpet en up wedder.
It is naturlik fedder,
Dat de lude gêrne flên,
De ſe ungérne ſên.

Nummermêr en levet dis,
Dat dé jue regte frund is,
Dën ji mid wald dwingen dârto.
Aristoteles de fegt alfo,
Dat de bedwungene éd, alfo ik las,
Nog nôd wol getruwe was.
Tullius fegt nog fan dën,
Dën de lude alle entfên,
De is unbewârd, wôr he gât,
Nigt lange blivt he an guder ftad.
Mid gude nnde nigt mid kragt
Blivt leve in erer magt.
Hävvet lêv alfo overal,
Alfe men ju lêv hävven fhal,
Kaifer, koning, hertoge,
Nog nemand is fo hoge,
He bedarv wol, dat hi
Fan den luden lêv gehad fy.
He is ein unlêv man,
De mêr begären kan;
Dän em fine lude dôn willen.
Landes here dorg unregtes willen
Is dikke ût sineme lande fordreven,
Unde ewig ute bleven.
Land und ftad nigt by den heren,
Mär by den luden mag fik meren.
Uns fegt ein wys man:
We untfên is fan
Felen luden, de mot dän
Fele dinges overfên
Bedwungene leve, fyt feker dis.
Dat de nummer ftede en is.

Men forlaft grote rike
Mid regérende hofelike.
Dat ſägt de wiſe Seneca.
Ok ſägt he ſus dârna,
Dat de wol dait, de en darv nergen
Flên, nog ſik forbârgen.
By dessen reden, de ji
Gehored hävven ſan mi,
Fordênt mid dogeden hi,
Dat alle folk jue frund ſy,
Unde nigt mid dwange,
So moge ji leven lange,
Unde wanderen in alle ſtede
Mid frouden unde mid frede.
God wil ju dänne nog geven
Na desseme levende ewig leven.

Fan Rade unde Râd-geven.

Ji ſholen ôk, dat forſtât,
Mid allen luden nigt hävven râd.
Man mag allen luden nigt
Râd entdekken wat geſhigt,
Mâr fan duſend einen
Shal men keſen unde meinen.
Ein wys man ſägt, dat forſtât,
Dat wi unſen hemelken râd
In unſem härten befluten ſhölen,
Unde nemände anders befälen.
Ofi ji ju fulven nigt en konen dwingen
To hälende jue dinge,

Wo ſholde ji dârto dan
Bedwingen einen anderen man?
Caſſiodorus ſigt duſſe lere:
Entdekket juen râd nemânde mere,
Wan an dême ji to allen ſtunden
Gûd unde true hâvven gefunden.
Under hunderd is kume ein man,
De wol to regte hâlen kan.
Wân ji jue hemeligheid
Einem anderen hâvven gefaid,'
So hâvven ji de frygheid forloren,
De ji hadden leker toforen:
Dânne ſo hâvt he ju gefân,
Unde ji moten to ſinem willen ſtân.
Salomon givt uns bekand,
Dat wol geremde ungenaud
Ein krûd fan roke gûd
Maket fro des minſchen mûd:
Alſo gelikes ôk den man
Frundes râd frouen kan.
In allen dingen ſunder wân
Shole ji ſoken râd an
Deme wiſeſten, dên ji find,
Unde de ju in allen truen bekent.
De dâr ſint ôld fan dagen,
Shole ji umme râd fragen,
Unde nigt de jungen, forſtât dat alſo,
Wente en horet neue wysheid to,
Wente ere ſin mid frage
Is dârto nigt ripe nage.
Se ſint genegeel to kindheid,
Darin en mag wâſen nên wysheid.

Pamſilus ſkrivt ſo dare.
Salómon ſagt ôk forware,
Alſe men dat beſkreven ſind:
We! deme lande, dâr ein kind
Koning is! dat dait he weten,
Unde wor de forſten fro äten!
Ein lerer de ſkrivt alſus,
Syn name is Marcus Totus:
Alleine men ôlde kledere
Umme ôldigheid hävve ledere,
Men ſhal dog forſmân nigt
Den ôlden râd wat geſhigt.
Casſiodorus ſagt ein wôrd,
Dat dëme wysheid tôhôrt,
De by dem wiſen hävven gelêrd,
Unde lange fan em ſint gelêrd.
U't ſik ſulven ſo en kan
Nummer wêrden wys ein man;
Sunder lere, alſe wi läſen,
En mag neman wol wys wäſen.
De wiſe Tullius ôk ſait
In deme kapitele fan wysheid:
Nigt mid kraft nog ſnelheiden
Mag men grote ding beleiden,
Mär mid gudem rade.
Soket ene fro unde ſpade
An dogeden unde êrſamigheid,
Nigt an forrâdnisſe unde falſheid.
Unêrlik râd en mag nigt ſyn
Mid Gode. So ſtait an deme Latyn.

Nog mêr darav.

Fôrdmêr wetet unde fyt wis,
Dat eines râd nigt nôg en is,
Mär fele rade de fint gûd,
De men mid guder ſtede dût
Dat häfte kofen unde ûtfân.
So dait uns Tullius forſtân.
Roue unde kraft men hävet,
Wôr men mid rade levet,
Unde wôr men nigt na rade,
Dâr hävt men ſhande unde ſhade.
Salomon ſägt: we wint fulken râd,
De unêrlik is unde kwâd,
Dat wräket an en God,
Wän he fik des minſt formod.
Jeſus Sidraches ſone ſait:
Wôr torne unde haſtigheid
Sint gudem rade wedder,
Wente grameſhop kan ök ſedder
Dat härte forkeren enbinnen,
Dat it regt nigt kan bekennen.
Dat men ök mid hafte dût
Is dikke kwâd unde feldene gûd.
Dâr men umme ere wil raden,
Shal men tragten mid ſhaden.
Men dût mid wifem rade,
Dat men mid kraften nigt en dade.
Dit ſagt Salomon, alſe ik forſtâ,
O'k ſagt dat fulve Seneca,
Dat de dore fan dulheiden
Gudes rades nigt kan beiden;

Unde is, dat jue ſiend, forſtât,
Formint juen râd,
So ſhôle ji dên forwandelen,
Wille ji ju wol handelen.
Ji ſholen ôk behoven nigt
Aller lude râd wat geſhigt.
Ein filoſofus ſegt uns: o wag!
Rades, des men nigt wandelen mag.
De is feldene wys unde gûd.
Soméde maket he uns frûd,
Dat men rådlude ſtille
Wandelen ſhal dorg hâters willen.
Des ſtridigen râd wat geſhigt
Shal men ôk folgen nigt;
Wente hé feldene, dat forſtât,
Sik fulven gevet guden râd.
Wat de kwaden räd edder dût,
Dat werd harde feldene gûd.
Ji en ſholen ôk fro nog ſpade
Snakkers nemen to rade.
Dat ſint de jennen, de legen,
Unde unforſtändige bedregen.
Alſo is't umme de, de dâr ſmeken,
Unde ju ſhone wôrd förſpräken,
Unde ju priſen dänne fere,
Unde geven lov unde ere.
Lovet dên nigt to faſt,
Bekennet ju fulven bäſt,
Holdet ju in aller tyd
For dat ſalve, dat ji ſyt.
Ji ſholt nigt gèrne dogen,
Dat men ju priſe för ogen,

Mär de ja in hemeligheid
Jüe bräk' unde laſter ſait,
Den höldet ſeker for juen frend,
Wente he ja mid truen mênt.
We ju prifet, höldet, dat hi
Seker jue fordomer ſy,
Unde lovet ju fulven hat
Wän anders jemände, dat is myn rād.
Deme wiſen, ik las alſo,
Behört dit ſan regte to,
Dat he ſik fulven bekennen ſhal.
Wente dat folk overal.
Senecan hore wi uns befölen,
Dat wi in rade nigt en ſhölen
Alle wörd inbringen förd,
Men dat to der wärheid hört,
Shole wi fligten föggen dār
Beide ſhone unde klär.
Alleine dat ji wys ſyt,
Nogtan fraget rades undertyd.
Caſſiodorus lêrt uns mere,
Dat de wiſe harde fere
Wiſer lude rād ſoken ſhal,
Unde ſik holden för den al.
It en is nigt ſhande rades fragen,
Mär it is ere to allen dagen.
De paweſt Innocentius
Skrivt in ſine boke aldus:
Jo ein minſhe mêr weit,
Jo he mêr an twivele ſtait;
Unde we nigt en twivelt, de en mag
Wys wêrden uppe neuen dag.

Wän dit alle geſheit,
Ji en ſholen jue homeligheid
Nemände entdekken, lovet dis,
Wo gûd he jue frund ôk is,
It en ſy, dat he ju moge
Râd geven, de ju doge.
Sunder juem prêſtere alleine
En ſhole ji dinge neine
Hâlen fan juer misſedade
Uppe de Godes gnade.
Jue ſunde latet ju ruen
Unde ſegget ſe em mid truen,
Wente he mag ju ſunde forgeven,
Unde bringen an dat ewige leven.

Wat men dorg Frund ſhal dôn.

Alſe ji einen frund hävven gefunden
Gûd unde true to allen ſtunden,
So ſhole ji ene ſunder letten
In jue härte ſitten,
Unde dôn unme ſinen willen overal,
Dat ein dorg frundes willen dôn ſhal,
Dat hûg unde êrſam ſy,
Unde Gode nigt fortorne dârby,
Unde jue ſamwittigheid blive ſund.
Wente men ſhal to nener ſtund
Dorg frunde jenige ſunde begân.
Tullius dôt uns dat forſtân:
It en is nigt êrlik mag gûd,
Dat men dorg frunde miſſedût

In boſen dingen to allen ſtunden.
Wetet, daran ligt twefolde ſunde,
Alſe uns leret her Seneca.
O'k ſägt he nog dârna:
Ji ſholt nigt unmundig maken
Juen frund fan boſen ſaken,
De he ſeker hävt gedân.
Wente men mag daran ſtân,
Dat ji ſhuldig ſin dârméde.
Nog ſägt he in einer andern ſtede:
We den ſhuldigen helpet, dat hi
Der miſedâd unſhuldig ſy,
De misdait; were dat he it leide
Umme ſines frundes ſaligheide
Dâr folget nên miſedâd na.
Mär de frund, dat forſtât,
De unſhuldig ſin an miſedâd,
De ſhal men mid dâd unde râd
Beſhutten unde mid trouen.
Dâr ſhal men frundſhop ſhouen.
In ſelfhop en is nene ſtedigheid,
De fan bôsheid toſamende gait;
Wente bôsheid, alſe ik finde,
Nimt gêrne boſen ende,
Unde mag lange waren nigt,
Dat is dat meu dagelikes ſigt.
Tullius ſprikt ôk in Latyn:
Doren frundſhop nigt gûd ſyn.
Wäfet juen frunden alſo,
Dat ji der ſulven nigt wêrden unfro.
Hêr Tullius leret uns, dat wi
Unſen frunden alſo ſtân by,

Dat wi uns an nenen dingen
Nog ſhande nog ſhaden inbringen,
Nigt dorg juen frund ſhole ji dôn dan,
Dâr ere unde frundheid ligt an,
Unde ôk forwärnen, dat forſtât,
Fôr ſunde unde fôr misfedâd.
Men ſhal an frunden ſoken nigt,
Dâr ſhande edder fordrêt ane ligt.
Ein jewelk ſhal ſines frundes ere
Beſorgen unde bewaren alſo ſere
Alſe ſines ſulves unde nigt min.
Dit drägt regte frundſhop in.
Fan frunden ſhal men bidden nigt,
Wän dâr ere unde frome ane ligt;
Wente frome unde ere ſint twe ding,
De boven alle gân ſunderling.
Wôr frunde komen tofamen,
De ſholen ſik dôrheid ſhamen,
Unde ôk aller argheid,
Alſe uns Tullius hävt geſaid.
Alſe felſhop dat forſtât,
De mid arge umme gât,
En mag nigt lange ſtân,
Se mot enen bofen ende hân.

Wat regten Frunden tôhôrt.

Men ſind frunde, alſe wi läſen,
De wol frunde wolden wäſen,
Men ſe willen dôn nigt fôrd,
Dat to regter frundſhop hôrt.

We dorg frunde nigt en dôt,
En is nên frund, des ſyt frôd.
Mär jene, de mid ju liden
Lêv unde leid to allen tiden,
De ſhole ji hólden to aller tyd
For dat ſulve, das ji ſyt,
Unde em befälen hoveliken
Lyv unde gûd unde des geliken.
Wôr frunde ſik ſunderlinge
Nigt loven aller dinge,
De dwälen harde fere.
Tullius ſägt de wiſe here,
Dat tuſhen frunden fyn
Nên ding ſhal annemer ſyn,
Wän in ere härte apenbâr
Mid einander blikken klâr.
Nigt en is ſo ſute nog ſo ſkone,
Alſe gude frunde ſunder ſhone.
Saluſtius maket uns des wis,
Dat nên frundſhop bäter is
Under frunden in der meine,
Dänne ja unde neine.
Nogtän ſholen ſunderlinge
Leve frunde aller dinge
Alſo ſpräken alle ere wôrde,
Oft ſe God ſulven hôrde.
Seneca ſägt uns wärelik:
It is nigt ſo hemelik,
Des men weten nigt en ſhal.
Sunte Mattheus ſkrivt ôk al
In deme evangelio dare,
O'k ſo ſägt he apenbare:

Wat under den ſne werl gelaid,
Mot komen al to bekandheid,
Wo nouwe dat men it bërgen kan.
Tullius ſägt de wiſe man,
Dat de guden nergen
E'rſame ding forbürgen,
Men ſe ſätten alle dat fôrd,
Dat êrſamen dingen tôbehôrt.
Tullius maket uns des wis,
Dat de ein waraftig frund is,
De umme lêv nog leid
Sines frundes nigt aveſtait
In êrnſte nog in ſpele.
Der en find men dog nigt fele.
Dâr men de frunde tällen ſhal,
So find men fele in der tal,
Mär weinig, wän kumt de nôd.
Seneca ſägt de maiſter grôt:
Wän men in groten noden ſtât,
Dänne ſint de frund to findende kwâd
Wänne alſo dat gelükke ſik nmmewend,
So ſint frunde altohand bekänd.
Welk minſhe nu ſine ſinnen
Mid doged ſiret enbinnen,
Dën ſhal men bilken hövven lêv.
Tullius ſägt in ſinem brêv:
Is dat ji nemande lêv haven,
So blive ji ôk der leve ave.
O'k ſprikt Tullius, alſe wi läſen,
Dat twiſhen frunden ſhal wäſen
Unſtärvlike frundſkop untweid.
De wiſe Salomon ôk ſait:

Dâr frunde hävven underlang
To redende kort al ſunder wank,
Dâr mut frundſhop kort togân.
Tullius dait uns forſtân,
Dat frunde ſholen toſamende gân
Dikke, unde ſpräken dan
Umme ding, de êrlik ſyn,
Dogendlik unde ok ſyn.
Regt frund ôk nigt en kan
Sinem frunde igt weigeren dan,
Nog denken torniglıken
Up ſinen frund ligtliken,
Alſo leven underlinge
Gram ſint in neneme dinge.
De gramheid dait fornuen
Ere love in regten truen.
He drovet ſik fere, des ſyt gewis,
De up ſyn lêv ärre is,
Wente he ſik groter wrake formät,
Dër he tohand al forgét;
Deme fryen frunde dreget, da
En folget nene wrake na.
Seneca ſägt: alſe ik finde,
Leve wet nigt tyd nog ende.
Nemand is ſo ſtarke fan ſinne,
Dat he regte leve dwingen künne.
Ji ſholt ôk wat geſhigt
Arger fan frunden loven nigt,
It en ſy, dat ji ſunder wân
De wârheid ſulven hävven forſtân.
Unde is it, dat ji ſpräken hôrt
Fan juen frunden arge wôrd,

So antwôrdet darup alſe ji weten,
Unde ſpräket al ſunder fordreten.
Dat alderbäſt ſy, dat ji weten overal,
Dat it en beiden behagen ſhal.
Salomon hävt uns alſus beſkreven:
It is ſwâr ordel gegeven
Twiſhen frunden, ſyt gewis,
Wänte it twiſhen fyemden is.
Ein wys man ſägt in ſinen leren:
De alle ding wil keren
To ſines ſulves bate egendlike,
De is unnutte up dem êrdrike,
Unde is regt, dat he ſwavet,
Wente he luttik frunde havet.
It is dikke geſägd dâr unde hyr,
It is naturelik, lovet des myr,
Dat idlik em ſulven holdeſt ſy;
Mär he ſhal ôk dârby
Unde nägeſt deſen
Sinen frunden hold wäſen,
Unde to erem behûv unde eren,
Alſe uns de wiſen leren.
Tullius ſägt: wil ji lêv wäſen,
So hävvet lêv. Nog mêr wi läſen,
Dat Salomon ſprikt: de ſunder forléſen
Al willen hävven, dat ſe reſen,
Wo ſholde he hävven fründe,
De des nü fordynde?
Ji ſhulliet nigt alle anſên
Jues ſulven bate an deſen dän,
Mär anderer lude fromen unde bât,
Up dat ji wêrden lêv gehad.

Were dat frund fro unde ſpade
Lyv unde gûd dorg frunde dade,
Unde de andere en dede nyt,
So were de frundſhop al fordryt,
Und in ſtaden ſwarelik,
Unde dat were al untogendlik,
Unde de frundſhop ſunder wân
En mogte dänne nigt lange ſtân.
Na dëme dat meñ lëv hävven ſhal
Dën, de lêv hävt overal,
So is regt, dat forſtât,
Dat men God boven alle lêv hat,
Wente he is des meiſt fordênd,
Unde is unſe trueſte frend.
He hävt uns allen gegeven
Fyv ſinne unde unſe leven,
Unde is for uns geſtorven mede,
Dat node frund for frunde dede.
O'k ſo hävt he uns ſyn rike
Geloved ewiglike.

Fan Fader unde Moder.

Jowelk minſhe fan regter ſtolt
Skal fader unde moder wäſen hold,
Unde fôr alle lude gâr
Êren unde lêv hävven klâr,
Alſo ſinen regten heren denen unde eren,
Wente nägeſt God ſo ſint ſe unſe heren,
Gelovet des mi; wän hädde ſunder wân
Unſe fader unde moder en gedân,

We en hädden nigt gewäſt,
Alſe men in naturen läſt.
O'k is uns fan Gode befolen,
Dat wi fader unde moder ſholen
Eren mid härten ſyn,
So ſhole wi lange levendig ſyn.
Nu märket, wo unſe leve here God
Sunderlik umme dit gebod
Lovet geven lange leven,
Unde umme andere bôd des nigt geven,
Sekerlik dat is ôk wâr,
We fader unde moder dait ôk fwâr.
Men ſind beſkreven alſo
In deme boke Eccleſiaſtico:
De ſinen fader erət mid tronwen,
De ſhal frolik ſine kindere ſhouwen,
Unde fôr Gode ſhal mede
Wol gehored wêrden ſine bede,
In wôrden unde in wärken
God wil em fulven ſtärken.
Ere wi moder unde fader,
So kunt up uns allegader
De ſägen unſes leven heren,
De en ſhal nummër fan uns keren.
Nog ſägt de fulve man:
De fader-ſägen kan
Siner kinder hûs ſeker maken,
Unde ſtärken in allen ſaken,
Unde ſyn ſlôk to manniger ſtund
Wärpet kinder in des dodes grund.
Is dyn fader ſunder ere,
So biſtu in ſhanden fere;

Is it, dat he in eren fy,
So häfstu dër mêr dän hi.
Du fhult lêvlik fuuder wân
Dines faders ôldheid entfân,
Unde umme neine faken
One bedroved maken
In allen tiden, de hé levet;
Unde is, dat he bräke hävet
In finen finnen, dat fordrage
Gûdliken in allen dagen,
Unde forfmât nigt untugtigheid,
De kumt fan finer ôldheid.
It kumt nigt fan finer fhuld,
Dat he worden is fo ôld.
Ein ander fägt in finer leren:
Ji fholen juon fader eren,
Unde ôk felden igt
Forgétet jue moder nigt.
Sunte Paul to dën fan Efefo
Skrivt in finer epiftel alfo:
Kinder, nu fyt allegader
Under ander moder unde fader
Jo in unfem heren Gode,
Wente it ftait in fune gebode,
Dat he lovet funderlik lôn
Darumme in fime ewigen trôn.
Wi läfen ôk in Catone,
Wo dat he lêrde fime fone,
Dat he fine ölderen fholde eren,
Unde fe fortörnen nummermere,
Unde dat he fan regte fholde
Fordragen jo de ôlden.

It is wol regt al ſunder wân,
Dat kinder ſholen wäſen underdân.
Jeſus Sidraches ſone ſhit:
De ſinem fader dût igt leid,
Unde in der nôd begevt,
Unde bedroved ſine moder hävt,
Dat de ſulve gewis
Fôr Gode formalediged is,
Ein lerer ſägt ôk alſus
Geheten Marcus Totus:
Al is jue fader ein boſe man,
Ji ſholt fordragen ſan em nogtan,
Gûdlik eme dôn ſpade unde frô;
Dut hôrt al guden kinderen to.
Dusser pläge unde dusser wôrd,
De ji hävven gehôrd,
Shole ji plägen in der joged.
Hôrt, wat hôrt to aller doged!

Ein ôld Minſhe.

De minſhe ſhal in ôlden dagen
E'rſamelik unde togelik dragen
An klederen unde an wandelinge,
Unde laten alle kindlike dinge.
Dat unârdigeſte ding dat is
Ein ôld minſhe, des ſyt gewis,
De ſine ſede an kindheid kêrt,
Alſe ein wys man uns lêrt.
He ſägt alſus tofaren,
Dat kind ſan hunderd jaren

Formalediged feker fy.
In hoken alfus läfe wi:
Twe ding, alfe ik hävve forftân,
Deme older node forgân,
Wän fe komen in wônheid,
Unkûfheid unde girigheid
Unkûfheid is männigfalder
Grôt fhande unde funde in deme alder.
Mid der ôlden lude rade
Skal men hôlden land unde ftade,
Unde de jungen lude fholen
Dôn, dat en den ôlden befolen;
Wente regt wysheid nigt en kan
Ful komen in den jungen man.
Nogtan dunket den jungen dwafen,
Dat de ôlden lude rafen.
In borgen, ftäden, landen
So is unkûfheid grote fhande,
Mär in den ôlden funderling
It is fhämede boven alle ding.
Dat fägt maifter Tullius,
Seneca fägt dit ôk alfus:
Drierhande wys misfedût
De ôlde minfhe, fyt des frûd,
Unde fortornet unfen leven heren,
Unde fordärvet fines fulven eren.
It kumt fan finen fkulden to,
Dat de jungen dôn ôk alfo.
Den ôlden luden funderlingen
Behoren to desse dinge,
Dat fe den frunden fiân to ftaden,
Unde den jungen ôk wol raden,

Unde ere nutte ſätten ſörd.
Dit is, dat den ôlden tôbehôrt.
Unde is it, dat he ſine wysheid kêrt,
Alſe ik ju nu hävve gelêrd,
So ſhal men ſyn older eren,
Unde denen om alſe eine heren;
Unde nemand is dâr to gûd,
Wän dat he em bilken ere dût.
Mär wo ôld dâr ſy ein man,
He ſkal to aller tyd nogtan
Wysheid ſoken unde leren,
Unde mêr nog mêr dârna geren,
Wo dat he lude unde ſtille
Dat jo kere in Godes willen.

Eines Mannes Wyv.

De man ſhal ſine notinnen
Lêv hâ̈n mid allen ſinen ſinnen,
Unde frede dôn to aller tyd,
Wente ſe beide ein flêſh ſyt.
Se ſholen inde unde ſtille
O'k hävven einen willen.
God de hävt ju gegeven,
Dat ji toſamme ſholen leven.
Do God unſe here hadde Adame
Gemaked ſhone unde bekwame,
Do ſprak he tohand: in deſſen ſaken
Wil wi eme eine hulpe maken!
Unde nam to deſſen ſulven tiden
Eine ribbe ût ſiner ſiden,

Unde makede de frouen darefan,
Unde ſprak: umme dit ſo ſhal de man
Fader unde moder ſik begeven,
Unde mid ſime wive leven,
Alſo dat ſe twe in deſen
In eineme lyghame ſholen wäſen.
Sunte Paulus ſkrivt alſus:
Gelyk dat Jeſus Kriſtus
Lêv hävt de kriſtenheid,
Dârby market is ju bereid,
De man ſhal lêv hävven ſyn wyv,
Gelyk alſe ſines ſulves lyv,
Wente erer beider flêſh ein is.
Nemand is, des ſyt gewis,
De ſines ſulves flêſh hatet,
Oft ein bedrägtigheid latet,
Ladet dâr, he it gebäteren mog.
He bewaret dat nagt unde dag
Fôr misfekwäme, wôr hé kan.
Alſo ſhal bewarén ôk ein man
Getrueliken ſyn wyv
Beide an ſele unde an lyv.
We gewint ein gûd wyv,
Regt is, dat he ſe hävve lêv;
It is grôt Godes gave.
Jeſus Sidrach ſkrivt darave:
Fader unde moder mogen laten
Den kinderen rygheid tobaten,
Mär ein gûd wyv nogtan
Nemand wän God geven kan.
Nu men ſan Gode hävt ein gûd wyv,
So ſhal men de jo hävven lêv

In guder wys mêd gûden truen
Boven alle anderen fruen.
Jesus Sidrach sägt hyrov:
Gelyk als ein besat hov,
Dâr nên tûn umme gait,
In frogten unbewârd ſtait,
Alſo is dat hûs, ſyt gewis,
Dâr nein klôk froue inne is.
Wente ſe is in aller nôd
Orem manne hulpe grôt.
Unde ſunderliken ein ſêk man
Sekerliken he en kan
Raſte hävven nog frede,
Dâr en ſy ein gûd wyv mede.
Des wives lyv, ſyt gewis,
Dat it des mannes ſevend is,
Unde des mannes lyv alſo
Is des wives lyv dârto,
Unde wän ſe ſus toſamene kläven,
So mot ein deme anderen leven.
Se ſholen waken und hoden ſik
Fôr overſpele, dat rade ik,
Unde fan anderen ſnoden ſunden,
De de fyend to männigen ſtunden
Den minſhen bringet toforen,
Dârby he werd forloren.
Alſo Paulus de wiſe here
In ſiner ſkrivt givt de lere,
De men ſhal alſo leven,
Det he nigt en ſhal forkeven
Syn wyv umme ding neine,
Wän umme untrue alleine.

Den band, den God gebunden hävet,
Mag nemand enbinden, de dâr levet.
Paulus ſkrivt ſus dârfan:
Is dat maged nimt einen man,
Daran ſe nigt misfedût;
Wil ſe för manne ſyn behûd,
Unde hôlden ſik in kûtheid,
Se dait wol, alſe Paulus ſait.
Fan den wedewen ſägt he meid:
Ein wyv, de men wedewe heit,
Se is entbunden unde is fry,
Mär wil men nemen ſi,
Daran en dût ſe nigt kwâd.
Nogtan were büt ſyn râd,
Dat ſe ſunder manne bleve,
Unde Gode dênde umme ewig leven.
Wente ſunte Paul de here
Dat egt lovet fere.
Se ſunden fro unde ſpaden,
De dat egt wedderraden,
Unde leren edder ſkriven,
Men ſholde deilen man ſan wiven,
Edder ſholen ſan einander sitten gân.
Dat is ungelove ſunder wân!
O'k ſäggen ſe unde hôlden,
Dat de lude eik hoden ſholden
To ätende allerhande ſpiſe,
De de milde God unde de wiſe
Waſen lät unde wêrden
In lugt, in watere und in êrden,
Fan dême alle gûd is gekomen
Den luden to nut unde to fromen,

Alſe uns dat God geſhapen hävt,
We danken bilken, dat he uns gevt.
It is wâr, dat regt ſait,
Idlike ſaken sin dârto gelaid
In decreto unde decretâl,
Darumme men egt ſheden ſhal.
Alſo man luſtet, dat he nênt
Gelyk wyv, dat em getäm't,
So ſhal he dôn nogtän fôrd,
Alſe dem egte tôbehôrt;
Wen des tyd is unde ôk ſtede
Na guder ôlden ſede,
Ein maged nemet lever, dan
De fôr hävt gehad einen man,
Unde de ſede hävven genoge
Unde in gode up getoge.
Seneca ſägt: alſe ji wyv trouen,
Dat ji koſtelik brûdſhop ſhouen,
Unde finde ji an juem wive igt,
Dat ju ligte behaget nigt,
Dat ſhole ji gûdlik fordragen,
Unde des dôn nemande klagen,
Is it dat ji it dôn kund mede.
Ein wys man ſägt in ſiner rede:
It en is nein wyv ſo ful gemakes,
Dár en ſy wat an miſſerakes.
Tullius maket uns des wis,
Dat nein ding ſwarer en is
Wän to findende ding, di
Altomale fullenkomen ſy.
Nein ding is fulkomen ôk blôt,
Sunder alleine de hemmelſhe God.

Seneca ſo ſägt ok, dat forſtât;
Wyv ſan guden tire gât
Boven alle gûd unde rygheid,
De men in desser wêrlde weit.
Des boſen wives wredigheid
Boven alle wredigheid guit.
De bäſte felſhop, de de mag ſyn,
Is ein wyv gude, reine unde fyn.
Is jue wyv gram unde kwâd,
Fordraget ſe wol, dat is myn râd,
So ji dat bäſt konnen dôn.
Ein wys filoſofus ſkrivt dârſon,
Men ſholde hävven gûd fordrag
Der ding, der men nigt wenden mag.

Mêr darav.

Alleine ji ſknlt hövven jue wyv
Boven alle dinge ſo lêv,
Ji en ſhult er dog wat geſhigt
Magt boven ju geven nigt.
Jeſus Sidrach dût bekand:
Wôr wyv behold de overen hand,
Dat ſe ligte werd dârſan
Wedderſtridig jegen den man.
Unde is ôk grôt aventuren,
Oft it lange mag geduren.
Ji en ſhult neuer fruwen
Bät dän ju getruwen.
Unde holdet ſe getrawe overal,
Dewile dat ſe leven ſhal.

Seneca maket uns des wys,
Dat it ein ſnode man is,
De ſan ſime wive wil reinigheid,
Unde ſulven dog to anderen wiven gait.
Salomon ſägt in ſinen leren:
De ſik to overſpele keren,
De wêrden fordomed fere
An ſele, an live, an ere.
Vorſmât jue wyv in neiner wys,
Nog gevet or laſter nog prys,
Nog ſheldet ſe ôk nigt
Med dorperwôrden wat geſhigt.
Umme ore weinen ſkole ôk ji
Nigt drovig ſyn, des lovet mi,
Wän mid den tranen, de ſe lât,
Oren torn unde grimme forgêt.
Ji ſholen ôk neine wys ore
In grameſhop beforen,
Dâr ji it ummer konnen gedôn.
Alſo lêrt uns hêr Salomon.
Wän des wives grameſhop ſtait
Boven alle gramigheid,
Dewile dat he wäret,
Alſo maiſter Cato leret.
Ji ſhult ôk fro nog ſpade
To fere folgen erem rade,
Wente ore wille unde ore râd
Nigt lange in eime punte ſtât.
In proverbiis ſtait geſhreven,
Dat de râd, dën wive geven,
Is alto kwâd, eſte año gûd.
God dorg ſyn hilge blûd

Beware uns mid ſime rade alſo
Dat wi ewig bliven fro.

Fan Frunden.

Men darv dârto wol guder ſinne,
Dat men frunde hôlden künne.
Frunde ſind men, dat is wâr,
Mär ſe ſind to hôldende ſwâr.
Al ji frunde hävvet gefunden,
So ſhole ji denken to allen ſtunden,
Ji en hävven's nigt fordênd,
Dat he worden ſy jue frend.
Wan frund frunden misfedût,
It is em ſwäre in deme mûd,
Wän it oft ein ander dade,
Unde hävt des twefold ſhade.
Seneca maket uns des frôd,
So de jenne, de den ſhaden dôt,
De anderen is fare,
So em leid is ſware.
Caſſiodorus ſägt fan deſen;
Alſe ein minſhe woned wäſen
Gehulpen fan einem man,
Unde em enthilpen dan,
Dâr he ſine true to forlait,
Dat is fordreit boven alle fordreit.
Fan juem frunde de node plägt
Geven, ſhole ji nemen nigt.
Alſe de karge frund ôk gevt
Unwillig edder node, wat he hävt,

Ofte mid dwange, feker fy dis,
Dat it eme nigt dänklik is.
Alle dänkligheid, fyt frôd,
U't gudem willen komen mot.
Wän fine frunde biddet den man,
Swiget de frund ftille dan,
Dat is ein teken, des fyt frôd,
Dat he it ungêrne dôt.
Seneca maket uns des wis:
We fwiget, wän he gebäden is,
Men mag daran forftân,
Dat he it forfâgt dan,
Alfus fo fhole ji wat gefhigt
Juen kargen frund bidden nigt.
Al givt he node fyn gôd,
He mag fan rade fyn frôd:
Wente men dôt dikke mid rade,
Dat men mid gude nigt dade.
Wat hemeligheid fait jue frund,
Shole ji endekken neine ftund
Umme neine fake unde neine nôd,
Wente it were forrâdnisfe grôt.
Ji fhult juen frund fo fere
Bewaren an live, gûd unde ere
Alfe jues fulves fpade unde fro.
Jefus Sidrach fprikt hyrto:
We fines frundes hemeligheid
Openbâr maket edder fait,
Dat he feker truelôs,
Falfh fy unde erelôs.
Als jue frund hidlet igt,
Ji en fholt ên fan ju laten nigt.

Ji ſholt em juen willen ſäggen,
Unde neine tyd dâr mêr tôläggen,
Wil ji it dôn, dat dôt haſtelik,
Edder entſägget em høvelik:
Wente ein wys man hâvt beſkreven:
Snellik gave is twefold gegeven.
Ein ander maket, dat ôk wis,
Dat it fyl êrſamer is,
Dat men ding tohand forſägge,
Wän dat men feje tide lägge.
Bewârt in juen ſinnen
Dat ji jue ſhämede nigt forwinnen,
Se dat ji loven juen frunden igt,
Des ji fulbringen kunnen nigt,
So ſind men ju nigt logenâr.
Ein wys man lêrt openbâr
Dat êrliker ſy entſäggen,
Dän lange in gelovede läggen.
Hävve ji frunde løved igt,
Des ji kunnen hôlden nigt
Sunder ſunde edder laſter,
Dat moge ji wol laten agter;
Unde were it, dat it ju nigt dogte,
Edder ſulven fromen mogte
Mêr dän juem frunde to baten,
So mogte ji gûd ôk wol laten.
Wän ji juen frund willen ſtrafen,
Unde ſine bräke entwafen,
Dat ſhole ji dôn foteliken
Twiſhen ju beiden hemeliken.
Caſſiodorus de maiſter ſägt:
Alle ding, dâr ſtrafen an lägt,

Skal men dekken unde forbärgen,
Unde openbaren nergen.

Fan Frunden.

Alſe ug frund hemeligheid ſait,
Jenige de in miſe ſtait,
Der ſhole ji nigt forgeten,
Men groten dank em weten,
Went he it uppe true dût.
Salomon maket uns dee frûd,
De ſhalk, de ſote wôrd ſpräkt,
Dat he ein nette fôr em trekt.
Ärger is forborgen hât
Wän openbare fiendes dâd.
Jegen forborgen hate mag
Nemand ſik hoden nagt unde dag.
Salomon hävt dat ôk beſkreven:
De wunden, de dâr frunde geven,
De ſint bäter utermate
Dän kuſend ſy mit hate.
Salomon uns des fôrd maket wis,
Dat jemand bäter is,
De ſime frunde ſine miſedâd ſait,
Wän de it al forborgen lait.
Ji ſholt jue ſtrafend fôtlik dôn,
Alſo lêrt uns Salomon;
Wente ſote wôrde gân hat in,
Alſe jue frund bedroved is fan ſin.
Oft ji moget wat geſkigt,
So ſtrafet alto hardlik nigt,

Wente it fordarvet eine mere,
Wän it deden alle fine fere.
Wil ji dôn na dussem rade,
So mag jue frund ju fyn to ſtade.

Fan Frunden.

Nu hävve ji männig wôrd
Fan geproveden frunden hôrd.
Fan dën ji nigt forſtât,
Oft ſe fyn gûd edder kwâd,
De ſhole ji wat geſhigt
To juer hemelighoid nemen nigt,
Went to den fulven ſtunden,
Dat ſe true ſint gefunden.
Dewile ji twivelen igt,
Lovet ên to faſte nigt,
O'k en hôldet ſe nigt for kwâd,
Wôr ji de wârheid wol forſtât.
Seneca hävt alſus beſkreven:
Men ſhal nein ſtrigtinge geven
For dat, dat men ju ſunder wân
For wârheid wol hävt forſtân.
Is't ôk, dat eint twivelig fründ
Ug mid ſhonem late wint,
Dût ome wedder gelyk.
So lêrt Cato kunſtenryk,
De fele wysheid wiste.
So lovet men liſt mid liſte.
Ein wys man mag ſagte erkennen,
Wat dat härte meint enbinnen.

Salomon ſägt, des ſyt getrouwed,
Alſe de minſche ſyn antlât ſhouwet
In watere, alſo kan erkennen
Ein wys man ſyn härte enbinnen,
Wer it ganſs ſy edder falſh,
Des minſhen angeſigte lêrt it als.
Des härten ſpeigel ſint de ogen,
De des minſhen härte tôgen.
Alſus lêrt Ovidius,
Iſidorus unde Horatius.
Prosper ſägt de hilge here:
Ji ſkult ju huden alto ſere
Jegen flyſterêre wat geſhigt,
Wat ſe ſäggen — ſe en meinens nigt.
Ein wys man ſägt: it is grôt pyn
Mid drovigen frolik ſyn.
Alſo is ôk in flyſterigheid
Grot pine unde grôt arbeid.
Wat men dût is ſeder
In deme härten weder;
Wente kwade härte unde overmôd
Nyn raſten wol geſtôt;
Unde wetet ſeker forwâr,
Dat de frund ſin alto ſwâr,
De ûtwendig frundſhop wyſt,
De im härten nigt en ist.
Desse ſint los unde falſh,
De ſhal men ſhuen altes als,
Unde flên, als is it wol ſtade,
Na Paulus unde Ovidius rade.
Mär ji ſkult en nigt maken frôd,
Worumme ji dat ſulve dôt,

Paulus to dën fan Teſſalonê
Skrivt alſus in ſine ſermone:
Fyl leven brodere, ik rade ju
In unſem heren Kriſto Jeſu,
Dat ji ju der broder begeven,
De fôr ketteliken leven,
Dog alſo dat ſe des nigt forſtân,
Worumme ji dat hâvven gedân.
Wän wisten ſe, worumme it were,
Dâr worde av ligte twedragt mere.
It is nigt ärger danne
Twydragt mid dem manne,
Mid dëme êr hemelik frundſhôp was,
Alſe, ik in Tullius boke las.
Tullius ſâgt de maiſter fyn:
Frund, de feldene tofamene ſyn,
Dat ere frundſhop feldene is
Lange warende, fyt des gewis,
Unde dikke ſin to rade,
Dat ere frundſhop blivet ſtade.
Darumme ſhole ji, wat mag geſhên,
Jue frunde gêrne ſên,
Unde mid on ſpräken frundliken.
Salomon leret dat opendliken:
Wat ût den ogen is —
Blivt ût dem härten, fyt des gewis.
Frunde de ſint mannigfold
Bäter dänne ſulver unde gold;
De de maket unde hôlden kân,
Dat is wol ein wiſer man.
Mär dog we ſo levet,
Dat he God to frunde hävvet,

De is de wiſeſte ſekerlik,
Went he regneret ewiglik
Mid eme ſunder miſſewende,
Dat dat levend nigt en hävt ende.

Fan brukende Rikedomes.

Nu hävve ji gehôrd unde verſtân,
Wo ji den nägeſten lêv ſhult hân.
Wil ji ander ding hân lêv,
So ſhole ji leren dussen brêv.
Ji ſkult weten ſunderlinge,
Dat men ſind twierhande dinge.
Lyghamig is ein, dat wêt,
Dat ander hävt lygham neit.
Lyghamig is ſan dën,
De men taſten mag unde ſên,
Alſe êrde, ſulver, gold,
Iſeren, ſteine unde holt;
Unlyghamig wat geſhigt
Mag men ſên nog ſolen nigt,
Alſe ſprake unde lûd, geregtigheid,
Dogend, arigheid unde wysheit.
Nu hôrt, alſe ik las in Latyn,
Fan dingen de lyghamig ſyn.
De ſhal men hävven lêv nög leid:
Wän de lygham, alſe ji ſeit,
Sunder ſele en mag nigt leven.
So mot he jo tydlik gûd âk häven,
Nôdrovt unde kleidere hân,
Skal he leven unde beſtân;

Wän men mid tydliken gude gewint
Frunde unde mage, dat bekent.
Pamfilus ſagt des gelyk:
Eines ſhippers dogter, de is ryk,
Mag men fan duſend keſen einen
Geven des bäſten, dën ſe wil nemen.
Des gelyk ſägt ôk ſus
Ovidius unde Horatius.
Wetet forwâr, dat redelik gûd
Deme minſhen dikke fordeil dût,
Fan forſten unde prelaten,
Riken unde middelmaten,
Dait dat gûd al rike wäſen,
Alſe wi in der ſkrivt läſen.
O'k forkeret dikke den mûd
Grôt ere unde grôt gûd.
Overmate rike ſyn
Is der ſele ein ängeſtlik win.
We ſo giriglikes levet,
Dat ſyn begäre nein ende hävet,
Dat hävt drierhande
Laſter unde ſhande,
Kargheid unde argen namen,
Unde in allen ſteden ſhamen.
De ander is girigheid genomed,
Dâr alle argheid ût komet.
Dat drudde is hofârd,
Eine moder aller unârd.
Dusse ſint fan uſem here
Gode forboden harde ſere.
De mid utermate girigheid
Syn härte an mêr hävven gelaid,

Wêrd dêr edder morderêre,
Forkoper ander, wokerêre,
Unde alle bôsheid mede
Bringet ome de girighéde,
Is dat fe boven mate gât.
Ok hävven fe dikke, dat forftât,
Gêrne einen haftigliken dôd,
Dat figt men openbâr ál blôt.
David lêrt uns alfo:
Al fletet ju de rygheid to,
Keret jue härte nigt daran.
Cato fägt de wife man:
Darumme keret jue finne,
Dârfan uterinate fele gudes winne.

Mêr dar av.

Nu horet hyr nog mere:
Ji en fhult nigt jagen fere
Umme gewin up tydlik gûd.
Salomon maket uns des frûd:
We haftiglik rike wäfen fhal,
En mag nigt rike fyn overal.
Snel rygheid werd gêrne forftôrd.
An der ftad fägt he dit wôrd:
Gûd, dat men fnel gewint,
Fyl dikke fnellen ende nint.
Syt des feker unde frûd,
Dat unregter lude gûd
Alfo fordorret unde forgât
Alfe water, dat in deme pule ftât,

Dâr de ſumme up ſhinet heit.
It is umme toſamende gelaïd,
Bôslik ârd, ſnode mait,
Boſe gârde, ſnode ſait!
Wäſet des ſeker unde wis,
Wat ſan arge komen is,
Mut to arge ummer keren,
Alſe uns de maiſtere alle leren;
Wän begin ſnode unde krank
Hävt ſelden guden ûtgang.
Welk minſhe mag eddor wil
Gûd krigen lude eddor ſtil,
De prove daran ſine bate,
Dat he it krige tomate.
Fan dussem kranken gude
Dût he, dat he is frude.
He is wiſer, dê dâr ſtât
Na gude, dat nummer forgât.
Salomon in ſiner lere dait uns weten:
Gude de is êrſt forgeten,
Unde des argen me nigt forgét.
Dit nogtan al jegen wet,
Wente men ſhal ſunder wänken
Guder dâd alle tyd gedänken,
Unde alle argheid faren laten.
Dit ſint de ſtukke groter baten.
Ja, de it wol dôn kan,
Mär luttik plägt des ên man.
Cato räd, dat men ſhal
Guder dâd gedänken al.
Gave en lyt nigt alleine
An gude gröt eſte kleine,

Mär an guden rade unde an leren,
De de minſchen bringen to eren,
Unde ôk to ewigem ligte.
Dit is de bäſte givte.
We ſine gave wil geven,
De ſhal merken tyd unde ſtede även,
Unde wol ſên toforen,
We it ſên edder horen,
Unde wat den perſonen täme,
So is ſyn gave annäme.
Unde is ôk altes nigt tyd
Fan gevende, des ſeker ſyt,
Nog fan nemende dârto mede.
Ein wys man ſägt in einer ſtede:
Ik hädde lever forleſen, planne
E'r ik ſhändlik neme fan emande.
Seneca ſagt: we givt entfât,
De forkoft ſine fryheid, dat forſtât.
Darumme ſo ſhal de minſche nigt
Sine fryheid forkopen for igtes igt,
Unde unêrlik, alſe ik forſta,
Wente dâr mot dank folgen na,
Efte ji blivet it ſhuldig döme,
Unde dat is dänne ewig ſhäme.
Jo funderliken ſo ſhole ji weten,
Jue gude ſhole ji forgeten,
De ji dorg emande dût.
Mär dût jue frund ju igt gûd,
Des dänket ummer mere.
Dit is ju ên fulkomen lere.
We ſine frunde dût forſtân,
Dat he dorg ene hävt gedân,

It ſy lude edder ſtille,
It is ein teken, dat he wille
Wat wedder hävven, alſe ik forſta.
Sus leret uns hêr Seneca:
De gever en ſhal formanen nigt
Siner givt, des ſyt berigt;
De gave ſhal de ſulven manen
Jeme, de de givte namen.
We ſine givte gevet
Darumme, dat he ewig levet,
God gedänket des ewiglike
In ſime hemmelrike.

Fan Wrake.

Unſe leve here leret, wil ji it weten,
Dat wi unregter ſhuld forgeten.
He ſprikt: gevet mi de wrake,
Ik wil lonen der ſake!
Sus lêrt uns ôk hêr Seneca:
De bäſte arſtedie, de ik forſta,
De gein unregt wäſen ſhal,
Dat me it fôrgete overal;
Wente wo dikke it kumt toforn
Werd for nyd, leid unde torn,
Nog mêr hôrt to der wysheid.
Jeſus Sidraches ſone ſait:
Misfedût ju jue frund igt,
Des en ſhole ji wräken nigt,
Mär ji ſkult dat beleiden
Mid guder mätigheiden,

Dat jue frund funder wân
Nogtan moge frundlik ſtân.
Jo frundſhop länger hêrt,
Jo ſe mannigfalder werd.
Fan frunden en ſhole ji nigt alleine,
Mär fan allen luden gemeine
Nene wrake nemen, dat is wâr.
Caſſiodorus de ſägt openbâr,
Dat eime minſhen unregte dût,
Unde bedrugt fele lude, des ſyt frûd.
Alle lude, de it horen edder ſên,
Den ſulven minſhen derumme ſên.
Sunte Paulus ôk dat ſägt:
We deme anderen dût unregt,
Skal des gelyk wedder untfân.
Seneca dût uns forſtân,
Fan eime anderen du förbéde,
So wat du deme anderen dôſt to lede.
Alſus wetet wol unde beſeit,
Dat jue leve ſik minnere neit;
Wente leve, dat forſtât,
En wârt nigt lange an ener ſtad,
Se minnert gerne efte waſ't.
Alle härte en ſint nigt faſt.
Nein man regte lêv hävven kan,
Dän alleine de wiſe man.
Fan naturen he lêv hat,
Dâr true unde doged inne ſtât.
Men mag ſik nergen formoden
True, dän in deme goden.
In den boſen wat gefhigt
En mag true komen nigt;

Wente he en agtet nigt nog weit,
So wat in true ere leit.

Fan Sülvlov.

Nog frund nog andere ſhole ji
Fôr ogen priſen, we he ſy.
Ariſtoteles ſägt de here
In ſine boke de lere:
Ji en ſholen ju ſelven loven nigt,
O'k jo nigt laſteren wat geſhigt.
Seneca ſägt de wiſe man:
De ſik ſulven priſen kan,
De hävt ein ſhart fan êrne an.
Dît ſulve dût Cato forſtân:
De ſik ſulven priſet, de is dul;
Dat folk is dârfan ſpottes ful.
Lov unde pryſ in eigen mund
Dat is unreine 'in oller ſtund.
Ji ſhult juen ſigend laſteren nigt,
Nog beſpotten igtes igt,
Wente in neinen wiſen
Den minſhen to fere priſen,
So dat me ene nalaſteren moge,
Eft it ſik geſoge edder doge.
Dât juem frunde fro unde ſpade,
Als ji wilt, dat he ju dade.
Ji en ſhult ene nigt forlaten
Umme kleine ding, nog haten.

Fan Rygheid to winnende.

De na rygheid wille ſtân,
Unde de behôlden ſunder wân,
De mut ſik wyslik fogen,
Unde dre ding hävven fôr ogen:
Gude êrſt dorg êrbarigheid,
Unde dat andere ſyn ſamwittigheid.
Dat drudde ein gûd gerugte
In eren unde in tugte;
Wente in Gode alleine
Kumt alle gûd gemeine:
Darumme is billik, ſyt des frûd,
Dat men ene leve boven alle gûd
Salomon maket uns wis,
Dat luttik gûd fêl bäter is
Gewunnen wal mid eren,
Unde mid frugten unſes heren,
Wänne ungetallet ſhat
Gekregen mid Godes hât.
Men mag wol mid Gode
Na ſiner leringe gebode
Fyl hävven unde winnen rygheid,
Alſe ſunte Paulus ſait.
Men hävt to männigen ſtunden
Grote rike lude funden,
Alſe was de gude Job,
Abraham, Iſaak unde Jakob,
Unde Joſef fan Arimathia,
De rike weren, als ik forſta,
Unde ôk eddele, alſe ik las:
Joſef Kriſtus hemelik junger was.

Rygheid mag men hâvven wal,
Alfo dat men altomâl
Dat härte dâr nigt an en kere.
Dat lêrt David de here,
Ji fholt jue härte keren nyt
An rygheid, de fere toflyt,
Nog an fulke wäldigheid,
De ju kumt mid rygheid,
Dâr de funde ût beginnen,
Alfo uns Seneca lêrt bekennen.
It is ein grôt affenheid,
Dat ein minfhe troft lait,
Unde altomale fyn härte ftolt
Lägt uppe fülver unde gold.
Gold maket den minfhen rike nigt,
Mär arm, we it regte befigt;
Wän fo he mêr gudes hat,
Jo he dägelik dâr mêr na ftât.
De gude Innocentius
Skrivt in fime boke alfus:
Gûd maket den man nigt rike,
It maket ên arm wärlike.
We makede den riken kargen man,
Sekerlik he lägt daran,
Al hädde he in finer wälde
Hemmel unde êrde, nog fo fhölde
He dârméde nigt hävven genôg,
Mär hävven mêr wän fyn gefôg.
De karge hävt des gudes nigt,
Dat gûd hävt ên, des fyt herigt.
Dat gûd hävt den kargen alfo gefân,
Dat he en kan nigt entgân:

He blivt ummer des gudes ein kstyv
Beide an sele unde an lyv.
Men sägt, ein minsche hävve de jigt;
It en is nigt so, we it regte besigt,
De jigt hävt den man
Beströkked, dat he en kan
Gekeren nog gebargen.
So bind de rykheid den kargen:
In erer gewald höld se ên so,
Dat he nummer en kan wërden fro.

Fan Rikedôm to hôldende.

Ji shult in juen dagen
Winnen rygheid unde bejagen,
De regt sy unde gûd.
David maket uns des frûd:
Deme regten is bäter sole
Lattik gûd to sinè spele,
Dän deme sundere sy
Grote rygheid by;
Wente bôalik wunnen gûd
Einen bosen ende nemen mut.
Wil ji gûd gewinnen,
So keret dârto jue sinnen,
Dat ein ander fro nog spade
Daran en hävve fordreit nog shade.
It is bose wunnen gûd,
Där ein deme anderen shaden dût.
Tullius maket uns des wis,
Dat nein ding mêr en is

Gein nature, wän dat ein man
Sik fulven rike maken kan
Fan anderem gude unde arbeide:
It is unregt, nu märket beide,
Sunderlinge fhal men ôk laten
Den genut an unregten faten.
Ji fhult ju dârto keren,
So dat ji winnen mid eren,
Unde flêt winninge allerhande,
Dâr funde inne is unde fhande,
Alfo forkôp unde woker, edder ſtälen
Unde deil-nemen, unde mede hälen,
De unregt dait in jenniger ſake,
Up dën ſend God ſine wräke,
Alfo dat he werd erflagen,
Edder ein brôdbädelër in ôlden dagen.
Ein wys man maket âns wis,
Dat alle gewin fundlik is,
Dârfan emand fordärvt,
Ji fhult darumme jue gewärvd'
Keren to fulken dingen,
Dârméde ji nemande fhaden bringen;
Unde gude wärk dât ôk mede,
So mag waren jue ryghéde
Lange tyd in groten eren,
Unde ji behôlden de hulde unſes heren.

Fan Arbeide.

Brôd, dat men mid den handen krigt,
Dat is gûd fôr Godes angeſigt.

Do Adam brak dat gebôt,
Do ſprak em unſe leve here God:
Du ſhalt in dime ſweten
Fôrdan dyn brôd äten!
Sunte Paul unde David mede
De raden, dat men mid arbede
Brôd ſhal wärven, unde des men levet,
Alſe David geſproken hävved:
Juer hände arbeid ſhole ji
Äten, unde ſhult darby
Salig wäſen unde digen,
Unde alle gûd ſhal jn geſchên.
Sunte Paulus ôk alſo
Skrivt to Timotheô:
Syt wärkende ernſtlike
In Gode ſan hemmelrikę,
Unde ätet ſunder boſe dâd,
So wêrde ji danne in Gode ſad.
In allen ſtunden, feker ſyt,
Is wol dôndes tyd,
Unde als men wol dôn mag igt,
So ſhal men des fortragen nigt,
Mär haſten, ſo men meiſt kan:
Dâr ligt grôt wysheid an.
De fôrſigtigheid unſes leven heren
Kan fôrſên in groter feren
Allen minſhen hude unde ſtille,
De ſik ſulven helpen wille
To fornuge unde to doged,
Alſe ji des gelyk wol ſên moget.
Men ſägt meinliken, ſyt des frûd,
God unſe here givt alle gûd,

Mär den oſen mid deme hôrne nyt.
Forſtât unde märket, dit bedyt:
God hävt deme minſhen gegeven
Sine lede unde ſyn leven,
Nogtan hulpe arbeid nigt fere,
En hulpe nigt unſe leve here.
Ji ſhult fromeliken arbeiden
Unde mid guder hopeninge beiden,
Dat ji dat winnen ſölt,
Dàr ji den ſin na hävven geſtéld,
Jo in dingen, dat forſtât,
Dat nigt ſunde is nog kwâd.
Men ſägt alſo, unde is meine,
Arbeid ſind fûr in deme ſteine,
Dog de druppe falt ſo ſagte, dat
Se in den ſtein maket ein gat.
Men ſprikt ôk, unde is wâr,
Eime flitigen manne en is nigt ſwâr,
Nog deme arbeider mede,
De nigt en ſpârt ſine lede.

Wider fan Näringe.

Twierhande näringe ſin,
Daran man hävt gûd gewin,
De men mid Gode mag hanteren,
Na des wiſen Tullius leren,
De uppe korte tyd
Gûd gewinn hävven unde nyt,
Dat is akkerwärk unde kopenſhap.
Daran en mag men nigt ſyn ſlap.

Fan eime kôrne , dat men ſai't,
Fövtig korner wêrden gemaid;
Wan ein ligget in deme taſe
So ſtait dat andere in deme waſe.
An kopenſhop men ôk fere gewint,
De it gûd halen, dâr man it find,
Unde furen't, dâr des brôk is:
Men wint daran, des fyt gewis.
Einen wiſen man hôrt men leren,
Dat de kôpmân ſhal hanteren
Sinen marked in grote ſtäde,
Dâr wysheid is unde frede,
Dar fele lude toſamene komen:
Dat mag eme fere fromen.
Unde ſholen ſhuen ôk dat land,
Dat boſe heren hävven in der hand,
Unde nog mêr forteren,
Wän rente hävven de heren.
Tullius de dait ôk mede gewag,
So dat men rike wêrden mag
Mid kweke unde mid fê,
Dâr dat land ſtait in frê.
Men ſhal dat fê keſen, ſo
Dâr jung ſy unde waſe to.
Sunderliken ſhal de man
Sine kopenſhop läggen an
Dingen, de digen mag,
Mannigfold beide nagt unde dag,
Unde nigt an dingen, dat forſtât,
De kortlik to nigte gât.
Alſe ik in ſiem boke las,
De ein wys ſilofofus was:

He lêrt, wi ſholen ſân
Na dingen, de de waren unde nigt forgân.
Nog mêr ſhole we inniglike
Stân na deme hemmelrike,
Dat ſunder miſewende
Nummermêr hat ein ende,
Darin God unſe here
Regneret jummermere.

Fan Leddigânde.

Leddigheid ſhole wi flên,
Dâr fele bôsheid av ſhên.
Salomon dait uns bekand:
De to tiden arbeidet land,
Geſaded werd ſan brode;
Unde we dâr arbeidet node —
Leddigheid ſan allen ſaken
Kan untugtig de lude maken,
Unkûſh, trâg unde leiden
To allen ſhalkheiden.
Wänne he ſik dänne hävt gekêrd
To trâgheid, unde de gelêrd,
He nimmt to hulpe overal,
Worumme he nigt arbèiden ſhal,
Unde dait dârto ſine unſhuld:
De winter de ſy eme to kôld,
De ſomer ſy eme to heit,
Syn nature en moge's geliden neit,
Edder it ſy to droge, eſte to nât.
Sus blivt he ja trage unde lât.
Alſus traget alle dingen,
De eme in grôt armode bringen.

It gait fyl mannig umme brôd,
Des he drovte to neiner nôd:
It maket fine unbedarvigheid.
Jefus Sidraches fone fait:
Ik ging dorg des tragen akker
Unbedärve unde unwakker,
Dorg einen unfroden wyngârd,
De weren beide unbewârd.
Dâr wus ôk anders nigt ût,
Wänne brâmdyftel unde unkrûd.
Do dagte ik in minem môd,
Trâgheid were nummer gôd.
By deme manne ik lêrde,
Dat men arbeiden fhal up der êrde,
De fine frugte alfo forlôs
Dorg trâgheid umme fine rukelôs.
Salomon fägt dé wife here:
Lêv hävvet flâp, unde nigt to fere,
Dâr folget gebräke gêrne na.
Uns lêrt ôk maifter Seneca,
Dat he fik dôrlik kere,
De an flape fogt fine ere.
De fläper is alfo dôd,
Unde en agtet fines fulves kleine nog grôt;
Alle forge unde wysheid
Sint tomale hengelaid.
Seneca fprak ôk, alfe ik läfe:
Ik en bin ni-dag leddig gewäfen.
He fägt ôk de wife man:
De finen lygham forfmân kan,
Unde to arbeide hôlden, dat hi
Levend hävt feker unde fry

An ſele unde an dæne lyghamen,
An ſundheid unde an guden namen.
He en is nigt fry, ſyt des wis,
De ſime lyghame to frundlik is.
De lygham plägt to fine
Sware bordene unde pine,
Wente he mêſt begär't,
Dat de ſele beſwär't.
Darumme ſo ſhole wi halden
Den lygham ſunder walden
Mêd wakende unde mid arbeide,
So dat he nigt forleide;
Unde unſe ſele ſhole wi dwingen
To allen godliken dingen

Fan Unkûſheid.

Fan unkûſheid ſprak alſus
De wiſe man Ovidius:
Wil ji unkûſheid flên —
Fan leddiggânde ſhole ji ug tên,
Nigt alleine fan leddigheide,
Mär flêt ôk wyv unde maide.
Cato ſägt de wiſe man:
Alſe ju unkûſheid fegtet an,
So fluret juer kälen des,
De jues bukes frund es.
Ein wys man ôk dat ſait:
Alſulke nature unkûſheid hait,
Dat ſe flêt fan allen dën,
De ſe ſhuen unde flên.

Fle ji ſe, ſe ſhuet ju,
Jage ji ſe, ſe jaget ju;
Flêt ôk tyd unde ſtede.
So we ſik givt to unkûſhéde,
Swârlik is, eſt he er aveſtôt,
Grotes arbeides is ene nôd.
Unkûſheid maket ketyv
Den minſhen an ſele unde an lyv.
Se minnert ôk dâr mede
Gûd gerogte — dat *js* êr ſede!
De dârjegen ſât ſine hode,
De mag wol wys ſyn unde frode.

Fan Armode.

Shande, ſhade, ungewin
Bringet fordorvenheid ôk in,
Alſo dorvtig unde wêrdet ôld
Unde ſyn kummer männigfôld.
In der joged ſhal men hejagen,
Des men bedarv in ôlden dagen.
De in ſiner joged enôg hävvet,
Unde to ſinem older levet,
Unde hävt dän gebrôk an gude,
De lidet grôt armude,
Dat men ſwârlik benemen kan.
Salomon ſägt de wiſe man:
Umme dat de trage in der kulde
Syn land nigt ären wulde,
To ſomere en hadde he nein brôd.
Salomon ſägt ôk al blôt:

Alſe de trage is geſſiten,
Unde drinken ſhal unde äten,
He hävt de hand alreid
Under de aslen geleid;
Mid êr it he dan,
Dat fulve is em pine nogtan.
Ein ander wys man ôk lêrt:
Lyk alſe de dore wind unde kêrt
In den häspen, lovet des,
Blivt unde hänget dâr ſe es,
So kert ſik unde ummewend de trage
In ſine bedde alle dage;
Unde ſhal he gân wol äten,
Nog kan he kume weten,
Wat he drinken unde äten ſhal:
It maket ſyn trâgheid overal.
So gedenket he in ſinem mûd,
Dat he grote wysheid dût,
Dat he ſpârt alſo ſine lede.
Em dunket dôrheid wäſen mede,
Dat frome arbeidere
Winnet ere brôd unde ätet mid ere.
Nog dunket he in ſinem môd,
He ſy wiſer unde frôd
Wän de ſhepen, wetet dat,
De an rigte fôrſiât de ſnd.
Seneca hävt geſkreven klâr:
Ein minſhe levet ugtentig jâr
In unnutter leddigheid,
So hävt he, forwâr geſaid,
Ginen dag dârbinnen nigt leved
Levende, dat wäſend hävvet,

Sine tyd forloren unde leven,
Dat eme God hadde gegeven.
In desser lere so shole ji märken,
Dat de minshe alle tyd shal wärken
Men shal under-stunden mede
Rouen laten ôk de lede,
Alse men tyd hävt unde stede,
Wänne in krankheid is de minshéde.
Dog boven alle saken
So shal men arbeiden unde waken,
To winnende dat hemmelrike,
Dat waret ewiglike.
So we dat forwärvet unde hävvet,
De hävt hyr harde wol geleved,
Nigt trâg gewäst nog to swâr.
God de bringe uns alle dâr!

Wo men Gudes bruken shal.

Alse ji san gude sint rike,
So besittet dat ôk wyslike,
Unde bewaret ôk de brükigheid dan,
Ju unde anderen wol dôn dârsan,
So hävve ji ere unde prys.
Cato leret unde maket ôk wys:
Bruket jues gudes unde wat geshigt
Nemen des brokes hävvet nigt.
Wat helpet ju rygheid in der tyd,
Alse ji arm san härten syt?
Nemand rike is wärlike,
He en sy san härten rike.

Uns befälet Seneca al klare
Unſe gûd befegelen unde bewaren;
Aver fromed gûd wat gefhigt
Shal men milde wäfen nigt,
Mär over unfe gûd fhole wi
Dog milde wäfen unde harde fry,
Dog mid guder befhédenigheid.
Ik ôk fôr hävve gefaid:
Sy wi knegte fan unfeme gode,
So en hävve wi nigt wän armode;
Mär fy wi unfes gudes here,
So hävve wi beide gûd unde ere.
De rike karge is altôs
Sunder frund unde erenlôs,
Unde en hävt mede, dat forflât,
Gudes nog der lude râd,
Allet fhande unde fhaden dan
So hävt de karge rike man.
He is arm dog wärlike,
Al fy fine kifte rike,
Unde is de ful fan grotem fhatte,
He en hävt daran wedder dit nog datte,
Mär he frugtet fpade unde fro,
De dêv kome dârto.
Al fyn härte unde dagt
Is by der kiften dag unde negt,
So dat he feker dârméd
Godes unde frund forgét,
Nog weit grôt nog fmâl,
Dat he mid deme fhatte do wal.
Sulven en dôrt he nigt fortéren;
Gave en mag he nigt enthären.

Dat gûd blivt forloren hyr,
He hävt darumme ewig fü'r.
To bofer tyd krigt he dat gûd,
Darumme he de fele forlefen mut.
O'k fy ju forware gefaid,
Alfe men namen der karigheid,
So fhal men flein ôk mede
Girigheide fpildighéde.
Wän alfo ein minfhe to fpilde fordût
Al fyn ärve unde al fyn gûd,
So folget em fro unde fpade
Armôd, gebrâk', fpot, fhande unde fhade,
Duve, forrâdnisfe unde môrd,
Dâr men fele unde lyv mede forbôrt.
Men find fan hunderd kume einen man,
De fine rygheid befitten kan,
Wolde ji, alfe ji fholden,
Dit proven männigfolden.
De de milde fan naturen is,
Düme dunket allet dis,
Dat alles wôr fy geven tyd,
Formogte hei't unde hädde it,
Wän fyn gude wille to aller ftund
Ein mildigheid is funder grund.
Boven alle fhole ji kerèn
Mildigheid to Godes eren:
Dâr kumt lôn av boven al,
Dat ju ewig bliven fhal.
Gevet funderlik deme armen,
So wil God juer irbarmen.

Fan Nôdheid.

De to rygheid wille ſtân,
Shal to ſiner ſamwittigheid gân,
Unde to ſulker näringe keren,
De mid God ſy unde mid eren.
Wän he ſo ſyl hävt irkregen,
Dat he ſiner nôdrovt mag plägen
Erliken na ſiner ſtâd',
So ſhal he, dat is myn râd,
Lêvliken nogen laten,
Unde danken Gode der baten,
Ome ſulven unde frunden med
Dârfan gûd dôn unde nêt,
Is et ôk, dat it om ſo gait,
Dat om tôfallet rygheid,
He ſhal ſik des erhäven nigt,
Mär danken Gode der geſhigt.
He en ſhal nigt in overflodighède
Fratſig ſyn nog ſwälger mede,
Nog hôlden ſlûkfrätere, dat
Ein an live nigt enferre, unde wat
Overblivt an ſiner haven,
Shal he nigt behuden nog begraven.
He ſhal dat deilen na beſhéde
Gode unde den frunden mede.
Twe ding mâtlike men find,
De forborgen nigt en ſint,
Dat is wysheid unde ſhat,
Wente dër mag nemand to bât.
Rygheid is in ſik wol gûd,
Mêrwiſe dog mannigen dût

Univ. Bibl.

Sine ſele forleſen unde beſmitten,
De ſe nigt regte kan beſitten.
He is wol ein ſalig man,
We rygheid beſitten kan,
Went he gnade ſind ſan wünſhen
Beide by Gode unde by den minſhen.
Ein wys man ſkrivt uns dat:
Is it, dat em ſyn ſhat
Lever ſy, dän he ſik ſulven hävt,
Dat he dän mid ſhaden lêvt.
Hävt he lêv ſik mere,
He levet in groter ere.
He is ein undure man,
De ſinen ſhat kan
Mêr eren, dän he ſik ſulven dât,
Went he ſnaven mut.
Wôr de ſhat is here,
Dâr hâlt men ſunder ere.
Unſe here Kriſtus ſprikt dat:
Sammelt in den hemmel juen ſhat,
Dëne en ſhal dän to neinen dagen
Mutte nog ruſt begnagen.

Dat men ligte nôg hävt.

Is it, dat ji des nigt hâvven ſpôd,
Unde willet nigt winnen êrdiſ'h gôd,
Unde ju rygheid begeven,
So rade ik, dat ji leven
Na der nature gefôg,
Wente ji hävven ligte nôg.

Men mag mid klenen dingen
De nature hennebringen.
Wil ji, forwâr gefaid,
Folgen juer girigheid,
Hädde ji al érdrike gefôg,
Ji en hädden dännog nigt genôg,
Ji wolden begären mere,
Unde fholden hävven unere.
Rygheid ligt nigt an gude,
Mär fe ligt an deme rikeu mude.
De fhat maket nigt ryghéde,
Dat härte en fy dän rike mede.
Den wifen hore wi fagen,
Men fhal armode frolik dragen.
Seneca fägt de gudo:
Wâr frolik is armude,
Dat dâr nein armôd en is.
Wäfet des feker unde wis,
Wôr froligheid is, dat dâr
Armôd nigt en fy fo fwâr.
Darumme fhole ji in juen dingen
Ju fulven alfo willig dwingen,
Dat ju an gude noget,
Dat ju God tôfoget.
We fik fulven trôflen kan,
Werd geboren ein wifer man.
Wëme genoget, dat he hävt,
Is de rikefte, de de lêvt.
Wëme nigt genoget, wat he hat,
Blivt nimmer in armes ftad.
Seneca fägt forware
In finem breve dare,

Dat de jenne hävt groten mûd,
De forſmaden kan grôt gûd,
Unde lever hävt mildigheid,
Wän alto grote rygheid.
To fele hävven unde mêr gären
Mot den minſhen altes ſwären,
Wän alſe dat kôrn boven gemikke
Up deme felde ſtait to dikke,
Fordrukket dat andere alſo,
Dat des de lude wêrden unfrô.
Dâr kumt av unfrome;
Wente alſe ôk de home
Fan frugt ſint fere geladen,
Se bräken ſnel to ſhaden.
Hyrumme is bäter mildigheid
Wän alto grote rygheid.
It is dikke geſhên, ſyt des frûd,
Al to fele is felden gûd.
Jo is fyl bäter armheid
Wän alto grote overflodigheid.
Salomon bad God mid härten fry:
Armôd nog rygheid giv mi!
Wän he begär'de mildigheid.
Ein wys man ôk alſus ſait:
Myn gûd wille ik ſhal myn fyn,
Unde ik en wille nigt ſine fyn.
De wiſe Tullius ſägt ôk dat:
Ik hävve lever mon dänne ſhat,
Dän ik ſhat hävve ſunder mon,
De ſine rygheid befegen kan.
He is here, dat is regt,
It it anders, he is knegt.

Nemand ſhal mêr allen luden
Fan gode deme in gebuden;
Ere unde gûd ſint beide
Bäter wän ere rygheide.
Geût unde rygheid, ſyt des frûd.
Sint in ſik ſulven harde gûd,
Unde ſint allet geagt
To des minſhen behûv unde bejagt.
Kne is wol, it ſy wyv edder man,
We dit to regte märken kan.

Wo men Rygheid hôlden ſhal.

Hyrfore hävve ik ju gefaid,
Wo dat overflodigheid
Alto bofe wäfen mot:
Alto felo en was ni gôd.
Nein ding is alfo wêrd,
Des men to fele begârt,
Men mag des hävven to fele;
Wente mate is gûd to allem ſpele.
Gûd wyn is de hâfte drank,
Gefundeit ôk al ſunder wank,
Nogtan, we's to fele drank,
Werd darav fêk unde krank
Beide an fele unde an live,
He maket den minſhen to ketive.
Gold unde ôk ſulver mede,
Unde männig ander gûd geräde
Hävven männigen dôn forkeren
Fan live, fan fele unde fan eren.

It en kan nemand ſo wal ſäggen,
Nog ſo ſhone en ding fürläggen,
Wil he des to fele plägen,
It ſhal den luden wêrden tojegen.
Ein minſhe mag ſo fele bäden,
Unde läſen mid innighéden,
Unde ſo lange darinne härden,
Dat he mogte unſinnig wêrden.
Na redelikem ſogen
Shal men ſik laten nogen;
Wente alle gôd unde dogendheid
Sint gelägd in middelheid.
Caſſiodorus ſägt de wiſe here:
It is deme minſhen groter ere,
Dat em dorſte ſoge,
Wän dat em drunkenheid ſloge.
Wôr men den drunken ſigt,
Dâr en is he ſulven nigt.
Darumme ſägt men alſus:
Wyn unde geld fyl gôd is,
Mär to fele leve daran
Fordärvet fyl männigen man.
Sunne is nigt wän eine,
So kan in dat gemeine
Maken männige ſaken:
Was kan ſe wêk maken,
De êrde drogen, dâr it is nat.
Alſus kan geld, wetet dat,
Deme milden geven grote ere,
Unde dem kargen grote unére,
Unde forraden alſo fôrd,
Unde tôbringen männigen môrd.

Gûdſpräken, dat fortlât,
Dunket den doren wäſen kwâd,
Mär dunket wäſen gûd den wiſen,
Dat men doged unde ere priſen.
Wol kunnen ſpräken is fyl gûd
An dëme, de is wys unde frûd.
In kwaden doren, dat fortlât,
Is wolſpräken alto kwâd,
Went he boſe unnutte wôrd
Mid zyrſpräkende bringet fôrd.
De dage ſint gûd — dat God weit,
Mär dëme, de in ſunden leit,
Efte in ſhanden unde in fordreit,
Deme ſint de dage gûd neit.
Unſe here Jeſus Kriſtus
Unde ſunte Paul ſpräken aldus:
Nein ding mag wäſen ſo gûd,
Ein minſhe mag keren ſinen mûd
Dârto alto fere
Dat he des hävt neine ere;
Wente alto grote hopeninge
Unnutte is in allem dinge.
In wo gûd dat ein ding is.
Sunte Auguſtinus maket uns wis:
Darumme, forwâr gefaid,
Gûd is holden mildigheid;
De minſhe na guder fogen
Shal eme ſulven nogen,
Unde mid em ſulven nigt entweidragen.
Alſo men Catonem horet ſagen:
De ſik ſulven wedder is,
Twivelt hyr unde dâr: is dat wis?

Wo ſholde he wäſen anderen nut,
De ſik ſulven ſhaden dût?
Darumme latet ju ſyn genoged;
Wat ju God hävt togefoged,
Geve ji ſulven fro unde ſpade,
So werd by ju wys mannes rade.
De ſägt: dat is ein wys ſtark man,
De em ſulven beden kan.
Shuet näringe altés mede,
Darinne is unêrlighéde,
Ofte de men wedderkeren mut.
De ſhrivt maket uns des frûd:
Somelik gûd werd bôslik gekregen,
Dog mag men it nigt regte hägen;
Somelik, de it wol beſeit,
Is bôslik bejaged neit,
Nogtän mot men it weddergeven,
Alſe gûd, des de provender leven.
Wat overblivt, ſyt des frôd,
Dat men dat wedderkeren mot.
Somelik, alſe ik forſinne,
Bôslik behalden unde gewinnen,
Alſe woker, duve unde rôv mede.
Dit mot men allent na warer rede
Gelden unde wedderkeren,
Alſe uns de regte leren.
De alſus wil leven,
Alſe ik havve beſkreven,
Mag wol in allen ſaken
Sik ſulven rike maken,
Mär willig unde blide armôd
Is rygheid boven alle gôd,

Dâr men häft komen mag
To frouden, de ni oge en fag.

Dat men dat Lyv weren ſhal.

Natûrlik regt orlevet overal,
Dat men dat lyv weren ſhal.
Ja ſo ferne ji't fornomen,
Se' ji ſlag, hou, ſtäke komen,
De ju an jue lyv wil gân,
Kunne ji one êrſt dänne ſlân,
Ji en hävven daranne nigt förbôrd;
Wente dat regt ſägt dit wôrd:
In tyd is bäter wedderſtân,
Wän na dem male to wrake gân.
Alle regt ropt unde decretâl,
Dat men magt mid magte ſkal
Weren, nigt dorg wrake ſyv,
Mär to beſhermende jo dat lyv,
Were ôk dat derre mede
Under em dede ſhrigte unde dôd bleve.
De dat begân,
Dâr en lege nein bäteringe an.
Nog maket uns dat regt frûd,
Wat ein minſhe misfedût.
In hode ſines lives, ſyt des wis,
Dat it mid regte gedân is.
In der were, ſägt ein frode,
Bedarv men wol ſyl groter hode,
So dat men nigt hafte to grôt
Unde forſume ſines ſulves dôd.

Men ſhal wyslik ſorbeiden
Striden mid ſinnigheiden.
In ſtriden ligt gâr dikke
Grôt äventures blikke:
Wân men ſtrides begint,
Men weit nigt, we dâr wint.
De wônd is winnen — forluſt rede,
Dat hävt men ſên in maniger ſtede.
Boven al dog ſhal men ſtriden
For den loven to allen tiden,
Dâr Kriſtus unde alle hilgen med
Umme ſtorven, alſe ji't wol wet.
We darumme ſtärvet purelik
Fârt ſunder pyn in hemmelryk.
Bäter is den dôd entfân,
Wân des loven avgeſtân,
Alſo Karel unde Roland deden,
De umme den loven ſtreden,
Unde ſan ſullem hêr Godehard,
Unde männig here groter bôrd,
De umme den loven, wäſet des frûd,
Aventureden lyv unde gûd.
Umme regtigheid, wetet blôt,
Shal men ſtriden an den dôd.
Jeſus Sidraches ſone ſait:
Ji ſholt umme regtigheid
Striden unde jue ſele ſätten:
God ſhal ſunder lätten
Frundlik unde jue hulpe wäſen.
In deme evangelio wi läſen:
Salig ſint ſe to allen tiden,
De unregte erfolge liden,

Mär we umme regt lidet williglik,
Sulkes is dat hemmelryk.

Dat men den Dôd nigt frugten ſhal.

Men ſhal den dôd frugten nigt:
We dën frugtet, wat geſlhigt,
Drovig is he ſlle tyd,
Dog en helpet it nigtes nyt,
De dôd mot nhmmer komen to.
Ein wys maißer ſägt alſo,
Dat fyl bäter is de dôd,
Wän leven in angeße grôt,
Unde ewig raße bäter ſy
Wän bôslik leven, dat ſait hi.
Wän leven alleine en is nigt gôd,
Wôl-leven is aller ſorgen bot.
We den dôd wol kan forſmaden,
De is fan harten leide unde laden,
Alſo Cato de wiſe man
In ſinem boke dût forſlân.
We kan in ſinen ſtunden
Wol leven ane ſunden,
De en darv nigt frugten den dôd;
Mär we levet in ſunden grôt,
De mag den dôd frugten al
Umme de grote helſhe kwâl,
De he liden mut ane ende.
Darumme ſhole wi unſe levend wenden
To doged, dat wi mid trôſtligheiden
Des dodes mogen kimliken beiden.

He is ſtark unde härten grôt,
So we forſmân kan den dôd,
De en darv nigt frugten als unde als,
Wän he kumt wis up ſinen hals.
Wän em ligt ward ſware,
So wânt he, dat de dôd ſy dare.
Mannig is geſtorven fan frugte,
Dat em de dôd ſwâr dugte.
Darumme ſo ſhole ji, wat geſhigt,
Den dôd ſo fere frugten nigt.
Ji en ſkult nog kleine nog grôt
Begären wetende juen dôd.
We mid jeniger liſte
Sinen dôd toforen wiste,
De en worde nigt blide fan dâr,
Levede he hunderd jâr.
Seneca hävt uns dat beſhreven t
It were ſwâr alſus leven
In frugten, went ſtärvend were.
Sunte Paulus ſägt to lere:
Kriſtus is dat levend myn,
Stärvend ſhal mine winninge ſyn
Natûrlik dôd is gemeine,
Unde dâr lyt an harde kleine.
Sunder dôd, de it wol beſigt.
En dogte de minſhe nigtes nigt.
We en ſint gemaked wärlike
To behôldende dat êrdrike,
Mär dat we na Godes willen
Dat hemmelrike fordenen ſhüllen
God late uns allen irwarven,
Dat wi nigt ewig en ſtarven!

Worumme men fegten ſhal.

Umme fere ding, ſy ug bekand,
Shal men fegten mid der hand.
Fan deſſen ſint de êrſten beide
Ungelove unde unregtigheide.
Dat drudde, dat de minſthe ſhal
Syn lyv beſhutten overal.
To dem êrden male ſhal men fegten
Umme dat land, unde umme ſine regten
To behôldende, unde umme frede
Des landes unde umme der ſtede.
Umme deſſe fere, ik märke,
Sholen fegten laien unde klerke,
Unde umme andere dinge neine,
Dân umme deſſe fere alleine.
Papen ſholen nigt fegten, wo na
Dat men om ôk ga,
Nog wrake dôn nog kleine nog grôt,
Alſe dat regt ſägt ût alblôt.
Shal ik ſäggen de wârheid,
So behôrt to der päpheid,
Dat ſe jewelken minſthen raden,
Wo ſe bewaren ſhande unde ſhaden,
Unde den luden dôn forrâân,
Wat gûd eſte boſe ſy gedân.
Pâpheid, alſe ik las darav,
Eine en hôrt to wedder ſwërd nog ſtav,
Nog wrake dôn dârmede.
Fan regte ſhal ſyn ere fede,
Dat ſe ſholen forgeven,
Unde leren Kriſto leven,

De ſinen ſaler mid innigheiden
Bad for de, de ome ſtärven deiden.
Seneca ſägt, des ſyt gewis,
Dat pâpheid ſulker ârd is,
Dat ſe den minſhen overal
Salig unde bäter maken ſkal,
Unde nemande forleiden nog forferen.
Dit is dat de lerere leren.
Gelêrden mannes levend ſhal wäſen
Bäden, ſtudéren unde läſen
An der ſkrivt: ſhild nog ſpere
Shal nigt ſyn in ſiner begäre.
Alſe de ſeke ſunder wân
By eime ſtave mut gân,
Alſo bedarv, wol dat forſtât,
De laie wol der ſkrivte rât,
Unde der papen, de nigt en wärken,
Na dêm ſe in der ſkrivt märken
Mêr, ſyt des frâd,
Wân ein ſtumpt laie dût.
Seneca ſägt dârſone,
Arg ſhal men mid arge nigt louen.
Dat ſägt ôk Caſſiodorus.
Ein ander lerer ſprikt ôk alſus:
Nein ding ſhal men wräken!
Nu hôrt hyr mêr av ſpräken.

Wrake.

Wrake horet alleine to
Gode unde deme regter ſo.

We anders rigtet an eſte ègt,
De dait den beiden grôt unregt.
Dat de rigter drägt dat ſwërd,
Alſe ſunte Paulus lèrt,
Is darumme, ſyt des gewis,
Dat he des boſen wräker is,
Unde dat he ſhal loſen
De werld fan den boſen.
De rigter is, dat forſlât,
Den guden ein feker tôforlât,
Beſhermende unde to hude
An live unde an gude.
Wän en dede he, wat geſhyt,
De guden bleven ungemoied nyt.
Wän de boſen den rigter ſên,
Se wêrden forſhrekked al fôr ên,
Wente ere boſe dâd
Frugten ſe fro unde ſpâd.
Unde den guden dorg dit gewin
Skal de rigter lever ſyn,
Unde mêr dâr eren mede,
Wän he ſit in Godes ſtede,
Dat he dôn ſhal ju regte
Beiden heren unde knegte,
Unde alle ding rigten gelike
Beide deme armen unde deme riken.
De rigter twivelen nigt en ſhal
Bôsheid wräken overal.
Ein filoſofus alſus ſprikt:
Rigter, de bôsheid nigt en wrikt,
De maket ſyl groter bôsheid.
It is wol mid regt geſaid:

Bôsheid, de kwaden digten,
Dat rigtere nigt regte rigten,
Se sint ôk, dat forstât,
Shuldig sere der misedâd.
Hädden se in tyd unregt gestured,
So hädde de bôsheid nigt gedured.
Men shal altes den heren
Unde de rigtere eren,
Wän se sint in Godes stede,
Unde sholen berigten dat folk mede.
Se berigten ere folk nigt,
Mär Godes folk, syt des berigt.
Men shal se eren darumme, forstât,
Se syn gûd este kwâd.
Ein kwâd rigter was Pilatus,
Do sprak Kristus to em alsus:
Du en hâddest neine magt in mi,
It en were gegeven san boven di!
Dârby mag men forstân
Unde pruven sunder wân,
Dat jowelk rigter syn ambagt
Hävt san der Godes kragt.
Jowelkes gûd, de it wol befigt,
Is des heren san deme lande nigt,
Mär lude unde gûd, wete ji wal,
Sint unses heren overal;
Went he it al maked' unde gav,
Unde is unse huder darav,
Alse ein foged, syt des frûd,
Beshermet sines heren gûd,
Dog an deme gude en hävt he nigt
Mêr dänne hude, syt des berigt.

Godes folk fo is befolen
Den rigteren, dat fe befhermen fholen.
Nemet fe unregt lyv nog gûd,
Wetet, dat fe fere mistedût,
Unde fint in groter fhamen,
Dän eime anderen minfhen-namen.
De rigter het eiu rigter, umme dat
He regt dôn fhal in der ſtad,
Alfo fêrne he fik forſtât
Unde fo wyd fyn rigte gât.
Wanne aver he gait
Igtes ût finer regtigheid,
He en is nên rigter umme dat,
Mär falfh krummer is he bat:
Dän God lovet darav
Na dëme, dat he rigte gav.

Fan Ambagt der Rigtere.

De rigter en fhal nigt formiden,
He fhal in allen tiden
Wräken wol unregtigheid,
Dog na guder befhédenigheid,
Na dëme alfe it regt ûtfait,
Dat men in deme lande hait.
Men hävt in allen ſtunden
Falfhe lerer funden,
De fäggen wolden alfo:
It en bôrde den minfhen nigt to
Der bôsheid wrake grôt nog kleine,
It bôrde Gode unfem heren alleine,

So ferne it an dat lyv ginge,
Unde to enden dusser dinge.
Unse here säde: gêvt mi de wruke,
Ik wil lonen sul der sake,
Unde eft men ju de bakken smit,
So hôld den anderen to dêm mid.
Is it, dat men ju nimt ein kleid,
So bedet den mantel mid gereid.
Nemande shole fordomen ji,
So en wêrde ji fordomed ni.
Went se dit nigt regt forstunden,
So wil ik dit regt duden unde grunden,
Alse't maister Albertân
In sime boke dait forstân,
Alse ik las in deme Latyn:
Gelyk alse in deme lyghem syn
Fele lede, so moge ji mörken,
De mannigerleie wärk wärken,
Also is under den luden med
Mannigerleie ambagt, alse ji't wet.
Ein ambagt is gegeven,
De de bråklik leven,
Ein ander, alse wi läsen,
Dëme, de werlik wil wäsen,
Dat drudde hôrt den regten to.
Nu hôrt, ik sägge ju, wo
Ik dit ju wil duden.
To den geistliken luden
Is dit wôrd gesproken, dat forstât:
Ofte men de in de wangen slât,
So bud de andere gereid.
Dit is dat hôrt to geistligheid.

So hôrt to werlik levende dôrt
Fan allen regten to dit fôrd,
Dat men na finem ambagt
Bôsheid wräke mid kraft unde magt.
Sunte Paulus dat ôk lêrt:
De rigter drägt darummo dat fwërd
Nog dorg fo getân fake,
Wän fyn is de wrake
To dônde over de bôsheid,
Alfe ik fore hävve gefaid.

Fan Ordelen to gevende.

Nu fhole ji horen fôrd,
Wat den jennen tôhôrt,
De ordele fholen ûtgeven,
Alfe ik fand befkreven.
Rigtere, de wete ji wol,
Dat fe ſitten in dem ſtôl,
Dat fe ordele wifen dâr.
Märket, ere ſtâd is harde fwâr,
Dâr men ere, lyv unde gûd
Ordelen unde ûtwifen mut,
Dâr men ene fhone förfait
Logene alfe wârheid;
Wente fe befitten in eide
Den ſtôl der regtigheide,
Dâr fe wol fordenen grôt lôn
Fan Gode, eft fe regte dôn.
Forkeren fe de regtigheid,
So wêrden fe formaledei'd

Fan unſeme heren, des lovet mi,
Men wiſet mid fingeren uppe ſi.
Wiste ein ſhepe, wat he ware,
Ile mogte'n bäven al mid fart,
Wan he ſitten ginge
Unde ordele geve to dinge,
He ſholde ſätten för ſine ogen
Dat ordel unſes heren togen
To deme jungeſten dage, dâr he ſhal
Umme doged unde arg lonen al.
Mär dogede horen den ſhepen tô,
Willen ſe regte ordelen ſo.
Ik nome ſe ju fyl ſhire,
Dit ſint der dogeden fire:
Regtigheid unde wysheid,
Stärke und tydligheid.
Wysheid ſhal den ſhepen horen tô,
Sunderlik, ik ſägge wo
Mannigerleie ſint der ſake,
De dâr komen in ere ſprake.
De ſe alle ſkal beſheiden,
Bedarv wol grotter wysheiden.
Salomon alſus beſkreven hävt:
Er ji ordel fan ju gêvt,
Ji ſholen dër wyslik fôrbedenken,
U't der wârheid ôk nigt wänken.
Wôr men de wârheid flyt,
Seker dâr en is God nyt,
De duvel ſpräket dârmede.
God is ſulven de wârhéde.
Ein wys filoſofus ſait:
Were, dat geregtigheid

Gode gebräke igt,
So were he fulmägtig nigt.
Regtigheid dâran ſik hävt,
Dat ſe jowelkem ſyn ögen gevt.
Nemande wil ſe hoven,
Nigt ungelikes wil ſe koven.
We anders dait, wetet dat hi
Untrue, unregt unde falſch ſy.
Shepen, de ſik gûſen lât,
Umme dat regtigheid ſorgât,
Misſedait mêr, ſyt des frûd,
Wän de ſimonien dût.
So funden harde fere,
De regt ordel forkeren,
Formaledied ewiglik
Unde gewiſed ût deme hemmelryk.
Wat fordênt he, ſägt men dan,
De unregt lêrt den man,
Unde gûd ordele forkopen,
Unde kwâd dôn forlopen,
Unde wedderſtân der wârheid,
De God ſulven is unde ôk ſait?
Tullius de wiſe man
In ſinem boke ſägt dârſan,
O'k David unde andere heren,
De ſan deſſen dingen leren:
Hädde ein minſche al woldâd,
Dâr de werld mede ummegât,
Unde were he dänne unregt ägt,
Al de woldâd en hulpe ein nigt.
Regtigheid is ein ligt,
De herliken up er ſigt

Aller doged unde ere mede:
Ji, de ſin in der ſtede
Der ordele dagelike,
Bedenket dat ſekerlike,
Dat ji to ordele moten komen,
Dâr God ſulven wil fordomen,
Unde na ſiner regtigheid al
Boſe unde gûd ôk lonen ſkal,
Dâr ji ordele motet entfân
Na dëme, alſe ji hävvet gedân.
Der fôrſpräken flyſteren frunde dâr
Nigt en helpet ju, dat is wâr.
Den ſhepen horet to ſtärke.
Alſo ſhole ji dat märken:
Dorg lêv, dorg leid, dorg wrake unde gave
Sholen ſe regtes nigt träden ave.
Fôrdmêr tydlik mätigheid
Is den ſhepen tôgeſaid.
Overdrank unde overât
Fan ên ſy fêrne, dat forſtât.
In Gôdes frugten ſunder wân
To ende ſhal ore levend ſtân.

Fan Ordelen.

In felen ſtäden plägt me geven
Ordel, alſe men find beſkreven
In regten unde in andern boken,
Dâr men ordel mot ſoken.
In felen ſtäden, alſe men ſait,
Rigtet men na ôlder wônheid,

In ſelen ſtäden, ſyt des frûd,
Wo it den wiſen dunket gûd
U't eren hoveden. Syt des wis,
Dat it ein eiſelik ding is,
Dat lude ſik underwinden,
Dat ſe regt unde ordele finden,
De regtes nigt gelered hân,
Unde der ſkrivt nigt forſtân;
Wente de jenne, de regt weten,
Unde gelêrd decretâl unde decreten,
Biblien unde profeten,
Filoſofien unde poeten,
Twivelen dikke an dingen,
De ſe to regte bringen.
Wo ſhal mogen ſäggen dan
Unde regt weten ein ungelârd man?
Darumme ſhal men in wârheide
Regt geven mid guder beſheide,
Unde mid gudem rade,
So dat God mid ſiner gnade
Em witlik do dat bäſte dan
Fan dëm, dâr men twivelt an.
Ein filoſofus maket uns wis,
Dat de ein rigter gûd is,
De ding kort unde ſpel forſtait,
Unde trôglik dog ſyn ordel ſait.
Men ſhal ſhuen twe dinge
An den ordelen ſunderlinge,
Torne unde haſtige rede.
Dâr men de twe hävt ſtede,
Dat is mighil ſunder wân,
Oft dâr regt werd gedân.

Wo men God frugten ſkal.

In den ordelen ſo ſhal me ſere
God frugten unſen heren,
Went he alle wârheid ſigt.
Unde em blivt forborgen nigt.
Salomon desse wôrd ſo ſait:
Godes frugte is begin der wysheid.
Sekerlik is dat wâr,
Grôt nôd were wysheid dâr,
Dâr Godes frugte nigt en is.
Alle ding, ſyt des wis,
De man ane Godes frugten dôt,
Moten fallen under fôt.
De ſhalkes râd kan finden,
Unde de mid liſte binden,
De heten wiſe nu,
Mär ſe ſint falſh, ik ſägge't ju.
Unde wat dârna geſhigt,
Ji en ſholen jo fordomen nigt
Ding, de ju nigt tôbehôrt.
Ji en ſholen ôk nigt domen fôrd
Jegen rede unde jegen regt.
Nigt ſhole jî fordomen egt
Sunder grôt fôrſinnigheide.
Ji en ſholt ôk nigt fordomen mede
In torne haſtigliken,
Nog fordomen dägeliken
Sunder frugten unſes herén.
Ji ſkult jue ſinne dârto keren,
Dat jî neine ordele geven,
Ji en wêrden dâr dänne tôgeſreven,

Dat gûd to dônde unde pligtig fyt
Mid regte to aller tyd.
We anders jenig ordel ûtgevet,
Wetet, dat he nigt regte en levet,
Unde God fan hemmelrike
Rigtet over ön fo fwârlike.

Fan Forſten gûd unde boſe.

Seneca maket uns wis,
Welk dat underſheid is
Twiſhen forſten unde tyrán.
He ſägt de wiſe man:
Ein landeshere ungnadig,
Tornig, girig unde misſedadig,
De lever hävt finer lude gûd,
Dän wol edder regte dût,
Unde nigt en fût daran,
De het unde is ein tyran.
De wiſe Seneca ſägt mere:
De forſten guder tere
Ere land unde ere lude meren,
Unde ſitten in groten eren.
Seneca ſägt ôk fôrd:
Guder tire ôk behôrt
Landesheren unde den forſten,
Dën ſhal na eren dorſten.
In Tullius boke wi läſen:
Landesheren en ſholen nigt wäſen
Tornig nog wräkere.
Dat bewiſet ſus de here:

Sint fe fulker naturen,
Dat men fe ligte mag ruren,
Unde tornig wêrden fan
Tohand to wrake gân;
Nogtan fo find men wâle,
De Koning is funder fkrale,
Umme dat he nemand fkal ſtâken,
Nog haſtig ſik en fhal wräken,
Mär fagte fyn fan mode,
Unde alle ding. fhikken in gode.
Went dan der forſten ſtammen bâſt
Fan naturen is genäſ't.
So fholen forſten unde landesheren
Sik to gude mêr keren.
De bäſte ſtât, dën hävven mag
De forſte, alſe ik beſkreven dag,
Is dat he lêv gehad fy
Fan finen luden fêrne unde na by;
Went he mag forware
Nigt länger wol gefaren
Den willen finer guden man:
Wat mogte em bäter wäſen dan?
It is bäter wänne fele rygheid,
Wänne kraft unde overdadigheid.
Shal men rigten, wat gefhigt,
Der en fhal men laten nigt.
Sunderlinge, wetet dat,
Shal men rigten in einer ſtad
Sharpelik unde ane gefêrd',
Dat men gemeine mid hentêrt,
Unde weit, dat de alle ding
Wräken fholde na finem ging.

Dat he ſine frunde fordriven
Sholde, unde alleine bliven,
Unde fyende ſo fyl bejagen,
Dat he it nigt mogte dragen.
Ein landhêr ſhal ſinen lüden
Lêvlik angeſigte biden.
Dre ding hehoren to
Den landesheren, alſe wo:
Guder tere unde regtigheid,
Darto beſheiden mildigheid.
O'k ſo ſhal ein forſte ſunder wân
Gude lude gêrne untfân,
De ſan den guden ſint gekomen,
Dat mag ên al wol fromen,
Unde to ſime rade läſen,
De nigt wil girig wäſen,
(Wente de girigen ſhal men nigt
To faſte loven, wat geſhigt,
Alſe de wiſen ſäggen
Unde witheid in boke läggen,)
Unde mid den fienden ſpräken.
De girige kan regt bräken,
Unde de frund forraden,
Unde forleſen borge unde ſteden.
Ein here do fro unde ſpade
De girer ût ſime rade.
De hilge ſunte Paulus ſait:
Girigheid is en wortel aller bôsheid.
Tornige rådgeven
Shal men ôk nigt hävven.
De forſte ſhal ſik ôk hoden
Leven ſan ſuderlude gode.

Nimt he it em, fekerlike
He mag forleſen, ſyn rike.
Ein filoſofus ſait:
Fin forſte, de ſine lude overtrait
Lyv unde gûd ſunder regtes bôd,
De is ein rover unde devesgenôt;
Went he ſulven de befwârt,
De ſan em ſulven ſholden ſyn bewârd.
Kwâd herde is, oft ji't weten will,
De ſines heren ſhâp ſulven ſilt.
God de lude givt unde gav
Dem forſten, he is herde darav.
Hodet he Godes ſhâp untruelike,
He untbäret des hemmels ewelike.

Dit andere bôk hyr endet nu,
Darinne hävve ik geſâgd ju
Fan dingen, de lyghamig ſyn,
Alſe men beſkreven find in Latyn,
Dat men ſolen unde taſten mag.
Nu wil ik fôrd ju dôn gewag
In dem drudden boke ſan dên,
De men nigt täſten mag nog ſên,
De men mid horende mot forſtân,
Unde mid der formûft wol märken dan,
Dat ſwâr genôg to dônde es:
De ding hat men in Latyn *Res*.

Dat drudde Bôk.

Ingang.

Dat drudde bôk gait hyr an,
Darinne fo fhole jü forflân
Fan dingen, alfe ik gewag,
De men nigt fên nog folen mag.
Dat is Laien wol to fwâr,
Ik hope dog to fätten fo klâr,
Dat ik love funder wân,
Willen fe it märken, fe mogen't forflân,
Willen fe dat mit fladen läfen,
Unde mid flite darover wäfen,
Arifloteles fägt forwâr
De flitig is, dëme is nigt fwâr,
Men mag hyr in der tyd
Nigt winnen, des feker fyt,
It en fy mid arbeide,
Mid flite, mid fledighaide.
Dat hemmelrike, fyt des frûd,
Men in der tyd fordenen mot
Mid arbeide unde mid forgen
Fan gifterne, daling unde morgen,
Alle tyd, dewile ji leven:
Ji moten't fordenen, wil ji't häven.

Fan Regtigheîd.

Frouwe Regtigheîd is ſekerlik
Portenerinne to hemmelryk.
Se en lät dâr nemand inne,
He en ſy regt fan ſinne,
Unde en hävve êr hyr gedând
Truelik alſe overfrend.
Regtigheid, ſyt des wis,
Malkem gevende, wat ſyn is,
Unde nigtes begärende nagt nog dag,
Wän dat men mid regte hävven mag,
Nemande helpen nog raden,
Dat eime anderen ſy to ſhaden.
Kin filoſofus ſägt alſo:
De eime anderen helpet dârtô,
Dat he unregt overkumt,
Shal to regte ſyn fordômd,
Unde dat he ſo grote ſhulde hat,
Alſe de dat ſulven dâd.
Kn hädde ſyn hulpe gedân,
De andere hädde's ligte avgegân.
Maiſter Tullius dait bekênd:
Regtigheid is dat fundament
Aller ere unde aller wiſe,
Sunder de en is nigt to priſe.
Tullius maket uns des wis,
Dat regtigheid eine froue is,
Aller doged eine koninginne,
Unde we ſe hävt in dem ſinne,
Dat de alle ding forwint.
Seneca dait uns bekând:

Maket ſi der ruden underdân,
So forwinne ji alle ding ſan.
Nein ding is êrſtân nog fulmaked,
Dâr regtigheid en is nigt ingeraked.
In allen tiden overal
Men regtigheid befegelen ſhal.
Wôr men regtigheid nigt en pligt,
Seker dâr en is God nigt,
Unde de ding unlange ſtân.
In gude, dat wetet ſunder wân.
Plato ſägt: ſhalkes wysheid
Is regt wedder de regtigheid.
Der ſhalkheid fundament is kwâd,
Darumme ſe nigt lange en ſtât.
Regtigheid to fine plägt
Jegen jenigen allike regt:
So gêrne dem fyende alſe to dem frunde.
Ore dunket wäſen ſunde,
Dat men malkem nigt en gevt
It fyn, dat he ſan naturen hävt.
Seneca ſägt, dat regtigheid
Swigende in des minſhen härte gait,
Unde bewiſet dat ſine jowelkem man,
So fêrne ſe dat ûtgrunden kan.
Igtwelke lude ſint ſo getân,
Sên ſe dat regt gein ſik gân,
So willen ſe it unmekeren
Gode unſem heren to uneren.
Unde we regt wedderpligtet,
Gein unſen heren he rigtet,
Dat God, wän em dunket tyd,
Wrêkt ſeker ſwärelik.

Se bliven al forwunnen, de
Wedder God fegten je.
Regtigheid is ein kragt,
De den minſhen dag unde nagt
Stânde hold in eindragtigheid
In allen guden dingen meid.
Wôr men aver unregte dôt,
Dâr werd kyv unde twydragt grôt.
Alle ordele entwaren,
De hyr fôrmâls waren,
Unde nog wêrden mogen, alſo
Komen jo fan unregte to.
Geve men islikem dat ſyn,
Twydragt ſholde'n ſhyn.
En dode regtigheid forwâr,
De lude dogten nigt en hâr,
Nemande mogte dat ſyn bliven.
Darumme ſint ſe wol keitiven,
De ſhalkes wysheid finden,
Unde regt mede forblinden,
Alſe fôrſpraken unde advocate,
De umme ere boſe bate
Shalkes munde finden künnen,
Dârmede ſe dat regt forwinnen.
Nogtan mag men wat geſhigt
Des regten wârheid bräken nigt:
Se blivt ummer, dat ſe is.
Wëme lêv eſte leid, ſyt gewis
Ein wôrd men ſait, de regtigheid
Härde grôt is ſunder wysheid,
Wysheid nog mêr nog min,
Dâr regtigheid is nigt in.

In Tullius boke wi läſen,
Dat neman regt mag gewäſen,
De dût oſte bedrôgnighede
Älende eſte armode mede,
Oſte andere miſekwamen frugtet bät,
Darumme igt to dônde lät,
Dâr de regtigheid tôhôrt.
Nog ſägt Tullius desse wôrd,
Dat nemand ſo unregt ſy,
Ome rôrde nôd bywilen, dat hi
En mote regtigheid plägen;
Alſe ein rover-dägen
Under ſelen roveren ein hovedman is:
Wil ji proven, ſyt gewis,
Se deilen alto ungelike,
So mogen ſnelliglike
Dem hovedmanne nemen ſyn leven,
Unde ſiner ſelfhop ſik begeven.
Alſus ſo en is nemand ſo kwâd,
Nog ſo unregt, dat förſtât,
Men dwinge ene unde egt,
Dat he mut ſyn geregt.
We komen to der hoen eren,
De mot ſik to regtigheid keren,
Alſe Salomon ſägt. Mi hôrt,
Dat is ein harde gûd wôrd:
We da folget der rygdeide
Unde mede der barmhartigheide,
De ſholen funder miſewenden
Ein ewig levend finden.
Wetet ôk in wârheid,
Dat mid unregtigheid

Dat rike werd forflöred,
Unde in fromede hand gekered.
Darumme forluſt mänig here
Lude, land unde ere,
Nigt anders wän umme unregt,
Des he fru unde ſpede plägt.
Jeſus Sidraches ſone
In ſineme boke ſägt hyrſone:
Mannig rike ſunder wân
Is in fromede hand gegân
Umme unregte leven,
Dat de heren darinne dreven.
Decrêt und decretale
Unde alle regt tomale
Sin geſhikked uppe regtigheide,
Alſe ik ju hyrfôr ſaide.
Regtigheid hävt ſunderlinge
In êr dre eddele dinge:
Dat êrſte is ein êrſamig leven,
Dat andere, eime isliken dat ſyn geven,
Dat drudde, nemande ſhaden,
Dat fêrde ſkal dôn frede raden.
Jewelk minſhe lûd unde ſtil,
De in eren leven wil,
Wan em brikt ſan deſen,
Mag in eren nigt wäſen.

Fan Redeligheid.

Redeligheid hävt twe bedude:
Dat eine is ſprake der lude,

Dat andere, dat forſtât,
Bekennen gûd unde kwâd.
So ût deme härten kumt hërgân,
Alſo uns Seneca lät forſtân.
Dusse rede is ein kragt,
De underſhedet mid erer magt,
Wat gûd edder argheid ſy,
Êrlik unde unêrlik by,
Dat men ſik to deme bâſten te',
Unde bôsheid altens ſle'.
We redeligheid dait unde mint,
Wetet, dat de alle ding forwint.
So ſprikt maiſter Seneca.
Sus ſtait dâr geſkreven na:
De redeligheid nigt folgen,
God is up ſe forbolgen,
Se ſint ôk in des folkes hât,
Men ſprikt ſan on nigt wän kwâd,
Unde en mag ôk nigt wat geſhigt
Guden ende nomen igt.
Ein maiſter ſan groter lere
Ward gefraged ere,
Wat bäter were dänne gold?
De maiſter antwôrde bold:
Geſteinete bäter ware.
Do fragede men on dârnare,
Wat bäter wän geſteinte ſy?
Reden is bäter! antwôrde bi,
Went dâr en bøven nigt en gât.
In ſelen ſteden ſo geſkreven ſtât:
Were unredeligheid ſunder wân
Mid deme hemmele upgedân,

So moſſe he in korter ſtund
Fallen in der helle grund,
Alſe Lucifer wärliken
Fil ût deme hemmelrike
Mid hoſârd in de hellen,
Unde alle ſine geſellen,
Dâr he blivt jo fordûnd,
Unde nummermêr ût en kumt.

Fan Kunſt leren.

Na dëme, alſo ik för ſaide,
Men ſhal ſoken wysheide unde rygheide,
So ſhal men kunſte beginnen,
Unde rygheid dârmede gewinnen.
Rygheid ſyl dikke forgait,
De kunſt jo beſtait.
He dullet ſyl fere in ſinem mûd,
De ſügt, de kunſt en ſy nigt gûd.
Seneca ſügt in ſiner ſcripture:
De kunſte denet der nature,
Der wysheid bud ôk ere.
Nog ſo folget ôk dâr mere,
Wil ji it märken ävene,
Dat der pſipheid kunſte ſint ſövene:
Grammatica, logica, rhetorica,
Muſica, geometria, arithmetica,
Unde ôk aſtronomenkunſt,
Erwärven wol des lukkes gunſt.
Keine ſaligheid bringet ſe in,
Se leren dog des minſhen ſin.

Unde maken on dârto bereid,
Dat he faligheid untfait.
Mär andere kunſte ſekerlike
Konen den minſhen maken rike,
Unde helpen en in ſiner nôd.
Unde ſtân em by went an den dôd.
Darumme ſo ſhal men dârto keren
Kindere, dat ſe kunſte leren,
Oft on dat gûd gait ave,
Dat ſe ere lyvnare darav haven
We ſyn brôd mid kunſten wil
Irwärven, de ſhal ſunder zyl
Sine kunſt lêv hävven ſunder ſordreit,
Anders ſo helpet em weinig eit.
Jo men kunſt mêr ovet dan,
Des te bat men ſe dänue kan.
Kunſt unde ôv dat ſint twe ſaken,
De de guden maiſtere maken.
It is geſägd, in langer teid
Dat he nummer mêr en dait,
De ſyn anbagt node dait.
Seneca darav ôk ſait:
In ſtride nog in anderem dinge
Is nigt bäter wän ovinge:
Se maket alle kunſte ligt.
Hyrav ſo hävve ik genôg gedigt.

Dat men Doged winnen ſhal.

Men ſhal dog ſundarlinge
Na dogeden ſtân boven alle dinge;

Wän doged is ein êrlik kleid:
Wol dârmede gekleided gait,
Unde dat antût mid dwange,
De werd boven alle wol untfangen.
Den dâr den minſchen lovet igt,
Dâr men doged unde ere anne ſigt,
Went he is lêv in ſinen dagen,
It is nigt ôn ſan em ſagen,
Alſe he ſan der werlde kêrt,
So blivt ſyn name wol geêrd.
De hilge Auguſtinus ſait:
Doged is ene hilligheid,
De ût dem härten werd ernârd,
Alle ding to redeligheid kârt,
Unde alle ding hävt ûtgelaid,
De ſtân buten redeligheid.
So we doged wil in em bejagen,
De ſchal ût ſime härten dragen
Alle arg, wän desse twei
Sint ſik wedder unmer mei.
So we argheid wonet, wat geſchigt,
En kan der doged gewinnen nigt.
De doged horet Gode to,
De argheid deme duvel ſo.
De en kunnen ſamend nigt ummegân:
Hyrumme ſo ſchal men na dogeden ſtân.
De name ſan dogenheid
Is häter in der wârheid
Wän alle gûd, dat argheid mag
Geven went in den jungeſten dag.
De ſik fôr lude nigt en ſchamen
Ore argheid unde ere wämen,

De ſhamen ſik min nog mere
Fôr Gode unſeme leven heren,
De alle härte enbinnen bekent,
Unde deme neine ding forborgen ſint,
Unde de ſan allem lôn wil geven,
Dat up êrdrike werd gedreven.
Tullius de maiſter ſait,
Dat unme doged unde fromigheid
De minſhe meiſt werd lêv gehad,
Fan guden luden, dat forſtât,
Alſe ferne wedder unde fôrd,
Alſe men des fromen namen hôrt.
Dat bäſte felegeräde fan winſhe,
Dat laten mag ein minſhe,
Is, dat he hyr alſo leve,
Dat men na ſime dode geve
Fan dogeden tûguiſe gûd.
Syt des feker unde frûd,
We na ſik lät guden namen,
Dat he fôr Gode is bekwame.
De minſhe is, ſyt des gelêrd,
Fan naturen geordinêrd
To dogeden unde fromigheid.
Alſe he dänne igt boſe dait,
So dait he tegen ſine nature.
He is gebilded na Godes figure,
Unde weit wol, dat forſtât,
Wat gûd is edder kwâd.
Mär hât unde girigheid
Unde forflokede hofärdigheid
Forwinnen den minſhen alto ſtark,
Dat ſe ên wärpen in dat arg,

So dat he mûd allen
Unde Godes frugten lât fallen,
Unde en roket hog frugtet nigt,
Wat dat folk fan em ſprikt,
Oft he wat geneten mag daran,
Oft he ſinen fyend fordärven kan.
Dogende unde anders neine ſaken
Mogen den minſhen hillig maken;
Un de doged wille gewinnen,
De mot ſyn härte reinigen enbinnen,
Boſe wônheid laten faren,
Unde alle arg laten bewaren.
It is ſwâr ding utermaten
Fan boſer wônheid to laten.
We dat fromelik wol dôn kan,
De is ſeker ein wys man.
Gude wônheid de ſint gûd,
De ſe hold, de is frûd.
Wil ji gude wônheid leren,
So ſhole ji de boſen fan ju keren;
Wän kwade wônheid ſpade unde fro
Bringet boſe wärke to,
Unde beflekket den minſhen ſere.
In evangelio ſprikt unſe here:
Den minſhen nigt beflekket
Dat men in den mund ſtekket,
Wat ût boſem härten gât,
Beflekket den minſhen, dat forſtât.
Forrâdniſſe, overſpyl unde môrd,
Duve, rôv, falſh tûg unde boſe wôrd,
Unde männige bôsheid der gelyk
Beflekket den minſhen ſwärelik.

We twe ding wil hanteren,
De mag ſik fôr bôsheid weren,
Dat êrſte, dat he fro unde ſpade
Fle', wôr he mag, dat kwade;
Dat andere, dat he alle tide
Jegen boſe begäringe ſtride,
Dârfan de minſhe beſlekked werd,
Unde to bôsheid me forkêrd.
Unde latet fan ju alle dat,
Dat ju bringet in Godes hât,
Unde keret ju to aller doged,
Daran ji Gode behagen moget.
Dogend wapent bät den man,
Dän he hädde einen halsbärg an.
Mid nenen dingen tware
Mag men bat bewaren
Sele unde lyv, dän mid wohlâd;
Se ſint wys, de dârna ſtât.
De meiſte doged fan winſhe,
De hävven mag ein minſhe,
Is, dat he mid härten boven al
Lêv hävt God unde eret wal,
Unde ſinen ävenen kriſten
Lêv hävven ane argeliſten;
Went dat het regt caritate.
God unſe leve here givt uns to bate,
Dat we mid dessen dingen twên
Ewig beſhouwen ên.

Fan Hofârd.

Hofârd is de argeſte ſunde dat,
De men in der werlde hat,

Unde keret arg to aller doged,
Daran ji Gode behagen moget.
Luttek emand wil bekennen,
Dat he hofârd hävt enbinnen.
Deme hofärdigen dunket, dat hi
Aller eren wêrdig ſy,
Unde wil ôk wärliken
Hävven neinem geliken.
So wôr he kumt, em dunket dit,
Dat he de bäſte under ên allen is.
In deme beginne ſo merket dat,
De ängel ſik hofârd formet,
Unde wolde Gode nein lât geven,
Darumme moſte he ſwëven.
Salomon ſägt wûr is hofârde,
Dâr is nyd unde grôt unwêrde,
Unde wôr is odmodigheid,
Dâr is rouwe unde wysheid.
De hofärdige in aller ſtad
For den bäſten ſy gehad,
Unde forfolget, lovet des mi,
Over de jenne, de em ſint by.
Seker hofârd was begin
Aller ſunder unde nigt min.
Jeſus Sidrach maket uns wis,
Dat de hofärdige minſche is
Fan Gode tomale forſloked.
Syn härte is forſloked, unde forroked
Fôr Gode alle ſyn dôn.
Nog ſo ſägt Salomone
Hofârd is fôr Gode forſmâd,
Unde de hofärdige minſche, foſſât.

Hofârd is der ârd,
Dat ſe nemand en ſpârt,
Se en wille enboven klemmen,
Se en mag nemand getämmen,
Se blivt altens även wreit,
Unde to der wrake jo bereid.
Nog is, alſe we läſen,
Dat ärgeſte ding, dat mag gewäſen,
Dat mêſt der ſele ſhadet,
God ſulven wedderradet
Unde ſprikt: Giv mi de wrake,
Ik wil belonen der ſake!
Hoge klimmen, jo wo dat gât,
Dat is der hofärdigen ſtâd:
Wo ho ſe klimmen, nog wölden ſe
Hoger ſtigen, konden ſe.
De gude Job ſprak hyrumme:
Wetet, dat de hofardige klumme
So hôg na ſiner noge,
Dat he an den hemmel ſloge,
Nogtan' ſo moſte he wärlik
Nedder fallen in den ſlyk.
Jeſus Sidraches ſone ſait:
Unregt unde hofärdigheid
Alle gude ding toſlân.
O'k ſo dût he mik forſtân:
Alſe men alle brôk fordrivt,
Hofârd dänne alleine blivt.
Se is to fordrivende alto kwâd,
Wente ere wortele ſo faſte ſtât,
Dat men ſe nigt fordriven kan.
Weinig is wyv ôfte man.

De hofärd in fik bekent,
Nogtan he fe in fik find.
Darumme is it de fnodeſte ſunde,
De men nomen mag mid dem munde
Sunder bekentniſe unde ruwe.
God make di jo fan uns fhuwe!

Fan Nidigheid.

Nidigheid hävt fulke ârd,
Dat fe den jennen meiſt befwârt,
De fe in fyn härte drægt.
Up ander lukke he dôt agt,
Unde hyrumme is he gram gemôd,
Wän finem ävenen fhût igt gûd.
Salomon maket uns ôk wis,
Dat nidigheid nigt anders en is
Dän hât unde bedrovigheid
Umme enes anderen faligheid.
Unde alfo gefroned werd fyl fere,
Wëme gefhût gûd unde ere,
Alfo werd de nidige man
In fime härtèn drovig dan.
Darumme fo fägt ein lerere:
Mogte it fyn dat regt were,
Dat ein nider mogte fên
Allen luden gûd gefhên,
So dat he in dem härten fyn
Fan allen luden lede pyn.
Nog ſtait dat befkreven:
Men mag den nidigen geven,

Nigt wêr's gefloken, wän dat hi
Lange in desseme levende ſy;
Wente jo he länger levet,
Jo mêr he ſinen unwillen hävet.
Caſſiodorus rhetoricus
Skrivt in ſime boke aldus:
Wat men ſigt fan nidigheid,
Dat ſhal men hôlden for wârheid;
Unde dessen hât alſo dregen
Fele lude in oren dagen.
De armen niden
De riken to allen tiden,
Unde de dullen papen, alſe jî't weit,
Hatet de guden pâpheid meld.
De boſen haten doged;
De ôlden de niden de joged;
De doren de hatet den man,
De doged unde wysheid kan;
Unde ſunderlinge is hât unde nyd
Under den borgeren mannige tyd.
Alſus Saluſtius maket uns frûd,
Dat eime dunket gûd,
Dat dunket deme anderen wäſen kwâd.
Find de einen guden râd,
De andere he ſhilt it tohand
Darumme, dat he it ſulven nigt en ſand.
Alſus maket nyd unde hât
Grote twydragt in der ſtad,
Dat ere gude regt dârby
Dârfan fordärvet, lovet des mi;
Wente twydragt kleine grote ding
Forfloret unde fordärvet ſunderling.

Rome unde andere ſtäde,
De fore ſtunden in mögendhéde,
Sin fordorven unde förgân
Fan twydragte unde hate ſunder wân,
Dat ſe under ein ander fegten,
De de ſtad ſholden hûlden by regten,
Darav de mênheid, ſyt des wis,
Fyl dikke unfro worden is.
Fan Godes forhängniſſe
Fordärven de anderen diſſe,
Unde duſſe jennen anderen na,
Dat fornimt men hyr unde da.
De wiſe man en hatet nigt,
Oft dem anderen gûd geſhigt,
He frouet ſik des in ſinem mûd,
Dat deme guden ſhût igt gûd,
Unde ein minſhe hävve ſmärte
Dat fordorret om ſyn härte.
Ome is ôk leid, dat forſtât,
Dat jennig minſhe arg begât,
Efte it frund efte fyend fyt
Des plägt de wiſe, lovet des mi.
Mär de boſen in ereme mode
Niden unde haten al dat gode.
Snnte Ambroſius ſprikt al klâr,
Dat nummer hât en war',
Were dat alle minſhen
Ovele foren na wünſhen.
Jenne de dâr hâtes is,
Des ſyt feker unde wis,
Wente de nidig is fan naturen,
De hatet alle kreaturen,

Unde êr gelukke des gelyk
In êrde unde in hemmelryk.
Nemand ſo grôt is komen dare,
He wolde, dat he in ſiner ſind ware;
(Gelyk alſe Lucifer dede,)
Wente de hoſârd hâvt begin
Fan hoſârd nog mûr nog min.
Ji ſhult nidigheid ſo flên,
Dat ju, eſt it mag geſhên,
Nein arg en ſhe' dârmede,
Alſo Cato de wiſe ſâde.
Ji mogen den nidigen haten ſere,
Dat en ſhadet min nog mere,
Mär ji mogen ju ſulven kwällen
Beide hyr unde in der hellen.
He lidet meiſt, de drägt den hât,
Alſe hyrfôr beſkreven ſtât.
Darumme ſo ſhole ji alle tyd
Wedder frund nigt hôlden nyd:
Dat ſhadet mêr, ſyt des frûd,
Dän nyd jegen ſyand dût.
Ein wys man ſprikt in ſiner lere:
De minſhe ſhal huden fere
Gein frund nyd alle dage,
Dänne gein der fyande lage.
Forborgen nyd is mêr ſwâr,
Wän dên men drägt openbâr.
Wille ji jue härte ſuvern ſan
Nidigheid, hävvet God lêv dan,
Unde juen ävenen kriſten ſo,
Alſe ji wilt, dat he ju do:

ſo hävve ji nidigheid fordreven,
Dänne ſo moge ji wol in frouden leven.

Fan Wysheid.

Wysheid is de bäſte gave,
Där men weit to ſpräkende ave.
De wys is, hävt lêv ſere
Alle doged unde ere.
Wysheid kan fêrne fôrbeſên
De ding, de ny mogen geſhên,
Unde ſtân uppe hode overal
Gein ſhaden unde ungeſal.
Node in jenniger ſtunde
Dede de wiſe man willens funde.
Girigheid, torn unde nyd
Shuet de wiſe alle tyd,
O'k alle dâd nagt unde dag,
Dârmede he God fortornen mag.
Wysheid, forwâr geſaid,
Sogt anders nigt wän regtigheid.
Ein wys man ſik ſelven wol bekent,
Unde forhävet ſik nigtes ſent.
De wiſe frugtet allet God,
Unde hold gêrne ſyn gebod.
Salomon de wiſe koning ſait:
Godes frugte is ein begin der wysheid.
Al dat ji dût, dat ſhal jo wäſen
Alle tyd mid Godes freſen.
Wat men dârbuten dût,
Dat kan fridlen wäſen gût.

Godes frugte, ji mörken moget,
Is ein ſtetel aller doged.
Alle ding entſên ôk dën,
De Gode frugten unde entſên.
De God nigt en frugtet unde entſeit,
Alle ding eme wedderſtâit,
Went he nenen trôſt en hâvt
In dëme, de alle gûd gevt.
De God frugtet, funder wân,
Dëme is alle ding underdân,
Unde hatet alle, des ſyt gewis,
Dat gein Godes willen is.
Seneca lêrt unde maket uns frôd,
Dat wysheid is ein fundament gûd
Der minſhliken agte,
De gait boven alle tragte;
Went ſe begript ſunderlinge
Alle hemmelſhe unde êrdeſhe dinge:
Wente de ſhâr der negen kore
Der ängele, alſo ji't mogen horen,
Kan des minſhen wysheid grunden,
Alſe uns de boke dût orkunden.
So dat nein ding, ſyt gewis,
Bedekked nog ſo ſware is,
Des minſhen wysheid kan dat finden,
Wil ſe ſik des underwinden.
Ariſtoteles ſêgt forwâr,
Det nein ding is ſo ſwâr
Deme flitigen, he enfindet,
Ofte he ſik des underwindet.
Deme wiſen dunket al, dat hi
Dorig unde unêrbarig ſy.

Wēme des dunket, dat he ſy wys,
Fan dôrheid hävt he den prys.
Salomon de wiſe ſeit:
Fôr alle ding gait wysheid,
Unde alle, dat is in êrdrike,
Is der wysheid nigt gelîke.
Jeſus Sidrach ſwigt nigt lang,
De ſêgt: gûd wyn unde gûd drank
Des minſchen härte frouwet ſere,
Nogtan ſo frouwet wysheid mere.
Ein ander wys man ſait:
Nemand ſunder wysheid
Wol up êrden nigt mag geleven.
O'k ſo ſtait dârby beſkreven,
Dat alle härte ſtêt gehoned,
Dâr nein wysheid inne en wonet.
Wysheid ſtärket des minſchen ſin,
Undet ſmedet alle wisheid darin,
Unde rigtet des minſchen dade,
Unde hewaret on fôr allem ſkade.
Salomon, forware geſaid,
For rygheid kôs he de wysheid;
He wiste wol in ſinem mûd,
Mid der wysheid werd on gûd.
We wys ſyn wil, de hôlde ſyn leven,
Alſe em God hävt gegeven,
Unde do anderen luden fro unde ſpede,
Alſe he wil dat men em dede;
So is ſyn wysheid fulmaked al,
Dârmede he to hemmele komen ſhal.
So wēme God de helle gevet,
De hävt hyr dôrliken gelovet.

Wat nu Wysheid het.

Alfulke wysheid funder wân,
Alſo ji hyrfore hävvet forſtân,
De is nu fere avgeſaid.
Men het fere nu wysheid —
Rygheid hopen tofammen,
Wo men kan tofamen dammen.
Unde mid ſhalkheid oft ein man
Sinen fyend forreden kan
Lives unde gudes —
Den hold men wiſes mundes;
Unde de kwade faken
Mid logene ſik ſhone konen maken,
Unde wärheid forblinden
Mid ſhalkheid, de ſe finden:
Desse de ſint ſan grotem love,
Befundæren in der heren hove.
Hädde ein minſhe, forware geſaid,
In eme ei de wysheid,
De Salomon hadde de wiſe man,
Unde Ariſtoteles, nogtan
Sholde he forſmân twâr,
Wer' dat fyn magt ſan gude wâr.
Foged, maier, elke ander man,
De fyl to hove bringen kan,
Wo elke wême he nam dat gûd,
Men ſprikt: he is wys unde frûd.
Mär wil he anfön de regtigheid,
Unde därto fyn bereid,
So ſägt men, he is ein dwâs,
He dôt den heren nigt ein as.

Maiſter Tullius ſägt alſo:
Deme regten horet dat to,
Dat he deme regten helpet fërd,
Unde wat deme regte tôbehôrt.
Dût he anders in jenniger tyd,
Seker he is formaledi'd,
Unde ſyn here almede,
Uppe dat he regte wete.
De regt wys is, gelovet des mi,
En ſogt nigt, wän dat regt ſy.
Wôr he unregt ſeit,
Des hävt he grôt fordreit.
Wysheid drigt nagt unde dag
Nein wapen, dat or ſhaden mag;
Wän wyslik kan ſe fôrbeſên
Al dat ore mag misfegêne.
God geve uns ſulke wysheid,
Dat wi forwinnen alle leid!

Fan Äventure.

Se dullen utermaten,
De ſik up äventure laten,
Unde gedenken in orem môd,
Gelukke givt kwâd unde gôd.
Seneca ſägt in ſiner ſcripture:
De ſik deme aventure
Uppe gelukke befälen,
Desse fyl fore dwälen,
Unde ſeldene en genäſen,
Wente gelukke dat is gläſen,

Dat fan der ſunnen ſhine
Tobrikket ſunder pine.
Dat lukke nag dem leven
Is deme minſhen nigt gegeven,
Aventure is ôk nigt,
Des ſint wi fan der ſkrivt berigt.
De up gelukke nemen gôm,
Dat is alſe it were ein drôm.
De doren plägen, dat is wâr,
Gelukkes wârden ſyr unde dâr,
Unde de wiſen altomale
Trôſten ſik des harde wale.
Ein wys man ſägt: äventuren
Neinen man kan bät geruren,
De den jennen openbare,
De ſyn hopend ſättet in are.
Ein ander maket uns des wis,
Dat aventure gelyk is
Eime ungelärden arzad,
De mid ſnoden kunſten hat
Fele lude fordorven,
Där mannig is fan geſtorven.
Sätte wi in Gode unſen trôſt,
So wêrde wi ſeker irlôſt
Fan arge fro unde ſpade
Mid ſiner groten gnade.
An em ſo ſtait alle ding,
He is des alles ein ôrdſpring.

Fan Frugten.

We funder frugten levet,
Boſe levend he hävvet.
Jowelk in ſinen dagen
Twyer ding ſhal frugten dragen:
Dat érſte is umme der ſele bedryv,
Dat andere is umme dat lyv.
De ſele beſorgen ſunder wân
Dat ſhal to deme érſten foregân,
Wo dat men ſe beſhermen moge,
Dat ſe Gode moge dogen.
Dârna ſo ſhal unſe ſorge ſtân
Umme den lygham ſunder wân,
Wo we dën mogen ernêren
Mid Gode unde mit erën.
Dat wi mid wôrden nog gôd wirken,
Gode nog den minſhen forwärken.
Jeſus ſägt Sidraches ſone,
Dat de wiſe is gewone,
Dat he boven alle wredeſt es
Sinen fyenden allermêſt.
Salomon maket uns wis,
Dat he ein ſalig man is,
De in dogeden altes levet,
Unde de ein forkârd härte hävet,
Dat he dikke fallen mut
In ding, de em nigt ſint alto gôd.
Seneca ſprikt ôk hyrto
In ſime boke, unde ſägt alſo:
Dër kan fallen jo nigt eine,
De in dogeden levet reine,

Wente fan dogeden gude
Stân fe in groter hude.
It fhût to manniger ſtede,
Gûd hude mâkt guden frede.
Ji en fhult nigt frugten eine
De groten, mär ôk de kleine.
Men hävt dikke gaſên an,
Dat de kleine den groten forwan,
Dat ôk de minſte hupe mede
In ſtride behêld de ſtede,
Dat in ſtride behâld
De minſte hupe dat feld.
Ovidius maket uns wis:
Ein ſlange, de gâr kleine is,
Einen groten oſen ſläket dôd.
Nog mêr ſägt he uns al blôt,
Dat ein kleine hundelyn
Behold ein grôt ävenſwyn.
Fan einer funken bärnet dan
Ein dorp: ſo ſprikt ein wys man.
Alleine dat men overal
Grôt unde kleine entfên ſhal,
Nogtan wän it is to dônde,
So ſhal men fyn frome unde kone.
Unde nigt forzagen valle tyd fyn môd,
Unde beſhermen jo lyv unde gêd,
Unde dog wyslik ſik forehuden.
Dat is de lere fan den fruden.
Leven kindere, märket na dën,
Dat wi minſhen ſhult entfên,
So is it regt, dat wi fere
God frugten unſen leven heren,

De uns fan nigt gefhapen hävt,
Forſtandniſe unde levend gevt,
Unde dârto ſyn hemmelrike,
Dat uns blivet ewiglike,
Is it, dat wi it fordenen willen,
Eſte wi hävven in der hellen
Ewig pine jummermere,
Eſte wi nigt frugten unſen leven heren

Fan Filoſofien.

To filoſofia eſte to wysheid
Is behände de pâpheid,
Dâr grôt forſtändniſe ane lyt,
Unde maket behände ſinne mid
To allen kunſten in den boken,
So wiſe papen mogen ſoken.
Filoſofia na erer ârd
Is gedeled in dre part.
De êrſte leret reden wal,
Regt laten als men ſal
Jewelk ding mid underſheid,
Als it in deme härten ſtait.
De ander givt bekennen
De wârheid ût unde innen,
Unde kan regten alle dinge
To ſinne wol bringen.
Dat drudde deil natûrligheide
Kan wol ſäggen underſheide
Fan wôrden, de men ſait,
Jewelk in ſiner eigenheid.

We leren wil ſiloſofien,
De mot ſyn härte êrſten fryen
Fan drôvniſe unde arbeide,
Unde ſoten ere ſotigheide.
Marcus Totus ſägt hyrfan:
He is wol ein ſalig man,
De wysheid unde gûd leven
Kan tofamene klëven,
Unde in dogeden êrſäm ſyn:
Dat is punt der wysheid ſyn.
Hyr beforen leveden wyslike
De ſiloſofi up êrdrike,
Wente ſe fulven hantêrden,
Dat ſe de wiſen lêrden,
Alſo maiſter Plato unde Ariſtoteles,
Seneca unde Sokrates,
Unde ôk ander fele,
De in êrnſte unde în ſpele
Nigt anders deden ſpade unde fro,
Wän dat der wysheid hôrde to.
De wysheid kunnen unde fôrd leren,
Unde dôrheid fulven hanteren,
Is alſo ein fëndle deme blinden man
Den wägt wyſt unde gait nigt dan,
Unde fallet fulven in dat grav,
Dâr he andere wiſede av.
Wysheid ſunder wys levend
Is rygheid ſunder gevend.
Dat ſint twe tortiſen regt,
De nummer geven legt,
Unde ôk for Gode ſunderlinge
Gehated boven alle dinge.

Wän ein gûd pape hävt gelêrd
Filofofien, dänne ſo kôrt
Leren decrêt unde decretûl
Unde kaiſerregt unde ôk wâl;
De dog ſyn wysheid nigt un weit,
Is fundament nigt regtigheid.
Wôr is ôk nigt regtigheid,
Dâr is kunſt mid falſheid.
Regtigheid ſhal de rode ſyn,
Dat de wysheid blive ſyn.
De ſik dârto keren
Beſkreven regt wol leren,
Eſt God ên des wil gunnen,
Dat ſe regt wol kunnen,
Unde dat mid ſhalkheid honen,
Unde unregt willen ſhonen,
Unde dat regt ſätten agter,
Unde dôn Gode ſo grôt lagter,
Unde ſyn undanklik ouu darav,
De ên de eddelen kunſte gav,
Umme lôn, dat ſe ûtkeſen,
Dâr ſe God umme forleſen.
He is wys unde wol gelêrd,
De ſyn härte to Gode kêrt.
So wan alle wysheid ôk forgân,
Godes gnaden moten beſtân.

Fan Guder-tirigheid.

Gude tirigheid, ſyt des wis,
Ein fël gûd doged is,

Unde *Benevolentia*,
Alſe ik in der ſkrivt forſa,
Is twierleie, alſe ik las.
De eine het *Pietas*,
De in naturen an ſik hävt,
Allemiſe dat ſe forgevt,
Unde en wil in neiner tyd
In hate leven unde in nyd.
Dit is ejn doged grôt,
Dër en were ôk neine nôd,
Were miſedâd ôk nigt
Fro unde ſpade, alſe men ſigt.
Were nigt to forgevene wat,
Benevolentia hädde neine ſtad
Desse doged God ſulven hävt
An ſik wol, went he forgevt
Alle tyd fro unde ſpade,
Wan men ene biddet umme gnade.
De andere doged, alſe ik las,
De is geheten *Benignitas*,
De is berede to beleiden
Alle ding mid ſutigheiden.
Ut desser doged ôk ſo komen
Fyv andere doged to unſeme fromen,
Êrbarigheid unde barmehärtigheid,
Frundſkop, unſhädelighuid unde eindragtigheid.
In Latine heten de alſo,
Ik ſägge jn wo:
Reverentia, *Miſericordia*,
Innocentia, *Amicitia*, *Concordia*.
De anderen felen late ik bliven:
Horet den bedûd fan dessen fiven.

Erbarigheid kan wol eren
Prelaten, elderen, heren,
Unde andere lude overal,
De men to regte eren ſhal.
Barmhärtigheid hävt den ſede,
Dat ſe ſik kan bedroven mede,
Unde nimt ſik ſere to härten
Anderer lude ſmärten.
Frundſhop den ävenen kriſten mênt,
Wan ſe ere doged darin wend.
Tullius he ôk dâd
Fan guden caritat'.
Unſhädeligheid is ein doged,
De de ſele wol forhoget,
Went ſe nemandes bate en ſogt,
Nog ſulves bate nigt en rogt,
Begäret nigt wän lygheid.
Darna ſo leret de eindrägtigheid
De lude tofamene pligten,
Wedder de boſen fegten
For ere, regt unde lere.
Dit is avgelägd gâr fere,
Ik mogte läggen al is laſſer,
To meiner nu träd meen agter,
Islik na ſiner bate ſtait.
Dit is jamer unde grôt leid,
Darav ſhande komen grôt,
Seker des mot wêrden nôd.
God de mid ſiner gnaden
Mote dârſûr raden!

Fan Fulligheid.

Fulligheid is unmate
An drinkende unde an ate.
Jeſus Sidrach dât bekänd:
De wyn unde fätte ſpiſe mênt,
He werd ſelden rike.
Nog ſo ſägt he des gelike,
Dat nein armôd is ſo kwâd,
Alſe de ſan lekkerie tôfât;
Wän ſo he mêr hadde ſan gode,
So mêr ſwär't en ſyn armode
Jo fyl mêr dän de man,
De ni gûd nog wald gewan.
Nogtan dait he des gewag,
Dat ein drunken arbeider mag
Rike wêrden nummer-dag nog mere.
Dârna ſo ſägt de wiſe here,
Dat mätig drank wol is geſund
Lyv unde ſele to aller ſtund.
De fele wyn drinket,
Fan undâd nogtan ſtinket,
Unde kranket an ſele unde an lyv,
Unde werd dârna ein regt keityv,
Unde krigt gigt in de lede,
In hände unde ſote mede,
Unde mannigerhande ungemak.
Alſo de wiſe lerer ſpräk:
De drank maket to männiger ſtund
Bôslik ſpräken in den mund,
Stameren an der ſpraken,
De ogen dûſter maken;

Unkûſheid bringet de drank to.
Sunte Anſelmus de ſkrivt alſo.
U'k mag men in der wiſe
Forſtân wol ſan der ſpiſe.
Spiſe tô fyl genomen
Maket fyl ſuke komen.
Nein man ſkal, we. lêſen,
Uppe ſpiſe to girig wäſen.
Jeſus Sidraches ſone ſait:
Mannigerhande ſpiſe lait
Ein up andere komen wale
Sukedôm, ſmärten unde kwale.
Dat ſulve ſägt ôk Hippokras
Und Galenus, alſe ik las.
Einerhande ſpiſe, ſyt des frûd,
To mate geten — dat is gûd.
Hunger boven alle ſaken
Dût kranken ſpiſe wol ſmaken.
Dârby ſhal men nigt äten dan,
Êr de hunger kweme an,
So were de ſpiſe annamme,
Deme lygham ſund unde bekwamme.
Ji ſholt nigt nemen nogeligheid
In der ſpiſe wolſmakkigheid,
Mär umme den hunger to forſtânde,
Unde deme lygham by to ſtânde,
Unde to hôlden by ſiner magt:
Dat ſhal ſyn jue andagt;
Wente mid harde kleinen dingen
Mag men de nature hennebringen.
Overtällig ât unde drank
Maket den minſhen ſêk unde krank,

Unde fordrivt de ſelo mede,
Dat ſan regt is orè ſede.
Darin is nein groter bate
Wän mildigheid to mate;
Unde de mate hôlden kan,
De is wys, wyv edder man.
Desse doged het *Temperantſa*,
Alſo ik in der ſkrivt forſta.

Fan Fordragen.

Fordrâgheid, ſägt ein wys man,
Is doged. We fordragen kan
Unregt unde armodè nigt,
Shal men frugten wat geſhigt.
Men ſhal ôk nigt entſein,
Dat men nigt mag ſtein,
It en helpet kleine nog grôt,
It bringet den minſhen to der nôd:
Syn ungemak werd dänne nog lang.
Men plägt to ſingende deſſen ſang:
Nigt ſo gûd wän gûd fordrag,
Des men nigt gebäterd wêrden mag,
Unde ſorge gliden laten:
Dit is de bäſte baten.
Sokrates de ſägt: fordüldigheid
Is eine haven der ſaligheid;
Wente ein minſhe dârméd
Sines ſhaden bäſt forgét.
De bäſte arzedie de mag ſyn
Is dulding wedder alle pyn.

O'k wetet, dat fordrâgligheid
Gât fôr alle wysheid;
Alſe uns maiſter Cato maket wis,
So nemand wol gelered is,
De nigt wol fordragen kan.
Salomon de wiſe man
He ſâgt: de wysheid enbinnen
Mag men an duld' bekennen.
He mag fyl grôt overkomen,
De fordrägt, to ſine fromen.
Men hort Catonem ſagen:
Wultu forwinnen lâre fordragen,
Wysheid dogt ôk nigt en haſt,
De fordrag nigt en maket faſt.
De nigt fordragen wilt,
Behoven wol dikken ſhild.
Dikke moten ſe hâvven ſheden,
Wê, unfrund unde fêt ungnaden.
De groteſte dôrheid, de men find,
Is, dat ſik ein underwind
Stormes, de ene nigt an en trid,
Des he mogte wol wäſen kwyt,
Unde laten ſik dârto ſpräken,
Dat ſe willen houen unde ſläken,
Unde ſeide helpen dragen,
De fromeden gelyk den magen.
Desse is gelyk dem doren,
De den hund tût by den oren:
He mag des kume entgân,
He mot'es eine bete entfân
Salomon maket uns des wis,
Dat de fordrager bäter is,

Dän ein ſtalbôldig man,
De fordragen nigt en kan.
De in allen dingen
Sines ſulves môd kan dwingen,
Fyl ſtarker is he geſind,
Wän de mid ſtride borge wint.
We fordragen wille heren,
De denke up den heren der heren,
De ſo duldig fordrôg,
Dat men ene an dat kruze ſlôg,
Des he fordened hadde nigt,
Mär dat he uns loſede, des ſyt berigt,
Mid ſineme blode rôd,
Dârmede he den hemmel upſlôt.

Fan Stärke.

Fortitudo is ein doged,
Darût ji ſyl märken moget,
De is geſkreven ſhone unde klâr
In deme boke *Exemplar*.
Desse dogend alſe men ſait
In Dudeſhem ſtarkmogenigheid,
Unde der fêrden dogend ên,
Dâr alle dogend ût erſprên.
U't desser dogend ôk komen
Fyl ere unde frømen,
Trôſtigheid, kônheid unde ſtedigheid,
Endigheid unde alle êrſamigheid;
Wente ſe allen wedderſâgt,
Dâr unere unde ſhande inne legt.

Se is milde unde kan
To regte geven jewelken man.
Starkmodigheid trôſtet ſik
Sûr unde ſute ſunder wyk.
Nein ding is ore to härd
Se lidet it al unforfêrd.

Wo men geven unde nemen ſhal.

Libertas is alſo beſkreven:
Se kan nemen unde geven
Jowelkem, alſe he it fordênt.
Kin wrêd minſhe de doged nummer mênt,
Wän ſe ome nigt tôbehôrt,
Unde hävt er aller fulbôrd,
Wente he allet nemen wil,
Unde lät genen liggen ſtil.
We des ſan ome begär't,
Dën hävt he lêv unde wêrd.
Darumme ſo ſprak maiſter Marcus
To ſinen geſellen ein alſus,
De Senola was geheten:
Senola, du wult äten
Mid allen luden up unde nedder —
Nemand ät ôk mid di wedder,
Unde du drinkeſt ſan ander lude wine,
Unde neman en drinket ôk ſan dine;
En daiſtu nigt wedder gelyk,
Du blivſt geſhand ewiglik.
Altes nemen unde geven nigt
Is grôt ſhande — we des pligt.

Mildigheid is nigt alleine
Gûd geven grôt eſſe kleine,
Mär ôk gêrne forgeven —
Dit is mildigheid forhäven;
Unde gude tyrheid komen mede
Bruken halden in aller ſtede —
Dit is mid Gode bekwäme ſere,
Des hävt God lov ôk unſe here.
Eintfôldig ôk to allen dagen
Shal men altes mede dragen.
Mid guder meninge altes ſpräken
Kan torn unde gramigheid bräken.
De fredeſſûm ſin, ſtillo alſo
Horen unſeme heren to.
Dâr frede is, dâr is God,
Alſe he ſinen jungeren bôd.
Dat regt, dat ik las in Latyn,
He ſe ore geſellinne ſyn.
Eintfôldigheid is or to kore,
Ein eddele blome, alſe ik hore,
De arges nigt denket klein nog grôt:
Dat ſe meint, dat dait ſe blôt.
Se ruket fôr Gode ſote
Der ſele to groter bote.
Kriſtus ſprak fulvên, ſyt des wiſt
Wäſet eintfoldig alſe de duve is.

Fan Frede.

Mid eindragt unde mid freden
Sholen ji jne ding beleden,

Wôr ji moget unde kont,
So werd jue levend wol geſhônd.
Hävvet in aller ſiede
Mid allen luden frede,
Mär jegen falſh unde unregt
Shole ji hävven gêrne fegt,
Dâr it ju geboret unde formoget:
Daran bega ji grote doged.
Bôsheid ſhal men wedderſtân,
Unde dër nigt laten overgân.
De dârumme ſint bleven dôd,
Sint gefaren in Abrahams ſhôt.
Gûdlik ſpräken unde frundlike
Maket den minſhen frunderike.
Gûd name is bäter mannigfold
Dän eddele ſteine, ſulver, gold.
Seneca ſägt: gûdlik ſpräken
Kan torn unde gramigheid bräken.
De fredeſâm ſin, ſtille alſo,
De horen unſem heren to.
Dâr frede is, dâr is God,
Alſe he ſinen jungeren bôd.
He ſprak: frede ſy mid jû!
O'k ſägt de' profete dârby:
In frede is gemaked ſine ſtad,
Darumme frede boven alle dinge gât.
Frede is nergen ſekerlik
Fullenkomen wän in hemmelryk.
Wys is he, de dârna ſtait,
Went he nummermêr forgait.

Fan Fûlſtânde.

Fûlſtändigheid, de wiſe ſait,
In dingen, dâr ôk nut an leit,
Kan's ore mid fordriven.
We wil ein flaper bliven,
So is it mitlik ſunder wân,
Eſt de ding to ende gân.
Men mut ſulhärden in allen dingen,
De men to ende wil bringen,
Na dëme, alſe it ſik gebôrt,
Nut unde ere ſätten fôrd.
Darumme ſhole wi ſekerlike
Flärden umme dat hemmelrike,
Unde na Godes hulpe jagen
Beide nagt unde dage,
Unde nigt en arbeiden,
Dat uns fan Gode moge ſheiden.
Gode unde der werld, fyt berigt,
Kan men gelike denen nigt.

Fan Klôkheid.

Klôkheid het, alſe ik forſta,
In Latine *Prudentia*.
Klôk wys mannig begint,
Wän dâr men doged unde ere inne find,
Darumme ni wys man
Wokeren nog forkôp ni began,
Nog nigt dâr ſkande inne leit.
Desse doged goden namen drait.

Wat in der werlde ſhande is —
Is ſhande fôr Gode, ſyt des wis.
De kloke man hêvt finen flyt,
Dat he unbekwäme tyd
Overdenket, ſo he bäſt kan,
In wat nôd he kome dan.
Jegenwärdigheid, tôkomende tyd
Overdenket he wol, des feker ſyt.
So kan he ſhikken ordineren,
Wo he hennebringe mid guden eren.
Underſheid gudes und kwâd
Klôkheid is, dat forſtât,
Unde dat men dat gude do,
Dat kwade flên alſo.
Seneca ſägt: klôkheide kan
Gûd unde ſalig maken den man.
Wetet dat ût klôkheid
Flut alle wäldigheid,
Unde grote rygheid unde ſhat.
Salomon bad Gode, umme dat
He ome rygheid ſan gode
Nigt geve, nog armode.
Ein klôk man de', dat forſtât,
Mid forradé ni nein kwâd.
Wysheid levet frugten God,
Unde wol hôlden ſyn gebod.
Deme wiſen dunket nagt unde dag,
Dat he ſyl igte florten mag,
Unde ſtait up finer hude wis,
Eft he ginge up krank ys.
Wän desse werld is krank,
Nemand darinne levet lang.

Nu het men nemande klôk man,
Wän de nu legen unde dregen kan,
Unde mid ſhalkheid ſik ernären.
God mote êr laſter meren,
Unde ſine ungnade up ſe keren
Sende nu unde jummermeren!

Fan frolik wäſen.

De wiſen ſkriven overal,
Dat ſik neman bedroven ſhal.
Fro wäſen in ſiner wiſe
Dat ſtait wol to priſe.
Salomon ſägt: alſe de mutte
De kleder rit unde maket unnutte,
Alſo fordärvet des minſhen ſin,
Dâr grôt drôvheid komet in.
De regte minſhe ſhal ôk nigt
Sik bedroven umme wat goſhigt,
Wente he to frunde hävt den heren,
De jummermere wil regneren.
Mär de kwade ſhal leiden
Syn levend al mid drovigheiden,
Wente God jo ſyn fyend is.
Jeſus Sidrach maket uns des wis:
Drôvheid dodet den minſhen,
Unde en hävt nigt na winſhen.
Mär des minſhen frolik gnôd
Forgronet ſyn levend, unde maket frôd.
In den beinen fordroget dat marg
Dorg drôvheid — ſe is altes arg.

necn ſägt, dat drove namen
winnen is nemand bekwame.
in ding nagt unde dag
n wiſen man bedroven mag.
lidet fromelik alle dat,
an ungemak em overgât.
wet wol, dat bedroved ſin
n nog fromen bringet in;
ade forluſt men frund eſte gûd,
en ſhal nigt hävven drovigen mûd.
ne mot ruen, dat he levet,
mêr ſhaden he hävet.
wiſe bedrovet ſik nigt entwink,
ſt he forluſt frund eſte kind;
fordrägt ôk ſines ſulves dôd,
ent he weit kleine eſte grôt;
ſt he kumt hudo eſte morgen,
en ſint nigt wys, de darumme ſorgen.
mme forluſt der werlde gûd
hal men nigt hävven droven mûd,
är dat wi to mannigen ſtunden
od forwärken mid den ſunden,
holde wi uns droven, fro unde ſpade
ode bidden umme gnade,
at he unſe kranke leven
lid ſiner gnade willo forgeven.

Dat men de Werld flên ſhal.

Jowelk mid ſinne
hal ſhuen der werlde minne,

Wän ſe kan inbringen nyt
Sunder pine, ſorge unde fordryt.
Dat ſe bewiſet ſhone alſe gold
Is ärger wänne fordorved holt,
Sus lyk der blomen ſhone ſtât
Der ſhônheid unde roke entgât.
Êrdiſh wald unde rykheid,
Stärke, ſhone unde wysheid
De moten al to nigte wêrden:
Dit ſe' wi dagelik up der êrden.
In allen wärken kleine eſte grôt
Shole wi tragten up den dôd,
Unde up dat korte leven,
Dat God uns hävt gegeven.
De dat bedenken wolde,
Wo kort he leven ſholde,
He en dede nummer kwâd.
Nog mêr beſkreven ſtât,
Dat alle tyd hävt de frode
Den dôd in ſinem mode.
Ji ſhult ju dârto nigt geven,
Dat ji lange moget leven.
Dit lêrt Cato unde Seneca,
Unde ſele maiſtere dârna,
Dat dejenne nigt en lêvt,
De dat in ſyn härte hävt,
Dat he wonet lange leven.
Ein wys maiſter hävt beſkreven:
Jowelkên dat ſhal men keſen,
Alſe it dat läſte ſholde wäſen.
De minſhe ſhal fru unde ſpade gân
Alſe to ſtärvende ſunder wân.

e men find in langen wögen
r, wind, flyk unde rägen,
find men ôk by langen ljve
gefal, drôvnisfe unde kive.
en fhult ju nigt bedröven dis,
t jue lyv forgänglik is,
r bedrovet ju dag unde nagt,
ji God hävven forwragt.
wife Salomon uns befkrivt:
wat desse werld bedrivt
de al dâr fe mede ummegât,
ideligheid unde bofe berâd.
t bewifede he wol mid finer rêd',
fprikt: ik hadde myn härte gefät
der werld idele faken:
lêt grôt hûs maken,
lafe, grote wyngârden,
one hove unde bômgârden
ol geplanted na miner nogen,
allerhande frugt drogen,
rinne bornen klâr,
negte unde mägede entwâr
minem dênfte wol bereid,
fen, fhape, to mânnigfokligheid
ller dere hadde ik mêr,
in de fôr mi weren êr,
n fulver unde fan golde
upen mannigfolde,
nde allerhande diege,
e dâr fogen einem koninge,
änger unde fängerfhen,
krikker unde fkrikkerfhen,

Shalen unde koppe fyn,
Dârmede men plägt to fhänken wyn:
Des härten ik begär'de
Hadde ik up desser' êrde.
Dâr fatte ik in minen fin,
Alle gûd were myn,
Dat ik were fan groter magt.
Dârna, do ik mi bedagt',
So was it al ein idelheid,
Koft forloren unde arbeid,
Unde dat al dit fumder wân
To nigte mofte gân.
Salomon was fus frûd,
He hadde byna alle gûd,
Dat jü härte bedenken mogte,
Unde em dog nigt en dogte.
Wo do we armen ketive,
De weinig hävven to live,
Dat fulve in unfen dagen
Mid grotem arbeide bejagen,
Unde mid groter forge dat bewaren
Fan dage to dage unde to jaren,
Dog mid drôvheid we it
Laten hyr in körter tyd!
Agh! wo kome wi dan,
Dat wi fo faffe hangen daran,
Dat we God darumme geven,
Unde forlefen ewig leven?
Welk minfhe nigt gâr en lait
Sinen fin to rygheid,
De fhal des unfem here
Gode fyl danken fere,

Wente nyn ding, fo de wife fprikt,
Dat härte mêr fan Gode drigt;
Wente fan hunderd nigt én man
Rygheid wol befitten kan.

Dat men fik to Gode fhal keren.

Alle dage fhal fyn härt
De minfhe keren to Gode wärd;
Went wi weten grôt nog fmâl,
Wän de dôd uns komen fhal.
Des morgens fo is men wol gefund,
Dikke dôd in der avendftund.
We werd befwär'd fan ungemake,
Unde he fik leddig wolde maken,
He en beidede lang nigt dârna,
He makede fik fund alto ga.
Wo kumt, dat wi nigt maken fund
Unfe fele in aller ftund,
De waren moten ewelike
In helle edder in hemmelrike?
Jefus Sidrach fägt overal:
Neman weit; wän he ftärven fhal.
Gelyk als men de fifhe fât
Mid dem nette, dat forftât,
Unde de fogelen mid deme ftrikke —
Alfo werd de minfhe dikke
Gefangen — he en weit nigt wo,
Unde tomale fordärved dârto.
In funde ligt freife grôt,
Unde bringet den minfhen in ewig dôd.

Hävt ein minſche miſsedân
Eime minſchen, he wil ſân
Bäteren ome unde eren.
Miſselo wi jegen unſen heren,
De uns ſhôp unde makede,
Den dôd ôk for uns ſmakede,
Wi ſholden eme ſere haſtiglike
Bäteren ſekerlike.
De doren denken *Cras*!
Unde *Cras* bedudet morne, alſe ik las —
Dänne wil ik to bigt gân,
Unde — nummer ſunde avſtân.
Unde morgen kan dänne nigt
Nog tôkomen, wat geſhigt,
Unde gân fôrd in den ſunden
Fan ſtund to ſtunden.
Der morgen werd ſo fele,
Dat men forluſt de ſele.
Alſe men in gudem willen is,
So ſhal men nigt lange beiden des
Men ſhal tohand dârmed
Fôrdgân ungelät.
Gûd wille, alſe men ſait,
Shal nigt hävven beldigheid.
It is jamer unde ſhade,
Dat gûd wille nigt blivt ſtade.
Alleine, ſyt des wis,
In rade bowilen nütte is,
So is nogtän ſorgelik,
Dat men ſan ſunden keret ſik,
Wente unſeker is unſe leven,
Darumme ſhole wi it Gode geven.

Dat Klûs unde Klôfter nemand hilgen.

Fyl lude willen in klôftere gân,
Umme dat fe dâr hävven funder wân
Hilger levend dän anderswâr.
Dog fo fhole ji weten gâr,
Klôfter unde kluſe geven nigt
Hilligheid, des fyt berigt,
Mär des härtes reinigheid
Maket des minſhen hilligheid.
God de is overal:
In hûs in bärge, in dâl
Dâr mag men God wol denen.
Mannige lude fo menen.
Wandelen fe ere ſtede,
Se wandelen ere härte mede.
Gode denen hyr unde dâr
Dat is al unſtedigheid twâr,
Unde de unſtede ſin
Dâr wil God nigt wonen in.
Planten, de men dikke forſat.
Digen nigt wol, dat forſtât.
Alſo beklëvt nog fro nog ſpade
Hilligheid in härten unſtade,
Wente unronwe dën tôhôrt.
Dit is maiſter Senecan wôrd.
Stede, nog nein ſunderligheid
Givt den luden hilligheid.
In deme härten ligt hilligheid alleine,
Unde anders neine.
We ſik wille keren
To frundſhop unſes heren,

De ſhal ên lêv hävven overal,
Unde finen ävenen he ôk ſhal
Na ſime bäſten finne dârna
Lêv hävven, alſe ik forſta.
Dârmid kumt men to hemmelryk
Unde to der froude ewiglik.

Fan guder Tire.

Mid doged unde guder teren
Skal men lyv unde ſele ernären.
Nein ding ôk ſo wol entflât
Alſe gude ſede, we de hat.
Men ſägt ein verſh in Latyn,
Dat ſhone ſede bäter ſin,
Wän jennig ander doged mag wäſen.
Dat mag men in Catone läſen.
Men ſhal den lyv mid guder wâd
Ziren ôk nigt, dat forflât,
Men mid kûſhen kleideren ſo
Alſe eime jowelken horet to,
Mid mildigheid in guder wiſe,
So dat tôfyl nigt en riſe,
Wente tôfyl, wäs des frûd,
Was ni êrbâr nog gûd.
Sunderligheid nog unmate
Bringen ſhaden unde nigt bate.
Prelaten unde landesheren,
Unde de ſint fan groten eren,
Unde fan hoger hôrd,
Sunderlik kleid wol tôhôrt.

Gemeinen luden tämet nigt
Boven mate to kleiden igt.
Dit is dog al ummeſlagen,
Dat mag ik ſöggen unde ſagen.
Is it, dat ein grôt here maket
Sunderlik kleid wol gerakeſ,
Eines buren ſone wil des gelyk
Al tohand hävven, is he ryk.
Is it, dat ôk mägede ſhouen
Igt ſunderlik in frouen,
Se wärven't na mid ſogen,
Wo ſe it krigen mogen.
Dog ſo ſholde ein islik ſunder wân
Na ſiner ſtad gekleded gân,
Nigt to luttik nog to fele:
Mate is gûd to allem ſpele.
Idwelke maiſtere dat ôk leren,
Dat forſten unde landesheren
Kleid ſholen hävven wunderlik,
Darumme dat men ſunderlik
Se dârby bekennen ſhal
Under anderen luden overal.
Geiſtlike lude ſyt des frûd,
Unde alle ile hävven kärken-gûd,
De en ſholen nene kleder dragen,
Dârmede ſe der werld behagen.
Se en ſholen ôk dragen neine wapen
Lyk ridderen unde knapen,
Mär getogen unde odmodigheid
Sholen ſe hävven angelaid:
Wän Kriſtus mid ſine dode wan,
Dâr ſe herlik leven ſan.

Jowelk minſhe ſhal, forſlât,
Middelmate hôlden na ſiner mât
An klederen unde an gelât,
Dârto ſo ſtait grote bât'.
In den kleideren mag men kennen,
Wat dat härte drägt enbinnen.
Gait men toreten, ungenaid,
Men kûſt daran des härten leid.
Drägt men ôk kleider ſo,
De dene perſonen nigt horen to,
So ſägt men, it ſin doren!
Seneca we dit ſägt horen —
We middelmatig leven kan,
De is wol ein wiſe man;
Went alle doged darjane leit,
Alſe Ariſtoteles ſait.

Fan Mänligheid.

Man ſholen mänlik lât
Hävven, went it on wol ſtât.
Salomon ſägt de wiſe man:
Wat mag arger wäſen dan,
Wän dat manne wyvlik dût?
Ovidius lért, ſyt des frûd,
Dat de ſint alle unſtade
An rade unde an dade.
Enbuten ſint ſe openbare
Geſtalt, alſe it manne waren:
Regte manheid hävven ſe nigt,
Des moge ji ſyn ſan em berigt.

Darumme ſhal men ſe ſhuen,
To érnſte nigt truen;
Des gelyk ſan wiven,
De mänlik gelât ſo driven.
Islik ſhal ſyn härte ſo maken
Mänlik fromelik in ſinen ſaken,
Unde nigt wankel ſyn darinne,
Mär ſtede ſyn ſan ſinne,
Unde denken ſaſt in ſinem mûtl,
Dat he formag unde eme is gûd.
Na lere unde na Catonis ſage,
Mid em ſulven nemand ſweidrage.
Neman nutte is, in tyd
Mid eme ſulven hävven ſtryd.
De minſhe ſhal ôk, als we läſen,
Fan ſinne härten frolik wäſen,
Mid eme ſulven wol eindragtig
In allen dingen unde fôrbedagtig,
Getrôſtig an ſinem mode,
Unde ſtân up aller hode,
Nigt wankelmodig, unde dan
Mag he heten unde ſyn ein man.

Dat men nigt ſhal eine ſyn.

De minſhe, hävve ik geläſen,
En ſhal nigt gêrne eine wäſen,
Wän by guder meine,
De frome ſint unde reine:
Dâr ſhal he ſik wol fogen na.
So lêrt uns maiſter Seneca.

Eddele gûd is' to winfhe,
Dâr men fy by guden minfhen.
Fôr den guden, dat forfiât,
Shämet men to dônde kwâd.
Sunde wêrden dikke gelaten
Dorg de guden unmefaten.
Salomon fögt de wife reine:
Twe gefellen bätter fin wän eine
Wäfen, wente fält der ên,
De ander dât em uperfiên.
Dâr ftait ôk gefkreven, lovet des mi:
Wê eme, de alleine fy!
De hilgen fädere dârmed,
De desse klôftere hävven befät,
De makeden jo ein kovent darin.
Dat fe mid einander fholen fyn
Jo in allen guden dingen.
Ein rôp fan drên fträngen
Kan men min tobräken,
Wän he were fan einem ftreken.
So mag men einen man forferen,
Dat he fik nigt en kan weren.
It kunnen twene wedderftân,
Dâr ein man moffe fan fêrne gân.
Hulpe unde râd de fint gûd,
We fe geren fogt, de is frûd.
Leven lude, is dat ji
Gêrne willen alleine fyn,
En dût neine funde tere,
Gedenket, dat God unfe here
Dârboven feit alle jue wärk
Forborgen unde openblik märk,

Unde ein regt rigter is
Aller dinge, fyt des gewis.

Fan wärkliken unde beſhouwende Levende.

Twe levend ſint wêrdlike
To fordenende dat hemmelrike,
De loven alle levend gân.
Dat eine is, wil ji't forſtân,
Geheten wärklik leven,
Dat ander ſhouelik beſkreven.
Nu hôrt, als Gregorius ſait,
Desser twyer underſheid.
Wärklik levend, wil ji't weten,
Dat men den hungergen geve ſten,
Den nakeden dekke unde klede,
De nein hûs hävve, den harbärge mede,
Bedrovede fro unde ſpade
Trôſte myk unde dût mid rade,
Unde altes leren fôrd
Ungelärden Godes wôrd,
De doren hôlden in ſtraſigheid,
Den hofärdigen leren olmoodigheid,
Sorgen umme guder lude ſaligheid,
Unde dârto ſyn bereid,
Anderen dôn fro unde ſpade,
Alſo he wil dat men om dade.
Dit het ein wärklik leven,
Alſo Gregorius hävt beſkreven.

Dat beſhouwende levend hävt alſus
Beſkreven ſunte Gregorius:
Dat wi ûtwendige dinge
U't unſem härten ſholden dringen,
Unde uppe God denken eine
Mid gudem härten reine,
Unde alle tyd verlangen,
Wo men ſholde God anhangen,
Unde alle êrdiſhe ſorge laten,
Unde begären utermaten
Unſes ſhöppers angeſigt,
Dâr alle froude anne ligt,
Unde hävven ên lêv boven alle kreature,
Unde alle minſhen dorg ſine ſure,
Unde hävven ôk grôt forlang
Umme der ängele ſuten ſang,
Unde umme ere ſelſhop ſute unde klâr,
De ſunder ende leven dâr.
De dit levend willen häven,
De moten ſik frund unde gudes begeven,
Unde alle êrdiſhe ding geméine,
Sunder ines ſhippers alleine.
Umme desse twe levend, alſe men lêſt,
Is fyl disputazie gewäſt,
Welk under on dat bäſte ſy.
Dat ſhouwende levend, gelovet des mi,
Is anders nigt wän ſutigheid
To Gode, de men in deme härten drait
Mid groter leve, unde dârbuten
Alle ding dârſan beſluten.
It wärkende levend is, dat ji
Fôr hôrd hävven beſkreven ſan mi.

It is fyl groter arbeid,
Dat ein mid forgfoldigheid
For fik en tragtet ſpede unde fro,
Wo he finen ävenen kriſten do
Syn gûd mede unde lyv,
Beware ôk ſtryd unde kyv.
Shouwerlevend denket anders nigt
Wän up fines ſhippers angeſigt.
Desse twe levend han underſheid.
Nog hävven wiſe popen geſaid
Dikke in goder lere,
Dat it ſhouwende häter were;
Wente Kriſtus ſprak toforen:
Maria hävt dat häſte erkoren,
Alle tyd ſyt ſeker des,
Wente ſe in härnder leve wäs,
Unde agtede nigt en ôrd,
Wat al der werlde tôgehôrt.
It is ôk wâr, ſyt des frôd,
De Gode wil denen, dat he mot
Syn härte leddig maken
Fan allen wärkliken ſaken.
De de werld forlaten wille,
De ware ludè unde ſtille,
Dat he nigt behôldè fôrd
Igt, dat desser werld tôhôrt.
We ſo Gode folgen ſhal,
De mot de werld forlaten al.
Behold he der werld igt,
He en folget regte Gode nigt.
We läſen in evangelio:
Men kan twên heren nigt gedenen ſo,

Dat men behöldde eren willen gelyk.
We ſholen forlaten dit êrdryk,
Unde wärven umme dat ewige leven,
Dat men ane arbeid nigt en mag häven.

Wat God is.

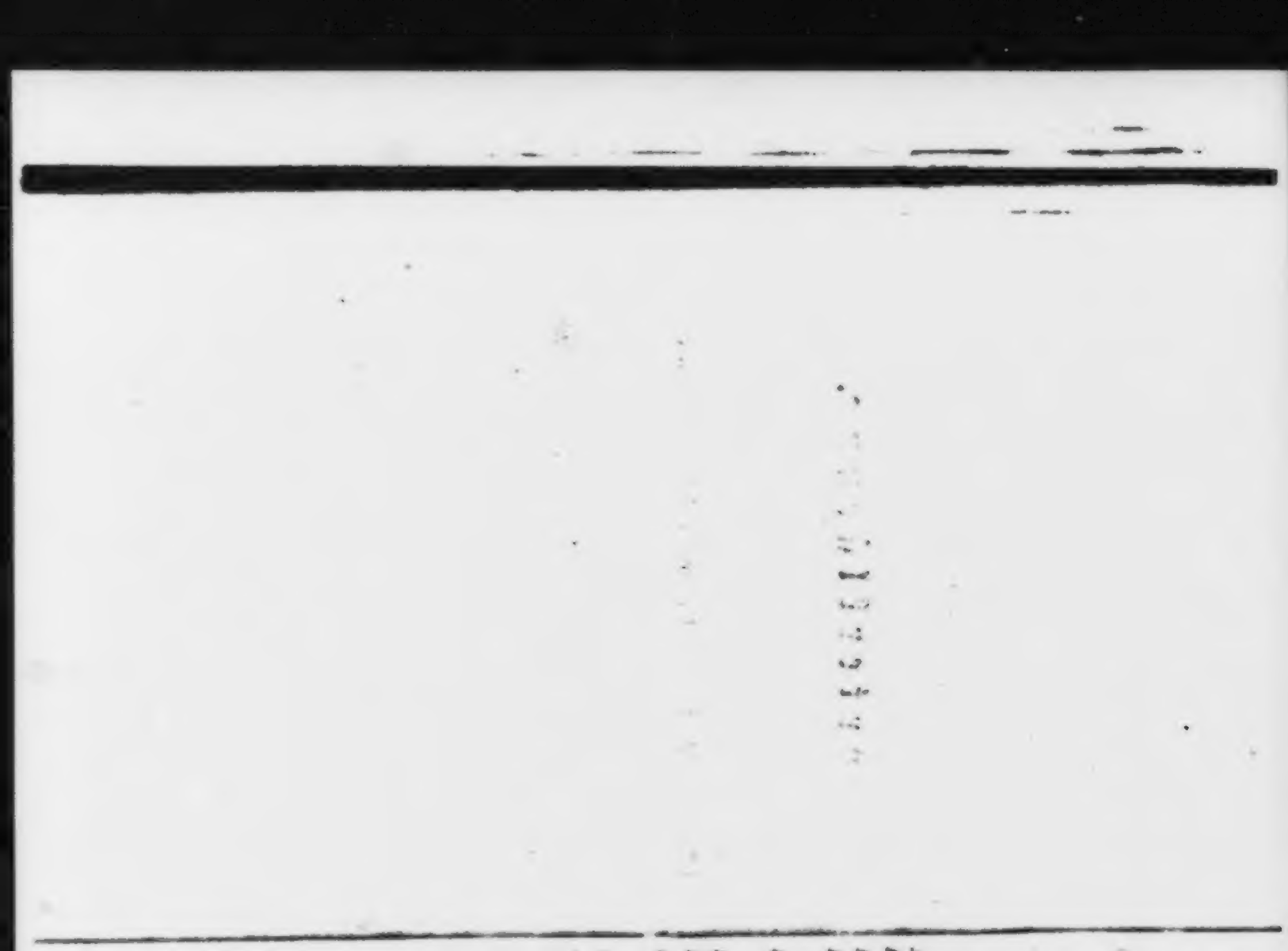
God is in ſik unde hävt gewäſt.
Wat men ſinget, ofte läſt,
Efte digtet, edder ſkrivt darav,
Dat is nigt anders dän en kav:
Wän al de werlde wat geſhigt
Kan ſine Godheid bekennen nigt;
Syn hoge nog ſine dêpheid,
Sine länge nog ſine brêdheid
En mag nein minſche weten:
He blivt al ungemäten!
He is over al mogendlik
In hemmel unde in êrdryk,
Unde in der hellen mede.
He en fullet neine ſtede.
Eine is forborgen nigt,
Weute he alle härte figt.
Sunder begin, ane ende,
Sunder middel, alſo ik finde.
Wat ſunder ende unde anfang is,
Is ſunder middel, fyt des wis.
Sunder formen unde guder tere
Is God unde blivt in aller manere,
De nemandes höle entfait,
Wän där ſaligheid inne ſtait.

Odmodiger is he alleine
Wän alle lude gemeine.
To forbarmende is he jåg,
Unde to der wrake trâg.
Eigendlik horet Gode to
Fyv ſukke, ik ſägge ju wo:
He is milde unde geregtig,
Wiſe unde als mägtig,
Unde därto barmehärtig mede,
Alſo dat ſyn barmhärtighéde
Boven al ſyn wärk gât.
Dat is uns ein grôt tôforlât.
Up ſyn ewige wôrd beſtait
Al dat lyv hävt edder entfait.
Hemmel unde êrde, wat darinne is,
Stait in ſiner hode, des ſyt gewis.
Toge he ſine hode darav igt,
Alle ding worden wedder to nigt,
Alſe he in ewig wolde,
Dat it ſan nigte wêrden ſholde.
God is unde was unwandelbár,
Drefold unde einfold twâr.
He is ſunder begin,
Ane ende mér nog mín.
He en hävt nigt tyd nog ſtede,
Nog neine forgängighéde.
Wat he givt edder ſit eme gait —
He en hävt dog des de min neit.
Men mag en ſén nog taſten.
Nemand ſtait in raſten,
Wän de one lêv alleine
Hävven mid härten reine.

Dëme mag geſhên nein ungefal,
We one hävt; de hävt it al,
De Gade lêv hävvet nigt.
Sus givt uns ſünte Auguſtyn berigt.
Fôr allem beginne was he ein,
Unde ſunder ön nein.
U't em ſint alle dinge
Kutſproten in entſinge.
God is ein wôrd, wil ji't beſên,
Beſkreven mid bôkſtaven drên.
Alſo ſin ôk ſhone
Ein God dre perſone.
Jowelk is God mid gemeine,
Dër is dog nigt wän God eine.
Wunder is dit to märkende dan:
Darup ſo ſhal ôk nein mm
Läggen ſyn märkend fere.
It en ward ni' pæpe ſo here
In ſinen ſinnen to jennigen ſtunden,
De dit konde grunden.
De deſſe wôrd furſtân,
De darv men for dul nigt entſân.
De decretale uns dat beſalen,
Dat we ſtarke loven ſhölen,
Unde einfaldigliken
Bidden God den riken,
Dat he uns läſte
In warem loven ſäſte,
Unde in ganſer hopene mede,
Unde ſan allen fyenden wol befræde,
So dat we komen ſaliglike
In ſyn ewige hemmelrike.

Worterklärung.

(Das * bezeichnet veraltete, wenig bekannte Wörter.)



A. Ä.

Affenheid* statt apenheid, aperie, *f.* Narrheit, Thorheit, Aefferei.
Agte *f.* st. agtinge, Achtung, Werthschätzung; Anfachtung.
Alder * st. Older, *n.* Alter.
Alder- aller- ilder- aller-, alderminste, allerkleinster, (alderdeges — sogar.)
Aldus, alsus, sus, dus, etc. so, also, solchergestalt, in solcher Weise.
Alduske, st. alsulke, sulke, etc. solche, solcherlei.
Älende *adj.* elende, von älen, Mangel oder Schmerzen leiden.
Algader, allegader, zusammen, alle mit einander, (tosamme, tohope)
Allemisse* *f.* st. almisse, Almosen, ἐλεμοσύνη.
Allet st. altes, altôs etc. stets, immerbar.
Als unde als*, st. jümmer, ümmer, stedes, immer, immerbar, beständig, fortwährend, in einem fort ꝛc.
Altens st. altés, altôs, allét, etc. stets.
Altés, altôs, stets, beständig ꝛc.
Altés als, immerbar, unaufhörlich.
Altomale, gänzlich, ganz und gar, überhaupt.
Altôs, altés, stets, immer.
Ambagt, *f.* et *n.* Amt, Officium.
An* st. in, in, Präpos.
Andagt *f.* et *m.* Andacht; Augenmerk.
Andräpen, *v. irr.* treffen, betreffen.
Antwôrden, (antwörden,) antworten; entsprechen; entwenden (entwenden, entferen.)
Apenbâr, st. openbâr, offenbar.
Are* st. er, ere, öre, se, sie, ihr, *f.*
Aren st. aren, ackern, bauen, colere etc. (nicht erndten — arnen, ärenen etc.)

Arigheid *f.* Cultura Bildung. (Arig, gebildet, nicht ârdig, artig.)
Armheid* *f.* st. armode, Armuth.
Armude *m.* et *f.* st. armode, Armuth.
Ärre, arre *adj.* böse, zornig, grämlich. (Arren — mi arret wat — es ist mir etwas entgegen.)
Ärreshop *f.* Zornigkeit, der Zustand des Zornigen.
Arzed* *m.* st. arste, Arzt.
Arzedie* *f.* st. arstedie, Arznei.
As* *n.* (die kleinste Münze.) Nigt en as, auch nicht das allergeringste.
Asle* *f.* Schüssel, Teller ꝛc. (Achsel.)
At, ât, *m.* et *n.* Speise; daher äten, essen.
Av, ave, ab; von ꝛc.
Aventure *f.* et *n.* Wagstück, Zufall.
Aventuren, äventuren, auf gut Glück wagen, abentheuren.)
Även *adj.* st. näven, neffen, neben ꝛc.
Ävene *m.* Nächste. minshe, kriste etc. Nebenmensch, Mitchrist ꝛc.
Äverswyn *n.* Eberschwein, st. kampe, kämpe, kiler, kämpswyn etc. (Hacksch.)
Avestôt* st. avstait, absteht, verläßt ꝛc. von avestân, avstân.

B.

Bald *adj.* st. bôld, heiß, glühend. Daher schnell, geschwind, bald, plötzlich.
Barmehärtigheid, misericordia, st. barmhartigheid, Barmherzigkeit. (Vergl. entfarmen.)
Bäst, *contr.* bätest, am besten, von bat, bät, bât, etc. gut.
Bätern, *verb. reg.* 1.) bessern, 2.) sühnen, versöhnen, 3.) büßen, 4.) ändern. Des he nigt gebäterd wêrden mag, was er nicht ändern kann.
Bäteringe *f.* Besserung; Sühne (sone.)
Beden *v. irr.* bieten, gebieten, (beiden, warten, bäden, beten, bidden, bitten, ꝛc.)
Bedrive *adj.* betriebsam, fleißig, geschickt, (bedriven, betreiben.)
Bedrôgnigheid *f.* st. bedrôgligheid, Betrüglichkeit.
Bedûd *m.* Bedeutung.

Befreden v. *reg.* befriedigen, in Frieden setzen.
Behův st. behôv *m.* et *f.* Bedarf, Nothdurft. (Behoves n. Nothdurft. —)
Behuven st. behoven *v. reg.* bedürfen, nöthig haben.
Bejagen *v. reg.* (bejagede, bejaged) et *irr.* bejûg etc. beleiben, bejagen.*)
Bejagt *n.* et *f.* Betrieb.
Beiden *v. reg.* warten, erwarten, verweilen, zögern.
Beidigheid *f.* Verzögerung, Aufschub.
Bekannen,* bekännen, bekennen, erkennen. (Gên, bekennen.)
Bekléven, bekliven, beklävan, *v. reg.* bekleben, hängen bleiben ꝛc.
Beleden, beleiden, *v. reg.* leiten, führen. Sine ding beleiden, seine Obliegenheit thun. Vergl. leiden.
Berêv *n.* st. beryv, Nutzen, (nut, bât, etc.)
Berigten *v. reg.* st. rigten, richten, beherrschen, als Richter unter seiner Gewalt haben.
Beropen *v. irr.* berufen, st. anklagen, (to rigte âshen,) verklagen, verklagen.
Beshêd, besheid *m.* et *n.* Zustand, Beschaffenheit; Bescheid; Nachricht; Fertigkeit.
Beshedenheid, besheidenheid *f.* Rücksichtlichkeit; Bescheidenheit.
Beshedenigheid *f.* Einsicht.
Beshyn* st. beshên *v. irr.* Erhörung des Gebets; geschehen ꝛc.
Besigt st. besût, besieht, (von besên, besein, besehen.)
Besmit, st. besmitted, besudelt ꝛc. Besmitten, besudeln (anstecken.)
Besuten, *v. reg.* besänftigen; gehörig gebrauchen, anwenden; mäßig in einer Sache sein.
Bete *f.* (Biß.) bete *m.* Biß. Bete, bêt *n.* Gebiß.
Betekenen (beteikenen) *v. reg.* bezeichnen; bedeuten.
Bewilen *v. reg.* verweilen, verbleiben. In rade bewilen, im Entschlusse fest stehn.
Bilken* st. billiken, billik, billig.
Blêk *n.* etc. *m.* Mangel, Fehler, Pflecken; Flecken, Stelle ꝛc.
Blide *adj.* fröhlich; gutherzig.
Blikke des aventures, *pl.* Zufälle des Schicksals, Geschickes.
Blud* *n.* st. blôd, bloud, Blut.
Bôld *adj.* bald,* schnell, kühn; hitzig, glühend. E. bold.

Bård *f.* Geburt, Abkunft.

Bärde, *impërf.* *u.* *reg.* boren, bären, tragen, heben; gebühren, gehören. (It bört mi to, es gehört mir zu.)

Bordene* *f.* E. Burden, st. Borde, Bürde, Last ꝛc.

Besmedt, st. besmett, besmitted, besudelt. (esmitten, beschmutzen, anstecken ꝛc.)

Bot *n.* Ende, Entzweck. (Bot geven, das Ende oder Letzte zurichen bei der Arbeit.)

Bote* st. bate, Nutzen; Buße.

Boven, oben, dår enboven, darüber.

Bråken (breken) brechen; st. gebräken, Mangel haben, mangelhaft sein.

Bråklik* st. gebråklik, gebrechlich v.) entbehrend, bråklik levend (vita contemplativa, schouwerlevend, entgegengesetzt dem wårkliken levend, oder wardlik levend — wirkenden Leben. g.) brechhaft, vomituriens, (welgende.)

Bråkigheid *f.* Mangel; Entbehrung.

Bram-dystel* *n.* Brombeerstaude (Brâmranke, brambere) Vergl. Ogenbrâme, ferbrâmed, brâm, Pelzbesatz. ꝛc.

Brêv *m.* breve, epistola, Brief.

Brödbädeler *m.* Brodbettler.

Brëg* st. bråk, brak, Mangel.

Breeme* st. broseme, Brosame.

Brûdshop *f.* Brautschaft, Brautstand; Brautschmuck.

Bud, büt, bieten von beden, bieten ꝛc.

Bunge *f.* Schelle; Schellentrommel.

Butene* st. buten, fan buten, auswendig, von außen, auswärts. (Butenbreven, schon von selbst ꝛc.)

D.

Dagt *m.* *pl.* dägte st. danke, danken, Gedanke.

Daling, fan dage, hüde etc. heute.

Dänklik, denklik *adj.* dankbar; gedenkend ꝛc.

Danknamigheid *f.* Dankbarkeit.

De', dei', *imperf.* st. dede, deide, däde, that, thäte, v. dôn, (dûn*) thun.

Dede *imperf.* v. dôn, thun.

Dägen, dägen *m.* Anführer, Held, (röverdägen, Räuberhauptmann) 2.) uneigentlich für swärd, swörd, Schwerdt. (v. Dägen.)

Deiden* st. deden, thaten, *imp.* v. dôn.

Deint* *adj.* dumm, ungelehrig. (Osmish verrückt, verwirrt im Kopfe.)

Derre* st. dâr, derre mede st. dârmede, damit.

Digen *v. reg.* et *irr.* digede, diged, dêg, degen, gedeihen, emporkommen.

Dikke *adv.* st. faken. oft, dykwyls, mehrmals, öfters, oftmâls etc.

Dyl* *m.* 1.) st. dêl, Theil 2.) st. têl, xyl Zweck, Entzweck, Ziel. (Τέλος.)

Dinen* st. denen, deinen, dienen, unterthänig sein; gereichen.

Dis* st. des, genit v. de und dat, und 2.) düs, düt, dat.

Dobelen, dobbeln, dabeln, spielen, besonders Würfel- und Brettspiel.

Doged, dogend *f.* Tugend, v. dogen, dögen, taugen.

Dogenheide *f.* Tugendhaftigkeit, Tauglichkeit.

Dogen, dögen, taugen 2.) gelten lassen, zugestehen, zugeben.

Dôn, doun, (dûn) st. maken, thun, machen, sên dôn sehend machen.

Dorpere* *pl.* v. dorper, Zotenreißer. (Dorp, dörp. Dorf.)

Dorpersprake *f.* dorpheid *f.* Zotenreißerei.

Drait* st. drägt, trägt, v. dragen, tragen.

Drigt st. drivt, treibt v. driggen* st. driven, treiben.

Drogendlik *adj.* betrüglich.

Drogene *f.* Drôg *m.* Betrug.

Drounisse *f.* Drohung, v. drouen, drouwen, drohen.

Drôv *adj.* trübe; betrübt.

Drovig *adj.* trübselig (drôvsalig.)

Drôvnisse *f.* Betrübniß.

Dudish *adj.* 1.) deutlich, verständlich; daher 2.) Deutsch (nicht Teutsch!) Dude, to dude, deutlich, Deutsch.

Dullen *v. reg.* toll sein. (Dullen — ûtdullen, ausrasen.)

Dûn* st. dôn, thun. (Dûn *adj.* betrunken.) Dut st. dôt, dait, thut.

Duve *f.* Diebſtahl; Taube — vielleicht wegen des Stehlens, als — Diebinn.

Dwälen • dwalen, irren, im Irrthum ſein.

Dwâs *m.* dore, gek, nar etc. Thor, Narr.

Dwingen *v. irr.* (dwang, dwang, dwungen) zwingen ſt. be- und erdwingen, fordwingen etc.

Dwingen-ſprake *f.* Nothſprache.

E.

Egt *n.* ſtatt ê *f.* Ehe, pactum, matrimonium. (Egtlude, Eheleute, egte kinder — eheliche Kinder ꝛc. nicht ächt.)

Egt • ſt. egter, ägter, after, nachher. Nu efte egt, jemals.

Ein, eine,* allein, einſam, einzeln.

Ein, en, ên, (eine, ene, 'ne, ên etc. ein, eine, eine.)

Eine* bloß, *E. only*, *S.* blôt.

Eindragtigheid *f.* eindragt, Einträcht, Concordia.

Einfoldigheid, eintfoldigheid *f.* Einfalt, Simplicitas.

Eiſelik *adj.* et *adv.* ſchrecklich, fürchterlich, gräßlich von Eiſ *m.* Furcht, Schrecken.

Eit* ſt. Oit, jemals, unquam.

Eman, emant, jemand, imand, ein etc. jemand.

En- ſt. ent-• En, ên, ein, ein.

En, partic. negat. ſt. nigt, nig, oder mit nigt. En ſe' ji nigt? Seht ihr nicht? En hädde he, hätte er nicht ꝛc. Auch ne ſtatt en. Ne wete ji? wißt ihr nicht ꝛc.

Endigheid *f.* Nützlichkeit, Zweckmäßigkeit.

Enjegen, töwedder, tojegen, entigen, entyn, zuwider, entgegen ꝛc. Enbinnen, enbuten, enboven, etc. (nicht ent-)

Enndg ſt. enôg, genug, *E. enough*.

Entbinden *v. irr.* ſt. ütläggen, forklaren etc. auslegen, erklären, die Schrift ꝛc.

Entbriſten,* entſtân, fälen, brôk hâvven, enbräken etc. mangeln, Mangel haben ꝛc.

Entfait* ſt. entfât, entfanget, empfängt, v. entfân, entfangen.

Entfaldig* einföldig, eintfoldig, einfältig.

Entfarmen, forbarmen *v. reg.* erbarmen.

Entfing* m. anfang, anbegin, begin, Anfang.
Enthilpen v. irr. hulp, hulpen, nicht helfen, ohne Hülfe lassen.
Entleren, st. forléren, v. reg. verlernen.
Entsäggen, versagen, abschlagen, verweigern.
Entsamen st. tosamen, togader, tohope etc. zusammen, mit einander (malkander.)
Entsên, v. irr. sag, sein, entsehen, verlassen.
Entstân, v. irr. (stund, stôd, stân) entstehen, fehlen, verloren gehen.
Entwafen* st. entwapenen v. reg. entwaffnen.
Entwaren* entegen, entjegen etc. entgegen.
Entweidragen* st. twêdragen, in Zwiespalt sein — (kershälen.)
Entwink, nigt entwink, nicht im allergeringsten.
E'rbarigheid f. Reverentia — Ehrerbietung (nicht Ehrbarkeit.)
E'rde f. Erde, êrdish, irdisch ꝛc.
Ere f. Ehre. Ere st. öre, ihr, ihre,
Ere n. E'rn, êrns n. Erz.
Erfolg* st. forfolginge, lage, Verfolgungen.
Ernaren,* ernären v. reg. ernähren.
E'rne adj. ehern, aeneus.
Erns* n. Erz.
Es st. is, ist, v. syn, wäsen etc.
Ewelik, adv. ewig.
Ewig adj. et f. n.* Ewigkeit.

F.

Fare* f. st. fere, E. fear, Furcht, Schrecken; gefare, Gefahr (äventure.)
Ferre* st. fêrne, ferends, ferens, weit, fern.
Ferren* v. reg. st. enbären, entbären, entbehren, (abgehen.)
Fyl* st. fêl, viel, sehr oft. Fyl igte, vielleicht (perhaps) (nicht vielleicht) fyl ligte — sehr leicht; — fyl node, sehr ungern ꝛc.
Fle', flên, fliehe, fliehen (flein, flügten.)
Flysterër m. Ohrenbläser. (Flüsterer.)
Flysterigheid f. Ohrenbläserei.
Foden, füttern, aufziehen, aufbringen, hervorbringen, E. to feed (alere.) Von fôd n. Nahrung.

Foged *m.* Verwalter, Aufseher, Administrator (fagd,*) schwerlich von advocatus, (fogedie, Voigtei, advocatia!)

Fogelyn* fögelken *n.* dim. Vögelein.

Fogen *v. reg.* fügen, gebühren, anständig sein.

Folt* st. falt, fällt, von fallen.

Fone* st. fan, fon, von, ab ꝛc.

For, für, Fôr, vor.

Forärren, *v. reg.* ergrimmen, auffahren.

Forbêrd, *adj.* verunstaltet, (forſhüpped). (Bêrde, Gestalt, Gebährde.)

Fôrbesên,* voraussehen, forûtsein.

Forbiden* st. forbeden, verbieten.

Forblinden, verblinden, verblenden; blind machen, blind werden.

Forbolgen *adj.* zornig, erzürnt.

Fordored, fordôrd *adj.* vernarrt, närrisch.

Fordrager *m.* Erdulder, Dulder.

Fordrag *m.* fordragt *f.* Geduld; Vertrag.

Fordragen, dulden, leiden, vertragen.

Fordrêtnisse *f.* Betrüglichkeit; Uebelwollenheit; Verdrießlichkeit.

Fordriven, *v. irr.* fordrêv, dreven, vertreiben und vertrieben werden. As en rôk fordriven, wie ein Rauch verschwinden.

Fôrdstäken* *v. irr.* fortfahren, fortsetzen, (im übeln Sinne.)

Forduldigheid *f.* duld, Geduld. (Fordulden, gedulden, fordragen, gedulden, erdulden.)

Fordumen* st. fordomen, verdammen, verurtheilen. (Dôm, Urtheil.)

Forferen *v. reg.* erschrecken und erschreckt werden. (Fere, *f.* die Furcht. Unforfêrd, muthig.)

Forget, st. forgit, vergißt, v. forgeten, forgetten, vergessen.

Forgronen *v. reg.* st. grönen, grün machen; erheitern, aufwecken ꝛc.

Forhäven, *v. reg.* et *irr.* hävede, häved, hôv, hoven, haven etc. erhäven, erheben, überheben, verheben.

Forjagt *adj.* hinterher seiend, treibend, hitzig nachtrachtend, (Forjaged — erschrocken v. forjagen, erschrecken.)

Forkéven* verstoßen; wahrscheinlich von forkiven, (durch Zank verscheuchen, wegzanken.)

Forläggen *v. reg.* verlegen; vortragen, in einer Rede aus einander setzen.

Forlaiden *v. reg.* ſchlecht machen, oder werden; zu grunde gehen; beleidigen; verleiten.

Forlopen, verlaufen. Forlopen dön, durchwiſchen laſſen.

Forméren, *v. reg.* vermehren a.) formare, bilden, ſchüppen.

Formoden *v. reg.* vermuthet.

Fornuft *f.* Vernunft; Kedelik fornuft, vernünftiger Verſtand.

Fornuge* fornoge *f.* Vergnügen; Genügſamkeit.

Förråd *m.* Vorbedacht, Vorbeſchluß; Verrath. (Förråd *m.* et *n.* Verrath, Verrätherei.)

Forrådniſe *f.* Verrätherei.

Forroked *adj.* verrucht, übel berüchtigt.

Forroten* ſt. forrotten, verfaulen, verretten.

Förſigtigheid *f.* Fürſehung, Fürſorge, Vorherſorge.

Forſlån *v. irr.* (ſlâg, ſlån, ſlagen) verſchlagen, vertreiben.

Förſpöd *m.* et *f.* Ueberfluß im voraus; in förſpöde ſyn etw. voraushaben ꝛc.

Förſprake *f.* Fürſprache, a) *m.* Sachwalter vor Gerichte.

Forſtån *n.* Verſtand.

Fortragen *v. reg.* träg verzögern, verſäumen, aufſchieben.

Forwürken (verwirken,) beleidigen, beſonders Gott ꝛc.

Forwyt *m.* Vorwurf. (Forwiten, ziehen, beſchuldigen.)

Forwragt *pract. v.* forwärken, verwirkt.

Fratſig,* (frätiſh) *adj.* durchbringeriſch im Eſſen; gefräßig.

Fre', frê,* ſt. frede, Friede, Frieden.

Frend* ſt. fründ, Freund.

Freiſe, freſe *f.* Furcht; Froſt; — Zittern.

Freſen, freiſen *v. reg.* et *irr.* zittern vor Furcht oder Kälte, daher ſowol fürchten als frieren. Godes freſen, Gottesfurcht. (Freſen, freiſen *n.* Febris.)

Fridee *m.* frede, Frieden.

Fryen, *v. reg.* ſt. befryen, befreien, frei machen; heirathen.

Frygheid* *f.* ſt. fryheid, Freiheit.

Frind* *m.* fründ, Freund.

Frôd, frûd *adj.* weiſe, klug, vorſichtig; ſicher; muthig, tapfer ꝛc.

Fromed* *adj.* frömd, fremd.

Frome, fromen, *m.* Frommen, Nutzen.

Frûd, frôd.

Frugten* *v. reg.* ſt. feren, freſen, frugten; frogten etc. fürchten.
Frund, fründ *m.* (frind, frend*) Freund.
Fuggen* *v. reg.* ſt. fegen, fögen, fügen, entſchließen, beendigen; beſorgen, angemeſſen ſein.
Ful, fullen, voll; ſehr; ganz; fan fullen, voraus, beſonders.
Fulgên, *v. irr.* ſeinen Weg fortſetzen, fortgehn, zu Ende gehen, bringen.
Fulhärden, fulharden etc. ausdauern, ſtandhaft vollbringen.
Fullen, fere, alto etc. äußerſt, außerordentlich; fullengröt, -lang, -rike etc.
Fulmägtig *adj.* vollkommen; allmächtig.
Fulmägtigheid *f.* Vollkommenheit (fullenkomenheid.)
Fulmaked *adj.* vollkommen, tadellos, fehlerfrei ꝛc.
Fülſtân *v. irr.* faullenzen, müſſig gehn.
Fülſtände *n.* Faulheit. **Fülſtandigheid** *f.* Faullenzerei.
Fulſtändig *adj.* vollſtändig.
Furen* *v. reg.* ſt. fören, führen, bringen.

G.

Ga,* jag, ſchnell. (Ga geh, gân gehen.)
Gären* ſt. begären, begehren. (Gär, gäre,* Begierde.)
Gebude, gebüde, gebü *n.* Gebäude.
Gedenen* ſt. denen, deinen, dienen.
Gedön* ſt. dön, donn, thun, machen.
Gefaren* ſt. faren, feren, frogten, fürchten, beſorgen ꝛc.
Gefêrde, gefärde*, ſt. fere, fare, Furcht.
Gein* *praep.* ſt. tegen, jegen, tyn etc. gegen, wider.
Gein für nên, nein, kên etc. kein.
Geleven* ſt. leven, leben.
Geloved* ſt. loved, angelobt, verheißen, verſprochen.
Gemak, gemâk, *n.* — *Comfort,* — Bequemlichkeit, Gemächlichkeit. ꝛc.
Gemätigheid *f.* paſſliche, ſchickliche Gelegenheit, — Gemeſſenheit.
Gemikke *n.* boven gemikke, übermäßig viel, unerwartet viel. (Mikken *v. reg.* ausſpannen, z. B. Garn. — Gärnmikke *f.* etc.)
Gên* nein, nên, kein.

Genäsen *v. reg.* geheilt werden, genesen; heilen, herstellen.
Genäst, genäsed, genäsen *adj.* genesen, geheilt.
Geraked, wol., leutselig.
Gerende • st. gërne, geren, gern. (gëren, begehren.)
Geryv *n.* Einkommen, Nothdurft (Inkomen, nödrovt.)
Gerugte, gerogte *n.* Ruf; Gerücht. Güd gerogte, guter Name.
Geruzen • st. rören, rögen, rühren.
Gesbigt, gesbigt • st. gesbüt, sbüt, von sbön, sbein, geschehen; wat gesbigt — zumalen, überhaupt, dann *n.*
Gëst, geist *m.* Geist.
Gestöt, gestaded, gestattet, (staden, gestaden, gestatten.)
Getän, so. solchergestalt, also *rc.*
Getogen • st. tigen und togen, erzeigen. Getogenheid — v. tën, (tög, tögen) Schicklichkeit *rc.*
Gewag • *n.* — dön, erwähnen, anmerken, anführen.
Gewegen • erwähnen. Ik gewag,• ich erwähnte.
Gewärde,• arbeitend, betriebsam, betreibend, nachtrachtend *rc.* v. Waren, nachtrachten *rc.*
Gyn, gine,• st. nein, nën, kein.
Gink, ging *m.* Sinn, Begriff *rc.*
Giren *v. reg.* geizen, heftig verlangen.
Girigheid *f.* Gierigkeit, Habsucht, Geiz.
Givt *f.* Geschenk, (Medegivt, *f.* Aussteuer.) (Givt *n.* senyn, Gift.) Givt, giebt, von geven, geben.
Godes freten • *n.* Gottesfurcht.
Gôm *m.* Augenmerk, Entzweck; Zuversicht. (Gôm, Saum.)
Gram *adj.* ärgerlich, böse, erbost *rc.*
Grammesbop *f.* Aerger.
Gramigheid *f.* Aerger; Traurigkeit. (Algram *m.* Menschenfeind. Grâm, *m.* Gram, grämen, grämen, grammen — böse sein, zürnen.)
Gram-gemüd, -gemoded *adj.* trübselig, ärgerlich *rc.*
Grunden • st. ergründen, ergründen.
Güd st. göd, gut *rc.* Gut. *adj.* et subst. *n.*
Gusen • bestechen.

H.

Hägen, hagen, aufbewahren, ſichern; ergötzen; behagen. (Högen, erfreuen, ergötzen.)

Hait ſt. hätt, hat, hat, von Hävven, haben, (nicht Hebben.)

Halen s. reg. holen; wohnen.

Halsbärg. *m.* Halskragen, Ringkragen; Panzer. (v. bergen, ſchützen.)

Hän, häno ſt. hävven, haben.

Hantéren (handteren?) ausüben, handthieren u. handeln.

Härbärgen, harbargen *v. reg.* herbergen.

Harde, ● fere, fullen, fehr.

Haſt, *ad.* ſogleich, ſtatim.

Hätes● ſt. hätiſh, invidioſus; odioſus; häßlich? häſſig, alles mit Haß verfolgend.

Haven, hävens ſt. hävven, haben.

Heiligheid *f.* Wohlfahrt. (v. heil, integer.)

Hemelk ſt. hemelik, heimlich; geheim.

Herde, hêrde, härde, harder, härder *m.* Hirt, Hüter (Swên, E. *Swain.*)

Here *adj.* hehr, hoch, erhaben. Daher Here, *m.* Herr. Heren, herrſchen; dauern. (Hirw, *adj.* heilig, ἱερος.)

Hêſh, heiſh, *adj.* heiſer.

Hetes, ● hätes, hätiſh, gehäſſig; haß● zanſüchtig, feindſelig.

Hi, he, hei, er.

Hilg, hillig *adj.* heilig. (Hilligheid *f.* Heiligkeit, heiligheid *f.* integritas.)

Ho, *adj.* hög, hoch.

Hode *f.* Hut, Obhut, Sicherung, Schutz. (Des wines nigt hôd hävven, ſich vor dem Wein nicht hüten, unmäßig — ſein.)

Hofärd *f.* (verſchieden von hovärd — Hof●Art.) — Hochfahrt, Hoffart (?)

Hofärdig, *adj.* hoffärtig.

Hög, ho, *adj.* hoch; erhaben.

Hölden (halden●) halten; bleiben; verhalten, (ſik ſwigen hölden, ſchweigen.)

Hopene *f.* hope, hopeninge, hopinge *f.* Hoffnung.

Hörſâm *adj.* paßlich; gehörig.

Hou m. Hieb. (Houen, houwen, hauen.)
Hovård — f. Hof-Art — Hoffart? Hofart ꝛc.
Hovelik adj. geflissen, gefällig, höflich.
Hoven v. reg. gefällig sein, nachgeben; hofiren — ꝛc.
Hovéren v. reg. hofiren; traktiren, bankettiren.
Hude, f. st. hode, Hut, Obhut. Huden, st. hoden, hüten ꝛc.

I.

Jag, jäg, ga, schnell, jähe ꝛc.
del (ile) eitel. Idelheid f. Eitelkeit.
gt, etwas einigermaßen, igtens, etwa.
gt, igte, fyl-fêl-igte, vielleicht — (fyl ligte, sehr leicht.)
gtwelke, (edwelke,) welke, etliche ꝛc.
i, ihr.
, je, jü, jemâls, jemals.
, in st. öm, ön, ihm, ihn.
raken, v. reg. hineingelangen, -kommen.
, je, je, desto. Jo de mêr, ja de mîn etc.
ged f. Jugend.
, artic. für dat, It hûs, das Haus.
, ät, ißt, verb. irr. Äten, essen.
welk, jeder, jedwebet. Jowelkên, ein jeglicher.
- st. er- und for- in irbarmen (forbarmen) erbarmen, irkregen, erhalten, bekommen, (irkrigen,) irhôlden, irwäkken etc.
, ji, jemâls, jemals, je.
, Jug, Jük, euch ꝛc.

K.

pen v. reg. gaffen, (kaffen,) spectare. (Käpspêl, Spectaculum, — Kaffespiel, — nicht Koffespiel — vergl. Hennings Statuten des Deutschen Ordens. ——)
rel unde Roland — Carolus Magnus und — Orlando furioso, die Bekehrer der Gassen. (Mögte doch eine rücksicht-

lose Prüfung diese treiben Herrn würdigen, die um ihre eigenen Sünden los zu werden, — mit Feuer und Schwerdt den Gassen die Seligkeit brachten!)

Keren • ſt. keren, kehren, wenden ꝛc.

Ketyv, ketyv, keityv *m.* Schlucker; Schuft; Schelm, wahrſcheinlich von Captivus.

Kev, kêv, *n.* Spreu. Nigt en kev! auch nicht das geringſte.

Keren, *v. reg.* kehren, wenden, weggehen.

Ketyv, keityv, katyv *m.* Schelm, im bedauernden und böſen Sinne.

Kettelik *adj.* ſchmeichelhaft (Kettеln, kiddeln, kiſeln, kützeln.)

Kimlik *adj.* muthig, kühn.

Kyv *m.* Zank, Wortſtreit. Kiven, zanken, hadern, ſchelten.

Klämmen, klemmen, *v. reg.* rauben, klämmende fagel, Raubvogel.

Klemmen,• klummen,• ſt. klimmen, klendern, klentern, klimmen, klettern.

Kleven, klêven, klâven, kleben, beklieben.

Klummen• ſt. klimmen.

Koxen• ſt. künnen, können.

Kop *m.* Kopf; Schale, Becher; *E. Cup*, Schröpfkopf — (Köppe ſetten, ſchröpfen.)

Kôs, *imperf. v.* keſen, keiſen (keſede•) — erkor.

Koven, *v. reg.* zuſammenbringen.

Kovent *m.* — Convent im Kloſter. (Koven, kove *m.* Verſchlag; Zimmer. Swine-koven — Alkoven. —)

Kragt, kraft *f.* krägte *f.* Kraft.

Krummer *m.* Ein Rechtskrämmer, entgegengeſetzt dem Rigter, als Gerademacher.

Kuſen,* urtheilen, errathen.

Kûſh *adj.* keuſch, rein. Kûſheid *f.* Keuſchheit.

Kwâd (qûad) *adj.* böſe, ſchlecht, übel. Kwâdheid *f.* Bösligkeit.

Kwale *f.* kwâl. *f.* Qual.

Kwälen• ſt. kwälen, quälen.

Kwêk *n.* kleines Vieh. (Kwêk, kwik *adj.* lebendig. Kwikſilver, kwikken, forkwikken, erkwikken, erquicken ꝛc.)

Kwiſt *n.* Rappale — . In kwiſte gân, verloren gehn.

L.

Laden, • loden *adj.* traurig, niedergeſchlagen.

Lage *f.* heimliche Nachſtellung. (Lage liggen, nachſtellen, auflauern, Fallſtricke legen.)

Lagter • ſt. laſter, laſter; lagter dön, ſich verſündigen ꝛc. (Lagter, mans-lagter, Klafter, Mannslänge.)

Lait • ſt. ligt, legt, v. liggen, liegen.

Läſt, lieſt, v. läſen, leſen.

Läſte, letzt, letzte, *superlat.* v. lät, ſpät; zuletzt, endlich.

Läſten • ſt. laten, laſſen; ſcheinen.

Lät *adj.* ſpät; laß, faul. (Lät, later, lateſte, läſte.) Vergl. Latern-dag im Kalender — *Dies laternarum*!!!

Läte • *n.* ſt. Gelät, Anſehen, Ausſicht (antlät;) Vorzug, Auszeichnung; Schein. (Lät geven, jemanden weichen.)

Ledere • *adv.* leider, lider u. leider! ungern.

Legt *n.* ligt, • Licht.

Leiden, leiten, führen. Dat levend leiden, leben, das Leben hinbringen.

Lekker • *m.* Schwätzer; Bedienter.

Lere *f.* Leringe *f.* Lehre, Unterricht; Wiſſenſchaft.

Lêv, leiv, *n. pl.* leven, Lieb, Geliebter, Geliebte.

Leven, levend *n.* Leben, vita.

Leven *v. reg.* lieben; leben, lévenen.

Lêvhâvvelik *adj.* amabilis, liebenswürdig.

Lygham *m.* Leib, Körper, Leichnam (Like, *f.* Lyk *n.* Leiche, todter Körper.)

Lyghamig *adj.* körperlich.

Lygheid • ſt. lykheid *f.* Gleichheit.

Liſte *f.* Liſt; Klugheit, Verſchlagenheit.

Lyv • *adj.* ſt. lêv, leiv, lieb.

Lyv *n.* Leib, Körper; Leben, levend, vita.

Lyvnare *f.* Leibesnahrung.

Logenâr, lögenêr, *m.* Lügner.

Lûd *m.* Laut; Getöſe.

Lûd *adj.* laut. Lûd nog ſtille — weder laut noch ſtill — ganz und gar nichts — in keiner Weiſe, auch nicht das allergeringſte.

Luk *n.* Glücksfall, Glück, lükke. (lukken, lükken, gelükken, glücken; lükselig, glückselig.)

Lut, lüt • *adj.* wenig, klein.

Luttek • ſt. lüttik, lüttig etc. *E. little*, klein, wenig, gering, kurz.

M.

Mage *m.* Blutverwandter. (Spilmage Verwandter von weiblicher, swêrdmage, von männlicher Seite.)

Maghen • ſt. maken, machen.

Maid • *f.* Jungfrau, maged, Mädchen, mädeken, mäken, Maid.•

Mait • ſt. mât *f.* Erndte; das Mähen. (hou • hoimât, Heuerndte.)

Malk *adj.* jedweder.

Manig • ſt. männig, manch, mancher ꝛc.

Männigwärve, oftmals.

Manſlagt, *f.* Todſchlag bei Gegenwehr.

Mären *v. reg.* durcheinanderſchwatzen, rühren, fabulari.

Märinge *f.* Schwätzerei, fabulatio. (Lâdmärig, *adj.* offenkundig ꝛc.)

Marg • ſt. mark, Mark.

Me • ſt. med, mede, mid, mit, zugleich.

Me • ſt. men man; nur.

Me, mei, • mêr, mehr; ummer mei, jümmermêr, beſtändig, fort und fort.

Meid • ſt. mede, mit; zugleich.

Meid *adj.* gemeid, kräftig, muthig, gemüthlich, gemeit.•

Meine, *adj.* allgemein, gemein.

Meine *f.* Mene, mênheid, Gemeinheit, Gemeine, Gemeinde.

Mainen *v. reg.* menen, meinen; minnen, lieben, leven, lieb haben, meinen.•

Mênheid *f.* Gemeine; Civitas, Bürgerſchaft.

Mêr *adv.* mehr. Mêrwile, mehrmals, oftmals, öfters.

Meren, *v. reg.* mehren, vermehren; Ueberhand nehmen; mären, ſchwatzen.

Mighil • mûghel *adj.* heimlich; zweifelhaft. Mûghelmôrd, Meucheimerd, heimlicher Mord. Mûgheln (mukkeln) heimlich thun, heimlich aufwälzeln. (Mighel *adj.* groß, Gr. *μεγαλος.*)

Myk *adj.* ſanft, milde; menſchenfreundlich.

Mik, mi (mek) mich, mir.

Mildigheid, *f.* Mäßigkeit; Milde.

Min, wenig, weniger. Des de min neit hävven, darum nicht weniger haben, darum nichts verlieren. Minſte, wenigſte, mindeſte. Minren, mindern, minnern, vermindern.

Minſhéde, • minſheid, *f.* Körperlichkeit des Menſchen; Menſchheit; Menſchlichkeit.

Myr • ſt. mi, mik, mek, mir.

Miſedadig *adj.* böſe handelnd, frevelhaft, miſſethätig.

Miſefal *m.* Unglück.

Miſekwäme *pl.* Unfälle.

Miſerák *m.* Unſtatthaftigkeit im Erfolg, Zweckverfehlung; Irrthümlichkeit.

Miſeſitén, • in Verlegenheit ſein.

Miſewende, *f.* Unglücklicher Umſchlag der Hoffnung. Sunder miſewende, unwandelbar ſicher.

Möd, müd, *m.* Muth.

Mogen *v. reg.* moien, • betrüben, bedroven. (Mogede, moged.)

Mogen, *v. irr.* mogte, moged etc. mögen, vermögen.

Mogenheid, *f.* Wohlſtand; mägtigheid; wälde.

Mogenheid, mogenigheid, *f.* Macht, Potentia, Magt, Mägtigheid etc. Stark-mogenheid, *f.* Gewalt, Stärke, wald, wälde.

Mogegheid, • mogigheid, *f.* Betrübniß, Verdruß.

Morne, morgen, cras. Morgen *m.* der Morgen, tempus matutinum.

Müd • *m.* ſt. Möd, Muth.

Mund *f.* et *m.* der Mund.

N.

Nage • ſt. noge, nög, genug, und *ſubſt.* die Genüge.

Nag, nagh, ſt. na, nach.

Nalen *v. reg.* herannahen, herbeikommen; ſpüken.

Name, namen • ſt. emand, jemand, irgendein. (Frouesname, • Frauenzimmer, Weib, mansname, • Mannsperſon.)

Namen • Folgen; Namen der karigheid flén, ſich keinen Ge-

nachſagen laſſen; Nemen des brokes hävvet nigt, laſt euch keinen Mangel nachſagen. ꝛc.

Naturligheide •, Natürlichkeit, für Naturkenntniß.

Ne, en, *part. negat.* nicht. Ne ſta ji nigt? Steht ihr nicht? En hävve ji? Habt ihr nicht? ꝛc.

Neit • ſt. nigt, nigtes, nyt, nig, nicht, nichts.

Nergen, nergend, nerne, nirgend.

Nôt, neit *m.* et *n.* Genuß.

Neten, neiten *v. irr.* nôt, noten, genießen, geneten etc.

Ni, nû, niemals. Ni dag, nimmermehr.

Nidigheid *f.* Neidiſcher Sinn.

Nigt, nig, nit, • nyt, • neit, • nicht, nichts. Nigt, to nigt, entzwei, verdorben ꝛc.

Nigtes nigt, ganz und gar nichts.

Nyn, ninne • nên, nein, keine, kein, keine.

Nyt, • neit • ſt. nig, nigt, und nigtes, niſt, nichts.

Nôd *f.* Noth, fan nôd, erzwungen, durch Zwang, nothwendig.

Node *adv.* ungern, erzwungen, wider Willen (unnode.)

Nôdheid *f.* Neceſſitas.

Nodrovt *f.* Nothdurft.

Nog, noch. Ik nog du, weder ich noch du.

Noge *f.* Genüge; Vergnügen.

Nogeligheid *f.* Genüglichkeit; Annehmlichkeit; Delicateſſe.

Nogen *v. reg.* genügen; vergnügen.

Nogtan, nogtän, nogtén, • noch; dennoch; doch aber.

Nögtig *adj.* ſo eben genug habend, nichts übrig habend, faſt dürftig.

Notinne *f.* Genoſſin, Gattin. (Note *m.* Genoß.)

Noue, nouwe *adj.* genau, eng. (Benoued, beengt, genirt, verlegen.)

Nûd • *f.* node *f.* Zwangsmittel.

Nûg • ſt. nôg, noug, enôg, genug, genung.

Nuttigheid *f.* Nutzbarkeit.

O.

Odmodig *adj.* demodig, demüthig.

O'rdſpring • *m.* örſpring, Urſprung, Begin.

Ore ſt. öre, ihre; ſt. ſe - ſte *accuſ. pl.*

Orleven • ſt. orleven, erlöven, ſprlöven, erlauben, geſtatten.
Ov, (öve) *m.* Geſchick, Uebung, Övinge (Öven, eiven, üben; veriren.)
Ov (off) av, *E. off*, darab, ab, von.
Oven *m.* Ofen, Fornax.
Over, über; übrig; aber ꝛc.
Overdadigheid *f.* Tyrannei. (Overdåd, Gewaltthat.)
Overdrank *m.* Uebermaaß im Trinken, Völlerei. Overåt *n.* Uebermaaß im Eſſen.
Over al mogendlik *adj.* über alles mächtig.
Overkomen, überkommen; erhalten, erlangen, kriegen.
Overmate *f.* Uebermaaß; *adv.* übermäßig.
Overſpöl (ſpil) *n.* Hurerei, beſonders Ehebruch.
Overtällig, überzählig, überflüſſig, übertrieben.

P.

Palas, *pl.* palaſe, Palläſte, Palatia.
Pape *m.* Pfaffe, Geiſtlicher, Seelſorger; Gelehrter. (Klerik, klerk, Clericus.)
Påpheid *f.* Geiſtlicher Stand; Geiſtlichkeit.
Parlement *n.* Geſchwätz; Gezänk.
Pik • *n.* ſt. pek, Pech, Reſina.
Pläge *f.* Behandlung; Ausübung; Sitte; Vorſchrift, Herkommen.
Plägen, *v. reg.* et *irr.* plägede, plag, pläged etc. pflegen; gewohnt ſein ꝛc. (Pligen.)
Pligt • ſt. plägt, pflegt, v. plägen.
Portenerinne, pörtenerinne *f.* Pförtnerinn.
Proven, pröven *v. reg.* prüfen.
Provender, • provenër; praebendarius.
Pruven • ſt. pröven, prüfen.
Pül *m.* • ſt. pöl, poul, Pfuhl, Sumpf.
Punt *m.* Gipfel, Zweck; punctum? (Pünte, in de pünte trekken — de mund, das Maul ſpitzen.)
Purelik *adv.* bloß, allein.
Putte, pütte, *f.* Ciſterne; Schöpfbrunn; Pfütze.

R.

Rädgéven • *pl.* st. rädgevers, Rathgeber, Räthe.
Rädlude *pl.* Räthe.
Raste *f.* st. rast, Ruhe, Rast.
Redelik *adj.* vernünftig, rationalis; redlich.
Regt *adj.* et *subst. n.* recht, das Recht; fan regt, rechtmäßig.
Regter *m.* * st. rigter, Richter.
Resen •, risen, emporsteigen, *E. to rise*; abfallen; steigen.
Ribalde *m.* Ein Umtreiber; Unheilstifter ꝛc.
Ryghéde, rygheid, • st. rikedôm, rikedage, rykheid, Reichthum.
Risen *v. reg.* emporsteigen; aufsteigen; übersteigen; Unkosten machen; abfallen. (Wôr wat is, dâr riset wat.)
Rogt • st. roket, räket, rechnet ꝛc. (Räken, achten, rechnen.)
Roken • st. räken, achten, rechnen. (Roken, rauchen, Rökern, räuchern, Ruken, riechen ꝛc.)
Rouen, (rouwen,) ruhen, ausruhen. (Ruen, rüen, rüwen, gereuen, reuen.)
Rukelôs *adj.* ruchlos st. rökelôs etc.
Ruren • st. rören, rühren.

S.

Säde • *imp. v.* Säggen st. sägde, sagte, sprach.
Sägen *m.* Seegen. (Sägenen, segnen.)
Sagen, • erzählen. (Sage *f.* Erzählung (Säge.)
Säggen, sägde, sägd, sagen.
Sagt *adj.* sanft, leise; sacht.
Sait • st. sägt, sagt, *v.* säggen.
Said, ge-, gesägd, gesäd, etc. gesagt.
Sait • säd, Saat, seges; Saamen, semen.
Salig *adj.* selig; glücklich.
Sälig *adj.* selig, glücklich; — arbeitslos, ruhig, daher krank, *selig.* (Vergl. Sêltagen, und Sêlgeräde.)
Saligheid *f.* (Lüksäligheid *f.*) Glückseligkeit.
Samend *adv.* tosame, tosamme, tohope, togader, mid einander, malkander, mit einander.

Samwittigheid, *f.* Gewiſſen, Geweten, • Conſcientia.
Sân, ſan, *adv.* bald, ſchnell, ſogleich, *E. ſoon.*
Sedder, ſödder (ſodder,) übrigens; ſeitdem.
Sede *m.* et *f.* Sitte.
Seit • ſt. ſüt, ſigt, ſieht, v. Sên, ſein, ſehen.
Sék, (ſeik) *adj.* krank. Seke *m.* ein Kranker, Siechr. (Sûke *f.* Seuche, Sûkedôm *n.* Krankheit, Krankedage.)
Selegeräde, ſelegerede *n.* Teſtament; Denkmal; Nachlaß. (Selen, krank ſein, ſêltagen, in den letzten Zügen liegen.)
Sende nu unde jummermere, jetzt und immerdar, ewig, unaufhörlich. (Sende, traurig, ſchmerzensvoll ꝛc.)
Send, ſent, über; ſik nigtes ſent forhôven, ſich über nichts erheben.
Sêr *n.*, *pl.* ſere, Verletzung ꝛc. (Seren und forſeren, verletzen; unforſêrd, unverletzt, unverſehrt.)
Ses, ſös, ſecht.
Shep, ſt. ſhôp, ſchuf, v. ſhüppen, ſhüppen etc. ſchaffen.
Shep, -ſchaft ſt. ſhop, in kopenſhep • ſt. -ſhop etc. Handel ꝛc.
Shüpper, *m.* Schöpfer — (Shipper und Shüpper.) Creator.
Shart, *n.* Hemde; Panzerhemde. (S. *ſhirt.*)
Shepe, ſhepen *m.* Scapinus, Schöppe; rigter, Richter.
Sheppen, • aushelfen, erſchöpfen, de nôd —, gänzlich tilgen.
Shonen, ſchonen; ſchön finden; ſchön werden; ſchön machen; bilden ꝛc.
Shouelik, ſhouwelik; Contemplativus, Shouelik levend, Shouwerlevend, Vita contemplativa.
Shrigt *n.* Geſchrei. Shrigte dôn, Geſchrei thun, für Reuben ꝛc.
Shu *m.* (Dupe,) Narr, Spottgegenſtand, Zielſcheibe des Gelächters.
Shuen, ſhüen, ſhuwen, ſhüven etc. ſcheuen; ſich fürchten ꝛc.
Sigt • ſt. süt, ſieht, v. Sên, ſein, ſehen. Sigt • ſt. süt, ſitzt, Sitten, ſitzen.
Simonie *f. Conf.* Owen's: An Petrus fuerit Romae etc.
Sinnigheid *f.* Ueberlegung; Vorſicht.
Siren *v. reg.* ſt. Ziren, zieren.
Sk- • *provinc.* ſt. ſh, (ſch.)
Skire, *f.* Shire. Periode. To neuer ſkiren, niemals auf keine Weiſe.
Skop • ſt. ſtove, ſtoven *m.* Ofen, Badeofen; helle, Hölle.

Skrâlo *m.* Dolch; Wurfgewehr.

Skrikker unde Skrikkerſhen, Saitenſpieler und -ſpielerinnen; Muſikanten.

Slap *adj.* ſchlaff, träg; erſchlafft.

Sligt *adj.* ſchlicht; flach; frei; unbeſchäft.

Slyk *m.* Schlamm. (Gân daafeen in dem ſlike maket de fôte ſwâr.) Sliken, ſchleichen, im Dreck ꝛc. Blindſlyk — Blindſchleich.

Slotel o *m.* Slôtel, ſlôttel *m.* Schlüſſel.

Slükfrâter *m.* Schmarotzer; Freſſbold.

Smaken o ſt. ſmâkken, ſchmecken. (Smakken, ſchmacken.)

Smâl *adj.* ſchmal; klein. (Sma, klein, lüttik.)

Snellen *v. reg.* ſchnellen; ſich übereilen.

Sneven o ſt. ſneden, ſnouen, ſnouwen, forſnoden etc. verderben, zu Grunde gehen ꝛc.

Somelik *adj.* einig, einige (veraltet ſumelich. — Vergl. Hennings Statuten des Deutſchen Ordens — ſaumſelig — ll — *E. ſome*; ſommig, ſomig. —

Sorgelik *adj.* ſorglich; nöthig zu ſorgen.

Spildigheid *f.* Verſchwendungsſucht. (Spilden, ſpillen, for- durchbringen, (forkwaſen.)

Spâd, ſpode, *f.* Elle; Mangel, Noth.

Sprên, ût- entſpringen, ſprießen, (ſproten, ſproten, ſpreiden etc.)

Stade *f.* Dauer; Statthaftigkeit, Zweckmäßigkeit. Mid ſtaden dân, mit Ueberlegung thun ꝛc.

Stadigheid, Stâdigheid, Zweckmäßigkeit, Statthaftigkeit.

Stalbôldig* *adj.* halsſtarrig. (Stalboldigheid *f.* Halsſtarrigkeit.)

Sterkmodigheid *f.* Starkmuth — Vis animi etc.

Starkmegenheid *f.* Fortitudo.

Stedigheid *f.* Stetigkeit. (Stadigheid *f.* Paßlichkeit, Statthaftigkeit.)

Stemme o ſt. ſtimme, ſtempne, o Stimme.

Stên o ſt. ſtân, ſtehen, (miſſeſtên.)

Stire, ſkire *f.* Mal; to neiner ſtiren, niemals.

Styv *adj.* ſteif; hartnäckig.

Storm *m.* Sturm; Streit; Krieg.

Strafigheid *f.* in — hôlden, durch Strafen im Zaume halten.

Strêk, ſtreke o *m.* ſtrik, Strick, Strang, Schnur.

Stryd *m.* Streit. Stryd, strid, stridet, streitet, v. striden, streiten.
String *m.* Strang, Strang; Darmsaite, *E. String.*
Stumpt, • st. stump, *adj.* stumpf, stumpfsinnig, ungelehrig.
Sture • *f.* stüer *f.* Vorschub; Steuer.
Suderlude • Unterthanen, (siderlude? Unterleute? Syd, süd, süd, tief, niedrig. Daher Süd, suden, als — Untergang der Sonne.)
Sulk, sülk, solcher, solche, solch.
Sülven, selbst.
Sülvlov *n.* Selbst-, Eigenlob.
Sunderligheid *f.* Absonderung, Einsamkeit, Solitudo.
Sunte • sünte, (*Sanct* — Paulus etc. heilig, hillig, hilg, hirn etc.) Von *sund*, integer?
Sus, dus, (alsus, aldus) so, *E. such.* Susdane, sodan etc.)
Sute *adj.* sanft, milde, leise; süß, söte, sote.
Sutigheid *f.* Sanftmuth; sotigheid, Süßigkeit.
Swaven, swäven, sweven, schweben; umherschweifen; fallen, stürzen, gestürzt werden, zu Grunde gehen.

T.

Tâl, tale, *f.* Zahl, tal; Erzählung; Sprache. (Gude tâl säggen — zusprechen.)
Tallen, tällen, zählen; erzählen; zahlen — (talen, ûttällen.)
Tas, tasse *m.* Schober, Scheure, Fâk.
Te', teie, trekke, ziehe v. Tên, tein etc. ziehen.
Teid *f.* • st. tyd, Zeit.
Tên, tein, *v. irr.* tôg, togen, ziehen, trekken, (tokken.)
Tere • st. dâr, daselbst, da, *E. there*; st. dus, sus etc. solchergestalt.
Tere • st. tire *f.* Sitte, Betragen. (Kwader-, guderteren.)
Tydligheid *f.* ordentliche Lebensweise; Zeitlichkeit. Tydlik mätigheid, Mäßigkeit, besonders im Essen und Trinken.
Tire, tere *f.* Betragen.
Tyrheid *f.* terigheid *f.* Artigkeit; gude terigheid, Gutartigkeit, Benevolentia.
Tofare • st. tofore, zuvor; voraus; vorausgesetzt.

Toflyt, • st. toflügt, verfliegt, v. Toflên, und toflegen, verfliegen, zerfliehen.

Tôforlât m. et n. Stütze, Trost, Zuversicht.

Tojegen, entyn, toweddern etc. entgegen; gegenwärtig.

Togelik adj. züchtig.

Tortirse f. • tortse, torse, torze, f. Kerze; Fackel.

Trâg adj. träg, langsam, faul. (Fortragen, versäumen, verfaullenzen.)

Tragten, v. reg. trachten; denken; betrachten.

Traid • st. trid, tritt v. irr. Träden, trad, träden, treten.

Troken • st. trosten, trösten.

Trôstigheid f. Getroster Muth, Vertrauen, Fiducia, Zuversicht.

Trôstligheid f. Getrösteter Zustand, das Getrostsein.

Tûg m. Zeugniß.

Tugen, tügen, v. reg. zeugen, bezeugen. (Tögen, erzeigen und zeugen, tigen, zeihen, erzeigen, tyen, erzeigen, telen, erzeugen, Kinder ꝛc.)

Tût • st. dôt, dait, thut, v. dôn, thun, machen.

Tût, tüt, zieht, têt, • tên, tein, trekken, etc. ziehen.

Twâr, tware, zwar, quidem; wahrlich. (Twârs, • dwârs, queer.)

Twe, twei, twi, etc. • zwei.

Tweidragen, twydragen, entweidragen, v. irreg. in Zwiespalt sein.

Twene • f. twe, twei, zwei.

Twivelen zweifeln; zögern, beiden, tökkern, (forwagten.)

Twivelig adj. zweifelnd, zweifelhaft.

U. Ü.

Ug, ugh • st. ju, jig, jüg, euch.

Ummer, • ümmer, jümmer, immer, stets. Ummermei, jümmermêr, immerdar.

Ummesate m. Anwohner, Nachbar; ein Gegenwärtiger.

Un, unde, und.

Unbederve, unbedärve adj. unthätig, unbetriebsam, unbedrive; unbebaut.

Unbedarvigheid, unbedrivigheid, Unbetriebsamkeit.
Undanknameligheid, undanknamigheid *f.* Undankbarkeit.
Underlinge *adv.* zwischenburch, je zuweilen.
Undertyd *adv.* oftmals.
Undure *adj.* unbehülflich, ungeschickt. (Unture, unsittlich, ungebildet, untére, unsittlich.)
Unfrode *adj.* verwildert, unbestellt, unbesorgt.
Unfrodig *adj.* unbebaut; unweise; insipidus.
Unfrome *m.* et *f.* Schaden, Nachtheil.
Unfrundshop *f.* Feindlichkeit, Feindseligkeit.
Ungelât *n.* böses, häßliches Ansehen.
Ungemoied, ungemoged *adj.* ungetrübt, ungeplagt.
Ungewin *m.* Nachtheil; Verlust statt eines erwarteten Gewinnes.
Unlange *adj.* et *adv.* kurzdauernd, unbauerhaft.
Unlât *m.* et *n.* Unfug.
Unlêv *adj.* unlieb; ungeliebt.
Unmate *f.* unmätigheid, untydligheid, Unmäßigkeit; *adj.* unmäßig.
Unmundig *adj.* frei, rein gesprochen; unmündig, unmundig maken, entschuldigen, von Schuld frei sprechen.
Unshädeligheid, unsheideligheid *f.* Unschuld; Unschädlichkeit. Innocentia.
Unstade *adj.* unstet; unbeständig, unruhig.
Unstede *adj.* unstet, unstatthaft.
Unt- st. ent- in untfân, etc. entfangen etc. empfangen.
Untogendlik *adj.* unstatthaft, non praestandus.
Untugtigheid, undögtigheid, *f.* Unfähigkeit, Schwächlichkeit, Imbecillitas.
Unture, undure *adj.* moralisch schlecht.
Untweid *adj.* stet, beständig.
Utermate, utermaten *adv.* et *adj.* übermäßig.
U'trigten, ausrichten; entscheiden, urtheilen. U'trigtinge, Endurtheil.

W.

Wâd *n.* et *f.* Kleid, klêd; Gewand, wand, dôk *n.* Tuch (dôk *m.* Hals- Schnupftuch.)

Wag! wagh! ach! o wag! o weh!
Wägt• n. st. wäg, wä'g m. Weg.
Wal, wale• wol, wel, wol, wohl.
Wald f. Gewald, gewälde, Gewalt; Vermögen.
Wald m.• st. wöld m. Wald.
Walde, wälde f. E. wealth, Vermögen, Reichthum.
Wäldigheid f. der Reichthum, der Zustand des Vermögens.
Wale• st. wol, wol, wohl.
Wän, wänt, wänte, wente, denn; als; wie.
Wank m. das Wanken; Wink.
Wankel adj. wandelbar, unstet.
Wänken• st. wanken, wanken, straucheln; winken.
Wänt, wänte, wän, wente, denn; als; wie.
Wär• st. wör, wür, we, wo.
Wärd, wards, wärts; fan Gode wärd, abseiten Gottes, durch Gott.
Wärven• warven, thätig sein, sich beschäftigen; anschaffen; werben, von Warv, wärv n. Geschäft. •Wärv = Mal; mål (männigwärv mehrmals, anderwärv, zum zweiten Mal.)
We•, wi, wei, wir.
Wedderkeren v. reg. wiederkehren; wieder herausgeben, erstatten.
Wedderstridig adj. widerspenstig.
Wedeve, wedewe f. vidua, Wittwe, Wittib.
Went, wente, denn; bis; als; wie. (Wän, wänte, wante etc.)
Werd, wärd, ward, wird, v. irr. wêrden (weren) word, worden, werden.
Wêr n. Wehr, Gewehr; Schutz; Schleuse.
Were f. Krieg, Kampf (guerre.)
Weren v. reg. wehren, beschützen; verscheuchen; verscheucht werden.
Weren• st. wêrnen, nachtrachten; verwirren.
Werlik• adj. weltlich st. werldlik; wirklich st. wärklik; werth, würdig st. wêrdlik, wêrd.
Werſkop• st. werdſkop, Wirthschaft; Gelag.
Wêrnen, weren, treiben, nachtrachten.
Wetenheid, wetenſhop f. Wissenschaft, Kunst.
Wi, we, wei, wir.
Wyk m. et f. Zuflucht, Asylum; Rückzug; Sicherung. (Wiken, weichen, sich sichern.)

Winninge *f.* Winſt, Win *m.* Gewinn.

Winſh, winſhe, winſhen• ſt. wunſh, wünſhe, wünſhen, Wunſch. Dat büſte ſen winſhe, das wünſchenswertheſte; ſen winſhe, sein Wunſch.

Wiſte• ſt. wuſte, wußte, v. Weten, wiſſen.

Witheid• *f.* Wiſſenſchaft, Kenntniß (Wysheid, Weisheit, Wisheid, Gewißheit.)

Wlame *f.* Gebrechen; Bösartigkeit.

Woldâd *f.* Gutthun überhaupt; Wohlthat.

Wolſmakkigheid• *f.* Wohlgeſchmack, Wolſmak.

Wragt, wragten etc. *praet.* v. warken, würken, wirken, arbeiten; forwragt, verwirrt.

Wrâkvol *adj.* frevelhaft, bösartig.

Wrâd, *adj.* Wreit,• asper, *brusque*, hitzig, boshaft, ſtolz, herbe ꝛc.

Wrikt• ſt. wräket, wräkt, rächt v. Wräken, rächen. (Räken, rechnen.)

Wunderlik *adj.* wunderlich, ausgezeichnet, ſonderbar.

Z.

Zyl *n.* Ende, Ziel, Aufhören, für Têl, τελος.

Zyrſprâkende *n.* Wohlredenheit, eloquentia elegans.

Bücherkunde

der

Saſſiſch-Niederdeutſchen Sprache,

hauptſächlich

nach den Schriftdenkmälern der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel

entworfen

BIBLIOTHEK DER
K. UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Dr. Karl F. A. Scheller.

Braunſchweig, 1826.

Gedruckt im Fürſtl. Waiſenhauſe.

In Kommiſſion bei H. Vogler in Halberſtadt.

EIGENTUM DER
K. CHRYSOGRAPHIE-
BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Imprimatur. *Dedekind.*

Braunschweig, 1826.

BIBLIOTHEK DER
K. UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Vorrede.

Im Jahre 1800 ward ich bei meinem Aufenthalte zu Wolfenbüttel von dem seligen Langer aufgefodert, die unter seiner Aufsicht stehenden Schätze der dortigen Herzogl. Braunschweigischen Bibliothek zu einer Bibliografie meiner Muttersprache, der Sassischen, zu benutzen, um damit eine bedeutende Lükke in unserer Litteratur und Kulturgeschichte aus zu füllen, und vielleicht einer Sprache, die man nicht aufgehört haben sollte zu schreiben und zu lesen, wenigstens wieder Leser zu verschaffen. Ich übernahm die saure und mühsame Arbeit, ohne alle Führer, sogar ohne besondern Katalog, die mir selbst damals noch ganz unbekannten Materialien zu einem Werke hervor zu suchen, dessen Vollendung nach dem ersten Entwurfe mir die Zeitverhältnisse nicht nur, sondern die mir gegen meinen eigenen Willen und gegen Neigung bald auferlegten Geschäfte des praktischen Arztes gänzlich untersagten. Ich würde, da ich jetzt nach einem andern Plane schließen muß, als nach welchem ich anfing, gern meine Arbeit zurükkbehalten, wenn nicht theils Privatverhältnisse, theils der Wunsch, was von der Sassischen Literatur jetzt noch übrig ist, zu retten, mich bestimmten, sie heraus zu geben. Leider gebe ich jetzt statt einer vollständigen Bibliografie mit ausführlicher Inhaltsanzeige der Werke, und zwar nach den einzelnen Fächern der Kunst und Wissenschaft, nicht viel mehr als ein Titelverzeichniß mit

Nachweisungen, um denen wenigstens einst zu nützen, die diesen Zweig unseres Wissens mit besserer Ruhe, Musse, Bequemlichkeit, Geduld und Fähigkeit bearbeiten wollen und können.

Es ist, so leicht ich es mir Anfangs auch dachte, bei der Gewalt der Hindernisse für den Einzelnen unmöglich, den vorliegenden Gegenstand ganz und völlig zu erschöpfen, so daß ich selbst zu Wolfenbüttel gewiß lange nicht Alles gefunden habe, was daselbst in der ungeheuren Masse in Beziehung auf Sassische Sprache, Literatur, Kunst, Kultur und Geschichte vorhanden ist, indem für diesen Zwekk die Bibliothek gar nicht geordnet ist, und geordnet werden kann, wenn nicht hundert Hände und funfzig Köpfe daran arbeiten, dadurch die Grundordnung in andern Rükksichten völlig zu zerrütten. Man muß zufrieden sein, der zerstörenden Zeit auch nur Etwas entrissen zu haben, und der Zukunft zur Benutzung und weitern Bearbeitung übergeben zu können. Mögen Andere das übrige nachtragen, was sie zu finden Gelegenheit haben. Besonders dürften die Bibliotheken zu Helmstädt, Göttingen, Hannover, Lübeck, Rostock, Hamburg, Köln ꝛc. der Klöster und Stifter im Hildesheimischen, in den Westfälischen Fürstenthümern ꝛc. die rathhäuslichen Archive mehrerer Städte, sowie manche Privatsammlung noch eine sehr reiche Ausbeute geben, um damit die Übersicht des Vorhandenen zu vervollständigen.

Einen guten Theil der Sassischen Schriften habe ich auch außer der Wolfenb. Bibliothek zufällig gefunden, und ich muß die freundliche Bereitwilligkeit rühmen, womit mehrere achtungswerthe Männer mir bei meinen Nachforschungen zur Hülfe gekommen sind. Leider muß ich aber auch gestehen, daß es mir durchaus unmöglich gewesen ist, die Bibliotheken einiger Korporationen zu be-

nutzen, die, wie ich gewiß weiß, noch einen reichen Schatz von alten Dokumenten enthalten, welche zum Theil nicht einmal verzeichnet sind. Mag nun hierbei Haß der Person, oder Verachtung der Sache, oder Trägheit und Ungefälligkeit, oder falsche Besorgniß —, oder sonst ein Hinderniß zu Grunde liegen, genug man läßt die kostbaren Überbleibsel und Urkunden der Sprache, Kultur und Geschichte unserer alten Sassischen Vorfahren lieber unter der Einwirkung zerstöhrender Naturkräfte verkommen, als daß man ihre Ansicht, geschweige ihre Benutzung, Andern gestatten sollte.

Es wäre daher mein herzlichster Wunsch, und ich selbst würde Alles, was zum Zwekk gehörig in meinem Besitz und in meinen Kräften ist, dazu bereitwillig aufopfern, wenn sich eine Gesellschaft von Freunden der Altsassischen Sprache und Geschichte bildete, die hauptsächlich den vereinten Zwekk befolgte, Alles was von Sassischer Schrift noch irgend auf zu finden ist, zu einer unzertrennlichen Sammlung zu vereinigen, und an einem gelegenen und bequemen Orte auf zu bewahren, um dadurch der Zerstöhrung und Vertilgung Einhalt zu thun. Es würde dies einen sehr geringen Kostenaufwand erfordern gegen den großen und unabsehbaren Nutzen, den es für das Studium der Sprache und Geschichte des (was auch mancher dagegen sagen und meinen mag,) Europäischen Urvolks haben würde. Zu bei weitem minder wichtigen und weniger nützlichen Zwekken haben sich in Deutschland Gesellschaften gebildet und erhalten, was sollte nun nicht ein Verein bestehen, dessen Zwekk, die Kenntniß des Vaterlandes, selbst das Herz so sehr in Anspruch nimmt? Es giebt in der That noch eine große Menge Irrthümer in der ältern Geschichte Deutschlands in allen Beziehun-

gen, die nur erſt durch das Studium der Urquellen und der Urſprache Berichtigung erhalten werden: und dies iſt nicht anders möglich, als bis Alles, was die Zeit, der Parteigeiſt und der Unverſtand nicht verzehrt und vertilgt hat, durch die vereinten Kräfte Mehrerer gerettet und zuſammengeordnet ſein wird. Selbſt unſere jetzige Deutſche Schriftſprache, die ſogenannte Hochdeutſche, kann und wird nicht eher eine feſte und völlig richtige etymologiſche und grammatiſche Grundlage erhalten, bis die Saſſiſche Urſprache gänzlich und erſchöpfend aus den ſchriftlichen Überbleibſeln der Vorwelt, und den zerſtreuten Idiomen einzelner Gegenden gleichſam neu hergeſtellt ſein wird. Es ſei indeß fern von mir zu glauben, daß dies jetzt noch in dem Maaße geſchehen könne und werde, daß die Saſſiſche Sprache wieder zur allgemeinen Schriftſprache für die Urſaſſiſchen Länder erhoben würde, wiewol dies bei weitem nicht ſo viele Schwierigkeiten hätte, als bei unſerer vorgerükkten Erfahrung, ausgebreitetern Kenntniß und umgeänderten fyſiſchen und ſittlichen Kultur der Schriftgebrauch der einem andern Zeitalter, einem andern Volke und einem andern Klima angehörenden Lateiniſchen Sprache. Allein die genaue und vollſtändige Kenntniß der Saſſiſchen Sprache, wie ſie war und iſt, darf doch wenigſtens auf dieſem Wege gehofft werden, um durch erneuertes Leſen und Verſtehen der alten Urkunden Dunkelheiten auf zu hellen, und Irrthümer zu beſeitigen, die die Unkunde der Sprache und ihre faſt gänzliche Vernachläſſigung geſchaffen hat.

Keine andere Sprache hat vieleicht ein ähnliches Schikkſal erfahren, als die Urdeutſche (Düdeſche) oder Saſſiſche. Aus der großen Ähnlichkeit derſelben mit der Parſiſchen und Sanſkritſprache erhellet ein Zeitalter ihrer Kultur, das vieleicht noch über das verwandte Hellenſche,

wiß aber über das Lateiniſche, weiß hinaus reicht. Aus
n Kämpfen der Römer, welche gewiß nicht unternom-
en wurden, um den — Germaniern die Bären- und
chſenjagd zu zerſtören, ſondern um andere Beute da-
on zu tragen, und aus den unglücklichen Ausgängen
rſelben iſt es wol außer allen Zweifel geſetzt, daß dieſe
ermanen kein armſeliges und rohes Jägervolk waren,
ie etwa die Kaffern und Hottentotten. Wie hätten ſie
s ſolches die Römiſche Weltherrſchaft und Gewalt bre-
en, und am Ende gar Italien ſelbſt einnehmen und
haupten können? Wir finden unter dem Torfmoor
e unzweideutigſten Beweiſe einer frühern großen Kul-
r, die verloren gegangen und verſchollen iſt, in den
berbleibſeln von Menſchenwerken aller Art. Und wenn
an dieſe auch mit Noth und Mühe in eine ſpätere Zeit
uteln ſollte, ſo beweiſt doch die Engriſche oder Angel-
chſiſche Sprache, und ihre völlige Einerleiheit mit der
n Munde des Landvolks noch fortlebenden Saſſiſchen,
aß zu der Zeit, als die Saſſen, d. h. ein Theil
on ihnen, im vierten und fünften Jahrhunderte nach
ritannien, nicht hinüberſchwammen, ſondern auf Schif-
en ſchifften, um dort gewiß nicht mit Prügeln und
teinen, ſondern mit Waffen zu kämpfen, und ſich feſt
ſetzen, in der Saſſiſchen Geſammtſprache kein Wort
hlte, was zur Bezeichnung aller und jeder Begriffe
nd Dinge anderer, auch der gebildetſten, Völker erfor-
rlich war, und daß folglich das Geſammtvolk der Ur-
wohner Deutſchlands einen höhern Grad von Bildung
atte, als uns die Griechen und Römer und ihre ſpä-
rn Nachbeter weis machen wollen. Im Gegentheil be-
eiſen viele Wörter der Lateiniſchen Sprache, und der
riechiſchen dazu, daß dieſe wol eher aus der Sprache der
uropäiſchen Urbewohner in die ihrige aufgenommen ſind.

als daß sie sie als Fönikier und Pelasger bei ihren Ansiedelungen mit sich gebracht haben sollten. Auch beweisen die Sassischen Longobarden und ihre Sprache, womit sie die Lateinische zur Italiänischen umschufen, daß die Kultur der Deutschen in mehrern Beziehungen selbst höher stand, als die von den Griechen geborgte Römische. Sogar hat sich aus spätern Forschungen ergeben, daß die sogenannte Gothische Baukunst eigentlich die Sassische sei. Und gehörten denn die Urbewohner Italiens vor den Hellenischen und Fönikischen Ansiedelungen ꝛc. nicht zu dem Europäischen Urstamme?

Dies Sassische (einsässige) oder Düdesche (Teutonische!) Urvolk nun, was nach seinen verschiedenen Wohngegenden unter verschiedenen Benennungen erscheint, so daß Cherusker und Brukterer, Longobarden und Sosen, Albinger, Kimbern und Falen, Friesen, Engern und Ingaevones, und wie sie alle heißen, gewiß nicht verschiedene Völker und besondere Stämme, sondern Sassische Bewohner verschiedener durch irgend eine Eigenheit ausgezeichneter Gegenden bezeichnen und bedeuten, sowie es noch bis auf den heutigen Tag der Fall ist, z. B. mit den Heidjers (Heidbauern,) Brokern, Brökmännern (Bruchbewohnern,) Overwöldischen. (Überwaldbewohnern, Grubenhägenern,) Sürländern, (Kölnischen Sauerländern in Westfalen,) ꝛc. ꝛc. ward von den eindringenden stammverwandten Sueven und Alemannen, die bis dahin ein nomadisches Leben geführt hatten, wie ihre Namen Umzügler, Nomaden, im Gegensatz der Sassen, (Einsässige, Einwohner,) beweisen, und den nachdrängenden Slaven und Wenden in seinem Wohnlande theils vertilgt, theils mit ihnen vermischt, theils auf den nordwestlichen Theil des alten Germaniens zusammengedrängt, so daß es von hier aus endlich sich zum Theil nach an-

ern Ländern Luft machen mußte, wiewol es noch immer
en bedeutendſten Theil ſeines Vaterlandes feſt behielt.
Durch dieſe Völkerwanderungen, Völkerverdrängungen,
Vertilgungen und Vermengungen nun bildeten ſich, au-
er den fremden Wenden, hauptſächlich drei Germaniſche
Völker: 1.) die Saſſen mit Einſchluß der Niederländer,
.) die Franken, aus den alten Sikambrern mit Ale-
mannen gemiſcht, und 3.) die eigentlichen Oberländer,
Sueven und Alemannen. Dieſe Franken und Sueven
rbeiteten nach einander und mit einander Jahrhunderte
ort, durch Krieg, Hierarchie und Feudalſyſtem das alte
och unbezwungene und freie Saſſenland zu zerſtükkeln,
u unterjochen, und endlich durch Acht und Oberacht
ganz zu vertilgen, indem ſogar der Name deſſelben ins
Ausland gelangte. — Die Denkmäler der alten Saſſi-
chen Kultur gingen ſchon durch den frommen Eifer
Karls des Großen verloren, ſo daß ſich nur da noch
Spuren derſelben vorfinden, wohin er mit ſeinen Waf-
fen nicht gelangte. Wenn es wahr iſt, daß er die al-
ten Deutſchen Bardengeſänge geſammelt hat, ſo läßt ſich
der Verluſt dieſer Sammlung zureichend aus dem chriſt-
lichen Wutheifer der Geiſtlichen und Klerke erklären,
die es ſpäterhin nicht verabſäumt haben werden, dieſe
heidniſchen und unheiligen Kunſtdenkmäler entweder dem
Feuer zu opfern, oder aus ihnen Codices reſcriptos
zu machen. Saſſenland behielt nichts weiter als die le-
bende Sprache, die nun zwar gegen die Lateiniſche und
Fränkiſche Miſchſprache einen langen und harten Kampf
zu beſtehen hatte, aber endlich ſelbſtſtändig und ſiegreich
daraus hervorging, weit reiner als die Bataviſche oder
Niederländiſche, die mit Latinismen und Gallicismen
überladen wurde, und ſich andererſeits dennoch mehr dem
Fränkiſchen und Oberländiſchen näherte, aber doch noch

immer den Düdeschen oder Sassischen Grundcharakter behauptete. Es war nicht möglich, daß damals eine Sprache untergehen konnte, die an Wortreichthum weit über der Lateinischen und Alemannisch-Fränkischen stand, und sich nun bis ins erste Viertel des sechszehnten Jahrhunderts zu einer Höhe ausbildete, die die Fränkische und Schwäbische nicht erreichen konnten, so daß die Sassischen Kunstdenkmäler nur in kümmerlichen und stümperhaften Übersetzungen Oberländisch wiedergegeben werden konnten, wie wir sie in den Nibelungen, dem Freydank, dem größten Theil der Schwäbischen Minnesinger ꝛc. finden. Hauptsächlich war wol der Hansebund der Sassischen Städte, die durch Jahrhunderte den Welthandel in Besitz hatten, ein späteres Beförderungsmittel der Sassischen Sprachkultur, weniger die Hofhaltungen der Sassischen Fürsten, indem sogar im funfzehnten Jahrhundert sich schon Beweise finden, daß hin und wieder in Fürstlichen Kanzleien schon Ausfertigungen in Oberländischer Sprache gemacht wurden, weil — die Schreiber Oberländer waren. Mit der Reformation aber ward der Untergang der Sassischen Schriftsprache völlig eingeleitet, obwol bei weitem noch nicht ganz vervollständiget; denn ganz Sassenland, bis auf einzelne kleine Landestheile, nahm die Reformation an, und es wurden alle Reformationsschriften ins Sassische übersetzt, und zwar so schlecht, daß gebildete Sassen lieber die Oberländischen Originale zu lesen und zu verstehen suchten. Die Übersetzer waren, wo nicht alle, doch größtentheils Wittenberger Studenten, die, wenn schon geborne Sassen, dennoch die Reinheit ihrer Muttersprache im Oberlande meistens eingebüßt hatten, oder auch vorher derselben nicht ganz mächtig waren, wie dies zu einer Zeit der Fall sein mußte, wo es Gelehrten nur anstand, Lateinisch zu schreiben und zu

ſprechen, und die Vernacula — verachtet und geringgeſchätzt wurde. So war ſelbſt die unter Bugenhagens, des Pommern, Aufſicht veranſtaltete Saſſiſche Überſetzung der Lutherſchen Bibel (durch Hodderſon,) in Hinſicht der Saſſiſchen Sprachreinheit ein wahres Stümperwerk gegen die Kölniſche Bibel von 1480, in zweierlei verſchiedenen Saſſiſchen Mundarten herausgegeben, noch mehr gegen die Lübecker Bibel mit vorluchtinghe vnde glôſe von 1492, und hauptſächlich gegen die Halberſtädter Bibel von 1522. Es war alſo nicht zu verwundern, daß der Geſchmakk der gebildetern Saſſen ſich mehr nach den Oberländiſchen Originalen neigte, die ſie, gerade der Unkunde halber, für richtiger und beſſer hielten, (wie dies in unſern Tagen mit mehrern Schriften und Sprachen noch immer der Fall iſt), hauptſächlich da von Wittenberg aus eine lange Reihe von Jahren die Pfarrſtellen beſetzt wurden durch Leute, die oft keine Sylbe Saſſiſch, und bei der damaligen gelehrten Erziehung auch ſelbſt nicht einmal das Oberländiſche richtig verſtanden. Die Gelehrten ſetzten einen Werth darin, ihre Arbeiten in das Leichengewand des Alterthums zu hüllen und — ins Grab zu legen. Die beſten Saſſiſchen und Deutſchen Köpfe überhaupt ſchrieben mindeſtens Lateiniſche und Griechiſche Gedichte, wo nicht Ebräiſche, Syriſche und Chaldäiſche, für — die Motten, und unterrichteten das Volk in einer Sprache, die es nicht verſtand, und noch heute nicht völlig verſteht, weil ſie ſelbſt die Sprache nicht verſtanden und nicht verſtehen lernen konnten, die das Volk ſprach. Sie war ihnen zu reich, zu ungeheuer, zu ſehr abweichend von den Oberländiſchen Formen, und zu unnachahmlich für ihre — verdorbenen Sprachorgane. Dazu kam, daß man in dieſer Unterrichtsmethode züchtigen und loslaſſen konnte

nach Gefallen, und je wie es der Vortheil erheischte, was denn auch die übrigen Fakultäten bestens benuzten, besonders die juristische.

Die vorhandenen Sassischen Schriften wurden entweder in den Winkel geworfen, oder ganz vertilgt, weil man sie nicht verstand, oder als Überbleibsel des Pabstthums, oder aus andern Rükksichten für schädlich hielt, so daß aus dem Volke selbst auch Alles verschwunden ist, was Altsassisch heißt, bis auf einige wenige Schriften, die zur sehr verbreitet waren, als daß sie sich hätten vertilgen lassen. Was noch da ist, das hat meistens in Archiven oder Klosterbibliotheken gesteckt, und man sieht es sogar manchem Exemplar an, daß es — confiscirt gewesen ist.

Unter diesen Umständen war wol nichts natürlicher, als daß der Sassische Landmann gegen andere in Hinsicht der fortschreitenden Geisteskultur zurükkbleiben mußte, da er in seiner ihm einzig geläufigen und völlig verständlichen Muttersprache auch keinen Buchstaben mehr zu sehen und zu hören erhielt, besonders da mit der letzten Ausgabe der Sassischen Bibel von 1620—22 diese nicht mehr Sassisch gedrukkt erschien, und endlich den Predigern Sassisch zu predigen ganz und völlig untersagt wurde. Hieraus ergiebt sich, daß es hauptsächlich der Dreißigjährige Krieg war, der dem Schriftgebrauche der Sassischen Sprache für Kirchen und Schulen vollends ein Ende machte; aus den Gerichtshöfen war sie länger schon verschwunden, und hielt sich nur noch auf einigen Dänischen kleinen Inseln in der Kirche bis ins achtzehnte Jahrhundert, wie einige zu Kopenhagen gedrukkte Sassische Andachtsbücher beweisen.

Die Haupturſache des Verfalls der Sassischen Sprache lag also wol darin, daß Sassenland früher keine Bil-

bungsanſtalten von Bedeutung hatte, daß deßhalb nicht nur die Eingebornen gezwungen waren, im Auslande zu ſtudiren, wodurch ſie nothwendig die Reinheit ihrer Mutterſprache einbüßten, ſondern daß viele Oberländer aller Fakultäten, beſonders mit und nach der Reformation, in den durch den hanſeatiſchen Handel reich gewordenen Saſſiſchen Ländern ihr Glükk ſuchten, und da ſie die, weder ihren Organen, noch ihrem Gedächtniß angemeſſene Saſſiſche Sprache nicht erlernen konnten, ihre eigene Sprache den Einwohnern aufzwangen, nach Art der Franzoſen —; was ihnen denn nun zwar bei den Gebildetern glükkte, aber bei dem Volke weiter nichts verfing, als daß dieſes fortan etwas zu hören erhielt, was es nicht verſtand, und alſo in ſeiner Bildung ſtill ſtehen mußte, da ihm in ſeiner Sprache kein Buchſtabe mehr vor die Augen kam. Der Bauer lernte überhaupt weder leſen noch ſchreiben, der Bürger und Gebildetere nur Oberländiſch, und der eigentliche Gelehrte und Schriftſteller ſchrieb länger als zwei Jahrhunderte hindurch lieber Lateiniſch und Griechiſch, als auch nur Hochdeutſch, geſchweige Saſſiſch, ſo daß ich allein nahe an 500 Griechiſche Versmacher in Deutſchland aufgefunden habe, von denen wenigſtens zwei Drittel Saſſen geweſen ſind. Die Dichtkunſt, die eigentliche Bildnerinn jeder Sprache, fand im Saſſiſchen weder einen Hans Sachs noch Martin Opiz, ſondern gerieth allenfalls in die Hände größtentheils unwiſſender Menſchen, die entweder nicht richtig leſen und ſchreiben konnten, oder nicht wollten, um ſo die Sprache gänzlich zu verhudeln, und zum Kinderſpott zu machen. Die ältern noch vorhandenen Überbleibſel der Kunſt ꝛc. wurden — Zierlichkeits halber — in ein armſeliges Hochdeutſch à la Letzner und Gobler überſetzt, was der Saſſe an vielen Orten noch jetzt durch

ein Wortſpiel miſſingiſch (meſſingen) ſtatt miſeniſch (Meißniſch) nennt. Die wenigen guten Saſſiſchen Gedichte, die nach der Reformation erſchienen, wurden nur von wenigen geleſen und verſtanden, da man es ſogar ſpäter unter ſeiner Würde hielt, Saſſiſch zu lernen und zu ſprechen, wodurch es denn endlich dahin gekommen iſt, daß man dieſe eigenthümliche Deutſche Urſprache für eine verdorbene Hochdeutſche Mundart hält, ſich ſelbſt nicht entblödet, ſeinen Spott darüber zu treiben, ſie in ſeiner übergroßen Unkunde als ganz arm überhaupt und beſonders an Ausdrükken zur Bezeichnung überſinnlicher und moraliſcher Begriffe ꝛc. ausſchreit, und für ganz und gar nicht ausgebildet hält, wiewol ſie in der Einfachheit und Richtigkeit der Regeln und im Wohllaute der Worte und ihrer Stellung weit — gebildeter iſt als die Hochdeutſche, und die letzte in der Bezeichnung der moraliſchen Begriffe um das doppelte übertrifft. Viele verziehen die Miene ſogleich zu einem ſpöttiſchen Lächeln, wenn ſie nur von Plattdeutſch — hören, und bemühen ſich, durch eine verzerrte widerliche Ausſprache der Wörter dieſe Sprache noch verächtlicher zu machen, und man müßte völlig auf den Kopf gefallen ſein, — wenn man den urſächlichen Zuſammenhang mancher abſprechenden Beurtheilungen in verſchiedenen Schriften nicht begriffe. —

Es mag übrigens kosmopolitiſch völlig gleichviel ſein, was für eine Sprache wir ſprechen und gebrauchen, wenn es nur gehörig geſchieht, aber die Vorzüge der Saſſiſchen Sprache ſind in jeder Hinſicht zu bedeutend, als daß ihre Kenntniß und weitere Bearbeitung nicht höchſt wünſchenswerth ſein ſollte. Wer Saſſiſch verſteht, bedarf keines weitern Unterrichts, als die Regeln der Ausſprache, um in höchſtens acht Tagen Holländiſch zu

lernen. Er kann die Engliſche, Däniſche und Schwediſche Sprache jede einzeln in weniger als einem halben Jahre völlig verſtehen und richtig ſprechen lernen. Er iſt fähig, jede andere Sprache der Welt leichter und richtiger ſprechen zu lernen, als irgend einer aus einem andern Volke, da die Weichheit und Biegſamkeit der Sprache den Saſſen an keine rauhe Härten und Eigenheiten gewöhnt, die ihm die richtige Ausſprache jedes menſchlichen Lautes unmöglich machen. Der ungeheure Wortreichthum der Sprache macht es dem Saſſen unnöthig, auch nur das kleinſte Wort aus einer andern Sprache zu borgen, ſo daß ſelbſt in dieſer Rükkſicht dem Hochdeutſchen noch tauſende von Wörtern abgelaſſen werden können, um in dieſem manche Lükke zu füllen. Die zahlloſen **Grund- und Stammwörter mancher Wörterfamilien**, die im Hochdeutſchen nicht vorhanden ſind, können nur eine richtige allgemeine Deutſche Etymologie begründen. Weder alſo der Deutſche Sprachforſcher, noch der Geſchichtsforſcher kann die Kunde der Saſſiſchen Sprache entbehren, noch der Juriſt, der bei der Entſcheidung nach alten Dokumenten oder nach dem mündlichen Verhör des Saſſiſchen Landmanns keine unverzeihlichen Fehler machen will, noch der Arzt, der ohne die Kenntniß dieſer Sprache den Kranken weder ausfragen, noch gehörig beſcheiden kann, noch der Geiſtliche und Schullehrer, die durch Unkunde der Sprache oft die lächerlichſten Zweideutigkeiten veranlaßt haben.

Wir bedürfen 1.) eines allgemeinen Saſſiſchen Wörterbuchs, was den ganzen Wortreichthum dieſer Sprache aus allen auf zu findenden beſonders ältern Schriftdenkmälern begreift, und was die Wörter in ihrer urſprünglichen Einfachheit, und nicht nach der ſpätern provinziellen Verdorbenheit darſtellt. Idiotiken ha-

ben wir genug, die bei aller Weitschichtigkeit mehr als arm sind. 2.) Einer Sprachlehre nach den Regeln, die die bessern älteren Sassischen Schriften an die Hand geben, und nicht die verdorbenen Idiome einzelner Gegenden. 3.) Wäre eine neue Auflage der Sassischen Bibel sehr zu wünschen. Man könnte dazu die Luther-Bugenhagensche Übersetzung nehmen, jedoch nicht nur mit völlig berichtigter Schreibung, sondern hauptsächlich mit den Varianten und besser-Sassischen Ausdrükken früherer Übersetzungen, in so fern sie nicht einen widerstreitenden andern Sinn gäben, als die Lutherschе Übersetzung. 4.) Eine Auswahl von rein und ursprünglich Sassischen Gedichten aus der Vorzeit würde zunächst äußerst zwekmäßig sein, um die ungläubigen Ohren von dem Wohllaute der Sprache zu überzeugen und das Vorurtheil zu zerstreuen, was man gegen sie gefaßt hat.

Nachträglich habe ich zu bemerken, daß mein S. 114 geäußerter Wunsch: „Mögte es der Geschmakk des „Zeitalters erlauben, daß solche Sammlun„gen neu gedrukkt erscheinen könnten!" wider mein Wissen erfüllt ist, indem der Flämisch-Niederdeutsche Reynaerd, der echte Vater unseres Reineke de Fos, bereits im Jahr 1812 von Grâter in seiner Odina und Teutona vollständig herausgegeben ist, wie ich so eben durch die Güte des Herrn Geheimeraths von Strombeck zu Wolfenbüttel erfahre.

Braunschweig, im Juny 1826.

Dr. K. F. A. Schelle.

Saec. VIII. S. a.

1.) Fragment einer Rittergeſchichte vom alten Hildebracht und Hathubrant.

Iſt handſchriftlich zu Caſſel vorhanden, nach Kinderling Geſch. der Niederſächſ. Sprache S. 194. und iſt abgedrukkt in Eccard Francia oriental. T. I. p. 864—901.

Die Sprache dieſes merkwürdigen Dokuments unterſcheidet ſich merklich und in jeder Rückſicht von der Alemanniſchen, Altfränkiſchen und Oberländiſchen überhaupt, zum Beweiſe, daß die Deutſchen Mundarten nicht vermiſcht geweſen ſind in den Ländern, ſondern nur und höchſtens in einigen Menſchen, beſonders den Abſchreibern, daß der Zahn der Zeit wol an den Schriften, aber wenig oder nichts an der Sprache genagt hat, und endlich, daß es den Saſſen, die ſpäter zum Chriſtenthum bekehrt wurden, als die Oſtfranken und übrigen Oberländer, vieleicht bloß an der Schreibkunſt gebrach, um Schreiber zu haben, und nicht an einer ſchon ausgebildeten und eigenthümlichen Sprache. Wie konnte daher Herr Kinderling bei ſeiner Behauptung, daß die Deutſchen Mundarten bis ins zwölfte Jahrhundert und ſpäter vermiſcht geweſen ſeien, überſehen, daß Alles, was wir im Arabiſchen, Perſiſchen, dem Sanskrit, Griechiſchen, Lateiniſchen ꝛc. mit dem Deutſchen gleichlautend und gleichbedeutend finden, nicht mit dem Almanniſchen oder Oberdeutſchen, ſondern einzig mit dem Saſſiſchen und ſeinen verſchiedenen eigenthümlichen Mundarten gleichlautend iſt, es ſei denn, daß es Oberdeutſchland ſpäterhin erweislichermaßen geborgt hätte? Iſt nicht Alles, was wir in den älteſten Schriftſtellern der alten Völkerſchaften in Beziehung auf Deutſche Sprache und Benennungen vorfinden, Saſſiſch, reines, abgeſondertes Saſſiſch? Sind die Veränderungen, die die Lateiniſche Sprache durch ein Saſſiſches Volk, die Longobarden, in Italien erlitten hat, und wodurch ſie zur Italiäniſchen umgeſtaltet iſt, nicht Saſſiſch? An zweitauſend Wörter, die ich mir einſt aus zu ziehen die Mühe gehabt habe, und die rein Saſſiſch ſind, beweiſen, außer dem verwandten Geiſte der Sprache, dies nur zu deutlich. Und beſonders iſt die Angelſächſiſche Sprache, die durchaus mit der Almanniſchen keine Ähnlichkeit hat, als die, welche zwiſchen der Saſſiſchen und Almanniſchen Sprache überhaupt Statt findet, nicht bloß eine Saſſiſche Mundart, die ſchon im fünften Jahrhundert, und früher, durch die Überſchiffung der Engern nach Britanien —, abgeſondert war? Wird der Saſſe, wenn er ſeiner Mutterſprache ganz mächtig iſt, noch jezt eines Angelſächſiſchen Wörterbuchs bedürfen, um die Schriftdenkmäler dieſer Sprache zu verſtehen? Durch die Völ-

Verwanderungen konnten nur da Sprachvermischungen Statt finden, wo Einwanderungen und Völkervermischungen Statt hatten, und nicht wo man auswanderte, ohne den zurückbleibenden ihre Sprache mit zu nehmen. So konnte nur im Oberlande eine neue Mundart entstehen, die lange Zeit von den unvermischt gebliebenen Sassen, den Urbewohnern des Landes, nicht Deutsch (dude, dudelsh, düdelh) sondern Oberländisch und Almannisch (almandilh, nomadisch — von almande, almände, Viehweide,) genannt wurde, und der ihre Sprache etwa so zu Grunde lag, wie die Lateinische der Italiänischen. Die Sassische Sprache selbst mußte bei den reinen und unvermischten Sassen der nördlichen Landestheile unverändert die alte bleiben, und sich in ihrer unvermischten Reinheit erhalten, so weit dies nämlich bei den Veränderungen, die die Kultur und die Bedürfnisse eines jeden Volks mit sich führen, die jedoch auf das Wesen der Sprache selbst nicht bedeutend wirken, wie wir bei allen alten nicht amalgamirten Völkern sehen, geschehen konnte. Allen Oberländischen Mundarten lag und liegt Sassisch zu Grunde, und je mehr, je weniger in irgend eine Gegend Einwanderungen geschehen sind, oder auch je mehr eine Gegend mit dem Urvolke im Verkehr geblieben ist. So hat noch jetzt von allen Germanischen Mundarten die Volkssprache der Schweiz und der gebirgigten Gegenden von Thüringen die meisten Sassischen Wortformen.

Der Roman vom alten Hildibracht ist rein Sassisch, aber der Schreiber hat durch die Anglische Rechtschreibung ihm die Gestalt gegeben, daß er fast eben so gut für Angelsächsisch gelten kann. Wahrscheinlich hat er die Schreibkunst von den Gehülfen des H. Bonifacius gelernt, und übte sich, bei der Abschrift der Angelsächsischen Übersetzung des Buchs der Weisheit, die leeren Blätter mit diesem Roman in seiner Muttersprache aus zu füllen. Natürlich mußte dieser also die Angelsächsische Aussicht erhalten, besonders da kaum ein wesentlicher Unterschied zwischen beiden Mundarten vorhanden ist, als der Ton der Laute, die Modulation, und nicht einmal der Aussprache.

Ob ein von Herrn Grimm kürzlich herausgegebener Roman vom alten Hildebrant ꝛc., dessen Dasein ich erst jetzt erfahre, mit dem vorliegenden in Verbindung stehe, oder derselbe sei, weiß ich nicht.

Saec. IX.

Das neunte Jahrhundert hat keine eigentliche Sassische Schriftdenkmäler aufzuweisen, weil wahrscheinlich die bessern Sassischen Köpfe im Oberlande Oberländisch zugeschoren wurden, und Almannisch-Fränkisch schrieben, so daß sich das Sassische nur in dem

2.) Siegesliede auf Ludewig den Deutschen,

der im Jahre 883 die Normänner besiegte, als beigemischt findet. Dies Lied ist eigentlich Almannisch-Fränkisch, und steht mit einer

überſetzung abgedrukkt in Schilter Thesaur. Antiq. Teut. T. II. und Langenbeck Script. Rer. Danicar. T. II. p. 71. Desgleichen beſonders Exercitor Rhythmo Teut. Ludovico Regi acclamat. c. Normannos a. D. CCCLXXXIII. vicisset. Ex eod. Ms. Monast. Elnonens. s. S. Amandi in Belgio, p. D. J. Mabillon etc. descript. interpret. Lat. et comment. hist. illustr. J. Schilter, Argent. 1696. 4. Vergl. Mabillon etc. Lebenſtein Paſtor fido in der Vorrede, und Gemmingens Briefe S. 60.

Einige Wörterbücher dieſes Jahrhunderts ſind gleichfalls Fränkiſch-Oberdeutſch mit beigemiſchtem Saſſiſchen, z. B. das Lateiniſch-Deutſche Gloſſar des Rabanus Maurus, die Wirzburgiſchen und Florentiniſchen Gloſſen, das Glosar. St. Blasii in Gerberti Itin. Alem. p. 1. die Menſeniſchen Gloſſen, die Glosa Salomonis etc. Einige Fränkiſche Lieder in Eccard Franc. orient., in Schilteri Thesaur. Antiq. Teut., in Michaeler Tab. parall. und Hickes Gramm. Franco-Theotisc. enthalten gleichfalls bloß einige Saſſiſche Wortformen.

3.) Harmonia Evangelistarum, eine Paraphraſe der vier Evangeliſten, in Niederrheiniſcher Mundart

befindet ſich handſchriftlich in der Cottoniſchen Bibliothek zu Oxford, und nach Gley (Kinderling am angef. O. S. 201 ꝛc.) zu Bamberg. Die letzte, Paraphrasis evangelica überſchrieben, beſteht aus 75 Seiten in 4. Über den Cod. Cotton. vergl. G. Hickes thesaur. lingu. vet. septentr. Oxon. 1705. Eccard Franc. orient. T. II. du Chesne script. rer. Francic. Erasm. Nyerup Symbol. Lit. Teut. Schilter Monum. catech. T. I. Ej. Thesaur. Antiq. Teut. P. II. p. 82.

Sacc. X.

Das zehnte Jahrhundert hat faſt in keiner Sprache etwas auf zu weiſen, und am wenigſten Sachen der Kunſt. Von der Saſſiſchen Sprache iſt bloß das einzige Denkmal:

4.) Die Lindenbrog'ſchen Gloſſen,

vorhanden, ein kleines Wörterbuch, das in Eccard. Franc. orient. Tom. II. S. 991 — 1002 abgedrukkt iſt. Es iſt wirklich Saſſiſch, nur daß ihm einige Fränkiſch-Almanniſche Wörter beigemiſcht ſind, vielleicht weil der Verf. im Oberlande gebildet war. Die Rechtſchreibung abgerechnet, ſind alle Wörter noch jetzt bekannt und gebräuchlich, wenigſtens als Gegend-Eigenheiten.

5.) Tatianus Harmonie der Evangelisten,

in einer gemischten Deutschen Mundart, herausg. v. J. Ph. Palthen, Greifsw. 1706. 4. und Schilter Thes. Ant. Teut. T. I.

6.) Stiftungsformel des Markgrafen Gero, das Kloster Gernrode betr. v. J. 964.

S. Poppenrodii Annal. Gernrodens. in Meibomii Script. Rer. Germ. II. 468. und J. B. Becmanni Histor. Anhalt. P. III. p. 168. Ej. Access. ad histor. Anhalt. p. 36. Calvörs heidn. und christl. Niedersachsen, Goslar 1714. fol. S. 36. Vergl. Mader und Hofmann in Kinderling Gesch. der N. S. Spr. S. 163. Diese Urkunde ist unwidersprechlich eine spätere Übersetzung und nicht ursprünglich so Sassisch gewesen, wie sie da steht.

7.) Ein Aussöhnungsbrief abseiten der Vögede, Schlütere, Schwarnen ꝛc. des gantzen Landes Dithmarschen mit den Bromen wysen Lüden tho Staden,

vom Jahre 1000, in J. H. Pratjes Herzogth. Bremen und Verden B. 6. S. 75. ingl. in G. Rothii Reb. Stadens. S. 30 ist handgreiflich erst im 17. oder gar selbst im 18. Jahrh. so gemacht, wie er ist; denn der Herausgeber oder Schreiber hat nicht einmal mehr Sassisch verstanden.

Saec. XI. **S. a.**

8.) Lobgesang auf den Erzbischof Anno von Cöln (geb. Grav von Dassel,)

von einem Ungenannten, ist von Martin Opitz, Danzig 1639. 8. mit Anmerkungen herausgegeben, und von Schilter in s. Thesaur. Antiq. Teut. aufgenommen, und findet sich nochmals in Opitz sämmtl. Werken 1690. abgedr. Vergl. Hegewisch im Deutschen Magazin. Die Sprache ist zwar Niederrheinisch, aber mehr Fränkisch mit Sassischer Beimischung, und das Gedicht schwerlich von einem Sassen verfertigt. Die Reime sind schlecht, und meistens bloß Allitteration. Die Worte der siebenten Strophe:

Unte diu sin dugint desti pertir weri,

die Opitz undeutlich und unverständlich fand, lassen sich sehr leicht erklären, wenn man für pertir nicht werther. (was kein Sassisch ist) wie Kinderling S. 228. glaubt, sondern pettir (bettir, better, bäter) liest, und also — desto besser übersetzt.

9.) Notkers Paraphraſe der Pſalmen und einiger bibliſchen Lieder,

gemiſchter Mundart ſind abgedrukkt in Schilter Thesaur. tiq. Teuton. T. I.

10.) Literae Brocmannorum,

Altfrieſiſcher Mundart, zum Theil abgedrukkt in T. D. Wiarda rterbuch ꝛc. (1786.) in der Vorrede. Vergl. Math. von Wicht friesiſches Landrecht ꝛc. Wiarda von den Richtern des Brokländes aus d. mittl. Zeitalter. 1782. Schotani Beſchreibung von Friesland S. 63. ꝛc. Kinderling Geſch. d. N. S. r. S. 260. Wiarda Aſega-Buch. S. 40. — nach einem d. v. J. 1345. Wiarda, Willküren der Brockmänner, herg. überſetzt und erläutert. Berl. 1820. 8.

1058.

11.) Ermahnungsbrief des Biſchofs Alexander an Harald, König von Norwegen, v. J. 1058.

einem Chronic. Brem. Mscr. in Menken Scriptor. r. Germ. I. S. 587. iſt ſicher von dem Chronikenſchreiber hrſcheinlich Renner, deſſen größeres proſaiſches Chronikon t gedrukkt iſt, wohl aber ein gereimter Auszug,) wenigſtens überr, wo nicht ganz untergeſchoben; denn die Sprache iſt die des zehnten Jahrh. gegen das Ende.

---

ec. XII.

12.) Ein mehr Saſſiſches als Oberdeutſches Loblied auf die Heil. Jungfrau Maria

n unbekannten Jahre, iſt abgedrukkt in Bernh. Pezii, Theaur. anecd. T. I. P. I. p. 415. und mit einer Überſetzung und äuterungen in Bragur B. 6. S. 127.

13.) Ein Niederdeutſches Glaubensbekenntniß, ohne Jahrbeſtimmung,

abgedrukkt in Boxhornii Histor. univers. und Ecrd Catech. Theolisc. p. 86. Siegm. Jac. Baumrten Oſterprogramm, Halle 1762. 4. Boxhornii Rudim. igion. Christ. antiqu. Sax. et Alem. lingu. conscript. gd. B. 1640. 16.

1134.

14.) Eine Saſſiſche Urkunde vom J. 1134.

abgedrukkt in (Heinr. Jul. Herzog von Br. Lün.) Hiſtor. richt Braunſchweig betreff. (1607.) T. I. S. 138. aber iſt wol

schwerlich in diesem Jahre Sassisch geschrieben, wiewol die Sprache sehr alt ist.

15.) Kaiser Lotharii Fundationsbrief über das Kloster St. Egidien zu Braunschweig

ist entschiedener von diesem Jahre, in Rehtmeyer Braunschw. Kirchengeschichte Th. I. Beilage zum IV. Kapitel S. 32.

1156.

16.) Die Stadtgesetze der Stadt Schleswig, von 1156. in 118 Kapiteln,

nach Pütter juristi Encyclop. S. 118. besonders gedruckt zu Schleswig b Walther Brennern 1534. in 4. nochmals ebend. bei Wegener 1603. 4. und abermals das. b. Hollwein 1733.

1158.

17.) Eine unverdächtige Urkunde vom Jahre 1158. von Henrik van Godes Genaden Hertoghe to Beyeren vnde to Brunsw. etc.

als Append. am Oldenb. Cod. des Lüb. Rechts abgedruckt in Westphalen Monum. Rer. Germ. T. III. p. 632.

1162.

18.) Chronicae regiae s. Colonienss. ab Henrico Aucupe usq. ad captum a Friderico I. Mediolanum, vers. vet. Germ.

Vid. Eccard Corp. Histor. I. p. 945. Ist wahrscheinlich samt der Urschrift jünger.

1163.

19.) Legum Wisbyensium ab Henrico Leone confirmat. praefat.

in Leibnitii Script. Rer. Brunsv. unter dieses Jahr gesetzt, aber von Kinderling unter 1255. nachgewiesen.

1170.

20.) Übersetzung der Lat. Botdings-Urkunde

vom Jahr 1170. in einer nicht ganz reinen Sassischen Mundart, (wahrscheinlich aus dem 15. Jahrh. steht in Oelrichs diss. de Botding et Lodding. Traj. ad Viadr. 1750. 4. besser in Kinderling f. d. Deutsche Spr. Litt. u. Cult. Gesch. 1798. S. 25.

1180.

21.) Der Eid Alberts von Braunſchweig, vom Jahr 1180.

v. Meibom Script. rer. Germ. doppelt und dreifach un-
biß.

1189.

22.) Hiligenhaven terrae Oldenburg. de-script. ab a 1044—1189.

ndſchriftlich, angezeigt in Westphalen Monum. Cimbr. IV.
l. 1441—43.

---

nec. XIII. S. a.

23.) Von dem Leben und den Wundern der heil. Jungfrau Maria,

n hiſtoriſches Gedicht in reinem Saſſiſch, wovon C. A. Schmidt
ei Bruchſtücke mit einer Überſetzung und Schriftprobe und mit
nderlings Erläuterungen im Deutſchen Muſeum vom J.
88. S. 61. und 120. bekannt gemacht hat, ſetzt Kinderling
das vierte Jahrzehend dieſes Jahrhunderts. Die Sprache nä-
rt ſich nach Kinderling Geſch. d. N. S. Spr. S. 292. der
iederrheiniſchen Mundart.

24.) Chronicon Riemari Frisico idiomate conscriptum,

ie pergamentene Handſchrift des 13 Jahrhunderts war 1709.
Beſitz des Paſtors Schröter in Ovelgünne, und iſt näher
ſchrieben in v. Seelen Memorab. Salenian. S. 281. sq.

25.) Der Codex der Schwäbiſchen Dichter, oder ſogenannten Minneſinger,

r ſich in der Univerſitätsbibliothek zu Jena befindet, und umſonſt
f eine Bearbeitung hofft. Eine Sammlung von Gedichten, wo-
n ſicher die Hälfte Saſſiſchen Urſprungs iſt, und die zum Theil
ch ganz rein Saſſiſch ſind. Es iſt augenſcheinlich, daß dieſe
Minneſinger bloß ſammelten, was in dem Geſammtdeutſchland von
Minnegedichten vorhanden war, und dieſe, ſoviel es geſchehen
nnte, in die Schwäbiſche Mundart übertrugen. Es wäre ein
hr verdienſtliches Werk, (aber leider darum ſchwerlich aus zu füh-
n,) wenn dieſer Codex, um die Sprache und Sitten dieſer Zeit
nnen zu lernen, und ſelbſt um des äſthetiſchen Genuſſes willen,
nz wie er iſt aus der Finſterniß hervorgezogen würde, da er dort
ch nicht einmal Stoff zu einer Diſſertation giebt, (außer dem

Wenigen, was Wiedeburg darüber mitgetheilt hat,) und die dortigen Dichter — lieber im Schutte Griechischer — Übersetzungen wühlen, und gewühlt haben, als daß sie diesen Pergamentfolianten aus und in Deutschland auch nur eines Blickes gewürdigt hätten.

26.) Landrecht ofte Aflighebok der edelen vryen Vriesen, oder Rustringer Landrecht,

ohne Jahrbestimmung, vergl. von Wicht Vorbericht vor dem Ostfries. Landrechte S. 171. Wiarda in der Vorr. zum Ostfries. Wörterbuche S. 76. Reccard Histor Stud. etymol. p. 69. Michaelis Tab. parall. III. S. 394. Eigens von Wiarda 1805. unter dem Titel Asega-Buch herausgegeben.

1207.

27.) Die Willekühr van Langewald, v. J. 1207.

nach Kinderling Gesch. d. N. S. Spr. S. 244. in den Verhandelingen der gelehrten Gesellschaft zu Gröningen, und nähere Nachweisung.

1209.

28.) Der Stadt Stade Privilegium, oder Stadtrecht von Kaiser Otto IV. im J. 1209.

ertheilt, nach Kinderling l. c. S. 244. in Ricci Entwurf von Stadtgesetzen S. 167. und Pufendorf Observ. T. II. App. p. 152. sq.

1209.

29.) Der Landfriede des Kaisers Otto IV. oder Edict gegen die Straßenräuber von 1209.

in Goldasts Reichssatzungen ꝛc. Frft. 1712. 2. Th. S. 14.

1210.

30.) Ein Chronikon der Deutschen Kaiser bis auf das 1210. Jahr,

findet sich handschriftlich auf Pergament unter 23. 8. Mscr. Aug. 4. zu Wolfenbüttel. Die Handschrift scheint ein Autographen zu sein, und besteht aus 83 Blättern in 4. Die gewöhnlichen Abkürzungen abgerechnet ist sie sehr deutlich geschrieben und läßt sich ohne den mindesten Anstoß lesen. Meines Wissens ist sie noch nirgends angezeigt. Die Sprache ist Sassisch, aber der Verf. hat entweder im Oberlande studirt, oder, wenn das Werk Abschrift ist,

hat ein Oberdeutscher Abschreiber die Sassische Sprache der sei-
en an zu passen gesucht. So findet man wibe statt wive,
en st. tiden, gewihet st. gewiged, dutsch st. dudesh etc.
Erzählung ist prosaisch, aber äußerst bündig und deutlich.

1216.

31.) Everardi Presbyteri de Fundatione et Incrementis Gandeshemensis Ecclesiae versus Saxonici antiqui, Anno MCCXVI. ex Chronico antiquo eiusd. Ecclesiae concinn.

gedrukkt 1) in J. G. Leuckfeld Antiqq. Gandersh. c.
p. 353—408. 2) in G. G. Leibnitii Script. Rer. Brunsv.
. p. 149. sq. 3) in Harenberg Histor. Gandershem.
nnov. 1734. fol. p. 476—497. Ein außer einem Prolog
41 Kapiteln bestehendes Reimchronikon der Abtei zu Ganders-
m, das nicht, wie die Leibnizische Überschrift zu verstehen giebt,
e Übersetzung in Sassische Verse ist, sondern bei deren Ausar-
tung bloß ein älteres Lateinisches Chronikon als Leitfaden be-
zt ist, wobei er übrigens mehrere Quellen und namentlich die
gen von mannen unde fan wiven etc. benutzt hat. Dies
ronikon ist also durchaus sowol materiell als formell als Urschrift
zu sehen, und erhebt sich wirklich weit über die Reimchroniken
n eigentlichen Dichterschwunge. Die Sprache ist rein Sassisch,
d so fließend wie eine neue oder neugebildete Sprache nicht sein
nn, so daß also der Verf. Eberhard gewiß mehrere Vorgänger
der metrischen Bearbeitung dieser Sprache gehabt haben muß.
Rücksicht der Wörter finden sich keine Dunkelheiten, wiewol
hrere in der Wortfügung. Auch ist die Rechtschreibung durchaus
cht gleichförmig. Die Darstellung der Schlacht Heinrichs gegen
Hunnen, die hier schlechthin Ungern genannt werden, ist so
nz eigen, wie sie anderswo nicht gefunden wird, z. B.

Na by der Oveker lag koning Hinrik:
Up hôv he sek an der naten nagt alse ein dägen;
He en shuwede dûsternisse nog den rägen,
Dog folgeden ôme kume halv de dâr waren.
O'k sholde ek dat ungêrne mid eiden bewaren,
Sine hädden itwelke dâr gêrne gelägen.
Dânne dat se des nagtes to ridende hadden geplägen,
Unde an frogten beide lives unde gudes.
De koning was sulven idog anders mudes,
An de syende reid he, als ôt begunde to dagende.
Unse Here ôk den Ungern skadede
Mid einem tydliken nevele, dên he fallen leit;
Fan stäken unde slägen leden de Ungern noid,

Der sunnen legter en konden se nigt gesein,
An unkunde en wisten se ôk nigt wûr hen slein;
Unde also worden se silna alle geslagen.
De dâr aver entflôn mid shanden unde mid shaden,
De sâden dâr to den Ungern de mâre,
Wo ôt oren gesellen in Sassen gegangen were.

Heinrich habe darnach getrachtet, de Sasen to hogen baven alle deit, (über alle Völker zu erheben.) — Wahrlich, Eberhards Chronik verdiente wie die Nivelungen enthusiastische Bearbeiter zu finden, und der Sprachgewinn würde noch reicher sein. Vergl. Kinderling Gesch. ꝛc. S. 248. sq.

1217.

32.) Eine Urkunde vom Jahre 1217.

abgedrukkt in Westphalen Monum. etc. IV. S. 901.

1219.

33.) Ebko van Repkow's Sassenspegel,

nach Dreyer in s. Abhandl. von den verschiedenen Ausgaben des Sachsenspiegels in s. Beiträgen zur Litt. und Gesch. des Deutschen Reichs S. 141. und Selchow ꝛc. zwischen 1215. und 1219. geschrieben. Spätere Handschriften, davon eine Menge mit Sprachverschiedenheiten, zu Helmstädt 39. Jur. Fol. Speculum Saxon. c. glosa, und 17. Jur. fol. etc. Vergl. Bruns Beitr. z. d. Deutschen Rechten des Mittelalters, Helmst. 1799. Vogts Gesch. des Stifts Quedlinburg ꝛc. 1. Th. S. 386. u. a. m. Kinderling l. c. S. 244. ꝛc.

1220.

34.) Das Schwerinsche Recht von 1220.

ist abgedrukkt mit dem Lateinischen Original in Dav. Franck Alt- und Neues Mecklenb. 4. B. S. 55. sq. Die Sassische Übersetzung ist augenscheinlich jünger und wahrscheinlich aus dem 15. Jahrhundert. Vergl. ann. 1224. Fragm. Jur. Zwerin. in Westphalen Monum. ined. rer. Germ. I. 2019. und ibid. 2027. Kinderling führt S. 250. hiervon unter das Jahr 1222. nur das Original in Thomae Analect. Gustrov. p. 51. und Westphalen l. c. I. col. 2007. an, und von dem andern Schwerinschen Recht 1224. findet er die Übersetzung in Franck am ang. O. da es doch diese ist, wie die oberflächlichste Ansicht ausweist. Dieser Irrthum ist ganz unerklärlich.

1224.

35.) Fragmentum Juris Zwerinensis de A. 1224. ex Archivo Gustroviensi,

steht abgedrukkt in E. J. de Westphalen Monum. ined.

I. p. 2019. und etwas verſchieden und ohne Jahranzeige ebendaſelbſt p. 2027. Vergl. no. 1220. in David Franck a. angef. O. Kinderling S. 250. der dies für eine wahrſcheinliche Überſetzung des erſten hält, und in Weſtphalen Specim. docum. Mekl p. 205. — alſo zum dritten Mal von Weſtphalen abgedruckt aufführet. — Es iſt wirklich zu bedauern, daß der geſetzte Termin der Preisſchrift ihm die genaue Anſicht der mitgetheilten Dokumente nicht geſtattete. — Es ſcheint übrigens, als ob die Zweriner Geſetzgeber nicht eins werden konnten, und mehrere Geſetzbücher entwarfen, von denen keins angenommen und behalten wurde, als das der Abgaben.

1225.

36.) Holſteiniſche Chronika von Ao 1199 bis 1225, in Reimen.

Eine Reimchronik eines Ungenannten iſt abgedruckt ex Cod. 60. Mser. bibl. publ. Hamburg. Fried. Lindenbrogii manu script. in Staphorſt Hamb. Kirchen-Geſch. Th. I. B. II. S. 118—131. und in Dreyers Monum. anecdot. p. 461. Angez. in Kinderling l. c. S. 251. Mir ſcheint das ganze bloß ein Bruchſtück einer verloren gegangenen oder noch nicht beendigten Chronik zu ſein, weil die Sprache etwas jünger iſt, weil der gewöhnliche Schluß fehlt, und weil der Verfaſſer vom Jahre 1225. als vergangen ſpricht. Die Sprache iſt ſo, daß ſie auch nicht eine einzige veraltete Form eines Wortes hat. Nachläſſigkeiten der Schreiber finden ſich in allen undiplomatiſchen Schriften, ſo denn auch hier. Der Styl dieſer Reimerei iſt ſo ermüdend, daß man mit dem Schreiber des Gedichts Theophilus in Bruns Romant. Gedichten am Ende ausrufen mögte:

Agh, wat was ik fro,
Do ik ſag finito libro!

Es fehlt der Geiſt, der in Eberhards Reimchronik weht, und man kann nicht einmal beſtimmen, welches Versmaaß in dieſer Knittelreimerei die Oberhand hat. Übrigens ſcheint mir der Abdruck in Dreyers Monum. anecd. richtiger zu ſein, als der in Staphorſt Kirchengeſch.

1226.

37.) Eine Urkunde von 1226.

ſteht in (Heinrich Julius Herz. v. Br. Lün.) Bericht die Stadt Braunſchweig betr. (1607.) Th. 1. S. 139. Desgl. in Rehtmeyer Braunſchw. Kirchengeſchichte Th. I. Beilage p. 36.

38.) Ein Braunſchweigiſches Stadtrecht von 1227.

ſteht nach Kinderling Geſch. ꝛc. S. 251. und Pätter jur. Encycl. in Leibnitii et Scheidii Originib. Guelph. T. IV. in probatt. n. 12. p. 107.

1231.

39.) De truwe Maget,

eine romantiſche Erzählung in Verſen von 1231. handſchriftl. in der Eſchenburgſchen Bibliothek zu Braunſchweig, und unter dem Titel Studentenglück in deſſen: Denkmäler Altdeutſcher Dichtkunſt, Bremen 1799. S. 231.—254. ſehr genau und richtig erklärt bekannt gemacht. Durch die gütige Mittheilung der Handſchrift ward ich in den Stand geſetzt, das Alter des Codex genau zu beſtimmen; denn die verwiſcht geweſene Unterſchrift hatte geheißen: scriptum in liuonia per manus Johannis post servatorem mundi 1231. und nicht post creationem mundi 7231. wie ſie ein voriger Beſitzer hergeſtellt hatte. Auch findet ſich die Benennung des Gedichts in der 17 Zeile vom Ende:

Nu hebbe yk yw de *mere* geſaget,
Vnd heyt de truwe maget
de durch truwe nv vruchte den dot.

Ein äußerſt artiges Mährchen, ſehr fließend erzählt, das aber, nach einigen Reimen zu ſchließen, Oberländiſchen Urſprungs ſein dürfte. Die Sprache iſt indeß ſo alt, daß ſie vielleicht ins 12 ja ins 11 Jahrh. reichen mögte, und auch ohne die entdekkte Jahrzahl von 1231. ein höheres Alter als das von 1431. wohin Kinderling S. 325. dies Gedicht ſetzt, beurkundet. Die Eſchenburgſchen Erklärungen ſind ſehr richtig, bis auf ein Paar Wörter, die im gemeinen Leben, aber nicht in Wörterbüchern aufbewahrt ſind, z. B. Pote, Zweig, Reis, wovon noch das Zeitwort poten für pfropfen, oder kopuliren üblich iſt, ringe wegen, (wägen) gering achten, beleyt ſt. beleidet, begleitet ꝛc.

1231.

40.) Geſpräch in Plattdeutſchen Reimen über Glück und Unglück der Liebe.

Ein von derſelben Hand wie das vorige geſchriebenes, in demſelben papiernen Codex befindliches Saſſiſches Gedicht, gleichfalls in Eſchenburgs Denkmäl. Altdeutſch. Dichtkunſt S. 255—264. abgedruckt. Es beſteht aus 210 Zeilen, in derſelben Mundart und denſelben Eigenheiten, und am Ende ſteht: Scrpt. in liuonia p. manꝰ iohanns 1231. indem die 2 gleichfalls verwiſcht geweſen und durch einen falſchen Zug eine Ähnlichkeit mit 8, der alten 4, erhalten hat, ſo daß die Jahrzahl 1431. hervor zu kommen ſcheint. Allein da die übrigen Stükke dieſer Sammlung von derſelben Hand

geschrieben und mit 1231. bezeichnet sind, auch ohnehin noch sich folgendes Zeichen mehrmals findet, was ich gleichfalls für die verzogene Jahrzahl 1231. oder 231. halte, nämlich 2C ω|, so scheint der Irrthum ziemlich deutlich zu sein.

1231.

41.) Fragment einer Niedersächsischen Erzählung, (in Reimen,)

aus derselben Handschrift wie die beiden vorigen abgedrukkt ebendaselbst S. 265—274. — Alle drei näher angezeigt in Kinderlings Gesch. S. 325. Hiezu füge ich noch folgende vier Sassische von derselben Hand geschriebene Gedichte, die bis auf Flos und Blankflos unbekannt sind.

1231.

42.) Eine allegorische erzählende Dichtung in Sassischen Reimen, von 1231.

handschriftlich in eben der Sammlung des Hrn. Hofr. Eschenburg. Die Handschrift ist dieselbe, sowie die Sprache, und hinten ist das obbemerkte Zeichen 2C ω|. Die Allegorie betrifft Liebe und Treue, und die Leidenschaften sind als Farben dargestellt. Es fehlt nur ein einziges Blatt, nämlich der Anfang, sonst ist das ganze Gedicht vollständig. Eine Abschrift davon habe ich mit Allegorie der Minne überschrieben. Der Inhalt ist sehr herzlich. Am Ende spricht der Dichter:

Mine truwe folget or alleine,
Fôr allen frouwen is se here,
Ik wil nemandes syn wän ere.
Gôd geve or sulven sinen sägen,
Unde dusend ängele, de or plägen.
Up gelukke wil ik orren
Jummer bliven unforworren —
Stete idder unstete wôr ik bin,
Se havt dat härte myn dâr hin.

1231.

43.) De Klager der Minne.

Ein Bruchstück eines größern Gedichtes, dem ich nach dem Inhalte diesen Namen gebe. Es sind mehrere Lükken darin, die aber nicht bedeutend sind, und vieleicht durch das Original, wenn es in dem Jenaischen Codex der Minnesinger oder der Manessischen Sammlung auf zu finden sein sollte, ergänzt werden können. Die Form ist dialogisch und sehr launigt, und die einzelnen Reden ha-

den Inhaltsanzeigen. — Der endlich begnadigte Kläger schließt folgendermaßen:

Ik en darv nenes paradises mere,
Men dat mi falde nôg beſhere,
Dat mi forbrinne ore roter mund,
So leve ik jummer wal geſund.
Roret mi des mundes ſutigheid,
So ſtärve ik nummer, uf minen eid!
(2C[50]] etc. ſcriptum in liuonia.)

1231.

44.) Ein Minnelied von 1231.

in derselben Sammlung wie die vorigen und von derselben Hand geschrieben. Es sind drei große Abtheilungen, und das ganze scheint länger gewesen zu sein. Die Reime sind nicht abgesetzt, sondern hinter einander fortgeschrieben. Der Anfang ist:

Wôr härtelêv an härteleves arme lyt,
Dâr werd froude, de de minne gyt.
Dat weit wal, de der minne plyt
To regter tyd.

Das ganze ist in seiner Art sehr künstlich, und, was selten ist, mit wechselnden Reimen geschrieben, die oft weit aus einander gerissen sind.

1231.

45.) Flos unde Blankflos v. 1231.

Handschriftlich in derselben Sammlung des Johannes Livoniensis, mit denselben Schriftzügen. Ein gereimtes romantisches Gedicht, dessen nähere Anzeige im J. 1404 in Bruns Romant. Gedichten nach zu sehen ist. Es ist eben dasselbe Gedicht mit Flos und Blankflos in Bruns, aber das letztere ist durchaus neuer und in einen verschiedenen Dialekt der Sassischen Sprache mit verschiedenen kleinen Veränderungen umgeschrieben, so daß dies, wiewol es zuverlässig jenem zu Grunde liegt, als eine ganz verschiedene Arbeit angesehen werden kann. Vergl. Eschenburg über das alte Niedersächs. Gedicht von Flos und Blankflos in dessen Denkmäl. Altdeutsch. Dichtk. S. 209—230. wo hieraus einige irrige Erklärungen von Bruns berichtigt werden. Es ist seltsam, wenn man von diesen geistvollen Gedichten in das 16 und 17 Jahrh. hinüberspringt, welch ein widerlicher Anstand sich in jeder Rükksicht darbietet.

1232.

46.) Antiquissimae leges municipales civi-

tatis Brunsvicensis an. 1232. (Brunswickſche Stadtrecht,)

ſteht abgedrukkt in Leibnitii Script. Rer. Brunsv. III. S. 434 – 446. Das erſte Hauptſtükk davon in Rehtmeyers Br. Lün. Chronik III. p. 465.

1232.

47.) Eine Saſſiſche Urkunde von 1232.

iſt abgedrukkt in Westphalen Monum. T. IV. col. 3203.

1235.

48.) Eine Saſſiſche Urkunde von 1235.

ebendaſelbſt S. 3203.

1236.

49.) Zwei Urkunden vom Jahre 1236.

im Betreff des Lübiſchen Rechts für die Stadt Plön, abgedrukkt in Westphalen l. c. IV. S. 3204 sq.

1240.

50.) Statuten von Lippſtadt v. J. 1240.

nach Kinderling und Pütter in Pufendorfii Observatt. T. III. Append. 409—412.

1240.

51.) Codex Juris Lubecensis antiquissimus vernaculus in membranis exaratus An. 1240. ex authentico, qui etiammunc in cancellaria civitatis Lubecens. adserv. etc.

abgedrukkt in J. de Westphalen Monum. ined. rer. Germ. T. III. p. 639. sq. Es ſind 252 Artikel mit einem Index.

1240.

52.) Dat Jutiſche Lowbock. Joh. Meieri Ieti Flensburg. Compend. Juris Cimbrici etc. subiuncta est verborum juris cimbrici (per lingu. Saxonicam) explicatio.

gehört muthmaßlich in das Jahr 1240. und iſt abgedrukkt in

Westphalen Monum. Cimbr. T. IV. col. 1715. und das kleine Wörterbuch, was einen reichen Beitrag zur Sprachkunde giebt, col. 1761. u. f. Vergl. Joach. Blütingi Ict. Cimbr. Comment. Jur. Jutic. de emt. rer. immobil. in Westphalen l. c. III. S. 2153. und ejusd. Nov. Observatt. Jur. Cimbr. ibid. S. 2165.

1242.

53.) Eine Saſſiſche Urkunde von 1242.

iſt abgedruckt in Staphorſt Hamb. K. Geſch. II. p. 26.

S. a.

54.) Die Niederſächſiſchen Kloſtervorſchriften

in Melch. Eppen evangeliſchen Kirchen-Prediger und Schul-Bedienten. Greifsw. 1675. 8. gehören muthmaßlich in das 5te oder 6te Jahrzehend dieſes Jahrh.

1247.

55.) Chronicon Luneburgicum Anonymi vernacula lingua conscriptum usque ad Wilhelm. German. Regem extensum (1247.)

abgedruckt in Eccardi Corp. Histor. T. I. col. 1315. sq.

1247.

56.) Eine Saſſiſche Urkunde von 1247.

in Staphorſt Hamb. K. Geſch. B. II. S. 25.

1247.

57.) Lüneburgiſches Recht vom J. 1247.

Vergl. Leges antiqu. civitatis Luneb. de Haereditatibus in Leibnitii Script. rer. Brunsv. T. III. S. 754. sq. und Dreyer in ſeinen Nebenſtunden S. 359. In Rehtmeyers Chronik Th. 3. S. 1812. das Latein. Original. Dieſe Saſſiſche Überſetzung iſt wahrſcheinlich jünger.

1247.

58.) Das Helmſtädtſche Stadtrecht von dem Abt Gerhard von Werden, vom Jahr 1247.

in Kressii Vindiciis Juris recuperat. p. 327. nach Kinderling l. c. S. 256. Vergl. Lichtenstein, J. 1350.

1250.

59.) Eine Saſſiſche Urkunde vom Jahre 1250.

in Staphorſt Hamb. K. Geſch. B. II. S. 31.

1250.

60.) Das Magdeburgiſche Weichbild, muthmaßlich vom Jahr 1250.

als Handſchrift beſchrieben in Schotts Sammlungen zu den Deutſchen Land- und Stadt-Rechten 1 Th. S. 41. von B. Fr. R. Lauhn. Vergl. Lambecius in Comment. de Bibl. Vindeb. L. II. P. II. p. 841. wo eine jüngere Handſchrift deſſelben in das Jahr 1269 geſetzt wird.

1252.

61.) Das Hunſingoer Landrecht, im Gröninger Lande, vom Jahre 1252.

Vergl. Wiarda Oſtfrieſ. Geſch. I. S. 128. u. deſſen Altfrieſiſches Wörterbuch. Math. v. Wicht Oſtfrieſ. Landrecht S. 146. u. f. Iſt, nach Kinderling, S. 257. abgedrukkt in den Verhandelingen der Genootsch. pro excolendo iure patrio. T. II. in Analect. p. 47. Vergl. Wiarda Aſega-Buch S. 10 Vorr.

1252.

62.) Vertaling der Keuren vant Jar. 1252.

abgedrukkt, nach Kinderling S. 12. derſelben Verhandelingen etc. mit einer Holländiſchen Überſetzung und einem erklärenden Wörterverzeichniſſe.

1252.

63.) Das Altfrieſiſche Reimgedicht von den Freiheiten, welche Karl der Große den Frieſen ertheilt hat, aus dem Hunſingoiſchen Codex des Frieſiſchen Landrechts von 1252.

abgedrukkt in v. Wichts Oſtfrieſ. Landrecht, Vorr. S. 56. mit einer Hochdeutſchen Überſetzung. Dies Gedicht iſt beſtimmt noch weit älter, theils der Sprache nach, theils weil es in den Codex des Landrechts eingetragen iſt, mithin früher vorhanden ſein mußte. Vergl. Kinderling Geſch. ꝛc. S. 257.

1254.

64.) Eine gereimte Bibelüberſetzung, in einer gemiſchten Mundart, unter dem Kaiſer Con-

rad, alſo zwiſchen 1250. und 1354. von dem Grafen Rudolph von Hohen-Ems verfertigt,

iſt angezeigt in Lechs Grundriß der Deutſchen Literatur Th. 1. S. 45. mit Erwähnung mehrerer vorhandenen Handſchriften. Gottfr. Schütze in den Hiſtor. Büchern des A. Teſt. Hamb. 1779. 4. hat aus einer jüngern Handſchrift etwas davon mitgetheilt. S. Kinderling S. 156.

1254.

65.) Das Lübeſche Recht der Liefländer vom J. 1254.

in Sibrandi Jur. publ. Lubecens. p. 107. und Mauritii Introduct. ad prax. forens. p. 379.

1254.

66.) Eine Urkunde vom Jahre 1254.

in Wernher Teschenmacher ab Elverfeldt Annal. Cliv. Jul. Mont. etc. ed. C. Dithmarus Frf. et Lips. 1721. fol. S. 29. Cod. diplom.

1254.

67.) Eine Urkunde vom Jahre 1254.

in (J. G. v. Meiern) Gründliche Nachricht v. d. an die Stadt Lübeck A. 1359. verpfändeten Domin. u. Advocat. etc. Mölln ꝛc. Ao. 1742. fol. Beilage 5. Iſt wahrſcheinlich eine jüngere Überſetzung.

1255.

68.) Eine muthmaßliche Überſetzung von den Rechten der Stadt Wisby,

die von den Grafen Johann und Gerhard von Holſtein beſtätigt ſind, von Kinderling unter dieſem Jahre aufgeführt. — Die Legum Wisbiensium ab Henrico Leone confirmatarum praefatio in Leibnitii Script. rer. Brunsv. iſt eben unter dem Jahre 1163. N. 19. nachgewieſen.

1259.

69.) Der Stadt Stade Privilegium vom Erzbiſchof Hildebold von Bremen, v. J. 1259.

in Pufendorf. Observ. t. II. append. n. 52. p. 127. sq. Nach Pütters Jur. Encyclop. S. 122.

1260.

70.) Eine Urkunde vom Jahre 1260.

in Westphalen Monum. Cimbr. T. IV. S. 3206.

1260.

71.) Christliker Warnungs-Psalm in den Klöstern gesungen von Johannes Theologus, H. Z. M. (Herzog zu Mecklenburg.)

Dav. Franck im Alt- und Neuen Mecklenb. B. 4. S. 256. führt die ersten Strophen dieses gereimten Fluchpsalms gegen die Kirchenräuber an, der von Mich. Freudius, Prediger zu Cuppendin, herausgegeben, aber auch untergeschoben und selbst gemacht sein soll. Und dies leidet auch bei der oberflächlichsten Ansicht nicht den mindesten Zweifel. Er findet sich nochmals abgedruckt in Gustav Thiels Beschreibung der Domkirche zu Güstrow. Vergl. Kochs Grundriß der Deutschen Literatur 2te Aug. S. 42. und Kinderling S. 258. wo er unter 1260. gesetzt wird. Johann Theologus, starb 1264.

1261.

72.) Das Schweriniſche Stadtrecht, von Nicolaus, Herrn von Werle, der Stadt Röbel im Jahr 1261. ertheilt,

nach Kinderling S. 258. in Joach. Chr. Ungnads Amoen. lipsiom. hist. iurid. P. I. n. 2. p. 7 sq. und Sibrandi Jus Lubecens. P. I. Sect. 10. p. 99.

1262.

73.) Das Lübeckſche der Stadt Derſchau in Preußen zugeſandte Stadtrecht, v. 1262.

handſchriftl. zu Derſchau nach Gerdikes Geſch. der Stadt Conitz. Riccius v. Stadtg. p. 88.

1263.

74.) Vom Schweriniſchen Stadtrechte, v. J. 1263.

eine Deutſche Abſchrift in Sibrand, jur. Lubec. p. I. sect. 10. p. 99.

1266.

75.) Das Stadtrecht von Lübeck der Stadt Danzig im Jahre 1266. ertheilt,

n Dreyers Sammlung vermiſchter Abhandl. Reſt. 1754. 1 Th. S. 473 bis 486, nach Kinderling S. 259.

1267.

76.) Ein Sassisches Gedicht auf Adolph IV.

der als Franciscanermönch 1267. starb, steht in Denkelboek S. Marien Kercken tom Kyl, und ist angezeigt in Westphalen Monum. Cimbr. II. S. 1583.

1270.

77.) Meyster Godert Hagen, Statschryver van Coellen, gereimte Erzählung der Cölnischen Bürgerunruhen von 1269.

steht abgedrukkt in der: Chronicka van der hilliger Stad van Coellen 1499. fol. 233. und nachgedrukkt in Bruns Romant. Gedichten Berl. 1798. S. 99 u. f. Die Sprache dieses Gedichts ist augenscheinlich der Sprache der ganzen Chronik angepaßt, indem es sich nicht erwarten läßt, daß der Kölnische Holländisch-Sassische mit Oberdeutsch verunreinigte Jargon durch volle zweihundert Jahr und darüber so gleichartig und unverändert derselbe geblieben sein sollte, wie er hier gegen die Sprache des Chronikons erscheint. Herr Kinderling hat das eigene Geständniß von Bruns übersehen, daß er dies Gedicht aus der genannten Chronik diplomatisch genau mittheile. — Es ist aber noch ein dritter Abdrukk vorhanden unter dem Titel: Gottfried Hagens Chronik von den Händeln der Stadt Cöln mit dem Erzbischofe, im Jahr 1270 ꝛc. den ich früher als die Cölnische Chronik in Händen gehabt habe, aber nach zu weisen verhindert bin, so daß ich jetzt außer dem Titel nichts weiter darüber sagen kann. Wahrscheinlich befindet sie sich zu Wolfenbüttel. Cöln mag wol die Heilige Stadt heißen, wenn soviel Heilige, wie Hagen schreibt, ihr im Kampfe beistehen:

Coelne des machstu wail wesen blyde
Want dyr helpt in allem stryde
Sent Peter dyn patroine
Ind der goide sent *Gercone*.
Syuro gesellen is noch me
Die dyr Coelne synt gegeuen
Sex duysent in eyuro gesellschaft eyuen
Ind *sess hondert* die dyr Got gaff
Zo helpen, ind *LXVI.* die dyr nie aff
En gyngen des geleuue myr
Coelne, diese helpent alle dyr.

Hiezu kommen noch Florencius, Victor, Cassius, die Heil. drei Könige Melchior, Jaspar und Balthasar — mit dem hemelschen here, nicht minder Felix, Nabor, Gregorius, Cosmas und Damianus, sent Joris, die Machabei, sente Gere, Severin, Anno, Cunibert etc. Wie viel konnte damals Cöln an Söldnern sparen!

1270.

78.) **Codex Juris Hamburgensis vulgo Liber Ordaliorum Ann. 1270. Prodit. e cod. membran. Placciano et Reinstorpiano A. 1270. et Lindenbrog. A. 1277. exaratis, invicem collatis etc.**

a Westphalen Monum. Cimbr. T. IV. col. 2083-3022. mit Vergleichung des Lübekker Rechts von 1240. und der Stadeschen Statuten von 1279. sowie mit einem andern Abdrukk bei Benekenberg Select. Jur. et Histor. T. VI. p. 286. mit den Bremer Statuten von 1434. in Oetken Corp. Constitut. Oldenb. p. 284. Kinderling unter dem Namen: Hamb. Stadtrecht oder Ordel-Bek aufgeführet. S. auch Richey Histor. Statut. Hamb. C. I. §. 19. p. 15. Andersons Hamb. Statut. 1782.

1270.

79.) **Das Recht der Stadt Ülzen, weiland genannt Löwenwolde, vom J. 1270.**

wovon aber nur spätere Hochdeutsche Übersetzungen in Pfeffingers Hist. von Braunschweig 2c. 2 Th. S. 141. und Lat. und Deutsch in Hoffmanns Sammlung ungedrukkter Urkunden S. 218. nach Kinderling vorhanden sind. Es ist das Lüneburger Stadtrecht.

1270.

80.) **Der Stadt Riga Statuten v. J. 1270.**

n Pufendorf Observ. tom. III. p. 222—283. in Append.

1271.

81.) **Ein Goslarisches Bergrecht von 1271.**

nach Kinderling in Wagners Corp. Jur. metall. S. 1022. Leges metallicae montis Rammelsi prope Goslariam ex Mscr. abgedrukkt in G. G. Leibnitii Script. rer. Br. T. III. S. 533—558. Vergleiche Bruns Beiträge zu den Deutschen Rechten 2c. Kinderling vermuthet, daß noch ein älteres Bergrecht vorhanden sei. Ob das in Wagner von 1271. und das Leibnizische e. J. einerlei ist? Die auf der Wolfenb. Biblioth. (Mscr. Aug. 20. 10. 4to e.) befindliche Handschrift: Ordening unde Reghte des Rammesberges vor Goslar 2c. scheint weit jünger zu sein, und enthält noch mehrere dahin gehörende unangezeichnete unbekannte Abhandlungen, die ich selbst als ein einzelner nicht alle durchlesen und prüfen konnte. Vergl. d. J. 1356.

82.) Der Stadt Salzwedel Statuten v. 1273.

in Pufendorf. Obs. t. III. p. 398—405.

1276.

83.) Gedichte von der Liebe in einer gemiſchten Mundart,

abgedruckt in Bragur 2 Th. S. 234. Angef. v. Kinderling l. c. S. 261.

1276.

84.) Die Berechnung der Bußen und Brüche wegen verübter Gewaltthätigkeit, in Altfrieſiſcher Sprache, vom Jahre 1276.

ſind (nach Kinderling) abgedruckt in Het Groot Placaat en Charter-boek van Vriesland door G. F. Baron thoe Schwarzenberg. Leuwarden 1768. fol. nebſt einigen jüngern Statuten. Vergl. Wiarda Aſega-Buch, Vorr. S. 10.

1276.

85.) Verbundbriefe der Oſtfrieſen v. J. 1276.

im Auszuge abgedruckt in Wichts Vorbericht zum Oſtfrieſiſchen Landrecht S. 117. Vergl. Verbundbriefe, Emden 1656.

1276.

86.) Hamburgiſches Stadtrecht oder Ordelbock vom Jahre 1276.

nach einer Simenſchen und Anderſenſchen Handſchrift abgedruckt in Anderſons Hamb. Statuten u. S. 125—224. (1782.) Das Stadtrecht von 1270. etwas verändert. Eine Abſchrift (1272.) Catal. Bibl. selectiss. (1824.) Vol. I. 1530.

1277.

87.) Beſtätigungsurkunde der Hameln'ſchen Stadtrechte von Herzog Albrecht von Br. v. J. 1277.

in Pufendorf. Observ. tom. II. append. n. 12. p. 267—69.

1277.

88.) Der Stadt Hameln Stadtordnungen v. J. 1277.

in Ludewig Reliq. MStor. t. 10. p. 22. sq. Riccius von Statts. p. 161.

1278.

89.) Eine Urkunde vom Jahre 1278.

ht in Willebrandts Hanſ. Chron. Th. III. S. 3.

1279.

90.) Statuta Stadensia Ann. 1279.

gezeigt und einiges davon als Zugabe zum Stadtrechte von Ham: rg (1270.) aus dem ſie urſprünglich genommen ſind, abgedruckt Westphalen Monum. Cimbr. T. IV. col. 3022. Vergl. eckenberg Select. Jur. et Hiſtor. T. VI. p. 286. und nfendorf Observ. T. I. n. 6. p. 163. sq. wo ſie (nach inderling) völlig abgedruckt ſtehen. Herr von Grotbaus t ſie eigens nebſt einem Gloſſar ꝛc. Göttingen 1766. 4. aus dem riginal herausgegeben.

S. a.

91.) Kronika van Saſſen.

ne gereimte Chronik des Hauſes Braunſchweig, oder, wie der erfaſſer ſie ſelbſt im Texte nennt van Brunswyk dat kunne Genealogie von Brunswik,) in Knittelverſen. Die Handſchrift be: ndet ſich zu Wolfenbüttel in Mscr. Aug. 81. 14. Fol. und be: eht aus 182 Blättern ſehr ſtarkes Lumpenpapier mit den Schrift: gen des 15 Jahrh. nach welcher ſie in G. G. Leibnitii ript. Rer. Brunsv. illustr. T. III. p. 1—131. mit Beifü: ung einer Oberländiſchen Überſetzung (nach der Ausgabe von 1566. rft. bei Egenolf,) von Juſtinus Gobler unter folgendem Titel gedruckt iſt: Chronicon Principum Brunsvic. rhythmicum ntiquum.

Die Saſſiſche Handſchrift iſt unvollſtändig, und reicht nur bis uf den Tod Kaiſer Ottos IV. Dabei iſt ſie ſehr ſchlecht und hülerhaft geſchrieben, indem der Abſchreiber manchen ältern Saſ: ſchen Ausdruck nicht gekannt zu haben ſcheint, und überhaupt in Braunſchweiger geweſen ſein kann, indem man ſieht, daß viele n Braunſchweig nie üblich geweſene Ausdrücke mit Gewalt einge: hoben ſind. Noch weit ſchlechter und gewiſſermaßen unter aller ritik iſt die Goblerſche Hochdeutſche Überſetzung, der auch die all: äglichſten Ausdrücke nicht wieder zu geben im Stande war, wie: ol er ſogar — Griechiſche Gedichte machte. — Nur das einzige Verdienſt hat er, daß ſeine Überſetzung nach einem vollſtändigen Exemplar der Chronik gemacht iſt, die bis zum Tode Albrechts des Großen im J. 1279. geht, aber noch einiges beiläufig erzählt, was bis 1291. u. f. geht, ſo daß alſo die Chronik nicht vor dem letzten Jahrzehend des 13 Jahrh. beendet ſein kann. Mit dem Videtur n Alberti gratiam, eiusque impulsu haec scripsisse — bei Leibniz — iſt es alſo offenbar nicht richtig. Die vielen Fehler in

dem Leibnizischen Abdrukke, die noch größern in den Worterklärungen, und die trefflichen und treuen Erzählungen und Darstellungen der historischen Thatsachen, haben mich veranlaßt, die saure Mühe zu übernehmen, und das ganze Gedicht durch Vergleichung der Sassischen Handschrift mit der Übersetzung nicht nur von augenfälligen Schreib- und Sprachfehlern zu reinigen, sondern zu ergänzen, und soviel als möglich durch Zufügung eines Wörterbuchs der ungewöhnlichen Ausdrükke lesbar und verständlich zu machen. Sie ist so eben (im Jan. 1826) für den Voglerschen Verlag zu Halberstadt fertig geworden. Vergl. 1826.

1279.

92.) Die Drei Liebeslieder in Just Mösers patriotischen Phantasien 3. Th. S. 240. u. f. bekannt gemacht,

setzt Hr. Kinderling in dies Alter, und recens. sie S. 262. näher. Allein, so rein die Sprache, oberflächlich angesehen, zu sein scheint, so lukkt ein Betrug beim scharfen Zusehen gar greil in die Augen, und dieser ist: Herr Just Möser hat diese Dinger selbst gemacht, und dabei nicht gewußt, daß allend, geloven, welt, darumb, lycht, liete, scheyt, latet sik, hertzken, yer echte Leve, verberghen etc. kein Sassisch ist, wenigstens kein des 13 Jahrhunderts; oder wenn er sie nicht gemacht hat, ist er — betrogen, oder — ein Abschreiber hat nicht lesen können, und — verbessert. —

1282.

93.) De nye Wilekoeren van Langewolt vom Jahr 1282.

stehen nach Kinderling in den Verhandelingen etc. door een Genotschap te Groningen pro excol. iur. patr. 1 deel, in Anal. p. 16.

1282.

94.) Statuta Civitatis Flensburgensis a Waldemaro IV. rege Dan. et Duce Iut. Ao. 1284. confirmata etc.

Dies Stadtrecht nicht nur von Flensburg, sondern auch von Apenrade ist nach Vergleichung mehrerer Cod. abgedrukkt in Westphalen Monum. ined. T. IV. col. 1897 — 1942. und in J. C. H. Dreyers Sammlung vermischter Schriften 3. Th. S. 1373. seq aus welchem letztern es Kinderling S. 265. unter dem Bestättigungsjahre 1284. aufführt, und zwar als Stadtrecht von Apenrade — und darauf aus Westphalen ein

eigenes Stadtrecht von Flensburg. Hier ſcheint alſo der ſeltene Fall ein zu treten, daß es nicht gut ſein kann, wenn zwei Städte einerlei Geſetzbuch haben. — Ein neueres Stadtrecht von Flensburg iſt unter 1492. angezeigt. Noch beſonders abgedr. mit andern Urkunden 1765. Flensb.

1284.

95.) Zwei Saſſiſche Urkunden vom Jahr 1284.

ſtehen a., in Willebrandts Hanſeat. Chron. III. S. 6. und b., in D. Franck Alt- und Neuen Mecklenb. V. S. 95.

1287.

96.) Eine Urkunde von 1287.

in Westphalen Monum. Cimbr. III. S. 361.

1290.

97.) Eine Urkunde von 1290.

abgedr. in Rehtmeyer Braunſchweig. Kirchengeſchichte Th. I. p. 37. Beil.

1292.

98.) Haderslebiſches Stadtrecht v. 1292.

angeführt in C. G. Winckleri triga exercit. iuris Lubecens. p. 75.

1292.

99.) Das Lübeckiſche Recht, unter Anordnung Alberts von Bardewick geſchehene Reviſion in 156 Artikeln, v. J. 1292.

Handſchr. zu Lübeck in der Wettſtube, nach Lang in introd. in notit. legum nautic. c. 9. p. 66.

1292.

100.) Die Hamburgiſchen Statuten v. J. 1292.

nach Kinderling in Chr. Dan. Anderſons Erläuterung des Hamburgiſchen Privatrechts. S. 225—350. Hamb. Statuten. (1782.) Conf. 1497. Thesaur. iur. provinc. et statut. tom. I. p. 633—720.

1294.

101.) Eine Urkunde von 1294.

in Willebrandt Hanſeat. Chron. III. S. 8.

1295.

102.) Die kleine Goßlariſche Chronik,

die in Leibnitii Scr. rer. Br. III. p. 1426—1430. und 750—53. im Auszuge ſteht, ſetzt Kinderling unter dies Jahr. Ob die in der Wolfenb. Biblioth. Mser. Aug. 20. 10. 8. 4to. sub tit.: Kroneka der Romiſchen vorſten, de dar hebben gewonet to Gosler vnde uppe de negede vnde hebben de kerken erliken priuilegirt, vorhandene neuere Handſchrift, vielleicht des 16 Jahrh. das Original des Leibnitziſchen Abdrukks iſt, kann ich nicht entſcheiden, weil vor der Hand keine Vergleichung von mir angeſtellt werden kann. Jedoch vermuthe ich es aus der Kinderlingiſchen Inhaltsangabe.

1295.

103.) Eine (neue) Magdeburgiſche Gerichtsordnung vom J. 1295.

ſteht, nach Kinderling, in Böhmens diplomat. Beiträgen 1. Th. S. 29. ſq.

1296.

104.) Rechte der Einwohner des Neuen Landes v. 1296. v. Herz. Otto v. Braunſchw. Lün.

nach Kinderling u. Pütter in Pufendorf Observ. II. App. p. 3—11.

1297.

105.) Ein Hamburger Stadtbuch von 1297.

nach Kinderling in Thesaur. Jur. provinc. et statuar. T. I. p. 633—720.

1299.

106.) Des Reichshofes Brakel in der Grafſchaft Mark erhaltene Gerechtigkeiten,

nach Kinderling in v. Steinem Verſuch einer Weſtfäliſchen Geſchichte, Dortmund 1749. 8. St. 6. S. 1819—32.

S. a.

107.) Witkinds Deutſche proſaiſche Überſetzung der Cölniſchen Chronik der Deutſchen Kaiſer und Könige von Heinrich I. bis Friedrich I.

abgedr. in Hist. med. aevi. T. I. col. 945. in der Cöln. Niederrheiniſchen Mundart ſetzt Kinderling in dies Jahrh.

1300.

108.) Der Stadt Lüneburg Statuten, v. J. 1300

nach Uffenbach Biblioth. t. III. p. 159. — Vergl. Leibnitii Script. Rer. Br. t. III. p. 754. n. 41. Riccius von Stadtg. p. 156. §. 3.

1300.

109.) Drei Urkunden v. 1300.

a.) in Ravensberg Merkwürdigkeiten Th. II. v. E. H. F. C. (1739.) S. 11. b.) in Baringii Clav. diplom. ed. 1754. S. 488. und c.) ibid. Append. p. 70. und Erathi Cod. Quedl. p. 319. Kinderling S. 170.

Da die Urkunden unter Privatperſonen und andern im 14 Jahrh. ſo häufig werden, auch in literäriſcher Rückſicht faſt wenig aus ihnen zu gewinnen iſt, ſo will ich keine weiter verzeichnen, ſondern nur die Sammlungen derſelben unter ihren Jahren aufführen.

Saec. XIV. 1301.

110.) Leges antiquissimae municipales Cellenses, ex Mscr. 1301.

in Leibnitii Script. rer. Brunsv. III. S. 483. und Pufſendorf Observ. II. App. p. 12. sq. 37. Setzungen, beſtätigt 1447.

1301.

111.) DEY AVDE SCHRAE der ſtat van Soiſt

bis §. 151. ann. 1301. nach Kinderling S. 272. Allein die alte Schrae (Stadtrecht) wurde erſt 1442 beendet, und wahrſcheinlich erſt damals aus dem Lateiniſchen Original ganz und von einer Hand überſetzt, wie die gänzliche Einerleiheit der Sprache beweiſt. Vergl. 1442.

S. a.

112.) Rechte und Statuten der Stadt Lüneburg ohne Jahrbeſtimmung, aber offenbar noch

älter. Vergl. Uffenbach Bibl. Mss. III. p. 159. und Leges Luneburg. de Haered. in Leibn. Scr. Brs. III. S. 754. sq. nach Kinderling S. 271.

S. a.

113.) Das alte Friesiſche Landrecht,

nach Kinderling zu Cöln 1468. gedruckt, auch in Chr. Schotani Beſchryvinge van de Heerlyckheydt van Friesland, 1666. und Oude Frieſche Wetten, 1 St. Campen 1783.

S. a.

114.) Das Drontiſche Landrecht, aus d. Anfange des 14 Jahrh.

in Oudheden en Geſchichten van Groningen. Lugd. Bat. 1724. 8.

1303.

115.) Bremiſche Statuten — ſtatutum ſecund. Brem. abgedruckt

in Caſſels Bremensia II. S. 24. sq. Vergl. folgende N.

1304.

116.) Der Stadt Bremen ältere Statuten und Ordeln von 1304.

in der Nachleſe alter und neuer Abhandlungen, Stockholm 1765. 4. 3. St. S. 46 — 108. Beſſer in Gerh. Oelrichs Sammlung alter und neuer Geſetzbücher der Stadt Bremen aus Originalhandſchriften, Bremen 1771. 4. S. 1—160. Vergl. Caſſels Bremensia und d. J. 1433. desgl. Wolfenb. Biblioth. Mss. extravag. 108. 1. fol. Bremiſches Stadtboeck mit mehreren unbenannten Saſſiſchen Abhandlungen jur. und polit. Inhalts.

1304.

117.) Das alte Magdeburgiſche Recht der Stadt Görlitz 1304 ertheilt,

in Bernh. Fr. Lauhn, Schotts Sammlung z. d. Deutſchen Land- und Stadtrechten S. 5. u. f. iſt natürlicherweiſe — in die gemiſchte Sprache zu Görlitz von einem dortigen Schreiber übertragen, um daſelbſt verſtanden werden zu können, und keine Sprachvermiſchung im allgemeinen mit Kinderling daraus her zu leiten. Jetzt würde zu Görlitz ſchwerlich etwas anders als reines Hochdeutſch verſtanden werden.

1305.

118.) Rechte und Freiheiten des Weichbildes zu Heiligenhaven.

nach Lübeſchem Rechte von den Grafen von Holſtein 1305. 1325. 28. 50. 60. und 90. in Westphalen Monum. Cimbr. T. IV. col. 3212.

1306.

119.) Leges municipales antiquae civitatis imperial Goslar. ex Mss. von 1306. und erneuert 1358.

in Leibnitii Script. rer. Brunsv. III. S. 484 — 535. Wolfenbüttel Mscr. Aug. 20, 10. 4to. und 14. 13. 4. Helmstädt 17. Jur. fol. Vergl. Bruns Beiträge zu den Deutschen Rechten ꝛc. S. 169 und 171.

1307.

120.) Shedungen oder Rechtssprüche des Raths zu Bremen von 1307. 1308. 1332. und 1375.

abgedrukkt in G. Oelrichs Sammlung ꝛc.

1308.

121.) Het Dyckrecht van Sallant, 1308.

nach Kinderling in Dumbari Analect. II. 237.

1309.

122.) Die Ordensregeln des Heil. Geist Klosters zu Barth in Pommern v. J. 1309.

steht nach Kinderling S. 278. abgedrukkt in Westphalen Monum. IV. c. 953.

1309.

123.) Vollständige Landes-Ordnung von Preußen

in den Preuß. Samml. allerhand Urkunden n. 2. p. 98. sq.

1311.

124.) Dit zint de rechte der Wantschniedere tho Stade, alse de hir na schreven staet.

Zwanzig Artikel mit beistehender Latein. Übersetzung abgedrukkt in J. H. Pratjens Bremen und Verden. B. 6. S. 134—142. Aus dem 15 Gesetze ergiebt sich das Jahr 1311.

1312.

125.) Das Emsiger oder Emsgower Landrecht, (Emsiger Domen.)

an sich älter, aber 1312. vom neuen durchgesehen, abgedrukkt in

von Wicht Oſtfrieſ. Landrecht, S. 641 u. f. nach Kinderling. Wiarda Aſega-B. Verr. S. 10.

1312.

126.) **Int jaer na der geboert onſes Heeren etc. 1312. gaven und ordinerden diſſe naſchreven de XII. Emſige nye dohme van wegen den Prelaten etc. in Emſige lant etc. Diſſe vorgeſchrevene dohmen andrapende den blode etc. (Blutgerichtsordnung.)**

Abgedrukkt in Eggerick Beninga Volleſige Chronyk van Oostrieslant — door Eith. Folk. Harkenroth. Emb. 1723. S. 59. u. f. Vergl. von Wicht Landr. S. 645. und Kinderling l. c.

1314.

127.) **Spighel van Saſen is dit Boick ghenant in de tiet Wichbildis paeſs vnde Keiſer recht bekandt,**

in Koenig de Koenigsthal Corp. Jur. Germ. 98. Manuſs. Docum. unter dem Titel: Recens. Codicis quondam Uffenbachian. Vol. XCI. 4. angezeigt und beſchrieben. Die Sprache iſt die Niederrheiniſche. Wenn das in Kinderling Geſch. ꝛc. S. 279. aufgeführte Magdeburgiſche Weichbild nach einer Uffenbachiſchen Handſchrift von 1314. woraus Senkenberg in Vision. Jur. Append. p. 163. und Dreyer in ſ. Abhandl. vom Sachſenſpiegel S. 116. eine Stelle aufführen, eben dies Weichbild, und eben dieſelbe Uffenbachiſche Handſchrift iſt, ſo iſt entſchieden der Sachſenſpiegel nichts anders als das Magdeburgiſche Recht, was ſo viele Städte in ihre Mundart überſetzt und mit Abänderungen ꝛc. zu ihrem Geſetzbuche machten, und das Magdeburger Recht iſt keineswegs verloren gegangen.

S. a.

128.) **Ordinatio Vehmica, Vehmgerichtsordnung,**

ohne Jahrbeſtimmung abgedrukkt in G. Mascovii Notit. Jur. et Judic. Brunsv. Lun. et Osnabr. 1738. S. 47—116. im Anhange. Mascov ſetzt dieſe Vehmgerichtsordnung an das Ende des 13 oder in den Anfang des 14 Jahrh. und zwar aus diplomatiſchen Gründen, wiewol Sprachgründe ſie wenigſtens in das 15 Jahrh. bringen könnten. Die Sprache dieſer Urkunde der menſchlichen Verſchrobenheit iſt nicht die Osnabrückſche, da ſie doch

als Anhang zum Osnabrückischen Freigerichte von Maseov mitgetheilt wird, sondern sie gehört mehr in das Südwestliche Westphalen, indem sich die Sprache der Kölnischen nähert. Es ist hier nicht der Ort, über die Entstehung dieses furchtbaren Westfälischen Rechts Untersuchungen an zu stellen, nur so viel bemerke ich, daß vehme (feme, feime) separatio heißt, (in femen und avfemen, absondern, fémfwyn — Mastschwein ꝛc.) und also femeding, feimgerigt etc. mit Karls des Gr. Jus Veniae (Veynrecht) in gar keiner Verbindung steht, außer in einer solchen, die die Freigrafen und übrigen unberufenen Ausüber dieses Rechts zu machen beliebten, um sich Ansehen und — Furcht bei den Fürsten zu verschaffen. So ist es auch hier der Fall mit dem Schreiber dieser heimlichen Acht, daß er dies rechtlose Recht in der Einleitung dem billigen kaiser karll zuschreibt. Er schreibt: Dyt Bock en sal neymant hauen noch lesen, he en sy des billigen Romeschen Richs eyn echt recht fryg Scheppen — bei Strafe, daß er des schwarlichen heymlichen gerichts gevaird sein müsse — des hyrnin also eynen Jderman gewarnet wil haen. So sinnlos diese Warnung in einem Buche ist, das nicht gelesen werden soll, so unsinnig ist das ganze Rechtsverfahren, um die Tendenz dieses Rechts der Finsterniß zu erfüllen. Diese ist nichts mehr und nichts weniger als — trost unde bistand der billigenn kercken, vnde dem Cristen geloven. Es war also die Heimliche Westfälische Acht eine Deutsche Inquisition, und nichts weiter, und moralische Verbrechen und Unthaten gehörten nicht für ihr Amt. Auch waren Geistliche und Fürsten der Gerichtsbarkeit dieser Bundesgenossen der Finsterniß nicht unterworfen, wie denn das natürlich war. Vergl. 1437. Reformat. des heimi. Gerichts.

1316.

129.) Der Stadt Halle im Magdeburgischen allererste Willkühr vom Jahre 1316.

in gemischter Mundart abgedruckt, nach Kinderling, in Dreyhaupts Beschreibung des Saalkreises, 2 Th. S. 304.

1318.

130.) Die Diepholtischen Statuten vom J. 1318.

in Puffendorf. Observ. T. I. App. p. 137—140.

1318.

131.) Der Geldrischen Stadt Culenburg Statuten vom J. 1318.

in Ant. Matthaei Analect. veter. aevi, t. VI. p. 301.

1319.

Ein groſser Theil der Überbleibſel der Saſſiſchen Kunſtdenkmäler gehört ins 14. 13. ja ins 12 Jahrh. wenn gleich die vorhandenen Handſchriften weit jünger ſind. Eine Jahrbeſtimmung iſt daher nicht wohl möglich, indem die alten Schriftſteller in der Regel weder Namen noch Jahr bemerkten, und, wenn es geſchehen war, die frätern Abſchreiber wegließen. Ich werde die merkwürdigſten Saſſiſchen Schriften dieſer Art, deren Jahr nicht beſtimmt iſt, am Ende dieſes Jahrhunderts bemerken, oder wo ſonſt die Ähnlichkeit des Inhalts eine bequeme Stelle anweiſt, und hieher nur folgendes ſetzen:

132.) Eine gereimte Paraphraſe des 66 Kapitels der Flensburger Statuten (Lowbock 2. 30.) in Knittelverſen, der lieben Jugend zum beſten, und in einer nicht ganz reinen Sprache geſchrieben,

die in Weſtphalen Monum. Cimbr. T. IV. col. 1919. abgedr. iſt. Anmerk. e.

1322.

133.) Das Stadtrecht der Reichsſtadt Drotmund (Dortmund) v. J. 1322.

in Lünigs Reichsarchiv P. Sp. IV. Cont. ult. p. 444. und Dreyers Nebenſtunden S. 411. (Von Kinderling S. 242. nochmals ohne Jahr aufgeführt.)

1323.

134.) Die Upſtallbomiſche Willkühr der Frieſen von 1323.

nach Kinderling in Chr. Schotani Tablin. Lat. aber in Siccamae Leg. Frision. Verbundbriefe 1656. abgedruckt Vergl. Wiarda Aſega-Buch. Vorr. S. 11. Wichts Vorber. S. 128.

1326.

135.) Das Landrecht der Inſel Fehmern vom J. 1326.

in Dreyers Sammlung ꝛc. 2 Th. S. 1019.

1326.

136.) Jura et Statuta Pomeraniae Saxon. et German. ab a. 1326 usq. ad a. 1617.

Handſchriftlich, Catal. Bibl. selectiss. bibliophili. Hamb. 1824. p. 86.

1327.

137.) Das Magdeburgiſche Recht der Stadt Brieg von 1327.

nach Kinderling in Chr. Böhmens diplomatiſchen Beiträgen ꝛc. Berlin 1770. 4. 1. Th. S. 20. Iſt wahrſcheinlich eine gemiſchte mehr Oberländ. Sprache.

1328.

138.) Das Lübeckiſche Stadtrecht von Tidermann Guſtrow im Jahr 1328.

handſchriftlich nach Lang introd. in not. Leg. nauticar.

Hieher ziehe ich folgende zum Theil jüngere Lübeſche Rechtsbücher, die auf der Wolfenbütt. Bibliothek handſchriftlich vorhanden ſind, um, da die Jahre nicht beſtimmt ſind, eine vollſtändige Überſchrift an einer bequemen Stelle zu haben.

S. a.

139.) Dat Schiprecht vann denn Rebers, Lübek.

Handſchriftlich Wolfenb. Mscr. extravag. 194. 5. 4to.

S. a.

140.) Dat Richtbock der Stadt Lübeck.

Wolfenb. Mscr. extravag. 194. 5. b., 4to.

S. a.

141.) Dat Lübeſche Rechte.

Ebendaſ. Mscr. extrav. 194. 5. c., 4to.

S. a.

142.) Das Lübeckſche Recht.

mit Fidemation Martin Probſts Kaiſ. Notars. Wolf. Mscr. extravag. 217. 2. 4. Alle dieſe Handſchriften ſind ſpätere Abſchriften, und das jüngſte iſt unſtreitig folgendes, was vieleicht ins 16 Jahrh. gehört.

S. a.

143.) Dat Contract effte vordracht des Erbaren Radts der Stadt Lubeck mit Laurentio Schmidt dem Richtſchriuer,

nebſt noch mehreren kleinern, Lübeck betreffenden Abhandlungen in 194. 5. Mscr. extravag. 4to zu Wolfenb.

1330.

144.) Dat olde Verdiſche Stadt-Bok,

aus der Original-Membrane abgedruckt in J. Voigt Monum.

ined. rer. Germ. praecip. Bremens. I. S. 276 — 284. Ein ganz vorzüglicher Beitrag zur Sprach- und Culturgeſchichte, beſonders durch die S. 284—292. angehängten Glossemata von Cl. Casp. Renner und J. D. Gruber, die aber leider nur zu wenig Artikel begreifen.

1334.

145.) Dat iss regele vnde zeede der tom Kyle geſtichteden broderſchop des Preſter Kalandes Anno 1334.

e cod. membran. fraternitat. abgedrukkt in Westphalen Monum. Cimbr. III. S. 559—576. Der Codex geht bis zum Jahre 1537 und enthält die Beſtättigungen dieſer Brüderſchaft und Verzeichniſſe der Mitglieder.

1335.

146.) Der Stadt Hameln Statuten v. Herz. Ernſt v. Braunſchw. v. J. 1335.

In Ludewig Reliq. tom. 10. p. 26. u. in Pufendorf Obs. tom. 2. app. n. 13. p. 270. sq.

1338.

147.) Grabſchrift auf Peter Wiesen zu Doberan,

abgedrukkt in Dav. Francks Alt- und Neues Mecklenb. VI. S. 126. Vergl. Kinderling Geſch. ꝛc.

1238.

148.) Ein Landrechnungsbuch ꝛc.

vom St. Jürgen Gaſthaus zu Bremen, ſtellenweis von Caſſel in ſ. Bremens. II. S. 103. u. f. mitgetheilt.

1338.

149.) Geſetz und Ordinatie des Churs zu Aachen v. J. 1338.

Abgedrukkt in Noppii Aacher Chronik. 3 B. S. 71. und in Ludolf Collect. Statutor. p. 564. Riccius v. Stadtg. p. 47.

1340.

150.) Eimbeckiſch Stadtrecht v. J. 1340.

angeführt in Letzner Daſſel und Eimbeckiſcher Chronica P. 2. tit. 6. p. 221. Vergl. Riccius v. Stadtg. p. 163.

1340.

151.) Das Kaiſerrecht,

in einer gemiſchten aber meiſt Saſſiſchen Mundart, nach mehreren handſchriftlichen Cod. mit Varianten abgedrukkt in Koenig de

Koenigsthal Corp. Jur. Germ. T. I. S. 3—124. gehört muthmaßlich in dies Jahr.

1344.

152.) Die Wißmarische Bürgersprache oder Civiloquium von 1344.

(nach Kinderling) abgedrukkt in Diet. Schröders kurzer Beschreibung der Stadt und Herrschaft Wismar. S. 578.—566. (Wism. 1743)

1344.

153.) Chronicon Bremense rhythmicum — 1344. c. Leibnitii observationibus.

Handschr. in der Kön. Bibl. zu Hannover, nach Spiels Vaterländ. Archiv, 4. B. S. 62.

1345.

154.) Das Oldenburgische Stadtrecht v. J. 1345.

(nach Kinderling) in Oelrichs Samml. 2. Th. S. 787. Vergl. Oldenburgischer Codex des Lübeckischen Rechtes, aus e. in dem Stadt-Archiv zu Oldenb. aufbewahrten pergam. Handschr. des XIII. Jahrh. abgedrukkt in W. E. Christiani Gesch. der Herzogth. Schleswig und Hollstein 2 Th. (1776.) S. 519—551. — Das letzte Gesetz lautet: Dat wyf dat myt dune vorschuldet to henghende, de schal me leuendich begrauen dorch wylliker ere. — Eine eigene Zartheit, die bei allen Völkern nicht gemein war.

Ich bin jetzt nicht im Stande, beide Gesetzbücher mit einander zu vergleichen, um die Einerleiheit oder Verschiedenheit derselben aus zu mitteln.

1345.

155.) Die Litterae Broemannorum, (Liudabref, Volksbrief, oder auch Munkebref, Mönchsbrief genannt,) mit dem Schlusse: Hec littera scripta est per manus Osbrondi Anno Domini M. CCC° XL° V°, pergam. Handschr.

im Besitz des Hrn. T. D. Wiarda nach dessen Asega-Buch, Vorrede S. 40. Vergl. oben N. 10. Saec. XI. — Der Wichtsche Codex ist älter, aber beide schwerlich älter, als ursprünglich im 13 Jahrh. — Vergl. 1820. gedrukkt.

1348.

156.) Priuilegia ciuitatis Huessen

von Johann Grav von Cleve ao. 1348. gegeben, in Niederrheini-

ſcher Mundart, abgedrukkt in Wernh. Teſchenmacheri Annal. Cliv. Jul. Mont. et Frf. etc. L. 1771. S. 13. Cod. diplom.

1348.

157.) Ordnung vnd Sate des Koers vnd Wall eines erbarn Raths zu Oßnabrück vom Jahre 1349.

zu Osnabr. 1629. in 4. beſonders abgedrukkt, desgleichen in Gerh. Chr. Guil. Lodtmann Monum. Osnabr. 1753. S. 137. u. f.

1348.

158.) Lübeckiſch revidirtes Recht, v. J. 1348.

Vergl. Lang Notit. legum nauticar. p. 67.

1350.

159.) In dieſes Jahr ſetze ich ein acht Stanzen langes Lied, das in Letzners Daſſel und Eimbeckiſcher Chronica Th. II. S. 24. unter dem Titel: Catelnburgiſches Lied, von dieſem Erzfeinde und Verhunzer der Saſſiſchen Sprache und ihrer Documente, die er in einem jämmerlichen und erbarmungswürdigen Hochdeutſch, ungeachtet er Gott für die dermalige Zierlichkeit der Sprache dankt, mittheilt, dies Mal unverändert abgedrukkt iſt. Das Kloſter Catelnberg wurde von einem Horlemann 1346 in Brand geſtekkt, und das Dorf Bercka zu ſeiner Wiederaufbauung verpfändet, die etwa 1350 beendet ward. Der Schluß des Liedes iſt:

Dat kloſter ward gebuwet ſyn
Edt giſſt nu einen nien ſchyn,
Help Godt van Himelricke,
Dat wol geraden ore ſchwyn
Vnnd werden wedder ricke. —

1350.

160.) Magdeburgiſche Schöppenchronik, um 1350 verfaßt. Abſchrift. Fol.

Handſchriftl. in der K. Bibl. zu Hannover, nach Spiels Vaterländ. Archiv. 4. B. S. 66.

1250.

161.) Das Vogtgedinge der Stadt Hervorden, unter dem Titel: Van dem Goh-Gerichte,

von Herm. Adolf Meinders in tract. ſ. diss. de iudic. centenar. et centumviral. Lemg. 1715. 4. mit Erläuterungen abgedrukkt, gehört muthmaßlich in dies Jahr.

1350.

162.) Das Stadtrecht der Stadt Helmſtädt,
abgedruckt in Joach. Theod. Lichtenstein ep. 4. de Diplom. Helmſt. 1748. 4. p. 7. nebſt einem ältern: Dit sin de los der ratmanne van Helmstede, gehört muthmaßlich ins J. 1350. (Vergl. J. 1247.)

1363.

163.) Der Saſſenſpegel,
in einer Handſchrift von 1350. zu Helmſtädt (vergl. J. 1219.) in Bruns Beitr. z. d. Deutſchen Rechten des Mittelalters S. 126.

1354.

164.) Die Statuten der Stadt Göttingen vom J. 1354.
in Puffendorf Observatt. T. III. p. 145—221.

1356.

165). Ludolphi de Sichem — Itinerarium in terram sanctam. — Ign. Saxon. A. D. 1356.
Angeführt im Catalog. Biblioth. selectiss. bibliophil. Hamb. 1824. p. 86. Vergl. Freytag Analect. literar. p. 18. Iſt augenſcheinlich die zu Wolfenb. Mscr. Blankenb. 41. in fol. ohne Jahrbeſtimmung befindliche Reiſebeſchreibung ins Gelobte Land, von einem Ludolph, der auch im Verzeichniß von Suchen genannt wird, und eben dieſelbe, die Kinderling in ſ. Geſch. der N. S. Spr. unter dem Jahre 1471. aufführt. Es iſt eigentlich keine Reiſebeſchreibung, ſondern eine kurze Beſchreibung der Städte, Kirchen und Heiligthümer des Morgenlandes, mit vielen Unrichtigkeiten durchwebt. Dagegen iſt die Beſchreibung der Eroberung und Zerſtörung der Stadt Akris ein Meiſterſtükk der Darſtellung. Die Sprache iſt ſehr gebildet, und für die Etymologie nicht unwichtig. Außer mehrern auffallenden Spracheigenthümlichkeiten heißt Olvend ein Kameel, warder und werder ſchlechthin eine Inſel, und homeide — ein Wachthaus, Wachtthurm, woraus das in Algermann — ſich findende Pomeiba, was ſo vielen Streit im Braunſchw. Magazin erregt hat, durch Falſchleſung oder Falſchſchreibung entſtanden ſein mögte. — Die Reiſe iſt laut der Einleitung in den Jahren 1331 bis 1336 gemacht, aber erſt ſpäter (1356) beſchrieben. — Eine Abſchrift nach der Wolfenbüttelſchen Handſchrift habe ich im Jahr 1819. ſelbſt gemacht, und ich habe trotz der ſehr unleſerlichen Hand Alles buchſtäblich herausgebracht, bis auf eine Inſchrift in den Pyramiden in Lateiniſchen Hexametern, wobei mir alle diplomatiſche Kunſt zum erſten Male geſcheitert iſt.

1356.

166.) Apograph. Codic. mscr. Bremens. olim Goldaſtiani de a. 1356. poëmatis Wigolais intitulati. A. 1807. factum.

Catal. Bibl. selectiss. (1824.) p. 85.

1356.

167.) Goſlariſche Bergwerksgeſetze des Rammelsberges v. J. 1356.

in Leibnitii Script. rer. Brunsv. III. p. 525. (Vergl. J. 1271.)

1361.

168.) Die Upſtallbomiſche Willkühr 1361 beſtättigt und vermehrt,

in den Verbundbriefen, Emden 1656. Vergl. Math. v. Wicht Oſtfrieſiſches Landrecht.

1363.

169.) Verordnung wegen der Lyfftucht v. Jahre 1363. vom Magiſtrat zu Soeſt,

in Emminghaus Memorab. Susat. p. 262. iſt das allerälteſte wirklich Saſſiſch entworfene Document von Soeſt in dieſer Sammlung von Emminghaus, denn die alte Schrae gehört beſtimmt in das Jahr 1442. als Überſetzung aus dem Lateiniſchen Original.

1368.

170.) Van Bruytlachten, (Hochzeiten) eine Verordnung des Soeſter Raths in 13 §.

abgedruckt in Emminghaus Mem. Susat. p. 255. sq. Vgl. de aude Schrae etc. ibid. S. 195. §. 175. Kinderling erwähnt ihrer S. 291. ohne deutliche Nachweiſung. Die Sprache iſt handgreiflich älter als die der Schrae. Die Geſetze ſind zum Theil äußerſt poſſirlich, und vielleicht nur der Strafe wegen gemacht. So ſoll beim Verlöbniß — kein Weinkauf getrunken werden; der Bräutigam darf der Braut keine Brautſchuh ſchenken; mehr als drei Spielleute ſind nicht geſtattet; und am Polterabend dürfen nicht mehr als gerade 72 Perſonen und zwar mit altem Käſe zum Trunke für einen baaren Pfenning bewirthet werden. Der alte Käſe wird überhaupt dreimal legal vorgeſchrieben. Seltſam iſt der wiederholte Beiſatz zur Strafe: unde de en ſal men eme nicht laten. — (Hang him till he dies!)

1371.

171.) Keppenſens Lied von der Erſteigung der Stadt Lüneburg,

im Chron. Luneb. vernac. Sax. infer. dial. ab init. ducat. Luneb. ad ann. 1421. in Leibnitii Script. rer. Brunsv. T. III. p. 185. ſetzt Kinderling S. 287. unter dies Jahr. Vergl. J. 1421.

1371.

172.) Dat rechte judſke Lowbock v. J. 1371.

angezeigt in Weſtphalen Monum. ined. T. III. p. 82. Vorr. (Vergl. 1240.)

1378.

173.) Ernesti de Kirchberg Equitis Megalopolitani Chronicon Mecklenburgicum An. 1378. scriptum, e cod. membr. eoque autographo archiv. Sverin.

abgedrukkt in Weſtphalen Monum. ined. IV. col. 593—840. Vergl. Dav. Francks Alt- und Neues Mecklenb. VI. S. 314. wo aus J. Dan. Sukow Schedul. Mſc. eine Stelle des II. K. abgedrukkt iſt. Eine weitläuftige Anzeige dieſes gereimten Chronikons ſteht in Kinderling l. c. S. 287. Die Sprache iſt nicht rein Saſſiſch, ſondern ſo wie man ſie bei einem guten Theile der ältern Minneſinger im Jenaiſchen Codex findet, jedoch mit Verwaltung der Saſſenſprache. Wenn es mit dem Autographum ſeine Richtigkeit hat, ſo kann die almanniſirende Geſtalt der Sprache freilich nicht auf Rechnung eines Abſchreibers geſetzt werden, aber es erhellet daraus noch keine annoch fortdaurende Vermiſchung der Mundarten, wie Kinderling meint, da doch alle oberwähnten Schriftdenkmäler ſo ganz reines und abgeſondertes Saſſiſch geweſen ſind, ſondern nur ſoviel, daß die Mundarten bei Ernſt von Kirchberg vermiſcht waren, weil er vielleicht im Oberlande erzogen und gebildet war, oder, wie ſein Name beweiſen mögte, ſelbſt von einer Oberländiſchen Familie war, oder durch Reiſen ꝛc. die Reinheit ſeiner Mutterſprache eingebüßt hatte. Vielleicht gehörte er ſelbſt mit zu den Minneſingern. Vergl. Codex der Minneſinger.

1392.

174.) De Kroneke des landes vnde der ſtaed Luneborgh ab ao. 1314 ad 1392.

Eine handſchriftliche Chronik, befindet ſich in 23. 3. Mscr. Aug. 4. zu Wolfenbüttel, und verdiente eine genaue Beſchreibung. Sie muß Leibnitzen ganz entgangen ſein, denn die in ſ. Script. rer. Brunsv. III. p. 172. abgedrukkte Chronik iſt vom Jahr 1421 und ganz und gar verſchieden.

1392.

175.) Ein Goßlarisches Stadtrecht von 1392.
handschriftlich zu Goslar nach Heineccius Antiq. Goslar. IV. p. 372.

1392.

176.) Zate-Brev zwischen dem Herzog und den Landständen von Braunschweig,
abgedrukkt in Pfeffinger l. c. 2 Th. S. 1043. und Scheidii Biblioth. histor. p. 141.

1392.

177.) Bestättigung der Rechte des Stifftes zu Ramslow v. J. 1392,
in Pfeffingers Histor. des Braunschw. Lüneburgischen Hauses. 2 Th. S. 65.

1393.

178.) Van den doden Koningen ind van den leuenden Konygen,
ein Gedicht aus einer Handschrift vom Jahr 1393. von Gräter in Bragur Th. 1. S. 362. näher beschrieben, in Stapherst Hamb. Kirchengesch. aus dem Hartebock, einer Sammlung von Sassischen Gedichten des Jahrs 1404. unter den Namen Van dren Konyngen Th. I. B. IV. S. 263 — 267. abgedrukkt, aber leider nur 300 Verse. Es ist wahrscheinlich eine Übersezung, und die Koninge im Bragur sind von denen im Hartebok in Rücksicht der Mundart merklich verschieden.

1394.

179.) Cölmisch Recht der Stadt Culm in Preußen,
gedrukkt zu Thoren 1584. Fol. Riccius von Stadtg. p. 200.

1394.

180.) Willkühr der Stadt Königsberg, d. d. Marienburg u. bestättigt 1420.
Handschr. zu Königsb. nach de Saume diss. de Statutis civitatis Regiomont. (Regiom. 1741. Cap. I. §. 9.)

1397.

181.) Rechte der Stadt Schwerte in Westfalen, vom Jahre 1397.
in von Steinem Westfäl. Gesch. 5. St. S. 1507—1517.

1398.

182.) De Ordinantie, Kesinghe vnde Schikinghe des Rades (to Bremen) v. J. 1398.
in G. Oelrichs Sammlung von Gesetzbüchern ꝛc. Th. I. S. 147.

1399.

183.) Die Lüneburgiſchen Statuten von dem Hergewede und Gerade, v. 1399 oder 1400.
Puffendorf Observatt. II. App. n. 7. p. 185. sq.

S. a.

184.) Die alten Hofes-Rechte von Weſtfalen,
lche (nach Kinderling) von Steinem in ſ. Weſtfäl. Geſchichte 6 St. anführt, als S. 1561. vom Reichshofe, S. 1685. insrechte, S. 1719. Klugten-Gericht, S. 1728. Elenhorſter Hofrecht, S. 1752. Eſſen Stifts-Recht, . 1767. Werkhofen.

S. a.

185.) Eine Saſſiſche Überſetzung des Kölniſchen Dienſtrechts aus dem 12 Jahrhundert,
eht abgedruckt in Wenant. Kindlingers Münſt. Beitr. . 2. Urk. S. 85.

S. a.

186.) Blutrechte von Bacherach,
bgedr. in Wen. Kindlingers l. c. 2 Th. S. 290. Die Sprache iſt Fränkiſch und Saſſiſch gemiſcht, und die Urkunde gehört zum wenigſten urſprünglich ins 12 Jahrhundert.

S. a.

187.) Extract aus einem alten Buche: Heimelicke Reckenſchope intituliret,
handſchriftlich zu Wolfenb. Mscr. extravag. 102. 2. fol.

S. a.

188.) Drei Volumina unter dem Titel; Libri diversarum fraternitatum, Sammlungen von M. S. Urkunden des 14 u. 15 Jahrh.
befinden ſich nach Staphorſt Hamb. K. Geſch. I. I. S. 222. ꝛc. auf der Schreiberei zu Hamburg. Staphorſt theilt daraus einige Auszüge mit.

S. a.

189.) Gerichts-Ordninge tho Roſtock,
abgedr. in Hiſt. diplom. Abhandl. v. d. Urſpr. d. St. Roſtock Gerechtſame ꝛc. Roſt. 1757. Fol. S. 82 u. f. Beil. Vergl. J. 1428.

S. a.

190.) Ein Niederſächſiſches Gebetbuch,
handſchriftlich zu Wolfenb. Mscr. Aug. 58. 4. 8vo.

S. a.

191.) Ein Gebet an die heilige Anna,
handschriftlich in der Bibl. zu Bernburg, herausgegeben und erläutert zugleich mit folgendem:

S. a.

192.) Ein Meßformular zur Ehre der heil. Jungfrau,
handschriftl. ebendaselbst, herausgegeben von C. A. Rust kritische Nachrichten von einem Manuscripte in Niederdeutscher Sprache. Bernb. 1765. 4.

S. a.

193.) Eine Sammlung von alten Lateinischen Sentenzen mit Sassischer Übersetzung in Reimen,
befindet sich zu Wolfenb. Mscr. Aug. 23. 22. 4to. Die Handschrift, ein Autographum, ist so unleserlich, daß ich von der angefangenen Abschrift derselben bald abstehen mußte, aber doch späterhin sie völlig zu Stande gebracht habe. Allem Anscheine nach gehört sie in das 14 Jahrh. Die Sprache ist die Südlich-Sassische.

Scurilitas, Loderichept:
Vnkuscheyt schedet vrunde vnde mage
Van den me vorsmaet blift alle sine dage.

Praesumtio, Vormetichept, Jpocrisis, Dunkelgudighept, Verecundia, Medelerenichept (jetzt verdorben Milärenheid) Modestia, Meitsamichept ꝛc.

In dem gyrigen saket seck dat
Dat he neyne ee en hat ꝛc.

S. a.

194.) Van den tyn geboden godes.
Handschriftl. zu Wolfenb. B. Aug. 1222. 62. Theol. 8. Ein in einem eigenen Sassischen Dialekte geschriebenes asketisches Werkchen, das den Schriftzügen zufolge aber vieleicht ins 15 Jahrhundert gehört.

S. a.

195.) De Seven Psalmen. Item de Vigili Vrou Misse,
handschriftlich zu Wolfenb. in Mscr. Aug. 88. 9. 2. 12mo.

S. a.

196.) Bedebock, eine Sammlung von verschiedenen und zwar in mehrern Sassischen und Oberländischen Mundarten zusammengetragenen Gebeten,
handschriftlich in Mscr. Aug. 86. 1. 12mo. zu Wolfenbüttel.

S. a.

197.) Unſer Leven Frowen Pſalter, vnde Krone.

Zwei abgeſonderte aſketiſche Werkchen handſchriftl. zu Wolfenbüttel n 61. 14. Mscr. Aug. 8vo.

S. a.

198.) Eine Saſſiſche Überſetzung des Speculi humanae salvationis, in Verſen,

handſchriftl. nach Kinderling S. 293. vermuthlich in der Roſsgaardſchen Biblioth. beſchrieben von Erasm. Nyerup in Specim Literatur. Teuton. antiq. p. 446.

199.) Eine andere Überſetzung deſſelben Buchs, gleichfalls in Saſſiſchen Reimen,

ebendaſelbſt S. 454. angezeigt, befindet ſich in der Königl. Bibl. zu Kopenhagen. Kinderling S. 295.

Hiezu füge ich noch eine dritte Überſetzung eben deſſelben Buchs, die wahrſcheinlich ins 15 Jahrh. gehört, und ſich auf der Herzogl. Biblioth. zu Wolfenb. unter 41. Mscr. Blankenb. fol. befindet. Der groß geſchriebene Eingang lautet:

200.) Dit Bock yß den ungbelarden Luden bereyt vnde het eyn Speyghel der mynſliken ſalichevt ꝛc.

Ich habe der Reichhaltigkeit und Richtigkeit der Sprache wegen eine etymologiſch und grammatiſch richtige Abſchrift von dieſem Buche gemacht, wiewol der Unſinn des frommen Inhalts mir dieſe Arbeit ſehr verleidete. Um den Unterſchied aller drei Überſetzungen zu ſehen, vergleiche man die in Kinderling angeführten Stellen mit folgender:

Dit bök is den ungelärden luden bereid,
Unde het ein ſpeigel der minsliken ſaligheid.
Daran mag men proven, dorg wat ſaken
God den mintſchen wolde maken,
Wo de mintſche fordomed wärd fan den duvels falſheid,
Unde wedder ſalig wärd fan Godes barmhärtigheid etc.

S. a.

201.) Eine Allegorie über die Erlöſung,

von derſelben Hand wie voriges geſchrieben, ziemlich gut gereimt, aber faſt poſſierlich, vorigem angehängt.

S. a.

202.) Bedebock.

handſchriftl. zu Wolfenbüttel in Mscr. Aug. 87. 12mo.

S. a.

203.) Eine handschriftliche Übersetzung der Psalmen in N. S. Sprache

besitzt, nach Kinderling S. 334. der Hr. Prof. Rüdiger in Halle. Herr Kinderling setzt sie ins 15 Jahrh. allein der Sprache nach gehört sie bestimmt ins 14, wo nicht ins 13 Jahrhundert, wenn auch die Handschrift jünger sein mag.

S. a.

204.) De Salter Davites to düde, vnd eyn juweldk salme mit syner vorrede ꝛc. s. de Psalter mit der Glosen.

Handschr. Wolfenb. Mscr. Aug. 81. 10. fol. — Ob diese Übersetzung mit der vorigen einerlei ist, weiß ich nicht, zweifle aber daran. Die Wolfenb. ist ganz unbekannt, und für Sprache und Bibelgeschichte gar sehr merkwürdig.

S. a.

205.) Van den Festen dat jar over, vnde Proweſt Weddergang to Lunde hefft it ghedichtet,

eine nicht untersuchte Handschrift zu Wolfenb. Mscr. Aug. 19. 26. 7. 4to.

S. a.

206.) Hyr begynt en edel bockele ser nutte allen cristen menschen.

Eine auf zwei dikke und breite Riemen seltsam gebeftete Handschrift, auf starkem Papier in Sexternionen, oder in Duodez zu 13 Bogen. Die Schrift ist sehr zierlich und deutlich, aber mit Abkürzungen überladen. Es sind kleine moralische Abhandlungen, ängstlich und streng nach den Grundsätzen der Römischen Kirche, und in einer sehr gebildeten und schwülstigen Sprache geschrieben, nach einer wenig üblichen Sassischen Mundart. So findet sich z. B. fategede st. satte, setzte; heuet st. helt (hävt) hat, haben; numinende st. nemande oder nemese, niemand; kraucheit st. krankheid, Schwachheit; du en salſt st. du en thalt (schalt), du sollst nicht; letten st. seren, forséren, verletzen; dogenaltig st. dogedhaft, tugendhaft; idelik st. unnütte, unnütz; kegen st. wedder oder tegen, gegen, wider; gepalliet syn — st. geleden hävven — gelitten haben — von passio —; sunder allen hinder, ohne Rückhalt; ledicheit — st. fire, rouwe, Feier, Ruhe; torneien — statt des neumodigen turnen —; vaderlicheit un moderlicheit; bewegelicheit des tornes; vorsumelicheit; untemelike blischop, unziemliche Freude; tobroken — st. bräkelik, gebrechlich ꝛc. ꝛc. Die eilf letzten Seiten des eilften Bogens sind unbeschrieben, und der 12. fängt mit

folgender rothgeschriebener Überschrift an: Hye begynnet ene gude vnderwysinge van den geloue int ghemeyne. Eine besondere Abhandlung von derselben Hand. Diese Handschrift ist gegenwärtig im Besitz des Herrn Antiquar Feuerstake zu Braunschweig.

S. a.

207.) Ein ärztliches Handbuch in N. S. Sprache,

ohne T. u. J. Handschr. zu Wolfenb. Mscr. Aug. 23. 3. in 4. 263 Seiten durchaus mit Arabischen Zahlen paginirt. Da wir im Sassischen wenig oder gar nichts auf zu weisen haben, was die Arzneikunde betrifft, außer Ortolfs und andern unbrauchbaren und noch dazu seltenen Übersetzungen, so verdiente diese sehr leserlich geschriebene Handschrift, die vorn mit einer 22 Seiten langen Inhaltsanzeige versehen ist, zum mindesten einen Auszug, um eine bedeutende Lükke zu ergänzen. Es ist zwar für den praktischen Arzt nichts darin zu finden, als reine Empirie, aber die Sprachkunde dürfte rücksichtlich der Krankheitsbenennungen, der Pflanzennamen ꝛc. eine nicht geringe Ausbeute finden, sowie denn auch selbst über das bestrittene Alter einzelner Krankheiten ꝛc. sich manche Belehrung finden dürfte. Das Werk ist mehr in Form einer Materia medica geschrieben, und von S. 255 bis ans Ende meist Lateinisch und von einer andern Hand. Die Sprache ist die Südlich-Sassische und mit Doppellautern überladen. — Der Anfang lautet: Artemilia, dat het bibot, vnde is eyn moder aller krüde | wey ley myt wyne drynket ro | eder soden vnde gheslot myt deme sape, de wert ghelozet von der suke der blomen | vnde der achterbort. Js id auer, dat dat kint is dot gheboren in der moder lyue, so siod gronen bibot, vnde bynt it der moder up dat liif, so wert se dar aff gheloft etc.

S. a.

208.) Der Leyen doctrinal,

eine in Reimen geschriebene bis dahin ganz unbekannt gebliebene Sittenlehre in Sassischer Sprache, handschriftlich zu Wolfenb. Mscr. Blankenb. 41. Fol. neben dem Specul. human. salvat. etc. oben N. 200. Sie ist laut der Einleitung kein Original sondern eine Übersetzung aus dem Brabantisch-Deutschen. Aber auch das Brabantische ist bloß eine gereimte Bearbeitung des Lat. Doctrinale Laicorum, und dem Herzog Johann dem Dritten von Brabant gewidmet. (im J. 1340. und eigens zu Delff 1489. in 8. gedrukkt.) — Eine Oberländische Übersetzung oder Bearbeitung dieses Buchs ist in Panzers Annalen S. 28. unter folgendem Titel aufgeführt: Drei Bücher des Doctrinals für die leyen zu teutsch. — Am Ende: Diese drey Bücher hat auf ein nüwes geschmidt vß altem Ysen. Vnd hat vil zu in bewerten leren gefazt ein Kartauser zu Nüremberg ein Priester mit dem Name Erhart Große ꝛc. Nach Gemeiner in s. Nachrichten ꝛc. S. 83. n. 55. gedrukkt, 53. Bl. stark in Fol.

Der reinen Sprache wegen habe ich einen treuen Abdrukk des Sassischen unter folgendem Titel veranstaltet: Der Laien Doctrinäl, ein Altsassisches gereimtes Sittenbuch, herausg. u. m. e. Glossar versehen v. Dr. K. F. A. Scheller. Braunschw. 1825. in Commiss. b. Vogler in Halberstadt. gr. 8. der aber in dem Götting. Gelehrt. Anzeigen v. J. 1825. im 112 u. 113 St. S. 1113. aufs grimmigste von einem Buchschmekker gemißhandelt ist, der sich J. Gm. unterschreibt, sehr gelehrt ist, aber die ersten Anfangsgründe der Sassischen Sprache nicht versteht, ja nicht einmal buchstabiren kann. — Der Abdrukk einer Antikritik in einer Zeitschrift sollte — etwa dreißig Reichsthaler kosten, weßhalb bis dahin Herr J. Gm. auf seinen Lorbeern ruht —.

S. a.

269.) Christ-Catholische Lehren über die zehen Gebote und heilige Messe, in Sächsischen Versen,

unter diesem Katalogstitel zu Wolfenb. ein Reimgedicht eines sehr finstern Kopfes, ohne eigenen Titel, mit dem Eingange:

Alle mynsschen de got leff haen
Vude ere eyghene salicheyt konen verstan
De met truwen innychliken beden
Dar vorweruet he godes hulde mede etc.

von ziemlicher Größe aber ohne ästhetischen Werth, S. N. 41. fol. Mscr. Blank. neben vorigen. Angehängte gereimte Sittensprüche haben etwas mehr Werth. Eine Abschr. in meiner Samml.

Saec. XV. S. a.

210.) Conrad Bachmanns Niedersächsisches Drama von der Geburt Christi,

vergl. Kinderling Gesch. ꝛc. S. 298. Conr. Dieterici in Antiq. bibl. p. 21. Diet. v. Staden Specim. Lect. Franc. p. 34. Ist nicht reines N. S.

S. a.

211.) Beati Benedicti Abbatis regula monachorum, lat. & saxon.

Mscr. Aug. 23. 3.7 4to zu Wolfenbüttel.

S. a.

212.) De Vorsmack unde Vorkost des Hemmelschen Paradises ietzo van dem lydende Christi: unde wo de Mynsche wol starven mothe.

Wolfenb. Mscr. Aug. 19. 26. 8. 4to.

S. a.

213.) Van dryerleye Dynge de horen to eineme guden echtlyken ſtate.

Wolfenb. Bibl. Aug. 1222. 62. Theolog. 8vo handſchriftl.

S. a.

214.) Betrachtinge van dem billigen Lyden vnde ſterven unſes hern Jeſu Chriſti uth den hilgen Vaedern geſchreven.

Wolfenb. Mscr. Aug. 23. 22. 4to.

S. a.

215.) Bremiſches Chronikon von Gerbertus Schenen und Dethardus Rinerberg.

angez. v. Staphorſt Hamb. Kirch. Geſch. I. I. S. 680.

S. a.

216.) Münſtriſche Oelde Chronica, ſive Catalogus Epiſcoporum Mimigardervordenſium, vitam continens & nomina,

Wolfenb. Mscr. Blankenb. 94. fol.

S. a.

217.) Beſchriving des Hilgedoms in deme munſter tho Goſlar.

Wolfenb. Mscr. Aug. 20. 10. 4to. Vergl unten Catal. Reliquiar. etc. Leibn. Scr. rer. Br. III. S. 431. S. a. nach d. J. 1438. N. 304.

S. a.

218.) Dit is ſunte Nicolai Karcken Denkelbock binnen dem Kyle, wo de Karcken vor Tiden gebuwet und gezirt ys, dar vinde wy neyne ſchrifft af etc.

eine Chronik, die mit dem 13 Jahrh. anhebt, iſt angezeigt in Westphalen Monum. Cimbr. T. II. S. 1585.

S. a.

219.) Dictionarium triplex latinum, item germanico-latinum, et brevis deſcriptio grammaticae.

Wolfenb. Mscr. Aug. 71. 12. fol.

S. a.

220.) Ein pergamentener Codex in Octav, zu Wolfenbüttel Mscr. Aug. 60. 15. in 8. enthält

mehrere Abhandlungen ärztlichen und naturhiſtoriſchen Inhalts:

1.) Liber medicus pract. pervetustus in Lateiniſchen Hexametern auf 28 Blättern ſehr fein und ſauber geſchrieben, Handſchrift des 10 oder 11 Jahrh. mit Lateiniſchen und Saſſiſchen Überſchriften — über die Wirkungen einfacher Mittel. Ein äußerſt merkwürdiges und völlig unbekanntes Lehrgedicht, aber leider nicht vollſtändig.

2.) 64 Blätter in 2 Columnen geſchriebene vermiſchte ärztliche Abhandlungen, voran mit einem kleinen Lateiniſch-Saſſiſchen Vocabulario der Pflanzen und einiger andern Droguen, von welchen letztern ich eine Abſchrift beſitze, aus dem 12 oder 13 Jahrh.

3.) Eine auf 23 Blättern in 2 Columnen geſchriebene Materia medica. Saſſiſch und Latein, ſeltſam durch einander gemiſcht, wovon ich das Saſſiſche ausgezogen habe. Die Handſchrift iſt aus dem 14 Jahrh. und ein Codex rescript.

4.) 9 Blätter in 2 Columnen bloß Latein. überſchrieben, Medicamina a Capite primo. — Von derſelben Hand wie Nro. 3.

5.) Judicia vrine magistri bartoli etc. — 2 Blätter und 1 Seite von derſelben Hand wie 3 und 4. Dann: Incipunt adhitamenta virtutum aliquarum herbarum. auf 26 Blättern 1 Seite, in 2 Columnen geſchrieben von derſelben Hand, mit vier Blättern neueren Zuſätzen. Wie N. 3. Lateiniſch mit Saſſiſchen Stellen, die ich gleichfalls im Auszuge beſitze.

6) Medicinalia pro equis conservandis, 4 Blätter, bloß Saſſiſch von derſelben Hand geſchriebene, thierärztliche Abhandlung, die ich in vollſtändiger Abſchrift beſitze. Wegen des Gegenſtandes beſonders merkwürdig, und für die Sprachkunde vom äußerſten Werthe.

7.) Eine Lateiniſche Abhandlung de plantationibus arborum auf 16 Blättern. Handſchrift des 13 Jahrhunderts nebſt einer Fortſetzung von einer andern Hand auf 4 Bl. ½ S. mit dem Schluſſe: Explicit de arboribus et plantationibus etc. Darauf ohne Abſchnitt auf 6½ Blatt von derſelben Hand eine kleine Lateiniſche Abhandlung mit dem Schluſſe: Expliciunt secreta alberti de Colonia super naturas quorundam aliarum herbarum et lapidum in diuersis libris ph'orum etc. von 2 verſchiedenen Händen nachgetragene Lateiniſche Aufſätze.

S. a.

221.) Dat Böick der Schichte und der Uplöpe.

Eine ſehr ſchöne wahrſcheinlich erſt im 16 Jahrh. beendigte und geſchriebene mit Figuren gezierte Prachtchronik, die nirgends ange-

zeigt und gedrukkt iſt, zu Wolfenb. Mscr. Blankenb. 92. fol. Ich bedaure es ſehr, dies merkwürdige Buch nicht näher unterſucht und benuzt zu haben, indem mir die nöthige Muſſe dazu fehlte, behalte es mir aber noch vor.

Eine gleichzeitige Abſchrift davon beſizt der Herr Stadtdirector Wilmerding zu Braunſchweig.

S. a.

222.) Eine in Niederſächſiſcher Sprache geſchriebene Chronica bis uff Ludewig Keiſer.

Unter dieſem Titel aufgeführt im Katalog zu Wolfenb. Mscr. Aug. 44. 19. fol. Nicht unterſucht.

S. a.

223.) Das Hildesheimiſche Dienſtmanns-Recht,

in Bruns Beitr. zu den Deutſchen Rechten des Mittelalters. S. 166. sq.

S. a.

224.) Das alte Wendiſche Recht und Rugianiſcher Gebrauch,

unter dieſem neuen Titel ein handſchriftlicher Codex des 15 Jahrh. zu Wolfenb. Mscr. Aug. 29. 1. Fol. wahrſcheinlich aber erſt 1520. von Math. Normann entworfen, oder auch compilirt.

S. a.

225.) Oſt-Frieſiſches Dyck- und Syhl-Recht,

abgedrukkt in Oſt-Frieſ. Hiſtor. und Landes-Verfaſſ. Aur. 1720. T. II. S. 235. sq. Vergl. J. 1608.

S. a.

226.) Privilegium fertile Magni Suetiae & Haquini Norvvegiae regum, civitatibus Anzae, tam ibidem in Norvvegia quam in Scania concesſum,

handſchriftlich Mscr. Aug. 48. 7. 4to zu Wolfenbüttel. Eine Sammlung ſämmtlicher Privilegien der Hanſe in den angeführten Ländern. Die Handſchrift iſt jüngere Abſchrift, und wahrſcheinlich aus dem 16 Jahrhundert. Willebrandt hat dieſe Sammlung bei Bearbeitung ſeiner Hanſeat. Chronik nicht gekannt.

S. a.

227.) Boetdings-Gerichts-ordnung,

ohne Angabe ihres Alters abgedrukkt in J. H. Pratje Herzogth. Bremen und Verden, 1 Samml. Bremen 1757. S. 49. u. f.

S. a.

228.) Abecedarium Speculi Sax. Greifswald.

Vergl. Dreyer in ſ. Abhandl. über den Sachſenſpiegel S. 123. Kinderling Geſch. S. 291.

S. a.

229.) **Dictionarium in Specul. Saxon. Mscr.**

Auf der Akad. Biblioth. zu Helmſtädt nach dem Catalogus Librorum Manuscriptorum in Acad. Jul. Bibl. Frid. Ulric. 1644. conc. Chph. Schrader (Wolfenb. Mscr. extravag. 62. 2. fol.)

Aus dieſem handſchriftlichen Katalog theile ich folgenden Auszug Saſſiſcher Handſchriften mit, weil ſie alle ins 15 Jahrhundert zu gehören ſcheinen, und um vielleicht eine künftige deutliche und beſſere Nachweiſung zu bewirken, indem dieſer Katalog bloß ſelbſtgemachte Lateiniſche Titel enthält, aus denen Beſchaffenheit und Inhalt ꝛc. der Bücher nicht eben ganz erſichtlich ſind. Das Dictionar. ſoll ſich befinden unter 40. Jur. fol. Vergl. Bruns Beiträge zu den Deutſchen Rechten ꝛc.

230.) **De ſeptem ſacramentis liber multis legendis refertus.**

Helmſtädt, 60. Theol. fol. nach Schraders Katal.

231.) **Collationes de virtutibus & vitiis.**

Helmſt. 107. Theol. fol. Vergl. 88. Theol. 4to. ebendaſelbſt.

232.) **Alte Legenden in Sächſ. Sprache, heben ſich an mit den Worten: Der Seelen Troſt licht an der hilligen Lehre ꝛc.**

Helmſt. 108. Theol. fol.

233.) **Dialogus Magistri Lucidari de creatione, in Sächſ. Sprache.**

Helmſt. 121. Theol. fol.

234.) **Apocalypsis in Sächſiſcher Sprache.**

Helmſt. 121. Theol. fol.

235.) **Ein Legendenbuch.**

Helmſt. 121. Theol. fol.

236.) **Hymni & preces partim german.**

Helmſt. 126. Theol. fol.

237.) **Marien ſpegel ꝛc.**

Helmſt. 127. Theol. fol. Iſt wahrſcheinlich dieſelbe gereimte Lebensbeſchreibung der Maria, die Kinderling nach einer Handſchrift des Jahres 1474. in ſ. Geſch. d. N. S. Spr. S. 442. beſchreibt, und vielleicht einerlei mit dem in demſelben Schraderſchen Katalog angegebenen Specul. Mariae. Helmſt. 129. Theol. fol. ſowie Hilior. Mariae virg. et Jesu filii eius rythmis saxon. 90. Theol. fol.

238.) **Explicatio orationis dominicae.**

Helmſt. 127. Theol. fol.

239.) **Commentarius in Canticum Canticorum.**
Helmſt. 127. Theol. fol. Vergl. ibid. 129. Theol. fol. im Jahr 1437.

240.) **Dialogus hominis & Sapientiae.**
Helmſt. 127. Theol. fol.

241.) **Speculum Mariae.**
Helmſt. 129. Theol. fol. Vergl. eben 157. Theol. fol. in N. 237. daſelbſt, ſowie 90. Theol. 4to ebendaſelbſt.

242.) **Euangelia dominicalia cum glossis.**
Helmſt. 217. Theol. fol. Vergl. ebendaſ. 135. Theol. 4to.

243.) **Epistolae dominicales p. totum annum.**
Helmſt. 247. Theol. fol.

244.) **De arte moriendi tractatus, lingu. Sax.**
Helmſt. 220. Theol. fol.

245.) **Passionale Nicolemi.**
Helmſt. 235. Theol. fol. Zugleich mit: Vita Christi ab ann. 1456. Vergl. J. 1456.

246.) **Vita St. Francisci.**
Helmſt. 53. Theol. 4to. Vergl. ebendaſ. 88. Theol. 4to.

247.) **Eine Comedia in Sächſiſcher Sprache.**
Helmſt. 75. Theol. 4to. Bachmann's Drama eben N. 210.?

248.) **De virtutibus & vitiis Tractatus lg. Sax.**
Helmſt 88. Theol. 4to. Vergl. 107. Theol. fol. ebendaſelbſt.

249.) **De Vita St. Francisci & sociorum ejus.**
Helmſt. 88. Theol. 4to. Vergl. ebendaſelbſt 53. Theol. 4to.

250.) **Historia Mariae virginis & Jesu filii ejus rythmis saxon.**
Helmſt. 90. Theol. 4to. Vergl. ebendaſ. 127. u. 129. Theol. fol.

251.) **Liber Euangeliorum, german.**
Helmſt. 92. Theol. 4. Vergl. ibid. 217. Theol. fol.

252.) **Epistola Johannis de Hamborg monachi carthusiensis.**
Helmſt. 114. Theol. 4to. und N. *e*, in 126. Theol. 4to.

253.) **Von den geiſtlichen Lyeden, de de heten Proprietarii.**
Helmſt. 114. Theol. 4to.

254.) **Sermones & preces de verbo dei aliisque articulis.**
Helmſt. 125. Theol. 4to.

255.) **De quinque festis Christi.**
Helmst. 126. Theol. 4to.

256.) **Vita S. Agnetis.**
Helmst. 126. Theol. 4to.

257.) **Passio Julianae virginis.**
Helmst. 116. Theol. 4to.

258.) **Vita St. Faustae virginis.**
Helmst. 126. Theol. 4to. nebst Epistola Johannis de Hamborg etc. vergl. ibid. 114. Theol. 4to oben N. 252.

259.) **De sacramentis, praeceptis & peccatis.**
Helmst. 126. Theol. 4to.

260.) **Euangelia dominicalia, in membran.**
Helmst. 135. Theol. 4to. Vergl. ibid. 217. Theol. fol.

261.) **Tundali, militis Hiberni, visio.**
Helmst. 18. Theol. 8vo. Desgl. in der vormaligen Biblioth. des St. Blasius Stiftes zu Braunschweig, nach Schmidt Braunschw. Kirchengesch. ed. Rehtmeyer, wo noch mehrere Sassische Handschriften verzeichnet stehen, zu deren Ansicht ich aber nicht habe gelangen können, sowenig als zu dem, was die Ministerialbiblioth. daselbst an Sassischen Schriftdenkmälern besitzt.

262.) **Preces ad B. Mariam virginem.**
Helmst. 18. Theol. 8vo.

263.) **Rosarium B. Mariae virginis.**
Helmst. 18. Theol. 8vo.

264.) **Liber devotus, germ. & lat.**
Helmst. 22. Theol. 8vo.

265.) **Preces ad Petrum aliosque apostolos etc.**
Helmst. 25. Theol. 8vo.

266.) **De Tiede des hilligen Crüzes.**
Helmst. 28. Theol. 8vo.

267.) **Preces ad Christum & Mariam Magdalenam.**
Helmst. 29. Theol. 8vo.

268.) **Vita S. Elisabethae.**
Helmst. 29. Theol. 8vo.

269.) **De custodia virginitatis & pudicitiae tractatus etc.**
Helmst. 30. Theol. 8vo.

270.) **Passio Christi.**
Helmst. 29. Theol. 8vo.

271.) Von Joseph, Marien ꝛc. Legenden ꝛc.
Helmſt. 41. Theol. 8vo.

272.) Manuale Augustini etc.
Helmſt. 49. Theol. 8vo.

273.) Nun folgt in dem Schraderſchen Katalog folgende Angabe: 1.) Sechs und zwanzig und mehr alte Saſſiſche Betbücher in 64. Theol. 8. et 12mo. 2.) In dem Kaſten mit A gezeichnet Neun alte Betbücher in Sächſ. Sprache, unter 83. Theol. 8vo. ibid. 3.) In dem Kaſten B. 89. Theol. 8vo. Zwei und dreißig alte Sächſ. Betbücher in 12mo. und endlich 4.) in 91. und 92. Theol. 8vo. vier Faſcicul verſchiedene Sachen in Sächſ. ꝛc. Man ſieht hieraus, wie reich die Helmſtädter Biblioth. an Saſſiſchen Schriftdenkmälern war, die trotz dem Fleiße des Herrn Hofraths Bruns noch gar nicht bekannt ſind.

274.) Arati Phaenomena. Sächſiſch.
Helmſt. 60. Miscellen 4to. Wenn dies nicht die gereimte Fläm. Aſtronomie von Claeskyn iſt, die ſich zu Wolfenbüttel Mscr. Aug. 18. 2. 4to. in einer ſehr ſchönen Handſchrift befindet, und wovon ich eine Abſchrift beſitze, und die in der Eile für Saſſiſch angeſehen iſt, weil ſich wirklich die Sprache ſo wenig unterſcheidet, ſo wäre ein Abdruk davon ſehr der Mühe werth.

275.) Glossarium saxonico-latinum.
Helmſt. 216. Theol. fol.

276.) Die Legende des Bruders Philipp, eines Carthäuſers, (Leben der h. Jungfrau und Chriſti aus dem Buche de infantia Christi und dem Evang. Nicodemi.)
Handſchriftlich zu Helmſtädt. Vergl. Deutſches Muſeum 1788. Oct. S. 347. Kinderling Geſch. S. 298. und die oben im Schraderſchen Katalog angegebenen Vit. Marine etc.

S. a.

277.) Deſſe nha gheſcreuen capittel ſyn ghenomen vt dem boke des hilghen groten vnde ynnighen lerers Auguſtini des byſcoppes dat ghenomet vp de betrachtynghe ſunte Auguſtini der ynne ſe godde bekennet vnde lauet vnde danknamych. yt erbut der vorleſynghe des my-ſlechte.
Eine handſchriftliche Überſetzung von drei Kapiteln dieſes Kirchenlehrers, ſehr deutlich, aber mit einer ſeltſamen Orthografie, die man Kakografie nennen möchte, geſchrieben, Wolfenb. Biblioth.

Aug. 1222. 26. Theol. 8vo. Hinten: Katherinen van Berthenſleue hoert duth Boeck ..... Jheſus: Maria ⁘ — Die Sprache iſt übrigens faſt ohne Dialekt, nur daß zwiſchendurch o in a verwandelt wird. Die Sonderbarkeit der Rechtſchreibung ſehe man an folgenden Beiſpielen: Laeue ſtatt lave (love), bloed ſt. blod (blöd), waeth ſt. wat, puerheyt ſt. purheid (pûrheed); Jſſeth dath ek jo waeth ghudes ghehaet edder daeghet hebbe, ſt. Js et, dat ek (ik) jo wat gudes (godes) gehad (had) edder daged (doged, dogd) hebbe (hävve.) Wänhere dat dee ſele dhe ere der ſalyghen anmerkede beſchoweth ſt. Wan ere dat de ſele de ere der ſaligen anmärkende beſhouwet etc.

8. a.

278.) Uthleggynge des Bokes Ecclesiasticus.

Handſchriftlich in der Naſſau-Oraniſchen Archiv Biblioth. zu Dillenburg (geweſen —) beſchrieben und ausgezogen von G. W. Lorsbach Archiv für die bibliſche und morgenländiſche Literatur. Marburg 1794. 8. S. 55. u. f. Kinderling S. 330.

1401.

279.) Miſcellanea lingua Saxonica ſcripta a. 1209—1401.

Angezeigt in Weſtphalen Monum. Cimbr. IV. c. 1439. et 1442.

1403.

280.) Der Stadt Hörar Stadtrecht von 1403.

Nach Kinderling Geſch. der N. S. Spr. in Deduct. jur. et gravam. dieſer Stadt von 1671. 4. Beilage Num. 46.

1403.

281.) Ein altes Hildesheimiſches Kopial-Buch mit 703 Urkunden v. J. 1403.

Handſchr. in der Kön. Bibl. zu Hannov. nach Spiels Vaterländ. Archiv 4 B. S. 68.

1404.

282.) Die vier Evangeliſten und die Apoſtelgeſchichte, eine Handſchrift von 1404.

in einer gemiſchten meiſt Niederdeutſchen Mundart, iſt angezeigt und beſchrieben in J. M. Goezens Hiſt. der gedruckten Niederſächſ. Bibeln. Halle 1775. S. 6. u. f.

1404.

283.) Schrifft der Brodere to Mergenowe van des Cloſters Orſprung a. 1302—1404.

Angez. in Weſtphalen Monum. Cimbr. IV. S. 1441 u. 1455

1404.

284.) **Dat Harte-Bock (der Flanderfahrer-Geſellſchaft,)** eine Sammlung vermiſchter, meiſt religiöſer Gedichte, aus dem 13 und 14 Jahrhundert, iſt abgedrukkt in Staphorſt Hamb. Kirch. Geſch. B. IV. S. 175—267. Angezeigt in Kinderlings Geſch. der N. S. Spr. S. 299. wo nach muthmaßlicher Angabe die Handſchrift unter 1404. geſetzt wird. Die Gedichte ſind aber beſtimmt ſammt und ſonders älter, und ich mögte einige davon urſprünglich ins 12 Jahrh. ſetzen. Der Inhalt dieſer Sammlung iſt folgender:

I.) Van der Bort Chriſti,

ein Gedicht von 1017 Verſen (S. 175—202.) das die Spuren der frühern und ſpätern Verhunzung durch Abſchreiber im höchſten Grade an ſich trägt. Stellenweiſe iſt gar kein verſtändlicher Zuſammenhang vorhanden, eb durch Schuld des Herausgebers, der die Abſchrift nicht richtig machte, oder nicht gehörig beim Drukk corrigirte, oder der Originalhandſchrift, kann ich nicht entſcheiden. Viele Wörter geben gar keinen Sinn, z. B. Vleiſt und andere. Tollen heißt indeß Geräthe, Engl. tool, und nicht Collen, wie Herr Kinderling meint, denn — Culcitra heißt Saſſiſch Kollen und nicht collen.

285.) **II.) Van dem Holte des hilligen Krühes.**

768 Verſe (S. 202—222.) Hr. Kinderling hält es für dunkler, aber ſämmtliche Ausdrükke ſind noch jetzt im Gebrauche, und beinahe jedem Bauer verſtändlich. Übrigens ſind alle alten Schriften unrichtig abgetheilt, und dieſe macht davon keine Ausnahme.

286.) **III.) Van einem eddelen Krutgarden,**

ein moraliſches Gedicht von 218 Verſen (S. 223—225.) und ohne die allergeringſte Dunkelheit.

287.) **IV.) Dith is de Kranßhals.**

314 Verſe (S. 225—229.) Eine weitere Ausführung dieſes Gedichts Der Baumgarten in Bruns roman. Gedichten etc. S. 109. welches nur 175 Verſe hat, in einer ganz verſchiedenen Saſſiſchen Mundart. S. Bruns l. c.

288.) **V.) Vnſer leuen Frouwen Rozenkranß,**

105 Verſe, S. 229—231. ein Lobgedicht auf Maria mit äußerſt abgeſchmakten Epitheten. (Vergl. Helmſt. Handſchr. No. 253. in 18. Th. 8.)

289.) **VI.) Van Nameleß vnd Valentyn ꝛc.**

S. 231—263. ein kleiner Roman in meiſt vierfüßigen Jamben, und einer ziemlich reinen Sprache ohne Dunkelheit. Vergl. Nyerup im Deutſchen Muſ. 1784. Jul. und Bragur III. S. 441. Das ganze ſei eine freie Überſezung von: l'histoire des deux Nobles et vaillants chevaliers Valentin et Orson etc. gedrukkt Lyon 1591. 8vo.

290.) VII.) Van dren Konyngen.

Von diesem Gedichte sind nur 300 Verse S. 263—267. abgedrukkt, und es wäre zu wünschen, daß Staphorst lieber die Hälfte seines übrigen Wustes dafür ganz weggelassen hätte, so wäre doch etwas Ganzes geliefert, und das Werk wäre nicht vor der Zeit an der Geschwulst und Dickleibigkeit verschieden. Vergl. d. J. 1393. das Gedicht von den doden Koningen in Bragur 1 Th. S. 362. was dasselbe Gedicht in einer ganz verschiedenen Mundart ist, entweder also eine bloße veränderte Abschrift, oder eine andere Bearbeitung, vieleicht Übersezung eines Unsassischen Originals.

1404.

291.) Romantische und andere Gedichte in Altplattdeutscher Sprache, aus einer Handschrift der Akademischen Biblioth. zu Helmstädt, herausg. von Dr. P. J. Bruns Herz. Br. Lün. Hofr. Prof. und Biblioth. in Helmst. Berlin u. Stettin bei Fried. Nicolai 1798. XVI. Vorr. 368 S. 8vo.

Diese treffliche Sammlung Altsassischer Denkmäler der Dichtkunst setze ich hieher, weil die sämmtlichen Stükke mit denen im Hartebök gleiches Alter zu haben scheinen, und weil Kinderling in s. Gesch. d. N. S. Spr. sie gleichfalls hieher setzt. Der Inhalt ist:

I.) Zeno, ein Gedicht von 1528 Versen, in unbestimmten, aber meist vierfüßigen Jamben. Die Geschichte beginnt mit dem Jahre 436. p. Chr. n. und enthält die Überkunft der Gebeine der heil. 3. Könige durch den Teufelsbanner Zeno aus dem Morgenlande nach Melan, (Milano, Mailand,) und von dannen 671 Jahr später nach Köln, wo sie in einer Rauchwolke auf einem Maulesel ankommen und vil nochliken (sehr freudenvoll, vergnügt,) empfangen werden. Herr Hofr. Bruns setzt dies Gedicht ins 13 oder 14 Jahrhundert, und ich mögte es bestimmt ins 12 setzen, weil die Sprache, so rein sie auch ist, so ganz das Gepräge des höhern Alters trägt, und weil die Geschichte desselben, die mit 1107. schließt, diese Annahme rechtfertigt. Die von Bruns zugefügten Erklärungen sind treffend, nur glaube ich, daß folgende wenige ab zu ändern sein dürften: 124. also eyn dot, wie eins (ein Kind,) thut, denn — ein Todter zittert wol nicht; 144. vil lize — vil lize, sehr leise; 238. sek vormande, sich ermannte, erholte; 536. to wedderfaten, zum Widersacher; 115. dat lach dar ot de duvel leyde, es lag da, wo es der Teufel hingelegt hatte; nu, niemals; vruwen, Frauen; bewegen, abgeben; 173. gevoch, Nothdurft; 603. bref, der

Brief, ein v. 264; 632 frone st. Seele, Schönheit; 548. vor-
fat, versezt, verpfändet; 598. summer got, bei Gott! ein Schwur;
657. für proven frowen, freuen; 661. Iwinde, listig; 668.
gheen — gestehen und gestehen machen, erzählen; 680. karden —
einkehrten, anlangten; 715. gulden, golden; 743. misvar, miß-
farbig; 801. on statt en particul. negat.; 906. diken, tilgen;
928. Kemmenade, Schlafkammer, Alkoven; vorwort krigen
(nemen) sich vorherversprechen lassen, und nicht, wie Kinderling
meint, verabreden (forwörd geven, versprechen); 975. vorsa-
geel, verzagt, verlassen, ohnmächtig; 1001. kriges, kryg, Tapfer-
keit, Macht; gemak, Weichlichkeit, Wohlleben; 1252. wede,
Strang, oder zum Strick gedrehtes Holz; 1448. unlucken, un-
glücklich machen; 1476. went, bis; 1494. vil nochliken (ge-
nüglich, vergnügt) zufrieden, heiter, voll Freuden rc. Wirkliche
Spracheigenheiten sind: getwelen st. getwidel, schipper st.
schepper, stempne st. stemme, malen, Engl. mail, Ranzen, mile,
Meile als Zeitmaaß, unwerde st. unwirde, unwirsch, forsno-
del (vorsnodet) verderben, krawen und krachen wiehern rc.
Zuweilen ist Zene ganz witzig, z. B. wenn er vom Teufel sagt:
mi dunket recht, wu he si eiels flecht — ane liege geit
he nicht vort — wie die .... Hiezu fügt Herr Bruns
noch: Gebert Hagens erzählendes Gedicht vom Kölnischen
Kriege 1269, aus der Chronica van der hilliger Stat van
Cöllen. Joh. Koelhoff 1499, was in einem polirteren Style,
aber in der rauhen Kölnischen Mundart geschrieben, und augen-
scheinlich der Sprache des Chronikens angepaßt ist. Vergl. 1270.
und 1499.

292.) II.) Der Baumgarten, ein Traum,

ein in eben der Mundart wie Zeno verfertigtes Gedicht über die
Kennzeichen eines treuen Liebhabers in 177 Versen. Der Kranis-
hals (Kräns oder Krönshals — Kranichshals) im Hartebök
bei Staphorst ist dasselbe Gedicht, nur weiter ausgeführt, und
in einer verschiedenen Mundart. Or genot v. 44. heißt wol —
Genoß, Gesellschafter — kein Mann war daselbst ihr =; v. 12.
durem stene, theurem Steine, Edelsteine; he kostet hir un
smelich dort, Staphorst: he koret hir vule smeket dort,
(he kolet hyr etc.)

293.) III.) Das Lob der Frauen,

überschrieben Vrowen lof, ein Gedicht von 124 Versen, wie beide
vorigen in der Mundart des Unterharzes. Kinderling glaubt,
daß es vielleicht nur eine Übersetzung des Minnesingers — Frauen-
lob sei. Ein sehr schönes wahrhaft dichterisches Gedicht —
worin dem Weibe alles, was gut und edel ist, beigelegt wird. Alle
Wonne geht von dem Weibe aus:

Wo mochte groter vrowde sin,
Wan dar en man un en vrouwe sin
Mit rechte bi en ander ligget

Un en de leve teiget,
Dat en den anderen mit gewere dat
Wen sik solven levet hat'

Die Liebe ist dem Dichter sogar ein Mittel gegen die Hölle. Wif gift hogen mot, wif is en koverynne (Besänftigerinn) mannes torne un boser Iynne etc. wif is der doget eyn vorspan etc. Sittelose ist nicht Colchicum autumnale (nackte Hure,) nicht Bellis perennis (Marienblome) sondern — Schneeglöckchen (Sittelöseken, Sitlöseken) von Sitten und lose, indem es an dem oben sehr dünnen Schaft lose und leichtbeweglich hängt oder sitzt. Kunne entweder der Plural von kun, kind, oder kunne, f. Geschlecht (flagt); jagant, Hyacinth; salde, Glück, (salede, saligheid etc.)

294.) IV.) Rathsversammlung der Thiere.

Gerade keine Rathsversammlung, aber eine Reihe witziger Sprüche, die eben nicht alle Sittensprüche sind, im Munde verschiedener Thiere nach ihrem Charakter in Reimen. Henbort ist nicht Isegrim, der Wolf, im Reinke de Vos, sondern das noch immer übliche Henbard, Eisvogel, Alcedo ispida (Vergl. Bärd, Vogel, E. Bird, in Heilebard, Adebar etc.) Swenleken auch nicht Paros caudatus (Pimpelmeseke) sondern — Rödswänseken. Rothschwänzchen, Ghuz nicht Gans (Gös) sondern Kauz, Käuzlein (Küz) etc. To der lochteren (lugteren) leden heißt wol auf die linke Seite, und ogenscelke Augendiener.

295.) V.) Geschichte der Heil. Marinen.

329 Verse in einer reinern Mundart, die aber immer noch der in den obigen Gedichten gleicht. Herr B. nennt sie eine Übersetzung der in den Act. Sanct. Jul. T. IV. p. 286. abgedruckten Legende. Der Sprache nach ist dies Gedicht nicht älter als aus dem 15 Jahrh. und ohne den geringsten Anstoß zu lesen. Genelle (gefal) Schicksale; Vent, Knabe (fant, fantjen); woven st. weven, bewegen; michel (μεγαλος) groß; beguinen (jetzt bekwenen, bekwinen) gedeihen; schude st. schach (shag, shög) geschah; ungelik st. ungelük, unsalde; mogen und meigen, martern, quälen, bekümmern rc.

296.) VI.) Reisen des heiligen Brandanus.

Die oft verunstaltete Legende von den Seereisen dieses Irischen Heiligen im sechsten Jahrhundert, in 1152 Versen ohne bestimmtes Silbenmaaß. Es mögte wol nicht höher hinauf reichen, als in die erste Hälfte des 15 Jahrh. Wir finden diese Abentheuer, die denen des Finkenritters nicht ungleich sind, in verschiedenen Handschriften Lat. und Deutsch erzählt, aber nirgends in Reimen wie hier und in dem, was Frisch zu s. Wörterbuche benuzt hat.

Brandan verbrennt ein Wunderbuch aus Unglauben, und muß zur Strafe dieses Tadelfindens oder Mäkelns (korne, jezt

ren, vergl. körisch, körsch) von Irrland aus (verschrieben land) eine Seereise thun, um ein solches Wunderbuch wieder machen. Und so sieht er denn auf seiner siebenjährigen Fahrt: en Wald auf einem Fische gewachsen, der nach einem darauf gemachten Feuer sich ins Meer senkt, und Mann und Maus t sich hinunter nimmt; Seelen — die auf dem Meere umher: fen; das Klebermeer (magnetische Meer); ein Kloster, dessen önchen die gebratenen Fische durch Tauben gebracht werden; ei: n behaarten Klausner im Meere, der vom Himmelsbrodte lebt; nen Peinigungsort für verdammte Seelen; einen von Edelsteinen bauten Pallast, aus welchem ein Mönch aus Brandans Gefolge nen Zaum stiehlt, und dafür sogleich lebendig in die Hölle ge: leppt wird; eine Burg, durch welche das Land erleuchtet wird, d vor welcher Enoch sich befindet; die Hölle selbst, aus welcher r Zaumdieb erlöst wird; Seelen von Schiffbrüchigen, die an den chiffen hinaufkriechen, und alle, bis auf drei, vom Teufel geholt erden; Teufel, die mit dem 67 Psalm (de duwel nicht kan liven darbi —) vertrieben werden, und denen Brandan sein eggenommenes Schlepeler (— Skapulier) abjagt; einen nackten Mann auf einem glühenden Steine, auf der einen Seite gefroren, uf der andern gebraten, (wie an den Englischen Kaminen) und er am Ende kein anderer ist als — Judas Ischarioth ꝛc.

Man findet v. 51 lang und wit, weit und breit; 78 wis-ken gebar, bekannt, sicher bekannt machte (bear E. in allen einen Bedeutungen bören, bären und baren;) 135 kume, aum; sulte, desto; lever st. klever (Klebermeer); 329 ane wat ane wēd) ohne Kleid, nackt; 336 glimmendich, glühend; 354 tyl (tēl, τέλος) Ziel; vorsegeln, Schiffbruch leiden, ge: segeln; glūl, Kehle, Schlund ꝛc.; alve nicht albe (Oberhemd) sondern Hakenzange; crawele (kronel) tridens, greve; fre-sam (freisam) gräßlich, giftig (vergl. Freisamkraut); manslachter, Spanne, Klafter; goitliken, freundlich, zuvorkommend; wigant, Krieger; 1083 van schonen beelden, mit schönen Bildern; 1110 ambecht st. ambagt, Amt, Hochamt, Gottesdienst; gherwede (lies gēr-wēde) bekleidete sich, gerven und geren, bekleiden, (gere, gēredе, gērkamer etc.) bach st. bak (bāk und bak) Rücken, (bakdarm, intestin. rect.) etc.

297.) VII.) Flos und Blankflos.

Eine artige in reinem Sassisch geschriebene, aber durch viele Nach-lässigkeiten des Abschreibers hin und wieder verunstaltete Romanze von 1577 Versen. Die Mundart ist dieselbe, die überhaupt durch alle Gedichte dieser Sammlung herrscht, und der Vortrag ist so lebhaft und fließend, daß sich das Gedicht ohne allen Anstoß, es müßte denn an die fehlerhafte Orthographie sein, fortlesen läßt. Man findet wenig veraltete Wörter, und schon deßhalb mögte ich dies Gedicht gerade für die jüngste Arbeit von allen halten, d. h. für die jüngste eines viel ältern Stoffes; denn Flos und Blank-

flos sind eben nach einer Handschrift des Johannes in Livonia — in einer viel ältern Sprache und im ganzen kürzer und bündiger erzählt unter 1231 in dem Eschenburgischen Codex enthalten, angezeigt. Das letzte viel ältere Gedicht ist augenscheinlich durch Übertragung in einen andern Dialekt durch kleine Zusätze und Weglassungen in das vorliegende verändert, und mag ursprünglich aus dem Französischen übersetzt sein. (Vergl. Kochs Literaturgesch. p. 68. Das löbentliche buoche von Floren und von Blantscheflur, Verf. Ruprecht von orbent. Welsch. Eschenburgs Denkmäler Altdeutscher Dichtkunst, Über Flos u. Blankflos.) Es erzählt mit wirklich poetischem Feuer, oft hinreißend, die Liebe von Blankflos, Tochter einer Gräfinn von Auvergne, in der Gefangenschaft am Saracenischen Hofe in Spanien geboren, und Flos, des Heidnischen Königs Sohn. Beide sind auf einen Tag geboren, und sehen einander zum Verwechseln gleich. Ihre Liebe entsteht sehr früh, und nach einigen fruchtlosen Versuchen, sie zu trennen, wird Blankflos nach Rom geschikkt, um dort verkauft zu werden. So geräth sie für einen großen Preis zum Könige von Babylon, der sie heirathen will. Allein sie bleibt ihrem Flos getreu, und wird nun in einen fast unzugänglichen Thurm gesperrt. Flos erhält nach langem Härmen von seinen Ältern die Erlaubniß, sie auf zu suchen, findet bald ihre Spur, endlich den Thurm, besticht die Wächter, gelangt hinein, wird aber entdekkt, und soll nun mit Blankflos hingerichtet werden. Durch die rührenden Beweise der wechselseitigen Liebe beider wird aber endlich der König zur Großmuth gestimmt, er läßt beide frei, verehlicht sie, und nimmt für seinen Theil mit ihrer Freundinn Clarisse fürlieb. Das Kind von Blankflos und Flos ist Vredelingh (Bertha), die hernach Pippawe (Pipin den Kurzen) heirathet, und mit diesem Karl den Großen zeugt. Dieselbe Geschichte, weitläuftiger aber minder schön erzählt, findet sich Hochdeutsch in Müllers Sammlung Deutscher Dichter B. 2. unter demselben Namen. Im vorliegenden zeigt sich der spätere Bearbeiter durch die öfters eingeflickten Reime:

> We dut wil vort horen lesen,
> De scal dem leser drincken geven!

als einen echten Deutschen, der mit trokkener Zunge nicht gut lesen konnte. In dem Eschenburgischen Codex 1231. fehlt aber diese Anforderung. In Rücksicht einiger dunkeln Wörter (in dem Eschenb. Ältern habe ich keine gefunden,) bemerke ich v. 24. ghe 'lif l. gelif (gelyv) Körperbau; gentliken (wenn nicht geutliken, goitliken, gütig) (gently) gefällig, höflich, artig; stunt (stunde) wärv, mäl, dusend stund, tausendmal; vorraden, verführen durch falschen Rath; unende, Zweckwidrigkeit; pellen nicht pils oder pilz (Pelz), sondern eine Art Gewand, vieleicht Felbel oder Plüsch; v. 301 hallef (halv) halb; hovesch, hübsch; spel, (vogelspel, vederspel) Federspiel, abgerichtete Stoßvögel, Falken und Sperber; ghelyn st. wesen, (wäsen) sein; allunder wan

(wân) ganz ohne Fehl, unfehlbar; vorgen (l. forgên) angeloben, versprechen; umme, vorbei ('t is umme, es ist aus!) v. 887 Wapen! Hülfe! (Vergl. Claws Buer 1524: Wapen, to jodute! helpet mi!) gaden, ehelichen; 1171 funlik, dicht, gedrängt, E. fnug, fnugly; 416 fateliken, E. sadly, traurig, bekümmert.

298.) VIII.) Theophilus.

Faustus der Zweite, aber kein Doctor Medicinae, sondern ein Erzbischof —, verschreibt sich dem Satan mit Haut und Haar, wird aber am Ende noch von der Jungfrau Maria aus seinen Klauen erlöst. Die Erzählung ist wirklich so schlecht, und mag dem Verf. so sauer geworden sein, daß er am Ende mit vollem Rechte sammt dem Leser ausrufen konnte:

Ach wat was ik vro
do ik sach *finito libro!*

Es sind 753 Zeilen in einer merklich verschiedenen Mundart, worin eben allein die Schwierigkeit der Erläuterung für Hrn. B. liegen mag. Die fehlerhaften Reime scheinen indeß mehr durch den Abschreiber, der die Mundart der seinigen anpaßte, als durch den Reimler selbst entstanden zu sein; denn sie lassen sich alle theils richtig herstellen, theils aus der noch üblichen provinziellen Aussprache erklären. Die Kakografie ist fast sonder gleichen, und die Abtheilungsüberschriften sind von dem Schreiber mit in den Text gezogen. Diese Reimerei scheint das jüngste von allen zu sein. Stellenweise vereinigt sie alle Sassische Mundarten in sich, z. B. dik, dek, di, ik, ek, sceden (skeden) scheden, scheiden etc. doch aber ist der Weserdialekt hervorstechend.

299.) IX.) Fabelhafte Geschichte Alexanders des Grossen.

Ein elendes Mährchen, und eben so elend in Prosa erzählt, in einer unreinen, aber übrigens sehr deutlichen Mundart. So findet sich swoppe, Peitsche, mit swepe, Besen, Ruthe, auf derselben als gleichlautend, weil der Verfasser ö (o) und e nicht unterscheiden konnte. Entekerst, Antichrist; snevele st. rusfel; bromge st. brominge, (braminge) Ranke, Kette ꝛc.

1404.

300.) Das Lied von Falkenberg,

in Lippischer Mundart vom Jahre 1404 abgedrukkt im Deutschen Museum 1785. Octob. S. 381—383.

1407.

201.) Die Rechte der Stadt Hameln von 1407.

Abgedr. in Ludewigs Reliquiis MStor. T. X. p. 71 u. f.

1408.

302.) **Ordinarius Senatus Brunsvic. v. J. 1408.**
in Leibnitii Scriptor. Rer. Brunsv. T. III. p. 346 sq. Vergl. J. 1227. und 1445.

1410.

303.) **Einunge und Vorkehrungen der Stadt Wiehe vom Jahre 1410.**
nach Kinderling in Walchs Beiträgen 3 Th. S. 48. Ist zuverlässig Thüringisch-Oberdeutsch, bloß mit Sassischer Beimischung, und gehört daher schwerlich hieher.

1410.

304.) **Goslarische Rechts-Erkenntnisse und Rechtschreiben von 1410 sq. 1439.**
In Bruns Beiträgen zu den Deutschen Rechten ꝛc. S. 180. sq. und 225 sq.

1412.

305.) **De (Rigische) Burſprake v. 1412.**
besonders gedruckt v. Gerh. Oelrichs dat Rigische Recht m. e. Glossar. 2 Th. Bremen 1780.

S. a.

306.) **Dat Rigische Recht, mit einem vollstaend. Glossar etc.**
von Gerh. Oelrichs 1 Th. Brem. 1773. Wahrscheinlich älter.

1414.

307.) **Eine Lüneburgische Chronik bis a. d. J. 1414.**
handschriftlich zu Wolfenbüttel Mscr. Blankenb. 41 Fol. Conf. Leibn. script. Brunsv. T. III. p. 127 sq. und Kön. Bibl. zu Hannover nach Spiels Vaterl. Archiv. 4 B. S. 60.

1416.

308.) **Dat Leewent unde de wiſe der Duerhalinge des hilligen Gebeentes S. Autoris. (1416.)**
Handschriftliche Legende des H. Autors, weiland Schutzpatrons der Stadt Brunswyk, dessen Gebeine von Trier, wo er Bischof gewesen war, von der Markgräfinn Ghertrud, Schwester des im Kriege unbezwinglichen und darum durch erkaufte Lotterbuben von dem Kaiser Heinrich IV. in der Mühle zu Eisenbüttel gemordeten Ekberts, nach Braunschweig gebracht wurden. Die Legende enthält ein gereimtes Gebet an den H. Autor und ein größeres Reimgedicht. Hinten befindet sich mit der Überschrift: Hyr volget na de bort der forſten van Brunßwigk, eine kurze Genealogie des Br. Hauses von Wedekind (de-wart irſlagen van den Hertogen van Iwaben —) bis auf die Urenkel Albrechts des Gr. — ins

5 Jahrh. ꝛc. — Dieſe iſt ausgezogen aus einer Croneke der orlien van Brunſswigk —, die mit dem Chronic. rhythm. n Leibnitz, und von mir beſonders bearbeitet, ſchon um deßwillen icht einerlei iſt, weil mehrere Angaben in dieſem Buche von inander abweichen. Jahrszahl iſt nicht angegeben. Mehrmals erhanden u. beſonders im Arch. aegidian. z. Beſchwg. nach Rehtmeyer in ſ. Braunſchw. Kirchenhiſt. S. 48. unter dem Na- nen des rothen Buchs. — (Wohin iſt dies Archiv gekommen?) Das von mir benutzte Exempl. beſitzt der Herr Stadtdirector Wi- nerding, was etwas defect, und etwas, aber nicht ganz ergänzt ſt. Nach einer beigeſchriebenen Notiz wird es — eine Überſetzung enannt, die ein Abt zu Egidien Bartholus gemacht habe, ber — kein Original nachgewieſen. Ich zweifle ſehr daran, und chon deßhalb, weil dieſe Legende wegen der Verſe ꝛc. die Original ind, nicht Lat. geſchrieben ſein kann. Die letzt darin genannte Jahrszahl iſt 1416, mithin das Buch nicht früher geſchrieben.

Die Sprache iſt die Braunſchw. aber die Abſchr. ziemlich mit Schreibfehlern verunſtaltet, z. B. Winkeler ſt. vinkeler (fin- keler), Tranquard, ſt. Danquard, Dankward etc.

1421.

309.) Chronicon Luneburgicum vernac. Sax. inſer. dial. ab init. ducat. Luneb. ad ann. 1421.

bgedruckt in Leibn. Script. Rer. Brunsv. T. III. p. 171-219.

1422.

310.) Die Statuten der Stadt Hildesheim v. J. 1422.

in Puffendorf Observatt. T. IV. p. 287 sq.

S. a.

311.) Copey eines alten Biſchofflichen Hildesheimiſchen Sall oder Lehenbuchs,

in einer jüngern Handſchrift zu Wolfenbüttel Mscr. extravag. 67 fol. Dies iſt ſtellenweis nur Saſſiſch gelaſſen, und alſo ad modum Letzneri gehandhabt, weſür dem Abſchreiber kein Bibliograph und Sprachforſcher danken wird.

1424.

312.) Kronike, 1424 geſchreven van Meſter Diderick Engelhuß.

Handſchriftlich zu Wolfenb. Mscr. Aug. 30. 8. in 4. auf 203 Seiten in 4. Am Ende ſteht: Do (1424) wart deſſe Croneke gemaket von meſter Dyderik Engelhuls vnde dar na gelereuen anno dm. Mcccc XXXV. (von einer andern Hand —) geendet. Im Katalog ſteht: Eine alte Kronike von 1424, unde im Kloſter to Amelungeborne funden. — Dieſe Chronik iſt alſo weder ein ἀυτογραφον, noch nach Fol. 2 ein eigenthümliches Werk,

sondern eine Compilation aus: 1) S. Hieronymi Scholastica Historia, 2.) Pantheon I. Gotfride Viterbiensis, 3.) Turpini biskop Nemensis Francken kroneken, 4.) Gwido von der sulen (de Columna) — britten kroneken in XXXV boken, 5.) von kroneken Martini des prediger orden, 6.) von meister Diderikes von Nym kroneken, 7.) von der Sassen unde Wende kroneken etc. Vorzüglich wird das Speculum historiale öfters angeführt. Diese Compilation ist sehr reichhaltig, aber durchaus ohne alle Kritik und Ordnung gemacht, so daß Lüge und Wahrheit und Ungewißheit im bunten Gemisch friedlich neben einander laufen. Man erblickt aber den freimüthigen Sassen in seiner Beurtheilung der schrecklichen Judenermordungen und Verfolgungen, der Kreuzzüge —, und der gräßlichen Vertilgung der Tempelherrn, wie auch — in der Thatenaufzählung mehrerer Römischen Päbste, — die das genaueste von allem ist. In letzter Hinsicht ist es aber sehr zu bewundern, daß er erzählt: Dccex — Johannes von Engelant genant heilt sek vor eynen pawes iiij jar Dat was eyn wif vnde gebar eyns kindes vor alleme volke in der processien Do reyp de duvel in der lucht Papa pater patior papille pandito partum. — Und doch ist Engelhuß ein Mönch, oder doch gewiß ein Clericus gewesen! — Dies Mährchen von der Päbstinn Johanna ist also durchaus keine neuere Erfindung, am wenigsten der Protestanten. — Am kürzesten kömmt man daher zu, daß man, zur Widerlegung dieses Mährchens, sowol Engelhuß als seinem Gewährsmann alle historische Glaubwürdigkeit nimmt, und dazu finden sich Gründe theils in der Verwirrung seiner Erzählungen, theils in der augenfälligen Unrichtigkeit mancher Angabe, z. B. nach Heinrich des Löwen Achtserklärung: Do ghingk Henrik de leuwe vt deme lande vn thal noch weder komen —, und nun kein Wort weiter über ihn! — Ferner bei Otto IV. — De sulue Octauus (Odoaker) vorreyt sinen hern Philippum dat he kam in syns viendes hant keyser Otten de leyt one den kop afhauwen to Babenberch an sinte Albans dage dat dede Otte paltzgreue dar von kam dut by wort Non eſt fides in bohemo —. Wie konnte Engelhuß dem nachherigen Schwiegersohne Philipps eine solche That zumuthen, wie frech und schlecht ihn auch Melanchthon in Carions Chronik nebst Vater und Großvater macht, weil er — ein Schützling der Päbste war? — Es verlohnt sich nicht der Mühe, Ottos von Wittelbach That als im Einverständnisse mit Kaiser Otto IV. zu widerlegen. Otto war mit Philipp damals völlig ausgesöhnt, und mit päbstlicher Genehmigung mit seiner Tochter Beatrix verlobt. Otto IV. ließ Otten von Wittelsbach verfolgen, nachdem er ihn in die Acht gethan hatte, und heirathete wirklich die Beatrix, welche aber nach vierzehn Tagen starb. (V. Chronicon rhythmicum.)

Bei allen diesen Unrichtigkeiten habe ich mir die Mühe nicht verdrießen lassen, eine vollständige Abschrift von dieser Chronik zu machen, theils des großen Gewinns für die Sassische Sprachkunde

gen, theils aber und hauptsächlich wegen der Reichhaltigkeit an ekdoten, die mir sonst nirgend vorgekommen sind, und die mit ist gearbeitet einen Romanzen- und Balladendichter ein ganzes ben hindurch mit Stoff versorgen könnten. Die Erzählungen d zum Theil sehr drollig, wie z. B. der heilige Gangolf sein getreues Weib verläßt, und in einem andern Lande einen — runnen kauft, der denn bei seiner Heimkehr hinter ihm her geht, d mit ihm zu Haus anlangt, um — das Weib durch das Ein- uchen der Hand ins eiskalte Wasser, wodurch diese bis auf die nochen verbrannt wird — zum Geständniß zu bringen. Sie wird un des Ehebruchs mit einem Pfaffen überführt, aber nicht zur eue gebracht, so daß sie im Gegentheil ihren Mann zu schmähen rtfährt, und bei Gelegenheit eines Lobes seines Gesanges erklärt: — ihr Hintere singe eben so gut! — Nun geschieht aber ein under —; denn sobald sie fortan den Mund öffnet, so fängt — r S. V. so zu singen an, daß sie davor nicht zu Worte kom- en kann.)

1428.

320.) Statuten der Stadt Bremen v. J. 1428. ach Kinderling in Oelrichs Samml. 1 Th. S. 303. Vergl. as Jahr 1433.

1429.

321.) Vocabularius secundum ordinem alphabeti. 1429. Fol.

Handschriftlich zu Wolfenbüttel Mscr. Aug 76. 27. Fol. Daß doch statt so mancher Diplome und unbedeutender Verträge zwi- schen unbedeutenden Personen über unbedeutende und nicht mehr vorhandene Gegenstände auch nur ein einziges Wörterbuch des Al- terthums abgedruckt wäre, um theils den Herausgebern die Di- plome selbst verständlich zu machen, und uns — mit Rauchhüh- nern, Raubgrafen ꝛc. und dergleichen Ungeheuern mehr zu versch- nen, theils den Etymologen so manchen Kopfschmerz, und den Wörterfabrikanten so manche überflüssige und unnütze Arbeit zu ersparen!

1430.

322.) Dat Prologus von dem hilgen Lande. In wat iare iohan mandevil toch ouer mer. Wan to trecken ouer Land tom hilgen Graue vth enge- land. (1430.)

Handschriftl. in der Königl. Bibliothek zu Berlin. S. Bibl. Ro- loil. II. p. 272. und Fochs Grundriß der Deutschen Literatur, neue Ausg. Th. 1. S. 56. Vergl. 41. Mscr. Blank. fol. zu Wolfenb. Desgleichen Catal. der Stiftsbibliothek St. Blasius zu Braunschw. in Rehtmeyers Brschw. Kirchengesch.

1430.

323.) Die Frieſiſchen Rechtsbücher unter den Häuptlingen,

in Matth. v. Wicht Oſtfrieſ. Landrecht, Vorbericht S. 191. beſchrieben und excerpirt, ſetzt Kinderling unter dies Jahr.

1430.

324.) Die Geſetze der Brüderſchaft des heil. Bluts Chriſti zu Staßfurt, in 37 Artikeln, von dem Biſchofe Burchard zu Halberſtadt 1430. beſtätigt,

ſind nach Kinderling handſchriftlich in rathhäusl. Archive zu Staßfurt.

1433.

325.) Neue Bremiſche Statuten v. J. 1433.

aus der Urſchrift genommen in G. Oelrichs Sammlung ꝛc. 2 Th. S. 425. Vergl. Caſſels Bremensia II. S. 28. und Oetken Corp. Constitut. Oldenb. P. IV. p. 284. (P. VI. p. 236—361.)

1435.

326.) I. Regula laycorum,

in einer Abſchrift von 1435. von derſelben Hand wie die Chronik von Dd. Engelhuß (1424.) mit derſelben fortlaufend auf 58½ S. in 4. Wolfenb. Mſcr. Aug. 30. 8. in 4. Ein ganz gut gemeintes Sittenbuch für die Laien, worin ſie Belehrungen erhalten über folgende Gegenſtände: Von der Bekenntniſſe. Von deme gheloven. Von den dogeden in dat gemeyne. Von der valle. Von der ſpiſe. Von der vire. Von gebede vn leuen tyden. Wo me lek in der kerken holden ſchal. Von der bicht. Von dem ſacramente. Von almoſen. Von den dopelvaddern. Von grotſamicheyt. Von geſelſcop. Von dem ſpele. Von arneyde. Von der vryge. Von loſſte. Von der echtſchop. Von der hochtyd. Von kindern. Von herwart. Von der peſtilencien etc. Die Sprache iſt Südſaſſiſch und ſehr rein, und die Diction ſehr gut. Darauf folgt von derſelben Hand geſchrieben:

II. Dut is von der kunſt to ſteruende,

18 Seiten in 4. Todesbetrachtungen,

III. Von deme pater noſter,

2 Seiten, und

IV. Von eynem ſalighen leuende,

9 Seiten, und endlich

V. Von einer hilghen mulnerinnen,

eine myſtiſche Legende auf 29 Seiten, alle in einer ſehr reinen Sprache, aber mit den gewöhnlichen Buchſtabirfehlern geſchrieben.

1436.

327.) Cod. Precum Cantionumq. ecclesiae Lundens. a. 1436.

angezeigt in Westphalen Monum. Cimbr. T. IV. col. 1441.

1437.

328.) Reformacie dez heimlichen gerichtes, wy man daz ordelichen nach aldem gefeeze vnnd herkomen der heymlichen achte halden fal vnnd frigreven vnnd friefchoppen machen fal,

abgedruckt in Koenig de Koenigsthal Corp. Jur. Germ. Vol. I. p. 77. sq. Gemischte Sprache aber weniger als in diesem Titel.

1437.

329.) Commentarius in Cantica canticorum. A. 1437.

Handschriftl. zu Helmstädt, 129. Theol. fol. Vergl. ebendaselbst 127. Theol. fol. nach dem Schraderschen Katalog.

1437.

330.) Die genealogische oder allgem. Chronik v. 1437.

welche Reimmann in den Auserlesenen Anmerk. S. 131—178. und Hist. lit. geneal. P. II. p. 79. beschrieben und ausgezogen hat. Vergl. Kinderling S. 327.

1437.

331.) Der Stadt Cölln Statuten, v. J. 1437.

gedruckt unter dem Titel: Statuta und Concordata der heil. freyen Reichsstadt Cölln ꝛc. 4. nach Pütters juriſt. Encyclop. S. 143.

1438.

332.) Fehlt durch einen Irrthum Kinderlings, der die Kölnischen Statuten unter das Jahr 1438. ſetzt. Vergl. die vorausſtehende Nummer 331.

1438.

333.) Eine große Niederdeutsche Chronik von 770 bis 1428. 250 Bl. gr. Fol.

Handschr. in d. Kön. Bibl. zu Hannover, nach Spiels Vaterländ. Archiv. 4 B. S. 57.

1438.

334.) Continuatio chronici Hermanni Korneri ab Ann. 1435 ad 1438.

abgedruckt in G. G. Leibn. Scr. rer. Br. III. S. 203—216.

S. a.

335.) Narratio vetus de ducis Magni vu
Torquati fatis, ling. fax. vern. e ms
abgedruckt in Leibnit. l. c. p. 219—221. Vergl. 1
Beſitze ich ſelbſt in berichtigter Abſchrift nach der Wolfenb. Hand

S. a.

336.) Catalogus Reliquiarum Eccleſiae col
giatae Goslariensis.
Abgedruckt in Leibnitii l. c. S. 431—434. Vergl.
N. 217. a. a.

1440.

337.) Monachi Ilfenacenſis vulgo Joannis Rol
Chronicon Thuringiae vernaculum,
ann. 1440. abgedruckt in

J. B. Menckenii Scriptor. Germ. praecip. Saxon.
(NB. Misnic.) T. II. p. 1633—1824. Die Sprache d
Chronikons iſt die gemiſchte Thüringiſche, die aber hier mehr
ſiſch als Oberländiſch iſt, weil, wie ich mich beſtimmt erinnere
gendwo geleſen zu haben, Robte, oder Rode ein gebo
Braunſchweiger, wenn ich nicht irre, aus Lichtenberg war. V
ſteht eine gereimte Einleitung, die weniger Saſſiſch, aber übri
ſehr gut gerathen iſt. Die Reime ſind wechſelnd, was man
ältern Gedichten nur ſelten findet. Wir lernen aus dieſem Bu
daß — ſich die Deutſche Sprache zu Trier erhob — wan vn
den zewen vnde ſibenzeigen, dy mit den ſprachin
Babilonien vorwandilt warin, ſo had Her Trebeta
ſprache yn dis land bracht, dy andirn ſint zcuſtrowit
wit alzo dy werlt is etc. — Unter dem Jahr 1294. fi
ſich folgende witzige gereimte Erzählung von König Adolfs Hofgeſi

Alzo dy edilin von dem ryne
Dy rethin zcu dem wyne
Vnde quamen vndir Raspinberg,
Des konnigis hofegeſinde
Begreiff dy Gotis kinde
Vnde trebin schemeliche werg
Got mochte ſin nicht irlidin
Er buthil liez her ſnydin
Daz warin leſterliche mer
Sy han noch myne gedunkin
Er heller do vortrunkin
Daz en dy buthil wordin ler.
Do ſy enheym hen quamen
Vnde ere wip vornamen

Dar sy dy heller hattin vorlorn
Sy wordin ohil emphangin
Vel bessir were gehangin
Danne solche smaheid vnde scorn. —

1441.

338.) Fragmentum Chronici Bardevicens. ex Msc. 1441.

Abgedr. in G. G. Leibnitii Scr. rer. Br. T. III. S. 216 — 219. Vergl. eine Handschrift auf der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel Mscr. extravag. 38. Fol. mit dem Titel: Van Bardewick.

1441.

339.) Johannis Stadtwegii Poppendikensis Chronicon ann. 1441.

abgedr. in Leibnitii l. cit. p. 263 — 276.

S. a.

340.) Excerpta ex Chronica Mst. eccl. Goslariens. dialect. saxon. context.

abgedr. in Leibnitii Scr. rer. Br. III. p. 750. sq. Vergl. oben N. 336. ꝛc.

1442.

341.) Slötel des Landrechts von Brand van Zerstede (Sarstede) Patricius zu Lüneb. v. J. 1442.

Vergl. Grupen Observ. antiq. Germ. et Rom. p. 494. und Senkenberg v. d. lebhaften Gebrauche des alten Deutschen Rechts S. 226. (nach Kinderling.)

1342.

342.) Dey AVDE SCHRAE der stat van Soist, (das alte Stadtrecht von Soest,)

ist unter diesem Titel abgedrukkt in Emminghaus Memorab. Susatens. p. 137 — 198. der Docum. ohne genaue Jahrbestimmung. Ein anderer Abdrukk in Westphalen Monum. Cimbr. T. IV. col. 3063 — 81. ist überschrieben: Statuta Sesatensia antiqua Seculi XII. XIII. cont. anno 1301. usq. ad ann. 1442. Es sind 178 Artikel, deren 151 bei Westphalen col. 3077. mit Actum A. D. 1301. unterschrieben, und bei Emminghaus S. 186. der 153ste. Von da an bis zum Artikel 178. sind neuere Zusätze bis zum Jahr 1442. Die Sprache des Ganzen ist so genau einerlei, daß man durchaus gezwungen ist, es für die Arbeit eines Einzigen und zwar — Dolmetschers zu halten. Wie wäre es sonst möglich, daß durch drei Jahrhunderte ein solcher Niederrheinischer Mischmasch, der aus so vielen Mundarten zusammengeflikkt ist, eine so dauerhafte buchstäbliche Gleichförmigkeit in

Worten und Styl behalten haben könnte? Ich bin als Nichtj
zu schwach zu erörtern, ob dies ganze Gesetzbuch nach Emm
haus als Sassisch ins 13 ja 12 Jahrhundert reichen kann,
— die Mutter aller Municipalrechte in Norddeutschlan
werden! Wenn aber die meisten, ja fast alle bedeutende St
schon ihre Stadtrechte hauptsächlich theils von Lübeck, theils
Magdeburg schon im 13 Jahrh. vollkommen und vollst
dig hatten, und die alte Schrae, wie es deutlich da steht,
feria sexta post beati Cuniberti episcopi 1442. beendet wu
wie konnte da diese Schrae schon ante ortum — Mutter
selbst wenn auch die ersten § im Jahr 1301 entworfen wären
Diese alte Schrae findet sich nochmals abgedruckt in K
minghaus Comment. in Jus Susat. (nach Kinderling
272.) und hat durchaus weder für Sprachforschung noch in ant
Rücksichten etwas zu bedeuten, da die Sprache nicht rein ist,
die Gesetze sich nicht einmal durch — Lächerlichkeit auszeichnen,
die ältere Soester Verordnung von Bruytlachten. Die
merkungen Kinderlings über die Doppellaute sind unrich
denn weder i noch e hat jemals im Sassischen einen Doppell
gebildet, sondern sie sind beide nach einem Vokal bloße Verlän
rungszeichen gewesen, außer wenn i nach e steht, in ei ꝛc.
heißt Soeli. Soili weder Söhst noch Seust, sondern Söli (Sol
Übrigens ist es unbegreiflich, wie Herr K. Dey nighe Sch
der liat van Soili schon bisher stellen konnte, da sie doch
1548 beendigt wurde, wie die Ansicht zeigt, und es nicht w
scheinlich ist, daß die alte Schrae im Jahre ihrer Vollendung 1
schon abrogirt wäre, und einer neuen noch nicht fertigen hätte w
chen müssen.

1443.

343.) Fehlt abermals durch Kinderlings Schuld, der die
bisfelder Statuten unter 1343. setzt.

1444.

344.) Der Stadt Oebisfeld im Magdeburgisch
Statuten v. J. 1444.

in Sam. Waltheri Singular. Magdeb. P. 6. p. 35—40. R
cius v. Stadtg. p. 217.

1445.

345.) De grote Breff des Rades der Stad Brun
wick v. J. 1445.

ist abgedruckt in A. Knichen in Freileben Epopsis da
thinae Hypotyposeos 1607. 4. S. 183.—191. Dekal.
Ausführl. Warh. Histor. Bericht d. St. Braunschw. betr. Th.
(1607.) S. 90. sq. und nochmals ebendas. Th. III. S. 1019
Handschriftlich zu Wolfenb. Mscr. Aug. 60. 1. 8vo.

S. a.

346.) Brunßwygkiſches Stadtrecht. s. a.

Vergl. d. J. 1408. Handſchriftl. zu Wolfenb. Mscr. extravag. 96. 5. fol. Deegl. Mscr. Aug. 60. 1. 8. Deegl. s. Access. nov. Brunsv. s. tit. Braunſchw. Stadtrecht et Alia J. Oldekops ungehewres Injuſt. Monſtrum —.

S. a.

347.) Dat Echteding der Stad Brunßwick, s. a.

handſchriftl. in Mscr. Aug. 60. 1. 8vo.

S. a.

348.) Der Undergerichts Proceß in der Stadt Brunßwick,

handſchriftl. s. ann. Wolfenb. s. Acces. nov. mit Oldekops ungehewr. Injuſt. Monſtrum etc.

1446.

349. Oldenburgiſches Stadtrecht v. J. 1446.

in Oetken Corp. Conſtitut. Oldenb. P. VI. p. 228. sq. (nach Pütter.) Vergl. das Jahr 1463.

1446.

350.) Dieckrecht des Stedinger Landes, 1446.

in Oelrichs Sammlung ꝛc. 2 Th. S. 587.

1447.

351.) Fundation der Bruwerknechte Bröderſchop S. Vincent. v. J. 1447.

in Staphorſt Hamb. Kirch. Geſch. III. S. 2. u. f.

1447.

352.) Dithmarſcher Land-Bock v. J. 1447.

Vergl. A. Wiethens Beſchreib. v. Dithmarſchen, Hamb. 1733. S. 205. Molleri Jsagog. ad hiſtor. Chersones. P. IIII. p. 635. Gedruckt 1485. und 1539. Westphalen Monum. Cimbr. III. col. 1731. sq. Anno Domini Milles. quadringent. quadrages. sept. feria secunda in vigil. Valentini do ward dat Landt tho Dittmarſchen eyndrachtliken eins, dilles naſchreven Rechtes tho holdende und by tho blivende etc. mit dem angehängten Dyck Recht to Büsum vom Jahre 1455 und 1493.

1448.

353.) Holſteiniſche Chronike der olden Geſchichte und Feide des Landes tho Holſten, angande nha Chriſti Gebort vam 1110 Jahre, beth an des Graven Diede-

richs van Oldenborch, de dess Königs Christiani I. Vader gewesen. Endigeth sik im Jahr M CCCC XLVIII.

Aus mehreren verglichenen Handschriften abgedrukkt in Westphalen Monum. Cimbr. T. III. S. 1—177. mit gegenüberstehender Lat. Übersetz. aus einer Handschr. und mit Lindenbrogs u. Cochl. verglichen. Diese Chronik geht von — 1164. an, eine Fortsetz. von Helmoldi Chronicon. Der Verfasser war ein Bremischer Geistlicher. S. 179. folgt eine Fortsetz. dieser Chronik von 1428. bis 1460. allem Anscheine nach von einer andern Hand. Vergl. d. J. 1428. und 1460.

1449.

351.) Diekrecht der Bremischen veer Gohen, vom Jahre 1449,

nebst Verordnung für den Diekgreuen und seine Schwaren, (Sworen, Geschworne,) in Oelrichs Samml. Brem. Gesetzbücher, S. 567 sq. und 575 sq.

1450.

355.) Kundige Rulle,

aus des Raths zu Bremen Denkelboek, vom Jahre 1450. in Oelrichs Samml. u. S. 717.

1450.

356.) Hieher setze ich: Historia belli Coloniensis & Susatensis, vulgo Die Soestische Fehde,

zwischen dem Bischof Diederich (Theodorich) Churfürsten von Cöln und der Stadt Soest, in den Jahren 1444—49. eine gereimte Erzählung. Sie ist abgedrukkt in Emminghaus Memorab. Susatens. Jenæ 1740. 4to. p. 583—708. und besteht aus 67 Abschnitten, ohne besondern poetischen Werth in Knittelreimen. Allein in Rücksicht der Culturgeschichte ist dies historische Gedicht nicht ohne Bedeutung. Es ist auffallend, daß mehrere Fürstliche Priester in diesem Jahrhundert das Schwerdt sowol gegen ihre eigene Unterthanen, als gegen friedfertige Nachbaren zogen, zum Beweise wie sehr die Menschheit arbeitete, sich dem Drukke der Hierarchie zu entwinden, und welche Mittel die lezte anwenden mußte, durch Vermehrung ihrer Macht sich auf der Stelle zu erhalten, auf die sie sich gedrängt hatte. Selbst findet man S. 689. daß sich Herr Theodorich mit den Böhmen oder Huffiten, de ummue Loen und Tzolt deynden, verbündete, welche 20000 Mann unter Anführung des Grafen von Sterneberge stellten, und von denen es heißt S. 694.

Dat Gerochte geneck ock in dem Swaneck
Dat dey Bemen hedden enen Sterth lanck,

Und klemmeden dey Muren op als katten
All sunder Leddern und Latten. –

Aber alles war ohne Wirkung, selbſt S. 695.

Do nu dat Heer dey stat hadde belacht
Und er grote Geschutte thohopen gebracht,
Karthungen, Slangen und mangerley
Makeden sey eyn groth Geluth und Geschrey
Un schotten dapper etc. etc.
Se hadden ock erne Clote gemaket gewis,
Wan dey geschotten worden geris
Und dey Flamme des Furs angenck drade
Makede eyn grosslick Geluth ane Genade
Gelick wn dey Donner vam Hemmel was brusen
Alſo weren dey Clothen gummen und susen.

Hieraus ergiebt ſich, daß die Bomben (Kloten) um dieſe Zeit erfunden ſein müſſen, denn der ungenannte Verf. ſpricht davon als von etwas ungewöhnlichen, und beſchwert ſich nebenbei über die menſchliche Bosheit in Rückſicht des Feuers (Schießpulvers, ſonſt krûd.) Er nimmt dabei Gelegenheit von — Archymedes an zu merken, daß dieſer das böſe Inſtrument, in der Noth der Belagerung von Syracus durch Marcellus, zur Beſchützung der Freiheit der Bürger erfunden habe. Er verwechſelt alſo Schießpulver und Griechiſches Feuer.

Der lange Krieg, wodurch ſich beide Parteien unſäglichen Schaden gethan hatten, wurde endlich geendigt 1449 auf Heil. 3 Kön. durch den Päpſtlichen Legaten Johannes Sanct Angeli, und

Des wort dey Stat Soelt gar even
Dem Hertogen van Cleve thogeseggen —

der der Bundesgeneſſe der freiſtädtiſchen Seeſter geweſen war. Ein gewöhnlicher Ausgang!

Emmingh. hat ſich mehrere Nachläſſigkeiten im Abdruck dieſes Reimgedichts zu Schulden kommen laſſen, und gewiß die Rechtſchreibung ſtellenweis eigenmächtig ohne hinlängliche Sprachkenntniß geändert, und an andern Stellen falſch geleſen. Daher die dunkeln Wortverbindungen, über die Kinderling S. 332 klagt.

1450.

357.) Eine gereimte längere Inſchrift in der Heil. Geiſts Kirche zu Wildeshauſen, s. a.

die in Vogt Monum. med. rer. Bremens. T. I. S. 452 u. f. abgedruckt ſteht, ſetze ich muthmaßlich unter dies Jahr.

1455.

358.) Eine Saſſiſche Chronik

auf 400 Bl. Regalpapier in Fol. bis auf das Jahr 1438 ꝛc. ehemals handſchriftlich im Beſitz der Hetlingiſchen Familie zu Halberſtadt nach C. Abel, laut einer beigeſchriebenen Note von 1597 im Jahr 1455 geſchrieben, auszugsweiſe abgedruckt in Caſpar

Abels Sammlung alter Chroniken, als Zugabe zu den Teutschen und Sächsischen Alterthümern, Braunschw. 1732. Ein ziemlich reichhaltiges Werk an Wahrheit und Fabelei. Diesem ist angehängt ein Verzeichniß einiger N. S. Erz- und Bischöfe: 1.) Magdeburg von 967 bis 1493. 2.) Halberstadt von 778 bis 1435. 3.) Minden von 780 bis 1426, wahrscheinlich ein Auszug aus derselben Chronik, wie Sprache ꝛc. beweist.

1456.

359.) **Vita Christi, lg. Sax. ab an. 1456.**
Helmst. 235. Theol. fol. nach dem Schraderschen Catal. Libror. Manuscript. Helmst. etc.

1456.

360.) **Aachnische Tafel des neuen Gesetzes v. J. 1456.**
in Noppii Aachner Chronik C. 3. p. 126. Vergl. Riccius v. Stadtg. S. 47.

1456.

361.) **Johann Rothens (Rodens, Verf. des Thüringischen Reimchronikons von 1440. oben No. 337.) Gedicht von der Keuschheit, in einer Handschrift und mit Zusätzen von Johannes Rutinck van Segen v. J. 1456.**
im Besitz des Hrn. Prof. Gebhardi zu Lüneb. Eine Abschrift war 1817 im Besitz des Hrn. Hofr. J. J. Eschenburg. Angezeigt und excerpirt in Adelungs Magazin f. d. Deutsche Sprache, 2 B. St. 4. S. 108 sq. Die Sprache ist die gemischte Thüringische, jedoch mit Vorwaltung des Sassischen.

1456.

362.) **Henrich Langen Beschreibung des Lüneb. Prälaten-Krieges von 1453—56.**
in Leibnitii Script. rer. Brunsv. T. III. S. 223 sq. Vergl. s. a. 1477.

1456.

363.) **Anhang zu den Berggesetzen des Rammelsberges von 1456.**
in Leibnitii l. c. III. S. 555 sq.

1457.

364.) **Ein Sassisches Breviar v. ao. 1457.**
handschriftl. zu Wolfenbüttel Mscr. Aug. 80. 5. 8vo.

1459.

365.) **Eine sehr possirliche Grabschrift auf Herzog Adolf von Schleßwich, der 1459 starb,**
steht abgedruckt in M. Ant. Heimreichs Erneweter Nordfresischer Chronick, 1668. S. 130.

1460.

366. **Chronici Holsatiae a Presbyt. Bremens. in vernacul. script. continuat. ab ao. 1428 — 1460.**

gedruckt in E. J. de Westphalen Monum. ined. rer. erm. etc. T. III. S. 179—184. Vergl. 1448. und nach inderling 1428.

1460.

367.) **Die Sittensprüche des Facetus (Thays nach Reinesii Vermuthung) in N. S. Reimen,**

us einer Handschrift in der Dombibliothek zu Magdeburg von 460, von Kinderling im Deutschen Museum 1788. Novemb. . 450 u. f. neu herausgegeben. Vergl. Kinderlings Gesch. r N. S. Sprache, S. 364.

1461.

368.) **Johann Prüßens Verzeichniß der gerichtlichen Verhandelungen der Schöppen zu Staßfurt von 1461 — 1504.**

ach Kinderling von 1348 — auf dem Rathhause zu Staßurt handschriftlich.

1462.

369.) **Johannes Bennyn Ordnung und Gesetze für den Convent in Hamburg v. 1461 oder 62.**

bgedruckt in Staphorst Hamb. Kirch. Gesch. IV. S. 148 sq.

1463.

370.) **Oldenburgisches Stadtrecht v. 1463.**

n Oetken Corp. Constitut. Oldenb. VI. p. 228 sq.

1463.

371.) **Der Todtentanz nach einem 320 Jahre alten Gemählde in der St. Marienkirche zu Lübeck ꝛc. auf einer Reihe von 8 Kupfertafeln (in Fol.) Unter jeder Tafel stehen hochteutsche Reime von Nathanael Schlott, die ältern niedersächsischen Reime sind wieder abgedruckt soviele noch davon zu finden waren, wobei zugleich einige Erläuterungen über diesen Todtentanz ꝛc. von Ludewig Suhl. Lübeck 1783. in 4to.**

Es sind 49 zu einem Huppelrei verbundene Figuren vom Papst bis auf das Wiegenkind, sammt etwa eben so viel Todesgestalten in mancherlei Formen eine um die andere untermischt, aus der Todtenkapelle der besagten Kirche. Das Gemälde ist von 1463,

und soll 1588, dann 1642 und endlich 1701 aufgefrischt sein, wobei zuletzt ein Nathanael Schlott sich die höchst undankbare, eigentlich sträfliche Mühe gegeben hat, für die alten Sassischen Reime unter jeder Figur seine hochteutschen steifen, geistlosen und armseligen Verse zu kleyen, die zwar Suhl — zu ihrer Zeit recht artig nennt. Alles was von den 49 Originalunterschriften noch übrig ist, theilt Suhl hier aus Chroniken mit — nicht mehr als 26 zum Theil unvollständige Verse, und wie es scheint, nicht ganz diplomatisch richtig. Hinter dem Sassischen Texte steht: Anno Domini MCCCCLXIII. in vigilia Assumcionis Marie, und vor dem erneuerten Gemälde: Px. IIo. 1463. Renovat. ult. Ao. 1701. In den Lübecker Chroniken und Kirchenbüchern findet sich nichts über den Maler. Wenn die Kupferstiche nicht verschönert und verbessert sind, so war mehr Zeichnung und Wahrheit in der Malerei des 15 als selbst in den Kranachschen Bildern des 16 Jahrhunderts. Wenigstens vermißt man die gewohnten Spindelbeine der ältern Deutschen Schule. Die Überbleibsel der Sassischen Verse verrathen einen gesunden, ungezwungenen, etwas beißigen Witz, und die Sprache hat Reinheit und Würde. Schlott giebt uns dafür steife, verschrobene Waare, oder eigentlich gar nichts.

Dat wegenkind to deme Dode:
O Dot, wo schal ik dat vorstan?
Ik schal dantlen unde kan nicht ghan.

Das (Schlottsche) Wiegenkind.
Weinen ist meine erste Stimm,
Mit Weinen war ich geboren,
Mit Weinen trägt man mich wieder dahin,
Den Würmern zur Speis erkoren.

Sollte dies alte Gedicht denn gar nicht zu ergänzen sein? Auch nicht, wenn bei einer neuen Auffrischung Herr Nathanael Schlott weggewaschen oder behutsam abgeschabt würde? Ich meines Theils würde es thun, und wenn auch kein Sassischer Buchstabe mehr darunter zu finden wäre.

1465.

372.) Dusse Materie is wo Heininge gestichtet weret.

Eine nicht ganz historisch richtige Geschichtserzählung von der Stiftung des Klosters Heiningen im ehemaligen Stifte Hildesheim. Hinten: Hinrick Lodeghes est possessor hujus libri. Anno dom. (1465.) do wart dut geschreuen. Sie steht hinter der s. N. 335. aufgeführten Geschichtserzählung, aber von einer andern fast ganz unleserlichen Hand, in der Wolfenb. Handschrift der Kronika van Sassen, weßhalb sie Leibnitz mit der Bemerkung, daß sie — manu fabulosa — geschrieben sei, nicht mit hat abdrukken lassen. Mit großer Mühe habe ich eine Abschrift davon gemacht.

1466.

373.) Excerpta Chronici Hermanni Korneri ab Ann. Dom. 1435 ad 1466. ex Mst.

abgedruckt in G. G. Leibnitii Script. rer. Br. III. p. 199. sq.

1468.

374.) Magdeburgiſche Schöppen-Chronik von 1350. bis 1468.

handſchriftl. in F. E. Boyſens Allgem. hiſtor. Magaz. 2. St. S. 131. ꝛc. beſchrieben, nach Kinderling S. 339.

1468.

375.) Das alte Frieſiſche Landrecht, gedruckt zu Cöln 1468.

angef. in Kinderling S. 271. Wenn dies nicht folgendes iſt —:

1470.

376.) Das Frieſiſche Geſetzbuch ꝛc. gedruckt zu Cöln 1470.

nach Wiarda Oſtfrieſ. Geſch. I. S. 133. und Schotanus Beſchryvinge van Friesl. 2 Ausg. Fol. 1664.

1470.

377.) Dat Leven der Hilligen.

Ein Paſſional in gr. Fol. ohne Drukkort und Jahr, mit beigeſchriebener Jahrzahl 1470, und allen den Eigenheiten der älteſten Drukke, die dieſe Jahrzahl rechtfertigen, zu Wolfenb. in den Access. nov. Meines Wiſſens iſt es noch nirgend angezeigt, und es wäre der Mühe werth, es genauer zu beſchreiben. Vergl. Heinecke Nachr. von Künſtlern und Kunſtſachen 3 Th. Art. k. mit welchem es vielleicht einerlei iſt.

S. a.

378.) Dat eerwerdig leuen der wterkaren vrunde gades der hilghen oltüadere.

Ohne Seitenzahl, Drukkort und Jahr, in kl. Fol. der Beſchreibung nach ganz gleich dem Exemplar bei Kinderling S. 363. ehemals im Beſitz des H. Hofr. Langer zu Wolfenb. Wahrſcheinlich iſt es zu Köln gedrukkt und zwar zwiſchen 1470. und 80. Vergleiche Kinderling l. c. Allgem. D. Bibl. B. 62. S. 534. Panzer Zuſätze z. d. Annalen S. 4.

1470.

379.) Concordata unde Verdracht twiſchen dem Riecke Dannemarck, der Forſtendomen Schleswick unde Holſten, ſammt den Steden Lübeck, Hamborg, unde

den Steden und Adel in den Forſtendomen. Unde diſſe Vordracht is dubbelt gegeven an. 1470.

Abgedruckt in Westphalen Monum. Cimbr. T. IV. c. 3050. sq.

1470.

380.) Folgendes Epigramm, abgedruckt in Joh. Micraelii Alt-Pommerland (1640.) S. 410. Es iſt darum merkwürdig, weil die Benennung des Haſen — Lampe darin vorkömmt, woraus erhellen mögte, daß Reinke de Vos, in dem dieſer Beiname gebraucht wird, ſchon vor 1470. im Saſſiſchen geſchrieben und bekannt geweſen ſein müſſe, und alſo früher als an den Suhl-Delfter Reinard von 1485. gedacht war. Vergleiche Reinke etc. im Jahre 1498.

Haſe. Ach Ik arme Haſe
Ligge hir im graſe:
Kame Ik ereſt heruth,
Voſs, ſo hoede dyne huth.

Voſs. Ey *Lampe*, du biſt dort!
Hefſtu ock gehort
Einen Haſen ſo wreth,
Dat he einen Vos thoreth?

1471.

381.) Eine Saſſiſche Reiſebeſchreibung eines gewiſſen Ludolfs nach dem Heiligen Lande, v. Jahre 1356. — in einer Handſchrift von 1471.

die Herr Kinderling beſitzt und in ſ. Geſch. der N. S. Spr. S. 341. näher beſchrieben hat. S. Jahr 1356.

1472.

382.) Kurze Geſchichtserzählungen von mancherlei Vorfällen ꝛc. vom J. 801 bis 1472.

handſchriftl. zu Wolfenb. Mscr. Aug. 29. 3. 4to. und ſind noch nicht näher unterſucht und bekannt.

1474.

383.) Hyr begynth de inuoringe des bokes der hiſtorien van der verſtoringe der ſtat Troye. Hinten: Fini feliciter in Jheſu nomine humanati.

86 Blätter in kl. Fol. gedruckt, ohne Seitenzahl, Cuſtoden und ohne Ort und Jahr. Die Anfangsbuchſtaben blau und roth vorgemalt. In der Inuoringe (Einleitung) auf der erſten Seite ſteht: De Hiſtorie van Troyen hebben vele poëten geſchreuen, etlike up ene dichtinge, de nicht to louene is in der warheit, als Homerus vnde Virgilius vnde Ouidius, de

veele dar in vermenget hebben, de der warheyt entiegen ſyn. Darumme wyl ik Gwido een boek van der hiſtorien beſchriuen, dat ik wyl nemen vth den II boken dar dat een van gemaket heſft een greke geheten Dites, dat ander, een van Troyen geheten Dares, de alletyt hebben geweſen in deme ſtrude vnde hebben gheſeen vnde gehort alle dinge in der verſtoringe. Der twier boke worden geuunden tho Athenis, dar vth wyl ik eene hiſtorie ſchriuen ꝛc. Auf der vorletzten Seite: De Beſtutinge duſſer hiſtorien .:. Ick Gwido van Columpna hebbe na geuolget den vorgenomeden Dito den greken in allen dingen. vmme des willen dat de ſulue Ditus gantz vnde vullenkamen ſyn bock geſchreuen hadde, in allen ſaken etc.

Es erhellet alſo, daß zwar dies Buch eine Überſetzung der um 1273. geſchriebenen Historia Troyana prosayce composita von Guido Columna iſt, die zu Köln 1477 bei Ter Hornen gedrukkt iſt, und alſo ſpäter als die Überſetzung, allein von der in Eberts Allgem. bibliograph. Lexicon. I. B. S. 285. N. 5012. aufgeführten N. S. Überſetzung vielleicht verſchieden iſt, indem hier der Titel folgendermaßen lautet: hye begynth de inuoringe des bokes Hiſtorien von der verſtoringhe der ſtat Troye. o. O. u. J. — Da indeß dieſe Saſſiſche Überſetzung mit der voranſtehenden: Eine ſchöne Hiſtoria wie Troja erſtörrt ward. Augsp. Bämler 1474. Fol. in allen äußern Merkmalen als Kind derſelben Drukkerpreſſe ꝛc. übereinſtimmt, ſo dürfte auch ſich ein gleiches Alter ergeben, indem die meiſten bedeutenden Bücher in beiden Deutſchen Mundarten zugleich gedrukkt wurden, wie die Bibel, das Leben der Heiligen ꝛc.

Die Sprache dieſer typographiſchen Seltenheit, die ſich gegenwärtig (1825) im Beſitz des Hrn. Antiquars Feuerſtake zu Braunſchweig befindet und vortrefflich erhalten iſt, iſt zwar rein Saſſiſch, aber doch ſich dem Oberländiſchen zu ſehr annähernd, daß ſie wol nur aus dieſem überſetzt iſt, und nicht geradezu aus dem Lateiniſchen Original. Übrigens trifft hier bei dieſem Werke das alte Sprichwort zu: Ein Eſel nennt den andern einen Sakkträger! indem dieſe Geſchichtserzählung — nach Dares und Dictys wo möglich noch fabelhafter iſt, als die Homeriſchen ꝛc. Gedichte.

Hinten ſteht handſchriftlich:

Eya lyue herre ihesu criſt
Wen du val gnade biſt
So bidde ik dy lyue herre
Dorch dyner marter ere
Dorch dat cruze dar du an ſtorueſt
Vnd vns allen ſalich worueſt
Dorch dat ſper dat dar ſtak in dyne ſide
Behude vnd beware vns arme ſunder nu vnd tho allen tyden
Vor hoffi ſunde vnd vor wertlike ſchande
Wur we kamen in allen landen.

Übrigens befindet sich diese Seltenheit in der Marienbiblioth. zu Halle, desgleichen etwas verschieden in d. Gräfl. Bibl. zu Wernigerode, Hannöv. Anzeigen 1754. St. 81. S. Meusels histor. litt. Biel. Magazin St. 10. S. 178—179. Panzers Zusätze z. s. Annalen. S. 16.

1474.

384.) Die gereimte Lebensbeschreibung der heil. Jungfrau Maria und der Jugendgeschichte Jesu,

besitzt Herr Kinderling nach einer Abschrift von 1474. beschrieben in Adelungs Magazin 2 Th. 1 St. S. 63. sq. Vergl. eben die Helmstädter Handschriften. Deutsch. Mus. Oct. 1788. S. 340. Kinderling Geschichte S. 342.

1474.

385.) Chroneken der Graueschop van Holsten vnde tho Schowenborch, geschreuen tho den edlen hern bernde Proweste tho Hamborch, und hern Otten Greuen tho Schowenborch, vormiddels Broder hermen van Leerbeke van dem Prediker orden des huses tho Minden. (Ab ao. 1030 ad 1474.)

Eine meines Wissens noch völlig unbekannte handschriftliche Chronik zu Wolfenb. Mscr. Aug. 32. 14. Fol.

1474.

386.) Boethius de Consolatione philosophica; mit der Altdeutschen Übersetzung, 1474. Fol.

Nach Panzers Annalen der Deutschen Litteratur. S. 75. und Wilitschii Arcan. Biblioth. Annaeberg. p. 203. von Hrn. Kinderling in s. Schrift: Für Deutsche Sprache, Litterat. und Culturgesch. S. 127. als Sassisch oder Plattdeutsch angezeigt. (?)

S. a.

387.) Bruchstück eines alten Drucks: Gespräch der Mutter Gottes mit einem Ritter,

das Papier nur auf einer Seite bedruckt, ohne alle Zeichen, beschrieben und mitgetheilt in Bruns Beiträgen zur kritischen Bearbeitung alter Handschriften etc. Braunschw. 1802. S. 65. und 66. Ist wahrscheinlich noch vor 1460. gedruckt.

1477.

388.) Geschichte der Unruhen zwischen Prälaten und Rath zu Lüneb. v. 1411—1456. geschr. 1477.

Handschr. zu Hannover, nach Spiels Vaterländ. Archiv. 4 B. S. 60. Vergl auch Leibnitii Scr. rer. Br. III. S. 223. sq.

1477.

389.) **Incipit vocabularius qui intitulatur Teuthonista a Dom. Gherardo de Schueren. Colonie per me Arnoldum ther hornen impressum 1477. Fol.**

Vergl. Panzers Annalen der ältern Deutschen Literat. S. 103. Catalog. Bibl. Schwarz. P. II. p. 173 und 256. Literar. Wochenbl. B. 1. S. 132. Richey Idiot. Hamburg. 8vo. S. G. J. L. Dienemanni Recens. Lexicor. quorumd. German. post invent. Typograph. primor. Isleb. 1750. 4to. Idelung im Glossar. manual. ad scriptor. mediae et infimae latinitatis. Vergl. Kinderling Gesch. ꝛc. S. 344.

1477.

390.) **Vocabularium Latino-Germanicum 1477.** handschriftl. zu Wolfenb. Mscr. Aug. 83. 1. Fol. ein äußerst michhaltiges, noch nicht bekanntes Wörterbuch.

1477.

391.) **Das Dithmarscher Recht vom J. 1477.** ergebr. in Westphalen Monum. Cimbr IV. col. 1731.

1477.

392.) **Epistelen vnde Euangelien van den geheelen Jaere, overgheset uyt den latine in duytsche. S. l. 1477. in Fol.**

Catal. Bibl. Thott. Vol. VII. p. 31. N. 711. — Panzers Annalen Zusätze ꝛc. S. 37 — (Nicht zu Lübeck, sondern der rein Klnischen Sprache nach, bestimmt zu Köln gedruckt.)

1480.

393.) **Spiegel der Sassen mit der Gloßen darob. Colon. per me Bartholomeum de Unckel ao 1480. Fol.**

Angezeigt in Panzers Annalen S. 113. als die erste in N. S. Spr. gedr. Ausgabe, nach Dreyer in s. Beyträgen ꝛc. S. 105. Panzer ꝛc. halten die Oberländische früher gedruckte Übersetzung für das Original. — Vergl. J. 1314.

1480.

394.) **Die Niederdeutsche Bibel zu Köln, nach Goeze von N. S. Bibeln, zwischen 1470 und 80 gedruckt.** Vergl. Kinderling Gesch. ꝛc. S. 345. Panzers Annalen S. 15. Harzheim Bibl. Colon. p. 25.

Goeze l. c. S. 51. u. f. giebt nach handschriftlichen Nachrichten

vier verschiedene Ausgaben dieser Bibel an, und im Katalog der Bibliotheca biblica Braunschw. 1752. S. 82 sind 3 angegeben. Nach einer mühsamen und genauen Untersuchung und Vergleichung der vorhandenen Exemplare auf der Herzogl. Biblioth. zu Wolfenb. bin ich in den Stand gesetzt, versichern zu können, daß alle sich geirrt haben und betrogen sind. Es ergiebt sich unwidersprechlich, daß nur eine einzige Auflage der Kölnischen Bibel gemacht ist, und daß der ganze Unterschied darin besteht, daß 1.) einige Exemplare defect sind, 2.) daß das Exemplar N. 41. 1. Theol. fol. zu Wolfenbüttel mit den übrigen bloß und einzig den Schluß nicht gemein, sondern den Zusatz hat: nicht geschreuen sunder myt groter vlite vnde arbeyt gedrucket dar van gade danck etc. (welche kleine Veränderungen bei größern Werken sowohl hinten als im Anfange sich so häufig finden, so daß ich wenige ganz gleich gesehen zu haben behaupte,) und endlich 3.) daß die N. 397. als zweiter Theil von der N. 396. gebunden ist, da sie doch den zweiten Theil von einer ganz verschiedenen Bibel ausmacht, die unter 394. steht, und mit der Kölnischen vorliegenden nichts gemein hat, als die Holzschnitte. Eine nähere Anzeige wird dies deutlicher machen.

1.) Unter 14. 1. Theol. fol. beide Theile dieser Bibel vollständig in einem Bande, hinten mit dem vorerwähnten Zusatze, vielleicht mittelst einer Handpresse, oder während dem Drukke durch Nachsetzung gemacht.

2.) Unter 61. 1. Theol. fol. beide Theile ganz und in einem Bande, außer daß der fehlende Anfang von einem Einfaltspinsel nach Luther-Bugenhagenscher N. S. Bibel von 1570 nachgeschrieben und so ergänzt ist.

3.) Unter 391. der Biblioth. biblic. (aus der Palmschen Sammlung) beide Theile ganz vollständig in einem Bande, ohne den oben erwähnten Zusatz.

4.) Unter 395. B. bibl. die sehr defecte und lükkenhafte erste Abtheilung.

5.) Unter 401. die vollständige erste Abtheilung, und endlich

6.) Unter 396. die vollständige erste Abtheilung, welcher der zweite Theil eines andern Bibelwerks unter N. 397. als zweite Abtheilung zugegeben ist.

Alle diese Exemplare sind von Kolumne zu Kolumne und von Buchstaben zu Buchstaben durchaus einerlei. Die Sprache nähert sich nur der Kölnischen, ist aber nicht die Kölnische selbst, wie man sich durch die oberflächlichste Kenntniß, oder in deren Ermangelung durch Ansicht eines Kölnischen Buchs, z. B. der bekannten Kölnischen Chronik, überzeugen kann. Sie ist fast rein Niedersächsisch, und gehört in die Mitte von Westfalen. Dagegen nähert sich die Sprache der nachfolgenden Bibel, die gleichfalls ohne Bemerkung des Jahrs und des Drukkers, noch selbst des Drukkortes, etwa um eben die Zeit erschienen ist, mehr der Holländischen, ohne jedoch eigentlich Holländisch zu sein, z. B.

Cöln. Bibel	B. N. 394. B. bibl.
Vnde de ſlange was liſtiger	Ende dye ſlange was lyſtyger
aller leuēdiger creaturen etc.	aller leuendyger creatueren etc.
An dem anbegynne ſchoep etc.	In dem anbegyn ſchoep etc.
Antlat etc.	Aenſicht etc.

Der erſte Theil bis zum Schluſſe des Pſalters beſteht aus 134 Bogen. Die folgende Bibel iſt nicht ſo ſtark, aber etwas ſauberer, gedrängter und mit verſchiedenen Lettern gedrukkt. Die vielen Holzſchnitte ſind in den meiſten Exemplaren illuminirt, und durchaus dieſelben mit denen der folgenden Bibel. Laut der Vorrede ſind die in den Text eingeſchalteten Gloſſen von Lyra.

S. a.

395.) Eine Saſſiſche Bibel, ohne Druckort und J. ganz in demſelben Format wie die vorige Kölniſche, aber ſauberer und gedrängter gedrukkt, und in einer verſchiedenen ſich dem Holländiſchen nähernden Mundart,

befindet ſich zu Wolfenb. Bibl. biblic. N. 394. in 2 Theilen vollſtändig, und der zweite Theil nochmals einzeln unter N. 397. als zweiter Theil der eben angezeigten Kölniſchen Bibel. An dem vollſtändigen Exemplare fehlt die Vorrede, oder es iſt überhaupt keine da geweſen. Die Holzſchnitte ſind eben dieſelben wie in der Kölniſchen Bibel, aber die übrigen Verzierungen fehlen. Die Columnen paſſen durchaus nicht zu der Kölniſchen, und, was das meiſte iſt, Sprache, Rechtſchreibung und ſelbſt der Text iſt abweichend. Die Einerleiheit der Holzſchnitte könnte für die Einerleiheit des Drukkers etwas beweiſen, wenn bewieſen wäre, daß die Holzſchneider ihre Bilder nicht an mehrere, ſondern nur an einen einzigen Drukker verkauft hätten. Sie werden aber wohl wie die Schriftgießer für mehrere Drukker gearbeitet, und ihre Bilder nicht immer nach neuen Zeichnungen gemacht, ſondern ſie ſchon damals in Bleiabgüſſen vervielfältigt verkauft haben. Man findet hier niet für nicht, ende für unde, dye für de, angelien für angeſeen, geſchien für geſcheen etc. etc. und doch iſt die Sprache noch lange nicht Holländiſch. Hinten aber hat ein Holländiſcher Betrüger mit verſchiedenen Lettern einen Zettel angeklebt: inde is gheprent in die ſtadt vtrecht bi mi meyſter jan veldener Int jaer ons heren M. CCCC. ende lx opten xij. dach in ſeptembri, wodurch er nur Blödſichtige berükken konnte und vermuthlich berükkt hat. Die völlige Einerleiheit von N. 397. mit der zweiten Abtheilung giebt dieſen Betrug auf den erſten Anblikk zu erkennen, abgeſehen daß Jan Veldener und Utrecht im Jahre 1460. gewiß noch keine Drukkerei hatten, und daß die Sprache des Buchs ſelbſt ganz verſchieden iſt von der des angeklebten ziemlich grob beſchnittenen Zettels, und endlich daß der Drukk

augenscheinlich etwas jünger ist als selbst der der Kölnischen Bib
Beide sind ein Schatz für den Sassischen Sprachforscher. Ver
Goeze am angef. O.

S. a.

396.) Ein Sassisches Breviar, ohne Titel, Drukkort, Jal
Seitenzahl ꝛc. in kl. 8. mit roth nachgeschriebenen Anfangsbu
staben, ohne vorgedrukkt zu sein, und mit äußerst dikkem Papi
findet sich auf der Wolfenb. Biblioth. in 1222. 26. Theol.
und ist vieleicht der allerälteste vorhandene Sassische Drukk. D
Buch besteht 1.) aus einem Kirchenkalender mit gereimten diäte
schen Vorschriften, die ein seltsames Gemisch von Wahrheit u
Unsinn ausmachen, z. B.

Januarius is der mande ambeghin.
Neyn blut vth der aderē wyn.
Bade vake unde nycht lange vaste.
Sunder ouervlot dat wyl de arste.
deystu also. So werstu an deme lyue vro.

Vieleicht ließe sich aus dem Umstande, daß der Neujahrstag a
einen Sonntag fällt, das Jahr berechnen. Das Kalendarium
12 Blätter stark. 2.) Hyr beghynnen de souen tyde. U
ser leuen vrowen tho dude etc. Diese Abtheilung ist 31 Blä
ter stark, und schließt mit den Worten: Hyr heft vnser leue
frowen tyde eyn ende. 3.) Hyr na volghen de Soue
psalmen tho dude. Diese begreifen 13 Blätter, und dann fol
4.) Hyr hefft syck an de vylge tho dude. Diese geht m
5.) de tyde vā deme lydende vnses heren etc. auf 75 S
ten fort. Dann folgt 6.) eyn creftig gebet van vnser leu
vrowē vnde van sūte iohanse ewāgelistē auf 23 Seiten. Dan
fehlt ein Blatt, worauf der Anfang der letzten Abtheilung, die si
nach 7 Blättern mit: Hir is vollenbracht de bicht to dud
schließt, stehen müßte. Das ganze ist also eine Übersetzung. S
roh nun aber auch die Begriffe in diesem Buche sind, so find
man doch nichts von der empörenden spätern Ablaßkrämerei da
in, sondern es sind harmlose Gebete eines einfältigen fromme
Mönchs in eine böotisch-schwerfällige Mundart übertragen, die ei
äußerst hohes Alter verräth, oder doch eine sehr unbebaute Gegen
des Sassenlandes. So findet man tarn st. torn, bokentnis
st. bekentenisse, scepnisse st. schepenisse, oder shüpnis
(Gestalt, Geshüp,) virtig st. veertig (fertig), zeen st. see
(sen); stempne st. stemme; ghemulken st. gemelked oder ge
molken, gebrymmeth st. gebrimmed (geklemmt), etczik
etik (Essig), irlaten st. er- oder forlaten etc.

1482.

397.) Passional van Jhesus vnde marien leuend
Gedrucket to Lübeke ꝛc. 1482. 4to.

S. Panzers Annalen S. 123. vergl. Catal. Schwarz. P. II
S. 186. N. 329. Kinderling Gesch. u. S. ...

1482.

398.) Ein Vocabularium im J. 1482 gedruckt, ſoll vorhanden ſein nach Adelung in Glossar. manual. ad scriptor. med. et infim. latinitatis.

1482.

399.) Chronicon Lubecense des alten Minoriten-Leſemeiſters in 2 Theilen,

handſchr. auf dem Gewette zu Lübeck, auszugeweiſe abgedruckt in G. G. Gerdes Sammlung alter Urkunden ꝛc. 1736—1744. IX. S. 28 sq. Vergl. von Seelen Select. literar. Spec. IV. p. 134. und Willebrandt Hanſ. Chron.

1482.

400.) Sermonen vp die Evangelien in den ganhen Jaer von den Sondage — overgeſat in Duytſliger Sprachen mit der verclering Jacobi de voragine in der heilliger Schrifft Prediger ordens gedruckt von Meiſter Johan Kuelhoff Burger to Coellen. In Folio.

Alſo angegeben in Panzers Zuſätzen zu ſ. Annalen S. 45. nach Harzheims Biblioth. Colon. p. 36. 96 Bl. ſtark.

1483.

401.) (Libellus Herbarius).

Hinten: finitus est iste libellus herbarius anno domini Millesimo octagesimo tertio in vigilia sancti petri.

Vorn: Hyr hevet ſik an dat regiſter deſſes bockes ſchone unde ſuverlick &c.

7 Blatt Regiſter, dann 120 Bl. in Folio gedruckt, ohne Titel, und ohne Anzeige des Druckers und Druckorts. Ein alfabetiſches Kräuter- und Krankheitsbuch von einem Ungenannten, näher beſchrieben in Bruns Beiträgen zur kritiſchen Bearb. alter Handſchriftl. Drukke ꝛc. S. 84. (Befindet ſich im Kloſter Huyſeburg bei Halberſtadt.)

1484.

402.) Boek der Arſtedie in Dudeſch gheſettet. Lübeck gedruckt van Bartholom. Ghotan. 1484. 4to.

S. Panzers Annalen S. 151. von Seelen Select. literar p. 598. Ortolffs Boek der Arſtedie, nebſt Almanſo

kleine Bok der Arstedie ꝛc. ohne Vorr. und Regiſter 146 Blätter ſtark. Vergl. Bruns l. c. S. 92.

1484.

403.) En Bok der Arſtedyen van allen Krankheyden vnde ghebreken des Minſchen. 1484. 4to.

In Suhls Verzeichniß S. 45. Panzers Zuſätze ꝛc. S. 53.

1484.

404.) Bok van der nature der Krude. Lübeck dorch Barthol. Ghotan. 1484. — Virtut. herbar. secund. ordinem alphab.

S. von Seelen Select. literar. p. 599. N. 402 und dieſes zuſammen in der Helmſt. Akad. Biblioth. näher beſchrieben in Bruns Beiträgen zur krit. Bearb. alter Handſchr. ꝛc. S. 92 u. 93. Panzers Zuſätze ꝛc.

1484.

405.) Bok van mennigerleye gebranden Wateren, Bartholom. de Benevento. Lübeck. Barthol. Ghotan. 1484.

S. von Seelen Select. literar. p. 600. Bruns Beitr. zur krit. Bearb. alter Handſchr. ꝛc. S. 93. (20 Bl. Text.)

1484.

406.) Eyn ghud bewert regimente, dar mede en iewelik mynſche mach ſeker ſyn der Peſtilencie, dorch Valaſtum Tarentinum. Lübeck. Barthol. Ghotan. 1484.

von Seelen Select. lit. S. 601. (Valaſtus van Tarenta des konings van Frankrike ein arſte.) — Bruns Beitr. zur krit. Bearbeitung alter Handſchr. ꝛc. S. 94.

1484.

407.) Dyt is dat regiſter auer dat nutthe bock dat hyr na volghet gheheten dat Lycht der ſelen.

= = = =

Finis Regiſtri Luminis Anime

Dit bock is ghemaket vmme der entuoldigen, vnde ſimpel mynſchen willen vth deme latine ꝛc.

Hinten: Mille quadringentis ſimul octuaginta retentis.
In quarto criſti pro laude dei decus iſti.
Hoc opus arte mei impreſſum Bartholomei.
Ghotan | degentis et in vrbe Lübeck reſidentis.

Dieſer alte Druck befindet ſich neben einem Hochdeutſchen aus der früheſten Kindheit der Druckerei unter dem Titel: Item diſs

Buch iſt genant der ſicher Ingang der hymel, und ei: nem andern Holländiſchen: Hier beghint dat werc der apo: ſtelen met veel ſchoone propheeien ꝛc. Hinten: Ghe: print te Leyden in Holland by mi Jan zeuerk, (was aber weit jünger ausſieht) in der Biblioth. zu Wolfenb. in 236. 5. Theol. 4to. Es ſind 72 Blätter in 4. ohne Seitenzahl, Ka: ſtoden ꝛc. Die Lettern ſind den Lateiniſchen ähnlich, die Anfangs: buchſtaben gemahlt, ohne vorgedrukkt zu ſein, dagegen in dem Hol: ländiſchen Tractat dieſe groß, und in dem Hochdeutſchen ganz klein vorgedrukkt ſind. Ein ſeltſames Werk in einer ſehr unbehülflichen Sprache, in deſſen Einleitung von den Sieben Titeln oder Na: men deſſelben gehandelt wird, als 1.) ieger, 2.) iachthund, 3.) licht der ſele, 4.) bad edder waſchinge der ſele, 5.) vroude der hillighen dreualdicheyt etc. 6.) drofniſe der duuele (!!!) 7.) behoder der ſele. Dann folgen Beichtfragen im allgemei: nen und beſondern, z. B. Wo koninghe, eddelynge, riddere vnde de wol gheboren ſcholen bichten: Heſſtu vnrechte ſchattinge gelecht vp dyne armen vnderſaten etc. Heſſtu eyn rouer geweſen heymelik edder openbar etc. Heſſtu ghelieken, torneyghet van houart weghen edder vnme vnkuſcheyt willen etc. Heſſtu gude perle, edder koſtlike cleydere ghegheuen den lodder bouen edder gochghelers etc. Heſſtu vele vnmuttes volkes gehat. alze loze vrouwen vnde andere bouen. Heſſtu woker gegeuen edder dyne lude edder lant vorſath vnme ouerulodigher theringhe willen. Heſſtu ieghen dyne breue vnde inghefeghel ghedan etc. Heſſtu gewefen in vnrecht ſtryden vnde heſſt ghebrant vnde den luden ere gud ghenomen, dot ghellaghen, ker: ken berouet etc. Heſſtu den luden ſchaden gedan mit dyner iacht etc. etc. Heſſtu ghekoſſt edder vorkoſſt gheyſtlyke lene edder prebenden etc. Heſſtu karecteres edder ſwert breue by dy gedreghen etc. Heſſtu van ge: wonheit wegen drynken ſtande to hebbende vor dine belde des nachtes etc. Heſſtu vromen vrouwen vnde iuncvrou: wen walt gedan mit vnkuſcheyt. alſo dattu na en gelant heſſt vnde ſe moſten komen van vruchten weghen etc. Beichtfragen an Gerichtsperſonen, an Reiche, an Arme, z. B. Heſſtu eyn vnkuſſcher ghewefen edder eyn ebreker — van armodes wegen etc. Heſſtu yemande edder dy ſulnen vntuchteliken anghetaſtet mit henden edder mit —— vo: ten! — Heſſtu vele to deme bade ganghen vnme wol luſt willen etc. Die Bauern erhalten folgende Fragen: Heſſtu dy vorromet in deme kroge dyner guden werke. Heſſtu ghelachet vnde ghelpottet de vromen mynſchen edder de preſtere — edder de vromen gheyſtliken lude. Heſſtu lchentlike vnde vnbowefche vnd untuchtlike wort ghefecht. Heſſtu dy edder dyn gefynde benolen dem duuele. Heſſtu fere bedromet ghewefen wan de vruchte wol veyle fyn

gewesen etc. Hesslin dyne kyndere gedopet in den noden vn west des nicht oftu se recht gedopet hesli lathē edder nicht etc. Wo de junghen lude vnde de dullen lude scholen bichten, vnde de ok alto wys synt ——. Wo de arsten bichten scholen. Hesslin arstedye ghenomen van den ioden ——. Wo de koplude scholen bichten dar van soke vore in soneden ghebode Alse du en schalt nicht stelen. — Gebete machen den Beschluß zu diesem sehr trüben und qualmigten Seelenlichte. Die Rechtschreibung ist äußerst schwankend, und manches Wort auf derselben Seite auf drei, viererlei Art geschrieben. Das Unbehülfliche scheint in dem Lateinischen Original mehrentheils zu liegen.

Ein Exemplar dieses Seelenlichtes, in der ehemaligen Nibdagshäuser Klosterbibliothek zu Braunschweig, ist vorn und hinten mangelhaft, aber mit folgendem Buche zusammengebunden Allgem. Deutsch. Biblioth. B. 92. S. 335. Vergl. Panzers Zusätze S. 52.

1484.

408.) Mit dem Katalogstitel:
Eusebius, Augustinus, Cyrillus Vom Leben und Sterben Hieronymi platteutsch. 4.

Der Titel und die sechs ersten Kapitel fehlen bis zum B. Bogen, oder eigentlich B. quaternione. Das ganze ist ohne Seitenzahl, Kustoden ꝛc. mit denselben Lettern wie das vorige gedruckt. Am Schluß des 120 Kapitels Bogen K: Hyr endighet sick de Epistele, effte de sende breff Eusebij des werdighen bisschoppes, Van deme leuende vnde steruende des hilligben vaders sancti Jeronimi. Unde syn steruent, effte vorscheydent: van desser werlde schal men vullenkomelyken merken, in der figuren de hyr na steyt ꝛc. Ein angefärbter Holzschnitt, wo sieben Personen, von denen vier die Tonsur haben, um das Sterbebett des Heil. Hieronymus stehen, mit der Unterschrift (ohne Abkürzung):

Jeronimi virtus est tam miranda beati
Posset non etiam picturo demon vt vllus
Apparere suo tanto tremit ipse pauore.
Ob eosum si quid fuerit nam demone corpus.
Hinc mox intuitus depellit imaginis almo.
Hec augustino describit dicta Cirilli.

„Nu heuet sik an sunte augustinus epistole des meisterliken „groten lerers: de he van werdicheit sunte Jeronimi geschreuen heft „to sunte Cirillo deme bisschoppe to Jherusalem: dar vnne he et„like syne vnde anderen billigen lude secht ere ghesichte: de en „wedderuaren sint van apenbaringe des almechtigen godes: dar vnne „ok des billigen sunte Jeronimi wunderaftige tekene vnde wo de „epistole begrepen sy: myt korten worden ꝛc." 21 Kapitel mit dem angemalten Holzschnitt Sanctus Augustin am Ende der 12 Blätter.

„Hyr volghet nu na sunte Cirillus epistole. dar ynne de be„schryuet des erwerdighen sunte Jeronimi wunderafftighe tekene dat „eyn yewelick wol prouen mach. wo werdich vnde wo vnmetighen „groth sanctus Jeronimus In angheſichte des almechtighen godes „is, les vort an." Derſelbe Holzſchnitt — mit Beatus Cirillus unterſchrieben. 113 Kapitel mit einigen angehängten Gebeten auf 8 Quaternionen und 3 Blättern, ſo daß das ganze 19½ Quaternionen oder 39 Bogen ſtark iſt (nach Bruns nur 150 Bl.)

Ganz hinten: Mille quadringentis simul octoginta retentis
In quarto erisi pro laude decus isti ꝛc.

wobei Ghotan alſo dies Mal — bei ausgelaſſen hat.

In der ehemaligen Riddagshäuſer Biblioth. zu Braunſchweig. Desgleichen ein ganz vollſtändiges Exemplar in der akadem. Bibl. zu Helmſt. von Bruns in ſ. Beitr. zur krit. Bearb. ꝛc. S. 94 näher beſchrieben. Der Verf. der (wahrſcheinlich zuerſt Oberdeutſchen) Überſetzung dieſer Legende iſt Johannes Ockko, Biſchof zu Olmütz, der ſie der Fürſtinn Eliſabeth Markgräfinn von Mähren widmet. Catal. Bibl. Thott. Vol. VII. p. 123. N. 36. — Löſchers Catalog, S. 752. — Dat billige leven sunte Jeromini. Lübeck 1484. 4. (Panzers Zuſätze. S. 53.) was alſo der eigentliche Titel iſt. —

1484.

409. Eine Niederſächſiſche Poſtille, oder Erklärung der Sonn- und Feſttags-Evangelien und Epiſteln,

in dieſem J. 1484. zu Magdeburg in Fol. gedruckt, wird von Kinderling S. 346. ohne beſtimmte Angabe des Titels beſchrieben und in Rükkſicht der Sprache weitläuftig beurtheilt. Ein Exemplar der Helmſt. Bibl. wird näher angezeigt und beſchrieben in Bruns Beiträgen zur krit. Bearb. ꝛc. S. 87 u. f. und die Drukker dieſer Poſtille angemerkt, nämlich die Gebrüder Albert Ravenſtein und Joachim Weſtval. — Vergl. Panzers Zuſätze zu ſ. Annalen S. 51. wo der Titel vollſtändig angegeben iſt.

1484.

410.) Eine Saſſiſche Bibel ſoll 1484. gedruckt ſein zu Lübeck bei Steffen Arndes,

nach von Seelen Nachricht v. d. Urſprung ꝛc. der Buchdrukkerei ꝛc. Er zweifelt aber ſelbſt an ihrem Daſein.

1485.

411.) Dit Bok het Lucidarius. Dat sprikt to dude so vele alse ein vorluchter. Gedruckt in der Keiserliken stat Lübek van Matheus Brandis. Anno dni 1485. 4to. (Auro Gemma.)

Angezeigt in von Seelen Nachricht ꝛc. Wenn dieſer Titel di-

plomatiſch richtig iſt, ſo könnte man ſchließen, daß dies Wörterbuch in einem Jahre zwei Mal gedrukkt ſei, denn im Panzer l. c. findet ſich der Titel folgendermaßen angegeben:

Dit bok het Lucidarius. Dat ſprikt to Dude ſo vele alſe ein vorluchter: Jd werd ok genomet Aurogemma. Lubeck van Matheus Brandis 1485. 4to.

Allein ich habe von ältern Büchern einer und eben derſelben Auflage mehrere abweichende Titel geſehen, ſo daß daraus nichts weiter zu ſchließen iſt, als daß man dieſe kleinen Abänderungen machte, vielleicht bloß weil man etwas darauf legte ꝛc. Der Lübekker Band enthält noch mehrere kleinere Saſſiſche ſeltene Schriften, und dennoch ſind ſie nicht von Suhl angezeigt, was eine große Nachläſſigkeit verräth, die er auch bei ſeinem Delfter Reinard hätte beobachten ſollen — —.

1485.

412.) Eyne ſchone leſlike Lere vnde Vnderwiſinge wo ein jewelick man syn Huß regeren ſchal. 1485. 4to.

Vermuthlich zu Lübeck in dieſem Jahre von Math. Brandis gedrukkt, denn es ſind die Lettern mit vorigem ganz einerlei. S. das Geßner-Suhlſche Verzeichniß der Biblioth. zu Lübeck. S. 17. (Die Hiſtorie van reynaert de vos, Delft 1485. in Suhls Verzeichn. S. 46 aufgeführt, und beſonders abgedrukkt 1783. gehört nicht hieher, trotz Kinderlings weitläuftiger Anzeige dieſes holländ. Machwerks.) Panzers Zuſätze zu ſ. Annalen S. 20. u. S. 56. — v. Carl Ghotan gedrukkt.

1485.

413.) (Dat duydſche paſſionail) S. T.

Am Ende: Hyer eyndet dat eyrſte deyl des duydſchen paſſionails mit ſynen hogeſetzten hiſtorien mit groiſſem vlys gearbeit. Jn den iair uns heren M. cccc. lxxxv. up ſen Marien magdalenen avent. gedruckt durch mich Lodouuich vom reuchen Burger ho coellen.

251 Bl. in Fol. in der Biblioth. zu Helmſt. nach Bruns Beiträgen zur krit. Bearb. ꝛc. S. 102.

1485.

414.) Hyr beghinnet dat regiſter in dat bock van der bedroffeniſſe unde herteleyde der hochgeloveden konnigynnen unde ſoten moder marie.

Am Ende des 24. Kap.: welke materie is ghemaket nach der gebort cristi unses heren verteyn hundert dar na in dem vyff unde achtentigheſten iare dorch Johannem grashove borgher to magdeborch is gheprentet worden ꝛc.
Titelblatt: Hyr beghynnet dat bock van der bedroffeniſſe unde herteleyde ꝛc. marien ꝛc.

Helmſt. Bibliotb. nach Bruns Beiträgen zur krit. Bearb. ꝛc. S. 103. sq. 92. Bl. in 4. in Quaternionen und 2 Ternionen. Dikker Unſinn in ſchöner Diction und Sprache poëtiſch vorgetragen, auszugsweiſe mitgetheilt in Bruns l. c. Ganz verſchieden von der Bedroffniſſe Marien ꝛc. Lübek 1498. in v. Seelen Select. liter. p. 622.

1385.

415.) Spyegel der Dogede. Jt. Eddele Blome des Himmelſchen Paradiſſes. Tho Lübeke 1485. (Barthol. Ghotan.)

S. von Seelen Nachricht ꝛc. Vergl. Bünemann Catalog. p. 74. Panzers Zuſätze ꝛc. S. 54.

1485.

416.) Ditmarſches Landrecht 1485.

S. Panzers Annalen ꝛc. vergl. Dreyer Beyträge zur Litteratur ꝛc. S. 176.

1485.

417.) Vergleich der Herzöge von Mecklenburg mit den Landſtänden, v. J. 1485.

abgedruckt in den Wöchentlichen Lieferungen Roſtockiſcher Urkunden von 1759. S. 46. ſq.

1486.

418.) In deſſeme boke vindet men beſchreuen de Furſten Greuen vnde Fryhen. de vppe deme dage myt deme aller dorchluchtigen Furſten vnde heren. Keiſer Frederiken deme dridden. to d' erwelynge des dorchluchtigen Fürſten Maximilianus Erhhertoge to Oſterick d' keiſerliken maieſtat ſone to eyneme romeſſchen konynck erſt heuen ſynt ꝛc. ꝛc.
In deme iare do men telde na cristi gebort duſent vierhundert vnde lxxxvi. vp ſunte Sebaſtianus dach ꝛc.

Ein defekter Druck in kl. Fol. befindet ſich in der ehemaligen Rid-

dagshäuſer Biblioth. zu Braunſchw. Eine vollſtändige gleichzeitige Handſchrift dieſes Werkchens iſt zu Wolfenb. in Mscr. Aug. 20. 10. 4to. und hier iſt der Titel buchſtäblich folgender, zum Beweiſe, welche Willkürlichkeit in der Rechtſchreibung ꝛc. bei den Abſchreibern ehedem ſtatt gehabt hat.

> In duſſem Bucklein findet men beſchreuen de furſten, grauen vnde freyhen de vp dem dage myt dem aller dorchlauchtigeſten furſten vnde hern Keiſer Frederiken dem dridden to der erwelung des dorchluchtigen furſten Maximilianus Erthertog to Oſterich ꝛc. erſchenen ſint. ꝛc.

(Daß eben erſt heuen ein Druckfehler für erſchenen iſt, iſt klar.) Panzers Zuſätze ꝛc. S. 57.

1486.

419.) Dat Jutiſche Lowbock. 1486. 4to.

Vergl. Panzers Annalen S. 159. Nyerup in Specileg. bibl. p. 130. sq. und Blüting in Westphalen Monum. ined. Handſchr. zu Wolfenbüttel Mscr. Gudian. 336. 12mo. Jus Jutorum, vulgo Lowbock. ꝛc. (74. Bl.)

S. a.

420.) Hyr beginnet de Wendiſche Chronecke ꝛc. s. l. & a. in 4.

Gedruckt vermuthlich im J. 1486 oder 1488. nach Brem. und Verdiſches Hebopfer Bd. 1. S. 93. in Panzers Zuſätzen ꝛc. 1802. S. 15. Sie ſchließt mit dem J. 1485. Die übrige Anzeige in Panzer iſt entſtellt und unverſtändlich. —

1487.

421.) Composita verborum cum emendata & reformata expositione. Coloniae ap. S. Mariam Lisolfi per Ulric. Zeel de Hanau, 1487. fol.

Vergl. Weller in der Anmuth. Gelehrſamkeit S. 673. Kinderling für Deutſche Sprache, Litt. ꝛc. S. 99.

1487.

422.) Spegel der Sachtmödigkeit (?). Lübeck, Steph. Arndes, 1487. 8vo.

S. von Seelen Nachricht ꝛc. Gryſon Spegel des antichr. Pawestdoms, Bl. Gij. von Seelen Select. literar. S. 607. V. C. Löſcher in Stromat. p. 247. Überſetzung des Speculi patientiae Joh. de Tambaco — Kinderling Geſch. ꝛc. S. 354. Panzers Zuſätze ꝛc. S. 59.

1487.

423.) Spegel der Conscientien. Lübeck Steph. Arndes 1487. 8.

S. von Seelen Nachricht ꝛc. Panzers Annalen S. 166. und Kinderling Gesch. ꝛc. S. 334.

1487.

424.) Alte Magdeburgische Chronik, (niederdeutsch,) vor Chr. 47 — 1487. 4.

Handschr. zu Hannov. nach Spiels Vaterl. Archiv. 4 B. S. 64.

1487.

425.) Summa Johannis van Vryberch, de eerwerdige Vader Lesemester, welker et tho latine ghemaket, vnde vth dem hylligen decretbocke getogen hefft. Vnde van latine in dat dudesche gemaket dorch een hochgelerden Doctorem geheten Broder Barthold. Lübeck (dorch Steph. Arndes) 1487. fol. m.

S. Panzers Annalen, vergl. Catal. Bibl. Salth. p. 282. von Seelen Select. literar. p. 605. Deff. Nachricht ꝛc. und Gryseen Spiegel des antichr. Pawesth. Bl. K. Summa Johannis, der sie sehr scharf und beißend recensirt, und das nicht mit Unrecht. Man sehe die folgenden Auflagen dieses einst so geachteten Buches.

1487.

426.) Passional von allen heiligen, das Winter und Sommertheil. platteutsch mit Holzschnitten. Ohne Anzeige des Druckers. 1487. in Folio.

Meusels hist. litt. bibliogr. Magazin St. IV. S. 187. nach Panzers Zusätzen ꝛc. S. 59.

1488.

427.) Hier beghint de histerie van den vij vysen mannen van rome. Antwerpen by Niclaes de Leen. 1488. 4to.

Angezeigt in Kinderling Gesch. ꝛc. S. 334. nach Nyerup Specim. I. p. 21.

1488.

428.) Zwei Schandgedichte auf das Regiment des Burgemeisters Holland in Braunschweig im Jahre 1488.

sind handschriftlich in 102. 2. fol. Mscr. extravag. zu Wolfenb. und ein drittes von eben dem Jahre steht abgedruckt in Rehr

meyer Braunschw. Lün. Chronik T. II. p. 765. ohne sonderlichen Sinn, und wahrscheinlich durch öfteres Abschreiben so entstellt, daß bei den erstern fast kein Wort richtig ist, sowie in mehreren längeren und kürzeren Gedichten, die ich aus dieser Zeit in der Wolfenb. Biblioth. handschriftlich gefunden habe. Ich habe sie deshalb der Mühe des Verzeichnens nicht werth geachtet, wiewol sie in ihrer ursprünglichen Gestalt manches über die Braunschweigischen, Lüneburgischen, Hildesheimischen ꝛc. Händel berichtigen könnten. Einige spätere von einiger Bedeutung sind unter 1519 aufgeführt.

1488.

429.) Saßenspegel meth der Glosen: dorch bede Greve Hoyers van Valkensteyne, an Dudesch gewant, van Epke van Repkow. Gecorrigeret durch den Erwerdigen in God Vader unde Heren Theodoricum van Bockstorpe byschop tho Ruenborch seligben. Ghedrucket to Stendael dorch Joachim westfael in dem l xxx v i i j iare (1488.) fol.

Befindet sich zu Wolfenb. B. Aug. 32. Jur. fol. desgl. ebendas. 19. 6. der Maur. Aug. Das letzte Exempl. hat ein vollständiges gedrucktes Register, und das eigene, daß die letzten Blätter mit andern Lettern gedruckt sind, vielleicht zur Ergänzung, indem es schadhaft geworden sein mag. Übrigens aber findet sich nicht der mindeste Unterschied. Ich vermuthe, daß der in Dreyers Abhandl. vom Sachsenspiegel, Stendal 1802. S. 111. und in Panzers Annalen S. 172. beschriebene, eben diese vorliegende Ausgabe ist, nur daß die Jahrzahl durch Umdruckung des ersten Blatts verändert ist, so wie hier die letzten Blätter des einen Exemplars. Indeß ist es sehr wohl möglich, daß die Auflage eines so allgemeinen Gesetzbuches, wie der Sassenspegel ist, in einem Jahre vergriffen sein konnte, um eine neue nöthig zu machen.

NB. Panzer macht unsern Eberhard von Repkow — (Köpke) im Braunschw. — und Hoyer van Falkenstein beide zu — Meißen. —

1488.

430.) Der sassenspyghel.

Hinten: Explicit speculum Solicite correctum Impressum et expletum Lyptzigk 1488.

Vergl. Panzers Annalen S. 172. Hamberger Zuverläß. Nachrichten v. d. vornehmsten Schriftstellern Th. 4. S. 403. Götting. Biblioth. wo diese Leipziger Ausgabe von — 1489 sein soll. Kinderling Gesch. ꝛc. S. 334. Vergl. Pütters neuer Versuch einer juriß. Encyclopädie. Gött. 1767. S. 127.

1488.

431.) Boek der Propheeien, Epiſtolen vnde hyllyghen Evangelii over dat ganhe Jaer. Lübek, gedrücket dorch dat both Steffani Arndes, 1488. Fol.

Panzers Annalen Vergl. von Seelen Select. lit. p. 613. und deſſelb. Nachricht ꝛc. S. 15. Kinderling l. c. S. 354.

1488.

432.) Dat leuent vnde dat Paſſional von allen hilligheu. Lubeck dorch Steffan Arend. 1488. fol.

Panzers Zuſätze ꝛc. S. 62. aus einem geſchriebenen Verzeichniß alter Drukte, aufgef. N. 249. c. — wahrſcheinlich einerlei mit dem auf derſelben Seite N. 254. b. angezeigten: Paſſienael. Dat Sommer vnde dat Wonter-deel. Lüb. dorch dat Beveel Steeffani Arndes. 1488. Fol. Vergl. Catal. Bibl. Thott. Vol. VII. N. 844. p. 37.

S. a.

433.) Spegel der mynſchliken Behaltniſſe. Fol.

Ohne Druckort, Jahr ꝛc. angezeigt in Panzers Annalen S. 9. vergl. Nyerup Specileg. bibliograph. S. 147. sq. und Kinderling S. 362. (460 Bl. ſtark mit 138. Holzſchnitten. Hochdeutſch. 1476 und 1489.)

S. a.

434.) Vnſer liever Frouwen Clage, Gedr. zu Coelne durch Lyskirchen. 4to. s. a.

Vergl. Panzers Annalen.

1489.

335.) Gemmula vocabulorum cum addito. 4to. In mercuriali oppido Dauentriensi loco famatissimo impressa. per me Richardum Paefroed Anno incarn. M. CCC. LXXXIX.

Gubitz Verzeichniß ꝛc. S. 51. Iſt die Holländiſche Baſis der ſpätern Gemma etc. 1501. 1511. etc.

1489.

436.) Das Bremiſche Bürgerrecht oder De kundige Rulle v. J. 1489.

abgedruckt in Oelrichs Samml. Brem. Geſetzb. S. 635. sq.

1489.

437.) Die Duytſche Evangelien, Epiſtolen vnd Lectien mit der Gloſſen foir dat ganhe Jaer.

Hinten: Hie enden ſich zu der Eeren Gots die Epiſt. ꝛc. im Jaer vnſ. Herren duſent vierhundert nuyn vnd achtzig vp den zyenden dach im April. Fol.

Harzheims Biblioth. Colon. p. 36. nach Panzers Zuſätzen u. ſ. w. S. 64.

1489.

438.) Van der nauolginge Chriſti. Lüb. 1489. 4to. Catal. Biblioth. Thott. Vol. VII. p. 130. N. 172. nach Panzers Zuſätzen zu ſeinen Annalen S. 64.

1490.

439.) Dyt ſint de ſeuen dot ſunde de ſtryden myt den ſeuen dogenden. Magdeborch dorch Symon Mentzer 1490. 4to.

S. Panzers Annalen S. 184. vergl. Niederers Nachrichten ꝛc. B 4. S. 280. Kinderling Geſch ꝛc. S. 355. Bruns Beitr. zur krit. Bearb. ꝛc. 36 Bl. ſtark.

1490.

440.) Dat pater noſter mit der gloſe des' texts. == Hyr begynnet dat hilge Pater | noſter mit der gloſe, edder mit der vthleggynge des textes ꝛc.

20. Blätter in 4. s. l. et ann. Helmſtädt. Biblioth. näher beſchrieben von Bruns in ſ. Beitr. zur krit. Bearb. alter Handſchriften, Drukke ꝛc. S. 173. Format, Typen und ganze Einrichtung dem vorigen (7 Todtſünden) gleich, als muthmaßlich 1490. von Simon Mentzer zu Magdeb. gedrukkt.

1490.

441.) Dyt bock wert genant | de hemmelſche funtgroue.

Auf der Rükkſeite des Titels:

Dyt boeck wert genant de hemmelſche funtgrove darumme dat men hemmelſchen arſten dar in mach vynden edder graven dat is de gnade godes. Jd mach ok geheten werden eyn ſpegel der leſſhebber deßer werlde ꝛc.

Eben ſo wie beide vorigen bei Simon Mentzer zu Magdeburg gedrukkten Schriften, auf 30 Bl. 4to. gedrukkt, in der Helmſt. Biblioth. näher beſchrieben von Bruns a. angef. O. S. 174.

1491.

442.) Staed-Chroneke to Helmſtede, ghemaket ut

veelen beſeggelden Breven van Fratre Henning Hagen, Capellaner a. 1491.

Handſchriftlich aufgeführt in F. A. Ludewigs Geſchichte und Beſchreib. der Stadt Helmſtädt. Helmſt. 1821. in d. Vorrede.

1491.

443.) Dyt is eyn heylſam teſtament vnde eyne bekantniſſe eynes waren criſten mynſchen in ſynem leſte ꝛc.

Auf der erſten Seite des 8 Bl.

M. cccxci. in Lubeck.

Ein Gebetbuch für Kranke auf 8. Bl. in 12. Helmſt. Bibl. beſchrieben von Bruns a. angef. Orte S. 176.

1491.

444.) Summa Johannis. (Fol. min.)

Hir heuet ſik an de vorrede diſſes bokes genomet Summa Johannis. welker de. eerwerdige vader leſemeſter Johannes van vryborgh prediker ordens. to latine ghemaket vnde vt deme hilligben decretbocke getoghen hefft. Vn van latine in dat dudeſche gemaket dorch einen hochgelerden doctorem geheten broder bartold. deſſuluen prediker ordens ok mennige ſtede nomet vnde allegeret in den geiſtliken vnde wertliken rechte. als men hir na vint.

Hinten: Explicit Summa Johannis Translata de latino in vulgare ꝛc. Impreſſaq. in imperiali ciuitate Magdeburgk. Arte Mauricij brandiß Anno domini M°. cccc°. xcj°. finita in vigilia ſancti Mauricij.

Nach dem Exemplar der vormaligen Riddagshäuſer Biblioth. zu Braunſchw. buchſtäblich, nur mit Hinweglaſſung der N ſtriche über den Buchſtaben, abgeſchrieben. Wolfenbüttel Bibl. Aug. 84. 1. Jur. fol. folgendermaßen eingetragen:

Summa Johannis dorch Johannis Breyberch to latine gemaket vnd ut dem Decret Bocke getoghen vnd gedüdeſchet dorch Broder Bartold in Imp. CIV. Magdeb. 1491. fol.

Vergl. Panzers Annalen, wo der Titel heißt:

Summa Johannis. Impressa in Civitate Magdeburgen arte mauricii Brandiss. 1491.

Vergl. Eckhart tract. de Biblioth. Quedlinb. p. 51. Sam. Walther Magdeb. Buchdruckergeſch. ꝛc. Kinderling S. 356. S. Lübecker Ausg. 1487. desgl. 1518. ꝛc. Panzers Annalen S. 189. Vergl. 1487.

1491.

445.) Quaedam notata de Ditmarsia Lubeca inventa ab a. 1044—1491.

Näher angezeigt in Westphalen Monum. ined. rer. Germ. T. IV. col. 1440 et 1443.

1492.

446.) Codex precum cantionumque ecclesiast. sacr. oppidi Lundensis ab ao. 1436. ad 1492.

angezeigt in Westphalen Monum. etc. T. IV. col. 1441.

1492.

447.) Hyr heuet ſik an dat Paſſionael: Vnde dat dat leuend der Hylghen. Vth dem latine in dat Dudeſck gebracht vnde gedrucket dorch dat beveel vnd kunſt Steffani Arndes inwaner vnd borgher tho Lübek 1492. Fol.

Panzers Annalen S. 194. von Seelen Select. litterar. p. 632. Subls Verzeichniß S. 55. Helmſt. Biblioth. Bruns Beitr. zur krit. Bearb. ꝛc. S. 177. Vergl. 1499. 1507. 1511. 1516. ꝛc. und oben 1470. Göze Merkwürdigkeiten Band 2. S. 463.

1492.

448.) Dat verde boek van der navolginge criſti.

Am Ende der Vorderſeite des letzten Blattes:

Anno Dni M CCC XCII. Lubeck.

Das vorhergehende übrige fehlt, in einem Exemplar der Akadem. Bibl. zu Helmſt. Bruns l. c. S. 177. Vergl Aueg. v. 1496.

1492.

449.) Postilla s. Glossa in Euangelia & Epistolas 1492. Lübeck. Fol.

Angezeigt in von Seelen Nachricht v. d. Urſpr. ꝛc. der Buchdruck. ꝛc. Wahrſcheinlich einerlei mit: Epiſtolen vnde Euangelien myt den Gloſen, Lübek 1492. Fol. in Panzers Annalen S. 193. und nur ein abgeänderter Titel.

1492.

450.) Belvals Klage over Jeſum. Magdeborch dorch Mauricium brandiß 1492.

Panzers Annalen S. 194. Nyerup Specileg. bibliogr. S. 75. Kinderling.

1492.

451.) **Dit is der Borgere to Flensburgh ere Stad-Recht an. Dn. 1492 am Donerdagh na Dyonisii ward yt angehaven;**

befindet sich handschriftlich auf Pergam. auf dem Rathhause zu Flensburg nach Westphalen Monum. Cimbr. T. IV. col. 1897. Anmerk. c. Es besteht aus 128 Artikeln.

1492.

452.) **Der Sachsen Spiegel. — Am Ende: Explicit Saſſonum Speculum de daer wert gedruckt vnd vollendet van my Heinrich Quentel in der Kayſerlichen Stad zu Ceuln in Jare unſers Herrn 1492. Fol.**

Angezeigt in Panzers Annalen 195. vergl. Dreyer in s. Beiträgen S. 112. Dieser Titel ist gewiß unrichtig abgeschrieben.

1492.

453.) **De ghenochlicke Gharde der Suntheit. Gedrucket dorch dat Beveel Steffani Arndes, Lübek 1492. fol.**

Angezeigt in Panzers Annalen d. ält. Deutsch. Literat. S. 195. v. Seelen Select. literar. S. 650. K.

1492.

454.) **Cronecken der ſaſſen. — Hinten: Duſſe kronecke van keyſeren vnde anderen furſten vnde ſteden der ſaſſen mit oren wapen hefft geprent Peter ſchoffer van gernßheim In der eddelen ſtat Menez. die eyn anefangk is der prenterey. In deme iare na criſti gebort (1492) vppe den Seſten dach des Merczen. Fol.**

Diese Chronik findet sich vier Mal in der Wolfenb. Biblioth. unter 249. und 293. 7. und 279. 3. Histor. fol. und Access. nov. VI. 229. Die letztern drei sind ganz defect, und falsch ergänzt, so daß sie kaum verglichen werden können. N. 249. ist das einzige vollständige Exemplar, und voran steht folgende Notiz geschrieben: Autor hujus chronici est Cord Botho Brunswicensis, vocatur alias Bothonis Chronicon Picturatum, reperitur etiam in Leibnizii Script. Brunsv. Tom. III. (p. 277. ad 423.) N. 14. ubi judicium de hoc Autore in prolegom. T. III. — Das Werk ist auf 284. Blättern ohne Seitenzahl und Kustoden gedruckt, und mit vielen zum Theil von den Besitzern verschiedenartig illuminirten Holzschnitten versehen. In dem Leibnizischen Nachdrucke sind diese Figuren bis auf ein Paar weg-

gelassen, und dafür eine Fortsetzung dieser Chronik von Kerkener aus einer Handschrift zugefügt, die von 1490 bis 1540 geht. Der Verfasser ist nach Leibnitz Cord Bothe, Bürger zu Braunschweig, weil in dem Exemplare der kurfürstl. Biblioth. zu Hannover folgende Bemerkung steht:

> Illam Cronicam anno 1537. die Lunae post Blasii, de pecunia ex testamento (Alberti) Lysseman piae recordationis, a Johanne Bockbynder in Bruns. pro X. solidis novis et XVI. denar. Bruns. Ego Johannes Kerkener officialis emi, quae ad librariam in Wernigerode debet pro posteris poni, quam CORD BOTHE civis Brunswiksensis, et patruus illorum civium, nomine de Bothen, in Wernigerode morantium, congessit: et est impressa anno 1492. quo anno ego scolas in Halberstat B. Virginis frequentavi, civitasque Brunsvicensis per Ducem Hinricum fuit obsessa.

Auf einem andern Blatte steht:

> Ego Johannes Kerkener istum librum feci renovari, pro quo quinque solidos Halberstadenses ex testamento Domini Alberti Lyssemann exposui, qui piè anno 1523. in Domino defunctus (est) multosque libros ad Bibliothecam, in Wernigerode noviter extructam, in suo testamento legavit: nec non sexcentos florenos in auro pro pauperibus in Wernigerode, et pro parte ad divinum cultum assignavit etc.

Eben von diesem Kerkener ist die Fortsetzung dieser Chronik eigenhändig in jenes Exemplar geschrieben, (was eigentlich seltsam ist, da dies Exemplar in die Bibliothek zu Wernigerode gehörte, und er zu Braunschweig wohnhaft nicht immer alles nachtragen konnte, ohne sie beständig in Händen zu haben, es sei denn, daß er bei der bemerkten Ausbesserung alles auf ein Mal eingetragen hätte,) die Leibniz mit hat abdrukken lassen. Vergl. 1540. Aber geht wirklich aus diesen Kerkenerschen Anmerkungen die Gewißheit hervor, daß Cord (Conrad) Bothe der Verfasser dieser Chronik ist? Könnte man nicht natürlicher auf folgende Weise übersetzen?

> Diese Chronik habe ich J. Kerkener für das in L's Vermächtniß ausgesetzte Geld ꝛc. vom Buchbinder J. zu Br. gekauft, um sie ꝛc. in die Bibliothek zu Wernigerode zu setzen, die Cord Bothe Br. Bürger und Oheim der Bothen ꝛc. zu Wernigerode, gesammelt hat ꝛc.

Indeß sei es fern von mir, diese natürlichere Übersetzung als die richtige und wahre an zu nehmen; da, wie man sieht, das Kerkenersche Latein von der Art ist, daß er billigerweise sein Schulgeld wieder fodern konnte, und wie ein Stück ungemachtes Zeug für jeden Körper paßte. Die Unklarheit steht jeder Zeile eingedrükkt. — Schon Chr. L. Scheidius (Leibnit. Orig. Guelph. T. II. p. 196.) war der Meinung, (wie ich nachher fand) daß

Bothe nicht die Chronik geschrieben, sondern die Bibliothek für
sine Neffen in Wernigerode gesammelt habe. Zugleich führt er
ne Stelle in M. Henr. Meybaums Waldeck. Chronica
(helmst. 1619.) p. 38 und 39 an, wo der Verfasser der Sassen-
ronik Hermannus genannt würde. Allein diese Stelle heißt:

Ein ander Sechsischer Historicus Hermannus Bothe genannt, so seyn Chronicon von anfang der Welt, biß auffs Jahr Christi 1503. außführt, hat auch etwas von vorgemelten Burggraffen zu Magdeburch ꝛc.

Und so hätten wir doch einen Bothe als Verfasser, aber nicht dieser Chronik, sondern einer, die bis aufs Jahr 1503 geht, denn die von Meybaum p. 38 seq. citirte Stelle habe ich in der vorliegenden Chronik nicht finden können, welche übrigens nur bis 1489 geht. Welche Verwirrung! Aber kein Wunder, wenn die Geschichten selbst, die vor unsern offenen Augen geschehen, in Büchern und Zeitungen so unkenntlich werden, daß man vor einem Vexirspiegel zu stehen meint? Wer wird nach hundert und tausend Jahren wissen, was Wahrheit ist? Wie aber, wenn ich die Verwirrung noch vermehrte, und Thomas Roth zum Verfasser dieser Sassenchronik machte? Wenigstens ließe es sich aus dem Exemplar 270. 3. zu Wolfenbüttel eben so wahrscheinlich machen. Doch wozu dies? Es scheint, daß dies Chronikon vorzüglich zu mehrern Verunstaltungen und Zusätzen verdammt gewesen ist; denn außer der Kerkenerschen Fortsetzung finden sich in allen vier Wolfenbüttelschen Exemplaren Nachträge und Zusätze allerhand. — Der Inhalt dieses reichhaltigen Werks ist in jeder Rücksicht zu bekannt, als daß davon etwas aus zu zeichnen wäre, als — daß unsere neuern Vaterländischen Geschichtschreiber keinen Gebrauch davon gemacht haben, oder haben machen können —. Die Sprache ist rein Sassisch ohne allen Dialekt, und so wäre es dennoch wol möglich, daß ein Braunschweiger, als ein eigentlicher Sassischer Hauptstädter, diese Chronik geschrieben hätte, ob aber Bothe, dies bleibt noch immer zweifelhaft, und ist auch von zu wenigem Belange, um es weiter zu untersuchen. Der Leibnizische Abdruck, richtiger als der der Handschriften, ist dennoch nicht ganz diplomatisch richtig. Vergl. Panzers Zusätze zu s. Annalen S. 71.

1493.

455.) De salter to dude mit der vthleggynge alſo dattu klar machſt vornemen wattu dar inne leſeſt. — Hinten: Anno dñi. M. cccc xciij Lübeck. 4to.

301 Blätter foliirt, mit dem sämmtlichen Brigittischen Wapenpierrath v. J. 1496. Wolfenb. Bibl. biblic. N. 410. Panzers Annalen S. 198. Kinderling Gesch. ꝛc. S. 356. Es ist nicht ein bloßes Psalmbuch mit Erklärungen, sondern hinten findet sich mit fortlaufender Blattzahl angehängt:

De dachlikes tyde der yunckfrowen marien, de Littanye
mit der Bemerkung: ghedrucket tho Lubeke in der sulu
werckstede dar disse salter gedrucket is ꝛc. mit nechm
wiederholten Druckerzeichen. Goezen v. R. S. Bibeln ist die
Psalter entgangen.

1493.

456.) Boek der Profecien, Epistolen vnde des h
gen Ewangelii, auer dat gantze yar mit
len glosen vnde exempelen dorchghevlechten
Lübeck 1493. Fol.

E. Panzers Annalen S. 199. Kinderling Gesch.
S. 356. Von Bruns in s. Beiträgen zur krit. Beard. a
Handschr. ꝛc. S. 182 u. f. näher beschrieben und ausgezog
v. Seelen Select. litt. S. 634.

1493.

457.) Eyn spegel aller leshebbere der sundigen we
de †. — Hinten: Hyr endet sick de Sp
gel aller Leshebbere der werlde. Is gedruc
vnde vulendet in der stad Magdeborch de
Symon Mentzer Am donner dage na Ma
tini anno dn. M. cccc. xciij.

Eine Beschreibung des Himmels und der Hölle nach dem Zeugn
der Propheten, Apostel und Heiligen, von denen besonders der h
Bernhard fleißig citirt wird, auf 8 Bogen in kl. 4to. zu W
fenb. in 149. 7. Theol. 4. Das Papier ist sehr dick, der Dr
äußerst grell, und ohne Blatt- und Seitenzahl ꝛc. Schon die
dem Titel angebrachten meisterlichen Holzschnitte 1.) eine mu
maßliche Teufelsverschreibung, worin zwei dieser Herrn der Unt
welt, der eine mit Hahnen- der andere mit Schwimmfüßen, ersch
nen, 2.) die Auferstehung von — drei Todten, die aus vier
ten Löchern, wie aus Soufleurkasten, hervorkriechen, und wo
Gott der Vater more solito auf einem Regenbogen, der hier
nem halben Faßreifen nicht unähnlich ist, reitet, und 3.) eine A
sicht der Hölle — a priori, wo der Teufel zu dem Geschrei
Verdammten die Trompete bläst —, fließen Grauen ein. Aber
dem allen ist die Wirkung am Ende so arg nicht, denn wir
halten die tröstliche Zusicherung, daß, wenn wir uns auch n
durch unsere Handlungen in den Himmel bringen, wir doch v
andern hineingebetet werden können. Es ist Schade um die sch
Sprache und den blühenden Vortrag des Verf. daß beide nicht
etwas besserm angewandt wurden. Auffallend ist es übrigens, gl
Anfangs ein Citat aus — einem Briefe Paulus an d
Russen zu finden: Also schrillt sunte pauwel tho d
rulsen in linem vellten — — ane ende lint de wollu

vnde vroude des hemmelschen vaderlandes. De noch nie nen oge geseen helft, edder nye neyn ore ghehoret. Man findet eine Menge Spracheigenheiten in diesem Buche, z. B. vel ychte — sehr richtig für seligte, siligte (vielleicht!), ginnert, ginder (jünder) dort, vylge (vigilia), Freude und Wollust —, gedwanckheyt (gedwangheid) Einzwängung, beengter, bedrükkter Zustand, samwittigheid (conscientia) ꝛc. Biblioth. zu Helmst. und St. Ludgeri bei Helmst. Bruns Beitr. zur krit. Bearb. ꝛc. S. 178.

S. a.

458.) Dit isz de claghe vnde droffenisse der vordomeden selen.

Ein Gedicht in Knittelversen auf 6 Quartblättern s. l. et a. wahrscheinlich gleichfalls zu Magdeburg gedrukkt, findet sich dem Exemplare des eben beschriebenen Spegels ꝛc. zu Wolfenb. 149. 7. Theol. 4. angebunden. Voran steht das jüngste Gericht in Holz — und nun folgt eine gräßliche Beschreibung der Hölle nach Art des jüngern getreuen Eckharts, so daß man angst und bange werden mögte. So dunkel es aber auch in diesem Gedichte aussieht, so sehr wird man überrascht, auf folgende Stelle zu stoßen:

> De duuel werd se beleyden
> Unde nemen se mit grotem schalle
> Vnde foeren se in de helle alle
> Se heyngen legaten vnde Cardinale
> Dar to Pewesse Bisschoppe ane tale etc.

Wenn nicht der augenscheinlich ältere Drukk, die Nachbarschaft des eben beschriebenen Spegels, dessen Lettern den vorliegenden gleich sind, und der übrige sehr fromme Inhalt, sowie ferner die Inschrift: Duth boick horet dē sustern to vnser leuen fruwe berghe vor helmestidde dat hest vns de gustynsche gheuē — dawider sprächen, ich würde dies Gedicht in die Reformationszeit setzen. Bei der bekannten ehemaligen Freimüthigkeit der Sassen, wie unter andern Reinke Vos beweist, läßt sich indeß auch dieser kleine unhöfliche Ausfall erklären, besonders da das Gedicht weder Jahr, noch Verleger, noch Drukkort, noch Verfasser, noch selbst Seitenzahlen und Blattweiser hat, um für einen oder den andern gefährlich geworden zu sein, wenn auch eine Römische hohe und geheime Polizei und Spüranstalt Untersuchungen angestellt haben sollte. Es bleibt auch merkwürdig, daß die Jungfrau Maria im ganzen Büchlein auch nicht den kleinsten Bükkling erhält.

1493.

459.) Hyr hevet sick an eyne schone vth | legginge des gelovens. gesettet van | den hilligen twelff apostelen.

14 Bl. in kl. 4. ganz wie der Spegel aller lefhebbere der werlde

gedrukkt s. l. et a. (Magdeb. Simon Mentzer 1493.) Akade
Bibl. zu Helmst. Bruns Beitr. z. krit. Bearb. ꝛc. S. 181.

1493.

460.) Dit boeck is genomet | van den Echten ſtaet
s. l. & ann.

Bruns Beitr. ꝛc. S. 194. 63. Bl. in Ternionen. Das Druck
jahr vermuthlich 1493. Überſetzung aus dem Oberdeutſchen d
Albrecht van Eybe. (Panzers Annalen S. 67.)

1494.

461.) De Biblie mit vlitigher achtinghe: recht n
deme Latine in dudeſck auergheſettet Mit vo
luchtinghe vnde gloſe: des hochghelerden Pe
ſtillatoers Nicolai de lyra Vnde anderer v
len hillighen doctoren. — Hinten: Ghe
betert unde grundliken auergheſeen, vnde ghe
drucket vormeddelſt Steffen arndes in der key
ſerliken ſtad Lübeck. In iar vnſes here
m. cccc. xc iiij. ꝛc. Fol.

Vergl. von Seelen Select. Litter. Specim. VI. exhib
notit. rariss. codic. Biblior. glossator. lingu. Saxon. infer
Lubec. 1494. fol. editor. Lubec. 1720. 4. Behmii See
leniana p. 119. sq. Dieſe in Fol. gedrukkte merkwürdige Bibel
überſetzung iſt von Goeze Hiſt. der gedr. N. S. Bibeln S. 91
u. f. weitläuftig von innen und außen beſchrieben, und befinde
ſich zu Wolfenb. Bibl. biblic. N. 402. und in der Bibl. Aug
32. Theol. fol. Nach dem Gebetert unde avergeſeen
zu ſchließen iſt es eine zweite Auflage. Dieſe Bibel iſt ihrer ein
geſchobenen Gloſſen wegen bekannt, wodurch ſie faſt die Geſtalt ei
ner Paraphraſe erhalten hat. Die meiſten derſelben ſind von dem
Minoriten Nicol. de Lyra, von dem es ohne Widerrede mit
Unrecht heißt: Si Lyra non lyrasset, Lutherus non saltasset
Eine dieſer Gloſſen, die von Seelen dem Hugo a S. Victo
re zuſchreibt: Vnder der macht des mannes werſin we-
ſende, vnd he ſchal auer dy herſchopen || dy vakene te
pyneghende vnd to ſlande || (ut te etiam verberibus et vul-
neribus affligat — eigentlich — ut te saepius tormentis et
verberibus affligat,) wird in dem Exemplar 32 zu Wolfenbüttel
durch eine beigelegte Nachricht auf Rechnung des Abſchreibers oder
vielmehr Setzers geſetzt, der das urſprüngliche ſcherzhafte: dy va-
kene to pypende vnd to ſtrakende (dich oft zu küſſen und zu
ſtreicheln,) für einen heteredoxen Schreibfehler genommen, und durch
Veränderung einiger Buchſtaben in jenes Hausrecht verwan-
delt habe.

Die Sprache dieſer Bibelausgabe iſt bei weitem nicht ſo rein

wie die in der Halberſtädter von 1522. was auf Rechnung des breiteren und rauheren nördlichen Dialekts zu ſchreiben iſt. Übrigens iſt ſie rein Saſſiſch und nicht durch Oberländiſche Wörter und Redensarten wie die Luther-Bugenhagenſche verhunzt. Biblioth. des Geiſtl. Miniſterii zu Brſchw. Desgl. Helmſt. Bibl. Bruns Beitr. z. krit. Bearb. ꝛc. S. 195.

1494.

462.) Dat Bok der Medelynghe Marien. Lübeck dorch Steffan Arndes. 1494. in 8vo.

Catal. Bibl. Thott. Voll. VII. p. 242. N. 219. nach Panzers Zuſätzen ꝛc. S. 76. — Soll wol heißen Medelydynghe.

1495.

463.) Antea dictus Gemmula. modo vocabulorum Gemma. — Hinten: Finit vocabulorum Gemma secundario summa diligentia correcta. Ac per providum virum Hermannum Bomgart de Ketwych in sancta civitate Colonien. in antiquo foro vitam trahentem impressa. Anno dni. 1495. In profesto pasche.

150 Blätter in kl. 4. ohne Seitenzahl und Kuſtoden gedruckt, in 2 Kolumnen, mit Anfangsbuchſtaben, die durch den Anſtreicher faſt ganz unkenntlich gemacht ſind; befindet ſich in der Akademiſchen Bibliothek zu Jena — in einem Winkel — nicht eingeordnet. Ein Lateiniſches durch die alte Kölniſche Mundart der Saſſiſchen Sprache erklärendes, meiſtentheils Realwörterbuch, und zwar laut dem Schluß eine zweite Auflage. Sowol die Lateiniſche als Deutſche Orthografie iſt äußerſt ſchwankend und fehlerhaft, und dabei ſind alle Arten von Abkürzungen ſo darin gehäuft, daß ein Ungeübter gar nicht im Stande iſt, außer dem Zuſammenhange ein Wort zu errathen, beſonders wenn er den alten und neuen Kölniſchen Jargon nicht kennt. Man findet auf derſelben Seite Tzynde, Tiende, Teinde (Zehnte), ſmechen, ſmeken, ſmeiken (ſchmeicheln, Gottſcheds ſchmäucheln!) Tot, te, tho, to (zu) Ont, on, un, in, ent ꝛc. Het, idt, it, et, dat ꝛc. Eine Menge ganz Holländiſcher Wortformen, (wahrſcheinlich weil die Gemmula Holländiſch war, aus der dieſe Gemma mit Zuſätzen überſetzt iſt), Joetſchap, Joetſcap für ſchop (Jodelſhop), Wandelaer, (wandelër), Het, Morw. ꝛc. Allemanniſche Formen, Ws ſtatt uth, (ût), Seich, uſeiken ſtatt ſeike (mige) ûtſeiken (=migen) ꝛc. Viele Zuſammenziehungen, wie noch jetzt, z. B. Blitſchap, für blidelſchop (Jubel) ꝛc. ꝛc. Das h findet ſich durchaus nicht als Verlängerungszeichen der Laute, ſondern dafür e oder i hinter oder über den zu verlängernden Laute ge-

fetzt, wie in allen ältern Sassischen Schriften. Man lasse sich daher nicht mit einigen Sprachforschern, die die Sprachen nur in Büchern kennen, verleiten, boek oder böek — bök — Böhk zu lesen; sondern Bök (Bohk), Soest nicht Söhst, Soilt nicht Seult, sondern beides Sölt ꝛc. Im Gegentheil lautet ein nicht mit e bezeichneter Vokal in der Regel wie die Seitenlaute ä, ö, ü. z. B. dulle, düsse (ss moll.) fote, föte, hute, hüte ꝛc. Dies ist eben der Fall mit i oder y, das in allen Schriften, besonders im südlich-westfälischen Dialekte, durchaus keinen Diphthong bildet, außer hinter e und zuweilen aber sehr selten hinter a, sondern nur Verlängerungszeichen ist, so daß ai, ay, oi, oy, oe, uy, ui, ye, ie, ꝛc. ꝛc. bloß als â, ô, û, y oder i aus zu sprechen sind.

Die Sassische Sprache wird hier sehr richtig mit Teutonice oder Dudesk bezeichnet, hingegen das Oberdeutsche schlechtweg mit Alemannice, zum Beweise, daß die Almannen (Nomaden) auch damals noch nicht für Deutsche erkannt wurden, ob sie gleich sich im Oberlande mit den Deutschen (Sassen, Eingesessenen) vermischt und durch Jahrhunderte einheimisch gemacht hatten. Jetzt nehmen uns Sprachforscher und Politiker Alles; die Almannen, Franken ꝛc. sind nicht nur Deutsche, sondern Oberdeutsche, und ein Theil derselben sogar späterhin durch Wenden und deren Sprache selbst von den Almannen abgesondert und getrennt — Hochdeutsche geworden, wobei wir am übelsten weggekommen sind, weil wir unsern Namen Sassen (Sachsen), der nach Heinrichs des Löwen Achtserklärung — dem Markgrafen von Meißen als Ehrentitel ohne das Land — zugetheilt wurde, an das Volk, die Meißen, haben abgeben müssen, (so daß sogar Bonaparte, als er 1806 auf Karls des Großen Throne zu sitzen glaubte, durch seine weisen und klugen Schreiber einen belobenden Aufruf an das Heer des Kurfürsten von Sachsen ergehen ließ, worin diese Abkömmlinge der Alten Sachsen an die Thaten und Verhältnisse ihrer Vorfahren erinnert wurden) Sassen sind wir nicht mehr, bald auch keine Deutsche mehr, höchstens — Plattdeutsche! — Bei dieser Gelegenheit bemerke ich, daß, da dude oder dude nicht nur dudisch, dudlich, dudesk, Deutsch, sondern dudelik, dudelik, deutlich, forduden und duden verdeutschen und verdeutlichen, erklären bezeichnet hat, beides durchaus dem Sinne nach eben dasselbe zu sein scheint, und folglich Dudesche manne nicht anders heißen mögte, als — verständliche Menschen, d. h. die eine Sprache mit uns sprechen. Wenigstens finde ich nichts lächerliches in dieser Annahme, wie in der Ableitung von Dutte oder Deil, oder auch von Teut, den die Sassische Sprache und Sagen nicht kennen. Sind doch die übrigen Volksbenennungen bestimmt alle von Eigenheiten hergenommen, ohne daß ein wirklicher Volksgeschlechtsname vorhanden gewesen sein mag, z. B. Sasse, Eingesessener, z. B. in Kotsasse ꝛc. Ingewones, Wale, (Gallier), Vandale ꝛc. Sueven, (Nomaden), u. s. w.

Ich habe mir die große Mühe gemacht, dies Wörterbuch dem meinigen, woran ich über 26 Jahre fortsammle und arbeite, ein zu verleiben, und verdanke ihm manche Belehrung.

1495.

464.) **Antonii Tunicii Monasteriensis. in germanorum paroemias studiose iuventuti perutiles Monosticha. cum germanica interpretatione. 4 min. s. l. & a.**

Eine Seltenheit der Wolfenb. Biblioth. s. Access. nov. die ich hier aufführe, weil sie in derselben Drukkerei wie das vorige gedrukkt zu sein scheint, und der Sassische Dialekt der sehr gut übersetzten Sentenzen dem Niederrheinischen nahe kömmt. Ein Abdrukk dieser kleinen Schrift würde für Sprachforscher nicht unangenehm sein. Vergl. 1514 eine zweite Kölnische Ausgabe.

1496.

465.) **Speygel der Leyen, Lübeck 1496.**

angeführt in Bruns Altplattdeutschen Gedicht. Berl. 1798. S. 357. in der Note. Im Katalog der Wolfenb. Biblioth. findet sich folgender Titel: De Geestlike Leyen Speygel. Lübeck 1496. aber an dem Exemplar daselbst 193. 15. Theol. 4to. fehlt das erste Blatt, hinten indeß ist der Schluß:

„Der leyen speygel heft hyr eyn ende
„Den les aberne in dessem elende
„Unse hat god dy syne gnade sende
„Un eynt lefte dyme sele entfange in syne hende
„De dyt boek leeth maken. unde ek de dar inne lesen
„Leue here god wyl den io gnedig wesen Amen.
„Anno dm. M. cccc xcvi Lubeck.

Das Buch ist oben in der Mitte foliirt und 62 Blätter in 4 stark. Die großen Anfangsbuchstaben sind schwarz gedrukkt, und auf der Kehrseite des letzten Blattes sind vier Wapenschilder angebracht, die einen Todtenkopf in der Mitte haben. Das erste ist der Reichsstädtische oder Buchdrukkeradler; das zweite ein halbes leeres Feld, und die andere Hälfte voll blumenartiger Schlingungen; das dritte hat drei Mohnköpfe — und das vierte ein Lateinisches T, in dessen Mitte rechts sich ein Kreuz befindet, und der Todtenkopf — — ein Loch in der Stirn, was fast ominös für diesen Spiegel zu sein scheint. Doch aber sieht man bei aller seiner Trübheit in ihm nicht die Verschrobenheit des menschlichen Verstandes, die sich in der nachfolgenden Apokalypse Birgittens — aus derselben Presse — revelirt. Wir erfahren zwar Bl. 57. daß das Ave Maria von der hylghen dreuoldicheyt selbst gemacht sei, erhalten die zehn Gebote ganz eigenthümlich paraphrasirt, z. B. du en schalt nicht meene sweren. effte lichtferdigen godes namen vnnutte noemen Effte by gode effte

synen hylghen schaltu nicht lychtliken ane rechtferdighe sake sweren. Vyren schaltu de hylghen daghe ꝛc. vormide spyl. yd sy bredspyl. botzelspyl. balspyl. (Karten und Würfel sind vergessen.) Ere vader vnde moder. synt se ghestorven. hydde vlitich vor se des bistu plichtich ꝛc. Wes neyn vnkuscher. wente vmme desser sunde willen hefft god de mynschen alder meyst geplaget. — Beghere nenes andern echte vrowen esslte man — in dyneme herten ꝛc. Wir werden belehrt, daß alle Sünden gebüßt werden können, nur nicht der Diebstahl, nisi ablatum restituatur, und erhalten eine große Menge Albernheiten in den Kauf: (so findet z. B. der Verf. in der Taufe so viele Bezeichnungen, wie kein eingelernter Etymologe Assonanzen in einem Worte, und das will doch viel sagen!) doch aber findet man keine bösartige Tendenz in dem Buche, wie in der Heil. Birgitte. Die Rechtschreibung ist ziemlich gleichartig durch das ganze Werk, obwol nicht richtig, und die Sprache rein und ungezwungen. Einige eingerükkte Verse sind äußerst wohllautend. Es ist eine sehr unangenehme Empfindung, wenn man unmittelbar nach diesem Buche irgend eine Schrift aus der Reformationszeit liest, und den sanften Wohllaut der rein Sassischen Sprache in den breiten, harten und durch Oberländische Worte und Wendungen verhunzten Dialekt von Pommern verwandelt sieht. (Helmst. Biblioth. von Bruns in s. Beitr. z. krit. Bearb ꝛc. S. 208 — hernach näher beschrieben.)

1496.

466.) Sunte. Birgitten. openbaringe ✝

Hinten: Anno domini M. ccc xcvi. Lübeck. Wolfenb. B. Aug. 193. 15. Theol. 4. Kinderling Gesch. d. N. S. Spr. S. 357. Ein Werk einzig in seiner Art! ganz mit derselben typographischen Einrichtung wie der Spyegel der Leyen, in einerlei Format, und hinten mit eben den Wapenschildern, die aber etwas kleiner sind. Es sind 203 Blätter in 4. Ein unsinniges Legendenbuch, mit Gebeten, Holzschnitten ꝛc. durchwürzt, von dieser Schwedischen anfänglich verheiratheten Heiligen, die vom Kloster Watzstene aus fast die ganze Welt durchzog, mit dem Lieben Gott und seinen Heiligen persönlich sprach, und zahllose Wunderkuren verrichtete, wie kaum der Lehnhardsche Purgirtrank mit allen seinen evacuirenden Kräften zu verrichten im Stande ist. Aber bei allem unbändigen Unsinn, der in diesem dikkleibigen Buche herrscht, findet man die Mühe des Durchlesens reichlich vergolten, denn — Tollheit in einem gewissen Grade wirkt bei gehöriger Stimmung lachenerregend. Und dabei ist die Sprache, wo nicht ganz rein, doch sehr fließend, und man erhält eine Menge historischer Notizen für Kirchen- und Sittengeschichte in den Kauf. Sunte Birgitte was to rome wol xxv. iaer. vnde hadde vele arbeydes myt dem pawese Gregorio deme elften ꝛc. Auer do sunte Birgitte beente wart ouer ghevoret in swe-

den. do reyſede er dochter ſunte Katherina wedder to rome vmme de vorheuinge erer moder. vnde vmme de beſtedlinge der regelé. Alzo heft beſtedyghet de pawes Vrbanus de ſeſte ꝛc. ꝛc. 1379. Auch in ärztlicher Rükſicht, beſonders der Krankheitsbenennungen ꝛc. iſt das Buch nicht ganz unwichtig, nur mögte Plencks Pharmacocatagraphologie keinen pharmacokakokatagraphologiſchen Zuſatz daraus gewinnen, eben ſo wenig als Schellings-Röſchlaubs Erregungstheorie, ungeachtet Birgittens Wunderkuren mit ihr auf einerlei Principen beruhen. — Auch ein Ave Birgitta! iſt hier nicht vergeſſen —. (Späterhin von Bruns in ſ. Beitr. zur krit. Bearb. ꝛc. S. 197 u. f. weitläuftig angezeigt. Helmſt. Biblioth.) Panzers Zuſätze ꝛc. S. 82.

1496.

467.) Dodendanꝛ.

Auf der Vorderſeite des letzten Blattes:
Anno domini M. cccc xcvi. Lübeck.

Ein von Suhls Todtentanz verſchiedenes Reimgedicht mit Holzſchnitten, auf 34 Blättern gr. 8. in Ternionen, auf der Helmſt. Bibl. weitläuftig beſchrieben von Bruns in ſ. Beiträgen z. krit. Bearb. alter Handſchr. ꝛc. S. 321 u. f.

1496.

468.) Dat boek Van der na|volghinge Jheſu criſti. Hinten: Anno domini M. cccc. xcvi. Lübeck.

Thom. a Kempis de imitat. Jes. Chriſti. Helmſt. Biblioth. näher beſchrieben in Bruns Beiträgen zur krit. Bearb. ꝛc. S. 215. 96 Bl. in Ternionen. 4. Vergl. 1492. und Ausg. von 1501.

1496.

469.) Erhortationes Anſelmice ſaſſiſch over geſet. Lübeck 1496.

S. v. Seelen Select. lit. etc. vergl. G. Calixti tract. de pactis etc. §. 198. p. F. f. 2.

1497.

470.) Sermones anniversarii, Saxon. lingu. conscripti. — Fol. 3 ad fin.: Completum hoc volumen per me Martinum Rieken Curatum in Slotel, manu propria, in profesto Herasmi, confessoris & martyris, an. Dn, MCCCCXCVII. Angefangen 1493 in profesto Petri ad vincula.

Handſchrift (1711) im Beſitz des J. J. Kelpius, näher angezeigt in v. Seelen Memor. Stadeniana S. 365. Diet. v. Stade,

theilt einen kleinen Auszug von Seltſamkeiten daraus mit, unter andern: In feſto Circumcisionis: Dem Köſter gheue ick eine Kannen berſs, in de Karken, dat em nicht ut der Karken verlange, und eine ſwepen, dar he de Hunde mede uht der Karken iaghe, und de Gotvergheters buten der Karken dar mede injaghe ꝛc.

1497.

471.) Hyr begynnet eyn ſchoen ſpegel der criſtene minſchen Dar inne beſlaten is allent dat dar noet is tho der ſelen ſalicheyt.

Eben ſo wie folgendes Boek v. d. Leue gades gedrukkt, weitläuftig beſchrieben von Bruns am angef. O. S. 365 u. f. Untermiſchte Reime. Helmſt. Biblioth.

1497.

472. Dat boek van der | warafftighen vnde rechten Leue ga | des. — Am Ende: Hyr endeghet ſyck dat boek van der leue godes. Ghedrucket vnde vulendet dorch de | kunſt Steffani Arndes medeborgers der keiſerliken ſtad Lubeck Int yaer unſes heren M. CCCC. XCVij. des negheſten midwekens na Va | lentini. 12mo.

84 Bl. in 10 Quaternionen und 1 Duernione. Helmſt Bibl. näher beſchrieben in Bruns Beitr. z. krit. Bearb. ꝛc. S. 360. (Vergl. folgendes.)

1497.

473.) Ghebet-Bok. Lubeck dorch de kunſt Steffani Arendes. 1497. 12mo.

Angezeigt in von Seelen Nachricht v. d. Urſpr. ꝛc. der Buchdrukkerei, aber, wie es ſcheint, nicht diplomatiſch genau. Panzers Zuſätze ꝛc. S. 83.

1497.

474.) Dat Bock der Profecien, Epiſtelen, vnde des hylghen Ewangely, aver dat ghantze yar, mit velen Gloſen undt Exempelen dorchgevlochten, wor dat de Materie eſchende is. Lübeck 1497. Fol.

Wolfenbüttel B. Aug. 510. 3. Theol. fol. aber — nicht auf zu finden. Vergl. Panzers Annalen: Boeck der Profecien ꝛc. am Ende: vullenbracht na der Bort unſers Heren 1497. Fol. Iſt wahrſcheinlich das von Kinderling S. 357. unter dem Jahre 1496. angegebene Plenarium. Suhls Verzeichniß S. 63 — (am Auende unſer leven Brouwen Kruthwiginghe.)

1497.

475.) Practica dudesch Magistri Wenceslay von Budewyß. (aufs Jahr 1497.)

Ein in Panzers Annalen angegebener 2½ Bogen in 4. starker Kalender oder Practica, ohne nähere Nachweisung.

1497.

476.) Hamburgisches Stadtrecht von 1497.

in 15 Kapiteln abgedrukkt im Thesaur. Jur. provincial. et statut. p. 633 bis 720. vergl. von Selchow Biblioth. jur. statutar. etc. am besten in Andersons Hamb. Statuten (1782.) S. 351—488.

1498.

477.) Uth enem uthgeretenen Blade Magni Günthers geschreven a. 1481—1498.

Allem Anscheine nach eine Geschichtserzählung, angezeigt in Westphalen Monum. ined rer. Germ. praec. Cimbr. T. IV. col. 1441 u. 1456.

1498.

478.) Reynke de vos. Anno dni 1498. Lübeck. 4to.

Ein in seiner Art einziges Gedicht, was, soviel mir allein bekannt geworden ist, und wieviel mag noch verborgen sein? durch den unveränderten Beifall, den es gefunden hat, bis jetzt mehr als 20 Mal gedrukkt und neu aufgelegt ist, nämlich zu Rosteck 1517. 1522. 1539. 1548. 1549. 1553. 1592. zu Frankfurt 1536. 1550. 1562. 1572. 1575. zu Hamburg 1604. 1606. 1660. Wolfenbüttel 1711. Leipzig 1752. zu Eutin 1798. und zuletzt meine Ausgabe Halberstadt 1825. Es ist fast in alle gebildete neuere Sprachen übersetzt, aber meistens so, daß, wer das Original lesen kann, wenig Vergnügen finden wird, an das Stümperwerk aller Übersetzungen (die Göthische ist keine), die von Soltau etwa ausgenommen, auch nur eine Stunde zu wenden. In der Vorrede steht: Manckt dessen (fabeldigters) is eyn gheweft, de to nutte unde lere der mynschen geschreven heft eyne hystoryo unde fabele van Reynken deme volse, de seer ghenoechlik is to lesen un to horen, un is ok vul van wysheit un guder exempel un lere. Desses sulven Poeten lere to lesen, un nicht to vorstaen, en brochte neen nutte este vromen. §. II. Hirumme dat men en moghe lesen unde ok vorstaen Ick Hinrek van Alckmer, Scholemester und tuchtlerer des edelesten dogentliken vorsten un heren, Hertogen van Lotryngen, umme bede wyllen mynes gnedyghen heren, hebbe dyt geghenwerdyge boek uth wallscher und franszösescher sprake ghesocht un ummeghesath in dudesche sprake to dem love un to der ere Godes, un to heylsamer lere der hirynne lesen, unde hebbe dyt sulve

boek gheleelet in veer part, un hebbe by yslyk capittel gelath eyne korte uthlegginge un meninge des fulfillen Poeten ꝛc.

Da dieſe Ausgabe von Reinke de Vos den Literatoren bis auf das Jahr 1711 unbekannt geweſen iſt, und man die Roſtoker Ausgabe von 1517 für die älteſte gehalten hat, ſo hat Nicol. Baumann, der Herausgeber der letztern, lange die Ehre gehabt, Verfaſſer zu heißen, weil — er ſo beſcheiden war, die Hinrek'ſche Vorrede nicht mit abdrukken zu laſſen, bis Hackmann durch Entdekkung vorliegender Ausgabe (Wolfenbütt. s. Access. nov.) den unbekannten Hinrek van Alckmer ans Licht zog, und mit ſeinem Koker neu abdrukken ließ. Eccard in d. Praefat. ad Leibnitii Collectan. etymol. (1717) p. 50 sq. bewieß aus der Geſchichte und aus einzelnen Stellen im Reineke, daß dabei die Geſchichte des Grafen Reginardus (Reinardus, Reinerius, Reginarius,) am Hofe des Königs Zuentibald von Auſtraſien zu Grunde läge, der im 9 und 10 Jahrhundert lebte. Die Geſchichte ſei die im Gregorius Turonensis lb. 8. c. 6. ad ann. 898 sq erzählte, und Reginarius der Stammvater der Herzöge von Brabant und der Landgrafen von Heſſen. Die urſprünglich Belgiſchen Gedichte auf dieſen Reinard ſeien nach und nach durch neuere Zuſätze verändert, erweitert, und endlich von Hinrek van Alckmer zu dem Gedichte Reinke de Vos verarbeitet. Marchand Diction. T. I. l'article Gielée iſt derſelben Meinung, daß ein Franzöſiſches Gedicht zu Grunde liege, ſcheint indeß keine eigene Vergleichungen angeſtellt zu haben (S. 279 am Schluſſe), ſondern vielleicht Eccards Meinung bloß nach Franzöſiſcher Weiſe aufgefaßt zu haben. — Wenn nun bei dem einfachen Geſtändniß dieſes Hinrek van Alckmer, (der ſich übel verſtekkt haben würde, den Namen des Herzogs von Lotryngen zu mißbrauchen,) er habe — das Buch nicht ſelbſt gemacht, ſondern auf Bitten des Herzogs aus Walſcher und Franzöſiſcher Sprache zuſammengeſucht und verdeutſcht, und ihm die gegenwärtige Einrichtung gegeben; wenn ferner bei den einleuchtenden Beweiſen Eccards, und endlich bei dem Umſtande, daß die Franzöſiſche Sprache meines Wiſſens für den Fuchs keine andere Benennung hat als Renard, dennoch die gelehrte Paradoxie, oder auf der andern Seite der Vaterlandsſtolz, dieſer Herrn Nicolaum Baumann zu retten ſucht, (wie Enno J. H. Tiaden in ſ. Gelehrt. Oſt-Frieslande, Aurich 1785. Vergl. unten) jene auf Treu und Glauben ein Holländiſch Machwerk (wie Suhl und nach ihm Kinderling in ſ. Geſch. d. N. S. Spr. S. 350.) für das Original halten will, damit weder Hackmann noch Tiaden Recht habe, ſo weiß man nicht, was man glauben ſoll. Baumann wird wol für immer der Autorſchaft verluſtig bleiben; aber iſt Reynaert die Voß, Delf in Hollant 1485 4. in Suhls Verzeichniß S. 46. und von Suhl 1783 aufs neue zu Lübeck und Leipzig herausgegeben wirklich und in der That das

vortreffliche Gedicht von Hinrek van Alckmer? Iſt der Drukk von 1485 ſo ganz richtig, und keine den Holländiſchen Antiquaren gewöhnliche und geläufige Antiquitätskünſte dabei angewandt? Oder, dies alles zugegeben und widerlegt, iſt Reineke de Vos nicht früher da geweſen, als er gedrukkt iſt? Sind im 15 Jahrhundert von ſo vielen Werken die Überſetzungen nicht früher gedrukkt als die Urſchriften? Woher ſchon im Jahre 1470 die ungewöhnliche Benennung des Haſen durch Lampe in dem oben angezeigten Epigramm? (Eine ſpätere Umänderung durch den Herausgeber Mülius läßt ſich wol denken, aber mit nichts beweiſen.) Woher kömmt es, geſetzt die Originalität des Reynaert ſei richtig, daß Holland bei ſeiner eigenen Arbeit ſo kalt geblieben iſt, daß es ſie wieder vergeſſen, und ſich mit einer ſpätern Zurükküberſetzung aus dem Saſſiſchen (Amſt. 1694) begnügt hat? Warum hat dieſer Reynart nicht einmal die 2te, geſchweige eine 20ſte Auflage gefunden? Fände ſich bei einer genauen Vergleichung des Delfter Reynaert mit dem Lübekker Reinke, (z. B. Wolfenb. Bibl. 2. 14. Polit. 4.) daß alles zu Reynaerts Gunſten ſeine Richtigkeit hätte, ſo könnte man ihn doch bloß eventualiter für älter gedrukkt gelten laſſen, ſich aber, bis Hinreks van Alckmer Zeit und Jahr genau ausgemittelt iſt, dennoch das höhere Alter des Reineke und ſeinen höhern Werth zu erweiſen vorbehalten. (So ſchrieb ich, als ich den Suhlſchen Reynaert noch nicht geſehen und verglichen hatte, jetzt ſetze ich hinzu, daß der Holländiſche Reynaert nichts weiter iſt, als eine ärmliche proſaiſche Bearbeitung deſſelben urſprünglich Walſchen und Franzöſiſchen Gedichts, die nur ſtellenweis mit Reimen untermiſcht iſt, und daß Suhl beide nicht hinlänglich und nicht mit der gehörigen Sprachkenntniß verglichen hat, um ihm ein Recht zu geben, von der Hinrekſchen Bearbeitung des Stoffes ſo unwürdig ab zu ſprechen, und ſie eine mit einigem Flitterſtaat aufgezierte Wiederholung der Delfter Ausgabe zu nennen. Faſt ſcheint es, als habe Suhl irgend jemand damit wehe thun wollen. Wenn Suhl eine wirklich dichteriſche Bearbeitung Flitterſtaat nennt, ſo mag ſein Geſchmack nicht ſonderlich geweſen ſein; aber Reineke iſt keine Saſſiſche Wiederholung des Holländiſchen Reynaert, ſondern dieſer iſt mit ihm aus einer Quelle geſchöpft, aus dem Walſchen und Franzöſiſchen. Dabei iſt Reineke ein Meiſterſtükk der Kunſt geworden — und der 13 Jahr früher durch die Buchdrukkerpreſſe geborne Reynaert iſt — vieleicht als partus praematurus — als nicht lebensfähig im Delfter Windeln verblichen, und ſeine Reliquie zu Lübekk hätte mögen ohne einigen Verluſt in einem ſtillen Winkel von den Motten verzehrt ſein, ohne daß Suhl ſich die undankbare Arbeit gemacht haben ſollte, ſie nochmals aufgefriſcht zur Schau aus zu ſtellen.)

V. Seelen Memor. Stadenian. S. 104. irrt, wenn er Walſch und Französ. mit Italiäniſch und Galliſch überſetzt, und den ehrlichen Reineke in ein unſtatthaftes Klima verſetzt —.

Walsch ist selbst Gallisch, d. h. die höchstens nur noch in einigen Flandrischen oder Flamändischen Orten fortlebende dem Sassischen und Holländischen mit Altfränkischen Beimischungen ähnelnde Gallisch-Deutsche Ursprache, die übrigens wol jetzt als ausgestorben betrachtet werden kann, und Französ. die aus verdorbenem Latein entstandene jetzt in Frankreich übliche, aber zu Karls des Gr. Zeit verachtete, verbotene, sogenannte Bauersprache. — Aber in diesem Französischen und diesem Walschen ward Reineke geschrieben, und aus ihnen von Hinrek, er möge seinen Namen erdichtet haben oder nicht, Sassisch zu einem Meisterstükke bearbeitet. (Wenn übrigens einige ältere und neuere Schriftsteller Italien mit Welschland übersetzen, und die Italiäner Welsche nennen, so thun sie nichts weiter, als sie irren sich in der Geschichte, wie diejenigen, die die Meißen Sachsen nennen, oder uns eine Zeitlang — Westfalen.)

Fr. Dav. Gräter in s. drei Programmen über die Merkwürdigkeiten der Comburger Bibliothek, Hall 1805—6. theilt die Beschreibung von einem pergamentenen Codex von 346 Bl. in Fol. mit, dessen Inhalt Gedichte in Flämisch-Niederdeutscher Sprache sind, unter denen sich —

van den vos reynaerde

unser Reinke in einer Handschrift aus dem 14, oder der ersten Hälfte des 15 Jahrh. befindet. Der Beschreibung nach ist dieses Gedicht minder ausgedehnt als Reineke und durchaus in Versen geschrieben. Wenn also Alter und bessere Bearbeitung entschiede, so müßte diese Flämische Bearbeitung dem Reineke eher zu Grunde gelegen haben, als die Holländische unausgeführte, weil ohnehin diese Flämische Sprache mit unter der Benennung Walsch (lies Wahlsch) begriffen ist, und noch jetzt die Bewohner dieser Gegend zwischendurch Walen genannt werden. Mögte es der Geschmakk des Zeitalters erlauben, daß solche Sammlungen neu gedrukkt erscheinen könnten!

Die Behauptung des seeligen Abts L. in H. im Braunschw. Magazin St. 35. Jahrg. 1809. Reineke Voß sey eine Nachahmung der Fabeln Pilpais oder des Kalilah wa Dimnah, ist sehr irrig. Auch nicht die entfernteste Ähnlichkeit findet zwischen beiden Statt, wovon man sich durch die Ansicht der Conseils et les Maximes de Pilpay philosophe Indien etc. (Bronsv.) 1792. (herausg. von Friedrich August, Herzog v. Br. L.) überzeugen kann.

Bei der allgemeinen Achtung und Bekanntschaft, die Reineke gefunden hat, wäre es überflüssig, über ihn viel mehr zu sagen, als daß er in jeder Rükksicht ein Meisterstükk ist. Die Sprache ist rein Sassisch und ohne allen Dialekt, so daß er schwerlich von einem Friesen geschrieben ist, denn alle Altfriesischen und Neufriesischen Documente unterscheiden sich himmelweit in Rükksicht ihrer Sprache von dieser im Reineke. Der Versbau, wenn gleich nicht in dem beschränkten Silbenmaaß des Liedes, ist so fließend und

ht, daß man nirgend eine Härte findet. Die Reime sind so türlich und richtig, wie sie kaum mit der Beihülfe eines Reimikons gemacht werden können, und es ist unmöglich, sie in eine dere Sprache, selbst die Holländische, rein zu übertragen. Hierin ein liegt der Grund, warum eine völlig fehlerfreie Hochdeutsche ersetzung nicht wohl möglich ist, weil die launigte und komische zählung des Reims gar nicht gut entbehren kann, und dennoch eime erzwingen, heißt umarbeiten, und da im Reineke kein einzis Wörtchen müssig ist — den Sinn verderben. Wie wenn der elfter Reinaert dadurch seine Härten und Dunkelheiten itte, daß er aus einer ältern Handschrift des Reineke übersetzt äre, und die Reime sich nicht hätten wollen übertragen lassen?

Mehrere jetzt nicht mehr allgemein gebräuchliche Wörter maen eine Erklärung nöthig, und daher wäre die Eutiner Ausgabe en 1798. von vorzüglichem Werth, nur daß hin und wieder der ert nicht ganz so ist, wie er nach der Ausgabe von 1498 sein müßte. Allein auch einige Erklärungen sind nicht ganz richtig, . B. Amberg, Anhöhe statt Abhang; Byster, wild, fürchterlich, sauer, statt irre oder wirre; Bunge, Trommel, statt Pauke oder Schellentrommel; Beyach, (l. bejágh) Leid, t. Wehklage, Getöse; Broeke, broke, Spalte, Verbrechen, t. Brüche, Strafe; Drade, sogleich, st. schnell, geschwind, ald; Dwalen, thörigt handeln, st. irren; misquamen (?) miskomen imp. quam (kwam); poppelsye, paralysis (Lähmung) statt apoplexia, (Schlag); Ichepeler, Rosenkranz statt Skapulier ꝛc. ꝛc. ꝛc.

In Rükksicht der Kulturgeschichte der damaligen Zeit ist Reineke eine treffliche Hülfsquelle, wiewol nicht ganz so reichhaltig als Sebastian Brants Narrenschiff, besonders die Sassische Bearbeitung desselben vom Jahre 1519. (die ich Baumannen zu zu schreiben sehr geneigt bin, da sowol Sprache als Drukk und Form ꝛc. seiner Ausgabe des Reineke gleich kommen.) J. C. H. Dreyer hat eine eigene Abhandl. von dem Nutzen des trefflichen Gedichts Reineke de Voß ꝛc. den es für die Erklärung der Deutschen Rechtsalterthümer hat, Bützow und Wismar 1768 in 4. geschrieben. Die geläuterte Lebensweisheit und Freimüthigkeit des Verfassers oder Sassischen Vollenders dieses Gedichts machen es sehr wahrscheinlich, daß er kein Mönch, sondern unter Menschen im wirklichen Leben gebildet war. Man sollte manche seiner Sprüche (Suhlschen Flitterstaat) mit goldenen Buchstaben über die Thür schreiben, um sie stets vor Augen zu haben. In einer Mönchszelle sind sie nicht gesammelt, sondern in der Welt.

Eine Ausgabe des Reinke de Vos von 1497. wird angeführt in Flögels Gesch. der komischen Litt. Th. 3. S. 28. Krafts Theol. Biblioth. B. 7. S. 571. was aber ein bloßer Irrthum ist. Es ist die Ausgabe von 1498. (Die ferner mir bekannt gewordenen Ausgaben werde ich unter ihren Jahren nur kurz anzeigen.) Panzers Zusätze ꝛc. S. 87. Tiadens gelehrt. Ostfriesl. Th. I.

S. 19. ꝛc. wo Tiadens unrichtige Behauptungen noch zu ſehen ſind.

Im vorigen Jahre wurde ich veranlaßt, den Reineke de Fos nach meiner Bearbeitung, (Halberſt. b. Vogler 1825.) ſelbſt heraus zu geben. Ich werde daher bei der Anzeige dieſer Ausgabe unten dasjenige nachtragen, was ſowol über den Verfaſſer, als die Schreibberichtigungen ꝛc. zu ſagen iſt, um dem Wunſche des Hrn Geh. Raths von Strombeck zu Wolfenbüttel im 8. u. 9. Stükk des Braunſchw. Magazins v. J. 1826. zu genügen.

1498.

479.) Summa Johannis to dude. Magd. Maur. Brandis 1498. Fol. —

Hinten: nach Nyerup Specileg. bibliogr. P. I. p. 27. Hyr endyget ſyk Summa Johannis de ghetogen is uth dem hillighen DecrethBoeke dat allernutteſt is den luden to wetende tho ôrer ſele ſalicheit vnde van Latine in Dûdeſch ghemaket dorch einen hochgelerden Man broder Bartholt prediker ordens.

Vergl. Kinderling Geſch. S. 359. und die frühern Ausgaben Lüb. 1487. Magd. 1491. und 1518. ꝛc. Panzers Annalen, S. 231. Nyerup Specileg. bibliogr. S. 27.

1498.

480.) Bok der Bedroffniſſe Marien. Lubek 1498. Steph. Arndes. 12mo.

Vergl. von Seelen Nachricht ꝛc. Ejusd. Select. literar. p. 672. Panzers Annalen S. 232. Kinderling S. 359.

1498.

481.) Bremiſche Burſprake vom J. 1498.

nach einer Handſchrift von 1539. abgedruckt in Puffendorf Observ. T. II. Append. 3. S. 104. sq. Hieher gehören noch folgende Rechtsbücher des 15 Jahrh. ohne Jahrbeſtimmung.

S. a.

482.) Ebdachs-Artikel von Lüneburg, s. a.

Puffendorf l. cit. II. Append. 8. p. 190. sq.

S. a.

483.) Die Statuten von Verden, s. a.

Puffendorf l. c. I. Append. 3. p. 177. sq.

S. a.

484.) Die Hannöverſchen Statuten, s. a.

Aus Grupens Handſchr. in Puffendorf l. c. IV. A. p. 215.

1499.

485.) Die Cronica van der hilliger Stat va Coellen. Johann koelhoff Anno 1499. Coellen. Fol.

Eine wenig bekannte äußerſt reichhaltige Chronik von Köln in der Niederrheiniſchen Mundart, (enthält Godert Hagens gereimte Geſchichte der Köln. Unruhen etc.) befindet ſich zu Wolfenb. n. Access. nov. desgl. B. Aug. 131. 2. und nochmals 171. 5. Histor. Fol. Panzers Annalen ꝛc. S. 240.

1499.

486.) Paſſionael effte dat leuent der hyllighen. Lübeck 1499. Fol.

Panzers Annalen S. 238. Geßners: Suhls Verzeichniß der Lübeck. Bibl. S. 68. Kinderling Geſch. ꝛc. S. 360.

1499.

487.) Bedebokelein. — Hinten: Ghedrucket vnde volendet. dorch de kunſt Stephani Arndes mede borger tho Lubeck. 1499. 16mo.

Angezeigt in Panzers Annalen.

1500.

488.) Spegel der Chriſtenen Minſchen tho Lübeck. 1500. dorch Georg. Rickhoff.

Vergl. v. Seelen Select. literar. Specim. XIX. Desgl. deſſen Nachricht ꝛc. und Grysen Spegel des antichriſt. Paweſtdems ꝛc. (Eine andere Ausgabe zu Lüb. 1501.)

1500.

489.) Andreae Proles Eyne ynnige lere (vnd Sermon) van der Dope der kyndere. vnde wo men ſick dar in holden ſchal. Magdeborch Symon mentzer 1500. 4to.

Mit dieſem Titel angezeigt in Panzers Annalen, und in Wat Plattdüdſches uth der Bibl. J. W. F. (Feuerlein) Gött. 1742. S. 40. folgendermaßen:

Eyne ynnige lere van der Dope der kyndere, vnde wo men ſick dar in holden ſchal. In fine p. 5. nominantur autor M. Andreas Proles, lector und Vicarius des hilghen ordens der eruſeddeler Sancti Auguſtini, et typographus in der ſtad Magdeborch Symon mentzer. 1500. (2 Bogen in 4.)

Vergl. Ausg. von 1511.

1500.

490.) Ein M. S. handſchriftliches Chronikon von Johann Rodek Lubecens. von 1148 — 1500.

iſt angezeigt und excerpirt in Westphalen Monum. Cimbr. T. IV. col. 1441 und 1451.

S. a.

491.) **Speculum Saxonicum latine & german. cum glossa —**

zu Lübeck s. a. gedrukkt nach Geßner-Suhls Verzeichniß S. 9.

S. a.

492.) **Dictionarium: Gemma Gemmarum. Colon. per Mart. de Werdena.**

Nach Suhls Verzeichniß S. 13. N. 15. in der Lübekker Bibl. Wahrscheinlich ein Irrthum, und die Ausgabe von 1511. wo die Bemerkung des Drukks ꝛc. nicht am Ende, sondern auf dem 9ten Blatte vom Ende steht, und also leicht übersehen werden konnte, wenn man zu eilig war.

S. a.

493.) Van dogheden vnde van guden zeden ſecht dyt Boek,
Wol dat vaken ouerleſt, de wert ok des ſchaekſpeles klock.
Hinten: Hyr gheyt vth ghemaket to dude
Dat ſchakſpil der eddelen lude
Des Bokes Dichter het ſtephan
God helpe ene vppe des hemmels plan ꝛc.

ohne O. u. J. in 8. gedrukkt. Ohne das Regiſter 115 Blätter. Angef. in Suhls Verzeichn. der vor 1500 gedrukkten auf der öffentl. Bibl. zu Lübeck befindl. Schriften. 1782. S. 17.

S. a.

494.) Cato tzo Dutſch. 8vo. — Hinten: zo Göllen by S. Lupus. s. ann. 8vo.

Reine Köln. Mundart. Näher angezeigt in v. Seelen Memor. Stadeniana S. 102. Panzers Zuſätze zu ſ. Annalen S. 24. Vergleiche 1530.

S. a.

495.) De hiſtorie van der Duldicheit der vruwen Griſeldis van der Franciſcus petrarcha ſchrifft, doch vth iohannes Bacacius walſch in den latin vnde ik in den duuſcheit ꝛc. s. l. & a.

Angef. in Panzers Annalen S. 53. Vergl. Nyerup Specileg. bibliogr. S. 187. 11 Blatt ſtark. (Dieſer Titel iſt nun und nimmermehr diplomatiſch richtig.)

S. a.

496.) Dyt is de denſcke kronecke de Saxo grammaticus de poeta erſten gheſchreef in dat latine vnde daer na in Dudeſck gheſettet is vnde inholt dat van Abrahams tiden dennemarcken eyn konninkryke ghewezen vnde ſodder hefft

egene koninghe vnde heren alletyd ghehat Vnd dar tho vele groter manheit ſtarke vnde de vele grote wercke mit vele meer wunders da geſchehen ſyn by dyſſer koninghe vnde dat denſcke volk. s. l. & a. 4to min.

Vergl. Panzers Annalen S. 40. und Nyerup Specileg. bibliogr. p. 160. Kinderling Geſch. S. 362. Th. Gheysmeri Compend. Hist. Danic. ab init. ad Waldem. (in Langenbeck Scriptor. Danic. II. p. 286—400.) von dem es, und nicht von dem im Titel genannten Saxo Grammaticus eine Überſetzung ſein ſoll. Da ich vorſtehenden Titel nur aus Panzer allegire, und das Werk ſelbſt nicht zur Anſicht erhalten kann, ſo muß ich dies dahin geſtellt ſein laſſen.

S. a.

497.) Eyn ynnig Beth van ſunte Autor unſes erwerdighen Patrones.

Ein ſehr ſprachrichtiges Reimgedicht von 108 Zeilen, ohne Angabe des Jahrs, iſt abgedruckt in Phil. Jul. Rehtmeyers Kirchenhiſtorie der Stadt Braunſchweig. 1707. Th. 2. K. II. S. 187. Beilage N. 3. Es enthält die Wunderthaten dieſes Braunſchweigiſchen Schutzheiligen, der Erzbiſchof zu Trier war, und Attila ſammt ſeinem Heer wirklich und in der That blind wieder aus der Stadt ſchickte. Reliquien dieſes Heiligen ſollen noch im Jahre 1812 in der St. Egidienkirche zu Braunſchweig vorhanden geweſen ſein, bis die letzte unter Hieronymus letzten Königsmonaten zu einem Heuſchober für die Welſche Reuterei Bonapartes umgeſtaltet wurde. Schade um ſolch ein Meiſterſtükk der Gothiſchen Baukunſt! —

Nachſchr. Obiges Gedicht iſt, wie ich ſo eben finde, aus der s. N. 308. Dat Leewent ꝛc. S. Autoris ꝛc. v. Jahr 1416. angezeigten Handſchrift genommen.

S. a.

498.) Een ſchone vnde ghenoechlike hiſtorie van den groten konink karel vnde den ridder. Elegaſt. 4. s. l. & a.

Angeführt in Panzers Annalen, vergl. Schwartz Katalog. Th. II. S. 47. N. 65.

S. a.

499.) Folgende handſchriftliche Überreſte aus dem 15, und vielleicht zum Theil aus dem 16 Jahrhundert, führe ich hier durcheinander auf, und überlaſſe die nähere Beſtimmung künftiger Unterſuchung, weil Alles nicht die Sache des Einzelnen iſt.

I.) Ein gereimtes Gebetbuch in einer papiernen Handschrift in 8.

nach Eckhart Cod. mss. Quedlinb. p. 45. und Kinderling S. 361. in der Bibl. zu Quedlinburg.

500.) II.) Eine alte Braunschw. Lüneb. Chronik.

Wolfenb. Mscr. Aug. 30. 11. Fol. Vergl. Ibid. Mscr. extravag. N. 5. Fol.

501.) III.) Libellus Omnium Epitaphiorum Luneburgensium.

Wolfenbüttel Mscr. extrav. 219. 4to. Dies merkwürdige Buch kann jünger sein, und vielleicht ins 17 Jahrhundert als Handschrift gehören, aber es enthält die Inschriften aus den frühesten Zeiten, und ist meines Wissens weder benutzt noch bekannt.

502.) IV.) Stambom der hertoge von Brunßwygk van Wedekind an.

Allem Anscheine nach jünger, in Mscr. Blankenb. 4. Fol. zu Wolfenbüttel, den ich nicht näher untersucht zu haben recht sehr bedaure.

503.) V.) Abschriften vieler alten Brunovicensia.

eine reichhaltige Sammlung von abschriftlichen Documenten zur künftigen Bearbeitung einer Vaterländischen Geschichte, in Mscr. Aug. 71. 15. fol. zu Wolfenbüttel.

504.) VI.) Dat Schicht-Boeck, oder Chronicon der Stadt Braunschweig mit vielen Adl. und Fürstl. Wapen.

Eine neuere Abschrift zu Wolfenb. Mscr. extravag. N. 120. 4to. Nicht untersucht, aber wichtig wie voriges.

505.) VII.) Twedracht vnd úneinicheit der Prelaten mit dem rade und den borgeren tho Lúneborch wegen der fúlte gúder darfúlvest. Fol.

Wolfenb. Mscr. Aug. 28. 10. Fol. Enthält eine Menge noch unbekannter Gedichte ꝛc. von mehreren Verfassern. Vergl. Leibnitii Script. rer. Br. T. III. S. 244—254.

506.) VIII.) Chronologia Hannoverana. Fol.

Wolfenb. Mscr. Blankenb. 96. Fol. Diese neuere Hannöversche Chronik enthält nur sehr wenig ältere Sassische Auszüge aus Schriften des 15. Jahrhunderts.

507 & 508.) IX. & X.) Zwei N. S. Wörterbücher

in der Magdeburger Dombibliothek, aus dem 15 Jahrh. handschr. vorhanden, sind angezeigt in Kinderling Gesch. d. N. S. Spr. S. 367. und näher beschrieben in Adelungs Magazin f. d. Deutsche Sprache 2 B. 1 St. S. 74. u. f.

509.) **XI.) Eiderstettensis Chronica Msc. vulgata vetusta communis Dn. Pr. I. I. I. T. O. M. O. & aliorum quae nullo authore sparguntur strigilis —**

angezeigt und von P. Saxius recenſirt in E. J. de Westphalen Monum. ined. rer. Germ. praec. Cimbr. II. S. 1245.

510.) **XII.) Iven Cnutsens korte Verteckenifs, umb welcher Tidt Eyderstett mit denen von der Geeſt und in Stapelholm findt Landſaft geworden,**

aus einer neuen, augenſcheinlich Meißniſch modernifirten Handſchrift angezeigt und von Petr. Saxius recenſirt in Westphalen l. c. II. S. 1250.

511.) **XIII.) Ene Schrifft, ſo myn Vater Witte Johanns (Patris Jo. Ruſſe) de ſülveſt in der Schlachte by Hemmingſtede 1500 mede geweſen beſchreven, entholdend eine Liſte derjenen de in der Schlacht gebleven.**

Angezeigt und abgedruckt in Westphalen l. c. IV. col. 1441 et 1448. (Vergl. Jo. Russe A. 1542.)

S. a.

512.) C. v. Hagen, niederdeutſche-däniſche-Hanſeatiſche Chronik. Folio.

Handſchr. zu Hannov. nach Spiels Vaterl. Archiv. 4 B. S. 60.

S. a.

513.) Bomii Lübeckſche Chronica.

Handſchriftl. im Königl. Archiv zu Hannover, nach Spiels Vaterländ. Archiv, 4 B. S. 66.

S. a.

514.) Niederdeutſche Chronik in Verſen:

„wath wiſe dat Kloſter by dem Hye durch
„Probeſten Fredderich gekomen dat man nü
„ſit Althint.“ 4.

Handſchr. in d. Kön. Bibl. zu Hannover. N. XIII. 8. — nach Spiels Vaterländ. Archiv. 4. B. S. 64.

S. a.

515.) Die Paſſion von Anſelmus, (1509. zu Köln, Sent Anſelmus Brage by Marien in Nieder-

rheiniſcher Mundart gedruckt) in einer Handſchrift aus dem Anfange des 15 Jahrh.

war in der Sammlung des Hrn Hofr. Eſchenburg zu Braunſchw. Die Handſchrift iſt beſtimmt noch aus dem 14 Jahrh. und die Sprache die des 13ten. und zwar mit allen Eigenheiten des alten Hildesh. oder Braunſchw. Dialekts. Das ganze iſt — eine Leidensgeſchichte Chriſti, die ſich Anſelmus von der Maria erzählen läßt, ſo daß ein Dialog daraus entſteht, worin die Evangeliſten verdächtig gemacht werden, wiewol der ungenannte Reimer keine andere Hülfsquellen als ſie und ſeine — Einbildung benutzt hat. So grundalbern das Gedicht iſt, ſo iſt die Diction doch vortrefflich, und die Reime ſind rein und ungezwungen. Man findet eine bedeutende Menge veralteter Wörter darin. Die Länge des Gedichts beträgt etwa 1300 Verſe auf zwanzig Blättern in kl 4. — Es wird behauptet, Chriſtus habe ſich gefürchtet deßhalb, weil er bloß durch Jungfrauenbrüſte groß geſäugt, und von königlichem Geſchlecht geweſen ſei, mithin als ſehr zärtlich die Schläge u. ſ. w. nicht ſo gut habe ertragen können, als grobe Leute. —

S. a.

516.) Historia Saxoniae ex mss. Gothanae bibliothecae picturata. Fol. (Bis Friedrich II.) Niederdeutſch.

Handſchr. in d. Kön. Bibl. zu Hannover, nach Spiels Vaterl. Archiv. 4r B. S. 63.

Saec. XVI. 1501.

517.) Vocabularius optimus. Gemmula priori in duobus milibus vocabulor. pervigili cura multo copiosior ac emendatior effectus, ut iam non gemmula sed Vocabulorum Gemma congrue sit dictus etc. *In fine:* Gemma Vocabulorum una cum vocabulario utilissimo in calce annexo finem sumit. Sit laus in diuinis deo, solo nutu qui omnia regit. Impressa Liptzk Melchior Lotter Anno dni. Millesimo quingentesimo primo Die Jouis. prima Aprilis. 4. min.

Ein Lateinisches durch Sassisch in der allgemeinen Mundart erklärendes Wörterbuch von 32 Ternionen und 2 Duernionen in 4. war im Besitz des Hrn Hofr. Eschenburg zu Braunschweig. Das Sassische enthält minder alte Wortformen; das Latein ist schlecht, und enthält mehrere aus Deutschen Wörtern im Mittelalter gebakkene Lateinische, und die Griechischen Wörter sind ganz verhunzt. Aber bei dem allen ist die Ausbeute zur Erklärung mehrerer Sassischer Wörter nicht unbedeutend, und ich habe mein Wörterbuch sehr damit bereichert. Mehrere Drukkfehler lassen sich wol daher erklären, daß der Sassische Verfasser nicht an dem Drukkorte (zu Leipzig) wohnte.

1501.

518.) Spegel der Christenen Minschen. Lübeck dorch Georgium Rickhoff. ao. 1501.

Die neue Auflage des unter demselben Titel 1500 angeführten Buchs. Vergl. Grysen Spegel des antichr. Pawestdoms Bl. Gij. und ebendas. Bl. Tij. von Seelen Nachricht ꝛc. S. 37. Löscher in Supplem. ad Mattaire in Stromat. p. 258. Kinderling Gesch. ꝛc. S. 378.

1501.

519.) Dat bock van der na volginge ihesu cristi genomen vt dem hilligen Evangelio Not unde nutte is to weten eyneme ytliken minschen. 4to. Hinten: Geendet vnd' vullenbracht dorch Mauricium brandis tho Magdeborch An Sunte Allerius dage Im M. ccccc vnde eyn.

Auf der Kehrseite des mit einem großen Holzschnitte gezierten Titelblatts steht: „Hyr begynnet de tafelle effte dat register ouer dat „ersthe bock dat dar het in latin De imitacione ihesu cristi In du„desche dat bock van der navolginghe ꝛc.

Diese Übersetzung von Thomas a Kempis de imitatione Jesu Christi ist auf 27 Bogen in 4. ohne Seitenzahl und Kustoden gedrukkt, und befindet sich zu Wolfenb. 179. 7. 4to. Vergl. Kinderling Gesch. ꝛc. S. 377. Sie beschämt viele unsere neuern Dolmetschungen, denn sie ist so lesbar und verständlich, wie die Urschrift nur sein kann. Läge der Inhalt nicht außer dem Kreise unserer Zeit, so dürfte ein sorgfältiges Lesen und Vergleichen derselben mit dem Original manchem Sprachforscher sehr zu statten kommen. Allein zuerst müßte denn doch das Buch von einer ungeheuren Menge Drukkfehlern und Kakographien, von denen es wimmelt, gereinigt werden, um sie nicht auf Rechnung der Sprache selbst zu setzen, z. B. vorsitticheit st. vorsichticheit (fôrsigtigheid), vorwerf st. vorwerv (forwärv, forwarv), damit wir kein neues Zeitwort vorwerfen — statt forwerven (forwärven, forwarven von warv und wärv, Gewerb,) erhalten. Einige wenige ausländische Wörter abgerechnet, die aber damals in der Kirche allgemein eingeführt und verständlich waren, findet man hier die Sassische Sprache in der größten Reinheit, abgesehen von der unbestimmten und ungleichmäßigen Rechtschreibung, die aber in allen Sprachen, selbst in der Lateinischen, trotz Quinctilian und Priscian damals sehr schlecht war. Mit der Oberdeutschen sah es am schlimmsten aus, wie zum Theil noch jetzt.

Folgende rein Sassische Wörter sind mir nur als nicht allgemein gebräuchlich aufgestoßen: wedderspôd, Widerwärtigkeit, wedderwärdigheid — heißt Ähnlichkeit, eigentlich Abbild); egenbekantnisse, Selbstkenntniß; deinstaftig statt dénstbär; von allen indirecten Beiwörtern Substantive, als hôrsamigheid, danknamigheid, misstaldigheid, wildigheid, makligheid, (sonst mak oder macheid) Weichlichkeit, Wohlleben, *E. Comfort*; angstfoldigheid (anxstfoldytheid) statt angeste, (Ängsten), welke bräkeligheid ꝛc. Der Gebrauch des z für ein einfaches s, z. B. wezende oder zelicheit st. wäsende und fäligheid, war bei mehrern Schriftstellern, besonders im 13 und 14 Jahrhunderte üblich; weddermakinge — Wiedererlangung (zuweilen wedderrakinge); unseentlick (unséndlik) unsénern; isset statt is it, oder is et; *tofchundige* — statt *tofchundinge* (tôfhündinge, tôhissinge) Aufhetzung, böse Eingebung ꝛc. wovon noch forfhünden, (förfhünnen) anfhünden (anfhünnen) ꝛc. im Gebrauch sind. Vergl. Panzers Zusätze z. s. Annal. S. 93.

1502.

520.) Hir begynnet de ghebord vnde dath leuent vnses leuen heren jhesu cristi | myt korte. — Hinten: biddeth vor metken bomhauwers de dut had geschreuen se si doth edder leuendich dat or god dat ewighe leuent wille gheuen gescreuen in dem iar vnses heren do me screff dusent vifhundert

vnde in dem anderen vnde is vullenbracht vp ſunte agueten dach.

Eine Geburts- Lebens- und Leidensgeſchichte Chriſti auf 156 Bl. ſehr dikkes Papier in Quart geſchrieben, und dem Anſcheine nach keine Abſchrift, ſondern ein Autographum der Verfaſſerinn Metke Bomhauwers, die nach den Schriftzügen eine ſehr alte wahrſcheinlich Kloſterfrau geweſen iſt, und auch etwas Latein verſtanden haben muß. Beſitze ich ſelbſt. Die Sprache iſt die des Hildesheimiſchen und Braunſchweigiſchen Dialekts an der Weſer, und mit Doppellautern ſtatt der einfachen und Seitenlauter überfüllt, z. B. teyn ſt. ten, Zinn; ſteyl ſt. ſtêl, Stiel: doygeden ſt. dogeden, Tugenden; hoid ſt. hôd, hole, Hut; boick ſtatt bôk, Buch; ghevoydert ſt. gefoderd, gefüttert; vorloyninge ſt. lorloninge; ſweyten ſtatt ſweten, ſchwitzen; moyshus ſtatt môshûs, Speiſeſaal, Reventer; royck ſt. rôk ꝛc. ꝛc. Sie beſitzt einen ungemeinen Wortreichthum beſonders an Ausdrükken, die man ſonſt nirgend findet, wenigſtens nicht in dem Sinne. So heißt Gott der Schöpfer — Smed (Schmied, faber —); Maria ſt. moder immer moime, (môme), moimeke Maria; kurren, kärmen, wehklagen; ſchek und ſcheik — der Schächer ſt. ſchâker; gele klare ogen ſt. blage oder blouwe ꝛc. ꝛc. Sie theilt uns Nachrichten mit, die ſie aus mehreren Offenbarungen genommen hat, namentlich der Openbaringhe Elizabeth ebbedißchen to ſchonauwe ꝛc. und führt noch auſſerdem an: Dat euangelium der nazareniſchen, vnde Van der borth marien der junckruwen, vnde dat Boyck van der kyntheit vnſes heren, vnde ok dat Boick van vnſer leuen fruwen hymelvarth. Doch ſetzt ſie hinzu: Dulle boyke ſkref Jeronymus do he noch eyn jungelyn deme biſchoppe helyodori de one dar vmme bath, und ſtellt es ins Belieben, ob man alles glauben wolle, oder nicht. Auch findet ſich p. 49. Do men ſcref (1484.) ꝛc. do was ek Bernhardus van brêdenbach deycken to mentſzen myt minem medepelgryme des 6 dages Oct. ꝛc. in den edelen balzſen garden. — Von dieſem Balſamgarten wird auch in Ludolfs von Sichem Reiſebeſchreib. 1356. viel Weſens gemacht. Sie beſchreibt die Beſchäfftigungen und Kleidungsſtükke der Maria von Kindheit an ſo genau, wie keine neue Modezeitung eine neue Kleidung beſſer angeben kann. So erzählt ſie: Do wand he (Joſef) dat leue kyndeken vor dem vroſſe in ſyne nygen hoſen de he teghen de bruthlechte tuget hadde | de weren grauwe vnde brun myt roden ſiden wande ghevoydert, alze me de noch hutes dages mach ſeyn to aken. ——— (Vergl. Van der bord Criſti im Hartebok, Staphorſts Hamburg. Kirchengeſch.) Schade um die verloren gegangene Kunſt Mariens: Se knuttede ôm einen rok de wos mid ome up! — So ein Rock, der mit dem Körper wächſt, welche Erſparung könnte er geben, und

wie reich machen! Wenn aber Christus alle die Schläge und Mißhandlungen erlitten hätte, die sie von ihm erzählt, so wäre es das größte Wunder von allen, daß es mit ihm bis zur Kreuzigung am galgen des kruzes gekommen, und er nicht schon durch einen einzigen Schlag getödtet ist. — Joseph ist ein Vorstender over de schepe — gewesen, und die Juden, so versichert sie, könnten ihre Kinder nicht aufkriegen, wenn sie ihnen nicht das Blut von Christenkindern heimlich zu trinken gäben —. In den eingestreuten frommen Gebeten und Betrachtungen versichert sie unter andern, daß die Bewahrung der Jungfrauschaft gottgefälliger sei und seliger mache, als wenn sie den Sultan heirathete und damit ihn und das gesammte Heidenthum zum Christenthum bekehrte. Ja alle Ehen werden von ihr so herabgesetzt und verachtet, daß die ewige Verdammniß und das Heirathen gleichbedeutend werden. So wurde Gottes Gebot zum Laster und Verbrechen, und das Cölibat zu einer seligmachenden Tugend!! Zu welchem Wahnsinne doch der Glaube der Unvernunft gedeihen konnte!

S. a.

521.) Ein Bruchstükk aus einem Sassischen Gebetbuche in 12mo auf einem hölzernen Buchdekkel in der ehemaligen Riddagshäuser Bibl. zu Brschw. Die Blattzahlen, Überschriften und Anfangsbuchstaben ꝛc. sind roth gedrukkt. Jedes Gebet scheint mit einem Holzschnitte von irgend einem Heiligen geziert gewesen zu sein, wovon noch sieben ganz erhalten sind.

Vieleicht gehört es noch ins 15 Jahrh. und Ortulus Anime vergl. 1516. Der weiteren Nachforschung wegen merke ich folgendes aus:

„Bl. cxxv. Hyr na volgen gude bede van den hilgen Jungk„frouwen vnd wedeven na schickinghe des kalenders. Tho dem er„sten van der hilgen yunckfrouwe sunte Agneten. Antefen. Ipsi sum „desponsa. Ick bin dem vortruwet den de hilgen enghele denen ꝛc." (Holzschnitt.)

Bl. cxxviij. Kehrseite: „Ick bidde dy othmodigen dorch „dyne grote marter ꝛc. ꝛc. ꝛc. ꝛc. ꝛc. — dat du willest tho hulpe „kamen, allen schwangheren frouwen. vnd besundergen desser 27. de „nu vegenwardich in vrowliken noden is beuanghen de ock ene sun„derghe vnd truwe hapen in dy heft. Vorwerf er vorlichtinge vnde „sachtinghe der schmerten erer telinghe genesen ein vrolick anblicke: „leuendich recht gestalt: ein ghesundt begerde frucht eres lyues: „gade dem almechtigen to laue vnd to ere der cristenlike vorsamme„linghe tho vormeringhe. tho besittende vnd to voruul.

(Bl. cxxix) lende dem sale der vtherkaren gades Amen.

„Van sunte Marien magdalenen. Antif.

(Holzschnitt ohne Zeichen des Meisters) „In den tagen was eine „frowe in der stat ene sünderinne alße de bekande dat de here Ihe„sus tor tafelen sath in dem huse Symonis des vthsetteschenn se „brachte eine alabasters büsse mit saluen ꝛc.

(Bl. cxxxi. Oben Holzschnitt) unten: „Almechtige ewige god „de de herliken vnd lofliken maget vnd martelerinne sunte Vrsulen „mit erer geselscop mit vnythspreckliken frouden gekronet hefft ꝛc."

Dies Buch scheint nicht von einem Sassen gedrukkt gewesen zu sein, indem sich mehrere Oberländische Wörter finden, die vielleicht durch die Schuld des Correctors stehen geblieben sind, tagen statt dagen, schwangeren statt swangeren, schmerten statt smerten ꝛc.

1503.

522.) Eyn seer vruchtbars Boerken, genant Migrale dienende vur alle Gesunden vnd Krancken ader syeichen Christen Mynschen, und ouch eygende Unterwesonge der Biechtvaders und Dieners in der Firmerie ꝛc. Hinten: Finit Migrale ꝛc. Wilhelm. Tzewers de Aquisgrano anno Domini MVCIII. decima quinta mensis in profesto Paschae Coloniae impressum feliciter. Gedruckt zo Coellen up dem Aldemarkt zo dem wilde Mann by Hermannum Bomgart. 4to.

Panzers Zusätze S. 97. nach Harzheims Bibl. Colon. p. 108. Vergl. Annal. Typogr. Voll. VI. p. 351. N. 36. das Lat. Original.

1504.

523.) Boek der Medelidynghe Marien, dorch Stephan Arndes. Lübeck 1504. 8vo.

Angezeigt in Panzers Annalen, wo es als die zweite Auflage von: „Bok der Bedroffenisse Marien" (Lüb. 1498.) angegeben ist, und Kinderling Gesch. ꝛc. S. 397. vergl. von Seelen Nachricht von dem Urspr. ꝛc. der Buchdrukk. ꝛc. S. 41. Ejusd. Select. litt. S. 672.

1504.

524.) Erbvertrag zwischen Heinrich, Erich und Albrecht, Herz. zu Mecklenburg v. 1504.

in Gerdes nützl. Sammlung von Urkunden ꝛc. S. 22.

1505.

525.) Epistolen vnd Evangelien mit der Glosen der Doctoren vnd Prophetyen uys der Bibel durch dat Jaer. Ouch die Passion uns. Herren ꝛc. Am Ende: Gedruckt zu Cöllen bey Hermann Bungart (?) von Ketwich. 1505. 4to.

Harzheims Bibl. Colon. p. 36. nach Panzers Zusätzen zu seinen Annalen S. 100.

1506.

326.) Dat Boek der Profecien, Epiſtelen vnde hylgen Evangelie aver dat ganze jar. Lübeck by Steffen Arndes. 1506. Fol.

S. Panzers Annalen S. 272. Kinderling Geſch. S. 379. Suhls Verzeichniß ꝛc. S. 63.*

1506.

327.) Dath boke der hilgen Evangelien. Lectien. Profecien. vnde Epiſtelen nan der tyd vā allen hylgen auer dat ganhe yare mit ſchonen gloſen vn mannigerleye exempelen ghenamen vā gethogen vth d' hylien des olden vā nyen Teſtamentes vp dat nye mit groten vlyte god to loue unde allen criſten minſchen nutlick to hebben yn dat lychte gebracht. Wp dat nyghe vullenbracht vnde ghedrucket dorch den erſamen Hans Dorne tho Brunßwygk 1506. fol.

Angezeigt im Thesaur. homagiol. Braunſchw. 1611. in der Vorrede, und Panzers Annalen S. 273. Kinderling S. 379. Zu Wolfenbüttel B. Aug. 348. 3. Theol. fol. (Aus dieſem Titel erhellet, daß Hans Dorne ſchon vor 1506. gedrukt hat.)

1506.

328.) Een korth, ſchon vnde gar troſtelick Regiment, wedder de ſwaren vnde erſchrecklikken Kranckheit der Peſtilentie, dorch den Achtbaren Hochgelerden Hinricken Steenhovel in der Arſtedye Doctor, dem Erbaren Rade tho Wlm to gefallen thoſamen geſettet vnde begrepen. — Hinten: Gedrückt tho Brunſwyck na des Hilgen Crůtzes Dage Erheving, na Chriſti Gebort (1506.)

Angezeigt im Thesaurus homagiol. in der Vorrede, von dem Buchdrukker Dunker, um die angefochtene Ehre Braunſchweigs in Rükſicht der Buchdrukkerei ꝛc. zu retten. Braunſchweig war demnach nach Köln, Lübeck und Magdeburg in Sachſen der vierte Ort, wo gedrukt wurde. Die übrigen erhielten ſpäter ihre Drukkereien.

1506.

329.) Practica důdeſch des Wolgelerden Meſters Hennyngy Camman der Arſtedie Licentiaten ꝛc. Auer de conjunctio, ſo beſchehen ys im Jare

vnſes Heren M. D. vnde iiij. vnde des nygen vngewanliken Sternes, den men Comethe nöhmet, de diſſes Jares M. D. vnde vj geſehen vs, Wat de intſampt vnde ein jewelck beſunderen drowende vnnde tho kümfftick övel bewyſende vnde antögen ſyn. — Hinten: Gedrückt to Brunſwyck am Middewecken na des Hilgen Grühes Dage Erheuinge, na Chriſti Gebort M. D. vnde im ſeſten Jare. 4to.

Angezeigt im Thesaur. homagial. in der Vorrede.

1507.

530.) Paſſionael eſte dat leuent der hylligben to dude vth dem latino mit velen nyen hyſtorien vnde leren, de beth heer to den mynſchen verdunkert vnde verborgben ſint ghewezen, vnde nu vp dat nye gade to laue vnde ſynen lenen billigben, vnde to nutte allen criſten mynſchen in dat lycht gebracht. Gheendighet vnde ghedrucket dorch dat beuel Steffani arndes vnwaner vnde borger der keyſerliken ſtad Lübeck 1507. fol.

Angezeigt in von Seelen Nachricht v. d. Buchdruck. u. S. 41. Deſſen Select. litterar. S. 677. Suhls Verzeichnis 2. S. 23. Panzers Annalen S. 278. Kinderling Geſch. u. S. 379. Wolfenbütt. H. Aug. 278. Histor. Fol.

1507.

531.) Der Joden Speygel.

Auf der andern Seite:

„Jeſus. Maria. Johannes. Dit Bock ys dorch Johannem de na inholt des vor vnde Olden Teſtamentes van dem Geſlechte Peperkorn Joſeph genömet, vt dem Jodeſchen tho dem Chriſtenloven, nu nicht langs bekert worden ꝛc. ꝛc. vnde wert gedeylet in drye dele ꝛc. — Hinten: Dyt Bock ys vthgegangen dorch my Johannes Peperkorn vormaels ein Jode, nu ein Chriſten in dem drytteinde Jahre myner Gebort, ein Worloper der Vngelövigen Joden ꝛc. Gedruckt tho

Brunſwyck dorch dat Bevehle Hans Dorns ym Jaer M. D. vnde vij Jto.

Angezeigt im Thesaur. homagial. in der Vorrede.

1507.

532. Ein nütte vnde gud Bicht Boeklin. — Hinten: Vul geendet in der Stadt Brunſwick in dem lütken Waſtelavendes Dage, Anno M. CCCCCvij.

Ein Beichtbuch in 4. mit Hans Dorns Zeichen gedruckt, nach dem Thesaur. homagial. in der Vorrede.

1507.

533.) De ſpegel der ſamittícheit dar inne entholden werden de betrachtinge aller hochwerdigen gotliken ffeſte | Vnde inniger tide dorch dat gantze iar | mit vele ſchonen vnde ſauerliken ghebeden. Hinten: Hyr endet ſik dat Boek d' beſchouwinge to gode edder ein ſpeghel d' ſamittícheit Gedrucket vnde vullendracht Jnt yar vuffhundert vnde ſouen Am dage Viti martiris. 8vo.

Es ſind 173 Blätter in ganz kl. 8. ohne Seitenzahl und Kuſtoden. Der Druck iſt ziemlich rein, aber nicht frei von Druckfehlern. Die Anfangsbuchſtaben ſind theils mit Zinnober nachgeſtrichen, theils wirklich groß und ſchwarz gedruckt, hauptſächlich gegen das Ende. Dem Drukker ſcheinen alſo Anfangs die Lettern gefehlt zu haben. Auf der Kehrſeite des letzten weißen Blattes finden ſich, wie in mehreren alten Drukken, die ich geſehen habe, farbenloſe eingedruckte Buchſtaben, die aber unleſerlich und unkenntlich geworden ſind. Es wäre wol der Mühe werth, dieſe Eindrükke bei ſolchen näher zu unterſuchen, die noch nicht zu ſehr vermodert ſind. Es ſcheint gleichſam ein Stempel zu ſein, den man hinten auf geſchlagen hat, und es muß noch niemand darauf geachtet haben, weil ich darüber noch gar nichts gelesen habe. Dies Buch, was ich nirgends angezeigt gefunden habe (als ganz kürzlich in Suhls Verzeichniß 2. S. 24.) befindet ſich (im J. 1802.) in der ſchätzbaren Biblioth. des Herrn Canzleidirectors Cramer zu Wolfenbüttel. Der Inhalt iſt asketiſch, und ſcheint für das weibliche Geſchlecht beſtimmt geweſen zu ſein, wenigſtens nennt ſich die betende Perſon faſt immer eine Sunderlene oder Sunderinne. Die Begriffe ſind dem Zeitgeiſte gemäß, nur ſcheint der Verfaſſer die Federn mehr in die ſüßlichte Dinte einiger neuern katholiſchen Asketen getunkt zu haben. Er vermeidet in ſeiner Sanftmuth das Fegfeuer und die ewige Verdammniß zu berühren, und befindet ſich immer bei Jeſus und Marien, um ſie to hellen unde to kuslen.

so to bruken unde sik van en bruken to later —. Er hat beständig mit Brudlagt, hogtidelik bedde, kamer, werschoppen ꝛc. zu thun, und ist ganz in der anschouwinge versunken. Dabei hat er eine außerordentliche Stärke in tönenden Beiwörtern, so daß ihm schwerlich ein Brittischer Dichter darin beikommen wird, z. B. O uthvletende borne der gruntlosen barmhertichеit soete here ihesu criste, ik arme sunder kame to dy also ein arm bister kint to sime truwen vadere unde spreke myt gantzer sekericheit ꝛc. Es bleibt fast kein einziges Nennwort unepithetirt, Unswigende stemme — strenge lede — kellende brusthe — minninchlike ihesu — unuthdenkelike vronde — mit quelenden gyskende an deme auerdurdeme herten ꝛc. Die Umschreibungen und Bilder sind oft sehr possirlich und erinnern an das bekannte: „Ergreifet die Prügel des Gebets, und werfet sie an die Fenster des Himmels, auf daß die Glasscheiben der göttlichen Barmherzigkeit herunter fallen!" z. B. Ik belle gelik enem wolpeken u. dergl. Aber gerade dadurch wird das Buch für die Sprachforschung wichtig, weil eine Menge Wörter, die an sich unerklärlich wären, durch die Zusammensetzung erläutert werden. Ich habe mich die Mühe nicht verdrießen lassen, das ganze Buch in mein Wörterbuch ein zu arbeiten.

Der Verf. hat eine Menge Nachrichten, die nicht in der Bibel stehen, z. B. (Maria) entfenk (Cristi) blod in eren hoyken. Se wart so nath dat he er umme dat liff danede alle eine bunge. Sie küßt den Leichnam unzählige Mal und an allen Orten, und schimpft dabei gräßlich auf die Juden. Sie bricht ihm in allen Winkeln nach bis zu dem berch to oliueti de stede caluarie ꝛc. dem galghen des crutzes ꝛc. Ferner (Christi) ledematen (bei seiner Auferstehung) schenen unde klingen also orgelen; he wolde in siner leve unde sotigheid vann froudenn den vyent (Teufel) wedder to eme engele maken —. Er weiß von einem orgelensang der hilgen dreuoldigheid, ja er redet Marien folgendermaßen an: Dine kuscheit hefft dem vader lustlikenn ghewesen van anbeginne, din othmodicheit hefft godes sone so sere gedwungen, dat he wil van dy geboren werden. Deme hilghen gheiste heft dine hyllicheit so wol behaghet, darumme wil he dy ouerulodigen vorullen. Christus wird darauf van inblasinghe des hilgen geistes, den er an einer andern Stelle blaser der herten nennt, vnde nicht vam menliken sade (Vergl. John Hunter on animal Oeconomy — Uebersetz. Braunschw. 1802) geboren. Maria wird geradezu angebetet, und eine moder der gotliken walt genannt, z. B. Moder der barmhertichеit, vorbarme dy ouer my, ik hebbe gesundighet an dy ꝛc. Ferner giebt er den Rath: Bidde de moder truweliken, wente alle dat de moder wille, dat is deme sone ok beheghelik. Er nennt sie Mydellersche

der lude. Auch das Kreuz ſelbſt geht nicht leer aus: Wen de preſter dat crutze vpholt ſo lynghet he Set dat holt des crutzes dar de heil der werlt anne gehanghet heft kamet dat wi dat anbeden. (Vergl. Dr. Petrus Martyr.) Niemand geht leerer aus als Gott der Vater, der God van Sabaoth genannt wird! Am Weihnachtsabend ergreift den Verfaſſer die Begeiſterung am ſtärkſten, er hebt an: Ick grote dy des wunniglikes dages blenkende morgenrod, du douweſt vns huten, der unbegripeliken barmhertigheit luttere gold! — Endlich läßt er uns einen Blikk in den Himmel thun: De koningk der ere danczet dar ſuluen mit liner leuen moder vnde mit allen linen utherkoren | to der vrouwde brinck vns du leue god to male. amen.

S. a.

434.) Hir geit an de krone vnſer leuen fruwen der juncfrowen marien de eyn juwelck mynſche ſchal gerne leſen to loue vnde to eren der juncfrowen marien vnde to loue den hilgen vif wunden dede heft gebichtet vnde heft ſeck bekeret van den dotliken ſunden vype dat he nicht wedder en valle in de olden ſunde. S. a.

Eine dem eben beſchriebenen Spegel der Samittigheit (Samwittigheid, Conscientia) angebundene Sammlung von kleinen aſketiſchen Abhandlungen, in einer ſaubern und leſbaren Handſchrift hinter einander fortlaufend geſchrieben, und von einer Hand, außer dem letzten Stükke Sequencia van den doden. Das Papier iſt ſehr ſtark, und die Schriftzüge weiſen noch eine Strekke ins 15 Jahrh. zurükk. Das ganze iſt 160 Blätter in kl. 8 ſtark. Die Sprache iſt gefeilter als in obigem Gewiſſensſpiegel, aber dem Verfaſſer fehlt es an der entzündeten Fantaſie des erſtern, und ſeine Darſtellung iſt trokken und widerlich. Gleich auf der zweiten Seite findet ſich eine arge Zweideutigkeit als Folge der mangelhaften Interpunctation und unbeſtimmten Rechtſchreibung: Maria du moder criſti du ſchalt dek vrauwen de du halt entfangen van deme hode Gabriele dorch dat horent verlch Jhûs de gebenedigede frucht dynes liues ꝛc. Oder gab es auch wol muthwillige Spötter und Ungläubige unter den Mönchen und Schreibern, die ſolch eine Zweideutigkeit abſichtlich machten?

Die Transſubſtantiationslehre des Verf. womit man Felbigers Kathol. Katech. S. 325 vergleichen mag, lautet: Dat vleich is eyn eten vnde dat blot is eyn dranck doch blinet criſtus altomalen vnder beide wile de ſchone He wert gans entfangen vnde wert nicht tofneden noch tobroken noch gedelet van deme de one entfenget Ein nympt eyn dulent nemen one allo vele deſſe allo vele jenner nochten der genomeden ne wert nicht gemynret vnde vorteret ꝛc. Sunte

Benedictus hat die Ehre vor allen Heiligen obenan zu ſtehen, vermuthlich weil der Verf. zu ſeinem Orden gehören mogte. Er nennt ihn einen vorweſer der moneke, und ſagt von ihm, daß a heft gans ghemaket de to broken molden ——; ferner He heft wedder gegenen der ſele vormiddelſt ſyneme bede den doet vallende monk de de was to broken in alle ſynen leden ——. Er trieb übrigens auch Teufel aus, weisſagte und erweckte Todte.

Die Sprache hat die Eigenheiten der jetzigen Halberſtädter Mundart, lek, mek, dek ꝛc. für lik, mik, dik, oder mi, di ꝛc. Das g und d findet man durchgehends als Einſchiebſel zwiſchen zwei Vokalen, oder nach r und n, z. B. leigen ſt. leien (laien) ſäen, meigen ſt. meien (maien) mähen, bloygende ſt. bloiende (blühend), vigendes ſt. fyendes, borden ſt. boren, hören (baren), gerde ſt. gere (Zweig, Gerte) ꝛc. Es ſcheint aber, daß, da die Mundart in den einzelnen Abhandlungen etwas verſchieden iſt, die Arbeit mehrerer Schriftſteller hier zuſammengetragen ſei. Sprachforſchung und Kulturgeſchichte gewinnt nichts durch Leſung dieſes Buchs, außer daß — die Unfruchtbarkeit ein großes Laſter genannt wird, und daß — Maria na der bort unbellecket is gebleuen.

1507.

535.) De Hiſtorie van der hilghen Moder Sunte Annen vnde van ören elderen dar ſe van geboren is unde van dem Leuende unde van örer Penitencien vnde mirakeln mit den exempelen. Brunſwig dorch Hans Dorn. Anno duſend vif hundert un ſewene. 12mo.

In Suhls Verzeichniß 2. S. 25. N. 401. Iſt Dunkern in ſ. Vorrede zum Thesaur. homagialis noch entgangen, der einen ganzen Katalog von bei Dorn gedrukkten Saſſ. Lat. und andern Büchern mittheilt. Catal. Bibl. Goetz. p. 576. nach Panzers Zuſätzen S. 106 mit etwas verſchiedenem Titel.

1508.

536.) Speigel der waren vnde rechten vnkere to gode | geiſtliken vnde werntliken mynſchen nutſſam | bewerlik vth der hilgen ſchrifft | dorch eynen geiſtliken vader der mynderen brodere to druken gebeden. — Hinten: Gedruckt to Brunſwygk am Sonabent na Andree. Anno domini M. cccc. viij yar. 8vo.

Der ungenannte Minorit giebt hier auf 6½ Bogen ſehr ſtarkes Papier, ſehr ſchwarz gedrukkt, ohne Seitenzahl und Kuſtoden, in einer ſehr reinen Sprache eine Art von Erbauungsbuch, worin ganz

helle Funken von wiederauflebender Vernunft ſchimmern. Gott iſt hier nicht als der grimmige Schwachkopf vorgeſtellt, der erſt durch die Intermediatbitte der allwiſſenden! Heiligen und Heiliginnen zur Erhörung und Gnade bewegt werden muß. Nur ganz am Ende wird man durch den Ausruf: dar to helpe uns allen god vnde Maria! etwas überraſcht, denn man erwartet auch ſogar dies nach ſo vielen Beweiſen von Vernünftigkeit nicht mehr. Aber die Gewohnheit iſt ſchwer aus zu rotten, und ſo mag ihm das Wort in Gedanken entwiſcht ſein. Es will doch wol viel ſagen, wenn ein Mönch folgendermaßen ſchreiben kann: wen de dogliken (dögeliken) lunde nicht ane ruwe vorgeuen werden, ſo is noet (nöd) dat me yd vorrichte ehr me thor bichte kompt (kumt), dat me lyck (lik) ſulues vorordel vnde vorklage, ſo is yd alrede vorgeuen, wen me rede wat vorgete to bichten. Guter Peter! wie würde dir es auch nur im ſüdlichern Deutſchland bei ſolch einem Geſtändniß gegangen ſein, daß die innige Reue ſchon Vergebung der Sünden bewürke, wenn man auch etwas zu beichten vergäße! In andere Länder hätteſt du gar nicht kommen dürfen. Auch ſagt er: De frochte des heren reyniget de mynſchen mer den vele vaſten, waken, almulen (almisle) geuen, vnde diſciplyn nemende.

In Rükſicht der Sprache findet ſich nichts eigenes außer wurken lies würken ſt. werken (warken oder wärken), medewurkynge ſt. medewärkinge, ſyne leuedach yewerld (ſine levedäg jewerld) je in ſeinem Leben, vorſumycheit lies forſümigheid, Saumſeligkeit ꝛc.

(Befindet ſich auf der Herzogl. Biblioth. zu Wolfenb. in der Bibl. August. N. 1222. 32. Theol. 8vo.)

1508.

537.) Tytel Bock mit gans ſüverliker vnde nütſamer Vnderwyſinge ock Straffynge nyger böſer Gewonheit vnnde Myßbrukinge in dem Schriven, welck Boek beyde Jungen vnde Olden Schrivern tho hebben wol themete.

Auf der andern Seite:

Dem Namhafftigen mynem guden Vründe Hinrick Preme entbede ick Stumpſteffen mynen vründliken Denſt ꝛc.

Am Ende:

Geven tho Brunßhagen am Donredage na Anne, Anno milles. quingentes. octavo.

Ganz hinten:

Gedruckt in der Namhafftigen vnd Wydtbe-

ropen Stad Brunſwyck dorch Hans Dorn, Anno ut supra Na deme eyn beters. 4to.

Ein Saſſiſches Formularbuch, angezeigt von Dunker in Thesaur. homagial. in der Vorrede.

1508.

538.) Gemma Gemmarum (Joh. Fabri de Werdena) Argentorati 1508. 4.

Vergl. Kinderling für Deutſche Sprache, Litt. ꝛc. S. 98. (Mart. de werdena?) Ausg. v. 1511. 1514. u. 1518. ꝛc.

1509.

539.) Nan veleme rade bin ik ein Boek Von ſegge vns van der werlde lop. Lübeck, dorch de kunſt Steffani Arndes 1509. 4.

Ein Gedicht auf 8 Bogen in 4. angezeigt in Joh. von Seelen Nachricht von dem Urſprung und Fortgang der Buchdrukk. in Lübeck ꝛc. 1740. Vergl. Kinderling Geſch. ꝛc. S. 380. Suhl würde ſich durch einen Abdrukk dieſes Gedichts wahrlich mehr Verdienſt erworben haben als durch ſeinen Reinaert die Voß. Es iſt mir noch nicht möglich geweſen, das Buch auch nur zur Anſicht zu erhalten. Panzers Zuſätze zu ſ. Annalen S. 117.

1509.

540.) Dat Lübekſche Recht. — Am Ende: Gade ſy loff. Duſent vyff hundert vnde neghen. 4to.

Angezeigt in Panzers Annalen, S. 311. Vergl. von Seelen Nachricht von dem Urſpr. ꝛc. d. Buchdrukk. ꝛc. S. 44.

1509.

541.) Ordinanzien des Sweriniſchen Biſchopdoms. Lud. Dieß. 1509.

Angezeigt in Panzers Annalen, vergl. von Seelen Nachricht ꝛc. S. 44

1509.

542.) Sent Anſelmus Vrage ho Marien. Ghedruckt ho Coellen vp dem Engelſteyn by Heinrich von Nuyß An. Domini 1509. 4to.

Angezeigt in Panzers Annalen S. 302. Vergl. Uffenbach. Katal. P. II. S. 70. Kinderling Geſch. S. 380. nach Joh. Eckhardi Codd. mss. Quedl. p. 43. Vegl. Eſchenburgs Handſchr. aus d. Anfange des 15 Jahrh. verſchiedene Mundart.

1509.

543.) Dat Bock der Profecien: Epiſtelen unde des hylghen Evangely aver dat gantze jaer. Lü-

beck 1509. Gedrucket dorch dat beueel Steffani Arndes Inwoner vnde Börgher in der Keyserliken Stad Lübeck. Fol.

S. von Seelen Nachricht ꝛc. S. 42. und Kinderling S. 376. wo der Titel heißt:

Bock des h. Euangelii, Propheten vnde Epistelen auer dat gantze jhar mit Glossen vnd Exempeln, in Dudesche Sprake tho Lübeck A. 1509. dorch Steffen Arndes in den Druck vorferdiget.

Das Exemplar zu Wolfenb. B. biblic. 404. hat genau den von mir angegebenen Titel. Vielleicht wechselte man also mit den Titeln, oder das Buch wurde in einem Jahre zwei Mal aufgelegt. Ein anderes Exemplar zu Wolfenb. B. Aug. 378. 5. Theol. fol. was im dortigen Katalog als Dublette dieses Buchs verzeichnet ist, und woran das Titelblatt fehlt, ist wahrscheinlich, da Druck und alles verschieden ist, das nachfolgende Magdeburgische Postillenwerk.

1509.

544.) Dat Boeck des hylligen Evangelii, Profecien, vnd Epistelen aver dat ganze Jar mith den Glosen vnde Exempelen. Magdeborch 1509. Fol.

Panzers Annalen S. 301. vergl. Catal. Bibl. Hanseat. und Kinderling Gesch. ꝛc. 380. der es als neue Auflage von 1484. vermuthet.

1509.

545. Eine korte vnde doch gründlicke bericht der ceremonien des Olden vnde Nyen Testamentes ꝛc. Lübeck Lud. Dietz. 1509.

Angezeigt in Panzers Annalen, vergl. von Seelen Nachr. ꝛc. S. 44.

1509.

546.) Bock des h. Euangelii, Phrophetien vnde Epistelen auer dat gantze jhar mit Glossen vnd Exempeln, in Dudesche Sässische Sprake tho Lübeck 1509. dorch Steffen Arndes in den Druck vorferdiget. In Folio.

von Seelen Nachricht ꝛc. S. 42. nach Panzers Zusätzen zu s. Annalen S. 110.

1509.

547.) De ware hystori van veer ketters Predyker ordens tho Berne ynn Swytzeren vorbrant.

|| Hyr heuet ſick an de heyloſe hiſtory ꝛc. vorbrant, jũ vaer M. D. vnde ix.

Drukk, Papier und Sprache dieſes 15 Blätter in 4. ſtarken Schriftchens, was ſich im Beſitz des Hrn Hof-Kupferſtechers Heinrich Schmidt zu Hannover befindet, verrathen Lübekk als den Drukkort ꝛc. deſſelben. Es iſt augenſcheinlich eine Überſetzung aus dem Hochdeutſchen, deren Original mir nicht bekannt iſt. Es iſt, auſſer einigem über Doctor Wigand (Werth), der als Leugner der unbefleckten Empfängniß nach Rom citirt wurde, aber nicht wieder zurükkkam —, hauptſächlich die Geſchichte eines Schneidergeſellen Hans Jetzer, der als Laienbruder im Dominicanerkloſter zu Bern aufgenommen, und von den vier Kloſteroberſten wegen ſeiner Dummheit erbärmlich zu Wundern, Erſcheinungen u. ſ. w. gemißbraucht wird, die den Zwekk haben, die grauen Barfüßer aus Bern zu vertreiben, und dem Predigerorden allein das Feld zu laſſen. Die Sache endet aber mit dem Scheiterhaufen der vier geiſtlichen Herrn, denen hauptſächlich Teufelsbeſchwörungen und Schwarzkunſt Schuld gegeben wird.

Die Sprache iſt ziemlich rein Saſſiſch im Nordoſtdialekt, und der Überſetzer wird unſtreitig ein Antidominicaner und alſo ein Barfüßer geweſen ſein.

Auf dem 1ſten leer gebliebenen Blatte finden ſich oben und unten Buchſtabeneindrükke, wie ich ſie oft gefunden habe, aber ohne ſie ausdeuten zu können; ſo daß ich hier nochmals darauf aufmerkſam mache, um eine Bedeutung zu finden, wo ſich dieſe Eindrükke noch nicht ſo ſehr verwiſcht haben. Auf dem Titel iſt ein großer ziemlich gerathener Holzſchnitt.

1509.

518.) Der Seelen Troſtſpegel. Lübeck 1509. Lud. Dieh. Panzers Annalen, vergl. von Seelen Nachricht ꝛc. S. 44.

1509.

519.) Pſalter Latyn vnd Duytſch mit der Gloſen vnd ganze Verſtand.

Finit Pſalterium impreſſum per me hermannum Bungart de Kettwig civem Colonienſem M. D. ix. der Pſalter zo Latyn vnd Duytſche mit der Gloſſen ꝛc. In Quart.

Harzheims Bibl. Colon. p. 36. nach Panzers Zuſätzen zu ſ. Annalen S. 110.

1510.

550.) Van den veer Uterſten. Hamborch, dorch Hans Borchard 1510. 8.

S. Hamburg. Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrſamkeit von 1767. S. 617. Catal. Bibl. Goetz. p. 576. nach Panzers Zuſätzen ꝛc. S. 118.

1510.

551.) Dat is de genochlicke Garde der suntheit to latine Ortulus Sanitatis edder Herbarius genömet, dar me ynne findet alle Arth, Nature vnde egenschop d' krudere ꝛc. Lübeck 1510. by Steffen Arndes. Fol.

3 Alph. 7 B. ſtark. Angezeigt in Panzers Annalen S. 323. (Vergl. neue Ausgabe von 1520.)

1511.

552.) Dictionarium, quod Gemma Gemmarum vocant, nuper castigatum etc.

Impressum Colonie per Martinum de werdena prope domum consulatus in vico burgensi (vel die burgerstraes) commorantem Anno dni M. cccce xi. in profesto assumtionis gloriosissime virginis etc. 4to. min.

Ein ſehr brauchbares und reichhaltiges Wörterbuch durch Cölniſch-Saſſiſch erklärt, auf 180 Blättern meiſtens in Ternionen ohne Seitenzahl und Aufſteden gedruckt, war im Beſitz des Herrn Hofr. J. J. Eſchenburg zu Braunſchweig. Das letzte Blatt der ſechsten Terniene fehlt. Das Latein iſt, wie immer, äußerſt ſchlecht. Vergl. Suhls Verzeichniß S. 13. und J. 1495.

1511.

553.) Dat Passionael esste dat Levent der hilligben. Fol. — Hinten: Gheendiget vnde ghedrucket dorch dat Beuel Adam Petri Börger der Stadt Basel. Anno M. D. xi.

Suhls Verzeichniß 2. S. 35.

1511.

554.) Andreae Proles Eyne ynnige lere (vnd Sermon) van der Dope der kyndere ꝛc. Magdeborch 1511.

Eine neue Aufl. des 1500 daſelbſt bei Simon Mentzer erſchienenen kleinen Buchs. S. Panzers Annalen.

1513.

555.) Dat Boeck des hyllighen Euangelii, Profecien, vnde Epiſteln aver dat gantze yaer: mit der Gloſen vnde Exempelen. Dorch dat beveel Johannßen Lor (ſunſt Coniacob) Borger to

Meydbergk. Basel., Petri von Langendorff. 1513. Fol.

Diese nirgends angezeigte Postille befindet sich zu Wolfenbüttel in Bibl. biblic. N. 409. und harret umsonst auf einen Leser.

1513.

556.) Erbvertrag von 1513 zwischen Heinrich und Albert Herz. zu Mecklenburg.

Abgedruckt in Gerdes Rügl. Sammlung ꝛc. S. 28.

1514.

557.) Apographum Tabulae vernaculae, in Basilica S. Blasii Brunsvic. 1514.

Abgedr. in G. G. Leibnitii Scr. rer Br. T. III. S. 148.

1514.

558.) Gemma Gemmarum, 1514. Argentorati.

Vergl. 1508. 1511. ꝛc. Kinderling für Deutsche Spr. ꝛc. S. 98.

S. a.

559.) Proverbia communia. 4to.
Incipiunt proverbia seriosa in theutonico prima deinde in latino sibi consonantia, indicio colligentis pulcherrima ac in hominum colloquiis communia.

Nach Suhl in s. Verzeichniß ꝛc. gleich im Anfange des XVI. Jahrh. s. l. et a. gedruckt und dem Anton. Tunnicius von 1514. in dem Lübecker Exemplare beigebunden.

1514.

560.) Antonii Tunnicii Monasteriensis in Germanorum paroemias studiose inventuti perutiles Monostiche, cum germanica interpretatione 4to.
Elusl. epigrammatum libellus.
Impressum Coloniae per Martinum Werdena. A. D. 1514.

Angezeigt in Suhls Verzeichniß ꝛc.

1514.

561.) Stadtrecht von Höxar v. J. 1514.

in der Deduct. jur. et gravam. der Stadt Höxar, (1672. 4.) Beylag n. 47. Riccius v. Stadtg. p. 178.

1515.

562.) Graf Edzardi I. Teichordnung von Oſt-Friesland, v. J. 1515. in 18 §.

abgedr. in Oſtfries. Hiſtor. und Landes-Verfaſſung Th. II. S. 241. (Vergl. Jahr 1608.)

1515.

563.) Ant. Tunnicii Monast. etc. Monosti
che etc. Colon. 1515. 4to.

In Bünemann Kat. p. 79. nach Suhls Verzeichniß.

S. a.

564.) Beſtättigung des Oſtfrieſiſchen Dyckrechtes vo
der Gräfinn Theda.

in Oſtfrieſ. Geſch. u. Landes-Verfaſſ. Th. II. bei N. 562.

S. a.

565.) Auszug der Chronik der Biſchöfe von Mün
ſter in niederdeutſcher Mundart. 4. Mit de
Bemerkung ab Eccardo correctum.

Handſchr. in d. Bibl. zu Hannover, nach Spiels Vaterländ. Archiv
B. 4. S. 65.

1515.

566.) Der ſele rychteſtych.
Ghedrücket vnde fullendet dorch Lodewicum
Dyez yn der ſtat Rozſtoeck. des myddeweken
na dem Sondage Eraudi. In dem Jahr
vnſes Heren Chryſti Gebort veſſteinhunder
darna in deme veſſteynden jare.

Ohne Angabe des Formats ꝛc. alſo angezeigt in Suhls Verzeich
niß 2. S. 59.

1515.

567.) Eine Ausgabe des Reineke de Voß, Roſtoc
1515. in 8.

nach Flögels Geſch. d. komiſchen Litteratur S. 53. in Mor
chaud. Gleiche Rem. E. und Spangenbergs Vaterländ. Archiv
5r B. S. 87. Lün. 1825. (in 4to.)

1516.

568.) Saſſenſpegel mit velen nyen Addicien ſan der
Leenrechte vnd Richtſtige Ad lectorum Sa-
phicum cum Glicomico.

Saxonum dicor speculum legenti,
Leges, iuraque tribuo:
Saxonum lingua loquor, ipse Saxo
Per me iura leget suo.

Hinten: Vollbracht is alſo ſalichliken deſſe nuwe Saſ
ſenſpegel mit ſynen Additien, In der Keyſer-
liken ſtat Außburch, des landes Schwauen

dorch Sylvanum Othmer bükprenther. Dorch verordeninge vnde Kosten des vorsichtigen heren Hanss Renman von Oringen namhafftigester bökfurer. Vnde vul endet an vnser leuen Vrouwen auent, den man nennet Lichtmyssen, In dem yar als men tellet na godes gebort M. D. vnde xvj. Fol.

Wolfenb. B. Aug. 66. 7. Jur. fol. und besser und sauberer 111. 1. Quodl. fol. Vergl. Panzers Annalen ꝛc. S. 390. Suhls Verzeichniß 2. S. 64. Bauer T. IV. p. 4.

1516.

569.) Ordeninge Statuta und Settinge dorch de dorchluchtige und hochgebohrne Försten unde Heren ꝛc. Hinrich ꝛc. und Albrecht ꝛc. tho Mecklenborch ꝛc. in erer F. G. Förstendome, Landen, Steden und Gebeden, dem gemenen Nutte thom besten, im Jahr ꝛc. 1516. publiceret, verkündet, vorgenamen upgericht und vestliken gebaden tho holden.

Angezeigt in David Franks Alt- und Neues Mecklenburg. L. IX. c. vj. S. 59. und im Jahr 1542 gedrukkt mit Verbesserungen und Zusätzen.

1516.

570.) Marien Psalter. Tho Liptzig dorch Conradum Kachelauen anno 1516.

Angeführt in Grysen Spegel des antichr. Pawestdoms ꝛc. Bl. X .j.

1516.

571.) Ortulus anime to dude :-:
Gheprenthet tho Lypsick.

Hinten: Gheprenthet vnde gheendiget in der Furstliken stadt Lypsick dorch den ersamen Conradum Kacheloffen. in dem yare na Christi geborth xv hundert vnde xvj. am vastelauenth sunte Mathie. Ere vnde loff ghade dem heren.

Es giebt Gefühle, wo Ärger und Lachen zusammenstoßen. Gerade ein solches Gefühl überfällt einen beim Lesen dieses sehr sauber auf schönes Papier gedrukkten Octavbandes. Titel, Überschriften und was noch sonst ausgezeichnet werden sollte, sind sammt der oben angebrachten Blattzahl, die bis zu cciiij geht, worauf ein eilf Seiten langes Register folgt, sehr schön roth gedrukkt. und

und ganz niedliche Holzschnitte zieren die Hauptabtheilungen. Aber man mögte an dem Menschen verzweifeln, wenn man auf der andern Seite die äußerste und verrükteste Tollheit in dem Inhalte sieht, z. B. S. 225. De paweſt Alexander de. VI. heſft gegeuen allat. X. duſent iare dotliker ſunde. vnde. X X. duſent iare dageliker ſunde allen criſtenen mynſchen de dit na geſchreuen beth ſpreckeu drymale vor ſunte Annen bilde. vnde is ock to ſpreckende vor de Peſtilencien vnde hegt dyt allat beſtedighet vp den Palcken dach alſſe me ſchrifft duſent veerhundert negentich vnde vieer Jar. — Alles was Verrüktheit nur Widerſinniges und Bösartiges ausbrüten konnte, findet ſich in dieſem Seelengarten und ſeinen tauſend Ave-Marien zuſammengeknetet. Aber man fängt an zu begreifen, daß, wenn eine Reform geſchehen ſoll, dieſe nicht durch die Verbeſſerer, ſondern durch die Verſchlimmerer bewirkt werden muß, damit das Maaß voll werde und überlaufe. Daher fängt jede Reform da an, wo es am ſchlimmſten iſt. (Vergleiche Adelungs Magazin für die Deutſche Sprache. Was iſt Hochdeutſch? ꝛc.)

Voran ſteht für ſich beſtehend ein Kalender mit halsbrechenden Reimen, der goldnen Zahl, dem goldnen Roſenkranz Mariens mit vier und funfzig Aves, ohne Blattzahl. Die Verſe des Kalenders, die zu einer Geſchichte der Diätetik und der Meinungen in der Arzneikunde einigen Stoff geben können, ſind wahrſcheinlich aus dem Oberländiſchen überſetzt, denn die Reime laſſen ſich dadurch berichtigen, z. B.

De ſteinbock (buk) ym criſtman vpſtyghet
Kolt. droge. boſe. de knee he böget
Vnde alle aderen de darſme ſtahen
Schon der ſundlick ſcholtu ok nicht laten.

Das Original dieſes aſketiſchen Unſinns heißt Hortulus Animae, eine Giftſpeiſe aus der damaligen Römiſchen Garküche, gedruckt Lugdun 1513. bei J. Klein. Vergl. Gryſen Spegel ꝛc. Wolfenb. B. Aug. 1222. 26. Theol. 8.

1517.

572.) Paſſionael efte Dat leuent der hylligheu to düde: vth deme latino: Mit velen nyen hyſtorien vnde leren: de beth heer to den mynſchen verdunkert vnde vorborghen ſit ghewezen: vnde nu vp dat nye Gade to laue: vnde ſynen leuen hilligheu: vnde to nütte allen Criſten mynſchen in dat lycht ghebracht. Geendighet vnde gedrückt dorch dat beueel Adam Petri börger dat ſtadt Baſes. Anno 1517. Fol.

S. Suhls Verzeichniß 2. S. 68. Dieſe Legendenſammlung iſt

ein bloßer Nachdrukk von dem Paſſional 1507. zu Lübeck herausgekommen, und befindet ſich zu Wolfenbüttel in B. Aug 171. 1. Histor. Fol. Der Nachdrukker oder Setzer hat augenſcheinlich kein Saſſiſch verſtanden, und nicht einmal borger der Stad Basel geben können, weil er dat ſtadt Bales ſetzt. — Warum drukkte man zu Leipzig und Baſel dieſe Ungereimtheiten? Wollten etwa die Saſſiſchen Drukker ſich nicht mehr damit befaſſen? Oder ließen, da ſich mit dem Anfange des 16 Jahrhunderts die Verlagshandlungen zu bilden anfingen, und die Drukker nicht mehr den Verkauf allein hatten, dieſe Verleger da drukken, wo es am wohlfeilſten geſchehen konnte? (Die Benennung Buchführer ſcheint dahin zu deuten, daß ſie mit ihren Waaren umherzogen und auf Märkten ꝛc. ausſtanden.)

1517.

573.) Dat Boek des hillighen Euangelij: Prophetien vnde Epiſtelen auer dat ghantze Jaer: mit der gloſen vnde Exempelen. Fol. min.

Hinten: Dem almechtigen gade to laue: to eeren vnde werdigheyt ſiner werdighen moder Marien, vnde alleme hemmelſchen heere. Tho betheringe, nütticheit vnde ſalicheit der meenen mynſchen. Endighet ſik hyr dat boek der Profecien, Epiſtelen vnde des hylligen Ewangelij auer dat gantze yaer, mit velen ſchönen Gloſen, vnde Exempelen dorch geulochten, wor dat de materie eſſchende is. Vnde is vullenbracht vnde gedruckt dorch dat beueel des Eerbaren Johanßen Riem borger der keiſerliken ſtad Augßburch. Gedruckt dorch den vorſichtigen Adam Petri van Langendorff borger to Baſel. In dem iare, do men ſchreff M. cc.cc.c. xvij. Des maentes Auguſti.

250 Blätter in Ternionen, mit vielen Holzſchnitten von H. Scheuflein. Ehemalige Riddagshäuſer Biblioth. Zwei Exemplare zu Wolfenbüttel in B. Aug. 417. 5. Theol. Fol. und B. biblic. 405 haben beide Abweichungen im Titel und Schluß, und das in (Herm. von der Hardt) Autograph. Luth. et coaetan. II. S. 41. angeführte gleichfalls, ſo daß meine obige Bemerkung überflüſſig beſtätigt wird.

1517.

574.) Van Reyneken dem Voße vnde deßülften mennigvoldygher Lyſt mit anghehengeden ſedelykem

Synne vnde veler guden lere Ein höuesch kortweylich lesent, Rostoch. 1517. 4to.

S. Panzers Annalen S. 410. Herausgeber Nicol. Baumann. Vergl. Reynke de vos 1498. (Auf der Dresdner Biblioth.) Flögels Gesch. der komischen Litt. 3 Th. S. 53.

1517.

575.) Sent Salomone Martyr mit seben Kinder Maccabeen figuren die Schmertz vnd Druck Mariae vnd Lyden ihres Kindes Jesu.

= = geschreven vnd affgeverdicht in Colne by den selvigen hilligen Macabeen. Int Jaer vns Herrn Dusent vunffhondert vnd seventzein ꝛc. Helias Mertz ꝛc. (Helias Marcaens) — In Quart.

Harzheims Biblioth. Colon. p. 111. nach Panzers Zusätzen zu s. Annalen S. 142.

1517.

576.) Ex veteri folio quaedam descripta de a. 1517.

angezeigt ꝛc. in Westphalen Monum. Cimbr. IV. col. 1441 u. 1457.

1517.

577.) Vocabulorum rerum promtuarium a Balthas. Trocho Ascaniens. Presbyt. congest. Lipsiae apud Melch. Lotther. 1517.

S. Wellers Zusätze zur Geschichte der Deutschen Wörterbücher im: Neuesten aus der anmuthigen Gelehrsamkeit. 1752. S. 669.

1517.

578.) Pappa Joannis Murmellii Ruremundensis viri eruditissimi etc. Hec insunt q. sequuntur. Variarum rerum dictiones latine cum germanica interpretatione. Oratiunculae etc. Precept. moral. adi. interpret. germ. etc. proverb. lat. & vernac. etc.

Huic libro addita est ex op'e germanico Jacobi. Montani etc. forma declin. etc.

Ein im Niederrhein. Dialekt geschriebenes kl. Realwörterbuch ꝛc. in 4. und zwar nach Bl. F ij eine dritte Ausgabe. Hinten: = = in officina Valentini Schumann a diligentia politissimeq.; impressum Anno M. cccccc. xvij. etc. War in der Samm-

1518.

579.) **Anonymi de reb. Dithmars. fragment. chron. de a. 1319 ad 1518.**

Angezeigt in Westphalen Monum. Cimbr. IV. col. 1441. und 1445.

1518.

580.) **Gemma Gemmarum s. loc. 1518.**

Vergl. Kinderling f. Deutſche Sprache, Litt. u. Culturgeſch. S. 98. Vieleicht iſt der Ort wie bei der vorigen Auflage nicht am Ende, ſondern vor einem der Anhänge ꝛc. am Ende des eigentlichen Wörterbuchs angegeben, und alſo überſehen. Vergl. 1501. 8. 11. 14 ꝛc.

1518.

581.) De overen vnde meddelen Straten van Brunſwygk tho Sünte Jacob in Galicien, tho Compoſtella, Anderwerff gecorregeret, vnde mit mehr thogeſatten. Gedruckt tho Brunſwygk 1518.

Hinten: Gedruckt vnde anderwerff gecorrigeret mit tho geſatthen, dat thovorn dar vth gebleven ys, tho Brunſwyck dorch den vorſtendigen Hans Dorn, na der Gebort vnſes HEren M. D. vnde Achtein. 8vo.

Dieſe von Gerdt Helmich, Börger to Hildesheim, vermehrte neue Auflage eines Reiſebuchs für fremme Pilger na S. Jago de Compoſtella (wo der ſechste Schädel der Heiligen Jacob ſein ſoll,) iſt angezeigt von Dunker im Thesaur. homagial. in d. Vorr. (Vergl. Braunſchweig. Anzeigen J. 1746. Jul. S. 1323.)

1518.

582.) De güldene Lettanye, dagelicke anropynge vnde bede tho GOde, Marien, vnde allem Hemmeliſchen Hehre.

Hinten: Gedruckt tho Brunßwyck dorch Hans Dorn, na der heilſamen Gebordt vnſes HEren, Duſent vyff hundert vnde achtein. 8vo.

Angez. von Dunker im Thesaur. homagial.

1518.

583.) **Hortulus Animae:** Tho dûdetſch, Selen Wurtgarden genant mit velen ſchönen gebeden vnde figuren. Nörenberg. 1518. 8vo.

Alſo angezeigt in (v. der Hardt) Autogr. Luth. II. S. 54. Der Titel iſt ſchwerlich buchſtäblich richtig, wie alle von v. d. Hardt angeführte Saſſiſche. Wozu war eine Verbeſſerung nöthig?

1518.

584.) Summa Johannis. Welcke de erwerdige Vader lesemester Johannes van Friborch Prediker ordens to latine gemaket, unde uth den hilligen Evangelio unde Decretbock getogen hefft. Vnde van latine in dat Düdesche gemaket dorch enen hochgelerden Doctorem, geheten Broder Barthold, dessulven Predicker Ordens ꝛc. Basel 1518. Fol.

Also angezeigt in von der Hardt Autogr. Luth. III. S. 12.

1518.

585.) Ein sermon van dem aflath vnd genade. Dorch den werdigen Doctorem Martinum Luther Augustiner tho Wittenbergk. Gedruckt In dem yare 1518. 4to.

Diese erste mir bekannte Reformationsschrift Luthers in Sassischer Sprache, die jedoch nicht sehr rein, wiewol reiner ist als die nachfolgenden höchst flüchtigen Übersetzungen der Reformationsschriften, befindet sich doppelt zu Wolfenbüttel B. Aug. 11to. 5. und 243. Theol. 4to. Mögte Luther sie selbst übersetzt oder ursprünglich Sassisch geschrieben haben, so hätte diese Sprache keinen so furchtbaren Stoß erlitten, und wäre bei ihren Materialien zu einer Höhe gebildet, an die keine Sprache des Erdbodens gereicht hätte. Was Luther, selbst in Sassen gebildet, mit seinen Sassischen Zuthaten der Oberländischen Sprache genutzt hat, liegt vor Augen. (Vergl. Diet. von Staden Wörterbuch ꝛc.)

1519.

586.) Dat nye Schip van Narragonien, mith besunderem flythe gemaket, vnde vp dat nye mith vil schonen thogesetteden hystorien vorlenget vnde erkleeret. Gedrucket tho Rozstock dorch Ludowicum Dietz 1519. 4to.

Vergl. Flögels Gesch. der komischen Litt. Th. 3. S. 126. und Panzers Annalen S. 432. aus dem ich den Titel entlehne, weil das von mir benutzte Exemplar der Wolfenbüttelschen Biblioth. kein Titelblatt hat. Es ist eine freie Übersetzung und Umarbeitung von Sebastian Brants Narrenschiff, und so gerathen, daß ich lieber der Übersetzer als Verfasser heißen mögte. Man merkt kaum den mindesten Anstrich von einer Übersetzung, und das Buch liest sich mit größerer Leichtigkeit als die Oberländische Urschrift. Die Sprache ist ziemlich rein Sassisch ohne auffallendem Dialekt. Nur ist zu bedauern, daß die etymologische und grammatische Rechtschreibung, wie fast in allen Werken dieser Zeit, auch hier so sehr ver-

et ist. Man scheint kaum daran gedacht zu haben, daß
h und nöthig sei, die Wörter anders als nach dem unge-
lange aufs Papier zu bringen, ungeachtet die Einfachheit
nmensetzung so leicht eine einfache Rechtschreibung möglich
und fast gezwungen darauf hin führte. Überhaupt ist
bekannte Sprache einer etymologischen Rechtschreibung so
als die Sassische, wenn gleich die verdorbene Aussprache
Gegenden für den, der bloß diese und keine andere kennt,
die alten Meisterwerke nicht gelesen hat, ein großes Hin-
n mag, (wie wir an Wolke's u. a. verunglükkten Versu-
t —.) Wer wird aber mit Gellerts Bauer: Pinget
Puhch schiehn ein! Hochdeutsch sprechen, und
der allgemeinen etymologischen Rechtschreibung vereinigen
In Idiotiken mag das stehen; aber wozu haben diese noch
ls — Wörter noch mehr zu verhunzen? Ich will es ver-
n Paar Stellen dieses Buchs, das vor allen andern ei-
n Abdrukk verdiente, in die Rechtschreibung nach meiner
übertragen, und statt aller weitern Kritik diese für sich
n lassen. Nur bemerke ich, daß sh das ursprüngliche
lch ist, (wie im Englischen) und g oder gh das ch,
er nur gh wie ch ausgesprochen wird; ss ist das den
genthümliche doppelte weiche s, (ss moll. des Brem.
v das w in der Mitte, und y das lange i, weil der
er dem i kein Verlängerungszeichen gut gestattet. Übri-
e ich auch nicht eine Silbe verändern.

d apensmolte laten se sik smären;
hövesche dragt se drade leren,
rto dôn se groten flyt.
lang, to kort, efte altowyd,
hôg, to brêd, efte to naked!
rket, worav desse dôrheid saket:
se ligtemôd der apen liket!
nye fund kume dem anderen entwiket —
iskeden — grote ringe daran —
lyk eft se fôr sunte Leonhard stân.
d swävelhârr biffen se dat hâr;
rin slait men dan eier klâr,
t it in deme shottelkorve wêrde krûs;
gân so boven up dat hûs —
drogen by der sunnen, efte by füre.
runder wêrden de lüse nigt düre
jungen unde ôk by ôlden —
t maket: alle kleder sint sul sôlden —
k, mantel, hemmed unde borstdôk,
ntoffel, stevel, hosen, dat wammes ôk!
ppen an dem mantel, einen sôm daran —
Jodesche sede wil draden upstân.

Ein dêl bôkstaven daran satten —
Up dat men it moge wetten,
Unde ôk by der sulven libery,
Fan wat geslagt de narre sy! etc. etc.
De sede was eine wile sere grôt:
De bruste naked, de nakke blôt.
Dog is it lovliker sere hoge kragen,
So men nu drägt in dessen dagen.
Wo dog de sulven sint upgebragt,
Unde süs ôk dorg nôdsake erdagt,
To bedekken shorv unde ander sêr! etc. etc.
Etlike gân hêr mid groteme gebrasse,
Des einen dages ein Franke, des andern ein Sasse,
Des drudden dages is syn klêd so einem Walen —
Dog was syn fader ein bûrman in Westfalen,
So is he ein Fläming, este ein Franzoser,
So ein Engelsman, este ein Portegaloser;
So drägt he kleder gelyk den Rüssen,
Wowol he ny regt was in Prüssen.
So is ôk êr klêd des geliken gestalt
Mid selssener farve etc. etc.
Ere wangen se malen, ere antlât smären,
Ere hâr foranderen, ere fôrhôved shären,
Edder laten it sik mid pinen ûtplukken etc. etc.
Fele willen nu hâvven selssene wapen,
De na selen louwen sint geshapen,
Edder sus twei flögel fan einer ulen —
Ein su-hôved mid einer groten mulen,
Ein gekrô'nden helm unde gulden feld,
Ein budel mid Knopen — ane alle geld,
Ein halve mane, twei güldene stêrn —
Den sulven is de narre nigt fêrn.
Êr hômôd sik na narheid stelt:
Se sint des adels — fan Rysterfeld,
Ein dêl sin eddel fan — den fruwen,
De sulven jo up narheid buwen!
Ein fôret ein wapen gelyk deme louwen,
Des fader sat in Rupregtes ouwen,
Des modershild an deme adel shiselt,
Dat mannig an sineme fader twivelt!

Ist es nicht, als wäre dieß Alles heute zum ersten Male gesagt? Und diese Sprache sollte untergehen? Das verhüte der Genius der Menschheit! Kann eine Sprache der Welt das Gesagte besser, kann sie es auch nur eben so sagen? — Allein man sieht aus dem Inhalte, daß die — Kleidernarrheit immer dieselbe war, ist und bleiben wird; und die nach Deutschlands Wiedergeburt hin

und wieder versuchte Altdeutsche Kleidung — eben die, die Brant und unser Sasse zum besten hat, weil sie auch alle Tage wechselte, und wol seit Karl dem Großen über den Rhein nach Deutschland in einem Zuge gelangte, nicht anders als — die Frucht desselben Baums — ist eben die Kleidernarrheit.

Ich habe späterhin dies Sassische Narrenschiff ganz nach der Orthografie berichtigt, und einige Lücken nach dem Hochdeutschen Original ergänzt. S. unten.

1519.

587.) Die Statuten des großen Kalands zu St. Aegidii in Osterode, s. a.

in Leuckfelds Antiq. Groning. p. 107. sq. wie sie 1519 von dem Erzbischofe zu Mainz bestätigt sind. Desgleichen in Blumberg Abbildung des Kalands, 1721. S. 84. u. f. Vergl. Kinderling, der sie ins XIV. Jahrhundert setzt.

1519.

588.) Eyn nyge kalender. recht holdende. Vnde eyn nutte. kunstlick. gans ghenöchlick bock. Dar ynne men vyndet. den nygen manen. des sondaghes bockstaff. den gulden tall. vnde wo vele weken men hefft twischen wynachten vnde vastelanent ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Gedruckt vnde volendet yn der keiserliken stadt Lubeke Anno Domini. Dusent. Vyffhundert. vnde Negenteyn. Lubeke. Dorch de kunst Hanß arndes ꝛc. ꝛc. 4to min.

Die vermehrte und verbesserte Auflage dieses Kalenders unter dem Titel Schapherders Kalender, Rostock bei Lud. Diez 1523 unten näher angezeigt. Die gegenwärtige ist zu Wolfenb. B. Aug. ohne N. Subls Verzeichn. 2. S. 87. Panzers Zusätze zu seinen Annalen S. 166.

1519.

589.) Oda Saxonica brevis & carmen saxonicum prolixius de bello Hildesh. 1519 sq.

Ein unter dem Namen Hildesheimische Stiftsfehde bekanntes kleineres und größeres Gedicht, in gar elenden Versen und aus nicht hinlänglich verglichenen Handschriften, ist abgedruckt in Leibnitii Script. Brunsv. T. III. S. 254—261. und befindet sich handschriftlich zu Wolfenbüttel in Mser. extravag. 86. 12. Fol. desgl. 102. 2. in der Chronik von Braunschweig, desgl. 32. 14. Mser. Aug. desgl. Mser. extravag. 44. Fol. und endlich doppelt in 287. Mser. Aug. 8. nebst noch mehreren andern nicht von Leibniz abgedruckten, zum Theil besseren, diesen Krieg betreffenden Reimereien, von denen ich nur folgendes auszeichne.

1520.

590.) Ein Faſtnachts-Spiel, de Schewekloth genandt, welches nach erhaltener Schlacht für Soltow der Biſchoff zu Hildesheimb halten vndt ſeinen Stiffts Adel damit proſtringiren laſſen, ao. 1520.

Dieſe ſatiriſche Farze, die nicht ganz unter aller Kritik iſt —, befindet ſich handſchriftlich doppelt zu Wolfenb. und zwar Mscr. extravag. 44. Fol. und beſſer in 32. 14. Mscr. Aug. Fol. mit dem paßlicheren Titel De Brillemaker, und iſt durchaus ohne Sprachfehler und in ſehr fließenden Reimen geſchrieben. Der Biſchof iſt unter dem Brillenmacher gemeint, ſowie die Stiftsedelleute unter zehn hoven — (Buben!) Doch aber iſt das ganze ein plumpes, rohes und ungewaſchenes Ding. Der Biſchof ſelbſt ſoll Verfaſſer davon geweſen ſein, wenigſtens dies Faſtnachtsſpiel in den Kreuzgang an die Wand haben malen laſſen, nachdem es zum großen Ärgerniß der Adlichen aufgeführt geweſen wäre. Als aber hinterher das Spiel ſich gewandt habe, und der Brillenmacher ganz aus dem Lande müſſen, ſo hätte man das Gemälde ſammt der Schrift ausgelöſcht, ſo daß man nichts mehr davon erkennen könnte. — Auch die Schauſpieler (dramatis personae et actores) Bürger aus Hildesheim werden namentlich aufgeführt. Ich zweifle daran, ob dies Stück jemals gedruckt erſchienen iſt. Es mögte aber auch für niemand als höchſtens einen Hildesheimer Intereſſe haben, der an die Herrlichkeit der alten Biſchöfe, aus Heinrichs des Löwen zerſtükkeltem Saſſenlande zuſammengeflikkt, und jetzt wieder an ſeine Enkel gelangt, mit Seufzen zurükkdenkt.

1520.

591.) Genochlicke Garde der Sundheit. Lübeck in ſeel. Steffen Arndes nagelaten Druckerye. 1520. Fol.

Angezeigt in Suhls Verzeichniß 2. S. 88. n. 703. Vergl. Catal. Bibl. Beireis. Helmst. S. 25. n. 229.

1520.

592.) Liber Memorandorum oder Copialbuch des Rathes der Stadt Braunſchweig von 1493 bis 1520.

Angezeigt in (Heinrich Julius) Braunſchw. Hiſtor. Händel (1608) T. II. S. 948. und S. 945.

1520.

593.) Dat olde Wendiſche-Rugianiſche Land-Recht,

das in Dreyer Monum. anecd. (1760) p. 229—460. nach zwei verglichenen Handſchriften unter folgendem Titel abgedruckt iſt:

Matthiae Normanni Jul. provinc. Rugiae Cod. Antiquiss. Juris Vandalico-Rugiani ex vetust. obs. Rug. consuet. et jur. Germ. praec. Septentr. compilat. circa initium Secul. XVI.

ſetzt Hr. Kinderling Geſch. ꝛc. S. 384. ohngefähr in dies Jahr. Der letzte hat viele eigene Wörter daraus verzeichnet, die aber, die Rechtſchreibung abgerechnet, in der Nordöſtlichen Saſſiſchen Mundart ſehr gemein ſind. Die Hochdeutſchen Wörter gehören den Abſchreibern und vielleicht Drevern ſelbſt, und beweiſen keine Vermiſchung der lebenden Sprache, worin ſie ſelbſt jetzt noch nicht befindlich ſind. (Vergl. Mscr. Aug. 29. 1. Fol. zu Wolfenb. oben S. XV. a. a.)

1520.

594.) Um wat Sake unde Stücke des Paweſtes unde ſiner Jünger Böker van D: Mart. Luther vorbrand ſyn, ock wolde D. Mart. Luther gerne weten, worumme ſine Böker verbrandt ſyn worden. 1520. 4to.

Alſo angezeigt in (v. d. H.) Autograph. Luth. etc. II. S. 69.

Vmme wat ſake vnde ſtucke des Paweſtes vnde ſiner boke van Doctore Martino Luther vorbrant ſyn. Deck wolde Doctor Martinus Luther gerne weten wor vmme ſine Boke vorbrant ſin worden.

Hinten: Imme yare. M. CCCCC. XX. D. M. L. In Quart.

Alſo angezeigt in Panzers Zuſätzen zu ſ. Annalen S. 185. in d. Schwarziſchen Sammlung zu Altdorf. 2 Bogen ſtark.

1520.

595.) Van dem Paweſtdom tho Rome, wedder den hochberömden Romaniſten tho Lipzig | Doctor Martinus Luther Auguſt. Wittenb. (1520) 4to.

Alſo angezeigt in Autograph. Luth. II. S. 69.

1520.

596.) Ein warhafftig Bökeſchen, verklarende, wat liſt de Römere bruken mit creeren veler Cardinal, up dat ſe alle Biſchopdöm Dütſcher Land under ſik bringen. s. l. 1520. 8.

Alſo angezeigt in Autograph. Luth. II. S. 75.

1520.

597.) An den Chriſtlicken Adel dudeſcher Nation van

des Christliken Standes Beteringe | D. Mart. Luther | an Nicolaum van Amsdorff der hil. Schrifft Lic. und Domhern tho Wittenberch. Wittenb. (1520.) 4to.

Also angezeigt in Autograph. Luth. II. S. 68.

1520.

598.) Alle de Epistelen en Evangelien metten Sermonen von dem gehelen Jahre, die en na den andern folgende, en ock mede die Prophecien, genomen uth der Bibele, overgeset uth dem Latine in gudem Dütsche, en nu anderwerv vorbetert en gecorrigert, is glikerwis als men houdende is in der hiliger Kercken. T'Antwerpen. 1520. 4to.

Angezeigt in Autograph. Luth. III. S. 48. (Dem Anscheine nach Kölnisch-Niederrhein. mit Niederl. gemischt.)

1520.

599.) Ein warachtige historie, kortelik geschiet, van die Predikaer Broders, offt Jacobinen van Sünte Dominicus ordens, die nú geopenbart werd, ter Ehren der onbevlecter Magt en Moder Gods Maria, want sie sonder Erffsonde entfangen is. Dese is so fremde en wonderlike Historia, dat haer der glycke van den Beginde des Werelts nopt gehört en is van die Predikars, die welck besonderliche van vier Ketters, die Broders waren, van den gereformerden Predikar Orden, vollbracht is. Glik die Predikars in haer consilien, dat sie to Wimpen in Schwavenland hielden, geschloten hadden, ende die bedreven sie. S. l. 1520. 4to.

Also in Autograph. Luth. II. S. 76. angezeigt, ein Sassisch-Holländisches Mengelmus ohne Kopf und Schwanz, so daß man, vielleicht durch von der Hardts Schuld, keinen Zusammenhang findet.

1520.

600.) Spegel der Sielen, evn sere nuitzberlich boich die ewyge salicheit to erlangen. Coellen 1520. bei Peter Quentell. 4to.

Angezeigt und kurz recensirt von Kinderling Gesch. S. 383.

1521.

601.) Eyn underricht der bychtkynder ouer de vorboden Boecker D. M. Luther. Im Jahr 1521. 4to.

Wolfenbütt. B. Aug. 243. Theol. 4to. Angez. in Autograph. Luth. II. S. 86. Panzers Annalen II. S. 8.

1521.

602.) Van den guden Wercken D. M. L. An Johannsen, Hertogen to Saſſen. Halberſtad 1521. 8vo.

Angezeigt in Autograph. Luth. etc. II. S. 86.

1521.

603.) Ein gude tröſtlicke Predige van der werdigen Beredinge to dem hochwerdigen Sacrament D. Mart. Luther. Item, wo dat Lyden Chriſti betrachtet ſchal werden. S. l. 1521. 8vo.

Angezeigt in Autograph. Luth. etc. II. S. 86.

1521.

604. A.) Ein Sermon van dem Sacrament der Bohte | D. Mart. Luther. An Fr. Margarethen geborne v. Retberg | Hartoginne to Brunſw. unde Lüneb. 1521. 8vo.

Angezeigt in Autograph. Luth. etc. II. S. 86.

1521.

604. B.) Eyn Sermon van dem Sacrament der Bothe D. M. Lu. Auguſt. tho Wittenbach. Im Jar. M. D. XXI. 2 Bogen in 4.

In Panzers Sammlung, nach ſ. Annalen II. S. 13.

1521.

605.) De ghantze handelinge ſo myt deme hochgelerden D. Martino Luther dagelikes dewile he vp deme Keyſerliken Rykesdach tho Wormbs geweſt, gehandelt is, vp dat korteſte begrepen. (Luthers Bildniß.) Item De Leydesbreue D. M. L. gegeuen, ſint ock hyr mede am ende by geſeth. (1521.) 4.

1½ Bogen in Panzers Samml. Deſſen Annalen II. S. 27.

1521.

606.) Copia eyner Miſſiuen edd' Sendebreues ſo Doctor Martinus Luther na ſineme affſcheyde to Wormbs to rugge an de Chorforſten Forſten vnde Stende

des hilligen Romeſchen Rickdages dar ſulueſt verſammelt geſchreuen heffi. M. D. XXI.

Hinten: Im Yare. M. CCCCC. XXi. 4.

In Panzers Sammlung nach deſſ. Annalen II. S. 29.

1522.

607.) Ein korte form der teyn gebode. Eine korte form des gelovens. Eine korte form des Vader Vnſers. Doct. Martin Luther. Solck allernütteſte unde heilſameſte Bökeſchen ſolde billick ein jeglick Chriſte vor ein Bedeböck by ſick tragen, unde degelicks gebrucken. S. l. 1521. 8.

Angezeigt in Monum. lit. antiq. bibl. Rud. Aug. Duc. Brs. 1690. S. 126 oder Autogr. Luth. I. (von der Hardt.)

1522.

608.) Eine Baumanniſche Ausgabe von Reineke de Voß, Roſtock 1522. 4.

die lange für die älteſte Ausgabe gehalten, und in mehreren Bibl. vorhanden iſt. Vergl. 1498. — Panzers Annalen II. S. 122. Flögels Geſch. der kom. Litt. Th. 3. S. 54. wo dieſe Ausgabe, nach Gottſched, als nicht mehr vorhanden geachtet wird. Spangenbergs Vaterländ. Archiv. 1824. 5. B. S. 88.

1522.

609.) Van Adam vnde unſern Falle vnde weder uperſtandige. D. Gotſchalck Kruſe, den andern dag | na der H. Apoſteln Petri vnde Pauli to Wittenberch gegeven. 1522. 4.

Angezeigt in Autograph. Luth. etc. III. S. 80. Vergl. J. 1524.

1522.

610.) Biblia dudeſch. Gedrucket vnde fulendet in der ſtad Halberſtad. 1522. Fol.

Zwei Theile in Fol. Der erſte ſchließt mit dem Pſalter. Dieſe s. N. 403 der Bibl. biblic. ferner 22. 7. und 14. 104. Theol. fol. zu Wolfenbüttel befindliche Bibelüberſetzung iſt weitläuftig angezeigt in J. M. Goeze Verſ. einer Hiſt. der gedruckten N. S. Bibeln S. 94 u. f. Desgl. (v. Seelen) Select. litterar. Specim. XI. exhib. notit. rar. codic. Bibl. lingu. Sax. inter. Halberſt. 1522. fol. evulgat. Lubec. 1723. 4to. Behmii Seelenian. p. 177. sq. Was auch Orthodoxie und Orientaliſche Sprachkunde an dieſer Überſetzung aus zu ſetzen haben mögen, ſo hat ſie den großen Vorzug, daß ihre Saſſiſche Sprache in keiner durch widrige Eigenheiten verunſtalteten Mundart verfaßt iſt, wie die Saſſiſchen Bibeln unter Bugenhagens Correctur, die ſtellen-

weis ganz schülerhaft und ungenießbar sind. Weder Goeze noch ein anderer Bibliograph hat den Namen des Drukkers gekannt. Er hieß Drake, nach den Halberstädt. Gemeinnütz. Blättern, und nach dem C. D (c d) (1529) auf dem Schlußstokke des Titelblatts und der beiden Bibelabtheilungen. Vielleicht hat er sich dadurch die Ehre erworben, daß noch jetzt in Halberstadt ein Loch (Gefängniß) — Drakenlok nach ihm benannt sein soll. Wer aber war der Übersetzer? Daß doch unsere ältern Schriftsteller die Ehre, ein großes Werk zu Tage gefördert zu haben, so wenig achteten, und jetzt der ganze Titularanhang eines mehr als vollständig genannten Professors vor vier Quartblättern — nicht zureicht, sie vor dem Verwehen zu schützen! Wie wenn der Probst zu St. Johann vor Halberstadt, Dr. Eberhard Widensee (Widennser, Weidensee ꝛc.), dessen Schule nach Winnigstads Halberst. Chronik (in Casp. Abels Sammlung) gleichsam eine kleine Universität war, und wo Griechisch und Ebräisch gelehrt wurde, und der nachher (1524) den eilften Psalm gegen die Mönche so kräftig auslegte, der Übersetzer gewesen wäre? Nach eben dieser Chronik, haben zu Halberstadt 1521. die Capellane Johann Wissel aus Braunschweig, und Henr. Gefferdes aus Helmstädt in der Martini Kirche das Evangelium zuerst gepredigt. Diese standen mit Widensee in Verbindung. Aus der Grundsprache mag diese Bibel freilich nicht übersetzt sein, aber außer Lateinischen Bibeln waren ja auch Deutsche da, die mit Hinweglassung der Glosen unde Vorluchtingen — und mit Verbesserung des Ausdrukks ꝛc. benutzt werden konnten. Indeß ist dies eine bloße Vermuthung, die ich nicht zu beweisen gemeint sein will. Wenigstens aber ist diese Halberst. Bibel von der s. l. von der Köln. und von der Lübekker in Rükksicht der Sprache ꝛc. sehr verschieden. Ehemal. Riddagshäuser Bibl ein unvollständ. Exemplar. Kloster Huysburg bei Halberst. — Monum. lit. antiq. s. Autogr. Luth. etc. I. p. 129. Panzers Annalen II. S. 53.

1523.

611.) Joannis Tauleri. des hilligen lerers Predige faſte | fruchtbar vnde nutlick to einen rechten Chriſtliken leuende. Welkorer Predige gar na hyr yn düſſem boke des haluen deels mehr ſynt wan yn anderen vorgedruckten bokeren, de men myddeler tydt mit der hulpe godes gefunden heſft, de ſyn wort ytzundt wedder vorwecket vnde aller werlt vorkundiget. Allene godde ſy Loff vnde ere. — Hinten: Nuwelick yen ghude Seſſyſche ſprake transfereret vnde vulendet to Halberſtadt nha Chriſti gebort Duſend Byfſhundert vnde jm dre vnde twintigeſten jare.

Dies 275 Blätter in Folio ſtarke und foliirte, aber ohne Kuſtoden

gedrukkte Predigtbuch ist, soviel ich verglichen habe, bloß eine wörtliche Übersetzung von der Oberländischen zu Basel 1521. für Joh. Rynman durch Adam Petri gedrukkten Ausgabe. Kinderling setzt sie irrig auf 1522; auch ist die Rechtschreibung nicht so gleichförmig, wie derselbe meint, und das verlängernde e hinter a, o, u bezeichnet keinesweges die Seitenlaute ä, ö, ü, ꝛc. wie bereits oben bemerkt ist. Die Aussprache der Seitenlaute ä, ö, ü liegt in der Willkühr der Sassen, ob man sie aussprechen will oder nicht, und bedürfen daher keines besondern Zeichens. Indeß hat der Gebrauch die Bezeichnung mit zwei Strichen über dem a, o, u, (ä. ö. ü) eingeführt, und man buchstabirt nicht a-e, o-e, u-i, sondern liest den fertigen Laut ä, ö, ü.

Die sehr vernünftigen Predigten Taulers sind ein Beweis, daß auch im 14 Jahrhundert, worin er lebte, noch Männer vorhanden waren, die ohne allen abergläubischen Firlefanz das Volk vernünftig, klar und deutlich unterrichten konnten. Es scheint aber, daß hauptsächlich erst nach Johann Huß Hinrichtung die Vernunft gänzlich in den Stokk gespannt wurde, denn das scheußlichste Mönchthum und der finsterste Aberglaube herrschte erst im Viertel des 15 und dem ersten des 16 Jahrhunderts. Auf dem Titel ist ziemlich deutlich auf die beginnende Reformation angespielt; und die häufige Benutzung dieser Predigtsammlung zu Auszügen aller Art, bis 1710 von Tennhard, ist ein Beweis der Achtung, worin dieser Dominicaner bei den Reformateren gestanden hat. Angezeigt in Autograph. Luth. etc. III. S. 84. Wolfenb. B. Aug. 445. 1. Theol. fol. Desgl. ein sehr schön erhaltenes Exemplar in der ehemal. Riddagsh. Biblioth. Panzers Annalen II. S. 61.

1523.

612.) Dat Ollde Testament Düdesch. M. Luther. Gedrücket tho Wittemberch Melchior vnde Michael Lotther Bröder 1523. Fol.

Es sind bloß die 5 B. Mosis, und der Drukk scheint ins Stokken gerathen zu sein, entweder weil diese Afterübersetzung, oder der Drukk nichts taugte, oder andere Hindernisse obwalteten, wie beim Neuen Testament. Es befindet sich drei Mal zu Wolfenbüttel B. Aug. 427. 4. und 461. 4. Theol. fol. und 475. B. biblic. Vergl. Goeze v. N. S. Bibeln ꝛc. Auch findet sich Dat ollde Testament (5. B. M.) D. Mart. Luther, ohne Jahr, bloß bei Michael Lotther, Wolfenb. B. bibl. 526. wo durch eine kleine Veränderung ein Versuch gemacht zu sein scheint, das Werk in Gang zu bringen.

1523.

613.) Dat Nyge Testament tho dude. Wittemberg 1523. Melchior Lotter der Jüngere. Fol.

Befindet sich zu Wolfenbüttel B. Aug. 495. 1. Theol. fol. und B. biblic. N. 480. und ist schon 1522 gedrukkt. Es wurde ver-

boten, und kam mit dieſem umgedrukkten Titel 1523 zum Vorſchein, und nochmals, 1528: Dath nyge Teſtament tho dude. Wittemberg 1528 dorch Michael Lotcher, wobei nur noch das lezte Blatt des ganzen umgedrukkt wurde, wie die N. 427. 4. Theol. fol. zu Wolfenb. beweiſt. Vieleicht iſt es endlich dadurch verkauft. Angez. Autogr. Luth. II. S. 105.

1523.

614.) Van Minſcken Lere to mynden. Antworde vp Spröcke ſo men ſöret | Minſcken Lere tho ſtercken. D. Martin Luther 1523. 4.

Angezeigt in Autograph. Luth. etc. II. S 149.

1523.

615.) Orſake vnde Antwort dat Junckfrouwen. klöſter. Godtlyken vorlaten mogen. Doctor Martinus Luther. Wittemberch 1524. 4. (An Leonh. Koppen, Börger to Torgau.)

Wolfenbüttel, Bibl. Aug. 139. Theol. 4to. Angezeigt in Autograph. Luth. etc. I. S. 154.

1523.

616.) Ein Nutte Sermon tho allen Chriſten Mynſchen van der rechten Evangeliſchen Myſſen. vnd van der beredynge to dem diſche Goddes van Johanne Deſſbolt to Ulm geprediget, ym Jare 1522. Wittenberch 1524. Melchior Lotther. 1½ Bogen in 4.

Angezeigt in Eichsfeld's Relat. vom Wittembergiſchen Buchdrukker-Jubilär. 1740. und in: Wat Plattdüdſches uth der Bibl. J. W. F. (Feuerlein) Gött. 1752. S. 40. und mit ganz anderer Orthografie in Authograph. Luth. I. S. 160. Panzers Samml. nach deſſen Annalen II. S. 175.

1523.

617.) Grundlike Vorlegginge negen errender höret Artikel der Papiſten. Magdeb. 1523. 8vo.

Angezeigt in Autogr. Luth. etc. I. S. 173.

1523.

618.) Ein Vnderwiſinge vnde Vormaninge Doctor Johannes Brismanns der minren Bröder orden, an de chriſtl. Gemene to Cotbus. 1523. 4to.

Angezeigt in Autogr. Luth. etc. III. S. 95.

1523.

619.) Eyn Sermoen vam Faſten vnd Vyren gepredyget van Broder Hynrick Ketenbach Barfoter obſervantz tho Vlm yn órem Conuent. vp den erſten Sondach in d' Faſten. M. CCCCC. XXiij. 2 Bogen in 4.

Panzers Samml. nach deſſen Annalen II. S. 188.—

1523.

620.) Ein Sermon van dem hochwerdigen Sacramente des hilligen waren Lichames Chriſti, vnde van den Broderſcheppen, anderwerve gecorrigeret, dorch D. Martin Luther. Wittenberg 1523. 4.

Angezeigt in Autograph. Luth. etc. I. S. 153. (Die erſte Ausgabe iſt mir unbekannt.)

1523.

621.) Ein Sermon van dem hilligen Sacrament der Dópe | D. Martin Luther. Wittemberch 1523. 4.

Angezeigt in Autogr. Luth. etc. I. S. 154.

1523.

622.) Eine truwe Vormanynge Martini Luther to allen Chriſten, ſick to behódende vor Vyror, Vplop vnde Rumor. Wittemberch 1523. 4.

Angezeigt in Autogr. Luth. etc. I. S. 154.

1523.

623.) Ein Sermon van dem nygen geboren Kyndeken Jeſu, geprediget vp Wynachtendach na middage dorch D. Mart. Luther. Erfforde 1523. 4. 1 Bogen.

Angezeigt in Autogr. Luth. etc. II. S. 107. Panzers Samml. nach ſ. Annalen II. S. 163.

1523.

624.) Dat houetſtücke des ewygen vnde nygen teſtamentes, van dem hochwerdigen Sacramente beyder geſtalt fleeſch vnde bloet Chriſti, tecken vnde teſage, de he vns ynn den ſulfften gedan hefft. Geprediget to Wittemberch dorch D. Martinum Luther.

Hinten: Gedrucket in der louelyken Stat Erffurt, ynn der Permenter Gaſſen, tom Farwevate. M. D. XXiij.

1 Bogen in 4. in Panzers Samml. nach deſſen Annalen II. S. 143.

1523.

625.) Uan wertlyker auerichevt, wo verne men ör gehorſam ſchuldich ſy. Martinus Luther. M. D. XXiij.

6¾ Bogen in 4. in Panzers Samml. nach ſ. Annalen II. S. 148.

1523.

626.) Eyn Sermon vp dat Euangelion van den Ryken man vnde armen Laſaro. Luce am. xvj. M. Luther. Im Jare m. d. xxiij. 4.

2½ Bogen in Panzers Samml. nach. deſſ. Annal. II. S. 60.

1523.

627.) Eyn nye vnde dath beſte Uthſchrivent der xv Buntgenaten. J. E. M. W. Wes dúldich, de Tydt nalet ſick. Wittemberch 1523. 4.

Angezeigt in Autogr. Luth. etc. II. S. 163.

1523.

628.) Anbringinge unde Werwinge der Paweſtlicken Badeſcop, eniges an Keiſerliker Mayeſteten Stedeholder, dar to Korförſten, Förſten unde Stende des H. Ryckes to Núrnberch geſchen, den Törcken vnde D. Luther belangende, vnde benómeder Stedeholders, Korförſten, Förſten unde Stende darup gegevene antwort. Hamborch 1523. 4.

Angezeigt in Autogr. Luth. etc. II. S. 115.

1523.

629.) Wo de van Lúbeck mit ören Vorwanten vth rechter vnvorbegendliker Nod tor Jegenwere tegen Koning Chriſtiern gedrungen. dat. 1523. 4. 1½ Bogen.

Angezeigt in Autogr. Luth. etc. II. S. 115. In d. Scheurliſchen Biblioth. Panzers Annalen II. S. 222.

1523.

630.) Orſacken dar dorch de hochwerdige in God, Eddele, Wolgeborne ꝛc. ꝛc. Biſchoppen, Pre-

laten Heren, Ridderschop, Stede vnd gemene Inwoner des Koninckrikes to Dennemarcken, ere Plichte Huldinge vnde Manschop Koning Christiern upgeschreuen, undt den dorchlüchtigesten, hochgeborn Förſten vnde Hern Hn. Fredericke Hertogen to Holsten, to erem Konige wedderum over gantz Dennemarcken erwelet hebben. S. l. 1523. 4.

Angezeigt in Autogr. Luth. etc. II. S. 115.

1523.

631.) Van der gruwsamen tirannischen Mißhandelinge so de Koning Christiern des Namens de Ander van Dennemarcken im Ricke to Sweden begangahen hefft. (dat. Sürköpinge.) 19. Dec. 1523. 4.

Angezeigt in Autograph. Luth. etc. II. S. 114. 1½ Bogen, nach Panzers Annalen II. S. 222. in der Scheurlischen Bibliothek.

1523.

632.) Sendebreeff des Dorchluchtigesten — Forsten vn Heren, Hern Frederickes Erwelten Koninges to Dennemarken ꝛc. an Chörförſten, Förſten ꝛc. vnnde alle dütsche Nation, dar jnne klärlick angetöget, vth wat orsacken syne Köningklike werde genotdranget, dat he sick myt dem Grotmechtigen Hochgeborn Forsten vnd Hern, Hern Christiern, etwan Köningk tho Dennemarcken ꝛc. in eyne apenbare veyde gegheuen hefft. (1523.)

In Quart 1 Bogen, Scheurlische Biblioth. nach Panzers Annalen, II. S. 223.

1523.

633.) Ein handschriftl. Niedersächsisches Chronikon von Johann Erp in Hemme ab Anno 1520—1523.

Angezeigt in Westphalen Monum. Cimbr. T. IV. col. 1441. xxvii. und 1456.

1523.

634.) Der schapherders Kalender. Eyn sere schone vnde nutthe bock, myt velen fruchtbaren ma-

terien, ſo tho rugge duſſes bladες klarliken gefunden wert. Item tho ende duſſes bokes vindeth men de Kleyne Phyſonomye, vth welkerer, des mynſchen Complexie vnde tonegynghe der natur klärlick to erkennen werth.

Hinten: Gedruckt vnde fulendet yn der louelyken Stadt Rozſtock dorch Ludouicum Dyetz. In deme jare na Chriſti vnſes heren geborth M. CCCCC. vñ dree vnde twyntych. Am Auende der Hillighen dre koninghe. (1523.) 4.

Wolfenb. B. Aug. 36. Astronom. 4to. und ich ſelbſt hatte ein vortrefflich erhaltenes Exemplar, das wegen der ſchönen Holzſchnitte in den Beſitz des Hrn v. Blücher zu Braunſchweig überging. S. Beckmanns Geſchichte der Erfindungen ꝛc. I. S. 114 u. f. Braunſchw. Anzeigen J. 1745. S. 1659. u. 2037. und v. J. 1746. S. 158. u. f. Das Werk beſteht aus 103 Blättern mit Blattzahlen und vielen ſehr ſcharfen Holzſchnitten. Der Inhalt iſt ſo, daß man nicht begreift, in welche Widerſprüche ſich der menſchliche Geiſt verwikkeln kann. Ich ſage kann, um nicht die Alten, und namentlich die an dieſem Buche arbeiteten, tiefer herab zu ſetzen, als ſie ſtanden, und uns zu ſehr zu überheben. Es iſt jetzt anders, aber nicht beſſer. Die Widerſprüche ſind in die Moral, in das Recht und in die Politik mit und ohne Waffengewalt übergegangen —, ſtatt daß wir hier nur eine Uroſcopie, eine Phyſiognomik ꝛc. neben und bei der lauterſten Vernünftigkeit finden. — Doch wir haben ja auch nicht lange einen Lavater, und einen Mesmer gehabt, und die Nachklänge tönen noch immer neu fort — um ſich zu einer accordmäßigen Harmonie zu bilden. Aber —

Die Kehrſeite des Titelblatts giebt den Inhalt der ganzen Practica nach Maaßgabe der Lübekker Ausgabe von 1519 an, und ich will ihn noch zur Überſicht vollends hieherſetzen. Vergl. oben „Vaſtelauent. Ock yn wath teken de mane alle daghe ys, „vnde van der nature der twelff teken, vnde der ſöuen planeten. „Van dem lope des hemmels, vnde Spera Mundi. Item van „aderlatende, köppe ſettende, van badende, vnde van arſtedye tho „brukende. Ock des minſchen water tho beſeende, wor by men alle „ſyne kranckheyt erkennen mach. Item vele andere vnderrychtyn„ghe vnde lere, eynem ytlyken mynſchen nutte vnd notrofftich to „wetende.“

Der Augenſchein ergiebt, daß dieſer Kalender aus dem Oberländiſchen überſetzt iſt, wenn auch z. B. Meyſter Ortolff bei der Uroſkopie nicht als Überſetzer von Meyſter Iſaac (des Königs) Salomons Sohn genannt wäre. Ob aber die Verſe, mit denen der Kalender ſo reichlich durchſpikkt iſt, auch bloß überſetzt ſind,

kann ich nicht entscheiden. Den Reimen nach muß ich sie für Original halten, denn sie lassen sich nur zum Theil ins Oberländische zurükkbringen. Die Kritik des Kalenders in astronomischer Rükksicht überlasse ich andern, die — Sachen unter der Kritik beurtheilen. Das nun aber bei allem Unsinn auch Sinn sein kann, beweisen folgende Reime:

Unde de kunst der Negromancien
Dar se doch gar wenich myt bedien. (zu Wege bringen.)
Horninck hete ick erkenne mick
Geystu naket ydt ruwet dick.
Lath neynen arsten an dynen halss ghan
Wenner de mane plecht yn deme ossen tho stan.
Aderen tho lathen ys gudt dem yt so passet.
An de droeme schalt du dy nicht keren.
Dyt synt (so men secht) de vorworpene dage ꝛc. ꝛc.

Man findet einen ungeheuren Wörterreichthum in diesem Werke, und ich habe fast alle astronomische und mathematische Kunstwörter darin unübertrefflich verdeutscht gefunden, aber auch bemerkt, daß diese verdeutschten Ausdrükke eben so wenig in Gebrauch gekommen sind, wie die neuen und neuesten — darin bleiben werden, z. B. Porring für Cyrckel (Zirkel), Ummering (Zirkelperipherie), Heldinge (der sunnen), solstitium etc. Dusterschemen, shummeringe, shaduwe und shaduke für Umbra etc. Für den gemeinen Mann muß er nicht geschrieben gewesen sein, (wiewol ein Schäferkalender sich in höhere Regionen nicht versteigt,) denn er muß bei der Eleganz des Drukks und der Holzschnitte verhältnißmäßig sehr theuer gewesen sein. Panzers Annalen II. S. 236.

1524.

635.) Van Marten Pechlin siner Geschicht
Wat he tor Seefart hefft vthgericht |
Also gudt als binnen twen Jaren
He hefft gemördt als ein Bößwicht,
Darumme muste he övel faren.

S. l. et a. in 4. gedrukkt, unter dem Jahre 1524 aufgeführt in H. v. d. Hardt Autograph. Luth. etc. III. S. 113. (Ist wahrscheinlich in der Helmst. Biblioth. verstekkt, und mir bis dahin ganz unbekannt geblieben.

1524.

636.) Notata quaedam *Jac. Boethii* Nicolai Weslingburens. fratris a 1500 ad 1524.

Handschrift, angezeigt in Westphalen Monum. Cimbr. IV. col. 1441 et 1449.

1524.

637.) Communicata per Jo. Borcholtz in Hamb. a 1044 — 1524. ling. saxon.

Angezeigt in Westphalen l. cit. col. 1441 et 1446.

1524.

638.) **Diplomatarium Raceburgense I. & II.** eine Sammlung von Urkunden bis 1524. wovon nur 13 Sassisch sind, von 1331 bis 1442. abgedrukkt in Westphalen Monum. Cimbr. T. II. col. 1997—2336.

1524.

639.) Kaiserlicher Maiestet vnd des heil. Röm. Reichs nüwe verordente Müntz-Ordnung. Gedruckt zu Cöllen vp Sant Marcellensträissen (1524.) 4.

Nach Panzers Annalen II. S. 243. aufgef. in Hirsch — I. S. 37.

1524.

640.) CLaws Bwr bin ick genant
Ein vastelauendes kint gebaren
Myn vader hefft my vth gesant
De warheit tho verklaren.

Ein dialogisirtes Gedicht ohne Verfasser, Drukkort und Jahr (muthmaßlich von mir unter 1524 gesetzt, und hernach auch durch Autogr. Luth. etc. III. S. 115. als dahin gehörig bestätigt,) auf vier halben Bogen in 8. sehr gedrängt gedrukkt, zu Wolfenb. B. Aug. 902. 1. Theol. 8vo. Drukk (vieleicht bei H. Ottinger zu Magdeburg) und Sprache verrathen die Gegend von Magdeburg westlich als das Vaterland dieses kleinen Fastnachtspiels, das einen sehr aufgeklärten Kopf zum Vater gehabt hat. Übersetzung ist es durchaus nicht, und ist das Gedicht im Oberländischen vorhanden, so ist das letzte Übersetzung aus diesem Sassischen. Die Scene ist in einem Wirthshause, und nach folgendem Motto:

Longeuo vinctum rapit hic de carcere verum
Rusticus | quesius vincula dira terens.

treten Klâs Bûr, de Hurpape, (Vicarius), de Fiscal und ein Doctor Theologiae auf, um nach einander über Religionswahrheit und Gewissensfreiheit zu disputiren. Der Hürpape ist der einzige, der sich durch den gesunden Menschenverstand von den Satzungen des alten Blindglaubens zur fortschreitenden Vernunft bekehren läßt. Der Bauer nimmt alle seine Argumente aus der Bibel, aber weder Fiskal noch Doctor sind durch sie zu beugen, und der erste kann sich nicht besser vertheidigen, als:

Ick kan hyr nicht mit dy disputeren,
Kamet tho rechte, dar wil wy dy leren
Ick vnde myne compaen,
Wo du schalt dem Paweste wedderstaen etc.
De Pawest beholt wol synen hoet;
He hefft so lange mit walt regeert,
Vor Luther ys he unnorwert
Vnde vor allen syne compaen.

De Pür.

Wat Luther ? lath uns vp de warheit stan etc.

Hier erhellet es deutlich, daß nicht bloß Luther, sondern die Zeit das päbstliche Joch abschüttelte, und der Pabst hätte wahrlich seinen Hut nicht behalten, wenn nicht im 7. Jahrzehend dieses Jahrhunderts durch den bekannten Concilienbeschluß, ein Meisterstükk der Römischen Politik, das Bibellesen in der Volkssprache verboten wäre. Ohne dieses — hätten wir nur Eine christliche Religion, (denn die Secten hätten sich durch fortgesetzte Untersuchung ausgeglichen,) aber — keinen Pabst. — Der Fiskal wird endlich so in die Enge getrieben und wild, (wie alle, die nicht weiter können), daß er den Bauer zu einem Faustkampf herausfodert, aber mit sehr schlechtem Erfolg, denn er findet sich bald genöthigt, laut zu schreien:

> Wapen, to jodute, helpet mi!
> Ick bin ein klerk, stät mi by!
> Her kärkhere, ik wil ju nummer ciferen,
> Wilt fan mi dussen buren keren!

Der Doctor bezeigt keine Lust, sich in diese Faustdisputation zu mengen, und empfiehlt sich, nach hergestellter Ruhe und einem fruchtlosen Wortkampfe, mit dem Fiskal, und Klaus ruft ihnen nach:

> Dat is ju to raden, wente by paren
> Plegen de schälke tom duvel to faren!

Vergl. Gottscheds Nöthiger Vorrath zur Gesch. der deutschen Dramat. Dichtk. S. 56. Jahr 1525 N. 2.

1524.

641.) Christlicke Lere, dorch Johann Bugenhagen Pomern, Sassesch gedrückt to Wittemb. 1524. 4. (An Fr. Annen, gebaren to Stetin in Pomeren | Hertogin in Schlesien to Löben.)

Angezeigt in Autogr. Luth. etc. I. S. 188.

1524.

642.) De Elffte psalm vthgelecht dorch D. Eberhardum wydennßer probst tho Sandt Johan vor Halberstadt: an de gantze gemeyne tho Halberstadt. Magdeburgk 1524. 4to.

Eine von Hrn Kinderling Gesch. 2c. S. 387. angezeigte, drei Bogen in 4 starke, sehr kräftige Streitschrift gegen das Pabstthum, in welcher die Mönche Fretlinge, Buikdener, Bukknechte, Geldsnorker 2c. genannt werden. Da sich aber der Verfasser sonst Widensee oder Weydensee nannte und schrieb, so zweifle ich fast, daß er selbst die Herausgabe besorgt hat, es sei denn, daß die Schuld am Setzer gelegen hat.

1524.

643.) Dat nyge Testament tho Dütsche, mith dem Register, welcker wyseth, wo man eyn iuwelick Epistel effte Evangelion fynden schal, also man se in der kerken dat gantze Jar heldet, Ock mith vthlegginge etlicker platzen de swar to verstan syndt. Gedrucket im jar 1524. 8.

Eine nicht von den Wittenberger Reformatoren herrührende N. S. Übersetzung des N. T. die Goezen entgangen und noch ganz unbekannt ist, zu Wolfenb. in der Bibl. biblica N. 507.

1525.

644.) De Psalter dudesch Martinus Luther. M. D. xxv.

Hinten: Gedruckt tho Wittemberch. dorch Hans Luft. M. D. xxv. 8.

Diese erste bekannte Sassische Ausgabe des Psalters in kl. 8. ist angezeigt und recensirt in Goeze v. N. S. Bibeln S. 196. ꝛc. Sie besteht aus 123 foliirten Blättern. Die Wolfenbütt. Biblioth. hat diesen Psalter nicht, und die vor mir liegende Ausgabe aus der Biblioth. des Hrn Canzleidirect. Cramer daselbst hat bloß den Titel: De Psalter düdesch M. D. xxv. und hinten: Gedrücket dorch Hans Lufft M. D. xxv. Übrigens ist sie entschieden einerlei mit der von Goeze beschriebenen. Angehängt ist: Eyne vnderrichtynge wo men den Psalter recht lesen vnde vorstan schal. Vergl. Zeltners Leben Lufts S. 30, Lorcks Desiderat. S. 59. Autogr. Luth. etc. I. S. 215. Panzers Annalen II. S. 349.

1525.

645.) De Psalter düdesch. D. Mart. Luth. s. l. & a. 8.

Diese in N. 713. der Bibl. biblica zu Wolfenbüttel befindliche Sassische Ausgabe der Psalmen ist wahrscheinlich älter als die eben genannte, und verdiente von einem Goeze damit verglichen zu werden. Vermuthlich ist sie aus der Lottherschen Officin, und hat das Schicksal seiner Bibeln von 1523 getheilt.

1525.

646.) De söuen Bothpsalmen mit dütscher vthlegginge vorbetert dorch Martin Luther. Im 1525 Jar. Wittemberg. — Hinten: Gedruckt tho Wittemberch dorch Joseph Kluge.

Diese Bußpsalmen sind weitläuftig beschrieben von Goeze am angef. O. S. 182—196. und befinden sich zu Wolfenb. in 1150

B. biblic. sowie s. Dupl. veterib. s. N. desgl. in der Cramerschen Bibl. daselbst. Vergl. Palm Hist. der Deutsch. Übersetz. d. Bibel S. 34. Panzers Annalen II. S. 350.

S. a.

647.) To allen Christgelöuigen fromen mynschen besondern der statt Brunswygk. D. Goldschalci Grußen Wörumme hee gheweken vth synem kloester eyn vnderrichtunghe. s. l. & a. 4.

Wolfenb. B. Aug. 149. 13. Theol. 4to. Autogr. Luth. etc. III. S. 113. wo diese kleine Schrift unter 1524. gesetzt wird.

1525.

648.) Eyn Sermon van der vorstörynge Jerusalem. Wat de tempel Gades sy Martinus Luther. Wittemberch 1525.

Hinten: Tho Wittemberch Mondages na Jacobi Anno xxv. Gedrücket Tho Wittemberch dorch Hans Baerth. 1525.

Ein Schriftchen in kl. 8. angezeigt in Wat Plattdüdsch. S. 40. Wolfenb. Biblioth. nicht eingeordnet.

1525.

649.) Eyne vormanynge tho dem frede vp de twelff artikel der Buerschop yn Swauen. Mart. Luther. Ock jegen de röuißken vñ mördiſken rotten der andern Buren. Wittemb. 1525. 4.

Eine holperigte und unfaſſiſche Verdeutſchung der Lutheriſchen Schrift wider die aufrühreriſchen Bauern, befindet ſich zu Wolfenbüttel B. Aug. 294. 4. Theol. 4to. Autogr. Luth. II. S. 118.

1525.

650.) Eyn Sendebreff van dem harden Bökeſchen yegen de buren. Martinus Luther. Wittemberch 1525. Nickel Schyrlentz.

Wolfenb. B. Aug. 139. Theol. 4to. Autogr. L. II. S. 126.

1525.

651.) Van Adams vnde vnſerem Falle vnde Weder-uperſtandinge. Doctor Godſchalc. Kruße. 1525. 4. (An Henrik Reinhuſen Börger vnde Inwoner der Förſtlicken Stat Brunſwyck.)

Angezeigt in Autogr. Luth. etc. I. S. 211.

1525.

652.) Een devot ende ſere ſchoon Bede Berken, ut

de hevlighen Schrifft voer getrocken. Darin kort begrepen is, wat ein Christen Mensch schuldig is to weten. s. l. & a. in 8.

Angezeigt unter dem Jahre 1525 in Autograph. Luth. etc. I. S. 128.

1525.

653.) Een schon köstelik Sermon, welcke uns leret, hoe dat wie dat Lyden Christi ende ock sin verrisenis saligliken mogen overdencken. S. l. & a. 8.

Unter diesem Jahre aufgeführt in (v. d. Hardt) Autogr. Luth. I. p. 128. (Forrilenisle, Auferstehung)

1525.

654.) Twe Predigen vp de epistelen S. Pauli 1. Thess. IV. D. Mart. Luther. gedan aver dem Lyke des Körvörsten Hertoge Fredericks to Saßen. Item, eine tröstinge an den Körvörsten van Sassen sehl. Gedechtnisse, des Frydages na Misericordia Domini des lesten sines leuendes hyr vp erden. Georgius Spalatinus. 1525. 4.

Angezeigt in Autogr. Luth. II. S. 125.

1525.

655.) Philips Melanchthons Anwysynge vn de hillige Götlicke schrifft dorch Georgium Spalatinum vordüdet. Gedruckt tho Wittemberch 1525.

Hinten: Geprentet vnd vulendet vn der Curförstlicken Stadt Wittembarch am 29 dage des Wintermändes, 1525. Dorch Simphoriacum Reinhart. 8.

Unbekannt. Wolfenb. B. Aug. 902. 1. Theol. 8vo.

1525.

656.) Grund vnde Orsacke | vth der schrifft, wo vnd warumm de Mißbrucke by der hilgen Mysse, Jartyden, gewyedem Solte vnde Water, samt etlicken anderen Ceremonien, by den van Rörenberch nagelaten syn. Wittemberch 1525. 8.

Angezeigt in Autogr. Luth. etc. I. S. 222.

Grunt vnde orsake, vth der hylligen schrifft, Wo vnde worumme, de mysbrücke by der hyl-

ligen myſſe, Jär tyden, gewygeden ſolte vnde water, ſampt etlycken anderen Ceremonien by den van Nöremberch nagelaten ſyn. M. D. XXV.

Hinten: Gedrucket tho Wittemberch, dorch Hans Barth, vnd dorch Hans Boſſow des vofften dages Auguſti. In dem Jär M. D. XXV. 7½ Bogen in 8.

S. Wills Bibl. Noric. P. II. p. 58. nach Panzers Annalen II. S. 399.

1525.

657. A.) Van Broder Henrico in Dytmarſchen vorbrent, Mit dem teynden Pſalme vthgelecht dorch Mar. Luther. Wittemberch. M. D. xxv. 3½ Bogen in 4.

In Panzers Samml. nach ſeinen Annalen II. S. 360.

1525.

657. B.) Van knyphoff ſyner legent Is hyr in kort vñ behent Dar men wol in kan vorſtán Wo ſyne anſlege ſynt ghegán. (1525.) 8.

Ein Gedicht von 1½ Bogen in der Scheurliſchen Biblioth. nach Panzers Annalen II. S. 396. mit Clawes Knyphoffs Bilde — in Lebensgröße!

1525.

658.) Eine troſtlicke Vormanunge, vnde Bychtgebet. Ein ander andechtich Bycht gebet Manaſſe des Königs Judá D. Caspar Gutels oppene Bycht. s. l. & a. 8.

Unter 1525. angezeigt in Autogr. Luth. etc. I. S. 221.

1525.

659.) Ein Sende Breff Her Johann Bugenhagen Pomer | Parners to Wittemberch | vp eine Frage vam Sacramente. Item Eine Vnderrichtinge van der Bycht | vnde Chriſtlicken Abſolution. Wittemberch 1525. 4.

Angezeigt in Monum. lit. antiq. s. Autogr. Luth. I. S. 211.

1525.

660.) Een Chriſtlicke oprechte Uthleggínge des fyfften Bocks Moſi, warin alle de Bocken Moſi begrepen ſind, met een ſchoon Vorklaringe der

thien Geboden, ſehr nütte en behülplick om dye hele Bibel to verſtaen. (Cum praef. ad Georgium à Polentis, Episcopum Sambiensem.) s. l. & a. 8.

Unter dieſem Jahr angezeigt in Autogr. Luth. etc. I. S. 214.

1525.

661.) Eine Evangeliſche Miſſe, mit etlike ſchöne Gebede, um einen Weg to wiſen, denen die noch Kinder ſint in Chriſto. Mit wat enen Glove unde maniere eine rechte Evangeliſche Miſſe behört to holden. A. G. W. Bremen. 1525. 8.

Angezeigt in Autogr. Luth. etc. II. S. 132.

1525.

662.) Hovet artikel unde vornemelykeſten ſtücke, unſes Chriſtendomes, myt ſpröken uth der hilgen ſchryfft bewäret, dorch Benedictum Gretzinger, Tho dem andern mal gecorrieret. Wyttemberch Anno M. D. xxv. dorch Hans Baerth. 8.

Angezeigt in Wat Plattdüdſch S. 33. Die erſte Auflage erſchien wahrſcheinlich 1524. denn ich finde unter N. 918. 14. B. Aug. Theol. 8vo. das Original unter dem Titel: Hawbt artickel vnd furnemlich puncten der Göttlichen geſchrifft. Benedictus Gretzinger. Wittemberg 1524. Um aber eine Anſicht von der diplomatiſchen Genauigkeit des Hrn. Hermann von der Hardt in ſeinen Autogr. Luth. etc. zu haben, der ſich gewiß im Ebräiſchen keinen Punkt hätte nehmen laſſen, ſetze ich deſſen Anzeige aus I. S. 222. buchſtäblich hieher:

Hövet Artickel unde der vornemlickeſten Stücke unſers Chriſtendoms, mit Spröcken ut der Hil. Schrifft bewehret, durch Benedictum Gretzinger, to dem andernmal gecorrigert. Wittenberg 1525. 8vo.

Wozu eine ſolche eigenmächtige Änderung der Orthografie ꝛc. gedient haben mag?

1525.

663.) Van dem gruwel der Stillmyſſen, de me den Canon nömet Mar. Luth. Wittemberch 1525. 8.

Wolfenb. B. Aug. nicht eingeordnet. Ausgaben von 1528 und 1529. ebendaſelbſt. Angezeigt in H. v. d. Hardt Autograph. Luth. etc. III. S. 126.

1525.

664.) Eyne vorklaryngе der twelff Artikel des Chriſtliken louen mit angetekender ſchrifft wor ſe ge-

gründet synt, mit den höuetstücken vnde vornemesten puncten, allen Christen nütte vnde van nöden | Dorch Vrbanum Regium. M. D. xxv. Wittemberch.

Hinten: Gedrücket tho Wittemberch dorch Joseh klöck. M. D. XXV. 8.

71 Blätter in kl. 8. in der Cramerschen Bibl. zu Wolfenb. aus halben und ganzen Bogen. Die Sassische Sprache ist im Vergleich mit den übrigen Reformationsschriften sehr rein, und nur hie und da bemerkt man eine kleine Annäherung an die nordöstliche Mundart. S. Fiii findet sich Eyne korte Vorklaryngе etliker punkte ꝛc. nütte to eynem rechten vorstande der H. Schr. ꝛc. die bis ans Ende fortläuft, und einen eigenen Traktat ausmacht, ohne auf dem Titel verzeichnet zu sein. Vergl. die folgende Auflage, und 1526. 1544. ꝛc. Wat Plattdüdsch. S. 33. N. 46.

1525.

665.) Eyne vorklarynge der twelff Artikel des Christliken loven mit angetekender schrifft wor se gegründet synt, mit den höuetstücken ꝛc. Dorch D. Urbanum. Gedruckt to Erfford dorch Johannem Loerffelt M. D. xxv. 8.

Allem Anscheine nach die erste Sassische Ausgabe des so eben angezeigten Buchs von Urban König. S. Wat Plattdüdsch. S. 33. N. 47. Vergl. Autogr. Luth. etc. I. S. 221.

1525.

666.) Dat nye Testament düdesch gantz vlytigen gecorrigeret mit einem Register. Martinus Luther. Wittemberch M. D. xxv. 4.

Hinten: (Johannes Bugenhagen.) Gedrücket tho Wittemberch dorch Hans Lufft. M. D. xxv.

Ehemal. Riddagsh. Biblioth. Wolfenb. B. bibl. 487. Autogr. Luth. III. S. 118. (Fehlt in Goeze v. N. S. B.)

1525.

667.) Eyn Bökeschen vor de leyen vnde kinder. De teyn Bade Gades. De Loue mit eyner vthleggynge. Dat vader unse mit eyner vthleggynghe. Dat Benedicite unde Gracias. Van der Döpe. Van dem Sacramente. Van der Bycht. De düdesche tall mit den cifern. Dat titel bökeschen Wittemberch 1525. kl. 8.

Angez. in Wat Plattdüdsch. S. 34. 3. Bogen, auf d. Wolfenb. B. ohne N. Vergl. 1526. zwei Ausgaben dieses Schulbuchs

1525.

668.) Eynẽ ſchöne nye Vorklarynge des Kinder bökelins, wo men ſe in den rechten louen vnde wercken leren ſchal | in bewys der hylgen ſchrifft gegründet, gantz nútbar den ſimpelen conſcientien. Wittemberch 1525. 8.

Angezeigt in Autogr. Luth. etc. I. S. 218.

1525.

669.) Eyne tröſtlike diſputatio, vp frage vnde Antwort geſtellet ꝛc. nútlick to den Artikeln D. Vrb. Regij vnde Gretzingers. Wittemberch 1525. 8.

Wat Plattdüdſch. S. 31. unter folg. s. Ejusd. libell. al. edit. 10 Bogen und 2 Blätter in 8. aufgeführt. Vergl. N. 670. und 971. sq.

1525.

670.) Eine troſtlike diſputatio, up frage unde antwort geſtellet, den geloven unde leve belangende unde wo de ene den anderen Chriſtlick underwyſen ſchal, gans nútlick to den artikelen D. Urbani Regii, unde Grezingers. 1525. 8.

Hinten: Gedr. to Lypſick dorch Mychel Blömen.

5 Bogen und 5 Bl. in 8. angezeigt in Wat Plattdüdſch S. 33.

1525.

671.) Eyne troſtlicke diſputatio up Frage unde Antwort geſtellet, den Geloven unde Leve belangende ꝛc. to dem anderen mal avergeſehn. Wittemberch 1525. 8.

Die zweite Auflage zu Wittemberg in demſelben Jahr, angezeigt in Autogr. Luth. etc. I. S. 222.

1525.

672.) Eyne ſchone vnde ſer nutte Chriſtlike vnderwyſynge allen Chriſtgelouigen mynſchen (nicht alleine den kinderen vnde jungen lüden) ſunder ock den olden wol antemerckende, na der wyſe eyner vrage vnde antwordt. Gebruckt vnde volendet am leſten dage Febr. Anno des ryngeren tals jũ vyff vnde twyntygheſten. Ludewich Dyetz. 1525. 8. (Roſtock.)

Wolfenb. B. Aug. 1028. 2. Theol. 8vo. Vergl. Autogr. Luth. etc. I. S. 222.

1525.

673.) Eyn ſchone beedebock. dar veele nuttes Dinges (ſo de and' ſyth negeſtuolgende vthwyſeth) inne is bogrepen, enem iſliken Chriſten mynſchen noedich tho weeten.

4 Anno M. D. XXV. kl. 8.

Wolfenb. B. Ang. 1186. Theol. 8vo. und ich ſelbſt beſaß ein ſehr gut erhaltenes Exemplar. Es iſt 78 Blätter ſtark; der Titel mit einer Holzſchnitteinfaſſung. Die Lettern ſind den neuen Ungerſchen ähnlich; die Überſchriften mit Lateiniſchen Buchſtaben.

Die durch die Buchdrukkerkunſt erleichterte Ideenmittheilung hatte nach und nach einen beſſern Unterſuchungs- und Prüfungsgeiſt geweckt. Der verſtärkte Drukk von Seiten des Römiſchen Stuhls und ſeiner Fettlinge, um dieſen ungewünſchten Ruheſtörer gewaltthätig zu unterdrükken, that die ſchnelle entgegengeſetzte Wirkung, ihn wie eine Springfeder in volle Handlung zu ſetzen, ſo daß, wäre Luther nicht aufgeſtanden, gewiß andere ſeinen Weg gegangen wären. Auch hier finden wir einen Mann, der, ohne Luther zu kennen, (ſonſt würde er wenigſtens etwas davon verrathen,) die drükkenden Banden zu lüften verſucht. Er eifert in einem eigenen volltönenden Saſſiſchen Dialekte, der dem Holländiſchen ähnelt, und bei einer ſonderbaren Rechtſchreibung, gegen die beede bockelsken. dar inne ſo mannigerleye iamer van bichten vnde ſunde tellen. ſo vnchriſtlike dorheit in den gebeeden to gade vnd ſinen hilligen, den einnoldigen ingedreuen is, vnde den noch mit allate vnde rolen tytelen hoch vpgeblaſen. dar to koſtlike namen dar vp geſchreuen, Ortulus anime. Paradiſus anime. Paſſionaell ofte Legenden boeke, Brigitteſchen gebeede ꝛc. Er ſagt, daß in dat Paſſionael veele tofets de dunell ingeworpen heſft. Er will dieſe Bücher entweder ganz verbeſſert oder ganz vertilgt wiſſen, und empfiehlt dafür das Vater Unſer. Dann erklärt er die zehn Gebote, den Glauben, das Vater Unſer, das Ave Maria, (wovon er ſagt, daß darin kein Gebet, ſondern bloß Lob und Ehre enthalten ſei,) das Gebet überhaupt (mit ſyner ummeſſendicheit,) die Beicht und die Meſſe. Dann giebt er einige Pſalmen als Gebetsformeln, ſowie das Gebet Manaſſe, und einen — Unterricht gegen die Anfechtung im Tode. Dabei weicht er aber von der Baſis des Römiſchen Lehrbegriffs um kein Haar ab, ſondern ſucht dem Prieſter oder Biſchof den Binde- und Löſeſchlüſſel aus bibliſchen Gründen zu erhalten. Ohne Beſſerung aber helfe kein Ablaß, und keine Abſolution —. (Alſo abſolvirt doch bloß die Beſſerung.) Zu den Verboten des erſten Gebots zählt er — die ſchwarze Kunſt, Wünſchelruthen, Schatzgräberei (Schatbelsweringe), Kriſtallſehen, Manteiſahren, Mitchſtehlen, Tagewählen, ſelbſt Einſegnungen durch Gebet und Zeichen. Im zweiten ſei verboten, eine Übelthat an zu

geloben oder zu ſchwören, Gottes Namen falſch an zu rufen, wie die Ketzer, und alle houerlige hilligen, und die — geiſtlicke houerlye, (die doch noch nicht ganz vertilgt iſt —.) Im ſiebenten beſonders der Geiz und die Erbſchleicherei. Im achten Schmeichelei, Ohrenbläſerei und twetungige (Zweizüngelei) Auch ſoll man nach dem erſten Gebote keine thörigte Fabeln von Gott erzählen, und die Schrift nicht leichtfertig verkehren. Im Vater Unſer ſpricht er vom Unglauben, Beiglauben und Aberglauben, und ſchließt am Ende: Behoede vns vor dinen groten plagen pestilentien franſsotzen vnde ander ſware kranckhet. — (Vergl. Sebaſt. Brant eulogium über dieſes Kind der illegitimen Begattung, von welchem der unbeweibte Klerus am übelſten geplagt war, und ſo ſeine Zuflucht — zum Gebet nehmen mußte, da die Ärzte nicht helfen konnten.

1525.

674.) Ene ſere ſchone vthleggingahe des dudeſchen vnſe. Gade to laue vnde Marien ſyner benedyeden moder, ock allen Chriſtgelouigen mynſchen to troſte vnde erer ſelen ſalicheit | to hope geſet gecorrigert vnde ſlytichlyken gedrucket.

¶ Dit Vader vnße, iſ gemaket vor de entuoldigen vnde ſlychten Leyen, vnde nicht vor de Gelerden.

¶ Anno M. D. XXV.

Dies mit denſelben Lettern, in demſelben Format und überhaupt mit allen Eigenheiten des vorigen gedruckte Buch von 55 Blättern iſt zu Wolfenb. B. Aug. 1186. Theol. 8vo. und ich ſelbſt — beſaß ein Exemplar. Dies alles könnte mich verleiten, für beide Bücher auch einen Verfaſſer an zu nehmen. Allein die Verſchiedenheit der Mundart und der Charaktere ſpricht dagegen. Der Verf. des vorliegenden Werkchens iſt, wie ſchon der Titel beſagt, ſehr ſelbſtgenügſam, und es fehlt ihm bei weitem die helle Anſicht des erſtern. Die Lehre von der Erbſünde iſt bei ihm ſehr feſt gewurzelt, denn er giebt die allerliebſte Regel: Wenn dy yemant vorſprickt, vnde wil di thom doren maken, dar ſcaltu nicht entyegen willen, ſunder ya der to ſeggen vnde dy dat alſo recht duncken laten alſe ikt denne ock vorwar vor got recht is, dieweil nämlich — jeder Wille des Menſchen grundaus ſchlecht ſei, denn — wat willen wy arme wormeken denne pralen mit unſem willen, de doch nummer ane boſsheit is, vnde alle tidt werdig dath he vorhindert werde? — — Sue, der ſchedeliken, wreuelen, vngodfruchtigen geiſtenn — is nu de werlt vull, de dorch ere gude leuent gades namen löſterlyker vorunhilligen, wenn alle andere dorch ere kwade leuent. De nome yck de honoligen hilligen vnd des dunels martelers, dede nicht ſint alle au-

der lude gelyck alſs de glyſsener im Euangelio. — Das iſt denn doch alles mögliche! Bisweilen entwiſcht dem moraliſchen Laſſer noch ein leidlicher aber nur entlehnter Gedanke: Men liſt in der Olth vader boke, dat ein junck broder begerde ſyner danckenn loſs to weſen. Do ſprack de oltvader, leue broder, dat de voghele in der lucht dy auer den kop flegen kanſtu nicht hinderen, du kanſt auer wol hinderen dat ſe dy in den haren neen neſt maken.

Für Sprachforſchung iſt das Büchlein ganz unerheblich, jedoch weit beſſer als die Reformationsſchriften, die meiſtentheils von Wittenberger Studenten überſetzt wurden, die die Meißniſche Sprache bloß wörtlich wiedergaben, nur mit der damals etwas beſſern Sächſiſchen Rechtſchreibung. Bisweilen findet man in ihnen ganz und gar unveränderte Oberländiſche Ausdrükke, die gegen das gebildetere Saſſiſche ſeltſam abſtechen.

1525.

675.) **Der münzeriſche Bauernkrieg, dorch Magiſter Martinum Rinkhardum. P. L. in Patria Islebergа Archidiaconum. Leipz. 1525. in Verſen.**

Angeführt, ohne das mindeſte darüber zu ſagen, in J. Chr. Gottſcheds Nöth. Vorrath zur Geſch. der Deutſchen Dramat. Dichtkunſt, Leipz. 1727. S. 56. Durch die nicht beſonders abgeſetzte Anzeige von dem Oberländiſchen Claws Pawer — kann vielleicht ein Irrthum veranlaßt ſein —. Vergl. unten.

1525.

676.) **Nicolai Mareſchalci Chronicon rhytmicum de regibus Obetritarum. S. ann.**

V. Piſtorii Amoenitat. Juris T. V. p. 1135. Desgl. in Weſtphalen Monum. Cimbr. I. 562. Ich führe dies Chroniken hier auf, weil Mareſchalk 1525 geſtorben iſt, folglich dieſes nicht jünger ſein kann.

1525.

677.) **Statuten des Stedinger Landes v. 1525.**

In Oetkens Corp. Conſtitutt. Oldenb. III. p. 114-119.

1525.

678.) **Neues Bremiſches Deichrecht von 1525.**

Delrichs Sammlung Brem. Geſetzb. S. 592 u. f.

1526.

679.) **Extract aus einem alten Chronico Mss. über die Religionsveränderung in Hamburg a. 1526.**

abgedrukkt in Stapborſt Hamb. Kirch. Geſch. B. V. S. 96. u. f. Die Chronik ſelbſt iſt nicht näher angegeben und beſchrieben.

1526.

680.) Antwort der Börger up des Rades Begehren und 3 Articul, welke syn vorgedragen dem Mandage na hill. 3 Kön. Anno 1526.

Abgedr. in Staphorst Hamb. K. Gesch. V. S. 93 sq. Sie betrifft die Wälle und Gräben von Hamburg, einen Kanal nach Lübeck, Accise, Contribution der Klöster ꝛc.

1526.

681.) Grund vnd Orsake, warúm Marquard Schuldorp hefft siner Süster Dochter tor Ehe genamen, beweret dorch Eren Nicolaum Amstorp, Licentiaten vnd Ehre Marthin Luther, Doctor in der hilligen Schrifft 1526.

Dies Werkchen ist angezeigt in Westphalen Monum. Cimbr. T. IV. col. 3334 in der Note, und zugleich ein Brief Luthers daraus abgedruckt col. 3332. nach einer Handschrift. Der Herausgeber vermuthet, daß diese Schrift auch gedruckt erschienen sei. Übrigens wären noch mehrere M. D. Briefe von Luther auf dem Rathhause zu Kiel vorhanden. (Vergl. 1529. wirklich gedruckt.)

1526.

682.) Eyn gantz schone unde seer nutte ghesangk boek, tho dagelyker övinge geystlyker gesenge und Psalmen, uth Christliker unde Evangelischer schryfft, bevestyghet, beweret, unde up dat nyge gemeret, Corrigert und in Sassyscher sprake klarer wen to vorn verdudeschet. Und mit flyte gedruckt. M. D. XXVI. 8.

Zwölf halbe Bogen in 8. mit einer Vorrede J. Sperati, angezeigt in Wat Plattdüdsch. S. 34. (Die erste Ausgabe finde ich nirgends nachgewiesen.) S. Niederers Abhandl. ꝛc. S. 293. Panzers Annalen II. S. 429.

1526.

683.) EYNE troestlyke disputation | vp frage vnde antwort gestellet, den geloven vnde leue belangende, vnde wo de eyne den andern Christlick leren vnd vnderwysen schall. Gans nuttlyck tho denn Artikelen D. Urbani Regii, vnde Grethzingers. Tho dem anderen male auergesehen. Tho Bremen. Anno M. D. XXVI. [A. G. M]

Hinten: Gedruckt tho Bremen ꝛc.

Die neun Bogen in kl. 8. starke zweite Auflage, oder Nachdruck

des 1525 zwei Mal zu Wittenb. und o. a. zu Leipzig gedrukkten Buchs mit ganz veränderter Rechtschreibung, in der Biblioth. des Herrn Canzleidirect. Cramer zu Wolfenbüttel. Oder vieleicht iſt es eine andere Überſetzung.

1526.

684.) Eyn Bökeſchen vor de Leyen unde kinder, De teyn bade Gades. De love mit eyner uthleggynge ꝛc.

Hinten: Gedr. tho Wittenberch 1526.

Angezeigt in Wat Plattdüdſch. S. 34. nebſt Ausg. von 1525. Desgl. Autograph. Luth. etc. II. S. 139.

1526.

685.) Eine ſchöne nye Vorklaringe des Kinderbökelins, wo men ſe in den rechten loven und werken leren ſchal, in bewys der hilgen ſchrifft gegründet. Gans nutbar den ſimpelen Conſcientien, to dem andern mal gecorrigert. Wittemberch 1526. 8.

Angezeigt in Autograph. Luth. etc. II. S. 136.

1526.

686.) De rechte wech tho deme Ewygen leuende, Vth den veer Euangelien, Vnde Epiſtelen Sünte Paulus getogen, Eynen ytliken Chriſten nott tho ſyner ſelen ſalicheyt ꝛc. Wittemberch 1526. dorch Hans Weyß. 8.

Wolfenb. B. Aug. 1164. 91. Theol. 8vo. Wat Plattdüdſch. S. 41.

1526.

687.) Conclusion vnde Beſchluth Rede uth der hilligen Schrift dorch Broder Henrick van Sutphen zeligen. Bremen 1526. 4.

Angezeigt v. Kinderling in ſ. Geſch. der N. S. Spr. S. 388. abgedruckt in Henr. Muhlii diss. de vita et gestis Henr. Zutphaniensis in diss. hist. theol. p. 465.

1526.

688.) Eyne vorklarynge der twelff Artikel des Chriſteliken loven ꝛc. Dorch D. Urbanum Regium. Gedr. tho Wittemberch dorch Hans Baerth. M. D. XXVI. 8.

Der dritte Abdruck von 1525. angezeigt in Wat Plattdüdſch. S. 33. Desgl. Autogr. Luth. etc. I. S. 234.

1526.

689.) Vthlegginge der xij Artickel des Chriſtliken loven. Item eine korte Vorklaringe etlicker gemener vnde ganghaffter puncten, einem ytlicken Chriſten nütte vnde van noden, to enen rechten vorſtande der H. Schrifft, dorch D. Urbanum Regium. Wittemberch 1526. 8. (An Lucas Gaßner dem Olden.)

Angezeigt in Autograph. Luth. etc. II. S. 136.

1526.

690.) Vthlegginge der Euangelien vnde Epiſtelen myt dem Regiſter D. Martinus Luther. Wittemberg 1526. Fol. (An Her Albrecht Graven to Mansfeld.)

Wolfenb. B. Aug. 519. 3. Theol. Fol. Autograph. Luth. I. S. 227. Bibl. Schadel. p. I. p. 145. nach Panzers Annalen II. S. 428.

1526.

691.) Köninklicker Werde ſinricke Antwort up Mart. Luthers (an den ſülvigen ergangen) Sendebreff, ut dem Latin, allen rechtgelövigen to Troſt to düdeſch geſtellet. S. l. & a. 4.

Unter dieſem Jahr angezeigt in Autograph. Luth. etc. III. S. 137. Die Saſſiſche Überſetzung des Briefes des Königlichen Theologen Heinrich von England — an Luther — vielleicht die Urſache des noch fortdauernden Titels — Defensor fidei —.

1526.

692.) Ein kort Handboeck vor junge Chriſten, ſo vele en not is to weten, dorch Johannem Tolh gemaket. (c. praelat. Joh. Bugenh.) 1526. 8.

Angezeigt in Autograph. Luth. II. S. 139.

1526.

693.) Houet Artikel vnde de vörnemelykeſten ſtücke, vnſes Chriſtendomes, mit ſpröken vth der hylgen ſcryfft beweeret, dorch Benedictum Gretzinger. Tho dem anderen male gecorrieret. Wittemberch 1526.

Hinten: Gedrücket tho Wittemberch dorch Hans Weiß | D. M. xxvi.

39 Blätter in 8. in der Cramerſchen Bibl. zu Wolfenb. vergl. Wat Plattdüdſch. S. 33. und J. 1525.: Die Sprache dieſes

moraltheologiſchen und mitunter polemiſirenden Werkchens iſt die breite und härtere Mundart der nordöſtlichen Saſſen, die, in ſo fern ſie durch die Bibel, Kirchenordnungen ꝛc. allgemein gemacht wurde, den übrigen Saſſen nach und nach ihre eigene Sprache als Kirchenſprache verleidete, und ſo einen ſehr großen Theil dazu beitrug, die ganze Saſſiſche Sprache in Verfall zu bringen, wenigſtens in ſo weit, daß ſie als Sprache der Religionsbildung nicht fortgebildet wurde. Beſtimmt war es der Dreißigjährige Krieg, der ſie ganz — aus dem Tempel hinaustrieb. — (Panzers Samml. nach ſ. Annalen II S. 447. zu 5 3/4 Bogen angegeben.)

1526.

694.) Van dem Chriſten louen vnde rechten guden wercken, wedder den falſchen louen vnde erdichtede gude wercke ꝛc. An de ehrentrike ſtadt Hamborch. Dörch Joh. Bugenhagen Pomeren. Wittemberch, Hans Barth. 1526. 4.

Wolfenb. B. Aug. 82. 1. Theol. 4. Autogr. Luth. II. S. 133.

1526.

695.) Van dem Chriſten loven vnde rechten guden wercken, wedder den falſchen louen vnde erdychtede gude wercke. Dar tho wo me ſchal anrichten myt guden Preedykeren, dat ſülck loue vnde wercke gepredyckет werden. An de ehrentryke Stadt Hamborch. Dörch Johannem Bugenhagen Pomeren. Tho dem andermael gecorrigeret mit eynem Regiſter. Wittemberch 1526. Dorch Hans Barth. 8.

Die im Format und in der Rechtſchreibung geänderte, aber nicht gebeſſerte Auflage des vorigen, zu Wolfenb. B. Aug. 1038. 2. Theol. 8vo. Monum. lit. ant. S. Autogr. Luth. I. S. 232.

1526.

696.) Vth der gantzen Biblien des Olden vnde Nyen Teſtamentes veel ſchöne ſpröke, dat dat myt vns vnde vnſen ſaken tho doende vnde vormögen nicht ys, Sünder dat Godt allene alle dynck warcket vnde deyt, dryfft vnde vthrichtet. Vnde dat wy ane Gades gnaden nicht ſyn noch vormögen. Wittemberch, Hans Weyß 1529. 8.

Wolf. B. A. 1164. 91. Theol. 8. Waſ Plattdüdſch. S. 41.

1526.

697.) Dat nie Teſtament, mit einem vorſtentliken

register vnde mit den Summarien aver der Evangeliſten Capittel vormeret. Marth. Luther. 1526. 8. (C. praef. Bugenhag.)

Angezeigt in Autograph. Luth. II. S. 134. (Auch aus Lotthers Officin?)

1526.

698.) Ene korte Berichtinge unde Underwiſinge wedder de, ſo Godes word hören, ock beleuen, unde dat Crütz nicht willen dregen. Uth göddliker Schrifft in dúdeſche Verſche voruatet, enen idern Chriſtgelövigen Minſchen gantz not to weten. 1526. 4.

(C. praelat. Joh. Creutzberg an Lud. Viſcher.)

Angezeigt in Autograph. Luth etc. III. S. 143. (Wahrſcheinlich zu Helmſt. in d. Akad. Biblioth.)

1526.

699.) Dat Döpeböcklin vordúdeſchet, vppet nye togerichtet dorch Mart. Luth. 1526. 8.

Angezeigt in Autograph. Luth. III. S. 144.

1526.

700.) Eine Vnderrichtinge, wo ſick de Chriſten in Moſen ſchicken ſchollen, geprediget dorch Mart. Luther. Wittemberch 1526. 8.

Angezeigt in Autograph. Luth. III. S. 144.

1527.

701.) Der lange Receß zu Hamburg v. Jahr 1527. (1529.)

Catal. Bibl. selectiss. (1824.) p. 86. — v. J. 1529.

1527.

702.) Vam waren Erkentniſſe Gades Caſpar Huberinus. (1527.)

Riddageh. Bibl. zu Braunſchweig. N. 79. in 8.

1527.

703.) Vp des Köninges van Engelland Laſter ſchrifft, dar he D. Martin Luther ſiner Lere Wederroepinge tolegt, Antwort Martin Luthers. Wittemberch 1527. 4.

Angezeigt in Autograph. Luth. etc. I. S. 236.

1527.

704.) Eyn handtwyſer to dem rechten Chriſtlicken wege eynem iſſlicken vramen Chriſten ganz nutte.

Hinten: Gedrücket to Rozſtock jũ jare 1527. 4.

Wolfenb. B. Aug. nicht eingeordnet. (Unbekannt.)

1527.

705.) Tröſtlicke Vnderwyſinge, dat me ſick nicht greme umme de louigen de vorſtoruen. Vth den worden Pauli 1. Theſ. IV. dorch M. Paulum, Predicker to Stetin in Pomern.

Item ock vth den worden Chriſti de he redet met Marta der ſuſter Lazari Joh. XI. dorch Johannem Bugenhagen Pomern. Wittemberch 1527. 4.

Angezeigt in Autograph. Luth. II. S. 141.

1527.

706.) Vthlegginge der Evangelien van Paſchen an wente vp den Advent, geprediget dorch Mart. Luther. Wittemberch 1527.

Angezeigt in Autograph. Luth. II. S. 141.

1527.

707.) Eyne tröſtlike Diſputatio, vp frage vnde antwort geſtellet, den gelouen vnde leue belangende, vnde wo de eyne den anderen Chriſtlick vnderwyſen ſchal, gans nütlyck tho den Artikeln D. Vrbani Regij, vnde Grethingers. † Tho dem andern mal auergeſeen.

Hinten: Gedrucket tho Wittemberg dorch Hans Barth yn dem iaer (1527.) 8.

44 Blätter auf halben und ganzen Bogen in kl. 8. Wolfenb. B. Aug. 918. 14. Theol. 8vo. Autograph. Luth. etc. I. S. 241. Mehrere Ausgaben unter 1525 und 1526.

1527.

708.) Artikel, darinne etlike mysbruke by den Parren des Förſtendoms Lüneborg entdecket, vnde dar vegen gude ordenynge angegeuen werden, mit bewyſynge vnd vorklarynge der ſchrifft. M. D. XXV. ij. 4.

Eine 8 3/4 Bogen ſtarke Schrift in 4. (Wolfenb. B. Aug. 240. 16. Quodl. 4to.) die die Capellane und Prediger zu Zelle dem Her-

zoge Ernſt überreichen, ſowie im Jahre 1530. die ſämmtlichen Lüneburgiſchen Prediger. Jeder Pfarrer (Kerckhere) ſoll ſeine Kirche ſelbſt verſehen, und ſeine Stelle auf Lebenszeit haben. Das Evangelium ſoll rein ohne Mährchen und unnütze Wäſcherei gepredigt werden. Die ſchlechten Pfarrſtellen ſollen verbeſſert werden. Die Pfarrer ſollen außer dem Quartalgelde (vertyde-pennyngk) nichts zu fodern haben. Die Geiſtlichen, die nicht keuſch leben können, ſollen heirathen. Nur erwachſene Mädchen ſollen zum Keuſchheitsgelübde, aber mit Freilaſſung des Zurükktritts, zugelaſſen werden. Da das Faſten zur Zähmung des Fleiſches nütz wäre, ſo könnte es unverwehrt ſein, aber es müſſe in eines jeden Belieben ſtehen, und ohne beſtimmte Tage geſchehen. Speiſeverbote ſeien unzuläſſig und albern. Die Feſte feiern oder nicht — müſſe jedem frei ſtehen, aber am Sonntage dürfe niemand arbeiten. Alle unnütze Feſttage ſeien ab zu ſchaffen ꝛc. Alle 21 Artikel dieſer Schrift ſind äußerſt vernünftig, und in einem muſterhaften Styl rein Saſſiſch geſchrieben.

1527.

709.) HAndelynge twiſchen den Baruoten tho Zcelle ynn Saſſen, vnde den vorordenten Predigern dar ſuluеſt, die Mnſſe belangen. Grundt vnd orſake wurümb dorch Förſtlyke Ouericheit, bemelten Baruoten de gemeinſchop des volcks vorboden. Affſchrifft der vorſegelden, vnchriſtliken vorſchriuyng, yn welcker de Baruoten all ohre guden wercke, den andern myldichleck vthdeilen, Mit vorleggynge der ſuluen. M. D. XXVij. 4.

Eine 11 Bogen lange Schrift in 4. von den Predigern in Zelle, die ſich dies Mal nennen: Godtſchalck Kruſe (S. oben) Doctor, Henr. Bock, Math. Mylow und Joh. Matthie. Sie betrifft die Verhandlungen mit den Barfüßern, denen die Gemeinſchaft mit dem Volke von Obrigkeitswegen unterſagt war. Eine diplomatiſch richtig — eingerükkte Gegenvorſtellung der Barfüßler und namentlich ihres Gardians Br. Bertold Wethen kamp, der kaum ſeinen eigenen Namen richtig ſchreiben kann, an die Gebrüder Otto und Ernſt Herz. zu Braunſchw. Lüneb. iſt ein Muſter von Erbärmlichkeit, ſo daß ſich am Ende des Buchs der ungenannte Drukker darüber entſchuldigt: Ollde dy yn duſſem mynem drucke (leue Chriſtlyke leſer) de breff des Wetenkampes, tho Zcelle Gardians, vnformlick, yn leſende vnvorſtendlich duchte, wyl ick my byddendes entſchuldyget hebben, dat ick ſodans, na lude ſynes egenen vthgeſanden geſchreuen breues, mit mögelikem minem flyte, van worden tho worden, gelettet hebbe, nichtes mit virgulen ed der boeckſtauen darynne vorwandelt, Jan deme my nicht

wol temet, eines ſulken groten drepliken gelerden mannes ſchryffte tho vorandern ꝛc. Zugleich erhalten wir hier den Abdrukk eines Briefes vom Bruder Franciſcus Lichetus van Brix an Heinrich Herzog v. Braunſchw. datirt Lugdun den 16 Jul. 1518. Hinten findet ſich ein Correctorium der Drukkfehler, das erſte, was ich im Saſſiſchen geſehen habe. (Wolfenbütt. B. Aug. 180. 23. Quodl. 4to.) Autogr. Luth. III. S. 155.

1527.

710.) Der Leyen Biblia De teyn Bade Gades. De Loue mit eyner vthleggynge. Dat vader vnſe mit eyner vthleggynge ꝛc. Gedruckt tho Erfforde, dörch Joh. Loersfelt, tho dem haluen Rade, ynn der Meymergaſſen. 1527. 8. Wolfenb. B. Aug. 817. 44. Theol. 8vo.

1527.

711.) De Parabel vam vorloren Son Luc. XV. geſpelet vnde Chriſtlick gehandelt na Inhold des Textes, ordentlick, na dem geiſtliken Vorſtande na aller Umſtendicheit utgelecht. To Riga in Lyfland, am 17. Dage des Monats Febr. Anno 1527. 4.
(Mid der Vorrede Burchart Wallis Kangeter.)
Angezeigt in Autograph. Luth. III. S. 154. (Wahrſcheinlich in der Helmſtädter Bibliothek.)

1527.

712.) Een ſchon Geſprockbocklin tweene eelicken fruwen, de ene der andern över eren Man klaget, van Eraſmo Roterod. latiniſch beſchreven, allen eeluden to marckliken nutte unde fromen gedutſcht im Jar 1527. 4. (C. praef. Stephani Roth an Herman Muhlpfort Bürger zu Zwickau.)
Angezeigt in Autogr. Luth. III. S. 154.

1527.

713.) Regeln und Verzeichniſſe der Kalandsbrüderſchaft zu Kiel v. 1334 bis 1527.
abgedruckt in Weſtphalen Monum. Cimbr. T. III. col. 559. sq.

1527.

714.) Conſtitution, Wilkör und Ordnung der Erbfälle und anderer Sachen, wie damit durch die

ganze Mark Brandenburg ꝛc. ſoll gehalten werden ꝛc. v. J. 1527.

Gedruckt 1540. desgl. Berl. 1588. und abermals Frf. a. d. Oder 1606. — Abgedr. in Chr. G. Hoffmann diss. qua constitut. Joach. I. de successionib. a. 1527. lata notis illustratur. Frf. p. 1. sq.

1528.

715.) Anfang der Kiſten, ſo tho Underholdinghe der Armen in S. Nicolaus Kercken binnen Hamborch geſtellet is,

abgedruckt in Staphorſt Hamb. K. Geſch. V. S. 112. Der Titel ſagt viel zu wenig, denn die ganze in 38 §. entworfene Schrift betrifft mehrere und verſchiedenartige polizeiliche Verfügungen.

1528.

716.) Drehundert gemeyner Sprickwörde, der wy Dúdſchen vns gebruken, vnde doch nicht weten wo her ſe komen, dorch Joh. Agricolam van Iſleve 1518. (Magdeborch.) 8.

S. Hertii parvem. inv. german. in. procem. §. 4. Kinderlings Geſch. d. N. S. Spr. S. 388. und Kochs Litteraturgeſch. Berl. 1790. p. 49. wo der Titel folgendergeſtalt lautet: „J. Agricola's dribundert gemeine Sprickwörde, der wy Teutſchen uns gebrucken, vnd doch nicht veten, woher ſe kommen!!" (Durch) Johann Valhorn nicht — verbeſſert! So ſchrieb kein Saſſe.)

1528.

717.) Ein tröſtlicke Disputation up Frage unde Antwort geſtellet, den Geloven unde Leve belangende, unde wo de ene den andern Chriſtlick underwiſen ſchall. Gantz nütlick to den Artickeln D. Urbani Regii unde Gretzingers. S. l. 1528. 8.

Angezeigt in Autogr. Luth. etc. I. S. 255.

1528.

718.) Eine korte vnderwyſunge van dem heilſame worde Goddes ſampt ſyner krafft, Unde eyn hantwyſunge ynn de hylgen ſchrifft, Dar beneuen eyn ſumma eynes warhafftigen rechten Chriſtliken leuendes, an eynen Erbarn Radt vnde gantze gemeyne der löffliken Stadt Brunſwygk geſchreuen. Doc. Johan. Dreiger. 1528. 8.

Wolfenb. Bibl. Aug. 817. 44. Theol. 8. und sub Duplicib. novis ibid. Autogr. Luth. I. S. 253.

1528.

719.) Der Erbarn Stadt Brunſwig Chriſtlike ordeninge to denſte dem hilgen Euangelio, Chriſtliker leeue, tucht, freede vnde eynicheit Ock dar vnder veele Chriſtlike lere vor de borgere. Dorch Joann. Bugenhagen Pomern beſcreuen. Gedruckt to Wittemberch dorch Joſeph Kluck. 1528. 8.

Wolfenb. B. Aug. 817. 44. Theol. 8vo. Autogr. Luth. II. S. 149. Eine Hochdeutſche Überſetzung dieſer Kirchenordnung, Wittenberg 1531. Autogr. Luth. I. S. 277.

1528.

720.) An den Erbarn Radt tho Bremen ein Sendebreff Johannis Bugenhagens Pomers, wedder de Schwermere. M. D. XXViij.

Hinten: Screuen tho Vrunſwig des Frydages nach Maria gebort. MDXXVIII. J. E. Willige, Johannes Bugenhagen Pomer.

Gedrücket dorch Hans Bart. M. DXXViij. 4.

Anderthalb Bogen in 4. in ſehr verdorbenem Saſſiſchen, wie ſchon der Titel beſagt. Dieſe Schwärmere (ſtatt Swarmers) ſind die Sakramentſchänder — (Sacramentirer,) gegen die der Rath zu Bremen die Prediger ſtreiten laſſen ſoll —. Es ſcheint aber nicht, daß dieſer nicht zum beſten ſtyliſirte und in einer unreinen Sprache geſchriebene Brief große Wirkung nicht gehabt hat, ſie zur Nachfolge der Nörenberger vnde des Chürförſten tho Sachſſen in deſſer ſake zu vermögen, denn das ganze Lutherthum hat in Bremen nicht lange Stand gehalten. (Ehemalige Riddagshäuſer Bibliothek zu Braunſchweig.) Angezeigt in Autogr. Luth. T. III. S. 165.

1528.

721.) Hovet Artikel vnde vornemelickeſten ſtücke vnſes Chriſtendomes, mit ſpröken vth der hylgen Schrifft beweret, dorch Benedictum Grehinger. Wittemberch 1528. 8.

Angezeigt in Autogr. Luth. I. S. 144.

1528.

722.) An de Erentrike Stadt Hamborch, eyn breff Joannis Bugenhagens Pomers, wedder de lögene dorch ein ſchandboeck, ſinem erſten boke, dat he an de Hamborgere geſcreuen hadde,

vpgelecht, In welcken diſſem breue wert ock beweret de rechtuerdynge des gelouen, dat is, vorgeuynge der ſünden, dorch Jheſum Chriſtum vnſen HEREN. Wittemb. M. D. XSVIII. 4.

Hinten: Nickel Schirlentz.

2 Bogen und 3 Blätter in 4. von Wittenberg aus datirt, des donre dages na der Paſche weke 1528. Bugenhagen beſchwert ſich über die Beſchuldigungen, die ihm von einem Mönche in einem Schandbuche, das er nicht namhaft macht, gemacht würden, und vertheidigt die Wittenberger Reformatoren. Nebenher freut er ſich, daß Gott die Hamburger beim Evangelio erhält und ſtärket. Die Sprache iſt wie immer ſehr unfaſſiſch und mit Miſnicismen verdorben, z. B. kluck ſt. kloek (klök), brüderen ſt. bröderen, ichlik ſt. islik oder ider ꝛc. Wolfenbütt. B. Aug. 240. 16. Quodl. 4to. Autogr. Luth. III. S. 168.

1528.

723.) Poſtille op die Epiſteln unde Evangelien van allen ſondagen und ſonderliken hillich Dagen des geheelen Jaers, alſo men die gemenlick in der Kercken houdt, feer koſtlick vthgelecht unde verklaert. Baſel 1528. Fol.
(Luth. sed sermones in dies festos alius sunt autoris, ut in epilogo monetur.)

Alſo angezeigt in Autogr. Luth. II. S. 143.

1528.

724.) Vthlegginge der Evangelien an den vornemeſten feſten im gantzen Jar, geprediget dorch Mart. Luth. Wittemberch 1828. 8.

Angezeigt in Autogr. Luth. I. S. 252.

1528.

725.) Dat ollde teſtament düdeſch. Mart. Luther. Wittemberch Mit Figuren. Heinr. Oettinger 1528. 8.

Es ſind nur die 5 B. Moſ. und befinden ſich zu Wolfenb. Bibl. Aug. 1179. 5. Theol. 8vo. und B. biblic. N. 504. Der Titel des erſteren iſt abgeändert: Dat Ollde Teſtament Düdeſch. Martinus Luther Wittemberch. Gedrückt dorch Hinrick Ottinger 1528, alſo abermals ein anders gedrukkter Titel deſſelben Buchs.

1528.

726.) Van dem gruwel der Stilmiſſen, ſo me den Canon nömet. Mart. Luther. Wittemberch 1528. Gedrucket dorch Hans Bart. 8.

Vergl. überſetzt v. 1525. Wolfenb. B. Aug. 817. 44. Theol. 8.

1529.

727.) Van dem gruwel der Stilmiſſen, ſo me den Canon nömet. Mart. Luth. Wittemberch 1529. Gedr. dorch Hinrick Ottinger, An. 1529. 8.

Vergl. vorige N. Wolfenb. Bibl. Aug. 919. 66. und 1124. 9. Theol. 8vo.

1529.

728.) **DIALOGUS.** Nyge tidinge vor nye gehort. Eyn klegelike pödeſchopp Dem Paweſte voergekamen, andrepende, den höuetſteen ym fundament des gantzen Paweſtumbs, nömlick ſyne Myſſe, vnde wat ſyne Hillicheyt dar tho geantwördet hefft, mit ſampt ſynen geiſtliken bundtgenoten. Allen Papiſten tho einem nyen iar. M. D. XXIX. 8.

Zwei halbe Bogen ohne Drukkort, Wolfenb. B. Aug. 919. 66. Theol. 8. Eine ſehr witzige Satire auf die katholiſche Meſſe in ihren letzten Zügen, deren Wirkung noch durch die originelle Mundart des Verfaſſers oder Überſetzers verſtärkt wird. Die auftretenden Perſonen ſind: Babſt, Cardinal, D. Alueld, D. Menling, Der Malefacius Mit Tollen Anna, Pater Röfychen, Clauwes buer, Rotkopp, Tolle peter, Stultorum infinita progenies ꝛc. um der Meſſe theils zu helfen, theils in den letzten Zügen bei zu ſtehen, theils zu ſpotten. Weder Baden, noch Schwitzen, noch Salben mit Büchſenfett will helfen, denn de buren hebben dat Wygewater vnt Vegefür gegaten, vnde dat vegefür erloſſchet —— dät ys der myſe eine ſchedelicke dodt wunde, wente vam Vegefüre hellt le geleuet alle de vyſch vam watere.

1529.

729.) Pasquillus contra Evangelicos 1529.

Unter dieſem Titel iſt ein in Staphorſt Hamb. K. Geſch. V. S. 85. sq. abgedrukktes Lied gegen die Reformation in Hamburg aufgeführt. Es hat mehrere Lükken, und einen weſentlichen Mangel an allem äſthetiſchen Werth. Geſchreuen int Jahr 29 unde do gedichtet.

1529.

730.) Monitorium poenale, adjuncta Citatt. Caesar. Maj. exped. pro venerab. capitul. Hamb. advers. spectabilem Senat. ac contra Juratos Eccles. etc. 1529.

Abgedrukkt in Staphorſt Hamb. K. Geſch. V. S. 88. und f. Carl de Wöffte befiehlt by 500 Marck lödiges Goldes

ntsetzten leven Andechtigen, Provst, Deken ꝛc. des
s zu Hamburg ihr Eigenthum (?) an Einkünften und Be-
mern wieder zu zu stellen, und — citirt die Ausjager nach
r, um dort Rede und Antwort zu geben. Sonderlich wird
ie Vernierung mit Dudschen Missen tho holdende,
ie vorsohrische vnd uprohrische Prediger einiger Accent
, (der aber nicht viel gewirkt hat.)

1529.

731.) Eynne korte düdinge des xci Psalmen, da mede sick alle bedrouede herten trösten mögen, yn dem so angest vnd nott vorhanden ys. Dominicus Dräuer. 1529.

hinten: Gedrücket in der erntriken Stadt Hamborch 1529. 8.

enb. B. Aug. nicht eingeordnet. Ob die in Goeze Hist. S. Bibeln S. 167. und Kinderling Gesch. d. N. S. S. 411. angezeigte: „Dominicus Drauers korte Düdinge des salms Hamb. 1529. 4." eine andere Ausgabe ist, oder ob rrthum obwaltet? Wahrscheinlich bloß das letzte.

1529.

732.) Grund unde Orsake worup Marquardus Schuldorp hefft syner Süster Dochter thor Ehe genamen, beweret dorch Ern Nicolaum Amsdorp Licentiaten, vnd Ern Martinum Luther Doctor in der hilligen Schrifft. 1529. 4.

zeigt in Autogr. Luth. II. S. 152. Vergl. J. 1526.

1529.

733.) An de Hochgebarne Vörstin Frou Sibilla, Hertogin tho Sassen, Oeconomia Christiana, dat is, van Christliker Hußholdinge, Justi Menii.
Mit ener schonen Vorrede D. Martini Luther, an Hanß Metsch, Hövetmann tho Wittemberch. Wittemberch 1529. 8.

zeigt in Autogr. Luth. II. S. 155.

1529.

734.) Van hemelycken vnde gestolen Breven, Sampt einem Psalm uthgelecht wedder Hertogen Georgen tho Sassen. Mart. Luth. M. D. XXIX. 8.

zeigt in Wat Plattdüdsch. ꝛc. S. 40.

1529.

735.) (Sebaſt. Pols) göddliker vnd Paweſtliker Rechte gelükförmige Rede vnde Beweringe. Roſtock by Lud. Dietz. 1529. 8.

Kinderlings Geſch. d. N. S. Spr. ꝛc. S. 388. B. J. 1539.

1529.

736.) Efft ock de Chriſten mit godem geweten, vor gerichte handelen vnde gerichtlike ordeninge bruken mögen, eyne korte vnderrichtinge. Philip. Melanchthon 1529.

Hinten: Gedrucket dorch Hinrick Ottinger. M. D. XXjX. (Wittemberch) 8.

Ein Flugſchriftchen von nicht mehr als 6 Blättern in kl. 8. wovon gerade neun Seiten bedrukkt ſind, wahrſcheinlich von Studenten überſetzt, die damals ihr reichliches Auskommen gefunden haben müſſen, weil die Arbeit ſo leicht und häufig war. Welch Schaden durch dieſe Unſaſſiſche Überſetzerei der Sprache zugefügt iſt, ergiebt ſich von ſelbſt. So gut ſie zur Vorbereitung reinerer Religionsbegriffe war, ſo hatte ſie die Folge, daß die auf dieſe Weiſe bereitete N. S. Bibel von den Saſſen ſelbſt nicht gebraucht werden konnte, und ſo nothgedrungen der Originalüberſetzung nach und nach weichen mußte, zum jetzt noch nicht ausgeglichenen Nachtheil des Religionsunterrichts, ſo daß, erhält der Saſſiſche Landmann den Gebrauch ſeiner Sprache nicht wieder, nie an eine beſſere Bildung auch für die Zukunft zu denken ſein wird. — Ich ſage nicht zu viel, und ſetze meine Vorliebe für dieſe Sprache ganz bei Seite, der Saſſe verſteht kein Hochdeutſch, verſteht keine Predigt, und wird es nicht lernen: ich bin unter ihnen gebohren, und habe unter ihnen gelebt. Den einfachſten juriſtiſchen Urtheilſpruch ꝛc. müſſen ſie ſich erſt erklären laſſen, und ſie verſtehen nichts davon — aber der Geldbeutel. —— Melanchton ſucht hier einige wahrſcheinlich angeregte Gewiſſensſkrupel über — Proceſſe zu beſeitigen, iſt aber mehr dafür, ſie alle zu vermeiden, wofür ihm Frau Themis nicht gedankt haben wird. Die Überſetzung iſt äußerſt ſchlecht und in jeder Reihe die Eile erſichtlich. Wolfenb. B. Aug. 902. 1. und 919. 97. Theol. 8vo. Autogr. Luth. III. S. 184.

1529.

737.) Korte Bekentniſſe des Gelouens. D. Martini Luthers. Anno 1529. Ock eine ſchöne Erkleringe Lutheri, wo Godt de Natur des Menſchen reinigen wert van Sünden vnd dem dode am Jüngſten dage ꝛc. ꝛc. Tho Roſtock dorch Stephan Möllemann gedruckt. 8.

Wolfenb. B. Aug. 825. Theol. 8vo.

1529.

738.) Ein Böckeſchen vor de kinder vnde Leyen. Dat Titel Bokeſchen. Wittemberch 1529. 8.

Angezeigt in Autogr. Luth. I. S. 263.

1529.

739.) Dat Döpbökeſchen vordüdeſchet vp dat nye thogericht. Marti. Luther. Wittemberch 1529. Gedrucket tho Erfford dorch Conrad Treffer. 8.

Wolfenb. B. Aug. 1124. 9. Theol. 8vo.

1529.

740.) Eine ſchone nye Vorklaringe des Kinder bokelins, wo men ſe in dem rechten loven vnde wercken leren ſchal, in bewys der H. Schrifft gegründet, ganz nutbarlick ſimpeln conſcientien, to dem andern mal gecorrigert. Wittemberch 1529. 8.

Angez. in Autogr. Luth. III. S. 182. (Vergl. oben.)

1529.

741.) De Düdeſche Catechiſmus Mart. Luth. Gedrucket tho Wittemberch dorch Georgen Rhaw. 1529. 8.

Wolfenb. B. Aug. 902. 1. Theol. 8vo. Autogr. Luth. I. S. 260. wo bloß: De dütſche Catechißmus | Martin Luther. 1529. in modum Hardtii angegeben iſt.

1529.

742.) Vam Torn vnde der Güdicheit Gades. Caſpar Huberinus. 8.

Ein mangelhaftes Exemplar der ehemaligen Ribdagsh. Biblioth. zu Braunſchw. d. d. Augsborg 1 Jan. 1529. vorhanden, 166 Blätter in kl. 8. Vergl. 1570. Deegl. Wolfenb. B. Aug. 1185. 11. Theol. 8vo. s. ann. — Deegl. 1541. ꝛc.

1529.

743.) Wat me van dem Cloſter leuende holden ſchal, allermeyſt vor de Nunnen vnde Bagynen gheſchreuen. Vth der hilgen ſchrifft. Dorch Johannem Bugenha. Pome. Tho Hamborch 1529. 8.

Hinten: Ghedrucket yn der loueliken Stadt Hamborch dorch Jurgen Richolff 1526. (verdruckt.)

Autograph. Luth. III. S. 184. Dieſe kleine 7 Bogen in 8.

ſtarke Schrift von Bugenhagen findet ſich zu Wolfenb. B. Aug. 1135. und 1167. 5. und 1038. 2. Theol. 8vo. Bugenhagen räth, keine Nonnen und Beginen (falſch Beguinen) mehr zu machen, ſondern — willen etlyke oldern ewyge junckfrowen hebben van ören kynderen = = dee van Gade ſo geſchicket ys, dat ſe Junckfraw bliuen ſchal, ſo beholden ſe de Junckfraw by ſick, dat ſe helpe Huesholden vnde arbeide ꝛc. Dann eifert er mit Belegen aus der Bibel gegen das Coelibat und Kloſterleben, und erlaubt nur den alten, kranken und hülfloſen Frauenzimmern den Aufenthalt im Kloſter. Schade daß nur ſeine Pommerſche mit Miſnicismen verunſtaltete Mundart der Saſſiſchen Sprache ſo viel Schaden zugefügt hat! Auch ſeine Orthografie iſt ſehr ſchlecht und ſchwankend. Das h wird nach Oberländiſcher Art als Verlängerungszeichen gebraucht, ehe ſtatt ee (ê, egt, Ehe), vohr ſtatt vor (för) ꝛc.

1529.

744.) Eynne rede vam ſacramente Dorch Johannem Bugenhagen Pomern | tho Flensborch | nha Melchior Hoffmanns dyſputation geredet. Gedruckt tho Hamborch | 1529. 8.

Eine 7 Bogen lange Rede Bugenhagens, die er in Gegenwart und auf Befehl des Königs zum Beſchluſſe der Disputation mit den Sacramentirern zu Flensburg halten mußte. (Wolfenb. B. Aug. nicht eingereihet.) Angehängt iſt ein durch dieſe Rede — bewirkter Widerruf von Jacob Hegge, Melchior Hoffmanns Aſſiſtenten. In einer vorangeſchikkten Note erklärt Bugenhagen, daß dieſer Jacob Hegge mit andern nach der Disputation des Landes verwieſen, und einige Zeit nachher zu ihm in Hamburg gekommen ſei, und ſeinen Irrthum beweint habe. Bugenhagen habe ihn wider ſeine Gewohnheit hart angefahren, weil er zuvor von etlichen betrogen ſei. Aber ſeine Reue ſei aufrichtig, denn — er widerrufe. Wir wollen dieſen Widerruf für aufrichtig, und für kein: Schikket euch in die Zeit! gelten laſſen, aber die neue Art von Hierarchen bewundern, die nach ſelbſt noch nicht völlig errungener Gewiſſensfreiheit andern die ihrige ſtreitig machten. Indeß mögen die Sacramentirer Unfug genug getrieben haben, um ſolche Mittel zu entſchuldigen.

1529.

745.) Dat Nye Teſtament dudeſch Martinus Luther. Myt nyen ſummarien edder korten vorſtande up ein yder Capitel dorch Johannem Bugenhagen. Wittemberch dorch Hans Lufft 1528. 8.

Wolfenb. B. biblic. N. 105. in 8.

1529.

746.) Vam Olden vnde Nyen Gade, Vam Olden vnde Nyen louen vnde Lere, Vnde wor heer allerley Affgöderie einen ortſprung hefft. Hinrick Ottinger 1529. 8.

Wolfenb. B. Aug. 527. 107. Quodl. 8vo. Autograph. Luth. I. S. 263. mit völlig verhunztem Titel. Vergl. 1532.

1529.

747.) Beſchreibung der Schweißſeuche von 1529 in Hamburg,

ein kleines zur Geſchichte dieſer Engliſchen Krankheit nicht unbedeutendes Bruchſtükk iſt abgedrukkt in Staphorſt Hamb. K. Geſch. V. S. 85. In Hamburg ſtarben binnen 4—5 Wochen von Johannis an volle 2000 Menſchen an dieſem morbus acutissimus. Vergl. Pomarii Sachſen Chronick p. 617.

1529.

748.) Receſs twiſchen dem Rahde unde der Borgerſchop (to Hamborg) 1529.

handſchriftlich zu Wolfenbüttel in Mscr. Aug. 48. 3. 4to. (Unbekannt.) Vid. 1527. nach der Catal. Bibl. selectiss.

S. a.

749.) Proceß des Nedderen Gerichtes der Stadt Hamborg, s. ann.

handſchriftlich mit dem vorigen zuſammen in Mscr. Aug. 48. 3. zu Wolfenbüttel, ſcheint alſo ohngefähr in daſſelbe Zeitalter zu gehören.

1529.

750.) Joh. Oldendorp, wat byllick vnd recht yß ꝛc. Roſtock 1529. 8.

Angeführt in Kinderlings Geſch. d. N. S. Spr. S. 388.

1530.

751.) Hamburger Stadtrecht v. J. 1272. Handſchr. v. 1530.

Catal. Bibl. selectiss. (1824.) p. 86.

1530.

752.) Joh. Oldendorp van Radtſchlagende wo man gude Politie vnd Ordenunge in Steden vnd Landen erholden mögte. Roſtock 1530. 8.

Kinderling l. c. S. 388. Monum. lit. ant. s. Autogr. Luth. I. S. 273. folg. Titel:

Van Ratſchlagende, wo men gude Politie und Ordenunge in

Steden vnd landen erholden möge. An den Ehrbaren Rath und Gemene to Hamborg. Dorch Johann Oldendorp, Doctorem, Syndicum to Rostock. Rostock 1530. 8.
Vermuthlich in der Akad. Biblioth. zu Helmstädt.

1530.

753.) Vnderrichtynge der övelleder, de me döden schal. Mit etliken spröken, van dem Louen, vth dem olden vnde nyen Testamente. Dorch Doctorem Ambrosium Maiobanum, prediger tho Preßlaw. Auerseen dorch Johan. Bugenhagen, Pamer. Wittemberch 1530. Gedrücket in der Keyserlicken fryen Stadt Magdeborch, vp dem Löschen Houe ꝛc. 1530. 8.
Autograph. Luth. I. S. 273. Wolfenb. Bibl. Aug. 1118. 4. Theol. 8.

1530.

754.) Ein breff an den Cardinal Ertzbischop to Mentze, mit vthleggynge des andern Psalms M. Luther. 1530. 8.
Angezeigt in Autogr. Luth. II. S. 194.

1530.

755.) De Bekenntnisse D. Martini Luthers up den yegenwerdigen angestelden Rycksdage tho Augsburg in 17 Artickel vorfatet. Magdeb. 1530. 8.
Angezeigt in Autogr. Luth. II. S. 161.

1530.

756.) Anteking vnd bekenteniſſe des gelouens vnde der lere | de de appellerende Stende Key. Maieſtat vp den yegenwardigen dach tho Augßborg auerantwert hebben. M. D. XXX. 8.
Die sehr flüchtige Sassische Übersetzung der Augsb. Confession dem Kaiser von den Fürsten zu Sachsen, Brandenburg, Lüneburg, Hessen, Anhalt, Mansfeld, und den Städten Nürnberg und Reutlingen überreicht, auf 4 Bogen in 8. Wahrscheinlich ist sie zu Magdeburg gedrukkt. Auf dem Titel meines eigenen Exemplars steht ein Wapen mit einem Adler, den ich — nicht erläutern kann. Nur die Zunge des Vogels, die einen ungeheuren Widerhaken besitzt —, scheint besonders verdächtig —. Der Inhalt ist bekannt. Übersetzer und Drukker sind ganz gewissenlos zu Werke gegangen; denn man findet nicht nur mehrere unübersetzte Oberländische Wörter, sondern arge Verstöße gegen eine richtige Orthografie, z. B. Bl. Aviij — nach keyserliken vnde vnder unbil-

liken rechten ſt. na kaiſerliken vnde anderen wertliken (werldliken) rechten; eder ſchuſſte ſt. krafte (kräfte) ꝛc. Autogr. Luth. III. S. 200. Wolfenbütt. B. Aug. 1124. 9. Theol. 8vo.

1530.

757.) Martinus Luther. Vormanynge vnde ſyner lere eyne erynneringe, an de geyſtliken vorſammelt, vp dem Rykesdage tho Augsborg. Gedrücket tho Magdeborch dorch Hans Wolther. 1530. 8.

Wolfenb. B. Aug. 919. 66. und 1135. Theol. 8vo. Autogr. Luth. III. S. 194.

1530.

758.) Ein Wedderop vam Wegefür. Mart. Luther. M. D. XXX.

Hiuten: Gedrücket tho Magdeborch dorch Henrick Ottinger. 8.

Wat Plattdüdſch. S. 40. Autogr. Luth. I. S. 270. Wolfenb. B. Aug. 1124. 9. und 1135. Theol. 8vo.

1530.

759.) Errige Höuet Artikel der Papiſten mit vorleggunge gemener Papiſtiſcher Inrede. Magdeb. s. anni. 8.

Unter 1530 angezeigt in Autogr. Luth. I. S. 273.

1530.

760.) Dat ſchöne Confitemini an dem tael de cxviij Pſalm. Vthgelecht dorch Mart. Luther. Wittemberch 1530. Gedruckt dorch Hinrick Ottinger 1530. 8.

Wolfenb. B. Aug. 526. 107. Quodl. 8vo. Autogr. Luth. III. S. 193. (Vergl. folgende Nummer.)

1530.

761.) De hundert unde achteende Pſalm Davids oder dat ſchöne Confitemini uthgelecht dorch D. Mart. Luther. Gedruckt tho Hamborch 1530.

Wolfenb. B. biblic. N. 1147. in 8vo.

1530.

762.) Dat x. x. x. v. iii-vñ x. x. x. ix. Capitel Heſechiel vom Gog. Vordüdeſchet dorch Mart. Luther Wittemberg 1530. Gedrucket tho Magdeborch dorch Hinrich Ottinger 8.

Wolfenb. B. Aug. 527. 107. Quodl. 8vo.

1530.

763.) Uthlegginge der Evangelien, van Paschen an wente up den Advent, geprediget dorch Mart. Luther. Up et nie aversehn unde gebetert, mit etlicken Sermonen. Magdeburg 1530. Fol.

Also angezeigt in Autograph. Luth. I. S. 264. (Vergl. folg. N.)

1530.

764.) Uthlegginge der Evangelien | an den vornemesten festen im gantzen Jare, geprediget dorch Martin Luther. Mit velen andern Predigen mehr, am Ende hento gesettet. Magdeb. 1530. fol.

Also angezeigt Autogr. Luth. I. S. 264.

1530.

765.) Eine Predige, D. Martinus Luther. Dat me de Kinder thor Scholen holden schölle. Wittemberch 1530. Gedrücket in Magdeborch, dorch Hans Wolther. 8.

Wolfenb. B. Aug. 1124. 9. Theol. 8vo.

1530.

766.) Van der acht Dener Amte,

eine Verordnung über die Anstellung von Kirchendienern zu Hamburg, damit die Jugend nicht durch Singen u. s. w. vom Studiren abgehalten würde — ꝛc. (wie es leider noch jetzt fast dreihundert Jahr später hin und wieder der Fall ist,) welche in Staphorst Hamb. K. Gesch. V. S. 265 abgedruckt ist, setze ich unter dies Jahr, sowie folgende N.

1530.

767.) Dr. Joh. Mollers (Molders) Relation von der Reformation in Hamburg,

die bis 1529 geht, und in Staphorst l. c. V. S. 70—84. abgedruckt ist. Sie begreift nur wenige Vorfälle von 1528 u. 1529.

1530.

768.) Ite in orbem universum & praedicate Evangelium omni creaturae. Ein wunderbarlick Böckelin gefunden to Prage in der Höuet Stadt Behem, van eren Artikeln, dat vthgesant is an dat Concilium Basiliense, datum Ann. Dom. 1432. Mit eyner Vorrede, Vormanynge vnd Warnynge. S. K. Licent. 1530. 4.

Angezeigt in Autogr. Luth. I. S. 267.

1530.

769.) Selen Arstedie vor de gesunde unde krancken, to dissen varlicken tiden, unde in dodes nöden, dorch Vrbanum Regium. Item, van dem geloven unde den guden wercken. Etlicke sproke van dem geloven, uth dem olden unde nyen Testamente, van dem groten Afflat, dat is, van Vorgevinge aller Sünden dorch Christum, van Goddes Gnade, Helpe unde Barmhertichheit. Magdeborch 1530. 8.

Autogr. Luth. III. S. 196.

1530.

770.) Eyn Mandat Jhesu Christi | an alle syne getruwen Christen | Jnn welkerem he vpbüt alle de em yn der Döpe gehüldet unde geswaren hebben | Dat se dat vorlaren Slot (den Louen an syn wort) dem Düuel wedderumme affwinnen schollen. Getagen vth billiger schrifft | Van Nicolao Herman. M. D. xxx. (Magdeb.) 8.

Autograph. Luth. II. S. 163. Wolfenb. B. Aug. Mss. 1. Theol. 8vo. Ein etwas seltsamer Einfall von N. Herman, Christus an seine Getreuen ein förmliches Aufgebot ergehen zu lassen: Sammelt iuw myne alderleuesten getruwen, unde snellet iuw tho dem veneken (fäncken), lopet na dem klange vnde done der herbaugen, de myne dener vnde Propheten ytzunt by negen iarn lanck hebben vpgeslagen. Man könnte beinahe das Ganze für Ironie nehmen, wenn nicht der herzliche Ton und besonders Stellen wie folgende den Ernst des Verfassers an den Tag legten: = rytende wulne, mit schapes vellen vthwendig bekledet, dat ys, geistlike, frame, vnde werkhillige lude, Phariseer, Huchelers, Schriftgelerde, Pawese, Cardinale, Bischoppe, Offtiale, Domheren, Ertzeprester, Deken, Abde, Moniicke, Papen = = des düuels hoffgesinde = vp den affgodt Baal tho Rome rc. Er schließt: Gegeuen tho der rechten handt mynes hemmelischen Vaders na myner gebort ym (1500 vnde druttigsten) Jare. Jhesus Christus rc. Das Werkchen ist vier halbe Bogen stark und wahrscheinlich Übersetzung von: Eyn Mandat Jhesu Christi an alle seyne getrewen Christen, s. l. 1524. in 4to. wie das obige by negen jaren beweist, die der Übersetzer 1530 — in der Vergessenheit übersah, und stehen ließ.

1530.

771.) Radtslach to nodtrofft der kloster des Försten-

domes Lüneborch, Gades wort vnde Ceremonien belangen. M. D. XXX. 8.

Hinten: Gedruckt tho Hamborch by Jurgen Richolff ynth jaer M. D. XXX.

Eine kleine, 5½ Bogen ſtarke Schrift in 8. von den Predigern des Fürſtenthums Lüneburg dem Herzoge Ernſt überreicht.) In einer ſehr ſchwerfälligen Sprache ſagen ſie, daß die Mißbräuche in den Klöſtern abgeſchafft werden müßten, daß nach Auguſtinus und Benedictus ausdrükklicher Lehre jeder austreten könnte, wenn er wollte, aber — den Umſtänden nach erhalten werden müßte. Nebenher iſt von einer Verbeſſerung der Lythurgie die Rede. Die Rechtſchreibung iſt äußerſt fehlerhaft, z. B. gentzlik ſt. ganslik oder genslik, ſchwygen ſt. ſwigen, ohr ſt. ör ꝛc. alles Spuren der Oberländiſchen Verhunzung. Wolfenb. B. Aug. Autograph. Luth. III. S. 198.

1530.

772.) Catho ßo duytſch. Gedruckt ßo Cölln von ſant Lupus im Jair 1530. 4.

Freytags Adpar. Tom. I. p. 371. Vergl. Ausg. s. a. N. 494. Panzers Zuſätze zu ſ. Annalen S. 24.

1531.

773.) Vp des Abbates van Sunte Michael tho Lüneborch, vnd ſines Pröue Eſels Pröue-Bock, Antworth Stephani Kempen, Prediger des Evangelii tho Hamborch. Sampt einer Vörrede Johan. Bugenhagen. Pomer. 1531.

Hinten: Gedrucket by Jurgen Richolff, inth Jahr 1531. (Hamborg.)

(An M. Frederick Henninges Parner tho Lüneborg ſampt den andern Paſtorn vnde Predigern darſülueſt.) Autograph. Luth. III. S. 212. Dieſer Originalabdrukk iſt mir nicht zu Geſichte gekommen, ſondern nur der neue Abdrukk in Staphorſt Hamb. K. Geſch. V. S. 172—251. Eine derbe Satire und Streitſchrift gegen einen anonymen auerſwinden unde gelerden man, der auf des gnedigen Abbeth van Sunte Mich. tho Lüneb. Geheiß eine Pröue vnde Beteringhe der von Kempen dem Rathe zu Lüneburg übergebnen Artikel geſchrieben hatte. Es iſt Schade, daß dieſe Kritik (Pröve) mir unbekannt iſt, um dieſe Antikritik gehörig zu würdigen. Jetzt macht man es kürzer, wiewol die pröve-eſels immer Recht behalten.

1531.

774.) Warninge D. Martini Luthers, an ſyne leuen Düdeſchen. Wittemberge. 1531. 8.

Wolfenb. B. Aug. 1124. 9. und 1135. Theol. 8vo. Autograph. Luth. I. S. 280.

1531.

775.) Wedder den Mächler to Dresen gedrucket. Mart. Luther. Wittemb. 1531. 8.

Angezeigt Autograph. Luth. III. S. 211.

1531.

776.) Grobian. Tiſchzucht bin ick genandt
Den Brödern im Su-Orden wol bekant.
s. l. & ann. 4.

In Autograph. Luth. III. S. 203. unter 1531 geſetzt. (Vermuthlich zu Helmſtädt in der akad. Biblioth.)

1531.

777.) Geſchichtserzählung des Aufruhrs in Hamburg v. 1528 bis 1531. in N. S. Sprache.

Abgedrukkt in Staphorſt Hamb. K. Geſch. V. S. 125. u. f. Sie betrifft einen mißlungenen Anſchlag der Papiſten gegen die Proteſtanten, Abſchaffung mehrerer Feiertage ꝛc.

1531.

778.) Der Keyſerliken Stadt Lübeck Chriſtlike Ordeninge, tho Denſt dem hilgen Euangelio, Chriſtliker leue, tucht, frede vnde einicheit, vor de voget yn einer guden Scholen tho lerende. Vnde de Kercken denere vnd rechten armen Chriſtlick tho vorſorgende. Dorch Joh. Bugen. Pom. beſchreuen. 1531. Gedrucket yn der Keyſerliken Stadt Lubeck dorch Johan Balhorn. 1531. 8.

Wolfenb. s. Accesſ. nov. in 8vo. Autograph. Luth. I. S. 281.

1531.

779.) Vp dat vormente Keiſerlick Edict, vthgeghan ym 1531 jare, na dem Rikesdage des 1530 jars, Gloſa. D. Mart. Luthers Wittemb. 8.

Wolfenb. B. Aug. 918. 14. und 919. 8. und 1124. 9. Theol. 8vo. Autogr. Luth. III. S. 211.

1531.

780.) Dat Söuenteinde Capitel Johannis | van dem Gebede Chriſti. Geprediget vnde vthgelegt dorch D. Marti. Luther. Wittemberg
M. D. xxxi. 8.

Hinten: Gedrücket ynn der Keiſerliken frien Stadt Magdeborg, Dorch Hans Walther. M. D. xxxi.

7 Bogen 7 Blätter kl. 8. in der ehemal. Ribdagsh. Kloſterbi

bliotb. zu Braunſchw. Wolfenb. B. biblic. N. 1145. mit anders gedrukktem Titel. — Daſſelbe Wittenb. 1531. Riddagsh. Bibl. N. 84. 8vo.

1531.

781.) De Düdeſche Catechismus Mart. Luth. 1531. Wittemberg. Gedrücket tho Wittemberch dorch Georgen Rhaw. 31. 8.

Wolfenb. B. Aug. 1217. 2. Theol. 8vo.

1531.

782.) Vormaninge thom Sacramente des lyues vnde Blodes vnſes Heren. Martinus Luther 1531. Magdeborg by Hans Walther. 8.

Wolf. B. A. 1222. 43. Theol. 8vo. Autogr. Luth. II. S. 167.

1531.

783.) Ein Sermon van dem worde, teken vnde Sacramente Geprediget tho Goßlar dorch Nicolaum Amßdorp 1531.

Wolf. B. Aug. 919. 97. Theol. 8vo. (Vergl. 1532. N. 801.)

1531.

784.) Eyn korth vthtöge, vth den Paweſtliken rechten, der Decreten vñ Decretalen, In den artikelen, de vngeferlick, Gades wort, vnde dem Euangelio gelickformich ſyn, edder thom wenigeſten nicht wedder ſtreuen. Mit einer ſchönen Vörrede Martini Luthers 1531. Gedrücket tho Magdeborch bi Hans Walther. 8.

Wolf. B. A. 1124. 9. Theol. 8vo. Autogr. Luth. I. S. 282.

1531.

785.) Johann Bugenhagen Braunſchweigiſche Kirchenordnung in N. S. Sprache von 1531.

in Meißners Catalog. universal. p. 410. bei dem ſie zu 1 ℳ 8 ßℳ zu haben geweſen. Fehlt zu Wolfenbüttel. — Vergl. Autogr. Luth. I. und Ausgabe von 1528. — (In dieſem Jahre Hochdeutſch gedrukkt zu Wittemberg — .)

1531.

786.) Etlike tractatel Dorch Johann Brentz tho Halle in ſwaben beſchreuen. Wo dat holt des Crützes behauwen, Vnde am wekeſten angegrepen werden ſcholl. Item, Vth wat orſake gelücke vnde vngelücke entſtan. Wo me ſick in

medelmangen stücken holden scholl. Ein Vthtoch vth dem achten Capitel Pauli, tho den Römern, Van dem Crütze vnde anfechtinge. Gedruckt zu Meyburg durch Heinrich Ottinger 1531. 8.

Wolf. B. Aug. 919. 97. Theol. 8vo. und B. biblic. N. 1145. Autograph. Luth. II. S. 169.

1531.

787.) Dat Nye Testament Martini Luthers, Mit Nyen Summarien edder korten vorstande up ein yder Capittel, dorch Joh. Bugenhagen Pomern. Wittemberch 1531. dorch Hans Luft. 8.

Wolfenb. B. biblic. N. 512.

1531.

788.) Byllike antwerde der Verordenten Burger der Keyserliken Stadt Lübecke, iegen de gruntlosen smeschrifte, der beiden vorgeslagen Burgemesters ꝛc. Lübecke 1531. 8.

Eine Vertheidigungsschrift in Sachen die Religionsveränderung in Lübeck betreffend, gegen die damit unzufriedenen und entlaufenen Burgemeister, die ihren Groll durch Schmähungen zu kühlen suchten. Wolfenb. B. Aug. 1222. 43. Theol. 8vo.

1531.

789.) Underrichtinge der visitatoren ꝛc. Philip Melanchthon,

vermuthlich in diesem Jahr von Bugenhagen übersetzt und herausgegeben. Angezeigt in Bugenhagen wedder de Kelckdeue, vorletzte Seite.

1531.

790.) Vormaninge vth vnses gnedigesten heren des Körforsten tho Sassen beuele gestellet, dorch de predigers touorlesen, wedder Gadeslasteringe vnde vullerie, Wittemberge 1531. Gedrucket tho Magdeburg dorch Hinrick Ottinger. 8.

Wolfenb. B. Aug. 1135. Theol. 8vo.

1531.

791.) Van mennigerleie Christliken saken tröstlike lere, genamen vth der Lübeker, Hamborger vnde der Brunswiker Ordeninge Dorch Joannem Bugenhagen Pomern. 1531. Lübeck by Joan Balhorn (by der Abtekenn wanende) gedr. ꝛc. 8.

Wolf. B. A. 1222. 43. Theol. 8vo. Autogr. Luth. III. S. 212.

1531.

792.) Eyn schone Dialogus van twen steruenden minschen Vth des Hochgelerden Hern Erasmi van Roterdam Colloquijs familiaribus getagen, vnde vth dem Latin jtzunt nüwelick jnn dat Düd gebracht. M. D. XXXj. Gedrücket tho Magdeborch vp dem Löscken Houe. 8.

3 Bogen in 8. Eine sehr wohlgerathene Übersetzung einer beißenden Satire auf die Mönche von Erasmus, dem neutralen, aber nicht unthätigen — Zeitgenossen der Reformation. Die Sprache derselben ist sehr rein und fließend, aber nach der Mekklenburgisch-Pommerschen Mundart. Wolfenb. B. A. 1135. Theol. 8vo.

1531.

793.) Zwei Lieder über den Krieg der Dithmarscher gegen König Christian van Dännemark, von 1531.

sind abgedrukkt in A. Viethens Beschreib. v. Dithmarschen 1733 S. 340 u. f. und beide sehr unbedeutend. (Vergl. N. 824.)

1531.

794.) Chronica Dorch M. Johan Carion | vlitich thosamende getagen | vnde vppet nye gebetert | mennichlick nutlick tho lesen. Magdeborch. 8. Hinter der Zueignung an den „Margrauen Joachim tho Brandenborch:"

Datum tho Berlin. Anno Domini xxxj.

Hinten: Gedr. tho Magdeb. dorch Christian Rödinger. Wolfenb. B. Aug. 527. 58. Quodl. 8vo. (243½ Bogen in kl. 8.) Ob dies Werk die Urschrift oder die Übersetzung aus der der zugleich erschienenen Lateinischen Ausgabe ist, muß ich unentschieden lassen, glaube aber das erste, besonders da der Titel schon eine zweite Auflage besagt. Die Sprache ist noch ziemlich rein und leicht verständlich, weil wenig oder gar keine eigenthümliche und seltene Sassische Wörter darin vorkommen, außer etwa Nielinckheit (nylingheid) Neuerungssucht, sik üppen, revoltiren (daher üppig, üppigheid, üppig, Üppigkeit — unübersetzt aufgenommen,) üppinge und alle von up (auf) hergeleitete Wörter ꝛc.) In der Vorrede stellt Carion die Geschichte dar als ein Mittel zur Politik und Moral, und sonderlich zum Glauben — in so fern nämlich die Geschichten vorher profezeihet wären —. Es sieht dabei sehr dunkel in seinem Kopfe aus, denn er verwirft die verwirrende Eintheilung der Geschichte in 7 Zeitalter, und wählt dafür 3, denn — Sös dusent jar ys de werlt | vnde darna wert se thobreken: Twe dusent wöste. Twe dusent dat gesette.

Twe dusent de tidt Christi —. Doch werden etlike jar daran affghan | Wente Godt wert ylen thom ende. Also ist seine Zeitrechnung von Adam bis Abraham, von Abraham bis Christi Geb. (wowol ydt nicht ganz twe dusent jar maket (wo gesecht) Godt ylet thom ende.) und endlich von Christus bis ans Ende der Welt 2000 Jahr minus quantum placebit —. Dies Alles sagt ihm der Prophet Elia. Period. I. Kain und Abel. Seth, Stammvater der heil. Väter. Schrift und alle Künste seien hergekommen von den Juden, denn Herodot sage L. V. daß die Greken Kunst und Schrift von den Phenicern hätten. Sündfluth. Thurm zu Babel. Die Erde wird folgendermaßen bevölkert. Noa, Söhne: I.) Sem, den Strich von Syrien bis — zum Orient —. a.) Aram (Sirer), b.) Assur (Assyrer), c.) Arphaxat (Chaldeer), d.) Elam (Perser.) II.) Cham. a.) Canaan (Cananei), b.) Mizraim (Egypter), c.) Chus (Mohren —), d.) Saba (Araber.) III.) Japhet. (Japetus). a.) Janan, Janus, (Jones, Griechen), α.) Cethim (Macedon, Macetis, Macethim, Ebr. van Cethim), β.) Elisa (Hellas, Eoles), γ.) Dodanim (Dodonei), δ.) Tharsis (Tarsus in Cicilia.) b.) Gomor, Gomer (Cimmerii, Cimbri), α.) Ascaneus, (Tuiscones — Düdeschen), β.) Magog (Scythen — Töcken), γ.) Tyras (Thraces), δ.) Mesech — (geht leer aus; und die übrigen Völker des Erdbodens stammen von Niemand her —.) Bei Sardanapal merkt Carion an: Wenn Godt de lande straffen wil, so gifft he vnduchtige heren —. Period. II. Der Trojaner Krieg sei nicht so alt, als er von etlichen gemacht würde. Hesiodus sei ein parner (Pfarrer) am Helikon gewesen, und sein Werk ein fyn lefflik Kinderbock. — Die dritte Periode beginnt mit den Deutschen, d. h. mit der Schlacht von Varus und Herman. Cherusci seien Hartsche — Hartlender (Harzer) gewesen. Herman (Arminius) habe inne gehabt Westualen, den Hart, Sassen, de Marcke, Myssen vnde Behmen. — Philipp V. Solck ein mordent hebben de Keiser vnder einander gedreuen | dat ydt schrecklick ys tho lesen | dat Godt also rumort — manck den mechtigen lüden —. Arius, der Ketzer, desse vorgifft der werlt habe Julians Abfall veranlaßt, vnde dem Mahomet dat hol gemaked. Er sei, da er auf Constantius Befehl mit dem Bischof Alexander habe disputiren wollen, an einer plötzlichen Kolik auf einem heimlichen Gemache — auf Alexanders vorhergegangenes Gebet — gestorben, (an einer Demonstratio κατ' ἄνθρωπον!) — Alemanos dat ys | Hochdüdeschen. — De Burgunder synt ock Sassen. Longobarden dat weren Sassen. Karl der Große habe acht Jahr mit den Ungern gekriegt, und, nachdem er sie vertilgt, Deutsche, um das Land zu erhalten, hineingesetzt — daher noch Düdeschen yn Söuen Börgen synt. (Also nicht Siebenbürgen, sondern sieben Burgen —.) Der olden Düdeschen Historias vnde loder | hefft he thosamende bringen laten, de he ock sulvest hefft van buten gelert —. Men hefft noch temlicke

gude verſche, de he van ſynes velders det Rolandes dode gemaket hefft ꝛc. (Wo ſind dieſe ſeit 1531 geblieben?) Na Leone quarto wart Johannes octauus Paweſt. Van deſſem ſecht me | he ſy ein Frouwe | vnde van Mentz geweſen. (NB. Der Verf. iſt kein Proteſtant, ſondern ſchlüpft verächtlich über Luther hinweg, billigt Carls Edict zur Beibehaltung der Römiſchen Ceremonien, und nennt Zwingls Lehre den verdampten erſtom Berengarii. Doch aber eifert er an andern Stellen gegen die Päpſte und ihre Günſtlinge — die Welfen. Das letzte ſcheint in allen den Ländern, die durch Heinrichs des Löwen Acht — von Saſſen abgeriſſen wurden, unter den Schriftſtellern, um ſich bei den Fürſten vielleicht ein zu ſchmeicheln, Sitte geworden zu ſein, aber der Schwäbiſchen Kaiſer letzter Sprößling ſtarb unter dem Henkersbeile, und — Heinrichs Enkel ſtehen nach mehrern Jahrhunderten noch feſt und höher als alle Conrade und Rothbärte ꝛc je mals ſtanden, die mit tükiſcher Gier die Saſſen und ihre Beherrſcher drükten und verfolgten.) Den anuanek der Druckerye ſettet men vnder Keiſer Frederick den drüdden. Vnde ſchal deſſe kunſt Böker tho drücken tho Mentz erfunden ſyn Anno 1440. — De kunſt hullen ſcheten ys veel oelder, vnde ſchal ock yn Dudeſchem lande erfunden ſyn Anno 1380. Nur Schade, daß ſeine Vertreibung des Muhammedaniſchen Antichriſts, (ein Proteſtant hätte den Pabſt ſo genannt), wovon er ſichere Weisſagungen hat, auch jezt noch nicht erfolgt iſt. (Vergl. 1534.)

1531.

795.) Ordeninge der Lübiſchen | buten der Stadt | jn erem Gebede. Sonderche Ordeninge der Stadt Möllen. Sonderche Ordeninge to Travemünde. Lübeck, dorch Johann Balhorn gedruckt 1531. 8.

Angezeigt in Autograph. Luth. I. S. 282. und von Seelen Nachricht v. d. Urſpr. ꝛc. d. Buchdr. ꝛc. aus welchen beiden ich den Titel ergänzt habe.

1531.

796.) Ordenung vor de Armen de ör Brod van Godthartigen Chriſten vp der Straten ſammlen vnd bidden twiſchen dem Chriſ. Rade vnde den Auerolden gewilliget;

abgedruckt in Stephorſt Hamb. K. Geſch. V. S. 261 u. f. gehört muthmaßlich in dies Jahr.

1532.

797.) Libellus autographus aurifabri Lundeuſis a. 1319—1532.

Angezeigt und excerpirt in Westphalen Monum Cimbr. T. IV. col. 1441 und 1451.

1532.

798.) Dat Stadtrecht der Erbarn Stadt Brunſwigk, dar dorch vth der gnade Goddes des Almetigen dat vterlike goddes gerichte ꝛc. ſchal ahne Jennych anſeindt der Perſonen vorhegt vnderholden vnde beſtellet ꝛc. werden. 1532. Mscr. a. Handſchriftl. zu Wolfenb. Mscr. Aug. 8. 5. 4to. nebſt b.) des Undergerichts Proceß und c.) dat Echtedink. (Vergl. eben Saec. XV. ꝛc.) Riccius v. Stadtg. p. 163.

1532.

799.) Ein N. S. Chronikon von Henning Swyn, Petri Swyn ſil. († d. 8. Oct. 1533.) ann. 1506 — 1532.

angezeigt in Westphalen l. c. IV. col. 1444 et 1457.

1532.

800.) Vam Olden vnde Nyen Gade, Vam Olden vnde Nyen louen vnde Lere, Vnde wor heer allerley Affgöderie einen ortſprung hefft. Gedrücket tho Magdeborch by Hans Walther. 1532. 8.

Autograph. Luth. I. S. 292. Wolfenb. B. Aug. 1038. 2. Theol. 8vo. Frühere Ausgabe 1529.

1532.

801.) Bekentniſſe van dem Sacramente des liues vnde blodes Chriſti, Aller Predicanten tho Brunſwig. Dorch D. Martinum Luther, tho Wittemberge ouerleſen vnde Chriſtlick erkandt. Gedrücket tho Magdeborch dorch Michal Lotther 1532. 8.

Wolfenb. B. Aug. 919. 97. Theol. 8vo.

1532.

802.) Wedder de Kelckdeue Beſceruen dorch Johannem Bugenhagen Pomeren M. D. XXXII. Gedrücket tho Magdeborch dorch Michel Lotther M. D. XXXij. 8.

Dieſe Streitſchrift von Bugenhagen gegen die Kelchdiebe iſt zwölf Bogen in 8. ſtark, und ſehr enge gedruckt. (Wolfenb. B. Aug. 919. 66. Theol. 8vo.) Der Corrector iſt ganz erbärmlich zu Werke gegangen, und wahrſcheinlich war das ſchlechte Corrigiren an Lotthers Unglück Schuld, daß er weder ſeine Bücher los werden

konnte, wie die Bibel von 1522. ꝛc. noch lange an einem Orte bestehen konnte; denn vor der Reformation finden wir beide Brüder zu Leipzig, dann in Wittenberg, und jetzt in Magdeburg, und immer gleich uncorrect, wie schon der Titel ausweist. Vorliegendes Buch hat noch eine zweite nicht sehr annehmliche Seite, Bugenhagens witzloses plumpes Ausfahren, wodurch er schwerlich etwas anders als Erbitterung bei seinen Gegnern erwirkt haben wird. Wenn Luther bei den immerwährenden Anzäpfungen und in seinen Verhältnissen zuweilen aus dem Gleichgewicht fuhr, und fahren mußte, so war dies etwas anders, wiewol dies der Verbreitung der Kirchenverbesserung auch gerade nicht eben gefrommt hat. Erasmischer Spott, Huttens Geist und Luthers Muth und Kraft in — Melanchton vereinigt, und die ganze Welt war reformirt. (Vergl. Autograph. Luth. I. S. 292.)

1532.

803.) Warhafftige bekentnisse vnde rechte berichtynge der lere | So ick by den van Goßlar | vor der gemene gepredighet | vnde ock yntsunderlick | offentlick ghelert vnde vormant hebbe ꝛc. Henricus Knigghe erwelte vnde bestedigte deuer in dem Euangelio by der Christliken gemene S. Steffani tho Goßlar ꝛc. M. D. XXXij.

Wolfenb. B. Aug. 203. 3. Theol. 4to. (5½ Bogen in 4.) Knigghe vertheidigt sich in der Einleitung gegen die Beschuldigungen und das Verfahren von Niklas Amßdorp (vergl. 1531. N. 783.) wodurch er freventlich aus Goßlar gedrängt, verscheucht und verjagt sei. Amsd. habe Gottes Wort verleugnet, verlästert und verfälscht, und seine gottlose Unwissenheit und Tyrannei immerdar mit Zwingels Namen beschönigt und bedekkt, wie man in seinem Schandbuche öffentlich sehen könne. K. ermahnt darauf die Bürger zu Goßlar, seine Lehren, die er in vier Abschnitten echt Lutherisch mittheilt, bei zu behalten, und schließt mit einem Verzeichnisse der Amsdorpischen Widersinnigkeiten und Widersprüche in seinem Schandboeke. Er spricht von einem Er Richart Swynenoth tho Brunswik, der das — Fundament des göttlichen Worts daselbst gelegt habe, und mit dem er arbeite. Das Buch ist also von Brunswyk aus geschrieben, und vielleicht daselbst gedruckt, (wiewol Dorn nicht mehr daselbst gedruckt zu haben scheint, und todt gewesen sein mag.)

1532.

804.) Ene Verklaringe der twelff Artikel des Christliken loven, mit angetekender schrifft, wor se gegründet sint sampt den Houet stücken vnde vornemesten Puncten, allen Christen nütte vnde

van nöden, Dorch D. Urbanum Regium. Wittemberch 1532. 8.
gezeigt in Autogr. Luth. I. S. 292.

1532.

805.) Jungen Gesellen, Junckfrowen vnde Wedewen, de eelick willen werden tho nütte | ein Vnderrichtinge, wo se sick in den elicken stande richten schollen, getagen vth der hilligen Schrifft, dorch Leonardum Culman van Creilsheim. S. l. 1532. 8.
utograph. Luth. I. S. 176.

1532.

806.) Dat olde Testament düdesch. Mart. Luther. Wittemberch 1532. 8.
gezeigt in Autogr. Luth. I. S. 289.

1532.

807.) De Propheten alle Düdesch. D. Mart. Luth. Wittemberch 1532. Gedrücket tho Magdeborch dorch Michel Lotther 1532. 8.
Wolfenb. B. Aug. 1164. 25. Theol. 8vo. Autograph. Luth. S. 289.

1532.

808.) Dat ander Del des olden Testaments Wittemberch 1532. Magdeborch. Michel Lotther. 1532. 8.
Wolfenb. Bibl. biblica 519. Es geht von Josua bis Esther, und ist ganz gleich einem andern Exemplar B. biblic. 505, das folgenden Titel hat: „Dat olde Testament. Von Josua bet Esther. Gedrückt tho Magdeborch dorch Michel Lotter s. a." (Wieder neue Lotthersche Kunstgriffe —.)

1532.

809.) Dat drüdde Deel des olden Testaments mit vlite gecorrigert. Wittemberch 1532. 8.
Es begreift: Hiob, de nye düdesche Psalter. De Spröke Salomo
Wolfenb. Bibl. biblica 527. (Auch von Lotther?)

1532.

810.) Dat nye Testament Mart. Luthers mit nyen Summarien edder korten Vorstande up ein yder Capittel, dorch Johannem Bugenhagen

Pomern. Wittemberg 1532. Magdeborg Mich. Lotther 1532. 8.

Weisenb. B. biblic. 502. 8vo. Autogr. Luth. I. S. 289.

1532.

811.) Jesus Syrach, to Wittemberge vordüdeschet. Mart. Luther, up dat nye gedruckt uth der Biblien. s. l. 1532. 8.

Angezeigt in Autogr. Luth. I. S. 289.

1532.

812.) Vthleggínge der Evangelien van Paschen an wente vp den Advent, geprediget dorch Mart. Luther. Wittemberch 1532. 8.

Angezeigt in Autograph. Luth. II. S. 175. Vergl. N. 815.

1533.

813.) Vthleggínge der Euangelien vam Aduente wente vp Paschen - sampt veel andern Predingen. Martin Luther. Mit schönen leffliken Figuren. Gedrücket tho Magdeborch by Hans Walther. 1533. 8.

Weisenb. B. Aug. 919. 129. Theol. 8vo.

1533.

814.) Vthleggínge der Euangelien an den vörnemesten Festen vm gantzen jare, geprediget dorch Mart. Luther. Ock mit schönen leffliken Figuren vörmals nicht geseen. Gedrücket tho Magdeborch, by Hans Walther 1533. 8.

Weisenb. B. Aug. 919. 129. 1. Theol. 8vo. Autograph. Luth. III. S. 229.

1533.

815.) Vthleggínge der Evangelien van Paschen an up den Advent. Geprediget dorch M. Luther. Magdeborch 1533. 8.

So die Hardtsche kümmerliche Anzeige in Autogr. Luth. III. S. 229. einer zweiten Auflage von N. 812. Wahrscheinlich bei Hans Walther, und wie N. 813 mit Holzschnitten.

1533.

816.) De Düdesch Psalter. Summarien auer de Psalmen, Vnde orsaken des vordüdschens. Mar. Luth. In der Keyserliken Stadt Lübeck

[illegible] by Ladewich Dietz, gedrucket [illegible] Hinten: 1533 ꝛc. 8.

Wolfenbütt. B. Aug. 1021. 30. Theol. 8vo. [illegible] drei Übersetzungen, die sämmtlich verschieden sind.

1533.

817.) De nye düdesche Psalter. D. Mart. Luther tho Wittemberg. Summarien aver de Psalmen, vnde orsaken des Dolmetschens. De Spröke. De Preddiger. Dat Hoge Led Salomo. Michel Lotther. 1533. 8.

Wolfenbütt. B. biblic. N. 524.

1533.

818.) De Nye düdesche Psalter mit den Summarien Mar. Luther. Wittemberch M. D. XXXIII.

Hinten: gedrucket tho Wittemberch dorch Hans Lufft ym iare M. D. XXXiij. 8.

Angezeigt und beschrieben von Goeze v. N. S. Bibeln S. 198 bis 200. Vergl. Loecks Desiderat. S. 60. Wolfenb. B. biblic. 520.

1533.

819.) Summarien aver de Psalmen unde Orsake des vordüdschens. M. Luth. Wittemberch 1533. 8.

Eine vierte Übersetzung in Autograph. Luth. III. S. 229. also angezeigt.

1533.

820.) Dat ander Del des olden Testamentes. Magdeborch 1533. 8. (Mich. Lotther?)

Also angezeigt in Autograph. Luth. III. S. 229.

1533.

821.) Dat drüdde Deel des olden Testamentes uppet nye gecorrigert. 1533. Hiob, de nye düdesche Psalter D. Mart. Luthers tho Wittemberg, De Spröke. De Prediger. Dat hoge Led Salomo. Magdeborch. Mich. Lotther. 8.

Wolfenb. B. biblic. N. 498. in 8vo.

1533.

822.) Dat Nye Testament Martini Luthers. Mit Nyen Summarien edder korten Vorstande up eyn ider Capittel dorch Johannem Bugenhagen. Pomer. M. D. XXXIII. s. l.

Nach Dav. Francks Alt- und Neues Mecklenb. L. X. S. 170.

auf Kosten von Ludewig Dietz zu Rostokk in —— Lübekk gedrukkt, was doppelt und dreifach unwahrscheinlich ist, weil Dietz selbst Drukker war, und noch dazu gerade in diesem Jahre die ganze Bibel selbst drukkte und 1534 beendete. — In den Autogr. Luth. II. S. 303. aber ist der völlige Titel aufgeführt, und bemerkt: Cum praef. Luth. et Bugenhag. Wittenberg 1533. 8vo. Oder ist dies ein verschiedene Auflage? Dietzen aber gehört keine von beiden, der abermals von Rostokk nach Lübekk gezogen war —.

1533.

823.) De Böke welkere mann inn der hebreischen Bibeln nicht findet, vnde van den olden Beders tho der hilligen Schrifft, nicht gerekent, sunder Apocryphi genömet werden. Mit D. Mart. Luth. Vorrede. s. l. & ann.

(Wahrscheinlich zu Wittenberg 1533 gedrukkt.) Wolfenb. B. biblic. N. 524. 8vo.

1533.

824.) Cantilena vernacula de Victoria Ditmarsorum a. 1404 & 1500. reportata, autore Jo. Russo a. 1533.

Angezeigt in Westphalen Monum. Cimbr. IV. col. 1441. (Vergl. N. 793.)

1533.

825.) Lübisches Stadtrecht v. J. 1533.

bey Henr. Brokes select. observ. forens. p. 1. nebst noch zwei um dieselbe Zeit geschriebenen Lübischen Rechtsbüchern. Vergl. Pütter jurist. Encyclop. S. 150.

1533.

826.) Biblia, dat is, de ganze hillige Schrifft, upt nie togericht, unde mit Flite corrigert. D. Martin Luther. Cum praefat. Joh. Bugenhagii Pomerani. Lübeck 1533. Fol.

Also wahrscheinlich aus einem Irrthum des Herm. v. d. Hardt, den ich aber nicht beseitigen kann, in Autograph. Luth. I. unter dem Jahre 1533 aufgeführt. Der Titel besagt hier eine zweite Aufl. und zu Lübekk war noch keine erste vollständige erschienen. Es ist also, da es die nachfolgende Dietzische Bibelausgabe dem Titel nach durchaus nicht ist, entweder ein Irrthum im Drukkorte, oder in der Jahrzahl vorhanden, oder beides zugleich. v. Seelen führt zwar auch in s. Select. litt. Sp. V. eine Lübekker Bibel von 1533 auf, aber dies ist die nachfolgende Dietzische, die er bloß nach dem Titel und dessen Jahrzahl, und nicht nach dem Schlusse mit 1534 beschrieben hat.

1533. & 1534.

827.) De Biblie vth der vthlegginge Doctoris Martini Luthers yn dyth dudesche vlitich vthgesettet, mit sundergen vnderrichtingen, alse men seen mach. Inn der Keyserliken Stadt Lübeck by Ludowich Dietz gedrücket. M. D. xxxiii. f.

B. Mos. mit fortlaufenden Blattzahlen bis XCIIII. Dann: Dat Ander Deel des Olden Test. bis Esther incl. 127 Bl. Dann: Dat drudde Deel bis hogeleed incl. LXXV. Bl. Dann: De Propheten alle Dudesch CXII. Bl. Dann: Apocryphi LXX. Bl. Dann: Dat nye Test. Mart. Luth. ꝛc. mit Nyen Summarien ꝛc. Joh. Bugenhagens, — (der Titel ein Holzschnitt) — M. D. XXXIII. 29 Blätter. Hinten endlich: „Dyt löfflyke werck | ys also | Gedt Almechtich tho laue vnd eeren Na Christi vnses Heren gebert | ym Dusent vyff hundert vnde veer vnde dörtigesten yare, am ersten dage Aprilis in der Keyserliken Stadt Lübeck, by Ludowich Dyetz, dorch den druck vulendet | mit gnade vnde hülpe des Almechtigen Gades, dem loff, prys eere vnde danck yn ewicheit so, AMEN".

Diese erste vollständige Luthersche N. S. Bibel ist zu Wolfenb. in d. B. Aug. 89. 11. Theol. fol. Desgl. ibid. 423. Desgl. B. biblic. N. 424. Desgl. sub Access. nov. sowie in der ehemal. Riddagsh. Biblioth. u. s. w. Sie ist weitläuftig recensirt in Goeze von N. S. Bibeln. Der Übersetzer soll gewesen sein H. Johann Hoddersen, Pastor zu Hamelwarden (Hamelwörden) im Oldenburgischen, laut von Seelen in J. H. Pratjes die Herzogth. Bremen und Verden T. IV. S. 145. Vergl. Diederich van Staden Erklär. der vornemsten Deutsch. Wörter, deren sich D. M. Luther in Übersetz. d. Bibel gebr. ꝛc. Brem. 1724. S. 14. Kinderling Gesch. d. N. S. Spr. S. 296. Bugenhagen habe nur die Aufsicht über die Arbeit gehabt und die Summarien ꝛc. geschrieben. (Da aber Bugenhagen die einzelnen Theile der Bibel meistens übersetzt und selbst herausgegeben hatte, so wird — wol schwerlich Herr Hoddersen etwas anders gethan haben, als — er hat die Bugenhagenschen einzelnen Bücher ins reine und in eine gleichmäßige Handschrift bringen müssen. Die Sprache ist keine Oldenburgische, sondern Bugenhagens Pommersche —.) Vergl. v. Seelen Memor. Stadenian. p. 70. Select. litt. Sp. V. und Behmii Seelenian. p. 112.

1534.

728.) Geystlike leder, vppet nye gebetert tho Wittemberch, dorch D. Martin. Luther. Dyth synt twee gesanck Bökelin, Vnde mit velen anderen gesengen den thouören vormeret vnde

gebetert. Gedrücket tho Magdeborch by Hans Walther 1534. 8.

Wolfenb. B. Aug. 1185. 13. Theol. in 8vo. (Der Gnadenſtoß der Saſſiſchen Dichtkunſt, in ſo fern durch dieſe wörtliche Übertragung der Lutherſchen Sprache in die Saſſiſche von wirklichen Sprachſtümpern jedem Saſſen die Kunſt verleidet wurde, wozu ohnehin der Proteſtantismus, Laune und Satiren ausgenommen, in ſich keine Stoffe hat, d. h. aber bloß in Beziehung auf Religion)

1534.

829.) De Düdeſche grote Catechiſmus Doct. Mart. Luthers, mit einer nyen Vorrede Lutheri. Vñ Joh. Bugenhagen, Pomer, Vormaninge tho der Bicht, vpt nye mit Flite corrigert. Magdeburg 1534. 8.

Autograph. Luth. I. S. 311. (Vergl. beide folgenden Ausg.)

1534.

830.) Catechiſmus, edder Chriſtlike tucht, vor de gemenen Parheren vnde Predigers, Gebetert vnde gemeret, Mit einer nyen Bicht. Martinus Luther. Gedrücket tho Magdeborg by Hans Walther. 1534. 8.

Wolfenb. B. Aug. 1185. 13. Theol. 8vo.

S. a.

831.) Catechismus D. Mart. Luth. Dudeſch vnde Latiniſch, daruth de Kinder lichtliken in deme leſende vnderwiſet mögen werden. Magdeburgi excuss. Mich. Lotther. s. ann. 8.

Wolfenb. B. biblic. N. 361.

1534.

832.) Eine Schrift von M. Hermannus Bonnus, Superint. zu Lübeck an den unordentlichen Magiſtrat daſelbſt vom 4ten Mai 1534,

ſteht abgedruckt in J. P. Willebrandt Hanſ. Chron. 1748. S. 159—164. Der eifrige Superintendent ermahnt in einem ſehr frommen Tone und einer ſchlechten Saſſiſchen Sprache — den Rath, Gott um Gnade zu bitten, und ſich von dem böſen Wege zu bekehren, wobei er ihm das Beiſpiel von Münſter in Weſtfalen vorhält, wo man auch etliche Perſonen ihrer Bosheit wegen aus dem Rathe verwieſen hätte. Er weiß gewiß, daß am jüngſten Tage vor Gott keine Juriſten Entſchuldigunge beſtan mögen, edder helpen weet, denn Gades Word allene. Wir wellen

mögen die Juriſten zu keinen Engeln machen —, aber hier die Sache doch gar zu arg eben nicht. Der Burgemeiſter ullenwever ward mit andern nach Hamburg geſchikkt, und Lübekker mit den Holländern aus zu ſöhnen, und kehrte ohne folg zurükk. Nun fielen ſeine Feinde mit Schmähungen, Verglimpfungen über den armen Teufel her, ſo daß er kein andres Rettungsmittel fand, als in der Marienkirche die Kanzel zu teigen, um ſich öffentlich zu vertheidigen. Dies geſchah, er erhielt Anhang, und das Ding wendete ſich ſo, daß mehrere ſeiner inde verhaftet wurden, und andere davonliefen. Dieß alſo die ertretung der Kanzel von einem Ungeweihten war die Bosheit und Verbrechen, gegen die Hermann Bonnus dieſe Strafpredigt ilt —.

1534.

833.) Der Erentriken Stadt Bremen, Chriſtlike ordeninge, na dem Hilligen Euangelio, thom gemenen nutte, ſampt etliker Chriſtliker lere, erer Predicanten. Magdeborch, Michel Lotther. 1534. 8.

C. praefat. Bugenhag. ad magistrat. Bremens.) Autogr. uth. I. S. 313. Wolfenb. B. Aug. 1222. 17. Theol. 8vo.

1534.

834.) Angenamen de Ordeninge, Van der Overicheit, Sampt einem Mandate der Stadt Bremen, Wedder de Sacrament ſchender. 1534. Magdeborch Michel Lotther. 8.

Wolfenb. B. Aug. 1222. 17. Theol. 8. mit dem vorigen.

S. a.

835.) Endlicker Beſcheidt des Erbarn Rades tho Bremen, vp öhrer Kerckendener auergeuen Kerckenordening, vnde Resolution.

Handſchriftl. zu Wolfenb. Mscr. Aug. 8. 6. Fol. p. 440 sq. Dieſe ſowol als die nachfolgende Handſchrift gehören beſtimmt ins Jahr 1534. Ob ſie gedruckt ſind, iſt mir unbekannt.

1534.

836.) Vera narratio de Bremens. seditione excitata a Sacramentariis mit einem Mandate des Rades (to Bremen) s. a.

Handſchr. zu Wolfenb. Mscr. Aug. 8. 6. Fol. p. 475 sq.

1534.

837. A.) De Kercken ordeninge, wo me ſick beede mit der Lere vnde Ceremonien holden ſchal,

mit dem Catechiſmo vnde Kinder lere. Magdeb. 1534. 8.

Autograph. Luth. III. S. 242.

1534.

837. B.) Agenda Wurſatorum ecclesiastica: offte Handbook unde Ordeninge der hilligen Kerken in Lande thu Wurſten, mit Fliet op Ordeninge der Stände thoſamen gedragen 1534.

Als Handſchr. aufgeführt von Rotermund in Spangenbergs Vaterländ. Archiv. 1825. 8 B. S. 145.

1534.

838.) Chronica dorch M. Johan. Carion | vlitig toſamende getagen | mennichlick nütlick tho leſen. M. D. xxxiiii.

Hinten: Gedrückt tho Magdeborg dorch Michael Lother Anno ꝛc. 1534. (203 Bl. in kl. 8.)

Eine neue Auflage (oder Nachdrukk) des 1531. bei Rödinger zu Magdeburg gedrukkten Chronikons, ganz vollſtändig in der ehemal. Riddagsh. Biblioth. zu Braunſchweig.

1534.

839.) Die Stadtgeſetze der Stadt Schleswig vom J. 1156, in 118 Kapiteln. Schlesw. bei Wolther Brennern, 1534. in 4. gedrukkt,

nach Pütters Juriſt. Encyclop. S. 118. Vergl. 1603 u. 1733.

1535.

840.) Een nye Leed van der Slacht in Fünen geſcheen Anno 1535. in der Wiſe: Se ſünt geſchickt tom Storm, tom Strit. 8.

Autograph. Luth. III. S. 254.

1535.

841.) En nie Leed van der Vorredery in Dennemarck geſcheen, dorch den Rickſrad, up de Wiſe: van Juncker Balthaſar to ſingen. 8.

Autograph. Luth. III. S. 254. (Beide wahrſcheinlich in der Biblioth. zu Helmſtädt.)

1535.

842.) De Boke, welckere men in der Hebreiſchen Bibelen nicht findet, vnde van den olden Vaders tho der hilligen Schrifft nicht gerekent,

sunder Apocryphi genömet werden. D. M. Luth. Met vlite vth der Biblien gedruckt. Magdeb. 1535. 8.

Autograph. Luth. III. S. 252.

1535.

843.) Van verborgenheit der Schrifft deß Rykes Christi, vnde van dem daghe des Heeren, durch de ghemeynte tho Münster. Im Yare 1535. In der ij Maent. 4.

11 Bogen in 4to. Wolfenb. B. Aug. 229. 2. Theol. 4to. Ist in Wat Plattdüdsch. S. 41 als wiedertäuferisch angegeben.

1535.

844.) Korte vthlegginge der Euangelien, so vp alle Sondage dorch dat gantze Jar geprediget werden. Vor de armen Parheren vnde Husveder gestellet dorch Antho. Corui. (114 Blätter nebst Register) Ende des Winterdels. Korte vthlegginge der Euangelien, so vp de Sondage, vam Paschen an | beth vp den Aduent | geprediget werden. Vor de armen Parheren vnde Husueder gestellet dorch Anto. Coruinum. (169 Bl. nebst Register.) Hinten: Gedrücket to Magdeborch dorch Machaël Lotther. s. a.

Beide in kl. 8. in der ehemal. Riddagshäuser Bibliothek, defect, mit beigeschriebener Jahrzahl 1535. und der Bemerkung: Der Autor dieses Buchs ist ein Conventual auf hiesigem Kloster gewesen. Meibomii res German. T. III. p. 384. Vergl. 1536. und Braunschweigische Anzeigen Jahr 1749.

1535.

845.) Ein Bruchstück der Erzählung eines Papisten, was bei der Reformation in Hamburg von 1528 bis 1535 vorgegangen.

abgedrukkt in Staphorst Hamb. K. Gesch. Th. V. S. 83 u. f.

1535.

846.) Van den Korn Köpers, unde mit wat wise me Rikedom Christlick bekamen möge. Item, Van den Töverschen, de Wedder macken, ein kort Vnderricht dorch Johan Brentz. Vth dem Latin vordüdschet. Magdeb. 1535. 8.

Angezeigt in Autograph. Luth. I. S. 322. Vergl. beide folg.

s. ann. erschienene Uebersetzungen derselben kleinen Schrift, sten im Sassischen über Hexerei geschrieben.

1535.

847.) Van den Korneköpers Vnde mit wat menn Rikedom Christlick bekamen möge. Van den Töuerschen, die Vnweeder Ein korth vnderricht. Dorch Joh. Brent

Wolfenb. B. Aug. 119. 167. Theol. 8vo. s. l. et a. tograph. Luth. I. S. 322. mit der vorigen Ausgabe unter gesetzt.

S. a.

848.) Van den Kornköpers, vnde mit wat wi Rikedom Christlick bekamen möge. Iten den Töuererschen de Wedder maken, ei vnderricht. Dorch Hern Johan Brenth. drücket tho Magdeborch, dorch Michael L S. a. 8.

Wolfenb. B. Aug. 919. 166. Theol. 8vo. Man fi diesen drei verschiedenen Übersetzungen derselben unklugen von Johann Brenz in Schwaben, wie gierig man über ne genstände herfiel, da die tumultuarischen und — unterha Begebenheiten der Reformation sich meistens zu Ende neigte sich damit zu unterhalten. Es ist gleichsam wie jetzt ne Ende eines Krieges, wenn keine Zeitung mehr tägliche Neu bringen will, man hat Langeweile, gähnt oder fällt zur U tung über die erste beste Narrheit her —.

1536.

849.) Eyn nödig vnde kort Regiment, wedd erschrecklike swynde plage der Pestilenzi yht vorhanden ꝛc. Vorordent dörch H rem Laurentium Schönefeldt der Ke ken Stadt Lübeck Liffarste. Lübeck by Balhorn 1536. 8.

Angezeigt in v. Seelen Nachricht üb. d. Urspr. ꝛc. d. Buchd

1536.

850.) Biblia, dat ys, de gantze hillige S Sassesch corrigeret, na der lesten vordüdes Mart. Luth. Gedrücket tho Magdeborch, Michael Lotter. 1536. Fol.

Wolfenb. B. Aug. 200. 1. Theol. Fol. und B. biblic. N S. Goeze v. N. S. Bibeln. (Soll sein ein Nachdr N. 827. der Lübecker Bibel bei Dietz gedruckt.)

1536.

851.) Dat drůdde Del des olden Teſtaments, vppet nye gecorrigert; dat Bock Hiob. S. l. 1536. 8.

Autograph. Luth. I. S. 334.

1536.

852.) Dat drůdde Deel des olden Teſtaments, dat Bock Hiob, de Sprőcke Salomonis, upet nie gecorrigert. S. l. 1536. 8.

Autogr. Luth. II. S. 200. (Sollten nicht beide einerlei sein?)

1536.

853.) Korte Vthleggínge der Euangelien, ſo up alle Sondage, dorch dat gantze Jar geprediget werden, vor de armen Parhern vnde Husveder geſtellet. Dorch Antonium Corvinum, (ad Philippum, Hassiae Landgravium. e. praelat. Lutheri.) Magdeb. 1536. 8.

Autograph. Luth. I. S. 333. Vergl. Ausgabe s. a. N. 844. Jahr 1535.

1536.

854.) Des hilligen Marterers M. Joh. Huſſen vere Breve uth dem Gefencknisse im Concilio to Coſtnitz an de Bemen geſchreuen. Der Bemeſchen vnde Mehriſchen Heren Breue an dat Concilium. Mit einer Vörrede D. Mart. Luthers. 8.

Unter 1536 angezeigt in Autograph. Luth. III. S. 265.

1536.

855.) Eine Ausgabe von Reineke de Voß, Frankfurt 1536. in Folio, mit Figuren,

nach Flögels Geſch. der kom. Litt. Th. 3. S. 61. angeführt in Marchand Gielée. Rem. E. Spangenbergs Vaterländ. Archiv. 5. B. S. 88.

1537.

856.) Dat Nye Teſtament. Martini Luthers. Mit nyen Summarien edder korten Vorſtande up ein yder Capitel, dorch D. Joh. Bugenhagen Pomern. Wittemberg 1537. dorch Hans Lufft. 8.

Goeze v. N. T. Bibeln. Wolfenb. B. biblio. N. 496.

1537.

857.) Jesus Syrach tho Wittemberch vordüdeschet Martin Luther. Item, de Wyßheit Salomonis an de Tyrannen, vordüdeschet dorch Mart. Luther. Magdeb. 1537. 8.

Angezeigt in Autograph. Luth. II. S. 208.

1537.

858.) De Wyßheit Salomonis an de Tyrannen, vordüdeschet dorch Martin Luther. Magdeb. 1537. 8.

Autograph. Luth. I. S. 344.

1537.

859.) De nye düdesche Psalter, mit den Summarien. Wittemberch 1537. 8.

Autograph. Luth. I. S. 344.

1537.

860.) Korte vthleggінge der Episteln, so vp de Sondage, dorch dat gantze Jar, yn den Kercken gelesen werden. Vor arme Parheren vnde Husveder gestellet, dorch Antonium Coruinum. 1537. tho Magdeb. dorch Hans Walther 8.

Wolfenb. B. Aug. 1164. 76. Theol. 8vo. Vergl. Wat Plattdüdsch S. 39. Dedic. script. est Marburchi a. 1537. Autogr. Luth. II. S. 217. — unter 1538 aufgeführt, oder es sind 1538 drei Auflagen gemacht.

1537.

861.) Vam waren erkentnisse Gades. Caspar Huberinus. (Laut der Dedicat. an den Heren Ernest, Hertogen tho Brunswick vnde Lüneb. d. d. Augsb. Jan. 10. 1537 — unterschrieben: Casp. Huberinus.) 8.

Ein mangelhaftes Exemplar der ehemaligen Riddagsh. Bibliothek zu Braunschweig. Ohne Vorrede und Register 283 Bl. Sehr reines Sassisch. Angezeigt in Autograph. Luth. I. S. 344. zugleich mit der Oberländischen Ausgabe. Vergl. folg. N.

1538.

862.) Vam waren Erkentnisse Gades. Caspar Huberinus. Magdeb. 1538. 8.

Autograph. Luth. I. S. 362.

S. a.

863.) Huß Postilla van den vornemesten festen dorch dat gantze Jar.
In de Sassische Sprake mit flijte auersettet.

Eine etwas schad- und mangelhafte Handschrift zu 19 Bogen in Duodez, mit Lettern geschrieben, die sich der Lateinischen Cursivschrift nähern, und vermuthlich erst im Anfange der Reformation geschrieben, wiewol die biblischen Citate nicht Lutherisch-Bugenhagensch sind. Diese sind mit gewöhnlicher Mönchs- oder Canzleischrift geschrieben, die eben nicht die beste mehr ist. Die Sprache ist die Nördlich-Sassische, z. B. Gade f. gode, godde; auer f. over ꝛc. Trotz aber, daß diese Handschrift aus einer Hildesheimischen Klosterbibliothek stammt, so ist der Inhalt doch nicht der rechtgläubigste: denn es wird darin von dem Pabst nicht mit sonderlicher Ehrerbietung gesprochen, obwol auch nicht gerade auf ihn geschimpft. (1829 Hr. Feuerstake zu Braunschweig der Besitzer.)

1538.

864.) Concordantien des Lydendes vnde der vpständinge vnses Heren Jhesu Christi vth den veer Evangelisten. Magdeborch by Hans Walther. 8. a. 8.

Wahrscheinlich in diesem Jahre gedruckt. Wolfenb. Bibl. Aug. 1145. Theol. 8vo.

1538.

865.) Korte eintfoldige vthleggінge der Episteln, de van Paschen bet vp den Aduent vn der Kercken gelesen werden. Vor arme Parheren vnde Husveder gestellet dorch Anto. Coruinum. 1538. tho Magdeborch Hans Walther. 8.

Wolfenb. B. Aug. 1164. 70. Theol. 8vo. mit der Ausl. von 1537. zusammengebunden. Autogr. Luth. II. S. 217.

1538.

866.) Korte Uthleggінge der Episteln ꝛc. dorch Ant. Coruin. Magdeb. 1538. 8.

Autograph. Luth. II. S. 218. und noch eine dritte Auflage von diesem Jahre ebendaselbst.

1538.

867.) Passio Christi in Söß Predinge gedeelet ꝛc. dorch Ant. Coruinum. Magdeborch Hans Walther. 1538.

Angezeigt von Kinderling für Deutsche Spr. Litt. und Kultgesch. ꝛc. Berlin 1795. S. 133.

1538.

868.) Theologia Dúdeſch. Dat ys ein eddel und köſtlick bökeßken, van dem rechten vorſtande, Wath Adam vnd Chriſtus ſy, vnd wo Adam in vns ſteruen vnd Chriſtus vpſtan ſchal. Roſtock by Lud. Dietz 1538. 8.

Angezeigt von Kinderling am angef. O. S. 133.

1538.

869.) Twe Sermon, eine | van den guden vnde böſen Engelen. De ander | van dem Gelouen vnde Vpſtåndinge des Fleſches, geprediget tho Hannover. Dorch D. Vrban. Regium. (Ad Anton. Barchhuſen, conſul. Hannov.) Magdeb. 1538.

Autograph. Luth. I. S. 365.

1538.

870.) Dialogus, Tſamenſprekinge van de Predinge, die Chriſtus den twee diſcipeln dede, tot Emaus gaende op den Paeßtag, ut Moſes ende alle den Propheten. Doer Politem Baſilium — s. l. 1538. 8.

Dem Anſcheine nach eine Satire in gemeiner Mundart — dem Holländiſchen ähnlich. (Polites Baſilius — Urbanus Regius.)
Autograph. Luth. II. S. 216.

1538.

871.) Geſtlicke Leder vn Pſalmen, vppet nye gebetert. Martin Luther. Dit ſint two Geſang Böckelin, vn mit velen andern Geſengen den tovörn vormeret unde gebetert. (c. praefat. Lutheri & Joach. Schluter.) Magdeborch 1538. 8.

Autograph. Luth. I. S. 363.

1538.

872.) Ein Bedebökelin, nye uth der Schrifft des olden unde nyen Teſtaments, welcker vorher nie geſeen noch gehört, dar in gefunden unde bewiſet wert, wat Lyff vnde Selen tho der ſalicheit nütte vnde van nöden is. Mit vlite gebetert vnde vormeret, vp dat nye vor de Leyen in den Druck geſtellet. Matth. 25.

Alle Tydt bedet vnde waket,
Dat gy nicht bloth vnde nakt
Vor dem Brúdegam Chriſto ſtan,
Alſo de vyff Dullen hebben gedan.

Magdeb. 1538. 8.

Autograph. Luth. I. S. 363. Vergl. 1541. B. Aug. Wolf. 1185. 13. Theol. 8vo.

1538.

873.) Des Erzſtifts Cölln Reformation derer weltlichen Gerichte, Rechts und Policey 1538. fol.

Vergl. Pütter jur. Encyclop. p. 150.

1539.

874.) Etlike Troſtſpröke vor de fröchtſamen vnd ſwacke gewetten tho hope gebracht dorch D. Johan Briesman.

Hinten: Gedruckt tho Brunſwick dorch Andres Goltbeck. M. D. XXXIX. (4 Bogen in kl. 8.)

Ein ſehr gut gemeintes Troſtſchriftchen in einer reinen Saſſiſchen Sprache, das ich ſelbſt beſeſſen habe. Es iſt geſchrieben zu Königsberg von D. Johannis Briesman Eccleſiaſtes daſelbſt, — und dedicirt dem Münzmeiſter Albr. Will daſelbſt, den 3 Octob. 1534. und alſo vielleicht keine Überſetzung, weil zu dieſer Zeit in ganz Preußen, Kur- und Liefland die Saſſiſche Sprache die Sprache aller Gebildeten, neben der Slaviſchen und Lettiſchen ꝛc. des Landes, war.

1539.

875.) Dat Nye Teſtament Mart. Luthers, mit nyen Summarien edder korten Worſtande up ein yder Capittel, dorch D. Johann Bugenhagen Pomern 1539. Magdeborch by Mich. Lotther. 8.

Autogr. Luth. II. S. 224. Wolfenb. B. biblic. 514. in 8vo. Vergl. Goeze v. N. T. Bibeln.

1539.

876.) Gödtliker vnde Paweſtliker rechte gelickförmige rede vnde beweringhe. In veler mißbrüke affleninge. Rozſtock by Lud. Dietz, 1539. 8.

Wolfenb. B. A. 919. 97. Theol. 8vo. Vergl. J. 1529. von Kinderling angemerkt. Der Verfaſſer iſt Sebaſtian Pol, und jenes vermuthlich ein Irrthum im Jahre, oder eine frühere Ausgabe.

1539.

877.) Catechiſmus, Euangeliſche berichtinge vnde Chriſtlike vnderwyſynge, d' benomeſten ſtucke des waren hilgen Chriſtliken gelouen allen Chriſtgelouigen, beſunderen den entfoldigen leyen, ſeer guth nutthe, vnde to weten van noden vp dath korteſte ſchriftliken gefatet. Durch D. Joh. Dietenberger, gebeſſert, vnde transferirt in Saſſenſke ſprake. 1539. Gedruckt tho Collen by Peter Quentel. 8.

Wolfenb. B. A. 1801. Theol. 8vo. Autograph. Luth. I. S. 385. Eine nicht ſonderliche Sprache, faſt ſchlechter als die der überſetzten Reformationsſchriften.

1539.

878.) Vam waren erkenteniſſe Gades. Caſpar Huberinus. Gedrückt tho Magdeborch dorch Hans Walther. 1539. 8.

Wolfenb. B. A. 1185. 11. Theol. 8vo. Autogr. Luth. II. S. 224. Vergl. Ausg. v. 1537. 1538. 1570 ꝛc.

1539.

879.) Fasciculus myrrhae. Ein ſonderlicke devote Materie von die paſſions Hr. Jeſu Chriſti, geheten dat Böſchelken off dat bündeken von Myrrhen, vergadert van enen Geſtlicken en ſehr verlichten Broder van die Minderbroders Orden, von die Familie der Obſervanten, in die Provincie van Cöln, warin de Heer na veel Sermonen en geſtlicke offeninge, ſeer dieplich en klarlich utlegt die verborgentheden en die ſchone Lehringen, die in dat Liedem ons Hr. beſchloten ſin, boven alle Dutſche Boken, de man to deſſer Liedt toe geprent offt geſchreven vint, offt van Node en profetlick ſin, in enen geſtlicken verſtreck in deuchten, toe verkrigen, en is in de prente gekomen bi toedoen van enen gelehrden Broder, genant Broder Matthis van Dordrecht, Guardian to Antwerpen. To Antwerpen 1539. 8.

Autograph. Luth. II. S. 293.

1539.

880.) Formulare Procuratorum, Proces unde Rechtes Ordninge, rechter Art unde Wise, der Ridder Rechte in Lyfland, so wol in den Stifften, alse in Harrien unde Wirlande, unde gemenliken im Gebrucke aver gantzem Lyflande, mutatis mutandis. Dit Bok is in V. Dele gedelet, unde lehret fyn, wo me Saken im Rechten anfangen, middeln, unde endigen, Klage unde Antwerde, unde alle andere nödige Dinge im Rechten schicken, formeren, vnde stellen schölle, unde is in 33ten Jahre angefangen, unde im 38ten geendiget, unde so thor Prente, den Lyfländischen Junckern, Armen unde Riken, ok andern des Rechten notdörfftig, to besten utgesand. Gott geve syne Gnade, dat Recht recht gefordert unde gerichtet werde, dar up de Name des Hern gepriset unde ewig gebenedyet werde. Mit der Vorrede Dionysii Fabri Pamer an de Junckern unde Gudemannen des gantzen Adels in Lyfland. 1539. 4.

Also angezeigt in Autograph. Luth. II. S. 223. Es ist seltsam, daß, während in Deutschland der Sachsenspiegel zum bessern Verständniß — zum Sachsenspiegel gemacht und wiederholt neu gedrukkt wurde, in Liefland, wo man höchstens nur in den Städten Sassisch sprach und verstand, ein Sassisches Recht in Sassischer Sprache von einem Pommern verarbeitet eingeführt wurde. Was war die Ursache, daß man die Sassen Hochdeutsch richtete, dann, da es deutlicher und mehr verstanden wurde — das Hochdeutsche Recht Lateinisch verdunkelte, und endlich kürzlich durch ein Französisches Recht — zur stockfinstern Nacht machen wollte? Muß es denn immer Nacht bleiben?

1539.

881.) Chronicka der vornemelickesten Geschichte unde Hendel der Keyserlicken Stad Lübeck, up dat körteste verfatet, vnde mit vlite vortekent dorch M. Hermannum Bonnum Superintendentem. Magdeb. 1539. 8.

Angezeigt in Autogr. Luth. I. S. 380. (Vergl. dessen Chronologia.)

1539.

882.) **Landes Boke tho Detmerſchen ao. 1539.**
Angezeigt in Westphalen Monum. Cimbr. III. S. 1731. Desgl. (Neues) Dethmarſcher Land-Bock, vergl. A. Vieth Beſchreibung des Landes Dithm. S. 160 und 206. Desgl. in Catal. Bibl. selectiss. Biblioph. Hamb. Berol. 1824. p. 52.

S. a.

883.) Eine Frieheit des Landes to Dithmerſchen begavet mit Privilegien to ewigen Dagen, beſchreven dorch Meſter Günther Wernher, Secretern des Landes;
angezeigt und excerpirt von Westphalen l. c. T. IV. col. 1441 und 1459.

1539.

884.) Oſt-Frieſiſche Teich-Ordnung von Graf Enno II. im J. 1539.
abgedruckt in Oſtfrieſiſcher Hiſt. und Landes-Verfaſſung Th. II. S. 244. Vergl. d. J. 1608.

1539.

885.) Ein Gedicht, der Daniel van Soeſt genannt und in dieſem Jahre gedruckt, findet ſich nach Emminghaus Memorabil. Susatens. cap. 3. p. 64. in der Bibliothek des Dominicanerkloſters zu Soeſt, ohne daß er den Titel weiter mittheilt. Er führt daraus eine Stelle in Beziehung auf die Soeſter Schrae an.

1539.

886.) **Germanicorum Adagiorum cum Latinis ac Graecis collatorum Centuriae septem. Per Eberhardum Tappium Lunensem. Ex libera Argentina, in aedibus Vuendelini Rihelij, Anno (1539.) 8.**
Eine unbedeutende Anzahl Deutſcher Sprichwörter, unter denen die Saſſiſchen die allerwenigſten ſind, in einer Fluth von Lateiniſchen und Griechiſchen erſäuft. So ſchlecht die Oberländiſchen geſchrieben ſind, ſo machen ihnen doch die Saſſiſchen den Rang bei weitem ſtreitig, z. B. Gott walts is aller beele moder; Eyn Gott vnnd eyn pott; Quat ey, quat knyken; Du kompſt achternae als Bütcken mit den ſchollen ꝛc. ſtatt God wald's (wold's) is aller bede (bäde) moder; Ein God unde ein pot; kwad (kwâd) ei, kwâd küken; Du kumſt agterna alſe bödken mid den ſchullen (ſhullen) ꝛc. Manche dieſer Sprichwörter ſind ganz artig, aber ihre Zahl iſt in dem dikken Bande viel zu klein. (Wolfenb. 102. 2. Ethic. 8.)

1539.

887.) Reinecke de Voß ꝛc. In der lauelyken Stadt Rozſtock, by Lud. Dyetz gedruckt. (1539.) 4.

Eine ſeltne Baumanniſche Ausgabe des Reineke, war im Beſitz des Herrn Hofraths Eſchenburg zu Braunſchweig. 272 Bl. in 4. ſehr deutlich gedrukkt und mit vielen kleinen Holzſchnitten verziert. Die Baumanniſchen moraliſchen Erklärungen und politiſchen Nutzanwendungen enthalten eine Menge Bruchſtükke aus ältern und gleichzeitigen ethiſchen Dichtern, die Hackmann in der Vorrede zu ſeiner Ausgabe für Saſſen und verloren achtet, die aber, wo nicht alle, doch meiſtens Oberländer, und zwar ſelten, doch aber noch nicht ganz verloren ſind. Baumann hat dieſe Stellen nur, wie das natürlich war, überſetzt, und wenn nicht, ſo waren ſie dennoch Oberländiſch und Saſſiſch gedrukkt wie Brants Narrenſchiff (deſſen Überſetzer wahrſcheinlich Baumann 1519 war.) Dieſe angezogenen Dichter und Gedichte ſind: 1.) De Swytzer, woraus 6 Stellen mitgetheilt ſind. 2.) Johannes Agricola. 3.) De Renner, 10 Stellen. 4.) Johann Morſsheim Ridder — Frowe untruwe beſchriuinge und Frowe untruwe krygesrüſtinge, 18 Stellen. 5.) Frygdanck, (der jedoch, wie ich ſpäter bemerkt habe, ein Saſſe iſt,) 13 Stellen. 6.) Hans van Swartzenberg a.) Memorial der doget b.) Kummer troſt. c.) Jegen de upholder der Röner, etwa 31 Stellen. 7.) Sebaſtian Brandt etwa 26 Stellen. 8.) Eneas Sylvius eine Stelle. 9.) Henſelin, 3 Stellen. 10.) Vincentius Obſopeius 3 Stellen. 11.) Ulric. Hutten 1 Stelle. 12.) Erasm. Alberus 3 Stellen. Hiezu kommen noch mehrere Fabeln, und gereimte Sittenſprüche ꝛc. von Ungenannten. Auch wird f. 168. a. eine Stelle aus einem Leyenſpegel mitgetheilt, der mir unbekannt iſt.

1540.

888.) Eyn wunderbarliche vnd ſeltzame Hiſtory, von Dyll Vlnſpiegel, bürtig auß dem land Brunſchweig, wie er ſein Leben verbracht hatt, newlich auß Sachſiſcher ſprach auff gut Teutſch verdolmetſchet, ſeer kurtzweilich zu leſen, mit ſchönen figuren. Anno M. D. XL. Gedr. zu Augſpurg, durch Alexander Weiſſenhorn. Im Jar 1540. 4.

Wolfenb. B. Aug. 25. Fabric. 4to. Man würde mich ſehr verpflichten, wenn man mir die Saſſiſche Urſchrift dieſer Überſetzung irgendwo nachweiſen könnte, die ich bei großer Mühe nicht auf zu finden im Stande geweſen bin. Sie iſt laut der Vorrede 1483 — auf Begehren etlicher Perſonen von einem Laien, wie er ſich nennt, geſchrieben, und vielleicht um dieſelbe Zeit gedrukkt. Auch geſteht

er, einige Fabeln des Pfaffen Amis und des Pfaffen vom Kalenberg zugesetzt zu haben. Es wäre nicht unwichtig, das Wahre in der Geschichte dieses Schalksnarren und Possenreißers auf zu finden, und den mündlichen Sagen, die noch jetzt in seinem Vaterlande sich umhertreiben, Licht zu geben. Daß er wirklich gelebt hat, ist außer allem Zweifel. Vergl. Hannöv. Magazin 1812 St. 46—48 — wo Zweifel dagegen erhoben sind. Man kennt aber noch in Kneitlingen bei Scheppenstedt das Haus, worin er geboren ist. In der Hettlingischen Sassenchronik (Caspar Abels Sammlung p. 185.) steht folgende kleine Bemerkung, die deßhalb beweisend ist, weil diese Chronik 1455 geschrieben wurde.

A. 1350. Eyne Pestilencien was sere gruwelick over de ganse Werlde, dat yt wart geheten de grote Dot, unde sterff so hefftigen, dat me in velen Steden de Doden moste vören in andere Stidden, up andere Kerckhove, dat öre Kerckhove to lüttingk waren, to Brunswick sterff dat Bervoten Kloster de Monicke all uth, up einen kleynen Monik na, de sterve wart so grot, dat me lovede des hiligen Cruces Dages Erhogingk to vyren, dosulffest sterff Ulenspeygel to Möllen, unde de Gheyselen Broder kemen an.

1540.

880.) Johannes Kerkeners Fortsetzung der im J. 1492 gedruckten Chronecken der Sassen, bis 1540,

ist abgedruckt in Leibnitii Script. rer. Brunsv. T. III. p. 423. sq. unter dem Titel: Appendix chronici Brunsv. picturati ex MSto. Ein sehr mageres Product des Braunschweigischen Officials in einem Mengelmus aus Latein und Sassisch, worin er seine Unzufriedenheit mit der Religionsverbesserung seitwärts deutlich hervorschielen läßt, z. B. 1528. In dussem jare worden Ceremonien tho Brunswick in ecclesiis parochialibus bygelecht, unde eine nie ordinantia gemaket, ander lüde geld upp to nemen. 1539. circa festum Martini Brunswicum & aliae civitates praetendentes, se evangelium acceptasse, fuerunt in Arnstede prope Eyrsforden ad spatium unius mensis. Septem Principum Consiliarii et qvinqve Comitum, nec non XXI civitates: parum profecerunt. Im letzten, vermuthlich in seinem Todesjahr 1540 erzählt er: In dussem jare die sancti Dionysii, waren by de XXX Proconsules unde Consules opp dem Capittel hus tho Brunsvvick in Ecclesia sancti Blasii unde mandeeren, de Kercken scholde me gans tho Huten, ock nicht singen edder lesen noch lüden. (Dies geschah, um die Mönche aus den Kirchen und von den Kanzeln zu bringen —.) Sic et etiam factum est. Unde se deden dat uth befeil der Forsten tho Lüneborch; Hertoghe Philipps unde Hertoghe Erikes.

s that wahrscheinlich unserm Official den Tod. Die Sprache äußerst schlecht und unrein, und nicht Braunschweigisch, z. B. p, Opplopp st. up, uplôp ꝛc. Vergl. 1492. Chronecken Sassen, wovon nach seiner Note und Leibnitzens Übersetg derselben Cord Bothe Verfasser sein soll.

1540.

890.) Ordeninge der Misse, wo de van den Kerckheren unde Seelsorgern ym Lande tho Mekelnborg, im Förstendom Wenden, Schwerin, Rostock und Stargard schal geholden werden. 1540. Rostock by Ludewig Dietz 1545.

gezeigt in Dav. Francks Alt- und Neues Mecklenburg, Lib. c. XXV. S. 226. Er bemerkt, daß diese Kirchenordnung wol in 8. als 4to. gedrukkt sei. Vergl. 1552 und 1602.

1540.

891.) Dath leuenth des Hilligen vaders Bernwardi, Grauen tho der Sommerschenborch, Bißchoppe vnde Pathronen des Styfftes tho Hildeßheim, die vmme syner dogede, hillicheit, vnde ock der mannichuoldigen wunderwarcke willen, aller ere, loues vnde pryses werdig is, itzunth in de rechtenn waren Sassenschen sprake vthgesetteth | tho nütticheit vnde beteringe aller christgelouigen minschen gedrucket. Anno M. D. xl.

Ein 10½ Bogen in 4. starke Legende von diesem Patrone der Sassen, die vieleicht überhaupt die letzte in dieser Sprache ist, befindet sich zu Wolfenbüttel in N. 44. Mscr. extravag. Fol. mit dem nachfolgenden zusammengebunden, und scheint confiscirt zu sein. Drukker und Drukkort sind nicht genannt. Sie schließt: Gode tho loue vnde eren, endiget sick de historia ꝛc. ꝛc. Bernwardi, verdudesket vnde in Sassensche sprake gesettet, vt der beschriwinge lofflicher gedechtnisse des werdigen preisters Tangmari. Sowol dieses als das nachfolgende sind mit einerlei Lettern, einerlei Format, Papier ꝛc. bei Jaspar van Gennep zu Köln gedrukkt, und das folgende ist also bloß als Anhang oder Nachtrag zu diesem zu betrachten.

1541.

892.) De historia wu de hillige here vnde Patrone der Sassen dorch die hilligen Romischen kerken vorhauen ist, vnde manck den tael der hilligen geschreuen.

Hinten: Hier endiget die Historia der vorheuinge

des hilgen Bernwardi, Gedruckt by Jaspar van Gennep. (Cöln.) Im iar vns heren M. D. XLI.

4½ Bogen in 4to mit vorigem zusammengebunden, und ohne ein eigenes Titelblatt. Der ungenannte Übersetzer beider Stükke scheint ein seltsamer Mensch gewesen zu sein, denn am Ende dankt er der heil. Dreifaltigkeit und der Mutter Marie, daß sie ihm geholfen hätten — dut boick vth dem latino in rechte dudesche Sassensche sprake — zu bringen. Allein die Beschaffenheit dieser rechten Sassischen Sprache ist so, daß er weder Gott noch Marien dafür danken konnte. Vielleicht stritt man sich damals über die Mundarten, in so fern die Reformatoren auch manches verhunzte Ding in Rükksicht der Sassischen Sprache zu Markte brachten, und der Mönch hielt seine Westfälische schon früher durch Oberländische Wörter und Batavismen verunreinigte Sprache für die rechte und echte. Er erzählt zehn Mirakel von diesem Heiligen, unter andern, daß er einen Unsinnigen geheilt habe, und bittet ihn am Ende höchst folgerecht — um allen möglichen Beistand.

1541.

893.) Des Weichbilds Otterndorf Statuten vom Jahre 1541.

in Pufendorf Obs. tom. 2. app. n. 6. p. 163—184.

1541.

894.) Van dye Suyverheidt des Tavernackels, offt der Christliken Kercken, gemackt door D. Erasmum van Rodterdam, wel werdig to lesen. Leest mit Verstand. An Christophorum van Eschenfeld, Tollenar tot Poppparden. Antwerpen 1541. 8.

Angezeigt in Autograph. Luth. I. S. 414.

1541.

895.) Sebastian Francken Sprichwörter. Frankf. 1541. 2 Theile in 4.

Ander Theil der Sprichwörter, darin Niederländische, Holländische, Brabandische und Westphälische Sprichwörter begriffen u. s. w.

Angezeigt in Autograph. Luth. I. S. 411. Sind nicht Sassisch, sondern aus dem Sassischen des Tappius, Tunnicius ꝛc. übersetzt. —

1541.

896.) Christianus vnd Theodidactus vam gantzen Christliken Loven vnde Lere. Magdeb. 1541. 8.

Autograph. Luth. I. S. 418.

1541.

897.) De Grote Catechiſmus Düdeſch. Mart. Luth. Vpt nye mit vlite corrigert, vnde gebetert. Tho Magdeborch dorch Hans Walther. 1541. 8.

Wolfenb. B. Aug. 1164. 76. Theol. 8vo.

1541.

898.) Ein Bedebökelin, nye vth der hilligen ſchrifft des Olden vnde Nyen Teſtamentes, welcker vorher nů geſeen, noch gehört, Darynne gefunden vnde bewiſet wert, wat lyff vnde ſelen tho der ſalicheit nütte vnde van nöden ys. Mit vlite gebetert vnd vormeret, Vp dat nye vor de Leyen yn den Druck geſtellet. Magdeborch by Hans Walther. 8.

Wolfenb. B. Aug. 1185. 13. Theol. 8vo. Vergl. oben N. 872. m J. 1538. und nachfolgender Nachdruck.

1541.

899.) Ein Bedebökelin, nye vth der hillgen Schrifft ꝛc. Hinten: Gedrücket in der Keyſerliken fryen Stadt Magdeborch dorch Chriſtian Rödinger. M. D. XLI. 8.

Ganz daſſelbe Gebetbuch wie das vorhergehende, dem völligen Titel nach angezeigt in Wat Plattdüdſch. S. 36.

S. a.

900.) Ein Chriſtlick Bedeboeck darinne de Collecten edder Bede der hilligen Kercken, dorch dat gantze jar vordüdeſchet, vnde vele andere ſchöne gebede vor alle nodtſaken der Chriſtenheit, Ordentlick vnde mit vlite thoſamen gedragen ſynt, ſampt einem ſchönen leſſliken vnde nee geſenen Calender, nu alle wedderumme mit vlite auergeſeen, gebetert ꝛc. ꝛc. Gedrücket tho Magdeb. dorch Chriſtian Rödinger. s. a. 8.

Wolfenb. B. Aug. 1197. 18. Theol. 8vo.

S. a.

901.) Vam Torn vnde der güdigheit Gades. Caſpar Huberin. Gedrücket tho Magdeborch dorch Chriſtian Rödinger. 8.

Wolfenb. B. Aug. 1185. 11. Theol. 8vo. Vergl. 1529 u. 1570.

S. a.

902.) Dat olde Teſtament, dē Apocrypha. Gedr. tho Magdeborch, dorch Chriſtian Rödinger. s. a. 8.

Wolfenb. B. biblic. 608. in 8vo.

1541.

903.) De nye dūdeſche Pſalter, mit den Summarien. Mart. Luther. Magdeborch 1541. 8.

Autograph. Luth. II. S. 239.

1541.

904.) Biblia: dat yſ: de gantze Hillige Schrifft, Dūdeſch, Vpt nye thogerichtet, vnde mit vlite gecorrigert. D. Mart. Luth. Gedrückt dorch Hans Lufft tho Wittemb. M. D. XLI. Fol.

Dieſe Bibelausgabe, ſowol mit Bugenhagens als mit M. Viti Theodori Summarien, iſt weitläuftig beurtheilt in Goeze v. N. T. Bibeln. Sie hat ſehr gute Holzſchnitte. Wolfenb. B. biblic. 432. Desgl. 456. Desgl. 459. und 534. Fol. Desgl. B. Aug. 431. 2. Theol. Fol. Desgl. vormal. Riddagsh. Bibliothek zu Braunſchweig.

1541.

905.) Johannis des ältern Oſt-Frieſiſche Teich-Ordnung, mit einem Mandat von 1542.

abgedruckt in Oſtfrieſ. Hiſt. und Landes-Verfaſſ. Th. 2. S. 246 ꝛc. Vergl. 1608.

1542.

906.) Ordeninge, Statuta und Settinge dorch ꝛc. Henriken und ꝛc. Albrechten ꝛc. to Mecklenborg ꝛc. dem gemeinen Rutten tho Forderinge ꝛc. upgericht ꝛc. vermehret, gebetert ꝛc. Im Jahr — 1542 ꝛc. in den Druck publiceret ꝛc.

Die 1516 entworfene, jetzt vermehrte und verbeſſerte Polizeiordnung von Mecklenburg, angezeigt in Dav. Francks Alt- und N. Mecklenburg. L. IX. cap. XXIV. S. 218.

1542.

907.) Dat Ditmarſen nene upgedrungene und ſülveſt upgeworffene (?) Overichkeit (?) hefft, ſündern (?) dorch ordentliche (?) Gewalt erwählet (?) per Nicol. Boyen Paſtor zu (?) Meldorp. a. 1542.

Mit dieſen heilloſen Sprachſchnitzern angezeigt in Weſtphalen Monum. Cimbr. T. IV. col. 1441 und 1458.

1542.

908.) Jo. Ruffe Lundensis Fragmenta XXXV. Rerum Dithmarsicarum ab A. 1040 — — 1542. Quorum selectiora argumenta proferunt ex autographo. acced. e cod. recent. supplem. IV. usque ad A. 1595.

Gedruckt in Westphalen Monum. Cimbr. T. IV. col. 1439 ff. Vergl. eben.

1542.

909.) Ein Chronikon von Nicolaus Witte in Weslingboren v. J. 1119—1530. fortgesetzt bis 1542.

Angezeigt in Westphalen Monum. Cimbr. IV. c. 1441. und 1454.

1542.

910.) De Hôuetarticule, der reinen Christliken Lere, vp vrage wyse gestellet, Dôrch Doct. Johannem Spangenbergium, Predeker tho Northusen. Vorhen vn Latinischer sprake, Margarita Theologica genômet, ym drucke vthgeghan, allen Christen, vnde vornemelick den Parnheren nôdich to weten. Gedrückt to Magdeborch dorch Hans Walther. Anno M. D. XLII. Hinten: Gedrücket ꝛc. M. D. XLII.

193 Blätter in kl. 8vo. Vergl. N. 928. Jahr 1544. In den Autograph. Luth. I. S. 429. (cum praef. Crucigeri et Spangenberg.) dem Titel nach richtig, aber als Ausgabe in 4. angezeigt. — In meiner eigenen Sammlung.

1542.

911.) Dat Dôpbôkeschen vordûdeschet, vnde vppet nye gecorrigeret dorch D. Mart. Luth. 1542. s. l.

3 Bogen in 4to. Wolfenb. B. Aug. 399. 4. Theol. 4to.

1542.

912.) De Propheten alle dûdesch. D. Mart. Luth. Wittemberch 1542. Mit Luthers Vorreden. Gedrucket tho Magdeb. dorch Mich. Lotther. 8.

Wolfenb. B. biblic. 521. 8vo.

1542.

913.) Dat gehele niewe Testament uns Heren JEsu Christi, ut de Latinske en Grigeske Sprecke

met aller naerſtichheit in gemen dutſch averſet. S. l. 1542. 8. (Cöln?)

Angezeigt in Autograph. Luth. III. S. 319.

1542.

914.) Drom, Johannis, Wolmar, in den fryen Künſten unde Medicinen Doctoris, Physici der Ehrentricken Stadt Hamborch, up de twe nafolgende Jahr | 43. unde 44. Magdeborch 1542. in 4.

Angezeigt in Autograph. Luth. I. S. 427.

1542.

915.) Chriſtlyke Kercken Ordeninge, De yn den Förſtendomen Schleſzwig, Holſten ꝛc. ſchal geholden werden. (V. Chriſtian Köning tho Dennemarck.) Gedrücket tho Magdeborch, Dorch Hans Walther. Anno 1542. 4.

Dieſe Kirchenordnung d. d. März 9. 1541. iſt zu Wolfenb. B. Aug. 231. 27. und 399. 4. Theol. 4to. Autogr. Luth. III. S. 318.

1542.

916.) Karcken Ordening, Wo ſick de Parner vnnd Selenſorger inn vorreikinge der Sacrament vnd ouinge der Cerimonien holden ſcholen im Land tho Pammern. 1542. s. a. 4.

Wolfenb. B. Aug. Doppelt, beide Male der vorigen angebunden.

1543.

917.) Chriſtlike Kerken-Ordeninge, im Lande Brunſchwig Wulffenbüttels Deles. Wittemberge, Georg Rhaw. 1543. in 4.

Angezeigt in Autograph. Luth. I. S. 440. Ehemal Riddagsh. Biblioth. zu Braunſchw. doppelt. Wolfenb. B. Aug. 399. 4. und 466. 27. Theol. 4to. Abgedruckt in Fr. Hortleder von den Urſachen des Teutſchen Krieges Kaiſer Carls des Fünften wider den Schmalkaldiſchen Bund. Frft a. M. 1617. T. I. p. 807 sq. — (Chytraeus Chron. Saxon. lib. XV.) Sie iſt verfaßt von Bugenhagen, Ant. Corvinus und Mart. Gorlicius, und nicht mit der Kirchenordnung der Stadt Braunſchweig von 1528 und 1531 zu verwechſeln. Einem der Riddagshäuſer Exemplare iſt folgende Lateiniſche auf 17 Blättern in 4to gedruckte Ordnung angehängt, worin nur die Collecte Saſſiſch abgedruckt iſt:

Sequitur pia et vere catholica et consentiens veteri

ecclesiae ordinatio caerimoniarum, pro canonicis et Monachis qui reliqui sunt in terra Brunsuuicensi, donec moriantur. Nam quemadmodum ex bonis illis Ecclesiasticis, non superstitiosi et blasphemi Monachi, neque ociosi Canonici, ut nunc nihil aliud dicamus, posthac alantur, sed constituantur Ministeria publica Ecclesiarum, quibus indigemus, et curentur pro emeritis Ministris, pro Studentibus et aliis pauperibus, superius in hac nostra Ordinatione Exemplum (si fieri possit) propositum est.

In fine: Finis Ordinationis Ecclesiasticae in terra Brunsuuicensi. Impressum Vitebergae apud Georgium Rhaw. Anno M. D. XLIII.

1543.

918.) Eine vthlegginge D. Joannis Epini, ouer den Vofftеinden Psalm, darinne vorkleeret werden desse nafolgende stücke, alle Christen nödich to wetende, Wo ein rechtschapen christlick leuen syn schal, wo ein Minsche vor Gade rechtuerdich vnde salich werde, wo sick ein Christe by den godtlosen holden schal. Van affterreden vnde berüchtigen. Van Eeden vnde gelöfften, van Woker, Renten, Contracten, Vordregen, vnde Hendelen, van Gifft vnde Gauen, vnde van mer anderen stücken, de de Text mede bringet. (Vorr. J. Frederi Pomerani.) by Johann Balhorn gedrücket im Jare 1543. 8.

Wolfenb. B. Aug. 1038. 2. Theol. 8vo. Autogr. Luth. II. S. 250.

1543.

919.) Eine korte voruatinge der Christliken lere vnde der vörnemesten fragestücke, so vnder dem Euangelio gemenliken vöruallen vp frage vnde antwert gestellet, vor de kinder vnde gemenen man. Dorch M. Hermannum Bon. Super. tho Lübeck. Hildenssem dorch Henningk Rüdem. 1543. in 12mo.

Wolfenb. B. sub nondum revisis (a. 1803.)

1543.

920.) Der Psalter des Köninckliken Propheet Davids, na die Hebreesche Warheit avergeset, erst in

Latin durch M. Joh. Campen, als he to de ſomminge Tiedt von Loven openbar Leſer was der Hebreeſcher Spraken, den oprechten klaren Sinn met breeder worden verklarende, en vor tot gemenen profit in Dutſch geprent. Item, Hie is bygeſet Sünt Athanasius Boeckrken, van Joannes Reuchlin, ut dem Griegeſchen int Latin overgeſet, int welck vertalt werd, war to elcken Pſalm dienend is. Item t' Bock Ecclesiastes, van dem vorſchreven Campensem utgelecht. T' Antwerpen 1543. 8.

Autograph. Luth. III. S. 333.

1543.

921.) Loff vnde vnſchuld der Frouwen, vnde wedderlegginge der Sprőcke, dar mede de Fruwens bilde dorch de Philoſophos, edder werltwiſe Heyden, vnde etlicke vormeinde Chriſten geſmehet werden, God vnde dem hilligen Eheſtande to eren geſchreuen. Roſtock 1543. 8.

(An Fr. Dorothea, Königinne to Dennemarck M. Joh. Irenaeus (Frederus Pomeranus.) Autograph. Luth. II. S. 251.

1543.

922.) De Pſalter Davids aver den 150 Pſalm in bede wyſe vth H. Godtliker Schrifft gegründet. Georgius Schmaltzing. Roſtock 1543. 8.

Autograph. Luth. II. S. 251.

1543.

923.) Ein Chriſtlick vnde gantz tröſtlick Bedebőkelin, van vele nütten vnd nodigen ſaken vnde anliggende tho beden mit herten vnde munde. Vlitig thoſamen gebracht, dem louen nicht towedern, vnde der Schrifft allenthalven wol gelykmetich, dar vth ein moge leren vnde ſick ſulueſt vormanen vnde erinneren, wo vnde wat he tho Gade im geiſte vnde in der warheit ſchal beden. Dewyle dat Mundbedt vor Gade nicht gilt, auer dat Herlebedt. Roſtock 1543. 8.

Autograph. Luth. II. S. 251.

1543.

924.) Eine Ausgabe des Reineke de Vos, Rostock 1543. in 4.

Nach Spangenbergs Vaterländ. Archiv, Lüneb. 1824. 5r B. S. 88.

1544.

925.) Tho bewisende vth den Propheten dat Jhesus Christus van Nazareth de rechte vnde ware Messiah sy, de vn der hilligen Schrifft thogesecht ys, wedder der bösthafftigen vorstockeden Jöden Talmatischen Fabeln vndé gedichten. Dorch D. Urbanum Regium. Hannover 1544. 8.

Angezeigt in Wat Plattdüsch S. 42. Vergl. 1555. N. 979.

1544.

926.) Eine vorklaringe der twolff Artickel des Christliken louen mit angetekender Schrifft, wor se gegründet sint, mit den höuetstücken vnde vornemesten puncten alle Christen nütte vnde van nöden.

Hinten: Gedrücket vn der löfflíken Stadt Hannouer dorch Henningk Rüdem. M. C. XLIIII. 8.

Die erste Auflage dieses exegetischen Werkchens erschien zu Wittenberg 1525, doppelt zu Erfurt ꝛc. Diese Hannöversche zeichnet sich durch einen schönen Druck, und eine bessere und gereiniatere Sprache aus, und ist wahrscheinlich eine neue Übersetzung. Wolfenbütt. B. Aug. 1174. 3. Theol. 8vo. Autogr. Luth. I. S. 466.

1544.

927.) Vam Torn vnde Gůdicheit Godes. Caspar Huberin. (c. praefat. Mart. Lutheri.) Magdeb. 1544. 8.

Autograph. Luth. III. S. 342.

1544.

928.) De Höuet artikel der reinen Christliken lere vp Frage wyse gestellet, Dorch Joh Spangenberg vorher in Latynischen Margarita Theologica genömet, im Druck vthgegan. Allen Christen vnde vornemlik den Parhern nödig tho weten. (C. praefat. Casp. Crucigeri. an Hr. Andr. Höuet, Brunswickischen Canhler tom Herthberge.) Magdeb. 1544. 8.

Autogr. Luth. II. S. 258. Vergl. N. 910. Jahr 1542.

1544.

929.) Christlike Kercken Ordeninge vnde Gesenge, Vor arme vngeschickede Parheren yn dem loffliken Förstendome Hertogen Ericks, gestelt vnde yn den Druck gegeven. Mit einer Vorrede Ant. Coruini. Hannouer dorch Henninck Rüdem. 1544.

Ordeninge der Confirmation edder Ferminge wenn vnde wo men de holden schal: yn dem löffliken Vörstendome Hertogen Erichs des Jüngern. Anno M. D. XLIIII. 4.

Wolfenb. B. Aug. 316. 4. Theol. 4. Diese Kirchenordnung ist Namens des unmündigen Erich von dessen Mutter Elisabeth d. d. Münden 1542. angeordnet, und jetzt läßt sie Corvinus, Superintendent in Pattensen, Sassisch drukken: nadememale sick dat meiste deel manck iuw (parheren unde kerckendenern) so lange her beklaget, se können sick in der Ouerlendischen sprake, yn welckerer de vthgeghane Förstlike Ordeninge gedrucket, nicht wol schicken ꝛc. So denn nu nene entschuldinge, darmede gy iuwe nalaticheit lenger smücken kündt, meer hebbet, So ys vam Ampts wegen myn ernstlick beger ꝛc. Er drohet, die ungehorsamen und untüchtigen ihres Amtes zu entsetzen ꝛc. und man soll sehen, daß er die Faulheit und Ungeschikklichkeit derer, die sich nicht bessern wollen, nicht länger auf seinem Gewissen haben wolle ꝛc. — Das war doch etwas hart, Herr Superintendent! daß Geistliche in einer fremden Sprache hatten lehren sollen, die weder sie selbst noch ihre Zuhörer verstanden, und daß sie, da diese — Absurdität nicht ging, so herabgehunzt wurden! Umgekehrt war es die Faulheit, Trägheit, Unwissenheit und Ungelehrigkeit und selbst der böse Wille der größern Lichter — und Machthaber, daß sie die Sprache des Landes, in welchem sie lehren und — herrschen wollten, nicht lernten, nicht lernen konnten oder nicht lernen wollten, um darin zu lehren und verstanden zu werden, sondern aus Dünkel, und vielleicht aus dem bösen Willen — nicht verstanden zu werden, und Vortheile in der Dunkelheit zu gewinnen, und Nutzen aus der Verwirrung zu ziehen —, eine andere weit minder gute, gebildete und vollkommene Sprache, die nur sie selbst kümmerlich verstanden, zum Unterrichte und zur — Nachachtung einem Volke aufdrangen —. (Es war wol dasselbe, wie im Ausgang der Neunziger des sogenannten Filosofischen Jahrhunderts, als ein Bauer im .... der sich das ..... Landrecht angeschafft und — einstudirt hatte, sich gegen den Richter über das erhaltene Landrechtswidrige Urtheil — beklagte und die Beweis § nachwies, hinter dem der zähneknirschende Justitiarius herbrummte: Toiv, ek wil dek

dat Geſetsbouk indränken! — Daß doch das Licht für Nachteulen nicht taugen will!) Monum. lit. antiq. s. Autograph. Luth. I. S. 456.

1545.

930.) Nie Tidinge, wo ſick de Krieg mit Hertog Henriken van Brunſchwig geendet hefft. s. l. 1545. 4.

Monum. lit. antiq. s. Autograph. Luth. I. 477. (Vergl. deſſen Streit- und Schmähſchriften gegen M. Luther ꝛc.)

1545.

931.) Biblia: dat yſt: de gantze hillige Schrifft vordüdtſchet dorch D. Marti. Luther. Vth der leſten Correctur merklick verbetert, vnde mit groten vlyte corrigert. Gedrückt tho Magdeborch dorch Hans Walther M. D. XLV. Fol.

Wolfenb. B. biblic. 427 u. 28. 2 B. in Fol. Umſtändlich angezeigt in Goeze v. M. S. Bibeln S. 272 sq. Dieſe Bibelausgabe beweiſt, daß nichts nutzloſer und mißlicher iſt, als die Bibliografie nach bloßen Titeln und Endigungen, denn ſie treffen bei größern Werken faſt nie diplomatiſch richtig zuſammen. Entweder ſuchten die Drukker etwas darin, kleine Varianten an zu bringen, oder dieſe wurden dadurch unvermeidlich, daß ſie vielleicht einzelne Exemplare fertig machten, und alſo die Drukkformen oft verrükkten, ſo daß ſie immer neu corrigiren und ändern mußten. Vergl. Cöln. Saſſ. Bibel v. 1480. Der Verleger der gegenwärtigen Auflage war Mauritius Golt Rathmann zu Wittemberg. Autograph. Luth. II. S. 261.

1545.

932.) Calendarium Libri Missalis eccles. Neofamine a. 1362 — 1545.

in N. S. Sprache, angezeigt in Westphalen Monum. C. T. IV. col. 1441.

1545.

933.) Geiſtlicke Geſenge, vnd Leder, die nicht in dem Wittenbergiſchen Sangbökeſchen ſtan, corrigeret dorch Magiſtrum Hermannum, Superattendenten tho Lübeck, Johann Valhorn 1545.

Angezeigt in von Seelen Nachr. v. Urſpr. ꝛc. der Buchdr. zu Lübek, vergl. Lübekkiſche Kirchen-Hiſtorie v. Starck S. 70. und Gryfen Spiegel des antichriſt. Paweſtdoms, wo der Titel ſo angegeben iſt: „An. 1448. M. Hermannus Bonnus Sup. tho „Lübeck gecorrigerde Geiſtlyke Geſenge vnd Chriſtlike Leder dorch Jo„han Valhorn.“

1545.

934) Catechismus vor de eintfoldigen Prediger durch Jeorgium Stennebergk der lofflichen Stadt Hardegessen Pfarrhern vorsamlett.
Hinter der Dedicat. d. d. Hardegessen A 1545 rc.

Handschr. zu Bonn, und näher beschrieben vom Bibliothekar Hoffmann v. Fallersleben, in Bonn, in Spiels Vaterländ. Archiv 4 B. S. 86. rc. Scheint der offenbaren Schlechtheit wegen nicht gedrukkt zu sein.

1545.

935.) De Huß-Postille aver de Evangelia der Sondage vnde vornemesten Feste dorch dat gantze Jar D. Mart. Luth. in Saßische Sprake getrüwlik aversettet. (C. praef. Lutheri & Viti Theodori ad Senat. Norimb.) Magdeb. 1545. 8.

Autogr. Luth. I. S. 480.

1545.

936.) Gerichts- und Policey-Ordnung der Gräfinn Anna zu Ostfriesland v. J. 1545.

abgedrukkt in Ost-Fries. Hist. u. Landes-Verfass. Th. II. S. 181. u. f.

1545.

937.) Copiarius des Klosters Osterholz, eine Sammlung von 300 Urkunden rc. bis 1545.

meistentheils abgedrukkt in Pratjens: Die Herzogth. Bremen und Verden B. 4. Buch 5 und 6. Von diesen Urkunden sind 72 Stück Sassisch und gehen von 1329 bis 1542.

1546.

938.) Vam waren Erkentnisse Gades, Caspar Huberinus, an Hr. Ernestum, Hertogen tho Brunswick unde Lüneborg. Magdeb. 1546. 8.

Autogr. Luth. III. S. 358.

1546.

939.) Historia des lidendes, vnde der Vpstandynge vnses Heren Jesu Christi, vth den Veer Euangelisten, dorch D. Johannem Bugenhagen Pomern, vppet Nye, vlitigen tho samende gebracht.
Tho Rostock by Ludewich Dyetz gedruckt. M. D. xlvj. (9 Bogen in kl. 8.)

Durchaus mit Holzschnittverzierungen eingefaßt, in denen die Jahrzahl 1522 mehrmals vorkommt, nebst kurzen Denksprüchen rc. Ehemalige Riddagsh. Bibliothek zu Braunschweig. (Vergl. folg.)

1546.

940.) Historia des lidendes unde der Vpstandinge vnses Heren Jesu Christi vth den veer Evangelisten dorch D. Johann Bugenhagen Pamern, vpet nie flitig tosamen gebracht. Ock der Vorstöringe Jerusalem vnde der Jöden, up dat körteste begrepen. Magdeb. 1546. 8.

Autograph. Luth. II. S. 275. (Vergl. vorhergeh. und Ausgabe von 1539.)

1546.

941.) Dat olde Testament (de vyf Böke Mose) D. Mart. Luth. Magdeb. 1546. Hans Walther 8.

Wolfenb. B. bibl. N. 497. 8vo.

1546.

942.) Eine tröstlike vormaninge M. Philippi Melanthonis, In düssen gefwinden vaerliken tiden. allen Christen nütlick vnde denstlick tho leesende. Welcker ys eine Vörrede vp des Ehrwerdigen Heren Doct. Mar. Luth. trüwe Warninge an syne leuen Düdtschen ꝛc. Datum decima Julii 1546. s. l.

Wolfenb. B. Aug. 1167. 5. Theol. 8vo.

1546.

943. A.) Des eeliken Ordens Spegel vnde Regel in X Capittel gedelet, darin men sût, we den eestand gestifftet, wat he sy, vnde wo men sick darin holden schal. Dorch Joh. Spangenberg, der K. Stad Nerdhusen Prediger. (An Hr. H. Rosenberg, J. Weissenborn, J. Gassemann, Wal. Syckel, vnde Petr Rosenberg.) Magdeb. 1546. 8.

Autograph. Luth. II. S. 275.

1546.

943. B.) Almanach vnd Practica Doctoris Johannis Welmar vpt Jar M. D. XLVI. 16mo.

Auf der Rückseite:

Gecalculeret vp den Middach der Hochberömden vnde Exentriken Stadt Hamborch.

Angezeigt und excerpirt in den Braunschweigischen Anzeigen, Jahr 1745. Oct. 86. St. S. 1659. ꝛc.

1546.

943. C.) Practica edder Prognostication, Vp dat Jar N. D. XLVI. dorch Petrum Capityn, der Hochberömbden vnde Erentriken Stadt Rostock, vn den fryen Künsten vnde Medicinen, Doctorem Phisicum. 16mo.

Angezeigt und excerpirt in den Braunschweigischen Anzeigen, Jahr 1745. S. 1662. neben dem vorigen.

1546.

944.) De grote Woldadt, so vnse Here Godt, dorch den truwen vnde düren Propheten Doct. Martinum Luther, vn der Graveschop Mannsfelde gebaren, der Werldt ertöget, vnde den Römischen Widderchrist geapenbaret, Men vindet ock de Namen der Vyende Gades, so Doct. Martinus mit der hiligen Schrift geschlagen, vnde auerwunnen hefft. In Rymen kortlick thosamen gevatet. 1546.

Dieses satirische Gedicht in Knittelversen von Erasmus Alberus, dem heftigen Reformator und Poeten, der nicht mehr als sieben Mal abgesetzt und exilirt wurde, und endlich 1553 zu Neubrandenburg starb, findet sich so angezeigt in Flögels Geschichte der komischen Litteratur, 3 Th. S. 292. und steht nochmals abgedr. in J. A. Fabricii Centifolium Lutheranum (1728—30. 2 B. 8.) S. 316 sq. ohne Jahrsanzeige blos so angegeben:

De grote Weldadt, so unse Here Godt dorch den truwen unde düren (sic) Propheten D. Martin Luther der Werldt ertöget. In Rymen ꝛc.

Es ist wol möglich, daß Alber bei seinem Aufenthalte im Sassischen diese Sprache erlernt hat, und da eine Oberländische Ausgabe dieses Gedichts nicht bekannt ist, es selbst Sassisch geschrieben hat, jedoch ist es sicher, nach den Reimen zu schließen, zuerst Oberländisch entworfen, besonders da die übrigen satirischen u. s. w. Schriften desselben Oberländisch geschrieben sind.

1547.

945.) Van dem gelouen vnd gehorsame Abrahe ꝛc. dorch Werner Truwraedt, Lud. Dietz 1547. Rostock 8.

Wolfenb. B. Aug. 1167. 3. Theol. 8vo.

1547.

946.) Van dem Begreffnisse Godtloser lüde, ein vnderricht, dat men desuluen myt Christliken

Pſalmen vnde geſengen, de ſe ſm leuende verachtet, nicht begrauen ſchal. D. Joan. Epinus. Lübek by Jürgen Richolff 1547. 4.

Anzeigt in von Seelen Nachr. v. Urſpr. ꝛc. der Buchdr. zu Lübek.

1547.

947.) Dat nye Teſtament Jheſu Chriſti D. Martin Luther. Upt nye thogerichtet uth der Bybelen. Mit ſchönen und korten Summarien, up ein yeder Capittel, ſo vormals yn Saſſiſcher Sprake nicht geſeen. Magdeb. Mich. Lotther. 1547. 8.

Wolfenb. B. biblic. N. 690 8vo.

1548.

948.) Eine Predige van der Heimſökinge vnd ſwaren ſtraffe Gades, vmme der Nalatenheit willen. Auer dat Euangelium Luce 19. So men prediget den X Sondach na Trinitatis ꝛc. Dorch M. Petrum Brymerſcheim, Paſtoren binnen Lübeck in S. Jacobs Kercken gedhan ꝛc. Gedrückt dorch Jochim Louw 1548. 4.

Wolfenb. B. Aug. 293. Theol. 4to.

1548.

949.) Reineke de Voß ꝛc. Roſtock 1548. 4.

Vgl. Hackmanns Reineke de Vosl mit dem Koker. Flögels Geſch. d. komiſchen Litteratur Th. 3. S. 65. Gottſched in der Einleitung zu ſ. Reineke der Fuchs ꝛc. S. 41.

1548.

950.) Dey nyhe Schrae der Stat van Soiſt;

eine Anzeige des Jahrs abgedruckt in Emminghaus Memorab. Susatens. S. 199. sq. und in Westphalen Monum. Imbr. T. IV. col. 3081 sq. Sie enthält bei Emmingh. 129 und bei Weſtphalen 130 Artikel. Zu Anfange des 84ten Artikels finden ſich die Jahrzahlen 1531. und 1548. Die vorhergehenden 84 ſind daher vielleicht etwas älter. Ao. 1531. wurden die Artikel vom 84 § an zu entwerfen angefangen, aber erſt 1548. in der vorliegenden Geſtalt umgeändert angenommen. Die angehängten Articuli additionales, 9 an der Zahl, ſind daher noch jünger, und reichen der Sprache nach offenbar ins 17 Jahrhundert. Es iſt daher nicht wohl zu begreifen, wie Kinderling dieſe neue Schrae (Strebepfeiler —) ſchon ins Jahr 1442 ſetzen konnte, da dahin erſt die alte Schrae als vollendet und Saſſiſch gehört. Die in Emminghaus l. c. S. 395. u. f. enthaltene Forma

des gemeinen Gerichts-Processes ꝛc. ferner S. 422. u. f. So einer Kummer halben Seckerbostig wird, und S. 427. u. f. Dit sint nachfolgende Urtheil ins Freyen Stohls-Gerichte ꝛc. sind ganz und gar in einem Kauderwelschen Gemengsel von Oberländisch und Sassisch geschrieben, so daß sie durchaus in den Anfang des 17 Jahrhunderts gehören. Merkwürdig ist der § 42. dieser neuen Schrae, des Inhalts: „daß „man den, der innerhalb der Stadt jemand mit Vorsatz todtgeschla„gen hat, und entflohen ist, nicht wieder in die Stadt Soest „kommen lassen soll. —" Dies ist denn doch wol eigentlich mehr als Schildaisch! Wenn dies alle Strafe eines vorsetzlichen Mörders war, so war sie eine solche, wie sie sich der Verbrecher nur wünschen konnte, und durch seine Flucht selbst zufügte.

1549.

951.) D. Hamstedts Nativitäts-Urtheil, Herzog Heinrich dem jüngern zu Lün. Br. gestellet (geb. 1489. Nov. 9.)

Handschriftlich zu Wolfenbüttel Mscr. Aug. 33. 5. in 4to, und unter das Jahr 1489. gesetzt. Es sind 12½ Bogen in 4. äußerst unleserlich und schlecht geschrieben, in einer Sprache, die wirklich von einem hohen Alter zeugt — d. h. von dem des Verfassers; denn in noch jungen Köpfen kann solch Unsinn in dem Maaße, wie er sich hier findet, noch nicht keimen. Laut Herzogs Julius (geb. 1528.) eigenhändiger Inschrift wurde ihm dies Werk an einem zweiten Mai auf der Rathhausstube zu Wolfenbüttel präsentiret —, und auf der Vorderseite des Titelblattes steht eine historische Notiz bis vf dieß 1549 Jar offenbar von derselben Hand und Dinte, womit das Ganze geschrieben ist —. Es ist also offenbar und entschieden eine Profezeihung a posteriori, die man dem guten Julius als — alt aufgeheftet hat.

1549.

952.) Reinecke de Voß ꝛc. Rostock 1549. 4.

Marchand. Gielde. Rem. E. nach Flögels Gesch. der komischen Litteratur 3 Th. S. 65. Spangenbergs Vaterländ. Archiv, Lün. 1824. B. 5. S. 88.

1549.

953.) Chronicon der Kaiserlichen Stadt Lübeck dorch Reimarum Cock prediger dar sülvest tho hopenn Gebracht 1549. 2 Bände in Folio.

Handschr. in der K. Bibl. zu Hannover, nach Spiels Vaterländ. Archiv 4 B. S. 66.

1550.

954.) Postilla Düdesch. Aver dat gantze Jar, Wor de yungen Christen, Knechte vnde Megede, yn

vrage ſtücke vervatet. Van dem Aduente, beth vp Paſchen. Van Paſchen beth vp den Aduent. Van den vornemeſten Feſten, dorch dat gantze Jar. Dorch Johannem Spangenberg. Gedr. tho Magdeborch dorch Michael Lotther. 1550. 4.

Angezeigt in Wat Plattdüdſches S. 39.

1555.

955.) Catechismus Ecclesiae. Lere vnde Handelinge des hilligen Chriſtendoms, vth der warheit des Gödtliken wordes, korth vnde lefflick beſchreuen tho beheff der armen Parheren ym Förſtendome Brunſwigk. S. l. 1550. 8.

Hinter der Dedication an den Herzog Heinrich dem Jüngern: Wulfenbüttel am Sondage Trinitatis Anno 1550. J. F. G. vnderdanige Caplan Lambertus van Valuen Abt des Kloſters Riddagshuſen der hilligen Schrift Licentiat.

1 Alphab. und 3 Bogen in kl. 8. Wolfenb. B. Aug. 1174. 4. Theol. 8. Angezeigt und umſtändlich beſchrieben nach einem manglhaften Exemplare von Franz Ant. Knittel in den Braunſchw. Anzeigen v. J. 1747 im 73 und 75 St. Eine berichtigte Anzeige mit Auszügen, ebendaſelbſt J. 1753. St. 78. S. 1537. sq. Schon aus der Inhaltsanzeige und Dedication an Heinrich den jüngern iſt es offenbar, daß Lambert van Valoen ein Papiſt war, und zwar ein — modificirter; allein aus einem Gedichte von 1549. mitgetheilt in den Braunſchw. Anzeigen, Jan. 1755. S. 108. Lambertus Balve, Abt zu Berretterſhauſen ꝛc. ergiebt ſich, daß er früher Lutheraner war, und es erſprießlich gehalten hatte, — zur Römiſchen Kirche zurükk zu kehren, wie man jetzt zu ſagen und zu thun pflegt. — Welchen Gewinn die Römiſche Kirche davon hatte, ergiebt ſich aus dem Umſtande, daß dieſer Lammert, wie er genannt wird, der vorhin von dem Rathe der Stadt Braunſchweig viel Ehre und Gutes genoſſen hatte, und Walther von Stechauw gegen das Verſprechen einer Kloſterpfründe vier Braunſchweigiſche Bürger, einen Hauptmann, zwei Kleinſchmiede und einen Grobſchmied, erkauften, einer zu Riddagshauſen verſammelten Schaar Heinrichs des Jüngern in einer Nacht das Thor zu öffnen, die Stadt an etlichen Enden an zu ſtekken vnd zu ermorden, was ſie vber kommen konten. Das Saſſiſche, wahrſcheinlich durch Abſchreiben verhunzte Gedicht iſt nur ſtükkweis mitgetheilt, und die Handſchrift deſſelben nicht nachgewieſen.

Die Sprache des Katechismus iſt, bis auf einige Kakografien, ſehr gebildet, und noch rein Saſſiſch.

1550.

956.) Fürordeninge der Stadt Brunſwigk. M. D. L. 1½ Bogen in 4. s. l.

Dieſe Seltenheit findet ſich in Vol. 21. Brevic. varior. N. 10. der ehemal. Ridd. Bibl. zu Brſchg. Die Sprache iſt leider ſchon ſehr mit Oberländiſch verunreinigt.

1550.

957.) Van Reyneken Voſſe dem Olden, ſyner mennigvoldigen lyſt vnd behendicheyt, eyne ſchone vnnd nütte Fabel, vull wyßheit vnd guder Exempel. Darin vaſt aller menſchen weſent, handel, vntruwe, geſchwindicheyt, nydt vnd hat, Figurert, vnd angethöget werd, mit ſchonen figuren erluchtet vnd vorbetert. In der lauenlyken Stadt Franckfurt am Mein, by Cyriaco Jacobo 1550, den 20 Martij.

Wolfenb. B. Aug. 30. 5. Ethicor. 4to. Desgl. 48. Poëtic. 4to. Ob dieſe ſchönen Figuren gerade eine Verbeſſerung ſind, iſt ſehr zweifelhaft, da der Text dem von 1498 faſt nicht gleich ſieht. Daß aber Reineke zu Frankf. a. M. alſo im Oberlande und mehrere Male gedruckt wird, iſt merkwürdig.

1550.

958.) Gedicht auf Wieben Peter von Reinholt Junge, das in Ant. Wiethens Beſchreib. v. Dithmarſchen (1734.) S. 209 u. f. abgedruckt iſt, gehört ohngefähr in dies Jahr. Es ſind 21 Stanzen in Holſteiniſcher Mundart, und bloß eine magere Geſchichtserzählung dieſen Räuber betreffend.

1550.

959.) Halberſtädtiſche Chronik bis 1550.

Handſchr. in d. Kön. Bibl. zu Hannover, nach Spiels Vaterländ. Archiv. 4. B. S. 63.

1551.

960.) Ein ſchön kort nyegedichtet Spel der Hiſtorien van dem Papyrio praetextato, der jungen Jögend tho eynem exenbilde der Dögeth vorgeſtellet, nu kortes yn Rime gebracht vñ transferert ex Noct. Attic. A. Gellii I. 23. dörch Matthaeum Forchhemium. s. l. & a. 8.

Angezeigt in Kochs Literaturgesch. S. 218. (Soll zwiſchen 1550 und 1600 gedruckt ſein — ein ſehr großer Raum.) Gottſcheds Vorrath zur Geſch. der deutſchen Dramat. Dichtk. mit der Jahrzahl 1551. — S. 94.

1551.

961.) Codicillus Chartarum Svavestadensium, vulgo *Swahſterbuch*, h. e. docum. ad episc. Slesvic. episc. ac capitul. Jur. Bona & Reditus spectant. ab A. 1182 ad 1551. c. authent. collat. an. 1589. a Detlevo Wolders Not.

& auszugsweiſe abgedruckt in Westphalen Monum. Cimbr. T. IV. col. 3107.

1551.

962.) Adam Tratziger Hamburgiſche Chronik. (1551 geſchrieben.)

Handſchr. in d. K. Bibl. zu Hannover — nach Spiels Vaterländ. Archiv. 4 Th. S. 62.

1551.

963.) Ein Chriſtliker troſt, leer vnd vormanunge, vth der Bibliſſcher ſchrift olden Lereren vnd vordrefflichſten Heyden, des leſten affſchedes haluen vnſer vorwanthen vth düſſem Jamerdale, Allen Chriſten — — tho denſte geſchreuen. Dorch Gerdt Omcken, van Kamen, Domprauеſt tho Guſtro. 1551. Roſtock Ludow. Dieh. 4.

Ein zum Erbarmen ſchlecht Saſſiſch geſchriebener Troſt des Herrn Demprobſtes über den Abſchied aus dieſem Jammerthale, zu Wolfenb. B. Aug. 511. 17. Theol. 4to.

1551.

964.) Dat Nye Teſtament Jheſu Chriſti D. Märt. Luth. Upt Nye thogerichtet, uth der Bybelen. Wittemb. dorch Vyt Creützer 1551. 8.

Wolfenb. B. biblic. N. 705. und ganz daſſelbe Buch, aber mit hin und wieder anders gedruckten Blättern, B. A. 1179. 3 Theol. 8vo. Ob dieſe Blätter eigens umgedruckte ſind, oder ob ein mangelhaftes Exemplar aus einer andern Auflage dadurch ergänzt iſt, kann ich jetzt nicht entſcheiden. (Vergl. 1553.)

1552.

965.) Angenamene Kerckenordeninge eynes Erbaren Rades der Statt Burtehude geſtellet dorch den Erwerdigen, Hochgelahrten Doct. Joh. Epinum, Superintendenten der Stadt Hamburg.

40 S. in 4. angezeigt in Pratje Herzogth. Bremen und Verden

B. 2. S. 63. aber näher und mit dem Abdruk einzelner Stellen, ebendaſ. B. 6. S. 8 u. f. Eigens gedrukkt ſoll ſie nicht ſein.

1552.

966.) Eine korte und gründlike Declaration, vp dat Bock Andreä Oſiandri, van der Justificatien, und einigen midler Jheſu Chriſto, unſen leven Heylande vor de entfoldigen Dorch M. Georgium Bart. Oſnabrugenſem.

Hinten: Gedr. tho Lübeck by Jürgen Richolff. 1552. 4 Bogen in 4. angezeigt in Wat Plattdüdſch. S. 42.

1552.

967.) Vam Wintervagel Halcyon, ein herlick Wunderwerck Goddes, Vthgelecht dorch D. Eraſmum Alberum. 1552. Hamb. dorch Jochim Louw gedruckt. 4.

Angezeigt in Kinderling f. Deutſche Spr. Litt. und Culturgeſchichte. S. 133.

1553.

968.) Constitutio (Sigismundi reg. Polon.) inter Civit. Thornensem & Communitatem facta 1553. Mscr.

Catal. Bibl. selectiss. (1824.) p. 114.

1553.

969.) Dat Nye Teſtament Jheſu Chriſti. D. M. Luth. Vpt Nye thogerichtet, Vth der Bibelen. Anno 1553. Wittemb. Vpt Crützer 1551. 8.

Wolfenb. B. Aug. 1179. 3. Theol. 8vo. Bei genauerer Anſicht die bloß hie und da veränderte und blattweis umgedruckte Ausgabe von 1551, wobei Herr Kreuzer vergeſſen hat, das 1551 mit weg zu thun.

1553.

970.) Dat olde Teſtament (de vyf Böcke Moſe) D. Mart. Luth. Upt nye thogerichtet uth der Bybelen. Gedruckt tho Magdeborch dorch Hans Walther 1553. in 8.

Wolfenb. B. biblic. N. 679. 8vo.

1553.

971.) De Propheten alle düdſch. D. Mart. Luth. Wittemberch. Gedrükket tho Magdeborch dorch Michael Lotther 1553. 8.

Wolfenb. B. biblic. N. 700. 8vo.

1553.

972.) Eyn kleyn auerſt ſehr ſchon vnde nödich ſtücke, vam Predigampt vnd gevſtliken güderen, vth der ſchonen vthleggínge Leonis Jude, auer de gantze Hiſtoria des Lydendes Jheſu Chriſti, vth Hochdüdeſcher jnn de Saſſeſchen ſprake vthgeſettet. Dorch Johan. Stüblinger. Tho Roſtock by Ludowich Dietz 1553. 8.

Wolfenb. B. Aug. 1167. 5. Theol. 8vo. (Das erſte Mal, daß ich in einer Saſſiſchen Schrift das Wort Hochdüdeſch ſtatt Oberländiſch, Myſenſch oder Almanniſch gefunden habe.)

1553.

973.) Joh. Renners Bremiſche Chronik v. Carl d. Gr. — 1511. Geſchrieben im Jahre 1553. 3 Bände in Folio.

Handſchr. in der Bibl. zu Hannover, nach Spiels Vaterländ. Archiv. 4. B. S. 62.

1553.

974.) Des Vndergerichtes proces der Stadt Braunſwigk mit etzlichen nodtwendigen Zuſetzen. 1553. 4.

Handſchr. Wolfenb. Mscr. Blankenb. 146. 4to. Dieſe Aufſchrift hat ein Oberländiſcher Schreiber gemacht, aber der Text iſt rein Saſſiſch und zwar in einem ſehr guten Styl.

1553.

975.) Reineke de Voß ꝛc. Roſtock 1553. 4.

Gottſched in der Einleitung zu ſ. Überſetz. des Reineke S. 41. Flögel Geſch. d. komiſchen Litt. 3 Th. S. 63. hält dieſe Ausgabe mit der von 1548 für einerlei, und glaubt, daß mehrere Jahre daran gedruckt ſei, indem in dem Gottſchedſchen Exempl. auf dem 272. Blatte — 1549 und hinten 1553 ſtände.

1554.

976.) Biblia: dat yſs de gantze hillige Schrift vordüdeſchet dorch D. Mart. Luth. Vth der leſten correctur mercklick verbetert, unde mit groten Vlite corrigeret. Magdeborch Mich. Lotther, mit Bugenhag. Summarien. 1554. Fol.

Wolfenb. B. biblic. N. 602. in Fol.

1554.

977.) Warhafftiger Bericht, wo der Papen Miſſe, Predige, vnd andere Kercken-Gepränge, albier tho Hamborch geandert, vnd de jegenwardige

Predige, Misse, vnd Caerimonien vpgekamen vnd angenamen, Weder de vnwarhafftige vnd velschlike beklaginge der Papeschop, um dat se mit Külen vnd Speten sindt averwunnen, dorch Steffan Kampen Pred. tho Hamborch. (1554.)

Diese Hamburger Reformationsgeschichte befindet sich handschriftlich zu Wolfenbüttel Mscr. Aug. 17. 8. Fol. und ist abgedruckt in Staphorst Hamb. K. Gesch T. V. S. 39—68. ohne Anzeige des Jahrs, was aber die Handschrift richtig hat. Staphorst nennt auch den Verfasser Kempe. — Die Reformation begann 1529 durch M. Ordo Stieuell alias Stemmel, auch Stifelius, Stiselius ꝛc. und also verhältnißmäßig sehr früh.

1555.

978.) Catechismus. D. Mart. Luther. Düdesch vnde Latinisch, Daruth de Kinder lichtliken vnn dem lesende vnderwiset mögen werden. Magdeberch 1555.

6 Bogen in kl. 8. mit einer Lateinischen Dedication d. d. Magdeb. Cal. Jul. 1531. von Georg. Maier an seinen Schüler Ulricus ab Emden. Es ist also eine neue Aufl. aber verschieden von den oben angezeigten Luth. Catechismen. Es enthält das A B C dann den Luth. Catechismus Lat. u. Sass. und zuletzt ein ziemliches Lat. Sass. Vocabelbuch, (wozu Luther keine Feder gespitzt hat,) von Sachen, die meistens unrichtig geschrieben und an sich zum Theil unrichtig sind. (In der ehemaligen Riddagsh. Biblioth. zu Braunschweig.)

1555.

979.) Grundtlick bewisz vth der Propheten vnd Apostel schrifften, dat Jesus Christus, de rechte ware Messias sy, tegen der vörstockden Jöden, schendige vnde düvelsche logen. 1555. Doctor Urbanus Regius. 8. (s. l.) (Hannover?)

Wolf. B. Aug. nicht eingereihet. (1800.) Vergl. J. 1544. N. 925.

1555.

980.) Dat nye Testament D. M. Luth. vpt nye thogerichtet vth der Biblien gedruckt tho Magdeberch dorch Hanß Walther 1555. 8.

Wolfenb. B. Blankenb. Accessl. 561. Classl. XIV.

1555.

981.) Apocrypha dat synt Böker, de der hilligen Schrift nicht gelik geholden, vnde doch nütte

vnd gudt tho lesende synt. **D. Mart. Luth.** Gedrukt tho Magdeb. dorch **Michael Lotther.** 1555. 8.

Wolfenb. B. biblic. N. 712. in 8vo.

1555.

982.) Ein kurzer Auszug der vornembsten Historien vnnd Geschichte der loblichen Stadt Brunschweigk, von Anno 861. bis vff Anno 1555. zusammen gelesen,

handschriftlich zu Wolfenbüttel in Mscr. extravag. 38. Fol. enthält eine Menge noch unbekannter Sassischer Lieder, Documente u. s. w.

1555.

983.) Versegelde Reformation, Ordenunge, Punct vnde Artickeln, wo dem Rien Gades u. Armen Huesse Im Closter thom Kyle, dorch desse Vorstender, Gastmeister unde Gastmeisterschen ordentliken unde underschetlicken vorgestanden werden schall ꝛc.

von dem Rathe zu Kiel vom J. 1555. abgedruckt in Westphalen Monum. Cimbr. T. IV. col. 3343 sq.

1556.

984.) Dat nye Testament **Mart. Luth.** Gedruckt to Hamborch dorch Joachim Louw 1556. 12mo.

Wolfenb. B. biblic. N. 722.

S. a.

985. A.) De Psalter in gebede gestellet, sampt andern schönen gebeden uth der Schrifft getagen, an veel örden gebetert mit Titeln unde einem Register. Georgius Schmaltzing. S. l. & a. in 8vo.

Angezeigt in Wat Plattdüdsch. S. 37.

1556.

985. B.) Chronica der Bischoppe tho Minden. 4. Vom Ursprung der Stadt bis 1556.

Handschr. in d. Kön. Bibl. zu Hannover, nach Spieß Vaterländ. Archiv, 4. B. S. 65.

1557.

986.) Biblia dat ys de gantze hillige Schrift **D.**

Mart. Luther. Wittemberch dorch Georgen Rhuwen Eruen 1557. Fol.

Wolfenb. B. Aug. 137. 2. Theol. fol. und B. biblic. 580. Desgl. B. biblic. 581. und s. Accesl. nov. dieselbe Bibel mit 1558, also mit umgedrukktem Titel.

1557.

987.) Bedebökelin Aver de Hußtafel, Wo ein yder yn synem Stande und anliggenden nöden tho Gade beden schal, Mit etliken schönen Sprö-ken uth Gödtliker Schrifft, dardorch de Min-sche synes Standes acht tho hebbende vormaent wert. Sampt einer korten underrichtinge vor de Kinder, wo de sick yn dem Psalter Davids holden schölen. Dorch Joachimum Schröder. Prediger. M. D. LVII. in 8vo.

Hinten: Gedr. tho Magdeb. dorch Ambros. Kirchener.

Angezeigt in Wat Plattdüdsch. S. 37.

1557.

988.) Der Prediger tho Hamborch Slichte unde rechte Bekenteniſſe, van dem Hochwerdigen Sacra-mente des Lyves und Blodes unses HERER JESU CHristi, mit einer Trüwen Vorma-ninge unde Warninge an de Chriſtlike Gemene. M. D. LVII.

Hinten: Gedr. tho Hamborch by Johan Wickradt dem Jüngeren, Im Jare M. D. LVII.

Aufs neue abgedruckt in Staphorſts Bekenntn. der Kirchen zu Hamburg. 1728. 4to. S. 450—459. Ein anderer Abdruck dieſer Schrift gegen die Sacramentirer 1589. bei Jac. Wolff. 8.

S. a.

989.) Bekentniſſe vnd Erkleringe vp dat Interim, dorch der Erbarn Stede, Lübeck, Hamborch, Lünenborch ꝛc. Superintendenten, Paſtorn vnd Predigern, tho Chriſtliker vnd nödiger Vnder-richtinge geſtellet. dorch Joachim Louw gedrü-cket. s. a. 4to.

Dies ohne Angabe des Jahrs ſehr ſchön gedruckte Buch mit den neuen Ungerſchen Lettern — befindet ſich zu Wolfenb. in B. Aug. 431. 74. Theol. 4to. und, iſt nachgedruckt in Staphorſt Bekenntnüß der Kirchen zu Hamburg S. 1—135. Ent-

weder hat Stapherſt die Rechtſchreibung eigenmächtig geändert, oder ſein Abdruk iſt nach einer andern Auflage gemacht, denn bei ihm heißt es: „Bekentniſſe und Vorclaringe vp dat Interim dorch der Stede ꝛc.“ Kinderling f. Deutſche Spr. Litt. ꝛc. S. 134. ſetzt dies Buch unter 1557 oder 58. Die Sprache deſſelben iſt ſehr rein.

1557.

990.) Münſterſche olde Cronica 772 — 1557.

Handſchr. in d. Kön. Bibl. zu Hannover, nach Spiels Vaterländ. Archiv. 4 B. S. 65.

1557.

991.) Eine antwert Gellii Fabri dener des hilligen wordes, binnen Embden, vp einen bitterhöniſchen breeff der Wedderdöper, darynne ſe etlike orſaken menen tho geuen, worumme ſe in vnſe Kercken vmme Gades wordt tho hören, vnde mit der Gemene de hilligen Sacramente tho bruken nicht kamen willen, vnde de Kercke Gades ſampt eren Denern ſchentliken laſteren vnde ſchelden. Magdeburg by Ambroſio Kerckenher. s. a. 4.

Dieſe ohne Jahranzeige gedrukkte Schrift gegen die Taufgeſinnten gehört beſtimmt in dies Jahr, oder doch ganz nahe dabei, theils wegen der waltenden Streitigkeiten mit dieſen Unruhmachern, theils weil Kerckener um dieſe Zeit geſtorben iſt, alſo nicht ſpäter drukken konnte. Vergl. 1560.

1558.

992.) Chronicon Brunſvicense 760 — 1557.

Handſchr. in d. Kön. Bibl. zu Hannov. nach Spiels Vaterländ. Archiv. 4 B. S. 60.

1558.

993.) Biblia dath ys: De gantze Hillige Schrifft: Vordüdeſchet dorch D. Mart. Luther. Uth der leſten correctur mercklick verbetert, vnde mit grotem Flyte corrigeret tho Wittemberch 1558. Mit Summarien over dat olde Teſtam. dorch D. Joh. Bugenhagen. Fol.

Wolfenb. B. Aug. 137. 2. Theol. Fol.

1558.

994.) Gades Breef edder Mandat, v. 1558.

ein Strafbrief über eingeriſſene Bosheiten ꝛc. in Holſteiniſcher Mundart ſteht abgedrukkt in A. Viethens Beſchreib. von Dithmar-

schen S. 178. u. f. Desgl. in Westphalen Monum. Cim
III. c. 1870. Vergl. Adolfi Chron. 1646.

1558.

995.) Der Coldinger Receß oder das Jütiſche R
von Chriſtian d. III. v. Dennemark, a.
Dec. 1558.

iſt abgedrukkt in Westphalen Monum. Cimbr. IV. c. 17
1804. in 70 Kapiteln und einer ſehr reinen Saſſiſchen Sprach

1558.

996.) De Dodendanz, dorch alle Stende vnde
ſlechte der Minſcken, darin er herkumſt, u
ende, nichticheit vnd ſterfflicheit, alſe in e
Spegel tho beſchowende vorgebildet, vnd
ſchönen Figuren gezieret. Samvt der hei
men Arſtedie der Selen D. Vrbani Reg
M. D. LViij. kl. 8. 4 Bogen.

Helmſt. Biblioth. Vergl. Bruns Beitr. z. krit. Bearb. a
Handſchr. Drukke ꝛc. S. 324. — Kinderling f. Deut
Sprache ꝛc. S. 133. Vergl. Ruſts Bücherverzeichniß S.
„Caſpar Scheits Dodendanz dorch alle Stende vnde Geſchle
„der Minſken ꝛc. ſamt der heilſamen Arſtedie der Selen ꝛc." S.
1558. — (Gräfl. Schulenburgſche Biblioth. ohne Regius A
die ꝛc.) Offenbar urſprünglich Oberländiſch geſchrieben, wie
Reime beweiſen. 35 ſehr ſaubere Holzſchnitte.

1558.

997.) Nordfrieſiſches Landrecht von 1558.

in Dreyers Sammlung ꝛc. 1 Th. S. 487. u. f. Vergl. We
B. Mscr. Blankenb. 115. Fol.

1558.

998.) Der Inſel Fehmern Landrecht v. J. 1558.

in Dreyers Sammlung T. 2. p. 1031—52.

1559.

999.) Das alte Nordfreſiſche Landrecht H. Johan
von Holſtein, benebſt den 7 Harden (v. 155
und Beliebungen,

abgedrukkt in P. F. Camerers hiſt. polit. Nachrichten von einig
Gegenden des H. Schleßwig u. Holſtein. Flensb. 1758. P.
p. 350 sq.

1559.

1000.) Landrecht der 4. Frieſiſchen Harden Amt
Tundern v. J. 1559.

in Dreyers Sammlung T. 2. p. 1109—1128.

1559.

1001.) Dithmarscher Gerichts-Ordnung von 1559. von Friedrich König v. Dänewark ꝛc.

abgedrukkt in Ant. Viethens Beschreib. v. Dithmarschen, Hamburg 1733. S. 184 u. f.

1559.

1002.) König Friderici II. Handvestunge v. 1559, in 48. Artikeln,

und in einer reinen Sassischen Sprache, abgedrukkt in Westphalen Monum. Cimbr. T. IV. col. 1817—1827.

1559.

1003.) Diplomatarium Ditmarsicum ab A. 1228 ad 1559.

abgedrukkt in Westphalen l. c. III. col. 1757. Enthält nur 11 Sassische Urkunden von 1341—1559.

1559.

1004.) Chronica der vornemelikesten Geschichte vnde handel, der Keyserliken Stadt Lübeck, Vp dat körteste voruatet, vnde mit vlite vortekent. Dorch Magister Hermanum Bonnum Superintendenten. Gedrücket tho Magdeborch dorch Hans Walther. 1559. 8.

Wolfenb. B. Aug. 501. Histor. 8vo. Vergl. (Heinr. Julius) Braunschw. Berichte T. III. S. 1229.

1559.

1005.) Dat nye Testament D. Mart. Luther. Magdeborch, Hans Walther 1559. 8.

Wolfenb. B. Aug. B. biblic. N. 706. in 8.

1560.

1006. A.) De Propheten alle dudesch. D. Mart. Luther. Magdeborch dorch Ambrosii Kerkeners Kerkeners seligen Erven. 1560. 8.

Wolfenb. B. biblic. s. N.

1560.

1006. B.) De Propheten alle dudesch. D. Mart. Luth. Gedruckt 1560. s. l. Fol.

Wolfenb. B. biblic. 668. Fol. Voran stehen die 5 B. Mos. ohne allen Titel, bis zum Hohenliede, und im Katalog wird Basel als der Drukkort vermuthet.

1560.

1007.) Dat nye Teſtament. D. Mart. Luth. Gedrucket tho Wittemberg by M. Georg. Möllern. 1560. 8.

Wolfenb. B. biblic. N. 683. in 8vo.

1560.

1008.) Born des Leuendes, vnd Quelle rechtes warhafftiges troſtes, vor de angefochten bedröueden herten. Gedrückt tho Hamborch, dorch Joachim Louw. Anno M. D. lx. den iiij Decemb. 12mo.

5 Bogen in 12. bibliſcher Troſtſprüche mit angehängten Gebeten aus der Bibel von Eraſm. Alberus ꝛc. Die 2 letzten Blätter fehlen in dem Exempl. der ehemal. Riddagsh. Biblioth. Die Saſſiſche Sprache erſcheint hier ſchon in einem kläglichen verunreinigten Zuſtande. Unter den Gebeten findet ſich auch das Gebet Judith — do ſe Hololerni den kop affhebben wolde, und ein gereimtes Stück an die Hamb. Jugend, desgl. auf Luther und den heiligen Chriſtoph.

1560.

1009.) Der Chriſtlichen Gemene, ſo vm Dhome tho Bremen Predige hören Getücheniſſe, vann der vnſchüldt vnde Lehre, des Hochgelaertenn Doctoris Alberti Herdenbergenſis. Lerer darſülueſt 1560. 4.

Wolfenb. B. Aug. 149. 2. Theol. in 4t. Vergl. 1563. N. 1027.

1560.

1010.) E. E. Rades Machtſpröcke auer de Irrung und Uneinigkeit der Prediger in Hamborch. an. 1560.

Abgedruckt in der Vorrede zu Staphorſt Bekenntn. der Kirchen zu Hamburg. 1728. 4to.

1560.

1011.) Ein ſchone Andechtig, Chriſtlich vnde ganz tröſtlich Bedebökelin, van velen nütten vnde nödigen ſaken vnde anliggende, flytich thoſamen gebracht, Daruth einer möge leren, vnde ſick ſülueſt vormanen, wo vnd wat he tho Gade jm geyſte vnd in der warheit ſchöle beeden. Mit einer ſchönen vormaninge vnde vnderwyſinge, wo men ſick by krancken vnd ſter-

uenden Menſchen holden ſchal ꝛc. ꝛc. ꝛc. Gedrückt tho Roſtock by Ludowich Dietz 1560. 12mo.

Wolfenb. B. Aug. 1318. Theol. 12mo.

1560.

1012.) Ein Schöne Nye Andechtich Bedebökeſchen, Vor allerley Gemene anliggent, Einem yedern Chriſten, ſeer nütte vnde Tröſtlick: Ein korth Pſalter Vth allen Pſalmen Dauids, Na Ordeninge vnde Talle der hundert, vnde vöfftich Pſalmen. Welcken Pſalter, De hillige Auguſtinus, ſyner Moder Monika, Thoſamen getagen hefft ꝛc. Gedrücket tho Magdeborch, dorch Hans Walther. Hinten: 1560. 8.

Wolfenb. B. Aug. nicht eingereihet.

1560.

1013.) Enchiridion geiſtliker Leder vnde Pſalmen, vppet nye gebetert. Mart. Luther. Witteberch 1560. dorch Ge. Ruwen Erven. in 8.

Kinderling Geſch. ꝛc. S. 412. Vergl. Michaelis Orat. de ea dial. etc. Gött. 1750.

1560.

1014.) Des Rades der Oldenſtadt Magdeborch Ordenunge auer Geloffte vnde Werdtſchop. M. D. LX. Gedrücket tho Magdeborch, dorch Ambroſij Kerckeners ſeligen Eruen. M. D. LX. 4.

Eine in der Sprache ſchon äuſſerſt verhunzte Polizeiverordnung von 3½ Bogen in 4. über Verlöbniſſe und Hochzeitſchmäuſe. Oberdeutſch im Saſſiſchen Flickrocke. Wolfenb. B. Aug.

1560.

1015.) Statuta ruralia Praefecturae Elensburgens. e cod. chartac. A. 1560.

abgedr. in Weſtphalen Monum. Cimbr. IV. col. 1959 sq. Es ſind 32 Artikel in einer reinen Saſſiſchen Sprache, den letzten ausgenommen, der mit einem Hochdeutſchen Anhange geziert, ſowol hierdurch, als von Seiten des Inhalts keinen Saſſiſchen Geiſt mehr verräth, denn er betrifft die — leyder häufigen Todtſchläge — durch Meſſer — und iſt ein Zuſatz von 1624.

1561.

1016.) Dat Daeniſche See-Recht, als de G. H. Fürſt ꝛc. Friederich de Ander tho Den-

nemarck ꝛc. König leth uhtgahn ꝛc. 1561. den gemenen Seefahrenden Mann thom besten ꝛc.

73 Artikel eines Seerechts, das wegen seiner Güte und Zweckmäßigkeit bei dem Drange der neuesten Zeiten über Bord geworfen ist. — Es ist in einer unverdorbenen Sprache geschrieben und mit einem Register versehen. Der Abschreiber nur hat hin und wieder gesündigt. Abgedruckt in Westphalen Monum. Cimbr. IV. col. 1827—1844.

1561.

1017.) Jacob Schomakers Chronica van der Stadt Lünäburgk, v. Aº 700 beth 1561.

Handschriftlich zu Wolfenbüttel. a.) Mscr. Aug. 37. 23. Fol. b.) Chronicon Luneburgense Dn. Jacobi Schomakers ab Anno Dom. 1269 ad 1561. ibid. Mscr. Aug. 31. 5. in 4to. c.) Chronicon Luneburgens. Johannis Schomakeri Praepositi ad St. Johannis et Canonici Burdevicensis: usque ad annum 1561. cum quibusdam appendicibus, in 4to. ibid. Mscr. extravag. 532. 4to. Vergl. Mscr. extravag. N. 5. fol. hieß mit dem Titel: Ein Chronikon Lüneb. — Ist diese reichhaltige Chronik nie gedruckt?

1561.

1018.) Sapientia, de Wyßheit Salom. an de Tyrannen. D. Mart. Luther. Gedrucket dorch Hans Walthers Erven 1561. 8.

Wolfenb. B. biblic. N. 707. 8vo.

1561.

1019.) Biblia dath ys: de gantze billige Schrifft, vordüdeschet dorch D. Mart. Luth. uth der lesten Correctur mercklick vorbetert, unde mit grotem Flite corrigeret. Wittemberg dorch Georgen Rhuwen Erven 1561. Mit Bugenhag. Summarien. Fol.

Wolfenb. B. biblic. 599. Fol.

1561.

1020.) Corpus doctrinae christianae, dat ys de gantze Summa der rechten waren christliken Lere ꝛc. Wittemberch 1561.

Angezeigt in Kinderling Gesch. d. N. S. Spr. Vergl. Michaelis Orat. de ea Germ. dial. etc. Gott. 1750. Vergl. 1565. N. 1038.

1561.

1021.) Borne des Leeuendes, Vnde Quelle, rechtes Warhafftiges Troſtes, Vor de angefochten bedröueden Herten ꝛc.

Hinten: Gedrücket tho Magdeborch dorch Hans Walthers Eruen. 1561. 8.

Wolfenb. B. Aug. nicht eingeordnet ohne N. Vergl. 1560 N. 1008. Hamb. Ausgabe.

1562.

1022.) Dat nye Teſtament Jheſu Chriſti, dorch D. Martinum Luther, mit Vlyte vordüdeſchet. Mit ſchönen figuren vnde korten Summarien, wohl geordinerten unde vormerden Concordantzien, vormals in Saßiſcher Spreke nicht geſeen. Wittemberg Georg Rhuwen Erven. 1562. 4.

Wolfenb. B. biblic. 648. 4to.

1562.

1023.) HORTVLVS ANIMAE. Ein Luſtgarde edder Arſtedye der Seelen 1.5.62.

Hinten: Gedrücket vnd vullendet tho Hamborch dorch Jochim Low. Anno M. D. lxij. den 23 Novem. 12mo.

11 Bogen in 12mo. mit den eigenthümlichen ſeltſamen Lettern der Löwiſchen Officin (S. unter J. 1577. De Seekarte.) und vielen Holzſchnitten. Der auf dem Titelblatte enthält die Jahrzahl 1553. wodurch man ſich wie bei der Halberſtädter Bibel täuſchen laſſen könnte. —. Der Verfaſſer dieſes Lutheriſchen Andachtsbüchleins iſt nach der Dedication an ſyne leuen Döchter d. d. Wittemberch dem Sondag na Martini im 47 Jare, Georg Rhaw, zuverläſſig der Buchdrukker dieſes Namens, der zwar viele Saſſiſche Werke gedrukkt hat, vielleicht ſelbſt ein geborner Saſſe geweſen iſt, und auf jeden Fall dieſe Sprache verſtand, dennoch aber vielleicht vorliegendes Büchlein nicht urſprünglich Saſſiſch geſchrieben hat. (Ehemal. Riddagsh. Biblioth. zu Braunſchweig.)

1562.

1024.) Gaards Ret edder Hoff-Recht wo idt ſchal geholden werden up der Crohnen Schlott und Haven, aver dat gantze Ricke Dennemarck ꝛc. 9. May. 1562.

Abgedrukkt in Westphalen Monum. Cimbr. IV. col. 1844 — 1851.

1562.

1025.) Reinecke de Voß ꝛc. Frankfurt 1562. 4.
Catal. Biblioth. Christii. P. II. p. 249. Enthält Holzschnitte. Flögels Gesch. der komischen Litteratur 3 Th. S. 66. — Vogt Catalog. libror. rar. p. 249. Spangenbergs Vaterländ. Archiv, 1824. B. 5. S. 88.

1563.

1026.) Oldenburgische Chronica beth 1588.
ist rein Sassisch bis auf das Jahr 1563. und von da an Oberländisch fortgesetzt. Handschriftlich zu Wolfenbüttel in Mscr. Blankenb. N. 121. 4to. Scheint noch ganz unbekannt, und nie gedruckt zu sein.

1563.

1027.) Historia, welche sich mit D. Alberto Hardenberg ab anno 1547. zugetragen, und was daraus entstanden bis zu dem Presburgischen Decret, ja fast bis zu Ende des 1663 Jahrs beschrieben von einem so bey der ausgewichenen Parthey gewesen. (Simon Bock?)
848 Seiten in Folio angezeigt und näher beschrieben in J. H. Pratje Die Herzogth. Bremen und Verden Th. 6. S. 23 u. f. Aus einer ausgehobenen Stelle ergiebt sich, daß die Sprache dieser Handsch. ist Sassisch ist. Vergl. oben J. 1560. N. 1009.

1563.

1028.) Kercken Postilla, dat ys Vthlegginge der Epistelen unde Evangelien, an den Söndagen unde vörnemesten Festen. Doct. Mart. Luther. Wittemberch gedruckt dorch Hans Krafft 1563. (3 Voll. Fol.)

In fin. vol. II. Dyth Christl. Werck ys vullendet dörch Vorlach vnde Bekestinge Samuel Seelfisch, Boeckförer tho Wittemberg. 1563.
Angezeigt in Wat Plattdüdsch S. 38. Vergl. Eichsfelds Relatien vom Wittemb. Buchdrukker-Jubil. 1740.

1563.

1029.) Huß Postilla. Doctor Martinus Luther.
Hinten: Gedr. tho Witteberch dorch Georgen Rhuwen Erven. Dorch vorlach unde bekestünge Samuel Seelfisch, Bockförer tho Witteberch. Anno M. D. LXIII. Fol.
Angezeigt in Wat Plattdüdsch. uth d. Bibl. J. W. F. S. 38.

1563.

1030.) Dat nye Teſtament Jheſu Chriſti. D. Mart. Luther. Mit ſchönen unde korten Summarien. Upt nye uth der Byblien thogerichtet. Gedrucket tho Magdeborch, dorch Wolffgang Kirchener. 1563. 8.

Wolfenb. Bibl. bibl. 698.

1563.

1031.) Kercken Ordeninge im Lande tho Pamern dorch de ꝛc. Herrn Barnim vnde ꝛc. Philipſen beide Hertogen tho Stettin ꝛc. 1535 geſtaten vnde itzund — vornyet unde vormeret. 1563. Wittenberge Joh. Schwertel.

Wolfenb. B. Aug. 113. 4. Theol. in 4to.

1564.

1032.) Ein Schone Danck-ſegginge unde Gebet am Nien Jaresdage, unde tho allen tyden tho ſprekende ſehr nütte unde denſtlick. D. P. E. (Dr. Paul Eberus.)

Hinten: Gedr. tho Hamborch dorch Johann Wickradt, den Jüngern Anno M. D. LXIIII. 8.

2 Bogen in 8. angezeigt in Wat Plattdüdſch. S. 37.

1564.

1033.) Enchiridion Geiſtliker Geſenge vnde Leder, mit vlite gebetert unde gecorrigeret. Mit eynem Calender gantz ſchön thogerichtet. Dörch Mart. Luther.

LXV. Blatt: Geiſtliker Geſenge unde Leder, So nicht jn dem Wittembergeſchen Sanckboke ſtan, Gecorrigeret dorch Magiſtrum Hermannum Bonnum, Superintendenten tho Lübeck. Vorrede Joachim Slüters.

Hinten: Gedrückt tho Lübeck, by Jörgen Richolff. Anno D. M. Lxiiij. 16mo.

Angezeigt in Wat Plattdüdſches S. 35.

1564.

1034.) Kerckenordeninge der Chriſtliken Gemeine tho Riggen Rade. Angehauen im Jar vnſes HEren, Duſent, vifffhundert, veer vnd ſeßig vp

Pingſten. Gedrückt thy Dörtmünd dörch Albert Sartor, 1564.

Wolfenb. B. Aug. 919. 40. Thpol. 8vo.

1564.

1035.) De Schrage tho Neuwgarten v. J. 1564.

iſt abgedrukkt in Willebrandts Hanſ. Chronick, Lüb. 1748. Fol. S. 100 u. f. Eine Polizeiordnung mit vielen heteregenen Dingen in eben ſolcher Sprache, deren Concipient Hoch- und Niederdeutſch gar buntſcheckig unter einander myſchte, und zwar ſo, wie es wol ſchwerlich jemals in einer lebenden Sprache üblich geweſen ſein kann. Einige Stellen ſind ganz kein Saſſiſch, woraus es wahrſcheinlich wird, daß der Abſchreiber Schuld an dieſer Verunſtaltung iſt, der ſtellenweiſe wie Lehmex verhochdeutſchte. Unter den zum Theil ſeltſamen Geſetzen, die es aber unter den damaligen Umſtänden nicht wären, finden ſich folgende: Weret Sake, dat iemandt einen Ruſſen in der kercken lete, de ſchall vorbracken hebben 10 Mk. Sulvers — —. Oder: Nemand ſchall tho Neuwgarten (Novogorod) weſen baven Jahr und Dag bey 10 Mk. Hierumb wahre he ſik dat he in keinen Schaden kähme. — Es muß alſo für die Hanſe viel in Rußland zu machen geweſen ſein, um die Verhinderung des Feſtwurzelns der Speculanten nöthig zu machen.

1565.

1036.) Königs Friderici II. Kriges-Schepes Articul, anno 1565.

abgedrukkt in Weſtphalen Monum. Cimbr. T. IV. col. 1851—1857.

1565.

1037.) Artzediebökelin. Gedrücket yn der Keyſerlicken Stadt Lübeck dorch Joh. Balhorn ym yar 1565. 12mo.

Angezeigt in von Seelen Nachricht v. d. Urſpr. Fortgange u. der Buchdrukkerey zu Lübeck 1740. Es iſt auffallend, daß ärztliche Bücher kaum anders als dem Titel nach im Saſſiſchen mehr vorhanden ſind. Allein die Sprache der Ärzte war ja immer die Lateiniſche, und ihre Kunſt eignet ſich auch nicht zur allgemeinen Bekanntwerdung, ſo daß gewiß nur ſehr wenige Bücher darüber Saſſiſch geſchrieben und gedrukkt ſind. Jetzt, da es nicht mehr Graeca — ſondern Latina sunt, quae non leguntur — heißt, ſollte man die Arzneibücher Saſſiſch ſchreiben, um — ihren Inhalt vor den Laien zu verſtekken —.

1565.

1038.) Corpus doctrinae christianae, dat ys de

gantze Summa der rechten waren chriſtliken Lere ꝛc. ꝛc. Wittenberg 1565. 8. (

ezeigt in Michaelis Orat. de ea Germ. dial. qua in is faciund. utimur S. 23 sq. Vergl. J. 1561. N. 1020.

1565.

1039.) Ein Chriſtlick Bedeböck, darin de Collecten edder Bede der hilligen Kercken, dorch dat gantze Jar, vordüdeſchet, vnnde vele andere ſchöne Gebede, vor alle nodtſaken der Chriſtenheit, Ordentlick vnde mit vlite thoſamen gebragen ſynt, ſampt einem leeffliken vnnde nde geſeenen Calender. Mit einer Vorreede Gerhardi Howick Jeuerenſis. 1565. s. l. 8.

lfenbütt. B. Aug. 1185. 3. Theol. 8vo. Vergl. Kirling Geſch. d. N. S. Spr. S. 412. wo das Jahr 1568, rſcheinlich ein Druckfehler, ſteht.

1565.

1040.) Hiob. Gedruket tho Magdeborch dorch Wolffgang Kirchener 1565. in 8.

lfenb. B. biblic. N. 707.

1565.

1041.) Biblia: Dath ys, De gantze Hillige Schrifft, Vordüdeſchet dorch D. Mart. Luth. Vth der leſten Correctur mercklick vorbeſſert, vnde mit grothem vlite corrigeret. Gedrücket tho Wittenberch, dorch Rhwen Cruen. M. D. LXV. in Fol. 3 Th. in 2 B.

lfenb. B. biblic. N. 592. Fol. Desgl. Ehemal. Ribdagsh. bl. zu Braunſchw. (Die Summarien ſind von Bugenhagen.) m letzten Exemplare iſt blaten angehängt und von Johannes olsius ſeinem Freunde und Gevatter D. Joh. Keſtner zuſchrieben: Diſticha de vita et praecipuis rebus gestis viri i et prophetae Germaniae, Domini Doctoris Martini Lueri, annorum numeros, quaedam etiam diem continentia. o dies ſehr fleißige Autographum gedruckt ſein mag?

1566.

1042.) Diplomatarium Coenobii Slesvicensis S. Johannis ab An. 1250—1566. ex autographis collect. a M. Hier. Kupferſchmidt.

bgedruckt in Weſtphalen Monum. Cimbr. T. III. . 359. sq. Es enthält nur fünf Saſſiſche Documente von 87—1566.

1566.

1043.) Reynier le Renard; en français & bas allemand. Anvers chez Christophle Plantin. 8.

V. Duverdier, bibl. française. Angeführt in Spangenbergs Vaterländ. Archiv, B. V.

1567.

1044.) Dännemarckisch oder Detmarisches Landrecht, gegeben Anno 1567. von Friedrich den II. König von Dännemark.

Handschriftlich in der akadem. Biblioth. zu Jena, Mscr. Bosian. 18. 4. Nach Pütter Jur. Encyclop. S. 154. abgedr. 1667 und 1711. in 4. was mir aber nicht zu Gesicht gekommen ist, sondern nur die Jenaische Handschrift, die ich im Jahre 1801 ausgezogen und benutzt habe. Die Sprache ist sehr rein Sassisch, und die Gesetze sind so genau, daß sogar die fünf Finger eine besondere und bestimmte Straftaxe haben, wenn sie durch Gewaltthätigkeit eingebüßt werden. Der Daumen gilt am meisten. — Zur Strafe des außerehlichen Beischlafs gehört — ein Paar Schuh und eine Mütze — für die Frauensperson —. (So ist sie doch unten und oben bekleidet!) Über das ältere Landrecht von 1447. Vergl. A. Bieth Beschreib. v. Dithmarschen S. 205. und das neue von 1539. Westphalen Monum. Cimbr. III. S. 1731.

1567.

1045.) Monasteriense Chronicon ab a. 1434 ad 1567. in *Matthaei* Annal. VIII. 174.

Kinderling für Deutsche Sprache. Litteratur u. Culturgesch. ꝛc. S. 138.

1567.

1046.) De Psalter düdesch, D. Mart. Luther. Gedrücket tho Magdeborch dorch Wolffgang Kirchener 1567. 8.

Wolfenb. B. biblic. N. 699. 8vo.

1568.

1047.) Agenda dat is Ordninge der hilligen Kercken empter vnde Ceremonien — ꝛc. Gestellet vor de Kercken in Pamern ꝛc. Olden Stettin 1568. 4.

Wolfenb. B. Aug. 113. 4. Theol. 4to.

1568.

1048.) Wolfgang. Hungeri linguae Germanicae vindicatio contra exoticas quasdam, quae

complurium vocum et dictionum mere Germanicar. etymologias ex sua petere sunt *conati.* (sic) Argent 1568. 8.

Catal. Bünav. T. III. p. 1857. nach Kinderling s. Deutsche Spr. Litt. ꝛc. S. 104.

1568.

1049.) Theilungs-Copia des Landes Dithmarschen in das Süder- Mittel- und Nordertheil, vom 22. Jul. 1568.

ganz abgedruckt in A. Wiethens Beschreibung von Dithmarschen S. 397—412. Vergl. J. 1581.

1568.

1050.) Krůdergardeken vor de krancken Seelen. Darinne vele wollrůkende heylsame krůder tho vinden, Dorch welke de seelen in alle eren krankheiden vnde gebreken, erquicket vnd gelauet werden mögen.

Sampt einem tröstliken Vnderrichte, wo sick ein minsch in der tydt der vorfolginge edder marter trösten schal.

Hinten: Gedrůcket vnd vullendiget tho Hamborch, dorch Jochim Löuwen.

Anno etc. M. D. LXVIII. den xxij Decemb.

6 Bogen in kl. 8. mit den schiefstehenden eigenthümlichen Löwenschen Typen gedruckt. Der Verfasser ist laut der Dedication an Hans Porrer Börger tho Lyptzig d. d. Honstein 1562. M. Michael Bock, und das Büchlein also eine Übersetzung. (Riddagsh. Biblioth. mit folg. zusammengebunden.)

1569.

1051.) Trostboeck Ein Eddel dürbar Schatt Godtliken wordes, Darinne men seen vnd leren mach, dat grote elende des minschliken geslechtes, mit mannigerley Crůtz vnd dröfenisse beladen, Wor sůlck Crůtze vnd lidendt herkame, vnd wo men sick in | vnd vnder dem Crůtze trösten schal ꝛc.

Hinten: Gedrůckt tho Hamborch, dorch Joachim Löw. Anno etc. M. D. lxix. den xij Febr. 8.

12 Bogen in kl. 8. in der ehemal. Riddagsh. Bibl. zu Braunschw. mit vorigem zusammen gebunden, und auf gleiche Art gedruckt. Laut der Vorrede eine Übersetzung aus der Oberländischen Sprache, weil diese nicht jedem leicht verständlich sei —.

1569.

1052.) Biblia Dat ys: de gantze Hillige Schrifft vordüdeschet dorch Doct. Mart. Luth. vth der letzten Correctur mercklich vorbetert, vnde mit grotem vlyte corrigert. Gedrücket tho Wittemberch dorch Hans Lufft, 1569. Fol.

Wolfenb. B. bibliogr. N. 593. recensirt in Goeze v. N. S. Bibeln S. 354. u. f. Man sieht, daß die Correctur nicht zum besten und mit großem Fleiß gemacht sein muß, da schon im Titel ein Paar grobe Sprachschnitzer vorkommen — letzten und mercklich.

1570.

1053. Vam Waren Erkentenisse Gades, Caspar Huberinus. Wittemberch dorch Clemens Schleich unde Antoenius Schöne. 1570. 8.

Wat Plattdüdsch. S. 41. Vergl. J. 1537. ꝛc.

1570.

1054.) Vam Torn vnde der Güdicheit Gades. Caspar Huberinus. Wittemberch dorch Clemen Schleich vnde Anthoenius Schöne. 1570. 8.

Wat Plattdüdsch. S. 41. Vergl. J. 1529. ꝛc.

1570.

1055.) De hunderd vnde drüdde Psalm Davids, wo men Godt vor sine Gnade vnde Barmhertigheit danken vnde lauen schall. Sampt etliken andern Psalmen vnde schönen Trostsprüken vth den Schrifften der Apostein. Vthgelecht dorch D. Hieron. Weller. 1570. 8.

Diese kleine mit der verhältnißmäßig richtigsten Orthographie, die ich je im Sassischen gesehen habe, geschriebene und ohne Anzeige des Druckorts erschienene Schrift befindet sich zu Wolfenb. B. biblic. N. 1147. in 8vo. und man muß sich allerdings wundern, daß seine richtigere Buchstabirkunst so wenig oder gar keine Nachahmer gefunden hat.

1570.

1056.) Huß Postilla Aver de Evangelia der Sondage unde vornemesten Feste, Dorch dat gantze Jar. Doctor Martinus Luther. Upt nye aversehen unde vormehret, Sampt der Passion, unde lydende Jhesu Christi, dorch D. M. Luther geprediget, uth der latesten Hussposttillen yn

dörtein Predigten geſtellet, dorch Vitum Theodorum. Witteberch 1570.

Hinten: Gedr. tho Witteberch dorch Hans Krafft dorch vorlach unde beköſtinge Samuel Seelfiſch, Bockförer tho Witteberch. Anno M. D. LXX. Fol.

Angezeigt in Wat Plattdüdſch. S. 38.

1570.

1057.) Dat Gericht thor Witzenmühlen is geholden worden in Winsen up der Aller A. 1570. den Dag Bonifacii (5 Jul.) undt ſin dieſe nafolgende Fragen undt Ordel toh Rechte gefunden:

21 Erkenntniſſe in einer ſehr unreinen Sprache, abgedruckt in G. Mascovii Notit. Jur. et Judic. Brunsv. Lun. acc. Osnabr. etc. Gott. 1738. Anhang S. 1—21.

1570.

1058.) Diplomatarium Neomonasterienſe & Bordisholmense e membr. & chart. authent. erut. ab a. 1130. — 1570.

abgedruckt in Westphalen Monum. Cimbr. T. II. p. 1. sq. und enthält 119 Saſſiſche Urkunden ꝛc. von 1340—1567.

1571.

1059.) Nye Tydinge | Van der groten Auerwinninge der Chriſten, vp dem Joniſchen edder Auſoniſchen Meere, wedder den Törcken | de dar by dem Porto Le Pante (dat men ſüß Nanpactum nömet) vth ſündertliker ſchickinge Gades erholden worden vp | den 7. Octobris vp dem 1571. Jare. Sampt einer vörtekinge, wat tho beyden ſyden vor dreplike hoge Lüde geweſen, de dar thom deele gefangen vnde dodt gebleuen ſyn. P. k. s. l. & a. 2 B. in 4.

In der Biblioth. des Coll. Carol. zu Braunſchweig. Ganz unbekannt.

1571.

1060.) Andreae Milius Mecklenburgiſche Chronik bis 1571.

Handſchr. in d. K. Bibl. zu Hannover — nach Spieß Vaterl. Archiv. 4. B. S. 64.

1571.

1061.) Korte Christlike vnde eintfoldige wedderholinge der Bekentnisse der Kercken Gades, In des Chörforsten tho Saffen Lande, van dem Hilligen Aventmal des Heren Christi, sampt denen tho dysser tydt in stridt gethagenen Artickeln, van der Person vnde Minschwerdinge Christi ꝛc. ꝛc. In der Christliken vorsammelinge tho Dresen gestellet den 10 Oct. 1571. Wittemberg. dorch Hans Lufft. 4.

Wolfenb. B. Ang. 149. 11. und 266. Theol. 4to.

1571.

1062.) Nye christlike Gesenge vnde Lede dörch H. Respasium, Predyger tho Stade. Lübeck dörch Kröger 1571. 8.

Angezeigt in Kinderling f. Deutsche Spr. Litt. ꝛc. S. 134.

1572.

1063.) Dat Olde Testament. Dat ander Deel von Jesua beth Esther. Magdeborch Wolff. Kirchener 1572. 8.

Wolfenb. B. biblic. N. 680.

1572.

1064.) Dat nye Testament Jhesu Christi. D. Mart. Luther. Mit schönen vnde korten Summarien, upt nye vth der Byblien thogerichtet. Gedruckt tho Magdeborch Wolffgang Kirchener mit Figuren. 1572. 8.

Wolfenb. B. biblic. 685. Desgl. s. Access. nov. Class. XIV. 528. Theol. 8vo.

1572.

1065.) Zur Sittengeschichte des sechszehnten Jahrhunderts.

Letzte Vermahnung der Frau von A . . . . . (Anizow) zu B . . . . . (Braunschweig) an ihre hinterlassenen beiden Töchter wohnhaft auf dem Johanniskirchhofe daselbst. Anno 1572.

Abgedruckt in E. Spangenbergs Neuem vaterländ. Archiv, Jahrg. 1824. Lüneb. a. e. S. 249 — 54. und in den Lesefrüchten, Hamburg 1822. (?) aus d. Journal von und für Deutschl. 3 Jahrg. 1786. S. 10. Ein fast aberwitziges Machwerk eines der Sassischen

Sprache des 16. Jahrhunderts völlig Unkundigen. So ſchrieb auch bei der fortgeſchrittenen Verderbniß der Sprache noch damals keiner, und die Dame A..... wird doch, da zu dieſer Zeit noch die Saſſiſche Bibel und andere Unterrichtsbücher gebraucht wurden, ſoviel davon geleſen haben, daß ſie darin hat buchſtabieren können. — Es iſt handgreiflich, daß wenigſtens vor dem letzten Drittel des vorigen Jahrhunderts dieſe Ermahnungen nicht geſchrieben ſind, die offenbar den Zwekk haben, die Saſſiſche Sprache zu verunſtalten. Der Verfaſſer ſchreibt: Döchters ſt. dochtere, wäre ſt. werde, utfürlich ſt. nouwe, unner ſt. under, gottesforchtig ſt. godesfrogtig, hübſch ſt. hovelich, fyn, paſtaur! ſt. paſtor, oer ſt. edder, ſchülge ſt. ſchöleji, lichförig ſt. ligtfardig, Dhaten — ſt. warke, oder daden, frünnen ſt. frunden, Knix — ſchlaet kopf, ſt. hoved, oder kop, ſchwiet ſt. ſwiget, freen ſt. freden, Glük ſt. gelükke, beſcheihen ſt. beſchéden, von ſt. van oder fan, beliewe — ſt. by live! ꝛc. Und ſolch Zeug nimmt man in Zeitſchriften als echt auf!! —

1572.

1066.) Dat nye Teſtament Jeſu Chriſt. D. Mart. Luth. mit ſchönen vnde korten Summarien, uppet nye uth der Biblien thogerichtet. Magdeborch, Johann Bötcher 1572.

Wolfenb. B. biblic. 708. in 8vo.

1572.

1067.) Reineke de Voß ꝛc. Frankfurt 1572. 8. bei Joh. Wolf.

Catal. Biblioth. Chriſtii. T. II. p. 249, nach Flögels Geſch. der komiſchen Litteratur 3 Th. S. 76. Hackmanns Reineke de Vos mit dem Koker, und Gottſched in ſ. Überſetz. des Reineke. (Mit Holzſchnitten.)

1572.

1068.) Chronica von dem Erzſtift Bremen van 788 bet 1572.

Handſchriftlich in Mscr. Aug. 76. 24. Fol. zu Wolfenbüttel. Vergl. A. 1583. und Mscr. Blankenb. 105 a. et b. Fol. ebendaſ.

1574.

1069.) Biblia Dat yſt: De gantze Hillige Schrifft, Vordüdeſchet doich Doct. Mart. Luth. Vth der leſten Correctur mercklick vorbeetert, vnde mit grotem vlyte corrigeret. Gedrücket dorch Hans Lufft, Wittemberch 1574. Fol.

Wolfenb. B. Aug. 137. 2. Theol. Fol. Desgl. Ebendaſ. s.

Duplic. veterib. Desgl. B. bibl. 594. und N. 579. welche letzte nur bis ans Hohelied Salomonis geht. Vergl. Gveze v. N. S. Bibeln. (Ich habe weiter nichts von diesem, und vom J. 1573 (bis jetzt) gar nichts Sassisch gedrukktes auffinden können, indem die Bücher mit der weitern Verbreitung des Oberländischen immer seltner werden.)

1575.

1070.) Ein schön Geistlick Psalmbock der Evangelischen Historien, so up de Söndage unde Feste, yn der Kercken Christi geprediget werden, mit gewonlyken Melodien vnde gar richtigen Summarien, tho denste der gemenen Christenheit lessliken geziret. Dörch M. Georgium Barthium, Pastoren tho Lübeck. Noch mith einer herlyken Praefation des Ehrwerdigen vnde Hochgelerden Doctoris Davidis Chytraei, dem Christliken Leser Commendert. Gedrücket yn der Keyserliken fryen Stadt Lübeck dörch Asswerus Kröger: Ym Jaer 1575. 8.

Angezeigt in Wat Plattdüdsch S. 35. Vergl. 2r Th. J. 1578. N. 1080.

1575.

1071.) DIALOGUS. Ein Göttlich und Christlich Gespreck, mit den Wedder(dö)peren, Sacramenterern, und anderen Secten mehr im Nedderlande vnd ander Orden in eren Gevenckenissen vnd ock dar buten geholden, wor dorch vele, mit Göttlicher Gnade vnd Hülpe, van erem Erdom, up den rechten Wech der Warheit sint gebracht worden. Nütte vnd denstlich vor alle Christgelövigen tho lesende, Dewile dersülvigen Gevangen und ander Secten Lere vnd Religion mit der Evangelischen Lere, vnd den Apostolischen Schrifften stridich, vnd dem Christliken Geloven gar tho wedderen is. Welckes hyr klarlich vnd gründtlich angetöget wert, Und vor düsser tidt nicht in Drück gewesen ꝛc. Geschen vnd gestellet dorch D. Adrianum Vollenholium, Physicum. Mit dem Nedderlendischen, in Sassische Sprake trüwlich vnd mit flite auergesettet. M. D. LXXV.

Hinten: Gedr. tho Hamborch, dorch Nicolaum Wegener.

Außer Vorrede, Conclusion und Register 296 Blätter in kl. 4. in d. Riddagsh. Bibl. zu Braunschw. Angezeigt in Wöch. Plattdütsch. S. 32. Die Vorrede ist von 1574, wo sich der Verfasser Adrianus Alopantrodes alias Vossenholius nennt. Zufolge der Nachschrift d. d. Hamborch — ist Vossenhol selbst der Übersetzer, und er entschuldiget sich über mehrere gebrauchte Meißnismen — mit dadurch bezweckter allgemeinerer und mehrerer Deutlichkeit, und, daß er als Arzt sich mit Religionsangelegenheiten befasse —, durch obrigkeitlichen Auftrag — in Antwerpen, Middelborg in Seelandt und Cöln am Ryn. Warum aber gerade diese Obrigkeiten einen Arzt zum Bekehrer der Wiedertäufer machten — ist nicht wohl ein zu sehen.

1575.

1072.) Reineke de Voß rc. Frankfurt 1575. 8. Mit Holzschnitten.

Gottsched in der Einleitung zu s. Übersetz. des Reineke rc. S. 41. nach Flögels Gesch. der komischen Litteratur 3 Th. S. 77. — Spangenbergs Vaterländ. Archiv. 5r B. S. 88.

1576.

1073.) Johann Weselow — afgestanden Rathmann tho Bremen (sehr weitschichtiges) Testament v. 1576.

Abgedruckt in Staphorst Hamb. K. Gesch. IV. S. 365—590. ein wichtiges Aktenstück für die Sässische Kulturgeschichte rc.

1576.

1074.) Dat Nye Testament Jesu Christi. D. Mart. Luth. Mit figuren vnd summarien 1576. s. l. 8.

Wolfenb. B. biblio. N. 703.

1577.

1075.) Dat Nye Testament Jhesu Christi rc. rc. vth der Bybllen. Magdeborg 1577. in 8.

Wolfenb. B. biblio. N. 689.

1577.

1076.) De Seekarte Ost vnd west to segelen, vth den besten Piloten | vnd der besten Carten Nu vpt nye gebetert mit vnderrichtinge, vnd kenningen | Ock in ein beter ordninge bracht.

Hinten: Gedrückt tho Hamborch | dorch Jochim Löwen | Anno M. D. lxxvij. den ij Octob. by dem Perdemarckede them gülden Sterne. kl. 8.

Eine Seltenheit, sowol in typographischer, als in Rücksicht des

Inhalts. Es sind 8 Bogen in ganz kl. 8. mit Lettern gedrukkt, die der Löwesß'en Officin ganz eigen gewesen sein müssen, indem ich sie sonst nirgends habe finden können. Sie laufen in der entgegengesetzten Richtung der Lateinischen Cursivschrift ganz nach vorn über gelehnt, und haben dadurch, sowie durch viele Schnörkel und die übrige Plumpheit eine sehr unangenehme Wirkung aufs Auge, schlimmer als die Holländischen gradeauf stehenden Typen. Das Werkchen ist sowol für die Marine als den Sprachforscher von äusserster Wichtigkeit, und für eine künftige Geschichte der Schiffahrt ein unentbehrliches Hülfsmittel. Wir finden darin alle die Erfahrungen der damaligen Piloten mit einer kleinlichen Genauigkeit aufgezeichnet, so daß dies Werkchen füglich ein System der Schiffahrts-Semiotik heißen könnte. — Auch in geographisch-historischer Hinsicht dürfte dies Buch keinen kleinen Ertrag geben, falls sich ein sprach- und sachkundiger Mann damit beschäftigen wollte. Die Lage der Örter und ihre Ansicht gegen die See ist durch eine Menge kleiner Holzschnitte verdeutlichet, und Sandbänke, Dünen u. s. w. sind nach Meilenzahl angegeben. Die schlechte — Kakographie abgerechnet findet sich die größte Reinheit in der Saßsischen Sprache in diesem Buche, wenn gleich Verehrer des Holländisch-Niederdeutschen eine Menge Batavismen darin zu finden meinen könnten. Allein mir ist bis jezt auch nicht ein einziges Wörtchen bekannt, das die Holländer als eigenthümlich besäßen, es müßten denn Latinismen und Gallicismen sein. Alles Übrige ist zwischen den Sassen und Holländern gemeinschaftlich, und nur in der Aussprache und Biegung verschieden. (Weifenb. B. Aug. 19 Geogr. 8vo.)

1578.

1077.) **Chronica Der Prouintz Lyfflant, darinne vormeldet werdt: Wo datsülnige Landt erſten gefunden, vnde thom Christendoeme gebracht ys: Wol de erſten Regenten des Landes geweſen sint: Van dem erſten Meiſter Düdesches Ordens in Lyfflande, beth vp den leſten, vnde van eines ydtliken Daden: Wat sick in der voranderinge der Lyfflendischen Stende, vnde na der tydt, beth in dat negeſte 1577 Jar, vor ſeltzame vnde wünderlike Geschefte im Lande thogedragen hebben, nütte vnde angeneme tho leſende. Korth vnde leffwerdig beschreuen Dörch Balth. Russouwen Revaliensem. Rostock Gedr. dörch Augustin Ferber 1578.**

203 Blätter in 4to. Weifenb. B. Aug. 125. 11. Quodl. in 4to. Vergl. Koch's Compend. der Litteraturgeschichte II. p. 88. und die nachfolgende Ausgabe.

1578.

1078.) Nye Lyfflendische Chronica vam anfanck des Christendoems, beth up disses Jar Christi 1578. Darin sonderlick Wat sick twisschen dem Muskowiter vnde Lyfflendern, de negesten twintich Jar, her aneinander thogedragen: Trüwlich beschreven ist, durch Balthasar Russowen Revaliensem. Thom andermal Gedrücket vnde mit etliken Historien vormehret. Rostock Gedr. durch Augustin. Ferber. Anno 1578. 8.

Die zweite in demselben Jahre besorgte, vermehrte, aber nur auf 200 Octavseiten zusammengedrängte Auflage der eben angezeigten Chronik von Balth. Rüssow, Prediger zu Reval. Ich bemerke hierbei bloß, daß die Sassische Sprache, die in Liefland nicht einheimisch war, sondern durch den Deutschen Orden und die Hanse und deren Niederlassungen dorthin gelangt war, dennoch sich reiner und länger in den Schriften und öffentlichen Verhandlungen erhalten hat, als in ihrem Mutterlande, daß sie aber daselbst ganz ausstarb, als man sie zu schreiben aufhörte, weil kein plattes Land die Sprache der Sassen dort aufbewahrt. (So findet man in Willebrandts Hans. Chronik von dem Jahre 1603 noch eine Sassische Antwort des Großfürsten von Rußland Barysfa Foederowitz auf ein schon Hochdeutsches Gesuch der Hansestädte, und nachher ist die Sassische Sprache ganz dort verschwunden, und in Novogrod wird wahrscheinlich keine Sassische Schrage mehr verstanden werden —.) Es kann sein, und ist sehr wahrscheinlich, daß sich noch einige Sassische Idiotismen dort in Städten und bei den Deutschen Abkömmlingen erhalten haben, aber dies wird auch alles sein. Nur der Bauer bewahrt, wenn er nicht zum Gegentheile gezwungen wird, die Sprache eines Landes auf, und besonders der am reinsten, der am wenigsten mit Städtern und Ausländern verkehrt, der Wald- Gebirgs- oder Marschbauer, der im ganzen auch noch kein Jota von seiner Sprache sich hat nehmen lassen, wie ich oft und viel zu bemerken Gelegenheit gehabt habe. Die Liefländer haben aber ihrer ehemaligen Sassischen Sprache eine reinere und richtigere Aussprache des Hochdeutschen zu verdanken, wodurch sie sich sehr vortheilhaft gegen die Meißen rc. auszeichnen.

Eine dritte Aufl. Bart 1584. angem. in Bibl. Salthen. p. 94.

1578.

1079.) Biblia Dat ys: De gantze Hillige Schrifft | Düdesch D. M. Luth. Magdeb. M. D. LXXVIII.

Hinten: Gedrücket tho Magdeborch dorch Wolffgang Kirchener M. D. LXXVIII. Fol.

Die Summarien von Bugenhagen. Wolfenb. B. biblic. N. 584.

Ehemal. Ribbagsh. Bibliothek zu Braunschweig. S. Voetii Catal. libror. rarior. p. 111. Goeze v. N. S. Bibeln. S. 360. u. f.

1578.

1080.) Dat Sommerdel der Christliken vnde Evangelischen Psalmen, mit leeffliken Melodien gezyret, vnde so vele der tröstliken vnde heylsamen Lere belangen, yn richtige korte Artickel, mit högesten flyte vorvatet: Ock noch mit einer schönen Vörrede des Ehrw. u. Hochgel. ꝛc. M. Andr. Pouchenii Superint. tho Lübeck. Ibid. dorch Affwerus Kröger 1579. in 8.

Der zweite Theil von G. Barths Geistl. Psalmbock von 1575. N. 1070. angezeigt in War Plattdüdsch. S. 36.

1579.

1081.) Dat drüdde Deel, des Olden Testam. uppet nye gecorrigeret. Magdeborg Wolffgang Kirchener 1579. 8.

Wolfenb. B. biblic. N. 680.

1579.

1082.) Biblia dat ys: De gantze hillige Schrifft, vordüdeschet dorch D. Mart. Luth. ꝛc. ꝛc. corrigeret. Sampt einem nyen Register. Wittemberch, Hans Lufft 1579. Fol.

Wolfenb. B. biblic. 568. Vergl. v. Seelen Mem. Stadedian. S. 71. desgl. Luffts Bibel 1569. und 1574. Goeze v. N. S. Bibeln S. 359.

1579.

1083.) Ein Bericht über die Streitigkeiten zwischen den Zwinglianern, Wiedertäufern und Lutheranern v. 1577 bis 1579.

in einer erbärmlichen Saffischen Sprache von einem Hofprediger, und ein dergleichen nebst Bittschrift der Bürger ꝛc. zu Norden, richtiger und besser geschrieben, sind beide abgedruckt in Ostfries. Hist. u. Landes-Verfass. T. 1. S. 387 sq. u. 391 sq.

1579.

1084.) Protocol. Dath is, Alle Handelinge des Gesprecks tho Embden in Oistfrießlandt mit den Wedderdöperen, de sick Flaminge nömen, geholden, angefangen den 27. Februarij Anno 1578 vnde den 17 May dessuluigen Jars ge-

endiget. Mit einer vorrede — Johans Graffen tho Oistfrießlandt ꝛc. Gedruckt in der berhomeden Koop Stadt Embden by Goossen Goebens. 1579. 4.

Wolfenb. B. Aug. 91. Theol. 4to.

1579.

1085.) Psalmodia, h. e. Cantica sacra veteris Ecclesiae selecta etc. ad eccles. & scholarum usum coll. etc. per Lucam Lossium Lyneburg. C. Praef. Phil. Melanthonis. Witeb. excud. Ant. Schön. 1576.

Dies von Blätter in Quart haltende Werk hat außer den Lateinischen Gesängen nur dreizehn Sächsische und Oberländische, und befindet sich in der revidirten Ribbagsh. Bibl. zu Braunschweig, in N. 210. 4to.

1579.

1086.) Vocabula rerum (Latina et Saxonica) in usum scholae Gryphiswoldanae collecta Rostochii 1579. 8.

Vergl. War Plattdüdsch vth. d. Bibl. J. W. F. Gött. 1752. S. 45.

1580.

1087.) Moderation up golden unde silveren Penningen,

ein Münzedict von Graf Edzard II. für die Stadt Embden und ganz Ostfriesland v. 5. März 1580. ist abgedruckt in Ostfries. Hist. u. Landesverfass. I. 1. VI. S. 284. u. f.

1580.

1088.) Jhesus Syrach welcker ynn Latin Ecclesiasticus genömet wert. D. Mart. Luther. Uppet nye uth der Biblien. Magdeborch dorch Wolffg. Kirchner 1580. 8.

Wolfenb. B. biblic. N. 707. 8vo.

1580.

1089.) Biblia dat ys De gantze billige Schrifft, düdesch D. Mart. Luther Rostock Gedrücket dorch Jacobum Lucium, (hinten mit dem Zusatz: Sönenhörger) M. D. LXXX. 4.

2 Voll. in med. 4. Wolfenb. B. biblic. 627 & 28. Goeze v. N. S. Bibeln S. 304.

1581.

1090.) Vertekenüß der Schede im Lande Dithmarschen, twischen d. Kön. Maj. to Dennemarcken und Hert. Adolffen to Schleßw. ꝛc. 1581.

abgedr. in A. Viethens Beschreib. des Landes Dithmarschen S. 412. u. f. Der Concipient war Anton Reich. Vergl. 1568. N. 1049.

1581.

1091.) Dat olde Testament. Magdeborch ꝛc. Hans Walther 1581. 8.

Wolfenb. B. biblic. N. 704. 8vo.

1581.

1092.) Dat olde Testament D. Mart. Luther. Upt nye mit Vlite vth der Biblien. Magdeborch Wolffg. Kirchner 1581.

Nur die 5 B. Mos. Wolfenb. B. biblic. N. 711. 8vo.

1582.

1093.) (Nath. Chytraei) Nomenclator Latino-Saxonicus, Rostoch. 1582. 8.

Angezeigt in Kinderling f. Deutsche Spr. Litt. u. Cult. ꝛc. S. 101.

1583.

1094.) Jeversche Cronica von olde Weide vnd von Tofellig dingen so sick in Ostringe, Rüstringe- und Wanger Lande nevenst Harlingerland und benaberde Orde hebben thogedragen 1148 — 1583.

Aus einer Pergam. Handschr. des Celleschen Archivs, abschr. zu Hannover nach Spiels Vaterländ. Archiv. 4 B. S. 63.

1583.

1095.) Dat nye Testament Jhesu Christi. D. Mart. Luther. Mit schönen vnde korten Summarien ꝛc. Magdeborch Wolffg. Kirchner 1583. 8.

Wolfenb. B. bibl. N. 691. 8vo.

1583.

1096.) Historia des Lydendes vnde der Vpstandinge vnses Heren Jesu Christi, vth den veer Euangelisten, Dorch D. Johan. Bugenhagen Pamern vppet leste vlitigen thosamende gebracht. Ock de Vorstöringe Jerusalem vnde der Jöden

vp dat körteste begrepen. Gedrucket tho Hamborch, dorch Hans Binder. 1583. 8.

Wolfenb. B. Aug. 1028. 11. Theol. 8vo.

1583.

1097.) Johann Renners große Bremische Chronik, handschriftl. 2 Bände in Fol.

angezeigt und beschrieben in J. H. Pratje die Herzogth. Bremen u. Verden. 5 Samml. S. 7 u. f. Wolfenb. Mscr. Blankenb. 105. Fol. in 3 T. zu zwei gebunden. (Vergl. Chronica von d. Erzstift Bremen 1572. 8. Mscr. Aug. 76. 24. Fol. ibid.) Heraus Henr. Zutphen Tod ꝛc. im J. 1524. abgedr. in Westphalen Monum. Cimbr. IV. S. 1464. u. f. Aus dieser Chronik, die nicht gedrukkt ist, lieferte der Verf. folgenden gereimten Auszug.

1583.

1098.) Chronicon, Der Loeflichen olden Stadt Bremen, in Sassen, sovele der vornemesten Geschichte, de sich im Ertzstiffte vnd der Stadt Bremen togedragen hebben, belanget dem Jar talle nach in dudesche verß veruatet. Joan. Renner. Gedruckt tho Bremen by Dieterich Glüichstein. M. D. LXXXIII. kl. 8.

Die erste mit Schreib- und Drukkfehlern arg entstellte Ausg. dieses ziemlich mögern Reimchronikons war ehedem in der Sammlung des verstorb. Hrn. Geh. Justizr. Eschenburg zu Braunschweig.

1584.

1099.) Chronicon, Der löfflichen Olden Stadt Bremen, in Sassen so vele de vörnemesten Geschichte, de sick im Ertzstiffte vnd der Stadt Bremen togedragen hebben, belanget dem Jar talle na in Düdesche verß vervatet. Joan. Renner. Gedr. tho Bremen by Diederick Glüichstein 1584. kl. 8.

Wolf. B. Aug. 139. 11. Ethicor. 12mo. Die zweite etwas verbesserte Auflage, welche trotz ihres poetischen Unwerths, wiewol sie als Geschichtsbuch nicht ganz ohne Werth ist, von einem Abkömmling des Verf. 1717. in einem Nachdrukke zum dritten Male ans Tageslicht gebracht wurde, um dennoch bald wieder in Vergessenheit zu gerathen.

1585.

1100.) Balth. Russow, Lyfständische Chronik. Bart 1584.

Vergl. 1. u. 2. Ausg. 1578. Bibl. Falthen. p. 94.

S. a.

1101.) Etliche olde denckwerdige geschichten, so sick in dem berömeten Lande Eyderstede, Lundenburger Harde und Nordstrandt thogedragen,

ein Chronicon aus dem neunten Jahrzehend dieses Jahrhunderts von Ilen Kunthen (nach S. 23.) befindet sich handschriftlich zu Wolfenb. in Mscr. Gudian. 257. 4to. und ist meines Wissens noch ganz unbekannt.

1584.

1102.) Cölmisch Recht der Stadt Culm in Preußen, gedruckt zu Thoren 1584. Fol. (v. J. 1394.)

Nach Riccius v. Stadtg. S. 208.

1585.

1103.) Biblia dat ys de gantze hillige Schrifft. Verdüdeschet dorch D. Mart. Luther. Uth der lesten correctur merklik verbetert — corrigeret. Sampt einen nyen Register. Wittemb. 1585. 4.

Wolfenb. B. biblic. N. 629. 4to.

1585.

1104.) De Psalter David mit den Summarien D. Mart. Luth. Magdeborch dorch Wolffg. Kirchner 1585. 8.

Wolfenb. B. biblic. N. 688.

1586.

1105.) De Propheten alle Düdesch. D. Mart. Luth. M. D. LXXXVI. Barth. in 4.

Der zweite Theil der zu Barth 1588 vollständig herausgekommenen Bibel.

1586.

1106.) Postilla Düdesch Aver dat gantze Jar, Vor de Hußveder vnde yungen Christen, Knechte vnde Megede, in Fragestücke vorvatet. Dorch Johannem Spangenberg. Magdeborch dorch Wolffgang Kirchner.

Hinten: M. D. LXXXVI. in 4.

Angezeigt in Wot Plattdüdsch. S. 39.

1587.

1107.) Krüder Gardeken vor de krancken Seelen ꝛc. Dörch M. Michaelem Bock. Lübeck 1587. gedrücket dorch Assuerum Kroger. 8.

Angezeigt in von Seelen Nachricht v. d. Ursp. Fortg. ꝛc. der Buchdr. zu Lübeck 1740.

1587.

1108.) Christlike vnderrichtinge, wo men sick tho einem saligen Affschede bereiden schal, vnde na disser Tydt entfangen möge dat ewige Lenndt ꝛc. dörch Valentinum Heylandt. Prediger tho Göttingen. Lübeck dorch Asswerum Kröger. 1587. 8.

Angezeigt in von Seelen Nachricht v. d. Urspr. ꝛc. der Buchdruckerey zu Lübeck.

1587.

1109.) Petrus Albinus Prof. Wittenb. nov. Saxon. Histor. Progymnasmata etc. Wittenb. 1587. pag. 39. Commentar. de lingua Teutonica.

Vergl. Schottelius v. d. Deutschen Hauptspr. p. 1184.

1587.

1110.) De Panurgia Lamiarum, Sagarum, Strigum ac Veneficarum, totiusq; cohortis Magicae Cacodaemonia Libri Tres. Dat ys: Nödige vnd nütte vnderrichtinge I. Van der Töuerschen geschwinden list vnd geschicklicheit quadt tho donde. II. Vnde, Dat Töuerye eine Düuelsche Sünde sy, de wedder alle teyn Gebade Gades strydet. III. Vnde, Wo eine Christlike Ouericheit mit sodanen gemeinen Fienden Minschliken geslechts vmmeghan schöle. Dorch M. Samuelem Meigerium, Pastoren tho Nordtorp in Holstein, in dre Böker vorvatet vnd affgedelet. Hamborch Anno M. D. LXXXVII. Cum Gratia & Privilegio.

Hinten: Gedrücket tho Hamborch dorch Hans Binder. 1587. 4.

Jede Zeit hat ihre Tollheit und ihren eigenthümlichen Wahnsinn, und um so gräßlicher und scheußlicher, je heller zuvor ein Sonnenblick der Vernunft leuchtete. Die Vernunft scheint also eben so gut überreizend zu wirken, wie ein Übermaaß von hitzigen Getränken in dem Magen eines Schwachen: die Folge ist delirirende Asthenie! — Hier haben wir in einem dicken Quartbande, hinten mit dem Wapen der Stadt Hamburg geziert, aus eben derselben Offizin, aus der wir unter 1597 noch ein unsinniges Druckwerk anzuzeigen haben, den ganzen Status morbi des letzten Vier-

teils dieſes Jahrhunderts, und ſonderlich des ehrwürdigen Herrn Meiger, um ihn — nicht den Aerzten in die Kur zu geben, ſondern auf das nachfolgende Jahrhundert vi contagii zu übertragen. Dies geſchieht denn auf eine ſehr gelahrte Weiſe, und in einer beſſern Sprache als — durch Wolfgangum Hildebrandum Notar. Caesariens. der ſeine Goëtia vel Theurgia im Jahre 1611 durch Samuel Scheiben Hochteutſch zu Tage fördern ließ. Ehrn Meiger hat indeß ſchon eine Menge Hochdeutſche und Lateiniſche Vorgänger gehabt, und ich laſſe gern den Herrn Patribus Monasteriorum die Ehre, am erſten und meiſten an dieſem morbus simulatus — krank gelegen zu haben. Wer dieſen Ceder der Zauberei und Hexenſchaft in einer reinen Holſteiniſchen Sprache zu leſen Luſt und Geduld hat, der findet ihn zu Wolfenb. 26. Physicor. 4to. und zu Göttingen, nach Wat Plattdüdſch. S. 43. und erhält eine gräßliche Menge Hexengeſchichten und Lateiniſcher Citate in den Kauf, um jene zu — Balladen, und dieſe zum — gelehrten Anſehen zu benutzen.

1588.

1111.) Historia Van D. Johañ Fauſten | dem wytberömeden Töuerer vnd Swartkunſtener | Wo he ſick vegen den Düuel vp ene benömede tydt vorſchreuen, wat he hyr twiſchen vor wunderlike Geſichte geſehen, ſülueſt angerichtet vnd gedreuen | beth dat he thom leſten ſyn wol vordenede Lohn entfangen heffi. Mehren deels vth ſynen egenen hinderlatenen Schrifften, allen houerdigen ꝛc. Minſchen thom erſchreckliken Exempel, vnd trüw Hertiger warninge thoſamen getagen, vnd in den Drück vorfardiget. Nu erſt vth dem Hochdüdeſchen yn vnſe Saſſiſche Sprake mit flyte auergeſettet ꝛc. ꝛc.

Hinten: Gedrücket yn der Keyſerliken fryen Rycks Stadt Lübeck, dörch Johann Balhorn | waenhafftig in der Hürſtraten. Anno Domini M. D. LXXXVIII. (226 Seiten außer Vorrede und Regiſter, in kl. 8.)

Dies Pasquill auf den Menſchenverſtand und Gewebe der gröbſten Unwiſſenheit, wenn man auf den Inhalt, und Bosheit, wenn man auf die Tendenz ſieht, iſt gewidmet dem Churf. Mainziſchen Amtsſchreiber Caſpar Cein, und dem Rentmeiſter in der Grafſchaft Königſtein, Hieron. Hoff, von Joh. Spetz, Buchdrukker zu Frkft. a. M. den 7. Sept. 1587. Der Verfaſſer iſt Spetzens guter Freund zu Speyer, deſſen Name aber nicht genannt wird. Er

Übersetzung ist sehr flüchtig gemacht, denn man findet einige Oberländische Wörter ganz unverändert, z. B. auertreffen st. auer- oder overdrepen (drapen) ꝛc. So ist auch das Oberländische Verlängerungs-H beibehalten, sowie sogar das Wendische Sch statt des Deutschen einfachen S. z. B. Schwinde st. swinde, Schlunk st. slung ꝛc. Der Dialekt ist der vollere und härtere Nördliche, mer für over, grau und graven für grov u. groven, düsig st. dösig, schandtwaninge st. shandwoninge, wulcke st. wolke, blixem st. bliks oder lügten, hanelebrantzen st. hoveshranssen ꝛc. Der Verf. belehrt uns hier in seiner überaus großen Unwissenheit folgendermaßen: Vnd wert de Hemmel so schnelle vmme gewoltert, dat de Werldt thobreke, wenn ydt de Planeten mit erem gange nicht vorhinderden. Ferner spricht er von Flögeln alse ein Dromedari ——. Er läßt das Ungeziefer erst nach dem Falle des Menschen wachsen, und dem Menschen zu schaden, und zur Plage zu sein. Er läßt bisweilen Sterne vom Himmel fallen, und die gewöhnlichen Sternschnupfen seien wirkliche und wahre Sternschnupfen, (wie die jetzigen Mondsteine wirkliche und wahre Mondsteine aus dem leibhaften Monde sind —.) Er läßt seinen Helden die ganze Welt durchreisen, und dennoch erwähnt er mit keiner Sylbe des fast schon ein Jahrhundert allgemein bekannten Amerika, sondern stellt die Erde mit seinen drei Theilen auf einen Teller —. Und dies alles geschieht in einer Geschichte eines Zauberers, der alle Tiefen der Weisheit und Kenntnisse ergründet haben soll!

Dr. Johannes Faustus wurde geboren zu Rode bei Weinmar (Weimar). Sein Vater war ein Bauer daselbst; sein kinderloser Oheim in Wittenberg nahm ihn zu sich, erzog und ließ ihn studiren. Er wurde Doctor der Theologie, allein diese Gelahrtheit genügte ihm nicht, drum legte er sich nebenbei auf Medizin, Astrologie und Mathematik, und — fiel dadurch von Gott ab. Er practicirte, ob als rite promotus oder als Pfuscher — wird nicht gesagt. Er suchte nach — Weisheit, aber sein Verstand langte nicht zu, darum beschwor er den Teufel zum ersten Male im Spesser Walde bei Wittenberg —. Die Folge war eine Verschreibung, die im trefflichsten Notariatstyl abgefaßt ist, — und nun öffneten sich ihm alle Geheimnisse der Natur —. Er machte Kalender, die genau eintrafen, und über die er selbst an Jonas Victor Medicus zu Leipzig, seinen Schulfreund, schreibt. Er reiste umher und trieb Zauberstückchen, kehrte aber immer wieder nach seiner Wohnung in Wittenberg zurükk. Endlich ward er nach einer Ermahnungsrede an die Studenten nach Ablauf der bestimmten 24 Jahre im Wirthshause des Dorfes Rimlich, eine halbe Meile von Wittenberg, vom Teufel geholt. Soweit unser Verfasser. Chr. Gottl. Jöcher in s. Gelehrten-Lexicon, Leipz. 1733. hat I. S. 1064. folgenden Artikel: „Faustus (Joh.) „berühmter Schwartz-Künstler, gebohren zu Anfang des 16. Seculi, „dessen Leben zwar von einigen in Zweiffel gezogen, von andern

„aber, die zu gleicher Zeit gelebet, angeführt wird) zu Knitlin„gen, einem Städtgen in Schwaben, oder nach anderer Meynun„in der Grafschafft Anhalt; hat anfangs die Theologie, nachge„hends aber die Medicin und Wahrsager-Kunst mit desto größer„Eifer getrieben, und sich ganz den Zauber-Künsten und Beschwe„rungen der bösen Geister ergeben, auch mit dem Teuffel auf 2„Jahr lang einen Bund gemacht, doch endlich ein Ende mit Schrec„ken genommen, indem ihn der Teufel in dem Dorfe Rimlich„zu Nachts zwischen 12 und 1 Uhr, in dem 41 Jahr seines Al„ters an die Wände geschmissen, daß das Gehirne daran kleben ge„blieben, und alle Glieder grausamlich zerstümmelt sein sollen„Es wird ihm ein Tractat von der Necromantie, der Höllen„zwang genannt rc. beygeleget. Neumann diss. de Joh„Fausto. Durrii Epistola de Jo. Fausto. Vergl. Allgem„histor. Lexicon."

Und nun, ehrlicher Fust, welcher Geck mag es gewesen sein, der Dich mit diesem heteronymen und wahrscheinlich pseudonymen Faustus verwechseln konnte! — und zwar so, daß man die Mönche beschuldigen will, sie hätten Dich aus Haß zu einem Zauberer gemacht, weil Du Deine gedrukkten Bibeln wohlfeiler hättest verkaufen können, als sie ihre geschriebenen! Wie viel Unsinn auf Ein Mal! Dichter und Dichterlinge lassen Dich, ehrlicher oder auch — nicht ehrlicher Miterfinder der Drukkerei, mit Hexen und Unholden auf dem Brokken tanzen, und üben ihren fantastischen Witz an Dir, ohne auch nur mit einem Gedanken daran zu denken, daß Du dieser Faustus nicht sein kannst! — Der erbärmliche Verfasser von Dr. Faustus Leben ist kein Mönch, sondern ein Feind der Mönche, denn er sagt S. 98. Faustus fach (to Rome) alle synes geliken, alle auermodt, Stoltheit, hoenard, vormetenheit, Freten, Supen, Horerye, Eebrock, vnd alles Godtlosen wesen, des Pawestes vnd synes Anhanges, also dat he herna wyder sede: Ick meende, ick were ein Swyn edder Söge des Düuels, ouerst he mot, my lenger voden. Desse Swyne to Rome synt gemestet, vnd alle tydich tho bradende vnd tho kakende. Ferner sagt er: De unchristlicken Törcken, Joden, vnd andere Pawesste rc. Hiezu kommt, daß der Verfasser von Faustus Geschichte als erst kürzlich geschehen spricht (was mit Jöcher zutrifft, in so fern er im Anfange des 16 Jahrhunderts geboren sein sollte.) Wie kann daher Fust, der vielleicht in den Jahren 1440 bis 1460 schon ein alter Mann war, und 1480 vielleicht nicht mehr lebte, im Anfang des 16 Jahrh. nochmals geboren werden, um vom Teufel zwischen den Jahren 1560 bis 1587 geholt zu werden? Im 32. Kap. S. 129. ist Dr. Faustus bei der Hofhaltung Karls V. zu Inspruck, dem er — den großmächtigen Kaiser Alexander M. nebst seiner Gemahlinn — erscheinen läßt, welcher denn als ein wol gesetzet dickes Menlin mit einem rothen oder gelben Barte und

rothen Backen zum Vorschein kömmt. Wie käme Fust an Karls V.
Hof? So wird auch nie und nirgend gesagt, daß dieser Faustus
die längst erfundene Buchdrukkerkunst erfunden habe. — Und ha-
ben denn jemals Mönche mit geschriebenen Bibeln einen Handel
getrieben? Und hat denn Fust Bibeln gedrukkt? Endlich wohnte
Fust zu Mainz und nicht zu Wittemberg, wol aber Dr. Faustus,
der seinem Famulus Wagener nach S. 200 hinterließ: dat
Huis langst den Garden, by den Ganfers vnd Vith Ro-
dingers Huis gelegen, by dem Vern Dore, yn der Scher-
gatzen an der Rinckmuren.

Dies wäre ein Fingerzeig für einen Wittenberger, um dem
wahrscheinlich pseudonymen Dr. Faustus auf die Spur zu kom-
men, dessen Geschichte entweder die eines verrükkten Adepten, oder
boshafte Erdichtung eines Feindes ist. Faustus trägt aber noch
vor seinem Tode seinem Erben Wagener auf, sein Leben auf
zu zeichnen, und in eine Historien tho transfereren —. Daß
nun der Verf. dieser Wagener nicht sei, wird nirgends verneint
— und bejahet. Eine arge Vergessenheit, — indem dieser Chri-
stoph Wagener statt eines Mephistophiles einen Vrhanen
zu seinem Schutzteufel erhält, der denn zu seiner Zeit gleichergestalt
seine Ansprüche geltend zu machen nicht unterlassen haben wird! —

Wie weit es übrigens unser Mönchsfeind im Protestantischen
Lehrbegriffe gebracht habe, ergiebt sich stärlich aus der Weise, wie
er den Teufelkünstler Faustus ausrufen läßt: Vornufft vnd
fryer Wille, wat bringetta myne Leevle yn heruninge orre
Leenenden! — Es scheint fast, als ob in der Reformationszeit
mancher bloß aus Neid gegen den Papistischen Klerus zum Pro-
testantismus überging, und mancher Größere durch — Gewinn-
sucht dahin geleitet wurde, denn die Vernunft blieb so dunkel und
finster, daß hinterher alle Partei en mit einander wetteiferten,
am Gebäude des Aberglaubens zu arbeiten und zu zimmern, und
wenigstens in Rükksicht des Teufels und der Hexen erst ein recht
stattliches Gebäu zu Stande brachten, das die Bemühungen von
mehr als einem Jahrhunderte noch nicht aus seinen Fugen zu brin-
gen vermogten. (Diese Seltenheit besaß ich selbst, und verlor sie
nebst mehrern andern, aber sie ist anderswo in Sicherheit gekommen.)

1588.

1112.) Ossenbruggesche cronick in rime, allen
gewesenen Heren vnd Bisschopfe desselbigen styfftes. vam ersten Bisschopf Wyho
an beth vp itzigen regerenden fursten
vnd. heren. Darinnen kurtzlich vorvatet is was ein jeder uthgerichtet. 1588.
Johannes Klinckhamer Bremensis. custos
Jiz. zu Ossenbruggeschen Voorden scripsit.

Ein wahrscheinlich von einem andern Abschreiber in Rüksicht der

Sprache sehr verhunztes Reimchronikon in Queerocta, nach Art der gewöhnlichen Notenbücher, geschrieben, befindet sich zu Wolfenbüttel in Mscr. extravag. 289. 12mo. und ist schwerlich jemals gedrukkt erschienen. Sie erzählt nach einer gleichfalls gereimten Vorrede in 52 Abschnitten die Begebenheiten von 52 Osnabrückischen Bischöfen, vom Jahre 772 nach Christi Geb.

Do stifftede keiser Carolus van Roem
Alhir tho Osenbrugke dat erste bisschopdoem,
Dat Sachssenlandt horde tho.
De erste Bisschop hete Gwiho.
In einer stadt he nedderfatt,
De men do genomtt hatt
Tho der tidt Osnaburga,
Men Osenbrugge hete se darna etc.

und schließt 1575, mit der Besitznahme des Landes durch den erwählten Bischof, Heinrich, Herzog zu Lauenburg und Erzbischof zu Bremen. Die Erzählungen sind sehr kurz, bis auf die weitläuftige eingeschaltete Erzählung — Anno 1483 was den borgeren, vnd de vorgenger in dem suluen vproer genanth Lennethuin, ein schroder, wort mit dem schwerde gerichtet, wo desse nauolgende rime uthwisen. Diese scheint wegen ihrer Umständlichkeit und der etwas reinern und minder verdorbenen Sprache nicht von Joh. Klinckhamer zu sein. Eine andere Erzählung: Van dem vnwillen der election, so de borger anrichte, (im Jahre 1508 gegen den erwählten Bischof Erich, Herz von Brunswik-Grubenhagen) sint desse navolgende rime gemacht ꝛc. ist eingeständlich nicht von ihm, weit besser und witziger geschrieben, aber sehr verunstaltet.

Man muß sich aber wundern, was in den geistlichen Stiftern, namentlich in Osnabrück ꝛc. für Unfug und Gräuel geschehen konnten, mehr und schlimmer als in Ländern der weltlichen Fürsten. — Es wäre sehr der Mühe werth, wenn diese kleine Reimchronk, mit einigen Worterklärungen versehen, weil die vielen Wortverunstaltungen sie sehr unverständlich machen, in Spangenbergs Vaterländ. Archiv aufgenommen und dadurch gerettet würde, da meines Wissens die Osnabrücksche Geschichte noch wenig bearbeitet ist, sowie denn überhaupt die ehemaligen geistlichen Fürstenthümer wenig geschichtlich bearbeitet sind, Bremen und besonders Halberstadt ausgenommen, welches letztere in dem Catalogus Episcoporum Halberstadensium von Neophanius (Neukirch, Prediger zu Braunschweig) eine musterhafte Specialchronik besitzt. Mögten doch alle die alten Chroniken vom Untergange gerettet und benutzt werden! Schade daß wir aufgehört haben, Chroniken zu schreiben! — Zuverlässig liegt es darin, daß — wir unsere eigene Zeitgeschichte weniger treu und wahr kennen, als die alte. Was wird die Nachwelt von ihr nun vollends wissen, die — nur unsere Zeitungen benutzen kann?

1588.

1113.) Gewisse vnde vngetwyuelde Artzedye, wedder dat Hert zeternt, welcker sick erhevet auer den Anfechtingen der Sünde, des Düuels, der Hellen vnde des Dodes, ock van wegen der schwackheit vnde vnfullenkamenheit des Geloueus rc. rc. dorch Valentinus Heylandt. Lubeck 1588. dorch Assweram Kröger. in 8.

Angezeigt in von Seelen Nachricht rc. Vergl. d. J. 1603.

1588.

1114.) Ein Christlick vnde leefflick Trost Breef: wo, vnde wormede sick ein Christen ym Grüße vnde Dröffenisse tröstern schal rc. Dörch M. Leonhard. Jacobi, Northus. Prediger tho Calbe. Lübeck 1588. dorch Asswerus Kröger. 8.

Angezeigt in von Seelen Nachricht rc. Vergl. J. 1603.

1588.

1115.) Biblia Dat is: De gantze hillige Schrifft, Dūdesch. D. Mart. Luth. Mit der lesten Correctur flytich collationeret, vnde na derfüluigen emenderet. Barth. In der Förstliken Drückerye, dorch Hans Witten. M. D. LXXXVIII. 41. maj.

Eine von Goeze in s. Hist. d. gedr. N. S. Bibeln S. 363. rc. weitläuftig angezeigte und beschriebene Bibelausgabe, die nach Oelrich nach den Wittenberger Ausgaben von 1545 und 1561, jedoch mit einigen Abweichungen von beiden gemacht ist. Sie besteht aus drei Theilen, deren zweiter mit dem besonderen Titel: De Propheten alle Düdesch, schon 1586 einzeln gedruckt erschien. Der dritte begreift das N. Test. mit einem besondern Titel, und jeder Theil hat seine eigene Blattzahl. Der erste hat 359, der zweite 217, und der dritte außer dem Register über das Ganze 171 Blätter. Der Druck ist sehr glänzend und mit vielen ziemlich guten Holzschnitten geziert, die aber im ersten Theile mit sehr grellen und deckenden Farben nicht illuminirt, sondern obscurirt sind. (Wolfenb. B. biblic. N. 624. und 641. und B. Aug. 1 Theol. 4to.)

1588.

1116.) Dat nye Testement Jesu Christi. Gedruket tho Magdeborch 1588. in 4.

Wolf. B. biblic. N. 653.

1588.

1117.) Cantica sacra — in usum Ecclesiae & Juventutis Scholasticae Hamburgensis collecta a Francisco Elero. acc. Psalmi Lutheri & aliorum ejus Seculi Doctorum. Hamburgi 1588. 8. maj.

Angezeigt in Wat Plattdüdsch. S. 16. Catal. Bibl. selectiss. bibliophil. Hamb. 1324. p. 77.

1588.

1118.) C. Kilian Dufflaeus, Etymologicum Teutonicae Linguae. 1588.

Vergl. Richey Idiot. Hamburgens. ꝛc. ꝛc. und J. 1605.

1589.

1119.) Ein Christlich Gesanck vam hilligen Nachtmahl, im Thon: Myn Godt voedt my als ein Herder ꝛc. Mensonis Alting.

Ein geistliches Lied von 37 Versen, deren jeder aus 6 Strophen in regelmäßigen fünffüßigen Jamben mit weiblichen Reimen besteht, ist abgedrukkt in: Ostfries. Hist. u. Landes-Verfass. I. 7. S. 407. u. f. Es wurde laut vorangeschikkten Extracts aus Ubbo Emmii Lebensbeschreib. des Menso Alting, Predigers in Embden, 1589 zu Bremen gedrukkt, und in demselben Jahre durch Graf Edzard von Ostfriesland confiscirt, weil es mit Invectiven gegen die Lutherische Transsubstantionslehre angefüllt ist. Edzard hatte alle Schmähungen und Anzäpfungen zwischen den Religionsparteien verboten, und nun ließ Alting seinen Gesang, der durchweg einen unruhigen und hadersüchtigen Geist, wie er den damaligen Zwinglianern, Calvinisten, Sacramentirern und Wiedertäufern eigen war, zu Tage legt, zu Bremen drukken. Dies polemische Machwerk des Prädestinationsantitransubstantialisten — ist poetisch und selbst grammatisch sehr schlecht gerathen. So sagt er bewelen st. bewiled, spolten st. spolden ꝛc. entweder des Reims wegen, oder weil vieleicht der Entwurf zuerst Oberländisch gemacht sein mogte. Wollte er kein Blut und Fleisch im Abendmahl genießen, so konnte ers bleiben lassen, ohne andere mit Spott und Schmähungen bei ihrem gegenseitigen unschädlichen Glauben zu verfolgen. Hierin — liegt nicht das Wesen der Reformation, sonst hätte sie ohne allen Schaden unterbleiben können.

1589.

1120.) Enchiridion. Geistliker Leder unde Psalmen, na ordeninge der Jartydt, uppet nye mit velen schönen Gesengen gebetert unde vormehret

D. Mart. Luth. Gedr. tho Magdeborch, dorch Wolffgang Kirchner.

Hinten: M. D. LXXXIX. in 8.

Angezeigt in Wat Plattdüdsch. S. 46.

1589.

1121.) Der Prediger tho Hamborch schlichte vnde rechte Bekentenisse, van dem Hochwerdigen Sacramente des Lyves vnde Blodes vnses HEren Jesu Christi, mit einer trüwen Vermaninge vnde warninge an de Christlike Gemene. M. D. XIC.

Hinten: Gedr. tho Hamborch, dorch Jacobum Wolff 1589. 8.

Eine neue Auflage des 1557. bei Wickrodt gedruckten und in Staphorst Bekenntn. der Kirchen zu Hamb. S. 210 u. f. nachgedruckten Schrift gegen die Sacramentirer. (Wolfenb. B. Aug. 825. Theol. in 8vo.)

1589.

1122.) Warhafftiger Bericht Van dem gröwliken vnd erschreckliken Brande des Torns S. Nicolai in Hamborch, mit einer korten vnd Christliken Vormaninge thor Bote, vnde beteringe des Leuendes, vnd Danckseggingе tho Gade dem allmechtigen vor sodanes groten Vngelückes gnedige linderinge, Gescheen des nauolgenden Sondages nha der Erkleringe des gewöntliken Euangelij in der Kercken S. Nicolai. Van M. Bernhardo Vaget Hamburgensi Predigern, vnde Pastorn darsülvest. Gedrücket tho Hamborch, bey Jacob Wolff. Anno M. D. LXXXIX.

2 Bogen in 4to. in der ehemaligen Riddagshäuser Biblioth. zu Braunschweig. Die Dedic. an die Gelwaren des Kerspels Nicolai in Hamb. die Bartholomaei 1589. In diesem Jahr in der Nacht vom 16 zum 17 Jul. Middeweken na Margarethen, um 12 Uhr, ward die Thurmspitze S. Nicolai bei einem heftigen Gewitter vom Blitz getroffen, und brannte bis auf das Gemäuer ab. Die Beschreibung ist sehr darstellend und umständlich, und ich finde die größte Ähnlichkeit dieses Brandes mit den beiden Thurmbränden zu Braunschweig im Jahre 1811 und 1818. Es werden wol nicht viele Thürme mehr neu gebaut werden, aber mögte man sie anders bauen, und den alten Blitzableiter geben, um großes Unglück ab zu wenden?

1589.

1123.) Historia des Lydendes vnde der Vpstandinge vnses HERER Jesu Christi, vth den veer Euangelisten. Dorch D. Johannem Bugenhagen Pamern, vppet nye vlytich thosammende gebracht.
Eine Christlike Vormaninge, an alle Stende der gantzen Christenheit, tho Frede vnde einicheit: Dorch D. Johan Carion.
Od de Vorstöringe vnde erschrecklikeu grusamen Hunger, vnde düre tydt der Stadt Jerusalem. M. D. LXXXIX.
Hinten: Gedrücket tho Magdeborch, dorch Wolffgang Kirchner. 1589. (8 Bogen in 12mo., in meiner Sammlung.)

Es enthält außer den im Titel angegebenen Abhandl. „De Passion vth den veer Euangelisten getagen, in Gesanges wyse, in 45 Stanzen, (im ganzen schlecht übersetzt,) de vyff fragen vam Sacramente des Altars ꝛc.

1589.

1124.) Huß Postilla. Aver de Euangelia der Söndage vnde vörnemesten Feste, dörch dat gantze Jar. Doct. Mart. Luther. Barth. Gedrücket in der Förstliken Drückerye dörch Hans Witten. 1589. Mit ener Vörrede Viti Theodori. 4. (Vitus Diderick Prediger in S. Sebaldus Parrekercke.)

Wahrscheinlich war dieser Veit Diderick der Herausgeber der 1588. angezeigten Barther Bibel. (Wolfenb. Bibl. Aug 10. Theol. 4to.)

1589.

1125.) Jus Megalopolensium civitatum a. 1589. nach Kinderling für Deutsche Spr. ꝛc. S. 118. in Westphalen Monum. Cimbr. T. I. 2049.

1589.

1126.) Dit vs dat högeste vnde öldeste waterrecht, dat de gemene koepman vnd schippers geordeneret vnd gemaket hebben to Wißbü, dat sick ein yder, de thor seewert handeln, hyr na richten mach. M. D. lxxxix. Gedrücket, vnd

geträwlick in dit düdesche gesettet tho Hamborch dorch Jochim Löw. 8.

Wolfenb. B. Aug. 19. Geogr. 8vo. Dies högst vod ölde-lie Waterrecht van Wilsbu, wie es in der Überschrift heißt, besteht aus 72 belévingen auf 2 Bogen. Es ist ganz mit den Eigenheiten der im J. 1577 bei demselben Drukker erschienenen Seekarte gedrukkt, und bloß eine Übertragung in die Hamburger Mundart. — Wahrscheinlich wird dies Wasserrecht mit den übrigen über Bord geworfen sein.

1590.

1127.) Beschreibung des Landes Dithmarschen, durch Simonem Visenium Dithmarsum a. 1590.

in Niedersächs. Reimen, abgedrukkt in A. Miethens Beschreib. des Landes Dithmarschen. Hamb. 1733. 4. f. 11 u. f. Ein sehr unbedeutendes Jambisches Gereime, wovon nicht angezeigt ist, ob es bereits gedrukkt sei, oder nicht, sowie einige andere unten näher angezeigte Dithmarsische Lieder.

1590.

1128.) Appendix Das ist, Anhang oder Zusatz der Corbeischen Chronica ꝛc. Von dem Corbeischen freyen Feldtgericht ꝛc. durch Joh. Letznerum. Hamburg, Jac. Wolff. 1590. 4.

Wolfenb. B. Aug. 150. Histor. 4to. Enthält die versificirten Sassischen Reden bei dem genannten Feldgerichte, und ist ganz unerheblich, sowie der ganze Documentverhunzer Letzner überhaupt.

1590.

1129.) Eyn nye Rekensboek vp alle Kopmanshandelinge, Lübeck 1590. 8.

Vergl. Kinderling f. Deutsche Spr. ꝛc. S. 134. und Rüdigers Neuesten Zuwachs ꝛc. 4 St. S. 141.

1590.

1130.) Pladdütsche Sprickwörder. Leipz. 1590. 8.

Angezeigt mit folgendem in J. G. Abels Beytrag zu einer Geschichte der Sprichwörter. Leipz. 1760. 8. S. 57.

S. a.

1131.) Adagior. Cent. in d. Pladdütsche versetet. Gedruckt s. l. & a.

angezeigt in Abel l. c. Beide Titel sind zuverlässig unrichtig, und zu kurz angezeigt.

1590.

1132.) Etlike Sehr schöne Trostschrifften vnde Predigeden D. Mart. Luth. an sinen leuen Vader

Johañ Luther in syner kranckheit Anno 153
geschreuen ꝛc. Ock wo men de eintfoldigen
vnderrichten schal. Dorch Frederich Mecum
Hamborch dorch Hinrich Binder 1590. 12mo

Wolfenb. B. Aug. nicht eingereihet.

1590.

1133.) Jhesus Syrach. Welcker im Latin Ecclesiast
cus genömet wert. D. Martin. Luth. Vp
pet nye vth der Byblien. Hynrickstadt. Dor
Conrad Horn M. D. XC. 12mo.

7 Bogen in 12mo. in meiner Sammlung. Diese und nachfo
gender Katechismus Luth. sind die einzigen mir bekannt geword
nen Sassischen zu Wolfenbüttel gedruckten Bücher.

1590.

1134.) Enchiridion De klene Catechismus, edde
Christlike Tucht, vor de gemenen Parhern
Predigers, vnde Husveder Doctor. Martin
Luther. (Holzschnitt mit der Umschrift D
MARDINVS. LVTHJRVS. OBIJ: 1546:
Hinrichstadt. dorch Conrad Horn. M. D. XC. 12

5 Bogen in 12. in meiner Sammlung.

1590.

1135.) Biblia dat ys de gantze Hillige Schrifft, vor
düdeschet, dorch D. Mart. Luth. Vth der lez
ten Correctur mercklich vorbetert vnde mit gro
tem vlyte corrigert Sampt eynen nyen Regi
ster Cum gratia et Privilegio Gedrücket th
Wittemberg In Vorlegginge M. Johan Rü
hels. 1590.

Hinten: Gedr. th. Wittemb. dorch Zachar. Leh
man ꝛc. Fol.

Angezeigt in Goeze v. N. S. Bibeln S. 372. vergl. Loeck
Desiderata ꝛc. S. 62. Wolfenb. B. biblic. N. 603.

1590.

1136.) Dat nye Testament. D. Mart. Luth. Mag
deberch Wolffgang Kirchner 1590. in 8.

Wolfenb. B. biblic. 680.

1592.

1137.) Eine Lykpredige, vth dem 14 Cap. Job

Van aller Minſchen elende vnde ſterfflicheit, by der Begreffniſſe des Ehrnveſten vnde hochgelerden ſeligen Heren Joſt van Waldhauſen, olden Brunſchwigeſchen Cantzler, gedahn tho Hannouer in S. Georgij Kercken den 16. Aprilis, Anno 1592. Dorch M. Vitum Buscherum Prediger darſülueſt. Gedr. tho Lemgo, dorch Conrad Grothen Eruen. in 4.

Wolfenb. B. Aug. 282. 59. Quodt. 4. Eine Leichenpredigt im gewöhnlichen Zuſchnitt über den Text: De Minſche van einer Frouwen gebaren, leeuet eine korte tydt, vnde ys vull vnruwe ꝛc. auf 2½ Bogen. Eine von einem Joach. Bleckmann an eben dem Tage auf dieſelbe Leiche gehaltene Predigt iſt ſchon Hochdeutſch (Lemgo 1593.) zum Belege, daß in dieſer Zeit, wenigſtens an einigen Orten, die Einführung der letzten Sprache in den Gottesdienſt zu ſuchen iſt. Meiſtens waren es entweder Meißner oder in Meißen gebildete Prediger, die entweder aus Unbekanntſchaft mit der Saſſiſchen Sprache, oder aus gelehrter Eitelkeit — dieſen ſehr zweckwidrigen Weg wählten, der noch jetzt keinen andern Erfolg gehabt hat, als daß der Saſſiſche Landmann, Trotz Schulunterricht u. ſ. w. noch bis dieſe Stunde ſeine Kirchenſprache nicht ganz verſteht, beſonders da eine Menge ähnlich klingender Wörter in beiden Sprachen eine verſchiedene Bedeutung haben. Auch ſelbſt in Sachen des gemeinen Lebens kann man ihn Hochdeutſch nicht genau verſtändlichen; und ſogar ſchämt er ſich, mit den Seinigen Hochdeutſch zu ſprechen, wenn er es auch kann. Daher iſt der Rath, die Saſſiſche Sprache aus zu retten, für die erſten 500 Jahre ein — daß ich nichts ſchlimmeres ſage — Einfall ohne Überlegung.

1592.

1138.) De Warheyt my ganz frömde ys,
De Trüwe ſeltzen, dat ys gewiß.
Reyneke Voſz de olde, nye gedrucket, mit ſidlykem vorſtande vnde ſchonen Figuren, erlüchtet vnde vorbetert. 1592. Roſtock by Stephan Möllemann. In Vorleggінge Laurentz Albrechts, Bockhandler in Lübeck 1592. 4.

Wolfenb. B. Accoss. nov. Iſt nicht nur im Dialekte, ſondern in der Rechtſchreibung ein ganz andrer Reineke als der von 1498. Lackmanni Annal. Typograph. p. 161. Flögels Geſchichte 3 Th. S. 77.

1593.

1139.) Reineke de Voß ꝛc. Frft. 1592. 8.
Spangenbergs Neues Vaterländ. Archiv, 3r B. S. 88.

1592.

1140.) Inſtrument vnd Declinatie der Sünnen, vnd eck wo de Nordſtern vp den Inſtrumenten dartho denende, tho vangen ſy, wor by ein yder Vorſtendiger mach kennen vnd weten Altitudinem des Nordpoli vnd der Sünnen, vaſte vnd wiſſe tho ergründen ꝛc. Geſtellet dörch Jacob Aldey. Lübeck, Joh. Balhorn 1592. 4.

Angezeigt in von Seelen Nachricht v. d. Buchdr. in Lüb. ꝛc.

1592.

1141.) Nomenclator Latino Saxonicus denuo editus, Rerum nauticarum nomenclaturis & phrasibus paulo plenius insertis. (Nath. Chytraei.) Rostochii 1592. 8.

Angezeigt in Wat Plattdüdſch. ꝛc.

1593.

1142.) Dat olde Teſtament (5 B. Moſ.) D. Mart. Luth. upt nye mit vlite uth der Biblien. Magdeb. Andreas Gene in Vorlegginge Ambroſ. Kirchners. 1593. 8.

Wolfenb. B. biblic. 687. 8vo.

1593.

1143.) Dat nye Teſtament Jeſu Chriſti. D. Mart. Luth. ꝛc. ꝛc. thogerichtet, tho Magdeborch by Ambroſio Kirchnern 1593. 8.

Wolfenb. B. biblic. 678.

1563.

1144.) De Nye Düdeſche Pſalter, mit den Summarien. D. Mart. Luth. M. D. XCIII.

Hinten: Gedrücket tho Magdeborch, dorch Andream Gene, in vorlegginge Ambroſij Kirchners. 8.

36 Bogen in 8. auf ſehr gutem Papier gedruckt, in der ehemaligen Ridbagsh. Biblioth. zu Braunſchw. unbekannt, und zu Wolfenb. in der Sammlung nicht vorhanden.

1593.

1145.) Dat Rechte Judſke Lowbock, Anno 1590 avergeſehn, Corrigeret, vnde in dem Denſken vorbetert: tho Copenhagen im Druck uthegahn. Nu överſt vth dem Denſken in de Holſteiniſche

Spraake van Worde tho Worde, Alſe dat beiden Spraken am negeſten hefft geſchehn mögen, Vp dat trüwlikeſte gebracht vnde vnnegeſettet. Anno 1593. Gedrücket tho Schleßwig dorch Nicolaum Wegener. Cum gratia et Privilegio ad Decennium. 4.

Wolfenb. B. Aug. 102. 8. Jur. 4to. Vergl. oben, und J. 1603. Catal. Bibl. select. Hamb. Berl. 1824 p. 52.

1593.

1146.) Tragica comoedia *Hibeldehn* Von der Suſanne. Wolfenb. 1593. 8.

Wolfenb. B. Aug. 403. f. Quodl. 8vo. Heinrich Julius, Herz. zu Braunſchw. u. Lüneb. macht ſich das Vergnügen, ſelbſt Schauſpieldichter zu ſein, und außer dieſem noch mehrere, ſämmtlich mit dem Hibeldehn bezeichnete Farcen heraus zu geben, die alle das eigene haben, daß jede auftretende Perſon in der Sprache und Mundart ſeines Landes, Holländiſch, Saſſiſch, Meißniſch ꝛc. ſpricht. Hibeldehn ſoll heißen *Henricus Julius Brunſv. et Luneb. Dux, Epiſcop. Halberſtad.* Die mit bekannt gewordenen übrigen Stücke dieſer Art ſind b.) Comoedia HIBEL ꝛc. von Vincentio Ladislao, Magdeb. s. a. (vielleicht ſchon 1591.) in 8vo. c.) Comoed. Hibeld. Von einem Edelmann, welcher ſeinem Abt drey Fragen aufgegeben. Magdeb. s. a. 8vo. d.) Comoed. Hibeld. von einem Wirthe oder Gaſtgeber. Magdeb. 1598. und aufs neue 1599. in 8vo. e.) Comoed. Hibeld. von Gewinder Weiberliſt einer Ehebrecherinn. Magdeb. 1605. und aufs neue 1606. f.) Comoed. HIBB. von einem ungerathenen Sohn, Magdeb. 1607. Ich nehme ſie alle zuſammen, weil ſie nicht ganz, ſondern nur in einzelnen Rollen Saſſiſch ſind. Sie ſind übrigens mit ziemlichen Witz geſchrieben, ſo daß ſie manchen um Witz verlegenen neuern Luſtſpieldichter aus der Noth helfen könnten.

1593.

1147.) De Dütſche Schlömer ꝛc. Gedruckt to Franckfurt an der Oder, dörch Nicolaum Wolhert, Anno 1593.

Aufgeführet als Drama von 5 Aufzügen, und eine Scene daraus mitgetheilt von J. Chr. Gottſched in ſ. Nöth. Vorrath zur Geſch. der deutſchen Dramat. Dichtk. S. 132 u. f. Das ganze iſt in Reimen geſchrieben.

1593.

1148.) Spegel des Antichriſtiſchen Papeſtdoms, vnd Luttheriſchen Chriſtendoms, Van Ordeninge der V Hövetſtücke vnſers H. Catechiſmi, vnderſchei-

ben. Darinne de lögenhafftige Lere des Römischen Pawestes vnd syner Jesuwiter vth eren Bökeren klerlick geapenbaret vnde gründtlick wedderlecht. Dat dargegen de Warhafftige Lutherische Christlyke Lere kortlyken entdecket vnde eintfoldigen vth Gades Worde bekrefftiget wert. Doch Nicolaum Grysen Predigern in Rostock thosamme geordent. Rostock dorch Steffen Müllmann M. D. XCIII. in 4.

Eine höchst ernsthafte Polemik dem Leser mit der Bitte angetragen, nicht alle ein Papiste vnd Jesuwiter, edder alle ein Nalewiker klöcklinck vnd eigensinniger spoth vnd spevagel ꝛc. davon zu urtheilen ꝛc. Das Werk ist voll von literarischen Notizen, besonders zur Geschichte der Buchdrukkerei, in welcher Hinsicht es von Seelen benutzt hat. Das Papstthum wird zum Erbarmen darin mitgenommen, und nebenher erhalten Wiedertäufer, Calvinisten und Zwinglianer sehr derbe Rippenstöße. Vorzüglich aber geht es über die Heiligen und ihre Arzneikünste her, womit der eine den Stein, der andere die Gicht, der dritte die Pestilenz ꝛc. heilen konnte. Nicht besser geht es den übrigen Wunderthätern, wovon der eine Mäuse, der andere Marder und Iltisse vertrieb, und ein dritter die Schweine hütete ꝛc. Die Sünden der päpstlichen Klerus werden nach Ordnung der 10 Gebote, 7 Bitten ꝛc. bisher abgehandelt, und man erfährt, daß zwischen den Jahren 1550 und 1580 nicht weniger als 900000, schreibe neun mal hunderttausend Lutheraner jämmerlich von den Katholiken getödtet sind, und von dem Herzog von Alba allein durch den Scharfrichter — 8700. (Hiezu möge man noch das rechnen, was nachher die Glaubenswuth in Frankreich — wiederholt — gefressen hat ꝛc.) Man muß gestehen, daß Grose oft sehr beißend witzig sein kann, nur ist es Schade, daß seine Sprache schon zu sehr mit Meißnischen Wendungen und Wörtern verunziert ist. Die Calandes Brüderschoppen vnd Papencollation (Collation die etymologische Wurzel von unserm Klatschen,) werden als bloße Saufgesellschaften dargestellt.

Vp den Dorperen hefft men nicht allene by S. Johannes Füre sick also gewarmet, dat men wol veertig weken herna darvan hefft tho seggende vnde tho singende gewust, sonderen ock des Heruelies in der Swingestuuen vnd Spindörtzen de tydt mit den Kholosen Papenknechten, dat ydt schande gewesen, thogebracht. Die Sprache Grysens ist hart und mit Schimpfbenennungen überladen: wer aber kann es einem ehrlichen Manne verdenken, wenn er bei folgender Stelle und ähnlichen etwas aus der Haut fährt? — Absolutio pro eo, qui matrem, sororem vel aliam consanguineam vel alienam suam carnaliter cognouit — 5. Ge-

ſchen —. Conf. Tax. sacr. poenitentiar. apostol. Rom. 1514. impr. Marcellus Silber alias Franck.

Das vorliegende Exemplar iſt mit folgendem Werke zuſammengebunden zu Wolfenb. B Aug. 437. Theol. 4to. und von dem Verfaſſer dem Herzoge Auguſt eigenhändig überreicht.

1593.

1149.) Historia Van der Lere, Leuende vnd Dode M. Joachimi Slüters des erſten Euangeliſchen Predigers tho Roſtock, neuenſt einer Chroniken darinne kortlick vormeldet, wo wunderlick Godt ſyn Hilliges Wordt Anno 1523 alhyr geapenbaret vnd beth in dyt 1593. jhar erholden hefft. Geſtellet vnd geordenet dorch Nicolavm Grysen Predigern darſülueſt in Roſtock dorch Steffen Müllmann. Anno M. D. XCIII. in 4.

Wolfenb. B. Aug. 437. Theol. 4to. Der rüſtige Polemiker Bruſe giebt uns hier nach einer kurzen Biographie von Joh. Slüter, der 1523. die Reformation zu Roſtock begann, und 1532. ſtarb, eine Geſchichte des Proteſtantiſmus überhaupt und in Mecklenburg insbeſondere. Wir erfahren hier, daß in Hamburg zuerſt 1521. M. Ordo Stiſelius (Stiſelius, Stuvelius, Stemmel ꝛc.) zu S. Kath. Godes wordt lutterrein tho prediгende offentlick angefangen; 1523 J. Slüter zu Roſtock; Hdr. Ketelholdt zu Stralſund; A. Cnopius und S. Argermereus zu Riga; 1524. zu Braunſchweig H. Lampadius; zu Goslar J. Kleppius (Kriggbe?); zu Halberſtadt Joh. Weſſel; zu Magdeburg Melch. Mericius; zu Bremen H. Suphanienſis ꝛc. und erſt 1529 zu Lüneburg Friedr. Henninges aus Hamb. Es iſt leicht zu erachten, daß auch hier der Papſt nicht anders als der Antichriſt erſcheint. Die Jeſuiten heißen bloß Jeſuwider. Das Werk iſt zu einer künftigen Reformations- und Kirchengeſchichte unentbehrlich und ſehr reich an hiſtoriſchen Notizen. Die Sprache des Verf. iſt in dieſem Werke ziemlich rein, nur der Saſſiſche Geiſt iſt davon gewichen. (Kinderling S. 397. hat das Buch unter 1693 geſetzt.)

1594.

1150.) Summariſche Beſchrywinge der Ordnung in der Chriſtlicken Kercken tho Emden, dat is, van den Predigeren, Oldeſten, Diaken und ehrem Amte. An. 1594.

Abgedruckt im 2 B. der Oſt-Frieſ. Hiſt. u. Landes-Verfaſſ. Aurich, 1720 in Fol. S. 213 bis 235. Gegenüber ſteht die Lateiniſche Überſetzung dieſer Kirchenordnung von Ubbo Critius an.

1620. Es ist hierbei, und bei der Ansicht der übrigen Ostfriesischen Sprachdenkmähler auffallend, daß die rein Niedersassische Sprache, wie wir sie in dieser Kirchenordnung vorfinden, schon sehr früh aus ihrer Heimath durch die Oberländische verdorben, verdrängt und in einem Lande aufgenommen wurde, um dort eine eigenthümliche Mundart der Sassischen Sprache als Schriftsprache zu verdrängen, um bald darauf auch hier wieder verdrängt zu werden. Luthers Reformation war es also nicht ganz, wodurch diese Sprache aus Schrift und Kirche verdrängt wurde, im Gegentheile häufen sich ihre Sprachdenkmähler mit der Reformation; sondern schon vor der Reformation wurden im Sassenlande Oberländische juristische Verhandlungen ꝛc. ausgefertigt, z. B. in der Canzlei der Herzoge von Braunschweig. Die festhaltende Theologie schrieb noch Sassisch, wenigstens meistentheils, als schon, außer in den Verhandlungen der Hansestädte, und wo nach alten Stadtgesetzbüchern gehandelt wurde, die Jurisprudenz sich der Sassischen Sprache ganz entäußert hatte. Es waren daher wol mehr Kanzleien und Behörden, die zur deutlichern Belehrung eine fremde Sprache einführten, auch diese endlich mit Latein erläuterten, und auch diese zuletzt gegen eine andere auf zu geben bemüht waren. Das letzte hat Gott in Gnaden abgewandt —; aber wir haben keinen reinen Sassenspegel in unsrer Sprache bis jetzt wieder erhalten, und auch schwerlich Hoffnung dazu.

1594.

1151.) Insignia gentilitia societatum & familiarum veterum Ditmarsorum vulgo *Klusse* (Wapen) descripta a Jan Adolphi V. D. M. Busam 1594.

In Sassischer Sprache, abgedruckt in Westphalen Monum. Cimb. T. IV. vol. 1442—1471.

1595.

1152.) Eyn Nye Christlick vnde nütte Bedeboeck. Mit den Olden Lereres der Kercken, Alse Augustino, Ambrosio, Cypriano, Cyrillo, Bernhardo, Chrysostomo etc. Thesamen getagen. In allerley anfechtingen vnde nöden tho Bedende, denstlick vnd tröstlick. Wedderümme vppet nye mit flyte gedrücket, vnd noch mit mehr andern schönen vnde tröstliken Gebeeden vnde Figuren vorbetert vnde vormehret. M. D. XCV.

Hinten: Gedrücket tho Magdeborch, Dorch Andreas Gene, In vorleggingē Ambrosij Kirchners. M. D. XCV. 8.

Ohne Einleitung und Register 245 Blätter in 8. mit einigen un

bedeutenden Holzschnitten, in d. ehemal. Fürstl. Wolfenb. Biblioth. zu Braunschweig. Die erste Auflage ist mir unbekannt geblieben. Vergl. J. 1605.

1595.

1153.) Christlyke vnd Geistryke Gebede wedder den grusamen Tiendt den Torcken, vth Gades Worde, vnde etlyker vornemer Theologen als D. Martini Lutheri ꝛc. ꝛc. schrifften neuenst einer Vormaninge vnd Trostschrifft wedder den Torcken ꝛc. Dorch Johannem Roepken VVismariensem, Predigern thor Satow. Gedrückt tho Rostock dorch Stephan Müllemann jm Jahr 1595. 8.

Wolfenb. B. A. 1149. Theol. 8vo.

1595.

1154.) Dat Nye Testament Jhesu Christi D. Mart. Luther. Mit schönen vnd korten Summarien uppet nye uth der Biblien thogerichtet. Hamborch Henrich Binder 1595. 8.

Wolfenb. B. biblic. 681.

1596.

1155.) Biblia Dat ys: De gantze hillige Schrifft, Saßisch D. Mart. Luth. Vppet nye mit flyte dörchgesehen, vnde vmme mehr richtichheyt willen in Versicule vnderscheden, Ock na den Misnischen Exemplaren, so D. Luther kort vör synem Dode sülvest corrigeret an veelen örden wedder tho rechte gebracht vnde gebetert. Gedrücket tho Hamborch dorch Jacobum Lucium den Jüngern Anno M. D. XCVI. Fol.

Eine in der Sprache hin und wieder verbesserte vollständige Bibelausgabe von D. Wolders. Vergl. Goeze v. N. S. Bibeln S. 374 ꝛc. Died. von Stade Erklärung ꝛc. Vorrede S. 18 u. f. Clement. Bibl. cur. T. III. p. 401. v. Seelen Memor. Stadenian. S. 70. Wolfenb. B. Aug. 72. 8. Theol. fol. desgl. in d. B. biblic. 564 und 565.

1596.

1156.) WEdewen Spegel darinne klerliken gesehen vnd eigentlick erkandt wert eine rechte Godtfrüchtige vnd eck eine Godtlose WEdewe. — Dorch Nicolaum Grysen Predigern tho Ro-

stock. Gedrückt tho Rostock dorch Augustin Ferber den Jüngern. 1596. 8.

Wolfenb. B. Aug. 1174. 7. Theol. 8vo.

1596.

1157.) (Nath. Chytraei) nomenclator Latino-Saxonicus. Lemgo 1596. 8.

Angeführt in Kinderling s. Deutsche Spr. Litt. ꝛc. S. 101.

1596.

1158.) Copiarium Ertzstifts und der Stadt Bremischen Receße, Statuten, Orden, Ritterrechts ꝛc. v. 1596.

520 Seiten in Fol. eine handschrift. Sammlung Bremischer Urkunden ꝛc. angezeigt und näher beschrieben in J. H. Pratjens Die Herzogth. Bremen u. Verden B. 6. S. 3—8.

1597.

1159.) Dat Erste deel, Des Christliken Tydtvördryuers edder Christliken Affragelse ꝛc. dörch Michaelem Saren vorfatet. Hamborch by Hermanno Möllern.

130 Blätter mit 6 Blättern Register in 8. wovon die ersten 15 Blätter nebst Titel, den ich aus nachfolgendem ergänzt habe, fehlen, aber hinten: „Hamborch, Gedrücket dörch Jacobum Lucium. Anno M. D. XCVII." 36 Kapitel in Frage und Antwort, mit Blattzahlen; in meiner Sammlung. Diesem ist angebunden:

1160.) Dat Ander deel, Des Christliken Tydtvördryuers edder Geistliken Affragelse. Darinne Noch vöfftig vnderscheidtlike Loci vth der Bibel gesettet, vnde fyn ördentlick in Frage vnde Antwort dörch Michaelem Saren vorfatet sindt. Hamborch, by Hermanno Möllern.

Hinten mangelhaft, so daß wenigstens von S. 228 an ein ganzer Bogen fehlt, außer einem muthmaßlichen Register mit der Drukkanzeige. Lettern und Einrichtung ist bei beiden einerlei, aber der Drukk von N. 1. ist mit Linien eingefaßt, bei letztem nicht, und bei 1. sind die Blätter foliirt, bei 2. paginirt. Beides aber ist dennoch ein Werk, und vermöge des Inhalts von demselben Verfasser. Man könnte das ganze ein Räthselbuch nennen, wovon die Auflösung in Sprüchen und Citaten aus der Bibel besteht, und wo Sinn und Unsinn durch einander gemischt ist. Die Fragen könnten manchmal den gescheitesten in Verlegenheit sezen, z. B. Dorch welcke Porten gahn de weisen Lüde vth unde in? —

Dörch de porte ... lyuen möge. — Welcker Kindt ys older, alse syne Moder? — Christus ... Welcker hövet hefft de meisten Lydtmate an sick? — Jes. Chr. de ys van Gade gesettet thom Hövede der gantzen Christenheit ꝛc. — An welckem Stein hebben sick em aller meisten de Lüde gestött? — An den Eggestein Christ. ꝛc. Wol hefft de Muelperde erfunden? — Ana de Söhne Zibeon, do he in der Wöstenye synes vaders Esellinnen hödde. Gen. 36. 24. — Wol hefft dat Dodenpeerdt geseen? — S. Joh. de Euang. — Apoc. 6. 8. ꝛc. Bei der Mancherleiheit der Gegenstände, über die in diesem starken Werke gefragt und geantwortet wird, ist es für Sprachforschung nicht ganz unwichtig, so unrein auch die Sprache durch Mißnießmen schon ist. Manche Schwierigkeit hat mir selbst die fehlerhafte Schreibart gemacht, z. B. Vrollen — sind den Juden zu essen erlaubt — st. Ur-ossen — ꝛc. Im 8 und 9 Kapitel des zweiten Theils sind der Papst und die Mönche gar wunderlich abgemalt — fast besser als in v. Borns Monachologie.

1597.

1161.) Geistlike Leder vnde Psalmen | D. Martini Lutheri, vnde anderer framen Christen, na Ordeninge der Jartyde vnde Feste, vppet nye thogerichtet. Gedrücket tho Magdeborch, by Paul Donat, In vorleggınge Ambrosij Kirchners. Hinten: Gedr. ꝛc. Im Jar. M.D.XCVII. 12mo.

172 Bl. und 5 Bl. Register in 12. Es enthält 204 Kirchenlieder, aus dem Oberländ. übersetzt, einschließl. einiger Psalmen und Lateinischer Gesänge ꝛc. Voran steht ein Kirchenkalender. Diese Art Sassisch zu schreiben, wörtlich das Meißnische und unverändert hinein zu tragen, hat wirklich die Wirkung, die Sassische Sprache endlich zum Kinderspotte zu machen, nicht verfehlen können. Dat Olslin vnde dat Elelin, Elelin, erkandten Godt den Heren syn, Halle, Halleluja. —

1597.

1162.) Warhafftige Erschrecklyke Nye Tydinge, vnde Geschichte, so sick buten vnnde in der Stadt Stralsundt düsses lopenden 1597. Jahrs der ringern Tall, thogedragen vnnde begeven, Also dat ydt tho vnderschetliken mahlen Blodt vnd Schwevel geregenet, ock Füwer vam Hemmel vp S. Marien Kercken darsülvest gefallen.

Item, van einem Wunderliken Gesichte, so

einem Börger darsülvest besegenet, Asse de Christlike Leser vth erthellinge der Geschichte wyder vornehmen werdt. Erstlick Gedrucket in der Förstliken Drückerye tho Barth in Pommeren, Nagedrücket tho Hamborch dorch Philippum van Ohr. Typis Binderianis, Anno MDXCVIj. 4.

Dieſes lange Titel zuſammt einem Engel mit der Poſaune ſteht vor vier Quartblättern, welche das Herannahen des Jüngſten Tages optima forma aus Blutstropfen in — Küſelbüren, einem grauhaarigen Rieſen, und aus einem Schwefelregen ꝛc. verkühden. Ob der Herr Philipp van Ohr die Koſten des Nachdrukks herausgebracht hat, iſt ungewiß, aber läßt ſich erwarten, weil Nachdrukker und Überdrukker ziemlich gut rechnen können. Nur die Speculation auf den Jüngſten Tag iſt, Gott Lob! eben ſo verunglükkt, wie die im Jahr 1813. — übrigens iſt nicht genau bezeichnet, wem die — Bettüberzüge gehört haben, um ein ſo großes Wunder aus den Blutstropfen in denſelben zu machen. Vielleicht galt damals ſchon:

Selden erſtynt nu blodige tekey an hemmels-gewölvde,
Mär füſt ſeldener nog under dem hemmel der brüd.

1598.

1163.) De nye düdeſche Pſalter mit den Summarien Martin. Luther. Magdeborg Ambroſ. Kerckener 1598. in 8.

Wolfenb. B. biblic. 701. und ebendaſelbſt ein anderes Exemplar N. 692. mit folgendem Titel:

De Nye düdeſche Pſalter mit den Summarien D. M. Luther. Magdeborch, Dunker, Ambroſ. Kirchener. 1598. 8.

Die Titel wurden alſo ehedem eben noch wie jetzt abgeändert, nur etwas ehrlicher.

1599.

1164.) Van Dürertydt warhafftige vnde grundtlike Bericht. Allen leeffhebbern der Warheit tho gude in Teyn Predigen kort vnde ordentlick thoſamende gevatet, Dorch Joachimum Bolthen. Zachar. 8. Hebbet Warheit vnde Frede leeff. Hamb. Gedr. | By Philipp van Ohr, 1599. 8.

Dies Buch, 216 Blätter in 8. ſtark, iſt gewidmet dem Graven Julius tho Holſtein, Schouwenborch vnde Sternebercb Heren tho Gemen, d. d. Vierſen A. Chr. 1598. am dage Petri vnde Pauli, den 29. Junij, an welkerem Dage

J. G. Grote Vader, vnde Gevadder) Julius, Hertoch tho Brunschwych etc. gebaren ys, von … Euang. Chr. Dener darsülvest — Joachim Bolthe. Eine sehr schätzbare Arbeit in einem reinern Sassisch, als man in dieser Zeit zu finden gewohnt ist. Die zehn Reden sind nachfolgende: 1.) Wat vnde wo menniger ley Düretydt syn. 2.) Wahre (van Düertydt orsake. 3.) Worher Düretydt kome. 4.) Wat se kone tho wege bringen. 5.) Wortho Düretydt gudt sy. 6.) Raedt gegen Düretydt int gemene. 7.) Vam Kornehandel. 8.) Vam Ackerbuw etc. 9.) Jegenrede vam Kornehandel vnd Wedderlegginge. 10.) Vnderricht vnde Trost von de Nodtrofftigen. Das ganze ist mit vieler Sachkenntniß geschrieben, wie man sie weder in dieser Zeit noch von einem Geistlichen erwarten sollte, der hiedurch wahrlich über manchem — Staatswirthschafter der neuern Zeit steht. — Er schreibt überhaupt die Theurung mehr den Kornjuden als den schlechten Erndten zu, und sagt Bl. 65. b. Godt plagede ock de Engeländer mit Düretydt, de quemen mit eren Schepen süluest in Düdeschelandt, vnde haleden Roggen, Garsten etc. in er Ryke. Ydt ginck ock tho der tydt eine gemene Rede, dat se dem Törcken daruan thouöreden. Vnde also bleef endtliken kume Korne im Düdeschen Lande, dat men tho der uthersten nodt gebruken konde. (Sollten denn keine Mittel aufgefunden werden können, das Getraide in einen Mittelpreis zu bringen? Wenn jeder bei der Theurung verliert und verlieren muß, warum soll der — Landwirth und Kornhändler allein gewinnen?) — Mehrere Anführungen klassischer Autoren sind sehr gut übersetzt und angebracht, z. B. De tho der Helle gewahnet is, De weth nicht dat ein Hemmel ys. — Ovid; Jo unvormögener de tydt werd wegen eres olders, yo mehr sick dat ungelücke auer de Inwahner hüpen wert: Wente de Warheit ys vordreuen, Lögen ys thür stede gebleuen —.

1599.

1165.) Ein Schöne klein Bedebock, nu in dissen varlyken Tyden, in allerley Nodt, beide Lyues vnde Seelen, tho gebruken, seer nütte vnde denstlick 2c. Lübeck by Lorentz Albrecht. 1599. in 8vo.

Angezeigt in v. Seelen Nachricht v. d. Buchdr. in Lübeck.

1599.

1166.) Dat Lydent unsers Heren Jhesu Christi, vth den veer Euangelisten thosamen gebroecht, Mit schönen Figuren, vnd andechtigen Gebeden. Einem yderen Christen tho lesende denstlick vnd

heilſam (Mit Luth. Vorrede.) Gedrücket tho Lübeck dörch Johann Balhorn 1599. in 8.

Angezeigt in von Seelen Nachricht ꝛc.

1599.

1167.) Hamelmanns Oldenburgiſches Chronicon, d. i. Beſchr. d. uralten Grafen zu Oldenburg ꝛc. a. Kpf. Oldenb. 1599. Fol.

1599.

1168.) Biblia dat ys de gantze hillige Schrifft, Saßiſch D. Mart. Luth. Vppet nye mit flyte dörchgeſehen, vnde vmme mehrer richticheit willen in Verſicul underſcheden: ock na den Miſniſchen Exemplare, ſo D. Luther 1545 ſülveſt corrigeret. Cum gratia & Privilegio Wittemberch Gedrücket dorch Lorentz Süberlich. Im Par 1599. 4.

1600.

1169.) Dat Nye Teſtamente vordüdeſchet dorch Doct. Mart Luth. ꝛc. ꝛc. Wittemb. Lorentz Süberlich. 1600. 4.

Das ganze im Verlage von B. S. Seelfiſch herausgekommene Bibelwerk, wozu D. Wolders Bibel von 1596 wenigſtens benutzt iſt, iſt angezeigt und recenſirt in Goeze v. N. S. Bibeln S. 383 u. f. Wolfenb. B. biblic. N. 652.

1600.

1170.) Miſanders Chriſtliches Ehebökeſchen. Hamb. 1600. 8.

So angezeigt in Kinderlings Geſch. der N. S. Spr. S. 397. Vergl. im J. 1610 Meliſanders Chriſtlyck Ehebökeſchen.

1600.

1171.) Articuli under den Overolden Anno 1600 upgerichtet ꝛc.

abgedruckt in Stapherſt Hamb. K. Geſch. V. S. 271. Sie betreffen die Armenpflege zu Hamburg.

S. a.

1172.) Tordt Degens Rechtes Articul, s. a.

abgedruckt in Westphalen Monum. Cimbr. T. IV. col. 1875—1886. unter folgendem Titel:

Parvi Tordonis Diaconi Sorani & Legiferi

Daniae explicationes praecipuor. articul. Jur. Cimbr. e MSt. Erici Krabbii, qui illos e Danico German. (sc. Saxon.) reddidit.

Es sind 62 Schelien zum Judtschen Lowbock ohne Anzeige des Jahrs, und gehören wahrscheinlich als Übersetzung in das Jahr 1600 selbst.

S. a.

1173.) Dialogus oder Gesprech zweyer Gesatten, der eine genant Author, ein Bürger auß Braunschweig, der ander genant Hinrich, ein Bürger von Wolfenbüttel,

über die Händel zwischen Heinrich Julius und der Stadt Braunschweig, ist abgedrukkt in (Heinr. Jul.) Histor. Bericht die Stadt Braunschw. betreff. (1608.) T. III. S. 1268—87. ohne Jahranzeige. Nach dem historischen Inhalte zu schliesen, gehört es aber wahrscheinlich in das Jahr 1600. Bei den endlosen oft sehr blutigen Streitigkeiten der Herzöge von Braunschweig und der Hanseverbündeten, auf die Rechte einer freien Reichsstadt Anspruch machenden Stadt Braunschweig wurden nicht allein Bellona und Themis, sondern auch die neun Musen in Bewegung gesetzt, um die gegenseitigen Ein- und Ansprüche zu bekräftigen und zu bestreiten. Hier geschieht es nur in Prosa, und zwar so, daß der Residenzstädter Hinrich standesgemäß ein sehr schlechtes Hochdeutsch, der Hansestädter Author aber ein sehr gutes Sassisch spricht. Der Styl ist äußerst gut und fließend, und die Gründe Authors sind für Hinrich so einleuchtend, daß dieser ganz überzeugt davon geht. Allein Heinrich Julius macht sehr erhebliche Anmerkungen dazu, und — ist es denn wirklich dem Völker- und Staatsrechte gemäß, wenn eine Stadt, ein Theil eines Landes, sich zur Zeit der Noth und Verlegenheit Freiheiten zum Nachtheil des übrigen Landes erkauft oder erzwingt oder erschleicht, und diese zum Vortheil einiger regierenden Patricier-Familien — auf ewige Zeiten ausgedehnt wissen will? Ich glaube nicht, daß es Unrecht, sondern Pflicht eines Fürsten ist, eine staatsrechtswidrige Verfügung seiner Vorgänger auf zu heben, und die freien Städte befinden sich, außer wer darin vom Schlendrian der alten Verfassung gemästet wird, gewiß nicht so gut als die, welche mit dem ganzen Lande umher, woraus sie leben, zu einer Familie, zu gleichen Lasten und Rechten verbunden sind. Author sagt von Heinrich Julius: Ja he yfs rede vele Dinges möde geworden, ick hope he werdt ock möde werden, welcke Lust hadde he tho dem Werke thom schlachtende, Comoedien tho spelen, he yfs des alles möde, und Brunschwig hefft itzund alleine dat Ey entwey getreden —.

Saec. XVII. 1601

1174.) Blasii Eckenbergeri Quaestoris Praefecturae Fleusburgensis Regulae Juris Cimbrici ac Danic. speciatim in explicat. argum. juram. collect. a. 1601.

Funfzehn Kapitel über den Eid nach Jütiſchem Rechte in Saſſiſcher Sprache ſind abgedruckt in Westphalen Mon. Cimbr. IV. c. 1885 sq.

1601.

1175.) Oldesloer Buerſprake edder Satinge eines ehrbaren Rats dafülveſt up gehaltenem Vogt-Dinge affgeleſen an. 1601. na h. Drey-Konige.

22 Artikel, abgedruckt in Westphalen l. c. c. 3263.

1601.

1176.) Schöne künſtlike Werldtſpröke, Hamborch 1601. 8.

Angezeigt in Kinderlings Geſch. ꝛc. S. 397. aus Rüdigers neueſten Zuwachs ꝛc.

1601.

1177.) Chriſtlyke Gebede, dorch Joh. Hauermann. Hamb. 1601. 12.

Angezeigt in Catal. Bibliath. selectiss. bibliophil. Hamb. (1824) p. 53.

1602.

1178.) Zwei Saſſiſche Urkunden 1.) Caſſels Bremensia II. S. 191. 2.) Staphorſt Hamb. K. Geſch. IV. S. 310.

Dieſe führe ich hier auf, um das Abnehmen und die Endſchaft der Saſſiſchen Sprache als Urkundenſprache genau zu beſtimmen. In den Fürſtlichen Kanzleien hatte ſie längſt aufgehört.

1603.

1179.) Drei Saſſiſche Urkunden in Willebrandt Hanſ. Chron. III. S. 152. u. 163. u. 171.

Deßhalb merkwürdig, weil N. 1. die Saſſiſche Antwort des Großfürſten Baryſſa Feoderewitz auf ein Hochdeutſches Geſuch der Hanſeſtädte iſt.

1603.

1180.) Wahrhaft. Abdruck deren in Sachen des ꝛc. Heinrich Jul. ꝛc. contra Bürgermeiſter und

Rath ꝛc. d. St. Braunſchw. ꝛc. Braunſchw. 1603. 2 B. in Fol.
(Eine Quartausgabe ſchon von 1602.)

In dieſem auch unter dem Titel: Der Stadt Braunſchweig Hul-digungsacten, bekannten großen Deductionswerke finden ſich 24 Saſſiſche Documente vom J. 1344 bis 1515. und zugleich der Beweis, daß die Fürſtliche Kanzlei ſchon vor der Reformation mit Oberländern beſetzt war, die kein Saſſiſch verſtanden, ſondern ihre Ausfertigungen Oberdeutſch, oder in einem jämmerlichen Sprach-gemengſel machten.

1603.

1181.) Secundae editionis Des Jüdtſchen Lowbokes, So Anno 1590 in dem Denſchen Repurgeret vnde Correct vth Kopenhagen: Folgende Anno 93. in de Holſteinſche Sprake vmmegeſettet, tho Schleßwich in den Druck vthgeghan. Nu averſt wedderümme auergeſehen, De Text van Worde tho Worde, vngeendert gelathen, mit velen ſchönen vnd fynen additionibus vnd concordantijs aller beſchrevenen Denſchen Rechte, locupleteret, welckes alles vnde yder in ſunderheit tho ende diſſem Texte angehangen ys: Prima Pars. Dörch Blaſium Ekenberger Lübecenſem, Börger der Stadt Flenßborch, mit ſunderm Flyte, allen de Godt vnde dat Denſche Recht leeff hebben tho gude thoſamen beſchreven, Anno 1603. Gedrücket tho Schleßwig, dorch Nicolaum Wegener. C. grat. ꝛc. 4.

Wolfenb. B. Aug. 50. 7. Jur. 4to. Das alphabetiſche Repertorium iſt bei dieſer Ausgabe ſchon Hochdeutſch. Vergl. 1593.

1603.

1182.) Valent. Heylandt Arſtedye wedder dat Hertzeternt. Lübeck by Lorenz Albrecht 1603.

Angemerkt in von Seelen Nachricht v. d. Buchdr. in Lübeck. Vergl. Ausgabe von 1587 und 1588.

1603.

1183.) Antidotus adversus pestem Desperationis, Hevlſame Arſtedie, wedder de arge ſüke der vertwyvelinge. Nicolaus Hemmingius. Vor-

düdeſchet dörch Hinrick Rätelu. Gedrücket tho Lübeck by Laur. Albrecht, Boeckhändeler. 1603. 8.

Angeführt in von Seelen Nachricht v. d. Urſpr. ꝛc. der Buchdruckerey in der Stadt Lübeck.

1603.

1184.) Jacobi Troſt-Breeff ꝛc. Lübeck 1603. by Lor. Albrecht. 8.

Angeführt in von Seelen l. c. und Ausgabe v. 1588.

1603.

1185.) Die Stadtgeſetze von Schleswig v. J. 1156. gedruckt daſelbſt bei Nic. Wegener im Jahre 1603. in 4.

Vergl. Pütters Juriſt. Encyclop. S. 119. u. J. 1534. u. 1733.

1603.

1186.) Dat klene corpus doctrinae dorch Nath. Judicem. Lübeck 1603. 12mo.

Im Katalog der vormaligen Riddagshäuſer Biblioth. aber bis jetzt nicht auf zu finden, wie ſo manches andere —, was zur Zeit des Franzöſiſchen Vandalismus zerrüttet, zerſtört und verflogen iſt.

1603.

1187.) Mich. Bock Krüder-Gardeken vor de krancken Seelen ꝛc. Lübeck by Lor. Albrecht 1603. 8.

Angezeigt in v. Seelen Nachricht ꝛc. Vergl. Ausgabe v. 1587.

1604.

1188.) LEIEN BIBEL In Hundert Fragen vnde Antwordt vnterſcheden vnd in III Deele gedelet. Dat I Deel in XX Fragen ꝛc. Darinne vornemlyken vth Gades worde vnde vth D. Luthers Schrifften ꝛc. ꝛc. Dorch Nicolaum Grysen Rostochiensem Pred. in Roſt. Gedruckt tho Roſtock dorch Stephan Möllman M. D. CIIII.

Dat ander Deel Nicolai Gryſen LEIEN BIBEL In den negeſtuolgenden XXX Fragen ꝛc. Roſtock Gedr. M. D. CIIII.

Dat drüdde vnde leſte Deel der Chriſtliken Leyen Bybel Nicolai Gryſen yn den naſtelligen vöſſtig Fragen ꝛc. Ibid. (1604.) 4.

Ein ſehr dickleibiges Werk in Wolfenb. B. Aug. 450. 2. Theol. 4to. Desgl. in der ehemal. Riddagsh. Biblioth. zu Braunſchw.

Vergl: Jöcher Gel. Lexicon Art. Grÿſé, wo noch einige andere N. S. Werke deſſelben, aber nicht bibliographiſch und ohne Nachweiſung angemerkt ſind.

1604.

1189.) Eine Ausgabe des Neuen Teſtaments v. J. 1604 zu Stettin,

iſt angemerkt in Kinderlings Geſch. d. N. S. Spr. S. 397.

1604.

1190.) Der Chriſtlyken Junckfrowen Ehrenkräntzelyn, beſchreuen dorch Lucam Martini. Hamborch 1604. 12. mit Holzſchnitten.

Angezeigt in Catal. Bibl. selectiss. bibliophili Hamburgens. (1824.) p. 53.

1604.

1191.) Reincke de Voß ꝛc. Hamborch dorch Langen, 1604. 8.

Flögels Geſch. der kom. Litt. 3 Th. S. 78. Gottſcheds Einleitung. Auf dem Titel 1606. — (Nicht zu verwechſeln mit der Hamb. Ausgabe v. Frobenius 1606.) —

1604.

1192.) Dat Nye Teſtamente Jeſu Chriſti D. Mart. Luther, mit ſchönen korten Summarien, und affdehlinge der Verſiculen, na D. Luthers leſten Correctur uppet flytigeſte thogerichtet. Hamborch in Vorlegginge M. Frobenii. 1605. in 8.

Welfenb. B. biblic. N. 702.

1605.

1193.) Etymologicum Teutonicae linguae: sive Dictionarium Teutonico - latinum etc. opera Cornelii Kiliani Dufflaei etc. 4ta edit. opera D. Ludolphi Potteri. Alemariae, ex Typogr. Jac. Meesteri. & prost. Amsteld. ap. Corn. Nicolai Anno M. VI^{C}. V. 8.

Ein ſehr reichhaltiges in 789 S. in 2 Columnen gedrucktes, aber andererſeits ſehr armes Werk, worin alle Teutoniſchen Mundarten wie Kraut und Rüben durch einander geworfen ſind, wovon aber das Flandriſche und Holländiſche den größten Theil ausmacht, und nach ihnen alles zugeſtutzt wird, ſo daß zwiſchendurch ſeltſame Saſſiſche Wörter und Etymologien Holländiſch Buchſtabirt zum Vor-

ſchein kommen. So z. B. Almanack u. d. al-manachte — j. omnium lunarum totius anni consideratio. Auendure, Eventus, exitus, hora vespertina — und ſo auendurer — urier, audax etc. auend-urlick etc. Abentheuer — äventüre etc. (adventura). El-lende — exilium, alia terra — (Ellende!) Ellend-dier a — miseria (Alce.) El — alius!! — etc. Indeß mögen dieſe Flecken bei der übrigen großen Reichhaltigkeit mit durchlaufen. (Vergl. 1633.)

1605.

1194.) Ein Nye Chriſtlyck vnde nütte Bedeboeck, Vth den Olden Lehrers der Kercken, Alſe: Auguſtino, Ambroſio etc. Thoſamende getagen. In allerley Anfechtingen vnde Nöden tho bedende denſtlyck vnde Tröſtlyck. Nu thom Leſten mahle wedderümme mit flyte gedrücket, vnde noch mit andern ſchönen vnde Tröſtlyken Gebeden gebetert vnde vormehret. Gedrücket tho Hamborch, dorch Phlipp van Ohr Im Jahr, 1605. 8.

230 Blätter mit Holzſchnitten, in der ehemal. Riddagsh. Biblioth. zu Braunſchweig, doppelt und defect. Vergl. J. 1595.

1605.

1195.) Kurtzer Bericht, von Erbawung der Stadt Braunſchweig, wer dieſelbe erſtlich fundirt vnd angefangen ꝛc. ꝛc. Durch Froncicum Algermam. Anno 1605. 3.

Unbedeutende Auszüge aus Chroniken mit Übergehung aller Urkunden, Privilegien ꝛc. dem Gemeinen Mann das damals angefochtene Eigenthumsrecht der Herzöge an die Stadt Braunſchweig zu erweiſen. Dieſe Schrift iſt gewidmet dem jungen Herzoge Friedrich Ulrich. (Ehem. Riddags. Biblioth.)

1606.

1196.) Malleus Anabaptiſtarum. Een Hamer Op dat Hoeft aller wederdöperiſchen Secten, welcke ſlact, breeckt und gantſchliek verderft haren kop, und verdedingt die Godtlicke waerheyt in vierendertich hooftſtucken der Chriſtlicker lehr gheſmedet und uitgearbeidet van Carolo Gallo Seniore. Hoochnoodig allen menſchen tho leſen, vnde tho weten. Gedruckt tho Arnhem, by Jan Janſſen. A. 1606. 4.

Angezeigt in Wat Plattdüdſch. S. 44.

1606.

1197.) Der Widwen Troſt Durch M. Stephanum Praetorium. A. d. Sächſiſchen in Hochdeutſche Sprache vertirt vnd geſetzt. Wolffenbüttel, bey Johan: Stangen S. Witwen. Anno 1606. 95 S. 8. min.

Das Saſſiſche Original iſt mir noch nicht zu Geſicht gekommen, und die Ueberſetzung iſt auff etlicher fürnemer Perſonen Begeren verfertiget, zum Beweiſe, daß die fürnemen Perſonen ſich immer ſchon dadurch vom gemeinen Volke unterſchieden haben, nicht mit denſelben einerlei Sprache, die Mutterſprache, zu ſprechen. In den letzten Zeiten war die Franzöſiſche das, was nach der Reformation die Oberländiſche wurde.

1606.

1198.) Reineke de Voſz. Dat ys: Ein ſchon vnde nütte Gedichte, vull Wyßheit, guder Leren, unde luſtiger Exempele: in weickerem faſt aller Minſchen weſent Handel, Untrüwe, Liſt unde geſchwindicheit affgemahlet werdt, Benevenſt dem ſittliken vorſtande, unde gebruke diſſes Bokes. Allen Minſchen inn diſſen gefahrliken tyden tho wetende gantz deenſtlik ꝛc. Mit ſchonen Figuren geziret. Gedr. tho Hamborch In vorlegginge M. Forbenii. 1606. 8.

Wolfenb. s. Accesſ. nov. Poët. 607. in 8vo. und Helmſt. Biblioth. In Spangenbergs N. Vaterländ. Archiv B. 5. S. 88. iſt der Titel ganz anders geſchrieben.

1606.

1199.) St. Gratiani Decisiones Rotae Provinciae Marchiae. Francof. 1606. Fol.

Enthält Saſſiſche Urkunden ꝛc. (Ähnliche Werke, da ſie in jeder bedeutenden Bibliothek vorhanden ſind, werde ich nicht weiter nachweiſen, ſondern nur ihren Titel verzeichnen.)

1606.

1200.) Armen Ordeninge gemaket und angefangen A. 1606.

Abgedrukkt in Staphorſt Hamb. K. Geſch. T. IV. S. 650. u. f. Es gereicht Hamburg zu nicht geringer Ehre, ſchon ſo früh für die Armen durch eine eigene muſterhafte Einrichtnng geſorgt zu haben. Mögte man aber auch eine andere Ehre dort nicht ſo lange gröblich vernachläſſigt haben, die Arzneipfuſcher und privilegirten Gifthändler, wie ſie im Hamburger Correſpendenten ꝛc. Namen

hatten, und die das Elend noch elender machten, und machen, in Ruheſtand zu ſetzen. — De Doctor de der Stad Sohl helt, ſchal den Armen, dar de Gades-kiſte den Apotheker vor bethalet, vorgenens denen —. Schade, daß das vorgevens — nicht nur gratis, ſondern mehrentheils frustra heißt!

1607.

1201.) Eine Almoſen-Ordnung der H. Leichnams-Geſchwornen der Petri Kirche zu Hamburg v. 1558 bis 1607.

Abgedruckt in Staphorſt Hamb. K. Geſch. V. S. 269. u. f.

1607.

1202.) Andr. Knichen in Frecleben Epopsis Dauthinae Hypotyposeos & Summariae delineat. quaest. vtrum liberae S. Imp. civitat. iura princip. in suis rep. obtineant? s. l. 1607. 4.

Enthält 14 Urkunden v. 1340 bis 1554. und S. 183 sq. den groten Brev der Stad Brunswyk a. 1445.

1607.

1203.) Ein Lied von dem Hochwürd. ꝛc. Hrn Heinrichen Julio ꝛc. H. z. B. L. In der Melodey Wilhelmus von Naſſawen bin ich von Teutſchem Blut. In Hochteutſcher vnd Sächſiſcher Sprache. Anno 1607. 4.

Wolfenb. B. Aug. 70. 3. Jur. 4to. 2½ Bogen. Heinr. Jul. erzählt in 66 Stanzen ſeine und ſeines Vaters Thaten, und ermahnt in einem frommen Tone die abtrünnigen Braunſchweiger zur Unterwerfung, droht aber im gegenſeitigen Falle mit Gott und dem Kaiſer. Die Saſſiſchen Verſe ſind wörtlich aus dem nebenſtehenden Hochdeutſchen überſetzt, und alſo weder rein, noch zum beſten gerathen. Die Melodie bin ich ſo glücklich geweſen auf einem einzelnen Blatte in der Wolfenb. Biblioth. gleichfalls auf zu finden, und habe ſie in unſre Harmonie aus der alten vierchörigten Form übertragen.

1607.

1204.) De Pſalter Dauids | Mit den Summarien D. Mart. Luth. Gedrücket tho Hamborch, by Paul Langen. In vorlegginge M. Frobenij. Im Jahr: 1607.

Hinten: Gedrücket tho Hamborch, by Paul Langen. Im Jahre M. DCVII. 8.

503 Seiten mit 8 Seiten Regiſter, mit Seitenzahlen, Cuſtoden ꝛc.

gedrukkt, in der ehemal. Riddagsh. Biblioth. zu Braunschweig, mit folgendem:

1607.

1205.) De düdesche Letanye. s. l. 8.

Ein Bogen in 8. ohne irgend eine weitere Anzeige, dem Pſalter angebunden, aber mit ganz verſchiedenen Typen, Papier, Verzierungen ꝛc. gedrukkt. Es enthält die Letaney nebſt:

Ein Geiſtlick Brudtledt, der gelöuigen Seelen, van J. Chr. erem hemmelſchen Brůdegam ꝛc. D. Phil. Nicolai. Wo ſchoen luechtet de Morgenſtern ꝛc. in 7 Stanzen.

Ein ander Ledt, vam ewigen Leeuen, Im Thon des Morgenſegens: Vth mynes Herten grunde. Jeremias Nicolai. Herr Chriſt dho my vorlehnen ꝛc. in 15 Stanzen.

Alles bloß wörtliche und ärmliche Überſetzungen aus dem Oberländiſchen.

1608.

1206.) Bicht unde Bedeböcklin vor Chriſtlyke Communicanten, dorch Casp. Melissandrum. Hamb. 1608. 12mo.

Ingez. in Catal. Bibl. selectiss. bibliophili Hamb. Berl. 1824. p. 53.

1608.

1207.) Nütte vnde nödige Frageſtücke, Vor de Chriſten, de dar willen thom Hochwerdigen Sacramente gahn. M. C. R. Habacuc am 2. Cap. De Rechtferdige wert ſynes Gelouens leeuen. Hamborch, Gedrücket dörch Wolff Woltzen, Im Jahre, 1608. 8.

½ Bogen in 8vo. dem Pſalter von 1607. in dem Riddagshäuſer Exemplare angebunden.

1608.

1208.) Braunſchweigiſche Händel. 3 Theile in Folio. ohne Druckort ꝛc. 1607. und 1608.

Enthält mehrere Urkunden ꝛc. Heinrich Julius iſt ſelbſt Verfaſſer, wenigſtens des erſten Theils, laut einem eigenhändigen dem Wolfenbüttelſchen Exemplare d. d. Heſſen 2 Apr. 1608. beigelegten Zettel.

1608.

1209.) Braunſchweigiſche Vertheidigung (s. l.) 1508. 4.

Eine gegenſeitige Deductionsſchrift mit Saſſiſchen Urkunden ꝛc.

1608.

1210.) Oſt-Frieſiſches Teich- und Syhl-Recht, in 9 Kapiteln,

iſt abgedruckt in Oſt-Frieſ. Hiſt. und Landes-Verfaſſung. 1720. T. II. S. 235 seq.

1.) Dat olde Dyckrecht, aus der erſten Hälfte des 15 Jahrhunderts.
2.) Graf Ulric. I. T. u. Syhlrecht.
3.) Der Gräfinn Theda.
4.) Grafen Edzard I. v. 1515.
5.) Enno II. v. 1539.
6.) Johann des ältern 1541 u. 42.
7.) Der Gräfinn Anna von 1556.
8.) Grafen Enno III. Teichordnung von 1608. (hochdeutſch.)
9.) Dat Syhlrecht mit 1.) von gleichem Alter.

Bei dieſen Documenten iſt es auffallend, daß je jünger ſie ſind, je reiner die Sprache wird, und ſich immer mehr von dem Holländiſchen Zuſchnitt entfernt, ſowie es bei den eigentlichen Niederſächſiſchen Documenten gerade umgekehrt der Fall iſt, welche immer Oberländiſcher werden.

1609.

1211.) Suſanna, das iſt, Eine geiſtliche, Chriſtliche Comedia oder Spiel, von der gottfürchtigen keuſchen Frauwen Suſanna: wie dieſelbe Anno 1609 zu Wunſtorff im löblichen Fürſtenthumb Braunſchweig agiret ꝛc. worden ꝛc. in Druck gefertiget, durch M. Joachimum Leſebergium, Predigern vnd Canonicum der Stifftskirchen zu Wunſtorff ꝛc. Gedr. zu Lemgo durch Joach. Koch. 12 Bogen in 8.

Ein in größtentheils plattdeutſchen Verſen geſchriebenes Drama von 5 Aufz. nebſt Proloq und Epiloq, angezeigt in: G. Chr. Freiſlebens Kleiner Nachleſe zu ꝛc. Gottſcheds nöthigem Vorrathe zur Geſchichte der deutſchen Dramatiſchen Dichtkunſt. Leipz. 1760. 8vo. S. 22.

1609.

1212.) E. Lindenbrogii Scriptor. rer. German. septentrional. Frft. 1609. Desgl. Hamb. 1706. Fol.

1610.

1213. A.) Eine Eheſtiftungsurkunde v. J. 1610. abgedruckt in Staphorſt Hamb. K. Geſch. II. S. 852.

1610.

1213. B.) Ein Chriſtlyck Ehebökeſchen, vor maßbare Geſellen unde Jungfrouwen, unde ingemein, vor alle Chriſtlyke Ehelüde mit allerley Chriſtlyken Ehegebeden, ſo dartho gehören, itzt nye thogerichtet Dorch D. Casparum Meliſſandrum. Noch etlike Chriſtlike Morgen und Avendt gebede, und dat Vader unſe uthgelecht. Thom andern mahl vorbetert. Gedrückt tho Hamborch, dörch Paul Langen, In Vorlegginge Henrick Doſen. 1610. 12.

Angezeigt in Wat Plattdüdſch S. 44. Vergl. Miſander 1600.

1610.

1214.) Jesus duodecennis. Jeſus zwölff Jahr alt. Das iſt: Eine Geiſtliche, Chriſtliche, vnd nützliche Comödia oder Spiel, Aus der ſchönen, lieblichen und bibliſchen Hiſtoria des zwölffjährigen lieben Jeſuleins, Lucä am andern, genommen vnd — verfertiget durch M. Joachimum Leſebergium ꝛc. Helmſt. gedr. durch Jacobum Lucium, Anno 1610. 15 Bogen in 8.

Drama in 5 Aufzügen ꝛc. in Verſen, mit plattdeutſchen einzelnen Perſonen, angezeigt in Freislebens Nachleſe ꝛc. S. 23.

1611.

1215.) Etymologiae, sive Origines Dictionum Germanicar. ex tribus illis nobilibus antiquitatis eruditae linguis, Latina, Graeca, Hebraea, derivatarum: auctore M. Andrea Heluigio P. L. C. Francof. J. Wolph. sumt. Ant. Hummi M. DC. XI. 8. min. (337 Seiten.)

Ein ſehr geglückter Verſuch die Etymologie zum Kinderſpotte zu machen! Wir erfahren z. B. daß dwenger (dwänger, dwinger, Zwinger) herkomme vom Ebräiſchen Dajek (antemurale) — Kramer per metat. von Machar (vendidit) — ſüſter (soror, Schweſter) quasi ἑστία i. q. posterior — scil. fratre; — ſchwantz (Swans) transpositum ex ganabh i. q. canda! — luſt lora — utinam! und λῶ, volo —; voder (fodder, Futter) pr. esca a harut p. metath. etc. Faſt nicht ein einziges Wort iſt beſſer als dieſe erklärt, und der paßlichſte

Name für dieſes Werk wäre: Deliria etymologica. Unter den Lateiniſchen Lobdichtern, die ſich nach der Sitte der Zeit in dieſem Büchlein vorfinden, heißt der letzte Marcus Radelofius, Subrector (ein Consobrinus & collega dieſes etymologiſchen Deliranten,) der mich an einen meiner Lehrer erinnert, bei deſſen etymologiſchen Künſten mir oft der dicke Angſtſchweiß ausgebrochen iſt. (Wolfenb. Accesſ. nov. lingu. German.) Eine Ausgabe dieſes ſinnloſen Machwerks von 1620 8vo. zu Hannov. vergl. Kindermann f. Deutſch. Spr. Litt. ꝛc. S. 104.

1613.

1216.) Friedl. Lindenbrog. Cod. Leg. antiquar. Francof. 1613. Fol. Glossarium Codici ꝛc. adiect.

1613.

1217.) Andr. Kuichen (sic) in Freileben Opera. Hanov. 1613. Fol.

1613.

1218.) Vorſchläge zur Verbeſſerung der Hamburger Armenpflege von den Vorſtehern (vorſtändern) des Waiſenhauſes, von 1613.

abgedruckt in Staphorſt Hamb. K. Geſch. IV. S. 672. u. f.

1614.

1219.) Amantes amentes. Das iſt: Ein ſehr anmuthigs Spiel von der blinden Liebe, oder wie mans Deutſch nennt, von der Leffeley; Alles art vnd weiſe der jetzigen getroffenen Venus Soldaten, auf gut Sächſiſch gereimet, Nunmehr zum vierten mal durchſehen vnd Augiret. Mit einer außbündigen ſchönen Tageweiß vom Pyramo vnd Thysbe auß dem Poeten Ovidio. Durch Angelium Lolurbere Liga. Magdeb. 1614. in 8.

Ein Luſtſpiel von 9 Perſonen, worin Knecht und Magd Sächſiſch ſprechen, angezeigt von J. Chr. Gottſched in ſ. Nöth. Vorrath zur Geſch. d. deutſch. Dramat. Dichtk. 1757. S. 173.

1614.

1220.) M. Cyriaci Spangenbergs Schaumburgiſche Chronick. Stadthagen 1614. in Folio.

1614.

1221.) M. Cyriaci Spangenbergs Lebensbeſchreibungen und Thaten aller Biſchöffe des Stifts Werden ꝛc. Hannov. 1614. Folio.

1615.

1222.) Eine Ausgabe des Neuen Teſtaments in Saſſiſcher Sprache vom Jahre 1615. zu Lübeck gedruckt,

oll vorhanden ſein, nach Kinderling Geſch. d. N. S. Spr. ꝛc. S. 397.

1615.

1223.) Eine N. S. große Ausgabe-Rechnung ꝛc. ꝛc. v. J. 1615.

bgedruckt in Staphorſt Hamb. K. Geſch. IV. S. 316.

1615.

1224.) Chronologia, Dat ys, Ein Korter Wthtoch der vörnemeſten Hiſtorien van anfange der Welt beth vp dat 1614 Jahr, na der Geboidt vnſes HErrn vnde Selichmachers JEſu Chriſti, Wth Göddtlicher Schrifft, vnde loffwerdigen Hiſtorien Schryuers thoſamen getagen, Sampt der Holſteiniſchen Chronica, Dörch Christianum Selimum Predigern Göddtlichs Words in der Königlichen Stadt vnd Veſte Crempe in Holſten. Hamborch, Gedr. dörch Heinrich Earſtens MDC. XV. 8.

XIV. und 382. S. Wolfenb. Bibl. Ang. 549. Histor. 8vo. Eine faſt trockne Chronologie vom Anfang der Welt, — die 6000 Jahre ſteben wird —, ausgehelt bis 1614 p. C. n. und dem ehrenfeſten Detlelf Rantzow, Junckern, in einer langen Vorrede zugeeignet. Die Sprache iſt äußerſt ſchlecht, unrein, und mit Hochdeutſch überladen, doch nicht ſo ſehr wie der Titel. Der Styl iſt ſehr ermüdend, und oft iſt es ein bloßes Namenregiſter. Nur ſelten ſtößt man auf eine Eigenthümlichkeit, z. B. S. 308. den Aufruhr zu Riga 1584 des neuen Kalenders wegen, mit dem der Verfaſſer gleichfalls nicht im beſten einverſtanden zu ſein ſcheint. Denn ſo ſchreibt er 1585. Tho Augsborch vs de Pähſtlyke Calender vnd ander milsbruke ock ingeföhret, dewyle auerſt de Prediger nicht darin bewilligen wolden, möſſen ſe alle by ſonnenſchyn de Stadt rümmen De Gemene wolden wol de wolder ingedrungene noch hören edder eres Amptes gebruken, ſe werden auerſt mit Krygesvölcken, dermaten belchweret, dat ſe möſten —.

Hinten angehängt ſind zwei poetiſche Stücke: 1.) Volget ein Loffgeſanck van den Geſchichten der Vader des oldes Teſtamentes, Im Thone | Nu fröwet yuw lenen Chriſten gemein ꝛc. 2.) De ander Loffgeſang, Na der Geboidt

Chriſti, Im Thon | Idt was ein mahl ein Ryke Mann. Beide Stükke ſind äußerſt klägliche Reimereien, ſo daß man nicht begreift, wie ein Prediger ſolch jämmerliches Zeug machen und drukken laſſen konnte. Sie enthalten nichts weiter als eine trokkne Überſicht der Geſchichte, etwa nach Art der Kanitziſchen gereimten Kaiſergeſchichte, aber weit ſchlechter. Das erſte iſt 18 und das zweite 16 Verſe lang. Als Probe will ich den Schluß des letzten hieher ſetzen.

1600.

Ridderlik na dem men hefft gekempet,
Syn dennoch alle krige gedempet,
Do men ſchreff Duſent, ſöfshundert achte.
Leopoldus in Gülch fing wedder an,
König Carl jegen Denmark nicht kond beſtahn,
Ein Fred wart wedder gedrapen.
Alſo ock im Geiſtlichen Standt.
All Erdöm wordon mehr bekandt
Godt wold herna ſyne kercke erholden.

1615.

1225.) H. Decimatoris Thesaurus Linguarum. Lips. 1615. Fol.

Für die Saſſiſche Sprachkunde ſehr unergiebig und unbedeutend.

1615.

1226.) Adriani Scrieck I. Rodornj Monitorum secundorum Libri V. quibus Originum Rerumque Celticarum & Belgicarum opus suum nuper editum, altiùs & auctiùs è fontibus Hebraicis etc. d cit etc. ad Teutones etc. Ypris Flandrorum, Franc. Belletti 1615. Fol.

Die etymologiſche Wuth ſcheint zu Anfange dieſes Jahrhunderts ganz ohne Gränzen geweſen zu ſein, denn außer Heluig, Cruciger u. a. m. erhalten wir hier noch einen, der noch viel weiter ausholt, und, da der Geiſt verflogen iſt, an dem trocknen Rückſtande — dem Wortgerippe — bis zur Maulſperre käut. Wer Luſt hat, die Bataviſchen und mithin auch die Saſſiſchen Wörter, nicht etwa per transpositionem Heluigii — ſondern fix und fertig im Ebräiſchen vor zu finden, der wende ſich an N. 23. Gramm. Fol. zu Wolfenb. Allein die Gerechtigkeit muß man Herrn Adrian Schriek wiederfahren laſſen, daß er mit einem ungeheuren Aufwande von Gelehrſamkeit zu Werke gegangen iſt, und zwiſchendurch wirklich manches beſſere Körnchen gefunden hat, als Heluig. Indeß wer kann bei Artikeln wie folgende das Lachen laſſen? Al, alla, alle, al — quod Deum faciunt Syri — eo designat

Deum esse omnia — (Das wäre denn doch wol rein Spinoziſtiſch!) — Homet — limax, testudo — omheit (sax. umheid) — involucrum — involutio!!!

1616.

1227.) Harmonia Linguarum quatuor Cardinalium; Hebr. Graec. Lat. & Germ. auth. M. Georg. Crucigero. Pr. Ac. Marp. Frf. Imp. God. Tampachii, typ. Bringeri 1616.

Wolfenb. 23. Gramm. Fol. Nicht weniger als 2100 Artikel mit ungeheurem Fleiß zuſammengetragenen etymologiſchen Unraths aus Aſſonanzen in einem ungeheuren Folianten. Die Saſſiſchen Artikel, unter dem Namen Flandriſch begriffen, ſind glücklicherweiſe ſehr unbedeutend in der Menge, zum Beweiſe, daß Cruciger dieſe Sprache nicht eben kannte, ſonſt hätten wir noch drei Mal ſoviel Aſſonanzen mehr erhalten. Die Behandlung iſt ſtammbaumartig, und das Ebräiſche macht natürlicherweiſe die Spitze der Pyramide, von welchem die Kinder per metathesin, antiphrasin, epenthesin, anastrophen, apocopen, syncopen, aphaeresin ꝛc. ꝛc. abſtammen z. B. Βασιλικη (regia domus) — salvo — salvus — Palaſt, Pallaſt — Σφάλλω (supplanto) — fallen, — vberfallen — wer ſolle' es denken? — Alles von fawal — habitare secure!!!

1616.

1228.) Georg Henischii Med. Dr. & Mathem. August. Thesaurus Linguae & Sapientiae German. etc. 1616. Fol.

Ein nur bis zum Buchſtaben G gediehenes allgemeines Deutſches Wörterbuch ꝛc. was es zehnfach verdient hätte, ganz beendet zu werden. Aber das Beſſere geräth in der Regel eher ins Stokken, wenn dagegen das Schlechtere in aller Weiſe befördert wird, und gedeihet. Sollte das übrige nicht noch irgendwo handſchriftlich vorhanden ſein?

1617.

1229.) Statuta Pomeraniae Sax. & Gorman. ab a. 1326. ab 1617.

Vide Jahr 1326.

1619.

1230.) Das Neue Teſtament einzeln ſoll im Jahre 1619 zu Hamburg gedrukkt ſein,

nach Kinderling Geſch. ꝛc. S. 397.

1619.

1231.) Ordentliche Vortekenüſſe etliche vnderſcheidtlicher Gauen (Gaven) ſonſten legata ad pias

causas genant, darmit das Pockenhuß S. Iob hir binnen Hamburg in Teſtamenten ꝛc. von 1563 beth nu henforder bedacht vnd vorehret werden ꝛc.

abgedr. in Staphorſt Hamb. K. Geſch. IV. S. 522. u. f.

1620.

1232.) Habermanns Gebete in N. S. Spr. Hamb. 1620. 8.

Nach Kinderling Geſch. d. N. S. Spr. S. 397.

1620.

1233.) Enchiridion geiſtliker Leeder, Pſalmen unde Hoffgeſenge. Hamb. 1620. 12.

Angez. in Catal. Bibl. selectiss. 1824. p. 53.

1620.

1234.) Das Neue Teſtament, einzeln zu Hamburg 1620. gedruckt,

Kinderling a. angef. O. S. 397.

1621.

1235.) Der Niederſächſiſche Pſalter einzeln in dieſem Jahr muthmaßlich zu Hamburg gedruckt.

Nach Kinderling Geſch. S. 397.

1622.

1236.) Biblia Dat ys: de gantze hillige Schrifft Saßiſch Doct. Mart. Luth. uppet nye mit flite dorchgeſeen. Gedruket tho Goßlar by Johann Vogt, In Vorlegginge Johann und Hinrick fratrum der Sternen Bockhändlers tho Lüneborg. 1622. mit Fig. Fol.

Wolfenb. B. biblic. 543. die v. Kinderling in ſ. Geſch. ꝛc. als die letzte Saſſiſche angegebne Bibel von 1621. Dies iſt die letzte Saſſiſch gedruckte Bibel, und mit ihr hört zugleich, Kleinigkeiten abgerechnet, der Gebrauch der Saſſiſchen Sprache als theologiſcher Schriftſprache auf, ſo daß ſich nun deutlich ergiebt, daß der Dreißigjährige Krieg die Saſſiſche Sprache hauptſächlich aus dem öffentlichen Gebrauche gebracht hat, in ſo fern Alles dadurch auf den Kopf geſtellt wurde. —

1625.

1237.) Martin Rinckhart. Der Müntheriſche Bauernkrieg. Leipzig 1625. in 8.

Ein mit untermiſchten Niederſächſiſchen Reimen geſchriebenes, ſehr witziges dramatiſches Büchlein, was wenig bekannt iſt.

1625.

1238. A.) Chytraei Nomenclator Latino-Saxonicus. Rostoch. 1625. 8.

Angezeigt in Kinderlings Geſch. d. N. S. Spr. S. 397.

1627.

1238. B.) Chriſtliche Fragſtücke vor de Kinder und Eenföldigen uth dem Katechismus, Hamborg 1627. 12. (Van Mich. Clenow.)

Angeführt von Rotermund in Bremen, in Seebodes philol. Archiv, II. B. IV. H. S. 671. Helmſt. 1826.

1628.

1239.) Ein korte Bekanteniſſe, des Geloven ſo Chriſtus gelehret heft, ende bevolen to underholden ſo lenge de Werelt ſtadt. doer H. K. Ein Liebhebber der Warheit. Gedruckt im Jahr 1628. 8.

Iſt nach Wat Plattdüdſch. S. 44. eine Wiedertäuferiſche Schrift, und die Sprache Weſtfäliſch-Niederrheiniſch.

1629.

1240.) Ordnung vnd Sate des Koers vnd Wall eines erbarn Raths zu Oßnabrück v. J. 1348. Oßnabrück 1629. 4.

Ein neuer Abdruck der eben angezeigten Wahlordnung. Vergl. Lodtmann Monum. Osnabr. (1753) S. 137. sq.

1630.

1241.) Acta in Sachen Braunſchweig contra Hildesheim. Wolfenb. 1630. Fol.

Enthält viele Saſſiſche Urkunden und andere Documente.

1630.

1242.) Bedeboeck dorch Phil. Kegelium uth dem Hochdüdeſchen in de Saſſiſche Sprake auergeſettet. Hamb. 1630. 12.

Angezeigt im Catal. Bibl. selectiss. 1824. p. 53.

1630.

1243.) Lüneburgiſche Chronica de A. 965—1630.

Ein handſchriftliches durchaus in Saſſiſcher Sprache verfertigtes Chronikon, vielleicht das fortgeſetzte Schomakerſche, mit einem gedruckten aufgeklebten Titel, zu Wolfenb. Mscr. Blankenb. 90. Fol. was, ſoviel ich weiß, gar noch nicht bekannt iſt.

1632.

1244.) **Etymolog. Teuton. lingu etc. Corn. Kiliani Duffaei etc. opera Potteri ed. Vltraject. 1632. 8.**

Vergl. Edit. Amsteld. 1605. N. 1193.

1633.

1245.) **Nedder Sächſiſches Handtboeck ꝛc. Lübek, gedrückt dorch Valentin Schmalhertz. 1633. 8.**

Ein alſo von v. Seelen in ſ Nachricht v. d. Buchdr. zu Lüb. angezeigtes N. S. Wörterbuch, wovon ich eine richtigere und vollſtändigere Anzeige gewünſcht hätte.

1635.

1246.) **Oratio de Saxonum gentis inter Germanicas antiquissimae,| Origine, sedibus priscis rebus domi ac foris praeclare gestis, coloniis ductis, virtutumq; omnis generis laudibus eximiis; Permissu Magnif. D. Rect. cet. D. D. Professorum in cel. ill. Groningae & Omlandiae Ordin. Acad. frequentiss. auditorio recitata ab Ennone Arnoldo a Weyhe, Nobili Frisio Orient. Ao M. DCXXXV. d. 24 Jun. Groning. ex offic. Joh. Sas, Ordd. & Acad. Typogr. An. (1635.)** (6 B. in kl. 4.)

Eine mit ſehr richtigen hiſtoriſchen Anſichten geſchriebene Rede über die Saſſen, das eigentliche Deutſche Urvolk. Sveven (Schwaben) und Alemannen ſind eingewanderte Wandalen. Ein trotz ſeiner Kleinheit ſehr reichhaltiges Werk, was gewiß unbekannt ſein muß, weil weder Sprach- noch Geſchichtsforſcher der neuern Zeit es geleſen zu haben — verrathen, ſondern auf den Troſt Römiſcher Schriftſteller hin die Geſchichte und Kultur ꝛc. von Deutſchland betrachten. — Es befindet ſich unter den Büchern der ehemal. Ritdagshäuſer Bibliothek zu Braunſchweig, und verdiente einen neuen beſondern Abdrukk, oder in irgend einem Archiv aufbewahrt zu werden, um manche ſeltſame Vorurtheile ſeinwollender Geſchichts- und Sprachkundigen zu zerſtreuen. Das Lob, was er der Saſſiſchen Sprache giebt, will ich nicht wiederholen, aber folgende Stelle ausheben:

— Ita lingua Saxon. veluti matrix alia omnia German. idiomata produxit, admixtis Germanicae linguae extraneis; imo totius Aquilonis vernaculae scriptores hunc parentem agnoscunt. Praeter enim Flandrorum, Brabantinorum, Mattiacorum Morinorum, Sicambrorum, Batavo-

rum ac Frisiorum linguam, etiam Anglorum, Danorum, Norvegorum, Gothorum, Suecorum aliorumq; voces & verba ex hoc fonte rivuli sunt.

Und dieſe Sprache, in der nur einzig und allein eine Etymologie der Deutſchen Sprache zu ſuchen iſt, die, außer daß ſie durch eine eigenthümliche Ausbildung der Sprachorgane zur richtigen Ausſprache jeder Sprache der Welt geſchikkt macht, in ſich den Grundſtoff ſo vieler Sprachen enthält, die ſo leicht und ohne Mühe erlernt werden können, wird ſo ſehr vernachläſſigt? — Haſſen kann ſie nur ein Unwiſſender, und verachten — ein Finſterling.

1635.

1247.) „Ein abgeriſſenes Titelblatt enthält: Kalender, oder „Almanach oder Practica ꝛc."

Vp dat Jahr vnſers Herrn Jeſu Chriſti. MDCXXXV. Mit flyte geſtellet dorch Hermannum de Werve Esensem, P. Astronomum vnd Medicum in Oſtfrießland. In Symbol. Dn. H. de Werve ex 77 Psal. Aspereor ꝛc. ꝛc. ꝛc. T. T. Leonh. Justi P. N. Gedrücket tho Hamborch by Jacob Rebenlein.

Auf der andern Seite beginnt eine Dedication an ſ. Nordiſchen Oſtfrieſchē ꝛc. Landslüde ꝛc. worin es heißt: „in deme ick in diſſem Almanach darff ſchriuen na der Welt Schepping 6697 Jahr ꝛc." Iſt das Ganze nirgend mehr verhanden?

1636.

1248.) Olaus Wormius M. D. Runica s. Danica Literatura antiquissima vulgo Gothica dicta. Copenhag. 1636.

Vergl. Schottelius Ausführl. Arbeit von der Teutſchen Haubt-Sprache 1663. 4. p. 1163.

1636.

1249.) Armen-Ordnung bey dem Hoſpital zum heiligen Geiſt, in Hamburg, v. J. 1636.

Abgedruckt in Staphorſt Hamb. K. Geſch. IV. S. 721. u. f. Eine ſehr zweckmäßige Ordnung des genannten Armenhauſes, doppelt merkwürdig theils als, ſoviel ich weiß, die letzte Saſſiſche Legalverhandlung, theils weil die Sprache faſt ganz rein und unverdorben iſt.

1639.

1250.) J. J. Pontani Historiae gelricae, libri XIV. Amst. 1639. Fol.

1639.

1251.) Bremiſche Acten und Deductionen. 1639. 4.
Enthält viele Saſſiſche Urkunden ꝛc.

1639.

1252.) Incerti Poëtae Teutonici Rhythmus de sancto Annone, Colon. Archiepisc. ante ID aut circiter annos conscriptus. Martinus Opitius primus e membrana veteri edidit, & Animadvers. illustrav. Dantisc. 1639. 8. (In ejusd. Poëm. etc.)
Angezeigt in v. Seelen Memor. Stadenian. p. 74. Vergl. Saec. XI. Num. 8.

1640.

1253.) Tewеſchen Hochtiet | Dat ys: Ardige vyf Vptoege darin der Eeenfolligen Bueren wunnerlicke See vn felſene Ree tho ſehn | kortwilich tho leſen | luſtig tho hören | vn leefflichen tho ageren. Gedrückt im Jahr 1644.
Hinten: Hamborg, by Hinrick Werner | Im Jahr 1640. 8.
Ein Luſtſpiel in fünf Aufzügen auf vier Bogen graues Löſchpapier gedruckt, angezeigt in Kochs Litteraturgesch. S. 221. der erſten Ausgabe, ohne Druckort, wo daher Roſtock als Druckort und Lauremberg als Verfaſſer dieſes einzigen Products in ſeiner Art vermuthet wird. Allein Hr Koch hätte das letzte Blatt nur beſehen dürfen, wo Hamburg ꝛc. ſteht, um den ehrlichen Wilmſen Lauremberg in keinen ſo ſchmutzigen Verdacht zu bringen, abgerechnet daß die Sprache auch nicht entfernt der Laurembergiſchen gleicht, ſondern ganz deutlich in die Gegend der Altmark weiſt. Dies Kind eines ungenannten Verfaſſers, der ſich mit Recht ſeines Baſtards geſchämt hat, wäre niemand mehr als gewiſſen Verſe- und Romanenmachern zu einer Goldgrube zu empfehlen, ſo es ihnen einmal wider Erwarten an Schmutz, Zweideutigkeiten und Handgreiflichkeiten fehlen ſollte, im Falle ſie nämlich Muth hätten, ſich durch gräßliche Sprachverzerrungen zu arbeiten, die härtere Schwielen geben mögten als das Wühlen im Griechiſchen Schutt. So ſoll lee ſede (Sitte), ree rede (Rede, Vernunft), eenfollig, enfoldig oder eintfoldig, allergneelien — allergenädigſten, — wilckeck — wil ik dek, kwolkern — ik wolde dek dar en, weyemch — wil ji en mek ꝛc. bedeuten. Dieſe Zuſammenziehungen ſind noch unverändert in mehrern Gegenden im Gebrauch, und für den, der nicht lange daran gewöhnt iſt, ganz unnachahmlich. Das Buch iſt nicht ohne Witz geſchrieben, aber zu ekelhaft, um ganz ohne — Erbrechen durch-

geleſen zu werden. Es iſt die Geſchichte eines leibeigenen Bauern, der zur Stadt geht, um ſich dort eine Bittſchrift zu ſeinen Junker wegen Erlaubniß zur Heirath machen zu laſſen. Nach abſcheulichen Handelungen feiert er denn am Ende ſeine Hochzeit, und der fünfte Aufzug ſchließt mit einem gereimten Duett zwiſchen den neuen Eheleuten, was die Grundſuppe alles Ekelhaften enthält. Die Ökonomie des Stücks iſt ganz erbärmlich, und oft fehlt es ganz am Zuſammenhang. Außer den ungeheuren Abkürzungen findet ſich nichts Erhebliches in Rückſicht der Sprache, und man muß ſich wundern, daß die Schreibart der noch jetzt üblichen Ausſprache ſo ganz und buchſtäblich angemeſſen iſt. — Das 1644 des umgedruckten Titels beweiſt übrigens zur Ehre der Saſſen, daß dies Machwerk keinen ſonderlichen Beifall gefunden haben muß, ſondern, wenn nicht die Polizei Gebrauch davon am Ende gemacht hat, noch im Laden von Motten verzehrt iſt —. (Wolfenbütt. B. Aug. 387. Quodl. 8vo.)

1641.

1254.) Hochzeit-Geſpräch, ſo dieſer Tage zwiſchen einer Braunſchweigiſchen Dam vnd dero Serviteur vorgelaufen ꝛc. b. d. Hochz. des H. Franz Becker u. Cath. v. Rheten v. Gamaenio Nigrino U. Med. P. Braunſchw. gedr. b. Balth. Grubern Im Jahr M. DC. XLI. 1 B. in 4.

Ein nicht ohne Witz geſchriebenes Hochzeitgedicht in wechſelnden Hochdeutſchen und Deutſchen Alexandrinern. Nur Schade, daß auch hier die Saſſiſche Rechtſchreibung falſch iſt. In meiner eigenen Sammlung.

1641.

1255.) Justi Georgii Schottelii Einbeccensis Teutſche Sprachkunſt, abgetheilet in drei Bücher. Braunſchweig b. Balth. Grübern 1641. 8.

Die erſte Bearbeitung dieſes 1663. in 4. erſchienenen ſehr dickleibigten Werks. (Wolfenb. s. Access. nov.)

1644.

1256.) Catalogus Librorum Manuscriptorum in Acad. Jul. Bibl. Frid. Ulric. 1644. concinn. Christoph. Schrader. Fol.

Handſchriftlich Wolfenb. Mscr. extravag. N. 62. 2. Fol. Der Saſſiſche Inhalt dieſes nicht diplomatiſch und bibliographiſch genauen Katalogs iſt oben Saec. XV. N. 229. sq. angemerkt. Die Dokumente ſind faſt alle ohne Jahranzeige aufgeführt und mit ſelbſt gemachten Lateiniſchen Titeln. Mögten es meine Verhältniſſe erlaubt haben, ſie ſelbſt in Helmſtädt durch zu ſehen!

1644.

1257.) Teweſchen Hochtiet ꝛc.

J. Chr. Gottſcheds Vorrath zur Geſch. d. deutſch. Dramat. Dichtk. S. 197. Vergl. 1640. N. 1253, wovon es — eine unveränderte Ausgabe iſt, d. h. es hat nur ein neues Titelblatt erhalten.

1645.

1258.) Hans Pumbſack. Das iſt: Ein Geſpräch zwiſchen zweyen Perſohnen Philomusum vnd Hanſen Pumbſack,

ſteht in: Facetiae Facetiarum Hoc est Joco-Seriorum Fascicul. nov. Pathopoli, apud Gelastinum Severum A. 1645. (inwendig 1647.) 12mo. S. 397—444. und in der neuen Auflage von 1657 S. 378—424. Ein Duodram, worin der Student Philomusus — Hochdeutſch, und Hans P. ein ſehr zierliches Saſſiſch ſpricht, wie es etwa im Braunſchweigiſchen geſprochen wird. Hans P. eifert mit einem ziemlichen Aufwande von Beredtſamkeit gegen die Stipendiaten — lymſtängiſche almiſefräters und Studenten überhaupt. Philomuſus, ihr Vertheidiger, bleibt ihm indeß nicht viel ſchuldig, und ſucht ſeine Argumente in Latein und Franzöſiſch zu erſäufen. Darauf geht es über Erziehung, Gelehrſamkeit, Theologie, Juriſterei und zuletzt über die Ärzte her, welche Philomuſus ſämmtlich, aber nicht mit vielem Glücke, in Schutz nimmt.

H. P. Wenn dat war iſs, dat gi ſegget, ſo will idt in vſer Stadt Knobbenſiede woll ergan, denn dar heſſe wie eine grote Schole, darinne ſind ſeven Scholmeſters, de alle Morgen vn Namiddag in de Schole gan mötet, vn de Jungens inſtitueren.

Phil. Seyn ſie dann auch fleiſſig bey jhrer Institution?

H. P. Wo ja, man kan jo nich einmahl vor der Schole hergan, ſo wert den Jungens dat Gat tho howet, dat ſe ropen als wenn öhn vel Stoppels im — ſteckeden.

Phil. Ja woll, mein lieber H. P. ſoll das die rechte Institution vnd Aufferziehung ſeyn, das iſt eine Carnificin, Eſelszüchtigung, und keiner liberalen Gemühter.

Das Hochdeutſche nimmt ſich äußerſt ſeltſam bei dem Saſſiſchen aus, nur ſchade, daß der Verfaſſer nicht beſſer Saſſiſch buchſtabiren konnte.

1645.

1259.) FLOIA CORTUM VERSICALE.

Eine äußerſt drollige in Lateiniſchen Hexametern, das iſt mit meiſtentheils Saſſiſchen, Lateiniſch conſtruirten Wörtern geſchriebene Floh-Epopöe, iſt abgedruckt in Facetiae Facetiar. 1645—1647. p. 531—538. So etwa klingt Lateiniſch ꝛc. Deutſch conſtruirt

in unſern neuen filoſofiſchen, ärztlichen und franzmänniſch-juriſtiſchen Büchern, ohne — ſo witzig zu ſein. Der Verfaſſer iſt vermöge des Schluſſes ein Hamburger geweſen. Das ganze beträgt etwa 200 und einige 30 Hexameter. Der Eingang lautet:

Angla flöosque canam, qui wassunt pulvere swarto
Ex watroque simul fleitenti et blaside dicko,
Multipedes deiri, qui posſunt hüppere longè,
Non aliter, quam si flöglos natura dediſet.
Illis ſunt equidem, ſunt, inquam, corpora kleine,
Sed millo erregunt miaſchis martrasque plagasque,
Cum ſtekunt ſnavlum in livum blautumque rebentem
Exſugunt, homines ſic ſic vexeirere posſunt,
Et quae tandem illis pro tanta lonia reſtant
Vexeritate, et quem nemant per vulnera dodam etc.

1645.

1260.) Dat Leed van Henneke Knecht,

in D. E. Baringii deſcript. Salae principat. Calenbergic. ꝛc. Lemg. 1744. 4to. II. S. 153—57. und nach einem Druck von 1545. 8. in Grāter Bragur 2r Band (Leipz. 1792.) S. 311 bis 16. Desgl. in: Des Edlen Henneken von Lauenſteine ꝛc. Relation der wider den ꝛc. Türken des 1663 u. 64. Jahres angetretenen und nunmehr abgelegten Krieges-Expedition ꝛc. A. 1665. S. 254. u. f. abgedruckt.

1646.

1261.) Ein Lied vom Jahre 1646,

ſo aufgeführt in Schütze Holſtein. Idiot. 1. Th. S. 150.

1650.

1262.) Geſpräch vom Winter. 1650.

So angeführt in Schütze Holſtein. Idiot. 1 Th. S. 52.

1650.

1263.) Merici Casauboni de quatuor linguis Commentationis pars prior de lingua Hebr. & Saxonica. Londini 1650. 12mo.

Eine für die allgemeine Saſſiſche richtige Etymologie ꝛc. äußerſt reichhaltiges Werkchen. (Wolfenb. s. Access. nov.)

1652.

1264.) Petri Lambecii Origines Hamburgenses L. II. Hamb. 1652. 4. Desgl. 1661.

1653.

1265.) Veer Scherz Gedichte ꝛc. In Nedderdüdiſch gerimet dörch Hans Willmſen L. Roſt. Gedrücket im Jahr 1653. 8.

Hans Wilmſen Lauremberg von Roſtock giebt uns hier

in der Mecklenburger Mundart vier größere satirische Gedichte 1.) nach einer gereimten Einleitung zum Ganzen: Vam itzigen wändel unde maneren der minschen; 2.) Van allemodischer Klederdracht; 3.) Van almodischer sprake und titeln; 4.) Van almodischer Poesie und Rimen. Witz und scharfe Lauge charakterisiren diese Gedichte im höchsten Maaße, und man thut wohl, sie andächtig zu lesen, da fast Alles noch so ist im neunzehnten wie im siebenzehnten Jahrhunderte. In einer andern Sprache würden diese Satiren ihr eigenthümliches Salz verlieren. Man hat davon eine Auflage von 1655, von 1700 mit Rachels satyr. Gedichten, von 1730 und 1750, und sie verdienten so gut wie Reineke eine neue verbesserte in der Orthografie berichtigte Auflage.

S. a.

1266.) Dithmarsche Frye, propria ejus Gentis Dialecto ex MSto Joach. Rachelii.

abgedruckt in Ant. Viethens Beschreib. u. Gesch. v. Dithmarschen, Hamb. 1733. S. 94—99. ein sehr niedliches Volkslied von 35 Stanzen in der Dithmarscher Volkssprache, gehört etwa in dies Zeitalter. Der Verf. ist nicht angegeben. Rachel war bloß Sammler, ungeachtet ihn Flögel Gesch. d. kom. Litt. 3 Th. S. 428. für den Verf. angiebt. Hamb. vermischte Bibl. III. S. 98. In Bärmanns Höög- und Häwelbook v. 1822 und 23. befindet sich eine Umarbeitung dieses Liedes nach Hamburger Mundart, ohne Anzeige des Originals.

S. a.

1267.) Vier Dithmarscher Tanzlieder, s. a.

abgedruckt in Ant. Vieth l. c. S. 108—111. Das erste ist überschrieben: Ein Trummecken-dantz, und seine 22 Verse reimen sich durchgehends Rosen, Blome, grone, schone. 2.) Springel- oder Lange-Dantz ist nur 18 Strophen lang. 3.) Von eiteln unmöglichen Dingen. 13 Unmöglichkeiten sind in eben so viel artige Verse gebracht, die einen Dialog zwischen Braut und Bräutigam ausmachen. Die Braut verspricht sie sämmtlich zu thun, sogar — eene schwepe dreyen van water und van wine —. 4.) Ohne besondere Überschrift 35 Strophen — Münchhausensche Lügen: It frat een pog een gloent plogschart to pingsten op dem ise ꝛc. Sämmtliche Stükke sind nicht ohne Witz geschrieben.

1653.

1268.) Olaus Wormius Med. Dr. Danicor. monum. libri Sex, è spissis antiquitatum tenebris et in Dania & Norvegia extantib. ruderib. erut. Ao. 1653.

Vergl. Schottelius von der Teutschen Haubt Sprache. S. 1162. Für Sass. Spr. u. Gesch. von wenigem Belang.

1654.

1269.) Merici Casauboni Comment. de lingua Saxonic. veteri. Londini 1654. 4.

1654.

1270.) Ein in Weſtfäl. Mundart und Alexandrinern geſchriebenes Hochzeitgedicht in Votiv. Acclamat. in nupt. G. Haccii ſchol. Mind. subconr. etc. 4 Oct. 1654. Rintel. a. e. (Arend Kummer, unterſchrieben.)

(In Abſchr. u. d. Original in d. Riddagsh. Bibl.)

1654.

1271.) Niederſächſiſche Einfälle von Frühzeitigen Freyern und Hageſtoltzen, dem ꝛc. J. H. Boſſen M. Lic. und Helmſt. Stadt Medico, Als ſelbiger mit ꝛc. Anna Cath. Creitzen ꝛc. zu Jerrheimb ꝛc. den 4 Jul. 1654. ſ. hochzeitl. Ehrentage begieng, überſchickt von einem guten Freunde. Helmſtedt bei Henning Müller. (½ Bogen in 4.)

Riddagsh. Biblioth. Ein witziges aber ſehr ſchlecht buchſtabirtes und in ſteifen Alexandrinern geſchriebenes Hochzeitgedicht in der gemeinen Volksſprache von Braunſchweig, deſſen beſondere Eigenthümlichkeit die Vorſetzſilbe e ſtatt ge im Präteritum ꝛc. iſt, und die in Hamburg ꝛc. ganz elidirt wird, z. B. gebrogt, ebrogt, brogt oder bragt, gebracht, genôg, enôg, nôg, genug ꝛc. ferner die Eliſion des d und g vor e, (die aber faſt allgemein Statt findet,) jük (jig) ſt. ju, dik ſt. di, mik, ſt. mi, oder mek ꝛc. Die Verkleinerungsſilbe jen ſt. ken u. ſ. f.

S. a.

1272.) Ein in Lippiſcher Mundart geſchriebenes Hochzeitgedicht, in:

Auf die Hochzeitl. Freuden-feier Juſti Jac. Schröders der Lipp. Landſchulen zu Dettmold Rectoris mit Eliſab. Barckhauſen ꝛc. a. Salz Uffeln ꝛc. S. l. & a. Bef. benannt: Heiraths-Hochzeits, und Eh-betrachtung, nebenſt untergemiſchter Glückwünſchung eines Weſtphäliſch-Lippiſchen Haußmanns ꝛc. (Alexandriner.) Ridd. Biblioth. u. Abſchr. N. 23.

1655.

1273.) Hochzeitgedicht an H. Chriſtoph. von Hauſen und Jfr. Cath. Eliſ. Littauwin ꝛc. a. 16 Herbſt-Monats 1655. Gedr. 1655. (1 Bogen in 4. Ebendaſelbſt.)

metern von Johannes Cuno. 2.) Ein Plattdeutſches aberwitziges und ſchlecht geſchriebenes Gedicht, unterſchrieben N. H. worauf 3.) Jfr. Cath. Littauwin Jungferſchafft Grab-Schrifft auß ſonderbaren mitleiden auffgeſetzet von F. F. den Schluß macht. Würde jetzt eine Braut, auch die unfeinſte, ſolche Späße ertragen dürfen? Vergl. 1660. N. 1283.

1655.

1274.) Veer Schertz Gedichte ꝛc. (v. Hans Wilmſen Lauremberg.) Gedrücket im Jahr 1655.

Wolfenb. B. Accesſ. nov. Vergl. Kinderling Geſch. d. N. S. Sprache ꝛc. Flögels Geſch. d. kom. Litt. 3 B. S. 414. der dieſe Ausgabe irrig für die erſte hält. (Vergl. 1653.)

1655.

1275.) Schüldige Schertz- und Ehren-Gedichte auf ꝛc. Hrn Juſt Heinr. Ubbeloden und A. M. Oppermanns ꝛc. Hochzeitl. Ehren-Tag So gehalten zu Bilefeld den Wintermonats im Jahre 1655. von Freunden und Landsleuten aus Jehne, den 17 Weinmonat. Jena Druckts Joh. Niſius. 1½ B. in 4.

Das erſte dieſer 10 Hochzeitgedichte iſt — Plattdeutſch und Kortzwilige Jnfälle überſchrieben, und:

Van einen olings Guen Frünne haſtich uth Kortzwile uppeſettet, mit Namen 3. 5. 4. unterſchrieben.

Ribdagsh. Biblioth. zu Braunſchweig, und eine Abſchrift davon in meiner Sammlung N. 26.

1656.

1276.) Adagia, i. e. proverbior. paroemiar. & parobolar. omn. collectio absoluta. Frſt. 1656. Fol.

Ob wirklich Saſſiſche darunter ſind, kann ich nicht ſagen, da mir bloß dieſer Titel von nicht gar glaubhafter Hand mitgetheilt iſt, und ich das Werk ſelbſt nicht kenne. Es läßt ſich aber vermuthen, daß eine Collectio absoluta auch dieſe enthalten müſſe.

1656.

1277.) Verbundbriefe (der Frieſen.) Emden 1656.

Enthalten die Frieſiſche Upſtallbomiſche Willekör ꝛc. Vergl. d. J. 1324.

1657.

1278.) Facetiae Facetiarum. Hoc est: Joco-Se-

riorum Fasciculus novus. Pathopoli ap. Gelastinum Severum A. 1657. 12mo.

Die zweite Auflage des obigen N 1259. im J. 1645. angezeigten Werks, enthält Hans Plumbsack und Cortum verficale de foie. Wolfenb. 149. 2. Eth. 12mo.

1657.

1279.) Korte Beschrivung Van dat söte Pipen der Deerens up dat hochtietliche Fest ꝛc. Georg. Mejern ꝛc. Ambschriwern to Schöningen unn ꝛc. Cath. Döplers, Amtm. to Süpplingborg Dochter ꝛc. up. d. St. Johanniter Ordens Huse ꝛc. Süpplingborg d. 9 Jun. 1657. ꝛc. Helmst. gedr. by Henning Möllern.

½ Bogen in 4. Ribdagsh. Biblioth. Der Sprache und dem Witze nach ist dies Gedicht von d. Verf. der Niedersächs. Einfälle v. 1654.

1659.

1280.) Venusgärtlein allen züchtigen Jungfrauen und Junggesellen zu Ehren vermehrt. Hamburg 1659.

Ein Nr S. Volkslied. Vergl. C. und M. Quartalschrift. J. II. St. 1. S. 29—36.

1660.

1281.) Reineke de Voß ꝛc. Hamburg 1660. 8.

S. Nachricht von den Büchern in der Stollischen Biblioth. Thl. IV. S. 337. Flögels Gesch. der komischen Litteratur 3 Th. S. 83. (Hamborch by Zacharias Dosen.) Spangenbergs N. Vaterländisches Archiv, 1824. 5r B. S. 89. d. umständliche Titel.

1660.

1282.) Verantwortung dessen, dat de arme Stümper Dr. Joh. Scharff under dem Nahmen deß Sehl. HE. D. Conradi Horneien, welken hei einen plumpen un alvern Brunswiker geschullen, alle Brunßwiker lesterliken verachtet, und spöttisch von densüluen gesproken, in de fedder gesettet und gedrucket, von einem Platdütschen Brunßwiker, jederman frie, und tho verbetern heruth gegeven, im jahr ein Dusent, Seßhunjert un söfstig.

Dieses Alexandrinische Reimgedicht befindet sich in einer Abschrift in der ehemal. Ribdagsh. Biblioth. zu Braunschweig, und nimmt

einen Herrn — Stump zu Kroppenſtede ziemlich unſanft mit. Dieſem iſt folgendes Gedicht angehängt.

1660.

1283.) Ein Hochzeitgedicht in Knittelverſen,

handſchriftl. dem vorigen angehängt von derſelben Hand und Dinte. Es iſt ganz der Inhalt des 1655 N. 1274. angezeigten Hochzeitgedichts auf Chph. v. Hauſen, aber weit beſſer gerathen, wiewol es ſcheint, daß dies das Original geweſen iſt, was F. C. (Friſche Cumpan — Friedr. Cuno) in ſ. Alexandriniſchen Reifrock der Mode gemäß gekleidet hat. Von beiden eine Abſchrift in meiner Sammlung.

1660.

1284.) Die Dransfelder Haſenjagd,

ein erzählendes Spottgedicht in plattdeutſchen, ſchlechtbuchſtabirten Verſen, von dem Bürgermeiſter Georg Grünewald im J. 1660. gemacht, iſt aus einer Handſchrift abgedr. in Spangenbergs Neuem vaterländ. Archiv 1822. B. I. S. 238 ꝛc. und 1825. B. VII. S. 129. ꝛc. mit Erklärungen v. Hoffmann v. Fallersleben, und Dr. Klippel.

1660.

1285.) C. Schotanus Frieſche Hiſtorien, ofte die Geſchiedenissen kerckelyck ende weereldlyck van Friesland, tot op het J. 1585. Amſterd. 1660. Fol.

1661.

1286.) Zwei Lieder von M. Anton Heimreich (Walter) Paſtor auf dem Mohre im Nordſtrande, in Frieſiſcher Volksſprache:

I.) Yn Miren-Söngh, in der Mel. Aus meines Herzens Grunde ꝛc.

II.) Yn Een-Söngh, in der Mel. Ich dank dir lieber Herr ꝛc. v. 1661.

ſind abgedruckt in deſſen Erneuerte Nord Freſiſche Chronick. Schleßwig 1668. 4. in der Vorrede.

1663.

1287.) Marq. Freheri de secretis iudiciis in Westphalia olim usitatis postea abolitis comment. Helmst. 1663. 4.

1663.

1288.) Just. Georg. Schottelii Ausführl. Arbeit

von der Teutſchen Haubt Sprache, in 5 Büchern. Braunſchweig 1663. in 4.

Eine nicht mehr als 1466 Quartſeiten, ohne die Vorrede und den Index, ſtarke allgemeine Deutſche Sprachkunſt, die bei allem ungeheuren Reichthume dennoch im ganzen nicht viel ausgiebt, weil es unordentlich zuſammengeſchlepptes und unverdautes Zeug iſt. Der Tractat V. von den Stammwörtern der Deutſchen Sprache enthält Saſſiſch und Oberländiſch wie Kraut und Rüben durcheinander geworfen, und man muß ſich über den alten Puriſten wundern, der Africa, Aland, Alaun, Amedum, Baß, Bisger (Pilger, Pilgrim) Bezoar ꝛc. unter die Deutſchen Stammwörter ſetzen konnte.

1663.

1289.) Joannis Claubergii ars etymologica Teutonum e Philosoph. fontib. derivat. i. e. via German. vocum & orig. & praestant. detegendi etc. Duisb. 1663.

Leibnit. collectan. etymolog. p. I. p. 187 sq. Weichmanns Poeſie der N. S. 3 Th. S. 2 u. f.

1664.

1290.) (Chr. Schotanus) Beſchryvinge van de Heerlyckheydt van Friesland ꝛc. 1664. Fol.

(Die erſte Ausgabe 1655. 4.) Enthält das Alt-Frieſiſche Landrecht aus dem XIV. Jahrh. (zuerſt gedrukt Cölln 1468—70.)

1665.

1291.) Des Edelen Henneken von Lauenſteine kurtze, doch umbſtändliche Relation, Der wider den Erbfeind den Türcken, des 1663 und 64ten Jahres angetretenen und nunmehro abgelegten Krieges-Expedition; Vorgeſtelt In einem Geſpräche, gehalten mit ſeinem Vettern Chimme vom Deiſter ꝛc. Anno 1665. (264 S. in 12mo.)

Ein nicht unbedeutendes mit manchen Notizen — angefülltes Geſpräch über den Antheil des Lüneburger Hülfsvolks an dieſem Kriege. Chim ſpricht durchaus Deiſterſch — und nicht unwitzig. — Hinten iſt das Leed van Henneke Knecht (1645.) nebſt einem andern als Zugabe, aber ohne Beziehung, angehängt. (War 1817 in der Eſchenburgiſchen Sammlung zu Braunſchweig.)

1666.

1292.) Chr. Schotani Beſchryvinge van de Heerlyckheydt van Friesland. 1666. Fol.

Vergl. J. 1655 und 1664.

1666.

1293.) Helmreich, Nord-Frieſiſche Chronik. Schleßwich 1666. 16mo.

1666.

1294.) Lud. Mynrick Copiarius Literarum Pagensium in Kiel ab a. 1297—1497 etc. 1666.

abgedruckt in Westphalen Monum. Cimbr. III. c. 575. sq.

1666.

1295.) Johann Tröſters alt- und neues Dacien. Nürnberg 1666. 12mo.

Nachrichten ꝛc. über die Saſſiſche Sprache in Siebenbürgen.

1666.

1296.) Eine Ausgabe des Reineke de Voß, Hamb. bei Doſen 1666.

nach Hackmann ſehr fehlerhaft gedruckt — wahrſcheinlich die Ausgabe von 1660, mit neuem Titel.

1667.

1297.) Rein. Kuricke jus maritimum hanseat. acced. diatrib. de assecur. Hamb. 1667. 4.

1667.

1298.) J. J. Winkelmanns Oldenburgiſche Kriegs- und Friedenshändel, 5 Th. Oldenb. 1667. Fol.

Vergl. 1671. N. 1305.

1667.

1299.) Dithmariſch Landrecht v. 1567.

nach Pütters Juriſt. Encyclop. S. 154. gedruckt zu Glückſtadt 1667 u. 1711. in 4.

1668.

1300.) M. Anton Heimreich (Walters) Ernewreto Nord Freſiſche Chroniok. Schleßwig 1668. 4.

1668.

1301.) Man frag: wu bliſt der Studenten Geld hen? Ein Hochzeitgedicht, unterſchrieben v. Hennig Helms,

in Applausus votivi Nuptiis auspicat. Cph. Frid. Timaei eccl. Fiml. et Drütt. paſt. c. Gertr. Elis. Olmerloh. 6 Oct. 1668. Ein witziges, aber ſchlecht buchſtabirtes alexandriniſches Gedicht v. 17 Stanzen. (Im Original in der Riddagshäuſer Biblioth. zu Braunſchw. und in verbeſſerter Abſchrift in meiner eigenen Sammlung.)

1668.

1302.) Jo. Vorstii observationum in linguam vernacul. specimen. Colon. Brandenb. 1668. 12mo

1669.

1303.) Furstenbergii Monum. Paderbornensia. 1669.

1670.

1304.) C. Broweri & J. Massenii Antiquitat. & Annales Trevirens. libr. XXV. Leod. 1670. 2 voll. Fol.

1671.

1305.) J. J. Winkelmanns Oldenburgische Chronica. 1671. Fol.

Vergl. oben N. 1298.

1672.

1306.) Kortzwiel im Ernſt De ſeeck An Herrn Lic. Albrecht, Als Hee mit Siner Brut Hochtyd maken wolle, begeben. Overſchicket Van einem Gooden Fründe.

Ein Hochzeitgedicht auf einem halben Bogen in 4. gedruckt zu Hildesheim auf die Verbindung des D. J. V. Joach. Henr. Albrecht, mit Anne Doroth. von Hagen am 8. Oct. 1672. Nicht übel und ziemlich richtig. In meiner Sammlung, nebst einer verbesserten Abschrift N. 46.

1675.

1307.) Kupfer zu Paſtor Heſſels in Hamburg Betrachtungen von dem Elbſtrom. 1675.

Angeführt in Schütze Holstein. Idiot. Th. II. S. 171.

1675.

1308.) Melchior Eppen evangeliſcher Kirchenprediger und Schul-Belial. Greifswalde 1675. 8.

Enthält Klostervorschriften zwischen 1240 bis 60. Vergl. oben N. 54. s. a.

1677.

1309.) Kirchrings und Gottſchalk Müllers Kern Lübeckiſcher Chroniken, aus verſchiedenen Autoribus entworfen. Hamb. 1677. 8.

1678.

1310.) H. Meibomii Rer. Germanicar. Tomi III. Fol. Helmst. 1678.

1678.

1311.) J. J. Maderi Antiquitt. Brunsuicenses. Helmst. 1678. 4.

1679.

1312.) M. Hertzii Bibliotheca German. s. notit. scriptor. rer. German. p. IV. Erford 1679. Fol.

1679.

1313.) D. Mevii Commentarii in Jus Lubecense, lib. V. Frlt. 1679. Fol.

1681.

1314.) Gysbert Japix Friesche Rymlerye in trye dielen forsehaet ꝛc. Leuward. 1681. 4.

Angezeigt in v. Seelen Memor. Stadenian. S. 97. u. f. Catal. Bibl. selectiss. (1824.) p. 82.

1681.

1315.) Friesche Grammatika, Liordera Bota, Friesche Brieuwen, Historje fer Dorilis, Ph. v. Mornay, Libben in Stearren, edid. Gaebbema. Leuward. 1681. 4.

Catal. Bibl. selectiss. biblioph. Hamb. Berl. 1824. p. 82.

1682.

1316.) H. Ch. Ammerbach Brandenburgische Chronick. Halberstadt 1682. 4.

1685.

1317.) Dithmarsische Historische Relation van erer Ankunfft, Freeden vnd Kriegs-Handlungen ut glofwürdigen Historicis, olden geschrevenen Chronicis, olden Brefen vnde andern egentliken Vertekeniſſen vnd monumenten thosamen gedragen, ock einß dehls nu erstlich angemerkt dorch Hans Detleff tho Windbargen angefangen 1634. (bis 1685.)

Angezeigt in v. Seelen Select. literar. S. 324.

1685.

1318.) Ge. Chph. Peiskeri de vernacula et rerum germanica significatione, pro Graec. ac Germanic. linguae analogia. 1685. 12mo.

1686.

1319.) Aria v. Barac,
im zweiten Theil der Oper Cara Muſtapha von Boſſel, 2r Auftr. Hamb. 1686. 4. 3. Aufl. in vier Stanzen, ſehr rein und richtig, bis auf ein Paar Drukkfehler.

We ſik up dat water gist
Un nig forſtait den wind etc.

1688.

1320.) Henr. Meibomii rer. German. libr. tres. Helmstad. 1688. Fol.

1689.

1321.) Iſaak Pölmanns etliche hundert Exempel der Platt und andern grobdeutſchen Sprachen, aus den Zeugniſſen Ciceros ꝛc. ꝛc. ꝛc. Cölln an der Spree. 1689. 4.

Angeführt in Kinderling f. Deutſche Sprache, Litt. ꝛc. S. 101. Scheint dem Titel nach das Werk eines Pedanten zu ſein. Das Buch ſelbſt iſt mir nicht zu Geſichte gekommen.

1690.

1322.) Kercken-Ordening Im Lande tho Pamern ꝛc. gedruckt 1690.

angemerkt in der neuen Aufl. derſelben 1731.

1690.

1323.) Martin Opitz ſämmtliche Gedichte ꝛc. Breßlau 1690. 8.

Enthält einen neuen Abdrukk des Lobgeſangs auf Anno von Köln. Angezeigt in v. Seelen Mem. Staden. S. 74.

1691.

1324.) Memoriale Linguae Frisicae, vom Jahre 1691. v. dem Prediger Cadovius Müller.

Nach Wiarda Aſega-Buch. Vorrede S. 12. Soll ein Idiotikon der Frieſiſchen Inſeln ſein.

1692.

1325.) Diſſ. de Origine linguarum variarum, stirpeque ac matre Graecae, Latinae & Germanicae, Hebraea. aut. Henr. Muhlio etc. Kilon. 1692. 8.

Angezeigt in v. Seelen Memor. Stadenian. praef. p. 19.

1692.

1326.) Collectio diplomatum praecipuorum de

receptione et usu Juris Lübecens. in civitat. Cimbr. ab A. 1232—1692.

Abgedruckt in Westphalen Monum. Cimbr. IV. col. 3203 sq.

1693.

1327.) Antiqua literarum monumenta, Autographa Lutheri aliorumque celebrium virorum, ab A. 1517. usque ad A. 1546. Reformationis Aetatem & Histor. egreg. illustr. in Seren. Princ. ac D. Rud. Aug. Br. & Lun. Duc. Biblioth. manual. Brunsvigae recondita. Brunsv. ex off. Zilligerian. A. M. DC. XC. (528. S. 8.)

1328.) Tomus II. Autographorum Lutheri & coaetaneorum, ab A. 1517. ad A. 1546. Reform. aet. & histor. egreg. illustr. Quae in Ser. Princ. ac D. D. Rudolphi August. Br. & Lun. Duc. Biblioth. domestica Brunsv. sunt recond. Brunsv. ex off. Zilligerian. Ann. M. DC. XCI. (288 S. 8.)

1329.) Tomus III. Autographorum Lutheri & coaetaneorum, ab A. 1517 usque ad A. 1546. etc. in etc. Rud. Aug. etc. etc. Biblioth. Domest. Brsv. cum ceteris recondita. Helmestadii, Typis Salomonis Schnorrii Anno M. DC. XCIII. (358. S. 8.)

Wo iſt die von Herrmann von der Hardt, Acad. Jul. Pr. der ſich erſt im 2ten Bande hinter der Vorrede nennt, beſchriebene Bibliothek, die ſo äußerſt reichhaltig für die Saſſiſche Literatur ſein würde, geblieben? Der Wolfenbüttelſchen iſt ſie beſtimmt nicht einverleibt. Iſt ſie nach Helmſtädt gekommen? Wahrſcheinlich, aber ſchwerlich ganz. Die Namen der Bücher ſind von Herm. v. d. Hardt nicht buchſtäblich richtig abgeſchrieben, ſondern meiſtens nach ſeiner eigenen ſchon verdorbenen Ausſprache und Rechtſchreibung, und um deßwillen wäre mir die Anſicht der darin verzeichneten Saſſiſchen Werke ſehr lieb geweſen. Uebrigens iſt es ſeltſam, daß v. d. Hardt einen Gang drei Mal geht, der in eins hätte gethan werden können. Auch die Buchdrukker hat er auf den Titel an zu führen nicht für gut befunden, ſo daß das Werk ein Muſter einer Bibliografie iſt, wie ſie nicht ſein ſoll.

1696.

1330.) Ἐπινίκιον Rhythmo Teutonico Ludovico

Regi acclamatum, cum Normannos an. D. CCCLXXXIII. vicisset. Ex Codice MS. Monasterii Elnonensis s. S. Amandi in Belgio, per Dom. Joannem Mabillon, Presbyterum ac Monachum Ord. S. Benedicti e Congreg. S. Mauri descript. Interpret. Latin. & comment. histor. illustrav. Jo. Schilter. Argent. 1696. 4.

Vergl. Saec. IX. N. 2. Angezeigt in v. Seelen Memor. Stadenian. S. 72. Die Illustration ist nicht sonderlich.

1696.

1331.) Anmerkungen über die Nachricht, welche neulichst wegen der zwischen J. K. Maj. zu Dennemark ꝛc. und Herzog Friedrich zu Schleßwig ꝛc. erwachsenen Irrungen ans Licht gegeben. Im Jahr 1696. s. l. in 4.

Enthält Sassische Urkunden ꝛc. ꝛc.

1697.

1332.) Kurze Beschreibung der Stadt Lübeck von ihrem Anfang bis ietzo. Lübeck 1697. 4.

1698.

1333.) Nic. Schaten Annales Paderbornenses, 1693 und 1698. 2 Tom. in Fol.

1698.

1334.) Chronicon coenobii Montis-Francorum Goslariae. Frft. 1698. 4.

1698.

1335.) Koddige en ernstige Opschriften. Amst. 1698. 2 D. m. K.

1699.

1336.) Arctophonia h. e. Ursi Laus & Fraus, Virtus & Virus Rhythmis Latino-Germanicis, Strophis centum & sexaginta, per Nicolaum Baerium modulata, Anno paX est faCta reDVX, MoX IVbILa sVrgIte In orbe (1696.) Bremae typis Hermanni Braueri. 4. (32 S.)

Wolfenb. s. Access. nov. Der Hr. C[illegible]alkollege Bär sucht hier

auf eine eigene Weiſe ſeinen Namen zu verewigen, indem er die Tugenden und Untugenden des vierfüßigen Namensvetters in 160 Lateiniſchen und eben ſo viel Niederdeutſchen gereimten Verſen erzählt. Er läßt keinen Ort undurchſucht, um dieſe Tugenden herbei zu ſchaffen. Seine Mühe muß ungeheuer geweſen ſein für einen kleinen Lohn. — Aber mögte er doch auch die Saſſiſchen Verſe, die nicht übel ſind, in ſo fern ſie die Bremiſche Volksſprache ziemlich rein enthalten, mit etwas mehr Sorgfalt gefeilt, und der Urſprache beſſer angepaßt haben. Von poetiſchem Geiſte kann in Produkten dieſer Art faſt nicht die Rede ſein, in ſo fern das Komiſche gerade in abſichtlicher Vernachläſſigung des wirklich poetiſchen liegt, und ein Bär, man mag ihn von vorn oder hinten betrachten, immer ein unpoetiſches Thier bleibt. Als Probe der Bearbeitung, und als bis jetzt noch beſtätigt gebliebene Wahrheit mag folgender 42. Vers gelten:

En bestiam saevissimam	Dat mag wol heten: buten gley
Colore candidissimam!	Und binnen, als men fegt, awey!
Ne credite colori:	Man truwe nicht den Farven,
Nigritis daemon albor est,	De Witten by den Moren ſünd
Nec candor est honori.	Des ſchwarten Düvels Arven!

1700.

1337.) **G. G. Leibnitii Cod. Jur. gentium diplomaticus. Wolfenb. 1693. & Hanov. 1700. 2 Tom. Fol.**

1700.

1338.) **G. G. Leibnitii Accessiones historicae. Hanov. 1700. 2 voll. 4.**

1700.

1339.) **Mantissa Codic. jur. gent. diplomat. ex recens. G. G. L. (Leibnitii) Hanov. 1709. fol.**

1700.

1340.) **Dav. Mevii Comment. ad jus Lubecense Rostoch. 1700. Fol.**

Edit. prim. ann. 1679. — auct. etc. Ulm. 1744, Fol.

1700.

1341.) **Joachimi Rachelii Londinensis Neu-verbeſſerte Teutſche X. Satyriſche Gedichte, deme beygefüget (Jan. Wilh.) Laurembergii Schertz Gedichte Samt einem Anhange Etlicher in dieſer Zeit neu herausgekommener Nieder-Sächſiſchen Teutſchen Verſen, Vor die Liebhaber der edlen Poëſie, von neuen wie-**

derum auffgeleget und gedrucket. Bremen bey Joh. Weſſeln, 1700. 12mo.

Wolfenb. s. Accesl. nov. 564. xx. und ein anderes Exemplar mit 1707 nach Buchhändlerart gezeichnet, da die Rachelſchen ſteifen Satiren wahrſcheinlich keinen ſonderlichen Abgang gefunden haben. Laurembergs Scherzgedichte ſind hier mit einem Anhange von ſieben Stück Saſſiſchen, ſämmtlich komiſchen, Gedichten verſehen.

1.) De vordorvene werld und ere nie manieren.

2.) Eigentlike beſchrivinge der mannigerlei arth ſtemmen, ſo in der bungen und gigeln vorborgen ſint ꝛc.

Ein äußerſt künſtliches Machwerk, in welchem die Wörter ſo gewählt ſind, daß ſie die Sachen ſchon durch ihren Laut bezeichnen, eine Arbeit, die einzig und allein im Saſſiſchen und in keiner Sprache ſonſt möglich iſt. Z. B.

Der bungen klang in der köſte.

De bunge tom êrſten gait: bum bide bum!
Men trummelt un tummelt ſik rund bunt herum.
De prunkende kumpen de foldert de brûd
Tom êrſten, tom andern, tom drüdden mâl ût.
Fluks brûd! brûd herunder! ꝛc.

Der gigeln klang in der köſte.

So ſinfern de ſeiden der fiddelen fyn:
Wi ſpyſt idel rys hyr bym drünkelken wyn.
De ſinetten ſründe de ſind ſik hiher;
Da ſüſtirn de flyſſern ꝛc. ꝛc.

Der bungen klang na der köſte.

Dar gait it: de botter, de pötte ſint ût!
Des wundert ſik under der mütſen de brûd.
De täpper dörv drunden nên' tunnen forſpunden,
Dat maket, de drunk is forrunnen forſwunden.
De büdel de trûpt ſik ꝛc.

Der gigeln klang na der köſte.

Myn jünferlik herlike titel forſwind;
Myn kränslyn forwikkeld, forwelked men find;
Myn flege, myn flegtels myn flittertüg ligt,
Bewinde myn bindken, myn bisken mêr nigt. ꝛc.

Der bungen klang na juren.

Dâr danſet hêr Pükkert den fôrrei, hop hop!
He klopt er dat lädder, he lapt er den kop,
Mâkt pött', ôk ût eiern en dubbelden dop,
So oft he kumt ſlölpern mit fülligem krop. ꝛc.

Der gigeln klang na jaren.

It ſint ſik de glidende lidende ſük',
Im älend hër ſlepet de wiver de ſtrük'
So pipet un ſipet, klägt över dat lyv. ꝛc.

3.) **Matz hefft de kipe kregen.**

4.) **De bedragene Jan Gat.**

5.) **Hans Hoen.**

6.) **Tewesken wasket de barth.**

7.) **Der Beenen loff un ſtoff.**

Alle ſieben ſind mit einem überſchwenglichen Witze geſchrieben, aber nicht von Lauremberg, der ſeine Scherzgedichte 50 Jahr früher herausgab. Auch iſt die Sprache merklich verſchieden.

Saec. XVIII. 1702

1342.) J. Schilteri Scriptores rerum German. a Carolo M. ad Friederic. III. Argent. 1702. Fol.

1702.

1343.) J. Vulpii Magdeburgiſche und Merſeburgiſche Chronick. 1702. 4.

1703.

1344.) Der Schleßwig-Holſteiniſchen Herzogthümer und anderer herumliegenden Länder Geſchichte. Frf. 1703. 4.

1704.

1345.) Chr. Schlöpkens Chronikon der Stadt und des Stifts Bardewick. Lübeck 1704. 4.

1704.

1346.) Exercitationem Academicam de Linguae Saxoniae inferioris neglectu atque contemtu injusto, Von Unbilliger Verachtung der Plat-Teutſchen Sprache, adspirante Supremo numine & approbante ampliss. philos. ord. sub praes. etc. Aepini h. l. q. c. 1704 benignae commilitonum censurae subjicit autor Bernh. Raupach, Tundera-cimber. Rostoch. typis Nicol. Schwiegerovii. 4.

Angezeigt in Wat Plattdüdſch S. 45. Wolfenb. B. Acceſſ. Vergl. Praefat. zu v. Seelen Memor. Stadenian. S. 22.

1704.

1347.) (Bernh. Raupach) Defensio exercitationis de Linguae Saxoniae inferioris neglectu atque contemtu iniusto. Sund. 1704. 4.

Angezeigt in v. Seelen Memor. Stadenian. praef. p. 22.

1702. 1703. 1705.

1348.) *Madcrus* de Bibl. & Archiv. Helmst. 1702.
b.) de Bibl. nov. Access. Ibid. 1703.
c.) Accessio altera. Ibid. 1705. 4.

1705.

1349.) G. Hickes Thesaur. Linguae veter. Septentrional. Oxoniae 1705. Fol.

1705.

1350.) C. H. Hornii Jurisprud. feudal. longobardo-teutonica. Wittenb. 1705. 4.

1706.

1351.) Luſtige Schnackery, ſau' twißken twey Rebkiſche Sandt-Buren Hans un Peiter Op der Rebkiſchen Kerck-Straten voregahn, Aße ꝛc. Herr Joh. Michel Otto mit ꝛc. Jungfer Greit Liesken Hoffmanns Hochtied-Mahl-Feſt heilt, von einem gauen luſtigen Kumpen, dei nich wiet davon uppen Kerck-Thoren ſtund, oppeſchnappet, on weer oppewarmet, on den Hochtied-Gäſten taur Kortzwiele op dút Pappeir eklacket. Im Jahr 1706. (G. L. M.)

Ein Bogen ſehr unbehülfliches dummes Zeug in Folio. In meiner eigenen Sammlung, und in verbeſſerter Abſchrift N. 34.

1706.

1352.) Chronicon Buxtehudense d. i. Kurze ꝛc. Beſchreibung der ꝛc. Hanſeeſtadt Burtehude von Luneberg Mushard ꝛc. A. 1706. 4.

Angezeigt und beſchrieben in J. H. Pratjens Herzogthüm. Bremen u. Verden. 5 Samml. S. 18.

1706.

1353.) Tatiani Alexandrini Harmoniae Evangelic. antiquiss. vers. Theotisca, e. Isidori Hispal. Nativ. Dom. ead. lingua e Mss. Codd. ed. & illustr. Palthenius. Gryphisw. 1706. 4.

1706.

1354.) E. Lindenbrogii Scriptor. septentrional. Lambecii originum, rerumque Hamburg. L. II. & Th. Angelmanni Inscript. Hamburgens. 1706. Fol.

1707.

1355.) Capitulatio des Stifts Oſnabrügk ꝛc. Oßnabr. 1707. in Folio.

1707.

1356.) Joh. Mich. Heineccii & J. G. Leuckfeldi Scriptor. rer. Germ. c. variis diplomatib. collect. Halberst. 1707. Fol.

1707.

1357.) Rangonis Pomerania diplomatica. Frf. ad Viadr. 1707. 8.

1707.

1358.) Jo. Georg. Eccardi Diss. de Vsu & Praestantia Studii Etymolog. in Historia. Helmst. 1707. 4.

1708.

1359.) J. G. Eccardi diss. de usu & praest stud. etymol. in Hist. Helmst. 1708. 4.

1708.

1360.) Ein glaut un funkel niet Schnack den Hans Kailkemaus un Kaurt Schmerup unner ſek ſchnackten asſe ſei bie den groten Kladdai en feuer Holt verkofft harren, un ſek niche naug verwunnern können ofer dei nie friejaz twiſchen Herren Hans Guſt Willen vornehmen Ballbeyr un Beyermaker mit der ſchmukken an dögendſahmen Jgfr. Anne Mariken Severins von einen guen frünne in düſſe forme goten Dei gern im kohlen Winter wenn öhme dei Näſe vorm Döſſel früſt Biem Füer Blifft. Helmſtidde, gedrükt bie Salomon Schnorrn 1708.

Sehr volksthümlich und nicht ohne Witz; in meiner Sammlung und verbeſſerter Abſchrift N. 31.

1708.

1361.) J. G. Leuckfelds Antiquitt. Blankenburgenses etc. Quedlinb. 1708. 4.

1709.

1362.) J. P. a Vorburgii Histor. Roman. German. Otton. I. II. & III. ex monum. antiq. et MSt. Frf. 1709. Fol.

1709.

1363.) **J. G. Leuckfeldi Antiquitat. Gandesheim.** oder Hiſtor. Beſchreibung des Stiffts Gandersheim. Wolfenb. 1709. in Quart.

Enthält S. 353—408. Everards Reimchronik v. 1216. in einem ziemlich richtigen Abdrucke. Vergl. Leibnit. Script. rer. Brunsv. und Harenberg Hiſtor. Eccles. Gand.

S. a.

1364.) **Aß Dey Siegemann- un Reinckſche Hochtieds-Köſte den 1. Nov. in düſſen Jahr tau Stauffenborg was, Woll ſiene Kackely daby nich vergetten, un Glück wünſchen Den Herrn Brödigam un Jungfer Brut der leeven Wiecken-Muuß Johann Auguſt Rakenius L. L. Stud. S. a.** in Folio.

In meiner Sammlung, und in verbeſſerter Abſchrift N. 27.

1709.

1365.) **Frid. Aug. Hackmanni in illustr. Jul. Moralium et Poescos Prof. Ord. Programma de Morali Apologo Poetico, qui nostra vernacula De Reineke Voß appellatur, Lectionibus Pract. Philoſoph. publ. praemiss. Helmst. 1709. 4.**

Vergl. Wat Plattdüdſch. S. 45. und Reineke Vos mit dem Koker 1711.

1709.

1366.) **Henr. Ant. Geiſen Teutſches Corpus Juris.** Hannov. 1709. 4.

1710.

1367.) **J. G. Leuckfelds Antiquit. Gröningens.** Quedl. 1710. 4.

1710.

1368.) **Syndicos Brunsvicenses ac antiquum iudicium Vemeding delineaturus viro Lüdeken nuper oblatum gratulatur Phil. Jul. Rehtmeyer. Brunsv. typis J. G. Zilligeri. 1710. 4.**

1710.

1369.) **Ketneri Reformations Hiſtorie des Stifts** Quedlinburg. 1710. 4.

1711.

1370.) Ditmarſiſch Landrecht, v. 1567. gedr. zu Glückſtadt 1667 u. 1711. in 4.

Nach Pütters Juriſt. Encyclop. S. 154.

1711.

1371.) Ketneri diss. de Mattilde Abb. Quedl. 1711. 4.

1711.

1372.) H. Hammelmanni Opera genealog. hiſtor. de Westphal. & Saxon. inſer. ed. ab F. C. Waperbach. Leng. 1711. 4.

1711.

1373.) Mart. Rangonis Pomerania diplomatica. Frſt. 1711. 4. (Eigentlich 1707. in 4.)

1711.

1374.) J. G. Eccardi Historia Studii Etymologici Linguae Germanicae hactenus impensi etc. Hanov. 1711. 8.

Angezeigt in v. Seelen Memor. Stadenian. S. 90.

1711.

1375.) Scriptores Rerum Brunsvicensium illuſtrationi inservientes etc. cura Godofr. Gvil. Leibnitii. Hanov. sumpt. Nic. Foersteri T. I. 1707. T. II. 1710. u. T. III. 1711. Folio.

Eine vortreffliche, aber lange nicht erſchöpfende Sammlung hiſtoriſcher Documente für die Saſſiſche Geſchichte, Literatur ꝛc. Der erſte Band enthält: De Anglo-Saxonum gestis in Britannia primis excerpt. è Chronologia Saxon. ed. prim. ab Abr. Wheloco, Cantabr. 1644. in der Angelſächſiſchen (Engriſchen) Urſprache mit Lat. Überſetz. zum Jahr 854. p. C. n. S. 46—51. Übrigens enthält nur der dritte Theil rein Saſſiſche Documente der Geſchichte, Geſetzkunde ꝛc. die oben nach ihren Jahren möglichſt genau verzeichnet ſind. Das einzige iſt zu bedauren, daß die Abdrükk der Handſchriften minder correct ſind — als der bereits gedrukkten Werke.

1711.

1376.) Reineke de Vos mit dem Koker. Wultu wetten der Werlde ſtaat: ſo liſs dit Boeck, dat is gud rhat. Verlegt van Frytag Boeck-

händler in Wulffenbüttel. 1711. 4. (Ohne eine (ſchlecht) Saſſiſche Vorrede, und d. Lat. Programm v. 1706., 380 Seiten.)

Friedr. Aug. Hackmann, Prof. d. Mor. u. Poeſie zu Helmſtädt, liefert hier, nachdem er 1709. in dem erwähnten hier nochmals abgedrukkten Programm die Auffindung des Reineke de Voß von 1498. und mithin den Hinreck van Alckmer als Verfaſſer gemeldet hatte, 1.) einen ziemlich genauen neuen Abdrukk des R. d. V. bis S. 300. (der in einem von Baumanns Ausgaben ganz verſchiedenen Saſſiſchen Dialekte geſchrieben iſt), und 2.) den Koker (Köcher) eine Sammlung von verſificirten Sprichwörtern und — Sittenlehren (laut Kinderling S. 365.) in 21 Abſchnitten nach der Reihefolge des ABC. ohne eine kleine Einleitung in 5 Abſchnitten. Dieſen Köcher giebt Hackmann für eben ſolchen Fund aus, als den R. d. V. ohne das mindeſte weiter darüber nach zu weiſen, und giebt zu verſtehen, es könne wol der Köcher mit Reineke von demſelben Verfaſſer ſein. Dies ſchon muß Verdacht erregen, abgeſehen daß auch nicht ein einziges Blatt weder zu Helmſtädt, noch Wolfenbüttel, noch anderswo von dieſem Köcher handſchriftlich zu finden iſt. Am meiſten aber entſcheidet eine ſelbſt oberflächliche Anſicht des Köchers ſelbſt, wodurch unwiderſprechlich erwieſen wird, daß der Köcher gemacht wurde, als er — gedrukkt wurde, d. h. wahrſcheinlich Hackmanns eigene Arbeit iſt, wenn ſie ihm nicht ein guter Freund gemacht hat. So viel Mühe ſich der Verf. auch gegeben hat, die Sprache des Alterthums nach zu ahmen, ſo ſtößt ihn, wie man ſagt, der Bauer doch nur zu oft in den Nakken, und er iſt nicht im Stande oft die leichteſten Wörter Saſſiſch zu geben. So findet man Gänſe (nach der neuern Hochdeutſchen Rechtſchreibung) ſt. göſe, beuke ſt. böke, Treddung!! — Nauch ſt. genôg, enôg, nôg, hann ſt. hôn, (hoen, Huhn), geſtreillt ſt. ſtripig, herfleiſſt ſt. hörflepet, läute ſt. löte, umbheylen ſt. ummehelen, Vylzheude ſt. ſülthöde oder hoide, heymeude ſt. hemode, dänet ſt. dôt (doet) v. dôn, narung ſt. neringe oder ſode, den ſteiger holden, ein ganz neues Wort für Takt (ſtiger), darumb ſt. dar umme ꝛc. ꝛc. Was daher Kinderling in ſ. Geſch. d. N. S. Spr. darüber anmerkt, fällt gänzlich von ſelbſt weg. Klive — hat mit Gleve, Glavie, Gleving ꝛc. nichts zu ſchaffen, ſondern heißt eine — Klette, ſowol die vom Arctium Lappa L. (Bardana) als vom Galium Aparine L. die ſich die Kinder noch jezt in die Haare werfen. — Wer wirft wol — mit Lanzen in einen Bart? Was übrigens die Sittenlehren anlangt, ſo ſind es meiſtentheils höchſt jämmerliche Wizbrokken, die keinen andern Zuſammenhang haben, als daß die Feder ſie zuſammengehängt hat. Für ſich ſind ſie nicht einmal gereimt, ſondern erhalten die Reime durch die Zuſammenſtellung. Hackmann ſcheint Mangel an Zuhörern gehabt zu haben.

De Kreyen, de up dem homen ſytten,
De beſchyten den Klock-torn nicht.
We in eynem düſtern Keller lycht,
De kan nicht wetten, wan dat daget.
Welck eynen andern yaget,
Weynych de ſyck ſulven rauwet.

Der Hackmann findet ſich in Harenberg Histor. Eccl. Gand. 1734. p. 1655. folgende Notiz: „Hackemann's Vater war Joh. Hackemann, Prof. der Logik zu Rinteln, und wurde Paſtor primar. zu Gandersheim, ein Mann voll Anmaßung, der Schriften ꝛc. ꝛc. heimlich aus dem Domſtift — holen ließ — in deſſen Verfolge er abgeſetzt wurde, wobei er 1676. ſtarb. Der Sohn wurde Prof. Polit. zu Helmſtädt. Quum minaretur transitum ad Pontificios, remotus est a dignitate, et iam (1734) Viennae privatim iuris peritiam studiosis praelegit."

1712.

1377.) Kettners Antiqq. Quedlinburgens. Leipz. 1712. 4.

1712.

1378.) Herm. A. Meinders Thesaur. Antiquitat. Franc. & Saxonic. Lemg. 1712. (1710.) 4.

1713.

1379.) A. M. Meinders diss. de jurisdict. colon. & curiis domin. vet. Franc. & Saxon. Lemg. 1713. 4.

1713.

1380.) Monumenta Paderbornensia & Norib. 1713. 4.

1713.

1381.) Fr. Cogels Chronica der biſchöfl. Reſidenzſtadt Utin. Lübeck 1713. 8.

1713.

1382.) Eggerick Benninga volledige Chronyck van Oostfriesland. Emd. 1713. 4.

1714.

1383.) Caſpar Calvörs altes heidn. und chriſtliches Niederſachſen. Goslar 1714. Fol.

1714.

1384.) G. Roth. res Stadenses, s. antiq. Stadae facies. Hamb. 1714. 4.

1714.

1385.) Aße Ufes gnäjen Lannes-Heern ſien Köken-Schriever Herr Muſchi Schmedt un denn Junfer Mamſelle Woeltmanns Oehre Kraemſticken tauſammen ſchmetten ſchöll in Düetſch Harte Oehnen Düt taur lütjen Körtzwiele upſetten. Gedrücket 1714. (Wulfenbüttel.)

Ein Bogen in Folio; beſitze ich ſelbſt, nebſt verbeſſerter Abſchrift N. 42. — Ein witziges Hochzeitgedicht, nur ſchlecht buchſtabirt.

1714.

1386.) Köddерartſche Tweijer Buren ut Fümmelſen, Caurdt Rundhauts un Hanß Platfauts, am Dage der Oehlmännſchen un Engelſchen Hochtieds-Fyer, uppeſchnappet un tho Pappier bracht von einem Dei in der Einſamkeit Nur Finjet Raſt. Im Jahr Duſend Sebbenhunjerd un Veerthäin, fieff Miele vor Wienachten, un Seß Weecken nah'n Blockens-Barge. Gedrückt Taur Schnadderborg by'r Ködder-Twetjen von Dreiwes Supuht mit den Ohlen Hümmelcken-Sacke.

Ein Bogen dummes Zeug in Folio. In meiner Sammlung, nebſt verbeſſerter Abſchrift N. 30.

1714.

1387. A.) **Monumenta Paderbornensia. Lemg. 1714. 4.**

1714.

1387. B.) Caſpar Abels ſatiriſche Gedichte. Leipzig 1714. 8.

Angezeigt in Kinderling f. Deutſche Sprache, Litt. u. Kult. Geſchichte ꝛc. S. 135. Vergl. Ausg. v. 1729.

1714.

1388.) Anleitung zur Hiſtorie des Lübiſchen Rechts. Greifsw. 1714. 8.

1715.

1389.) **Herm. Ad. Meinders tract. s. diss. de iudiciis centenariis & centumviralibus. Lemg. 1715. 4.**

1715.

1390.) Joh. Letzners Beſchreibung des Stifts Königslutter. Wolfenb. 1715. 8.

1715.

1391.) Tob. Eckhards kurze Nachricht von der öffentlichen Bibliothek zu Quedlinburg. Quedl. 1715. 4.

1715.

1392.) Auf den Namenstag Sr. Kön. Majeſt. von Schweden Carl des XII. d. 28. Jan. a. St. 1715.

Ein Plattdeutſches kleines Gedicht von Pilgrim, ſteht abgedruckt in Weichmanns Poeſie der Niederſachſen 2 Th. S. 246.

1715. (?)

1393.) Auf die Vermälung Hrn Pohlmanns Conrect. des Martinus-gymnaſ. i.t Braunſchw. mit Jfr. Janzen im Namen ſeiner u. ſ. Collegen v. Bokemeyer,

zwei Gedichte, ein Hochdeutſches „Die gewünſchte Hausmutter," und ein Plattdeutſches überſchrieben: De Platt-dütſche Sprake well ſick nich allöten laten. Abgedruckt in Weichmanns Poeſie der N. S. 1 Th. S. 149. Witzig, aber übel buchſtabirt. Nachdruck in Radloffs Muſterſaal II. Th.

1716.

1394.) To der Surland- un Fürſenſchen Köſte wünſcht een eerlick Dütſcher wat, dat ji leſen könt, wenn't ju man beleeft. (von Brockes.) Hamb. 14 Oct. 1716.

Ein ziemlich witziges Gelegenheitsgedicht des bekannten — Leyermannes Brockes im Hamburger Dialekt mit ſehr wenig Kenntniß des Saſſiſchen geſchrieben, abgedr. in Weichmanns Poeſie der N. S. 1 Th. S. 138. u. f.

1716.

1395.) Als S. Magnificence Jhiger Herr Bürgermeiſter Wieſe zu Rahte erkoren wurde, ein Plattdeutſches Gedicht in neun Stanzen, von Brockes,

abgedruckt in Weichmanns Poeſie der N. S. 2 Th. S. 51 ſeq.

1716.

1396.) J. A. Egenolfs Hiſtorie der teutſchen Sprache. 2 Th. Leipzig 1716. 12mo.

1716.

1397.) A. G. Luiſcii Hiſtorie des doorluchtigſten Huize van Brunſwyk Luneburg. Amſt. 1716. 8.

1717.

1398.) **M. Freheri rerum German. scriptores cur. B. G. Struvio. Argentor. 1717. 3 tom. fol.**

Vergl. die erſte Ausgabe. Frft. 1600.

1717.

1399.) **Jo. Molleri Iſagoge ad histor. ducat. Slesvic. & Holsat. Hamb. 1691. ed. prim. 2 Th. in 8. Ibid. 1717.**

1717.

1400.) **Chronicon der Löflichen olden Stadt Bremen, in Saſſen So vele der vornehmeſten Geſchichte, de ſick im Ertz-Stiffte und der Stadt Bremen thogedragen hebben, belanget, Dem Jahr-Talle nach in Düdeſche Vers vervatet. Joan. Renner. Gedr. tho Bremen by Dieterich Gläichſtein 1583. Nagedruckt 1717. kl. 8.**

Wolfenb. s. Accesſ. nov. Der Herausg. ein Urenkel des Verfaſſers, hätte beſſer gethan, die — von Sprach- und Drukfehlern gereinigtere — Ausgabe von 1584 nachdrukken zu laſſen. Vergl. Henning de Han 1732. u. Knittelgedichte 1738.

1717.

1401.) **G. G. Leibnitii Collectanea etymologica, illustr. linguar. vet. Celtic. Germ. Gall. aliorumq. inserv. e. praef. J. G. Eccardi Hanov. 1717. 8.**

Von dem Inhalte dieſes für das Sprachſtudium überhaupt ſehr reichhaltigen Werkes gehört weiter nichts hieher als Eccards Vorrede, worin über Reineke de Vos (1498) gehandelt wird, und im zweiten Theile S. 33—56. Leibnit. ad Glosſar. Chaucer. specimen notae. Das letzte enthält nicht viel über 200 Artikel, die im ganzen weder etymologiſch richtig, noch auch ſelbſt einmal der Ausſprache gemäß geſchrieben ſind, z. B. ſchweilen ſoll heißen ſwölen, Schlöcks — löks, ihlatig — elatig, egenlatig ꝛc. ꝛc. Indeß nimmt man auch mit wenigem fürlieb. Das Brem. W. B. ſcheint keinen Gebrauch davon gemacht zu haben.

1720.

1402.) **Henr. Melch. Schütte diss. de iure Susatensi eiusq. & iuris civilis collatione in successione ab intestato. Erfurt 1720. 4.**

In Beziehung auf die Soeſter Schrae hieher gehörend.

1720.

1403.) Allerunnerdänigſte un fraiden-volle Niee-Jahrs-Wunſch an uſen Allergnädigſten Herrn Könje van Grohten Britanjen, aſſe de leiſe Allmächtige Gott öt ſau wol geſeuget hadde, dat wie Bremiſche un Verdiſche Buren ohk Groht-Britanjeſche Unnerdahnen wören, uppeſettet van Tönnies Dreves uth Burtehude. Am erſten Jan. 1720. (Johann Grupe.)

ſatiriſches Gedicht in ſteifen Alexandrinern im Lüneb. Dialekt ſehr treffendem Inhalt fur die Sittengeſchichte dieſer Länder, Betreff der — Brüchefreiheit des Adels ꝛc. iſt abgedrukkt in ichmanns Poeſie d. N. S. 2 Th. S. 10. Schade, daß upe ſ. Sprache nicht grammatiſch kannte.

1720.

1404.) Unnerdänigſte Glück-Wunſch up den Fürſtl. Gebohrts-Dag uſes Gnädigſten leiſen Lannes-Herrn, Hrn. Auguſt Wilhelms, Regerenden Hartogen tau Brunſwiek un Lün. aſſe S. Dorchl. dat 58 Jahr am 8 Martz im 1720 Jahre glücklich erfüllet hadde, uppeſettet van Johann Gorries uth Oehlkaſſen jenſiets dem Hilſe. (Grupe.)

n launigtes Gedicht in demſelben Versmaaße wie voriges abgekkt. Ebendaſ. S. 27. Die Wendungen ſind ziemlich zweideu-, und dürften jetzt ſchwerlich einem Herzoge angeboten werden, gut ſie auch übrigens gemeint ſein mögen. Der Zeitgeſchmack ß nicht zum lauterſten geweſen ſein. Nachgedrukkt in Radloffs uſterſaal II. S. 254.

1720.

1405.) Rohde, Cimbriſch-Holſteiniſche Antiquitäten-Remarques. Hamb. 1720. 8.

1720.

1406.) Joh. Cruſii Nachricht von den Denkwürdigkeiten der Stadt Perleberg. Perleb. 1720. 8.

1720.

1407.) Heinr. Meiboms Chronicon des Jungfrauenkloſters Marienborn im Magdeburgiſchen. Magdeb. 1720. 4.

1720.

1408.) H. Conring de origine jur. German. Edit. V. Helmstad. 1720. 4.

1720.

1409.) J. G. Eccardi Leges Francorum Salicae et Ripuariorum. Frft. et Lips. 1720. fol.

1720.

1410.) Oſt-Frieſiſche Hiſtorie und Landes-Verfaſſung, aus denen im Fürſtl. Archivo vorhandenen Documenten ꝛc. In Zween Tomis. Aurich 1720. Fol.

S. a.

1411.) Düſſen truhartigen Breiff An den Herrn Zickertarig Dommes Schicket öhm nah Xacken Dar hei mit einer ſtadelicken Baſſohne Hochtiet holt Ein ohld trûe Stümper un Knecht Hennig Harweg Gedrückt taun ohlen Lechtenbarge by Hennig Hueß Hahn Im Jahre da ſey Bauckſtaben un Thalen ſchreven. (Wulfenbüttel.)

Ein Bogen in Folio, zwiſchen 1720—30 gedruckt, ſehr witzige, aber höchſt übel buchſtabirte Knittelverſe. In meiner Sammlung, nebſt verbeſſerter Abſchrift N. 28.

S. a.

1412.) Einfällige Gedancken Dwer dei Schlemelck- un Schmeiſche Hachtied-Köſte, As tau Wulbüdde Dei gladden Männer, Wiewer und Junfer Mamſells ſick luſtig makeden, Sau henneklevet von Hanß plump in dei Grütte. — 1 Bogen Folio.

Sehr volksthümlich witzig und wahrſcheinlich von demſelben Verfaſſer wie voriges. Zwiſchen 1720—30. gedruckt. In meiner Sammlung, nebſt verbeſſerter Abſchrift N. 29.

1721.

1413.) Jo. Diecmanni specim. Glossar. mst. Latino-Theotisc. quod Rabano Mauro inscribitur, illustrati, Diet. von Stade explicationibus passim insertis. Bremae 1721. in 4.

Vergl. eben Saec. IX. N. 2.

1721.

1414. Chriſt. Gotthilf Blumbergs Abbildung des Kalands. Chemnitz 1721. 12mo.

1721.

1415.) Wernh. Teſchenmacheri ab Elverfeldt

Annales Cliviae, Juliae, Montium, Marcae, Westphal. Ravensberg. Geldriae et Zutph. etc. etc. ed. J. Chph. Dithmarus. Frft. et Lips. 1721. Fol. maj.

Eine ſehr reichhaltige Urkundenſammlung ꝛc. für die Weſtfäliſche Geſchichte ꝛc.

1721.

1416.) J. J. Winkelmanns Oldenburgiſche Chronick, und der benachbarten Örter mit einlaufende Geſchichte. Bremen 1721. Fol.

Die Oldenburgiſche Chronik einzeln, daſelbſt, ann. eod. Fol.

1721.

1417.) Wolgemeinde Glück-Wunſch an Herrn Andreis Plümejon, un Maſellen Helenen Cathrinen Kniggen, aſſe ſei Baide den 3. des Auguſt-Mandes im Jahr 1721. tou Haarborg eine uprichtige Handelungs-Cumpaniee makeden. (Grupe.)

Abgedr. in Weichmanns Poeſie der N. S. 2 Th. S. 173. Ein nicht ganz übel gerathenes Hochzeitgedicht, nur leider ſchlecht buchſtabirt.

1722.

1418.) Chriſtlyk Bede-Boeck. Kopenhagen 1722. 12.

Angez. in Catal. Bibl. selectiss. bibliophili Hamb. Berl. 1824. p. 53.

1722.

1419.) Phil. Jul. Rehtmeiers Braunſchw. Lüneburg. Chronica. Braunſchw. 1722. 3 voll. Folio. und der vierte handſchriftlich fertige aber nicht gedrukkte Theil

Wolfenb. Mscr. extravag. 44. 2. 3. 4. u. 5. — Schade, daß der Drukk ins Stekken gerieth, wahrſcheinlich aus Mangel an Abgang der erſten Bände! Jetzt würde ſchwerlich nicht einmal der erſte Theil gedrukkt zu Stande kommen.

1722.

1420.) Deduct. daß der Abtey und dem Kloſter St. Mich. in Lüneb. die Jurisdic toomnimoda ꝛc. zuſtehe ꝛc. Lüneb. 1722.

1723.

1421.) Diss. hist. crit. de antiquiss. linguae German. monumentis Gothico-Theotiscis. (aut. Chr. Schoettgen.) Stargard 1723. 4.

Angezeigt in v. Seelen Memor. Stadenian. p. 56.

1723.

1422.) Tob. Eckhardi Codices manuscript. Quedl. 1723. 4.

1723.

1423.) Joh. Micrälii 6 Bücher vom alten Pommerlande. Stett. 1723. 4.

1723.

1424.) Heinr. Meiboms Chronicon des Kloſters Marienberg vor Helmſtädt. Halberſt. 1723. 4.

1724.

1425.) Enne Kôdderie van der Inſegginge, Aſſe Hans, en Schaper-Kerl bie Horenborg, in ſine Oen kreig, dat uſe Here Auter Horenborg met ſiner Anne Trincken Rahns ſau nietſch dauen konne, Hat en ohlt-ehrlig Dütſcher der Brut un Bredegam ſchöllen tau wetten dauen, Geſchein noch in düſſen Jahre. Anno 1724.

Ein nicht unwitziges Hochzeitgedicht auf einem Bogen in Folio — enthält ein altes Volkslied: Hei ri ra rum! Claus drinck mal herum! Beſitze ich ſelbſt, nebſt verbeſſerter Abſchrift N. 37.

1724.

1426.) Glück-Wünſkung Op den Hochtiedliken Ehren-Dag Herr Högemanns un Jungfer Meyern Aneſtellet den 28. Dag Novembr. Anno 1724. von AnWeſenDen PilgriMs. S. l. in Folio.

In meiner Sammlung, nebſt verbeſſerter Abſchrift N. 33.

1724.

1427.) Chriſt. Schlöpkens hiſtor. Nachricht von dem Heidenthum und Chriſtenthum des Fürſtenthums Lauenburg. Lüb. 1724. 4.

1724.

1428.) Erläuter- und Erklärung der vornehmſten Deutſchen Wörter, Deren ſich Doct. Mart. Luther, In Uberſetzung Der Bibel in die Deutſche Spra-

che, gebrauchet ꝛc. von Diederich von Stade (Weiland Schwed. Archivar. in Bremen und Verden.) Bremen, by Grimm 1724. 8.

Die erſte Auflage dieſes mit ungemeinem Fleiße verfaßten Gloſſars erſchien zu Stade 1711. und war nur 12 Bogen ſtark; dagegen dieſe nebſt zwei hieher gehörigen Anhängen (der dritte enthält die Geſchichte von Ludewig des Frommen Söhnen) 853 Seiten begreift. D. v. Stade, der ſchon 1718 ſtarb, hält ein ſolches Unternehmen für äußerſt nützlich, weil ſogar D. Hier. Kromayer, ein Leipziger Theolog, in ſ. Polymath. Theol. p. 10. ſchreibt: In versione Bibliorum German. Lutheri quaedam adhuc dialectum antiquiorem ita resipiunt, ut minus hodie nota sint in vulgus Misnicum. Wenn Kromayer die Saſſiſche Sprache gekannt hätte, aus welcher dieſe — quaedam dialectum antiquiorem resipientia genommen ſind, und worin ſie noch vorhanden ſind, er würde ſie nicht ſo genannt haben. Aber dies Eingeſtändniß ſchon von Kromayer und dazu ein offenes Ohr, das übrigens nicht einmal ſehr fein zu ſein braucht, beweiſt gegen Adelung, daß Luther, der in einiger Rükſicht die Oberländiſche Sprache zur allgemeinen gemacht hat, ſich dieſe Sprache erſt ſelbſt durch Beimiſchung Saſſiſcher Wörter (vielleicht unabſichtlich wegen ſeiner eine Zeit lang im Saſſenlande erhaltenen Bildung) ausbildete, und nicht in der ſchon gebildeten (?) Meißniſchen Volksſprache — fertig fand, (ſo daß alſo die Hochdeutſche Schriftſprache weder damals noch jetzt an den Eigenſinn und die Beſchränktheit eines Meißen ſich gekehrt hat, noch kehrt, noch zu kehren hat.) S. 17 u. f. der Vorrede wird D. Joh. Bugenhagen die N. S. Überſetzung der Lutherſchen Bibel abgeſprochen. Sie ſei vielleicht unter ſeiner Direction, aber ſicher von einigen Studiosis von der Weſer bürtig — geſchehen. M. Dav. Wolder, Paſtor zu S. Petri in Hamburg, fand dieſe zu Lübeck bei Dietz 1534. erſchienene, und von Hans Lufft und andern nachgedrukkte Bibel ſowenig mit Luthers Bibel übereinſtimmend, als richtig Sächſiſch — (gegen der Sächſiſchen Sprache ſeine Natur und Art, zumahlen gezwungen (noedtlyck — nödlik) und ſeltſam in aller vernünftigen Niederſachſen Ohren klingend,) daß er ſeine eigene Überſetzung 1596 bei Lucius in Hamburg herausgab. D. v. Stade will indeß keine große Verbeſſerungen außer in der Orthographie darin gefunden haben. Er hält S. 27. nach Morhof den Schweizerdialekt für den, der ehedem allen Allemanniern gemein geweſen ſei, und führt aus Mollers Isagoge ad Histor. Chersones. Cimbr. c. III. (ed. 1691. — Vergl. 1717. edit. nov. N. 1251.) von der Saſſiſchen Sprache an: omnium Germaniae dialectorum vetustissima, gravissima et incorruptissima, imo palmam elegantiae caeteris reddens dubiam —. Das Gloſſar ſelbſt enthält die Erläuterungen durch Alamanniſch (Oberländiſch, Schwäbiſch, Schweizeriſch,) Angelſächſ-

ſiſch, Barbaro-Latin. Belgiſch, Altfränkiſch, Altfränkiſch-Deutſch, Franzöſiſch, Gothiſch, Griechiſch, Spaniſch, Isländiſch, Italiäniſch, Niederſächſiſch, Schwediſch ꝛc. Eine ungeheure Arbeit! Die Erklärung betrifft vorzüglich 1109 von Luther gebrauchter Wörter, und eine große Menge iſt ihm noch entgangen, z. B. worauf Kinderling aufmerkſam macht — gel, himmelblau. Nur die eigentliche Etymologie will unſerm Diederich nicht recht glücken, z. B. Nieren. N. S. myne neren. Su. mine niurar. Dan. mine nyre. Nieren, renes, iſt her zu leiten vom Angelſächſ. Neran et Nerigan, servare, in specie alimento praebendo! etc. Das Wörtchen Ur wird hinten in einem eigenen Anhange weitläuftig abgehandelt.

1724.

1429.) **Oudheden en Geſchichten von Groningen, Lugd. Bat. 1724. 8.**

Enthält das Drentiſche Landrecht aus d. XIV. Jahrh.

1725.

1430.) **Jo. Henr. a Seelen Gymn. Lubec. Rect. Memoria Stadeniana, s. de vita, script. ac merit. Died. a Stade comment. var. simul histor. philol. et impr. Teuton. complect. Hamb. sumt. Felginer 1725. 8.**

Ein zur Kenntniß der alten Teutoniſchen Dialekte und ihrer Geſchichte ſehr nützliches Werk mit ſehr guten Nachweiſungen bibliographiſcher und etymologiſcher Bücher.

1725.

1431.) **Hrn. B. H. Brockes, Ltı ꝛc. verteutſchter Bethlehemitiſcher Kinder-Mord des Ritters Marino nebſt des Hrn. Ueberſetzers eigenen Werken ꝛc. mit Anmerk. von J. U. König, zweite Aufl. v. Weichmann. Hamb. 1725. 8.**

Enthält S. 456. und 465. die beiden Breckesſchen Gelegenheitsgedichte auf den Burgemſtr. Wieſe und die Curland- und Fürſenſche Köſte (1716.) die auch in Weichmanns Poeſie der N. Sachſen Th. 2. S. 51. u. Th. 1. S. 138. abgedrukkt ſtehen.

1725.

1432.) **Der Hamburger Jahr-Marckt, oder der Glückliche Betrug, in einem ſcherzhafften Sing-Spiele auf dem Hamb. Schau-Platze vorgeſtellet. Im Jahr 1725. Gedruckt mit Stromeriſchen Schrifften. 4.**

Ein mit Hamburger Plattdeutſch durchſpikktes Hochdeutſches Singſpiel von Prätorius. War 1817 in der Eſchenburg'ſchen Sammlung zu Braunſchweig.

1725.

1433.) Die Hamburger Schlacht-Zeit, Oder Der Mißlungene Betrug, In einem Singe-Spiel, auf dem Hamb. Schau-Platze aufgeführt. Im Jahr 1725. Gedr. mit Stromeriſchen Schriften. 4.

Wie der Jahrmarkt mit Hamb. Plattdeutſchen Rollen, Liedern ꝛc. durchflochten, von demſelben Verf. Es iſt ſehr anſtößig, und ward deßhalb vom Senat auf zu führen verboten. (Eſchenburgs Samml.)

1725.

1434.) Hamburgiſche Chronica, oder Beſchreibung der meiſten Denkwürdigkeiten dieſer Stadt. Hamb. 1725. 8.

1725.

1435.) Joh. Paul Kress Erläuterung des Archidiaconat-Weſens vorzüglich im Hochſtift Oſnabrück. Helmſt. 1725. Fol.

1726.

1436.) Hertzog Auguſt Wilhelm, Uſen Leiwen Lannes-Waer, Aſſe Hei an Sienen Nahmens-Dage in Sophien-Dahl anſprock, den drüdden Auguſt, Wulle van Hartens Grunne veel Glücks wünſchen Düſſe kleene Gemehne Dörch Twey Affgeſchickte, Hans un Hennig. Gedrückt in uſen Dörpe Sophien-Dahl 1726.

Ein ekelhaftes gereimtes Pfuſchwerk auf einem Foliobogen. In meiner Sammlung, nebſt verbeſſerter Abſchrift N. 44.

1726.

1437.) Buchhöfer Der Stumme Printz Atis, In einem Intermezzo auf d. Hamb. Schauplatze vorgeſtellet. 1626. Gedr. mit Stromeriſchen Schr. 4.

Eine kleine unbedeutende Judenpoſſe mit Plattdeutſch untermengt, von Prätorius. (Eſchenburgs Sammlung.)

1726.

1438.) (J. H. v. Seelen) Selecta litteraria, quib. var. sacra, civil. philolog. etc. continentur etc. Edit. II. auct. Lubec. 1726. 8. Alphab. 2. pl. 9.

Behmii Seeleniana p. 288. Die einzelnen bis 1725 heraus-

gekommenen Beiträge gesammelt, und zu einem ganzen sehr reichhaltigen Werke verarbeitet. Die einzelnen S. Behnii Seelenian. p. 269. sq.

1726.

1439.) Auf die glückliche Jagd am St. Huberts-Tage ein N. S. Gedicht von Curtia,

abgedr. in Weichmanns Poesie der N. S. 5 Th. Einleitung; ziemlich witzig und launigt, aber in steifen Alexandrinern. Vergl. Spiels vaterl. Archiv, B. IV. S. 377.

S. a.

1440.) Jac. Fr. Ludovici Sachsenspiegel, oder das Sächsische Landrecht, in der altdeutschen, lateinischen und jetzt gebräuchlichen hochdeutschen Sprache mit Anmerkungen herausgegeben. Halle s. a. (etwa zwischen 1725 und 1730.) in 4.

S. a.

1441.) Beschreibung des Doms in Güstrow, darinnen sowol dessen Stiftung, als auch alle seit 1726 dabey vorgefallene Umstände enthalten sind, aus alten Urkunden. Rostock s. a. 4.

1726.

1442.) J. Pistorii Scriptorss rer. German. cur. B. G. Struvio. Ratisbon. 1726. Fol.

1726.

1443.) Val. Ern. Löscheri Literator Celta, s. de excolenda literatura Europ. etc. cur. J. A. Egenolf. Lips. 1726. 8.

1727.

1444.) J. Ch. Lunigii Corp. Jur. German. Frft. 1727. 2 voll. fol.

1727.

1445.) Gelovens Bekentnisse eynes Christen, dorch Jacob van Melle Pastoren tho Lübeck. Lübeke, gedrückt by Joh. Nicolaus Thun. 1727. 12mo.

Angezeigt und aufs neue abgedruckt in Wat Plattdüdsch. utb der Bibl. J. W. F. Gött. 1752. Ein Beweis, daß auch in diesem Jahrhundert noch hin und wieder Sassisch gelehrt wurde. Vergleiche die Bruchstükke von Sackmanns Predigten im Jour-

nal von und für Deutschland, — auch einzeln gedruckt ꝛc. — Sollten nicht auch Johannes von Scheppau, des Saſſiſchen Abraham a S. Clara, Predigten, oder etwas davon vorhanden ſein, von dem man ſich noch viel im Braunſchweigiſchen erzählt?

1727.

1446.) E. J. de Westphal diss. de origine & fontibus iuris Lubecensis eiusque usu, auctoritate, elogio & subsidiis. Rost. 1727. 4.

1727.

1447.) Das Jauchzende Groß-Britannien an dem ꝛc. Crönungs-Feſte ꝛc. Georgii des II. ꝛc. auf ꝛc. Befehl Sr. Exc. Hn Cyrill. von Wich ꝛc. in einem Musical. Divertissement ꝛc. am 21 Okt. 1727. auf d. Hamb. Schau-Platze ꝛc. vorgeſtellt. (v. Prätorius.) Gedr. mit Stromerſchen Schr. 4.

Der 4. Auftritt der 2. Abtheilung iſt bloß Lüneburg. Plattdeutſch, wo ein Bauer und ſeine Frau auftreten. In Eſchenb. Samml.

1727.

1448.) Die Amours der Vespetta, oder Der Galan in der Kiſte. In einem Comiquen Nach-Spiel auf dem Hamb. Schauplatz vorgeſtellet. 1727. Gedr. mit Stromerſch. Schr. 4.

Eine mit Hamburger Plattdeutſchen Perſonen gemengte Poſſe von Hake, nach beigeſchriebener Notiz, in Eſchenb. Sammlung.

1727.

1449.) Glossarium Germanicum, auctore Jo. Georg. Wachtero. Lips. sumpt. Jac. Schusteri. 1727. 8.

1728.

1450.) Die luſtige Hochzeit, und dabey angeſtellte Bauren-Masquerade. In einem ſcherzhafften Zwiſchen-Spiele auf d. Hamb. Schau-Platze Zur Carneval-Zeit Ao. 1728. ꝛc. Gedr. mit Stromerſchen Schr. 4.

Durchaus Hamburg Plattdeutſch, in 2 Abtheilungen in 7 Blättern. Eſchenburgs Sammlung. Vergl. Nachdruck von 1774.

1728.

1451.) Chr. Nettelbladt de fontibus iuris Lubecensis coniectura. Gryphisw. 1728. 4.

1728.

1452.) **Die verkehrte Welt, In einer Opera comique auf dem Hamb. Schau-Platze vorgeſtellet Im J. 1728. 4. (v. Prätorius.)**

Der 8. Auftritt der 2. Handlung, wo die lütge Mayd Geſcho auftritt, iſt bloß Plattdeutſch. Eſchenburgiſche Sammlung.

1728.

1453.) **Seeleniana h. e. de vita, meritis & scriptis J. H. a Seelen etc. ab E. L. F. Behmio Guelpherbytano eccl. Hanſühnens. in Holsat. past. Hamb. sumt. Kisneri 1728.**

Ein bibliographiſches Werkchen, was hauptſächlich ſich auf v. Seelen Werke ꝛc. bezieht, und für die Saſſiſche Literat. wenig ausgiebt.

1728.

1454.) **Nic. Staphorſt, Past. zu S. Joh. Die Bekenntnüß der Kirchen zu Hamburg. Hamb. 1728. 4.**

Dies Werk enthält:

1.) E. E. Rades Macht ſpröke auer de Jrrung ꝛc. an. 1560.
2.) Bekentniſſe und Vorclaringe vp dat Interim nach dem Original bei Joach. Louw. s. a. und
3.) der Prediger tho Hamberch ſlichte ꝛc. Bekentn. vam Sacramente ꝛc. 1557. in einem neuen Abdrukke.

1728.

1455.) **Schilteri Thesaurus antiquitatum teutonicarum. T. III. Ulm. 1728. 2 voll. Fol.**

Nur in indirecter Beziehung für Saſſiſche Literatur von einigem Belange. Wenn es möglich wäre, durch Auffindung der Originale die zum Theil augenſcheinlich Saſſiſchen Documente von den Alemanniſchen Zuthaten zu reinigen, ſo wäre hier ſehr viel zu gewinnen.

1728.

1456.) **Memorabilia Scheningens. Histor. Brunsv. passim inserv. veter. docum. diplom. & mstr. auctor. corroborata. Sigm. Andr. Cuno. Brs. & Lips. 1728. 4.**

1728.

1457.) **J. G. Leuckfeldi Antiq. histor. select. Wolfenb. 1728. 2 voll. 4.**

1728.

1458.) **Val. ab Eickstedt epitome annal. Pomeraniae. Gryphisw. 1728.**

1729.

1459.) G. G. Küsteri Antiquitates Tangermundenses. Berlin 1729. 4.

Enthält:
1.) Casp. Helmreichs Annales Tangermund.
2.) Ritners Altmärkisches Geschichtbuch.
3.) Tangermünd. Denkwürdigkeiten.

1729.

1460.) Leuthinger Scriptores de rebus March. Brandenburg. Frf. & Lips. 1729. 4.

1729.

1461.) Abels teutsche und sächsische Alterthümer und eine noch nie gedruckte Niedersächsische Chronik. Braunschw. 1729.

Vergl. Jahr 1732.

S. a.

1462.) Eine Ködderatsche twischen Twen Flaß-Tockers, nömlich Lenne Lisetritts un Greite Drallsauts, As dei Her Muschie Hencke, Koop- un Handelsmann, Mit dei Junfer Mamselle Eggebrechts Tau Rien-Hallensleben sick wolle truen laten, Op dem Wege nach Flaß-Stöcken, as dei Marchte-Dag vorbye was, Twischen dem Fümmelschen Diecke un der Witten-Schantze vor Wulbüdde verefallen, Un einfällig oppesettet, Dor den Stöckischen Oppermann In dem allerleiwsten Jahr, As et recht guth Frieen war.

Ein Foliobogen, witzig und ziemlich richtig. In meiner Sammlung, nebst verbesserter Abschrift N. 40.

S. a.

1463.) Vertrackte Gedancken over dei Untrüe der verleifften Junffern, hadde un hege am Hochtieds-Dage des aße man segt Hoch Forstl. Bronswyckschen Lyneborg. bestalten Cammer-Schrievers Herr Jürgen Melcher Dannenbargs, un öhrer Hus-Junffer Annen Hedewigs Schlyters dei uth öhren Huse uth un inne gait, Cosmus Schmeckebeilt Sai-Inspecter. Gedrücket

toom Spinn-Ratt in eben den Jahr da öhre eerſte Hochtiet was.

Ein Foliobogen, ohne Ort u. Jahr. In meiner Sammlung, nebſt verbeſſerter Abſchrift N. 43.

S. a.

1464.) Ein Treuhertzig Geſpräch So nach der Känitz- und Niefeldtiſchen Verlobung gehalten auf dem Felde zwiſchen Einen Mann aus Nauen und einen Acker-Knecht aus Berlin ꝛc. Berlin, gedr. b. Dan. Andr. Rüdiger.

Ein Foliobogen, in meiner Sammlung, nebſt verbeſſerter Abſchrift N. 41. Märkiſcher Dialekt, beſſer und reiner geſchrieben als die ſpätern Berliner Gedichte.

1729.

1465.) Dan. Eb. Baringii succincta notitia scriptorum rer. Brunsv. ac Luneb. Hannov. 1729. 8.

1730.

1466.) Jo. Burch. Menckenii Scriptores Rerum Germanic. praecip. *Saxon.* Lips. 1728—1730. 3 voll. Fol.

Dieſes Sächſiſche Geſchichtswerk eines großen Hiſtorikers enthält nur ſehr wenig von dem eigentlichen Sachſen, aber viel und alles von Meißen. Iſt es denn nicht möglich, ohne der Ehre des Fürſten zu nahe zu treten, jedem Volke ſeinen Namen zu laſſen? Freilich Verba valent sicut numi, aber welche Verwirrungen macht dies in der Geſchichte? Wenn Mencken die Meißen — Sachſen nennt, und ihre Geſchichte als die Sächſiſche abhandelt, ſo war es ſehr verzeihlich, wenn Bonaparte — dieſe Sachſen als die Nachkommen der alten Sachſen (Saſſen) apoſtrofirte, und ſie an die Thaten ihrer Vorfahren mahnte. Da alſo in ſolcher Weiſe der Name Sachſen bei denen, welchen er urſprünglich zukömmt, verklungen und verſchollen iſt, ſo möge es der Herr J. Gm. der Recenſent des Laien-doctrinals, nicht übel deuten, wenn ich mit Mehreren vor mir — die getadelte Benennung Saslen und Saslisch feſt beibehalte, ſowie wir uns ſelbſt nannten, und uns dadurch von den Sachſen klar und beſtimmt abſondern. Sicher würde man jetzt bei Sächſiſch eher an Dresden und Leipzig denken, als an Brunswyk und Lünedorg, da — ſogar ſelbſt Radloff in ſeinem Muſterſaal — die Braunſchweiger nicht einmal zu den Niederſachſen, ſondern den Weſtfälingern zählt. — Das konnte alles Friedrich der Rothbart, der mit ſeiner Achtserklärung ganze Völker umſchuf!

1730.

1467.) Hans Wilmſen L. Roſt. de nye polierte Utiopiſche Bockes Büdel entworpen in veer Scherzgedichte. 1730. (6 Bogen in 8.)

Wahrſcheinlich die in Rüdigers Zuwachs mit Roſtock, aber ohne Drukkjahr bemerkte Ausgabe von Laurembergs Scherzgedichten von einem — Geck. Vergl. J. 1653.

1730.

1468.) C. Gv. Gürtneri Saxonum Leges III. quae extant antiquissimae aetate Caroli M. confectae. Lips. 1730. 4.

1730.

1469.) C. Gv. Gürtneri Lex Frisiorum, s. antiquae Frisiorum leges. Lips. 1730. 4.

1730.

1470.) Joh. Dav. Fabarii altes und neues Rügen ꝛc. Ohne Druckort 1730. in 4.

Auch unter dem Namen: Chronica des alt und neuen Rügen ꝛc.

1730.

1471.) H. C. Senckenbergii Scriptores rer. Alamannicarum. T. III. Frf. & Lips. 1730. f.

1730.

1472.) Caſpar Abels Sächſiſche Alterthümer ꝛc. Braunſchw. 1730. in 8.

1730.

1473. A.) Ein Anagramm von Weichmann, etwa 1730.

abgedr. in Weichmanns Poeſie der N. S. 4 Th. S. 361.

1728 — 1730.

1473. B.) Joh. Alb. Fabricii Centifolium Lutheranum s. Notitia Litterar. scriptor. omn. generis de Luthero etc. Hamb. 1728—30. 8.

Außer Index ꝛc. 956 Seiten. Ein für die Literatur ſehr reichhaltiges Werk, enthält S. 716—723. einen Abdrukk des ſatiriſchen Gedichts von Dr. Erasm. Alberus „De grote Waldadt, ſo Godt dorch D. M. Luther der Werldt erlöget ꝛc.“ vom Jahr 1546. — Vergl. oben N. 944.

1730.

1473. C.) Up den Schepker Kunstlich. 1730.
Zwei in Alexandrinern geschriebene witzige satyrische Gedichte, in einer aus allen Sassischen Mundarten mit Beimengung des Holländischen gemischten Sprache, auf zwei Bogen in Folio. Die Handschrift des unter N. 1501 aufgeführten Gedichts an Georg II. v. J. 1735. Aus Unkunde des besungenen Gegenstandes nicht ganz deutlich zu verstehen. Besitze ich selbst.

1731.

1474.) Eines Land-Manns Gruß un Wunsch By dem Bollmannischen und Heinischen Hochtiets-Feste, Sau d. 19 Dag des Wien-Mondts in dem 1731 J. hohlen worre ꝛc. Bronsewieck, edrücket mid Keitelschen Bauckstaben.
Ein Bogen in Folio, schlecht buchstabirt. Besitze ich selbst, nebst verbesserter Abschrift N. 36.

1731.

1475.) Nic. G. Stevernagel Memorabilia statutorum Lubecens. & Hamburg. axiomatico-harmonica. Alton. 1731. 4.

1731.

1476.) Ick schick' üch hier, Herr Hantelmann, da Jue Brut, dei Jumfer Weichmannin Jück werd vertrut, En Bauck Papier. Da winnt mick unbeschwehrt van Juen Hochtieds-Smuse En Braen-Stück hennin! sau blyv' ick ook im Huse. (Weichmann junior — etwa 1731.)
Ein Hochzeitgedicht im Braunschw. Plattdeutsch, nicht ganz ohne Witz, abgedruckt in Weichmanns Poesie der N. S. 5 Th. 9. S. nur äußerst elend buchstabirt.

1731.

1477.) Sam. Müllers Chronica der uralten Bergstadt Sangerhausen. Leipz. 1731. 4. (??)

1731.

1478.) Kercken-Ordeninge Im Lande tho Pamern, gedrückt 1690, Itzund äerst mit Consens der könl. Regerung vp dat nye thom Druck befördert. Stralsund vnde Gripswolde 1731. Fol.
Wolfenb. s. Accessl. nov. Mit gespaltenen Columnen gedruckt, und gegenüber die Hochdeutsche Übersetzung, die den Titel hat: Kirchen-Agenda, das ist: Ordnung der heiligen Kirchen-Aempter und

Ceremonien ꝛc. geſtellet f. d. Kirchen in Pommern. Stralſ. und Greiffsw. 1331. Ob dieſe Saſſiſche Agende noch ferner gebraucht iſt, oder ob die Überſetzung an ihre Stelle hat treten ſollen, kann ich nicht beſtimmen. Aber bis dahin war der Gottesdienſt ꝛc. noch Saſſiſch geweſen.

1732.

1479.) Jac. H. Balthaſars Sammlung einiger zur Pommerſchen Kirchenhiſtorie gehör. Schriften. 2 Th. Greifsw. 1732. 4.

1729—1732.

1480.) Caſpar Abels Satyriſche Gedichte des ꝛc. Nicolai Despreaux Boileau, nebſt Virgils Eclogen, und den meiſten Oden, Satyren ꝛc. Horatii ꝛc. theils in Hoch- theils in Nieder-Sächſiſche Verſe überſetzt. 2 Thle, Goſlar 1729 und 1732. in 8.

Trotz allen Bemühungen habe ich nur den zweiten Theil dieſer Gedichtſammlung erhalten können, der S. 105. die II. S. 110. die III. S. 113. die V. S. 118. die VI. S. 122. die VII. S. 125. die VIII. S. 131. die X. Ekloge Virgils in N. S. gereimten achtfüßigen Trochäen enthält. Die übrigen ſtehen, laut Anzeige, im erſten Theile, und zwar I. S. 248. IV. S. 257. und die IX. S. 253. Aus Horaz ſind bloß die VI. und VII. Satyre des zweiten Buchs Niederſächſiſch, und die VII. und X. Epiſtel des erſten Buchs. Die VI. Satyre ſteht im erſten Th. S. 393. und die VII. Sat. im 2. Th. S. 236 ꝛc. Die VII. und X. Epiſt. ſtehn im erſten Th. S. 273 u. 260. Die letzten ſind in ſechsfüßigen gereimten Jamben geſchrieben, und die Sprache iſt ziemlich rein, nur mit einem etwas zu Oberländiſchem Anſtrich verſehen, ſowie denn ganz die Hochdeutſchen Buchſtabirregeln befolgt ſind. Hiervon abgeſehen iſt die Überſetzung ſehr wohl gerathen, wenn man es ſo nennen kann, einen alten Klaſſiker in den Moderock der jetzigen Zeit zu zwängen, und gut Wielandiſch zu traveſtiren. Als Probe diene der Schluß der VII. Satyre:

Gelwinne min Gewehr!
Wat ſall et? gevet mi Steen Piel un Bogen her.
Heer Hünt ji gar nich klock, will ji wor Verſe dichten?
Ick will dick Galgenbeell! ſollu den Heeren richten?
Pack dick, eh di min Toorn den Kopp in Stücken fleyt.
Och ja, dat iſs de Lohn, wenn man de Warheit ſeyt!

1732.

1481.) Aſſe een olt gut Fründ den Poeten-Klepper, Pegaſum huere, Un uppen Soldahliſchen Parnassum reit, Hadde he over dat Hochtiets-

Feſt des ꝛc. Heeren Friedr. Auguſt von Polentz, Erbheern to Tzernowitz, Bronſewieck-Lüneb. Hoff-Marchall Mit d. ꝛc. Frölen Carol. Henr. von Bennigſen, Dat den 20 Mert 1732 in Wulffenbüttel fyerlick begahn word, Folgende Infälle, Deſülve Fründ heit C. B. Cherubim.

Ein Bogen in Folio. In meiner Sammlung, nebſt verbeſſerter Abſchrift N. 32.

1732.

1482.) Chronicon Gotwicense. Tegernsee 1732. 2 B. in Fol.

1732.

1483.) Fr. H. Wackenroders altes und neues Rügen ꝛc. Greifsw. 1732. 8.

1732.

1484.) Acta Borussica ꝛc. oder Sammlung zur Geſchichte von Preußen gehör. Nachrichten, Urkunden ꝛc. 3 B. in 8. Königsb. 1730 und 32.

1732.

1485.) J. Ch. Lunigii Codex German. diplom. (ed. III.) Frft. 1732. IV voll. fol. (1733.)

1732.

1486.) Hennynk de Han.

Hinten: Ghedruckt im Yar M. d. cc. xxxij. 4.

Renner, ein Urenkel von Joh. Renner, Verf. des Bremiſchen Reimchronikons, verſteckt ſich auf der Kehrſeite des Titelblatts hinter dem Namen Franz Henrich Sparre, und giebt dies ſein eigenes ſehr witziges Gedicht als eine zufällig gefundene Nachahmung von Reineke de Vos aus dem erſten Viertel des 16ten Jahrh. heraus. Zur völligen Täuſchung hat er ſich nicht nur in die Sprache und den Geiſt des Reineke hineingearbeitet, ſondern ganz dieſelbe Orthografie und Einrichtung getroffen. Außer dem groben Drukke ꝛc. hat er Drukkort, Verleger und Seitenzahl fehlen laſſen, um auch hierin alt zu ſcheinen. S. 9. giebt er ſogar eine Lükke zum beſten, mit der Bemerkung: hic desunt quaedam quae in MSto legi non possunt. Allein auch ohne die Gewißheit, daß dieſer Renner ſelbſt Verf. ſei, findet man bei einer genauen Anſicht, daß dieſe treffliche Fabel nicht aus einer alten Handſchrift abgedrukkt, ſondern neu verfertigt ſein müſſe. Sie iſt zu ſehr gefeilt und zuſammenhängend, und die angezeigte Lükke iſt nicht wirk-

lich da; denn es läßt sich kaum ein einziges fehlendes Wort dazwischen denken. Dazu kömmt aber hauptsächlich, daß Renner in der Vergessenheit ein Paar Mal Verstöße gegen das Alterthum macht, z. B. Vorwys st. vorwyt (forwyt — Tadel,), brocht für gebracht, erste Instanz —, policey — profenzeyen ꝛc. nebst einer Menge aus Hackmanns Koker buchstäblich abgeschriebener Sprichwörter ꝛc. in der prosaischen Erklärung.

Dies 9½ Bogen starke Gedicht erzählt die Geschichte der Hahnen und Fuchses am Hofe des Löwen bis zum endlichen Tode des Fuchses, den ihm Ryn, Hennings Bundesgenosse zufügt. Er stirbt höchstverwundert vor Schrecken am Schlage — also einen dreifachen Tod. Es ist in vier Bücher getheilt, und jedes derselben wieder in mehrere ghesette (Kapitel), auf welche prosaische Moralien folgen. In einer derselben sagt er: daß das Wort Hanrey oldynghes eyne gude Bedüdunghe (bedudinge) hadde, vn eynen Mynschen tögede de alsus swynne (swinde) vnde draden rede is, alse eyn Hane —. Men — verba valent sicut numi! Allein dies ist denn doch nicht ganz richtig, denn Hahnrey kömmt zwar aus dem Sassischen her, heißt aber nicht einer, der so fertig und flink ist wie ein Hahn, sondern der den Hanenrei (Hahnentanz) tanzen muß, d. h. de ût den plümen up de hönerwiuen mot, um einem andern Platz zu machen —. Man nennt daher im Sassischen ein solches — Subjekt nicht Hânrei (Hahnentanz), sondern — Hânreier, (einer der den Hahnentanz auf den Wiuen tanzt. —)

1732.

1487.) Nedder-Dudesche Kercken- und Huß-Psalm-Boeck. Kopenhagen 1732. in 12.

Angez. in Catal. Bibl. selectiss. Bibliophili Hamb. Berl. 1824. p. 53.

1732.

1488.) J. C. Schwarzii Observatio & Conjectura de origine vocabulor. quorund. Germanicor.

in Act. Erudit. Lips. 1732. p. 339. sq.

1732.

1489.) Caspar Abels Sammlung etlicher noch nicht gedruckten Chronicken, als der Niedersächsischen, Halberstädt. Quedlinburg. Aschersleb. und Ermslebischen mit nöthigen Anmerkungen herausgegeben. Braunschweig 1732. in 8.

Eben dieselbe Sammlung von 1729. bloß mit umgedrucktem Titel: Geschichte der alten Teutschen Völker vornemlich der Sachsen ꝛc. von C. A. Brsch. 1741. Beide zu Wolfenb. s. Accessi. nov.

Bloß die Saſſiſche Chronik bis 1438. laut Nota — vom Jahr 1455. gehört hieher. Das ganze ſcheint bloß Auszug zu ſein. — (Vergl. 1455.)

1732.

1490.) Up Dei grote Munſterung welcke Georg de Tweite Könje van Grot-Britañien, Franckrich un Irrland, Hartog tau Bronſewig un Lüneborg ꝛc. den 14. Jul. 1732. vor Hannauver heilt, word dût vertelt under twey Buhren Henje Kolwes, un Lülff Haneklöwe. Drücket by Ludolph Heinen.

Ein Foliobogen ſehr erbärmlich buchſtabirtes dummes Zeug. In meiner Sammlug, und in Abſchrift N. 48.

1733.

1491.) Chr. Gottfr. Hoffmann diss. qua constitutio Joach. I. de successionibus a. 1527. lata notis illustratur. Frf. 1733.

Enth. p. 1. sq. die Brandenburgiſche Conſtitution ꝛc. v. J. 1527.

1733.

1492.) Ant. Biethens Beſchreib. und Geſchichte des Landes Dithmarſchen ꝛc. Hamb. 1733. 4.

Ein für Saſſ. Lit. u. Spr. ꝛc. äußerſt reichhaltiges Werk.

1733.

1493.) Steph. Alberti Jus Pandectar. ex ipsis L. L. fontibus depromt. c. Statutis varior. locor. ut Magdeb. Saxon. Lubec. Hamb. etc. Francof. 1733. 8.

1733.

1494.) J. H. de Falckenstein Antiquitates Nordgavienses oder Nordgauiſche Alterthümer. Frf. 1733. 2 Th. in Folio.

1733.

1495.) J. H. de Falckenstein Codex diplomat. antiquitat. Nordgaviens. Frft. 1733. Fol.

1733.

1496.) As de gnädigſte Cron-Printzeſſe van Prüſſen ehren Dörchtog durch Madeborg na Berlin hielt hat ſeck de Madebörſche Buerſchop ene

Frede gemacket met nachfolgende Graculatſche 1733.

Ein in drei Kolumnen auf einen Foliobogen gedrukktes Gedicht in der Magdeburger Volksſprache auf Friedrich II. Vermählung. Obenan ſteht der Magdeburger Domplatz in Kupfer. Ein artiges mit lebendigem Witz verfaßtes Gelegenheitsſtück, bei dem das einzige zu bedauern iſt, daß darin zwiſchendurch ſo viel Hochdeutſche Wendungen und Wörter vorkommen. Die Rechtſchreibung iſt übrigens wie faſt in allen neuern Produkten ſehr ſchlecht. Mögte man ſich doch merken die Anrede an das Fürſtliche Paar:

Geſt üſch denn ock wat af. — Denn iſter niſt as baſt
De ſchau to binnen: glöſt, dat künt Jück ock tor Laſt.

Beſaß ich ſelbſt, aber verlor es durch — freundliche Abnahme.

1733.

1497.) Der Stadt Sleſſwick Stadtrechte angeſettet und befeſtiget dorch Könnink Swen tho Dennemarken ꝛc. Schleßwig im Jahr 1733. gedruckt bey Joh. Hollwein.

Vergl. 1156. 1534. und 1603. nach Pütters Juriſtiſch. Encyclop. S. 119.

1734.

1498.) G. Melch. de Lvdolf Collectio quorumdam statutorum prouinciarum & urbium Germaniae, Wetzlar. 1734. 4.

Ob auch Saſſiſche oder in gemiſchter Mundart geſchriebene darunter ſind, weiß ich aus mangelnder Anſicht nicht, wiewol mir der Titel mit dieſer Verſicherung mitgetheilt iſt.

1734.

1499.) Historia Ecclesiae Gandershemensis diplomatica in supplem. collect. Scriptor. rer. Brunsvic. Leibnitian. auct. J. Chph. Harenberg. Hanov. 1734. Fol.

Ein treffliches Werk, das das Leibniziſche in der Richtigkeit der Abdrükke der Documente bei weitem übertrifft. Beſonders gut iſt Everards Reimchronik, vergl. Leibnit. Script. Br. und Leuckfelds Antiq. Gand.

1734.

1500.) Beſchreibung der Stadt Göttingen. Hannov. und Gött. 1734. 4.

(Vergl. 1738.)

1735.

1501.) A très haut & très puissant Prince Ge-

orge II. Roï de la Grande Bretagne, de France & de Irrlande, Defenseur de la foi, Duc de Brounsvic etc. Hanauver 1735.

Eine handſchriftliche, ſehr treuherzige Bittſchrift in Saſſiſchen Reimen, von einem Hoff Schläger Schaller — der bei dem aufgehobenen Impoſt in Bremervörde angeſtellt geweſen und brodtlos geworden iſt. — Sprache und Schreibart iſt nach den damaligen Regeln richtig, und die Handſchrift ſelbſt ſcheint ein Autographum zu ſein. E. S. und in etwas verbeſſerter Abſchrift N. 47.

1735.

1502.) Gedichte über die Revüe, So von Sr. Kön. Majeſt. von Groß-Brit. ꝛc. den 20ten biß zum 25ten Junii 1735. vor Hannover beym Biſchoffshol gehalten worden. Anno 1735.

Ein Foliobogen gereimte Hochdeutſche Albernheiten, mit nicht beſſern Plattdeutſchen Beimiſchungen. In meiner Sammlung.

1735.

1503.) Gottfr. Christ. Rothii de nominibus, quibus medicos appellarunt veteres Germani disqu. Helmst. 1735. 8.

1736.

1504.) Chriſt. Nettelbladt Anecdota Curlandiae. Greypsw. 1736. 4.

1736.

1505.) Schwarzii diss. de Mattilde Abb. Quedlinb. Altorf. 1736. 4.

1736.

1506.) Chriſt. Entzolts Altmärkiſche Chronica, mit D. Caſp. Sagittarii Geſch. der Marggrafſchaft Salzwedel. Salzw. 1736. 4.

1736.

1507.) Ant. Ulr. Erath hiſtor. Nachricht von den im Braunſchweigſchen Hauſe getroffenen Erbtheilungen ꝛc. Frf. u. Leipz. 1736. 4.

1736.

1508.) By der Rickert- unn Falckiſchen Hochtiet wollen ſick ohk ſeihen laten des Bröddigams Broider. Am Claus-Dage-Avend, 1736. s. l.

Ein Bogen ſchlecht geſchriebene Reimerei in Folio. In meiner Sammlung, nebſt verbeſſerter Abſchrift N. 35.

1737.

1509.) Glossarium Germanicum, opus bipartitum, Joh. Georg. Wachteri. Lips. 1737. f.

1737.

1510.) Ausführliche Abhandlung vom Urſprung und Aufnahme der teutſchen Sprache ꝛc. ſammt beygefügter Sprach- und Verſekunſt. Hildesheim 1737. 4.

1737.

1511.) P. F. Arpe Themis Cimbrica s. de Cimbr. & vicin. gent. antiquiss. institut. comment. Hamb. 1737. 4.

1737.

1512.) Jo. Sam. Müller de vetustioribus Hamburgens. rebus. Hamb. 1737. 4.

1737.

1513.) Mich. Richey de Hamburg. veter. in Connoburgo Smeldingorum perperam invento. Hamb. 1737. 4.

1737.

1514.) J. P. Finke index in collect. scriptor. rerum German. Lips. 1737. 4.

1738.

1515.) Gottfr. Mascovii Notit. Juris & Judicior. Brunsvic. Luneb. acc. Notit. Jur. Osnabr. & Hildesiens. etc. Gott. 1738. 8.

1738.

1516.) Krumbſtabs Documenta Stiffts Cölniſcher Erb- und Kunkellehn ꝛc. Colon. Agripp. 1738. Fol.

1738.

1517.) J. G. Heineccius, Corp. Jur. German. antiq. Hal. 1738. 4.

1738.

1518.) Mich. Richey Histor. Statutor. Hamburgens. Hamb. 1738. 4.

1738.

1519.) Joh. Fr. Falckens Entwurf einer Histor. Corbeiens. diplomatica etc. Braunſchweig 1738. 8.

1738.

1520.) Joh. Dav. Fabarii nöthige Erläuterung des alten und neuen Rügens ꝛc. Greifsw. 1738. 4.

1738.

1521.) Beſchreibung der Stadt Göttingen. 3 Th. in Quart. Hannover 1731—1738.

1738.

1522.) C. F. Weichmanns Poeſie der Nieder-Sachſen ꝛc. ꝛc. 1 Th. Hamb. 1725. 2 Th. 1732. 3 Th. 1726. 4 Th. hrsg. von J. P. Kohl 1732. 5 u. 6 Th. 1738. 8.

Sechs Bände in 8. enthalten in dem ſchnörkligten zierlichen ſteifen, blumigten, bildernden und geſchraubten Styl von Brockes, Richey ꝛc. entworfene Gelegenheitsgedichte, nebſt verſchiedenen Sprachaufſätzen, unter welchen erſtern 10 Stück Plattdeutſch ſind und zwar von Leuten, die vorher kein Saſſiſches Buch geleſen zu haben ſcheinen. Dieſe Saſſiſchen Gedichte habe ich unter ihren Jahren einzeln verzeichnet. Übrigens mag es nie ein geduldigeres Publikum gegeben haben, als das war, was ſich ſechs Bände ſolcher Langweiligkeiten gefallen ließ.

1738.

1523.) Eine Handvoll Knittel-Gedichte. Bremen, bey Nathanael Saurmann 1738. (109 S. in 8.)

Eine Sammlung von 14 drolligen meiſtens Hochzeitsgedichten, von denen N. XII. De Heteweg up de Krillian un Bauertko Kölle, und N. XIV. En old latinisk Quodlibet in dutsken kittel new gekledt un avertalkt na beller Moge, bi'r König un Krulentken Höge, ſehr witzig, aber nur in der gemeinen Bremiſchen Volksſprache geſchrieben ſind. Das letzte nennt er Konigs-Blomen. Der Verfaſſer iſt Reuner, Verf. und Herausgeber von Henning de Han unter dem Namen H. Sparre, und Herausgeber des Bremiſchen Reimchronikons ſeines Ahnherrn.

1739.

1524.) *Beyſchlag* Collect. epist. de epocha linguae German. in Constitut. Imp. publ. Noriberg. 1739.

1739.

1325.) Nic. Staphorſts Hamburgiſche Kirchen-Geſchichte. Erſter Theil B. I. Hamb. 1723. B. II. 1725. B. III. 1727. B. IV. 1731. Ander Th. B. I. 1739. 5 Bde. in gr. 4.

Ein etwas zu weitſchichtiges Werk, ſo daß es mit dem erſten Bande des zweiten Theils nothwendig ins Stocken gerathen mußte. Die Geſchichte der Kirche in einer einzelnen Stadt iſt eben ſo wenig allgemein intereſſant, als die Topografie eines Landſtädtchens. Wenn die Materialien einzeln verbraucht wären, ſo hätte man ein Ganzes von irgend einer Art erhalten, ſtatt daß wir jetzt ſo viel als nichts haben. Außer nahe an 300 kleineren Saſſiſchen Documenten, Urkunden ꝛc. enthält dieſes Werk die Holſteiniſche Reimchronik bis 1225, und das Hartebôk, (dieſes aber nicht ganz), welche eben angezeigt ſind.

1739.

1526.) Der mit dem Matthäus-Stifft verbundene groſſe Caland zum H. Geiſt. Oder Hiſtor. Nachricht von dem Stiffte S. Matthäi in Braunſchweig. v. Jul. Just. Gebhardi. Braunſchw. 1739. 4.

Enthält von S. 84. an 67 Saſſiſche Urkunden von den Jahren 1363 bis 1571.

1740.

1527.) Eccard. Historia studii etymologici linguae Germanicae. Hannov. 1740.

1740.

1528.) Lauenstein, Histor. diplomat. Episcopatus Hildesiensis. 1740.

1740.

1529.) Chr. Ulr. Grupens Origines Pyrmontanae & Swalenberg. worinnen die Alterthümer von Pyrmont ꝛc. erläutert werden. Gött. 1740. 4.

1740.

1530.) Chr. Ulr. Grupens Origines & Antiquitat. Hannoverens. oder Abhandl. von dem Urſprung ꝛc. der Stadt Hannover. Gött. 1740. 4.

1740.

1531.) H. H. Klüvers Beſchreibung des Herzogth. Mecklenburg. 5 Th. Hamb. 1740. 8.

1740.

1532.) von Seelen Nachricht von dem Urſprung und Fortgang der Buchdruckerey zu Lübeck. 1740. 8

1740.

1533.) Jo. Paul. Finke Conspect. biblioth. chronologico-diplomaticae. Hamb. 1740. 4

S. a.

1534.) Joh. H. Häveckers Chronica und Beſchreib der Städte Kalbe, Aken und Wanzleben ꝛc Halberſt. (wahrſcheinlich 1740.) in Folio.

Daſſelbe Buch. Ebendaſelbſt o. J. in 8 (wahrſcheinlich älter.)

1740.

1535.) (J. G. v. Meiern) Gründliche Nachricht vo d. an die Stadt Lübeck A. 1359. verpfände ten Dominio & Advocatia etc. Möllen au Original-Diplomatibus etc. Anno 174 in Folio.

1741.

1536.) Gründliche Nachricht, daß ꝛc. Möllen ꝛc. 135 an die Stadt Lübeck nicht gekommen ꝛc. Lü beck 1741. in Folio.

1741.

1537.) Senckenberg Select. Jur. & Histor. Frf 1734—1741. 6 tom. 8.

1741.

1538.) Joh. Leonh. Friſch Teutſch-Lateiniſches Wö terbuch. Berl. 1741. 2 B in gr. 4.

1742.

1539.) Gründliche Nachricht von der freyen Reich ſtadt Lübeck. Lübeck 1742. 8.

1743.

1540.) M. Diet. Schröders Beſchreibung der Stad und Herrſchaft Wismar ꝛc. Wism. 1743. Enthält p. 577—596. die Wismarſche Bürgerſprache v. J. 134

1743.

1541.) J. H. de Falckenstein Antiquitat. Nord

gaviens. oder Nordgauiſche Alterthümer. Schwab. 1734—1743. 3 voll. in Folio.

1743.

1542.) De politſche Kannengehter, uut Holbergs Dänſchen Schuuplatz bii Winter Aaavends-Tiid åverſett in ſine eegene Fruu Mooder-Spraak. Hamb. u. Leipz. 1743. 8.

Angezeigt in Kochs Litteraturgeſch. S. 223. Desgleichen in Gottſcheds Nöth. Vorrath zur Geſch. d. Deutſch. Dramat. Dichtk. 2 Th. Leipz. 1765. S. 271. Der Überſetzer ſcheint die Saſſiſche Schriftſprache mit ſeinen Augen nicht geſehen zu haben, um ſolch eine alberne Buchſtabirweiſe zu wählen.

1743.

1543.) Richey, Idioticon Hamburgense. Hamb. 1743. 4.

Die erſte Auflage dieſes 1755 vermehrt herausgekommenen Wörterbuchs.

1743.

1544.) Als mien leiwe Brauer Schröder, Antog ſiene Bröd'gams Kleder, Un na ſiener Boſſen-Brut Reiſe weg von Scheinig uht Hen na Weltheim op dei Parre, Wo Hei Siene Püppke harre, Un Sien Hochtiets-Feſtgen heilt, Word öhm hier düt middedeilt von J. C. S. Helmſt. d. 23. Mai 1743. drücket bie Joh. Drimborn.

Ein Hochzeitgedicht auf einen Bogen in Fol. In meiner Sammlung, nebſt verbeſſerter Abſchrift N. 38.

1744.

1545.) Anweiſung wie die Jugend auf dem platten Lande zu unterrichten ſey. Hannov. 1744. 12.

Ein trauriger Behelf, um Menſchen in einer Sprache zu unterrichten, die ſie nicht verſtehen, und die obenein ihren ſämmtlichen Organen zuwider iſt! Warum unterrichtet man ſie nicht in ihrer Sprache?

1744.

1546.) Jo. Molleri Cimbra litterata. Havn. 1744. III. tom. in folio.

S. a.

1547.) Wohlgemeinde True-Wunſch, ohk Klage un Troſt-Leid afer den Verluſt des Bruth-Kran-

tes up des F. Herrn Camer-Rahts Rehts un Maſellen Aug. Wilh. Voigts Hochtieds-Feſt, Det Sei baide tau Brunswieck am 12 Feiberaries mit Luſt un Fraide begingen, uppeſettet von dem Klokken-Kummedanten Johannes Hermandes. Gedrückt an der Neddern-Elſe.

Ein Bogen in Folio. Zwei nicht ganz unwitzige Gedichte, in meiner Sammlung, und eine berichtigte Abſchrift N. 39.

1744.

1548.) G. G. Gerdes nützliche Sammlung verſchiedener ꝛc. ungedruckten Schriften und Urkunden, welche die Mecklenb. Landes-Rechte ꝛc. erläutern. Wismar 1736—1744. Neun Fortſetzungen in 4. mit einem Regiſter darüber. Ebendaſ. 1754.

1744.

1549.) F. E. Puſendorfii Observatt. iur. universal. Frſt. 1744. 4.

Vid. 1748 et 1756.

1744.

1550.) D. E. Barings Beſchreibung der Saale im Amte Lauenſtein ꝛc. Lemg. 1744. 4.

1744.

1551.) Joh. Meno Pötker Neue Sammlung glaubwürdiger aber guten Theils ungedruckter Mecklenburg. Schriften und Urkunden ꝛc. vi Stück. Danzig 1744. 4.

1745.

1552.) E. Joach. de Westphalen Monumenta inedita Rerum German. praecip. Cimbricar. & Megalopolens. etc. Tom. I. Lips. 1739. T. II. 1740. T. III. 1743. T. IV. 1745. Fol. maj.

1745.

1553.) de Godenii Codex diplomaticus. Gött. 1745. 3 voll. 4.

1745.

1554.) Ant. Vlr. Erath Conspectus Historiae

Brunsv. Luneb. univers. in Tabulas chronolog. & genealog. divis. etc. Praemissae sunt *Biblioth. Br. Lun.* & diss. critic. de habitu totius operis. Brunsvig. sumt. Auctoris. 1745. fol. maj.

loß die Einleitung hat einige Beziehung für Saſſiſche Literatur.

1746.

1555.) Oſtfrieſiſches Landrecht, vom Jahre 1515. nebſt dem Deich- und Syhlrecht ꝛc. Aurich 1746. 4. (Herausg. v. Wicht.)

1746.

1556.) Hochzeitsgedicht auf Pollhaus und Jfr. Scharpenberg, zu Schwelm, 1746.

gedr. in Rabloffs Muſterſaal II. S. 211.

1747.

1557.) Waltheri Lexicon Diplomaticum. Gött. 1747. Fol.

17[illegible]

1558.) Reichards Hiſtorie oer deutſchen Sprachkunſt. Hamb. 1747. 8.

1747.

1559.) J. H. de Falckenstein Analecta Nordgaviens.

12 Nachleſen zu den Antiq. Nordgav. Schwabach 1738—1747. 8.

1747.

1560.) Sibrand Meyer Frieſiſche Merckwürdigkeiten. Leipz. 1747. 8.

1747.

1561.) G. G. Leibnitii Cod. jur. gent. diplom. c. mantiss. Wolfenb. 1747. 2 voll. Fol. (Conf. 1693.)

1747.

1562.) De moraliſerende Kröger. Hamb. s. a.

gehört muthmaßlich in dies Jahr. Angeführt in J. C. Wolke Oüdsge ör Sassisge Singedigte ꝛc. Leipz. 1804. p. XIX.

S. a.

1563.) De Slömer. Hamb. o. J.

angeführt in Wolke l. c. p. XX.

S. a.

1564.) De Hambörger-Uthroop, Sing-Wiese vörgestellet. Beneffenſt truhartige Klage van de Hambörger-Deerens, Un den vertruwelycken Schnack van Silck Zippels und Geſche Schwöns, Geholden up den Hoppen-Marckt; twiſchen 10 un 12ven, des Vörmiddags.

Hinten: Gedrückt, gelick na dem Schnack, des Vörmiddags.

Ein Bogen dummes Zeug in Quart, wovon die erſten beiden Stükke, ſo ungereimt ſie ſind, Reime haben. Hamburger Plattdeutſch mit vielem Hochdeutſch verdorben.

1748.

1565.) Beyträge zur Erläuterung der Civil- Kirchen- und Gelehrten-Hiſtorie der Herzogthümer Schleßwig und Hollſtein. Hamb. 1744—1748. 4.

1748.

1566.) Dan. Eb. Barings Beyträge zur Hannöverſchen Kirchen- und Schulhiſtorie, ſo mit einigen Urkunden begleitet. Hannov. 1748. 8.

1748.

1567.) D. Joh. Pet. Willebrandt Hanſiſche Chronick aus beglaubten Nachrichten zuſammengetragen. Lübeck 1748. 3 Th. in Folio.

1748.

1568.) Joach. Theod. Lichtenstein epist. de Diplomatibus Helmstad. Helmst. 1748. 4.

1748.

1569.) Fr. Dregers codex diplomaticus, oder Urkunden, ſo die Pommerſch-Rügianiſch- und Caminſche auch andere benachbarte Länder angehen ꝛc. Stettin 1748. Fol.

1748.

1570.) Chr. Ulr. Grupens hiſtoriſche Nachrichten 1.) von der Stadt Hannover ꝛc. 2.) von den Alterthümern der Calenbergiſchen Lande zwiſchen Deiſter und Leine. Gött. 1748. 4.

1748.

1571.) Franc. Dom. Haeberlin venerandum vetustatis monumentum *Statuta Susatensia latina* saeculo XII. in litteras redacta diu exspectata, ex originali etc. Helmst. 1748. 43 Seiten in 4.

1749.

1572.) Th. G. G. Emminghaus Memorabilia Susatensia, quibus origo, fata, iudicia, magistratus, priuilegia, pacta, statuta etc. documentis declarantur etc. Jenae 1749. 4.

Eine ſehr ſchäzbare und anſcheinend ſehr richtig gedrukkte Sammlung von Urkunden ꝛc. die Stadt Soeſt in Weſtfalen betreffend, auf 74 und 718 Seiten. Die bedeutendſten darunter ſind die beiden alten Soeſter Geſezbücher, die alte und die neue Schrae genannt, und die Soeſtiſche Fehde von 1444 bis 1449.

1749.

1573.) Jac. Schuback de origine statutorum Hamburgensium non Susatensi. Goett. 1749. 4.

1749.

1574.) von Steinen Verſuch einer Weſtfäliſchen Geſchichte. Dortmund 1749. 8.

Enthält: Des Reichshofes Brakel in der Grafſchaft Mark erhaltenen Gerechtigkeiten vom J. 1299.

1749.

1575.) H. Meibom's Walbeckiſche Chronicke, von C. F. Dingelſtädt vermehrt, und von Caſp. Abeln mit Noten und Stammtafeln verſehen. Helmſt. 1749. 4.

1749.

1576.) Ravensbergiſche Merckwürdigkeiten, von E. A. F. C. 2 Thle. Minden 1749.

1750.

1577.) H. Wilmſen L. (Lauremberg,) Noſt. Meer olde berühmede Schertz Gedichte. S. l. & a. 8.

Als zu Caſſel 1750. gedrukkt angegeben in Kochs Compend. der Literaturgeſchichte (1790) p. 93—94. (Vergl. 1653 ꝛc.) Flögels Geſch. d. kom. Litt. 3 B. S. 414.

1750.

1578.) Ein Plattdeutſches Hochzeitgedicht auf Brannes (Advocat Brandes) und Jfr. Barthels, 1 Dec. 1750,

zu Hildesheim, in Alexandrinern, 1 Bogen in Fol. gedruckt. Schlecht und völlig mit der Saſſiſchen Sprache unbekannt. In meiner Sammlung.

1750.

1579.) Oratio de ea Germaniae dialecto, qua in sacris faciundis & scribendis libris utimur, cum munus Professoris Ordin. Philos. susciperet, habita a. J. D. Michaelis. Gott. 1750. 4.

Angezeigt in Wat Plattdüdſch. uth d. Bibl. J. W. F. S. 46.

1750.

1580.) Eccard, de Orig. Germanor. eorumque Colon. migrationib. etc. ed. Scheidius. Goetting. 1750. 8.

1751.

1581.) Animadversiones in Consilium Nonneminis de Idiomate Inferioris Saxoniae paullatim abrogando, invitationi ad Panegyrin praemissae a J. Henr. Stuss. Gymn. Rect. Gothae 1751. 4.

Angezeigt in Wat Plattdüdſch. S. 46.

1751.

1582.) Prolusio de Antiquissima Dialecto Teutonica Animadversionibus nuperis in Consilium Nonneminis de Dialecto Saxoniae inferioris paullatim abroganda accessionis loco adjecta a Jo. Henr. Stuss. Goth. 1751. 4.

Angezeigt in Wat Plattdüdſch. S. 46.

1751.

1583.) Trillers Schlesw. Konrekt. Ueberſetzung der 1 Ode Anakreons S. H. A. 1751.

Angeführt in Schütze Holſt. Idiot. Th. I. S. 73.

1751.

1584.) Sibrand Meyers Ruſtringiſche Merkwürdigkeiten ꝛc. Leipz. 1751. 8.

1751.

1585.) C. G. von Bennigſen Merkwürdigkeiten der Halberſtädtiſchen Geſchichte. Halberſt. 1751. 8.

1751.

1586.) C. Ant. Dolle Sammlung einiger zur Hiſtorie der Grafſchaft Schaumburg gehör. Nachrichten u. Urkunden. ½ Thle. Rinteln 1751. 8.

1751.

1587.) J. H. von Falkenſtein antiquitates & memorabil. Marchiae Brandenb. in 3 Th. Bayreuth 1751. 4.

1751.

1588.) Jo. Paul. Finke index diplomatum civitatis & eccles. Hamburg. chronolog. Hamb. 1751. 4.

1751.

1589.) Epistola I—IX. Observatiunculas historico-iuridicas ex Diplomatibus Helmstadiensibus sistens. Helmst. — 1751. 4.

Die Epiſt. VII. in 4 Bogen in 4; die VIII. in 2½ Bogen, und die IX. angezeigt in den Braunſchweig. Anzeigen, 1751. St. 13. S. 249. und ebendaſelbſt St. 63. S. 1265. und ebend. 1752. S. 321.

1752.

1590.) Wat Plattdüdſches. I. Ein Olde Breev vör dem yar 1513 geſchreven uth dem Original. II. Gelovens Bekentniſſe eynes Chriſten dorch den ſel. Heren Paſtor Jacob van Melle tho Lübeck im yar 1727. thom erſtenmal in 12° heruthgegeven, nun averſt ſiner vortreflicheit wegen up dat nye gedrücket. III. Eine Anteking 94 gedrücketer Plattdüdſcher groter unde lütger Bökere. uth der Bibliothek J. W. F. (Joh. Wilhelm Feuerlein?) Gedrücket tho Gottingen 1752. dorch Paul Chriſtoffel Hager mit bekoſtinge Victorin Boßigels. (3 Bog. in 8.)

Dies Werkchen beſitze ich ſelbſt, aber es fehlt der mittlere Bogen, was ich gerade um der Bücheranzeige willen ſehr bedaure. Wahrſcheinlich ſind dies die in der Gött. Biblioth. enthaltenen Saſſiſch.

Werke, die also daran ziemlich arm zu sein scheint. Weder Panzer noch Kinderling haben dies Büchelchen gekannt und benutzt. Was von N. 46 bis 94 von dem Verzeichniß da ist, habe ich oben verzeichnet. Sollte ich den fehlenden Bogen vor dem Schluß dieses erhalten, so werde ich das enthaltene nachtragen.

1752.

1591.) Heinrichs von Alkmar Reineke der Fuchs mit schönen Kupfern; nach der Ausgabe von 1498. ins Hochdeutsche übersetzt, und mit einer Abhandlung von dem Urheber, wahren (?) Alter und großen Werthe dieses Gedichtes versehen, von Johann Christoph Gottscheden. Leipz. u. Amsterd. Verlegts Peter Schenk 1752. 4.

Diese Wassersuppe, auf welche Laurembergs hundert Jahr älteres Urtheil:

It klappet jegen dat originâl to räken,
Als wan men plägt ein stukke fül holt to bräken,
Edder smit einen ôlden pot jegen de wand ꝛc.

noch mit vollem Rechte paßt, findet bloß darum hier eine Anzeige, weil sie einen richtigen Abdrukk des unübersetzbaren Reineke als Zugabe enthält. Übrigens heißt der Name — Hinreck van Alckmer und nicht Heinrich von Alkmar. Schade zugleich um die vortrefflichen Kupfer!

1752.

1592.) Codex Traditionum Corbeiensium notis criticis atque historicis ac tabb. geograph. & genealog. illustrat. a Jo. Fr. Falke. Lips. & Guelph. 1752. in Folio maj.

1752.

1593.) Joh. Vogt Monum. ined. rer. German. praecip. Bremensium. Ungedruckte zur Histor. von Bremen ꝛc. Nachricht. Document. u. Urkunden ꝛc. Bremen 1740—52. 2 B. in 8.

1752.

1594.) Bibliotheca Biblica, d. i. Verzeichniß der Bibelsammlung, welche die ꝛc. Fr. Elis. Soph. Marie, Herz. z. Br. Lün. ꝛc. gesammelt ꝛc. Braunschw. 1752.

Ein Alphab. 1 B. 4. angezeigt in den Braunschweig. Anzeigen St. 37. Jahrg. 1752.

1752.

1595.) As dei brafe Herr Bartels vornehmer Kopman tau Wulfenbüttel mit der wakkeren Junfer Seeligers ut Bronswik 1752. d. 21. Jun. Hochtiet heilt Heft ut uprichtigen Harten düſſen wohlgemeinten Wunſch uppeſettet twei von den nächſten Anverwanten S. C. S. H. —

Ein Verſuch eines der N. S. Sprache völlig Unkundigen, in dieſer Sprache zu reimen. In meiner Sammlung, nebſt durchaus verbeſſerter Abſchrift N. 45.

1753.

1596.) Aſſe Dei Fyne Bröddegam H. J. C. Jütte Kop ꝛc. Herre mit Siener gladden Brudt An Engel Schneitlers Hochtüdt heylt — Hilmſen 1753 — 1 Bogen Folio.

Ein erbärmliches und ſchlecht buchſtabirtes Hochzeitgedicht, in meiner Sammlung.

1753.

1597.) Aſſe dei Paſtor (zu Küblingen bei Scheppenſtedt) Rüdemann ſek mit der elleſten Mammeſelle Theunen (Thöne) truen leit (Hildesh. 15 Mai 1753.) ꝛc. Lüſchewöhren ꝛc. 1 B. Fol.

Unter einem Welkenbruch von Gedichten auf dieſe Hochzeit, dies allerſchlechteſte Saſſiſche von einem jämmerlichen Sprachverderber. In meiner Sammlung.

1753.

1598.) Hochzeitgedicht auf Rüdemann und Thönen (15. Mai 1753) 1 Bogen, gedr. Hildesheim,

ein zweites auf eben dieſe Hochzeit in Stanzen gedrucktes Gedicht, etwas ſprachrichtiger und beſſer. In meiner Sammlung.

1753.

1599.) Sam. Buchholtz Geſchichte des Herzogth. Mecklenburg. Roſtock 1753.

Enthält bloß ein Paar aus Gerdes Sammlung nachgedruckte Urkunden.

1753.

1600.) C. G. G. Loltmanni Monumenta Osnabrugensia ex histor. Roman. Franc. Saxon. erut. etc. Helmst. 1753. 8.

1753.

1601.) Origines Guelphicae etc. coeptum opus

ab Leibnit. Eccard & Gruber fruit. atq. edit. a Chr. Lud. Scheidio. T. IV. Fol. Hannov. 1750—53. und V Supplement. von J. H. Jung. 1780.

1753.

1602.) Joh. Gottfr. Arndt Liefländiſche Chronik. Halle 1747—1753. 2 Thl. in Folio.

1754.

1603.) Dan. Eb. Baringii Clavis diplomat. iterat. edit. (a E. J. Baring.) Hanov. 1754. 4. (Ed. prim. 1737.)

1754.

1604.) Sammlung ungedruckter Urkunden und anderer die Nieder-Sächſiſche Geſchichte ꝛc. erläuternder Nachrichten. Gött. 1749. 1751. 1752. und Hannov. 1753 u. 1754. in 8.

1754.

1605.) Carl Ant. Dolle vermiſchte Beiträge zur Geſch. der Grafſchaft Schaumburg. Rinteln 1753—54. 2 Stück.

1754.

1606.) Caſp. Abels Stifts- Stadt- und Land-Chronik des jetzigen Fürſtenthums Halberſtadt. Bernb. 1754. 4.

1754.

1607.) Aſſe dei Fine Broddigam J. M. Prager Mit ſiner Gladden Brut F. El. Mollenbauern d. 21. Majdag Hochtiet heilt ꝛc. Hildesh. 1754.

Ein Bogen in Folio gedruckte Albernheit, wahrſcheinlich von dem Verf. v. N. 1594. In meiner Sammlung.

1755.

1608.) Mantissa Documentorum ꝛc. Nachrichten v. d. Adel in Deutſchland mit einigen 100 ungedruckten Urkunden ꝛc. Hannov. 1755. 4.

1755.

1609.) Th. G. G. Emminghaus commentarius in ius Suatense antiquiss. etc. Frft. 1755. 4.

1755.

1610.) Dav. Franck Alt- und Neues Mecklenburg. I—Xtes Buch. Güſtrow u. Leipz. = = = 1755. 4.

1755.

1611.) Idioticon Hamburgense oder Wörterbuch zur Erklärung der eigenen in und um Hamburg gebräuchlichen Nieder-Sächſiſchen Mundart, von Michael Richey P. P. Hamburg v. Conrad König 1755. 8.

Vergl. Aufl. v. 1743. u. Brem. W. B. 1771.

1755.

1612.) Een Maddern Schnack nah Buren Art,
Dei bie den Süntell wohnet:
Wer't nich verſteit, dei les et nich,
Süß werd öhm ſchlechte lohnet.
Een Amman ißt dei v. Hugo hett,
Dei friet dei Fräulein Reichen ꝛc.
Gedruckt mit Hannöwriſchen Bauckſtafen up den 10ten des Heumaands 1755. 1 B. in Fol.

Ein ſehr witziges Hochzeitgedicht, was ganz in dem volksthümlichen Charakter von Hannover geſchrieben iſt, aber leider ohne Kenntniß der Sächſiſchen Grammatik und Rechtſchreibung. Eine verbeſſerte Abſchrift beſitze ich ſelbſt.

1755.

1613.) J. K. Dähnert, critiſche Nachrichten u. d. pommerſchen Biblioth. 5 Bände. Wismar 1750—1755. 4.

1756.

1614.) Joh. Engelbr. Müllers Probe eines Pommerſchen Wörterbuchs, in Dähnerts Pomm. Bibl. 3. B. 3. St. S. 172. ꝛc.

Joh. Carl Dähnerts Pomm. Biblioth. 5 B. 4to. Greifswalde 1752—1756.

1756.

1615.) Idioticon Osnabrugense. Ein Hochzeits-Geſchenk an den Hrn. Prof. u. Conſiſt. Aſſeſſor Schütze ꝛc. von Joh. Chriſtoph Strodtmann Rect. des Gymnaſ. zu Osnabr. Leipz. u. Altona 1756. (XVI. u. 391 S. in 8.)

Wie ſchwierig es ſei, ohne eigene vorläufige Kenntniß der allge-

meinen Sprache ein Idiotikon einer einzelnen Gegend aus bloß mündlichen Mittheilungen ꝛc. zu sammeln, sieht man deutlich an dem vorliegenden, sowie an dem Richey'schen Idiotikon. Es ist nicht möglich bei dieser Art zu sammeln zu einer richtigen Bestimmung und Rechtschreibung der einzelnen Wörter zu gelangen, indem beinahe jedes einzelne Dorf seine eigenthümlichen Laute hat. Und was kann ich zum Idiom machen, wenn ich die allgemeine Sprache und Regel nicht gründlich kenne? Man sollte daher erst auf ein allgemeines vollständiges Wörterbuch der Sprache nach den vorhandenen schriftlichen Documenten derselben, und nach einer gleichförmigen und übereinstimmenden Schreibart — denken und gedacht haben, ehe man die Idiotismen d. h. die provinciellen Abweichungen von der allgemeinen Regel sammelte. Strodtmann scheint zwar eine ähnliche Idee gehabt zu haben, aber die Dialektologie ist zu mager und oberflächlich, und das Wörterbuch für ein Idiotikon viel zu reichhaltig; denn es umfaßt alle ihm bekannt gewordenen Sassischen Wörter nach der unsichern Buchstabirkunst eines nicht sehr feinen Ohrs, ohne Rücksicht auf Entstehung, Bildung und Biegung eines Wortes, z. B. Lyltucht statt Lyvtugt, denn Lyv hat im Genitiv lives (l. liwes) und nicht lifes, sowie tugt kein ch haben kann, weil es von togen, togen, tugen herkömmt. Oder Wulf st. Wulv, im Genit. Wulves (Wulwes), oder proppet st. propped (im Plural proppede —); oder Keuke st. Koke (von Koke, koken.) was, da offenbar ein o zu Grunde liegt, wenn es nach der provinciellen Aussprache geschrieben werden soll, mit oi, folglich koike (l. keuke) geschrieben werden muß. Dies ist auch der Fall mit dem Laute A u, der mit wenigen Ausnahmen im Sassischen bloß ein verlängertes o ist, folglich mit ou, wie im Holländischen, bezeichnet werden muß, oder besser bloß mit einem Verlängerungszeichen, z. B. ô, dôn, kôr, kôn ꝛc. wofür man ehmals das e, oder im Westfälischen das i, über oder nach dem verlängernden Vokale brauchte. So ist auch die Vokalverdoppelung im Sassischen höchst widersinnig, weil man dadurch verleitet werden kann, z. B. naarbeiden als nârbeiden, st. na—arbeiden, oder geenteld als gênteld st. ge—enteld ꝛc. ꝛc. zu lesen. Nicht minder unpaßlich ist der Gebrauch des h als Verlängerungszeichen ꝛc. Viele Wörter sind von Strodtmann aus Unkunde der allgemeinen Sassischen Sprache nicht richtig erklärt, z. B. Dusdig (st. dustig) schlecht, statt staubigt, zu Staub gemacht, wurmstichig, zerfressen ꝛc. Dust (E. Dust) Staub, Pulver, Wurmmehl ꝛc. Doot ju nich sehr — thut euch nicht zu nahe, statt thut euch nicht Schaden (dot ju nig sêr —). Sêr, sere, Schaden, Verletzung, Wunde, ein äußerst bekanntes Wort, in seren, forseren, forsered, unforsered (unversehrt), mund-sêr, (sash, aphthae, Schwämmchen ꝛc.) serigen, seringe ꝛc. ꝛc. Bei dem Ganzen ist Richeys Idiot. zu Grunde gelegt, und in einem eigenen Anhange S. 347 bis 388. theilt Strodtmann ein Verzeichniß der Wörter mit,

— die Niederſachſen und — Osnabrücker gemeinſchaftlich ha-
, und zwar aus einer Vergleichung und in Beziehung auf Richey,
klaren Beweiſe, daß er auch ſogar nicht wußte, was Saſ-
h war. Indeß bei allen Fehlern bleibt dies Idiotikon dennoch
guter Beitrag zur Saſſiſchen Sprachkunde, welchen die Verf.
Brem. W. B. eben nicht immer cum grano salis benutzt
n, welche aus mehrern Materialien, und ihrer mehrere an der
l, dennoch nichts beſſeres geliefert haben, als man in den vor-
denen Idiotiken ſchon hatte.

1747.—1756.

1616.) Auserleſene Sammlung glaubwürdiger Urkunden und Nachrichten zur Kenntniß der Landesverfaſſung und Rechte des Herzogthums Vor- und Hinter-Pommern ꝛc. Greifsw. 1747. u. Roſtock 1756. in 4.

1756.

1617.) Thesaurus Juris prouincialis & statutarii Germaniae, oder Sammlung ꝛc. ꝛc. von B. C. H. N. S. s. p. e. Gießen 1756. 4.

geführet in Pütters Juriſt. Encyclop. S. 113.

1756.

1618.) F. E. Pufendorfii Observatt. iuris universal. Hanov. 1748—1756. und Celle 1759. d. erſte Theil neu. — 3 voll. in fol.

e erſte Ausgabe Frſt. 1744 bis 1756 in 4.

1756.

1619.) Sam. Lentzens diplomatiſche Stifts- und Landeshiſtorie von Magdeburg ꝛc. Cöthen 1756. 4.

1756.

1620.) Hiſtoriſche Nachricht von der Domkirche St. Petri in Bremen 1756. 4.

1756.

1621.) Caſp. Dankwerths Landesbeſchreibung von Schleßwig und Holſtein. Glückſt. 1756. Fol. (Auflage 1652.)

S. a.

1622.) J. G. Domeier Geſchichte der Stadt Moringen ꝛc. Gött. s. a. 4.

1757.

1623.) Hiſtoriſch-diplomatiſche Abhandlung von dem Urſprunge der Stadt Roſtock Gerechtſame ꝛc. Roſtock 1757. Fol.

1758.

1624.) Christ. Gottl. Haltaus Glossarium Germanicum medii aevi. Lips. 1758. Fol. Tom. II.

1758.

1625.) P. F. Camerers hiſt. polit. Nachrichten von einigen Gegenden des H. Schleßwig und Holſtein. Flensb. 1758. seq.

Enthält P. I. S. 350 sq. das alte Nordfrieſiſche Landrecht vom J. 1550. Vergl. Reinbeths Erklärung des Wortes Quabeltrank in Dreyers Samml. P. I. p. 321. ꝛc.

1758.

1626.) Ernſthaftes und vertrauliches Baurengeſpräch gehalten im Schultzen-Gerichte zu R. W. P. S. D. ꝛc. ꝛc. 1758. 8.

Dreizehn einzelne Bogen, die hernach zuſammen mit einem Schlüſſel d. h. mit einem Holzſchnitt einen Schlüſſel vorſtellend — vermehrt, wahrſcheinlich nur mit einem neuen Titelblatt verſehen, erſchienen ſind. Ein Flugſchriftchen im Märkiſch-Magdeburgiſchen Dialekt, das die Händel des Siebenjährigen Krieges dramatiſch als eine Fehde zwiſchen Bauern darſtellt. Das Ding iſt nicht ohne Witz geſchrieben, aber mit gänzlicher Unkunde der Saſſiſchen Sprache nach ihren Beſtandtheilen, ſo daß eine ſcheußliche Buchſtabirweiſe das ganze entſtellt. Man ſollte, wenn man dieſe Sprache aus Unwiſſenheit nicht würdigen wollte, ſie auch nicht herabwürdigen, und zu Verunſtaltungen iſt auch die Meißniſch-Oberländiſche Sprache nicht zu gut und zu ſchlecht, und ich bin überzeugt, daß der Meißniſche Bauer mit ſeiner Sprache eher Lachen erregen kann als der — Sächſiſche.

Erſter Auftritt.

Muhme Tillacks. (Mar. Thereſ.) Ne! Broder Often, dat günne ick em nich, det kan ick em nich vergeten, ſoon ſchön witt Kohlland, ich emoahl, wat ver dicke Mohrröven drin waſen, un ſoone ſtoadtliche Pallſternacks. O ſoon ſchwaart Grave-Land dat lat ick em nich.

Broder Often. Dat is woahr, M. T. ick günn et em ock nich.

Muhme Life. I! wat wellen ji den macken? det is jo doch ſyn Goorten. *M. T.* Syn Goorten? Ne, dat is myn Goorten, ick hebbe ehr drin gewiet wie he. Mien

Vader, un myn groot Vader hebben alle Aeppel un Plumen drin geſchnüdelt. O! det woren rechte grote Hundo-Plumen ꝛc.

Scene S. 42.

Gürgen Ballhorn. (Gr. Brüht.) Früe dy Broder Oſſen! Nu warren wy balle wedder Melckſuppe up anſen Fürheerd kocken känen. Rechte hübſche dicke Melckſuppe, dat de Lepel drinne ſteit!

Broſter Oſſen. I! dat weere jo wat ſchönet.

G. B. Jo! jo! dat könne jy ſeckerlick glöwen! un de Köckſche ſall ju noch twee Eyer mehinſchlaen als ſüſt.

B. O. I! = = = dat weere jo wat ſchönet.

G. B. Ju ſchläpert; ick will ju mich upholſen. Sloapt geſund un lat ju wat angenemet dröumen.

B. O. Grooten Dank = = = noch twee Eyer bawen drup? I! det weere jo wat ſchönet!

1758.

1627.) J. H. Michaelis Nachricht vom erſten Urſprung und Erbauung von Goßlar ꝛc. Gott. 1758. 4.

1758.

1628.) Scheidii Biblioth. historica. Gott. & Hannov. 1758. 4.

1759.

1629.) Idioticon Prussicum oder Entwurf eines Preußiſchen Wörterbuchs, Darin die deutſche Redensarten und Ausdrücke die allein in hieſigem Lande gebräuchlich ſind, zuſammen getragen und erörtert werden ſollen, eröfnet von Johann George Bock, der Akad. z. Königsb. Pr. D. 1759. Königsb. bey Woltersdorf. (86 Seiten in 8.)

Faſt ſcheint es, daß Alles, was Bock angriff, in ſeinen Händen verhudelt wurde, nicht nur die neun Muſen ſammt und ſonders, ſondern auch hier die — Saſſiſche Sprache. In ſeiner wirklich großen Einfalt glaubt er ſich berechtigt, die Idiotiſmen ſeines Vaterlandes auf zu ſuchen, um dadurch dem großen Wunſche eines Leibnitz, Friſch, Eckard und Wachter, wozu er beſonders noch den vortrefflichen Profeſſor Gottſched in ſeinen Schönen Schriften — fügt, ein allgemeines Deutſches Wörterbuch zu erhalten, auch von ſeiner Seite zu begegnen —. Nur weiß er nicht, wie er das Ding anfangen ſoll — denn ſelbſt könnte er nicht alle Landesplätze durchſuchen, und anfragen, und Bücher

zu Rathe ziehen — litten seine Umstände nicht. Gern hätte er Lambert ten Kate van der Nedderduitsche Sprake — — benutzt, aber der sei an seinem Orte nicht zu erhalten. So giebt er uns denn durch die sinkenden Kräfte seines Gedächtnisses — was darin ist. Er merkt an, daß Richey auch Wörter aufgenommen habe, die nicht bloß in Niedersachsen — sondern auch in — Preußen seien!! — Ja die Anzahl der Preußischen Provinzialwörter erstrecke sich weiter, als man sich vielleicht vorstelle — denn es sei die Hoch- und Plattdeutsche Sprache fast gleich üblich —. Eine wahrlich große Entdekkung! Die Preußische Sprache nenne man im Spott die Käselausche — (die der Deutschen, oder der Slavischen Urbewohner?) So reicht uns denn Bock, was in seinen Kräften steht, — eine idiotische Wassersuppe, deren Zuthaten ein Paar Sassische Wörter sind, die aber zuvor erst alle Hochdeutsch zugestutzt werden, wie man sie in Hamburg mit dem Kunstausdrukke Mislingisch (messingen) benennt. (Eigentlich soll dies Wort wol Mysenisch (Meißnisch) heißen.) Es mögen etwa die Idiotismen von Handwerksburschen sein, die nach ihrer Wanderung vom nächsten Flekken als — Hochdeutsche zurückkehren, aber ein oder das andere Wort nicht Hochdeutsch geben können, und also das Sassische zu besserer Zierde radebrechen —. Sind folgende Beispiele etwas anders? Gadspfennig, Handgeld, sollte eigentlich heißen Gottespfennig; Fresse — der Mund; Facklen — Betrügerey (?) — Facklenmacher, flaschen, passen; flabbe, Mund; Feuer, eine röthliche Geschwulst, die Rose; Ficklacker, vielleicht Taschenspieler —; Darre, der Ort, allwo in den Brauhäusern die Gerste bey einem gelinden Feuer getrocknet wird — u. s. w. Kurz das Ganze ist ein Muster von Unwissenheit, Ungeschicklichkeit, Seichtheit und Unverstand. Adebar wird bei uns fast durchgehends der Storch genannt. In Braunschweig heist man ihn Heelebart —, in Niedersachsen Eber — — —. Barthel das verkürzte Wort von Bartholomeus. Von einem, dem der Witz etwas schmal zugemessen ist, spricht man: es ist ein Barthel — !

1759.

1630.) Das Ochsenfest. (Braunschweig) (1759) 12mo. Vier scherzhafte Gedichte auf das Braunschweigische Ochsenschlachten, von v. Schrader. Das letzte ist ganz Plattdeutsch in Br. Geist und Sprache, aber etwas übel buchstabirt. — Nochmals abgedrukkt in dessen Scherzen, Helmst. u. Leipz. 1762. 8. Besitze ich selbst.

1759.

1631.) Joh. Jac. Mosers Codex diplomaticus ꝛc. Götting. 1759. 8.

1759.

1632.) J. C. H. Dreyer notitiae libror. MS. hi-

stor. Cimbric. omn. argumenti. Rostoch. 1759. 4.

1760.

1633.) J. C. H. Dreyer Monum. anecdot. viror. post fata illustrium etc. Altona 1760. T. I. 4.

Iſt dies treffliche Werk nicht weiter herausgekommen?

1760.

1634.) G. D. Hofmann, diplomatiſche Beluſtigungen. Frft. u. Leipz. 1760. 4.

1745 — 1760.

1635.) Braunſchweigiſche Anzeigen. Braunſchw. 1745 bis 1760. 16 Jahrgänge in 4.

Dieſe erſten 16 Jahrgänge enthalten die literariſchen Aufſätze mit den Intelligenzartikeln zuſammengedruckt. Von denen, die die Saſſ. Sprache und Litelatur betreffen, zeichne ich folgende aus:

Jahrgang 1745. enthält außer mehrern die Sächſiſche und Braunſchw. Geſchichte u. ſ. w. betreffenden Artikeln von J. J. Falcke, Lichtenſtein ꝛc. 1.) S. 843 ſqq. einen Lehnbrief von der Abdiſſine Ermegar v. J. 1339. deſſen Original im Quedlinburger Stifts-Archiv auf Lumpenpapier geſchrieben befindlich iſt. 2.) S. 989 ꝛc. Vom Platteutſchen, einen Aufſatz voller etymologiſcher Irrthümer. 3.) S. 1129. ꝛc. Vom Schott bey Höfering, mit drei Saſſiſchen Urkunden von 1443. 1446. und 1482. 4.) S. 1609. Vom platteutſchen Worte: tå. men. 5.) S. 1659 ꝛc. Von Calendern, zwei Saſſiſche Kalender vom Jahr 1546. beſchrieben und excerpirt. 6.) S. 1677 ꝛc. Von dem ehemals in Blanckenburg geweſenen Cloſter, mit zwei Saſſ Urkunden v. 1450. und 1459. 7.) S. 1821 ꝛc. Vorſtädtiſche Nachrichten, mit acht Saſſ. Urkunden von den Jahren 1341. 1346. 1357. 1363. 1367. 1378. 1470. 8.) S. 2037 ꝛc. Der Schapherders Kalender von 1523 beſchrieben und ausgezogen.

Jahrg. 1746. enthält 1.) S. 138 ꝛc. Anzeige des alten Lübecker Kalenders von 1519. von Wallenſtedt. — 2.) Anzeige der Epiſtolae itinerar. Dn Brückmanni, (worin ein Paar plattdeutſche Volksgedichte enthalten ſind.) — 3.) S. 1225 ꝛc. Ausſöhnungen zwiſchen Bernhard und Heinrich von Br. Lün. und den Herrn der alten Mark, v. J. 1391. mit zwei Saſſ Urkunden von 1391. und 1402. — 4.) S. 1385 ꝛc. und 1425 ꝛc. Nachrichten von der Familie von Bodenteich, mit einer Urkunde vom J. 1403. — 5.) S. 1577 ꝛc. Anmerkungen über die Pagos Hildeſienſes, von A. H. C. W. — 6.) S. 1924. Saſſiſche Urkunde vom Jahr 1303 von Heinrich dem ältern.

4.) S. 2349 ꝛc. Beantwortete Anfrage: Vom Pl
teutſchen, (worin der Verf. nach weit ausgeholten Präm
in der (irrigen) Muthmaßung ſteht, unſer Platteu
ſei eine Tochter vom Holländiſchen. —)

Jahrg. 1747. enthält 1.) S. 89 ꝛc. Von der erſ
Buchdruckerey zu Braunſchweig: „Dath Boke
„hilgen Ewangelien, Lectien, vnde Epiſtelen ꝛc. de
„Hans Dorne tho Brunswygk 1509.“ gedruckt, (
Blätter,) angezeigt und beſchrieben. — 2.) S. 385 ꝛc. S. 40
S. 433 ꝛc. und 457 ꝛc. Von der Pagemünze, (Pagimente!)
ein aus noch ungedruckten alten Braunſchweigiſchen Chronike
16. Jahrh.) gemachter Auszug in ganz verunſtalteter Sprache
zwar durch Oberländiſche — Verunzierlichung — ſt. Verzierlich
— des Schreibers oder Abſchreibers. — 3.) S. 755. über
Wörter Tilljacker und Ty, Tie. (Vergl. Braunſchw. M
gazin 1822.) 4.) S. 1323. Anzeige der Overen un
medbelen ſteden van Brunſwigk tho ſunte Jacob
Brunsw. dorch Hans Dorn, 1518. — 5.) S. 1481
Von Pfandlehnen, mit zwei Saſſ. Urkunden von 1487 u
1456. — 6.) S. 1605 ꝛc. Nachricht von zwoen ſelten
Schriften des Riddagsh. Abts Lambert van Balv
a.) Oratio M. Lamberti a Bolven etc. Hamov. 1545. 4
b.) Gemene Catecheſes ꝛc. (Vergl. Catechismus Koel
ninc etc. J. 1550. N. 955. eben.) — 7.) S. 1897 ꝛc. Anor
nung einer öffentlichen freyen Badſtube für arm
Leute bey St. Jobſts Hoſpital vor der Stadt Braun
ſchweig, ums Jahr 1450. ohne nähere Angabe, rein Saſſ
abgedruckt.

Jahrg. 1748. enthält 1.) S. 141 ꝛc. Einige Urku
den, das Kloſter Dargun betreffend, worunter eine S
ſiſche von Balthaſar Her tho Wedle, ohne Jahr.
2.) S. 837 ꝛc. Beweis, daß die kritiſchen Bemühunge
und Verbeſſerungen, auch in der plattdeutſche
Sprache, nützlich und nöthig ſind. Eine mit ſehr rich
gen Anſichten geſchriebene Abhandlung von einem ungenannt
Geiſtlichen, mitgetheilt von J. P. C. Ocker. — 3.) S. 921
Von dem ehemaligen Kloſter Hildesleben, mit zu
Saſſ. Urkunden von 1485 und 1501. — 4.) S. 1840. Anzei
der Staed-Chroneke to Helmſtede, gemaket ut ve
len beſeggelden Breven von Fratre Henning Hage
Capellaene ꝛc. 1491. Vergl. Erath. Libl. Brunsv. Lu
und D. Häberlin Sendſchreiben ꝛc. Helmſt. 1748. und Lu
wig ꝛc.

Jahrg. 1749. enthält 1.) S. 644 ꝛc. eine Saſſiſche U
kunde wegen der Elmesburg im Braunſchw. v. J. 1434.
2.) S. 805 ꝛc. eine Saſſ. Urkunde von 1450. betreff. das Be
ahinenhus by ſunte Steffene to Helmeſtede.
3.) S. 1735. wird eines Verzeichniſſes der noch übrige

Bücher des (Anton) Corvins erwähnt, die zu Hannover in der Kirche zu St. Aegidii in der sogenannten alten Bibliothek — verwahrt werden. Ist diese noch vorhanden, oder was ist aus ihr geworden? — 4.) S. 1769 ꝛc. eine Sass. Urkunde von 1482.

Jahrg. 1750. enthält 1.) S. 313 ꝛc. zwei Sassische Urkunden betreff. das Kaland St. Gertrudis zu Braunschweig v. J. (15)54 und 1556. — 2.) S. 361 ꝛc. Nachrichten aus einem Manual eines Bürgermeisters zu Schöningen gezogen v. 1494 bis 1547, mitgetheilt von Const. Olorino. — 3.) S. 497 ꝛc. Versuch einiger philosophischen Grundsätze, nach welchen die Mundarten in jeder Sprache können verbessert werden —. — 4.) S. 577 ꝛc. eine Sass. Urkunde v. J. 1575. — 5.) S. 824 ꝛc. Unterschied der alten und neuern deutschen Rechtschreibung mit zwei Sassischen Urkunden v. den Jahren 1333 und 1354. (Der gute Mann scheint bloß in der Buchstabirweise der Sprache den Unterschied zu finden; und nicht in der Bildung der Sprache selbst.)

Jahrg. 1751. enthält 1.) S. 249 ꝛc. Anzeige der Epistolae, Observatt. histor. iurid. ex Diplomat. Helmstadiens. sist. Helmst. 1750 etc. — 2.) S. 737 ꝛc. Einige Urkunden von dem Orte Werle, worunter zwei Sassische von den Jahren 1347 und 1341. — 3.) S. 934 ꝛc. Der Beschluß des (durch mehrere Stücke des Jahrgangs 1750 und 1751 zerstreuten) Beyträges zur Deutschen Sprachkunst, eines ziemlich gut geschriebenen Vocabulars mit mehreren Sassischen Wörtern untermischt, von E. C. R. (Reichard.) — 4.) S. 1265 ꝛc. Anzeige der Epist. VIII. de Diplom. Helmst. etc. 1751. — 5.) S. 1851. Urkunde von 1497 von Hinrik von Wobeke. — 6.) S. 2009 ꝛc. Kritische Erläuterung des alten Ehrenwerks: Ellenthaftig von Const. Olorino (aus der Kronika Ian Saxon — Chronic. rhythmic. Leibn.) und S. 2065. und 2089 ꝛc. Widerlegung ꝛc. v. E. C. Reichard.

Jahrg. 1752. enthält 1.) S. 81 ꝛc. Eine alte Vogtergerichtsformel von 1580. aus dem Archive der Stadt Alefeld, Hochdeutsch mit einigen (gut erklärten) Sassischen Ausdrücken. — 2.) S. 345. Von dem Worte Kathaarig. (Hergeleitet von Katzen: es heißt aber Kettelharig — kesselrussigt) — 3.) S. 1865. Erlaßbrief des Domprobstes Ludolf zu Halberstadt ꝛc. vom 23. Nov. 1455.

Jahrg. 1753. enthält 1.) S. 739 ꝛc. Privileg. der Knockenhawere to Scheningen v. J. 1410. — 2.) S. 1537 ꝛc. Lamberts von Balven Catechism. Ecclesiae. Vergl. Jahrgang 1747. S. 1605, berichtigte Anzeige.

Jahrg. 1754. enthält 1.) S. 881 ꝛc. Zusätze zu J. L. Frisch Deutschem Wörterbuche. S. 897 ꝛc. und S. 921 ꝛc. Fortsetzung, nur von A. bis K. Meistens Hochdeutsch. — 2.) S. 1641 ꝛc. Von den öffentlichen Bibliotheken im Herzogth.

Braunſch. u. Fürſtenth. Blankenb. (Mögten dieſe 16 zerſtreuten Bibliotheken (außer noch einigen nicht angemerkten), in eine einzige vereinigt ſein, ſo hätte ſchwerlich eine Biblioth. der Welt ihres gleichen. Mehrere ſind aber ſchon der Wolfenbüttelſchen einverleibt, die — in Braunſchweig größten Nutzen ſtiften würde. — Die wenigſten ſind mir zugänglich geweſen. — 3.) S. 1721 ꝛc. Gewiſſe Wahrheiten und wahrſcheinliche Muthmaßungen zu der ſaſſiſchen Geſchichte und Landbeſchreibung älteſter und mittlerer Zeiten gehörig, als eine Nachleſe einiger hiſtoriſchen und geographiſchen Aufſätze von Saſſenum und den Saſſen in den Hannöv. Anzeigen von 1752, und 1753. S. 1737. Fortſetz. und S. 1761 ꝛc. Schluß. Eine ſehr leſenswerthe Abhandl. von J. P. J. G. — 4.) S. 1817 ꝛc. Zuſätze zu dem Friſchiſchen Deutſchen Wörterbuche, und S. 1857 ꝛc. Fortſetzung und Schluß.

Jahrg. 1755. enthält 1.) S. 105 ꝛc. Beytr. zur Meibomſchen Chronick des Nidbagshäuſer Cloſters die 7. Sammlung. Der unvollſtändige Abdrukk eines Gedichts: Lambertus Bälve, Abts zu Werretersbuſen, v. J. 1549. Die Sprache iſt ſehr unrein, und das ganze nur geſchichtlich merkwürdig. — 2.) S. 321 ꝛc. Ein altes Deutſches Zauberlied (vielleicht aus dem 9 oder 10 Jahrh.) gegen das Quartanfieber, Bruchſtück aus einer Handſchrift des J. Scheffer, in Altfränkiſcher Miſchſprache, ſehr gut erklärt von E. C. Reichard. — 3.) S. 1205 ꝛc. Urkunde von 1392. betr. eine Schenkung an Nidbagsh. — 4.) S. 1683 ꝛc. Urkunde vom Jahr 1394. betreff. den Stoven to Scheppenſtede. — — 5.) S. 1923 ꝛc. drei kleine Saſſ. Nachrichten Goslar betreff. aus d. 14. Jahrh.

Jahrg. 1756. enthält 1.) S. 1531 ꝛc. eine Saſſ. Urkunde v. J. 1476. von dem Johanniterritter Richart von der Schulenborch in einer wahrſcheinlich von dem Abſchreiber ſehr verdorbenen Sprache. — 2.) S. 1597 ꝛc. Nachricht, was man zum Hergewette und Frauengerede vordem im Eych- und Campgerichte, gerechnet hat, v. Jahre 1531. Ein Mengelmus von Oberländiſch und Saſſiſch.

Jahrg. 1757. enthält 1.) S. 690 ꝛc. eine Saſſiſche Obligation des De. Ludolef von Borchtorpe an die Kirche zu Lechede bei Wolfenbüttel v. J. 1473. — 2.) S. 1602. Herleitung des Namens Silkenbey oder Zilkenbey zu Braunſchweig von S. Ottilie. (Vergl. Braunſchw. Magazin St. 41. Jahr 1816.)

Jahrg. 1758. enthält S. 467 ꝛc. eine Urkunde v. J. 1415. betreff. die Longiniſche Kapelle vor Wolfenbüttel.

Jahrg. 1759. enthält außer geſchichtlichen Beziehungen gar nichts für Saſſiſche Literatur und Sprache.

Jahrg. 1760. enthält 1.) S. 329 ꝛc. Nachricht von einigen ſeltenen und vornemlich von einer ſehr ſeltenen Kirchenordnung in Niederſachſen. (Die Bugenhagenſche von 1528, und die von Ant.

Corvinus v. J. 1543.) — 2) S. 1066 ꝛc. zwei Saſſ. Urkunden vom J. 1466. betreff. die Herren van Swighehle.

Von 1761 bis 1787 erſchienen die wiſſenſchaftlichen Abhandlungen beſonders gedruckt unter dem Titel: Gelehrte Beyträge, und das Intelligenzblatt allein behielt den Titel Braunſchweigiſche Anzeigen. Vergl. unten 1767.

1760.

1636.) (Nettelbladts) Wöchentl. Lieferung alter nie gedruckter Roſtockſcher Urkunden ꝛc. Roſtock 1759—1760. 2 B. in 4.

1761.

1637.) Fr. Eb. Boyſen Monum. ined. rer. German. et Halberstad. — Quedlinb. 1761. T. I. 4.

1761.

1638.) Miscellanea Lubecensia. Rostoch. 1758—1761. IV. voll. 8.

1762.

1639.) Marq. Freheri de secretis iudiciis olim in Westphalia etc. usitatis etc. comment. Ratisbon. 1762. 4.

1762.

1640.) G. L. Mencken de mandato consilii ad Statut. iur. Lubecens. lib. III. tom. X. Helmst. 1762. 4.

1762.

1641.) (J. H. Pratje) Die Herzogthümer Bremen und Verden ꝛc. ꝛc. Bremen 1757—1762. VI. Samml. in 8.

1763.

1642.) J. C. H. Dreyers Sammlung vermiſchter Abhandlungen zur Erläuterung der teutſchen Rechte und Alterthümer ꝛc. 3 Thl. Roſtock 1754—1763. 8.

1763.

1643.) Phil. W. Gerken fragmenta marchica oder Sammlung ungedruckter Urkunden ꝛc. Wolfenb. 1755—1763. 6 Thl. in 8.

1763.

1644.) C. U. Grupens Anmerkungen aus den teutſchen und römiſchen Rechten und Alterthümern, mit einer Vorrede de lingua Hongesti, als der Alt-Sächſiſchen Sprache. Halle 1763. 4.

1764.

1645.) Fr. Dom. Haeberlin Analect. Medii Aevi. Norib. 1764. 8.

Enthält S. 507 sq. die älteſten Stadtgeſetze von Seeſt. Conf. Emminghaus Mem. Susat.

1764.

1646.) Greinir oder Nachleſe von alten und neuen Sachen. Stockholm auf dem Brunkeberg. 1764.

Rückſichtlich der Bremiſchen Stadtgeſetze angeführt in Pütters Juriſt. Encyclop. S. 116.

1764.

1647.) Hochtydsgedicht up Bölling un Juffer Lübecke (zu Schwelm.) 1764.

Abgedr. in Radleffs Muſterſaal II. S. 208.

1764.

1648.) J. C. H. Dreyer Specim. iur. publ. Lubec. etc. circa jus naufrag. 4. s. a. (1764.)

S. a.

1649.) J. C. H. Dreyer Pacta & Convent. & Privileg. etc. id. lib. alia edit. s. a. in 4.

1764.

1650.) Joh. Phil. Caſſel von den Geſetzen der freyen Reichsſtadt Bremen. Frft. 1764. 4.

1765.

1651.) Statutum der Stadt Flensburg, oder 1284 verliehenes Stadtrecht, nebſt der alten Flensburgiſchen Knuts Gilde-Skraa und andre Urkunden, däniſch, plattdeutſch und latein. z. erſtenmal ans Licht geſtellt. Flensb. 1765. 8.

1765.

1652.) Nachleſe alter und neuer Abhandlungen. Stockholm 1765.

Vergl. N. 1646. J. 1764.

1766.

1653.) Corpus Juris Germanici publ. ne privat. hacten. ined. e Biblioth. Senckenberg. cur. G. G. Koenig de Koenigsthal. Frft. 1760—1766. II. Tom. Fol.

1766.

1654.) Chr. Ulr. Grupen origines Germaniæ. oder das älteſte Teutſchland unter den Römern, Franken und Sachſen. Lemg. 1764—1766. 2 Thl. in 4.

1766.

1656.) J. C. Dähnerts hiſtoriſche Einleitung in das Pommerſche Diplomaweſen mittlerer Zeiten. Greifsw. 1766. 4.

1766.

1657.) Ph. W. Gerken ausführl. Stiftshiſtorie von Brandenburg nebſt einem codice diplomat. ꝛc. Wolfenb. 1766. 4.

1766.

1658.) Statuten der Stadt Stade vom Jahre 1279. herausgegeben von Grothaus. Gött. 1766. 4. (Nic. Ant. Jul. de Grothaus Statuta Stadens. ꝛc. lect. var. & glossar. spec. ꝛc.)

1767.

1659.) Gerh. Oelrichs Glossarium ad Statuta Bremensia antiqua. Frft. ad M. 1767. (176. S. 8.)

Ein ſehr gutes, aber leider nicht ganz erſchöpfendes Gloſſar. Mögten wir dergleichen mehrere, und dafür der Urkundenſammlungen weniger haben.

1767.

1660.) Joh. Steph. Pütters neuer Verſuch einer Juriſtiſchen Encyclopädie und Methodologie nebſt etlichen Zugaben ꝛc. Göttingen 1767. 8.

Hieher gehört S. 122 ꝛc. Erſte Zugabe. Verſuch eines chronologiſchen Verzeichniſſes Teutſcher Landes- und Stadtgeſetze, was, wiewol es nicht ganz vollſtändig iſt, doch ſehr gute Nachweiſungen der meiſtentheils gedruckten Saſſiſchen Municipalrechte, neben den übrigen, enthält, ſo daß ich bedaure,

dies Werk erst spät kennen gelernt zu haben, indem ich vieles davon hätte benutzen, und mir manche Nachsuchung erleichtern können.

1767.

1661.) Grupen, **Formulae veter. Confession. c. versionib. & notis Hanov. 1767. 4.**

1767.

1662.) **Phil. W. Gerken diplomatica veteris marchiae Brandenburgensis** ꝛc. Salzwed. 1766 —1767. 2 B. 8.

1767.

1663.) J. Phil. Cassel, **Bremensia.** Bremische hist. Nachr. u. Urkunden ans Licht gestellet ꝛc. Bremen 1766—67. 2 B. in 8.

1769.

1664.) J. C. H. Dreyers allgem. Verordnungen der Reichsstadt Lübeck, nebst Mandaten, Normalien, Dekreten und Rechts-Urkunden. Lübeck 1769. 4.

1771.

1665.) **Versuch eines** bremisch-niedersächsischen Wörterbuchs ꝛc. ꝛc. herausgegeben von der bremischen deutschen Gesellschaft. 1 Th. 1767. 2 Th. 1767. 3 Th. 1768. 4 Th. 1770. 5 Th. 1771. **Bremen b. G. L. Förster, 5 B. in 8.**

Ein Wörterbuch, das bei der Menge von Mitarbeitern und Materialien trotz seiner weitschichtigen Reichhaltigkeit — dennoch sehr arm ausgefallen ist. So wie es ist, und sonderlich als Idiotikon kann es auch nicht einmal als Grundlage zu einem allgemeinen und vollständigen Sassischen Wörterbuche gebraucht werden, in so fern der Nachtrag hundert Mal stärker sein, und die unetymologische Schreibart — eine ganz neue Anordnung bedürfen würde. Ich verspare die Kritik der höchst falschen und verwirrenden — Kalographie auf eine andere Gelegenheit, und verweise übrigens auf das, was bereits oben an einigen Orten über Rechtschreibung gesagt ist. Manche Erklärungen sind äußerst seicht und unrichtig, weil die Bearbeiter ihre Wörter nicht mit der allgemeinen Niederdeutschen Sprache und Aussprache verglichen. Andere Artikel gehören gar nicht hieher, z. B. verdorbene Ausländische Wörter durch Unwissende und Einfaltspinsel, oder Wörter, die auch Oberdeutsch sind, und also für ein N. S. **Idiotikon** nicht passen. Veraltete Wörter, wie sie hier mitgetheilt werden, gehören für ein Glossarium, und kein Idiotikon. Man sollte glauben, daß eine Ge-

sellschaft besser im Stande wäre, ein Wörterbuch zu liefern, als ein einzelner Mann, aber die Sache verhält sich nicht so. Mehrere sind vermöge ihrer verschiedenartigen Kenntnisse, Meinungen und Ansichten nicht zu einerlei Grundsätzen zu vereinigen, und so müssen die einzelnen Theile eines solchen Werkes verschiedenartig und widerstrebend ausfallen. Soll ein einzelner das ganze revidiren, so ist wieder so gut als gar nichts geschehen, indem das zweckmäßige Sammeln die eigentliche Arbeit ist. So findet man in vorliegendem W. B. durchaus keine gute Wirkung von dieser Maßregel, und Tiling, Secretär der Gesellschaft, hätte uns ein W. B. von seiner eigenen Hand geben sollen, statt daß wir so ein für seine fünf Bände sehr armes und wegen seiner widerstrebenden einzelnen Theile sehr unbequemes Buch besitzen, in dem man — gesehene Wörter nicht wiederfinden kann.

1771.

1666.) Gerh. Oelrichs Sammlung alter und neuer Gesetzbücher der Stadt Bremen, aus Original-Handschriften. Bremen 1771. 4.

1772.

1667.) Gerh. Oelrichs vollständige Sammlung alter u. neuer Gesetzbücher der Stadt Bremen. Brem. 1772. 4.

1772.

1668.) Rymkronyk van Melis Stoke, m. Aenmerkingen door Huydecoper. Leyden 1772. 3 Voll. 8.

1772.

1669.) De Plattdütsche, ene Wochenschrift. Berlin 1772. 8.

Vergl. Rüdigers neuesten Zuwachs z. Kinderling s. Deutsche Spr. Litt. u. Cult. ꝛc. S. 135.

1773.

1670.) Fried. Karl Fulda, Preisschrift über die beiden Hauptdialekte der Deutschen Sprache. Leipz. 1773. 4.

1773.

1671.) Dat Rigische Recht und de gemenen stichtischen Rechte, ym Sticht van Riga gehlten dat Ridder-Recht, nebst Dionys Fabri Formulae Procuratorum mit einem Glossario herausg. v. G. Oelrichs. Bremen 1773. 4.

1773.

1672.) J. H. Jung, Historiae antiquiss. Comitatus Bentheimiensis, lib. III. acc. Cod. diplimat. & documentor. Hanov. & Osnabr. 1773. 4.

1772—1774.

1673.) G. Oelrichs, Germaniae litteratae Opuscula. Bremae 1772—74. c. Fig.

1774.

1674.) Dei ohle plattdütſche Mann, eine Wochenſchrift. Dei erſte Deil. Braunſchw. u. Wolfenb. bey den Gebrüderen Meißner 1774. 8.

Zwölf Heftchen, zuſammen 192 Seiten, ohne alle auch die geringſte Kenntniß der N. S. Schriftſprache geſchrieben, um die geſunkene Plattdeutſche Sprache wieder zu erheben! wegen der übermäßigen Sprachignoranz des geiſtlichen Herrn Verfaſſers unwerth, daß man etwas weiter darüber ſagt, als — es iſt Hochdeutſch in dem Munde eines ganz und gar ungebildeten Braunſchweigiſchen Bauern, was man nicht ohne Ekel und Widerwillen leſen kann. Das groſſe Unternehmen mußte alſo natürlich mit dem zwölften Stück verſcheiden. Requiescat in pace!

1774.

1675.) Die luſtige Bauernhochzeit ꝛc. in vier Auftritten. Hamburg 1774. in 8.

Neuer Abdruck der luſtigen Hochzeit, v. Hamburg 1728 in 4. S. oben N. 1450. In meiner Sammlung, nebſt berichtigter Abſchrift.

1775.

1676.) Gottfr. Schütz, Geſchichte von Hamburg. Hamb. 1775. 4.

1775.

1677.) Joh. Melch. Goezens Hauptpaſt. zu S. Cathar. in Hamburg Verſuch einer Hiſtorie der gedruckten Niederſächſiſchen Bibeln vom Jahr 1470 bis 1621. Halle, Gebauer, 1775. 4. (412 S. ohne die Vorr.)

Dies Buch beweiſt, daß ein Hyperorthodox wie Goeze doch zu etwas gut ſein kann, — um irgend eine Lükke in unſerm Wiſſen mit ſcrupulöſer Genauigkeit — wie ein Pfropf aus zu füllen. Welch anderer würde eine Bibliographie wie dieſe unternommen, und ſie mit ſolch einer behaglichen frommen Ruhe und herzlichen

Betriebsamkeit ausgeführt haben? — Übrigens ist bemerkenswerth, daß dies Werk in der Wolfenb. Biblioth. worin sonst kein bibliographisches Werk fehlt, nicht auf zu finden ist, denn — Lessing war Bibliothekar. Um unsern Zeitgeist zu ehren, und zum Beweise meiner Achtung für die diplomatische Genauigkeit des Verfassers habe ich nur zu wenigen Bibelausgaben außer der Nachweisung etwas gefügt. Mehrere Bibeln hat Goeze indeß nicht gekannt.

1776.

1678.) Die neue Deutschheit nuniger Zeitverstreichungen. Difficile est ꝛc. 1 — 13 Pröbgen. Allen Pritschmeistern, After-Morpen-Skalden-Barden-Minniglichen- und Wonniglichen Poßierlichkeits-Machern zugeeignet. Gött. 1776. (13 Bogen in kl. 8.)

Das Produkt eines witzigen Kopfes aus der martialischen Facultät, um dem Unwesen der Kraftgenies — im achten Jahrzehend des verblichenen philosophischen Jahrhunderts mit steuren zu helfen, und der eingerissenen Empfindsamkeit wieder gerade Beine an zu setzen, welche damals hohläugigt, heulend und zähneklappend Deutschland unter Göthe- und Millerschem Vortrab durchhinkt haben soll. Allein die Kur scheint nicht geglükkt zu sein, bis die Kranke endlich von selbst virium prostratione verschieden ist. Der Verf. giebt seine Lauge in allerlei Formen, sonderlich in der Kalenbergischen, nur leider auch mit der Hochdeutschen unstatthaften Orthographie und Buchstabirkunst. Gleich die Vorrede, die ein feines Minnelied eines Deisterschen Minnesingers enthält, ist N. S. Er bemerkt, daß dies die Muttersprache des Englischen sei, und im Kalenbergischen so stark, daß es das Hochdeutsche so übertreffe, als de Calenbarger Braillse den Witzenhuser. Darauf folgt im zweiten Pröbgen eine Kalenbergische Knüpplologie, die uns nicht mehr denn 60 Artikeln besteht, (und leicht um 60 vermehrt werden könnte,) worin die verschiedenen Arten des Prügelns kunstmäßig benannt werden. Dann folgt eine Romanze, die ich in irgend einem Kalender (Hildesh. oder Hannöv.) nachgedrukkt gesehen habe. Dann ein Trinklied: Brauer! kum to Hair, un laht üsch suhpen ꝛc. und darauf eine Ode up Michel, dei mit enen Vrail dohte schlagen word. Sie hebt so an:

Brauer! laht üsch Hühlen — Blarren mindert
Des Hartens Pihn.
Hier frettet — ja tom Lihken Sank, dihn un mihn Harte.
Dröge Ogen vermehrt, un natte lindert den schmart ꝛc.
Süp'st nu mit Asen Braills, höhrst den Hahn
Von Hela kraihn?
Michel! o wie hühlet as de Gödder um Balder
As Frigga dohr Hermode der Welt to hühlen geboht ꝛc.

Im 3 und 4 Pröbchen erhalten wir ein N. E. Gedicht Phantaſie überſchrieben, um die ſentimentalen Dichter durch den Umtauſch gleichbedeutender Wörter in ihrer lächerlichen Blöße dar zu ſtellen. Dies würde dem Hrn. Lieutenant Meyer beſſer gelungen ſein, wenn er mehrere Mundarten gekannt hätte, um nicht zur Sachſiſirung Hochdeutſcher Wörter ſeine Zuflucht nehmen zu müſſen. Ein N. S. Herausforderungslied vor der Schlacht bei Minden, was denn doch, nachdem ſich die Welt eine Zeit lang umgedreht hatte, nun wieder mit Wahrheit und Gültigkeit auftreten kann. Im 5 Pröbchen eine 40 Verſe lange Ballade von Junker Fritz und dem Kammermädchen ſeiner Mutter, etwas zu lang und zu geſucht naiv. Am Ende des 7 Pröbchens folgende Grabſchrift: (richtig geſchrieben:)

Nöſſer.

Peter Nöſſer.

Uſe leive Peter Nöſſer uſe,
Den ſou mannig rezenſente luſe,
Koue feddern, un forlmäre blak,
Mäk in ſinem leven man'gen klak
Sheide drüt; un hat nu ût-eklakkerd.
Hör hei ſines faders land beakkerd,
Leig' hei nig ſou froi im aſhenhuſe,
Peter Nöſſer uſe.

Im 8 Pröbchen ein Siegeslied nach der Schlacht bei Minden. Der Schluß iſt:

Du biſt nu oft genaug etuhlt,
Na Huhs, un denke dran;
Madam un ſchär Mamſel dei muhlt
Deck noch von Rosbach an.

Schade, daß er dieſe ἐπανορθωσις nicht auch Saſſiſch überſetzte! Vergl. Kochs Literaturgeſch. S. 158.

1776.

1679.) Friedr. Karl Fulda Sammlung und Abſtammung Germaniſcher Wurzelwörter, oder Wurzelwörterbuch, herausgegeben von J. G. Meuſel. Halle 1776. 4.

Bloß in indirekter Beziehung für die Saſſiſche Sprache bedeutend.

1776.

1680.) Tabulae parall. antiq. Teuton. lingu. dialect. opera C. Michaeler P. C. R. Insbruck 1776. 8.

1777.

1681.) J. D. Wiarda, von den Landtagen der Frieſen in den mittlern Zeiten bey Upſtallsboem. Bremen 1777. in 8.

1777 u. 1778.

1682.) Eyn fevner kleyner Almanach Vol schönerr echterr ſjblicherr Volksljder ꝛc.
Erſter und zweyter Jargang. Berlynn vnndt Stettynn verlegts Friedrich Nicolai. 1777 und 1778 12mo.

Der erſte Jahrgang iſt mir nicht zu Geſichte gekommen, der zweite enthält aber 4 Stükk Saſſiſche Volkslieder, wovon drei im Weſtfäliſchen Dialekt, und alle zuſammen ohne alle Noth ſchlecht und jämmerlich buchſtabirt und dadurch ganz verhunzt — geſchrieben ſind, wie ſchon die folgenden Titel ergeben:

XXIII. Eyn Lyd der Mevdleyn zm Oſynabruckyſchen.
XXV. Eyn Niderſechſyſches Lyed —.
XXVI. Ein Hannewurſtslyd.
XXVII. Ein Weſtphelyſches Lyebeslyd.

Es verlangt mich daher nicht, auch den erſten Jahrgang kennen zu lernen, da beide wahrſcheinlich ein Par nobile fratrum ſind.

1778.

1683.) Joh. Melch. Goezens Verzeichn. ſ. Sammlung ſeltener und merkwürd. Bibeln ꝛc. Halle 1777 4. Fortſetz. des Verzeichn. ꝛc. Hamb. u. Helmſt. 1778. 4.

Vergl. deſſen Verſuch einer Hiſtor. der N. S. Bibeln. 1775.

1778.

1684.) Oſtfrieſiſches Wörterbuch
in den Beiträgen zu der juriſtiſchen Litteratur in den Preußiſchen Staaten, zweite Sammlung. 1778. Vergl. Wiarda, 1784. N. 1695 ꝛc.

1778.

1685.) Das Hunſingoer Landrecht — 1778.
Wiarda Aſega-Buch, Vorr. S. 14.

1779.

1686.) Polit'ſche Geſpräke dwer'n Krieg; to'm Lyd verdryv vör Olt, und Jung.

Dreizehn Geſpräche, deren jedes einen halben Bogen in 8. ausmacht, mit fortlaufender Seitenzahl und dem Geſammttitel: „Geſchichte des Krieges vom Jahre 1779 in plattdeutſcher Sprache, „mit Figuren, in einem Geſpräche zwiſchen Heemkengryper, Dreehaar, Piffpaff ꝛc. Berlin 1782." entweder ganz neu gedrukkt, oder wahrſcheinlicher nur mit dieſem neuen Titel verſehen. Kinderling Geſch. ꝛc. führt ſie irrig als 1776 erſchienen auf. Im Jahr 1758 erſchienen die eben angezeigten Bauerngeſpräche, und eben ſo ſind die Politſchen Geſpräke, nur mit dem Unter-

ſchiede, daß dort die handelnden Perſonen ſelbſt auftreten, und hier bloß erzählende. Die letztern ſind weit ſprachrichtiger, wiewol nicht viel beſſer buchſtabirt, und enthalten S. 11. 23. 29. 58. 61. 70. 82. u. 102. gereimte Fabeln und Lieder, die in eine Saſſiſche Anthologie, falls jemals eine erſcheinen könnte, aufgenommen zu werden verdienten.

1779.

1687.) Abrah. Gottfr. Käſtners Verſuch in Deutſchen Wörterfamilien ꝛc. Breslau 1779. 4.

1779.

1688.) W. E. Chriſtiani Geſchichte der Herzogthümer Schleßwig und Holſtein. Flensb. und Leipz. 1755—79. 4 Thl. 8.

1780.

1689.) G. Schütze, Sammlung ungedruckter Beweis- und Erläuterungsſchriften zur Hamburg. Geſch. aus gleichzeitigen Handſchr. der Stadtbiblioth. Hamb. 1780. 4.

1780.

1690.) Gerh. Oelrichs dat Rigiſche Recht, mit einem vollſtaendigen Glossarium 1 Th. Brem. 1773. 2 Th. oder die Burſprake von 1412. Ibid. 1780. in gr. 8.

1780.

1691.) Popowitſch Verſuch einer Vereinigung der Mundarten von Teutſchland ꝛc. Wien 1780. 8.

1780.

1692.) Steſch kleine Beiträge zur nähern Kenntniß der Deutſchen Sprache. Berlin 1778 u. 1780. 2 B. gr. 8.

1781.

1693.) Die hiſtoriſchen Bücher des A. Teſt. ſowie ſie auf Befehl des Römiſchen Königs Conrad IV. in der Mitte des dreyzehnten Jahrh. in einer gereimten Überſetzung entworfen ſind, aus einer gleichzeitigen Handſchrift der Stadtbiblioth. zu Hamb. mitgetheilt v. G. Schütze. Hamb. 1779 und 1781. 2 B. in 4.

Der 2 Th. enthält ein Verzeichniß ꝛc. einiger veralteten ꝛc. Wörter und Redensarten. Die Sprache dieſes merkwürdigen Bibelwerks iſt gemiſcht.

1781.

1694.) Adelung üb. d. Geſch. d. deutſchen Sprache und Mundarten ꝛc. Leipz. 1781.

1781.

1695.) Dähnerts Plattdeutſches Wörterbuch nach der Pommerſchen und Rügiſchen Mundart. — Stralſund 1781. 4.

Iſt mir nur dem Namen nach bekannt, und, ſoviel ich höre, unvollſtändig. Mögte man bei dem derzeitigen Sprachforſchungseifer ein ganzes allgemeines Saſſiſches Wörterbuch nach den vorhandenen Schriftdenkmälern bearbeitet haben, um nicht ſo viele ungenügende Bruchſtükke zu erhalten, die, wie es ſcheint, keine große Aufnahme fanden. —

1782.

1696.) J. G. Scherzii Glossar. German. medii aevi, potissimum dialecti Suevicae. Ed. J. J. Oberlinus. Argentorati 1781—1782. II. Tom. fol.

Betrifft zwar zunächſt die Schwäbiſch-Oberdeutſche (Alemanniſche) Mundart, iſt aber für die Saſſiſche Sprache nicht ganz unwichtig, weil ſich im Schwäbiſchen noch viele Saſſiſche Wörter unverändert vorfinden.

1782.

1697.) (Thilem. Doth. Wiarda) von den Richtern des Brokmerlandes aus dem mittlern Zeitalter Aurich 1782. 8.

1782.

1698.) Die oude Frieſche Wetten, 1782. 1783? — Campen.

Wiarda Aſegabuch Vorr. S. 14. Vergl. J. 1787. N. 1707.

1782.

1699.) Hamburgiſche Statuten von den Jahren 1270, 1276, 1292, und 1497 nach Original- und andern Handſchriften herausgegeben und mit einigen Anmerkungen begleitet von Chr. Dan. Anderſon B. R. D. Hamb. in Comm. b. Bohn ꝛc. 1782. (524 S. in 8.)

Dies iſt der beſondere Titel des Erſten Theils von Anderſons Hamb. Privatrecht, der durch den richtigen und mit richtigen Erklärungen verſehenen Abdrukk der genannten Statuten allein hieher gehört. Außer dieſen Statuten finden ſich noch Nachrichten von der Burſprake und den Receſſen ꝛc.

1768.—1782.

1700.) G. F. Baron thoe Schwarzenberg, Groot Placaat en Charter-Boek van Vriesland. Leeuwarden 1768—82. II B. in Fol.

1783.

1701.) Der Todtentanz, nach einem 320 Jahre alten Gemählde in der St. Marienkirche zu Lübeck, von L. Suhl. Lübeck 1783. 4.

Näher angezeigt oben im Jahr 1463. N. 371.

1783.

1702.) Sandvig Lectionum Theotiscarum specimen. Hafniae 1783.

1783.

1703.) Die Historie van Reynaert de Vos, nach der Delfter Ausg. v. 1485. herausg. v. Suhl. Lüb. 1783. 8.

Vergl. Reinke de vos, 1498.

1784.

1704.) Magazin für Deutsche Sprache. Von Joh. Chph. Adelung. 1 B. Leipz. 1782—1783. 2 B. 1783—84. zusammen 8 Hefte in kl. 8.

Eine Sammlung meistens eigener Aufsätze des Herrn Adelung über Deutsche Sprache, Styl ꝛc. überhaupt, die er mit: Was ist Hochdeutsch? anhebt. Eine in einem unruhigen und nicht sehr überlegten Geiste — verfaßte Streitschrift gegen Hemmers Bemerkung, (Deutsche Sprachlehre, Manheim 1775. S. 7.) daß sich das Hochdeutsche an keine besondere Mundart binde, sondern das gewöhnliche und beste aus allen Mundarten herausnehme. Adelung hat die Wahrheit auf seiner Seite, wenn wir unter Hochdeutsch schlechthin Meißnisch verstehen, allein auch dieses, der Wahrheit zum Trotz, einmal zugegeben, so sind doch Unwahrheiten und falsche Hypothesen — keine Beweise. Die seltsamen Behauptungen von Verfeinerungen und Kultur und Aufklärung einer Gegend als Veranlassung zur allgemeinen Aufnahme ihrer Mundart in die Büchersprache ꝛc. jetzt bei Seite gesetzt —, wie konnte z. B. Adelung schreiben — „die Deutsche Schriftsprache habe sich wenigstens „drei Mal geändert — erst sei sie Fränkisch, dann Südlichdeutsch „und endlich Hochdeutsch geworden?" — (Also die Sassische Sprache ist nie eine Schriftsprache gewesen? —) Man sieht aber schon mit einem halben Auge, wenn man die alten Schriftdenkmäler betrachtet, daß nur zwei wesentlich verschiedene Mundarten in dem Lande, was jetzt Deutschland heißt, von jeher, (das heißt, so lange

sie vorhanden waren,) gesprochen und gebraucht sind, und zwar gleichzeitig. Diese wurden nach den zwei verschiedenen Völkern, die sie sprachen, die Teutonische (Dudelche oder Sassische, oder Sprache der — Eingesessenen) und die Alemannische, (Almandische — nomadische Sprache) genannt. Die letzte war neuer, und allem Anscheine nach aus der Einheimisch-Teutonischen, und einer hinzugekommenen Nichtteutonischen durch Einwanderungen Wandalischer Volksstämme ꝛc. gemischt. Das Teutonische zerfiel und zerfällt bis auf den heutigen Tag hauptsächlich in zwei Hauptdialekte, in den Sassischen mit seinen Unterabtheilungen, und in Belgischen, Batavischen oder Holländischen mit seinen verschiedenen Abänderungen, (die einzelnen Mundarten nicht gerechnet, die aus ihm durch Vermischung mit andern Sprachen entstanden, z. B. Englisch, Dänisch, Schwedisch ꝛc.) und wurde, als endlich die Alemannen auch den Namen Deutsch usurpirten, Niederdeutsch und Niederländisch genannt, weil sie — die Niederungen von Deutschland bewohnten. Das Alemannische mit Einschluß seiner einzelnen Mundarten hieß Oberländisch, dann Oberdeutsch und Hochdeutsch, und begriff die höher wohnenden Schweizer und Schwaben, Baiern und Meißen, Franken und Doringer ꝛc ꝛc. und jeder, der schrieb, schrieb in der Mundart, die er kannte und verstand. Mag zu irgend einer Zeit in einer Mundart mehr geschrieben sein, als in einer andern, oder mag überhaupt eine Mundart vor der andern als Schriftsprache kultivirt sein, dies geht die Sache nichts an, und beweist nicht, daß ein einzelner Dialekt zu irgend einer Zeit in Deutschland als allgemeine Schriftsprache gegolten habe. Gleichzeitige Oberdeutsche oder Alemannische Schriftdenkmäler sind verschieden, sowie gleichzeitige Niederteutsche oder Teutonische, und es hat durchaus nie eine allgemeine Deutsche Schriftsprache gegolten, außer nach der Reformation, und doch nur erst eine geraume Zeit nachher, und zwar doch mit fortwährendem Ausschluß der Holländer, die ihre Teutonische Sprache noch bis jetzt festgehalten haben, und festhalten werden. — Alle Reformationsschriften wurden z. B. ins Sassische übersetzt, um von den Sassen verstanden zu werden, und aus dem Sassischen wurde ins Oberländische übersetzt, wenn man Sassische Schriften verstehen wollte. Noch lange nach der Reformation verstanden die Sassen die Oberländische Sprache nicht, bis sie dazu von außen gezwungen wurden, und — nicht aus innerer Anerkennung eines vorzüglichern Werths derselben. Wo hat denn die Oberländische, Hoch- oder Oberdeutsche Sprache das Höhere und Verfeinertere? Etwa auf den höheren Bergen in der feinern Luft? — Nein! die Hochdeutsche Sprache unserer guten und vortrefflichen Schriftsteller — ist nicht die Sprache des Meißnischen Volkes, sondern die Sprache, die Luther aus dem Chaos des Meißnischen mit Zumischung des Sassischen schuf, und die durch die Arbeiten der Schweizer und Schwaben, Sassen und Rheinländer, Meißen und Franken ꝛc. vollendet wurde, so daß sie die allgemeine Sprache al-

ler gebildeten Männer durch ganz Deutschland und nicht der Meißen-lein — geworden ist. Sie trifft durchaus mit keiner einzelnen Mundart zusammen, und am wenigsten mit der Meißnischen Volkssprache. Übrigens überzeuge man sich durch die oberflächlichste Ansicht irgend eines Buches aus dem 15 Jahrhundert, daß die Oberdeutsche Sprache in allen ihren Dialekten noch ein rohes und unbestimmtes Chaos war, und nicht anders sein konnte, weil sie durch Vermischung entstanden, und nicht in sich selbst begründet ist. Man halte einen Reineke de Vos oder ein anderes Niederdeutsches Kunstwerk dagegen, und spreche dann noch von höherer Verfeinerung. Man lese Luthers Bibel und seine früheren Schriften, was sind sie z. B. gegen die Lübecker und Halberstädter Bibel? Und was wären sie dann erst gewesen, wenn Luther an der Gränze — oder noch in Sachsen geboren und in Sachsen erzogen kein Niederdeutsch eingemengt hätte, was noch jetzt der gemeine Mann in Meißen nicht versteht? Waren es nicht die Meißnischen und andere Oberländischen oder dort gebildete Prediger, die bei und nach der Reformation in Nieder-Sachsen angestellt es rathsam fanden, ihre Heerden (so wie die Wenden) Oberländisch zu weiden, und so die Verdrängung der Sassischen Schriftsprache wenigstens vor zu bereiten? — War also die Deutsche Schriftsprache — Fränkisch — dann Südlichdeutsch — und endlich Hochdeutsch?

Der zweite Abschnitt handelt von der Nieder-Hochdeutschen Mundart und von Obersächsischen (Meißnischen — denn die Sprachkunde kehrt sich an keine politischen Benennungen,) Sprachfehlern, gegen das Deutsche Museum 1782. S. 276. Auch hier haben wir Alles von den gebildeten Obersachsen —, sogar unser rein Sassisches Wort Behörde —, nur nicht unsere größere Biegsamkeit und Empfindsamkeit — der Sprachorgane, die er uns als ein geborner Landsmann zugesteht! Worin wol die mindere Biegsamkeit der Meißnischen Zunge liegen mag? In größerer Kultur? Ich glaube im Eigensinne der gänzlichen Vollendung, worin sie durch Sprachlehrer wie Adelung ꝛc. bestärkt werden. — (Man hat sogar nachher anfangen wollen, die fehlerhafte Meißnische Aussprache — Folge der Wendischen Beimischung — gesetzmäßig machen zu wollen, und nirgends hört man diese zischenden Erbaulichkeiten mehr als auf den Schaubühnen, so daß der, wer rein und richtig Deutsch sprechen würde, im Nothfalle ausgezischt werden könnte.)

Treffliche grammatische Bemerkungen über das Deutsche (Hochdeutsche) Particip. Hier ist Herr A. zu Hause, aber — nicht in den Bemerkungen über Deutsche Orthographie. Diese müsse auch die abweichende Aussprache der Provincialen leiten und bestimmen können —, etwas, das bei der lückenhaften Etymologie der Oberländischen Sprache durchaus unmöglich ist. Diese kann keine vollständige Etymologie haben, denn sie ist nicht in sich selbst begründet, sowenig als die Italiänische, Französische oder eine andere durch Vermischung entstandene Sprache. Einzelne

Wörterfamilien mögen darin sein, aber nichts ganzes, und viele sind mit Haut und Haar verhunzt, und müssen so gebraucht werden, wie sie sind. Die Hochdeutsche Sprache ist daher keiner andern Orthographie fähig als der — der eingeführten Gewohnheit, mit Verbesserung der gröbern Fehler.

Vom Zustande der Deutschen Literatur. Hier sind nochmals die Meißen — die südlichen Obersachsen (damit nicht etwa die Märker Theil daran nehmen) — durch ihren verfeinerten Geschmack die Väter der Reformation in der Religion und allen Wissenschaften. — Aber fängt nicht die Reformation eines Dinges da an, wo sie am nöthigsten ist? Die Dichtkunst, Musik, Malerei und alle Künste blühten in Franken, in Schwaben, am Rhein, in den Niederlanden, im eigentlichen Sachsen, nur nicht in Meißen — dem jetzt genannten Sachsen, was meistentheils von Wenden bewohnt war, die nach und nach — zu Deutsch sprechenden gebildet wurden. Luther wurde in Magdeburg und in Erfurt gebildet: Melanchthon war ein Pfälzer, der erst 1518 nach Wittenberg kam; Bugenhagen war ein Sassischer Pommer, und die übrigen Hauptreformatoren waren alle keine Südlichen Obersachsen —. Es wurde gedrukkt in allen wichtigen Städten Deutschlands, aber nicht in Meißen, das einzige Leipzig ausgenommen, was uns mit sinnlosen Gebetbüchern ꝛc. durch Conrad Kachelofen zu Ende des 15 Jahrhunderts beschenkte. Keine Basler, Augsburger, Mainzer, Nürnberger, Niederländische ꝛc. Künstler hat Meißen gleichzeitig auf zu weisen, und die Kultur, die nach und nach wirkt, weil sie als Kind der Zeit nach und nach entsteht, ist mehr ein Hinderniß als eine Ursache der gänzlichen und schnellen Umänderung und Reformation. Man giebt, wenn man leidlich dabei besteht, selbst das Erträgliche nicht weg, um etwas besseres zu haben, wie Erasmus, der sehr gebildete Mann, deutlich bewies —. Selbst Luthers Reformation würde weder fortgerükkt sein, noch den Meißnischen Dialekt der Hochdeutschen Sprache zur allgemeinen Schriftsprache mittelbar erhoben haben, wenn die Politik außerhalb Meißen ihr nicht in beiden zu Hülfe gekommen wäre.

Tabulae parall. antiq. Teuton. lingu. dialect. opera C. Michaeler P. C. R. Insbruck 1786. 8vo. Bemerkungen darüber. Popowitsch Versuch einer Vereinigung der Mundarten von Teutschland ꝛc. Wien 1780. 8. Meiner's philosoph. Sprachlehre. Leipz. 1781. 8vo. Bonerii Gemma s. Boners Edelstein. ed. Jer. J. Oberlin. Strasb. 1782. 4to. (Boners Fabeln sind — nicht handschriftlich sondern gedrukkt zu Wolfenbüttel.) Fortschreitende Kultur der Sprachen. Von dem Hochdeutschen ß. Der Saufelaut sei der Lieblingslaut aller Europäischen Völker, die nördlichsten etwa ausgenommen. (Nein, nur da, wo die Slaven gewirkt haben, ist er es, sonst in keinem Lande Europas.) Litteratur der Deutschen Mundarten. A. sagt, daß wir noch sehr arm in der

Kenntniß aller Deutschen Mundarten sind — und der gegenwä
tige Aufsatz würde der beste Beweis davon sein — ein besch
denes Geständniß seiner Unkunde. Indeß kömmt er doch endli
auf die Abtheilung Hochdeutsch und Niederdeutsch, ab
mit gar seltsamen Nebenbemerkungen. Die südlich-deutsche (Obe
deutsche) Sprache sei in Vergleichung mit der nördlichen (Niede
deutschen) reicher und ausgebildeter, weil — die Kultu
dort am frühesten erwachte —! Dies kann nur der sagen, d
diese nördliche Sprache nicht weiter kennt, als er sie als Kin
vielleicht nur eine kurze Zeit lang hat sprechen hören. — Sta
alles weitern Gegenbeweises, und — meiner zu einem Wörterbuch
gesammelten Materialien, die nicht das Adelungische — sonde
das Campesche Wörterbuch um gerade soviel Wörter übertreffe
als das ganze Ebräische überhaupt hat —, nicht zu gedenken, se
man nur nach, wie weit die nördliche Kultur war, als die E
gern (Angelsachsen) nach Britannien gingen, ob nicht schon damal
wie gleichbedeutende und gleichlautende Wörter und Benennunge
darthun, die Norddeutschen solche Dinge kannten, hatten und b
nannten, wofür die Oberländer erst ganz spät Benennungen en
weder neu erfinden, oder diesen Norddeutschen abborgen mußten? —
Die Übersicht und Abtheilung der Niederdeutschen (Teutonische
Sprache in — Niederländisch, Friesisch und Niedersächsisch ist se
seicht, und ohne alle auch die geringste Sachkenntniß geschriebe
Die Friesische Sprache würde am reinsten in — Dithma
sen gesprochen!! — Auch nicht eine Ähnlichkeit hat die Dit
marsische Mundart mit der Altfriesischen Sprache, und die Ne
friesische Volkssprache ist — die allgemeine Sassische Volkssprac
mit Beimischung der alten Friesischen Überbleibsel, die man
Dithmarsen nicht kennt. Ich kenne aber überhaupt zwischen de
Sassischen in Dithmarsen und dem in Bremen oder Braunschwe
keinen andern Unterschied, als den, der sich zwischen dem Oberlä
dischen zweier Gegenden (und zwar in noch größerem Maaße fi
det, die eben so weit von einander entfernt liegen. — So
auch die Sprache der Siebenbürger Sachsen durchaus nicht Ni
dersächsisch im eigentlichen Sinne, sondern Niederrheinis
Kölnisch — mit fremden Beimischungen. —

Von veralteten Wörtern. Hätte Adelung mit de
N. S. köhren (kören) wählen (eigentlich das beste aussuche
und wälen, kesen, keisen, wählen,) ällern, älbicht — E
land, Wendelstein ꝛc. doch auch sein einig für einzig veralte
lassen, denn es ist zweideutig und unrichtig.

In dem Verdienste der Schriftsteller um di
Sprache hat das Herzogthum Braunschweig 941 —
schreibe neunhundert und ein und vierzig Quadra
meilen! und auf jede 1700 Einwohner, hingegen Churfac
sen — nur 548 Quadratmeilen, und auf jede 3000 Einwohner!
Wie da die alte und neue Kultur groß sein muß! — Ob di
zu Heinrichs des Löwen Zeit war, als das Herzogthum noch etwa

größer war, oder im Jahr 1782? — Meisters Geschichte der Deutschen Sprache. A. bemerkt dagegen, daß es nicht ganz richtig sei, daß vor der Reformation jeder Schriftsteller in seiner Provinzial-Mundart schrieb. Er sagt: „Man hatte zu allen „Zeiten in Deutschland eine Schriftsprache, deren sich alle Schrift„steller von Geschmack bedienten, nur daß sie, wie noch jetzt ge„schiehet, immer mehr oder weniger von ihrer eigenthümlichen „Mundart einmischten." Zu welchen lächerlichen und grundlosen Behauptungen doch Paradoxie und Rechthaberei führen kann! Meister kennt eine solche allgemeine Schriftsprache nicht, und niemand kennt sie, und Adelung zeigt sie uns nicht, und verräth, daß er die alten Schriftdenkmäler nicht genau angesehen haben muß. Warum übersetzte man denn noch lange nach der Reformation aus dem Sassischen ins Oberländische, und aus diesem ins Sassische? — Wie klingt Zwingl's Bibel gegen die Lutherische, und diese gegen die Sassische? Wahrlich, Reineken und alle seine Gesellen hat man im Oberlande unübersetzt nicht lesen können, und Sebastian Brants Narrenschiff unübersetzt in Sassen nicht verstehen können! Wo war also die Hochhochdeutsche allgemeine Schriftsprache?

Noch eine Vertheidigung der Frage: was ist Hochdeutsch? gegen (unvermeidliche und gerechte) Angriffe im Deutschen Merkur. Nothschüsse, Kultur und nichts als Meißnische Kultur, schöne Einheit und Analogie! — Wenn der Deutsche Geist bloß in den Wörtern der gelehrten und gebildeten Meißen (denn das gemeine Volk spricht und schreibt dort eben so Undeutsch und schlecht und vielleicht noch schlechter als anderswo,) und nicht in der Zusammenstellung und selbst richtigen Aussprache liegt, so haben ihn diese gelehrten und gebildeten Obersachsen (nicht aber das Volk,) als — eine einige und unzertheilbare Einheit. Wie aber, wenn ein Dichter oder Geschichtschreiber über Schifffahrt etwas dichten oder schreiben wollte, wie sollte er es anfangen, bei den Sassischen Marineausdrükken vorbei zu kommen, die in Meißen weder gebildet noch recipirt sind? — Noch etwas über Deutsche Sprache ꝛc. Die Niedersachsen sollen g und k, ch oder g und j verwechseln!! — Welch eine seltsame Behauptung! Gerade die Fehler, womit die gefeierten Meißen genekkt werden, den Sassen an zu dichten! Wo sagt man Kott für Gott, kink für ging ꝛc. die übrigen großen Fehler nicht gerechnet? Wenn aber übrigens der Sasse, der die Hochdeutsche Sprache nicht gründlich gelernt hat, in der Aussprache des Hochdeutschen einen Fehler macht, so geht es ihm, wie jedem, der — eine fremde Sprache nicht versteht, und der Vorwurf trifft den Gebildeten nicht.

Gesammelte Zeugnisse für die Hochdeutsche (Meißnische) Mundart. Hier übersetzt Herr A. (Haugs von Trimberg: Dy mysnere sy vol lehurgen (scil. yr wort), durch: „Die Meißner bringen hervor oder sprechen ihre Wörter wohl, „d. h. gehörig oder auch völlig aus, folglich vollständig, unverstüm-

„melt — und ſeien folglich von der fehlerhaften Ausſprache anderer „Mundarten frei geweſen.“ Schurgen heißt alſo hervorbringen oder ausſprechen und vol wohl, bei einem Manne, der über Schilter ſpottet, wenn dieſer *GOTHE FRIT GOTHE FRIT CIDE LERE DUODA* mit Gottes Friede, guter Friede, Zeiten Lehre tödtet — ſtatt Gottfried Gottfried der Cydeler (Bildſchnitzer) fecit — überſetzte? —

Beytrag zur Deutſchen Sprachkunde, durch Fragmente aus alten Deutſchen Handſchriften ꝛc. von M. J. F. A. Kinderling.

I.) Fragment einer gereimten Chronik von Kaiſer Lothar I. und ſeinen Nachfolgern (eigentlich ſchon von Ludewig dem Frommen,) mit Saſſiſchen Beimiſchungen, 270 Verſe lang und wenig erklärt.

II.) 148 Verſe von einem Gedichte, nach Kinderl. Vermuthung, von Wolframs von Eſchenbach ſtarkem Rennewart, weniger mit Niederdeutſch gemiſcht.

III.) Dit bock ys van vnſer leuen vrowe geſchreuen in den iaren do man ſchreff duſent iiij hundert vnde vier vnde leuentich. (S. eben J. 1474.) Mit den angezeigten Wörtern aber kann man kein Gloſſar des Mittelalters bereichern, denn ſie finden ſich nicht nur in allen ſpätern Saſſiſchen Schriften, ſondern ſie leben und weben noch jetzt immer fort, einige wenige abgerechnet, die die neuere Kultur verdrängt hat, als Alue (l. alwe), Boldekin ꝛc. welche wir aber eben ſo gut kennen, als der Oberdeutſche eine Albe oder Baldachin u. ſ. w. Die Abſchrift, oder das Original, oder der Abdrukk ſcheint an vielen Stellen nicht richtig zu ſein, und es iſt augenſcheinlich eine Überſetzung aus dem Oberländiſchen, denn die fehlerhaften Reime laſſen ſich nur dadurch berichtigen, ſowie auch das Ganze nicht vollendet ſcheint.

IV.) Fragm. von einem geſchriebenen Entwurfe eines philoſoph Wörterbuchs a. d. Magdeb. Dembiblioth. Die Sprache iſt Oberländiſch mit wenigen Saſſiſchen Beimiſchungen.

V.) Lateiniſch-deutſches Wörterb. gleichfalls zu Magdeburg. Es iſt rein Saſſiſch und ſ. muthmaßliches Alter das 14 oder der Anfang des 15 Jahrh. Am Ende: Explicit Vocabularius. Johannes ſcripſit, cui poſt mortem requies ſit, detur pro penna ſcriptori pulcra puella. K. theilt 3 Seiten Auszug mit, ſowie von einem andern

VI.) gleichfalls Saſſiſchen Wörterb. deſſen Latein beſſer, aber deſſen Deutſch weit ſchlechter iſt. — Glans — drutz (l. drûs, druſe, drôs —) vielleicht das Wurzelwort von — Druide!! Glans heißt hier nicht Glans quercus — Eker, ſondern Glans — Glandula — Drüſe (droſe, dröſe, druſe) — und ſo wüßte ich nicht wie die Druiden mit Drüſen in Beziehung ſtehen könnten!

Nachricht von einem altdeutſchen Gedichte Johann Rothens oder Rodens von der Keuſchheit in

einer Handschrift von Johannes Rutinck (von Segen) 1456. in gemischter Thüringischer Mundart, im Besitz des Hrn. Prof. Gebhardi zu Lüneburg. Es werden einige Stellen daraus mitgetheilt B. 2. St. 4. S. 108 sq. (Dies Gedicht befand sich in einer buchstäblichen Abschrift auch in Eschenburgs Sammlung, aber die Sprache ist nicht die des Joh. Rothe, wie er sie in seinem Thüringischen Chronikon hat, sondern durch Rutinck von Segen geändert, wiewol bei beiden die Sassische Sprache sehr hervorstechend ist.)

1784.

1705.) Tileman Dothias Wiarda, Geschichte der ausgestorbenen alten friesischen oder sächsischen Sprache. Aurich bei Winter ꝛc. 1784. (VI und 50 S. in gr. 8.)

Eine kleine, aber für die Geschichte und das Studium dieser alten Sassischen Mundart sehr reichhaltige Schrift. Sie giebt uns Nachricht von 17 theils gedrukkten theils nach handschriftlichen Denkmälern derselben! Nur ist es etwas zu strenge, eine Sprache ausgestorben zu nennen, die nichts weiter that, als daß sie einige Vokale und Biegendigungen gegen allgemeinere Sassische vertauschte, und dabei keins von ihren Wörtern einbüßte, es sei denn die Benennung abgeschaffter Dinge oder Begriffe. Und selbst wenn dem Zeugnisse mehrerer, z. B. von Wicht ꝛc. zu trauen ist, wird diese Sprache noch jetzt in mehreren Gegenden des Landes wesentlich unverändert gesprochen. Wiarda führt ja selbst S. 27. das Bauerfriesische an, das mit dem Altfriesischen viele Ähnlichkeit habe. Nur allein das Land bewahrt die Landessprache auf, und ein Städtischer Mischmasch verdient bei dem Studium der Landessprache durchaus keine Rükksicht, weil wandernde Handwerker die Reinheit ihrer Sprache einbüßen, und die fortwährenden Niederlassungen von Ausländern in Städten eine Vermischung und Veränderung der Mundart herbeiführen muß. Wie viel Jüdische, Rothwelsche und andere Ausdrükke finden sich nicht in allen Städten?

1784.

1706.) W. E. Christiani Geschichte der Herzogthümer Schleswig und Hollstein unter dem Oldenburgischen Hause ꝛc. Kiel 1781 u. 1784. 2 Th. 8.

1781—84.

1707.) *Scherzii* Glossarium Germanic. medii aevi, ed. etc. Oberlin. Argent. 1781 & 84. Tom. II. Fol.

1784.

1708.) J. A. Steyers Merkwürdigkeiten der Stadt Oschersleben. Halberstadt 1784. 8.

1785.

1709.) Ph. W. Gercken Codex diplomaticus Brandenburgensis. Aus Originalien und Copial-Büchern gesammlet und herausgegeben. Salzwed. 1769—1771. Tom. I—IV. Stendal 1775—1785. T. V—VIII. 8 Th. in 8.

1785.

1710.) S. C. S. Hennigs Preußisches Wörterbuch. Königsb. 1785. in 8.

Ein mir zu spät bekannt gewordenes Idiotikon, um darüber etwas mehr als den Titel sagen zu können. Besser ist es gewiß als das von Bock v. J. 1759.

1786.

1711.) Altfriesisches Wörterbuch von Tilemann Dothias Wiarda. Aurich 1786. bei Winter. (LXXXIII. u. 435 S. gr. 8.)

Ein unschätzbares Glossar der Friesisch-Sassischen Mundart, wie wir keins in irgend einer andern besitzen. Die Eigenthümlichkeiten derselben sind die Endigung des Infinitivs in a und an (wie im Engrischen oder Angelsächsischen) statt en, und die Verschiedenheit der Vokale, wodurch nur eine andere Aussprache angedeutet wird. Die Wörter selbst sind ganz dieselben wie im allgemeinen Sassischen, z. B. Naula (l. navla) navel; neda, nöden (nödigen); lona, lane, län (Allee); kera, köre (Wahl); kap, caep, köp (Kauf); ranp, rûp, rêp, (Seil); houd (havd) hövel, höved ꝛc. ꝛc. Die Verschiedenheit der Schreibart hat nicht allein ihren Grund in der damaligen Unbestimmtheit der Buchstabirkunst, (denn dies Idiotikon ist bloß nach alten Documenten bearbeitet,) sondern auch und hauptsächlich in der allmäligen Veränderung der Altfriesischen Sprache, die endlich ganz in den Falisch-Sassischen Dialekt übergegangen ist, einige beibehaltene Idiotismen, und beigemischte Batavismen abgerechnet. Die Documente sind nicht alle gleichzeitig. Eine nähere Bekanntschaft mit den sämmtlichen Sassischen Mundarten und den Hülfsmitteln dazu würde dies Muster eines guten Glossars auch zu dem vollendetsten gemacht haben, und es bliebe nicht der Wunsch über, diesen Gegenstand durch Wiarda ganz erschöpft zu sehen. — In der Vorrede finden wir S. 51 aus den Litteris Broemannorum (Brokmer, Bruch- oder Marschbewohner) die Artikel 182 bis 211 mit gegenüberstehender Hochdeutschen Übersetzung abgedruckt, und es wäre zu wünschen, daß sie ganz mitgetheilt wären. Der Anfang des Friesischen Syndrechts (Syndriucht) steht S. 63—80 gleichfalls mit der wörtlichen Übersetzung. Kinderling (Gesch. ꝛc. S. 253.) setzt das Alighebok der Vriesen, wovon dies Syndrecht ein Theil ist, in die Mitte

des XIII. Jahrh. Vergl. Oſtfrieſ. Landrecht S. 171. und Schotanus Beſchryv. van Friesl. p. 71. — Wierda Aſega-Buch. S. 39 u. f.

1786.

1712.) G. C. Voigt Geſchichte des Stifts Quedlinburg. 3 B. mit Kupfern. Leipz. 1786. 8.

1786.

1713.) G. J. Thorkelin Diplomatarium Arna-Magnaeanum etc. Havn. 1786. 2 voll. 4.

1761—1787.

1714.) Gelehrte Beyträge zu den Braunſchweigiſchen Anzeigen, Braunſchw. 1761 bis 1787. 4.

Sieben und zwanzig Jahrgänge einer Zeitſchrift, die in der frühern Geſtalt von 1745 bis 1760. bedeutende Beiträge für vaterländiſche Geſchichts- und Sprachkunde geliefert hat. Vergl. Braunſchw. Anzeigen von 1760 oben N. 1630. A. — Unter den Aufſätzen dieſer 27 Jahrgänge, die in mancher andern Rükſicht ſehr bedeutend ſind, ſind nur folgende als hieher gehörig enthalten:

Jahrg. 1761. S. 560. über die Verhunzung des Namens Brunswik in Braunſchweig.

Jahrg. 1762. S. 810. über enkebe Thaler.

Jahrg. 1766. S. 454 ꝛc. und S. 459 ꝛc. Anmerkungen über einige Deutſche Sprüchwörter. Ein Paar Saſſiſche richtig erklärt.

Jahrg. 1771. St. 6 und 7. Alte deutſche Wörter, v. J. A. Altermann, unbedeutende etymologiſche Fantaſien, daher St. 10. eine ſcherzhafte Berichtigung.

Jahrg. 1775. St. 7. S. 52. eine Saſſiſche Überſetzung einer Lateiniſchen Ceſſionsurkunde der Leenware der St. Johanniskirche an den Rath zu Braunſchweig, abſeiten der Krüzeheren (Johanniter), aus dem 14. Jahrh.

Jahrg. 1780. St. 23—28. und 54—58. Hiſtoriſches Verzeichniß aller itzigen europäiſchen Landesſprachen, (mit vielen trefflichen Bemerkungen, die ſpätern Sprachforſcher ſchlecht oder gar nicht benuzt haben.

Jahrg. 1785. S. 537 ꝛc. St. 61—67. Von einem Gebrauche, der ſich von den in der Deutſchen Sprache befindlichen alten lateiniſchen Wörtern machen ließe. Eine ſehr gelehrte Abhandlung, worin aber der Grundſaz geltend gemacht wird, daß die im Deutſchen mit den Lateiniſchen ähnlich lautenden Wörter auch Lateiniſchen Urſprungs ſein müßten, da ſich doch theils der gemeinſchaftliche urvölkliche Urſprung, theils die Gewißheit darthun läßt, daß viele dieſer Wörter Deutſcher Abkunft, und von den Deutſchen erſt zu den Römern übergegangen ſind.

Jahrg. 1786. St. 20. S. 162. Ueber das Wort Weddeſchat.

Jahrg. 1787. St. 15 u. 16. Ueber den Namen Heidewegge, und St. 30. Anmerkungen dazu.

Von dem Jahre 1788 an bis jetzt (1826.) erſcheinen dieſe Gelehrten Beiträge als: Braunſchweigiſches Magazin, und behaupten in dieſer Geſtalt einen größern Werth. Vergl. unten.

1787.

1715.) Joh. G. Berndts Verſuch zu einem ſleſiſchen Idiotikon, nebſt einer großen Anzahl anderer veralteter Wörter, welche in Documenten und ſonderlich bey alten ſleſiſchen Dichtern angetroffen werden. Stendal 1787. 8.

1787.

1716.) Nyerup Symbol. ad literaturam Teutonicam antiquiorem. P. F. Suhm = = ex codd. MSS. Havniens. ed. Hafniae 1787. 4.

1782—1787.

1717.) (Wierdsma & Brantama) Oude Frieſche Wetten met eene nederduitſche Vertaaling en opheldrende Antekeningen verzien. Campen s. a. (1782—87.)

Vergl. Wiarda Aſegabuch. Vorr. S. 14. u. oben N. 1698.

1788.

1718.) D. G. Wolfg. Panzers Annalen der ältern deutſchen Litteratur oder Anzeige und Beſchreibung derjenigen Bücher, welche von Erfindung der Buchdruckerkunſt an bis M. DXX. in Deutſcher Sprache gedruckt worden ſind. Nürnb. 1788. in 4.

Der Saſſiſche Inhalt kann billigerweiſe nicht größer erwartet werden, als er iſt, indeß iſt es ein dankenswerther Beitrag zur Saſſiſchen Bücherkunde. Vergl. Zuſätze zu den Annalen. Leipz. 1802. und Annalen ꝛc. vom Jahre 1521. bis 1526. Nürnb. 1805. welche letztern beiden Werke mir etwas zu ſpät zu Geſichte gekommen ſind.

1788.

1719.) Fulda's Verſuch einer allgemeinen teutſchen Idiotikenſammlung. Berlin 1788. 8.

1788.

1720.) J. D. v. Reichenbach Patriotiſche Beyträge zur Kenntniß und Aufnahme des ſchwediſchen Pommerns. Stralſund 1784 bis 1788. 8 St. in 8.

1788.

1721.) Inventarium diplomatum historiae saxoniae inferioris & omnium Ditionum Brunſvico-Luneburgicarum, ausgefertigt nach Chronologiſcher Ordnung von Polycarp Gottl. Hempel. 1785—1788. 4 B. in Folio.

1789.

1722.) Journal von und für Deutſchland von 1786 bis 1789.

enthält Beiträge zu mehrern Saſſiſchen Idiotiken, zum Hannöverſchen, Göttingiſchen, Hildesheimiſchen, Ravensbergiſchen ꝛc.

1789.

1723.) (Willenbücher) practiſche Anweiſung zur Kenntniß der Hauptveränderungen und Mundarten der teutſchen Sprache ꝛc. Leipz. 1789. 8.

1790.

1724.) Luſteſpehle no Semmneeka. Jelgawa (Mitau) 1790. 8.
Lingua Lettorum in Curonia.

Angeführt im Catal. biblioth. select. Bibliophili Hamb. 1824.

1790.

1725.) Zwei Lieder von Röding 1.) De ſtevige Venus-Söhn, und 2.) De Droom, de wys van aneſorge,

gedrukkt in: Lieder für fröhliche Geſellſchaften, Hamb. 1790. Sie ſind beide ganz artig, aber ſehr ſchlecht buchſtabirt, in der Hamburger gemeinen Mundart.

1790.

1726.) Beſchreibung der Illumination ꝛc. zu Braunſchweig im Jahr 1790, bei der Vermählung des Erbprinzen,

enthielt in der erſten Ausgabe ein Paar Saſſiſche Gedichte in Braunſchw. Mundart, die aber in der zweiten Auflage als der vornehmen

Hochdeutschen Gesellschaft unwürdig ausgestoßen sind, so daß ich ihrer nicht wieder habhaft werden konnte.

1791.

1727.) Dat ole Sprikwoord: Freede ernärt ꝛc. ein Lied, Hamb. 1791.

Angeführt in Schütze Holstein. Idiotikon. 1 Th. S. 145.

1792.

1728.) Bibliotheca Goeziana. Hamb. 1792. 8.

1793.

1729.) Venantius Kindlingers Münsterische Beiträge zur Geschichte Deutschlands hauptsächlich Westfalens. Münster 1787—1793. 3 B. in 8.

1794.

1730.) J. H. M. Ernesti Miscellanien zur Deutschen Alterthumskunde ꝛc. Halle 1794. 8.

1794.

1731.) Für Deutsche Sprache Litteratur und Cultur-Geschichte. Eine Schrift der deutschen Gesellschaft zu Berlin. Herausgegeben v. Kinderling, Willenbücher und Koch. Berl. 1794. 8.

I.) Übersetzung der Lat. Botdings-Urkunde v. J. 1170. scheint nicht gleichzeitig zu sein, oder ist durch Abschreiben verjüngt. — II.) Aus dem Docum. N. 89. v. J. 1473. — III.) Erster Grundriß einer Literatur der Plattdeutschen oder Niedersächsischen Sprache und ihrer Töchter v. Kinderl. Viele angemerkte Bücher gehören nicht hieher. Merkwürdige Bücher in der Plattdeutschen Sprache, wovon einige gleichfalls nicht hieher gehören. Dies Verzeichniß ist bei aller Unvollständigkeit doch ein schätzbarer Beitrag zur Sassischen Bücherkunde, und mit besserem Fleiße gearbeitet als Kinderlings spätere Gesch. d. N. S. Sprache. Die Literatur der alten Ostfriesischen Sprache sollte nicht einzeln abgehandelt sein, da sie bloß eine Mundart der Altsassischen Sprache, wie die Pommersche oder Kölnische ꝛc. ist, oder wie die Tyroler Sprache gegen die allgemeine Oberländische sich verhält. Wenn also die übrigen Dialekte nicht einzeln abgehandelt wurden, so war es auch hier nicht nöthig.

1794.

1732.) Gedike über Deutsche Dialecte,

in der Sammlung der Beiträge zur Deutschen Sprachkunde. Berlin 1794. 8vo. S. 292 u. f.

1794.

1733.) Gedichte von Brertermann. Münſter 1794. 8.
Hieraus eine artige Ballade: Schön Roſmund, abgedruckt in Radloffs Muſterſaal II. S. 225—234. woran rückſichtlich der Orthografie wenig zu tadeln iſt. Vergl. 1803.

1795.

1734.) Idiotikon der deutſchen Sprache in Lief- und Eſthland, von Hupel. Riga 1795. 8.
Aus den Neuen Nordiſchen Miscellaneen, Riga, 1792—1798. beſonders abgedruckt.

1795.

1735.) Remnichs Polyglottenlexicon der Naturgeſchichte. Hamburg 1795. ꝛc.

1795.

1736.) Landtags-Abſchiede und andere die Verfaſſung des Fürſtenthums Lüneburg betreffende Urkunden. 2 Thl. Herausgegeben von Andr. Ludolph Jacobi. Hannov. 1794—1795.

1796.

1737.) Adelung, Nachrichten v. altdeutſchen Gedichten in d. Vatikan. Biblioth. Königsb. 1796. 8.

1796.

1738.) Til. Doth. Wiarda Oſtfrieſiſche Geſchichte. Aurich 1791—1796. 6 B. gr. 8.

1796.

1739.) Gerh. Ant. v. Halem, Geſchichte des Herzogth. Oldenburg. Oldenb. 1794—1796. 3 B. 8.

1796.

1740.) Jeniſch philoſophiſch kritiſche Vergleichung und Würdigung von vierzehn ältern und neuern Sprachen Europens. Berlin 1796. gr. 8.

1796.

1741.) J. H. Roedings allgemeines Wörterbuch der Marine in allen europäiſchen Seeſprachen etc. mit 796 Figuren. Hamb. 1796. 4 B. 4to maj.

1797.

1742.) **Staffel der Kultur auf welcher die Deutſchen im fünften Jahrhunderte ſtunden aus Vergleichung der Deutſchen u. Engliſchen Sprache gefunden von J. F. Meyner. Altenb. 1797. (92 S. gr. 8.)**

Ein ſehr glüklicher Gedanke des Hrn. M. der aber in der Ausführung ſo äuſſerſt verunglükt iſt, daß ich ſeit einer ganzen Reihe von Jahren daran gearbeitet habe, ihn anders und nach meiner Überzeugung beſſer auf dem einzig zwekmäßigen Wege aus zu führen. Dieſer iſt: die Vergleichung der Saſſiſchen Sprache mit der Engliſchen, und, im Falle dieſe nicht auslangt, mit der Angelſächſiſchen oder Engerſchen Urſprache. Ich habe dabei den Zwek, nicht nur die Erlernung der Engliſchen Sprache für den Saſſen und Deutſchen überhaupt zu erleichtern, ſondern zu beweiſen, daß — die Saſſen vieleicht früher keine — Hottentetten oder Kalifornier mehr waren, wozu ſie nicht nur von Römern und Neugalliern, ſondern ſogar von den nagelneueſten vaterländiſchen Schriftſtellern gemacht werden, — denen die alten Saſſen vieleicht im Traume erſchienen ſind. — Ich hoffe binnen kurzem meine Arbeit ganz beendigen zu können, und habe der im ganzen beendigten aber noch nicht durchgeſehenen Handſchrift den Titel gegeben: Vergleichungswörterbuch der Saſſiſchen und Engliſchen Sprache.

1798.

1743.) **Sam. Joh. Ernſt Stoſch neueſte Beiträge zur nähern Kenntniß der Deutſchen Sprache, herausgegeben von Conrad. Berlin und Stettin 1798. 8.**

1798.

1744.) **Im Supplemente zu der neuen Monatsſchrift von und für Mecklenburg, 3 Stück, Septemb. 1798 —**

iſt (nach einer handſchriftl. Notiz in Oelrichs Glossar. ad Statut. Brem. in der Biblioth. des Hrn. Hofr. Eſchenburg) eine ziemlich vollſtändige Bibliothek der über niederſächſiſche Sprache gedrukten Schriften (S. 71—83.) im allgemeinen 2.) Sammlungen und Hülfemittel 3.) Wörterbücher 4. 5.) Autoren oder in plattdeutſcher Sprache geſchriebener Bücher. Der Hr. D. Jugler, Landphyſicus zu Lüchow, wird als Verfaſſer genannt. (Da ich dieſe Notiz zu ſpät erhalten habe, um dieſe Monatsſchrift mir ſelbſt zu beſchaffen, und dieſen Aufſatz zur Ergänzung der Saſſiſchen Bibliographie zu benutzen, ſo kann ich jezt nichts weiter darüber ſagen, als — ich werde, wenn es möglich iſt, ihn noch zu benutzen ſuchen.)

1798.

1745.) **Romantiſche und andere Gedichte in Altplattdeutſcher Sprache aus einer Handſchrift der Akadem. Biblioth. zu Helmſt. herausg. v. D. P. J. Bruns. Berl. 1798. (XVI. u. 368 S. in 8.)**

Dieſe Sammlung Altſaſſiſcher Gedichte iſt oben nach dem einzelnen Inhalte unter dem Jahre 1404. umſtändlich angezeigt.

1792—1798.

1746.) **Neue Nordiſche Miſcellaneen. Riga 1792—98. (Achtzehn Stükk.)**

Enthalten vorzüglich Hupels Idiotiken der Deutſchen Sprache in Lief- und Eſthland, (1795 beſonders abgedrukkt.)

1799.

1747.) **Beyträge zu den Deutſchen Rechten des Mittelalters aus den Handſchriften und alten Drukken der akademiſchen Bibliothek zu Helmſtädt herausgegeben von D. Paul Jacob Bruns. Helmſt. 1799. 8.**

Angezeigt im Braunſchw. Magazin, 1799. St. 13. S. 199 ꝛc.

1799.

1748.) **Denkmäler Altdeutſcher Dichtkunst beſchrieben und erläutert von Joh. Joach. Eſchenburg Herzogl. Braunſch. Lüneb. Hofrathe, Kanonikus des Stiftes St. Cyriakus, u. Prof. des Coll. Carol. zu Braunſchweig. Bremen bei Fr. Wilmans 1799. gr. 8. (464 S.)**

Dieſes treffliche kritiſche Werk, dem es ſehr an Beſſerm fehlt, enthält für die Saſſiſche Literatur:

1.) S. 209 ꝛc. Über das alte niederſächſ. Gedicht von Flos und Blankflos.

2.) S. 231 ꝛc. Studentenglück (eigentlich De truwe Maged,) eine alte niederſächſ. Erzählung.

3.) S. 255 ꝛc. Geſpräch über die Liebe, und

4.) Fragm. einer Erzählung in plattdeutſchen Reimen.

Dieſe mit ungemeinem Fleiße bearbeiteten Saſſiſchen Gedichte nach einer Handſchrift von 1231 — von einem Johannes Livoniensis — ſind unter dieſem Jahre mit den übrigen Fragmenten dieſer Handſchrift näher angezeigt. Schwerlich iſt indeß die Handſchrift ein Autographum, ſondern eine ſpätere Abſchrift, vielleicht erſt aus dem Anfange des XV. Jahrhunderts, da ſie auf Lum-

penpapier geſchrieben iſt. Die Sprache iſt jedoch weit älter, und ſtimmt zu der bemerkten Jahrzahl 1231.

1799.

1749.) Altdeutſche Gedichte in Kopp. Königsb. 1799. 8. Vergl. Adelung, 1790. N. 1737.

1800.

1750.) Handbuch für angehende Archivare und Regiſtratoren von K. F. B. Zinkernagel. Nördlingen 1800. 4.

1800.

1751.) Geſchichte der Nieder-Sächſiſchen oder ſogenannten Plattdeutſchen Sprache, vornehmlich bis auf Luthers Zeiten, nebſt einer Muſterung der vornehmſten Denkmahle dieſer Mundart, entworfen von M. Joh. Fried. Aug. Kinderling, zweiten Prediger zu Calbe an der Saale. Eine von der Königl. Groß-Britann. Geſellſch. der Wiſſenſch. zu Göttingen gekrönte Preisſchrift. Magdeb. 1800. (414 S. 8.)

Ein Beitrag zu einer künftigen Geſchichte der Saſſiſchen Sprache, der nur zu flüchtig und eilig entworfen iſt, indem Werke dieſer Art nicht in dem geſetzten Zeitraume einer Preisſchrift entworfen und ausgeführt werden können, ohne mit Mißgriffen und Unvollſtändigkeiten verbunden zu ſein. Warum die Geſellſch. der Wiſſenſch. zu Göttingen gerade die Zeiten Luthers zum Ziel geſtekt hat, iſt nicht wohl zu begreifen, als in der Vorausſetzung, daß mit Luther die Saſſiſche Sprache aufgehört habe. —

1800.

1752.) Zwei Idyllen von J. H. Voſs in N. S. Hexametern 1.) De Geldhapers, 2.) De Winterawend, in Holſteiniſcher Mundart

ſtehen in deſſen Idyllen. Königsb. 1800. ſowie in der frühern Ausgabe derſelben, und in der von 1801. Wenn alle Voſſiſchen Idyllen der Sprache nach Saſſiſch wären, wie ſie es dem Geiſte nach wirklich ſind, ſo würde dieſe Sprache vielleicht wieder mehrere Verehrer erhalten. Es ſind Meiſterſtükke, denen nichts abgeht, als daß ſie nicht in der Allgemeinen Saſſiſchen Sprache, ſondern nur in einer nicht ganz reinen Mundart derſelben geſchrieben ſind, und wol etwas grammatiſch richtiger geſchrieben ſein könnten.

1800.

1753.) Wiarda über deutſche Vornamen u. Geſchlechtsnamen. Berlin 1800. gr. 8.

Saec. XIX. 1801

1754.) Reinwald, Hennebergisches Idiotikon. Berlin 1793 und 1801. 2 Bde in gr. 8.

Dies Buch habe ich in mehreren Verzeichnissen als Hamburgisches Idiotikon aufgeführt gefunden, und es würde gar nicht hieher gehören, wenn nicht viele Sassische Wortformen in dieser Thüringer Mundart enthalten wären.

1801.

1755.) Dr. Peter Flor. Weddigens Paderbornische Geschichte. Bearb. nach dem großen Schattenschen Werk mit mehreren Zusätzen und Urkunden. 1 B. Lemg. 1801. 8.

1801.

1756.) Versuch eines vollständigen Systems der allgemeinen besonders älteren Diplomatik als Handbuch für Archivare und den Geschäftsgebrauch von D. C. L. G. Schönemann. 1 B. Hamb. 1801. 8.

Sind diese beiden Werke beendigt oder nicht? Es gibt Zeit- und Privatverhältnisse, die alles, was Vaterland, vaterländische Geschichte, Kunst und Cultur heißt, uns entfremden. Man verliert die Lust zu jedem Geschäfte —. Eine solche Zeit mit solchen Verhältnissen war die Französische — Gährungszeit — und die völlige Reife derselben, die eine bedeutende Lücke in der Literatur gemacht hat, außer in der Romanen- und politisch-historischen Literatur.

1802.

1757.) P. W. Behrends Geschichte der Stadt Neuhaldensleben mit einem Anhange merkwürdiger Urkunden und den alten Statuten des Orts. Magdeb. 1802. gr. 8.

1802.

1758.) D. G. Wolfg. Panzer's Zusätze zu den Annalen der ältern Deutschen Litteratur oder Anzeige und Beschreibung derjenigen, welche ꝛc. bis 1520. in Deutscher Sprache gedruckt worden sind. Leipz. 1802. in 4. maj.

Vergl. Annalen 1788. und zweit. Abl. 1805. Da mir diese Zusätze und der 2 Th. erst zu spät bekannt geworden sind, so habe ich den Sassischen Inhalt beider nur unterstreichen können. Bei

aller Güte sind einige Titel indeß durch Abschreibe- und Druckfehler nicht wenig entstellt, was bei einer genauen Kenntniß der Sassischen Sprache wol nicht der Fall gewesen sein würde.

1802.

1759.) Lihd am Geburtsdage des Hären Wagenknecht, 1802. in't Söwelmer Volkssproke,

nach unstatthaften ethnografischen Grundsätzen von Vogel zu Langerfeld, nebst einigen andern im Märkisch-Westfäl. Volksdialekt abgedr. in Radloffs Musterſaal II. S. 206 ꝛc.

1802.

1760.) Joh. Chph. Vollbeding, Stammtafel aller Sprachen. Berlin 1802. 8.

Vergl. N. 1774 im J. 1806. desselben Wörterbuch der niederdeutschen Mundart.

1803.

1761.) Beiträge zur kritischen Bearbeitung unbenutzter alter Handschriften, Drucke und Urkunden herausgegeben von Paul Jakob Bruns Herzogl. Braunschw. Lüneb. Hofrathe, Professs. und Biblioth. in Helmstädt. Erstes Stück. Braunsch. gedruckt und im Verlage bey Karl Reichard 1802. Zweites Stück. Das. 1802. Drittes St. Das. 1803. mit fortlaufenden Seitenzahlen VI. und 377 S. in gr. 8.

Ein sehr verdienstliches, aber eben darum, leider! bald ins Stocken gerathenes Unternehmen, an dem nichts auszusetzen ist, als die Länge der Auszüge, z. B. die Latein. Chronik des Henricus de Herfordia. Die Bibliographie ist musterhaft, und bedarf in den Sassischen Artikeln meiner Zusätze nicht.

1803.

1762.) Gedichte von Brortermann. Münster (Leipzig) 1803. 8.

Wahrscheinlich die mit einem neuen Titel versehene Ausgabe von 1794. S. oben N. 1733.

1804.

1763.) Düdsge or Sassisge Singedigte, Gravsgriften, Leder singbare Vertelsels un wunderbare Eventüre sunst nömt Romansen un Balladen mit euer Anwising, dat Hogdüdsge un dat Düdsge in hel korter Tid rigtig üttospreken, to lesen un to sgriven. dan C. H. Wolke.

Leipsig (Lips), bi G. H. Reclam 1804. — LXVIII. Vorr. und 306 S. in 8.

Der Herr Professor Wolke theilt in einer 68 Seiten langen Vorrede im Allgemeinen etwas über die Sassische Sprache, ihre Rechtschreibung ꝛc. mit, und will sie, wo nicht wieder zur Schriftsprache erhoben, doch zum bessern Verstehen der Hochdeutschen Sprache mehr bearbeitet und gelehrt wissen. So wünschenswerth das Ziel seines Bestrebens sein mag, so glaube ich doch, daß auf seinem gewählten Wege dieser Wunsch nicht zu erreichen steht, im Gegentheil gerade die Erreichung desselben noch mehr gehindert wird. Denn abgesehen von der paradoxen Seltsamkeit einer Orthographie, die dem widerlich sein muß, der sich durch das Lesen der bessern alten Sassen ganz an eine andere gewöhnt hat, oder zu einer richtigen Etymologie der Sassischen Wörter gelangt ist, und für den, der gar noch nichts Sassisches gelesen hat, die größten Schwierigkeiten haben muß —, wie kann man von dem gesammten Sassenlande verlangen, eine Sassische Mundart, wie die im vorliegenden Buche ist, allgemein auch nur zu kennen und ganz zu verstehen, geschweige als Schriftsprache auf zu nehmen? Noch eher könnte man erwarten, irgend einen Oberländischen Dialekt, und wenn es auch der Tyroler wäre, allgemein unter den Sassen zu sehen, denn — durch die Tyroler Deckenhändler ist dieser doch allgemein bekannt —.

Wir haben eine allgemeine Sassische Sprache, aber diese Oldenburgische ist es nicht, und von ihr gelten wirklich eben dieselben Vorwürfe, die S. XIX den Bauerngesprächen, dem Moralisirenden Kröger ꝛc. gemacht werden, die bloß in einer andern Mundart geschrieben sind, die, wie es scheint, dem Hrn. Prof. W. so unbekannt ist, wie deren Verfassern die Oldenburgische Mundart war. Es scheint überhaupt, als ob W. die allgemeine Sassische Sprache und ihre Schriftdenkmäler ganz und gar nicht kenne.

In 319 Sin-gedigten (damit man nicht Singe-digten lese) Gravshrivten (sgriften!) Ledern ꝛc. die wirklich mit einem mühseligen Fleiß aus dem Oberländischen übersetzt sind, finden sich dennoch viele Unsassische Wörter, die die Vergeßlichkeit — unübersetzt gelassen hat, z. B. Spinneweb st. swëv. Ver- st. for oder for (förr) — in vertelsels — Vergnogen ꝛc. in de kwër (Queer) st. dwêr, dwârs, fordwêr, fordwârs, (kwêr heißt — zahm;) Weld st. werlde, oder wereld; munter st. munder — wakker (in formündern, ermuntern;) Ehewiv st. Egtewyv oder êwyv — (Eheweib); helfen st. hilpen, oder helpen; mit statt mid, mede, midde, mit;) wirkdest st. werkedest, wärkedest; Veredlung st. Foreddelinge ꝛc. ꝛc. So finden sich mehrere Belgische Wortformen, die nur provinziell in Ostfriesland, Oldenburg ꝛc. durch den häufigern Verkehr mit den Holländern, sonderlich durch den Matrosendienst, in Umlauf gekommen sind, und durchaus nicht allgemein verstanden werden, so

wenig als doer st. dorg oder dörg, wur st. wörde, wër st. was (war), spil st. Spêl; (spil heißt Verlust im allgemeinen, forspilden, und forspillen, versplittern, durchbringen — aber forspelen — verspielen;) sgul st. sholde (scholde); erhul st. erhêld von erhôlden — auch unrichtig gebraucht st. krêg, erhielt. Überhaupt ist der Einfall, den Zischlaut mit sg zu geben, nicht nur gegen die Natur der Sassischen Sprache, sondern sie veranlaßt Irrungen in der Aussprache, z. B. lôsgân würde loschân — st. lôs-gân gelesen werden, oder umgekehrt Warsgowing — wars-go-wing st. wâr-shouing, — modisge falsgregts-greibung — fals-gregts-greibung st. falsh-regt-shriving —. Der reine Zischlaut (Sch.) ist weder aus S-ch noch aus sg zusammengesetzt, sondern müßte wie im Ebräischen mit einem eigenen Zeichen angedeutet werden, wenn nicht die ältesten Sassischen Schriftdenkmäler schon das Hauchzeichen h zum s gesetzt, und also sh für sch gebraucht hätten. Die Beibehaltung die sh kann durchaus keine Irrung veranlassen, sowenig als im Englischen. In Wörtern, wo der h einzeln gelesen werden muß, ist schon das voranstehende Schluß-s Zeichen genug zur Abtrennung, z. B. Lôsheid, bôsheid ꝛc. Will der Westfale sh wie sg, oder sj, oder s-ch oder sk lesen und aussprechen, so mag er es seiner Zunge gemäß, aber er trage seine Eigenheit nicht in die Sprache als allgemeine Regel über. Die Beibehaltung des V statt F ist unbequem, indem v in den Biegungssilben der Wörter von jeher als w, was es ist, gebraucht und ausgesprochen ist. Offenbar falsch ist es Sassisch nah st. na, nâ — zu schreiben: in näer, näger, nägeste ꝛc. ist kein h hörbar. Eben so falsch ist es, sgrift statt shrivt zu schreiben, denn das Stammwort heißt nicht sgrifen sondern shriven (schriwen) — oder ursprünglich skriven. Widerlich sind, obschon allgemein bekannt, die Abkürzungen upste st. upstede (upstund), Nös st. näse, nëse, Nase, ole st. ôlde, olde ꝛc. das breite provinzielle a statt o, wodurch aus — Hosen — Hasen (daher man von den Hamburgern sagt: Se ätet Strümpe un trekt de hasen an —,) aus koken — kaken ꝛc. wird; eben so wost und dost st. worst und dorst ꝛc. Falsch ist geschrieben sat st. sad (saden, sadigen, sädigen,) harthed st. hardheid (hardigheid, harden, forharden) Twifel st. twivel, (twiwel), Hâbbe, (hebbe habbe) st. Havve (hävven, hävt), Laue st. loue, louwe, löve ꝛc. Im Sassischen ist der Au-laut bloß ein gedehntes o — oder ô, und kann, wenn man ihn besonders auszeichnen will, wie im Holländischen bloß mit ou geschrieben werden, es sei denn in fremden Wörtern oder Eigennamen, wo eine Veränderung unstatthaft ist. Leipzig hat bei den Sassen nie Lips — sondern Lipsik geheißen, sowie man jetzt und vor fünfhundert und mehrern Jahren reizen und reisen, anreizen, anreisen, reiz und reis, reisinge ꝛc. sagte und schrieb, und nicht — Rits (Ryts) oder Riets, Riez — und also ritsen oder riezen ꝛc. für Reiz oder Reis (Incitamentum) und

reizen oder reisen (incitare, levare, tollere ꝛc.) Reiz ꝛc. ist ja ursprünglich Sassisch, und erst von den Oberländern geborgt, wie tausend und mehrere andere. Die übrigen Lesezeichen sind theils unnüz, theils beschwerlich, theils unrichtig, und auf jede Weise entbehrlich.

1804.

1764.) Anleitung für Anfänger der deutschen Diplomatik von Justus von Schmidt, genannt Pfeffelbeck ꝛc. Mit Kupfern. Braunschw. bei Reichard 1804. gr. 8.

In indirekter Beziehung für die ältere Deutsche Graphik sehr wichtig. Angez. im Braunschw. Magazin 1804. St. 19. S. 293 ꝛc.

1804.

1765.) Testhonista of Duytschlender van Gerard van der Schueren, ed. Boonzujer & Clignett. Leyden 1804. 4.

1805.

1766.) D. Georg Wolfgang Panzers, Schaffers an der Hauptpfarrkirche zu St. Sebald in Nürnberg, Annalen der ältern deutschen Litteratur oder Anzeige und Beschreibung derjenigen Bücher, welche vom Jahre MDXXI bis MDXXVI in Deutscher Sprache gedruckt worden sind. Zweyter Band. Nürnberg 1805. 4. maj.

Vergl. den Ersten Band 1788. und Zusätze dazu 1802. Die Sassischen Artikel sind zwar nicht von grosser Bedeutung, aber doch mehr, als man davon in Nürnberg erwarten sollte, da viele selbst in Wolfenbüttel nicht sind.

1805.

1767.) Asega-Buch ein Alt-friesisches Gesetzbuch der Rüstringer. Herausgegeben, übersetzt und erläutert von L. D. Wiarda. Berlin u. Stettin bei Friedrich Nicolai, 1805. 4.

Ein mir leider viel zu spät bekannt gewordenes Buch, um alle in der vortrefflichen Vorrede enthaltenen Notizen bibliographisch benutzen zu können, indem die Nachweisungen zu kurz sind. Desto mehr gewinnt aber die Sprachforschung durch den Abdruck, die Übersetzung und Erläuterung dieses Altfriesischen Gesetzbuches, dessen Entstehung vom neunten Jahrhunderte bis zu seiner [illegible] im dreizehnten herrührt. Vergl. oben N. 26. Saec. XIII. s. a. Landrecht oder Asighebok der edelen vrgen Vriesen. — Nur alle Erklärungen mögte ich nicht unterschreiben, z. B. in der

ältern Vorrede: „God orjeff Moysese duas tabulas lapi-„deas, thet sprekth to thiote twa stenena tefla — über-„setzt: Gott übergab Moses duas tabulas lapideas, oder „wie der gemeine Mann spricht, zwei steinerne Tafeln, und er-„klärt: Der gemeine Mann, thiote. Deut, teut, theod, „thiud, thiuda ꝛc. ꝛc. Der Verfasser legt hier seinen Pfaffen-„stolz offen. Wir Männer von Ansehen, wir Gelehrten, will er „sagen, sprechen: duas ꝛc. aber das unstudirte Volk spricht: zwei „steinerne Tafeln." Allein — in das allgemeine Sassische über-setzt heißt die Stelle: God orgav Moisese duas tabulas lapideas, dat sprekt (sprikt) to düde two stenene tafelen, — und heißt zu Hochdeutsch: Gott übergab Mosen duas tabul. ꝛc. das sagt (heißt) zu Deutsch — zwei steinerne Tafeln —. Der gute Mann — war also so gar stolz nicht —, denn das Volk heißt Sassisch nicht — thiote noch theod ꝛc. sondern Deit und provinziell Dyt. Übrigens muß ich in Rükksicht dieser Altfriesischen Sprache bemerken, daß ihre Verschiedenheit von der allgemeinen Sassischen Sprache größtentheils nur in der Verschiedenheit der Rechtschreibung liegt, in so fern die Friesische die Angelsächsische Buchstabirkunst, und die der übrigen Sassen, besonders der Niedersachsen, die Oberdeutsche oder Alemannische befolgt hat. Vergl. Wiarda Wörterbuch 1886. N. 1711.

1806.

1768.) Holsteinisches Idiotikon, ein Beitrag zur Volkssittengeschichte; oder Sammlung plattdeutscher, alter und neugebildeter Wörter, Wortformen, Redensarten, Volkswitzes, Sprüchwörter, Spruchreime, Wiegenlieder, Anekdoten und aus dem Sprachschatze erklärter Sitten, Gebräuche, Spiele, Feste der alten und neuen Holsteiner. Mit Holzschnitten. Von Joh. Friedr. Schütze, Kön. Dän. Kanzlei-Sekretair. Erst. Th. Hamb. 1800. Zweiter Th. 1801. 3 Th. 1802. 4 Th. 1806. bei H. L. Villaume. 8.

Ein äußerst reichhaltiges Werk, das aber leider! wie alle Idiotiken die Wörter eben so verdorben ohne Rükksicht auf Etymologie, Biegung ꝛc. wiedergiebt, wie sie von ganz ungebildeten Menschen gesprochen werden, so daß für Sprachforschung der Gewinn nur äußerst klein ist. Desto mehr giebt es indeß für die Kulturgeschichte des einzelnen Landes aus. Aalhoorn, Ellhoorn (Alhörn) heißt wol eigentlich Erle, Betula Alnus L. und nicht Holunder — Sambucus nigr. (Holder, Höldern, Fleder, Keilekenböm ꝛc. Aar (Ähre) müßte wol Are geschrieben werden, und für Narbe — Aer — zusammengezogen von Ader, sowie A'r — für arend (Adler) — um drei verschiedene Wörter zu unterscheiden. Pulter-

abend (besser Polteravend) nicht vom gröbschrollen Versehen der Mitgift in der Brautkammer, sondern von dem allgemein üblichen Ketten- und Topfwerfen der Knaben, Poltern ꝛc. auf dem Lande von den Treppen des Brauthauses ꝛc. Achterpoort (agterpörte): heißt in andern Gegenden nicht: Hool kopp un föte warm ꝛc. sondern richtiger:

Kop köld un föte warm —
Fül nig to fêr den darm,
De agterpört' lät open stân,
So mot de Dokter spazeren gân.

Kettelharig heißt nicht kitzelhaarig sondern buchstäblich kesselrussigt, von hâr (hôr.) Ruß, Schmutz ꝛc. und Kettel, oder Ketel, Kessel. Es bezeichnet also einen Menschen, der, wenn er berührt wird wie ein Kessel abschmutzt, oder — der einem Kettelböter (Kesselflikker) — gleicht, von dem auch ein anderes gleichbedeutendes Wort — Kettelbötth — für zänkisch ꝛc. vorhanden ist. Übrigens heißt ketteln nicht kitzeln (kiseln und kiddeln) sondern — umherlaufen. Bols, bolus — heißt nicht Perlei, sondern — Bolus. Ramboslen stammt nicht von rammen, pfählen, sondern von Ram — Bock. — Dreebüdelige Deef (Dêv) — war wol ehedem nichts weiter als — der Schimpfname eines — Barbiergesellen, wie die — Haarbeutel noch getragen wurden. — Buke, Büke heißt Lauge, Brühe, und büken, laugen, und hat mit Böke, Bûche, nichts zu schaffen. — Doch ich will nicht mehrere irrige Artikel ausziehen, die jeder schon von selbst finden wird.

Übrigens ist zu bedauern, daß die angemerkten Volkslieder ꝛc. nicht allgemein bekannt, und nicht genau nachgewiesen sind, um sie in die bestimmten Jahre zu ordnen. Deren Jahre bestimmt sind, habe ich oben unter denselben aufgeführt. Folgende, die vielleicht noch ins 17 Jahrhundert gehören, kann ich daher nirgends als hier aufführen:

1769.) Neocorus-Chronik,
angeführt Th. I. S. 53.

1770.) Schäftige Martha, dat ys Entfoldige Beschriving, wo ydt mit dem Honnig söten Fryen vor un bi de Köst thogeydt. In de Fedder gefahtet un upgedrükket dörg Jekel van Achtern-Herr up Lik.
Angeführt ebendaselbst S. 87.

1771.) Leed vom Winter,
angeführt ebendaselbst S. 103.

1772.) Veerlander Swier,
angeführt ebendaselbst S. 111.

1773.) Eoridons Ring über die verkehrte Welt und des Freiens Mühseligkeit,

angeführet Ebendaselbst S. 148.

1806.

1774.) Joh. Chph. Wollbeding, kurzgefaßtes Wörterbuch der platt- oder niederdeutschen Mundart, woraus sich das Niedersächsische gebildet hat, zum Verständniß der niederdeutschen Schriftsteller und Urkunden. Zerbst 1806. in 8.

Dieser große Titel zu einem kleinen Büchlein enthält schon seltsame Ansichten von der Sassischen Sprache, noch mehr aber das Schriftchen selbst, was so kurzgefaßt ist, daß es so gut als gar nichts enthält, was zum Verständniß auch nur eines Sassischen Buches führen könnte. Es sind nur sehr wenige Sassische Wörter mit Plattdeutschen, die kein Sasse versteht, bunt durch einander gemengt, so daß man glauben muß, der Verf. habe den Gegenstand seiner Arbeit vorher nicht im mindesten gekannt und erwogen.

1806.

1775.) Aelteste Geschichte der Deutschen, ihrer Sprache und Litteratur bis zur Völkerwanderung. Von Johann Christoph Adelung. Leipz. 1806. (XIV. u. 402 S. in 8.)

Eine mit einem ungemeinen Aufwande von Gelehrsamkeit geschriebene kritische Geschichte der Griechischen und Römischen Bruchstücke über das ältste Deutschland, — worin denn endlich dem — niedern Stamme (soll heißen den — späterhin Niederdeutschen genannten Ingueven) eine etwas frühere Kultur eingeräumt wird, als dem — höhern Stamme — den Sueven —. Aber es ist Schade um die viele Gelehrsamkeit, und um die heftigen und witzigen Ausfälle gegen die Etymologen, daß — die Dunkelheit und Verwirrung nicht vermindert, sondern vermehret wird. Ich mag hier nicht auf alle die Fehler, die Adelung an andern tadelt, und in dem Augenblikke sich dreifach zu Schulden kommen läßt, aufmerksam machen, sondern nur auf die, die er, selbst ein geborner Sasse, gegen uns Sassen begeht. Wir sollen nämlich nichts anders als ein zusammengelaufenes Seeräubervolk sein, und, nach einem aufgewärmten alten (Oberländischen) Mährchen, unsern Namen von Saxen — Messern oder kurzen Schwerdtern, die noch jetzt bei uns Saxen hießen, — p. C. n. 286. erhalten haben. Aber wir kennen weder solche Saxen, noch haben wir uns jemals selbst Saxen oder Sachsen genannt, sondern nennen noch heute einen Sassen einen Einwohner, Einsässigen, und haben mehrere Arten desselben als — Kötsasse, (Kossate, Hausbewohner, Frysasse, (Freisasse) Schrivtsasse, (Schrift-

asse), Ansasse, Insasse ꝛc. u. so daß also offenbar, wenn übri-
ens die Adelungische Etymologie von Kimbern oder Kimmern
als — Einwohnern, Insassen, richtig ist, sowol dieses als —
ngaewones (nach der Römischen Verhunzung) nichts anders als
in und dasselbe Volk bezeichnet, ohne jedoch ein wirklicher Volks-
ame zu sein. Die Römer fragten, und erhielten die Antwort:
Einwohner — Ingewones — Ingaewones! Sassen, Kim-
bern —! nach der verschiedenen Mundart des Befragten. Unter
ich nannten sie sich Dudesch, Düdesk, Dude und Düde,
(Der Sprache nach Verständliche) — und weder Teutonisch noch
Thuisonisch — von einem Teut, noch nach Art des Französi-
schen — grande nation — von Thiuda, oder Dheod,
Deota, Thiuuc ꝛc. ꝛc. — denn im Sassischen heißt und hieß
Deit und Dyt Volk, und man findet — dat Düdesche
Deit — das Deutsche Volk!!! — was bei Adelungs Ableitung
ein lächerlicher Pleonasmus sein würde. — Wohin doch der ähn-
liche Klang oft führt! — So soll Franke nicht von frank,
frei, sondern von Fräk, frech — entstanden sein, obgleich erst
zu beweisen sein dürfte, daß es ein Fräk — frech, überhaupt
gegeben habe. Mir scheint es, als ob — eine Abkürzung Fräk,
(Frank) zu Grunde liegt, und Frech ist ja provinziell nichts an-
ders als — frei, (fryg) ꝛc. In mehreren alten Chroniken findet
sich aber die Nachricht, daß die alten Sikambrer sich der Rö-
mischen Herrschaft entäußert, und dadurch den Namen Franken
beigelegt hätten. Daß aber die Franken zu dem niedern Stam-
me gezählt werden, ist Beweis, daß A. keine Fränkische Sprach-
documente genau angesehen haben muß, wiewol es sich nicht leug-
nen läßt, daß die Fränkische Mischsprache mehr Deutsche Weich-
heit hat, als der übrigen — Alemannen. — Die Longobar-
den, die im heutigen Braunschweigischen bis zur Elbe gewohnt
haben sollen, und deren Sprache noch jetzt im Italiänischen so
rein Sassisch nachtönt —, wie ich mit mehrern hunderten von
Wörtern beweisen kann, sollen aber — Sueven, das heißt
Nichtdeutsche — oder aber vom höhern Stamme gewe-
sen sein! Was sich nicht alle in den übelbuchstabirten Namen der
Römer und Griechen finden läßt! Man könnte einen Preis dar-
auf setzen, ob jemals die alten Deutschen (Düdeschen)
sich selbst — Germanen genannt haben? Schwerlich
würde man in die Verlegenheit kommen, ihn auszahlen zu müs-
sen. — Die Unsuevischen — Artikel Adelungs sind mit
auffallender Unkunde der — Sassischen Sprache geschrieben, wie-
wol sie mühselig zusammengetragen sind. Der Brocken, (den
die dichten Nachbaren und Eigenthümer nicht Brokken, sondern
Blokken- und Bloksbarg von den Felsenstücken nennen,) soll
oben Torfbrüche haben, wovon ich nie etwas gesehen habe, wie-
wol er vom Regen und Schnee — nie trocken wird. — Das Engl.
to jut soll unser Schießen sein! (Shoot—shooting)! ꝛc.

1806.

1776.) Ein nagelneues Büchellein worinnen ausdrücklich beschrieben seyn Alle Bildchen u. Figuren, Thiere, Männchen und Posituren, als welche im Komödien-Haus angebracht und mit Couleuren auf die Wand gemacht ꝛc. Gedr. zu Köln 1806.

Eine Schnurre im jetzigen Kölnischen Volksdialekt, nachgedruckt in Radloffs Musersaal II. S. 149—162.

1806.

1777.) Ueber Benennung und Ursprung aller Oerter des Herzogthums Braunschweig-Wolfenbüttel; eine Untersuchung aus der ältesten Geschichte dieses Landes, von Joh. Heinr. Reß, weiland Probste ꝛc. zu Wolfenbüttel. Gedruckt und verlegt daselbst, von C. H. Bindseil. 1806. 8.

Angezeigt und beurtheilt im Braunschw. Magazin, Jahrg. 1806. St. 42. S. 667 ꝛc.

1806.

1778.) Die Statuten des Deutschen Ordens. Nach dem Original-Exemplar, mit Anmerk. einigen histor. diplomat. Beylagen, und einem vollständigen historisch-etymologischen Glossarium herausg. v. Dr. Ernst Hennig. Nebst e. Vorrede von d. Kolleg. rath v. Kotzebue. Königsb. 1806. XII. u. 316 S. in gr. 8.

Ein sehr wichtiger Beitrag zur Altdeutschen Sprachkunde im allgemeinen, und selbst rükksichtlich der Sassischen Sprache, wiewol in diesen gemischten Dokumenten die Oberländische Form der Wörter vorwaltet, weßhalb ich sie denn auch oben unter ihren einzelnen Jahren nicht habe verzeichnen wollen. Sie theilen sich in Die regele, die Geletcze, und die Gewonheit, und sind aus dem XIV. und XV. Jahrhundert. Von den Beilagen sind nur zwei Mischdeutsch, die übrigen Lateinisch.

So diplomatisch genau im Ganzen die Abschrift gemacht zu sein scheint, so laufen doch einige offenbare Lesefehler mit durch, welche denn auch in dem Glossar falsche Erklärungen herbeiführen, z. B. Vockelin statt Rockelin, wodurch, da es mit Fakkelchen erklärt wird, man sich also mit Fakkeln statt mit kleinen Rökken bekleidet haben müßte —. So ist Nunt — für Nlunt gelesen, und Nyfenland und Ryfland für Lyfenland und Lyfland, (Liefland,) ꝛc. Auch sind viele richtig gelesene Wörter falsch

und sogar lächerlich erklärt, z. B. Kaffespiel, kapphêspil, caffespil — (ein Spectaculum cuiuscunque generis, von Kaffen, gaffen, S. Kapen, gapen) — mit: wahrscheinlich eine Spielgesellschaft beym — Kaffee oder in einem Kaffehause, (statt Gafflspiel — Schauspiel,) und Sumelich, S. Sommelik, lommig, E. some, einige, mit Sumelig —, so daß also die Deutschen Ordensritter im vierzehnten Jahrhundert nicht nur Kaffee tranken, sondern gesetzmäßig verpflichtet waren, saumselige Leute (Faulenzer) in ihrem Dienste zu halten! — An (ân, ane, ohne,) in an des meisters gnade — mit bis erklärt. So wird Amt, Ampt, Amnecht, Ambet, mannus, officium, aus dem Lateinischen Ambitus hergeleitet, was ursprünglich einen Distrikt bezeichnet habe, statt vom Sassischen Ambagt, Verwaltung, ambagten, verwalten, anfachten ꝛc. Belle, der Kragen ꝛc. Bäffchen der Geistlichen — vielleicht von dem mitl. Lat. bava, der Speichel —!! (Also ein Sabbedôk —! Man sagt aber Bövken, und so mag es wol von boven, oben, herkommen.) So wird durch falsches Schreiben Brûtlövde (geschrieben Brutlöfte) Verlöbniß, Verlobungsschmaus, mit Brûdlagt — Hochzeit, (schreib Hogzeit, S. hogtyd) vermengt. Brezteie, die Arzney, N. S. Erfledye — (lies und schreib arstedie, oder arstedye-) gebildet von artista und ars, (statt von arste, forste ꝛc. princeps.) — Erarnen, es mit Mühe zu etwas bringen. Von dem einfachen arnen, das ein Frequent. von aren, welches ebenfalls veraltet ist und pflügen, arare, arbeiten, bedeutete. Weiß nicht jeder Sasse, daß arne die Ärndte, und arnen ärndten bedeutet? — Und arare hieße arbeiten? (So müßte auch ârkouwen (wiederkäuen —) eine seltsame Herleitung haben! —) Ette die vor den Wörtern: etwa, etlich, müssig stehende Sylbe et. etewer hat wer ꝛc. (Ette und Et ist eben so wenig müssig, als das gleichbedeutende Sassische Igt, was die Stammsylbe mehrerer Herleitungen ist, als Igt, etwas, vielleicht — fêl igt, nigt, nichts, igtens, einigermaßen, igtwes, igtwat, igteswat, igteswême, igteswanne. ꝛc. ꝛc.) — Hande — für ley scheint das veraltete Chund oder Kund, genus, zu seyn. S. Adelungs W. B. v. Hand. (Das Sassische Kunne, Geschlecht, ist nie als ley gebraucht, sondern man hat immer gesagt enerhande, twierhande, drierhande ꝛc. männigerhande, allerhande, felerhande ꝛc. ꝛc.) — Hartmond, Hartmand. So wird in N. S. der Hornung oder Februar genannt. (Ein Irthum, der Februar heißt Horning, von Hôr, Hâr, [illegible] Duft, Reif ꝛc.) und der Januar — Hardemân, und nicht der December.) — Hullie, Holfter ꝛc. Unstreitig führt dieses Wort mit Hülle, Kelle, dem Lat. coleus, celare u. a. m. den Begriff der Bedekkung zunächst mit sich. (Wie aber, wenn das Wort Sassisch Holdster und holster hieße, und also nichts

als einen Behälter von hölden, halten, bezeichnete?) Auch soll Mal, plur. Malen, Malhon einen Koffer oder Kiste bedeuten, und mit Malter und Mulde verwandt sein, da es doch einen Ranzen, Felleisen oder auch Mantelsack, E. Mail, S. Malen, bezeichnet, und mit Molder (Malter) und Molde (Mulde) nichts gemein hat. Ferner weiß kein Sasse, daß Tären etwas anders als eintheeren, mit Theer beschmieren, und am wenigsten dürfen — bedeute, was immer dören, dörven und auch wol vor Alters daren geheißen hat. — So soll auch Urboren von aren — pflügen kommen, da doch jeder Bauer weiß, daß boren, bören, heben, tragen, und urboren also ertragen heißt. Ar, Or, Ur, Ir, Er — bezeichnet in verschiedenen Mundarten ein und eben dasselbe. Ferner haben wir noch sammt und sonders — forlesen und forleisen für verlieren, und nicht bloß im Preußischen Oberlande als — Vorlysen. — Watsack (schreib Wädsak) ist auch kein Tornister, sondern eine Rocktasche (von Wâd, wäde, Rock.) Wand hat damit nichts zu thun, heißt kein grobes Tuch, sondern Wand, Gewand, Laken, Dôk (n.) (dôk m. ein Tuch zum Wischen, oder zum Tragen im Halse ꝛc.) So mag auch Wepe eine Decke nicht von Weben kommen, indem sie sonst Wêv (Weev) heißen müßte. Nicht minder dürfte es sehr ungerathen sein, vreischen als freischen zu lesen —, und es von — experiri ab zu leiten, da vreischen, lies ureischen (erheischen) S. Uräsken, eräsken, offenbar mit dem Engl. to ask, dem Sass. Äsken, êschen, eischen, dem Oberländ. Heischen, und dem Griechischen αἰτεῖν auf einerlei Stamme gewachsen ist, und erheischen heißt. Wispeln heißt auch nicht flüstern (S. flyttern), sondern — Lispeln. So bedeutet auch Wurzen nicht nur keine Wurzeln (worteln, wörteln,) sondern auch keine Worte (Wôrde, wörde); denn Würze heißt N. S. Wêrt oder Krüde, und Wôrt — Kraut. — Besser ist indeß die Bemerkung, daß Slauen, auch Slaten — ursprünglich das Slavische Volk bezeichne, und nachher zur allgemeinen Benennung der Gefangenen, Leibeigenen ꝛc. geworden sei. So stammte also die Sklaverei vom Deutschen Orden ab, den ein neuerer Recensent — ein Licht in der Finsterniß der Zeiten — nennt!

1809.

1779.) Der Grizhals auf der Insel Silt. Ein Schauspiel in 4 Aufzügen. Flensburg 1809. in 8.

Im Catal. Bibl. selectiss. 1822. als nicht käuflich und höchst selten angegeben.

1809.

1780.) Verzeichniß der Bibliothek Kinderlings. Leipz. 1809. in 8.

1810.

1781.) Plattdeutsche Gedichte nach dem Willen des Verfassers herausgegeben von Bornemann. Berlin bei Decker. 1810. 131 S. in gr. 8.

Ein Buch, was, so witzig die darin enthaltenen zwanzig Gedichte auch sein mögen, zum Besten der allgemeinen Sassischen Sprache hätte ungedruckt bleiben mögen; denn so verhunzt und ohne alle grammatische Kenntniß zusammengereimt, ist sie mir auf diesem Erdballe noch nicht vorgekommen. Es ist in der That Schade um die witzige Laune des Verfassers, daß er nicht wenigstens ein einziges altes Sassisches Buch gelesen hat, um, wenn er auch in der Märkischen Volkssprache, die, aber doch nur in den Städten, von allen Sassischen Mundarten die unreinste ist, dichten wollte, sich doch einige Sprach- und Schreibregeln zu verschaffen, und nicht noch mehr Hochdeutsches hinein zu bringen, als in der Wirklichkeit darin ist. Eine zweite und dritte vermehrte Auflage s. 1816 und 1820.

1812.

1782.) Utherlesene Pladdütsche Gedichte von Died. G. Babst. Rostock 1812. VIII. u. 148 S. 8.

Eine Sammlung von 46 Reimgedichten in der Meklenb. Mundart mit einem gereimten Ingang von J. L. D. Babst, dem Sohne des Verfassers. Es sind meistens harmlose Erzählungen in Liederform, etwas weitschweifig und ohne sonderlichen poetischen Schwung, die den Beweis geben, daß die Mekl enburger Mundart in den Städten sehr an ihrer alten Reinheit eingebüßt hat, so daß man sie kaum wieder erkennt, wenn man auch nur Laurembergs selbst nicht mehr ganz reine Scherzgedichte dagegen hält. So findet man Herr st. here, Dugend st. doged, döged, ver: statt for: (vor:) in zusammengesetzten Zeitwörtern, wie im Hochdeutschen, Schweetfoß st. Iwêtfos, (Schweißsucht,) beſettes st. belätted, Verführer st. forlörer, ſchlahn st. flän (fingen), van — (fan) mit dem Accusativ, van dat brôd —, Gesellschaft — st. sellhop ꝛc. ꝛc. ꝛc. Sonderbar ist es, daß das lange oder gedehnte E immer ie geschrieben ist, z. B. ierst st. êrst oder ehrst, giern st. gêrn oder geren, fier st. fêr, fere ꝛc. Mehrere Wörter werden durch die Anwendung der Hochdeutschen Buchstabirweise unverständlich. Brûd, pl. brûde ist Bruht, Rûd, rudes, Raht, Fyd, pl. tide, Tiet, wyd, wider, wiet, Bänke pl. von bank, Went —, Hôd, pl. höde, hoide, Hoht, ꝛc. geschrieben.

1813.

1783.) Eine Sammlung mehrerer kleiner Spottgedichte, besonders in der Braunschweiger Mundart, auf Bonaparte und seine Anhänger, und selbst auf die, die es nicht waren, theils gedruckt, theils handschriftlich, mit und ohne Witz, aber alle ohne Ausnahme

jämmerlich buchſtabirt, erſchien beſonders nach der Leipziger Schla
1813. — Eins dieſer Pasquille erregte ſogar eine gerichtl
Unterſuchung — um Meilenlang — zu treten den weich
Koth. —

1814.

1784.) Von einem Fiſcher und ſeiner Frau. Ei
moraliſche Erzählung. S. l. & a. (Berl
1814.) 8.

Ein altes in durchaus verdorbenem Märkiſch-Pommerſchen Pla
deutſch neu erzähltes Mährchen auf ſieben Blättern in 8. —
dem Preiſe von drei guten Groſchen. Ein Nachdrukker kann doch v
verdienen mit Löſchpapier! Dies Mährchen, was einigen Bez
auf Bonaparte haben ſoll, ſteht in einer ältern Sammlung v
Mährchen nebſt ein Paar andern in Plattdeutſcher Sprache, der
Titel mir leider entfallen iſt.

1814.

1785.) Der Nachruf eines alten Saſſen an den land
flüchtigen König Hieronymus aus ſeinem ei
ſtürzenden Reiche,

abgedrukkt in der Ieromiade in ſieben Geſängen und ein
Apotheose. Pathopoli apud Gelastinum Severum etc. 181
S. 297. und daſelbſt S. 203. ein Bruchſtükk aus Reineke
Fos de nige, der, nebſt dem Saſſiſchen Original der Jeromiad
für eine Zeit beſtimmt iſt, wo man wieder Saſſiſch leſen u
ſchreiben wird, bis dahin bleibt ſie ungedrukkt.

1815.

1786.) Sammlung verſchiedener Gedichte in Aachener
Volksſprache. Herausgeg. v. Ferd. Janſe
Aachen 1815. 8.

Angeführt in Radlofs Muſterſaal aller teutſchen Mund-arten,
B. S. 130. — 95 Seiten ſtark.

1815.

1787.) Monumentum Pacis. Breslau 1815. Fo
min.

Ein Verſuch von Deutſchen, in allen möglichen Sprachen de
Erdbodens zum Hohn Bonapartes zu ſchreiben und zu dichten, de
der — Drukkerpreſſe Ehre macht. Der Saſſiſche Verſuch aber i
unter aller Kritik, ſowie noch einige, die ich zu beurtheilen in
Stande bin. —

1816.

1788.) Bornemanns Plattdeutſche Gedichte, vermehrt ꝛc
in zwei Bänden. Berlin 1816. gr. 8.

Die erſte Ausgabe 1810, die dritte daſelbſt, 1820.

1817.

1789.) Rask, Angelsaksisk Sproglaere. Stockholm 1817. 8.

1817.

1790.) Claus Harms: den Bloodtügen för unsen Blooden Henrik van Zütphen, syn Saak, arbeid, lyde und dood in Ditmarschen, Kiel 1817. 8. 32 S.

Angeführt von Rotermund in Spangenbergs N. vaterländ. Archiv, 1825. 8. B. S. 132.

1818.

1791.) Abschiedsrede der Märker im J. 1807. an König Friedr. Wilhelm,

in Engels Denkwürdigkeiten der Natur und Kunst in d. Kön. Preußischen niederrheinisch westfälischen Provinzen, Elberfeld 1818. S. 129. nach Radloffs Musterſaal II. S. 201.

1819.

1792.) (Brentano) Sammlung von alten Drucken ꝛc. Berl. 1819. 8.

1820.

1793.) Willküren der Brockmänner, eines freyen friesischen Volkes. Herausgegeben, übersetzt und erläutert von Dr. Tilemann Dothias Wiarda. Berlin 1820. bei Reimer, gr. 8.

Ein sehr verdienstliches und treffliches Werk, was aber durch die Schuld des Druckers und seiner abgestumpften Schrift so verdorben und widerwärtig geworden ist, daß man es kaum mit den Augen ertragen, geschweige lesen kann. Wenigstens habe ich noch nichts so schlecht gedrucktes gesehen, als das Exemplar in meiner Sammlung. Mit solchen Arbeiten kann der Sassischen Sprachforschung unmöglich aufgeholfen werden — Vergl. Asega-Buch, und die übrigen vortrefflichen Schriften von Wiarda.

1820.

1794.) Plattdeutsche Gedichte von Wilhelm Bornemann. Erstes Bändchen. Dritte vermehrte Auflage, mit einem Titelkupfer (Brustbild des Verf.) Berlin 1820. VI. u. 184 S. in gr. 8. Plattdeutsche Gedichte von Bornemann. Zweites Bändchen. Berlin 1816. VIII. und 166 S. gr. 8.

Der zweite Band hat also nicht die dritte Auflage erlebt, was ei-

gentlich eine seltsame Erscheinung ist, da Bücher dieser Art, wenn sie gekauft werden, immer vollständig gekauft zu werden pflegen. Der erste Theil begreift in dieser Auflage 31 Gedichte, und der zweite gleichfalls 31, also das ganze zusammen 62 Gedichte, alle erzählend, und meistens in pitzeligten vierfüßigen Jamben, so daß in den Versen wenig Abwechselung ist. Richtig geschrieben, von den vielen Hochteutschen, wirklich im gemeinen Leben nicht üblichen Wörtern gereinigt und gesäubert, wären alle diese Gedichte Meisterstücke. Aber der Verf. meint ja selbst S. IV. 2 B. „Eben weil das Plattdeutsche zur Schriftsprache nicht hinaufgerükt „worden, ist auch die Schreibart der Wörte so schwierig und wan„delbar ꝛc." Dies offene Geständniß der unverzeihlichsten Unkunde giebt aber nur eine scheinbare Entschuldigung für die Mißgriffe im Buchstabiren, denn — wenn ich nicht mit den Augen die Buchstabirregeln begreifen kann, so ist es Pflicht, die hellen Ohren dazu zu gebrauchen. So spricht kein Altmärker, und man sieht es, daß Hr. W. seit 32 Jahren den Landen plattdeutscher Sprache entrükt ist, die er auch früher als Schriftsprache ganz und gar nicht kannte.

1820.

1795.) Een Stückſken unner godden Frönnen.

Westphäl. Anzeiger, 1820. N. 76. — Schade um den Witz, daß er so übel buchstabirt ist!

1819—1821.

1796.) G. H. G. Spiels Vaterländisches Archiv, oder Beiträge zur allseitigen Kenntniß des Königreichs Hannover.

Erster Band, Zelle 1819. 8. enthält:

1.) S. 55 ꝛc. und 113 ꝛc. eine offenbar schlecht aufgefaßte Predigt des Past. Jobst Sackmann zu Limmer in einer verdorbenen Sassischen Sprache.

2.) S. 240 ꝛc. eine Sassische Urkunde vom Jahre 1463.

Zweiter Band, Hannov. 1820.

1.) S. 116 ꝛc. eine Urkunde von 1465. und

2.) eine dergleichen von 1420. S. 124 ꝛc.

Dritter Band, Hannov. 1820. enthält:

1.) S. 41 ꝛc. eine Sassische Urkunde von 1477.

2.) S. 46 ꝛc. eine Leichenpredigt Sackmanns auf H. Nöttelmann v. J. 1713.

3.) S. 144 ꝛc. eine Sass. Urkunde von 1488.

4.) Ein sehr schlecht geschriebenes Verzeichniß vom Herrgeweth und Frowen geratt vom 15. Jan. 1607.

5.) S. 305 ꝛc. Stellen aus einem alten plattdeutschen Spottgedicht —

Die Dransfelder Hasenjagd,

was handschrifflich auf dem Rathhause zu Dransfeld vor-

handen, und im 16. Jahrh. geschrieben sein soll. Die mitgetheilten Stellen aber beweisen, daß es allenfalls, so wie es ist, am Ende des 17. Jahrhunderts verfertigt sein kann, und nicht früher. So verdorben schrieb im 16. und auch selbst im Anfange des 17. Jahrhunderts kein Mensch, z. B. Herzog, gewisse, Troppen, wovon, daneben, Härre, Schwang, verrähten, oben, Stadtgerechtigkeit ꝛc. ꝛc. S. unten Spangenbergs Neues Archiv. 1825.

Vierter Band, Hannover 1821. enthält:

1.) S. 36 ꝛc. das peinliche Ending zu Buxtehude, ohne Jahrbestimmung.

2.) S. 51 ꝛc. eine Sassische Urkunde vom J. 1502.

3.) S. 55 ꝛc. ein Verzeichniß der Handschriften der Kön. Biblioth. zu Hannover, zur Geschichte des Deutschen Mittelalters. Schade, daß diese Schätze nicht bibliografisch verzeichnet und benutzt sind, so daß ich nur sehr weniges davon habe anmerken können.

4.) Anzeige ꝛc. des Catechismus vor de eintfoldigen Prediger durch Jeorgium Stennebergk ꝛc. vom Jahr 1545. durch den Bibliothekar Hoffmann in Bonn.

5.) S. 171—181. Mundartliche (sic) Sprache in und um Fallersleben, vom Biblioth. Haffmann von Fallersleben in Bonn, (und Beschluß im 5. Bande S. 1 bis 31.) Ein Wörterbuch von allgemein bekannten, ganz übel aufgefaßten und schlecht buchstabirten, Idiotismen sein sollenden, und höchst unbedeutenden Wörtern, als z. B. afflittigen (sprich und schreib avhitjen) affpellen, afflchulfern (st. av- ave,) ahlfeulig — (st. älfölig, älfoilig,) ankleen st. ankleden, bockober st. kopover, bord — Brett! — Pitsche st. pytke (Pritschenfisch,) — Läkfche — ein Streifen Papier statt Lectie oder Lection —, Löhbfch st. löpisch, löp'sch — läufisch — von lopen, laufen, Lonn st. Loden, (Schößlinge,) — Flahnfnute st. fladenfnute, Kuchenmaul ꝛc.

6.) S. 377. Blaumhard un Maher Claus in der Göhrde, ein Plattdeutsches Gedicht auf die Anwesenheit des Königs Georg II. (1752 oder 1754?) von einer Jungfer Curtius aus Römstedt. (Vergl. 1726. N. 1439.

Der fünfte Band, Hannov. 1821. enthält für die Sassische Sprache nichts weiter, als von S. 1—31. den Beschluß des Fallerslebers Idiotikons von Hoffmann von Fallersleben, was besser ganz ungedruckt geblieben wäre. (Vergl. Neues vaterländisches Archiv v. Spangenberg, J. 1822—1825.)

1821.

1797.) Die Schlacht und der Sieg bei Woringen im Jahre 1288. Köln bei J. M. Feilner. 1821.

Angef. und excerpirt in Radlofs Musterſaal II. S. 173 ꝛc.

1821.

1798.) Der hoggeerden Sylveſter-Sellſchop im Rathuskeller van dem Markör Chr. Sanne overgeven tom Nyen Jar 1821. 8.

Ein ſcherzhaftes Lied in der Mel.: In düssen hilgen Hallen ꝛc. in 6 Stanzen nach Braunſchweiger Mundart gedruckt.

1821—22.

1799.) Dr. J. Radlofs Musterſaal aller teutſchen Mundarten, enthaltend Gedichte, proſaiſche Aufſätze und kleine Luſtſpiele in den verſchiedenen Mundarten aufgeſetzt ꝛc. Erſter Band. Bonn 1821. XX. u. 448 S. in 8. Zweyter Band. Daſ. 1822. XII. u. 371 S. in 8.

Ein Musterſaal, der wenigſtens in Rückſicht der Druckfehler eben nicht muſterhaft iſt; denn wiewol das jedem Bande angehängte Verzeichniß ſehr ſtark iſt, ſo enthält es doch lange nicht alles, was Schreiber, Setzer und Corrector geſündigt haben. Der erſte Band enthält bloß Oberländiſche Mundarten, die nach meinem Bedünken weder ganz richtig zuſammengeſtellt, noch dargeſtellt ſind, noch alle die Arten und Weiſen begreifen, wodurch die Sprache durch fortgeerbte Gewohnheit, organiſche Fehler, Unwiſſenheit ꝛc. in dem Munde faſt jeder einzelnen Familie verändert und verdorben wird, fremde Einmiſchungen nicht gerechnet. Dieſer Theil gehört nicht hieher, und ich enthalte mich alſo jedes weiteren Urtheils. Nur in Hinſicht der Siebenbürger Sprache, die hier unter die Öſtreichſche geſtellt iſt, muß ich bemerken, daß das, was davon mitgetheilt wird, nicht die Altſächſiſche iſt, wie ich ſie oft von Siebenbürgern habe ſprechen hören, ſondern ein verdorbenes Hoch- oder Oberdeutſch, wie dieſes etwa in dem Munde eines gemeinen und ungebildeten Siebenbürgers klingen mag. Auf dieſe Weiſe hätte Hr. R. uns auch Hamburger- Braunſchweiger- Berliner- ꝛc. ꝛc. Hochdeutſch als Mundart mittheilen können.

Der zweite Band enthält von S. 122 bis 359. die von ihm ſogenannten Niederteutſchen Mundarten mit Ausſchluß des Flämiſchen, Brabantiſchen, Holländiſchen ꝛc. Er führt ſie auf in folgender Abtheilung: IV. Weſtlich niederrheiniſche Mundarten. A. Mundart zu Trier, B. zu Aachen, C. zu Köln, D. zu Bonn. In allen den mitgetheilten Muſtern lukte die Saſſiſche Grundſprache kaum noch hervor — wie die Farbe eines verſchoſſenen Kleides. — V. Niederteutſche Mund-

arten zwischen dem Rhein und der Elbe. Als Grund der Übereinstimmung dieser Mundarten giebt Herr R. „die alte „Niedersächsische Büchersprache an, welche sich in den ehema„ligen Hanseestädten, besonders in den Städten um die Elbe „ausgebildet, und durch die Übersetzung der Bibel eine feste Grund„lage gewonnen hatte." Eine wunderliche Ansicht und Behauptung, da gerade zu der Zeit, als die Sassische Luther-Bugenhagensche (besser Hoddersen'sche) Bibelübersetzung im Pommerschen Dialekt erschien, die Sassische Sprache als Schriftsprache in Schulen, Kirchen und Gerichtshöfen zu Grunde ging! Die Sassische Sprache war früher fest begründet, und nicht erst in den Hansestädten, und durch diese Bibelübersetzung, die ihr gerade bei den Sassen einen gewaltigen Stoß gab, (vergl. Wolbersche Bibel J. 1596.) da dieser rauhe Dialekt den weichen Ohren derselben eben nicht zusagte. R.'s Gründe gegen den Ausdruk Plattdeutsch mögen gelten, aber daß er die Benennung sassische Sprache als Gesammtbenennung nicht gelten lassen will und neu nennt, ist seltsam, da diese Sprache, außer Dude, düde — Deutsch —, nie einen anderen Namen gehabt hat. Die Sachsen hätten nur einen der mancherley niederteutschen Stämme ausgemacht, und wären erst nach der Auswanderung der Franken zur Herrschaft gekommen! — Was hat die Herrschaft mit der Sprache eines Volkes zu thun —? und wo steht geschrieben, daß die Franken ausgewandert seien? Daß die Franken (früher Sikambrer genannt) das Land der Gallier erobert und diesen ihren Namen Francigeni gegeben haben, das hat doch wol die Sprache des in Deutschland gebliebenen Gesammtvolks nicht verändert? Und geschichtlich bekannt ist es, daß Karl der sogenannte Carolus Magnus — gerade die bezwungenen Sassen dazu gebrauchte, ihm die noch nicht eroberten Landestheile des jetzigen Frankreichs zu unterjochen, und diese Sassen waren kein einzelner Stamm, sondern ihr Name bezeichnete Einwohner, Urbewohner im Allgemeinen, im Gegensatze der Wenden, Wandalen, Almannen, und Schweven, (Umzügler.) Sich selbst nannten sie Dude, Düdisch, der Sprache nach verständlich, und allenfalls auch die Franken, deren Sprache der übrigen am nächsten kam, woraus denn einem nie in der Nordischen Mythologie bekannt gewesenen Abgott Teut zu Ehren — die neuere Etymologie — Teutsch und Teutschland geschaffen hat. Luther aber schrieb noch Deudsch. — Bossens — Gedichte sind keine Versuche, jene ältere Sprache wieder heutigen Mundart des Landes Hadeln. — Die Mundarten selbst erfolgen in folgender höchst verworrener Abtheilung: 1.) Mundarten zu Düsseldorf und Elberfeld. — 2.) Mundarten der Grafschaft Mark. — 3.) Westphälische Mundart. A. zu Attenborn im Arenberg. B. um Osnabrück. C. um Paderborn. D. Mundart zu Braunschweig. Hildesheimisch. E. um Herford. F. zu Hannover. G. um Bre-

men. (Der Himmel mag wissen, wie Herr R. zu dieser wunderlichen Abtheilung gekommen sein mag, und wer ihm die Kunde gegeben hat, daß die Braunschweiger Landesbewohner — schnarren —. Dieser Übelstand findet sich nur in Städten. In dem Braunschwickschen Mummenkind — ist kein Buchstab Braunschweigisch, und es ist das Non plus ultra von Kakografie, sowie mehrere andere.) — Dann folgen: VI. Friesische Mundarten. A. Batavisch oder Westfriesisch, B. Nordfriesisch, und darauf VIII. Niedersächsische Mundart! wohin — das Hamburgische — Magdeburgische und Märkische — das Nordharzische — die Mundart zu Goslar, und das Halberstädtische gezählt wird! Mögte doch Herr R. mit eigenen Ohren sich überzeugt haben, daß — weder diese Abtheilung richtig ist, — wodurch Braunschweig, die alte Niedersächsische Hauptstadt —, nicht einmal Niedersächsisch, sondern — Westphälisch sprechen soll, noch die mitgetheilten Stükke den benannten Gegenden der Sprache nach ausschließlich eigen sind. — Nordharzisch kann doch wol nichts anders als — Halberstädtisch, Braunschweigisch und Hannöverisch sein — ein eigenes Land der Art giebt es nicht und — das mitgetheilte Stükk ist — Braunschweigisch, nur schlecht geschrieben. — Daß H. W. L. Rost. (Hans Wilmsen Lauremberg Rostochiensis,) der Mecklenburger — zu Rost, und einem Hamburger Dichter gemacht wird, befremdet mich nicht, aber das befremdet mich, daß Herr R. S. 220 meint, daß wenn in den mitgetheilten Stükken von seiner Regel abgewichen wäre, dies wahrscheinlich absichtlich geschehen sei, um die dunkele Mundart der N. S. ähnlich und gemeinverständlicher zu machen. Nein! die Regel ist falsch, und die Schreiber, die so schreiben, wie diese lebet, verstehen die Sprache nicht, wie z. B. **dei ohle plattdütsche Mann** von 1774. und die meisten Verfasser der mitgetheilten Beispiele. — Endlich folgen IX. die Mundarten in Osten der Elbe. A. Märkisch (zum zweiten Mal,) — X. Pommern, Rügen, Meklenburg und andere östliche Landschaften. — XI. Holstein und Schleßwig. — Andere Holsteinsche Mundarten ꝛc.

Wir haben im Sassischen nur vier merklich verschiedene Mundarten, in deren jeder von jeher geschrieben wurde, bis sie durch Beimischung des Hochdeutschen und Vernachlässigung der Schriftsprache alle mit einander verunreiniat sind, doch aber so, daß die Grundform noch immer deutlich hervorscheint, und leicht ganz wieder her zu stellen ist. Dies kann aber nicht auf dem bisher betretenen Wege geschehen, wodurch gerade die Verhunzungen zur Regel der Aussprache und Schreibung gemacht werden, und zwar nach der unpaßlichen Hochdeutschen Geltung der Buchstaben. Diese Mundarten sind: 1.) das Friesische. 2.) Das Osterländische (Pommersch, Preuß. Brandenburg. Meckienb. Holstein. Bremische ꝛc.) 3.) Das Südlich-Sassische, (Magdeb. Halberst. Braunschw. Hildesh. Hannöv. Südöstlich-Westfäl. ꝛc.) 4.) Das Westersassische oder Westfäl. mit Einschluß des Niederrheinischen. Allen aber liegt eine all-

gemeine Urform zu Grunde, wodurch die Sassen sich auch bei der abweichendsten Aussprache unter einander verständlich machen, was bei den Oberländischen Mundarten der Fall nicht ist. Uns ist selbst das Holländische und Flandrische weit verständlicher, als einem Meißner das Schwäbische. Wären die Sassischen Muster nach dieser alten Eintheilung der Mundarten geordnet, so würde man ihren wesentlichen Unterschied gesehen haben, und es würden keine wirklich eigenthümlichen provinziellen Mundarten übergangen, z. B. die Grubenhagensche und das Eichsfeld-Sassische, das Lüneburgische, das Anhältische ꝛc. — Sollte jemals eine zweite Auflage dieses Mustersaals erfolgen, so müßten viele der Mißgeburten gestrichen werden, z. B. S. 239—46. die Übersetzung der Ballade aus dem Vicar of Wakefield, die ein Muster der Sassischen Sprachunkunde ist, und also die Erlernung der Engelländischen — (Englischen) Sprache nicht erleichtern kann. Solche Arbeiten sind wahre Pasquille auf die Sassische Sprache, wodurch sie zum Kinderspott gemacht werden muß. —

1822.

1800.) Vier Lieder in Hamburger Mundart von G. F. W. Renner,

sind abgedruckt in den Lesefrüchten von J. J. C. Pappe, Viert. B. Hamb. 1822. S. 209. 225. 241. ꝛc. Ziemlich volksthümlich und sprachrichtig, aber übrigens unbedeutend.

1822.

1801.) Die Urteutsche Sprache, nach ihren Stammwörtern. Von Dr. Johann Friedrich Kremsier, wirklichem Mitglied der Berliner Gesellschaft für deutsche Sprache. Weimar, im Verlage des Gr.-H. S. priv. Landes-Industrie-Comtoirs. 1822. 8. VI. u. 352 S.

Etymologische Irrereden über die Urdeutsche Sprache, die der Verf. gar nicht kennt, in Form eines Wörterbuchs über die ohne alle orthografischen Grundsätze geschriebenen und wie Kraut und Rüben durch einander geworfenen ältesten Schriftdenkmäler, die nach Verdienst in N. 5. der Neuen krit. Biblioth. f. d. Schul- und Unterrichtswesen, Hildesh. 1825. S. 591 sq. aber noch lange nicht derb genug beurtheilt sind. Der gute Mann hat sich wollen allein helfen, d. h. nach seiner Etymologie — Allelvia — ἀλληλουϊα — Halleluja — gesungen!! Hätte er doch dafür der Hülfe guter Bücher gebraucht, statt fünf Jahre hindurch dummes Zeug zu ergrübeln! Ist die Herleitung des Wortes Achsel — von dem Schmerzenslaute Ach! — wenn eine Last darauf gelegt wird, etwas anders? — Sind folgende Herleitungen anders? — Saracenen — die Türken (?) — Nachkommen Ismaels und seines Ehemannes — (!!!) —

Sara geſinnte —. Rix: Riß, Figur, ῥοϊσμός — daher: Praſt (berüſtet) Bruſt!!! — Wage, wege, Wiege von ὄχεω, veho —. Neigen — von voco mente agito, in animo verso. — Neix — Ängſtlichkeit (?) — verwandt mit συνοχή — neixelich — voller Ängſtlichkeit — mit νεῖκος, contentio. — Nannon — von himmliſcher Muſik — Sauſe Rinne! von Nachen, Deu fortunae! — Napa, die Rabe am Rade, auch Trinkgeſchirr, davon nippen κ. πίνω, bibo; νηπιάζω, sicut infans ago. — Napf: crater, Napf κ. νήφω, sobrius sum —. Nara, Nahrung, νεφρὰ, robur: fetter Weizen —. Milivva: Milbe — μύλλω, permolo! κ. κ. κ. Und dieſer Unſinn koſtet zwei Reichsthaler und ſechs Gute-Groſchen!

1802.) Rymels un Dichtels. En Höög- un Häwel-Book för'n plattdüdſchen Börger un'n Buren up't Jahr 1822. van Jürgen Riklaas Bärmann, Doctor un Magiſter. Hamb. 1822. VIII. u. 149 S. 12.

1823.

1803.) Rymels un Dichtels ꝛc. Van den Höög- un Häwel-Bökern dat tweede. Hamb. 1823. XII. u. 144 S. 12.

Die eigenthümliche Schreibweiſe dieſer beiden durchaus in der ſehr gemengten Hamburger Mundart geſchriebenen Gedichtſammlungen iſt dieſer Mundart ſehr angemeſſen, bis auf die höchſt unnütze und verwirrende Vokalverdoppelung, die ſich in ältern Schriften durchaus nicht findet. Unnütz iſt ſie deßhalb, weil jede auf einen Vokal ausgehende Grundſilbe ſchon an ſich lang oder gedehnt iſt, und verwirrend iſt ſie, weil unzählige Fälle vorkommen, wo die einzelnen Vokale getrennt geleſen werden müſſen. Das Dehnzeichen über dem Vokal macht alle die Verdoppelungen entbehrlich, und die Trennung kann durch den einfachen Accent angedeutet werden. Die Gedichte ſelbſt ſind mit einem lebendigen Witze geſchrieben, und beſonders die Überſetzungen ſehr gut gerathen. Daß aber das niedliche alte Lied die Ditmarſcher Frye (Ant. Viethens Geſch. u. Beſchreib. des Landes Ditmarſchen) hier ganz umgehamburgert mitgetheilt wird, hat mir nicht gefallen wollen. Eben ſo wenig ſind die Herameter zu loben, wovon einige nur fünf Füße haben, und worin Trochäen ſich ſtatt Spondeen ſchleppen laſſen, und ſchwerfällige Grund- und Stammſilben in Daktylen zu hüpfen gezwungen ſind. — Versarten, deren Bau und Weſen man nicht ganz kennt, muß man zu vermeiden ſuchen. — Daß dieſer Almanach mit zwei Jahrgängen ſein Bewenden gehabt hat, iſt zu bedauern, aber wol ganz natürlich, indem in einer nicht allgemein bekannten Mundart ohne Kenntniß der Grundſprache geſchriebene Bücher nur ſehr wenige Leſer finden, ſo daß auch der ſprudelnſte

Witz in dieſer Geſtalt der Sache unſerer Caſſenſprache nicht aufhilft. Wir müſſen da wieder anfangen, wo Hinrek van Alkmer ꝛc. ſtehen geblieben iſt, und wir werden in Ipzem die Oberländer — weit überflügelt haben. Der Herr Dr. Bärmann würde bei ſeinem Witze gewiß der letzte nicht bleiben.

1822 — 1825.

1804.) Neues vaterländiſches Archiv oder Beiträge zur allſeitigen Kenntniß des Königr. Hannover ꝛc. herausg. v. Spiel, fortgeſetzt v. C. Spangenberg.

Erſter B. Lüneb. 1822. enthält

1.) S. 147 ꝛc. einen Brief des Graven Anthonius v. Oldenburg v. 1553.

2.) S. 219 ꝛc. in Anlage 1 bis 5. Saſſiſche Proceßacten zu dem Meierdinge von Serßum, von den Jahren 1475. 1531. 1534. und 1533. Die Abſchrift ſcheint nicht diplomatiſch genau zu ſein.

3.) S. 238 sq. 198 Zeilen von dem im dritten Bande von Spiels vaterl. Archiv S. 305 excerpirten Gedicht: Die Dransfelder Haſenjagd, ein plattdeutſches Spottgedicht mitgetheilt von Hrn Hoffmann v. Fallersleben in Bonn. Überaus ſchlecht buchſtabirtes Zeug in der gemeinſten Mundart, wovon die verſprochene Fortſetzung bis dahin Gott Lob! ausgeblieben iſt. (Vergl. unten Jahr 1825.) Mögte das Ganze in einer von einem Sprachkundigen berichtigten Handſchrift mitgetheilt werden! Der Herausgeber, ein Niederſachſe, weiß nicht einmal, daß Grewing — ein Dachs heißt. —

Zweiter B. Lüneb. 1822. enthält

1.) S. 249. ein Straferkenntniß des Gerichts zu Giſſhorn v. 1571.

2.) S. 318. eine Urkunde v. 1419. betreff. die Stadt Verden, und

3.) eine dergl. v. 1440. S. 319 sq.

Dritter B. Lün. 1823.

S. 122 ꝛc. Dat ys de olde hiſtorie, wy (?) Hertoge Otte de Stad Oldenzell hat verlaten, (?) o. J. Entweder grundaus ſchlecht abgeſchrieben, oder gar untergeſchoben, wenigſtens iſt der Schreiber der Saſſiſchen Sprache gar nicht mächtig geweſen.

Vierter B. Lüneb. 1823.

S. 152 ꝛc. Mundartliche Sprache in und um Fallersleben von Hoffmann zu Berlin ꝛc I. Wörterſamml 1.) Nachleſe zum vaterländ. Archiv IV u. V B. — Etwas weniger unter aller Kritik, aber doch nicht viel beſſer.

Was soll Sähschen, schön, schmuck angekleidet — heißen Sedischen — modig, von Sede, Sitte, Mode! — Halbe, Seite. Hat der Herr H. noch nicht gehört, da man abgekürzt halv und nicht halb sagt? Kurrich statt kurrig! —

Fünfter B. Lün. 1824. enthält

1.) S. 79 ꝛc. Nicolaus Baumann, der Verfasser de berühmten alten Deutschen Gedichts: „Reineke de Vos," ein Ostfriese. Vom Herrn Landdrosten, Ritter von Vangerow zu Aurich. Die Tiaden'sche in s. Gelehrten Ostfrieslande S. 19 – 88 höchst paradoxe — Rollenhagensche — Behauptung neu aufgewärmt. Es verlohnt sich nicht der Mühe, da man so viele Beweise von dem höhern Alter dieses Gedichts besitzt, und die Sprach desselben durchaus nicht Friesisch, sondern Allgemeinsassisch ist, etwas weiter dagegen zu sagen. Das mit Sp. unterschriebene Verzeichniß der Ausgaben, Übersetzungen und Bearbeitungen des Reineke ist sehr schätzbar und vollständig. An der Ausgabe von 1515 zweifle ich indeß. —

2.) S. 197 ꝛc. Prediger Sackmann zu Limmer; abermals ein Bruchstükk aus einer Predigt desselben, desgl von S. 205 — 207. ein Fragment aus einer Trauungsrede über Sirach 32. v. 15. Erret de Speel-Lüdnich! Schade, daß er seine Predigten nicht selbst niedergeschrieben hat! Gewiß hat er manches besser und sprach richtiger gesagt.

3.) Zur Sittengeschichte des sechszehnten Jahrhunderts. Letzte Vermahnung der Frau von A.... (Anizow) zu B(raunschweig) an ihre beiden Töchter ꝛc. Anno 1572. Ein handgreiflich untergeschobenes Machwerk von einem neuern Spaßvogel, steht auch in den Lesefrüchten, Hamb. 1822, aus d. Journ. v. u. f. Deutschland. 3 Jahrg. 1786. S. 10. Vergl. oben J. 1572.

Sechster Band, Lüneb. 1824. enthält:

1.) Herz. Heinrich des Jüngern v. Lüneb. Hofordnung v. 9 Apr. 1510. S. 95 – 90. entweder nicht ganz buchstäblich richtig abgeschrieben, oder von einem Concipienten, der schon von der Reinheit der S. Sprache abgewichen war

2.) S. 91 u. 92. Altes Meyerrecht der Schillingsgüter b Kloster St. Michaelis v. J. 1585.

3.) S. 147 — 52. Susanne im Bade. Bruchstükk eines unbekannten vaterländ. Dichters aus dem Mittelalter Die Sprache ist alt und gemischt mit Oberländischem Das Wort Veme bezeichnet hier wol keine Strafe, sondern das Gericht überhaupt; denn — da Susanne nicht gesündigt hatte, so konnte sie sich nicht für strafbar e

kennen, aber — das Gericht mußte sie über sich ergehen lassen — (de veme liden.) Wir stehen also mit der Erklärung des Wortes Fehmgericht noch immer bei dem alten Feme, feime, Separatio, fest. Es war wol natürlich, daß in einem Lande, wo das Fehmgericht galt, auch ein Dichter dieses Wort gebrauchte, und zwar, des Reimes wegen, in der volksthümlichen Abkürzung. Schade daß das ganze nur 88 Zeilen beträgt!

4.) S. 200. Frauengerade, a. e. Lün. Urkundensamml. v. J. 1361.

5.) S. 368 rc. Handschriften in der Herz. Bibl. zu Wolfenb. die Landesgeschichte betr. V. Hrn Kreisamtm. Bode zu Brschg. — Ein aus meiner Handschr. der vorliegenden Bücherkunde nicht ganz vollständig ausgezogenes Verzeichniß, mit einigen Druckfehlern, z. B. Belehriving des hilgen domes, (statt hilgedomes, Heiligthums,) — Dat Boek der Schichte und der Uptoge (statt Uplôpe, Aufläufe, Revolten) rc.

Siebenter B. Lün. 1825. enthält:

1.) S. 129 sq. Die Dransfelder Hasenjagd. Fortsetz. mitgetheilt von Hrn Dr. G. H. Klippel zu Münden. Der Beschluß der im ersten B. v. Hoffmann von Fallersleben mitgetheilten Hasenjagd mit — einer eben nicht feinen Zugabe. So etwas verunstaltetes ist mir noch nicht im Sassischen vorgekommen, als dieses Reimgedicht, dessen Bekanntmachung in dieser Gestalt „dem wahren Verehrer und Beförderer der „vaterländischen Literatur wirklich nicht er„freulich" sein kann, da wir mehrere und bessere Sassische Sprachdenkmäler haben, als die Paar aus Kinderling in der Vorrede angegebenen. — Empörend ist es, dabei die Urtheile von Unkundigen angeführt zu lesen, z. B. „Hätte sie (die Sassische Sprache) das Glükk gehabt, aus„gebildet zu werden, denn das ist sie allerdings „nicht, so rc." — Dergleichen kann nur der schreiben, der ihre uralten Dokumente nicht gelesen, und mit den gleichzeitigen ungebildeten der Oberländischen Sprache verglichen hat. — Die Sassische Sprache ist die regelrichtigste und gebildetste des ganzen Erdbodens, aber — man bildet den sie sprechenden Bauer rc. nicht mehr in und durch sie, weil — man sie selbst nicht versteht. — Lieb ist es mir übrigens, von Herrn Dr. Klippel die richtige Jahrbestimmung 1660. und den Verfasser, den Bürgermeister Georg Grünewald, angegeben zu sehen. Die angehängten Worterklärungen sind ziemlich richtig, aber nicht vollständig. Wihbotsdollen, (schreib Bibôtsdolden) — sind Beifußquäste, (Sem. Artemisiae vulgar.) womit in mehreren Gegenden der

Gänsebraten ꝛc. gewürzt wird. Schüppe heißt keine Bratpfanne, sondern eine Schaufel. F ist nie im Sass. für B. gebraucht, sondern aus Unkunde zuweilen für V oder W. Söhlen, sohlen, heißt nicht pflegen, sondern — beschmutzen ꝛc.

2.) S. 170 ꝛc. die Ankündigung einer Ausgabe der Kaiserchronik v. Hrn Dr. H. F. Maßmann v. Berlin d. d. Heidelberg. Ist dies verdienstliche Unternehmen zu Stande gekommen?

3.) S. 233. Nachweisung über den Anfang der Cronecken der sassen, v. demselben. Da diese Chronik, wie die meisten andern, Compilation ist, so ist es kein Wunder, daß sich so viele Quellen finden. Es liegt aber außer unserm Zweck, hier Nachweisungen über Nichtsassische Schriften zu geben.

Achter B. Lün. 1825. enthält nichts Sassisches. Da aber mit dem J. 1826. zufolge einer Ankündigung, das Herzogthum Braunschweig mit in dies Archiv aufgenommen werden wird, so steht dadurch der Sassischen Literatur vielleicht ein großer Zuwachs bevor.

1825.

1805.) Paul Wigand. Das Femgericht Westphalens. Hamm 1825. b. Schulz und Wundermann. XVI. u. 573 S. gr. 8.

Bloß in literarischer und geschichtlicher Rükksicht hieher gehörend, indem keine vollständigen Dokumente darin mitgetheilt sind.

1825.

1806.) **Der Laien Doctrinâl, ein Altsassisches gereimtes Sittenbuch, herausgegeben u. mit einem Glosar versehen von Dr. K. F. A. Scheller. Braunschweig, 1825. Gedr. im Fürstl. Waisenhause. In Commiss. bei H. Vogler, in Halberstadt.** (XVI. u. 239 S. gr. 8.)

Ein wörtlicher aber nicht buchstäblicher Abdrukk des oben S. 45. N. 208. angezeigten Buchs, der in demselben Jahr in dem Braunschweigischen Magazin St. 18. S. 285 ꝛc. in d. Neuen Kritischen Biblioth. 1825. St. 7. S. 754—759. und in der Jenaischen Literat. Zeitung günstig beurtheilt wurde, aber in den Götting. gelehrten Anzeigen, Jul. 14. 1825 in einem Herrn J. Gm. solch einen Kunstrichter fand, wie er mir bis dahin kaum denkbar war. Der Sache der Sassischen Sprache wegen, weniger um mein selbst willen, sei mir hier eine kurze Antikritik erlaubt, mit der ich zugleich einige Ansichten zu berichtigen wünsche.

Der Herr J. Gm. läßt es ſich nicht zuviel ſein, nicht nur über das Buch ſelbſt und ſeinen Saſſiſchen Bearbeiter, ſondern über die Saſſiſche Sprache überhaupt und ganz vorzüglich über den Herausgeber her zu fallen, ſo daß er ſogar Voßen — gegen mich anbeut. In Rückſicht des letztern gebe ich aber die heilige Verſicherung, daß ich an Voß und ſeine zwei Gedichte in der Pabelnſchen Mundart nicht dachte, als ich ſchrieb: dass Schriftſteller, die ſogar in ihr (der Saſſiſchen Sprache) zu ſchreiben verſucht haben, offenbar kein einziges Altſaſiſches Original geleſen zu haben ſcheinen, indem ſie die Saſiſche Sprache gegen alle Regeln kunſtmäſsig — verderben. Wie hätte ich zu ſolch einer Albernheit kommen können, da mir Voß nebſt Brebow als der Herausgeber des Cutiner Reineke de Voss genannt iſt, und allgemein dafür gehalten wird? Da alſo Voß weder genannt noch angedeutet iſt, ſo hätte Herr J. Gm. beſſer gethan, ſich wenigſtens einer Unwahrheit zu ſchämen.

Es giebt Menſchen, die zur Beförderung und Feſthaltung ihrer ſelbſteigenen, zum Theil unlöblichen, Vortheile eine Scheidewand zwiſchen dem gemeinen Saſſiſchen Volke und ſich ſelbſt zu ziehen und zu unterhalten bemüht iſt. Dies geſchieht hauptſächlich dadurch, daß der öffentliche und Schriftgebrauch ſeiner ihm einzig ganz verſtändlichen Mutterſprache gehemmt und unterdrückt wird. Hiervon iſt die Folge, daß alles Fortſchreiten in der geiſtigen Bildung bei ihm gehemmt wird, wenn nicht der einzelne aus ſeinem Stande tritt, und ſich dadurch einer fremden und fremdartigen Kultur hingiebt. Die Nachtheile dieſer Sprachberaubung zeigt keiner beſſer, als Delandes in ſ. Kritiſchen Geſchichte der Philoſophie 1 B. 3 Kap. im allgemeinen, und die Vortheile müſſen ſehr groß ſein, wenn man meinem Verſuche, den Werth und die Würde der Saſſiſchen Sprache zu retten, einen Mann entgegenſtellt, der, was er auch ſonſt für Verdienſte haben mag, die Saſſiſchen Wörter nicht einmal richtig buchſtabiren und ausſprechen kann, um das Buch, die Sprache, und den Herausgeber durch mißgegriffene und verworrene Anſichten, logo artis nieder zu witzeln.

Zuerſt wird der nicht von mir erfundene Ausdruck Altſaſſiſch kindiſch getadelt. Allein da der Name Sachſen und Sächſiſch auf ein anderes Volk übergegangen iſt, ſo daß Niemand mehr daran denken wird, unter Sächſiſch etwas anders, als den Landſtrich zwiſchen Thüringen, Böhmen, Schleſien und den Brandenburgiſchen Marken ꝛc. zu verſtehen, ſo iſt es der Billigkeit gemäß, wenn die Altſaſſen zum Unterſchiede ihren ehrlichen Namen in ihrer eigenen und eigenthümlichen Form beibehalten, und auch nicht Hochdeutſch Oldſaſſen ſagen, da ſie auch neben dem öld das ald haben, wie dem Herrn J. Gm. ſchon der bloße Aldermann bewieſen haben könnte. Saſſenland iſt nun aber zwar nicht von einem andern Volke um den Gebrauch ſeiner Sprache gebracht, ſondern hauptſächlich von fremden und in der Fremde gebildeten Geiſt-

lichen, Schreibern und Richtern, die seine Sprache nicht erlernen konnten, wollten oder durften, oder, wenn sie sie verstanden, ihren Vortheil im Nichtgebrauch derselben suchten. Den wenigen, die diese Unbill fühlten, die Sprache verstanden, und darin zu unterrichten fortfuhren, wurde dies bekanntlich zu Ende des 17. und im Anfange des 18. Jahrhunderts förmlich verboten. Wenn dies kein gewaltsamer äußerer Druck war, sondern das (hämische) Naturgesetz des Hrn J. Gm. so kenne ich keinen. Seit wann heißt aber eine — politische Erscheinung ein Naturgesetz?

Herr J. Gm. ob selbst ein Schwabe, oder nicht, stellt hauptsächlich das Altschwäbische dem Niederdeutschen überhaupt entgegen, mit dem das letzte sich auf irgend eine Weise zu setzen nicht wagen könne. — Hiergegen bemerke ich aber 1.) daß die Sprache der Schwäbischen Minnesinger durchaus die gemeine Schwäbische Volkssprache weder ist, noch gewesen ist, weil keine Einwirkungen auf dieselbe Statt gefunden haben, die solch eine heillose Verschiedenheit hervorbringen konnten, wie sie jetzt vorhanden ist. Man lese einem Schwäbischen Bauer eins der Minnelieder vor, und er schüttelt den Kopf und sagt: Tasch verschteh i nit! Dagegen lese man dem Danziger und dem Westfalen, dem Siebenbürger Sassen und dem Holsteiner, dem Pommern und dem Braunschweiger ꝛc. ꝛc. z. B. Everhardt Gandersheimische Reimchronik von 1216 vor, und er versteht, wenn er seiner eigenen Sprache, sei es auch in welcher Sassischen Mundart es wolle, mächtig ist, jedes Wort. Niedersachsen ist nur ein kleiner Theil des alten Sassenlandes. 2.) Die Schwäbischen Minnesinger waren eben so wenig alle Schwaben, als die Mitglieder der Großherzogl. Weimarschen mineralogischen Gesellschaft alle Jenenser sind. Im Gegentheil geht aus dem großen pergamentenen Codex der Minnesinger in der Akadem. Bibliothek zu Jena klärlich hervor, a.) daß sie aus Männern von allen Deutschen Zungen bestanden, b.) daß diese Männer, wovon die wirklichen Schwaben die allerwenigsten waren, ein jeder in seiner Mundart schrieben, daß aber c.) diese ihre Arbeiten, so gut es gehen wollte zum Vorlesen, allgemeinen Verständniß und Eintragen in den Codex — ins Schwäbische übersetzt, und so gleichsam uniformirt wurden; daß jedoch d.) keine dieser Behandlung mehr widerstanden, als die besten, nämlich die der Sassen, die beinahe ganz blieben, wie sie waren. (Und in diesem Augenblikk gesteht mir ein junger sprachkundiger und hoffnungsvoller Schwabe, daß er von mehrern Gedichten in der Manessischen Sammlung fast kein Wort verstanden habe, bis er durch seine später erlangte kümmerliche Kenntniß der Sassischen Sprache etwas Licht erhalten hätte.) — Möge daher der Herr J. Gm. mit seinem nicht so üblen Zeitgeiste mir die Kosten decken, und ich werde für den ganzen buchstäblichen Abdrukk der Sammlung Sorge tragen, um die unvergleichliche Glorie der Altschwäbischen Sprache öffentlich zu besiegeln! Es

wird sich hierbei ergeben, ob die Behauptung J. Grimms gegründet ist, daß die Sassische Sprache fast nur durch Übergänge zungen aus dem Niederländischen und Hochdeutschen ihre unaufhaltsam absterbende Lebenskraft im — 13. 14. Jahrh. kund gegeben habe —. Zu welchen lächerlichen Behauptungen doch die — Konsequenz — d. h. das Vorurtheil — der literarischen Gewalthaber, führen kann! Mode ist es, die Sassen haben übersetzt, was sie gutes in anderen Sprachen fanden, und selbst noch bis ins 16. Jahrhundert hinein, hat es dazu besser und genießbarer gemacht, wie Reinke de Vos, Brants Narrenship u. s. f. beweisen; aber haben dies nicht auch, und zwar noch mehr und offenbar glücklicher die Oberländer gethan? Das Nibelungenlied, was entschieden von einem Sievenbürgischen Sassen, und also gewiß nicht ursprünglich Oberländisch — geschrieben ist, kann erst durch eine Zurückübersetzung in seine Ursprache völlig klar und verständlich gemacht werden, und die behaupteten Überarbeitungen desselben — sind nur Spuren der kümmerlichen Übersetzerei. Auch gehört viel dazu, zu behaupten, Hugo von Trimberg, Berg, Ernst von Kirchberg ꝛc. ꝛc. hätten ursprünglich Schwäbisch geschrieben. — In dieser Übersetzerei mag einzig der Grund liegen, daß mehrere, namentlich Kinderling, von einer Vermischung der Mundarten, von noch nicht geschiedenen Dialekten ꝛc. sprechen. — Die Mundarten waren wol geschieden, aber noch nicht in der Feder stümpernder Schreiber und Übersetzer. Ein auf dem Herzogl. Museum zu Braunschweig befindlicher großer Folianer Das Lewenbuch, oder Geschichte Herpins von Bourges in Versen, Handschr. des XIII—XIV. Jahrhunderts, giebt den Beweis dafür; denn er ist mit so vielen Sässischen, im Oberländischen völlig unverständlichen, Wörtern gemengt, daß seine Sassische Originalität durchaus nicht bezweifelt werden kann.

Eine Sprache nun, die im 13. 14. Jahrhundert schon so unaufhaltsam abstarb, die hätte doch im 17ten schon völlig todt, begraben und vermodert sein müssen. Allein sie lebt noch jetzt im 19. fort, nur daß der Bauer, wie alle Bauern, sie trotz ihres Reichthums nicht zu buchstabiren versteht, nie ein Blatt richtig geschrieben in ihr zu lesen erhält, durch die ihm aufgedrungene fremde Mundart in Worten und Begriffen verwirrt wird, und — weder Heldengedichte noch Minnelieder in ihr schreiben kann und will. Schriftsteller sind nun einmal die Bauern in der Regel nicht — und unsere Schriftsteller verstehen entweder kein Sassisch, oder sie schreiben nicht darin, weil kein Vortheil für sie daraus erwachsen würde. So will man es aber, und Herr J. Grm. theilt sehr redlich diesen Willen, so daß er es gewiß nicht getadelt haben würde, wenn ich Huronische, Hottentottische, Kamtschadalische ꝛc. Gedichte zu Tage gefördert hätte, statt des Sassischen L. D. Er schreit darüber, ohne meine Beweise ab zu warten, daß ich die Sassen zum erweislichen Urvolke Europas mache, und bezüchtigt

mich, aufs Gerathewohl in die Luft gesprochen zu haben, wenn ich meinte, der Reichthum des Plattdeutschen (nein, des Saßischen, Herr J. Gm!) über den des Hochdeutschen um ein gutes Viertel, faſt um ein ganzes Drittel überſteige, und verweiſt mich auf die nur gedruckten hochdeutſchen Gedichte des 13. 14. Jahrh. ob ich ſie geleſen und hernach bündig verglichen hätte? — Soll mich Gott bewahren, aus dem offenbaren Mengelmus ſeiner hochteutſchen Gedichte dieſer Zeit ein buntſcheckiges Wörterbuch à la Kremſier zuſammen zu ſtoppeln! Aber ich habe aus mehr denn tauſend Urkunden der Saſſiſchen Sprache, und durch meinen Umgang mit Saſſen aller Gegenden, ſelbſt mit Siebenbürgern, und mit Leuten von allen Gewerben und Handthierungen ein W. B. entworfen, das die oben beſcheiden angegebene Stärke noch bei weitem übertrifft, und leicht das Doppelte Wörter in Campens W. B. begreifen dürfte. Möge auch dieſe abgezwungene Erklärung dem witzigen J. Gm. pomphaft heißen, und er ſie nach ſeinem disparat — ſogar desperat nennen, wenn ſie nur zeigt, daß er die Saſſiſche Sprache und ihren Reichthum gar nicht kenne, und mithin darüber ab zu ſprechen überall keine Befugniß habe.

Er tadelt mich, daß ich mich um den Niederländiſchen Text nicht bekümmert habe, und giebt mir Nachweiſungen, die ich mit Dank annehmen würde, wenn — ich ihrer bedürfte. Da aber dieſe Nachweiſungen ſo etwas — maulſchellenartiges haben, ſo muß ich erklären, daß er billig gewartet haben ſollte, um hier in der Bücherkunde, und nicht in der beſchränkten Vorrede, meine Unkunde zu entdekken und öffentlich aus zu ſprechen. — Der Titel des Buchs aber, was ihm nicht zur Hand iſt, und ich nicht kennen ſoll, ſteht oben N. 208. S. 45. drei Bücher des Doctrinals ꝛc. Statt der von Jacob Viſſer — und van Wyn mitgetheilten Nachricht von einem alten Drukk von 1489. und reſp. Handſchr. des Brabanter L. D. von 1340, und beſonders ſtatt der aus letzterem mitgetheilten Stellen hätte Herr J. Gm. mir eins dieſer Bücher ſelbſt nachweiſen ſollen, wenn er gekonnt hätte, damit ich dadurch in den Stand geſetzt wäre, Original und Überſetzung zu vergleichen, und die Fehler der letztern zu finden. So aber bleibe ich ſo klug wie zuvor, ſehe jedoch aus den Paar Stellen, daß der Saſſe ſeine Sache ſehr gut gemacht hat, und noch den Vorzug einer reinern Sprache und größern Deutlichkeit behauptet. — Da J. Gm. das Gegentheil nicht finden kann, weil er weder der Saſſiſchen Sprache kundig iſt, noch eben ſo wenig wie ich — das ganze Brabanter Original beſitzt, ſo — ergrimmt er über beide, und ſchlägt ſie beide todt! — indem er über ihre Flikwörter herfällt, (die denn doch wahrlich im Altſchwäbiſchen auch nicht fehlen!) dem Saſſen beſonders die Vernachläſſigung der Silbenerzählung, (beide haben ungezählte freie Reimverſe!) Schuld giebt, und ſchließt: Auf einer einzigen

Spalte des hochdeutschen Freygedanks ist mehr Leben und Poesie zu Hause, als in diesen wenigen fast und kraftlosen sächsischen Sittenbuch(e.) — Und ich erkläre, der Hochdeutsche Freydank, wie ihn Sebast. Brant gerade aus — dem Sassischen — Frigedanke — hochdeutsch gemacht hat, ist eine Mißgeburt und oft ganz sinnlos, bis er wieder in seine Sassische Ursprache zurückgebracht ist! — Übrigens ist zu bewundern, wie ein altes Sprachdenkmal noch der ästhetischen Kritik eines Mannes unterliegen kann, der seine Sprache nicht versteht! —

Nun zur Hauptsache, zum durchgreifenden System selbstständiger Orthographie! Er sagt davon: Der Trefflichkeit und Untrüglichkeit dieses Systems ist er so sicher, daß er sich überzeugt hält, keiner, der die sassische Sprache gründlich verstehe, könne ihm seinen vollen Beifall versagen. Hätte doch J. Gm. gewartet, bis das hinzugesetzte Versprechen: Ich verspare die nähere Auseinandersetzung dieser (orthografischen) Regeln auf eine andere Gelegenheit ꝛc. erfüllt wäre, um nicht sich selbst als einen — Unwissenden bar zu stellen! — Er stellt aber dabei das vorderste nach hinten, und läßt mich sagen: Gestützt seyn soll es (dies System) auf Etymologie, Grammatik und ein unverdorbenes Organ; und fährt fort, darüber ins Blaue zu schwätzen, indeß ich nur behauptet hatte, daß es zum Verstehen der Sassischen Sprachdenkmäler durchaus nothwendig sei, ihre Orthographie auf einfache und allgemeine Grundregeln zu bringen, die die Etymologie und Grammatik und zugleich ein unverdorbenes Organ darböte. — Leider habe ich in frühern Jahren beim Unterricht im Englischen gefunden, daß fast alle Oberdeutschen Sprachorgane so verdorben waren, daß sie nicht einmal das Englische, geschweige das noch weichere Sassische, richtig aussprechen lernen konnten. Es ist gewiß ein verdorbenes Organ, was d von t, b von p, g von k nicht unterscheiden, und st, sp, sm ꝛc. ohne zu zischen nicht aussprechen kann. Der Kürze wegen könnte ich den Herrn J. Gm. nur auf mein in der Vorrede zu dem seitdem erschienenen Reineke de Fos, Halberst. 1825. enthaltenes ABD verweisen, aber ich bin ihm auch hier einige Bemerkungen schuldig. Er verlangt, daß ich z. B. wäsen, (was, wäst,) sein, zu wesen — wischen, härte (harte) Herz, zu herte, Hirsch, machen, und bei dem e statt ä bleiben soll. Ja, er will mir nicht einmal zugestehen, daß das ä heutzutage als ä, wie im Hochdeutschen, ausgesprochen werde, und glaubt, die falschen Reime im L. D. kämen erst durch diese Änderung hervor!!!! — Er weiß also nicht, daß das ä kurz und lang wie im Hochdeutschen gesprochen wird, und daß es im Sassischen kein ae ist! Dabei übersetzt er formát mit vermißt st. vetmoß, und fragt,

warum ich einige e, z. B. in leven ꝛc. beibehielte? — Er weiß also nicht einmal, daß im Sassischen leven, geven, streven ꝛc. nicht wie im Hochdeutschen, leben, geben, streben ꝛc. sondern leewen, geewen, streewen ꝛc. ausgesprochen wird? — Er meint, das ë hätte ich mehr anwenden können, da es doch nirgends hinpaßt, als in die wenigen Wörter, deren Grundlaut kein a ist, und doch als ein gedehntes ä, oder das ꝛ nach der Erasmischen Aussprache, lautet! Er hat also nicht begriffen, was mit dem ë eigentlich hat bezeichnet werden sollen! — Das einfache e hat im Sassischen nie den ä-Laut, wie sollte ich daher ende, regte ꝛc. albern mit ä oder ë schreiben? — Es hat ihm sein Schulmeister nicht gelehrt, daß eine auf einen Vokal auslaufende Grundsylbe an sich lang und gedehnt sei —, sondern er fordert, wenn ich ein Verlängerungszeichen gebrauche, auch für diese Grundsylbe eins! Ja er verunstaltet die aus dem L. D. angezogenen Verse damit, und schreibt mit (nicht ganz) verlassener Schreibung des Herausgebers höchst possirlich: klûse, dênen, fâre, gôve, ôgen, hêren, tôgen, lônen! ja er macht (ördel,) Urthel zu ordêl, und ordelen, (ördělen), urtheln, zu ordêlen (erdêlen), ertheilen, und will nun dazu noch ere, broder ꝛc. mit êre, brôder ꝛc. geschrieben wissen! Er kennt keinen Unterschied zwischen fôr, vor, und for (lies forr) für und ver-, und tadelt das erste! Er schiebt mir eine Regel unter, an die ich im Traume nicht gedacht habe, nämlich: Wenn sich mit l und r noch ein weiterer Consonant bindet, so gibt er dem vorstehenden Vocal auch im zweysilbigen Fall das Längezeichen, z. B. gârden, gêrne, hôlden, êrde ꝛc. — Nein, mein Herr J. Gm. ich setze das Dehnzeichen nur da, wo der Vokal wider die Regel, daß ein, zwei und mehrere nachfolgende Consonanten ihn kürzen, dennoch lang oder gedehnt ausgesprochen werden muß. Dies ist gerade mit den angezogenen und mehrern Wörtern der Fall, (wie die alten und neuen Reime übereinstimmend lehren,) und wo in diesem Fall das Dehnzeichen nicht steht, da gehört auch keins hin, sondern es gilt die Regel der ungedehnten Aussprache. Ohnehin ist zwischen hôlden (sprich holdden), halten, und holden (holden), gârden (spr. gahrden.) Garten, und garden, (Garden und Warten,) fortôrnen (verthürmen, mit Thürmen versehen) und fortornen (erzürnen) ein gewaltiger Unterschied. Gôld (gohld) haben wir nicht, sondern wie die Hochdeutschen nur gold, (Gold), und auch keine dôrper (dohrper), sondern nur dorper (Dörfer.) — Herr J. Gm. kennt also weder die Wörter, noch die Aussprache, noch die Bedeutung des Zeichens. Kw für qu und sh (soll sein sh) für sch erklärt er für unnöthig und unnütz. Er weiß also nicht, daß das k vor w im Sassischen bloß ein Flickbuchstabe ist, wie das g oder ge im Deutschen überhaupt vor n ꝛc. und daß die sämmtlichen Sassischen damit geschriebenen Wörter, z. B. Kwelle, kwyt ꝛc. entweder schon als welle, wyt ꝛc.

lig verständlich und gebräuchlich sind, oder doch das W als Wur-
onsonanten haben. Wie kann also das fremde ungebührliche
, was die Niederländer längst allgemein verworfen haben, dafür
ten? Wissen wir doch nicht einmal die richtige Römische Aus-
ache des qu. Rücksichtlich des sh (nicht sh, denn das letzte
rd getrennt gelesen,) statt des sch bemerke ich nur, daß das
sch zusammengesetzte sch auch selbst dem Hochdeutschen nicht an-
messen ist, und daß ich deßhalb das alte sh, wie es sich im
ngelsächsischen und Englischen und in mehrern Sassischen Dokum-
enten findet, beibehalten habe, und auch schon darum, daß
nicht wie das rauhe Gutgel-sch (f-ch) der Niederländer, oder
s provinciale sg oder sk gelesen werde. Ohnehin hat das Sas-
sche weder ein c als z, noch ein ch als χ der Griechen, so daß
es höchst überflüssige Zeichen sowol einzeln als in Zusammen-
tzungen wegfallen muß. Fremde Namen mögen es behalten.
war nennt Herr J. Gm. das g, für das falsche und unbestimmte,
s vielen Sassischen Wörtern als k ausgesprochene ch — unaus-
ehlich, und tadelt selbst das mögte statt möchte im Hochdeut-
chen; aber was kann er an dem ganzen Buche ausstehen? Er
ann also weder im Sassischen dekliniren, noch conjugiren, noch
uchstabiren, und beweist dies damit, daß er mir zumuthet, ich
olle gilt statt givt, (von geven, l. geeven,) af, wo nicht gar
ff, statt av, ave, (aw, awe), met statt med, mede, und
ogar let statt efäd (l. gefädd) gefägd, schreiben. — Endlich
nennt er es ein Schwanken im Auslaut (!), wenn ich t
dem Präsens, und d dem Partic. Präs. gebr. Nein, mein Herr
J. Gm. dies ist kein Schwanken, sondern unabänderlich feste
Regel, bis auf wenige Ausnahmen, genau wie im Englischen, in-
dem das Participium praeteriti nicht nur bei der Biegung, son-
dern auch ohne dieselbe immer ein d hören läßt. Wir glauben
gern, daß der Herr J. Gm. wie alle Oberländer, das d und t
am Ende der Sylbe in der Aussprache nicht unterscheiden kann,
aber der Sasse kann es, und thut es, sogut wie der Engländer.
Daß die Reimer keinen Unterschied darin machen, das ist die liebe
Reimnoth, die selbst die Schwaben gezwungen hat, und zwingt,
noch weit schlechter zu reimen. Und daß die alten Schreiber keinen
Unterschied machten, war wol natürlich, da sie gar und ganz keine
Orthografie hatten.

Da Herr J. Gm. im Emendiren so stark ist, warum hat er
meine verachtete und ihm unausstehliche Schreibweise dennoch in
den meisten Wörtern der angezogenen Verse beibehalten, und nicht
clöffter, cluse, hyllicheyt, vare, oghen, arch ꝛc. hergestellt,
und den van Wynschen Drukk- oder Schreibfehler drecht ver-
bessert? Warum läßt er das gh für ch und das f für v durch-
wischen?

Darauf richtet Herr J. Gm. seine ergrimmte Lanze gegen
das magere, unfleißige Glossar. Er tadelt es, daß nir-
gend die Stelle angegeben ist, wo ein Ausdrukk zu finden sei. Da

aber das Buch nicht des Wörterbuchs wegen, sondern die Erklärungen um des Buchs willen geschrieben sind, so wäre es thörigt gewesen, mir eine solche undankbare und fast unmögliche Arbeit zu machen? Wer macht auch ein Wörterbuch zu seiner Lectüre!? — Er sagt, daß die bekanntesten Wörter erklärt, dagegen seltnere oder in anderer Beziehung wichtige übergangen würden, z. B. Mütte nog ruft! — Was kann ich aber dafür, daß Herr J. Gm. die übergangenen jedem alten Weibe kundigen und gebräuchlichen Wörter nicht kennt? Was, daß er Mutte, (Motte), (wie es im Buche steht,) Mütte liest und schreibt, und — zur Mütze macht? — Nur solche Wörter habe ich erklärt, die entweder wenig oder gar nicht mehr allgemein im Sassischen üblich sind, oder doch vom Hochdeutschen abweichen. — Lustig ist es, daß er dage râd — zu dagerâd gemacht haben will, und das letzte Morgenröthe — Aurora nennt! — Tagrath würde aber sein dagerâd heißen, und nicht Morgenröthe, welche im Sassischen de dageröde, dagerode, dat dageröd ꝛc. geheißen hat, und heißt. Râd havven aber heißt Statt finden, Statt haben, wie jeder Bauer weiß. Älende, was er sehr miserabel mit miser giebt, soll nicht herkommen von älen! — Er läßt deßhalb mein Mangel leiden weg, und giebt nur die Schmerzen zum besten! Wie aber ließe sich die älende färd, der älendhaltige möd, de älendhalte riddershop, de älendige stryd ꝛc. in der Kronika fan Sassen mit dem miser reimen? Älen heißt Mangel, Entbehrungen, Schmerzen ꝛc. dulden, und älende (älende, nicht älende) daher sogar mit Aufopferung, Anstrengung, Tollkühnheit ꝛc. ringend, kämpfend, tapfer wie einer, der nichts mehr zu verlieren hat ꝛc. Wer Lust hat, möge jedoch fortfahren, das Hochdeutsche Elend — Exilium zu nennen, und seiner von alius und Land — alia terra — her zu leiten — ich habe nichts dagegen! — Das Wort asle habe ich so, wie ich es fand, ohne Rücksicht auf die Vulgata bestimmt, wie es heißt, und würde Topf gesagt haben, wenn ich — asch (ash) gefunden hätte. — Rücksichtlich des dyl für dêl und têl (nicht tel!) was der Rec. mit einer Betheurung bezweifelt —, weiß er also nicht einmal, daß in Sassischen Stammsilben der Vokal fast willkürlich verändert werden kann? Nicht, daß man leven, leiven, liven (lieben), hoden, hoden, hoiden, huden, hüden ꝛc. (hüten) nach Laune und Willkür gebraucht? — Er fragt sehr witzig: ob die Taube ein Rabe sei — weil ich, da im Altsass. Duve sogut Diebstal als Taube bedeutet, scherzend sage: vielleicht wegen des Stehlens — als Diebinn. Die Tauben stehlen wahrlich den Bauern mehr Getraide aus dem Felde, als die Raben andere Dinge überhaupt. — Aber er belehrt mich hiebei, daß

im niedersächs. d die ältere media und aspirata unorganisch zusammenrinnen!

Dies ist wahrhaftig wunderschön; der Teufel selbst kanns nicht ver-
stehn! Ich verstehe diesen Schnak nicht! Aber ich weiß, daß die
Oberländer sammt und sonders viele Buchstaben und Wörter ih-
rem Organe gemäß so verändert und verkehrt haben, daß sie den
urdeutschen Stammwörtern kaum ähnlich sehen, und oft baaren
Unsinn zu Tage bringen. Auf eine richtige Etymologie aber —
Ausrede müssen sie also verzichten, und am meisten darauf, uns
in der unsrigen belehren zu wollen. Würde man nicht den Fran-
zosen auslachen, der nach seiner Sprache den Römern eine la-
teinische Etymologie lehren wollte? —

Es ist sehr wohl möglich, daß fast sollen hier Godehard —
Gottfried von Westfalen — ursprünglich bezeichnet haben
soll, aber der Sasse hat, wenn auch irrig, nicht an diesen Gott-
fried gedacht, und mir kam es nicht zu, ihm einen andern Sinn
unter zu schieben, als den, der in den dürren Buchstaben lag. —
Wie es dasteht, heißt es — Vollends Herr Gotthard. —
Daß ich übrigens auf Karl den Gr. und Roland übel zu sprechen
bin, werde ich nicht leugnen, solange vorurtheilsfreie Geschichtskun-
dige auf meiner Seite sind. —

Herr J. Gm. läßt keine Stelle unversucht, um seinen grim-
migen Stachel hinein zu drücken. Sogar die Druckfehler müssen
heran. Ich habe aber den Text mit möglichster Treue, sogar mit
den Fehlern, wenn dergleichen vorhanden sind, vor 25 Jahren ab-
geschrieben, und keine Silbe daran geändert, außer den fehlerhaf-
ten und unrichtigen Buchstaben, um nicht ein und dasselbe
Wort zehn Mal verschieden geschrieben zehn Mal nachweisen und
erklären zu müssen, und habe das Buch auf Verlangen so drucken
lassen, und selbst corrigirt. Die Unbekanntschaft des Setzers mit
dieser Sprache, der öftere Mangel an den benöthigten Schriftzei-
chen, z. B. das allgemein fehlende Dehnzeichen über dem langen
a, o, u ꝛc. sowie andere Umstände, die ich nicht namhaft machen
will, machten die Arbeit sehr schwierig, so daß ich die Vollendung
bei weitem nicht erwartete, die es erhalten hat. Aber ist jemals
ein Buch ohne alle Druckfehler erschienen? — Ist selbst seine ei-
gene Recension frei davon? Wenn er jedoch in den Wörtern sor-
hülen, honören, fäle was, geläl ꝛc. Druckfehler findet, so
beweist er damit seine völlige Unwissenheit in der Sassischen Spra-
che auf die lächerlichste Weise, und es würde der Mühe nicht loh-
nen, ihn eines andern zu belehren. Mag er bei seinem sagende
(Sägen) bleiben, und sich eine recht große Säge dazu kaufen!
Statt alles Schwätzelns über meine Schreibung hätte er sich
zuvor belehren sollen, ob ich auch der erste und alleinige
Erfinder derselben sei? — Wenn ihm eine große Biblio-
thek zugänglich ist, wie ich fast glaube, so mag er einmal Wol-
kes Sassische Gedichte ꝛc. nachsehen, und er wird finden, daß
ich dessen Orthografie, die er für die Oldenburger Mundart aufge-
stellt hat, nur vereinfacht, und nöthig abgeändert der Sassischen
Gesammtsprache angepaßt habe. Diese Schreibung — wird bei

mir so fest stehen bleiben, wie irgend etwas; und ich kann mich in sein Verlangen nicht fügen, dieser meiner eigenmächtigen und unbegründeten Schreibweise — zum Vortheil der alten bedeutenden Buchstabirkümmerei zu entsagen, und wenn auch Herr J. Gm. nie die Minnegedichte des Johannes von Lieftand vom Jahre 1231 deutsch zu lesen bekommen sollte, an deren Alter er ohnehin — in verbo magistri schwörend — zweifelt. Am besten ist es, er liest gar kein Sassisches Buch, damit es ihm nicht gehe wie dem angehenden Talmudisten, der Jahre lang das Titelbild des Mischnah beschaute, um heraus zu bringen, daß er — nicht wisse, ob das Buch im Winter oder im Sommer geschrieben sei, da man im Winter nicht barfuß gehe, und im Sommer keine Pelz trage —.

Endlich und zuletzt ertheilt Herr J. Gm. mir den Rath, meine plattdeutsche Bücherkunde aus Furcht vor dem Zeitgeist, der so übel nicht sei, doch ja nicht zurükk zu halten. — Eine plattdeutsche Bücherkunde ist mir nie eingefallen zu schreiben, weil es mir schwer werden würde, die Dokumente aller platten Mundarten in Ober- und Hochdeutschland herbei zu schaffen. Er meint aber damit die vorliegende Sassische Bücherkunde, und sieht hieraus, daß ich mich vor ihm und dem Zeitgeiste so sehr nicht fürchte, wiewol sich der letzte in ihm ganz eigenthümlich offenbart und kund giebt, d. h. sich in Dinge mischt, die er nicht versteht. — Ich werde nun sehen, ob er so übel nicht ist, oder auch hier sich niederzrükkend bewährt.

1825.

1807.) Reineke de Fos fan Hinrek fan Alkmer, upt nye ûtgegeven unde forklared dorg Dr. K. F. A. Scheller. To Brunswyk, 1825. Prented im förstliken weisenhuse. In bekostinge H. Voglers to Halverstad. XXXVI. und 276 S. gr. 8.

Vergl. eben J. 1498. N. 478. Diese Sassisch. Bearbeitung des geständlich ältern Französischen und Wälschen Stoffes durch Hinrek van Alkmer hat bestimmt und entschieden die größten Vorzüge vor allen übrigen Bearbeitungen, so daß ein sprach- u. schriftrichtiger Abdrukk derselben wohl an der Zeit war, besonders da bei der immer seltner werdenden Kenntniß der Sassischen Sprache die letztern Übersetzer und Erklärer manche Fehlgriffe gemacht haben, die eine Berichtigung nöthig hatten. Der Text dieser meiner Ausgabe ist zwar ursprünglich nach der ältesten zu Wolfenb. befindlichen Ausgabe wörtlich abgeschrieben, aber mit Benutzung der spätern Verbesserungen, namentlich besonders nach der Lubiner Ausgabe von 1798, die, die irrigen Erklärungen und unberichtigte Orthografie abgerechnet, in dieser Rükksicht mit die beste ist. Über

ing Schreibung, wodurch wörtlich auch nicht eine Silbe verän-
t, sondern nur die richtige Aussprache bestimmt wird, finden sich
Grundregeln in der Vorrede umständlich angegeben, so daß ich
den Erinnerungen, die der Hr. Geheimerath von Strombeck in
ner mir äußerst schmeichelhaften Beurtheilung sowol im Braun-
weigischen Magazin J. 1826. St. 8. und 9. als in der Krit.
iblioth. f. d. Schul- und Unterrichtswesen. 1826. N. 4.
. 415—424. rücksichtlich einiger geglaubten Änderungen macht,
nur hierauf zu verweisen habe. Es sind wirklich nur berichtigte
Schreibweisen, um den alten Reineke lesbarer und verständlicher
u machen, und einige aus der Gutiner Ausgabe aufgenommene
Verbesserungen einzelner kleiner Wörter und Ausdrücke sind volle
ommen durch die größere Verständlichkeit gerechtfertigt, besonders
n die alte Ausgabe nicht ohne Druckfehler und Nachlässigkeiten ist,
ie denn doch durch einen buchstäblichen neuen Abdruck nicht ver-
eigt werden durften. Offenbare Verstöße gegen Grammatik, Aus-
prache und Wortherleitung können im Sassischen um so leichter
verbessert werden, als diese Sprache eine so lange Zeit gleichsam
geruhet hat, so daß jeder, der sich ihr jetzt widmen will, ohne An-
stoß bei den Neuerungen bleiben wird, deren Grundregeln sich
aber selbst in den allerältesten Schriftdokumenten zerstreut finden.
Im Oberländischen, wie die Sassen das Hochdeutsche nennen, würde
dies nicht der Fall sein, obwol auch die unrichtigsten Schreibweisen
neben den bessern darin ihre leidenschaftlichen Anhänger finden.
Homer hat schwerlich die Orthografie bei seinen unsterblichen Wer-
ken befolgt, worin sie zuletzt von Wolf herausgegeben sind. War-
um sollen denn nun unsere alten Sassen keine orthografische Be-
richtigung erleiden dürfen? Hören wir doch noch deutlich und klar
die Altsassischen Laute und Worte in den Wäldern, Feldern und
Marschen des weiten Sassenlandes unverändert tönen, so daß es
uns wundern muß, wie man diese Einfachheit in die seltsamen O-
berländischen Schreibregeln hat hüllen, und diese so lange fest hal-
ten können!

Ob der sich Hinrek van Alkmer nennende Verfasser wirk-
lich so geheißen, oder sich nur unter diesem Namen versteckt habe,
ist wol in keiner Weise jetzt sicher mehr aus zu mitteln; allein man
muß das erste annehmen, so lange keine Gewißheit da ist, daß das letzte
geschehen sei. Finden sich doch so viele andere Namen in der Ge-
schichte, von deren Trägern man auch nichts weiter weiß, als daß
sie sich so nannten. Was sollte den bloßen Übersetzer und Bear-
beiter einer allgemein bekannten Französischen u. Fabel aber ver-
mocht haben, sich einen falschen Namen zu geben, und sich doch
dabei einen Lehrer und Erzieher des Fürsten von Lothringen zu
nennen? — Daß das Lothringische Fürstenhaus Sassischer Herkunft
war, ist bekannt, und folglich zu vermuthen, daß die Sassische
Sprache Familiensprache desselben geblieben ist, da ohnehin die Lo-
thringische Volkssprache keine Schriftdenkmäler aus dieser Zeit auf
zu weisen hat. Wurde doch selbst an mehrern Oberländischen Für-

ſtenhöfen bey frühern Zeit nur Saſſiſch geſprochen, und ſogar von Karl dem V. weiß man, daß er nur Niederdeutſch geſprochen habe. Es kann alſo wol keinen Verdacht der Pſeudonimität geben, daß Hinrek van Alkmer ſeinem Zöglinge, einem Lothringiſchen Fürſten, ein Saſſiſches Buch ſchreibt. — Und noch weniger ergiebt ſich aus dem Druckort Lübek, daß der Verfaſſer daſelbſt oder in der Nähe deſſelben gewohnt haben müſſe, indem theils noch nicht ausgemacht iſt, daß die Saſſiſche Ausgabe von 1498 die erſte und älteſte iſt, theils die Sprache nicht die Lübeckiſche ſelbſt, ſondern die allgemeine Saſſiſche iſt, und Lübeck und Magdeburg nach Köln im Saſſenlande die einzigen Orte waren, wo zu dieſer Zeit gedruckt wurde. Wurden doch früher zu Mainz, Baſel und Augsburg ꝛc. Saſſiſche Bücher gedruckt, ohne daß man deßhalb annehmen kann, daß ſie daſelbſt in dieſer Sprache geſchrieben wären. Ja manche Bücher ſind früher in der Überſetzung gedruckt als im Original, wie z. B. der Saſſenſpegel, der ſchon 1374 zu Baſel Oberländiſch gedruckt erſchien, wodurch Ebert in ſeinem Allgem. Bibliograph. Lexicon, S. 673. veranlaßt wurde, die erſte Saſſiſche Ausgabe von 1480. die Überſetzung zu nennen, ohne Rückſicht auf das höhere Alter der Saſſiſchen Handſchriften, und auf das Saxonum lingua loquor ipse Saxo, indem doch wol nicht glaubhaft iſt, daß das Geſetzbuch der Saſſen, was ich mit dem alten Magdeburger Rechte für einerlei halte, urſprünglich in einer fremden Sprache und Oberländiſch geſchrieben ſein könne, beſonders da Ebke (Eberhard) van Repkow und Hover van Falkenſtein ehrliche Saſſen waren, und keine Oberdeutſche. — Aus dem Druckorte läßt ſich daher durchaus nichts gegen Hinrek van Alkmers Echtheit erweiſen, um — einem Nikolaus Baumann die Möglichkeit der Ehre der Verfaſſerſchaft zu retten, der im Gegentheile in ſeiner Roſtocker Ausgabe des Reineke von 1517 ſelbſt darauf verzichtet, indem er ihn nicht nur eyn höneſch kortwylich leſent nennt, was bei dem Laus propria ſordet ihm als Verfaſſer nicht angeſtanden hätte, ſondern hauptſächlich in eine ganz andere Mundart überträgt, als die des ältern Lübekker Reinke iſt. — Das Weitere darüber ſteht in der Vorrede zu vorliegender Ausgabe und eben in der Anzeige des Lübecker Reinke von 1498. Die Langerſche vom Hrn Geh. Rath von Strombeck angemerkte Beurtheilung der Soltauiſchen Überſetzung iſt mir nicht früher bekannt geworden, ſo daß ich über die darin aufgeſtellten Gründe und Meinungen nichts entſcheiden kann. Aber in der Vorrede zu dem mir erſt jetzt bekannt gewordenen Reineke Fuchs. Geſäubert und abgekürzt von Fr. Raſſmann in der Klui-Bibliothek der Deutſchen Claſſiker N. LIII. Reineke Fuchs. Zweyte Auflage. Heilbronn, 1822. dem eingeſtändlich der Soltauiſche zu Grunde liegt, iſt nicht nur unſer Reinke zu einem Ryneke de Vos geworden, und zu einem urſprünglich plattdeutſchen Gedichte gemacht, ſondern es iſt die Fabel von Baumann abermals darin aufgeſtellt, ohne mit einer Silbe

der Nichtsassischen Ausgaben zu erschöpfen! Wozu nützt es, Irrthümer ästhetisch zu verbreiten, und zu verewigen? Daß Reinke in der Soltauischen Übersetzung eine klare und vollständige lich ist, wird niemand leugnen, der beide vergleichen mag; daß aber diese die einfache Natürlichkeit und den Wohllaut des Originals nicht erreicht hat, wird selbst Soltau nicht leugnen. Wenn aber diese letzte nun noch verstümmelt und gesäubert, (wenn sie nicht einfache, wozu dergleichen dienen soll,) mitgetheilt wird, so bleibt am Ende von dem alten Reinke nichts übrig als der Name.

Es thut mir sehr Leid, daß Eberts Allgem. Bibliographisches Lexicon nicht früher vorhanden gewesen ist, um daraus manche Notizen zur Ergänzung der Sassischen Bücherkunde zu geben, und mögte es nunmehr bald ganz benutzt werden, um nöthigenfalls mehrere fehlende Artikel zu vervollständigen, wiewol es für die Sassische Literatur nicht erschöpfend sein kann! Besonders unvollständig sind darin die Nichtsassischen Bearbeitungen des Reinke angeführet, und von den Sassischen Ausgaben nur vierzehn, von S. 603—608. auf die ich verweise, da es mein Zweck nur gewesen ist, blos Sassische Schriften auf zu suchen. — Daß aber, wie Herr Ebert behauptet, die gröſsere Verbreitung (des Sassischen R.) wohl auch zum Theil auf Rechnung der Anmuth der alten niedersächs. Literatur komme, ist (mit seinen eigenen Worten,) schwerlich ohne Befangenheit gesagt. Die alte Oberländische Literatur war wol nicht um ein Haar reicher, und vielleicht früher nicht einmal so reich, als die Sassische. Man suche nur erst zusammen, was man in die Winkel geworfen hat, um eine vergleichende Summe zu ziehen! — Nein, es war die bessere Bearbeitung des Sassischen Reinke, und die Unmöglichkeit, ihn in einer andern Sprache besser, oder nur so gut wieder zu geben, was seine gröſsere Verbreitung veranlaßte.

1826.

1808.) **De Kronika fan Sasen in Rimen, fan Wedekind went up Albregt fan Brunswyk 1279. Na der flurivt berigted un forlugted dorg K. F. A. Scheller. To Brunswyk, 1826. Drükked im Förstlikken Weisenhuse. In Bekostinge II. Voglers to Halverstad. XVI. u. 336 S. gr. 8. (1 rtl. 12 gl.)**

Dieses wichtige historische Dokument, was selbst in poëtischer Hinsicht nicht unbedeutend ist, besonders aber einen vorzüglichen Werth für Sassische Sprachforschung hat, steht mit einer vollständigen sehr jämmerlichen Übersetzung von Justin Gobler unvollständig unter dem Titel Chronicon rhythmicum Principum Brunsvic. abgedruckt in Leibnitii Scriptor. Rer. Brunsv. nach einer Wolfenbüttelschen unvollständigen Handschrift. — Wegen der Wich-

tigkeit dieſer Urkunde der vaterländiſchen Geſchichte, dem man in der bisherigen Form den hiſtoriſchen Glauben abſprach, machte ich den Verſuch, die fehlerhafte Handſchrift zu berichtigen, und aus der wörtlichen Gobelerſchen Überſetzung durch Zurücküberſetzung zu ergänzen. Es glükte mir ſo, daß mir von den Thatſachen gar keine, und von den Worten kaum ein Paar zweifelhaft blieben. Ich ward dadurch ermuthigt, das ganze in der vorliegenden Geſtalt nebſt einem Gloſſar, wie bei Reineke dem Fos, heraus zu geben. Eine Anzeige dieſer Chronik durch den Herrn Geh. Rath v. Strombeck zu Wolfenbüttel erſchien im Braunſchw. Magazin St. 14. S. 207 u. f. 1826. So ſchmeichelhaft mir dieſe beurtheilende Anzeige iſt, und ſo ſehr ich das Urtheil des Herrn Geheimenraths ehre, ſo erlaube ich mir doch einige Erinnerungen gegen ein Paar Bemerkungen. 1.) Die Wolfenbütteiſche Handſchrift der Reimchronik kann unmöglich vom Jahre 1425 ſein; denn die im Deckel von der Hand des Abſchreibers enthaltene und von mir mitgetheilte Bemerkung ſpricht von dem Jahre 1425 — in den tiden — als vergangen, und erzählt, daß der damals ausgebrochene Huſitenkrieg ſechszehn Jahr gedauert habe, und von Öſtreich gedämpft ſei. Hiedurch rükte das Alter der Abſchrift alſo wenigſtens ſchon in die vierziger Jahre. Älter als die Nachträge und die Inſchrift von Hinrek Lodeghes 1465 muß ſie aber allerdings ſein. 2.) Die Chronik ſelbſt iſt nicht um die Zeit des Todes Albrechts, 1279, verfaßt, ſondern nach der Zeit, indem, wie ich in der Vorrede bemerkt habe, noch geſchichtliche Bemerkungen nach dem Jahre 1279 darin enthalten ſind, die wenigſtens in das lezte Jahrzehend des 13. Jahrhunderts reichen. 3.) Da ich bei der Bearbeitung der Handſchrift mit ſteter Vergleichung des Leibnizſchen Abdrukks und der Gobelerſchen Überſetzung ſowol im Originalabdrukk als dem Leibnizſchen Nachdrukk die beſte Gelegenheit hatte, den Werth der Leibnizſchen Arbeit kennen zu lernen, ſo glaubte ich mich zu dem Ausdrukk „unverantwortlich ſchlecht" berechtigt, aber hätte ein eigenes Buch ſchreiben müſſen, um alle Beläge dazu zu geben. Ich begnügte mich daher nur, ſeinen und meinen Abdrukk für ſich reden zu laſſen. Die auseinandergeriſſenen Wörter, die falſche Interpunktion, wodurch die Geſchichtserzählungen oft unzuſammenhängend, unverſtändlich und verwirrt werden, die Auslaſſungen einzelner Stellen, die falſchen Erklärungen mehrerer Wörter, beſonders in der Mitte und am Ende, die geografiſche Unkunde, wodurch er z. B. Leiferde an der Oker zu Lafferde im vormaligen Hildesheimiſchen macht, der nicht richtige Abdrukk der Römiſchen Zahlen an einigen Stellen, wodurch ungeheure Differenzen in der Zeitrechnung entſtehen ꝛc. ꝛc. mögen mich entſchuldigen, wenn ich im gerechten Unwillen den harten Ausſpruch that. Allein wenn unſere jezigen Deutſchen Sprachforſcher die Saſſiſche Sprache ihres Vaterlandes nicht mehr verſtehen, wie konnte man erwarten, daß der Oberländer Leibniz, der vor 130 Jahren, da, außer in Kirchen und vor Gerichte, faſt noch kein anderes

Wort als Sassisch in Braunschweig gesprochen wurde, von dieser Sprache sagte: ut olim apud Brunsvicenses usu erat — sie verstehen sollte? Er achtete sie sogar für ausgestorben, da er, zwischen Büchern und Handschriften eingeschlossen, sie nicht sprechen hörte. Und zuverlässig hat er die Abschrift seiner Dokumente nicht selbst gemacht, sondern sich auf Abschreiber verlassen müssen. 4.) In Hinsicht des sotes statt vores (fores) bemerke ich, daß sôt (voet) nicht nur Fuß sondern Fußtapfe — vestigium — heißt, fores hingegen keinen Sinn geben würde, weil dies der Genitiv von fôr, four, fo'r, foir, — Fuder — wäre. Forey fôre f. heißt aber eine Furche, und eine Furt — Forde, fôrde, so daß das — das vorne — in der Wolfenb. Handschrift gewiß, wie so vieles andere, verschrieben ist, und sotes heißen muß, wie bei Gobler, der hierin gewiß keinen Mißgriff gemacht, sondern seiner vollständigen, und nicht der Wolfenbütteischen unvollständigen Handschrift gefolgt ist, wie elend er auch übrigens zu Werke gegangen sein mag. 5.) Da die Wolfenbütteische Handschrift durchaus keine Originalhandschrift, sondern eine Abschrift ist, die ein der Sassischen Sprache Unkundiger machte, wie hunderte von Schreibfehlern und Mißverständnissen beweisen, Auslassungen nicht einmal gerechnet, so kann nur erst die berichtigte Schreibart, wie ich sie versucht habe, dem Sprachforscher wichtig sein, und dem Sprachstudium förderlich werden. In dieser Rücksicht wäre es also ganz unnütz gewesen, und hätte eine eigene Buntscheckigkeit gemacht, wenn ich die einzelnen Wörter und Zeilen, die ich aus der Übersetzung, und nicht aus eigenen Mitteln, wörtlich ergänzte, durch besondere Schrift ausgezeichnet hätte. Sind doch sogar die fremden Interpolationen und Einschaltungen im Homer nicht durch besondere Buchstaben angedeutet. Es kömmt hier, dünkt mich, bloß auf die Richtigkeit der gewählten Wörter und Schreibweise an, wozu man sich bei Todten und Lebenden Raths erholen und Auskunft erhalten kann. Ich hafte aber für die Richtigkeit jedes Wortes und Buchstabens, und schmeichle mir, die Gelegenheit gehabt und möglichst benutzt zu haben, unter mehrern Sprachen, die ich von Kindheit an zu erlernen bemüht gewesen bin, meine Muttersprache in allen ihren Mundarten genau kennen zu lernen. — Übrigens ist in der Vorrede bestimmt die Stelle angegeben, wo die Wolfenbütteische Handschrift endet, nämlich in Kap. LXI. mit Dat he ôk barmhartig ly, so daß also meine Zurückübersetzung, mit strenger Beibehaltung der Originalmundart, von da anfängt, und bis zu Ende fortgeht, wovon ich die Richtigkeit jedes gebrauchten Wortes aus dem voranstehenden Grundtext zu erweisen erbötig bin. 6.) Daß bei der mühseligen Correktur dem Oberdeutschen Setzer der Gebrauch des J, statt des I, in einigen Wörtern nachgesehen wurde, dürfte wol sehr zu entschuldigen sein, zumal da fast in allen Büchern darin gesündigt wird, umgekehrt statt des J das I zu setzen, und kein ursprünglicher Unterschied zwischen beiden Schriftzeichen Statt findet, als dem

man spätterhin gemacht hat. Indeß wird die Verwechselung, so lange ich selbst corrigire, nicht wieder eintreten, da das bessere des Unterschiedes durchaus nicht zu verkennen ist.

1788 — 1820.

1808.) Braunschweigisches Magazin, bestehend aus Wöchentlichen gemeinnützigen Beilagen zu den Braunschw. Anzeigen. Braunschw. 1788—1820. 39 Jahrgänge in 4.

Eine fortgesetzte Zeitschrift, anfänglich Braunschw. Anzeigen v. J. 1745 bis 1760, vergl. oben N. 1630 A. dann Gelehrte Beiträge v. J. 1761 bis 1787. vergl. oben N. 1714. — Als Magazin ist es minder austräglich für die Sassische Sprache und Literatur. Alles, was sich in den 39 Jahrgängen hieher gehörend findet, ist folgendes:

Jahrgang 1788. St. 17—21. Über das Alter der Stadt Braunschweig, vom Professor Leiste zu Wolfenbüttel. Einige Anführungen aus der Kronika fan Sasen, (Chronicon rhythmic. Leibn.)

Jahrg. 1794. St. 37. etymologische Untersuchungen über die Benennung Fronleichnam-Fest, und Garknecht. (Die Ableitung von gar als öffentlich ist falsch, denn das Wort heißt entweder Jarknegt — von Jar, Gefängniß, Kerker, oder auch Gärknegt, Wächter, von Gare,* gärde,* ware, wärde, Wache ꝛc.)

Jahrg. 1802. enthält 1.) St. 25. S. 385 ꝛc. eine Sassische Urkunde vom Jahr 1414. betreffend das Stift St Blasius zu Braunschw. mitgetheilt vom Herrn Konsistorialrath von Schmidt Phiseldeck, im Dritten Beitrage zur hiesigen Rechts- und Gesetzkunde. 2.) St 43. S. 671 ꝛc. Zweiter Beitrag zur vaterländischen Geschichte. Ehrenrettung des ältesten Braunschweigischen Stadtrechts, (mit Auszügen aus Sassischen Diplomen vom Jahr 1265 und 1279.) von demselben.

Jahrg. 1804. enthält St. 13 und 14. S. 139 ꝛc. Ueber die Verwandschaft des Arabischen mit dem Deutschen; und zwar besonders mit der altsächsischen, oder sogenannten plattdeutschen Mundart, vom Herrn Abt Lichtenstein. Eine sehr lesenswerthe Abhandlung, worin von mehr als 2000 Wörtern Nachricht gegeben wird, die sich im Sassischen und Arabischen gleichlautend und gleichbedeutend finden.

Jahrg. 1805. S. 553, über Achtwordt, eine unbedeutende Abhandlung von J. H. Vogel.

Jahrg. 1808. S. 165 ꝛc. Westfalen, nicht Westphalen, etymologische Untersuchung von J. J. Eschenburg.

Jahrg. 1809. St. 35. über die angebliche Erfindung des Feuergewehrs durch Alexander den Großen, von Herrn Abt Lichtenstein zu Helmstädt, worin S. 549. Reinke de Vos für eine Nachahmung der Fabeln Pilpais fälschlich angesehen wird.

Jahrg. 1812. enthält im 21 und 22. St. Rückerinnerungen aus der Geschichte der hochdeutschen Sprache, von A. W. H. Cappe, (mit vielen unhaltbaren Behauptungen das Sassische betreffend.)

Jahrg. 1813, St. 12—14. Über den großen Reichthum der teutschen Sprache, von Theod. Bernd. Enthält eine Unzahl von Synonimen über Trinken, Betrinken, Schlagen, Sterben, Todt sein, in mehreren Deutschen Mundarten, die dennoch um ein bedeutendes vermehrt werden können.

Jahrg. 1814. St. 17. Anfrage über die Benennung Unser Leven Frowen Dag Latern, von S. nebst Beantwortung von ... und ... Unser leven Frowen der lateren dag.)

Jahrg. 1815. enthält St. 33. Über einige im Deutschen gemeinübliche Russische Benennungen, vom Collegienrath und Prof. Buhle. Belehrender wäre ein Verzeichniß der im Russischen aufgenommenen Sassischen Wörter gewesen, auch solcher, die als Urwörter beiden Sprachen gemein sind.

Jahrg. 1816. enthält 1.) St. 24. Über die vormalige Johanniskirche in Braunschweig v. S. 2.) St. 32. Einige Spracherläuterungen vom Collegienrath und Prof. Buhle. Unter diesen wird Kaffe vom Persischen Gaza, und Kaltreppeln, eine Straße in Braunschweig, von Cathedra St. Pauli hergeleitet. 3.) St. 34. Einige Bemerkungen über den Ursprung des Worts Kaffe, von St. Herleitung von dem Italiänischen Cassa und dem Lateinischen Capsa. S. 530. Erinnerungen dazu von Buhle. 4.) St. 37. Noch einige Worte über den Ursprung des Worts Caffe und die Aehnlichkeit der Deutschen und Persischen Sprachen vom F. Lippischen Geh. Justiz-Rath von Strombeck. 5.) St. 47. Schlußerinnerung zu dem Aufsatze im vorigen Stücke: Ueber die Herleitung des Worts Kaffe, von Buhle, mit einem Punctum vom Herausgeber. (Nach meiner Ansicht waren beide Theile im Irrthum, denn das Wort Kaffe ist rein Deutsch, und mit Tausend andern durch die Longobarden nach Italien gelangt, und von da durch den Handel wieder in alle Welt gegangen. Es ist unser Sassisches Katten, Longobardisch, Kasso, Ital. Cassa, so wie Incasare von Inkasen und kasen ic. ic. ic.) Dieser Streit gab Veranlassung zu 6.) St. 41. Über die Namen einiger Straßen Braunschweigs vom Dr. K. F. A. S. wozu ich vom Herausgeber Eschenburg aufgefordert wurde, um den Streit, der auch über das Wort Kaltreppeln ausgedehnt werden sollte, ab zu wenden. Ich leitete die Benennungen aus allgemein gültigen Sassischen Wörtern, wie sie in den Wörterbüchern enthalten sind, her, aber da erfolgten im

Jahrg. 1817. St. 5 und 6. S. 65 u. Zusätze und Bemerkungen über die beiden im 24. ic. und 41. Stücke dieses Magazins des vorigen Jahres enthaltenen

Aufsätze: über die vormalige Johanniskirche und die Namen einiger Straßen Braunschweigs (vom Herrn Registrator Schmidt.) Der Verfasser pflichtet den meisten Erklärungen bei, macht aber bei einigen Gegenerinnerungen, indem er sich auf die höchst veränderliche und unbestimmte Schreibweise von Urkunden stützt, die nicht der Etymologie wegen, und auch nicht — mit Etymologie geschrieben sind. Bei einigen mag indeß die Wahrheit auf seiner Seite sein, so daß ich eine Gegenerinnerung für unnütz gehalten habe. Wie aber, wenn nach hundert Jahren jemand zweifeln wollte, der Silkemlei zu Braunschweig habe nicht so geheißen, sondern Otilientheil, weil das letzte Wort, trotz seiner Irrigkeit, in allen Bekanntmachungen das Bürgerrecht erhalten hat? Sind nicht mehrere Namen fälschlich umgetauft, so daß man sie kaum wiedererkennen kann? — Eine vollständige Sassische Urkunde vom Jahr 1077, worin der Meinhardshof, (früher Meinheringshov, Tollhof,) Meinbornshof genannt wird, ist als Beleg darin enthalten.

Jahrg. 1819. St. 46. S. 733. wird von der Registratur der Brüderkirche zu Braunschweig Nachricht gegeben, in welcher ein ziemlicher Vorrath Urkunden, die in Lateinischer und Plattdeutscher Sprache abgefaßt sind, und beinahe sämmtlich auf die vormalige Ulrichskirche und den Caland S. Gertrud Bezug haben, enthalten sein soll.

Jahrg. 1821. St. 45 und 46. Versuch einer Erklärung einiger altdeutschen Benennungen von Straßen und Plätzen der Stadt Braunschweig, (vom Herrn Superintendenten Ballenstedt zu Pabstorf.) Diese Abhandlung, wiewol sie viel schmeichelhaftes für mich enthält, ist mir zu spät bekannt geworden, als daß ich Berichtigungen einiger etymologischen Aufstellungen hätte machen können, die darin enthalten, und nicht durch eine hinlängliche Kenntniß der Sassischen Sprache motivirt sind.

Jahrg. 1822. enthält 1) St. 22—24. Etymologische Erklärung der Namen von Bergen und Wäldern unserer Gegenden (von dem Verf. des vorigen Aufsatzes.) — Die Stammwörter sind bloße — Assonanzen, so daß durch eine solche Erklärung durchaus gar nichts gewonnen wird. Am besten ist es, man verbraucht die Wörter, wie sie sind, und vermöge ihrer Aussprache geschrieben werden, ehe man à la Kremsier — Allelvia — lies Alleluja — mit Allein helfen in Verbindung bringt. Ist die Herleitung des Wortes Fallstein z. B. von dem Engl. follow etwas anders? — Übrigens findet sich in dem ganzen Fallstein, in alten Urkunden Folestein genannt, einem Walde, der zwischen Halberstädtischen und Braunschweigischen Gemeinden getheilt ist, auch nicht ein Stück weißen Sandstein oder Mehlstein von der Größe einer Faust, er müsse denn hineingetragen sein, sondern alles ist Kalkstein, besonders Muschelkalk. Die übrigen Erklärungen unerklärlicher Namen — sind nicht besser. 2.) St.

30. S. 473 ꝛc. Herleitung des Wortes Rabraken (radebraken) — Radebrechen von — der Zauberformel Abrakatabra (Abracadabra —)!!! — von R. H. S. in Br. 3.) St. 35. S. 557. Über das Wort Thie (Ty). 4.) St. 37. S. 566. Noch eine Beantwortung über die Abstammung des Wortes: Tie. (Ty heißt ein Versammlungsplatz, und in 3. wird er hergeleitet von Tie — (schreib Tide.) Zeitung, und in 4. von — Thü — (schreib tü) zieh! — dem Imperativ von tein, tên (trekken), wo es aber denn doch wol Tog heißen müßte." 5.) St. 39. Erklärung der Wörter Racker und Schubiack, (von Ballenstedt,) gegen Depping in Voyage en Westphalie, (übersetzt in Pahls Herda) der, sicherlich genug, Rakker, oder Raker, wie er schreibt, vom Ebräischen Raka, und von der Türkischen Sekte Schubi-ack — unser Schubbejakke (besser Thuvvejakke) herleitet. In Rücksicht des letztern hat B. völlig Recht, wenn er es von Shovven (lebobben) scheuren, kratzen ꝛc. herleitet, aber Rakker heißt schlechthin der Schinder, von rakken, raghen, reinigen ꝛc. daher auch die Coracias garrula, Mandelkrähe, im Sassischen der Rakker oder Blaurakker genannt wird. 6.) St. 42. S. 667 ꝛc. und St. 43. S. 685 ꝛc. Was bedeutet der Name Thie? (v. Ballenstedt in Pabstorf.) Hier wird sogar das Angelsächsische Ty, tei, jetzt ten, tein, zehn — für das Wurzelwort angesehen. 7.) St. 44. S. 701. Noch etwas über die Bedeutung des Wortes Thie von v. Str. zu Wolfenbüttel, der noch am allervernünftigsten das Wort von Theidinge herleitet. Nur erlaube ich mir zu bemerken, daß das Dorrländische Theidinge im Sassischen Dagedinge und dagedinge heißt, mithin unmöglich der concreten Benennung Ty ihren Ursprung gegeben haben kann. Aber im Altsassischen findet sich das Zeitwort tyen, zeihen, beschuldigen, anklagen, kund thun ꝛc. was gewiß mit dem Ty in Verbindung steht, sowie auch tide, die Versammlung — Hora der Klosterkirchen ꝛc. 8.) St. 50. S. 795 ꝛc. Was ist eine Pomeiba? (von B. in P.) Herleitung von Pons amoebaea —. 2.) S. 799, von B. in B. Herleitung von Πόμα und ἔβειν — Getränk ausschenken!

Jahrg. 1823. 1.) St. 1. S. 7 ꝛc. Was heißt Hünenburg und Hünenring? (von Ballenstedt in Pabstorf.) 2.) St. 3. S. 47. Bemerkung, gegen die bons amoebaea (aus) Zugbrücke. 3.) St. 5 und 6. Die Irmensul als National-Gottheit der Sachsen. (Von Ballenstedt zu Pabstorf, gegen Depping zu Paris, Grimms — Allerweltssäule ꝛc.) 3.) St. 7 S. 97 ꝛc. Über Algekmanns Pomeiba (von S. in L.) wo gar das Ebräische zu Hülfe genommen wird, um einen Passirzoll daraus zu schaffen. 5.) St. 7. S. 107. Nachtrag zur Erklärung der Pomeiba, worin die pons amoebaea aus der Sprachunkunde der Alten vertheidigt wird. 6.) St. 8. S. 121. Noch etwas über das Wort Pomeiba. Von H. J. St. in W—f. der gar eine Bohm-eibe daraus macht,

was einen Baum-Rust bezeichnen soll. 7.) St. 11. S. 173. Ecce iterum: Pomeiba, von A. in W. der es Jüdisch-Deutschen Ursprungs sein läßt, und für ein Commißhaus erklärt. — Allein das Wort Pomeiba ist als solches in der ganzen Sprache Niederdeutschlands nicht vorhanden, sondern es ist augenscheinlich und handgreiflich aus dem in so vielen alten Schriften und Wörterbüchern enthaltenen Hameide, hameide, hamei, verhunzt und verdorben, was nichts mehr und nichts weniger als ein Wachthaus bezeichnet, wovon ich aber die Etymologie recht gern Andern überlasse. 8.) St. 16. Beiträge zu den Braunschweigischen Alterthümern. V. Chr. Niemeyer, Pastor zu N.-Dedeleben. (Vehmgericht.) Fortsetzung St. 25. S. 385. 9.) St. 19. 20. 21. Beitrag zu der älteren Geographie und Topographie eines Theils des jetzigen Herzogthums Braunschweig, besonders auch zu der Geschichte der Burgen Ala, Werla und Hebesheim. Vom Kreisamtmann Bode zu Br. Eine sehr gründliche historische Forschung mit vielen Allegaten. 10.) St. 33 und 34. Ueber die älteste Einführung des Zählens und Rechnens in Deutschland. V. Cappe in Eschershausen. Wunderliche Ansichten, nach denen die Deutschen erst von den Römern die Zahlen erhalten haben sollen, die doch schon wörtlich und buchstäblich die Angelsachsen mit sich nach Britanien nahmen — ꝛc. 11.) St. 36—39. Chronik und Topographie von Pabstorf, (von Ballenstedt) mit einigen Hinweisungen auf Sassische Urkunden. 12.) St. 50. S. 1095 ꝛc. Zusätze und Berichtigungen zu der Chronik von Pabstorf. Enthält einige nicht ganz richtige Wortherleitungen.

Jahrg. 1824. 1.) St. 8 u. 9. Beiträge zu den Braunschw. Alterthümern v. Niemeyer zu Nord-Dedeleben — mit dem offenbar untergeschobenen Gelübde eines Altsachsen aus Ammons und Bäumleins teutschen Alterthümern, S. 40. denn solch ein Sassisch ist nie, solange die Welt steht, gesprochen —. 2.) St. 16 und 17. Die Teutoburg und der Teutoburger Wald, (V. dem Prediger Ballenstedt zu Pabstorf.) 3.) St. 46 und 47. Beiträge zu einer Geschichte der Gesetzgebung hinsichtlich der Gerechtsame der Ehefrauen in der Stadt Braunschweig an ihrem Dotal-Vermögen ꝛc. V. dem F. Lipp. Geh. Rathe von Strombeck zu Wolfenb. (mit Sass. Excerpten.)

Jahrg. 1825. St. 18. S. 285 ꝛc. Anzeige des Laien-Doctrinals, eines Altsass. geraimten Sittenbuchs, herausg. von Dr. K. F. A. Scheller, Halberst. 1825. vom Hrn Geheimen Rath v. Strombeck zu Wolfenbüttel. 2.) St. 26 und 27. Beiträge zur ältesten Geschichte Wolfenbüttels, v. Chr. Niemeyer, Past. zu Nord-Dedeleben. 3.) St. 28 und 29. Beiträge zur ältesten Geschichte der Asseburg ꝛc. von demselben. Gegen die Herleitung von den Asen mögte gar viel zu

erinnern sein, — da wir von den Asen in der Altsassischen Götterlehre nichts wissen.

Jahrg. 1826. enthält bis jetzt für die Sassische Literatur nichts weiter als 1.) St. 8 und 9. eine umständliche Anzeige der von mir besorgten Ausgabe des Reineke de Fos, Halberst. 1825. von dem Herrn Geheimen Rath von Strombeck zu Wolfenbüttel. (Einige Bemerkungen dazu s. unter Reineke de Vos, 1825.) 2.) St. 14. S. 207 ꝛc. Anzeige der von mir herausgegebenen Kronika fan Sassen in Rimen, Halberst. 1826. von demselben. Vergl. oben N. 1808.

1810.) Frydank fan deme regten wüge des lovendes,

eine Zurückübersetzung in die Sassische Originalsprache nach Sebastian Brants:

Freidanck. Von dem rechten weg des Lebens, vnd aller Tugendten, ämptern vn Eigenschafften, wie sie dem Menschen begegnen mögen, gantz fleißig vnd kurtz in Reimen verfaßt, Auch mit schönen und Kunstreichen Figuren, vber alle Capitel jetzt newlich nach fünffzehen hundert vnd acht Jaren, als zuuor durch Doctor Brandt erfunden worden, sehr lustig gezieret, dergleichen vor nie getruckt. Getruckt zu Frankfurt | 1567. (bey Mart. Lechler.) 78 Bl. in kl. 8.

Die erste Ausgabe von Brant erschien laut seiner Beschlußrede 1508. und ist eine handgreifliche Übersetzung eines Sassischen Originals, indem 1.) alle Reime ohne Ausnahme erst im Sassischen ihre Reinheit und Richtigkeit erhalten, 2.) viele mißverstandene Stellen erst durch das Sassische einen vernünftigen Sinn geben, und 3.) viele Sassische im Oberländischen durchaus nicht übliche und verständliche Wörter und Wendungen unübersetzt und unverändert stehen geblieben sind, die sich doch, wenn der Reim nicht im Wege gestanden hätte, leicht hätten verhochdeutschen lassen. Brant nennt sich zudem gar nicht als Verfasser, sondern sagt:

Farhin Freydanck mein guter fründ,
In aller welt dein lehr verkünd.
Das menniglich bey dir sehen kan,
Das man vorzeiten auch hat gehan.
In teutschen landen tapffer leut,
Die warheit redten allezeit ꝛc.

Und von dieser Beschlußrede läßt sich auch kein einziger Reim im Sassischen wiedergeben, so daß also Freidank den Sassen allein angehört, sowie die Nibelungen (Nevelinge) und andere. Es ist mir ungemein leicht geworden, trotz der Brantschen Mißverständnisse und Verhunzungen die Sassischen Worte und Wendungen wieder zu finden, nur Herr J. Gm. der ergrimmte Recensent des Laien-Doctrinals, der da sagt: „auf einer einzigen Spalte des hoch-

„deutſchen Irrgedanck iſt mehr Leben und Poeſie zu Hauſe, „als in dieſem faſt und kraftloſen ſächſiſchen Sittenbuch!" — wird übel damit zufrieden ſein, wenn ich ſeine eigenen Waffen auf ihn kehre, und ihm ſage, daß die Verunſtaltungen im Irrdank nur hochdeutſch ſind, er ſelbſt aber ein geborner echter Saſſe iſt. Vielleicht wird er in der ihm wiedergegebenen Urform nicht ohne den Beifall anderer bleiben. Verſtändlicher iſt er gewiß. Die Handſchrift iſt, wie alle nachfolgenden, ein Autographon von mir, und beſteht aus 68 Blättern in 4. Sie wird, falls ſie nicht gedruckt wird, wie die übrigen, in Sicherheit gebracht werden.

1811.) Dat Nye Ship fan Narragonien, edler Sebaſtian Brants Narrenſhip, na der Saſſiſchen ûtgave fan 1519 upt nye tôgerigted unde mid flite gebüterd dorg K. F. A. Scheller.

Handſchrift von 352 Seiten in 4. Da mir bloß das mangelhafte Exemplar dieſer völligen Umarbeitung des Brantſchen Narrenſchiffs zu Gebote ſtand, was ſich zu Wolfenb. befindet, und was oben unter N. 586. im J. 1519 umſtändlich angezeigt iſt, ſo mußte ich bei der Bearbeitung das Brantſche Original zu Hülfe nehmen, um mehrere fehlende Blätter zu ergänzen. Ich halte dieſe Überſetzung, oder vielmehr Saſſiſche Umarbeitung für ein Werk von Nicolaus Baumann, indem ſowol Drukk als Sprache mit ſeiner Ausgabe des Reineke de Vos völlig übereinſtimmend iſt. Es würde für die Sprachkunde und Sittengeſchichte ein großer Verluſt ſein, wenn dieſes Saſſiſche Narrenſchiff verloren ginge.

1812.) Dat Harte-bök. 1404.

Handſchrift von 24 Bogen in 4. aus Nic. Staphorſts Hamburg. Kirchengeſchichte 1 Th. 4. B. Hamb. 1731. abgeſchrieben und orthografiſch berichtigt. Dies Herzbuch enthält 7 theils romantiſche Erzählungen, theils Gedichte frommen Inhalts, und iſt oben dem Inhalte nach in N. 284 bis 290 näher angezeigt.

1813.) Speigel der Minsliken Saligheid.

Nach der Wolfenb. Handſchrift Mscr. Blank. N. 41. Fol. bearbeitet, und mit einem Gloſſar verſehen. Es iſt eine Überſetzung des Speculi humanae salvationis in Saſſiſchen Reimen, und unter N. 200. näher beſchrieben. Die nachfolgende Allegorie über die Erlöſung N. 201 habe ich damit zuſammengezogen, und das ganze beträgt nebſt dem Gloſſar 178 Seiten in 4.

1814.) Samminge Saſſiſcher Gedigte, na Bruns ûtgave f. jûr 1798.

Handſchrift von 36 Bogen in 4. Eine graphiſch berichtigte Abſchrift der eben S. 56 u. f. unter dem Jahr 1404. N. 291 hie

299 näher angezeigten Romantischen u. andre Gedichte in Altplattdeutscher Sprache etc. von Dr. P. J. Bruns, indem der Abschreiber dieser trefflichen Gedichtsammlung sich manche Lesefehler hat zu Schulden kommen lassen, wodurch Bruns zu irrigen Worterklärungen veranlaßt wurde.

1815.) Sasſiſche minnegedigte na einer handſhrivt fan Johannes in Lyfland.

Die auf 22 Bogen in 4. berichtigte Abschrift der oben unter dem Jahr 1231 N. 39 bis 45. aufgeführten Gedichtsammlung, die ſich in der Bibliothek des sel. Eschenburg zu Braunschweig befand, und wovon ein Paar in dessen Denkmälern Altdeutscher Dichtkunst, Bremen 1799. mit Worterläuterungen abgedrukkt ſind.

1816.) Sasſiſche hogtyds-gedigte.

Eine Sammlung von funfzig Stükk meistens Hochzeitsgedichten aus dem 17. und 18. Jahrhundert in verschiedenen Sassischen Mundarten, nach meinen Schreibregeln abgeschrieben auf 24 Bogen in 4. Sie ſind einzeln unter ihren Jahren nebſt den Originalabdrukken verzeichnet, und nicht alle dürften ſich zu einem neuen Abdrukke eignen, da ſie von ſehr ungleichem Werthe, aber doch alle für Sprachkunde wichtig ſind.

1817.) Hans Wilmſen Lauremberg fan Roſtok, ſêr Sherz-gedigte mid enem anhange.

Orthografiſch berichtigte Abschrift der Ausgabe vom Jahre 1700, nebſt einem Wortregiſter, wozu ich gefügt habe eine berichtigte Abſchrift von:

Dat Bremiſche Barenlêd,

nach Nicolai Baerii Arctophonia. Brem. (1699) 4. Beide zuſammen betragen nebſt den Gloſſarien 228 Seiten in 4.

1818.) De Shâp-hârders-Kalender, prented to Roſtok 1523. im ûttoge.

Die in Sprachrükkſichten äußerſt wichtigen Verſe ausgezogen auf 4 ½ Bogen in 4.

1819.) Ludolfs fan Sichem beſchrivinge des Hilgen Landes, f. 1356.

Das oben N. 165 beſchriebene Itinerarium in terram sanctam, wegen der Wichtigkeit für die Sprachkunde und in mehrern andern Rükkſichten, orthografiſch berichtigt auf zwölf Bogen in 4.

1820.) Ditmarſcher Leder.

Eine kleine Sammlung von Dithmarſcher Volksliedern ꝛc. des 15. und 16. Jahrhunderts aus Ant. Viethens Beſchreib. u. Geſch.

des Landes Dithmarſchen, Hamb. 1733) orthografiſch berichtigt, 4 1/2 Bogen in 4. Für Sitten- und Sprachkunde ſehr bedeutend.

1821.) **Anſelmus unde Maria.**

Eine gereimte Legende aus einer Handſchrift des 14. oder aus dem Anfange des 15. Jahrh. vormals in der Eſchenburgiſchen Sammlung zu Braunſchweig, orthografiſch berichtigt abgeſchrieben. Vergl. oben N. 542. J. 1509. — Die Mundart iſt von dieſer Cölniſchen gedruckten Ausgabe merklich verſchieden, und die Abſchrift beträgt nebſt dem Gloſſar vier Bogen in gr. 8.

1822.) **Gerimede Sedenſpröke des fêrteinden jârhunderdes.**

Eine mühſame Abſchrift der Handſchrift 23. 22. Mscr. Blank. zu Wolfenb. oben unter N. 193. S. 42. angezeigt, mit verbeſſerter Schreibung. Dazu iſt gefügt:

Fan der hilligen miſſe,

Reimgedichte des 14. Jahrh. oben N. 269. Beide rückſichtlich der Sprache ſehr bedeutend. 5 1/4 Bogen in 4.

1823.) **De Dodendanz fan Kaspar Scheit, na der ûtgave fan 1558. unde de Lübekker fan 1463. na der ûtgave fan 1783.**

Beide gereimte Todtentänze auf 5 1/4 Bogen in 4. mit berichtigter Orthografie abgeſchrieben. Vergl. oben N. 371. und N. 996.

1824.) **Dodendanz na dem Lübekker drukke fan 1496. nîge geſchreven.**

Berichtigte Abſchrift mit abgeſetzten Verſen des oben N. 467. angezeigten Todtentanzes, der für Sprache und Sittengeſchichte äuſſerſt wichtig iſt. Angehängt ſind zwei Reimgedichte aus dem

Speigel der Laien,

Lübeck 1496, oben N. 455. und eine Abſchrift von folgendem unter N. XIV. des Nachtrags angezeigten:

Ein Faſtelavendes-ſpil fan dem Dode unde dem Levende gedigted dörg Nicolaum Mercatoris. Gedr. 1576.

Alle drei zuſammen betragen 100 Seiten in 4.

1825.) **Bîdebôkelyn in Rimen.**

Ein Auszug aus dem oben N. 872 und 898 angemerkten Bedebôkelin, gedr. zu Magdeburg 1538 und 1541. Bloß die Reimgebete nebſt dem gereimten Haushaltungskalender, auf 45 Seiten in 4.

1826.) **Saſſiſche Leder un lüttike Gedigte.**
Eine Sammlung von ältern und neuern ſingbaren und andern kleinen Gedichten mit Muſik u. ſ. w. auf 17 ¼ Bogen in 4.

1827.) **De Koker ſan Fr. Aug. Hackmann.**
Sprachrichtig bearbeitet nach der Ausgabe von 1711. auf 49 Blättern in gr 8.

1828.) **Geiſtlike Leder upt nye gebäterd dorg Dr. M. Luther unde andere.**
Nach der Magdeburger Ausgabe von 1534. oben N. 728. völlig berichtigte Abſchrift im Auszuge, auf 22 Bogen in 4.

1829.) **Saſſiſche ûttüge ût Hamborger ſangſpelen.**
Eine Sammlung von Liedern und einzelnen Scenen aus Cara Muſtapha 1686, dem Hamburger Jahrmarkt 1725, der Hamb. Schlachtzeit 1725, dem Galan in der Kiſte 1727, dem jauchzenden Greß-Britanien, 1727, der verkehrten Welt 1728. und die luſtige Hochzeit 1728 vollſtändig, auf 6 ½ Bogen in 4.

1830.) **Klaus Bûr,**
nach der Ausgabe von 1524 auf ſechs Bogen in 4. berichtigt abgeſchrieben.

1831.) **Nige Tidinge ſôr ny gehôrd.**
Nach der Ausgabe von 1529 auf drei Bogen in 4. abgeſchrieben.

1832.) **Ein ſchone Dialogus ſan twên ſtürvenden Minſchen ſan Erasmus ſan Roterdam.**
Nach der Ausgabe von 1531. berichtigt abgeſchrieben auf 6 ¾ Bogen in 4.

1833.) **Hans Pumpſak, unde Floia Cortum Verſicale.**
Nach der Ausgabe in: Facetiae Facetiarum h. e. Joco-Serior. Falcicul. nov. Ao. 1645. oben N. 1258 und 1259 aufgeführt, berichtigt abgeſchrieben auf 7 ½ Bogen in 4.

1834.) **Dit is de klage unde drovenisſo der ſordomeden ſelen.**
Ein Reimgedicht aus dem Ende des 15 Jahrh. oben N. 458 aufgeführt, nebſt:

De grote Woldâd dorg D. M. Luther der werld ertöged,
von Dr. Erasm. Alberus, vom J. 1546. oben N. 944. und:

De Paſſiôn ât den fêr Evangeliſten gotagen in geſanges-wiſe,

von Bugenhagen, nach dem Druck vom J. 1539. oben N. 1123 und

Saſſiſche Rymgebâde,

von 1560. 1595. und 1607 ꝛc. acht Stükk aus mehrern aſcetiſchen Büchern gezogen, ſämmtlich ſprachrichtig abgeſchrieben auf 7 Bögen in 4.

1835.) **De Sôſtiſche Fede ſan 1444—1449.**

Aus Emminghaus Memorab. Susatens. Jen. 1749. ſprachrichtig abgeſchrieben auf 14 Bogen in 4. Vergl. oben N. 356. J. 1450.

1836.) **De Handel ſan der Hildenſer Stiftesfeide. 1519.**

Aus mehrern verglichenen Handſchriften berichtigt abgeſchrieben, nebſt dem

Leied ſan der feide, 1519.

beide oben N. 589 angezeigt. Dazu:

Lêd ſan der Stigtes-feide, 1519.

und: **Fan dene ſan Brunswyk de geſhigt, Wat de fôr Peine hävven ûtgerigt,**

zwei Spottgedichte, und

De brilmaker, ein faſtelavendes-ſpêl ſ. j. 1520.

oben N. 590. angezeigt, und endlich

Hildeſer Stigtes-feide,

ein Reimgedicht, von Brunswykſcher Seite die Stiftsfehde darſtellend. Alle zuſammen 108 Seiten in 4.

1837.) **Brunswykiſche Gedigte.**

Sieben hiſtoriſche Reimgedichte ꝛc. Braunſchweig betreffend, aus den Jahren 1478. 1488 ꝛc. 1607. nach mehrern Handſchriften berichtigt, auf 54 Seiten in 4.

1838.) **Everhards Rymkronika des Stigtes to Ganderſem, ſ. 1216.**

Orthographiſch berichtigte Abſchrift dieſer älteſten Saſſiſchen Reimchronik nach den Abdrükken in Leuckfeld, Harenberg und Leibniz, auf 93 Seiten in 4.

1839.) **Georg Rollenhagen Poggenmüſeler in dre bökern Saſſiſch to Düde.**

Ein Verſuch, mit Verbannung all und jeder Fremdwörter alles rein Saſſiſch zu ſagen, auf 640 Seiten in 4.

1840.) Kvintus Horatius Flakkus Berispingen eder Satiren, Sasſiſh to Döde.

Genaue Nachbildung des Hexameters, in so weit die Sassische Accentsprache die Lateinische Quantität ersetzt, nach meiner Hochdeutschen Übersetzung von Qu. Horatius Flaccus sämmtlichen Werken. Braunschweig b. Plüchart 1826, jedoch so, daß ich glaube, daß sich diese Sassische Bearbeitung, vermöge der größern Biegsamkeit, Weichheit und Fülle der Sassischen Sprache, mehr dem Original nähert, als die Hochdeutsche. Es sind 186 Seiten in 4.

1841.) Kronika fan Diderik Engelhûs.

Berichtigte Abschrift der oben N. 312 angegebenen an Anekdoten sehr reichhaltigen Chronik vom J. 1424. auf 510 Seiten in 4.

1842.) O'ldſasſiſhe Nabêldingen edder Shüppingen.

Bis jetzt 21 ½ Bogen in 4. Der Inhalt ist: I.) Horatius 10 Brêv des I. Bokes. II.) 13 Br. des fülven. III.) Wesselſang, Ode 9 des III. Bokes. IV.) 9. Ode des IV. Bokes. V.) Lov des landlevendes, 2. Epode. VI.) Alb. Tibullus drüdde Elegi na v. Strombeck. VII.) Horatius 12. Ode des 2. B. VIII.) Irmen un Dusnelde, na Klopſtok. IX.) Sang up Luther, na Dr. Schmitz. X.) Dôm der wârheid, na dem ſülveſten. XI.) De Älernkoning, na Goethe. XII.) An de Muſen, ſülvmaken. XIII.) An Betti, des geliken. XIV.) Leves-wedlôp, des gel. XV.) Up Benjakob 1808. XVI.) Hopeninge. XVII—XXV.) 9. gedigte, ſülvmaken. XXVI.) Ein Shok Sin-gedigte — XXVII.) Döneken in rimen, 58 kleine Erzählungen. XXVIII.) De nige Koker. Zwei Bogen launigte Einfalle in Reimen. XXIX.) Hans fan Hagen, Ballade na Fr. W. Helmuth. XXX.) Mängelmôs fan ôld un ny. Ein Quodlibet eigener Art auf 17 Blättern. Das ganze ist ein Versuch, nicht nur Alles rein Sassisch und eigenthümlich zu sagen, sondern alle Versarten nach zu bilden.

1843.) Döneken na der wârheid, ſammed dorg K. F. A. S.

Eine Sammlung von bis jetzt 44 Anekdoten aus der Wirklichkeit, und in Sassischer Prosa, soviel als möglich vom Hochdeutschen abweichend, erzählt auf 9 Bogen in 4. die ich fort zu setzen gedenke.

1844.) Excerpta medica & zoiatrica lingua Sax. script. Saec. XI ad XVI.

Diplomatische Abschrift auf 58 Seiten in 4. zum Behuf der Sprachkunde ꝛc.

1845.) Saſſiſches Gloſſar

zu dem auf Fürſtl. Muſeum zu Braunſchweig ſich handſchriftlich befindenden

Lewenbuch oder Herpin von Burges in Berry und ſein Sohn Lew,

aus dem XIV. Jahrhundert. Es geht aus dieſer 19 Blätter in gr. 8. ſtarken Wörterſammlung hervor, daß dies Buch aus dem Niederdeutſchen ſchlecht ins Oberländiſche überſezt iſt, obwol das Original Franzöſiſch geweſen iſt.

1846.) Rhythmus de S. Annone Coloniensi Archiepiſcopo.

Buchſtäbliche Abſchrift zum Behuf einer neuen Ausgabe dieſes alten Miſchdeutſchen Gedichtes aus dem XI. Jahrhundert, auf 35 Seiten in 4. Vergl. oben N. 8.

1847.) Claeskyn's Compoten of Astronomia ende Fleubotomia, Flamiſh to Dude.

Buchſtäbliche Abſchrift nebſt vielen Zeichnungen, wovon ich die Umriſſe gemacht habe, dieſer alten Flämiſchen Reimaſtronomie des XIV Jahrhunderts, von der ich noch nirgends eine Anzeige gefunden habe. Die Sprache nähert ſich zwar mehr der Holländiſchen als der Saſſiſchen, iſt aber deßhalb von Bedeutung für die lezte, weil ſoviel techniſche Ausdrükke, die beide Mundarten gemein haben, hier in der Bedeutung erläutert werden. Sie beträgt 10 Bogen in 4. und das Original befindet ſich zu Wolfenb. in N. 18. 2. Macr. Aug. 4.

1848.) Joh. Klinekhamers Oſenbruggeſche Cronick in rime ꝛc. bet 1588.

Buchſtäbliche neue Abſchrift dieſer bis jezt unbekannt geweſenen Chronik, auf 72 Seiten in 4. aus der Wolfenb. Handſchr. 289. Macr. extravag. 12.

1849.) Eine Sammlung von vermiſchten kleinern Saſſiſchen Gedichten, und gereimten Geſchichtserzählungen ꝛc.

In berichtigter Abſchrift bis jezt 16 Bogen in 4.

1850.) Brunsvicensia.

Abſchriften kleiner hiſtoriſcher Dokumente und Urkunden ꝛc. Brunswyk betreffend, ohne veränderte Schreibung, bis jezt nur 1 Band.

1851.) Allgemeines Saſſiſch-Niederdeutſches Wörterbuch.

Die Materialien zu einem vollſtändigen Saſſiſchen Wörterbuche,

ſoweit ſie geordnet ſind, betragen zwölf Folioheſte, und was noch einzutragen iſt, wenigſtens ein Viertel in Wörterzetteln. Die völlige Ausarbeitung des Ganzen zum Druck würde aber Koſten- und Zeitaufwand erfordern, der ohne eine Veränderung in meiner Lage und Umſtänden nicht möglich zu machen iſt, ſo daß ich vorausſehe, daß dieſe meine Wörterſammlung, woran ich nunmehr ins ſieben und zwanzigſte Jahr gearbeitet habe, Handſchrift bleiben wird, die aber doch auf jeden Fall gerettet werden ſoll, um einem ſpätern Zeitalter zu nützen.

Ergänzung.

Oben Seite 45 iſt durch ein Verſehen des Setzers eine Seite der Handſchrift überſehen, und beim Corrigiren der einzelnen Bögen der Fehler nicht bemerkt, ſo daß folgende fehlenden Nummern zu ergänzen ſind.

1425.

313.) Transſumpt des Deichrechts der Stadt Bremen mit neuen Zuſätzen von Friedrich, Biſchof zu Münſter ꝛc. vom J. 1425.

Oelrichs Brem. Geſetzb. S. 592.

1426.

314.) Das Frieſiſche Recht von 1426 (Codex iuris Frisici borealis.)

In Dreyers Sammlung vermiſchter Anmerk. I. S. 473. Vergl. Walthers Nordfrieſiſche Chronik S. 176. sq.

1428.

315.) Dat olde Freſche Landrecht (zu Elderſtädt, Everſchop und Utholm) ungefähr 1428 zu Elderſtädt geſchrieben,

in Dreyers Samml. vermiſchter Abhandl. 3 Th. S. 1455 (nach Pütter.)

S. a.

316.) Das Oſtfrieſiſche Land-Recht, s. a.

handſchriftl. zu Wolfenb. Mscr. Blankenb. 116. 4to. was vielleicht jünger, oder eine moderniſirte Abſchrift von vorigem iſt.

1428.

317.) Breve der Borgelicken Frieheiden to Roſtock ꝛc. v. J. 1428.

(nach Kinderling) in D. Francks Alt- und Neues Mecklenb. 7 B. S. 234.

S. n.

318.) Roſtocker Amts-Rullen. Mit einem Inder vnd Vertekeninge vorgeſchreuener Rullen.

Handſchrift. zu Wolfenb. Mscr. extravag. 96. 5. Fol.

1428.

319.) Die Holſteiniſche Chronik der olden Geſchichte und Feide des Landes to Holſten, angande nha Chriſti Gebort vam 1110 Jahre, beth an des Graven Diderichs van Oldenborch, de des Konigs Chriſtiani Vader geweſen. Endigeth ſick im J. 1428.

Kinderling S. 322. Nebſt der Lat. Überſetzung abgedr. in Westphalen Monum. Cimbr. III. S. 1 sq. Eine Fortſetzung dieſer Chronik a. 1460. Vergl. 1448.

Nachtrag.

1518.

I. 585. A.) Eyn ſermon van dem Aſſath vnd genade. Dorch den werdigen doctorum (sic) Martinum Luther Auguſtiner tho Wittenbergk.

Hinten: Gedr. In dem yare ꝛc. Duſent vyff hundert vnd achtteyn.

Ein Bogen in 4. Wolfenb. Bibl. N. A. Ein von dem oben ſ. N. 585. angezeigten verſchiedener Drukk dieſer erſten Reformationsſchrift D. M. Luthers.

1521.

II. 601. A.) Eyn vnderricht der Bychtkynder. ouer de vorboden boecker D. M. Luther. Im Jar M. D. XXj. S. l. Ein Bogen in 4.

Wolfenb. Bibl. N. A. Vergl. oben N. 601., wovon es ein verſchiedener Drukk iſt, obwol keine verſchiedene Überſetzung des Oberländiſchen Originals.

1524.

III. 640.) A.) Clawes Buwr.

Clawes Buwr bin ick genandt
Ein Waſtelauendes Kindt gebaren.
Myn Vader hefft my vthgeſandt
De warheit tho vorklaren.

S. l. & a. auf 14 Blättern in kl. 8. gedrukkt, eine von N. 640 verſchiedene Auflage deſſelben dramatiſchen Reformationsgedichts. Wolfenb. Bibl. N. A.

1525.

IV. 649. A.) Eyne vormanynge tho dem frede vp de twelff artikel der Buerſchop yn Swauen. Martinus Luther. Dck iegen de röuiſſken vñ mördiſken rotten der andern buren. Wittenberg 1525.

Sechs Bogen in 4. in der Wolfenb. Bibl. N. A. Vergl. d. verſchiedene Auflage oben N. 649.

(1524.) 1526.

V.) 679. A.) Van Merten Pechlin ſyner gheſchycht
Wat he thor ſeewarth hefft vth gherícht
Alſo guth als bynnen twen varen
He hefft ghemórth alſe ein boßewicht
Dar vmme moſte he ouel varen.

(Ein Holzſchnitt, worauf die Mißgeſtalt des Teufels ein Rad dreht, an welchem vier kleine Figuren ſitzen und hängen, dahinter ſtehen vier größere männliche Figuren, und darunter folgendes:)

Al wath rundt vp kumpt balde vmme
Dat ſuht men an duſſes rades krumme.

Sechs Blätter in 4. in der Wolfenb. Bibl. N. A. wahrſcheinlich eben dieſelbe Ausgabe, die oben N. 635. angezeigt iſt, nach von der Hardts veränderter Rechtſchreibung. Dies erzählende Gedicht beſteht, außer einer kleinen Einleitung, aus ein und ſechzig fünfzeiligten Stanzen, die ſehr ſprachrichtig ſind, aber übel buchſtabirt. Der Anfang der Erzählung iſt:

Alſo men ſcreif xxiii vn i.

ſo daß alſo das Gedicht offenbar viel jünger ſein muß, was die Seeräubereien Pechlins von Friesland aus in dem Zeitraume von zwei Jahren ꝛc. erzählt. Es iſt thor fruntſchop der Barger varer gemacht, und alſo vermuthlich zu Hamburg gedrukkt.

1526.

VI. 700. A.) Dat Magnificat vthgelecht dorch Martinum Lutter. In Sarßeſke ſprake vlitigen corrigeret. Wittemberch Anno. M. D. xxvj.

Hinten: Gedrücket tho Wyttemberch dórch Hans Barht am dage Anthonij Anno (1526.)

Acht Bogen in kl. 8. Wolfenb. Biblioth. N. A.

1527.

VII. 705. A.) Tróſtlyke vnderwyſynge, dat me ſick nicht greme vmme de lóuigen de vorſtóruen, vth den wórden Pauli. j. Teſſo. iiij. Dorch Magiſtrum Paulum Predicker tha Stetin ynn Pomeren. Item ock vth den wórden Chriſti, de he redet myt Martha der ſweſter Laſari Jo. xi. Dórch Johannem Bugenhagen Pomeren. Wittemberch M. D. XXVij.

Hinten: Gedrucket to Wittemberch dórch Hans Bahrt ym Jar (1527.)

Vier Bogen in 4. in der Wolfenb. Bibl. N. A. Iſt einerlei mit der oben ſ. N. 705. nach v. d. Hardts Autogr. Luth. angeführten.

gebenen Auflage, da v. d. H. die Büchertitel nicht buchstäblich richtig abgeschrieben hat.

S. a. (1533.)

VIII. 823. A.) Summa der Vorstöringe Jerusalem, dorch Titum vnde Vespasianum, vth Egesippo. Josippo, Vnde ein kort vnholdt, dat söuen Böker Josephi, Van dem Jödischen Krige. Dorch Doctor Casparn Hedion, yn einen Summen voruatet. || Mit andern merckliken Schrifften | yn dessen varliken tiden, ganz denstlick, wo an der andern siden, wider angetöget.

Hinten: Gedrücket ynn der Keyserliken frien stad Magdeborch, dorch Hans Walther.

(Mit D. Joh. Carions Vormaninge tho frede vnde einicheit.) Elf Bogen in kl. 8. ohne Jahranzeige, aber vermuthlich bald nach 1533 gedruckt, indem in diesem Jahr oder kurz zuvor Hans Walther zu Magdeburg zu drukken anfing. Wolfenb. Bibl. N. A.

1548.

IX. 948. A.) Eine Predige van der Heimsökinge vnd swaren straffe Gades, vmme der Malatenheit willen. Auer dat Euangelium Luce xix. So men prediget den x. Sondach na Trinitatis .·. Dorch M. Petrum Brymerscheim, Pastoren binnen Lübeck, in S. Jacobs Kercken gedhan.

Windest eck hinden an, des Allerhellischen Vaders | des Pawestes syn Hellische Euangelium. Nasutus sis vsque licet sis denique nasus.

Hinten: Gedrücket dorch Jochim Louw M. D. xlviij.

Acht Bogen in 4. Wolfenb. Bibl. N. A. Hinten die zehn Gebote in Reimen parafrasirt. Die Lettern der Löwischen Officin, sehr wunderlich und das Auge beleidigend. Vergl. oben N. 948.

1551.

X. 963. A.) Eyn Christliker trost, ꝛc. ꝛc. Dorch Gerdt Omcken van Kamen, Domprauest tho Gustro. Rostock 1551. 15 Bogen in kl. 4.

Vergl. oben N. 963. Wolfenb. Biblioth. N. A.

1570.

XI. 1056. A.) Vnse van Gades gnaden Barnims des Olden, Johans-Fridrichen, Bugslaffen ꝛc. Hertogen tho Stettin Pamern ꝛc. Ordninge

ſo in vnſen Hertog vnd Förſtendömen vp dem Lande ſchal geholden werden. (d. d. Wollin den 23 Mai 1569.) Gedrücket tho Olden Stettin | Anno 1570 ahm 30 Maij | dorch Johan Eichorn.

Vier Bogen und 5 Seiten in 4. Wolfenb. Bibl. N. A.

1576.

XII. 1073. A.) Ein ſchöner loffſpröke vnd Lehandels affrede tho Wien, vnd im lande Oſterrick, vnder der Enns gebrücklick, wo men dar de frouwen de tydt eres leuendes holden, vnd ſe tracteren ſchal, vpdat ſe lange ſchön bliuen, vnd eren mennen nicht affgünſtich, vnd beſte eer rike werden.

Hinten: Dorch Hanſen Weyttenfelder, Seiler vnd Brehſchenmeiſter in Oſterrick, wanhafftich tho Wolckersdörff, mit ſunderlikem flite rymwys geſtellet Vnd erſtlick dar gedrücket vnd vthgegan. 1576. 2 halbe Bogen in kl. 8.

Ein ziemlich witziges und ſprachrichtiges Gedicht, was, nach den Lettern zu ſchließen, zu Hamburg und in der Löwiſchen Officin gedruckt iſt. Wolfenb. Bibl. N. A. und ich ſelbſt in berichtigter Abſchrift.

(1576.)

XIII. 1073. B.) Twe reder. Van dem Grauen van Rome, de in der ploch thoch. Dat ander. De lüde maken ſick ſpitiſch. S. l. & a.

Wolfenb. Bibl. N. A. dem vorigen beigebunden, und mit denſelben Lettern ꝛc. Ein halber Bogen in kl. 8. Eine Ballade, in 31 Stanzen, wie eine Gräfinn ihren Mann als Mönch verkleidet durch Saitenſpiel aus der Sklaverei erlöſt, nebſt einem minder guten Liede in fünf Verſen über den Troſt bei unverſchuldeten Verläumdungen.

1576.

XIV. 1073. C.) Ein Waſtelauendes Spil | van dem Dode vnde van dem Leeuende. Gedichtet dörch Nicolaum Mercatoris.

Minſche ſü an mick |
Dat du biſt dat was ick.

Hinten: Gedrücket ym 1576. Jare. S. l.

Zwei halbe Bogen in kl. 8. Sehr richtig gereimt und urſprüng-

lich Sassisch. Wolfenb. Bibl. N. A. und eine Abschrift in meiner Sammlung. Nach den Lettern ꝛc. zu urtheilen wahrscheinlich zu Lübeck gedrukkt.

1581.

XV. 1090. A.) Ein schön ledt | van einem Ridder vth der Steermarcke | genant Trinumitas | vnd van eines Köninges Dochter vth Dennemarck | genandt Floredebel | In Hertoch Ernstes Thone.

Hinten: Gedrüket by Arendt Wessel. S. l. & a.

(mit Bleifeder unterschrieben: Bremen 1581.)

Ein Bogen in kl. 8. 35 Stanzen. Nicht ganz sprachrichtig, und dem Anscheine nach aus dem Oberländischen übersetzt, wie die Wörter Schloss statt slot, Vnderlass statt underlät ꝛc. beweisen. Der Verfasser giebt sich am Schlusse kund:

Dat wünschet juw yümmer ewichlick,
Marten Meyer mit namenn,
de helft dat gedicht na syner sage,
do men telde vöfftein hundert Jar,
vnd souen vp Sünte Thomas dage.

1507 aber wurde noch reiner und besser Sassisch geschrieben, so daß auch hieraus ein Beweis für die jüngere Übersetzung, die dem Drukkjahre zusagt, hervorgeht. Wolfenb. Bibl. N. A. und abschriftlich in meiner Sammlung.

(1581.)

XVI. 1090. B.) Twe lede volgen | Dat erste | Vam Danhueszer Dat ander | Ach Jupiter.

Ein halber Bogen in kl. 8. ohne Drukkort und Jahr, gedrukkt mit denselbigen Lettern wie vorhergehendes, und als S-Bogen, mithin zu einem größern Werke gehörend, angezeigt. Neben vorigem in der Wolfenb. Bibl. N. A. und abschriftlich in meiner Sammlung. Das erste Lied in 29 Versen ist eine kleine Erzählung von der Errettung des Ritters Danhüser aus dem Berge Venus der düvelinnen, und seiner Rükkkehr in demselben, weil ihn der Pabst nicht entsündigen will, und endlicher Sündenvergebung durch ein Wunder. Das zweite ist ein Minnelied in 12 Versen. Beide sind wahrscheinlich Übersetzungen aus dem Oberländischen.

(1581.)

XVII. 1090. C.) Viff schöne lede: Dat erste | Wat were ydt doch | des wunders noch. Dat ander | Als wert vorkert. Dat drüdde | Vel glücks vnd heil. Dat veerde | Se acht myner nicht vth ouermodt. Dat Vöffte | Van hynnen moth ick scheyden | bedröuet synt all myne syn. S. l. & a.

Eben wie die vorigen gedrukkt, und als O-Bogen bezeichnet. Vier

Blätter in kl. 8. Ebendaſelbſt, und gleichfalls abſchriftlich in meiner Sammlung. Nicht ohne poetiſchen Werth, und ſprachrichtig.

1581.

XVIII. 1090. D.) Twe Christlicke Geſenge | Anno 1580. vnd 1581. geſtellet | tho ehren vnſem leuen Herrn Jheſu Chriſto, vnde tho troſte allen bedröueden Christen, Dörch Othonem Musaeum Praepositum Luchouiensem ꝛc. Wiſſen 1581. Ein Bogen in 4.

Zwei geiſtliche Lieder nebſt den Melodien, Wolfenb. Bibl. N. A. und abſchriftlich in meiner Sammlung.

1583.

XIX. 1097. A.) Graulanus vnd Grauiana. Van vntüchtigen | grauen | vnhöuiſchen Seden, vnd Büriſchen geberden.

Liſs wol dith Bökelin offt vnd veel |
Vnd do alletydt dat wedderſpeel.

Zwei halbe Bogen in kl. 8. mit einer gereimten Vorrede. Sie beſtehen in ſechszehn Kapiteln ſehr derber Wahrheiten, die auch heute noch gelten. Wolfenb. Bibl. N. A.

1594.

XX. 1150. A.) Eine tröſtlyke Chriſtlyke Lyckpredigt | Van dem Högeſten troſte aller bedröueden Chriſten in kranckheyden vnd dode | vth dem erſten Capittel des I breues S. Petri | by der begreffeniſſe der dögentſamen Annen Luthken, So den xxi Sept. Anno. 93. thor Crempen in Stormaria ſelig in Godt entſchlapen ꝛc. geholden dorch den Paſtoren Johannem Brunonem Rensburg ꝛc. Gedrücket tho Hamborch Dörch Erneſtum Jandeck. Anno 1594.

Am Ende: Ein Chriſtlick Geſanck | Van dem vnuorgencklikem Erue aller Chriſtgelöuigen Minſchen, Im Thone: Waket vp Gy Chriſten alle ꝛc. unterſchrieben: Joann. Bruno, Pastor Crempens. A. Chr. 93. aetat. vero 63 faciebat.

Sechs Bogen in 4. Die Sprache iſt ziemlich rein und richtig. Das ganze iſt gewidmet Magdalenen, des Amtſchriuers Jac. Tilingers thoe Steinborg ehelicken Hußfrouwen ſiner geleuenden Vadderſchen. Wolfenb. Bibl. N. A.

1644.

XXI. 1257. A.) Xeweſchen Hochtiet ꝛc. Gedrückt im Jahr 1644.

Hinten: Hamborg, by Hinrick Werner, Im J. 1640.

Vergl. oben N. 1253 und 1257. Wolfenb. Bibl. N. A.

1662.

XXII. 1286. A.) Korte Verfatinge Des Magiſter weſens | wollmeinentlicken tohope geſocht un beſchreven; mit angefoigter Glückwünſckinge an den guden Olendüdſchen Johan Ernſt Schrader | Do öhm am Donnerßdage nah Sünt Johannis van ſienem leven Vader de Magiſterhoet uppeſettet word. Im Jahr 1662. (Helmſtede.)

Ein halber Bogen in 4. ziemlich originell und witzig. Wolfenb. Bibl. N. A. und berichtigte Abſchrift in meiner Sammlung N. 49.

S. a.

XXIII. 1341. A.) Rev. & Erudit. Viro Dn. M. Joh. Ernesto Schradero, ArchiDiac. Berol. nuptias c. Martha Ehrentrautia, Georgii Lilii, praepos. Berol. filiâ etc. rite celebranti gratulantur Soror & (sex) Fratres. Colon. Brand. s. ann. (23. Nov.)

Eine Schweſter und ſechs Brüder wünſchen dem ſiebenten Glück zur Hogzeit, und zwar Hochdeutſch, Lateiniſch, Griechiſch und — der letzte Friedrich Schrader — zu Helmſtedt in der Schrieffſchole — Plattſaſſiſch. — Wolfenb. Bibl. N. A. und Abſchrift in meiner Sammlung.

Saec. XVII. S. a.

XXIV. 1342. B.) Dee Hambörger Uhtroop. Truhartige Klage van de Hambörger Deerens. S. l. & a.

Ein halber Bogen in 4. eine verſchiedene Auflage von dem gleichnamigten Reimgedicht, oben N. 1564. ohne den Vertruwelyken Schnack, der weit jünger iſt. Wolfenb. Bibl. N. A. und abſchriftlich in meiner Sammlung II. N. 2 und 3.

S. a.

XXV. 1341. B.) Luſtige Schnackery, ſau twiſchen twey Drömmelingiſchen Holtbuhren, Gim Murrpott un Jauſt Stanckfieſt op der

Bekwarpenſtrate in Bronſwieck vorleip, Aſſe dei ꝛc. Heere Ernſt Julius Förſter mit der ꝛc. Fruen Cathrinen Müllers Bruthuſz heilt, Wan enen guen Frünne, dei nicht wiet davon ſtund, oppeſchnappet, van nien oppewarmet | um den Hochtiet Gäſten thaur Kortwiele un Luſt op düt Pappier 'ekläckt | Im Jahre, da man einem niſt vor övvel heilt. Bronſwiek, gedrückt by Joh. Hinrik Dunckern. S. a.

Ein Bogen in 4. in der Wolfenb. Bibl. N. A. und abſchriftlich in meiner Sammlung II. N. 1. Drei ſehr witzige und volksthümliche Gedichte, wovon das zweite mit: Danckert Tappen Jauſt, und das letzte mit: Jabk Von Klinckreimen, unterſchrieben iſt.

1707.

XXVI. 1358. A.) Joh. Georg Leuckfelds, Past. prim. in Grõningen, Antiquitates Poeldenses. Oder Beſchreibung des vormaligen Stiffts POELDE. Wolfenb. 1707. 4.

Enthält S. 94—99. die Geſchichtserzählung einer Probſtwahl im Stift Poelde, und des darüber entſtandenen Streites zwiſchen dem erwählten — Henr. Helmold und einem von den Herzögen Albrecht und Ernſt aufgedrungenen Probſt Henr. Barchen, zwiſchen den Jahren 1442—1453. Sie iſt in Form eines Briefes verfaßt und unterſchrieben: Conventus scripsit ad Praepositum electum, qui in Curia Romana obtinuit triumphum etc. Der Abdrukk iſt an manchen Stellen ſehr unrichtig, offenbar aus Unkunde mehrerer veralteter Wörter.

1773.

XXVII. 1382. A.) Hymnus Magnus Ecclesiae, quem Te Deum Laudamus vulgo vocant, Seculi IX. initio in Theotiscam linguam conversus etc. notis quibusd. illustr. a Jo. Georg. Eccardo. Helmst. 1713. 2 Bogen in 4.

Wolfenb. Bibl. N. A. Die Sprache iſt die Fränkiſche Miſchſprache.

1798.

XXVIII. 1744. A.) Reineke de Voss mit enet Vorklaring der olden Saſſiſchen Worde. Gedrucket to Eutin 1798, dorch Struve. 232 S. 8.

Dieſe Ausgabe, deren nähere Anzeige ich in dieſem Augenblikk und

zu spät vermisse, um sie ersetzen zu können, wovon aber eine kurze Beurtheilung in Hinsicht mehrerer falschen Worterklärungen in der Vorrede zu meiner Ausgabe des Reineke de Vos, Halberst. 1825. enthalten ist, hat nicht, wie man früher meinte, Voß, sondern Bredow besorgt, und ist nicht nach der ältern Lübecker, sondern nach einer Hamburger Ausgabe gemacht.

1813.

XXIX. 1782. A.) **Hennynk de Han. Neue Auflage, Brem. 1813. von Nikol. Meyer, mit Kpf.**

Angeführt S. 6. in der Vorrede zu Reineke Fuchs, Gesäubert und abgekurzt von Fr. Raismann in der Etui-Biblioth. der Deutschen Classiker, N. LIII. Heilbronn 1822. Vergl. eben J. 1732. N. 1486. Hennynk de Han von Renner (pseudonym Franz Henr. Sparre.)

1821.

XXX. 1798. A.) **Friedr. Adolf Eberts Allgemeines bibliographisches Lexicon. Leipz. 1821. Erster B. in gr. 4. von A—L. (Zweiter Band, nur erst von M bis Seremus, unbeendigt.)**

Obwol die Sassischen Artikel nur sehr gering sind, so wäre doch bei der bibliografischen Genauigkeit des Werks eine Beendigung sehr zu wünschen, um allenfalls zu erfahren, was die Dresdner Bibliothek an ältern Sassischen Schriften besitzt.

1823.

XXXI. 1803. A.) **Zeitschrift für Gesetzgebung, Rechtswissenschaft und Rechtspflege im Königreiche Hannover ꝛc. herausg. von A. E. E. L. von Duve. Erster Band. Lüneburg 1823.**

Dieser in drei Heften erschienene erste und einzige Band enthält

Heft I. 1.) S. 52 ꝛc. Ueber den ältern Rechtszustand im Königr. Hannover ꝛc. vom Dr. Spangenberg zu Celle.

Ich setze die Nummern der Rechtsbücher hieher, ohne jetzt eine Vergleichung machen zu können:

I.) Im Fürstenth. Lüneburg, das Witzenmühlenrecht.

II.) In den Herzogth. Bremen und Verden 1.) Schöffenurtheile zu Stade. 2.) Osterstader Landrecht. 3.) Bremisches Ritterrecht. 4.) Wurstener Willkür. 5.) Kedinger Statuten. 6.) Rechtsbuch des alten Landes. 7.) Deichrecht des alten Landes.

III.) Hadelner Landrecht.

IV.) Im Fürstenthum Ostfriesland 1.) Brokmer Willkören.

2.) Emsiger Willkühren. 3.) Harlinger Landrecht. 4.) Theelrecht (Dvbl.) 5.) Allgem. Oſtfrieſ. Landrecht.

V.) Im Fürſtenth. Hildesheim 1.) Stifts- oder Dienſtmannsrecht. 2.) Meyerding zu Haſede. 3.) Hägergericht zu Holtenſen. 4.) Lueftingericht zu Winzenburg. 5.) Freydingsartikel v. gr. u. kl. Gieſen.

2.) Bemerkungen über die im Fürſtenth. Grubenhagen geltenden Geſetze. Vom Herausgeber.

3.) In wiefern gilt das Sachſenrecht im Herzogthum Lauenburg? V. Herausgeber.

Heft II.

1.) S. 73 ꝛc. Kurze Darſtellung ſämmtl. in den Herzogth. Bremen u. Verden vorhandenen ꝛc. Gewohnheitsrechte, v. Dr. Spangenberg.

2.) S. 132 sq. Geſchichte des alten Frieſiſchen Geſetzes, von Dr. T. D. Wiarda.

Heft III.

1.) S. 23 sq. Statuten der Stadt Dannenberg von 1499. diplomatiſch genau abgedruckt. Sowie:

2.) S. 30. Ebdags-Artikel der Stadt Dannenberg, v. J. 1541.

3.) S. 34—92. Statuten der Stadt Burtehude, mitgetheilt v. Dr. Schlüter zu Stade. Diplomatiſcher Abdruck dieſes Stader für Burtehude abgeänderten Geſetzbuches v. J. 1329. Vergl. Grothaus Statut. Stadens. 1766.

4.) S. 104. Beiträge zur Special-Rechtsgeſchichte der Herzogth. Bremen und Verden. Vom Dr. Freudentheil. betreff. Stade, Burtehude ꝛc.

Es iſt ein großer Verluſt beſonders für die Saſſiſche Rechtskunde ꝛc. daß dieſe Zeitſchrift ſo früh aufgehört hat.

Register.

A.

Aachen N. 149. Aachener Geſetzb. N. 360. Aachener Gedichte, N. 1786.

Abecedarium Speculi Saxon. N. 228.

Abel, Caſpar, N. 1387. B. 1461. 1472. 1480. 1489. 1575. und 1606.

Abhandlung von dem Urſpr. der teutſchen Sprache, N. 1510.

Achtern, Jckel van, N. 1770.

Adagia ꝛc. N. 1276. Adagior. Centur. N. 1131.

Adelung, Joh. Chph. N. 1694. 1704. 1734. 1775.

Adolphi, Jan. N. 1151.

Adolph IV. Gedichte auf, — N. 76.

St. Agnes, Legenden, N. 256.

Agricola, Joh. N. 716.

Alberti, Stephan. N. 1492.

Dr. Albertus Herderbergensis, N. 1009.

Albert von Bardewick, N. 99.

Alberus, Dr. Erasm. N. 944. 967. 1008. 1473. B. u. 1834.

Albinus, Petrus, N. 1109.

Aldmer, Hinrek van, N. 478.

Aldey, Jacob. N. 1140.

Alexander, Biſchof, N. 11.

Algerman, Franciscus, N. 1195.

Almanach, ein feyner ꝛc. N. 1682.

Altdeutſche Gedichte in Rom, N. 1749.

Alte Land, Rechtskunde ꝛc. N. XXXI. S. 483. d. Nachtrags.
Altfrieſiſches Wörterbuch, N. 1711.
Alting, Menſo, N. 1711.
Altmark, N. 1459. und 1506. Vergl. Brandenburg ꝛc.
Ammerbach, H. Ch. N. 1316.
Amſdorp, (Amſtorp,) Nicolaus, N. 681. 732. und 783.
Amtsrullen, Roſtocker, N. 318. S. 474. Ergänzung.
Anderſon, Chr. Dan. N. 1699.
Anjou, Fr. von, N. 1065.
S. Annen Hiſtorie, N. 535.
S. Anno, Rhythmus de S. Annone, episcop. Colon. N. 8. 1232. 1323. und 1846.
Anselmicae Exhortationes, N. 469.
Anſelmus unde Maria, Legende in Reimen, N. 515. 542. und 1821.
Antiqua lit. monum. S. von der Hardt. N. 1327—1329.
Apenrade, Stadtrecht ꝛc. N. 94.
Apocalypsis, N. 234.
Aquisgrano, Migrale Izewers de, N. 522.
Aratus, N. 274.
Arctophonia, N. 1336. und 1817.
Aria von Barac, N. 1319.
Armenpflege, Hamburg. N. 1218. und 1249.
Arna-Magnaeanum, Diplomatar. N. 1714.
Arndt, J. Gottfr. N. 1602.
Arpe, P. F. N. 1511.
Ars moriendi, N. 244.
Arſtedie — Beek der —, N. 402. 403. 404. 1037. 1844.
Aſega-Buch, N. 1767.
Aſtronomia of Compoten, N. 1847.
Athanasius, N. 920.
Auguſtinus, N. 277. 408. Auguſtini Manuale, N. 272.
Autographa Lutheri, N. 1327—1329.
S. Autor, Levend des hill. — N. 308. 497.

B.

öſt, J. L. D. und D. G. Gedichte, N. 1782.
racius, Johann, N. 495.
cherach, Blutrechte von, N. 186.
chmann, Conrad, N. 210.
lebökelyn in rimen, N. 1825. S. Bedeboek ꝛc.
erius, Nicol. N. 1336. 1817.
llenſtedt, Prediger, N. 1634. S. 387. und S. 462.
lthaſar, Jac. H. N. 1479.
lve, Lambert van, N. 955. und 1635. S. 388—390.
rac, Aria von, N. 1319.
rdewick, Albert von, N. 99.
rdewick, N. 338. 1345.
ring, Dan. Eb. N. 1465. 1550. 1566. 1603.
ring, E. J. N. 1603.
rmann, Dr. Jürgen Niklaas, N. 1802—1803.
art, (Barth,) M. Georg, N. 966. 1070.
arth, in Pommern, N. 122.
artheld, Broder, N. 425.
artholomäus de Benevento, N. 405.
asilius, Polites, (Urbanus Regius.) N. 870.
asiliense Concil. 1432. N. 768.
Baumann, Nicolaus, N. 478. und 608.
Bauernhochzeit ꝛc. N. 1450. 1675.
Bauerngeſpräche ꝛc. N. 1626.
Bauernkrieg (Rinckhart,) N. 675.
Beermannus, J. B. N. 6.
Bedeboek, N. 487. 652. 673. 872. 898. 899. 900. 923. 1011. 1012. 1039. 1152. 1165. 1194. 1242. 1418.
Behmius, E. L. F. N. 1438. 1453.
Behrends, P. W. N. 1757.
Bekantniſſe des Gelovens ꝛc. N. 1081. und 1239.
Belyals Klage ꝛc. N. 450.

Benedictus, Beatus, N. 211.
Benevento, Barthelom. de, N. 405.
Bennigsen, C. G. v., N. 1585.
Benninga, (Beninga), Eggerick, N. 126. 1382.
Bennyn, Joh. N. 369.
Bentheim, N. 1672.
Beyschlag, N. 1524.
Bernd, Theod. N. 1808. S. 461.
Berndt, Joh. G. N. 1715.
Bernward, d. hill. Leven N. 891. und 892.
Bibel 1.) Reimbibel N. 64. 2.) Cölnische N. 394. 3.) S. l. N. 395. 4.) Lübecker, N. 461. 5.) N. 410. 6.) Halberst. N. 610. 7.) Luthers Bibel S. unter Luther. 8.) Cöln. N. 643. und 913.
Bibliotheca biblica, N. 1594.
Bichtbocklin, N. 532.
Bilefeld, Gedichte, N. 1275.
Birgitten S. Openbaringe, N. 466.
St. Blasii, Glossarium, N. 2.
Blumberg, Chr. Gotthilf, N. 1414.
Blüting, Joach. N. 52.
Bock, Henr. N. 709.
Bock, Joh. Georg, N. 1629.
Bock, M. Mich. N. 1050. 1107. 1187.
Bock, Simon, N. 1027.
Bode, Direct. zu Brschw. N. 1704. S. 443. und S. 464.
Boek, van veleme Rade, N. 539.
Boethius N. 386. und Boethius, Jac. N. 636.
Boetding v. Bremen. N. 227. S. Bolding.
Böhme, Chr. N. 137.
Böick der Schichte ꝛc. N. 221.
Bokemeyer, Gedichte ꝛc. N. 1393.
Bökeschen vor de Leyen u. Kinder. N. 667. 684. 738.
Bolthe, Joach. N. 1164.

Bombauwerk, Metke, N. 520.
Bomius, N. 513.
Bonaparte, Gedichte auf —, N. 1783. 1788.
Bonnus, M. Herrman, N. 832. 881. 919. 933. 1004. 1033.
Boonzajer, N. 1763.
Borcholtz, Jo. N. 637.
Bordisholmens. Diplomat. N. 1058.
Bornemann, Wilh. N. 1781. 1788. 1794.
Boſtel, N. 1319.
Botdingsurkunden ꝛc. N. 20.
Botho, Cord, N. 454.
Boye, Nicol. N. 907.
Boyſen, Fr. Eb. N. 374. 1637.
Brakel, N. 106
Brand van Zerſtede, N. 341.
Brandenburgica. N. 714. 1316. 1491. 1587. 1657. 1662. u. 1709.
Brandt, (Brant,) Sebaſt. N. 465. 466. 586. 1810. 1811.
Brantama, N. 1717.
Braunſchweigiſche Anzeigen, N. 1635. Gelehrte Beyträge N. 1714. Magazin N 1809. S. unter Brunsvicensia.
Brebow, N. XXVIII. Nachtrag, S. 482.
Bremensia, N. 115. 116. 120. 148. 153. 182. 215. 313. S. 473, Ergänzung, N. 320. 325. 354. 355. 436. 481. 678. 833. 834. 835. 836. 1009. 1068. 1097. 1098. 1099. 1158. 1251. 1400. 1593. 1620. 1650. 1659. 1663. 1665. 1666. 1667. 1817. Nachtrag, N. XXXI. S. 483. u. 484.
Brentano, N. 1792.
Brentz, Johann, N. 786. 846. 847. 848.
Breviar, N. 396.
Brieg, Rechtsk. N. 137.
Brillemaker, N. 590. und 1836.
Briſmann, (Brießmann,) Dr. Johann, N. 618. und 874.
Brockes, B. H. N. 1394. 1395. 1431.

Brockmänner, Willek. N. 1793.
Brocmannorum Literae. N. 10. 155.
Brokmerland, N. 1697.
Browerus, C. N. 1306.
Brettermann, Gedichte, N. 1733. 1762.
Brückmann, Dr. N. 1635. S. 287.
Bruno, Johannes, N. XX. Nachtrag, S. 490.
Bruns, Dr. Paul Jacob, N. 291—99. 1745. 1747. 1761. 1814.
Brunsvicensia, N. 21. 37. 38. 46. 91. 102. 176. 302. 308. 335. 345. 346. 347. 348. 382. 428. 500. 503. 504. 557. 581. 592. 719. 785. 801. 917. 930. 951. 955. 956. 974. 982. 992. 1057. 1173. 1180. 1193. 1203. 1208. 1209. 1241. 1282. 1311. 1351. 1368. 1375. 1397. 1417. 1465. 1499. 1507. 1515. 1554. 1561. 1601. 1604. 1635. 1714. 1721. 1726. 1777. 1798. 1837. 1850.
Brymerſcheim, M. Petr. N. 948.
Buchhöfer, N. 1437.
Buchholtz, Sam. N. 1599.
Bugenhagen, Dr. Johann, N. 641. 659. 692. 694. 695. 697. 705. 719. 720. 722. 743. 744. 778. 783. 791. 802. 810. 822. 826. 829. 856. 875. 917. 939. 940. 1096. 1123. 1834. Nachtrag N. VII. S. 476.
Burchart S. Rangeter.
Buscherus, M. Vitus, N. 1137.
Burtehude, N. 965. 1352. Nachtrag, N. XXXI. S. 484.

C.

Calendarium lib. missal. Neofan. N. 932.
Calender, N. 909. 943. B. & C.
Calcör, Gasp. N. 6. 1383.
Camerer, P. J. N. 1625.
Camman, Hennyng, N. 529.
Campen, Joh. N. 930.

ntica Canticorum, N. 239. und 329.
ntica M. Lutheri, N. 1117. 1120. S. Luther.
citeyn, Dr. Petr. N. 943. C.
ype, B. S. 464.
rion, M. Johann, N. 794. 838. 1123. und Nachtrag N. VIII. S. 477.
saubonus, Mericus, N. 1263. 1269.
ffel, Jod. Phil. N. 1650. 1663.
talog. Biblioth. selectiss. N. 165.
talogus Mscr. Helmst. N. 1256.
teinburg. N. 159.
to to Duytsch. N. 497. und 772.
lle, N. 110.
remomien des D. u. N. Test. N. 545.
herubim, C. B. Gedicht, N. 1481.
a Chesne, N. 3.
hristiani, W. E. N. 1688. 1706.
hristi Gebord un. Leuent. N. 520.
hristi, Passio, N. 270.
hristi Vita, N. 359.
hristi Nauolginge, N. 438.
Christianus vnd Theodidactus, N. 896.
hronik. 1.) v. Bardewick N. 338. 2.) v. Braunschw. N. 500. 992. 1808. 3.) Cariens, N. 794. 838. 4.) Cöln. N. 485. 5.) Dänische, N. 496. 6.) Der Deutschen Kaiser, N. 30. 7.) v. Engelhuß, N. 312. 8.) genealogische, N. 330. 9.) Goslar, N. 102. 10.) Gotwicense Chronicon, N. 1482. 11.) von Helmstedt, N. 442. 12.) Hannover, N. 1224. 13.) Hetlingische, N. 358. 14.) Holstein, N. 353. 366. 14.) Osnabrücker, N. 1112. 16.) N. D. N. 333. 222. 17.) In Rimen, N. 514. 18.) von Rodel N. 490. 19.) v. Henn. Swyn N. 799. 20.) v. Thüringen, N. 337. 21.) Wendische, N. 420. 22.) v. Witte, N. 909.

Chronicon rhythm. Obetrit. N. 676.
Chronologia, N. 1224.
Chytraeus, D. Dav. N. 1070.
Chytraeus, Nathan. N. 1093. 1141. 1157. 1238. A.
Cimbrica Themis, N. 1511.
Claeskyn. N. 1847.
Clage vn. Dreffeniſſe der vordomeden ꝛc. N. 458.
Clage vnſer l. frewen. N. 434.
Claubergius, Joann. N. 1289.
Clawes Bur. (Klaus ꝛc.) N. 640. 1830. Nachtrag N. III. S. 475.
Clenew, Mich. N. 1238. B.
Clignett, N. 1765.
Cnutsen, Iven, N. 510.
Cock, Reimarus, N. 953.
Cogel, Fr. N. 1381.
Coldinger Receß, N. 995.
Cöln, Geſch. N. 18. 485. Rechtsk. N. 185. 331. 873. 1516. Gedichte N. 1776.
Columna, Guido, N. 383.
Comedia, N. 247.
Concil. Basil. N. 768.
Conrad IV. Kaiſer, Reimbibel, N. 1693.
Conring, Herm. N. 1408.
Corbei, N. 1128. 1519. und 1592.
Coridons Klag, N. 1773.
Corvinus, Anton, N. 844. 853. 860. 865. 866. 867. 917. und 929.
Creutzberg, Joh. N. 698.
Crone vnſer leven Fruwen N. 534.
Cronecken der Saſſen, N. 454.
Cruciger, Caſp. N. 928.
Cruciger, M. Georg. N. 1227.
Cruſius, Johann, N. 1406.

Eulenburg, Statuten, N. 131.
Eulm, Rechtsb. N. 179. 1102.
Eulman, Leonhard = v. Greilsheim. N. 805.
Cuno, Sigm. Andr. N. 1456.
Cuno, Friedr. Gedicht. N. 1283.
Cuno, Joh. N. 1273.
Curland, N. 1504.
Curtia (Ifr. Curtius,) Gedicht. N. 1439. 1796. S. 435.
Cyrillus, N. 408.

D.

Dacien, (Siebenbürger) N. 1295.
Döhnert, J. C. N. 1613. 1614. 1656. 1695.
Danhüfer, N. XVI. Nachtrag, S. 479.
Daniel van Soeſt, N. 885.
Däniſch, Dännemärkiſch, unter Dennemark.
Dankwerth, Caſp. N. 1621.
Dannenberg, Erbvachsartikel, N. XXXI. S. 484, Nachtrag.
Danzig, Stadtr. N. 75.
Davids Pſalter, N. 203. 204. 455. 549. v. Dr. M. Luth. N. 1204. 1235.
Decker, J. P. C. N. 1635. S. 388.
Decimator, Henr. N. 1225.
Degen, Torolt, N. 1172.
Deffholt, Joh. N. 616.
Dennemark, N. 630. 631. 632. 841. 1016. 1024. 1036. 1044. 1331.
Derſchau, N. 73.
Detleff, Hans = tho Windbargen, N. 317.
Detmarſchen ſ. Dithmarſchen.
Deutsche Orden, N. 1777.
Deutſchheit, die neue —, N. 1678.
Deutſchland, Journal v. u. f. N. 1722.
Deum Te =, Nachtrag N. XXVII. S. 482.

Dialogus, Nuge Tibinge ꝛc. N. 728.
Dictionarium, N. 219. 492. 552.
Diecmann, Jo. N. 1413.
Diederich von Stade, N. 1428.
Dienemannus, G. J. L. N. 389.
Dienſtmannsrecht von Hildesh. Nachtrag N. XXXI, S. 464.
Diepholt, Statuten, N. 130.
Dietenberger, D. Joh. N. 877.
Dingelſtädt, C. F. N. 1575.
Diplomatar. Brs. Lun. N. 1721.
Diſchzucht, Grebian, N. 776.
Dithmarſchen, N. 352. 391. 416. 445. 579. 607. 793. 882. 883. 908. 1001. 1003. 1044. 1049. 1090. 1127. 1151. 1266. 1267. 1299. 1317. 1370. 1492. 1820.
Dithmarus, C. N. 66.
Dithmarus, J. Chph. N. 1315.
Doberan. N. 147.
Doctrinae Christianae Corp. N. 1020. 1038.
Doctrinal der Leyen, N. 208. 1806.
Documentorum Mantiſa, N. 1698.
Dobendanz, N. 371. 467. 996. 1823. 1824.
Dolle, Carl Ant. N. 1586. 1605.
Domeyer, J. G. N. 1622.
Dominicus, Pred. Breders ꝛc. N. 599.
Döneken, N. 1443.
Dordrecht, Matthis van —, N. 879.
Dortmund. N. 133.
Dotſunde. N. 439.
Dransfeld, N. 1284. Hafenjagd, N. 1796. S. 434. N. 1804. S. 441. und 443.
Dräuer, Dominic. N. 731.
Dreger, Fr. N. 1569.
Dreiger, D. Joh. N. 718.
Drever, J. C. H. N. 1632. 3633. 1642. 1648. 1649. 1664.

Drontiſch Landrecht, N. 114. 1429.
Dulllaeus, Corn. Kilian. N. 1118. 1193 1844.
Duve, A. C. E. L. von, Nachtrag N. XXXII. S. 483.

E.

Ebert, Friedr. Adolf, Nachtrag N. XXX. S. 488.
Eberus, Dr. Paul, N. 1032.
Ebko (Ebke) van Repkow, N. 33.
Eccard, Jo. Georg, N. 1. 4. 1358. 1359. 1374. 1409. 1527. 1580. 1601. Nachtrag N. XXVII. S. 482.
Ecclesiasticus, N. 278.
Echte ſtaet, Van dem = N. 460. 213.
Eckenberger, Blasius, N. 1174. 1181.
Eckhard, Tobias, N. 1391. 1422.
Eddachs-Artikel N. 482.
Egenolf, J. A. N. 1396. 1443.
Eggerik, ſ. Beninga.
Eheſtand, über den =, N. 213. 460.
Eickstedt Valent. ab =, N. 1558.
Eiderſtedt, N. 509. 1101.
Eimbeck, N. 150.
Ekenberger, Blaſ. N. 1174. 1181.
Elegaſt, N. 498.
Elisabethae, St. Vita, N. 268.
Emden, Kirchenordnung, N. 1150.
Emminghaus, Th. G. G. N. 1572. 1600.
Emſiger Landrecht, N. 125. 126. Willküren, Nachtrag, N. XXXI. S. 484.
Enchiridion geiſtl. Leder, N. 1233.
Engelhuß, M. Diderick, N. 312. 1841.
Entzolt, Chr. N. 1506.
Epinus, Dr. Joh. N. 918. 946. 965.
Epiſteln vn. Evang. N. 243. 392. 431. 525. 598.
Epke (Ebke) von Repkow, N. 33. S. Saſſenſpegel.

Eyyt, Melchior, N. 54. 1308.
Erasmus van Roterdam, N. 712. 792. 894. 1832.
Frath, Abt. Ulr. N. 1507. 1554.
Erneſti, J. H. M. N. 1730.
Ery, Johann, N. 633.
Eſchenbach, Wolfram von, N. 1704. S. 408.
Eſchenburg, J. J. N. 460. 1748.
Eſthland, Idiotikon v. — N. 1734.
Euangelia, N. 251.
Euangelia dominic. N. 242. 360.
Euſebius, N. 408.
Evangelien und Epiſt. ꝛc. N. 437. 546. 555. 573.
Evangelien, Lectien ꝛc. N. 527.
Evangelien, Jac. de Voragine, N. 400.
Evangeliſche Miſſe, N. 661.
Evangelistarum Harmonia, N. 3.
Evangeliſten, die 4. ꝛc. N. 282.
Everard, (Eberhard) Reimchron. N. 31. 1838.
Excerpta medica etc. N. 1844.

F.

Fabarius, Joh. Dav. N. 1470. 1520.
Faber, Dionys. N. 880. 1671.
Fabri, Joh. = de Werdeae, N. 538.
Fabricius, Joh. Alb. N. 1473. B.
Facetiae facetiarum, N. 1258. 1259. 1278.
Facetus, (Thayé,) N. 367.
Falcke, J. Fr. N. 1519. 1592.
Falckenstein, J. H. de, N. 1494. 1495. 1541. 1559, 1587.
Falkenberg, Lied vom, N. 300.
Fallersleber Idiot. N. 1796. S. 435.
Fastelavendesspél f. d. dode, N. 1824.
Fauſt, Dr. Johann, N. 1111.
Faustae, S. — Vita, N. 258.

Fehmern, Landrecht, N. 998. Geſch. N. 135.
Festis, de V = Christ. N. 255.
Feuerlein, Joh. Wilh. N. 1590.
Finke, Jo. Paul, N. 1514. 1533. 1588.
Fiſcher, Von e. Fiſcher ꝛc. N. 1784.
Flensburg, N. 94. 132. 451. 1015. 1651.
Floia, Cortum versicale, N. 1259. 1278. 1833.
Floredebel, Leb, Nachtrag N. XV. S. 479.
Flos an Blankflos, N. 297. 1745. 1814.
Forchhemius, Matthaeus, N. 960.
Frageſtücke ꝛc. N. 1807.
Francisci, S. Vita, N. 246. 249.
Franck, Dav. N. 147. 1610.
Francke, Sebaſt. N. 895.
Frankenberg, Kloſter, N. 1334.
Frederik III. Kaiſer, N. 418.
Frederus, J. — Pomeranus, N. 918. 921.
Freche ernärt ꝛc. Leb, N. 1727.
Freherus, Marq. N. 1287. 1398. 1688.
Freileben, A. Knochen in —, N. 1217.
Freisleben, N. 1211. 1214.
Freſche Recht, ſ. Friesland.
Freudentheil, Dr. Nachtrag N. XXX. S. 484.
Freydingsartikel. Nachtrag N. XXXI. S. 434.
Friedrich II. K. von Pr. Gedicht auf = N. 1496.
Friesland, N. 26. 27. 84. 85. 93. 113. 114. 134. 323. 375. 376. 1277. 1314. 1315. 1324. 1335. 1469. 1698. 1700. 1705. 1717. Ergänzung N. 314. 315. S. 473.
Friſch, Joh. Leonh. N. 1538.
Frowe, Unſer liewer = Clage, N. 434.
Frydank, S. 465.
Füerordeninge, Brunsw. N. 956.
Fulda, Fr. Karl, N. 1670. 1679. 1719.
Funtgroue, De hemmelſche, N. 441.

Fünen, Leb, N. 840.
Furstenbergius, N. 1303.

G.

Gades Breef, N. 994.
Gadeslaſteringe, Webber = un. vullerie, N. 790.
Gaebbema, N. 1315.
Gallus, Carolus, senior, N. 1196.
Gandersheim, Reimchronik, N. 31. 1499. 1838.
Garde der Sundheid, N. 453. 551. 591.
Gärtner, C. Gv. N. 1468. 1469.
Gebetbücher, ſ. Bedebok, N. 190. 191. 192. 194. 195. 196. 197. 210. 236. 254. 259. 262 bis 267. 269. 273. 364. 396. 443. 473. 521. 8.
Gebote, über die zehn =, Gedicht, N. 209.
Gebhardi, Jul. Just. N. 1526.
Gedichte. N. 1. 2. 8. 12. 23. 25. 31. 36. 39 bis 45. 63. 64. 71. 76. 77. 83. 91. 92. 132. 147. 153. 159. 171. 173. 178. 193. 198 bis 201. 208. 209. 210. 236. 247. 250. 274. 284 bis 290. 291 bis 299. 300. 308. 337. 356. 357. 361. 365. 367. 371. 380. 384. 396. 428. 458. 467. 478. 493. 494. 495. 497. 499. I. 514. 515. 539. 542. 560. 563. 567. 571. 574. 575. 586. 588. 589. 590. 608. 634. 635. 640. 657. B. 675. 676. 682. 712. 728. 729. 772. 776. 792. 793. 824. 828. 840. 841. 855. 871. 885. 887. 888. 924. 929. 933. 944. 949. 952. 957. 958. 960. 975. 982. 996. 1013. 1025. 1033. 1043. 1062. 1067. 1072. 1083. 1098. 1099. 1112. 1117. 1119. 1120. 1138. 1139. 1146. 1147. 1161. 1191. 1198. 1203. 1205. 1211. 1219. 1224. 1233. 1237. 1252. 1253. 1254. 1257 bis 1262. 1265 bis 1267. 1270 bis 1275. 1278 bis 1284. 1286. 1291. 1296. 1301. 1306. 1314. 1319. 1323. 1330. 1335. 1336. 1341. 1351. 1360. 1363. 1364. 1365. 1375. 1376. 1385. 1386. 1387. B. 1392 bis 1395. 1400. 1403. 1404.

ɔdichte N. 1411. 1412. 1417. 1435. 1326. 1431. 1432. 1433. 1436. 1437. 1439. 1447. 1448. 1450. 1452. 1462 bis 1464. 1467. 1473. A. B. und C. 1474. 1478. 1480. 1481. 1186. 1487. 1490. 1496. 1499. 1501. 1502. 1508. 1522. 1523. 1524. 1542. 1544. 1547. 1556. 1562. 1563. 1564. 1572. 1577. 1578. 1583. 1591. 1595 bis 1598. 1607. 1612. 1626. 1630. 1675. 1678. 1682. 1686. 1703. 1725. 1726. 1727. 1733. 1745. 1748. 1749. 1752. 1759. 1762. 1783. 1770 bis 1773. 1779. 1781. 1782. 1783 bis 1788. 1794 bis 1800. 1802 bis 1804. 1806 bis 1808. 1810 bis 1849. Nachtrag N. III. S. 475. N. V. S. 476. N. XII. bis XIX. S. 478. N. XXII. und XXIII. S. 481.

Bebike, N. 1732.

Beisen, Henr. Ant. N. 1366.

Beizhals auf der Insel Silt, N. 1779.

Belbern, N. 131. 1250.

Bellius, Aulus, N. 960.

Bellius Faber, N. 991.

Belouensbekent. H. K. N. 1061. 1239. (Widertäuf.) N. 13.

Gemma Gemmarum, Vocabul. etc. N. 435, 463. 492. 517. 538. 552. 558. 580.

Georg II. Gedicht auf — N. 1490. 1502.

Gerdes, G. G. N. 1548.

Gerhard, Abt v. Werden, N. 58.

Gerhard van der Schueren, N. 1765.

Gerken, Ph. W. N. 1643. 1657. 1662. 1709.

Gero, Markgraf, N. 6.

Gesänge ꝛc. N. 682. 1233. Nachtrag N. XVIII. S. 480. S. unter Gedichte, M. Luther ꝛc.

Geschichtserzählungen ꝛc. N. 382.

Gespräche ꝛc. N. 387. 1262. 1686.

Glaubensbekenntniß ꝛc. N. 13. 1061. 1239.

Gloſſen, Lindenbrogs, N. 4. Monſeiſche, N. 2.

Glossarium St. Blasii N. 2. Sax. Ist. N. 275.

de Godenius, N. 1553.
Goeze, Joh. Melch. N. 1677. 1683. 1728.
Gorlicius, Martin, N. 917.
Görlitz, Stadtrecht, N. 117.
Goslariensis, N. 81. 102. 119. 167. 175. 217. 304. 336. 340. 1334. 1627.
Göttingen. N. 164. 1500. 1521. 1722.
Gottsched, J. Christoph, N. 1257. 1591.
Gotwicense, Chronicon, N. 1482.
Grabschrift auf Adolph v. Schlesw. N. 365.
Grammaticus, Saxo, N. 496.
Grammatik, N. 421.
Gratianus St. N. 1199.
Grauianus vnd Grauiana, Nachtrag N. XIX. S. 481.
Greinir, Nachlese zu N. 1646. 1652.
Gretzinger, Benedikt, N. 662. 669. 670. 671. 683. 693. 707. 717. 721.
Grobian Dischzucht, N. 776.
Groningensia, N. 1429.
Grothaus, Nic. Ant. Jul. de, N. 1658.
Gruber, N. 1601.
Grünewald, Georg, S. 443. und N. 1284.
Grupe, N. 1417. Grupe, Joh. N. 1403. 1404.
Grupen, N. 1661. Grupen, J. Ulr. N. 1529. 1530.
Grupen, Chr. Ulr. N. 1570. 1644. 1654.
Gryse, Nicol. N. 1148. 1149. 1156. 1188.
Günther, Magnus, N. 477.
Güstrow, N. 1441.
Gustrow, Tidermann, N. 138.
Gutel, Dr. Casp. N. 638.
Gysbert Japix, N. 1314.

H.

Haabermann (Hauermann) Joh. N. 1177. 1232.
Haccius, Georg, N. 1270.
Hackmann, Frid. Aug. N. 1365. 1376. 1827.
Hadeln, Landrecht. Nachtrag, N. XXXI. S. 483.
Hadersleben. N. 98.
Haeberlin, Franc. Domin. N. 1571. 1645.
Hagen, Meyſter Godert, N. 77.
Hagen, Henning, N. 442.
Hagen, C. von, N. 512.
Hägergericht, Nachtrag N. XXXI. S. 484.
Hake, N. 1448.
Halberstadensia. N. 959. 1585. 1606. 1637.
Halem, Gerh. Ant. v. N. 1739.
Halle, Willkühr, N. 129.
Haltaus, Chr. Gottl. N. 1624.
Hamborg, Johannes de, N. 252.
Hamburgensia. N. 78. 86. 100. 105. 188. 284. 351. 369. 476. 679. 680. 701. 715. 729. 730. 747. 748. 749. 751. 766. 767. 777. 796. 845. 962. 977. 988. 1010. 1121. 1122. 1171. 1200. 1201. 1218. 1223. 1231. 1249. 1264. 1307. 1354. 1423. 1432. 1434. 1454. 1475. 1512. 1513. 1518. 1525. 1543. 1564. 1573. 1588. 1611. 1689. 1699. 1829. Nachtrag N. XXIV. S. 481.
Hamelmann, H. N. 1167. 1372.
Hameln. N. 87. 88. 146. 301.
Hamſtedt, D. N. 951.
Handboeck, N. 1245.
Handveſtunge Friedr. II. N. 1002.
Handwyſer, N. 704.
Hannover. N. 484. 506. 929. 1530. 1545. 1566. 1570. 1722.
Hanſe, Hanseatic. ꝛc. N. 226. 1567. Unter Lübeck u. Hamburg.

Horatius, Q. — Flakkus, N. 1840. u. f. Caſpar Abel.
Hardenberg, D. Albert, N. 1027.
Hardt, Hermann von der, N. 1327 bis 1329.
Harenberg, J. Chph. N. 1499.
Harkenroth, Eilhard Folkard, N. 126.
Harms, Claus, N. 1790.
Harte-Bock, N. 284 bis 290. 1812.
Haſede, Das Meyerding zu, Nachtrag N. XXXI. S. 484.
Haſenjagd, Dransfelder, N. 1284. 1796. 1804.
Hathubrant, N. 1.
Hävecker, J. H. N. 1534.
Havermann, Joh. N. 1177. 1232.
Hedion, Dr. Caſpar, Nachtrag N. VIII. S. 477.
Heiligenhaven. N. 118.
Heimelicke Reckenſchope. N. 187.
Heimlich Gericht, N. 328.
Heimreich, M. Ant. = Walter, N. 1293. 1300.
Heineccius, Joh. Mich. N. 1356.
Heineccius, J. G. N. 1517.
Heiningen, Kloſter, N. 372.
Heinrich Julius, Herz. v. Br. N. 14. 1146. 1173. 1203. 1208.
Heinrich der Jüngere, Herz. v. Br. N. 930.
Heinrich der Löwe, H. v. Br. N. 17. u. 19.
Helmich, Gerdt, N. 581.
Helmreich, Caſpar, N. 1459.
Helms, Hennig, N. 1304.
Helmſtadiensia. N. 58. 162. 442. 1271. 1279. 1360. 1568. 1589.
Helvigius, M. Andr. N. 1215.
Hemmingius, Nicol. N. 1183.
Hempel, Polyc. Gottl. N. 1721.
Henisch, Dr. Georg, N. 1228.
Hennebergiſches Idiot. N. 1754.
Henncke Knecht, N. 1260. 1291.

Henneke von Lauenſtein, N. 1291.
Hennig, Dr. Ernst, N. 1778.
Hennig, G. C. S. N. 1710.
Hennynk de Han, N. 1486. Nachtrag N. XXIX. S. 483.
Henrick van Sutphen, N. 687. 1790.
Hermen van Leerbeke, N. 385.
Herbarius. N. 401. 551.
Hermandes, Johannes, N. 1547.
Herpin von Burges, M. 1845.
Hertzius, M. N. 312.
Hervorden. N. 161.
Heſſel, Paſt. N. 1307.
Hetlingiſche Chronik, N. 358.
Heylandt, Valent. N. 1108. 1113. 1182.
HIBELDEHA, N. 1146.
Hickes, G. N. 2. 3. 1349.
Hildebracht. N. 1.
Hildesiensia. N. 223. 281. 310. 311. 589. 590. 1241. 1515. 1528. 1722. 1836. Nachtrag N. XXXI. S. 484.
Hiob, N. 1040. ꝛc.
Hiſtorie van veer ketters ꝛc. N. 547.
Hiſtorie der VII wiſen Mannen, N. 427.
Histor. brev. N. 382. 576.
Hobberſen, Joh. N. 827.
Hochzeitgedichte. N. 1351. 1360. 1386. 1411. 1412. 1426. 1450. 1462 bis 1464. 1474. 1508. 1544. 1556. 1578. 1595 bis 1598. 1607. 1612. 1647. 1818. Nachtrag N. XXV. S. 481.
Hofes-Rechte, N. 184.
Hollmann, Chr. Gottfr. N 1491.
Hoffmann von Fallersleben — N. 1796. S. 435. und N. 1804. S. 441.
Hofmann, G. D. N. 1634.
Hohen-Ems, Rudolph von, N. 64.

Holbergs, polit. Kannengehter, N. 1542.
Holland, Burgemſtr. N. 428.
Holsatica. N. 36. 385. 630. 915. 1344. 1399. 1405. 1565. 1621. 1625. 1288. 1706. 1768. Ergänzung S. 474. N. 319.
Holtenſen, Hägergericht, Nachtrag N. XXXI. S. 484.
Hornei, Dr. Conr. N. 1282.
Hornius, J. H. N. 1350.
Hortulus (Ortulus) Animae, N. 583. 1023.
Hôuet Artikel der Papiſten, N. 759.
Howik, Gerh. = Jeverenſ. N. 1039.
Hörar, Stadtrecht, N. 280. 561.
Huberinus, Caſpar, N. 702. 742. 861. 862. 878. 901. 927. 938. 1053. 1054.
Hueſen, Privil. civitat. N. 156.
Hungerus, Wolfg. N. 1048.
Hunſingoer Landrecht, N. 61. 1685.
Hupel, N. 1734.
Huß, Johann, N. 854.
Huß Poſtilla, N. 863. Unter Luther ꝛc.

J.

Jacobi Troſtbreef, N. 1184.
Jacobi, Andr. Lud. N. 1736.
Jacobi, M. Leonh. N. 1114.
S. Jacob de Compoſtella, N. 581.
Jacobus de Voragine. N. 400.
Janſen, Ferd. N. 1786.
Japix, Gysbert, N. 1314.
Idiotikon. 1.) Bremiſches, N. 1665. 2.) Eſthländiſches, N. 1734. 3.) Fallerslebiſches, N. 1796. 4.) Frieſiſches, N. 1711. 5.) Göttingiſches, N. 1722. 6.) Hamburgiſches, N. 1543. 1611. 7.) Hannöverſches, N. 1722. 8.) Hennebergiſches, N. 1754. 9.) Hildesheimiſches, N. 1722.

10.) Holſteiniſches, N. 1768. 11.) Osnabrückiſches, N. 1615. 12.) Pommerſches, N. 1695. 13.) Preußiſches, N. 1629. 1710. 14.) Ravensbergiſches, N. 1722. 15.) Sleſiſches, ſ. Berndt.
Jekel van Achtern, N. 1770.
Jeniſch, N. 1740.
Jeromiade, N. 1786.
Jeruſalem Vorſtöringe, N. VIII. Nachtrag, S. 477.
Jeverſche Chronik, N. 1094.
Interim, Vp dat, N. 989.
Jodenſpeigel, N. 531.
Johannes de Hamborg, N. 252.
Johannis, Summa, N. 444. 479. 584.
Johannes v. Lyfland, N. 39 bis 45. 1815.
Johannes Theologus, N. 71.
Johannis Vocabularius, N. 1704. S. 408.
Johannes van Bryborch, N. 425.
Irenaeus, M. Joh. N. 921.
Judas, Leo, N. 972.
Judex, Nathanael, N. 1186.
Jugler, Dr. N. 1744.
Julianae passio, N. 257.
Jung, J. H. N. 1601. 1672.
Junge, Reinhold, N. 958.
Juris provinc. Thesaur. N. 1617.
Jütland, Jütiſch Lowbock, N. 52. 172. 419. 995. 1145. 1181.

K.

Kaiſerrecht, N. 151.
Kaſand, Braunſchw. N. 1526. Kieler, N. 713. Oſterödder, N. 587 ꝛc.
Kalender, N. 588. 634 ꝛc.
Kampe, Stephan, N. 977.
Kangeter, Burchart Wallis, N. 711.

Kannengehter, de politſche, N. 1542.
Karel, Koning, N. 498.
Kedinger Statuten, N. XXXI. S. 483, Nachtrag.
Kegelius, Phil. N. 1242.
Kempen, Stephan, N. 773.
Kempis, Thomas a, N. 438. 519.
Keppenſen, N. 171.
Kerckener, Joh. N. 889.
Ketenbach, Hinr. N. 619.
Ketner (Kettner,) N. 1369. 1371. 1377.
Kiel. N. 145. 218. 713. 983. 1294.
Kinderbokelin. N. 685. 740.
Kinderling, M. Joh. Friedr. Aug. N. 1731. 1751. 1780.
Kindlinger, Benantius, N. 1729.
Kirchberg, Erneſt. de, N. 173.
Kirchring, N. 1309.
Klage der fordomeden ſelen, N. 458. 1834.
Klinckhamer, Joh. N. 1112. 1848.
Klippel, Dr. G. H. N. 1284. und S. 443.
Klüver, H. H. N. 1531.
Knichen, Andr. = in Freſleben, N. 1202. 1217.
Knigghe, Henr. N. 803.
Knittelgedichte. N. 1523.
Knyphoff, Claus, N. 657. B.
Koch, N. 1731.
Koenig, G. G. = de Koenigsthal, N. 127. 1653.
Koker. N. 1376. 1827.
König, J. U. N. 1431.
Königsberg, N. 180.
Königslutter, N. 1390.
Koninge, De boden, N. 178.
Korperus, Herm. N. 334. 373.
Kotzebue, Aug. v. N. 1778.
Krabbius, Ericus, N. 1172.

Kremſier, Dr. Joh. Friedr. N. 1801.
Kress, Joh. Paul, N. 1435.
Krigsſchepesartikel, N. 1036.
Kröger, De moraliſerende, N. 1562.
Kronika ſan Sasſen, N. 1808. und 91.
Krüdergazdeken N. 1030.
Krumbſtab, N. 1516.
Kruſe, Dr. Gottſchalk, N. 609. 647. 651. 709.
Kunſtlieb, Schepker, N. 1473. C.
Kuricke, Reinh. N. 1297.
Küſter, G. G. N. 1459.

L.

Laetengericht zu Winzenburg, Nachtrag N. XXXI. S. 484.
Laicorum, Regula, N. 326.
Laien-Doctrinal, N. 208. 1806.
Lambecius, Petrus, N. 1264. 1354.
Lambertus van Baluen, N. 955. ſ. Balve.
Lange, Henr. N. 362.
Langenbeck, N. 2.
Langewolt, Friedl. N. 93.
Lauenburg. N. 1427.
Lauenſtein. N. 1528.
Lauenſtein, Henneke von, N. 1291.
Lauremberg, Hans Wilmſen, v. Roſtock. N. 1265. 1267. 1274. 1341. 1577. 1817.
Leder. N. 83. 92. 300. 840. 841. 982. 1233. 1261. 1272. 1798. 1826. 1828. Nachtrag S. 478. 479. S. unter Gedichte.
Leerbeke, Hermen van, N. 385.
Legenden. N. 230. 231. 232. 235. 256. 271. 276 ꝛc.
Leibnitz, G. G. N. 1337. 1338. 1339. 1375. 1401. 1561. 1601.
Leiſte, S. 460.
Lenzen, Sam. N. 1619.

Leo, Judas, N. 972.
Lere vnde Vnderwiſinge, N. 412.
Leſeberg, M. Joach. N. 1211. 1214.
Lettanye, De gülden, N. 582.
Letzner, Johann, N. 1128. 1390.
Leuckfeld, J. G. N. 1356. 1361. 1363. 1367. 1457. 1460. Nachtrag N. XXVI. S. 489.
Leve Gades ꝛc. N. 472.
Leven der Hilligen, N. 377.
Leven der Olduadere, N. 378 ꝛc.
Lewenbuch, N. 1845.
Leyen Biblia, N. 710.
Liber medicus, N. 220.
Lichtenſtein, Abt, S. 460.
Lichtenſtein, Joach. Theod. N. 1568.
Liefland. Chronik N. 1602. 1665. Gerichtsordnung, N. 880. Idiot. N. 1737.
Liefland, Johannes van, N. 39 bis 45. 1815.
Liga, Angelic. Lohrbere, N. 1219.
Lindenbrog, E. N. 1212. 1354.
Lindenbrog, Frid. N. 1316.
Lippe. Gedichte. N. 1272.
Lippſtadt, N. 50.
Lodtmann, C. G. G. N. 1600.
Lohrbere, Angelic. = Liga, N. 1219.
Lorsbach, G. M. N. 278.
Löscher, Val. Ern. N. 1443.
Lossius, Lucas, N. 1085.
Lothar, Kaiſer, N. 15.
Lubecensia. N. 52. 99. 138. 139. 140. 141. 142. 158. 226. 371. 399. 445. 513. 540. 629. 778. 788. 795. 825. 832. 881. 953. 1004. 1243. 1313. 1332. 1340. 1388. 1475. 1532. 1535. 1536. 1539. 1638. 1640. 1648. 1664.
Lucidarius, Magill. N. 233. 411.

Ludolf, G. Melch. de. N. 8. 491
Ludolphus (van Sichem.) N. 165. 381. 1819.
Ludovici, Jac. Fr. N. 1440.
Luiscius, A. G. N. 1397.
Lumen Anime, N. 407.
Lund. N. 327. 446. 797.
Luneberg, Mushard, N. 1352.
Lunaburgensia. N. 55. 57. 108. 112. 171. 174. 183. 307. 309. 335. 362. 388. 461. 482. 500. 501. 505. 708.. 771. 1017. 1243. 1420. 1444. 1483. 1701. 1736. Nachtrag N. XXI. S. unter Brunsvicensia.
Luftespehle, N. 1724.
Luther, Dr. Martin. A.) Saſſiſche Bibelüberſetzung. N. 612. 613. 644. 645. 646. 666. 697. 725. 745. 787. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 826. 827. 842. 850. 851. 852. 856. 857. 858. 859. 875. 902. 903. 904. 912. 941. 947. 964. 969. 970. 971. 976. 980. 981. 984. 986. 994. 1005. 1006. A. & B. 1007. 1018. 1019. 1022. 1030. 1040. 1041. 1048. 1052. 1063. 1064. 1066. 1069. 1074. 1075. 1079. 1081. 1082. 1088. 1089. 1091. 1592. 1095. 1103. 1104. 1105. 1115 1116. 1133. 1135. 1136. 1142. 1143. 1144. 1154. 1155. 1163. 1168. 1169. 1189. 1192. 1204. 1222. 1230. 1234. 1335. 1236.
B.) Kleinere, beſonders Reformationsſchriften. N. 585. Nachtrag S. 475 und 476. N. 594. 595. 596. 597. 601. 602. 603. 604. A. & B. 605. 606. 607. 614. 615. 617. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 648. 649. 650. 654. 656. 657. A. 663. 668. 681. 685. 686. 690. 691. 696. 698. 699. 700. 703. 706. 726. 727. 732. 734. 737. 739. 741. 746. 754. 755. 756. 757. 758. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 774. 775. 779. 780. 781. 782. 784. 800. 801. 830. 831. 897. 911. 978. 1132. 1134. 1166. 1830. 1831. Nachtrag N. VI. S. 476.

C.) Poſtille. N. 723. 724. 812. 813. 814. 815. 935. 1028. 1029. 1124. 1156.
D.) Lieder ꝛc. N. 828. 871. 1013. 1033. 1117. 1120. 1161. 1828.
Lycht der ſelen, N. 407.
Lockpredigt, Nachtrag N. XX. S. 480.
Lydend Chriſti, N. 864.
Lyfland, S. Liefland.
Lyra, Nicolaus de, N. 461.

M.

Mabillon, D. Jo. N. 2. 1330.
Maderus, J. J. N. 1311. 1348.
Magdeburgenſia. N. 60. 103. 160. 374. 424. 836. A. 1014. 1343. 1619. Nachtrag N. VI. S. 476.
Maiobanus, D. Ambroſ. N. 753.
Mandevil, Johan, N. 322.
Marchica. N. 1459. 1460. 1643. S. unter Brandenburg.
Mareschalcus, Nic. N. 676.
Maria, Loblied auf, N. 12.
Mariä Leben, N. 23. 384. Mirakelbinge N. 262. 462. 523. Hiſtor. N. 250. Betroffeniſſe, N. 480. Paſſion, N. 414. Pſalter N. 570. Spegel, N. 237. 241.
Marienburg. N. 180.
Mark, Brandenb. N. 1199.
Märker, Weſtfäl. N. 1791.
Martha, Schäftige, N. 1770.
Martini, Lucas, N. 1190.
Martinus de Werdena. N. 538.
Mascovius, Gottfr. N. 1515.
Massenius, J. N. 1304.
Maßmann, H. F. S. 444.
Materia medica, N. 207.
Matthaei, Ant. N. 131.

Matthis van Dordrecht, N. 879.
Mauritius, N. 65.
Mäzken, Abr. Gottfr. N. 1687.
Mecklenburgica. N. 173. 417. 824. 869. 890. 908.
1060. 1125. 1441. 1531. 1551. 1552. 1610. 1744.
Mecum, Frederich, N. 1132.
Medica. N. 207. 220.
Meibom, H. N. 1310. 1320. 1407. 1575.
Meiern, J. G. v. N. 67. 1535.
Meierus, Joh. N. 52.
Meigerius, M. Sam. N. 1110.
Meinders, Herm. Ad. N. 1378. 1389.
Meinders, A. M. N. 1379.
Melanchthon, Phil. N. 655. 736. 789. 942.
Melis Stoke, N. 1668.
Melissander, Dr. Casp. N. 1206. 1213. et B.
Melle, Jacob van, N. 1445. 1590.
Mencken, Joh. Burch. N. 1466.
Mencken, G. L. N. 1640.
Menius, Just. N. 733.
Mercatoris, Nicol. N. 1824. Nachtrag N. XIV. S. 478.
Meusel, J. G. N. 1679.
Mevius, Dav. N. 1313. 1340.
Meyerding zu Hasede, Nachtrag, N. XXXI. S. 484.
Meyer, N. 1678.
Meyer, Marten, Nachtrag N. XV. S. 479.
Meyer, Nikol. Nachtrag, N. XXIX. S. 483.
Meyer, Sibrand, N 1560. 1584.
Meyner, J. F. N. 1742.
Michaeler C. N. 2. 1680.
Michaelis, J. D. N. 1579.
Michaelis, J. H. N. 1627.
Micrälius, Joh. N. 380. 1423.
Migrale Azewers de Aquisgrano, N. 522.

Milius, Andr. N. 1060.
Minden, Chron. N. 985. B. Gedichte N. 1270.
Minnegedichte, N. 39 bis 45. 1815.
Minnesinger, Schwäbische, N. 25.
Misander, N. 1170.
Misle, de billige, N. 1822.
Möllen, N. 1535. 1536.
Moller, Dr. Joh. N. 767. 1399. 1546.
Monseische Gloſſen, N. 2.
Monumentum Pacis, N. 1787.
Moriendi, Ars, N. 244.
Moringen. N. 1622.
Mornay, Phil. v. N. 1315.
Möſer, Juſt, N. 92.
Moſer, J. Jac. N. 1631.
Muhlius, Henr. N. 1325.
Müller, Cadovius, N. 1324.
Müller, Joh. Engelbr. N. 1614.
Müller, Gottſchalk, N. 1309.
Müller, Joh. Sam. N. 1512.
Müller, Sam. N. 1477.
Münſter. Chron. N. 216. 565. 990. 1045. Wiedertäufer N. 843.
Müntzerſche Bauernkrieg v. Mart. Rinckhart.
Münz-Ordnung, Kaiſ. N. 639.
Murmellius, Joann. N. 578.
Musaenius, Otho, Nachtrag N. XVIII. S. 480.
Mushard, Luneberg, N. 1352.
Mutter Gottes, Geſpräch der, N. 387.
Mylow, Math. N. 709.
Mynrick, Lud. N. 1294.

N.

Nabêldingen. N. 1842.
Narragonien, Dat nye Schip v. N. 586.
Narrenſhip, N. 1811.
Navolginge Jeſu Chr. N. 448. 468. 519.
Nemnich, N. 1735.
Neocorus Chronik, N. 1769.
Neomonaſteriense, Diplomatar. N. 1638.
Nettelbladt, Chr. N. 1451. 1504. 1636.
Neuhaldensleben. N. 1767.
Neuwgarten. N. 1035.
Nicodemi, Paſſionale, N. 245.
Nicolai, Jerem. N. 1205.
Nicolai, Dr. Phil. N. 1205.
Nicolaus, Herman, N. 770.
Nicolaus von Werle. N. 72.
Niemeyer, Chr. S. 464.
Nige Tidinge, N. 1831.
Niggen Rade. Kerkenordn. N. 1034.
Nigrinus, Gamaenius, N. 1254.
Nomenclator, N. 1003.
Noppius, N. 149.
Nordfriesland. N. 997. 999. 1000. 1293. S. unter Friesland.
Norden. N. 1083.
Normann, Math. N. 224.
Notker, N. 9.
Nyerup, Erasm. N. 3. 1716.

O.

Oberlinus, J. J. N. 1696.
Obetritarum Chronic. rhythm. N. 676.
Oebisfeld, Statuten, N. 344.

Oetrichs, Gerh. N. 1659. 1666. 1667. 1671. 1673. 1690.
Oldenburgensia. N. 22. 154. 349. 370. 1026. 1167. 129
1416. 1739.
Oldendorp, Joh. N. 750. 752.
Oldeslo, Buerſprake, N. 1175.
Olorino, Conſtant. N. 1635. S. 389.
Omcken, Gerdt, N. 963. Nachtrag N. X. S. 477.
Opitz, Mart. N. 1252. 1323.
Opſchriften, Koddige en ernſtige, N. 1335.
Origines Saxon. N. 1246.
Ortulus Anime, N. 571. Sanitatis, N. 551.
Osbrondus. N. 155.
Oſchersleben, N. 1708.
Oſiander, Andr. N. 966.
Osnabrugensia. N. 153. 1112. 1240. 1355. 1485. 151
1600. 1615. 1848.
Oſterholz, N. 937.
Oſterode, N. 587.
Oſtfriesland, N. 61. 62. 63. 225. 315. Ergänzung S. 47
N. 562. 564. 884. 905. 936. 1084. 1087. 1210. 1
1410. 1555. 1560. 1684. 1736. Nachtrag N. XXX
S. 483. S. unter Friesland und Wurde ꝛc.
Otterndorf, Statuten, N. 893.
Otto IV. Kaiſer, N. 28. 29.
Ovidius, N. 1219.

P.

Paderbornensia. N. 1333. 1380. 1387. A. 1755.
Palthen, (Palthenius) J. Ph. N. 5. 1353.
Panzer, D. Georg Wolfg. N. 1718. 1758. 1766.
Pappa J. Murmelii, N. 578.
Papyrius praetextatus, N. 960.
Paſſional, N. 413. 426. 432. 447. 486. 530. 553. 572. J
N. 397.

Passio Julianae N. 257.
Passionsbetrachtungen, N. 214.
Pater noster, N. 440.
Paulus, Magister, N. 705. Nachtrag N. VII. S. 476.
Pechlin, Merten, N. 635. Nachtrag N. V. S. 476.
Peiskerus, Ge. Chph. N. 1318.
Peperkorn, Johannes, N. 531.
Perleberg. N. 1406.
Pestilentie. N. 528.
Petrarcha, Francisk. N. 495.
Pezius, Bernh. N. 12.
Pilgerbuch v. Braunschw. N. 581.
Pilgrim, N. 1392.
Pistorius, J. N. 1442.
Plattdütsche, De, N. 1669.
Plattdüdsches, Wat, N. 1590.
Poelde, Kloster, N. XXVI. Nachtrag S. 482.
Pol, Sebastian, N. 735. 876.
Politsche Gespräke, N. 1686.
Pölmann, Isaak, N. 1320. 1321.
Pomeranica. N. 122. 136. 916. 1031. 1047. 1229. 1230. 1322. 1357. 1373. 1423. 1458. 1478. 1479. 1569. 1613. 1614. 1616. 1656. 1720. Nachtrag N. XI. S. 477.
Pontanus, J. J. N. 1250.
Popowitsch, N. 1691.
Poppenrodius, N. 6.
Postille, N. 409. 449. 723. ff.
Pötker, Joh. Meno, N. 1551.
Potter, N. 1244. Potter, D. Ludolph, N. 1193.
Pouchenius, M. Andr. N. 1080.
Practica N. 475.
Praetorius, M. Steph. N. 1197.
Prätorius, N. 1432. 1433. 1437. 1447. 1452.

Pratje, J. H. N. 7. 1641.
Predicanten, Brunsw. N. 801.
Prediker-Broders Dominic. N. 599.
Preußen. N. 123. 1822. 1710.
Probst, Martin, N. 142.
Profecien, Epist. u. Evang. N. 431. 456. 474. 526. 543. 544.
Proles, Andr. N. 489. 554.
Proprietarii. N. 253.
Proverbia commun. N. 559.
Prüße, Johann, N. 368.
Psalm-Boeck, N. 1487.
Psalmen, Evang. N. 1080.
Psalmen Davids, N. 203. 204.
Psalmodia, N. 1085.
Psalter, N. 455. 549. 920. 1204. 1235. S. unter Luther ꝛc.
Pufendorf, F. E. N. 1549. 1618.
Pumbsack, Hans, N. 1256. 1278. 1835.
Pütter, Joh. Steph. N. 1660.
Pyramus und Thysbe, N. 1219.
Pyrmont. N. 1529.

Q.

Quedlinburgensia. N. 1369. 1371. 1377. 1391. 1712.

R.

Rabanus Maurus, N. 2. 1413.
Raceburgense, Diplomatar. N. 638.
Rachelius, Joach. N. 1341.
Radlof, Dr. J. Gottl. N. 1799.
Rakenius, Joh. Aug. N. 1364.
Rammelsberg. N. 363.
Ramslow. N. 177.
Rango, Mart. N. 1357. 1373.

Rafk, N. 1780.
Raſſmann, Fr. Nachtrag N. XXIX. S. 483.
Rätel, Hinr. N. 1183.
Raupach, Bernh. N. 1346. 1347.
Ravensberg. N. 1576. 1722.
Reckenſchope, Heimelicke, N. 187.
Regius, D. Urbanus, N. 664. 665. 669. 670. 671. 683. 688. 689. 707. 717. 769. 804. 869. 870. 925. 926. 979. 998.
Rehtmeyer, Phil. Jul. N. 1369. 1419.
Reichard, N. 1358.
Reichard, C. C. N. 1635. S. 389.
Reichenbach, J. D. von, N. 1720.
Reimbibel, N. 1693. Reimchronik N. 514. Reimgebetbuch N. 499. 1834.
Reineccius, Joh. Mich. N. 1356.
Reineke de Vos, (Reinke, Reynke, de Voß ꝛc.) N. 478. 567. 574. 608. 855. 887. 924. 949. 953. 957. 973. 1025. 1043. 1067. 1072. 1138. 1139. 1191. 1198. 1281. 1296. 1365. 1376. 1591. Nachtrag N. XXXVIII. S. 493. N. 1807.
Reinwald, N. 1734.
Rekensboek, N. 1129.
Religionsſtreit, N. 1083.
Renner, Joh. N. 973. 1097. 1098. 1099. 1400.
Renner, N. 1486. 1523. Nachtrag N. XXIX. S. 483.
Renner, G. F. W. N. 1800.
Reykow, Ebke van, N. 33. 429.
Reß, Joh. Heinr. N. 1777.
Reynaert de Vos, N. 1703.
Richey, Mich. N. 1513. 1518. 1543. 1611.
Richteſtych der ſele, N. 566.
Ricmarus, N. 24.
Riga. N. 80. 305. 306. 1671. 1690.

Rinckhart, M. Mart. N. 675. 1237.
Rinerberg, Dothardus, N. 215.
Ritner, N. 1459.
Rodek, Johann, N. 490.
Roeding, J. H. N. 1741.
Röding, Leder, N. 1725.
Roepke, Joh. N. 1153.
Rohde, N. 1405.
Rohte, Joann. N. 337.
Rollenhagen, Georg, N. 1839.
Rom, Altdeutſche Gedichte in, N. 1749.
Roſtock. N. 189. 317. u. 318. Ergänzung S. 473. und 474. N. 1623. 1636.
Rotermund, N. 1790.
Roterodamus, Erasmus, N. 894. S. Erasm.
Roth, G. N. 6. 1384.
Roth, Gottfr. Chr. N. 1503.
Roth, Stephan, N. 712.
Rothe, Johann, N. 361.
Rugiana. N. 224. 1470. 1483. 1520. 1569.
Rulle, De kundige, N. 353. 436.
Runica literat. N. 1248.
Ruſſe, Jo. N. 511. 824. 908.
Rüſſow, Balth. N. 1077. 1078. 1100.
Rüſtringen. N. 1584. 1767.
Rütinck, Joh. — van Segen. N. 361.

S.

Sachſenſpiegel S. Saſſenſpegel.
Sackmann, Jobſt, N. 796. und S. 442.
Sagittarius, D. Caſp. N. 1506.
Sallant, Dyckrecht, N. 121.
S. Salomone Martyr, N. 575.

Salomonis, Glosa, N. 2.
Salzwedel. N. 82. 1509.
Sandvig, N. 1702.
Sanitatis Ortulus, N. 551.
Saſſen, Kroniſa van, N. 91. 1808.
Saſſenſpegel. N. 33. 127. 163. 393. 429. 430. 452. 491. 568. ꝛc.
Saume, de, N. 180.
Sare, Mich. N. 1159. 1160.
Saxo Grammaticus, N. 496.
Saxoniae, Histor. N. 316.
Saxonum Orig. ꝛc. N. 1246.
Schachſpiel, Gedicht vom, N. 493.
Schaller, N. 1501.
Schalten, N. 1755.
Scharff, Dr. Joh. N. 1285.
Schaten, Nicol. N. 1333.
Schaumburg, N. 1220. 1586. 1605.
Scheffer, Joh. N. 1635. S. 390.
Scheidius, Chr. Lud. N. 176. 1590. 1601. 1628.
Scheit, Caſpar, N. 996. 1823.
Scheller, K. F. A. N. 1806. 1807. 1808. 1810 bis 1851.
Schenen, Gerbertus, N. 215.
Scheningen, N. 1456.
Scherzius, J. G. N. 1697. 1707.
Schewekloth, N. 590.
Schichtbok, Brunsw. N. 221. 504.
Schilter, Jo. N. 2. 1330. 1342. 1455.
Schleswig ſ. unter Slesvicensia.
Schlömer (Slömer), De Dütſche, N. 1147.
Schlöpken, Chr. N. 1345. 1427.
Schlüter, Joach. N. 871.
Schlüter, Dr. Nachtrag N. XXXI. S. 484.

Schmalherh, Valent. N. 1245.
Schmaltzing, Georg, N. 922. 985. A.
Schmidt, Laur. N. 143.
v. Schmidt, gen. Phiſeldeck, Juſt. N. 1764. u. S. 460.
Schmidt, Regiſtr. S. 461 ꝛc.
Schomaker, Jacob, N. 1017.
Schönefeldt, Dr. Laurent. N. 849.
Schönemann, Dr. C. T. G. N. 1756.
Schoettgen, Chr. N. 1421.
Schotanus, Chr. N. 1285. 1289. 1292.
Schottelius, Just. Georg. N. 1155. 1288.
v. Schrader, N. 1630.
Schrader, Chph. N. 1236.
Schrader, J. Ernſt, Gedichte auf, Nachtrag N. XXII. S. 481.
Schrader, Friedr. Nachtrag N. XXIII. S. 481.
Schröder, M. Dict. N. 1540.
Schröder, Joach. N. 987.
Schrieckius, Adrian. = Rodornius, N. 1226.
Schulback, Jac. N. 1573.
Schueren, Gerh. van der, N. 389. 1765.
Schuldorp, Marq. N. 681.
Schütte, Henr. Melch. N. 1402.
Schütze, Gottfr. N. 64. 1676. 1689. 1693.
Schütze, Joh. Friedr. N. 1768.
Schwarz, N. 1505. Schwarz, J. C N. 1488.
Schwarzenberg, G. F. Baron thoe, N. 1700.
Schweißſeuche, Hamb. N. 747.
Schwerin, (Swerin) N. 34. 35. 72. 74. 541.
Schwerte, Rechtsb. v. N. 181.
Scrieck. ſ. Schrieckius, N. 1226.
Sedenſprüche in Rimen, N. 1822.
Seekarte. N. 1076.
Segelen, J. Heinr. von, N. 1430. 1438. 1532.

Segen, Joh. Rutinck van, N. 361.
Semenneeks, Luſtſpehle no, N. 1724.
Senckenberg, H. C. N. 1471. 1537. 1633.
Sermon v. d. Lydende Chriſti, N. 653.
Sermones anniversar. N. 470.
Shâp-kärders-kalender. N. 1818. 588. 634.
Siebenbürger Sprache, N. 1295.
Silt, Inſel, der Geizhals auf d. — N. 1779.
Sittenbuch, N. 206.
Sittenſprüche, Thays, N. 367.
Sleſiſch Idiotik. N. 1715.
Slesvicensia et Holsatic. N. 16. 379. 839. 915. 961. 1042. 1185. 1331. 1344. 1399. 1497. 1565. 1621. 1625. 1683. 1706.
Slömer, De, N. 1563.
Soeſt, Soiſt ꝛc. S. unter Susatensia.
Solinus, Christian, N. 1224.
Spalatinus, Georg, N. 654. 655.
Spangenberg, M. Cyriac. N. 1220. 1221.
Spangenberg, C. N. 1804. Nachtrag N. XXXI. S. 483. —484.
Spangenberg, Dr. Joh. N. 910. 928. 943. A. 954. 1106.
Sparre, Franz Henr. N. 1486. N. XXIX. Nachtr. S. 483.
Spegel (Speigel, Spighel) der bogede N. 415. der chriſten Minſchen N. 471. 488. 518. der ynkere 4o Gode N. 536. Spegel des Leyen N. 465. 1824. der minſtliken Saligheid N. 1813. 198. 199. 200. der ſamſttcheit N. 533. Spegel der Sachtmödicheit N. 422. — aller leſhebbere der werlde N. 457. der minſchl. Behaltn. N. 433. Spegel der Conscientien N. 423. der Sielen N. 600. Spegel der Saſſen ꝛc. S. Saſſenſpegel ꝛc.
Speratus, J. N. 682.
Spiel, G. H. G. N. 1796.

Stade, Diderich von, N. 1428. 1430.
Stadensia. N. 28. 69. 90. 124. 1384. 1658. Nachtrag N. XXXI. S. 483 sq.
Stadtwegius, Joh. — Poppendik N. 339.
Staphorſt, Nic. N. 1454. 1525.
Staßfurt. N. 324. 368.
Stedinger Land. N. 350. 677.
Steenhovel, Henr. N. 528.
Steinem, von, N. 101.
Steinen, v. N. 1574.
Stennebergk, Jeorg, N. 934. 1796. S. 435.
Stevernagel, Nic. G. N. 1475.
Stever, J. A. N. 1708.
Stoke, Melis, N. 1668.
Stoſch, Sam. Joh. Ernſt, N. 1692. 1743.
Stralſundt. N. 1162.
Strodtmann, J. Chph. N. 1615.
von Strombeck, S. 461. 464. 465 ff.
Struvius, B. G. N. 1398. 1442.
Stüblinger, Joh.
Stumpfteffen, N. 537.
Stuss, J. Henr. N. 1581 und 1582.
Sukow, J. Dan. N. 173.
Suhl, Lud. N. 371. 1701. 1703.
Suhm, P. F. N. 1716.
Summa Johannis, N. 444. 479. 584.
Sundheid, Garde der, N. 453. 551. 594.
Suſanne im Bade, S. 442.
Susatensia. N. 111. 169. 170. 342. 356. 885. 950. 1402. 1571. 1572. 1573. 1609. 1645. 1835.
Sutphen, Henrick van, N. 687. 1790.
Swalsterbuch, N. 981.
Swerin. S. unter Schwerin. (N. 341.)

Swier, Weerlander, N. 1772.
Swyn, Henning, N. 199.

T.

Tabula vernac. S. Blasii Brev. N. 557.
Tangermünde. N. 1450.
Tangmarus, N. 891.
Tappius Lunensis, Eberh. N. 886.
Tarentinus, Walafrus, N. 406.
Tatianus Alexandrin. N. 5. 1353.
Tauler, Joann. N. 611.
Teſchenmacher, Wernh. N. 66. 1415.
Teſtament, Neues, N. 1222. 1229. 1232. S. unter Luther, Bibel.
Teuthonista, N. 289. 1765.
Teweſchen Hochtiet, N. 1253. 1257. Nachtrag N. XXI. S. 481.
Thays, (Facetus.) N. 367.
Themis Cimbrica, N. 1511.
Theodorus, Vitus, N. 935.
Theologia Düdeſch, N. 868.
Theologus, Johannes, N. 71.
Thesaurus Jur provinc. N. 1017.
Theutonista, N. 289. 1765.
Thomas a Kempis. N. 438. 519. ꝛc. S. unter Navolginge Chriſti.
Thoren. N. 1553.
Thorkelin, G. J. N. 1713.
Thuringiae Chron. N. 337.
Tidemann Guſtrow, N. 138.
Tiling, N. 1663.
Titelbock, N. 537.
Todtentanz. N. 371. 1701. S. Todtendanz.

Holz, Joh. N. 692.
Toodt Degen, N. 1172.
Törken Auerwinninge, N. 1059.
Trapziger, Adam, N. 962.
Trier. N. 1304.
Triller, N. 1583.
Trinumitus, Nachtrag N. XV. S. 479.
Trochus, Bolibus. N. 577.
Troja, Verstoringe v. N. 382.
Trostbeck, N. 1031.
Tröster, Joh. N. 1295.
Trostspegel, N. 548.
Truwrodt, Werner, N. 945.
Tydinge, Nve. N. 1059.
Tumulus, N. 261.
Tunnicius, Ant. N. 464. 560. 563.
Tzewer de Aquisgrano, Wilh. N. 522.

U. und *V.*

Vader Unse, N. 238. Uthleggінge des B. U. N. 674.
Vaget, M. Bernh. N. 1122.
Valastus Tarentinus, N. 406.
Vangerow, von, N. 1804. S. 442.
Vastelavendesspel v. d. Dode ꝛc. Nachtr. N. XIV. S. 478.
Vehmgericht, N. 128. 1805. S. 444.
Venusgärtlein, N. 1280.
Verbundbriefe, N. 1277.
Verden. N. 144. 483. 1221. 1641. S. unter Bremensia.
Vespasius, Ph. N. 1083.
Vieth, Anton, N. 1492.
Vietatibus et Vitiis, de, N. 248.
Visenius, Simon, N. 1127.
Vlaspiegel, Dyll, N. 888.

Ülzen. N. 79.
Underwisinge, Christlike, N. 672.
Unser liever Vrowen Clage, N. 434.
Unterricht der Jugend ꝛc. N. 1345.
Vocabularius, N. 321. 389. 390. 398. 577. 1068. N. 1704. S. 408.
Vogel, N. 1739.
Vogt, Johann, N. 1593.
Voigt, G. C. N. 1712.
Vollbeding, Joh. Chph. N. 1760. 1774.
Voragine, Jacob de, N. 400.
Vorburg, J. P. a, N. 1362.
Vorstius, Joh. N. 1302.
Voss, J. H. N. 1752. Nachtrag N. XXVIII. S. 482.
Vossenholius, D. Adrian. N. 1071.
Upstallboem. N. 134. 168. 1681,
Urkunden, Sassische, Die ersten N. 47. 48. 53. 58. 59. 70. 89. 95. 96. 97. 101. 108. (bis zum Jahre 1300.) Die letzten N. 1178. 1179. 1213. A. Urkundensammlungen s. unter N. 1331. 1604 ꝛc.
Vryborch, Johannes van, N. 425.
Vrymersheim, M. Petr. Nachtrag N. IX. S. 477.
Utersten, Van den veer, N. 550.
Vthlegginge des gelovens N. 459. des 5. B. Mos. N. 600.
Uthroop, Hambörger, Nachtrag N. XXIV. S. 491. N. 1364.
Utin (Eutin), N. 1381.
Vulpius, Joh. N. 1343.

W.

Wachter, Joh. Georg, N. 1449. 1509.
Wackenroder, Fr. H. N. 1483.
Wallis, Burchart, = Kangeter, N. 711.
Walter, M. Anton Heinrich, N. 1286. 1293. 1300.

Walther, N. 1537.
Waperbach, F. C. N. 1372.
Wedderdöper. N. 1084. 1196. ꝛc.
Weddergang, Proveſt, N. 205.
Weddigen, Dr. Pet. Flor. N. 1735.
Weichmann, N. 1431. 1437. A. Weichmann jun. N. 1476.
Weichmann, C. F. N. 1522.
Weller, Dr. Hieron. N. 1055.
Wenceslaus von Büdewetz, M. N. 473.
Wendiſches Recht, N. 224. Wendiſche Chronik, N. 420.
Wendiſch-Rugion. Landr. N. 593.
Werlese, Joh. Fabri de, N. 538.
Werden (Werden), Gerhard Abt v. N. 58.
Werdena, Martin. de, N. 538.
Werldſprâke, N. 1176.
Werle, Nicolaus von, N. 72.
Werve, Hermannus de, N. 1247.
Weſelow, Johann, N. 1073.
Westphal, E. Joach. de, N. 1446. 1552.
Weſtfalen, (Weſtphalen), N. 181. 183. 184. 1415. 1574.
Westphalia, N. 1639.
Wethenkamp, Bartold, N. 709.
Weyhe, Enno Arnold à, N. 1246.
Weyttenfelder, Hans, Nachtrag N. XII. S. 478.
Wiarda, Dr. Tileman Dothieß, N. 1681. 1685. 1697. 1705. 1711. 1738. 1753. 1767. 1793. Nachtr. N. XXXI. S. 494.
Wich, Cyrillus von, N. 1447.
Wicht, Math. von, N. 1555.
Wieben Peter, N. 958.
Wiedertäufer, N. 1084. 1196.
Wiek, Stadtr. N. 303.
Wierdena, N. 1717.
Wieſe, Peter, N. 147.

nd, Paul, N. 1805. S. 444.
lais, N. 166.
shausen. N. 357.
elm, Aug. Gedicht auf, N. 1436.
brandt, D. J. P. N. 1567.
enbücher, N. 1723. 1731.
nsen s. Lauremberg.
dbargen, Hans Detleff tho, N. 1317.
kelmann, J. J. N. 1298. 1305. 1416.
ter, Gespräch vom, N. 1262.
ter, Lord vam, N. 1771.
nzenburg, Nachtrag N. XXXI. S. 484.
sbü, (Wißbü,) N. 19. 68. 1126.
smar, (Wißmar,) N. 152. 1540.
itkind, Chron. N. 107.
itte, Johann, N. 511.
itte, Nicol. Chronik von, N. 909.
itzenmühlen. N. 1057.
olders, Detlev, N. 961.
Volders, D. N. 1155.
Volke, C. H. N. 1763.
Wolfenbüttel, (Wulfenbüttel) N. 1301. 1385.
Wolfram von Eschenbach, N. 1704. S. 408.
Wolmar, Dr. M. Johann, N. 914. 943.
Wormius, Olaus, N. 1248. 1268.
Woringen. N. 1797.
Wörterbücher, N. 228. 229. 507. 508. 1245. 1538. Allgem. Sass. Niederdeutsches W. B. N. 1851. S. unter Idiotica und Vocabular.
Wulfenbüttel. N. 1301. 1385.
Wursten (Wursatia,) N. 837. B. Nachtrag N. XXXI. S. 483.
Wydennser, Dr. Eberhard, N. 642.

Z.

Zatebrev, Brunsw. N. 176.
Zelle, (Celle,) N. 110. 709.
Zerſtede, Brand van, N. 341.
Zinkernagel, K. F. B. N. 1750.
Zutphen, Henr. v. (Sutphen), N. 687. 1790.